

GERMANIA SACRA

NEUE FOLGE 44

DAS BISTUM MÜNSTER

8



# GERMANIA SACRA

HISTORISCH-STATISTISCHE BESCHREIBUNG DER KIRCHE DES ALTEN REICHES

HERAUSGEGEBEN VOM  
MAX-PLANCK-INSTITUT FÜR GESCHICHTE  
REDAKTION  
NATHALIE KRUPPA

NEUE FOLGE 44

## DIE BISTÜMER DER KIRCHENPROVINZ KÖLN

DAS BISTUM MÜNSTER

8

DAS (FREIWELTLICHE)  
DAMENSTIFT NOTTULN

2005

---

WALTER DE GRUYTER · BERLIN · NEW YORK

DAS  
BISTUM MÜNSTER

8

DAS (FREIWELTLICHE)  
DAMENSTIFT NOTTULN

IM AUFTRAGE  
DES MAX-PLANCK-INSTITUTS FÜR GESCHICHTE  
BEARBEITET VON

WILHELM KOHL

2005

---

WALTER DE GRUYTER · BERLIN · NEW YORK

Ⓢ Gedruckt auf säurefreiem Papier, das die  
US-ANSI-Norm über Haltbarkeit erfüllt

ISBN 3-11-018532-6

*Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek*

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der  
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische  
Daten sind im Internet unter <http://dnb.dbb.de> abrufbar

ISSN 0435-5857

© Copyright 2005 by Walter de Gruyter GmbH & Co. KG, D-10785 Berlin.  
Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung  
außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages  
unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikro-  
verfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Printed in Germany

Satz: Dörlemann Satz, Lemförde

Druck und buchbinderische Verarbeitung:  
Druckhaus „Thomas Müntzer“ GmbH, Bad Langensalza

## VORWORT

Nach fast fünfzigjähriger Mitwirkung an der *Germania Sacra* des Max-Planck-Instituts für Geschichte stellt sich dem Bearbeiter eines Teilgebietes die Frage, ob der erhebliche Aufwand an Kraft und Zeit in einem vertretbaren Verhältnis zum Ertrag stehe. Das vor rund einem halben Jahrhundert unter der Leitung von Hermann Heimpel von Joseph Prinz entwickelte Projekt sah vor, daß jeder Mitarbeiter eine Diözese des Heiligen Römischen Reiches verantwortlich übernehmen sollte. Diesem Grundsatz lag die Erkenntnis zugrunde, daß die Darstellung eines bestimmten Stiftes, Klosters oder gar der Organisation einer ganzen Diözese nicht allein mit der Durchsicht und Verzettelung des bei dieser Institution erwachsenen Archivs zu bewältigen ist. Besonders bei den Personalmeldungen war mit unverzichtbaren Ergänzungen aus fremden Archivbeständen zu rechnen, und das in einem mit dem Umfang des kirchlichen, wirtschaftlichen und politischen Einflßbereichs der jeweiligen Institution wachsenden Maße.

So wurde jeder Einzelbearbeiter verpflichtet, auch die sachlichen und personellen Nachrichten aus den von ihm durchgesehenen Archivbeständen zu verkarten, die anderen, von ihm zur Zeit nicht bearbeiteten Einrichtungen dienten. Grundsätzlich sollte demnach jeder Archivbestand nur ein einziges mal ausgewertet werden, eine angesichts des voraussehbaren Arbeitsaufwandes für das Projekt unabdingbare Maßnahme.

Wünschenswert wäre es nicht nur für den äußeren Erfolg des Unternehmens gewesen, bedeutende Einrichtungen der *Germania Sacra* als erste in Angriff zu nehmen, etwa die Domkapitel oder große Stifte. Die Menge der dafür zu konsultierenden Archive überstieg indessen jede Aussicht auf eine Realisierung eines solchen Vorhabens in vertretbarer zeitlicher Frist. Stattdessen mußten zuerst einmal kleinere Klöster mit beschränktem Einzugsbereich vorgezogen werden, die nichtsdestoweniger für ihre Blütezeit von umfassender geistiger Bedeutung waren. Währenddessen konnte die Auswertung weiterer Archive vorangetrieben werden, um für die Bearbeitung größerer Objekte die erforderliche breitere Quellengrundlage zu schaffen.

Dieser von den Colloquien der *Germania Sacra* diskutierte und gebilligte Weg wurde im Falle des Bistums Münster verfolgt. Problematisch zeichnete sich allerdings die Enge des Kreises ab, dem in Frage kommende Bearbeiter entnommen werden konnten. Die unvermeidbare und unersetzbare Archivaliendurchsicht erforderte einen Zeitaufwand, der neben den beruflichen Pflichten nur unter Schwierigkeiten erbracht werden konnte. Im wesentlichen

schrumpfte der Mitarbeiterkreis auf die wissenschaftlichen Archivare an den größeren Archiven, die über die öffentlichen Benutzungszeiten hinaus Zugang zu den Archivalien besaßen und außerhalb der Dienstzeiten daran arbeiten konnten. Leider gab es auch hier eine negative Entwicklung: Bis gegen Ende der siebziger Jahre war es den Archivaren der staatlichen Archive gestattet, die Nachmittage zu privaten wissenschaftlichen Forschungen zu nutzen. Aus falsch verstandenen Gleichstellungsprinzipien für die beamtliche Tätigkeit wurde diese Freiheit aufgehoben und damit der wissenschaftlichen Arbeit der Archivbeamten ein schwerer Schlag versetzt, die bisher das Rückgrat landesgeschichtlicher Forschung gebildet hatte. Der wissenschaftliche Nachwuchs an den Universitäten und Hochschulen, soweit er überhaupt kirchen- und landesgeschichtlich interessiert war, erwies sich durch hochschulspezifische Aufgaben und aus Zeitmangel nicht in der Lage, die entstandene Lücke einzunehmen. Privatgelehrte, die frei über sich und ihre Zeit verfügen konnten, gab es nicht mehr.

Glückliche Umstände begünstigten ungeachtet dieser Hindernisse den Gang der Arbeiten für das Bistum Münster. Nach dem ersten Band über die der geistlichen Reformbewegung der *Devotio moderna* entsprossenen elf Schwesternhäuser vom Gemeinsamen Leben, die im 15. Jahrhundert meist die Augustinerregel annahmen (GS N.F. 3: 1960) folgten die beiden Stifte der Augustinerchorherren, die ihre Entstehung ebenfalls der *Devotio moderna* verdankten und mit den Schwesternhäusern eng verbunden waren (GS N.F. 5: 1971). Danach konnte an die Bearbeitung einer bedeutenderen, hochmittelalterlichen monastischen Einrichtung gedacht werden: das (freiweltliche) Damenstift Freckenhorst, kurz nach 850 im östlichen Münsterland gegründet (GS N.F. 10: 1975). Das adelige Damenstift reichte mit seinen Wurzeln tief in die nachmissionarischen Verhältnisse Westsachsens im neunten Jahrhundert. Der Band schloß sich an den von Hans Goetting bearbeiteten Band über das Stift Gandersheim (GS N.F. 7: 1974) an. Beide Bände ermöglichten erste Einblicke in die bisher wenig bekannten inneren Verhältnisse der von den Liudolfingern und den mit ihnen verschwägerten Egbertinern getragenen klösterlichen Stiftungen.

Die Archivalienausbeute war inzwischen soweit angewachsen, daß das münsterische Domstift St. Paulus in Angriff genommen werden konnte (GS N.F. 17 Bd 1–3: 1982, 1987, 1989). Die verbreiterte Quellengrundlage ermöglichte gegenüber älteren Zusammenstellungen eine erheblich umfangreichere Liste der Dignitäre und Kanoniker, aber auch eine bisher fehlende Übersicht über den Grundbesitz des Domstiftes. Neu bearbeitet und ohne Vorbild anderer Domstifte sind die in allen Bänden der *Germania Sacra* gleichmäßig vertretenen Absätze 1 bis 5, darunter vor allem das religiöse und geistige Leben.

Angeregt durch die bis dahin erschienenen Bände übernahm Helmut Müller die Bearbeitung des wie Freckenhorst im östlichen Münsterland unter ver-

gleichbaren Umständen entstandenen Damenstiftes Liesborn, das jedoch unter bischöflichem Reformeinfluß früh in ein Benediktinerkloster umgewandelt wurde (GS N.F. 21: 1987). Der Charakter der sächsischen Frauenklöster des neunten Jahrhunderts trat verschärft hervor.

Um dem Domstift eines der münsterischen Kollegiatstifte gegenüberzustellen, wandte sich Klaus Scholz dem Stift am Alten Dom St. Pauli zu Münster zu (GS N.F. 33: 1995). Mit diesem ältesten münsterischen Kollegiatstift ist die Bearbeitung der anderen Kollegiatstifte in der Diözese thematisch vorbereitet.

Nicht leichten Herzens wurde nach diesen ermutigenden Schritten die Bearbeitung der zentralen Einrichtungen des Bistums Münster in Angriff genommen. Die Befreiung von beruflichen Pflichten und die Abgabe der meisten Ehrenämter erleichterte den Entschluß zum Aufbruch nach unbekanntem Ufern. Eine als Beispiel dienende Bearbeitung einer anderen deutschen Diözese lag bisher bei der *Germania Sacra* nicht vor. Es gab nur, wenn auch höchst verdienstvolle, Listen der Bischöfe, die als Vorbild dienen konnten. An Zweifeln, ob die geplante umfassende Darstellung einer ganzen Diözese gelingen könnte, fehlte es deswegen nicht. Ob das Ergebnis zufriedenstellend ist, mag die Kritik entscheiden. Es liegt in vier Bänden vor (GS N.F. 37 Bd. 1–4: 1999, 2002, 2003, 2004), rechtzeitig zur zwölfhundertjährigen Wiederkehr der Weihe des ersten münsterischen Bischofs Liudger im Jahre 805. Dem Bearbeiter erbrachte die Abfassung der sachlichen Absätze 1 bis 5, die bisher merkwürdigerweise von der landesgeschichtlichen Forschung unbeachtet gebliebene Frage des bischöflichen Besitzes (Absatz 6) und die Anfertigung der Bischofsliste manche Überraschung, selbst in den Viten der Bischöfe, die eigentlich als bekannt vorausgesetzt worden waren. Daß angesichts der oft dunklen Überlieferung einige Feststellungen Konjekturen bleiben und auch so gekennzeichnet werden mußten, braucht nicht betont zu werden.

Die bis zu diesem Ergebnis für das Bistum Münster innerhalb der *Germania Sacra* erschienenen sieben Werke mit insgesamt zwölf Bänden enthalten 7473 Druckseiten und eine Anzahl Karten. Für meinen Teil hatte ich die Absicht, angesichts fortgeschrittenen Alters die weitere Mitwirkung an dem Projekt zu beenden. Ein Ruhedasein ohne Arbeit und Vorhaben kann ich mir aber nicht vorstellen. So fiel der Entschluß nicht schwer, dem vertrauten Unternehmen *Germania Sacra* noch etwas weiter zu dienen. Als Gegenstand wurde ein drittes adeliges Damenstift ausgewählt, dessen Gründungsgeschichte nicht ohne Reiz ist. Bis in die neueste Zeit wurde Nottuln meist als ältestes Damenstift der Diözese Münster bezeichnet, obgleich Joseph Prinz bereits vor einigen Jahrzehnten auf die Unstimmigkeiten hingewiesen hatte, auf denen diese Meinung ruhte. Ihm war es zu verdanken, daß die angebliche Gründung von Nottuln durch den ersten Bischof Liudger und seine Schwester lediglich eine

Mystifikation eines ehrgeizigen Kaplans aus dem Anfang des 19. Jahrhunderts darstellt, die sich allerdings auf eine hartnäckig vertretene Volksmeinung stützen konnte, die auf einer Verwechslung der Bischöfe Liudger (805–809) und Liudbert (849–870) beruhte.

Gründungsumstände und frühe Geschichte dieses Damenstiftes im westlichen Münsterlande ähneln denen von Freckenhorst und Liesborn, weisen aber auch einige markante Unterschiede auf. In Nottuln nimmt die ältere Volkskirche, die als Stiftskirche dient, eine starke Stellung ein. Hier fehlte auch das sonst übliche Kanonikerkapitel. Alle drei Stifte sind Stiftungen großer alt-sächsischer Adelsfamilien: Freckenhorst, Gandersheim und Liesborn stehen dem liudolfingisch-egbertinischen Geschlechterkreis nahe, Nottuln mehr den im Westmünsterland vorherrschenden Billungern und Nachfahren des Sachsenführers Widukind.

In stärkerem Maße, als das bei den älteren Bänden geschehen ist, wurden kleinere, auf den ersten Blick unscheinbare Besonderheiten berücksichtigt, die das tägliche Stiftsleben ausmachten, soweit die Quellen das hergaben. Die Darstellung gewinnt dadurch an Lebensnähe und Farbigkeit. Demselben Ziel dienen auch die ausführlichen Stellungnahmen der Kanonissen bzw. der Behörden zur Beibehaltung oder Modernisierung althergebrachter religiöser Ordnungen und Stiftsstatuten, wie sie gegen Ende des 18. und in den ersten Jahren des 19. Jahrhunderts niedergelegt wurden. Weithin lassen sich die älteren Zustände und Gewohnheiten im liturgischen und rechtlichen Bereich nur aus diesen Memorialen feststellen. Im Mittelalter waren sie zwar jedem Beteiligten vertraut gewesen, hatten aber niemals in einem schriftfeindlichen Lande wie Sachsen eine Kodifizierung erhalten. An einer dieser Denkschriften war der damalige preußische Oberpräsident für die westfälischen Länder, Reichsfreiherr Karl vom und zum Stein, maßgeblich beteiligt. Sie läßt einen Blick auf seine kirchenpolitischen Überzeugungen zu.

Mir bleibt die angenehme Pflicht, allen Institutionen, vornehmlich den Archiven, und Personen den aufrichtigen Dank für wertvolle Hilfen und Hinweise zu sagen. In erster Linie fühle ich mich Frau Dr. Nathalie Kruppa vom Max-Planck-Institut für Geschichte in Göttingen verpflichtet, die durch minutiöse Durchsicht meines Maschinoskripts die Grundlage für eine reibungslose Drucklegung gelegt hat. Auch Verlag, Setzerei, Druckerei und Bindeanstalt haben alles getan, um das Werk zu einem guten Ende zu führen. Meiner lieben Frau danke ich wiederum für geduldiges Ausharren während der Arbeit und sorgfältiges Korrekturlesen. Herr Hans-Jürgen Warnecke gestattete mir freundlicherweise Einsicht in den schriftlichen Nachlaß des Geistlichen Studienrates Ferdinand Pieper, der sich in den letzten Jahren vor seinem Tode mit der Nottulner Geschichte befaßt hatte, auch wenn seine Papiere kaum verwertbares Material enthielten. Seine Sammlung von

Totenzetteln und einige Notizen ohne Quellenangabe sind als solche zitiert worden.

Insgesamt läßt sich sagen, daß die *Germania Sacra* für das Bistum Münster einen befriedigenden Grad erreicht hat. Daß dieses positive Ergebnis erzielt werden konnte, ist im wesentlichen den von Hermann Heimpel und Joseph Prinz formulierten Richtlinien zu verdanken. Glücklicherweise standen Bearbeiter bereit, den Plan in die Wirklichkeit umzusetzen. Auch wenn die alten Kräfte abtreten, finden die Nachfolger die Bahnen geebnet, nicht nur durch die nunmehr vorhandenen Muster, sondern auch durch die zwei Akten-schränke füllenden Notizen für die noch nicht bearbeiteten Stifte und Klöster der Diözese. Sie stehen künftigen Mitarbeitern im Staatsarchiv Münster zur Verfügung. Kein anderer Komplex hat das deutsche Mittelalter in so intensiver Weise geprägt wie die Kirche und ihre Organisationen. Geistes-, Wirtschafts- und politische Geschichte stehen gleichermaßen unter ihrem Einfluß. Mit der Dokumentierung der Rolle der Kirche wird zugleich die Allgemeingeschichte in das hellere Licht gerückt. Die Arbeit ist mühsam und entsagungsvoll. Geduld und Ausdauer können aber Mauern überwinden, die knapper werdende Mittel und eine den Geisteswissenschaften wenig freundliche Einstellung heute aufrichten.

Münster, März 2005

Wilhelm Kohl



## INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort . . . . .	V
Siglen und Abkürzungen . . . . .	XV
<b>1. Quellen, Literatur und Denkmäler</b>	
§ 1. Quellen . . . . .	1
a. Ungedruckte Quellen . . . . .	1
b. Gedruckte Quellen . . . . .	3
§ 2. Literatur . . . . .	4
§ 3. Denkmäler . . . . .	9
a. Die Kirche . . . . .	9
b. Die Kapelle St. Catharinae . . . . .	12
c. Altäre . . . . .	14
d. Taufstein . . . . .	14
e. Glocken . . . . .	14
f. Orgel . . . . .	15
g. Einzelne Ausstattungsgegenstände . . . . .	15
<b>2. Archiv und Bibliothek</b>	
§ 4. Archiv . . . . .	21
§ 5. Bibliothek . . . . .	23
<b>3. Historische Übersicht</b>	
§ 6. Name . . . . .	25
§ 7. Lage . . . . .	25
§ 8. Patrozinium . . . . .	28
§ 9. Gründung des Klosters . . . . .	28
§ 10. Geschichte des Klosters bis zur Umwandlung in ein weltliches Damenstift	33
§ 11. Geschichte des Damenstiftes bis zum Jahre 1805 . . . . .	37
§ 12. Bauliche Entwicklung des Kloster- bzw. Stiftsbezirks . . . . .	42
§ 13. Endzeit und Aufhebung des Klosters . . . . .	47
<b>4. Verfassung</b>	
§ 14. Verfassung im allgemeinen . . . . .	67
§ 15. Verhältnis zum Ordinarius und Landesherrn . . . . .	72
§ 16. Archidiakonat . . . . .	76
§ 17. Verhältnis zum Kirchspiel . . . . .	78
§ 18. Vogtei . . . . .	79
§ 19. Klosterfrauen bzw. Kanonissen . . . . .	81
a. Äbtissin . . . . .	81
b. Priorin . . . . .	85
c. Dechantin . . . . .	85
d. Seniorin . . . . .	85
e. Klosterfrauen bzw. Kanonissen . . . . .	85

§ 20. Dechant . . . . .	95
§ 21. Kaplan der Äbtissin . . . . .	96
§ 22. Hospitalar . . . . .	97
§ 23. Vikarien . . . . .	99
a. SS. Annae et Georgii . . . . .	99
b. St. Antonii . . . . .	100
c. St. Mariae Magdalenae et St. Rochi . . . . .	100
d. SS. Trium regum . . . . .	101
§ 24. Amtmänner . . . . .	101
§ 25. Siegel . . . . .	103
§ 26. Stiftsorden . . . . .	104
5. Religiöses und geistiges Leben	
§ 27. Gottesdienstliche Ordnungen . . . . .	105
§ 28. Kalendar . . . . .	117
§ 29. Prozessionen und Wallfahrten . . . . .	125
§ 30. Bruderschaften . . . . .	125
§ 31. Reliquien . . . . .	129
§ 32. Ablässe . . . . .	131
§ 33. Armenpflege . . . . .	131
§ 34. Bildungs- und Schulwesen . . . . .	135
a. Bildung der Klosterfrauen und Stiftsdamen . . . . .	135
b. Knabenschule . . . . .	136
c. Mädchenschule . . . . .	137
d. Literarische Tätigkeit . . . . .	138
e. Katechese . . . . .	138
f. Musikpflege . . . . .	138
6. Besitz	
§ 35. Besitz des Klosters (Stifts) im allgemeinen . . . . .	140
§ 36. Eigenhörige Höfe . . . . .	144
§ 37. Lehen . . . . .	172
§ 38. Zehntbesitz . . . . .	174
§ 39. Pachtländereien . . . . .	187
§ 40. Wortgeld im Dorf Nottuln . . . . .	192
§ 41. Nottulner Hof in Münster . . . . .	195
§ 42. Wachszins . . . . .	196
§ 43. Markenrechte . . . . .	197
§ 44. Renteinkünfte . . . . .	198
§ 45. Mühlen . . . . .	199
§ 46. Jagd und Fischerei . . . . .	200
§ 47. Besitz der Konventsämter . . . . .	203
a. Dechantinnenamt . . . . .	203
b. Küsterinnenamt . . . . .	203
c. Kleideramt . . . . .	204
d. Freitagsamt . . . . .	206
e. Amtsfräuleinsamt . . . . .	206
§ 48. Besitz des Hospitals . . . . .	207
§ 49. Gericht . . . . .	209

## 7. Personallisten

§ 50. Allgemeines . . . . .	210
§ 51. Äbtissinnen . . . . .	211
§ 52. Priorinnen. . . . .	243
§ 53. Dechantinnen. . . . .	244
§ 54. Seniorinnen . . . . .	254
§ 55. Küsterinnen . . . . .	255
§ 56. Kellnerinnen . . . . .	256
§ 57. Kleidermeisterschen . . . . .	256
§ 58. Nonnen bzw. Kanonissen. . . . .	256
§ 59. Dechanten . . . . .	347
§ 60. Kapläne der Äbtissin . . . . .	357
§ 61. Hospitalare . . . . .	361
§ 62. Amtmänner . . . . .	366
§ 63. Vikare St. Annae et Georgii . . . . .	373
§ 64. Vikare St. Antonii abbatis. . . . .	375
§ 65. Vikare St. Magdalenaee et St. Rochi . . . . .	377
§ 66. Vikare SS. Trium regum. . . . .	378
§ 67. In Nottuln auftretende, nicht zuzuordnende Priester . . . . .	378
§ 68. Präbendaten . . . . .	379
§ 69. Memorien von Benefaktoren . . . . .	380
 Namen- und Sachregister . . . . .	 383

## Karten und Pläne

1. Lage der hörigen Höfe des Stifts Nottuln im Spätmittelalter
2. Zehnten des Stifts Nottuln im Spätmittelalter
3. Plan der Klosterbauten von Anfang des 18. Jahrhunderts und vermutliche Gestaltung des Klosters



**SIGLEN UND ABKÜRZUNGEN**  
(soweit nicht von Dahlmann-Waitz 10. Aufl. benutzt)

A.	Akte(n)
ADarfeld	Archiv Darfeld (Graf von Droste zu Vischering)
AEgelborg	Archiv Egelborg (Freiherr von Oer)
AStapel	Archiv Stapel (Freiherr von Droste zu Hülshoff)
AT	Aufschwörungstafel
AVenne	Archiv Venne
BAM	Bistumsarchiv Münster
Bd/Bbd	Band/Beiband
BibISS	Bibliotheca Sanctorum. Rom 1961–1970
CTW	Codex traditionum Westfalicarum 6 bearb. von Franz Darpe (Güter und Einkünfteverzeichnisse der Klöster Marienborn und Marienbrink in Coesfeld, des Klosters Varlar sowie der Stifter Asbeck und Nottuln) 1907, Nachdr. 1956
DA	Domarchiv (Bestand im Bistumsarchiv Münster)
DKapM	Domkapitel Münster (Bestand im Staatsarchiv Münster)
dt.	Deut (kleine Münze)
FBenthSteinfA	Fürstlich Bentheim-Steinfurtisches Archiv, Burgsteinfurt
FM	Fürstentum Münster (Bestand im Staatsarchiv Münster)
FSalmHorstmA	Fürstlich Salm-Horstmarisches Archiv in Coesfeld
FSalmSalmA	Fürstlich Salm-Salmisches Archiv in Anholt
GBllKrCoesf	Geschichtsblätter des Kreises Coesfeld
GfIGalenA	Gräflisch Galensches Archiv Haus Assen (Gem. Lippborg)
GfILandsbA	Gräflisch Landsbergisches Archiv (Depositum im Staatsarchiv Münster)
gg	guter Groschen
GhztBerg	Großherzogtum Berg (Bestand im Staatsarchiv Münster)
GS	Germania Sacra
GV	Generalvikariat (Bestand im Bistumsarchiv Münster)
HdbHistStätten	Handbuch der Historischen Stätten Deutschlands 3. Bd: Nordrhein-Westfalen (Kröners Taschenausgabe 273) <sup>2</sup> 1970
Hs.	Handschrift
HStADüsseld	Hauptstaatsarchiv Düsseldorf
HzCroyA	Herzoglich Croy'sches Archiv in Dülmen
INAWestf	Inventare der nichtstaatlichen Archive (der Provinz) Westfalen
JbKrCoesfeld	Jahrbuch des Kreises Coesfeld. 1987 ff.
KabReg	Fürstentum Münster, Kabinettsregistratur (Bestand im Staatsarchiv Münster)
KB	Kirchenbuch (der Pfarrei Nottuln)

KettelerA	Gräfllich Ketteler'sches Archiv zu Harkolten
KDKM	Kriegs- und Domänenkammer Münster (Bestand im Staatsarchiv Münster)
KrAbhh	Kirchenrechtliche Abhandlungen
LdBiblOldenb	Landesbibliothek Oldenburg
Lib. dec.	Liber decani des Billerbecker Kalands (Bistumsarchiv Münster)
MGQ	Die Geschichtsquellen des Bistums Münster (VeröffHistKommWestf 3 Bd 1–10)
MLA	Fürstentum Münster, Landesarchiv (Bestand im Staatsarchiv Münster)
Ms.	Manuskript (Bestand wie vor)
MünstUB	Münsterisches Urkundenbuch (s. S. 4)
NotM	Die Notariatsmatrikel des Fürstbistums Münster v. Wilhelm Kohl (BeitrWestFamForsch 20.1962 S. 3–136)
PfA	Pfarrarchiv Nottuln (Depositum im Bistumsarchiv Münster)
PubllGesRhGKde	Publikationen der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde
PubllPreußStaatsarch	Publikationen aus den (Kgl.) Preußischen Staatsarchiven
QForschGStadtMünster	Quellen und Forschungen zur Geschichte der Stadt Münster
RKG	Reichskammergericht (Bestand im Staatsarchiv Münster)
RombergA	Freiherrlich Rombergisches Archiv (Depositum im Staatsarchiv Münster)
s./sch.	Solidus/Schilling
Sch.	Scheffel
SendenU	Senden, Urkunden und Regesten (s. S. 4)
StADetmold	Staatsarchiv Detmold
StadtAM	Stadtarchiv Münster
StAM	Staatsarchiv Münster
StudGS	Studien zur Germania Sacra
T.	Teil
U.	Urkunde (Nr. nach Bestandsangabe, alleinstehend: Nottuln U. Nr.)
VeröffHistKommWestf	Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen
VeröffMPIG	Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte
WbIKrCoesfAhaus	Wochenblatt für die Kreise Coesfeld und Ahaus
WesterholtA	Gräfllich Westerholtisches Archiv (Depositum im Stadt- und Vestischen Archiv Recklinghausen)
WestfLebensb	Westfälische Lebensbilder (VeröffHistKommWestf 17A)
WestfUB	Westfälisches Urkundenbuch (s. S. 4)
WKB	Westfälisches Klosterbuch (s. S. 9)

# 1. QUELLEN, LITERATUR UND DENKMÄLER

## § 1. Quellen

### a. Ungedruckte Quellen

Die Hauptquelle stellt das seit der Säkularisation im staatlichen Besitz befindliche Stiftsarchiv dar. Es wurde in den zwanziger Jahren des 19. Jahrhunderts in das Archivdepot der Regierung in Münster überführt, aus dem sich schließlich das Preußische Staatsarchiv Münster, das für die ehemalige Provinz Westfalen zuständig war, entwickelte. Während des späten 19. Jahrhunderts erfuhren die Akten eine grobe Ordnung. Größere Aufmerksamkeit wurde im Rahmen der Bearbeitung des Westfälischen Urkundenbuches den Urkunden gewidmet, für die ein noch heute gültiges Repertorium angefertigt wurde. Allerdings hat dieses Verzeichnis, das auch die kopiale Überlieferung einbezieht, seitdem manche Ergänzungen und Zusätze erfahren. Es enthält rund 700 Regesten.

Dagegen erwies sich die Ordnung des Aktenarchivs bei Aufnahme der Arbeit an dem vorliegenden Bande der *Germania Sacra* als völlig unzureichend. Die vorhandenen knapp einhundert Aktenstücke enthielten zum Teil ganz unzusammenhängende Betreffe oder liefen unter irreführenden Bezeichnungen. Die im Jahre 2003 durchgeführte, eingehendere und auf Zusammenhänge orientierte Neuordnung umfaßt rund 430 Nummern und gliedert sich in folgende Gruppen:

- Amtsantritt und Kapitulationen der Äbtissinnen
- Die Abtei
- Das Archidiakonat der Äbtissin
- Das Dechantinnenamt
- Kapitelsangelegenheiten
- Präbendalsachen
- Das Küsterinnenamt
- Das Kleideramt
- Das Freitagsamt
- Das Wideramsamt
- Nachlaßsachen der Äbtissinnen und Kapitularinnen
- Die Dechanei (und Pfarrei)
- Gottesdienstliche Angelegenheiten
- Die Kirche
- Kirchspielsangelegenheiten
- Abteiliche Kapelläne

Das Hospital  
 Die Vikarien  
 Das Valcken-Armenhaus  
 Die Schulen  
 Die Stiftsamtmänner  
 Verwaltung der Stiftsgüter  
 Zehnten  
 Eigenhörige Höfe, Erben und Kötter  
 Dienste und Landfolgen der Hörigen  
 Nottulner Hof in Münster  
 Häuser und Grundstücke in Nottuln  
 Pachtländereien  
 Markensachen  
 Jagdrechte  
 Weiderechte  
 Schuldensachen  
 Landesherrliche Edikte  
 Umwandlung und Aufhebung des Stiftes  
 Varia

Eng verbunden mit dem Stiftsarchiv sind die Abschriften und Auszüge aus Akten und Urkunden, die der Kaplan Albert Wilkens in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts angefertigt hat. Sie liegen zum größten Teil in der Handschriftensammlung des Staatsarchivs Münster (Ms. 4 Nr. 1–31). Ihre Benutzbarkeit ist durch zahlreiche Lesefehler beeinträchtigt. Schlimmer noch sind die bewußten Fälschungen, die Wilkens in der Absicht unternommen hat, die Entstehung des Klosters in die Zeit des ersten Bischofs Liudger zurückzudatieren und dessen Schwester Heriburg zur ersten Äbtissin zu machen. Joseph Prinz hat die Absichten Wilkens' erkannt und in einem Aufsatz untersucht. Immerhin sind durch den Eifer des Kaplans nicht wenige Urkunden überliefert, die heute im Original nicht mehr vorhanden sind.

Ein weiterer größerer Bestand befindet sich im Bistumsarchiv Münster, Abt. Generalvikariat. Er entstand durch Aussonderung von Akten aus den in staatlichen Besitz übergegangenen Archivalien in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Seine Betreffe beziehen sich im wesentlichen auf Gegenstände, die für die geistlichen Verhältnisse noch von Bedeutung waren. Darunter sind Visitations- und Statusberichte, gottesdienstliche Ordnungen, Kollationen der Pfarrei und Vikarien des 18. Jahrhunderts.

Das Pfarrarchiv, heute Depositum im Diözesanarchiv, enthält nur wenige auf die Zeit vor 1811 bezügliche Akten. Ein Missale notatum und Memoirenbücher enthalten wichtige historische Notizen.

Nicht sehr umfangreich sind auch die Akten in den landesherrlichen Archiven. So enthält z.B. das Fürstlich Münsterische Landesarchiv (247 Nr. 60–69) Personalien der Neuzeit, ebenso die Kabinettsregistratur (früher

Eccl. XIII F Nr. 1–3, jetzt durchgezählt). Auch die Akten des fürstbischöflichen Amtes Horstmar weisen Bezüge zur Verleihung von Stiftspräbenden in den Jahren 1557–1725 auf.

Die im Staatsarchiv Münster befindlichen domkapitularen Archive enthalten lediglich Einzelbetriebe bezüglich des Stifts Nottuln. Dieselbe Feststellung gilt für die Prozeßakten des ehemaligen Reichskammergerichts.

Vorgänge um die Bewerbung für Präbenden, Abfindung und Ausstattung der Kanonissen enthalten die Archive der Adelshäuser, hinsichtlich von Nottuln hauptsächlich von Familien des Westmünsterlandes. Soweit diese Archive zugänglich sind, wurden sie ausgewertet.

Für die Zeit seit Einführung der Kirchenbücher, im allgemeinen also seit Anfang des 17. Jahrhunderts, stehen Daten über Taufen, Eheschließung und Tod zur Verfügung. Auf diese Quelle mußte jedoch verzichtet werden. Der Aufwand hätte in keinem vertretbaren Verhältnis zum Ergebnis gestanden. Derartige Nachforschungen müssen der Genealogie vorbehalten bleiben.

Das Memorienbuch zum Gebrauch der Dechantin, *wie alhier die memorien gehalten und welche darzu zahlen müssen*, aus dem Jahre 1756, von der Dechantin von Ascheberg angelegt, liegt in der Handschriftensammlung des Staatsarchivs Münster (Ms. 7 Nr. 1307).

## b. Gedruckte Quellen

- Althoff Gerd, Das Necrolog von Borghorst. Edition und Untersuchung, mit einem Beitrag von Dieter Geuenich (VeröffHistKommWestf 40,1) 1978
- Coesfelder Urkundenbuch von Franz Darpe T. 1–3. 1897–1911
- Darpe Franz, Güter- und Einkünfte-Verzeichnisse der Klöster Marienborn und Marienbrink in Coesfeld, des Klosters Varlar sowie der Stifter Asbeck und Nottuln (CTW 6) 1907 S. 229–298
- van Dedem Alexander Baron, Register van charters en bescheiden berustende bij de Vereeniging tot beoefening van Overijsselsch regt en geschiedenis te Zwolle. Kampen 1913
- Diekamp Wilhelm, Die Vitae sancti Liudgeri (MGQ 4) 1881
- Erhard Heinrich August, Regesta Historiae Westfaliae accedit Codex diplomaticus. Die Quellen der Geschichte Westfalens in chronologisch geordneten Nachweisungen und Auszügen begleitet von einem Urkundenbuch 1–2. 1847–1851
- Inventare der Nichtstaatlichen Archive der Provinz Westfalen Bbd 1,2: Kreis Coesfeld bearb. von L(u)dwig Schmitz-Kallenberg. 1904
- Kötzschke Rudolf, Die Urbare der Abtei Werden a.d. Ruhr A: Die Urbare vom 9.–13. Jahrhundert (PublGesRhGKde 20. Rheinische Urbare 2) 1906, Nachdr. 1978
- von Mallinckrodt Gustav, Urkundenbuch der Familie von Mallinckrodt 1–2. 1911

- Münsterisches Urkundenbuch T. 1: Das Stadtarchiv Münster 1. Halbbd 1176–1440 bearb. von Joseph Prinz (QForschG StadtMünster N.F. 1) 1960
- Niesert Joseph, Beiträge zu einem Münsterischen Urkundenbuche. Aus vaterländischen Archiven gesammelt Bd 1 Abt. 1–2. 1823–1824  
– Münsterische Urkundensammlung Bd 1–7. 1826–1837
- Die Notariatsmatrikel des Fürstbistums Münster hg. von Wilhelm Kohl (BeitrWestf-FamForsch 20. 1962 S. 3–166)
- Ravensberger Regesten T. 1: 785–1346. Texte bearb. von Gustav Engel. 1985
- Senden Ernst Emil Albert, Urkunden und Regesten zur Geschichte des westfälischen Uradelsgeschlechtes derer von Senden 1. (bis 1400) 1924
- Die Urkunden des Kollegiatstifts Alter Dom in Münster 1129–1534 bearb. von Klaus Scholz (VeröffHistKommWestf 37,2) 1978
- Die Weiheregister des Bistums Münster 1593–1674 hg. von Wilhelm Kohl (Veröff-HistKommWestf 3,9) 1991
- Die Weiheregister des Bistums Münster 1699–1731 hg. von Wilhelm Kohl (Veröff-HistKommWestf 3,10) 1999
- Westfälisches Urkundenbuch. Fortsetzung von Erhard's Regesta Historiae Westfaliae. Additamenta zum Westfälischen Urkunden-Buche bearb. von Roger Wilmans. Orts- und Personen-Register von Eduard Aander Heyden. 1877  
– Supplement zum Westfälischen Urkundenbuch bearb. von Wilhelm Diekamp. 1885  
– Bd 3: Die Urkunden des Bisthums Münster vom J(ahre) 1201–1300 bearb. von Roger Wilmans. 1871  
– Bd 4: Die Urkunden des Bisthums Paderborn vom J(ahre) 1201–1300 T. 1 bearb. von Heinrich Finke. 1894; T. 2 bearb. von Roger Wilmans. 1890  
– Bd 5: Die Papsturkunden Westfalens bis zum Jahre 1378 T. 1: Die Papsturkunden Westfalens bis zum Jahre 1304 bearb. von Heinrich Finke. 1888  
– Bd 6: Die Urkunden des Bisthums Minden vom J(ahre) 1201–1300 bearb. von H(ermann) Hoogeweg. 1898  
– Bd 7: Die Urkunden des Kölnischen Westfalens vom J(ahre) 1200–1300 bearb. vom Staatsarchiv Münster. 1908  
– Bd 8: Die Urkunden des Bistums Münster von 1301–1325 bearb. von R(ober) Krumbholtz. 1913  
– Bd 9: Die Urkunden des Bistums Paderborn 1301–1325 bearb. von Joseph Prinz. 1972–1993  
– Bd 10: Die Urkunden des Bistums Münster 1301/1325 bearb. von Robert Krumbholtz; 2. verbesserte und ergänzte Aufl. besorgt von Joseph Prinz. 1977  
– Bd 11: Die Urkunden des Kölnischen Westfalen 1301–1325 bearb. von Manfred Wolf. 1997–2003

## § 2. Literatur

- Austermann Josef, Stifts- und Pfarrkirche St. Martinus zu Nottuln. 1985
- Bauermann Johannes, Ein westfälischer Hof des Klosters Fulda und seine Kirche (Festgabe für Ludwig Schmitz-Kallenberg. 1927 S. 56–112; auch: Von der Elbe bis zum Rhein. Aus der Landesgeschichte Ostsachsens und Westfalens. Gesammelte

- Studien von Johannes Bauermann [Neue Münst. Beiträge zur Geschichtsforschung hg. von Kurt von Raumer 11] 1968 S. 247–284)
- Boer Hans-Peter**, Der Nottulner Stiftsbezirk von 1748, ein Werk Johann Conrad Schlauns (Johann Conrad Schlaun 1695–1774 = Schlaun-Studien 3 hg. von Ulf Dietrich Korn. 1976 S. 261–269)
- Der Große Brand zu Nottuln 1748 (GBllKrCoesf 1. 1976 H. 1 S. 4–13)
  - Läuten und sozialer Rang. Das Beispiel der Baumberger Steinhauer (RhWestfZ-Volkskde 22. 1976 S. 114–123)
  - Eine Zukunft für Nottulns Vergangenheit. Erhaltenswerte Bausubstanz und Ortskerngestaltung eines münsterischen Stiftsortes. 1977
  - Zu Kontrollrechten der Nottulner Äbtissinnen (GBllKrCoesf 2. 1977 H. 2 S. 28–33)
  - Glöckner und Glocken von St. Martin in Nottuln (ebd. 6. 1981 H. 1/2 S. 96–124)
  - Die Alte Amtmannei in Nottuln (ebd. S. 125–139)
  - Wegen Abschaffung der Marien. Die spätmittelalterliche Osterfeier im Stifte Nottuln und ihr Untergang im Zeitalter der Aufklärung (ebd. 7. 1982 S. 24–52)
  - Ein weiterer Bericht zum Nottulner „Großen Brand“ vom 3. Mai 1748 (ebd. 8. 1983 S. 131 f.)
  - Dechant Johann Bernhard Vehoff, Kaplan Albert Wilkens und das Bagno zu Nottuln. Eine vergessene Gartenanlage des 18./19. Jahrhunderts und ihre Bedeutung für die frühe Landeskunde Westfalens (ebd. 10. 1985 S. 113–152)
  - Das Gewölbe von St. Martin in neuem Glanz (JBKrCoesf 1987 S. 5–8)
  - Des Allerhöchsten Lehrjung Johann Anton Wallenhorst. Spuren eines vergessenen Bildhauers des 18. Jahrhunderts (GBllKrCoesf 12. 1987 S. 77–83)
  - Der Antoniustag in Nottuln. Ein barockes Heiligenfest und sein Überleben (ebd. 17. 1992 S. 43–59)
  - ... dann gaihest du met nao'n Tilling! Sommerliche Festtage aus alter Wurzel im Stifte Nottuln (ebd. 19. 1994 S. 67–74)
- Bösterling-Röttgermann Antonia**, Das Kollegiatstift St. Mauritz-Münster. Untersuchungen zum Gemeinschaftsleben und zur Grundherrschaft des Stifts von den Anfängen bis zur Mitte des 14. Jahrhunderts. Mit einer Liste der Pröpste, Dechanten, Kanoniker, Vikare und Kapläne des Stifts (Westfalia Sacra 9) 1990
- Brockmann Heinrich**, Geschichtliche Mittheilungen über die Stadt Billerbeck nebst einem Anhang, enthaltend statistische Nachrichten über den Amtsbezirk Billerbeck. 1883
- von **Bruch Rudolf**, Die Rittersitze des Fürstentums Osnabrück. 1930, <sup>2</sup>1965
- Die Rittersitze des Emslandes. 1962
- Bruns Gerda**, Ein Kleinod des Berliner Antiquariums, ein ehemaliges Besitztum des Klosters Nottuln (Westfalen 22. 1937 S. 76 ff.)
- Chevalier Ulysse**, Repertorium Hymnologicum. Catalogue des chants hymnes, proses, séquences, tropes en usage dans l'église latine depuis les origines à nos jours 1. Louvain 1892; 2. ebd. 1897; 3. ebd. 1904; 4. ebd. 1912
- Donner Heinrich**, Mittelalterliche Hymnenübertragungen aus dem Stift Nottuln (Westfalen 21. 1936 S. 98–105)
- Nottuln. Aus der Geschichte eines Münsterländischen Dorfes (Heimat und Reich [4] 1937 S. 63–68 mit Abb.)
  - Ein Werk des Johann Mauritz Gröninger in der Pfarrkirche zu Nottuln (Westfalen 22. 1937 S. 28 f.)

- Beiträge zur Geschichte des adligen Damenstifts zu Nottuln. Diss. Münster 1936/1950 (masch. Universitätsarchiv Münster Nr. 3748)
- Europäische Stammtafeln. Stammtafeln zur Geschichte der europäischen Staaten 1: Die deutschen Staaten bearb. von Wilhelm Karl Prinz von Isenburg. 1975; 2. Die außerdeutschen Staaten bearb. wie vor. 1976; 3. bearb. von Frank Baron Freytag von Loringhoven. 1957; 4. wie vor. 1957; 5. wie vor, aus dem Nachlaß hg. von Detlev Schwennicke. 1978; 6. hg. von Detlev Schwennicke: Familien des alten Lotharingen 1. 1978; 7. wie vor 2. 1979; 8. hg. von Detlev Schwennicke: West-, mittel- und nordeuropäische Familien. 1980; 9. hg. wie vor: Familien des Früh- und Hochkapitalismus. 1987; 11. hg. wie vor: Familien von Mittel- und Oberrhein und aus Burgund. 1986; 12. hg. wie vor: Schwaben. 1992; 18. hg. wie vor: Zwischen Maas und Rhein. 1998.
- Ewerhart Rudolf, Das Osterspiel aus Nottuln (Auf Roter Erde Jg. 15, N. F. 2. 1959 S. 2)
- Fahne Anton, Geschichte der Kölnischen, Jülichschen und Bergischen Geschlechter (einschließlich der neben ihnen ansässig gewesenen Clevischen, Geldrischen und Moersischen) in Stammtafeln, Wappen, Siegeln und Urkunden. T. 1–2. 1848–1853
- Die Herren und Freiherren von Hövel nebst Genealogie der Familie, aus denen sie ihre Frauen genommen. 1–3. 1856–1860
- Die Dynasten, Freiherren und (jetzigen) Grafen von Bocholtz nebst Genealogie derjenigen Familien, aus denen sie ihre Frauen genommen. T. 1–4. 1856–862
- Geschichte der Westphälischen Geschlechter unter besonderer Berücksichtigung ihrer Übersiedelung nach Preußen, Curland und Liefland. 1858
- Fellerer Karl-Gustav, Die Nottulner Osterfeier (Westfalia sacra 2. 1950 S. 215–249)
- Fink Georg, Standesverhältnisse in Frauenklöstern und Stiften der Diözese Münster und Kloster Herford (ZVaterlG 65. 1907 T. 1 S. 129–210)
- GS N.F. 3 (Das Bistum Münster 1): Die Schwesternhäuser nach der Augustinerregel bearb. von Wilhelm Kohl. 1967
- GS N.F. 5 (Das Bistum Münster 2): Die Klöster der Augustiner-Chorherren bearb. von Wilhelm Kohl. 1971
- GS N.F. 10 (Das Bistum Münster 3): Das (freiweltliche) Damenstift Freckenhorst bearb. von Wilhelm Kohl. 1975
- GS N.F. 17 (Das Bistum Münster 4): Das Domstift St. Paulus zu Münster Bd 1–3 bearb. von Wilhelm Kohl. 1982–1989
- GS N.F. 23 (Das Bistum Münster 5): Das Kanonissenstift und Benediktinerkloster Liesborn bearb. von Helmut Müller. 1987
- GS N.F. 33 (Das Bistum Münster 6): Das Stift Alter Dom St. Pauli in Münster bearb. von Klaus Scholz. 1995
- GS N.F. 37 (Das Bistum Münster 7): Die Diözese bearb. von Wilhelm Kohl. Bd 1–4. 1999–2004
- Hansen Joseph, Westfalen und Rheinlande im 15. Jahrhundert: Die Münstersche Stiftsfehde (PubllPreußStaatsarch 42) 1890
- Hömberg Albert K., Geschichtliche Nachrichten über Adelssitze und Rittergüter im Herzogtum Westfalen und ihre Besitzer, aus dem Nachlass veröffentlicht H. 1–20 (VeröffHistKommWestf 33) 1969–1979
- Hugenroth Hermann, Der Inschriftenvorschlag des Glockengießers Friedrich Schweiß für ein neues Geläute von St. Martin in Nottuln vom Jahre 1754 (GBllKrCoesf 8. 1983 S. 71–76)

- Ilisch Peter, Zum Grund- und Gründungsbesitz des Klosters Nottuln (ebd. 3. 1978 H. 2 S. 29–36)
- Die Reliquien und Patrozinien des Stifts Nottuln (Ecclesia Monasteriensis. Beiträge zur Kirchengeschichte und religiösen Volkskunde Westfalens. Festgabe für Alois Schröer hg. von Reimund Haas = Geschichte und Kultur 7. 1992 S. 59–69)
  - Die gemeinen Marken zu Nottuln, Billerbeck, Darup und Coesfeld vor ihrer Teilung (GBllKrCoesf 21. 1996 S. 1–26 und 22. 1997 S. 1–57)
- Kampschulte Heinrich, Die westfälischen Kirchen-Patrocinien, besonders auch in ihrer Beziehung zur Geschichte der Einführung und Befestigung des Christentums in Westfalen. 1867, Nachdr. 1963
- von Klocke Friedrich, Die Familie von Boeselager. Ein Beitrag zur Ständegeschichte des westfälischen Adels (Verein. Westf. Adelsarchive. Sonderveröff. 2) 1977
- Kluge Dorothea, Gotische Wandmalereien in Westfalen 1290–1530 (Westfalen. Sonderh. 12. 1959 S. 178)
- und Wilfried Hansmann, Westfalen (Georg Dehio, Handbuch der Deutschen Kunstdenkmäler, Nordrhein-Westfalen 2. Bd: Westfalen. 1969 S. 414 ff.)
- Kohl Wilhelm, Bemerkungen zur Typologie der Frauenklöster des 9. Jahrhunderts im westlichen Sachsen (Untersuchungen zu Kloster und Stift = VeröffMPIOG 68 = StudGS 14. 1980 S. 112–139)
- Frauenklöster in Westfalen (Monastisches Westfalen. Klöster und Stifte 800–1800 [Ausstellungskatalog] Westf. Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte hg. von Géza Jászay. 1982 S. 33–38)
  - s. auch GS N.F. 3ff.
- Krimphove Kaspar, Der hl. Ludgerus. 1886 S. 192–197
- Die Heiligen und Seligen des Westfalenlandes. 1886
- Krüger Herbert, Die vorgeschichtlichen Straßen in den Sachsenkriegen Karls des Großen (KorrBlGesamtV 80. 1932 Sp. 223–279)
- Last Martin, Zur Einrichtung geistlicher Konvente in Sachsen während des frühen Mittelalters. Ein Diskussionsbeitrag (FrühMAStud 4. 1970 S. 341–347)
- Lengeling Emil Joseph, Missale Monasteriense 1300–1900. Katalog, Texte und vergleichende Studien hg. von Benedikt Kranemann und Klemens Richter (LiturgiewissQForsch 76) 1995
- Lindner Theodor, Die Feme. Geschichte der „heimlichen Gerichte“. 1888, <sup>2</sup>1896, Nachdr. 1989 mit neuer Einl. von Wilhelm Janssen
- Lintzel Martin, Der sächsische Stammesstaat und seine Eroberung durch die Franken (HistStudEbering 227) 1933
- Karl der Große und Widukind. 1935
- Lobbedey Uwe, Ausgrabungen auf dem Stiftsplatz zu Nottuln (Westfalen 58. 1980 S. 45–54)
- Löffler Klemens, Die Anfänge des Christentums im späteren Bistum Münster (Westfalen 9. 1918 S. 70–85)
- Ludorff A(lbert), Die Bau- und Kunstdenkmäler des Kreises Münster-Land. Mit geschichtlichen Einleitungen von A(lbert) Weskamp. 1897 S. 125–141 mit Taf. 76–85
- Möller Walther, Stammtafeln westdeutscher Adelsgeschlechter im Mittelalter 2. 1933 Monastisches Westfalen. Klöster und Stifte 800–1800 [Ausstellungskatalog] Westf. Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte Münster 1982 hg. von Géza Jászay. 1982

- Mummenhoff Karl E., Die Baudenkmäler in Westfalen. Kriegsschäden und Wiederaufbau. 1968 S. 191
- Növer-Vehoff Kaspar, Fund einer merkwürdigen Goldmünze (WblKrCoesfAhaus 1848 S. 145 f., 151 f., 193 ff.)
- Pieper Ferdinand, Ein Bildnis der Maria Catharina Bourel (Schlaunstudie 3 hg. von Ulf-Dietrich Korn. 1973 S. 255–259)
- Poeschel Hans Claus, Alte Fernstraßen in der mittleren Westfälischen Bucht (Spieker. Landeskundl. Beiträge u. Berichte 17) 1968
- Pollack Christian, Geschichtliche Nachrichten über Nottuln (Ms. PfA, 256 S.)
- Potthoff Ludwig, Das Grabmal der Äbtissin Elisabeth von Berg in der Münsterkirche zu Essen (BeitrrGEssen 62. 1947 S. 87–97)
- Prinz Joseph, Die Urkunde Bischof Gerfrieds von Münster für Nottuln von 834, eine Fälschung des Albert Wilkens (WestfZ 112. 1962 S. 1–51)
- Nottuln (HdbHistStätten 3. 1963 S. 487 f.; <sup>2</sup>1970 S. 572 f.)
  - Vom mittelalterlichen Ablaßwesen in Westfalen. Ein Beitrag zur Geschichte der Volksfrömmigkeit (WestfForsch 23. 1971 S. 107–179)
  - Mimigernaford-Münster (VeröffHistKommWestf 22,4) <sup>2</sup>1976, <sup>3</sup>1981
- Reuter Rudolf, Erhaltung und Wiederherstellung historischer Orgeln in Westfalen und Lippe (Westfalen 41. 1963 S. 427)
- Schäfer Karl Heinrich, Die Kanonissenstifter im deutschen Mittelalter (KrAbhh 43/44) 1907, Nachdr. Amsterdam 1962
- Schmidt Heinrich, Über Christianisierung und gesellschaftliches Verhalten in Sachsen und Friesland (NdSächsJbLdG 49. 1977 S. 1–44)
- Schmitz-Kallenberg Ludwig, Eine Todesanzeige aus dem Jahre 1385 (WestfFam-Arch 4. 1924 S. 59)
- Schröer Alois, Die Kirche in Westfalen vor der Reformation. Verfassung und geistliche Kultur, Mißstände und Reformen. 1967
- Die Reformation in Westfalen. Der Glaubenskampf einer Landschaft. 1979–1983
  - Die Kirche in Westfalen im Zeichen der Erneuerung (1585–1648). 1986–1987
- Schulte Aloys, Der Adel und die deutsche Kirche im Mittelalter (KrAbhh 63/64 1910, <sup>2</sup>1922, Nachdr. Stuttgart 1958)
- Schulze Heiko K. L., Klöster und Stifte in Westfalen, eine Dokumentation. Geschichte, Baugeschichte und -beschreibung (Monastisches Westfalen. Klöster und Stifte 800–1800. 1982 S. 309–445, hier S. 409 f.)
- Schutte O., Strick (De Nederlandse Leeuw. 1975 S. 1–96)
- Schwiieters Julius, Geschichtliche Nachrichten über den östlichen Theil des Kreises Lüdinghausen, die Pfarrgemeinden Werne, Herbern, Bockum, Hövel, Walstedde, Drensteinfurt, Ascheberg, Nordkirchen, Südkirchen und Kapelle umfassend. 1891
- Geschichtliche Nachrichten über den westlichen Theil des Kreises Lüdinghausen, die Pfarrgemeinden Venne, Ottmarsbocholt, Senden, Lüdinghausen, Seppenrade, Olfen, Selm, Bork, Kappenberg und Altlünen umfassend. 1891
- von Spießen Max, Das Geschlecht von Raesfeld (VestZ 20. 1910 S. 1–40)
- von Steinen Johann Diederich, Westphälische Geschichte Bd 4. Leipzig 1760
- Tibus Adolph, Gründungsgeschichte der Stifter, Pfarrkirchen, Klöster und Kapellen im Bereiche des alten Bisthums Münster mit Ausschluß des ehemaligen friesischen Theils. 1867–1885 (S. 743–756: Die ursprüngliche Pfarrei Nottuln)

Veddeler Peter, Die territoriale Entwicklung der Grafschaft Bentheim bis zum Ende des Mittelalters (StudVorarbHistAtlasNdSachs 25) 1970

Warnecke Hans Jürgen, Nottuln, Damenstift (WKB 2 S. 150–158)

Weining Richard, Geschichtliches über Appelhülsen. Festschrift zur 900jährigen Jubelfeier (1032–1932) des Bestehens der katholischen Kirchengemeinde Appelhülsen. 1932

Wenskus Reinhard, Sächsischer Stammesadel und fränkischer Reichsadel (AbhhAk-WissGött Phil.-Hist. Kl. 3 F. 93) 1976

Weskamp Albert s. Ludorff

Westfälisches Klosterbuch. Lexikon der vor 1815 errichteten Stifte und Klöster von ihrer Gründung bis zur Aufhebung hg. von Karl Hengst T. 1: Ahlen–Mülheim. 1992; T. 2: Münster–Zwillbrock. 1994 (VeröffHistKommWestf 44)

Wiedemann Heinrich, Karl d. Gr., Widukind und die Sachsenbekehrung (Veröff. d. Missionswiss. Inst. d. Westf. Landesuniv. Münster 2) 1949

Wilkens Albert, Gesetzlicher Bruderverein oder die Gilden und Bruderschaften der Stifts- und Pfarrgemeinde Nottuln. 1823, 1869

– Freistühle in den Kirchspielen Appelhülsen, Schapdetten und Nottuln (Ludwig Troß, Hamm'sches Wochenblatt 1824 S. 124f.; auch Ders., Westphalia 1825 S. 63f.)

– Kurze Lebensgeschichte der hl. Gerburgis, Schwester des hl. Ludgerus, oder das Stift Nottuln unter Gerburgis Verwaltung. 1825

– Heinrich Graf von Solms, Dekan des Stiftes Nottuln 1370–1407 (Ludwig Troß, Westphalia 1825 S. 65–71)

– Abhandlungen und historische Collectaneen 1: Geschichte des Stiftes Nottuln. 1817 (Ms. 4 Nr. 27)

– Hospitalgeschichte des Stiftes und Dorfes Nottuln. 1819 (Ms. 4 Nr. 29)

– Kirchengeschichte der Gemeinden Nottuln, Appelhülsen und Schapdetten. 1821 (Ms.PfA)

– Des Stiftes Nottuln allgemeine Geschichte (Ms.PfA)

– Geschichte der Kaplanei zu Nottuln (Ms.PfA)

– Lebensgeschichte der Stiftsdame Wilhelmina von Höfflinger (Ms.PfA)

An Herrn Professor Wilkens: Bitte um Nachricht über das in seiner Geschichte der Stadt Münster abgedruckte historische Fragment aus dem uralten Lagerbuch von Nottuln (Der Sprecher 48. 1827 Sp. 1800f.)

Wilmans Roger, Die deutsche Gottheit Thegaton und die ältesten Dokumente zur Geschichte des Stiftes Nottuln (ZVaterländG 18. 1857 S. 131–169)

### § 3. Denkmäler

#### a. Die Kirche

Die Nottulner Kirche wird urkundlich stets als Pfarrkirche (*ecclesia parochialis*) bezeichnet (WKB 2 S. 150). Die Baulast trug dementsprechend das Kirchspiel. Aus dieser Tatsache geht hervor, daß das Kloster bzw. Stift nur jüngere Rechte an der Kirche besaß als das Kirchspiel und daß die Gründung

des Frauenklosters an einer bereits bestehenden Kirche erfolgte. Im Einklang damit steht die Tatsache, daß die Nottulner Kirche dem Patronat des hl. Martinus unterlag, der in karolingischer Zeit große Verehrung genoß. Vermutlich gehört Nottuln damit zu den frühen Kirchengründungen im westlichen Sachsen.

Über das Aussehen des ältesten Kirchbaus gibt es keine Angaben. Fest steht nur, daß er schmaler war, als die Nachfolgebauten. Ob es sich um einen Holz- oder Steinbau handelte, ist dagegen unbekannt.

Angeblich ersetzte im 12. Jahrhundert ein Neubau das älteste Gebäude. Dieses Bauwerk wird im Jahre 1488 als *olt van jaren unde kranck van tymmeren* beschrieben und drohte einzustürzen. Die damalige Äbtissin Anna von Dorsweiler entschloß sich zu einem Neubau. Am Servatiitage 1489 fand die Grundsteinlegung statt (Ms. 7 Nr. 1307 letzte Seite), wie es eine Inschrift über dem zugemauerten Nordostportal bekundet: ANNO D(OMI)NI MCCCCLXXXIX OP SENTE SERVAES DACH IS DE EIRSTE STEEN HIR AEN GELACHT (WKB 2 S. 157). Zur Deckung der Kosten erlangte das Stift 1490 einen Ablaßbrief (vgl. § 27). Der Bau soll innerhalb von neun Jahren von Tiroler oder Schweizer Bauhandwerkern vollendet worden sein. Der bestehende Turm wurde bei dieser Gelegenheit um ein viertes Geschloß erhöht.

Das neue Gebäude bot sich als dreischiffige und siebenjochige Kirche mit Fünfstreifigen-Chorabschluß dar, von Kunsthistorikern als eine der schönsten Hallenkirchen Westfalens neben St. Lambertii in Münster bezeichnet. Das Mittelschiff trug ein Netzgewölbe, während Chor und Seitenschiffe Sterngewölbe aufwiesen, die auf zwölf Rundpfeilern mit achteckigen Sockeln und auf Wanddiensten ruhten. Die Kapitelle sind teilweise flach, im Ostteil mit Distelrautenwerk belegt. Die westlichen Joche im Mittelschiff sind durch Scheitlerippen bereichert. Das Kreuzgewölbe im Turm sitzt auf den Eckpfeilern. Die Schlußsteine weisen teilweise figürlichen Schmuck auf. Ein zugemauerter Türbogen über dem Türgewände der südlichen Sakristei läßt erkennen, daß an dieser Stelle ehemals ein Zugang für die Stiftsdamen vom Dormitorium zum Chor bestand (WKB 2 S. 155).

Vermutlich wurden die Gewölbeformen des ersten Bauabschnitts aus der münsterischen Lambertikirche entlehnt. Die mit Zwickelblumen ausgestatteten Gewölbe im westlichen Seitenschiff ähneln dagegen den Gewölben in den Kirchen von Lüdinghausen und St. Willibrord in Wesel. Vier abgekragte westliche Wanddienste der Seitenschiffe legen die Vermutung nahe, daß sich an dieser Stelle früher eine Empore befand.

In Aufriß und Einzelheiten ordnet sich der Nottulner Kirchenbau durchaus in die westfälischen Traditionen ein, doch lassen sich auch, vor allem in der Grundrißdisposition, süddeutsche Einflüsse erkennen, die möglicherweise auf die einem lothringischen Geschlecht entstammende Äbtissin zurückzu-

führen sind oder aber vielleicht einfach von den Bauleuten vermittelt wurden. Man begann mit dem Neubau im Osten. Nach dem dritten östlichen Joch läßt sich eine Baunaht erkennen. Wahrscheinlich wurde zunächst die alte Kirche verlängert, danach in einem zweiten Bauabschnitt der Westteil bis zum Turm ausgebaut.

Die dreiteiligen Fenster weisen schönes Maßwerk mit fließenden, teilweise rotierenden Fischblasen auf.

An der Außenseite der Kirche befinden sich enggestellte Strebepfeiler mit verzierten Giebelabdachungen. Am nördlichen Seitenschiff erhebt sich im Osten ein Treppentürmchen. Ursprünglich wiesen die Langeseiten je zwei Spitzbogenportale auf, die um 1530 mit Türflügeln versehen wurden (Kluge-Hansmann S. 415 f.).

Im südlichen Querschiff des Vorgängerbaus befand sich aller Wahrscheinlichkeit nach der Damenchor. Im selben Bauteil stand auch die „Kapelle“ (s. unter b). Das Querschiff wurde nun in den Neubau einbezogen, ebenso der nördlich anschließende Kreuzgangflügel bis an die Westwand des neuen Damenchores. Hier fand der neue Damenchor seinen Platz, zu dem ein später zugemauerter Eingang oben in der Westwand führte (WKB 2 S. 155).

Vom Vorgängerbau blieben auch die drei unteren Geschosse des Turms erhalten. Sie sind durch Lisenen, Bogenfriese und spitzbogig gerahmte, gekuppelte Schallöffnungen gegliedert. Ein ehemaliger Turmeingang befand sich an der Nordseite, zu dem ein vermauertes Stufenportal (aus der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts?) führte. Nach 1489 erhielt der Turm ein spätgotisches viertes Geschöß, das Blendnischen, einen Maßwerkfries und an den Ecken Baldachinfiguren aufwies, die auf Dienstkonsolen standen (Kluge-Hansmann S. 414).<sup>1)</sup> Bei der Turmrenovierung im Jahre 1964 waren die Figuren der hll. Martinus, Magnus, Maria und Anna Selbdritt (Baumberger Sandstein) bereits so stark verwittert, daß eine Restaurierung unmöglich war und auf die Wiederaufstellung verzichtet werden mußte (WKB 2 S. 154 f.).

Schwere Schäden richtete der Nottulner Großbrand von 1748 auch an der Kirche an. Die herabstürzende Turmhaube zerschlug große Teile des Mittel- und der Seitenschiffe. Mit dem Wiederaufbau der durch Brand zerstörten Kirche und der Stiftsgebäude wurde Johann Conrad Schlaun beauftragt, der dazu einen Grundriß aller Bauten anfertigte (Westf. Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte). Die zerschlagenen Gewölbe wurden nach dem Vorbild der

---

<sup>1)</sup> Der Offizier und Baumeister Lambert Corfey vermaß 1689 die Nottulner Kirche mit 106 Fuß Länge und 70 Fuß Breite. Das Chor war 23 Fuß lang und 26 Fuß breit, die Staffel des Turms 110 Fuß hoch, die Glockenbühne 26 Fuß breit. Das Dach des Turms (Turmhaube) maß 145 Fuß Höhe, die Gesamthöhe 255 Fuß (Ms. 4 Nr. 27a S. 46).

erhaltenen Teile wiederhergestellt.<sup>1)</sup> Der Turm erhielt 1754 eine neue Barockhaube mit Laterne (WKB 2 S. 155).

Später wurden im Süden und Norden des Chors Sakristeien angebaut, die südliche im Jahre 1854 neu eingerichtet. Die nördliche ersetzte eine ältere Sakristei, die sich innerhalb der Kirche hinter der „Kapelle“ befand, nachdem dieses Bauwerk in den Jahren 1809/1810 abgebrochen worden war. Vorher befand sich an der Nordseite des Chors ein Beinhäuschen (Weskamp S. 130).

Hohen künstlerischen Rang beanspruchen die Gewölbemalereien. Die 1748 zerstörten Teile waren beim Wiederaufbau ergänzt worden, später aber übermalt in Vergessenheit geraten, bis sie bei der Renovierung von 1956 aufgedeckt wurden (WKB 2 S. 155). Ihr Stil weist enge Verwandtschaft mit den Malereien in der Kirche von Schöppingen auf (Kluge-Hansmann S. 416; Kluge, Wandmalereien S. 178 f.; Westfalen 41. 1963 S. 183).

Fotographische Aufnahme Ende des 19. Jahrhunderts der Kirche: Ludorff S. 139 f.; Gewölbe im Innern der Stiftskirche: Abb. in Schulze, Klöster und Stifte S. 410.

## b. Die Kapelle St. Catharinae

Mit der Kapelle verbindet sich der Volksglaube, sie sei über dem Grabe der angeblich ersten Äbtissin Heriburg/Gerburgis, Schwester Bischof Liudgers, errichtet worden. In Wirklichkeit kann davon keine Rede sein. Der Kapellenbau wurde nachweislich am 29. April 1131 von Bischof Egbert geweiht. Die Inschrift ist nicht erhalten, aber schriftlich überliefert: *A(nno) D(omini) MCXXXI ipso die s(ancti) Vitalis hanc capellam in hon(orem) s(anctae) Mariae, s(ancti) Liudgeri et s(anctae) Catharinae, cuius dedicatio habeatur pridie festum s(ancti) Vitalis* (Ms. 4 Nr. 27 S. 20 f.). Der Kapellenbau dürfte aller Wahrscheinlichkeit nach erst kurz zuvor errichtet worden sein und war wohl als Grabkapelle geplant. Ob er einer namentlich nicht bekannten Äbtissin galt oder einem Angehörigen der Stifterfamilie, ist unbekannt. An diese Zweckbestimmung knüpft die Sage an, in ihr sei die sagenhafte erste Äbtissin bestattet worden.

Der Bau war rechteckig, 24 Fuß lang und acht Fuß breit. Er stand ursprünglich außerhalb der Kirche an der Südseite, entweder frei dastehend oder an die Kirchenwand angebaut. Schon der Neubau des 13. Jahrhunderts bezog die

<sup>1)</sup> Im Winter nach dem Brande erlitt die Kirche weitere Schäden: *Auf Mariae Lichtmeß, als das gewölbe noch offen war während der hochmesse und dem gloria des chors, war daß kirchendach über dem chor angefangen zu brechen, sodaß das ganze dach zum turm hin zu zerbrechen schien. Zuletzt schien zweimal was schweres auf das dach zu fallen, auf den fräuleinschor. Unten in der Kirche war aber nichts gefallen. Es war nur ein starker wind gewesen* (A. 51 Bl. 23).

Kapelle ein. Sie befand sich nun im südlichen Querschiff, wo auch der Damenchor seinen Platz hatte. Im Jahre 1421 wird sie erwähnt, *belegben in den veer wänden der kerken to Notteln*. Innen und außen zeigte sie in Stein gehauenes Laubwerk und an den Wänden zahlreiche Wappen der Stiftsdamen. Am Altar war ein Bildnis Liudgers und seiner Schwester angebracht. Ein angebliches Grabmahl Gerburgs zeigte die sterbende Äbtissin im Nonnengewand. Daneben lag das Grab der Äbtissin Lisa von Katzenelnbogen († 1357). Die Kapelle diente als Raum für die Kapitelsitzungen, Wahlen der Äbtissinnen und Dechantinnen (Weskamp S. 129 f.).

Im Jahre 1421 erbat die Äbtissin ein Weistum über die *structura et reformatione tegiminis cuiusdam capelle in ecclesia Notbelensi*. Sie beschrieb die Kapelle als eine *stede belegben in den veer wänden der kerken to Notteln, besloten myt einer clenen muren, umme dat se nicht en werde belopen*, und wünschte eine Entscheidung, daß das Kirchspiel schuldig sei, Dach und Zimmerwerk der Kirche in Ordnung zu halten, da das Kirchspiel ja auch die Baulast an der Kirche trage, mit der die Kapelle verbunden sei. Am 4. März d.J. entschieden Domdechant, einige Domherren, der Abt von Liesborn unter Zeugenschaft der Pfarrer von Wettringen und Vreden sowie eines Kanonikers aus Borghorst, die Kapelle sei fester Bestandteil der Nottulner Kirche und müsse deshalb vom Kirchspiel unterhalten werden.

Beim Erweiterungsbau von 1489 blieb die Kapelle an der bisherigen Stelle erhalten, befand sich aber nun im südlichen Seitenschiff zwischen dem Predigtstuhl und der Kaplanstür (Ms. 4 Nr. 27 Bl. 20 f. mit Schilderung des Innern der Kapelle von A. Wilkens, der sie aber nicht mehr selbst gesehen hat).

1613 wird die hl. Catharina als (Haupt-)Patronin der Kapelle genannt (WKB 2 S. 155). Die in neuerer Zeit mehrfach gebrauchten Bezeichnungen Heriburg- oder Ludgeruskapelle waren früher niemals üblich.

1809 erwirkte der Stiftsdechant Johann Bernhard Vehoff († 1841) von dem Großherzoglich Bergischen Administrationskollegium in Münster die Genehmigung, die Kapelle abzureißen, um in der Kirche mehr Platz zu gewinnen. Nach erteilter Genehmigung wurde das Bauwerk in den nächsten Jahren beseitigt.

Als im Jahre 1865 in der Kirche ein neuer Flur gelegt wurde und man bis zu der Stelle vorgedrungen war, an der die ehemalige Kapelle gestanden hatte, stieß man auf einen großen Grabstein mit einer auf die Äbtissin Lisa bezogenen Inschrift, darunter einen Schädel und verschiedene Gegenstände. Die von Növer-Vehoff darüber gemachten Aufzeichnungen lassen bedauerlicherweise die genaueren Angaben vermissen, die für eine Verwertung erforderlich wären (PfA).

## c. Altäre

Über die in der Kirche vorhandenen Altäre in älterer Zeit liegen keine Angaben vor. Im Jahre 1760 standen sechs Altäre in der Kirche (BAM Hs. 141 Bl. 98 f.):

Der dem hl. Martinus geweihte Hauptaltar war von der Stiftsdame Anna Isabella von Valcke 1734/1736 gestiftet worden.

Der Altar St. Mariae Magdalenae stand *ad dextram chori*.

Der Altar B. Mariae virg. et St. Antonii abb. befand sich *ad dextram in navi ecclesiae*.

Der Altar SS. Trium regum stand *ad sinistram ad ingressum chori*. Er war am 18. Juni 1681 vom Weihbischof Nicolaus Stensen geweiht und mit in Nottuln vorhandenen Reliquien ausgestattet worden (Ms. 4 Nr. 27a S. 70).

Der Altar St. Annae befand sich *sub organo*.

Der Altar St. Ursulae et soc. lag *in choro domicellarum*.

In der Catharinenkapelle befand sich der Altar St. Catharinae et St. Ludgeri. Vgl. auch § 18. Vikarien.

## d. Taufstein

Der spätgotische, achteckige, 105 cm hohe und 67 cm im Durchmesser aufweisende Taufstein dürfte im Zusammenhang mit dem Neubau der Kirche seit 1489 geschaffen worden sein (Ludorff S. 140 mit Taf. 80; WKB 2 S. 157).

## e. Glocken

Im Jahre 1682 wurde eine von Meister Urban Herding in Coesfeld gegossene Glocke in Nottuln geweiht (Ms. 4 Nr. 27a S. 70; Donner S. 124).

Der Brand von 1748 vernichtete alle größeren Glocken. Erhalten blieb nur eine kleine, von W. Westerhues gegossene und auf cis' gestimmte Glocke (WKB 2 S. 156).

Die Martinsglocke, auf den Ton d gestimmt, entstammte der Werkstatt des Meisters Friedrich Schweiß in Münster. Das Chronogramm ergibt die Zahl 1755 und die Angabe, die Glocke sei zur Zeit der Äbtissin von der Reck, des Dechanten Leuchterman, des Rezeptors Dr. Kerckerinck und der Kirchenprovisoren Stevermann und AVecorn gegossen worden.

Inscription: Fridericus Schweys me fecit Monasterii soli Deo honor et gloria. Protege Vero tVos VIRILes MartIne CLientes, Vos traXI sonItV tIBI sVaVIa Dona ferentes.

Durchmesser 130 cm (Ludorff S. 140).

Die Marienglocke, wohl ebenfalls von Friedrich Schweyß gegossen, nennt dieselben Personen und enthält im Chronogramm die Jahreszahl 1751.

Inscription: En resIVeVI (?) annIs seX trIstIs In Igne sepVLta ast, reDIVIVa tIbI plango pIa VIRgo MarIa (Ludorff S. 140 fehlerhaft?).

Durchmesser 145 cm. Die Glocke wurde 1917 eingeschmolzen.

Die Ursulaglocke aus dem Jahre 1783, auf e' gestimmt, zur Zeit der Äbtissin Ursula von Ascheberg, des Hospitalars Schelle und des Amtmanns Bernzen von Andreas Mabilo(n) in Nottuln gegossen.

Inscription: EX CoLLeCtIs a benefaCtorIbVs sVb noMIne sanCta VrsVLa perfeCta tempore et auxilio rev(erendiss)imae abb(atissae) I.B. Ursulae de Ascheberg sub directione hosp(italarii) Schelle et Ammtm(anni) Bernzen Andreas Mobilo me fecit in Nottelen. Soli Deo gloria.

Durchmesser 114 cm (Ludorff S. 140).

## f. Orgel

Am 26. August 1719 wurde mit dem Orgelmacher Heinrich Mencke aus Beckum ein Vertrag geschlossen, *ein neues orgell in hiefiger kirche zu machen*. Dafür schenkte die Äbtissin 100 Rtl., die Münsterische Landschaft gab dieselbe Summe, die Arnbergische Landschaft 100 Gulden. Mit anderen Beträgen kamen 320 Rtl. zusammen (A. 78 Bd 1 Bl. 37). Die Bemalung und Vergoldung des Prospektes übernahm im Jahre 1723 J. H. Damelet (WKB 2 S. 152). Die Gesamtkosten für die Orgel betragen im Jahre 1721 schon 960 Rtl.

Reparaturen erfolgten in den Jahren 1835, 1845 und 1870. 1909 wurde eine neue Orgel in das alte Gehäuse eingebaut (Reuter, Orgeln S. 280), das vor wenigen Jahren wiederhergestellt wurde (Kluge-Hansmann S. 416). Dabei wurde das ineinandergebaute barocke Orgelgehäuse um 1962 mit Rückpositiv wieder getrennt (Westfalen 41. 1963 S. 183).

## g. Einzelne Ausstattungsgegenstände

### 1. Onyxgefäß

Thiersch Friedrich, Über das Onyxgefäß in der Sammlung geschnittener Steine zu Berlin (AbhhKglBayerAkWiss Philos.-Philol. Kl. 2,1. 1837 S. 63–96, Nachtr. S. 97–106 mit zwei Stahlstichen)

Furtwängler Adolf, Beschreibung geschnittener Steine im Antiquarium Berlin. 1896 S. 353 Nr. 11362 Taf. 71 (mit älterer Lit.)

– Antike Gemmen 3. 1900 S. 336 ff.

Bruns Gerda, Ein Kleinod des Berliner Antiquariums, ein ehemaliges Besitztum des Klosters Nottuln (Westfalen 22. 1937 S. 76 ff. mit 4 Bildern)

Das Onyxgefäß, 9 cm hoch, besteht aus einem Sardonyx von vier oder fünf Schichten. Mündung und Fuß sind abgebrochen. Das Gefäß galt als Behältnis für das „Hl. Blut des kanaanitischen Weibes“ (F. W. Schmidt, Nottuln, ein wichtiger Fundplatz römischer Altertümer [ZVaterländG 20. 1859 S. 260]). Ein Authenticum des 10./11. Jahrhunderts nennt dieselbe Reliquie (WKB 2 S. 157).

Das antike Bild stellt wohl die Lustration eines neugeborenen Prinzen dar, „welche von den die Geburt und das Kindesalter beschützenden Göttinnen selbst ausgeführt zu werden scheint.“ Daneben sitzt Venus als *victrix* und Stammutter des julischen Hauses neben einem Tropaion und einem gefangenen Barbaren. Der Name des Prinzen ist nicht mehr feststellbar.

Das Salbengefäß ist nach Manier der julischen Zeit unter geschickter Benutzung der Farbschichten des Steins geschnitten. Seine Herkunft ist ungewiß. Vielleicht ist es von einem Kreuzfahrer oder Pilger nach Nottuln gebracht worden. Merkwürdigerweise wird es unter den Reliquien der Nottulner Kirche niemals genannt.

Im Jahre 1832 befand es sich noch in Nottuln, wo es Karl Boetticher auf einer Dienstreise entdeckte (Donner S. 223–237). Auf irgendeinem Wege kam es in den Besitz des Wirkl. Geh. Oberregierungsrates Beuth, der es 1834 den Staatlichen Museen in Berlin verkaufte (E. H. Tölken, Über ein antikes Onyxgefäß: AllgemPreußStaatsz 1. Dezember 1832 S. 1343 f.).

## 2. Steinskulpturen

In etwa 6–7 m Höhe ist in der Südwand der Kirche ein romanischer Christuskopf, etwa 40 zu 40 cm, eingemauert, an der Nordwestseite der Kirche eine Teufelsfratze (Donner S. 198).

Gotischer Osterleuchter aus Sandstein; Krone und unterer Schaft sind erneuert (WKB 2 S. 157).

Johannes von der Venne († 1370), der Kaplan Bernhard Custodis (bis 1373 genannt) und der Dechant Heinrich von Solms († 1407) *procuraverunt tabulam lapideam imaginibus sculptam circa festum Corporis Christi* (Memorienbuch PfA).

Ölbergsszene, bemalt, 94 cm breit, 77 cm hoch, früher in der südlichen Sakristei befindlich, seit 1909 im Westf. Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte, eine „bäuerliche rohe Arbeit von burlesker Wirkung“ (Führer durch das Landesmuseum. 1913 S. 284; Max Geisberg, Das Landesmuseum der Provinz Westfalen 1. 1914 S. 24; Donner S. 202), zeigt den Heiland in der Mitte kniend, beide Hände ausgestreckt. Hinter dem Zaun stehen rechts zwei jüdische Häscher, der linke mit ausgestreckter Zunge, die Lampe in der Hand. Rechts von ihm steht Judas, der mit einer Hand auf Christus, mit der andern

auf seinen Geldbeutel deutet. Im Vordergrund liegen die schlafenden Jünger. Die Szene ist aus der Vogelschau gesehen. Im Vordergrund erscheint die Stifterin in schwarzer geistlicher Tracht mit dem Wappen der Familie Pikenbrock (Anna Pikenbrock † 22. Mai 1543; Ludorff S. 140 Taf. 79; Donner S. 202; WKB 2 S. 157).

Statue des sitzenden Hiob (?), 126 cm hoch, Renaissance, wahrscheinlich aus einer Verspottungsszene Christi stammend, früher an der nördlichen Außenwand der Sakristei angebracht (Ludorff Taf. 78,7; 80,4; WKB 2 S. 157). – Sitzende Steinfigur seitwärts vor der Wand auf viereckigem Steinsockel, die Hände erhoben und den Blick auf den Betrachter gerichtet, unter der Orgel links.

St. Antonius abbas, 16. Jahrhundert (WKB S. 157).

Pfingstdarstellung außerhalb der Kirche, 1535, stark verwittert (Kluge-Hansmann S. 416).

Christus in der Rast, vermutlich von Johann Wilhelm Gröninger (Kluge-Hansmann S. 416).

Epitaph einer Stiftsdame, an der äußeren Südwand, Kreuzigungsszene mit Stifterin, 1484 (ebd. S. 416).

Epitaph ebd., Grablegung und Auferstehung Christi mit kniender Stifterin, etwa gleichzeitig (ebd.).

Epitaph der Kanonissin Johanna Mechtild Beatrix von Galen zu Assen (\* 22. Dezember 1667, † 21. Juli 1693, bestattet 23. d.M. in Münster) mit 16 Wappen an der inneren Nordwand der Kirche, von Johann Mauritz Gröninger (Heinrich Donner, Ein Werk des Johann Mauritz Gröninger in der Pfarrkirche zu Nottuln [Westfalen 22. 1937 S. 28 f.]).

### 3. Holzskulpturen

Holzschrein mit Bild und Wappen der Stiftsdame Anna Pikenbrock († 1543), in dem an der Chorwand die Chorbücher aufbewahrt wurden (Ms. 4 Nr. 27 Bl. 53, 73, 77 f.), jetzt verschwunden (Donner S. 203).

Pietà, schönes Kunstwerk aus Eichenholz, ca. 30 cm hoch, befand sich 1950 im Besitz des Kaufmanns Wübken (Donner S. 201).

Zwei Chorstühle der Frührenaissance mit geschnitzten Füllungen, dreisitzig ohne Verdachung, 113 cm hoch, 218 cm breit (Ludorff S. 140; WKB 2 S. 157), 1905/1909 vom Westfälischen Landesmuseum erworben (Westfalen 1. 1909 S. 61).

Zwei lebensgroße Figuren des hl. Martinus und des hl. Liudger 18. Jahrhundert.

Büste des hl. Donatus, 1722 (Kluge-Hansmann S. 416).

## 4. Gemälde

Drei große Gemälde: Anbetung der hl. Dreikönige, letztes Abendmahl und Kreuzigung, von Barockaltären stammend (Donner S. 208).

## 5. Liturgische Gewänder

Mittelalterliches Kreuz, auf einen neuzeitlichen Chormantel aufgenäht, unbekannter Herkunft (Donner S. 205 f.).

Meßgewänder von 1705 (Stiftung der Äbtissin Helena Elisabeth von Wrede), 1724 (Stiftung der Stiftsdame Anna von der Reck) und 1777 (Stiftung der Äbtissin Maria Anna von der Reck) (Donner S. 204; WKB 2 S. 157).

## 6. Hungertuch

Leinen, gestickt, aus dem Jahre 1629, 1858 neu gefaßt (ebd.).

## 7. Bronze-, Silber- und Kristallgeräte

Johann von der Venne († 1370), Kaplan Bernhard Custodis (genannt bis 1373) und Dechant Heinrich von Solms († 1407) stifteten *monstrantiam cristalli, in qua ponitur sacramentum pro festis summis* (PfA, Memorienbuch), nicht mehr vorhanden.

Gießkanne aus Bronze, gotisch, 35 cm lang, 18 cm hoch (Ludorff S. 140 Taf. 80,3; Kluge-Hansmann S. 416; WKB 2 S. 157).

Elf Wandleuchter aus Zinn, gotisch, 60 cm hoch (Ludorff S. 140).

Zwei Meßkännchen, Silber getrieben, Spätrenaissance, 15 cm hoch (ebd.), 1974 nicht auffindbar.

Ciborium, Stiftung der Jungfer Elisabeth von Letmathe 1631 (WKB 2 S. 157).

Silberschiffchen (Taufschale) mit viergeteiltem Wappen Korff-Hörde, Stiftung der Kanonissin Elisabeth Gertrud Korff 1681, unten EGK (WKB 2 S. 157). Ein auf ovalem Fuß stehender Engel trägt auf dem Kopf die Taufwasserschale in Form einer länglichen Muschel, die an einer Seite in einem Akanthusblatt ausläuft, 22 cm hoch.

Silberteller, dazu gehörig, wie vor.

Weihrauchfaß, Spätrenaissance-Barock, Silber getrieben, 25 cm hoch, mit Inschrift und Jahreszahl 1705, die Ketten des Fäßchens an drei geflügelten

Engelköpfen angehängt, zwischen denen drei ovale Medaillons das Allianzwappen der Stifterin, den hl. Martinus und den hl. Antonius von Padua zeigen, eine Stiftung der Kanonissin Anna Josina von Neheim zu Sondermühlen, noch in Gebrauch (Ludorff S. 140 Taf. 80; WKB 2 S. 157).

Sonnenmonstranz, Stiftung der Äbtissin Helena Elisabeth von Wrede 1705, noch in Gebrauch (Donner S. 204; WKB 2 S. 157).

Kelch, Silber getrieben, aus derselben Stiftung, am Fuß Bildnis des hl. Antonius von Padua (Donner S. 204; WKB 2 S. 157).

Silberne Ampel 1722 (Kluge-Hansmann S. 416).

Kelch, Silber getrieben, 22 cm hoch, Elisabeth Wilhelmina von Büren (1676–1699), mit Namen (Notiz Pieper).

Altarleuchter, Stiftung der Seniorin Isabella Maria von Valcke († 19. November 1731), auf einem Fuße das Wappen; bestehend aus zwei größeren und vier kleineren Leuchtern, Höhe zwischen 70,5 cm und 55,5 cm. Beschauzeichen IH (Münster).

Drei Kanontafeln, Silber getrieben, Rokokostil; die größere Tafel 37 cm zu 34,5 cm, zwei kleinere Tafeln 33 cm zu 19 cm, Augsburger Arbeit, Meister Friedrich Conrad Mittnacht († 1788), Stiftung der Äbtissin Margaretha Dorothea von Velen († 1750) (Goldschmiedekunst des 18. Jahrhunderts in Augsburg und München [Ausstellungskatalog München 1952 S. 27]; WKB 2 S. 157).

Versehkreuz. Silber, 16,5 cm hoch, 12,6 cm breit, 1,6 cm tief; Krukenkreuz, oben INRI, darunter Corpus mit hochgestreckten Armen. An der Schnittfläche der Kreuzesrückseite befindet sich eine Pyxis für die Hostie, darunter eine ellipsenförmige Wanne für Wasser zur Reinigung der Fingerspitzen des Priesters. An der Oberkante des Kreuzes ist eine Öse für die Tragekette angebracht. Beschauzeichen des Bernhard Wilhelm Budde, der 1763 Meister wurde und am 24. Dezember 1805 starb (ZVaterländG 72. 1914 T. 1 S. 277). – Möglicherweise ersetzte dieses Versehkreuz ein älteres, das Johannes von Venne († 1370), Bernhard Custodis (genannt bis 1373) und der Dechant Heinrich von Solms gestiftet hatten: *item crucem in qua fertur sacramentum ad aegros*. Johann von Venne schenkte der Kirche außerdem ein *perpetuum lumen coram venerabili sacramento ardendum* (PfA Memorienbuch).

### 8. Silberdiebstahl von 1685

Im Jahre 1685 stahl der aus Haltern stammende, in Nottuln angestellte Schullehrer Bernhard Schlut vier Kelche, eine goldene Monstranz und mehrere Silbergeräte, flüchtete mit ihnen nach Wesel und verkaufte sie dort an einen jüdischen Händler. Dem Hospitalar Trippelvoet gelang es, Schlut gefangenzunehmen und das bereits zum Einschmelzen zusammengeschlagene Ge-

rät zurückzukaufen. Der Lehrer wurde zum Tode verurteilt, gehängt und am 14. April d.J. in Nottuln verbrannt.

Das gestohlene Gerät wurde 1686 ergänzt. Die Äbtissin Elisabeth Wilhelmina von Büren, die Dechantin Maria Agnes Dobbe und die Kanonissin Anna Josina von Neheim stifteten je einen Kelch (Donner S. 203 f.; WKB 2 S. 157).

## 2. ARCHIV UND BIBLIOTHEK

### § 4. Archiv

Über die Geschichte des Kloster- bzw. Stiftsarchivs und seine Aufbewahrung bestehen wenig Aufzeichnungen. Im Zusammenhang wird erstmalig anlässlich des großen Brandes vom 3. Mai 1748 berichtet, daß der Stiftsamtmannt Henrici beim Ausbruch des Großfeuers zuerst das Archiv des Küsterinnenamtes, dann die Unterlagen des Dechantinnenamtes in Sicherheit brachte und auf Schulte Hanhoffs Wiese niederlegte. Anschließend füllte er das Abteiarhiv und die Archive der Vikarien in Säcke und ließ sie von zwei Knechten in Sicherheit schaffen (WKB 2 S. 154).

Bei Amtsantritt einer neuen Äbtissin war es Sitte, das beim Tode ihrer Vorgängerin versiegelte Archiv neu zu verzeichnen. Dasselbe galt auch für die Archive der Dechantinnen und der Amtmänner. Derartige, verhältnismäßig oberflächliche Bestandsaufnahmen liegen aus den Jahren 1580, 1617, 1645, 1766, 1779, 1780 und 1782 vor (Ms. 7 Nr. 1310).

Im einzelnen enthält die zu Anfang des 19. Jahrhunderts entstandene Sammlung folgende Verzeichnisse:

- 1580 Archivalien des Dechaneiarhivs (S. 1)
- 1610 Verzeichnis der vorhandenen Quittungen 1603–1610 (S. 43 f.)
- 6. März 1617 Verzeichnis der Archivalien des Amtsfräuleinarchivs, als Jungfer von Merveldt ihr Amt an Jungfer von Mallinckrodt übergab (S. 47 f.)
- 3. Mai 1617 Verzeichnis des Amtsschreins nach dem Tode der Jungfer von Velen und Ansetzung der Jungfer von Kückelsheim (S. 51 f.)
- Anfang 17. Jahrhundert Inventar der Archivalien in der langen Kiste (S. 6 f.)
- 1631 Juli 30 Verzeichnis der Urkunden der Amtsjungfern (S. 35 f.)
- 17. Jahrhundert Urkundenverzeichnis wegen der Eigenhörigen (S. 5–9)
- 20. November 1645 Inventar des Kapitelsarchivs (S. 55–61)
- 12. Januar 1646 Inventar des Amtsarchivs (S. 63 ff.)
- (1646) Inventar des Amtsschreines nach dem Tode des Amtmanns zum Bülte (S. 69 ff.)
- 29. November 1646 Register der Urkunden bei der Inventarisierung (S. 11–18)
- 23. April 1766 Verzeichnis des Dechaneiarhivs nach dem Tode der Dechantin von Ascheberg (S. 75–82)
- 15.–17. Dezember 1779 desgl. nach dem Tode der Dechantin von Galen (S. 83–96)
- 23. Mai 1780 Inventar des Abteiarhivs nach dem Tode der Äbtissin von der Reck (S. 99–121)
- 9. Juli 1782 Inventar des Amtsarchivs nach dem Tode des Amtmanns Henrici (S. 127–146)

Das weitgehende Fehlen mittelalterlicher Aufzeichnungen über das innere Stiftsleben wird herkömmlicherweise mit verheerenden Bränden, kriegerischen Überfällen und anderen Unglücken in Verbindung gebracht, doch dürften die eigentlichen Gründe in der niederdeutschen, bis zur endgültigen Rezeption des römischen Rechtes anhaltenden Abneigung gegen jede Form der Schriftlichkeit liegen. Alle Vorgänge, die z. B. mit dem Antritt einer Präbende, der Aufschwörung, Einkleidung, Antritt der Schule und Residenz, Resignationen und Todesfällen zusammenhingen, bedurften nach damaliger Auffassung keiner schriftlichen Fixierung, da sie vor Zeugen erfolgten und ständig durch eine strenge, nach dem Eintrittsalter festgeschriebene Rangordnung der Kapitularinnen in dem Umfang in allseitiger Erinnerung blieb, wie es für das Zusammenleben der Konventualinnen von Bedeutung sein konnte.

Lediglich die Verwaltung der Stiftungsgüter und Einkünfte erforderte für die Rechnungslegung durch den Amtmann oder ein Amtsfräulein Übersichten und Listen, die die jährlich wiederkehrende Abrechnung der Notwendigkeit enthoben, stets von neuem Bestandsregister aufzustellen und gleichzeitig bestehende Pflichten der Hörigen und Schuldner festzuhalten. So beziehen sich die älteren Bestandteile des Stiftsarchivs auch fast ausschließlich auf die Besitzverwaltung und auf Foundationen. Protokolle über Vergabe und Heimfall von Präbenden setzen dagegen erst im Jahre 1615 ein und sind bezeichnenderweise höchst unsystematisch geführt, ohne daß man die Gründe für die Unregelmäßigkeiten erkennen könnte. Auch die Memorienverzeichnisse setzen erst um diese Zeit ein, obgleich sie doch eher den Unterlagen über Verwaltungsleistungen zuzurechnen sind. Sie nennen nur die für Präsenzen der Kanonissen und Geistlichen anfallenden Einkünfte, aber kaum den geistlichen Umfang der Memorialfeiern (Ms. 7 Nr. 1306,1 und 1307; PFA Memorialbuch). Wahrscheinlich bedurfte es in älterer Zeit auch dieser schriftlichen Erinnerungshilfen nicht. Der Konvent und die beteiligte Geistlichkeit besaßen vermutlich neben dem Verzeichnis der Daten in dem Memorienbuch einfachere Hilfsmittel, wenn das überhaupt nötig war.

Rechnungen der zahlreichen in Nottuln bestehenden Ämter und des Hospitals muß es in Nottuln schon früh gegeben haben, doch hielt man sie kaum für aufbewahrungswürdig. Auffällig ist, daß das verhältnismäßig selbständig wirtschaftende Hospital die ältesten erhaltenen Rechnungen (1500–1509) aufweist (CTW S. 244). Alle anderen Rechnungsbücher setzen erst gegen Ende des 16. Jahrhunderts (Rechnungen des Amtmanns) oder im 17. Jahrhundert (Kapitel 1634, Dechantinnenamt 1644) oder gar erst im 18. Jahrhundert ein und sind ausnahmslos nur lückenhaft überliefert.

Älter sind die Heberegister, darunter das des Kleideramtes von 1252 (WestfUB 3 S. 294 f. Nr. 548; CTW S. 245), das neu fundiert wurde. Das älteste Heberegister des Klosters entstammt dem Anfang des 14. Jahrhunderts (Ms. 7

Nr. 1306,2; Beschreibung CTW S. 242). Weitere Register für Pächte, Zehnten, Geldeinkünfte und Wortgelder folgen in der Zeit von 1419–1445, was mit der nach dem Tode der Äbtissin Lisa von Solms im Jahre 1409 eintretenden Vakanz der Abtei zusammenhängen dürfte (Ms. 7 Nr. 1309). Sie deuten auf einen Wandel der hergebrachten Güterverwaltung hin. Ein Lagerbuch des Hospitals stammt von dem 1407 verstorbenen Dechanten Heinrich von Solms (CTW S. 245). Die wichtigsten Verzeichnisse und Register sind von Franz Darpe bearbeitet und zum Druck gebracht worden (CTW).

Akten betr. den Tod der Äbtissin von Ascheberg im Jahre 1811 und die Übergabe des Abteiarchivs an den Stiftsadministrator von Wrede (CTW S. 244 Anm. 2).

Nach der Aufhebung des Stiftes wurden zu Anfang des 19. Jahrhunderts einzelne Archivstücke entnommen und, da sie für den Gottesdienst noch Bedeutung besaßen, der Dechanei Nottuln übergeben (jetzt PfA, Dep. BAM).

Offensichtlich befand sich das Stiftsarchiv nach seinem Übergang in das in Bildung begriffene Staatsarchiv in Münster in höchst ungeordnetem Zustand. In Zusammenhang mit den Arbeiten der Staatsarchivare am Westfälischen Urkundenbuche wurden alle Pergamenturkunden nach zeitlicher Abfolge regestenartig von dem Archivsekretär Dr. Albert de Boor (\* 1852, † 1945) verzeichnet. Dabei fanden auch die nicht mehr erhaltenen, nur abschriftlich überlieferten Urkunden Berücksichtigung. Das Verzeichnis dient noch heute im Staatsarchiv als Findmittel. Dagegen blieben die Akten unberücksichtigt. Für sie gab es nur einen sehr groben und z. T. fehlerhaften Überblick mit rund 100 Nummern. Für die Bearbeitung des Germania-Sacra-Bandes Nottuln erwies sich diese Erschließung der Akten als unzureichend. Deshalb wurde im Jahre 2003 eine Neuverzeichnung durchgeführt, die rund 430 Aktentitel umfaßt.

## § 5. Bibliothek

Von der mittelalterlichen Bibliothek des Klosters bzw. Stifts ist so gut wie nichts bekannt. Eine Handschrift mit der Vita des hl. Martin von Tours von Sulpicius Severus († nach 406: LexMA 8 Sp. 301 f.) aus der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts mit Einband von 1526 trägt Eigentumsvermerke von Bernardus von Dyke und dem Dechanten Hermann Beckhus (1531 †). Wahrscheinlich war die Handschrift nicht einmal Teil einer Stiftsbibliothek, sondern Privatbesitz.

Der Rest eines Choralbuches enthält eine Stelle aus *Macrobiani commentarii in somnium Scipionis* (LexMA 6 Sp. 63 f.), die seit der Jahrtausendwende weite Verbreitung erlangten (ZVaterländG 18. 1860 S. 131 ff.).

Über den Verbleib einiger Bücher berichtet Kurt Kränzer, Handschriften-erbe des Deutschen Mittelalters (Mittelalterliche Bibliothekskataloge Deutschlands und der Schweiz. ErgBd 1 hg. von Bernhard Bischoff T. 2. 1989/1990 S. 609).

Am Ende eines Buches findet sich der Vermerk: *Anno Domini M<sup>o</sup>CCCC<sup>o</sup>XXXIX<sup>o</sup> iste liber scriptus fuit in domo clericorum fontis salientis in Monasterio pro conventu in Nottelen. Qui utitur eo oret pro ispsis* (Ms. 4 Nr. 27a S. 40).

### 3. HISTORISCHE ÜBERSICHT

#### § 6. Name

Der Ortsname lautete *Notloen*, *Nuitlon*, *Nutlon*, später *Nottelen*, *Notteln* und soll „Nußgehölz“ bedeutet haben (Donner S. 13).

Das Kloster wird 1195 als *ecclesia Nutlonensis* bezeichnet (WKB 2 S. 150), 1216 als *monasterium in Nutlo(n)* (ebd.). 1249 heißt es *abbatissa et conventus monasterii Nutlon* (ebd.), 1252 *ecclesia sancte Marie sanctique Martini in Nutlon* (Westf-UB 3 S. 294 Nr. 548), 1477 *gestlykes gesticht unde closter to Notlen* (WKB 2 S. 150), 1589 *freiweltliches stift Nottuln* (ebd.), 1700 *collegiata ecclesia sancti Martini in Nottuln* (ebd.) und 1773 *liber saecularis nobilium canonissarum collegium in Nottulen* (ebd.).

#### § 7. Lage

Poeschel, Fernstraßen

Prinz, Mimigernaford-Münster

Kohl, Typologie

Grünewald Christoph, ... Den rechten Weg finden. Zur Wegforschung im Regierungsbezirk Münster aus archäologischer Sicht (Wege als Ziel. Kolloquium zur Wegforschung Münster 30. November/1. Dezember 2000 = VeröffAltertumskommWestf 13. 2002 S. 117–130, hier S. 128)

Bei der Untersuchung der bisher von der *Germania Sacra* bearbeiteten sächsischen Frauenklöster des 9. Jahrhunderts, Gandersheim, Freckenhorst und Liesborn, hat sich erwiesen, daß sie sämtlich hinsichtlich der Lage bestimmten Grundregeln folgten:

1. Die Gründung erfolgte an Orten, die nach den damaligen Begriffen an belebten Straßen lagen, ganz im Gegensatz zu ihren Gründungslegenden, die von der Errichtung *in eremo* sprechen, womit allerdings geistliche Abgeschiedenheit, nicht räumliche Einsamkeit gemeint sein kann, wenn es sich nicht überhaupt um einen Begriff handelt, der untrennbar mit dem des Klosters verbunden war.

Auch Nottuln ordnet sich diesem Bilde ein. Es lag an einer Straße, die von Utrecht über Deventer nach Münster führte, wobei es sich nicht um eine Straße im engeren Sinne, sondern eher um ein Straßenbündel handelte, das über Coesfeld und Billerbeck von West nach Ost verlief und vermutlich in sehr frühe Zeiten zurückreichte.

Andererseits darf aber auch eine Nord-Süd-Verbindung nicht außer acht gelassen werden, die zumindest seit der römischen Zeit vom Lippestützpunkt Haltern das westliche Münsterland durchschneidet. Die bisherige Altstraßenforschung leidet unter der irreführenden Vorstellung von einer ursprünglichen Zentralität des Ortes Mimigernaford, der späteren Stadt Münster. Auch Joseph Prinz läßt, möglicherweise ungewollt, in seiner bahnbrechenden Untersuchung zur Frühgeschichte Münsters diesen Eindruck entstehen. Allein die unbestrittene Existenz einer vorgeschichtlichen Straße von Soest über Beckum zur Emsfurt bei Warendorf und weiter nach Osnabrück, die den Ort Mimigernaford links liegen ließ, hätte zur Vorsicht mahnen müssen. Die im Hochmittelalter eingetretene Zentralität der Bischofsstadt war nicht die Voraussetzung für ihren Aufstieg, sondern die Folge ihrer Funktion als Hauptort des Bistums.

Es steht demnach nichts im Wege, auch für das Westmünsterland eine vorchristliche Verkehrsader in Rechnung zu stellen, die von Haltern über Dülmen und Coesfeld/Billerbeck nach Norden führte und an die Emsfurt Rheine anschloß, von der aus die Straße weiter nach Norden über Osnabrück führte. Münster blieb unberührt rechts dieses Straßenzuges liegen. Damit bildet sich in der Gegend der Baumberge ein Knotenpunkt großer westöstlich und südnördlich ziehender Straßen heraus, in dessen Nähe die späteren Städte Coesfeld und Billerbeck, aber auch das Kloster lagen. Daneben könnte das später gestiftete Stift Borghorst eben dieser Nord-Süd-Straße seine Lage verdanken.

Die zweifellos vorhandene Straße von Haltern nach Rheine wird gern übersehen, weil Rheine seine ursprünglich große Bedeutung am Treffpunkt der beiden großen Straßen von Wesel und von Haltern im Laufe des Mittelalters einbüßte. Der Grund für diese Entwicklung kann zumindest teilweise darin liegen, daß Rheine als Besitz der Abtei Herford im Bistum Münster einen Fremdkörper bildete, aber auch daran, daß die wachsende Hauptstadt Münster mehr und mehr den Nordsüdverkehr an sich zog, so daß Rheine nur noch als Station am sogenannten Friesenweg von Münster zur Emsmündung Bedeutung besaß. Im frühen Mittelalter war jedenfalls das Bild anders gefärbt.

In diesem Zusammenhang gewinnt die Nachricht von einem Sieg König Karls über die Sachsen bei Bocholt im Jahre 779 eine unerwartete Bedeutung (vgl. § 9). Allerdings wurde bereits mehrfach die Vermutung geäußert, der Schlachtort habe gar nicht bei der heutigen Stadt Bocholt, sondern bei dem Schultenhof Bocholt in der Nähe von Billerbeck gelegen. Beobachtungen des 19. Jahrhunderts, die heute nicht mehr nachprüfbar sind, sprechen von barrikadeartigen Wallanlagen an dem dortigen Straßenzug, die möglicherweise aus den Sachsenkriegen stammen könnten. Tatsächlich wäre ein kriegerischer Zusammenstoß der Franken und Sachsen an dieser Stelle sehr viel wahrscheinlicher als bei der Stadt Bocholt. Die Franken können den Sieg eher auf einem

Wege in das zentrale Münsterland gesucht haben als in einer Gegend, die bereits weitgehend der fränkischen Herrschaft unterworfen war.

Hinzu kommt, daß an dieser Stelle ein Zweig des widukindischen Geschlechtes eine Machtposition innehatte, eben jene Familie, die später das Kloster Nottuln stiftete, nachdem sie zum christlichen Glauben übergetreten war. Es ist nicht ausgeschlossen, daß der fränkische Zug von 779 besonders diesem Geschlecht galt. Dabei bleibt es ohne Belang, ob Karl tatsächlich, wie die Annalen berichten, einen Sieg errang oder nicht.

Das Bestehen einer mittelalterlichen Königsstraße bei Nottuln ist urkundlich mehrfach belegt. 1336 wird das *iudicium vrigravie ... in via publica et strata regia prope cimiterium Dodorpe* bezeugt (Ms. 4 Nr. 1 Bl. 65). 1358 ist von der *Konynghestrade vor den steynweghe des klostere van Nutlon* die Rede (Ms. 4 Nr. 27 Bl. 41), am 8. August 1340 vom *tribunali sedente in platea regia iuxta Scapdetten* (U. 92; Tibus S. 752).

2. Zu den Merkmalen der Ortswahl für die Frauenklöster der karolingischen Zeit in Sachsen gehört auch ihre Lage unweit einer vorgeschichtlichen (Flucht-)Burg. Die genaue Funktion dieser Ringwallanlagen im Herrschaftsgefüge der damaligen Zeit ist unbekannt, doch besaßen sie zweifellos eine herausgehobene Bedeutung, besonders in den seit dem 7. Jahrhundert beginnenden Auseinandersetzungen der Franken mit den Sachsen. Wegen ihrer bewußt abseits der Verkehrswege gewählten Lage waren sie nicht für die Verteidigung einer Besatzung gegen ein feindliches Heer bestimmt. Dazu war ihre Fläche zu groß, waren die Wälle und Toranlagen nicht unüberwindbar genug. Sie dienten eher der Bevölkerung bei herannahenden Feinden mit ihrem Vieh als Fluchtmöglichkeit in verborgener Waldgegend oder auf schwer zugänglichen Höhen, wie etwa in Meschede.

Es ist jedoch möglich, daß noch im 9. Jahrhundert eine Funktionsänderung dieser Burgen einsetzte. Zumindest in einigen scheint ein Teil des Burggeländes zu dauernder Bewohnung gedient zu haben, der wiederum durch enger gezogene Wälle geschützt war. Vielleicht dienten diese Anlagen innerhalb einer Grundherrschaft als eine Art Verwaltungszentrum.

Je nach den örtlichen Gegebenheiten lagen solche Burgen in Entfernungen zwischen einem und sechs Kilometern von dem Ort einer Klostergründung. So befindet sich die Burg Nottuln nur wenige Kilometer nördlich des Dorfes. Bis in die neueste Zeit blieb ihre Stelle an den abgeflachten Wallanlagen im Gelände erkennbar, das auch „auf der Burg“ genannt wurde. Es handelte sich kaum um den ständigen Sitz des Edelgeschlechtes, das für die Stiftung des Frauenklosters in Betracht kommt, gehörte aber dieser Familie und spielte in deren Machtausübung eine bestimmte Rolle.

## § 8. Patrozinium

## Kampschulte, Kirchen-Patrocinien

Die Patrozinien Westfalens von den Anfängen bis zum Ende des Alten Reiches bearb. von Peter Ilisch und Christoph Kösters (*Westfalia Sacra* 11) 1992 S. 435 (Magnus) u. S. 507 (Martin)

Der Patron der Nottulner Kirche, die älter war als das Kloster, war der hl. Martin, der in Gallien geradezu als Volksheiliger galt und auch in Sachsen nach der fränkischen Eroberung Eingang fand. Seine Verehrung hier wird auf fränkische Einflüsse zurückgeführt (Kampschulte S. 56); vgl. § 5. Bibliothek zu Sulpicius Severus.

Nebenpatron war der hl. Magnus (von Caesarea). Dieser wird nur ein einziges Mal um 1490 an erster Stelle genannt (Tibus S. 753; WKB 2 S. 153). Sein Fest wurde am 19. August gefeiert, was auch für den eher legendären hl. Magnus von Avignon zutrifft (BiblSS 8. 1967 Sp. 540 ff.).

Das Patrozinium des hl. Magnus trug im Bistum Münster außerdem die Kirche in Everswinkel. In beiden Fällen, in Nottuln wie in Everswinkel, besteht demnach ein direkter Zusammenhang mit der im Jahre 866 erfolgten Schenkung von Magnus-Reliquien durch Papst Nicolaus I. an den münsterischen Bischof Liutbert (GS N.F. 17,1 S. 413; ebd. 37,3 S. 33).

## § 9. Gründung des Klosters

Bis vor wenigen Jahrzehnten herrschte die Meinung vor, Nottuln sei als Stiftung Liudgers das älteste Damenstift in der Diözese Münster und von seiner Schwester Heriburg als erster Äbtissin geleitet worden. Ein genaues Datum der Gründung wurde nicht genannt (Erhard, Reg. 1 S. 81 Nr. 238: 800–809). Man vermutete allerdings den 30. April 803 als Weihetag, während Bischof Gerfrid als Vollender der Klostergründung galt (Diekamp, Vitae S. 163 und S. 267 f., Vorrede S. 43; Weskamp S. 126).

Die Ansicht gründete auf einer Urkunde Bischof Gerfrids von 834 (Erhard, Reg. 1 S. 97 f. Nr. 340), in der dieser für die dem Kloster der hl. Maria (zu Überwasser) überlassenen Nottulner Reliquien den Haupthof *Buchuldi* und die Hufe *Oildinchus* dem Kloster Nottuln schenkte. Die dortige Äbtissin nennt er *Heriburgis consanguinea nostra*. Tibus nahm wie seine Vorgänger die Echtheit dieser Urkunde an (S. 743) und stützte sich dabei auf die zwar kritische, aber insgesamt positive Beurteilung der Gerfrid-Urkunde durch Roger Wilmans (Wilmans, Thegaton S. 148 ff.). Besonderen Wert besaßen in diesem Zusammenhang die necrologischen Einträge von Werden *XVII. kal. Novembris Heriburch abbatissa soror sancti Liudgeri* (Kötzschke, Urbare 2 S. 344) und Nottuln

*XVI. kal. Novembris Herbergis soror sancti Ludgeri prima abbatissa hic* (Erhard, Reg. 2 S. 150; Tibus S. 746).

Verdacht erweckte freilich schon früh die Feststellung, daß es in Nottuln keinerlei Spuren einer Liudger- oder Heriburg-Verehrung gegeben hat. Die im 18. Jahrhundert gelegentlich als Liudgerkapelle bezeichnete Kapelle im Südschiff der Kirche trug in Wirklichkeit stets das Patrozinium der hl. Catharina. Auch für die Existenz eines Heriburg-Grabes in dieser Kapelle läßt sich kein Hinweis finden.

Dem Scharfsinn Joseph Prinz' blieb es vorbehalten, im Jahre 1962 die wahren Zusammenhänge aufzuklären. Danach steht fest, daß der Nottulner Kaplan Albert Wilkens (\* 1790, † 1828) die bis zu diesem Zeitpunkt an keiner Stelle erwähnte Gerfrid-Urkunde im Jahre 1823 veröffentlicht hat und daß diese nichts anderes als eine plumpe Fälschung des Verfassers darstellt (Prinz, Urkundenfälschung). Die Gründe für die Tat Wilkens' spielen hier keine Rolle. Dabei ist verwunderlich, daß die zahlreichen Anachronismen und sprachlichen Fehler in dem Produkt des Kaplans nicht schon früher ernsteren Verdacht erregt haben.

Problematischer gestaltet sich die Beantwortung der Frage nach der Rolle der Schwester Liudgers bei der Gründung des Klosters. Fest steht, daß der zweite Nachfolger Liudgers, Altfrid (839–849), der als Verfasser von dessen Vita bekannt ist, Heriburg noch persönlich gekannt und über ihren Bruder ausgefragt hat: *Auditu didici illis attestantibus, qui ab infancia illum noverant ... sed et sanctimoniali femina Heriburga germana eius* (MGQ 4 S. 4). Angeblich soll Heriburg im Jahre 835 verstorben sein. Altfrid spricht in der *Vita sancti Ludgeri prima* von seinem unmittelbaren Vorgänger Gerfrid nicht als Verstorbenem. Das Werk muß also vor 839 niedergeschrieben worden sein. Bisher geht die Meinung meist dahin, es sei erst in den vierziger Jahren entstanden.

Der Titel *sanctimonialis* schreibt Herburgis ein geistliches Leben zu, ohne dieses näher zu charakterisieren. Dagegen nennt das Missale notatum von Nottuln sie *abbatissa hic* (BAM DA Hs. 2), jedoch stammt diese Handschrift erst aus der Mitte des 15. Jahrhunderts (Prinz, Urkundenfälschung S. 32 Anm. 117). Älter ist zwar das Werdener Necrolog mit *Hereburch abbatissa soror sancti Liudgeri* (Kötzschke, Urbare 2 S. 344), geht aber auch nicht über das 12. Jahrhundert zurück (ebd. S. 332f.). Die Vermutung liegt nahe, daß in beiden Fällen der Titel *abbatissa* lediglich deshalb gebraucht wird, um der Schwester eines hochverehrten Stifters einen ansehnlicheren Rang zu geben. Die in Nottuln vorgenommene Hinzufügung eines *hic* dürfte ähnliche Gründe haben, um Heriburg für das Kloster vereinnahmen zu können. Zumindest schien die Formulierung geeignet, die in Bildung begriffene Sage von einer Klostergründung zu Zeiten des münsterischen Protoepiscopus zu beflügeln, die Nottuln den Rang des ältesten Klosters der Diözese sicherte, ein Rang, der

im Mittelalter als überaus erstrebenswert betrachtet wurde. Es wäre sehr verwunderlich, wenn Altfrid seine Gesprächspartnerin, die doch damals schon in hohem Alter gestanden haben muß und kurz darauf gestorben ist, nur *sanctimonialis* genannt hätte, wenn sie Äbtissin gewesen wäre. Daß sie nach dem Gespräch noch Äbtissin geworden sein könnte, ist so gut wie ausgeschlossen.<sup>1)</sup>

Augustin Hüsing hat als Ausweg aus der Kalamität die These vorgeschlagen, Heriburg könne anfangs als Rekluse oder allein ein geistliches Leben geführt und erst allmählich weitere Frauen gleicher Gesinnung um sich gesammelt haben, bis sie deren Äbtissin wurde (A. Hüsing, *Der hl. Liudger*. 1878 S. 135), doch klingt diese Lösung nur auf den ersten Blick verlockend. Irgendwie hätte sich diese Entwicklung, die eine Möglichkeit der Anbindung an die ruhmreiche Epoche des ersten Bischofs bot, in der Überlieferung niederschlagen müssen. Aber nirgends gibt es die geringste Spur dafür.

Man kann guten Gewissens ausschließen, daß Heriburg Äbtissin in Nottuln gewesen sein könnte. Vermutlich 835 gestorben, hat sie die Gründungszeit des Klosters um 860 bei weitem nicht erreicht. Vorformen des Klosters sind, um es zu wiederholen, nicht nachweisbar.

Der eifrige Kaplan Albert Wilkens ließ es mit der Fälschung der Gerfrid-Urkunde nicht bewenden. Er ging noch einen Schritt weiter: Die *Annales Laureshemenses* berichten zum Jahre 779, Karl der Große habe in diesem Jahre bei Lippeham den Rhein überschritten und den Angriff auf das sächsische Stammesgebiet eröffnet (MGH SS 2 S. 377). Bei einer Örtlichkeit namens *Bocholte* sei er mit einem sächsischen Heere zusammengestoßen, habe es in die Flucht geschlagen, *omnes firmitates* zerstört und danach den Weg frei gehabt, um weiter nach Osten vorzudringen, wo alle Westfalen unterworfen wurden (Sigurd Abel, *Jahrbücher des Fränkischen Reiches unter Karl dem Großen* 1: 768–788. 1866 S. 270 f.).

Die Lage des Schlachtortes ist umstritten. Im allgemeinen wird an die heutige Stadt Bocholt gedacht, die 25 km nördlich der Lippemündung liegt, wo der Rheinübergang König Karls vor sich ging. Besonders Ortsfremde kamen gar nicht darauf, daß es einen andern Ort dieses Namens gegeben haben könnte. In Westfalen ist jedoch schon früh die Vermutung aufgetaucht, die Schlacht könne beim Orte *Bocholte* stattgefunden haben, dessen Name noch heute in dem Schultenhof bei der Stadt Billerbeck fortlebt. Diese Stelle liegt zwar dreimal so weit entfernt von Lippeham wie die Stadt Bocholt, doch sprechen für sie eine ganze Reihe guter Gründe. Zuerst einmal liegt sie nicht genau

---

<sup>1)</sup> Prinz formuliert zum Schluß seiner Ausführungen in diesem Zusammenhang so: „Gründerin des Stiftes bzw. Klosters war sie“, nämlich Heriburg, „sicherlich“ (PRINZ, *Urkundenfälschung* S. 42). Angesichts der ausgeprägt kritischen Urteilskraft des Verf. ist der Satz nicht recht verständlich.

nördlich von Lippeham. Ein Marsch König Karls mit seinem Heer in dieser Richtung hätte in das Hamaland geführt, das eigentlich nicht zum sächsischen Stammesgebiet rechnete. Zumindest zu einem Teil stand dieses Gebiet schon längere Zeit in näherer Beziehung zur fränkischen Herrschaft. Um die Sachsen in ihrem Nerv zu treffen, wäre ein Einfall in dieses Gebiet unsinnig gewesen. Bocholt bei Billerbeck liegt dagegen in nordöstlicher Richtung von Lippeham mitten im westsächsischen, westfälischen Land. Hier konnte den Westfalen eine nachhaltige Niederlage beigebracht werden, wenn der Zug gelang.

Tatsächlich befanden sich noch im 19. Jahrhundert in geringer Entfernung von Billerbeck an der Heerstraße Reste älterer Wall- oder Befestigungsanlagen, die heute nicht mehr bestehen. Sollten das die *firmitates* gewesen sein, von denen die Annalen sprechen? Es läßt sich nicht mehr nachprüfen. Vorsicht ist bei solchen Aussagen geboten. Nur zu oft wurden schon Befestigungen des 17. oder 18. Jahrhunderts als frühgeschichtliche Anlagen ausgegeben oder umgekehrt. Unbestreitbar ist aber das Vorhandensein einer großen „Burg“ aus dem frühen Mittelalter unmittelbar nördlich des Dorfes Nottuln, die zum Machtzentrum eines bedeutenden Geschlechtes jener Zeit gehört haben muß. Nicht ausgeschlossen ist es, daß hier das erste Ziel des fränkischen Angriffs von 779 gelegen hat.

Albert Wilkens begnügte sich nicht mit diesen Fakten oder Vermutungen. Er schmückte das Ereignis mit dem Märchen aus, Anführer der Westfalen in der Schlacht von Bocholt seien die Grafen Rotbert und Liutbert gewesen. Die Franken hätten Rotbert bei Coesfeld gefangengenommen, zum Christentum bekehrt und darin so bestärkt, daß er der Nottulner Kirche mehrere Haupthöfe zur Ausstattung geschenkt habe. Die durch keine Quelle gestützten Phantastereien fielen auf günstigen Boden. Weskamp übernahm sie und verwies, nun durchaus zurecht, auf die zu seiner Zeit noch gut sichtbaren Reste der „Burg“ von Nottuln und Überbleibsel einer Steinmauer in der Erde nahe dem Hain *Sytheri*, dessen Name noch in einem Teil der Stevermark erhalten geblieben war (hierzu Tibus S. 751 f.). Die Nachkommen Rotberts seien die späteren Herren von Nottuln gewesen, die als Vögte und schließlich als Lehenträger des Klosters geschichtlich auftreten. Weskamp verwies auch auf die von Schapdetten kommende und am Kloster vorbeiführende Königsstraße zum Hof Darup und weiter nach Coesfeld (Weskamp S. 126).

Erstaunlich ist, daß ein höchst kritischer moderner Historiker wie Martin Lintzel die Märchen aus der Feder des Kaplans nicht erkannte und übernahm (Lintzel, Stammesstaat S. 48 Anm. 98; Ders., Karl d. Gr. S. 41). Auch der Missionshistoriker Heinrich Wiedemann fiel auf den Schwindel herein (Wiedemann S. 45 Nr. 96; S. 46 Anm. 98; S. 50 mit Anm. 111). Sogar das anachronistische und sprachlich unmögliche *ecclesia in loco Nuitloin in comitatu Rotbardi sita*

aus Wilkens' Gerfrid-Urkunde von 834 stieß auf keine Bedenken (Lintzel, Stammesstaat S. 26). Heinrich Donner sprach in seiner Dissertation von 1950 ganz unbefangen von der Nottulner Burg als Sitz Graf Rotberts und von der Burg auf dem Oldennottelschen Kamp südlich des Baches, der Lütgenborg, als zweiter Burg des Geschlechtes, von der 1803 noch Trümmer vorhanden gewesen seien (Donner S. 56 ff.).

Mit der von Joseph Prinz bewirkten Aufdeckung des Betrugs eines allzu eifrigen Kaplans ist die Gründungsgeschichte des Klosters Nottuln von übermächtigem Ballast befreit worden. Bestehen bleibt nur die Burg bei Nottuln als wesentlicher Bestandteil der Macht eines frühgeschichtlichen Geschlechtes, das aller Wahrscheinlichkeit nach und entsprechend den bei Freckenhorst und Liesborn gemachten Erfahrungen eine maßgebende Rolle bei der Klostergründung gespielt haben muß.

Naheliegend ist es, Namen der Stifter in der necrologischen Überlieferung des Klosters zu suchen. Das Nottulner Necrolog nennt zu *II. nonas Novembris Lubertus comes pater* und zu *VII. idus Septembris Lubertus comes filius*, ferner zu *IV. idus Julii Lubertus episcopus* und zu *II. idus Novembris Robertus episcopus* (PfA Hs. 118). Gemäß der im 19. Jahrhundert üblichen Sitte, Familienzugehörigkeiten in der Namensendung zum Ausdruck zu bringen, handelt es sich bei allen diesen Personen um Mitglieder eines einzigen Edelgeschlechtes bzw. eines Verwandtenkreises.

Im Falle Bischof Liutberts (849–870), des ersten nicht den Liudgeriden entstammenden münsterischen Bischofs, aber doch wohl in einer Beziehung zu ihnen stehend, ist bekannt, daß er sowohl ripuarischer wie sächsischer Herkunft war. Die bert-Komponente seines Namens bezeichnet den sächsischen Anteil, der über seine Mutter Regigarda lief (GS N.F. 37,3 S. 31 f.). Der Bischof gehört damit zu den dem billungischen Geschlecht zuzurechnenden Robertinern mit engen Beziehungen zu den Nachkommen Widukinds und den Immedingern (Wenskus S. 156 u. 161). Die Aufnahme Bischof Rotberts von Münster (1042–1063) in das Nottulner Necrolog erklärt sich nicht aus seiner Amtsfunktion als Ordinarius, sondern allein aus seiner Zugehörigkeit zu dieser Familie (GS N.F. 37,3 S. 115 ff.). Die Bedeutung dieser Namen für die Gründungsgeschichte Nottulns ist auch Albert Wilkens nicht entgangen. Liutbert und Rotbert stehen vornan in seinen Konstruktionen. Er hätte sich mit der Vermutung begnügen sollen, daß der Zug Karls von 779 sich gegen den im westlichen Münsterland mächtigen Zweig widukindischer Verwandter richtete. Er hätte genügend Lob damit geerntet.

Mit ziemlicher Sicherheit läßt sich der Blick auf die beiden Liutbert, Vater und Sohn, als die eigentlichen Gründer des Klosters lenken, wenn auch das Verwundern nicht unterdrückt werden soll, daß sie oder einer von ihnen nirgendwo einmal als *fundator* gerühmt werden bzw. wird. Die Edelferren fanden

bei ihrem Vorhaben die Unterstützung des mit ihnen verwandten münsterischen Bischofs gleichen Namens. Dieser schenkte der Klosterstiftung Teile der ihm von Papst Nicolaus I. 864 geschenkten Reliquien des hl. Magnus. Die einzige schriftliche Stütze für die maßgebliche Rolle eines Edlen Liutbert bei der Klostergründung bietet eine Äbtissinnenliste des Klosters, die er, als Laie, anführt (PfA Hs. 6 Bl. 51).

Einen weiteren Stein in das gebotene Bild fügt der Nottulner Necrolog-Eintrag zu *III. nonas Octobris Bertildis comitissa* ein (PfA Hs. 118; Donner S. 39), der sich auf die vermutliche Gemahlin Liutberts d. Ä. und Mutter Liutberts d. J. bezieht. Liutberts d. J. Memorie wurde auch in Borghorst am 8. September begangen *Lutbertus comes iuvenis* (Althoff S. 78 u. 165). Im dortigen Necrolog finden sich zahlreiche Angehörige des billungischen Geschlechtes, darunter der am 5. Oktober 1016 ermordete Metelner Stiftsvogt Wichmann III. (Althoff S. 177) und seine Gemahlin Reinmodis (ebd. S. 169), die in der Zeit zwischen 1022 und 1032 beabsichtigte, im Münsterland sieben Kirchen zu stiften, darunter in Appelhülsen, das später zum Nottulner Archidiakonats gehörte. Trotz der hohen Verbindungen scheint aber der Nottulner Zweig der Familie nicht über so umfangreiche Besitzungen verfügt zu haben wie etwa die egerthinischen Familien im Ostmünsterland, die für die Stiftung von Freckenhorst und Liesborn überaus umfangreiche Güter zur Verfügung stellen konnten. Die Erstausrüstung von Nottuln fiel bescheidener aus.

Bescheiden waren wohl auch die baulichen Anfänge. Der verhältnismäßig kleinen, schon aus älterer Zeit übernommenen Kirche lagerte sich südlich die Klosterimmunität an. Um den Kirchhof standen die Klostergebäude, wahrscheinlich von Anfang an mit einem Kreuzgang versehen, von dem Reste bis zum Brand von 1748 erhalten blieben. Um den Stiftsbezirk legte sich im Hochmittelalter ein Ring von bäuerlichen Speichern an. Neben den von altersher bestehenden Höfen und Hufen in der Nähe der Kirche entstanden weitere Kleinhöfe, aber auch Handwerker- und Händlerhäuser und bildeten allmählich ein verhältnismäßig umfangreiches Dorf.

## § 10. Geschichte des Klosters bis zur Umwandlung in ein weltliches Damenstift

Die Quellen zur mittelalterlichen Geschichte des Klosters Nottuln fließen spärlich. Über die inneren Verhältnisse ist so gut wie nichts bekannt. Man kann nur vermuten, daß ähnlich den Verhältnissen in anderen Frauenklöstern des 9. Jahrhunderts die Absicht der Stifter darauf gerichtet war, eine Gemeinschaft geistlicher Jungfrauen zu begründen, die nach den Prinzipien der Aachener Synode von 816/817 ohne strenge Klausur lebte und mit ständigem

Gebet für die lebenden und verstorbenen Angehörigen der Stifterfamilie ihre Hauptaufgabe erfüllte.

Der dazu erforderliche Chordienst verlangte Fähigkeiten und Kenntnisse im Gesang, Lesen liturgischer Bücher und im Latein, die bei aller Begrenztheit der Anforderungen die Bildungsstufe der Bevölkerung bei weitem übertraf. Dabei wurde als selbstverständlich angenommen, daß der Zugang zur Klostersgemeinschaft nur freien und unverheirateten Frauen offenstand, ebenso daß den Angehörigen der Stifterfamilie und ihrer Verwandtschaft bestimmte Vorrechte zustanden. So dürften die Äbtissinnen und Priorinnen der frühen Zeit ausschließlich diesem Kreise zuzurechnen sein. Wenn ursprünglich die persönliche Freiheit als das entscheidende Kriterium für die Zulassung zum Konvent galt, trat an dessen Stelle, verschärft durch das Aussterben zahlreicher edelfreier Geschlechter und das Aufkommen der Ministerialen, mehr und mehr die Rittermäßigkeit als Vorbedingung für den Eintritt in das Kloster. Den verbliebenen edelfreien Familien blieben in schwindendem Maße die Ämter der Äbtissin, Priorin, Dechantin usw. vorbehalten.

Diese die Gründung begleitenden Umstände bestimmten auf lange Zeit die Geschicke des Klosters. Als Stiftung eines edelfreien Geschlechtes aus sächsischen Wurzeln, verschwägert mit fränkischem Adel, blieb Nottuln Teil der Adelherrschaft, die nun ganz in das (Ost-)fränkische Reich integriert war, bewußt abgegrenzt gegen die nur äußerlich für das Christentum gewonnenen bäuerlichen Unterschichten. Der verhängnisvolle Versuch König Lothars, die sächsischen Bauern durch das Zugeständnis, ihnen die „Nachahmung der heidnischen Gebräuche“ zu gestatten und die alten Rechtsverhältnisse im Verhältnis von Grundherren und Hörigen zurückzugeben, im verzweifelten Kampf gegen seine Brüder auf seine Seite zu ziehen, führte 840 zum blutigen Stellingaauaufstand. Viele christliche Adlige fielen den Aufständischen zum Opfer oder flohen, bis es nach Jahren gelang, den Aufruhr niederzuschlagen. Die Rache der Sieger war ebenso grausam wie das Vorgehen der Bauern. Nicht zufällig setzte wenig später im südlichen Sachsen eine Welle von Klostergründungen für Frauen ein, alle gestiftet von den großen Familien des Landes, den Liudolfingern, Ekbertinern, Billungern, Immedingern u. a., unübersehbare Zeichen des Sieges des vom Adel vertretenen Christentums über die alten germanischen Götter, Bastionen der neuen fränkischen Zeit vornehmlich an verkehrsreichen Straßen, sodaß jedermann sie mit eigenen Augen sehen konnte.

Derartige Grunderfahrungen der Stifterzeit bestimmten das Geschehen im jungen *monasterium*, das wohl von Anfang an mehr den Charakter eines Stiftes als eines Klosters trug. Die entscheidende Stimme in ihm führten die Stiftsvögte, die der Gründerfamilie entstammten. Nähere Einzelheiten sind nicht bekannt. Überhaupt ist das erste bemerkenswerte Ereignis, von dem berichtet

wird, die im Jahre 1131 vom münsterischen Bischof Egbert vollzogene Weihe der Catharinenkapelle.

Die Stiftung des Domkanonikers Bernhard von Ibbenbüren vom 1. Februar 1172 bewegte sich zweifellos im Umkreis der alten Stifterfamilie, die wahrscheinlich, wie erörtert, den Billungern nahestand. Der Domkanoniker schenkte Einkünfte aus einigen Äckern im späteren Kirchspiel Nottuln dem Überwasserkloster zu Münster für die Memorie seines Bruders Konrad: *De dote Nuthlonensi quam tunc temporis presbiter Heinricus habuerat*, sollten auf Bernhards Lebenszeit an den VII. Iden des Februars drei Schillinge münsterischen Geldes gezahlt werden, dazu drei Pfennige, je einer zum Opfer bei der Messe am Altar, dem *ecclesiastico* und für die Nachtkerze. Am Sterbetage Bernhards sollten die Beträge sowohl vom Konvent zu Überwasser wie zu Nottuln entrichtet werden. Der die Memorie verwaltende Priester mußte dafür die Vigil mit der Totenmesse feiern und die Nachtkerze in der Nottulner Kirche versorgen (Erhard, Cod. 2 S. 115 f. Nr. 355). Als Bischof Bernhard (von Ibbenbüren) von Paderborn (1186–1203) empfahl er in einer verfälschten, aber inhaltlich wohl echten Urkunde seine aus *mansum unum sub dote in Notlo* bestehende Familienstiftung den Äbtissinnen von Überwasser und Nottuln (undatiert: WestfUB Add. S. 61 f. Nr. 70). Die Edelherren von Ibbenbüren standen den Billungern nahe.

In den Jahren nach 1215 durchlief das Kloster gefährliche Zeiten. Auch sollen damals Lehen entfremdet worden sein. Von dem Kaplan Gottfried wird 1229 gerühmt, dem Kloster nach feindlichen Einfällen und großen Brandschäden praktisch zu einem Neuanfang verholfen zu haben (WestfUB 3 S. 141 Nr. 258). Die näheren Zusammenhänge sind nicht bekannt (Tibus S. 157; Weskamp S. 127). Es fehlen auch Belege für die angeblich in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts erfolgte Annahme der Augustinerregel in Nottuln (HdbHistStätten. <sup>2</sup>1970 S. 572).

Im Jahre 1297 wurde der alte Heerweg, der nachweislich schon in karolingischer Zeit nördlich des Klosterbereichs an der „Burg“ vorbei lief, auf Anordnung Bischof Everhards auf die Südseite des Klosters verlegt. Der Bischof beseitigte *lubricam et lutosam viam extra villam Nutlon* wegen der von ihr für Mensch und Tier ausgehenden Gefahr und ordnete *aliam novam viam extra villam ad australem portam ville inter villas Nutlon et Aldennutlon in fundo ecclesie in Nutlon* als nunmehrige *strata publica* an (WestfUB 3 S. 818 Nr. 1571; Prinz, Mimi-gernaford S. 16; GS N.F. 37,1 S. 135).

Das Kloster befand sich zu dieser Zeit schon in hoher wirtschaftlicher Blüte. Zahlreiche Güterkäufe sprechen für beträchtlichen materiellen Wohlstand. Die Einkünfteliste aller Kirchen im Oberstift Münster von 1313 führt die Klöster bzw. Stifte Borghorst, Metelen, Vreden und Freckenhorst mit 40 Mark münsterischer Pfennige, Nottuln mit 30 Mark, Asbeck und Langen-

horst mit 20 Mark auf, immerhin gleichauf mit den Kollegiatstiften St. Ludgeri und Alter Dom zu Münster (WestfUB 8 S. 284 Nr. 794).

Am 17. Oktober 1317 bezeugte Bischof Ludwig in Nottuln die Resignation des Erbes *Segebrachtinc* zu *Stochem* im Kirchspiel Nottuln durch die hinterlassenen Kinder Lamberts von Stochem, der das Gut als Ministerial zu Lehen getragen hatte, zugunsten des Klosters, um damit einen Schaden von 95 Mark auszugleichen, einer der seltenen Fälle, daß ein münsterischer Bischof persönlich in Nottuln anwesend war (WestfUB 8 S. 435 f. Nr. 1191).

Zunehmende Fehden, Hungersnöte und die große Pestepidemie nach 1350 bereiteten dem Wohlstand ein Ende. Nach dem Tode der Äbtissin Lisa von Solms schob der Konvent im Jahre 1409 die Wahl einer Nachfolgerin bis auf weiteres auf, um die Einkünfte der Abtei zur Behebung von Notfällen verwenden zu können. Richardis von Merode, die für die Jahre 1428–1431 als Äbtissin nachweisbar ist, zog es vor, auf ihr Amt zu verzichten und zog sich nach Metelen zurück. Erst 1437 beendete Bischof Heinrich von Moers die Nottulner Vakanz, indem er die Witwe Agnes von Ahaus als neue Äbtissin einsetzte, bezeichnenderweise unter Androhung von Zwangsmitteln. Trotzdem schlug sich Agnes während der großen Münsterischen Stiftsfehde auf die Gegenseite des Hauses Moers und wurde erwartungsgemäß von Heinrichs Nachfolger und Bruder Walram 1451 interdiziert, ohne daß diese Maßnahme ernstere Folgen hervorrief. Nach Agnes' Tode trat abermals eine Vakanz ein, ein Zeichen, daß die wirtschaftliche Lage des Klosters sich noch nicht gebessert hatte. Im Gegenteil: Die Folgen der Stiftsfehde hinterließen gerade im Westmünsterland nachhaltige Schäden.

Erst die landfremde, aus Lothringen stammende Äbtissin Anna von Dorsweiler-Criechingen (1481–1524) wandte sich mit großer Energie und erfolgreich gegen den wirtschaftlichen Niedergang und die in dessen Gefolge auftretenden inneren Mißstände. Als erste Maßnahme leitete sie den Neubau der baufälligen Kirche ein. Am 5. Januar 1490 baten sie und der Konvent den Ordinarius dazu um Genehmigung. Die nunmehr sieben bis acht Jahrhunderte alte Kirche zu Ehren der hll. Magnus und Martinus sei vom ersten Bischof Liudger (!) mit vielen Reliquien ausgestattet und mit zahlreichen Ablässen versehen. Sie baten alle Christen um finanziellen Beistand für den die eigenen Kräfte übersteigenden Neubau, der bereits begonnen worden sei. Allen Helfern winkte Erlaß der Sünden und das ewige Leben (Ms. 4 Nr. 1 Bl. 11 ff.). Der darin unterstellte päpstliche Ablass läßt sich nicht nachweisen.

Drei Jahre später, der Bau war noch nicht vollendet, beantragte die Äbtissin bei Papst Alexander VI. die Umwandlung des Klosters in ein freiweltliches Damenstift mit der Begründung, Nottuln sei niemals ein Kloster im engeren Wortsinn gewesen. Der Papst gestattete die Umwandlung und erlaubte den Konventualinnen, statt der bisherigen schwarzen Kleidung die bei den Kano-

nissen üblichen weißen Gewänder zu tragen (Ms. 4 Nr. 1 Bl. 246 ff.). Die Veröffentlichung der Bulle erfolgte 1492 durch Vincentius von Eyll, Propst zu Oldenzaal (CTW S. 239). Die neue Kleiderordnung erfuhr 1497 eine Bestätigung (WKB 2 S. 151).

Merkwürdigerweise beauftragte derselbe Papst Alexander VI. am 24. Juli 1494 den Abt von St. Marien in Luxemburg und zwei weitere Äbte von Benediktinerklöstern mit der Durchführung von Reformen in Klöstern dieses Ordens, darunter auch Nottuln in der Diözese Münster. Der Abt von Luxemburg gab den Auftrag am 10. Februar 1496 an die Äbte von St. Matthias in Trier, St. Martin in Köln und St. Ludgeri in Werden weiter.<sup>1)</sup> Irgendwelche Auswirkungen des Auftrags sind nicht feststellbar. Rätselhaft bleibt, wie es dazu kommen konnte, Nottuln als Benediktinerinnenkloster zu kennzeichnen, wo doch gleichzeitig der Antrag auf Umwandlung in ein Stift an der Kurie verhandelt wurde.

Im Jahre 1501 bekräftigte der Konvent die Gewohnheit, nur noch ritterbürtige Damen aufzunehmen (CTW S. 239). Mit der Aufteilung des Stiftsgutes in Abtei- und Konventualgut ging die Zeit der *mensa communis* endgültig zu Ende. Gemeinsam verblieb nur beiden Teilen das Chorgebet. Die Umwandlung des Frauenklosters in ein freiweltliches Damenstift war abgeschlossen. Wahrscheinlich gingen die mit der Neuorganisation verbundenen Maßnahmen fast unbemerkt vor sich. Die weitaus meisten Punkte der Stiftsstatuten sanktionierten lediglich einen Zustand, der längst vorher eingetreten war.

## § 11. Geschichte des Damenstiftes bis zum Jahre 1805

Anlässlich der Einführung der neuen Äbtissin Magdalena von Wied bestätigte diese mit Fürstbischof Franz von Waldeck 1537 die in den Jahren 1527 bis 1529 in der Praxis vollzogene Trennung der abteilichen Einkünfte von den Bezügen der Dechantin und des Konventes (CTW S. 239). Gleichzeitig wurde eine von jeder zukünftigen Äbtissin zu beschwörende Wahlkapitulation aufgesetzt. Die Einführung Magdalenas zog sich darüber in die Länge. Deshalb beschlossen die Stiftsjungfern am 16. August 1538, bis zur Einführung und zum Antritt der neuen Äbtissin keine vakante Präbende mehr zu besetzen. Erst bei Beginn der Residenz durch Magdalena von Wied und nach der bischöflichen Bestätigung im Jahre 1541 nahmen die inneren Auseinandersetzungen ein Ende.

---

<sup>1)</sup> Maria HÜFFER, Bronnen voor de geschiedenis der abdij Rijnsburg (Rijks geschiedkundige publicatien. Kleine serie 31) 's-Gravenhage 1951 S. 416–421 Nr. 1002 und S. 427 ff. Nr. 1010.

Über Einflüsse der lutherischen Reformation lassen sich in den folgenden Jahrzehnten keine zuverlässigen Nachrichten auffinden, obgleich das Stift wegen des Übertritts großer Teile des Stiftsadels zum Calvinismus nicht unberührt geblieben sein kann. Großes Aufsehen erregte der Fall Balthasars von Schwansbell, dritten Sohns Heinrichs von Schwansbell und seiner Gemahlin Clara, der 1553 in das Prämonstratenserstift Cappenberg eintrat, dort aber *unklug* wurde, worauf ihn der dortige Propst nach Hause schickte, seine Brüder Jasper und Dietrich den Unglücklichen aber nach Cappenberg zurückführten. Balthasar ergriff die Flucht, wurde am zweiten Tage gefunden und von seiner Mutter nach Nottuln gebracht, wo er am 27. März 1553 (Montag nach Palmarum) starb. Der Cappenberger Propst wurde wegen seines Verhaltens von der Familie zur Rede gestellt (Ms. 4 Nr. 27a S. 53; von Steinen 4 S. 1510f.).

Wirtschaftlich befand sich das Stift noch in guter Verfassung. Bei der Veranlagung des Clerus secundarius durch Fürstbischof Bernhard von Raesfeld im Jahre 1560 erscheint Nottuln mit einem Beitrag von 400 Talern, 1567 sogar mit 900 Talern. Freckenhorst und Metelen gaben je 400 bzw. 800 Taler, St. Aegidii in Münster 300 bzw. 600 Taler, Borghorst 380 bzw. 700 Taler (MGQ 7 S. 239). Alle anderen Damenstifte zahlten erheblich weniger.

Bei der Visitation vom 12. Dezember 1571 und am 17. Mai 1572 ergaben sich keine ernsteren Beanstandungen bezüglich der religiösen Zustände im Stift Nottuln. Bemängelt wurden nur Verstöße der jüngeren Kanonissen gegen die Kleiderordnung. Die Frage 17 *Qualis sit familia virginum, an verecunda, sobria, pudica, breviter bonae famae ac laboriosa?* wurde mit der Feststellung beantwortet: *Juniores non intelligunt* (MGQ 7 S. 202 Frage 6).

Bald darauf brachen für das Stift schwere Zeiten an. Mit dem Ausbruch des niederländischen Aufstandes gegen die spanische Herrschaft begannen beide Parteien mit Raubzügen in das westliche Münsterland, nachdem das eigentliche niederländische Kriegsgebiet weitgehend ausgeblutet war. Erstmals erschienen die Spanier zu Anfang April 1587 in Nottuln und Umgebung. Die Münsterische Regierung bot Bauern aus den Gogerichten Telgte, Bakenfeld und Meest zur Abwehr der Plagegeister auf, doch befahl das Domkapitel, bis auf weiteren Befehl nichts gegen die Spanier zu unternehmen. Als aber der spanische Obrist vor ihn verfolgenden Bauern in die Sendener Kirche flüchtete und von dort auf die Verfolger schoß, kam es zu einem Zusammenstoß. Dem Obristen gelang die Flucht, doch ereilte ihn auf der Straße nach Lüdinghausen sein Schicksal. Er wurde erschossen. Nur mit Mühe konnte der Drost Johann von Ascheberg die Spanier davon abhalten, die Kirche niederzubrennen. Er konnte nicht verhindern, daß in Senden, Havixbeck und Appelhülsen mehrere Häuser in Brand gesetzt wurden. Nachdem die Spanier vom Stift Nottuln eine größere Geldsumme erpreßt hatten, rückten sie über Metelen und Horstmar ab (Ms. 4 Nr. 27a S. 57f.; GS N. F. 37,1 S. 245).

Im Jahre 1589 lagerten Stifftssoldaten in Nottuln, die nicht weniger lästig waren als die fremden Eindringlinge, 1590 und 1591 abermals spanische Reiter und niederländische Geusen (GS N. F. 37,1 S. 246 Anm. 1; MGQ 3 S. 115; Weskamp S. 132). Die schlimmsten Schäden richtete der staatliche Obrist von Oberstein an, der im Dezember 1590 bis Mitte Januar 1591 von Nottuln über Telgte, Geseke nach Paderborn zog (MGQ 3 S. 114f.). Die Überfälle hielten bis zum Jahre 1607 an. Die Sehnsucht der Menschen nach größerer Geborgenheit in höchst unsicheren Zeiten äußerte sich darin, daß zunehmend freie Leute sich in die Hörigkeit des Stifts Nottuln begaben oder sich als Wachszinsige annehmen ließen (CTW S. 240), obgleich damit nur in finanzieller Beziehung eine gewisse Sicherheit erlangt werden konnte.

Den fremden Heeren folgte die Pest. Angeblich soll die Seuche von 1609 im Kirchspiel Nottuln 1100 Tote gefordert haben. Die Gründung der Antonius-Bruderschaft von 1614 war eine Reaktion auf die furchtbare Heimsuchung. Mit einer ligistischen Reiterkompanie kehrte die Pest 1623 noch einmal zurück (WKB 2 S. 152), ein letztes Mal im Jahre 1636 (CTW S. 240).

Noch vor Ausbruch des Dreißigjährigen Krieges versuchte Kurfürst Ferdinand im Stift Münster eine allgemeine Reformation im tridentinischen Sinne durchzusetzen, traf aber auf wenig Gegenliebe, so auch in Nottuln. Das Kapitel stellte am 6. November 1616 nur fest, der Generalvikar habe *decreta reformationis, wie der vicarius in spiritualibus dieselbige intituliert*, geschickt, und beschloß, man *solte dieselbige in ihre werde und uhnwerde berowen lassen und halten sich abn dieses stifts alte gerechtigkeit*. Auf die Forderung nach Unterstützung der Gründung eines Seminars in Münster wurde kühl vermerkt: *Man solte sich gleich andern stiftten dhamit verhalten* (A. 211 Bl. 23<sup>v</sup>).

Die wirtschaftlichen Belastungen des spanisch-niederländischen Krieges, der Einquartierungen ligistischer Truppen und der zunehmenden Durchzüge fremder Truppen durch das Westmünsterland hinterließen mehr und mehr ihre Spuren. Mehrere Stiftsgüter waren so heruntergekommen, daß die Bauern ihre Pächte nicht mehr zahlen konnten. Das Kapitel beschloß am 15. Mai 1624, die wüsten oder verarmten Erben gegen Höchstgebot neu zu vergeben, um mit den erzielten Geldern die wachsenden Kriegslasten begleichen zu können und Schuldzinsen zu bezahlen. Einzelne Landstücke sollten auf Zeit verpachtet werden, um die ungeheuer angewachsene Schuldenlast abzubauen (A. 211 Bl. 131).

Der sich endlos hinziehende Krieg ließ keine Gesundung der Verhältnisse zu. Nachteilig wirkte sich aus, daß im benachbarten Coesfeld eine ständige hessische Besatzung lag, die hohe Kontributionen forderte. Die daher rührenden Schulden des sogenannten Altschatzpflichtigen Standes betrugen allein für Nottuln noch im Jahre 1822 fast 12000 Taler (Weskamp S. 132). Im Jahre 1640 lagerte zudem der spanische Parteigänger Rittmeister Johann zur Stegge

bei Nottuln, konnte aber entwaffnet werden (MGQ 3 S. 93, 95 f., 111, 114 f., 118). 1642 forderte der kaiserliche Generalfeldzeugmeister Alexander von Velen vom Stift Nottuln Kontributionen. Zur Befriedigung der Gläubiger und zur Satisfaktion des hessischen Rittmeisters Georg von Schotley mußten mehrmals hohe Kapitalien aufgenommen werden (CTW S. 238).

Andererseits fand das Stift auch lobende Worte über die korrekte Ausführung der hessischen Truppen unter dem Generalwachtmeister Johann von Geysso. Die Kriegsvölker des Generals hatten, wie versprochen worden war, Nottuln verschont und gute Ordnung gehalten: *Haben sig aber ganz wol und rümblich verhalten schir zwee thage mit etzlige dusent man hir stil gepliben und den obristen Kotz, der auch vil volcker hier durchfürdt, geholet* (A. 78 Bd 1 Bl. 4<sup>r</sup>).

Als ein hessischer Obrist am 8. Mai 1648 eine Assignation auf 80 Taler und zwei Mühlen zu je 15 Talern, zahlbar innerhalb vier Tagen in Ahaus, vorlegte, wurden 18 Taler von Schulte Tillinck, das übrige Geld von Fremden aufgenommen (ebd. Bl. 11). Es gelang aber, laut Schreiben des hessischen Kriegskommissars Grünewald, den landgräflichen Rezeptor in Coesfeld, Jobst Zimmer, zur Rückzahlung des erzwungenen Betrages zu bewegen, nachdem sich der Gesandte der Landgräfin in Münster, Adolf Wilhelm von Krosigk, bei der Landgräfin zugunsten des Stifts Nottuln eingesetzt hatte (ebd.).

Nach dem 1648 in Münster geschlossenen Frieden kehrten endlich ruhigere Zeiten zurück. Am 1. November 1654 besuchte Fürstbischof Christoph Bernhard von Galen Nottuln, *hir confirmieret und die kirche visitiert, ist mit der procession von die junfferen und priester ingeholet durch den Langenwegh, hat messe gehalten und darnach alle ceremonien, so bis auff zwei ubren gewebret. Hernach hat ehr auff die abdie maelzeit gehalten und die frau abbdissin mit allen jufferen geladen, und ist den abent widrum nach Coesvelt gevaeren* (A. 78 Bd 1 Bl. 14). Auch der berühmte Weihbischof Nicolaus Stensen fand sich am 14. Juni 1681 zu Firmungen ein (GS N.F. 37,4 S. 61, 68), ebenso sein Nachfolger Otto Wilhelm von Bronckhorst-Gronsfeld-Eberstein am 6. Juli 1695 (ebd. S. 69 ff.; Ms. 4 Nr. 27a S. 72 mit falscher Bezeichnung).

Am 29. November 1692 hatte sich auf dem Kirchhof ein Soldat erschossen. Der Observantenguardian Strut rekonzilierte den Kirchhof am 10. Dezember d.J. (Ms. 4 Nr. 27a S. 72).

Die religiösen Verhältnisse zu Anfang des 18. Jahrhunderts scheinen zu wünschen übriggelassen zu haben, wie das Testament der Äbtissin Helena Elisabeth von Wrede († 9. Mai 1728) offenbart: *Weiln es aber jetzt in dieser kirche mit den geistlichen was schlecht zugebe, daß sie selten in das kor kommen, so ist mein ernstlicher wille, daß der vikar von St. Maria Magdalena altar dessen deil auch haben soll und eine seelenmesse dafür lesen sollte* (Ms. 4 Nr. 27a S. 77).

Im Jahre 1729 wurde die Dorfstraße neu gepflastert und für 35 Rtl. 19 Sch. eine Brücke über den Nonnenbach gebaut (ebd. S. 78). Den französischen

Truppen im Lande mußten im November 1741 15 Fuder Holz nach Coesfeld geliefert werden, wovon zehn Fuder auf Schulte Bocholt und fünf Fuder auf Schulte Ölinghof entfielen, außerdem je sieben Matratzen und Woldecken sowie 14 Laken (A. 78 Bl. 1 Bl. 49<sup>v</sup>).

Am 3. Mai 1748 brach durch Unvorsichtigkeit des Heuermanns Schwartz Henrich im Pawest-Vorhäuschen hinten im Dorf ein Feuer aus, nachdem die Flamme eine Pfanne mit Rüböl in Brand gesetzt hatte. Binnen zwei Stunden erfaßte das Feuer, durch starken Wind angetrieben, die nächsten Häuser und schließlich das ganze Dorf (A. 51 Bl. 12–16<sup>v</sup>). Auch die Stiftsgebäude brannten nieder. Die Turmhaube stürzte brennend auf das Schiff. Als die noch anwesenden vier Stiftsdamen wenige Tage darauf nach der Neunuhr-Messe die Kirche besichtigen wollten, war diese verschlossen. Während sie auf den Schlüssel warteten, stürzte der über dem Chor stehende reitende hl. Martin aus Stein, *den keine fünf mann heben konnten*, vom Giebel auf das Kirchendach, sodaß das Gewölbe mitten in die Kirche am Predigtstuhl vorbei oberhalb der Sakristei und Kapelle vor die Orgel fiel, die Altäre Trium regum und Maria Magdalena, alle Bänke und den Predigtstuhl zerstörte, *also daß es ein gethoess und gestaub gegeben, daß es durch marck und bein gezogen*. Trotzdem harreten die Damen auch weiter beim Stift aus, obgleich *kein wein, kein gewürtz, kein weißbrodt, noch weniger ihre sucker undt kaffe zur rechnung gebracht worden und sie sich alles selber besorgen mußten* (A. 51 Bl. 16<sup>v</sup>f.).

Am 13. Juli 1748 beschlossen die Kanonissen, am 17. d.M. die gewöhnliche Residenz wieder aufzunehmen. Bittbriefe sollten an den Kaiser und die Kaiserin, die Könige von Preußen und Polen, das Kloster Corvey, die Domkapitel zu Hildesheim, Osnabrück und Paderborn, die Paderborner Ritterschaft, den Landgrafen von Hessen-Kassel, die Jesuiten in Büren, das Stift Fulda, den Propst und den Junker von Mengersheim, die Klöster Holthausen, Wormeln, Dalheim, Böddeken, Gehrden, Hardehausen, Abdinghof und Marienmünster, den Fürstbischof von Würzburg, die Stifte Borghorst, Metelen, Langenhorst, Freckenhorst, Asbeck, Wietmarschen, Geseke und Neuenheerse gerichtet werden (A. 51 Bl. 17<sup>v</sup>f.). Alles Silberwerk aus dem Stift vermachten Nachlaß der Äbtissin von Wrede war durch die Feuersbrunst vernichtet worden. Nur ein Bett und etwas Alteisen waren übrig geblieben und sollten zum Nachlaß der inzwischen verstorbenen Äbtissin von Velen gelegt werden (23. September 1750: ebd. Bl. 27). Der Wiederaufbau von Kirche und Stift zog sich lange hin. Die hohen finanziellen Belastungen, die der Siebenjährige Krieg mit sich brachte,<sup>1)</sup> erschwerten das Vorhaben erheblich (CTW S. 238).

<sup>1)</sup> Vgl. hierzu Andreas HOLZEM, Der Konfessionsstaat 1555–1802 (Geschichte des Bistums Münster hg. von Arnold ANGENENDT 4) 1998 S. 242 ff.

Die Französische Revolution und das Vordringen französischer Heere bis an den Rhein brachten neue Unruhe mit sich. Im Land nahmen preußische und kaiserliche Truppen Quartier, um die Demarkationslinie zu überwachen. Im Jahre 1792 und danach fanden sich in Nottuln 50 französische Emigranten ein, darunter 34 Priester aus folgenden Diözesen: Ypern sieben, Arras fünf, Boulogne und Cambrai je drei, Rouen, Bayeux, Amiens und Saint-Omer je zwei. Je ein Priester entstammte den Diözesen Soissons, Orléans, Reims, Metz, Noyon, Beauvais und Laon.<sup>1)</sup>

Der aus Gromont bei Rethel stammende französische General Geoffroi Josephe Baron de Romance starb am 27. März 1797 in Nottuln an der Schwindsucht. Er hatte mehrere Monate auf dem Krankenlager mit Erlaubnis des münsterischen Generalvikars die hl. Messe in seinem Zimmer mitfeiern dürfen (Ms. 4 Nr. 27a S. 87). Der General wurde auf dem Dorffriedhof in Nottuln bestattet (Donner S. 133).

## § 12. Bauliche Entwicklung des Kloster- bzw. Stiftsbezirks

Donner S. 213–218  
Boer, Nottulner Stiftsbezirk  
Kluge-Hansmann S. 416

Urkundliche Nachrichten über die Klosteranlage des Mittelalters liegen nicht vor, doch läßt die kurz vor dem großen Brand von 1748 angefertigte Lagezeichnung Rückschlüsse auf frühere Zustände zu. An der Grunderkenntnis bestehen keine Zweifel, wonach die Klostergebäude südlich der Kirche um den Friedhof angeordnet waren. Um den Friedhof lief ein Kreuzgang. Das umschlossene Areal war verhältnismäßig klein. Im Süden begrenzte es das sumpfige Tal der *Beke* (später Nonnenbach genannt). Ein Zugang bestand vermutlich von Osten her.

Zu Anfang des 13. Jahrhunderts kaufte das Kloster von dem Ritter *Theodoricus cognomine Talia* die Hufe *Honsteveren*. Die Äbtissin legte Ackerland der Hufe zu ihrem neuen Hause *in villa* Nottuln und entschädigte 1229 den Konvent mit einer Jahresrente von zwei Molt Gerste *secundum minorem mensuram Monasteriensem*, die nach ihrem Tode ihrer Memorie zufallen sollte (WestfUB 3 S. 141 f. Nr. 258). Der Begriff „neues Haus“ läßt offen, ob es sich um den ersten Bau einer von den Konventsgebäuden getrennten Abtei oder um den Neubau einer schon bestehenden Abtei handelt. Die Wahrscheinlichkeit

<sup>1)</sup> Namenliste der geistlichen Emigranten: Peter VEDDELER, Französische Emigranten in Westfalen 1792–1802. Ausgewählte Quellen (VeröffStaatlArchNRW C 28) 1989.

spricht für die erste Möglichkeit, da es sich um eine Grundstücksbeschaffung handelt.

Im Jahre 1329 verkaufte die Äbtissin den Gebrüdern Lambert und Christian von Ascheberg ein Grundstück mit Haus *prope cimiterium*, wohl das Grundstück, auf dem später die Aschebergische Kurie stand (heute Stiftsstraße Nr. 4: Donner S. 216), zumindest ein in der Nähe liegendes Grundstück.

Besser unterrichtet sind wir über die Gestaltung des Stiftsbezirks in Zusammenhang mit dem im letzten Jahrzehnt des 15. Jahrhunderts eingeleiteten Neubau der Kirche. Allem Anschein nach erfuhr die Kirche damals eine Erweiterung durch Hinzufügung von zwei Seitenschiffen und Vergrößerung des Chors. Die Lagebezeichnung aus der Zeit kurz vor dem großen Brand von 1748 spiegelt noch den damals erreichten Zustand in großen Zügen wider. Deutlich zu erkennen ist, daß das neue Südschiff im Osten das ältere Dormitorium überschneidet. Merkwürdigerweise steht das Dormitorium in keinem rechten Winkel zur Kirche, sondern ist im Süden etwas nach Westen verdreht. Im Einklang hiermit steht der damals noch erhaltene, aus sieben Arkaden bestehende Kreuzgang im rechten Winkel zum Dormitorium. Die Vermutung drängt sich auf, daß die ältere Kirche vor dem Umbau von 1490 in ihrer Ausrichtung ein wenig von der späteren Achse abwich, wenn man nicht annehmen will, daß der Kreuzgangbereich absichtlich oder mit Rücksicht auf die örtlichen Verhältnisse von vornherein schief an die Kirche angesetzt worden ist.

Die im Osten an das südliche Seitenschiff und den Chor angebaute Abtei stand im Gegensatz zum Dormitorium im rechten Winkel zur Kirche. Ob sie noch an derselben Stelle stand wie die nach 1229 errichtete Abtei, ist unbekannt. Angeblich soll im 14. Jahrhundert ein Neubau erfolgt sein. Von der Abtei bestand ein Zugang über die sogenannte Kaplanssakristei zur Catharinenkapelle, die innerhalb des Südschiffes der Kirche stand. Östlich von der Abtei erhob sich ein runder Treppenturm, südlich von ihm ein dreiräumiger Anbau unbekannter Zweckbestimmung.

An den aus sieben Arkaden bestehenden Rest des alten Kreuzganges, der im Süden den Friedhof begrenzte, waren zwei Behausungen angebaut, die wahrscheinlich als Kurien von Kanonissen dienten. Im Mittelalter dürften sich hier das Refektorium und andere Klosterräume befunden haben. Zwischen dem Kreuzgangrest und der Abtei blieb ein breiterer Raum, ursprünglich auch vom Kreuzgang und Klostergebäuden eingenommen, unbebaut.

Im Halbkreis gruppierten sich um diesen engeren Klosterbereich gegen Südosten die Wassermühle, das Back- und Bauhaus sowie andere Wirtschaftsgebäude. Die Scheuer auf dem Bauhaus stand ursprünglich nur dem Konvent zu. Die Äbtissin wurde erst im 16. Jahrhundert daran beteiligt (A. 78 Bd 1 Bl. 5). Nach und nach kamen seit der Umwandlung des Klosters in ein Stift

Kurien der Damen hinzu. Alle standen südlich der Kirche und des alten Klosterbereichs in einem Raum, den die *Beke* begrenzte.

Am 22. September 1620 wurde *beschlossen, daß der jungfern kerckhoff mit einem stacket soll abgekleidet werden* (A. 211 Bl. 95).

Östlich der Abtei erstreckte sich der Stiftsgarten (Weskamp S. 130). Seit der endgültigen Gütertrennung vom Kapitel stand der Äbtissin der Teil des Gartens zwischen der Pforte bis an den Zaun zu, der im Jahre 1524 mit *koelmuß* bepflanzt war. Von den Klosterteichen wurden der Äbtissin der gesamte *Wes-seldick*, dem Konvent die kleineren Teiche *achter der borch* zugesprochen (Ms. 4 Nr. 1 Bl. 203).

Um diese Zeit vernichtete ein Brand die meisten Stiftsgebäude. Die Abtei blieb, wenn auch beschädigt, verschont. Bei der Fundamentierung eines neuen Strebepfeilers an der Südseite des Chors im Jahre 1854 wurden Reste des alten Abteigebäudes mit einem Kamin aufgefunden. Darunter war der Boden bis zu zehn Fuß tief morastig. Erst in dieser Tiefe fand man gewachsenen Lehm-boden. Außerdem stießen die Arbeiter bei diesen Grabungen in einigen Fuß Tiefe auf mehrere Lagen übereinandergeschobener Brettersärge. Teils unter, teils neben den Särgen stieß man in neun Fuß Tiefe auf einen „gemauerten Behälter“ aus Ziegelsteinen, darin Gebeine, besonders Rippenknochen. Der Zweck des Mauerwerks war nicht erkennbar. Man vermutete, es handele sich um einen Kanal zum Nonnenbach.

Unmittelbar auf dem gewachsenen Boden befanden sich in zehn Fuß Tiefe zwei Baumsärge mit Gebeinen. Das eine Ende der Särge war offen, entweder verfault oder abgeschlagen. Ein Sarg konnte mit Seilen herausgezogen werden. Direkt unter der Mauer der heutigen Kirche lagen weitere menschliche Gerippe ohne Behälter. Die befragten Arbeiter konnten nicht mehr sagen, ob die Köpfe der Skelette im Osten lagen. Außerdem wurden zwei Münzen gefunden (Bericht des Particuliers Caspar Növer-Vehof vom 20. Mai 1868).

Der Wiederaufbau nach dem Brande von 1524 mußte auf die veränderten Bedürfnisse des nunmehrigen freiweltlichen Damenstifts Rücksicht nehmen. So entstand 1551 an der Südwestecke der Kirche ein neues Dormitorium (Ms. 4 Nr. 27 S. 74) oder Dörmter, Deventer genannt, doch diente es nicht mehr der alten Bestimmung. Bei der Visitation von 1572 stellte sich heraus, daß das Dormitorium verfallen war: *Habuerunt quondam dormitorium, quod collapsum, unde quisque (!) in suis aedibus agit* (MGQ 7 S. 202). Die Nutzung ist unbekannt. Nach Aufhebung des Stiftes war in ihm bis 1870 die Schule untergebracht. Als diese auf dem Gelände des ehemaligen Hospitals eine Unterkunft erhielt, wurde das Deventer 1872 abgerissen. An seiner Stelle entstand eine Kriegergedächtniskapelle. Der Kirche wurde nach Abriß des alten Bauwerks ein südlicher Außenpfeiler angefügt.

Eine Liste aus dem Jahre 1589 verzeichnet die damals vorhandenen Stiftsgebäude mit der Zahl der in ihnen bestehenden Feuerstätten (diese in Klammern hinter den Namen) in Nottuln (MLA 32 Nr. 2):

Abtei (8)  
 Bauhaus (1)  
 Kaplanei und Amtmannei (2)  
 Äbtissinnenhaus (4)  
 Dechantinnenhaus (4)  
 Jungfer Mumme (5)  
 Jungfer Valcke (4)  
 Jungfer Schedelich (3)  
 Jungfer Ovelacker (6)  
 Jungfer Büren (3)  
 Jungfer Mallinckrodt (5)  
 Jungfer Beveren (1)  
 Jungfer Velen (8)  
 Jungfer Raesfeld (2)  
 Jungfer Billerbeck (1)  
 Jungfer Ascheberg (4)  
 Jungfer Westerholt (3)  
 zwei Mühlen (2)  
 Hospital (2)  
 Uthoff und Tilling (2)

Demnach gab es damals innerhalb des Stiftsbereichs in 22 Gebäuden 70 Feuerstätten.

Am 3. August 1600 verkaufte Ida von Pavonen eine ihr durch Testament der Dechantin Elisabeth Strick zugefallene Hausstätte *midden aufm plan* dem Stift Nottuln (U. 346a; CTW S. 238). Ida war keine Kanonissin, aber wohl eine Verwandte der am 24. August 1576 jung verstorbenen Elseke ton Paves oder Pais, der an der linken Seite des westlichen Nordportals der Stiftskirche eine in Verse gefaßte Inschrift in niederdeutscher Sprache gedenkt (Ms. 4 Nr. 27 Bl. 81):

*Hueden is de mensck schon, junck und slanck  
 en morgen is he swack und kranck.  
 Gar balde mot he ock sterwen  
 gelick de blome up den velde.  
 Also mot ock de schone welde  
 in einen huye verderwen.  
 Wel up Got vertrauwet,  
 de heft nog genen genauwet.  
 Hueden is het mi,  
 morgen is het di.*

Am 20. August 1699 übertrugen Christoph Bernhard von Twickel, Drost zu Rheine und Bevergern, und seine Gemahlin Anna Francisca Sibylla von Droste zu Senden dem Stift Nottuln ihre Behausung zwischen dem Haus der Dechantin von Neheim und dem Haus des Fräuleins von Valcke im Norden entlang der *Beke* im Westen, die seit mehr als 40 Jahren nicht mehr von Kanonissen, sondern von *geringen leuten* bewohnt wurde, deren Kinder den Jungfrauen *viele verdrießlichkeiten verursacht* hatten. Das Haus sollte abgerissen werden. Das Stift übergab dem Drost dafür ein anderes Grundstück im Stiftsbereich (U. 426). Dieses war wohl das Grundstück, das Johann Rudolf Benedikt von Twickel, Drost zu Rheine und Bevergern, am 12. September 1722 dem Stift verkaufte. Der Kaufpreis für das Haus *unter dem Dormiter* betrug 150 Rtl. (U. 429c).

Ein Dekanat wurde 1687 errichtet. Die benachbarten Dechanten stifteten dafür die Fenster (Ms. 4 Nr. 27a S. 71). Mit Zustimmung der Äbtissin und auf Kosten des Kirchspiels wurde dieses Gebäude 1735 erneuert (ebd. S. 80). Am 26. Januar 1700 wurde festgestellt, daß kein Kapitelhaus bestehe (*ob non existentem domum capitularem*) (BAM GV Nottuln A. 2).

Nach dem verheerenden Brand von 1748 wurde die alte Bebauungsordnung aufgegeben. Der General und Architekt Johann Conrad Schlaun entwickelte ein ganz neues Konzept, das auf eine Auflockerung der beengten Verhältnisse hinauslief. Gelände jenseits des Nonnenbaches wurde für den Bau von Stiftskurien vorgesehen und das bisherige Stiftsgelände von einer in Ostwestrichtung verlaufenden Straße durchzogen, „Große Allee“ genannt. Östlich des Stiftsbereichs verzweigte sich die Straße nach Norden und Süden. Kurz vor der Abzweigung stand an der Nordseite der Straße die „Amtmannei“. Auf derselben Seite stand nur noch die Kurie der Kanonissin von Hochstetten.

Südlich der Straße lag die Kurie der Jungfer und späteren Äbtissin von Ascheberg (heute Stiftsstraße 4). Das Grundstück gehörte früher zu der dahinter liegenden Stiftsmühle, deren überschlägiges Rad noch heute vom Nonnenbach getrieben wird. Über dem Eingang des Hauses befindet sich das Aschebergische Wappen und ein Chronosticon (Westfalen 23. 1938 S. 317f.).

Die alte Abtei wurde nicht wieder errichtet, weil das Stift nicht in der Lage war, die Kosten aufzubringen. Die 1740 antretende neue Äbtissin Maria Anna von der Reck wurde zwar verpflichtet, jährlich 500 Rtl. für den Neubau zurückzulegen, doch kam die Äbtissin der Auflage nicht nach, wie sich nach ihrem Tode herausstellte. Das Kapitel erklärte sich bereit, für den Verlust von 15000 Rtl. zum Ersatz den von der Familie der Verstorbenen angebotenen Hof der Familie von Twickel jenseits des Nonnenbaches entgegenzunehmen und als Abtei einzurichten. Der Wert des Gebäudes wurde im Brandschatzregister von 1780 mit 6000 Rtl. angegeben.

Jenseits des Nonnenbaches, durch Brücken mit dem Stiftsplatz verbunden, stehen heute noch teils nach dem letzten Kriege restaurierte Stiftskurien.

Die Kettelersche Kurie (Stiftsplatz Nr. 6) mit vier Fenstern im Erdgeschoß und fünf Fenstern im Obergeschoß zeigt über dem Eingang ein aus einem älteren Bau von 1706 stammendes Wappen. Die Inschrift G(oswin) C(aspar) V(on) K(etteler) Z(u) H(arkotten) verweist auf den Vater der Stiftsdame Juliana Helena Christina von Ketteler, die Franz Heinrich Anton von Böselager heiratete. Das Gebäude hatte zuletzt als Dechaneihaus gedient.

Die von-der-Reckische Kurie (Stiftsplatz Nr. 7), ebenfalls zweigeschossig, wurde 1956/1966 innen umgebaut. Das Äußere blieb aber erhalten (Westfalen 46. 1968 S. 402).

Die Droste-Sendensche Kurie (Stiftsplatz Nr. 8) zeigt über dem Eingang das Familienwappen, darunter ein Chronosticon. In napoleonischer Zeit erwarb es der Sanitätsrat Dr. Bracht. 1982 kam es in den Besitz des Fabrikanten Rhode.

Ob das von Schlaun geplante neue Vieh- und Bauhaus am Nonnenbach neben der Aschebergischen Kurie tatsächlich errichtet wurde, ist unbekannt. Die Katasteraufnahme von 1828 enthält das Gebäude nicht (WKB S. 156).

Von dem sogenannten Bagno fünf Kilometer nördlich von Nottuln, den der letzte Stiftsdechant anlegte, ist nur noch ein Teil des Baumbestandes erhalten (HdbHistStätten. <sup>2</sup>1970 S. 573).

Eine Lithographie von A. Esselbrügge in Burgsteinfurt aus dem Jahre 1842 zeigt Nottuln von Süden aus gesehen. Im Vordergrund befindet sich eine Wegesperre mit einem Jäger vor dem Nonnenbach. Hinter dem Bach weiden Kühe, dahinter befindet sich ein Zaun. Hinter diesem sind Häuser des Dorfs und die Kirche zu sehen.

Eine „Ansicht des Stifts und Dorfs Nottuln“ von Savin im Verlag der Coppenrath'schen Buch- und Kunsthandlung in Münster zeigt im Vordergrund eine Hirtin mit weidenden Ziegen.

Karte des Nottulner Stiftsbezirk 1825: StAM Kartenslg A 670.

### § 13. Endzeit und Aufhebung des Stiftes

a. Durch den Reichsdeputationshauptschluß vom 25. Februar 1803 fiel das Dorf mit dem Stiftsbereich sowie einem Teil des Kirchspiels dem König von Preußen zu. Der Rest des Kirchspiels gehörte dem Fürstentum Salm-Horstmar, das sich im wesentlichen aus dem bisherigen fürstbischöflichen Amt Horstmar konstituierte. Doch hatte der König von Preußen bereits

durch das Patent vom 6. Juni 1802 von den ihm zugeordneten Teilen des Fürstbistums Münster Besitz ergriffen. Am 26. d.M. ordnete Staatskanzler von Hardenberg die Organisation der sogenannten Entschädigungsländer an. Die Aufgabe übernahm die Haupt-Organisationskommission in Berlin, der eine Spezialorganisationskommission in Münster unterstellt war. Aus dieser ging die Kriegs- und Domänenkammer hervor, die im Herbst 1803 den Kriegs- und Domänenrat von Beughem nach Nottuln entsandte, um die Verhältnisse des Stiftes aufzunehmen und Vorschläge für die zukünftige Gestaltung zu machen.

Der Kommissar stellte fest, daß es im Stift sieben Kassen gab, die nebeneinander arbeiteten: 1. die abteiliche Kasse, 2. die Stifts-Distributionskasse, 3. die Dechantinnenkasse, 4. die Präsentienkasse, 5. die Kleideramtskasse, 6. die Freitags- oder Fastenkostkasse und 7. die Hospitalskasse. Das Klosterpersonal bestand aus 25 Personen (ohne Knechte), nämlich je einem Gärtner, Jäger, Bedienten und Ackerknecht, elf Kammerjungfern, acht Mägden sowie je zwei Haushälterinnen und Knechten (Donner S. 138).

Die Gesamtaufnahme aller Einkünfte und Ausgaben durch von Beughem erbrachte folgendes Bild:

Einnahmen			
Korngefälle	2497	18	11
Naturalprästationen	194	12	—
Dienstgeld	1	6	—
Geld	245	15	4
Unbeständige Gefälle	502	1	10
Grundstücke und Häuser	1112	11	10
Zehnten	526	15	1
Weidegeld	14	18	10
Steinbruchgefälle	6	6	—
Mühlen	681	10	—
Holzungen	618	18	—
Mastgefälle	8	5	—
Viehnutzung	30	—	—
Jagdgefälle	14	—	—
Fischerei	26	—	—
Zinsen von Guthaben	1111	23	3
Summa	7591	18	1

Ausgaben			
Ausgänge	75	–	9
Baukosten	209	17	1
Geistl. Administration	209	6	5
Weltliche Administration	377	12	9
Passivzinsen	205	1	11
Arme	7	21	2
Tafelgelder	34	1	–
Summa	1118	13	1
Summe der Einnahmen	7591	18	1
Summe der Ausgaben	1118	13	1
Überschuß	6473	5	–
Vom Überschuß erhielt die Äbtissin	1356	16	–
jede Präbende	213	4	7

Damit waren Eingaben und Ausgaben ausgeglichen. Die Aufstellung enthält zu jeder Position die Einzelbeträge (KDKM 19 Nr. 69; vgl. auch ebd. Nr. 67 Bl. 66–75).

Die Stiftsgebäude wurden 1804 mit folgenden Werten angesetzt:

Abtei mit Viehhaus, Holzhaus, Speicher und noch einem Haus	6000 Taler
Dechantinnenhaus mit Viehhaus	900
Amtmannei mit Viehhaus und Remise	1000
Kornspeicher usw.	1000
Mühlen im Dorf	250
Mühle zu Stever	250
Haus des Müllers	250
Gesamt	9650

Vgl. auch Designation sämtlicher Weinkaufsgelder bei den verpachteten abteilichen Gründen (KDKM 19 Nr. 67 Bl. 108–113); Designation sämtlicher verpachteter Ländereien (ebd. Bl. 118–123); Grundstücke (ebd. Bl. 59–62).

#### b. Der Bericht der Kriegs- und Domänenkammer vom 30. Januar 1804

Nachdem die Bestandsaufnahme des Stiftes durch den Kommissar von Beughem abgeschlossen war, folgten Beratungen mit der Äbtissin und den Kapitularinnen, bei denen diese die Gelegenheit hatten, ihre Ansichten über

die zukünftige Gestaltung des Stiftes zu äußern. Sie flossen mit denen der Kammer zusammen. Auf ihnen beruhte der Ende Januar 1804 unter der Leitung und Mitwirkung des Reichsfreiherrn von und zum Stein, wie ergänzende Einschübe seiner Hand zeigen, abgehende Bericht an den König. Er kann sicherlich nicht als alleiniges Werk Steins angesehen werden, wurde aber von ihm in vollem Umfange verantwortet und spiegelt seine Ansichten kirchenpolitischer Ausrichtung in bezug auf die Damenstifte des Münsterlandes, vorwiegend aber von Nottuln. Der Bericht verdient deshalb, in ganzer Länge abgedruckt zu werden. Er lautet:

*Stifter sollten als Versorgungsanstalten für die Töchter des minderbegüterten Adels bestehen bleiben. Wenn dieser Zweck allerhuldreichst adoptirt werden mögte, so dürften in Rücksicht der künftigen Pfründen-Verleibung die Ahnenprobe und der so kostspieligen als nutzlosen Aufnahme-Gebüren ähnliche Verfügungen eintreten müssen, als beym Stift Heerse im Paderbornischen allergnädigst getroffen sind.*

*Die bisherige Beschäftigung der Stiftsfrauen war Singen und Bethen in der ihnen unverständlichen lateinischen Sprache oder die sogenannte Chor- und Brevierpflicht. In Rücksicht dieses Punkts versuchte schon der letztverstorbene Bischof eine Veränderung, fand aber Widerspruch. Jetzt haben sich die Stiftsfrauen durchgehends für Einführung des vormals kurkölnischen teutschen Breviers von Thadeus erklärt.<sup>1)</sup>*

*Sie wünschen dabey, vom Chor ganz dispensirt zu werden, und in der That kommt bey dem Chorgesange der Stiftsfrauen von Volkserbauung so wenig heraus, daß wir glauben, dieses Gesuch allerunterthänigst empfehlen zu dürfen.*

*Ganz gewiß ist es zweckmäßiger, daß jede für sich zu Hause oder in der Kirche die angewiesenen Gebete und Betrachtungen bedachtsam liest und auf sich anzuwenden sucht, als daß dergleichen im Chor zerstreut und eifertig abgesungen und vordeklamirt werden. Nur müste die Lesung eines mit Geschmack und Auswahl kompilirten teutschen Breviers zur heiligen Pflicht gemacht und denen im Stifte residirenden Fräulein auferlegt werden, an Sonn- und Festtagen dem feyerlichen Gottesdienst in der Stiftskirche, dem Hochamte und der Predigt beyzuwohnen.*

*Das Brevier des P. Thadeus hat von Kennern den Ruhm, daß darin auf Erweckung eines ächtmoralischen Sinnes und auf Verbreitung vernünftiger Religionsbegriffe gezielt sey. Dabingegen ist die Psalmen-Uebersetzung, die es enthält, nicht nur sehr schwülstig und unverständlich, sondern überhaupt wegen ihres alttestamentlich-jüdischen Inhalts unterweilen nicht ganz gut gewählt.*

---

<sup>1)</sup> P. Thaddaeus (bürgerlich Johann Anton Dereser), geb. 1757, gest. 1827, bedeutendster Kopf der Theologischen Fakultät in Bonn, Bibelwissenschaftler (Eduard HEGEL, Johann Anton Dereser: Katholische Theologen Deutschlands im 19. Jahrhundert hg. von Heinrich FRIES und Georg SCHWAIGER Bd 1. 1975 S. 162–188 mit Werkeverzeichnis); ADB 5. 1877 S. 60.

*Dieses Werk bedarf also einer Verbesserung, die mit Benutzung von Brunner,<sup>1)</sup> Reutter,<sup>2)</sup> Zollikofer<sup>3)</sup> und Martezoll<sup>4)</sup> sich leicht vornehmen ließe. Vermuthlich würde der aufgeklärte vormalige Landes-Präsident zu Wehrden, v. Gulphen,<sup>5)</sup> sich dieser Arbeit gern unterziehen.*

*Ein zweckmäßig eingerichtetes deutsches Brevier für Stiftsfrauen, dessen sich auch in Zukunft die bleibenden Nonnenklöster bedienen könnten, steht schon zu wünschen. Es würde nicht nur auf die Bewohnerinnen der Stifter und Klöster von grossem moralischen Nutzen seyn, sondern, als Norm der öffentlichen Gottes-Verehrung in den Kirchen der Nonnen eingeführt, allmählig auch auf die Verbesserung des Cultus in den katholischen Pfarreien wirken.*

*Hier in der Diözese Münster fehlt es auch an einem öffentlichen Diözesan-Gesang-buche, dessen Gebrauch beym Gottesdienste an die Stelle des den Layen unverständlichen lateinischen Chor-Gesangs treten könnte. Wir werden bey einer andern Gelegenheit über diesen nach unserer Meinung sehr wichtigen Punkt allerunterthänigst näher berichten.*

*Bis ein neues zweckmäßiges Brevier veranstaltet seyn wird, könnte das auch zu Heerse eingeführte Werk des Thadeus den lateinischen Psalter vertreten.*

*Um den residirenden Stiftsfrauen außerdem noch eine gemeinnützige Beschäftigung zu geben, ist unser submissester Antrag, daß ihnen unter Leitung ihrer Aebtissinn in Konkurrenz des Ortspfarrers die Aufsicht und eine thätige Mitwirkung beym Schul- und Armenwesen ihrer Distrikte möge auferlegt und anvertraut werden.*

*Aebtissinn, Kapitel und Pfarrer würden dann ein Kollegium bilden, welches nicht nur die vorgenannten Zwecke in Gemeinschaft besorgen, sondern auch für einzelne Zweige dieser Verwaltung mit Nutzen sich abtheilen könnte.*

*So könnte ein Mitglied dieses Vereins die Pflege notleidender Kranken, ein anderes die Unterstützung fleißiger Hausarmen, ein drittes die Besserung der Bettler durch ihnen zu verschaffende Arbeit, ein viertes die Aufsicht der Schulen usw. als besonders Fach adoptiren.*

*Die Folgen würden sehr schön seyn, wenn sich die Bewohnerinnen der Stifter des Schulwesens herzlich annehmen und für Einföhrung der Industrie-Schulen mit Ernst sorgen wollten. Hier könnten die zukünftigen Gattinnen und Mütter des Landmanns sowohl in*

<sup>1)</sup> Philipp Joseph Brunner (1758–1829), Vertreter des Staatskirchentums und radikal gegen die Kurie gerichteter Verfasser des „Neues Gebetbuch für aufgeklärte katholische Christen“ 1801.

<sup>2)</sup> Wahrscheinlich ist Karl Reutter (1749–1809), Pfarrer in Wiesenthau, Professor der Rhetorik und Dichtkunst, gemeint.

<sup>3)</sup> Georg Joachim Zollikofer, reformierter Theologe, geb. 1730 in St. Gallen, gest. 1788 in Leipzig (Deutsche Biographische Enzyklopädie hg. von Walther KILLY und Rudolf VIERHAUS Bd 10. 1999 S. 687).

<sup>4)</sup> Eusebius Marzahl (1770–1843), Franziskaner.

<sup>5)</sup> Theodor von Gulpen (1761–1840), Mönch in Werden, Kanzlei-präfekt (GS N. F. 12: STÜWER, Werden S. 497).

ihnen nützlicher Arbeit als in anderen Theilen der Hauswirthschaft praktisch und dazu die Stifts-Oekonomie benutzt werden.

Gewiß lassen sich unter Teutschlands edlen Töchtern wohl einige finden, die ihren Stand nicht zu entehren glauben, wenn sie sich mit der Ertheilung eines derartigen Unterrichts aus Liebe zum öffentlichen Wohle alle Wochen einige Stunden beschäftigen und die sehr gern auf diese Bedingung aus den Händen unseres erhabenen Monarchen eine Versorgung im Stift annehmen würden.

Ihr Beyspiel würde zum Wetteifer ermuntern und zum Flor der Stifts-Mädchenschulen vieles beytragen können. In ihrer gegenwärtigen Verfassung sind übrigens die Fräuleinstifter als Bildungs-Institute für Töchter adlicher Abkunft nicht passend. Sie können auch ihrer isolirten ländlichen Lage nach zu solchen Lehrinstituten ohne großen Aufwand nicht umgeformt werden. Man müßte Lehrer und Lehrerinnen besolden, Wohnungen und Meublen für Pensionisten anlegen und andere Einrichtungen treffen, die den Stiftsfonds erschöpfen und mit dem Hauptzwecke desselben – Versorgung recht vieler hilfsbedürftiger Mädchen – unverträglich seyn würden.

Wir halten es deßwegen für schädlich, daß Mädchen in gar zu frühen Jahren in den Stifttern aufgenommen werden und dort sich selbst überlassen leben, bevor sie gehörig erzogen und gebildet sind. Dieser Umstand hat in einigen der hiesigen Stifter verschiedentlich Auftritte veranlaßt, wodurch die derartigen Anstalten so nöthige Ruhe und Eintracht gekränkt und öffentliches Aergerniß gegeben ist.

Wir sind daher der unmaäßgeblichsten Meynung, daß vor erreichtem 16<sup>ten</sup> Jahre die Aufnahme zu Stift und Kapitel nicht zu gestatten und dieses Lebensalter als Requisit des Antritts festzusetzen ist. Am Rande: Die Wünsche der Stiftsdamen stimmen hiermit überein.

Jüngere Präbendirte könnten das Corpus ihrer Präbenden bey ihren Eltern oder Verwandten beziehen und dieses Einkommen auf ihre Erziehung verwendet werden. Bisher genossen diese von ihrem Antritte gar nichts, weil nach der Idee des kanonischen Rechts die Stiftsrevenue (Praebende) eine Vergeltung für die Arbeit (officium) der Präbendirten waren, die kentlich vor angetretenem Dienste nicht konten bezogen werden.

Daher entstanden zu Gunsten der Mitkapitularinnen Karenzen (anni carentiae), die fast überall noch über die Zeit des Antritts während des ganzen Residenz-Jahrs ausgedehnt sind. Um sie zu verlängern, hat man oft das Residenz- oder Probejahr auf 3, 4–6 Jahre prorogirt. Diese Carenzjahre dürften ganz abzuschaffen seyn, da sie der auf baldige Versorgung der Hülfbedürftigen gerichteten milden Absicht zuwider sind.

Nur scheint die Beybehaltung des den Erben einer verstorbenen Stiftsdame zustehenden Gnaden-Jahrs uns empfehlungswebrt zu seyn, weil die davon abhängige Gewißheit, daß Chur- und Krankenkosten bezahlt werden können, den Credit und die Wartung solcher Personen, wenn sie krank sind, befördert.

Das zum Einstudiren des Chorgesangs sonst unentbehrliche, nachher oft aus Eigennutz so sehr in die Länge gezogene Residenz- oder Probejahr ist für die Zukunft, wenn die Verpflichtung zum Chor fortfällt, gantz überflüssig. Auch noch nach vollbrachtem Resi-

denzjahr müssten die Kapitularinnen zu gewissen Zeiten des Jahrs im Stifte anwesend seyn, um das Corpus ihrer Präbenden beziehen zu können. Viele wünschen, in Zukunft dieser Last enthoben zu seyn, um die fixen Revenuen ihrer Versorgung im Schoße ihrer Familie oder wohin sie sonst das Schicksal berufet, verzehren zu können.

Für diesen Wunsch spricht vieles. Der Aufenthalt im Stifte kann manchem Mädchen durch allerley Anlaß so sehr verleidet seyn, daß sie dort nur sich und andern zur Last lebt und ohne Ruhe in der eigenen Brust auch fremde Ruhe stöhret. Eine andere lebt vergnügt im Zirkel ihrer Verwandten, hat vielleicht auch dort mehr Aussicht, als Gattin versorgt zu werden, oder theilt ihre Pension mit solchen dürftigen, die sie im Stifte nicht unterstützen konnte.

Wir stellen daher submisses anheim, ob E. K. M. den auf völlige Auflösung der Residenz-Pflicht gerichteten Antrag der Stifter zu genehmigen geruhen, oder Allerhöchst sich die jedesmalige ohnentgeltliche Dispens für einzelne Fälle (*beneficium a latere* bey Männer-Kapiteln) vorbehalten werden.

Doch fordert unseres Ermessens die Billigkeit, daß die residirenden Fräulein, die sich unserm Plan nach einem gemeinnützigen Zwecke widmen, vor den Nichtresidenten begünstigt und Letztere von Optirung der Wohnungen, Präsenz-Geldern und anderen Residenz-Nutzungen ausgeschlossen, mithin auf ihr Corpus praebendae eingeschränkt werden. Präsenzen nämlich, die an Sonn- und Festtagen und bey Memorien vormals im Chore vertheilt sind, wären fundationsmäßig denjenigen zu zahlen, die an solchen Tagen bey dem feyerlichen Gottesdienste in der Stiftskirche zugegen sind.

Auch mögte den nichtresidirenden Fräulein wohl aufgelegt werden, dem Kapitel vom Orte ihres Aufenthalts halbjährig Nachricht zu geben, weil dieses Ordnung befördert und aus der Unterlassung derselben bey solchen Vorfällen, wo die Abwesenden einzuberufen sind, sehr leicht Irrungen entstehen.

Die Würde einer Aebtissin, Dechantin etc. mögte durch Wahl zu vergeben seyn, aber auch nur solche Subjekte als wahlfähig anerkannt werden, die ihr 25<sup>tes</sup> Lebensjahr erreicht und bey dem Schul- und Armenkollegio des Stifts wenigstens 3 Jahre gewirkt hätten. Aebtsinn, Dechantin usw. müsten als Chefs dieser Anstalt zur Residenz pflichtig seyn.

Die Verwaltung des Stiftsguts bliebe unter der Aufsicht von Äbtsinn und Kapitel nach jenen Bestimmungen, die zu Heerse getroffen sind. Ueber Verbesserungen, die sich hier anbringen ließen, enthalten die Aufnahme-Verhandlungen mehrfache Winke eines erfahrenen Geschäftsmannes, dessen auch hier bewiesener Diensteifer und Geschicklichkeit E. K. M. allerhuldreichster Bemerkung nicht empfohlen zu werden bedürfen.

Die Verwaltung des Stiftsguts wäre freilich vereinfacht, wenn alle verschiedenen Kassen in eine Hauptrezeptur zusammenflössen. Bevor aber dieses geschehen kann, muß über die fundationsmässige Bestimmung der einzelnen Kassen hier und dort noch genauere Erkundigung eingezogen werden. Wir werden über diesen Gegenstand bey einer andern Gelegenheit allerunterthänigst berichten.

Betreff der Ordenszeichen, eines excimirten Gerichtstandes usw. dürfen wir die hier zur Frage stehenden Stifter zu gleicher Huld wie Neu-Heerse empfehlen. Diese unsere submis-

sesten Anträge betreffen die drey genannten Stifter überhaupt. Wir bemerken noch insbesondere

1. ueber Freckenborst:

Hier befindet sich ein Männerkapitel, welches mit Einschluß seines Dechanten sieben Mitglieder zählet. Außerdem sind vier Vikare und fünf weltliche Unterbediente vorhanden. Ein so zahlreicher Clerus ist für eine Landkirche nicht nöthig.

In Zukunft dürften ein Dechant als Oberpfarrer, zwey Pfarrkaplane und ein Kuratgeistlicher zur Ausübung sowohl des Chor- als die Seelsorge zu versehen im Stande seyn, vorausgesetzt, daß künftig bey dem Stifte nur die gewöhnliche Pfarrliturgie eintreten werde und daß die Gemeinde oder Schuljugend bey dem Gottesdienst teutsche Lieder singe. Wenn diesen Geistlichen noch ein geschickter Schullehrer und eine Lehrerin der Mädchenschule zugeordnet würden, so wäre unseres Ermessens für die dasige Gemeinde hinlänglich gesorgt.

Die Besoldung dieser, dem State unentbehrlicher Diener dürfte mit königlicher Milde so zu reguliren seyn, daß nach dem bey Marienfeld angenommenen Fuße dem Oberpfarrer 400 Rtl., dem 1. Kaplan 300 Rtl., dem 2. Kaplan 250 Rtl., dem Curatpriester 200 Rtl., dem Schullehrer 200 Rtl., der Schullehrerin 150 Rtl., insamt 1500 Rtl. allerhöchst bestimmt würden. Der alsdann verbleibende Ueberschuss zu etwa 600 und etliche Taler könnte dem in hiesiger Gegend der Unterstützung so sehr bedürftigen Schul- und Armenwesen mildest bewilligt und zur Verbesserung der unzulänglich fundirten Pfarrer (besonders des in Altwahrendorff, der um subsistiren zu können, die Rezeptur verwaltet)<sup>1)</sup> verwendet werden.

Die Schule der Immunität Sassenberg bedarf hier allererst unterthänigst empfohlen zu werden. Dieser schatzfreie Flecken wird meist von ganz armen Leuten bewohnt, und wir fanden nach angestellter und genauester Untersuchung kein anderes Mittel, den dasigen Schullehrer zu ernähren, als daß wir ihm eine Zulage von 40 Rtl. auf den Fond der Freckenhorster Benefizien allergnädigst angedeihen zu lassen submisseset bitten.

Auch die Lage des Pfarrers zu Warendorf verdient Beherzigung. Ihm sind in der Vorzeit Domkapitelrevenueu entzogen und dem Ortsarchidiakonats beygelegt. Man hat ihn durch ein weltliches Amt, durch eine etwa 120 Rtl. eintragende Rezeptorstelle entschädigt. Diese mit dem Pfarramte schon an und für sich unverträgliche Bedienung kann er in Zukunft nicht behalten. Ebensowenig kann man vor dem Ableben des jetzigen Archidiakons die in der Vorzeit ihm entzogenen Güter reclamiren. Bis deren Wiedervereinigung möglich ist, dürfte der Pfarrer mit den Revenuen des nächstvacirenden beneficii zu Freckenhorst zu entschädigen seyn.

Zur baldigen Wiederbelebung der mit bischöflicher Erlaubnis einsweilen supprimirten Damen-Präbenden würde es dienen, wenn nach dem Antrage fol. act. 21 et 28 die überflüssigen Häuser des Stifts, zumal die in Münster belegen, versilbert würden.

<sup>1)</sup> Einschub in Klammern von der Hand Steins.

## 2. über Notteln

Hier bedarf vorzüglich die Schule einer Unterstützung und auffallend ist es, daß bey dem so reich begüterten Stifte nur 7 Rtl 9 gg. legales Allmosen oder Armenfond vorkommen. Die Pfarrgeistlichen befürchten eine Zersplitterung der Pfarrei, da der größte Theil des Pfarrsprengels im Gebieth des Wild- und Rheingrafen belegen ist und von dieser Seite über eine vorhabende Separation Äußerungen geschehen seyn sollen.

Bey einer solchen Separation würde der Wild-Rheingräfliche Hof in Koesfeld die Entschädigung des Pfarr-Personals und der Kirche zu übernehmen pflichtig seyn und darüber mit demselben unterhandelt werden müssen.

Nach geschebener Separation dürften zwey Seelsorger, sonst aber drey für die Religions-Angelegenheiten hinreichen.

Was von den dasigen Beneficien etwa für Schul- und Armenwesen abfließen könne, darüber sind wir nun noch außer Stand, uns zu äußern. Vorerst müssen noch die mit ihnen gebundenen Officia und das dem Einen annexe Patronat und jus in sanguine näher untersucht werden. Sehr ansehnlich sind indeß die Revenuen dieser geringen Pfründen nicht. Reicher würde für den vorerwähnten milden Zweck gesorgt werden können, wenn die große Revenue der Äbtissin (1400 Rtl.) bey einer künftigen Erledigung dieser Würde auf 1000 Rtl. herabgesetzt und 400 Rtl. dem Schul- und Armenfond überwiesen würden.

## 3. über Hohenholte

Die Stiftskirche war nie eine Pfarrkirche. Das Stift aber als ehemaliges Kloster für sich und die auf dem Kloster-Grund (inter septa monasterii) wohnende Leute von der Pfarre zu Havixbeck excimirt und befugt, in seiner Gränze zu begraben, die Kranken zu versehen, Abendmahl auszutheilen usw. Nur ein Bapstitorium war in der Nonnenkirche nicht vorhanden und daher wird zu Havixbeck (jetz im Auslande belegen) getauft. Dieses Parochial-Verhältnis dürfte in Zukunft bey Anfertigung richtiger Populazionslisten ein großes Hindernis seyn, welches sich aber heben läßt, wenn der Hovesaats-Distrikt von Hohenholte mit Inbegriff des übrigen E. K. M. Landesbobeit unterworfenen Bezirks von Havixbeck zu einer selbständigen Pfarrey erhoben würde.

Ein Seelsorger würde bey dieser kleinen Gemeinde die Seelsorge zu verwalten im Stande seyn, wenn nicht Sonntags wenigstens zwey Messen müßten gehalten werden, wenn jeder Parochian dem Kirchengelthe genug thun soll.

Der dasige Vikarius wird daher nicht eingehen können, falls Hohenholte zur Parochie erhoben wird. Um das darbenende Schul- und Armenwesen aufzuwerten, bliebe daher der einzige Weg übrig, daß in Zukunft eine von den 12 Fräulein-Präbenden zu diesem Zwecke eingezogen würde, (wann nicht aus denen bey Freckenhorst durch Aufhebung des capituli canonicorum zu machenden Einsparungen ein Fond nach Hohenholte ueberwiesen werden könnte).<sup>1)</sup>

<sup>1)</sup> Zusatz in Klammern von der Hand Steins.

## c. Entwurf des neuen Status

Der Reichsdeputationshauptschluß vom 25. Februar 1803 (§§ 35, 36, 55) brachte dem Landesherrn das uneingeschränkte Verfügungsrecht über Klöster und Stifte in den sogenannten Entschädigungsländern. Nachdem er bereits Vermögen und Einkünfte des Stifts Nottuln aufgenommen hatte, erschien der Kriegs- und Domänenrat von Beughem und teilte am 18. Mai 1805 der Äbtissin und den elf anwesenden Stiftsdamen im großen Saal der Abtei mit, der König beabsichtige nicht, ihr Stift aufzuheben, sondern als *Versorgungsanstalt* zu erhalten, *Sämtliche Stiftsdamen, von der Nothwendigkeit der Allerhöchsten Anordnung überzeugt und in Erwartung einer von dem Geist der Zeit angemessenen und bey der vorgesehnen Aufnahme vorgeschlagenen statutarischen Verfassung, besonders in Ansehung des Chordienstes und der Residenz-Bestimmung, dankten mit gefühlvollem Hertzen für die besondere Huld und Gnade des Königs Majestät und versprachen, in allem sich zu unterwerfen, was die Majestät des Landes zum Wohl des Staates und Stifts vorschreiben, besonders aber gelobten sie, die vorgelesenen Puncten genau zu beobachten und zu befolgen* (KDKM 19 Nr. 68).

Diese Punkte waren in einem königlichen Reskript der Preußischen Haupt-Organisationskommission für die Entschädigungsländer in Berlin vom 11. März 1805 enthalten. Sie betrafen im einzelnen:

1. Das Stift verliert seine Freiheit von öffentlichen Abgaben.
2. Es steht in Zukunft Damen aller drei christlichen Konfessionen offen. Der Adelsnachweis wird auf vier Ahnen begrenzt.
3. Die Vergabe aller Präbenden, ausgenommen der beiden Galenschen Präbenden, steht allein dem König zu.
4. Äbtissinnen werden nur *ex gremio* gewählt und bedürfen der königlichen Bestätigung. Über die Wahl der Dechantinnen wird später entschieden.
5. Die Einkünfte des Hospitals werden zur Verbesserung des Schulwesens verwandt.
6. Die ungewissen Gefälle der Hörigen sollen fixiert werden.
7. Über die Archidiakonatsrechte der Äbtissin wird später entschieden.
8. Die Kirchenprovisoren, Pastoren und Schullehrer zu Schapdetten und Appelhülsen werden vom König bestallt.
9. Die Polizeigewalt in Nottuln geht auf den König über.
10. Die Vikarieangelegenheiten werden einer späteren Regelung vorbehalten (ebd.).

In ihrer Eingabe an die Kriegs- und Domänenkammer zu Münster (präsi. 23. Juli 1805) bemängelten die Kanonissen, daß ihnen die Neuregelung des Präbendalwesens schweren Schaden zufüge, indem das bisherige Vergaberecht der Turnarinnen aufhöre. Bisher müßten eintretende Damen mit 1000 Rtl. oder mehr Kosten rechnen, was die zum Teil armen Familien stark belaste.

Das aufgewandte Geld käme durch den Turnus fixus bisher wieder herein, der der Turnarin einen *Vortheil von 1000 bis 1200 Rtl.* bringe, was nun aber ersatzlos wegfallen solle. Der Kriegs- und Domänenrat habe jedoch geäußert, daß *die angeführte Modificationen in Berücksichtigung der bisherigen Einnahme der einzelnen Glieder des Stifts nichts Nachtheiliges mit sich bringe.* Man vermute, daß der König nicht genügend über die Verhältnisse des Stifts informiert sei, und hoffe, er *sei nicht gemeinet ... , über uns auf eine Art verfügen zu lassen, der dem schonenden Geiste dieser Bestimmung entgegen und uns so drückend ist.* Als Ausweg schlug das Stift vor, einige Präbenden aufzuheben oder die Karenzjahre wegfallen zu lassen, um den Damen auf diese Weise eine Erhöhung ihrer Bezüge zu gewähren (ebd.).

Die Kriegs- und Domänenkammer beschied das Gesuch aber am 5. Oktober 1805, eine Entschädigung für *Verluste des Collations- und Resignationsbefugnisses* könne nicht erfolgen, da nach § 55 des Reichsdeputationshauptschlusses *der Landesherr zu der Aufhebung des Stifts unter der Bedingung der Belassung des bisherigen Genusses oder einer zur Zufriedenheit des Stiftsfräuleins zu regulierender Abfindung unstreitig befugt ist. Durch die Aufhebung aber würde die Ausübung jener beiden Rechte von selbst aufgehört haben und die Stiftsfräulein würden deshalb keine Entschädigung haben fördern können.* Das Westfälische Departement im Generaldirektorium zu Berlin bestätigte am 4. November d. J. diese Auffassung (ebd.).

Erst am 24. Juli 1806 war es soweit, daß das Geistliche Departement dem Stift Nottuln den Entwurf für das zukünftige Stiftsstatut zuleitete. Es begründete die Neuerung damit, *daß die bisherige Verfassung des gedachten Stiftes dem Geist der Zeit und den auf eine liberale Toleranz abzuweckenden Grundsätzen unserer Staats-Verfassung in manchen Stücken nicht angepaßt ist.* Der König habe aber beschlossen, das Stift nicht *gänzlich aufzuheben, dagegen aber dasselbe als ein solches und als eine Versorgungs-Anstalt für bedürftige adliche weibliche Personen constituiren zu lassen.* Das neue Statut enthielt 42 Paragraphen:

§ 1. Das Stift Nottuln wird dem Geistlichen Departement in Berlin, unmittelbar aber der Kriegs- und Domänenkammer zu Münster, in rechtlichen Angelegenheiten der Regierung daselbst unterstellt.

§ 2. Die Befreiung von Akzise und anderen Landesabgaben entfällt in Zukunft.

§ 3. Das Stift genießt den Schutz des Königs gemäß Allgem. Landrecht Teil 2 Tit. II als private geistliche Corporation.

§ 4. Das Stift besteht aus der Äbtissin und 24 Stiftsfräuleins, doch soll diese Zahl auf 17 zurückgeführt werden.

§ 5. Einschließlich der Äbtissin bestehen zukünftig 18 Präbenden, die an adelige, ehelich geborene Damen der drei christlichen Konfessionen vergeben werden, die wenigstens vier Ahnen nachweisen müssen. In Einzelfällen kann der König Dispens erteilen. Die Zahlen für die Konfessionen bleiben offen.

§ 6. Alle Präbenden unterliegen der königlichen Vergabe, ausschließlich der beiden Galenschen Präbenden. Resignationen sind nur noch zu Händen des Königs gestattet, wobei bei der Kollation *vorzüglich auf solche Subjecte Rücksicht genommen werden soll, deren Väter dem Staate, besonders in der Armee, nützliche Dienste geleistet haben.*

§ 7. Die Wahl einer Äbtissin durch die Stiftsdamen findet nur *ex gremio* statt und unter Leitung einer Kommission der Kriegs- und Domänenkammer. Die Äbtissin muß mindestens 25 Jahre alt sein. Sie bedarf der Bestätigung durch das Geistliche Departement und den König. Die Kosten trägt die Erwählte. Die Wahlkapitulation richtet sich nach dem Allgem. Landrecht Teil 2 Tit. II §§ 999–1001. Nach dem Tode der jetzigen Dechantin soll diese Dignität eingehen. Ihre Einkünfte werden für allgemeine Zwecke verwandt. Wegen der Küsterin und der anderen Offizien bleibt eine Bestimmung vorbehalten.

§ 8. Präbenden können nach vollendetem 14. Lebensjahr angetreten werden, wenn die königliche Kollation vorgelegt und die adelige Abstammung nachgewiesen wurde.

Im Bericht des Stifts zur Neufassung des Statuts war gefordert worden, daß das Kollationspatent persönlich vorgelegt werden müsse, wie es in anderen Stiftern auch üblich sei.

§ 9. Statutengelder werden abgeschafft. Sobald die Zahl von 17 Präbenden erreicht ist, beginnt das Hebungsjahr mit dem 28. September. Persönliche Residenz der Damen ist nicht erforderlich. Nur die Äbtissin muß ständig anwesend sein. In besonderen Fällen darf sie zwei bis vier Wochen Urlaub nehmen, längere Zeit mit Erlaubnis der Kriegs- und Domänenkammer. Sie wird durch die Dechantin bzw. die Seniorin vertreten, haushaltende Stiftsfräulein sollen den größten Teil des Jahres anwesend sein.

§ 10. Die Kapitularinnen dürfen sich frei in den preußischen Staaten bewegen, sollen aber zweimal im Jahr die Äbtissin von ihrem Aufenthalt benachrichtigen. Zu Reisen außerhalb der Staatsgrenzen bedarf es der Genehmigung der Kriegs- und Domänenkammer. Ausländerinnen im Stift sind von diesen Beschränkungen ausgenommen.

Das Stift hatte in seinem Bericht gefordert, die sehr drückende Bestimmung für ausländische Damen, nur in preußischen Landen reisen zu dürfen, aufzuheben.

§ 11. Abwesende Damen *deservieren blos das Corpus ihrer Präbenden*, d. h. Einkünfte von der Hauptrechnung, der Amtsfräulein-Rechnung, der Kleideramts- und der Freitagsamtsrechnung. Ihnen stehen keine Präsentien und Memoriengelder zu. Die Einkünfte der Dechantin werden im nächsten Jahre unter den Kapitularinnen verteilt, die sechs Monate im Jahr anwesend waren.

Ursprünglich waren neun Monate Anwesenheit gefordert worden. Das Stift sprach sich aber für sechs Monate aus.

§ 12. Die Statutengelder beim Eintritt werden insgesamt auf 43 Rtl. 16 gg. Berliner Courant festgesetzt. Die Eintretende soll ein mäßiges *Ehrenmahl* ausrichten oder jedem Anwesenden 3 Rtl. zahlen.

§ 13. Die Äbtissin hält Tafel für drei nichthaushaltende Fräulein und stellt Wohnung gegen Miete zur Verfügung. Kostgänger werden gemäß Vereinbarung gepflegt.

Eine ursprüngliche Festsetzung der Kossätze fand das Stift für die betroffenen Kostgeber zu drückend.

§ 14. Die Äbtissin ist Vorsteherin und oberste Polizeibehörde des Stifts. Dechant, geistliche und weltliche Bediente sind der Kriegs- und Domänenkammer untergeordnet.

§ 15. Die Pflichten der Kapitularinnen werden festgelegt. Vergehen werden durch Kommissare der Kriegs- und Domänenkammer untersucht, wozu die Äbtissin zugezogen wird. Schwere Fälle behandelt die Regierung in Münster.

§ 16. Den Kanonissen steht frei, nach Resignation zu heiraten.

Das Stift forderte, daß einer in die Ehe getretenen Dame die Einkünfte des laufenden Jahres belassen bleiben.

§ 17. Zu Neujahr, Ostern, Pfingsten, Weihnachten und anderen feierlichen Gelegenheiten tragen die Kanonissen ein schwarzes Seidenkleid mit Ordensband und Kreuz. Sonst ist ihnen freigestellt, sich angemessen zu kleiden.

§ 18. Der bisherige Orden bleibt bestehen, doch soll auf der Rückseite *auf blau emaillierter Platte der Namenszug unserer jetzt regierender Allerhöchsten Person* angebracht werden. Die Kosten trägt der Stiftsfonds. Der Orden wird an der rechten Brustseite getragen mit einer Schleife an *schwarz und gold lückeritem Bande*. Er bleibt Eigentum der Besitzerin und kann von der Nachfolgerin erworben werden.

§ 19. Der bisherige Chordienst hört sofort auf. Die geistlichen Pflichten übernehmen die Geistlichen, Küster und Schullehrer gegen ein Entgelt von 40 Rtl. aus der Stiftskasse. Anniversarien nehmen die katholischen Kapitularinnen wie bisher wahr. Vigil wird gebetet und Seelmesse gelesen statt bisher gesungen. Katholische Fräulein müssen daran teilnehmen. Jede betet für sich die sieben Bußpsalmen nebst Kollekte und Fidelium in deutscher Sprache. Seelmessen ohne Vigil werden entsprechend behandelt, es wird aber nur der 4., 5. und 6. Bußpsalm gebetet und zwei Kollekten. Katholische Damen sind zu diesen Gebeten nach der Prim im Chor verpflichtet. Ein Memorienverzeichnis soll angelegt werden. Nichtkatholische Damen sind zu nichts verpflichtet, erhalten aber auch keine Einnahmen.

Das Stift hatte dagegen Einspruch erhoben, daß protestantische Damen an den Präsentien beteiligt werden sollten. Das sei *wider die Religion*.

§ 20. Das Archidiakonat hört auf. Seine Rechte gehen an das Generalvikariat über. Die Meißgerste verbleibt der Abtei, zwei Kapitalien von 400 bzw. 700 Rtl. gehören der Kirche zu Nottuln.

Auf die beiden Kapitalien hatte das Stift hingewiesen.

§ 21. Die Patronate über Pfarrei, Kaplanei, Vikarien und Schulstelle in Appelhülsen erlöschen. Auch die Kirchenprovisoren werden vom Landesherrn bestellt. Die Äbtissin behält die Ernennung der Küster, Organisten, Kalkanten und Glockenläuter, wobei Invaliden vorrangig berücksichtigt werden sollen. Bestellungen sind der Kriegs- und Domänenkammer anzuzeigen.

§ 22. Die Verhältnisse des Hospitals werden näher untersucht, die Einkünfte vielleicht für Schule und Gottesdienst verwandt. Die Verwaltung regelt der Landesherr. Geht die Verwalterstelle ein, fallen die Einkünfte dem Kapitel zu.

Das Stift verwies darauf, daß eine Aufhebung des Hospitals die Pflicht zu hospitieren allein dem Stift zuschieben würde. Das Gebäude sollte eventuell zu Kurien umgebaut werden, an denen es mangle.

§ 23. Vergehen der Stiftsbediensteten sind der Kriegs- und Domänenkammer anzuzeigen, in Kriminalfällen der Regierung.

§ 24. Die Wahl des Amtmanns und Stiftsvogts verbleibt dem Kapitel, doch soll kein Ausländer gewählt werden. Die Kriegs- und Domänenkammer bestätigt deren Bestallung.

§ 25. Polizei und Gericht der Äbtissin im Kirchspiel Nottuln übernimmt nun der Landrat. Die Markengerichte werden der Kriegs- und Domänenkammer unterstellt. Bei der Markenteilung soll das Stift berücksichtigt werden.

§ 26. Alles übrige Vermögen verbleibt dem Stift.

§ 27. Die Äbtissin behält ihre Einkünfte gemäß Teilungsvertrag von 1524.

§ 28. Die bisherigen Kassen bleiben bis auf weiteres bestehen.

§ 29. Als bisheriges Rechnungsjahr galt die Zeit von Michaelis bis Michaelis, im Dechantinnenamt von Weihnachten bis Weihnachten. Die Neuregelung bleibt der Kriegs- und Domänenkammer vorbehalten.

§ 30. Die Äbtissin führt selbst Rechnung, legt die Nachweise aber dem Kapitel vor und wird von der Kriegs- und Domänenkammer geprüft.

§ 31. Einkünfte und Vermögen des Stifts dürfen nicht vermindert werden.

§ 32. Neubauten bedürfen der Genehmigung durch die Kriegs- und Domänenkammer. Die ungewissen Gefälle der Hörigen sollen fixiert werden. Alle ausländischen Zehnten sollen gegen billige Pacht den Untertanen überlassen werden. Es darf kein Holz über den bestimmten Etat hinaus gehauen werden. Erbverpachtungen und Verpachtungen über zwölf Jahre hinaus bedürfen der Genehmigung durch die Kriegs- und Domänenkammer. Bei Kapitelsversammlungen sollen nur diese Gegenstände verhandelt werden, worüber der Amtmann wachen soll. Er führt ein Protokoll.

§ 34. Jährlich finden drei Generalkapitel statt, am 3. Februar, 3. Juni und zu Michaelis.

§ 35. In Notfällen kann die Äbtissin ein Kapitel einberufen. Das Protokoll geht an die Kriegs- und Domänenkammer.

§ 36. Die Archive sollen registriert werden. Äbtissin, Dechantin (später Seniorin) und Amtmann erhalten je einen Schlüssel dazu.

§ 37. Vergehen des Amtmanns und anderer Stiftsbedienten sollen der Kriegs- und Domänenkammer angezeigt werden.

§ 38. Der Amtmann meldet Todesfälle von Kanonissen oder die Erledigung von Präbenden der Kriegs- und Domänenkammer. Der König reserviert sich Expektanzen.

§ 39. Die Erben einer Kanonissin genießen ein Nachjahr. Wird eine Stiftsdame ihrer Präbende entsetzt, hören die Bezüge sofort auf.

§ 40. Die Einkünfte einer Äbtissin bei ihrem Tode werden festgelegt.

§ 41. Kostspielige Beerdigungen sollen aufhören. Die Kosten bleiben den Exekutoren und Erben überlassen.

§ 42. Die Einhaltung des Statuts ist genau zu beachten (ebd.).

Gegen Einbußen im Kollations- und Resignationsbereich erhob das Stift Nottuln Einspruch, doch verfügte die Kriegs- und Domänenkammer am 5. November 1805, daß die Bedenken gegenstandslos seien. Die eintretenden Verluste verstießen nicht gegen § 55 des Reichsdeputationshauptschlusses. Der Landesherr sei zur Aufhebung eines Stiftes unter der Auflage berechtigt, die Kapitularinnen in ihren bisherigen Genüssen zu belassen oder abzufinden. Durch die Aufhebung würden aber Kollations- und Resignationsrechte von selbst aufhören. Die Stiftsdamen blieben zwar beim Weiterbestehen des Stiftes im bisherigen Genuß ihrer Bezüge, doch könne dieser Grundsatz nicht auf ungewisse Gefälle ausgedehnt werden. Ähnlich lautende Einsprüche der Stifter Freckenhorst und Hohenholte wurden ebenfalls abgewiesen (A. 78 Bd 2 Bl. 254).

Zu dem von der preußischen Regierung in Aussicht gestellten neuen Statut kam es nicht. Die Niederlage von Jena und Auerstedt vom 14. Oktober 1806 verwandelte die politische Landkarte Westfalens aufs Neue.

#### d. Das Stift in französischer Zeit

Nachdem im Sommer 1806 das Fürstentum Salm-Horstmar des Rhein- und Wildgrafen, d.h. das ehemalige fürstbischöfliche Amt Horstmar, bereits dem Großherzogtum Berg unter Joachim Murat (Regent seit 15. März 1806) zugesprochen worden war, besetzten französische Truppen nach der Schlacht von Jena und Auerstedt auch das preußische Münsterland. Die Kriegs- und

Domänenkammer in Münster arbeitete unter der Bezeichnung „Administrationskollegium“ weiter. An die Stelle des Freiherrn Ludwig Vincke trat als Leiter der bisherige Kriegs- und Domänenrat Graf von Merveldt. Eine Änderung in der Haltung der Behörde gegenüber den Damenstiften war bei der sonstigen Kontinuität des Beamtenkörpers nicht zu erwarten.

Erst am 21. Januar 1808 sprach Napoleon das besetzte preußische Erbfürstentum Münster dem Großherzogtum Berg zu. Graf von Merveldt begab sich bei dieser Gelegenheit nach Düsseldorf, nicht zuletzt, um sich über die nunmehrigen Tendenzen in der Verwaltung ein Bild machen zu können. Am 19. Februar d.J. unterrichtete er die Äbtissinnen von Freckenhorst, Nottuln und Hohenholte, er habe *bey meiner neulichen Anwesenheit in Düsseldorf von guter Hand erfahren, daß Ihro Kaiserlich-Königliche Hoheit, die Frau Großherzogin,<sup>1)</sup> die Damenstifte ihrer dermahligen und künftigen Staaten in ihren gantz besonderen Schutz nehme und daß man weniger als je für die Aushebung derselben zu fürchten hat.* Graf von Nesselrode, der Innenminister, sei angewiesen, Übersichten über die Verhältnisse der Damenstifte anzufertigen (KDKM 19 Nr. 1 Bl. 89).

So geschah es auch. Das Dekret vom 14. November 1808 führte zwar ein neues Verwaltungssystem nach französischem Muster ein, doch trat die für das Westmünsterland zuständige Präfektur des Emsdepartements erst im April 1809 ins Leben. Als Präfekt amtierte der bisherige Präfekturnrat des Roerdepartements, Karl Mylius. Unter den Präfekturnräten befand sich auch der frühere fürstbischöfliche Geheime Rat bzw. preußische Kriegs- und Domänenrat Forkenbeck, der besonders für die Angelegenheiten der Damenstifte zuständig gewesen war. Er garantierte einen hohen Grad an Kontinuität in dieser Hinsicht.

Viel Zeit blieb den großherzoglich-bergischen Behörden nicht bis zum kaiserlichen Dekret vom 26. Dezember 1810, das alle nordwestdeutschen Länder nördlich einer Linie von Wesel nach Lübeck ohne Rücksicht auf ihre bisherigen Besitzer dem Kaiserreich Frankreich eingliederte. Am 28. April 1811 wurde das Lippedepartement mit der Hauptstadt Münster errichtet. Präfekt wurde Jean Amand Victorin Comte Dusillant de Lastery, Generalsekretär der Münsteraner Johann Gerhard Druffel.<sup>2)</sup>

Die Aufnahme der Einkünfte und Ausgaben des Stifts aus dem Jahre 1809 erbrachte folgendes Ergebnis:

<sup>1)</sup> Caroline Bonaparte, jüngste Schwester Napoleons.

<sup>2)</sup> Alfred HARTLIEB VON WALLTHOR, Johann Gerhard Druffel (WestfLebensb 8. 1959 S. 84–100 mit Porträt). Druffel wurde 1804 geadelt.

### Einnahmen

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	gelbe Erbsen	Bohnen und graue Erbsen	Schweine	Gänse	Hühner	Geld			Gesamtbetrag in Geld		
										Rtl.	S.	St.	Rtl.	S.	St.
1. Hauptdistributionskasse	534	785½	2485¾	1884¾	26½	42¼	56	6	34	466		5	3839	3	12
2. Kleideramt	63	114	369	249			5	21	40	88	13	3	549	1	3
3. Freitagsamt	3	33½		28						65		2	96	15	2
4. Dechantinnenamt	20		44	18					3	508	1	11	558	10	11
5. Amtsfräuleinamt										947	18	6	947	18	6
6. Extraeinnahmen des Kapitels zur sofortigen Verteilung		57								587	17	8	625	17	8
7. Abteiliche Einkünfte			45					6	11	837	14	7	866	5	7

### Ausgaben

1.–4.	identisch mit den Einnahmen															
5.											1265	22	1	1265	22	1
6.		57									717	17	8	755	17	8
7.	12		45					6	11		826	14	7	1071	23	7

Allerdings veränderte das Arrêté (Beschluß) des Großherzoglich-Bergischen Finanzministers Beugnot am 4. August 1810 noch kurz zuvor die Verhältnisse in entscheidender Weise. Die 14 Paragraphen des Arrêté in französischer und deutscher Sprache besagten folgendes:

1. Das Grundvermögen des Stiftes und seine Lasten sollen sofort festgestellt werden.
2. Die Verwaltung obliegt unter der Leitung der Domänendirektion dem Stiftsrentmeister (*administrateur*) ohne jede weitere Einmischung von Kapitelsmitgliedern oder anderer Personen.
3. Der Stiftsrentmeister wird vom Finanzminister ernannt aufgrund der Vorschläge des Domänendirektors. Er darf sein Amt erst nach gerichtlicher Vereidigung antreten.
4. Er haftet persönlich für den Erhalt des Stiftsvermögens und soll Mißbräuche usw. anzeigen.
5. Er führt ein Journal, in dem die täglichen Einnahmen und Ausgaben verzeichnet werden.
6. Er legt Rechenschaft über ein verflossenes Jahr innerhalb der drei nächsten Monate ab.
7. Er ist persönlich verantwortlich für die Entrichtung aller Steuern, öffentlichen Abgaben, Zinsen usw.
8. Einkünfte aus vakanten Präbenden sind dem Domänenempfänger zu überweisen, vorbehaltlich der Erbrechte von Erben verstorbener Kanonissen. Diese müssen sich mit ihren Ansprüchen direkt an das Finanzministerium wenden.
9. Vakanzten sind innerhalb von 24 Stunden dem Domänendirektor zu melden.
10. Ohne Autorisation des Domänendirektors dürfen keine Verpachtungen, keine Rückzahlungen von Kapitalien vorgenommen werden, ohne Autorisation des Gouverneurs keine Mobilien oder Immobilien verkauft, keine Kapitalien aufgenommen und keine außerordentlichen Holzfällungen vorgenommen werden.
11. Übertretungen dieser Vorschriften ziehen die Nullität des Aktes nach sich.
12. Ohne Ermächtigung darf kein Prozeß in Besitzangelegenheiten begonnen werden.
13. Alle Bestimmungen zielen nur darauf, die Substanz des Stiftsbesitzes zu erhalten, sie ändern nichts an der *unter den verschiedenen Gliedern bisher bestandene(n) Teilungsart*.
14. Die Durchführung des Arrêtés obliegt den Domänendirektoren. Das Arrêté wird öffentlich bekanntgemacht (Kaiserreich Frankreich A 1 Nr. 70).

Der inzwischen eingesetzte Stiftsrentmeister oder Administrator Friedrich von Wrede erhob am 29. Juni 1811 Bedenken gegen die Durchführung des Arrêté. Dieses gebe zu vielen Schreibereien, Mißverständnissen und Streit Anlaß. Auf einige Punkte machte er in seinem Memoire aufmerksam: Unklar sei, ob es hinfort noch Kapitelsbeschlüsse gebe, die er berücksichtigen müsse. Sei er zugleich Stiftssekretär? Wenn nicht, wie werde er von den Beschlüssen des Kapitels unterrichtet? Solle er zu den Gottesdiensten erscheinen, um festzustellen, an welche Damen Präsenzen gezahlt werden müßten? Wann sollten die Revenuen ausgezahlt werden? Müssen auch für die einzelnen Kassen tägliche Journale geführt werden? Welche Zwangsmittel gegen zahlungsunwillige Bauern gebe es, die *an eine zu große Nachsicht einmal gewohnt sind*? Die in § 9 geforderte Meldefrist lasse sich bei der *oft entfernten Abwesenheit der Kanonissen nicht*

halten. Zu § 13 bemerkte der Administrator: Aus allem gehe hervor, daß die Finanzverfassung der Stifter so innigst mit ihrer übrigen Verfassung verbunden ist, daß jene nicht ohne diese weder verändert noch aufgehoben werden kann. Die in diesem § versprochene Garantie der stiftischen Verfassung ist, wie die Erfahrung beweisen wird, mit den übrigen in diesem Arrêté getroffenen Verfügungen unvereinbar und kann zu nichts anderem als zu Streitigkeiten und Widersprüchen führen. Der Weg, durch Festhaltung der Wirkung die Ursache herbeizuführen, gehört seiner Natur nach zu denjenigen Proceduren, wo das intendirte Gute am Ende einer Reihe von Bösem liegt, welche nicht selten mächtig genug ist, das Gute selbst in etwas Böses zu verwandeln. Darum scheint es am besten zu seyn, die völlige Aufhebung der Stifter zu decretiren (Kaiserreich Frankreich A 1 Nr. 70).

Es war unter diesem Gesichtspunkt nicht verwunderlich, daß sich das Stift Nottuln gegen die Anerkennung des Administrators wehrte. Graf Beugnot als kaiserlicher Kommissar theilte das dem Präfekten des Lippedepartements am 18. Juli 1811 mit. Die Weigerung erfolge mit der Begründung, *de ne devoir obéissance aujourd'hui qu'aux ordres émanés directement du gouvernement français. Les protestations irréfléchies de l'ex-grand-chapitre de Munster, dont l'ascendant paroît encore exercer une influence répréhensible sur les autres chapitres, m'ont fourni l'occasion de faire valoir les droits de Son Altesse Impériale et Royale, le grand-duc de Berg, à la conservation des biens des corporations ecclésiastiques situés dans la partie du territoire grand-ducal réunie à la France. J'ai lieu de présumer que la décision de Sa Majesté, qui mettra fin à toutes les difficultés, n'est plus éloignée.* Doch sei das Warten darauf kein Grund zur Verzögerung der im Arrêté enthaltenen Maßnahmen, die ausschließlich dem Erhalt der Besitzsubstanz der geistlichen Korporationen dienen. *La propriété de ces biens appartient dans tous les cas au souverain.* Entweder fielen sie dem Kaiser oder dem Großherzog zu. *Mais il est urgent d'avoir une garantie contre les malversations et contre les attentats de l'intérêt individuel aujourd'hui que l'administration de ces biens se trouve abandonnée à des mains inhabiles dans une indépendance absolue de toute espèce de surveillance et au moment du passage d'un gouvernement à un autre, époque où l'on n'est que trop disposé à se croire une sorte d'anarchie et où toutes les précautions autorisées sont nécessaires. La tendance des chapitres à se dérober à la surveillance de l'administration grand-ducale justifie assés mes craintes et doit vous convaincre, M. le préfet, de la nécessité d'insister sur les moyens de préserver les intérêts de Sa Majesté des atteintes qu'il est permis d'appréhender de l'opposition des intérêts des corporations. Ces moyens consistent dans l'exécution de mon arrêté du 4 août 1810. Il est un principe généralement avoué dans tous les états policés, c'est que les actes du gouvernement précédent doivent être respectés comme lois existants tant qu'il n'ont pas été formellement rapportés par les lois postérieures [...]* La nomination des receveurs de chapitres en est une suite nécessaire, sans laquelle les chapitres auroient trop de facilité pour éluder la surveillance qu'il a pour but d'établir. Er könne nicht ruhig zusehen, daß die Interessen des Kaisers gefährdet werden. *Ils le seront, si les chapitres peuvent plus longtemps se féliciter du succès de leurs protestations* (Kaiserreich Frankreich A 1 Nr. 70).

Der Domänendirektor in Münster teilte am 1. August 1811 der Direktion des Enrégistremens des domaines du département de la Lippe mit, von Wrede habe Befehl erhalten, nach dem Tode der Äbtissin die kaiserlichen Interessen wahrzunehmen und vorläufigen Besitz von den Stiftsgütern zu ergreifen (Kaiserreich Frankreich C 8 Nr. 5). Trotzdem mußte der Präfekt davon Kenntnis nehmen, daß die Damen sich weigerten, von Wrede ohne Vorlage einer kaiserlichen Ernennung anzunehmen. Er schloß in einem Schreiben an das Kapitel empört: *Je vous engage, mes dames, à ne pas persister dans ces dispositions à reconnaître, au contraire et à seconder en ce qui dépendra de vous ledit administrateur dans l'exercice de ses fonctions* (ebd.). Am 15. Oktober d.J. erinnerte von Wrede die Stiftsdamen an ihr Versprechen, ihm alle Kassen und Unterlagen bis Anfang des nun schon zur Hälfte verflossenen Monats ausliefern zu wollen (ebd.).

Die Entwicklung ging darüber hin. Am 14. November 1811 verfügte das kaiserliche Dekret von diesem Tag die Aufhebung aller Klöster und Stifte im Lippedepartement (KDKM 19 Nr. 67). Dagegen legte das Stift Widerspruch ein. Man könne der Aufhebung nur dann zustimmen, wenn vorher die vom Reichsdeputationshauptschluß vorgesehene Abfindung der Kanonissen festgelegt worden sei (Ms. 4 Nr. 1 Bl. 162).

Die gesamten Einnahmen beliefen sich damals auf 8377 Rtl., die Ausgaben auf 7798 Rtl. Für die Abtei und das Hospital verblieben 578 Rtl. (WKB 2 S. 150). Den Kanonissen wurden jährliche Bezüge von 300 Rtl. zugebilligt (Weskamp S. 129).

Die Einzelländereien wurden 1813 von der französischen Domänenverwaltung verkauft (s. S. 191). Die bäuerlichen Güter blieben in Staatseigentum, bis sie in preußischer Zeit von den grundherrlichen Bindungen freigekauft wurden.

Die Pfarr- und Stiftskirche blieb als Pfarrkirche bestehen. Kurien und Häuser der Damen sowie die Amtmannei gingen in Gemeinde- oder Privateigentum über (WKB 2 S. 150).

## 4. VERFASSUNG

### § 14. Verfassung im allgemeinen

Die Verfassung der bald nach 850 gegründeten sächsischen Frauenklöster ähnelte sich in vieler Hinsicht, doch bestanden auch Abweichungen. Ihrem Grundwesen nach waren sie Stiftungen des hohen Adels und blieben, solange die Stifterfamilien und ihre Rechtsnachfolger lebten, in enger Verbindung zu deren Häusern. Faktisch bestimmte der aus diesen Geschlechtern hervorgehende Edelvogt weithin die Geschicke des Klosters. Seine Entscheidungen gaben im weltlichen Bereich, aber auch in geistlicher Beziehung den Ausschlag, wie in bestimmten Fällen verfahren werden sollte.

Selbstverständlich waren die *constitutiones* der Aachener Synode von 816/817 (MGH LL 9) auch in Nottuln nicht unbekannt. Man war sich bewußt, daß die Bestimmungen für Frauenklöster große Freiräume zur Gestaltung ließen. Die eigentlich für alle Klöster im Fränkischen Reich als alleingültig zugelassene Benediktsregel wird in den Frauenklöstern kaum zur Anwendung gekommen sein. Vielleicht waren Einzelheiten benediktinischer Lebenshaltung maßgebend, die Klausur in strengem Sinne bestand aber mit Sicherheit nicht.

Auffälligerweise gab es in Nottuln die von der Aachener Kanonissenregel vorgeschriebenen und außerhalb des Klosterbereichs wohnende Priester- und Klerikergemeinschaft zu keiner Zeit, wie sie z.B. für Freckenhorst wahrscheinlich gemacht werden kann (GS N. F. 10 S. 90). In Nottuln tritt in früher Zeit nur ein einziger Priester auf, dem später ein abteilicher Kaplan zur Seite trat.<sup>1)</sup>

Gemeinsam war allen sächsischen Frauenklöstern des 9. Jahrhunderts ein stärker stiftisch geprägtes Erscheinungsbild, teils intensiver, teils weniger ausgebildet. Gemeinsames Dormitorium und gemeinsamer Tisch waren selbstverständlich, wie sich aus Überresten im späten Mittelalter und in der Neuzeit feststellen läßt. Fraglich bleibt, inwieweit die Frauen eigenen Besitz haben durften und ob sie auf eigenen Wunsch austreten konnten. Einzelne Präbenden mit Sondereinkünften scheint es in Nottuln vor 1524 nicht gegeben zu haben. Auch war die Zahl der *sorores* oder *moniales* wohl nicht festgeschrieben.

---

<sup>1)</sup> TIBUS S. 449 gibt fälschlich an, bis 1493 habe in Nottuln ein Kanonikergremium mit einem Dechanten an der Spitze neben dem Frauenkonvent bestanden und die *vita communis* beachtet. Das trifft nicht zu. WESKAMP S. 131 hat den Fehler bereits berichtigt.

In baulicher Hinsicht unterscheidet sich Nottuln von den Klöstern Gandersheim und Freckenhorst. Die von der Aachener Synode geforderte zweite Kirche neben der auch dem Pfarrgottesdienst zur Verfügung stehenden Kirche läßt sich in den beiden Klöstern, aber nicht in Nottuln feststellen. Die Catharinenkapelle kann dafür nicht herangezogen werden. Sie ist eine hochmittelalterliche Gründung. Über die Gründe für solche Abweichungen lassen sich nur Vermutungen anstellen. Möglich für das Fehlen der Konventskirche wäre etwa eine zu bescheidene materielle Ausstattung des Klosters in der Frühzeit. Vielleicht verhinderte auch das Gewicht einer schon vor der Klostergründung längere Zeit bestehenden Volkskirche die Ausbildung einer zweiten Konventskapelle. Die Ähnlichkeiten zwischen Gandersheim und Freckenhorst beruhten u. a. auf verwandtschaftlichen Beziehungen der Liudolfinger und Egbertiner. Nottuln gehörte mehr in den billungischen Geschlechterkreis. Auch diese Tatsache kann auf die abweichenden Entwicklungen ihren Einfluß ausgeübt haben.

Im Zuge kirchlicher Reformbestrebungen soll in Nottuln um 1240 die Augustinerregel eingeführt worden sein. Urkundlich gibt es dafür keinen Beweis, doch läßt sich die Tatsache der Einführung nicht leugnen. So wird im Jahre 1288 von der *abbatissa cum suis monialibus ordinis sancti Augustini in Nutlon* (WestfUB 3 S. 694 Nr. 1331) gesprochen. 1321 heißt es Äbtissin und Konvent *ordinis sancti Augustini* (WestfUB 8 S. 552 Nr. 1519), 1333 *abbatissa et priorissa ordinis sancti Augustini* (U. 86), 1400 Kloster *ordens zunte Augustin* (U. 118), 1493 Kanonissen, *quae iuxta iustitia regularia ordinis sancti Augustini vivere consueverunt* (Donner S. 109; WKB 2 S. 151). Ob es einen äußeren Anstoß für die Annahme der Regel gegeben hat, ist unbekannt. Da sich dieselbe Entwicklung zur selben Zeit in Freckenhorst vollzog, liegt es nahe, eine Einwirkung Bischof Ludolfs von Holte zu vermuten, der seit 1226 regierte (GS N. F. 10 S. 94). In Gandersheim scheint die Augustinerregel keinen Platz gefunden zu haben. Die dort einmalige Erwähnung des *ordo sancti Augustini* von 1296 (Potthast 24077) oder später 1485 *ecclesia secularis et collegiata, in qua sola abbatissa ordinem sancti Augustini profiteri consuevit* (GS N. F. 7 S. 149) gehen offensichtlich auf eine Verlegenheitsbezeichnung der Kurialschreiber zurück. Tatsächlich bestand eine gewisse Nähe zu den Stiften. Die Augustinerregel entsprach am ehesten den in den Frauenklöstern herrschenden freien Formen des bisherigen Klosterlebens. Die Regel beschränkte sich auf allgemeine Normen klösterlichen Daseins, ohne besondere Andachtsformen oder bestimmte Ordensstätigkeiten festzulegen. Vor allem betonte sie die Einordnung persönlichen Vollkommenheitsstrebens in das monastische Gemeinschaftsleben. Mit der Umwandlung des Klosters zu Ende des 15. Jahrhunderts in ein weltliches Damenstift verlor die Regel ihre Wirkung, doch dürfte das unter den geschilderten Voraussetzungen kaum bemerkbar geworden sein.

Am 11. Juni 1325 gestattete Äbtissin Jutta der Priorin und dem Konvent, über alle Güter frei zu verfügen, *que decedens inter nos puella conventualis reliquerit, exceptis lectisterniis* (WestfUB 8 S. 688 Nr. 1866). Die Verfügung der Äbtissin setzt voraus, daß die Klosterfrauen zu dieser Zeit persönliches Eigentum besaßen, wenn es nicht von Anfang an so gewesen sein sollte. Zweideutig ist der Begriff *decedens*. Er kann sterben bedeuten, aber auch weggehen, aus dem Kloster austreten. Letzte Klarheit läßt sich darüber nicht gewinnen. Mit dem Begriff *lectisternium* wird ein festliches Mahl bezeichnet, das aus dem Nachlaß zu bezahlen war oder von der Austretenden geboten werden mußte. Aus späterer Zeit lassen sich dafür keine Belege beibringen.

Der schärfste Einschnitt in die Verfassungswirklichkeit des Klosters war die 1493 vollzogene Umwandlung in ein weltliches Damenstift. Am 30. März 1493 teilte Papst Alexander VI. auf Wunsch des Stifts Nottuln dem Propst von St. Plechelmus in Oldenzaal sowie den Dekanen von St. Maria im Kapitol zu Köln und St. Petri in Utrecht seine Bulle *Apostolice sollicitudinis cura nos admo- neat* vom selben Tage mit, in der er den nunmehrigen Kanonissen in Nottuln erlaubte, statt der bisherigen schwarzen Kleidung weiße Kleider zu tragen (U. 169 u. 170; WKB 2 S. 151). Zur Begründung führte der Papst an, weiße Kleider seien den Damen bequemer, weil sie sich viel außerhalb des Stiftes bei Verwandten aufhielten und an keine Gelübde gebunden seien: *quod canonissae ut plurimum in domibus parentum eorum commorantur, ... quamvis aliquot solemne professionis non omiserint*. Die beiden bisher zum Kapitel rechnenden Kapläne wurden davon getrennt. Die päpstliche Bulle wurde am 13. Juli 1494 im Hause der Kanonissen Jutta Dobbe und Margaretha von Düngelen durch den Notar Johannes von Dinslaken, Kleriker der Diözese Köln, in Form einer Urkunde des Propstes von Oldenzaal, Vincentius van Eyll, insinuiert (U. 171). Der Papst bekräftigte seine Bulle noch einmal am 30. Mai 1497 mit der Bulle *Sincere devocionis affectu* (U. 173).

Nichts anderes ist bekannt, als daß die Nottulner Klosterfrauen von Anfang an edelfreien bzw. rittermäßigen Familien entstammten. Auch die päpstliche Bulle von 1493 spricht von ihnen als *de nobili et militari genere procreatae*. Ob es zu Zeiten aufstrebenden Bürgertums Versuche gegeben hat, auch Bürger-töchter in das Kloster einzubringen, läßt sich nicht feststellen. Jedenfalls beschlossen ausnahmslos alle Damen am 7. November 1501, keiner Bewerberin eine Präbende *secundum antiquam consuetudinem* zu verleihen, sie sei denn vorher durch zwei oder mehrere *probos et honestos vasallos de militari prosapia* mit feierlichem Eide aufgeschworen worden, wodurch erwiesen sei, daß *puella acceptura sit de militari genere et legitimo thoro ab utroque parente procreata et quod quatuor linee consanguinitatis eius nominentur* (U. 178; WKB 2 S. 151). Papst Julius II. genehmigte die neuen Statuten des Stifts Nottuln hinsichtlich der Kleiderordnung und der Aufnahme ausschließlich rittermäßiger Damen am 29. März bzw.

14. Mai 1509 (zeitgenössische Kopie: U. 194a). Das münsterische Domkapitel bestätigte am 14. Februar 1650, daß die adelige Herkunft der Nottulner Kanonissen ebenso wie beim Domkapitel durch Aufschwörung nachgewiesen werde (Ms. 4 Nr. 1 Bl. 103).

Unter der Äbtissin Anna von Dorsweiler zu Criechingen, die sich durch Tatkraft und den Neubau der Kirche hervorhebt, geriet das Stift *in mercklyken swaren schulden ... und verlopen yss dorch duss quade und unvorsnufftige uppsicht der amptlude tor tydt und vor den jaren 1522*, hauptsächlich durch *kostelheit der vorpleginge gedachter abdissen*, so daß den Stiftsjungfern *oer dagheportio seer kummerlick togedeiltt wortt*. Um weiteren Schaden und *unwillen* zwischen Äbtissin und Konvent zu vermeiden, wurde zwischen der neugewählten Äbtissin Elisabeth von Holstein-Schaumburg und dem Konvent im Jahre 1524 unter Beteiligung der Dechantin Jaspara Wolff, der Küsterin Jutmodis Strick und der Kellnerin Margaretha von Lintell ein Vertrag geschlossen. Hauptgegenstand war die Aufteilung der Einkünfte unter der Äbtissin einerseits und dem Konvent andererseits. Vermittelnd wirkten Bischof Erich und das Domkapitel als *erffheren* des Stifts Nottuln. Die einzelnen Punkte besagen:

1. Der Amtmann solle alle Einkünfte unter Einschluß des Multerkorns aus den beiden Mühlen und den Unterhalt dieser Mühlen in drei Teile teilen, von denen einer der Äbtissin, zwei dem Konvent zufallen, ebenso Erbteilungen, Hausgewinne, Freikäufe und Hörigenwechsel, vorbehaltlich der Weinkäufe bei Kontrakten, die von altersher der Äbtissin zustehen.

2. Die Äbtissin erhält alle Pachtschweine, gibt davon aber jährlich 26 an die Jungfern ab. An Eckern-, Buchen- und sonstiger Mast sind Äbtissin und Jungfern zu gleichen Teilen berechtigt.

3. Die Äbtissin erhält den schmalen Zehnt von Fohlen, Kälbern, Ferkeln, Immen, Gänsen und Hühnern für ihre Küche und das Gesinde in Bau- und Backhaus.

4. Opfer und Meßkorn teilt die Äbtissin mit dem Dechanten. Sie verpflegt den Kaplan mit der gewohnten Kost.

5. Den Heuwachs teilt die Äbtissin mit den Jungfern.

6. Die Äbtissin erhält die Fischerei ober- und unterhalb am Wesselsdiek. Die Jungfern bekommen die drei kleinen Teiche *achter der borch*.

7. Die Äbtissin erhält alle Kämpfe, Gärten und sonstiges Bauland des Stiftes für sich, zahlt aber den Jungfern jährlich auf Simonis et Judae 40 rh. Goldg., stellt außerdem den Jungfern für ihren *dormiter* 50 Fuder Holz zum Badehaus, wie bisher üblich. Der abteilichen Küche und der Abtei wird Brandholz aus den Marken geliefert, ebenso dem Back- und dem Brauhaus. Was übrig bleibt, erhalten die Jungfern in ihren Häusern.

8. Der Äbtissin fällt der Teil des Gartens *von der porten ann bess an den thuen* zu, der zur Zeit mit *koelmoess* bepflanzt ist, der andere Teil den Jungfern. Was

das Stift in Zukunft durch Einsparungen, Gaben, Renten und Pächte hinzugewinnt, soll beiden Teilen gleich gehören.

9. Die Jungfern behalten ihre Kleider und Güter sowie deren Erträge für sich. Für die Pferde und Wagen der sie besuchenden Verwandten und Freunde stehen ihnen Kämpfe und Weiden zu, jedoch ohne Schaden für die Äbtissin.

10. Die Bezüge des Amtmanns tragen Äbtissin und Jungfern zu gleichen Teilen, einschließlich der Verpflegung des Vogtes.

11. Die Äbtissin entlohnt den Küster, die Jungfern unterhalten die Glockenläuter.

Den Jungfern stehen 24 Präbenden zur Verfügung, eine weitere dem Hospitalar.

Als Vermittler dienten der Dompropst Sander Morrien, der Domherr Bernhard von Münster, der Erbmarschall Gerd Morrien, Cord von Doirle, Drost zu Horneburg, und Goddert Schedelich (Weskamp S. 128; Donner S. 112f.; WKB 2 S. 151).

Der Vertrag wurde am 9. Juli 1537 von Bischof, Domkapitel, Äbtissin und Konvent bestätigt und allseits besiegelt (U. 208). Die Äbtissin Magdalena von Wied-Runkel bekräftigte ihn bei Antritt ihrer Regierung am 2. März 1554 und erkannte an, daß Präbenden nur noch gemeinsam mit Vorwissen beider Seiten vergeben werden sollten. Erste Bitten sollten zugelassen sein, wenn die nominierte Person qualifiziert war, doch sollte derjenige, der die *preces* vorbrachte, kein Recht auf Erfüllung seiner Bitte haben. Präbendenverleihungen sollten stets namentlich erfolgen, erste Bitten auch in Abwesenheit der Äbtissin berücksichtigt werden, es sei denn, es lägen mehrere *preces* von verschiedenen Seiten vor. In solchen Fällen sollte gemeinsam eine Klärung gesucht werden. Neueintretende Jungfern sollten vier Karenzjahre ohne Residenz ableisten, wobei es dem Kapitel freistand, diese Zeit auf drei Jahre zu verkürzen, wie es bisher üblich war. Abwesenheiten bis zu einem Jahr waren gestattet, mußten aber zwei Monate zuvor beantragt werden. Kehrt eine Jungfer nicht rechtzeitig vom Urlaub zurück, verliert sie ihre Einkünfte für dieses Jahr, es sei denn, sie ist krank.

Unter den Zeugen der Vereinbarung stand u. a. Friedrich von Wied, Weihbischof und Domthesaurar zu Köln (U. 229).

Im wesentlichen blieben die darin enthaltenen Bestimmungen bis zur Aufhebung des Stiftes erhalten.

## § 15. Verhältnis zum Ordinarius und Landesherrn

Lindner Theodor, Die Feme. Geschichte der „heimlichen Gerichte“ Westfalens. Unveränderter Neudruck der 2. Aufl. von 1896 mit einer neuen Einleitung von Wilhelm Jansen. 1989 S. 19 f., 29 f., 354 f.

Boer, Kontrollrechte

GS N.F. 10 (Kohl, Freckenhorst) S. 96–101

Lammers Wolf, Anton Matthias Sprickmann. Hofrat und Professor. Gutachten und Relationen aus dem Nachlaß. 2004 S. 23–70

Die Oberhoheit des münsterischen Ordinarius und späteren Landesherrn ist in Nottuln niemals in Frage gestellt worden. Bischof Liutbert unterstützte die Stiftung des Klosters durch den gleichnamigen Grafen und dessen Sohn und verschaffte ihm die erforderlichen Reliquien. Zu Anfang des 13. Jahrhunderts half Bischof Ludolf von Holte der damaligen Äbtissin Jutta, seiner Schwester, bei der Befreiung ihres Klosters von der zu räuberischer Unterdrückung ausgearteten Schutzherrschaft der Edelvögte und der Untervögte. Inwieweit der Ordinarius seine Hand bei der Einführung der Augustinerregel um 1240 im Spiel hatte, läßt sich nicht sagen, aber wahrscheinlich gingen die Anstöße in dieser Richtung von ihm aus. Sonst lassen sich keine Eingriffe durch die Bischöfe in innere Angelegenheiten des Klosters feststellen.

Die Verleihung der Archidiakonalrechte über Kloster und Kirchspiel mit Appelhülsen und Schapdetten an die Äbtissin brachte die Befreiung von der bischöflichen geistlichen Jurisdiktion (§ 16) und unterwarf Nottuln damit nicht einem der domkapitularen Archidiakonate.

Über die weltlichen Hoheitsverhältnisse in der älteren Zeit ist nichts bekannt. Es scheint aber so, daß der münsterische Bischof in der Gegend um Coesfeld und Billerbeck von Anfang an eine starke Stellung behaupten konnte. Um 1400 fiel die Herrschaft Horstmar dem Hochstift Münster zu. Aus ihr und bereits bischöflichen Besitzungen und Rechten wurde das fürstbischöfliche Amt Horstmar gebildet, zu dem auch Nottuln gehörte. Der Drost (Amtmann) von Horstmar trat in Nottuln als Repräsentant des Landesherrn auf. Besonders war er an der Einführung einer neuen Äbtissin beteiligt. Zum Kirchspiel Nottuln rechneten neben dem Dorf die Bauerschaften Buxtrup (*Buckesdorp*), Heller, Horst, Stevern, Uphoven und Wellstraße (GS N.F. 37,1 S. 593). In älterer Zeit wird noch eine (Unter)bauerschaft Asenderen erwähnt.

Das für Nottuln zuständige Gogericht (Landgericht) Hastehausen gehörte dem Landesherrn. Ihm unterstanden die Kirchspiele Havixbeck, Appelhülsen, Schapdetten, Rorup, Coesfeld (außer der Stadt), Darfeld und Billerbeck sowie Nottuln. Die ursprünglich auch zu Hastehausen gehörigen Kirchspiele Buldern und Hiddingsel gingen 1305 zum Gogericht zur Greinkuhlen vor Dülmen über (GS N.F. 37,1 S. 631 f.). Konflikte mit dem Gogericht werden in Nottuln nur ganz selten angedeutet. Die Äbtissin übte zwar im Dorf eine ge-

wisse Polizei- und Kontrollgewalt aus, doch betraf diese nur Gegenstände, denen das Gogericht weniger Beachtung zollte.

Auch die Freigerichtsbarkeit in Nottuln lag in den Händen des Bischofs. Die den Herren von Merveldt zu Merfeld gehörige Freigrafschaft Hastehausen hinterließ hier keine Spuren. Das bischöfliche Freigericht erstreckte sich über die Kirchspiele Olfen, Seppenrade, Lüdinghausen, Senden, Nottuln mit Appelhülsen und Schapdetten, Buldern, Hiddingsel und Teile des Kirchspiels Dülmen. Innerhalb der Freigrafschaft bestanden zahlreiche Freistühle, im Kirchspiel Nottuln allein drei zu Alstätte, Stevern und Asenderen (Lindner S. 28 f.). Später wird die Freigrafschaft meist mit dem Namen Senden bezeichnet. Im Jahre 1280 wurde ein Gut im Kirchspiel Nottuln vor Bischof Everhard verkauft, *utpote nostre civitatis et dyocesis duce et supremo nichilomus libero duce, a quo principaliter omnia dictorum bonorum tam publica quam occulta dependent iudicia* (ebd. S. 354 f.).

Die bischöflichen Diözesansynoden wurden vom Kloster bzw. Stift besucht, ob in allen Fällen, ist fraglich. Auf der Frühjahrssynode von 1421 ließ die Äbtissin durch den Kleriker Gottfried Lyne und den Wettringer Pfarrer Johannes ein Urteil wegen der Baulast der Nottulner Kirche fragen (U. 123).

Die meisten westfälischen Adelsgeschlechter, zumal die des westlichen Münsterlandes gingen unter dem Einfluß der benachbarten Niederlande in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts zum Calvinismus über. Das Stift Nottuln kann von dieser Entwicklung nicht unberührt geblieben sein. Trotzdem nahm die Landesregierung davon kaum Notiz. Nur ganz vereinzelt wird darauf Bezug genommen, so etwa bei der protestantisch erzogenen Jungfer von Mallinckrodt, aber auch hier nur deswegen, weil die Präbende strittig war. Verdeckt erscheint das konfessionelle Problem im Jahre 1614, als der Konvent versprach, eine katholische Äbtissin wählen zu wollen.

Kritischer war das Verhältnis zu den landesherrlichen Behörden in grundherrschaftlichen Angelegenheiten. Das Stift berief sich, wenn es um Landesdienste seiner Hörigen ging, stets auf die Befreiung der Hörigen des *Clerus secundarius* von fremder Dienstpflicht. So schloß sich die Äbtissin 1612 einem über diese Frage vor den münsterischen Gerichten laufenden Prozeß des *Clerus secundarius* an (U. 360). Am 26. November 1651 genehmigte Fürstbischof Christoph Bernhard auf Bitten von Äbtissin und Konvent die Befreiung einiger Nottulner Höriger vom Stiftsdienst, doch blieb das gewöhnliche landesherrliche Dienstgeld oder der in natura zu entrichtende Diensthafel bestehen (MLA 247 Nr. 74). Kurz darauf, am 1. April 1652 erlaubte der Fürstbischof der Äbtissin und dem Konvent, von ihren Hörigen Schulte Vehoff, Lammerding, Brune, Büssing, Schulte Stevern, Deiters, Middendorf, Alsterman, Rupe, Gerdes, Naendrup und Dalman, alle im Kirchspiel Nottuln, zwölf Dienste zu fordern. Dem Bischof blieb vorbehalten, von den übrigen Nottulner Dienstpflichtigen Dienstgeld oder Diensthafel zu fordern (U. 402a). Schulte Eickel,

Woestman und Lülff im Kirchspiel Altenberge wurden der Pflicht, Brandholz aus der Davert abzuholen, gegen Leistung von je drei Molt Hafer enthoben (MLA Nr. 75). Der Streitpunkt war damit nicht endgültig erledigt. So erhob das Stift Nottuln am 23. Februar 1670 Protest gegen die Zweifel des Amtsrentmeisters Johann Wilhelm Ham an der zeitlich unbegrenzten Befreiung von Stiftshörigen von der landesherrlichen Dienstpflicht (ebd.). Akten zu den landesherrlichen Diensten und Landfolgen: A. 322–327.

Dem münsterischen Bischof wurde das Recht der *preces primariae* zugestanden, doch nicht die Befugnis, die Erfüllung seiner Bitte zu verlangen oder gar zu erzwingen. Die Fürstbischöfe machten von ihrem Rechte nur selten Gebrauch.

Grundsätzlich war die Geistlichkeit des Hochstifts Münster von der Steuerpflicht befreit. In Notzeiten ließ sich dieses Prinzip nicht aufrecht erhalten. Die dann vom Landesherrn geforderten Leistungen wurden nicht als Steuer, sondern als *subsidium caritativum* bezeichnet. Erstmals nachweisen lassen sich Anschläge der Klöster und Stifte in der Täuferzeit, als die gewaltigen Kosten der Belagerung von Münster die Landeskassen überforderten. Nottuln wurde im ersten Register der *schattinge der geistlichkeit* von 1534 mit 200 rh. Goldg. angeschlagen, ebensoviel wie Borghorst und Metelen. Freckenhorst mußte allerdings 500 Goldg., Cappenberg sogar 600 Goldg. zahlen.<sup>1)</sup> Am 18. Januar 1535 stand Nottuln noch einmal im *anslach up de cloestere* mit 100 rh. Goldg., wiederum wie Borghorst und Metelen, während Freckenhorst 200 Goldg. zahlen sollte, aber wohl auch nur 100 entrichtete.<sup>2)</sup>

Schlimmer entwickelte sich die Lage im Verlauf des spanisch-niederländischen Krieges durch die räuberischen Übergriffe beider Seiten auf das wehrlose Münsterland, da sich Kurfürst Ernst weigerte, Verteidigungsmaßnahmen zu ergreifen, solange ihm das Land die Regierungsgewalt vorenthielt. Im Jahre 1612 mußten hohe Beträge aufgebracht werden. Der *Emonitor collectoriae* des Landesherrn, Walter Hane, quittierte am 29. August d.J. über 36 Rtl. als Teil einer Gesamtforderung von 95 Rtl. 12 Sch. (U. 362a). Die verarmten Bauern hielten sich nicht mehr an die Beschränkungen in der Markennutzung und errichteten 1613 sogar eigenmächtig ein Gebäude innerhalb der Immunität, um deren Schutz für sich und ihr Gut zu gewinnen (A. 78 Bd 3 Bl. 22 ff.).

Die Verhältnisse im Dreißigjährigen Krieg, in den das Land gegen seinen Willen durch den Anschluß Kurfürst Ferdinands an die Liga geriet, verschärfen die Lage. Im November 1637 entsandte das Stift Nottuln den Daruper

---

<sup>1)</sup> Ernst MÜLLER, Die Abrechnung des Johannes Hageboke über die Kosten der Belagerung der Stadt Münster 1534–1535 (VeröffHistKommWestf 3,8) 1937 S. 4.

<sup>2)</sup> Ebd. S. 21.

Pastor Caspar Foppen nach Münster zu Verhandlungen über die Verteilung der Kriegslasten und um dafür die Unterstützung des Domkapitels zu erbitten (A. 208).

Am 11. Juli 1662 befand sich der substituierte Gograf zu Hastehausen, Dr. Jacob Hageman, in Nottuln und mahnte die Pflicht des Kirchspiels zur Wegebesserung an (Ms. 4 Nr. 21 Bl. 56), ein Schritt, an dem die Äbtissin als Eingriff in ihre Rechte als Inhaberin der Ortspolizei Anstoß nahm. Auch 1682 protestierte sie gegen eine *visitation* des Gografen im Kirchspiel (Ms. 4 Nr. 27a S. 70), obgleich es sich eindeutig um eine landesherrliche Angelegenheit handelte. Vgl. Instandhaltung der Wege und Brücken im Kirchspiel Nottuln 1729–1810 (A. 390). Der Landesherr verfügte am 4. Mai 1763 die Ausdehnung der Reparaturpflicht des Kirchspiels auf die Landstraßen von Münster nach Coesfeld und von Münster nach Dülmen (Ms. 4 Nr. 21 Bl. 140).

Zu einem Konflikt kam es, als der Landesherr im Jahre 1777 eine sechsjährige Kopfsteuer vom *Clerus secundarius* forderte. Das Nottulner Kapitel beschloß am 7. Juni d.J. auf ein Schreiben des Dechanten am Alten Dom als Präses des *Clerus secundarius*, zuerst zu erkunden, wie hoch der zu erwartende Beitrag ausfallen sollte und wie die anderen Damenstifte sich verhielten (A. 51 Bl. 75 f.). Dem Dechanten teilte man am 13. August d.J. mit, das Stift werde sich mit einer Klage an die höchsten Reichsgerichte wenden, um die Privilegien des *Clerus secundarius* zu wahren. Der Grundton der von Anton Matthias Sprickmann aufgesetzten Klagschrift betonte die seit unvordenklichen Zeiten bestehende Freiheit des *Clerus secundarius* von allen Landessteuern, zu dem die gesamte Geistlichkeit der Diözese außer dem Domkapitel gehörte. Es sei zwar in Notzeiten vorgekommen, daß der Landesherr auch den Sekundarklerus zu finanziellen Beiträgen aufgefordert habe und diese auch geleistet worden seien, doch bestehe zur Zeit eine solche Notlage nicht. Wenn die Kopfsteuer zur Tilgung der aus dem Siebenjährigen Krieg herrührenden Schulden benutzt werden solle, müsse man fragen, warum das nicht viel früher geschehen und wie es zu rechtfertigen sei, daß große Summen für den Schloßbau in Münster und andere weniger notwendige Zwecke ausgegeben wurden, ohne an die Schuldentilgung zu denken. Außerdem könne ein *subsidium caritativum*, um das es sich eigentlich handle, nicht von den Landständen beschlossen werden, sondern nur vom Klerus gemeinsam mit dem Bischof (Lammers, Sprickmann S. 23–70).

Solange das Fürstbistum Münster bestand, blieb das Stift Nottuln trotz mancher Einflußnahme der Obrigkeit eine selbständige geistliche Institution. Erst der Reichsdeputationshauptschluß von 1803 machte aus ihm eine landesherrliche Einrichtung, die der Monarch umformen, mit neuen Statuten versehen und auch aufheben konnte. Die vom Reichsdeputationshauptschluß vorgesehene Vereinigung von fünf Nottulner Bauerschaften mit dem neu-

geschaffenen Fürstentum Salm-Horstmar brachte die Gefahr mit sich, daß nunmehr der weitaus größte Teil des Stiftsbesitzes im Ausland lag (KDKM 19 Nr. 67 Bl. 14), doch räumte die wenige Jahre darauf erfolgende territoriale Neuordnung infolge der Bildung napoleonischer Satellitenstaaten diese Gefahr beiseite.

## § 16. Archidiakonat

Tibus S. 755

Weskamp S. 127

Bauermann, Westfälischer Hof

WKB 2 S. 151

GS N. F. 37,1 (Kohl, Die Diözese 1) S. 444

Über die innere Struktur des Bistums Münster vor dem Jahre 1185 lassen sich keine belegbaren Aussagen machen. Es ist fraglich, ob angesichts des fast durchgehend herrschenden Eigenkirchenrechtes überhaupt regionale Bezirke als Vorläufer der späteren Archidiakonate bestanden haben. Die Voraussetzung für die Einteilung der Diözese in geistliche Kontrollbezirke bot eigentlich erst die Ausbildung von geographisch umschriebenen Kirchspielen, wie sie vor dem genannten Datum im Münsterland nicht existierten.

Im Rahmen der von Bischof Hermann II. im Jahre 1185 verfügten Errichtung von Archidiakonaten sprach dieser die *ecclesia Nutlonensis*, die an ihrem Besitz größeren Schaden erlitten hatte, 1195 vom bischöflichen Archidiakonalbann frei und erlaubte der Äbtissin und dem Konvent, durch eine ihnen genehme und geeignete Person Synoden abhalten zu lassen. Gleichzeitig regelte der Ordinarius Stellung und Einkünfte der beiden in Nottuln befründeten Geistlichen (Erhard, Cod. 2 S. 239 Nr. 544).

Dem Nottulner Archidiakonat wurde außerdem die fuldische Eigenkirche St. Bonifatii in Schapdetten unterworfen, zu der nur die Hintersassen des gleichnamigen Hofes gehörten (Bauermann S. 281 Anm. 136). Dagegen löste der Bischof die Kirche in Appelhülsen, die jetzt im Tausch an das Kloster Fulda fiel und der ebenfalls nur die Hintersassen der Grundherrschaft Appelhülsen unterlagen, aus dem Nottulner Kirchenbann. Appelhülsen, eine Gründung der Edelfrau Reinmodis, blieb bis in das 15. Jahrhundert Kapelle (St. Mariae). Erst dann stieg sie zur Pfarrkirche auf, deren Kirchspiel das gleichnamige Dorf umfaßte (Bauermann S. 251 f. u. S. 256; GS N. F. 37,1 S. 111 u. S. 444; WKB 2 S. 153).<sup>1)</sup>

<sup>1)</sup> Hans Jürgen WARNECKE, Appelhülsen und der Hof Wedemhove (BeitrWestf-FamForsch 61. 2003 S. 169–191).

Die Visitatoren stellten am 12. Dezember 1571 zur Ausübung des Archidiakonats in Nottuln fest, *quod quotannis satis mature ante episcopalem synodum bis praesideat et in Nottelen pro consuetudine suos convocat* (MGQ 7 S. 144).

Die Ausübung der Archidiakonalrechte und die Abhaltung der Synoden übertrug die Äbtissin von Anfang an dem jeweiligen Dechanten des Klosters bzw. Stiftes (WKB S. 151), bis es im Jahre 1723 zu Streitigkeiten der Äbtissin mit dem Dechanten kam. Die Äbtissin untersagte dem Dechanten die Wahrnehmung des Archidiakonats und beanspruchte alle daraus fließenden Rechte für sich selber. Der darüber anhängig gemachte Prozeß in Mainz gegen den Dechanten Johann Anton Werner Leuchterman ging 1731 zugunsten der Äbtissin aus (Ms. 4 Nr. 27 Bl. 112 u. S. 117).

In den ersten Jahren der Auseinandersetzung 1723 bis 1725 fanden keine Synodalgerichte statt. Von 1726 an beauftragte die Äbtissin jeweils einen *Commissarius synodalis* mit der Abhaltung der Synoden. Die Protokolle sind nur lückenhaft überliefert. Als Synodalkommissare werden darin genannt:

Friedrich Philipp Sack Dr. iur., Dechant zu St. Martini in Münster, in den Jahren 1726–1728

Franz Wilhelm von der Becke gen. Boichorst Dr. iur., Kanoniker am Alten Dom und Offizialatsgerichts-Assessor, in den Jahren 1729–1738 († 1743; GS N.F. 33 S. 318)

Adolf Christoph Victor Gröninger Dr. iur., Dechant zu St. Ludgeri in Münster und Offizialatsgerichts-Assessor, im Jahre 1766

Bernhard Anton Forkenbeck Dr. iur., Kanoniker am Alten Dom († 1792; GS N.F. 33 S. 439), in den Jahren 1768–1772

Johann Bernhard Hölscher Dr. iur., Kanoniker zu St. Ludgeri, Assessor am Generalvikariat († 4. Januar 1797: GS N.F. 12,3 S. 402), in den Jahren 1780–1787

Den Kommissaren standen sogenannte *promotores archidiaconales* zur Seite, die die Vertretung übernehmen konnten. Genannt werden:

Bernhard Deckeling, Vikar am Alten Dom († 26. Dezember 1729; GS N.F. 33 S. 495f.), für die Jahre 1726–1729

Adolf Heinrich Baumeister, Vikar in Südkirchen (Kohl, Weiheregister 2 S. 19 Nr. 108), im Jahre 1732; 1733 derselbe als Pastor in Darfeld († 1748: ebd. Anm. 108)

NN Uhrwerker, Vikar, im Jahre 1772

Paul Heinrich Storp, Vikar am Alten Dom, im Jahre 1787 (Storp war 1803 64 Jahre alt und starb 1821: GS N.F. 33 S. 513f.)

Neben der Rechtsprechung in Fällen, die unter die Archidiakonalgerichtsbarkeit fielen, war das Läuten der Kirchenglocken eine mehrfach behandelte Angelegenheit. So erließ die Äbtissin am 17. Oktober 1736 Bestimmungen über das *unsinnige Läuten* bei Begräbnissen, weil zu befürchten stand, daß die

Glocken bersten oder aus ihrer Aufhängung fallen könnten. Von nun an sollte bei der Beerdigung eines Schulden, seiner Frau und Kinder nicht länger als eine halbe Stunde geläutet werden, bei der Bestattung eines Zellers, Dörfners, Backhäusers oder Brinksitzers *eine halbviertel stunds* und bei einem Kötter eine viertel Stunde. Wer längeres Läuten verlangte, sollte für die Stunde einen Reichstaler, für eine halbe Stunde 14 Schilling zahlen. Auch zum Vogelschießen der St.-Antoni-Bruderschaft, zu dem bisher gewaltig geläutet worden war, sollte jetzt nur noch zur Messe am folgenden Tag eine Stunde lang geläutet werden. Verstöße wurden mit einer Strafe von 100 Pfund Wachs bedroht (Ms. 4 Nr. 20 Bl. 67). Am 2. Dezember 1808 wurde die Archidiaconalordnung wegen des Läutens erneuert (Ms. 4 Nr. 21 Bl. 115).

### § 17. Verhältnis zum Kirchspiel

Die Umstände bei der Gründung des Klosters Nottuln lassen keinen andern Schluß zu als den, daß die Kirche des hl. Martin zu dieser Zeit schon bestand. Sie war Eigenkirche des Geschlechtes, das auch das Kloster stiftete und wurde von den Hintersassen dieser Familie besucht. Daran änderte sich nach der Klostergründung nichts. Der an der Kirche tätige Priester übernahm nun auch die Seelsorge für die Klosterfrauen. Wahrscheinlich überließen die Kirchenpatrone bei dieser Gelegenheit das Einsetzungsrecht für den Priester der Äbtissin.

Gegen Ende des 12. Jahrhunderts setzte die Ausbildung von Kirchspielen ein. Der Übergang von einer für die Hörigen des Kirchenherrn zuständigen Kirche zu einem mehr oder weniger räumlich geschlossenen Kirchspiel muß sich im Falle von Nottuln fast unmerklich vollzogen haben, weil die große Mehrzahl der Nottulner Hörigen in unmittelbarer Nähe der Kirche wohnte. Im Grunde genommen blieb das Kirchspiel auch weiterhin ein Personalverband ohne exakte geographische Grenze, dessen Einzugsbereich sich über das Dorf Nottuln und mehrere Bauerschaften erstreckte.

Der Priester an der Kirche führte seit Anfang des 13. Jahrhunderts den Titel eines *decanus* (vgl. dazu § 20).

Für das höhere Alter der Kirche vor dem Kloster spricht auch, daß ihre Baulast stets beim Kirchspiel lag. So ließ die Äbtissin auf der Bistumssynode vom Frühjahr 1421 *vraegen ... , umme eyn recht to wisene. Se hebbe ene stede in der kerken beleggen in den veer wenden der kerken to Nottelen, besloten myt eyner clenen muren, umme dat se nicht en werde belopen; offte dat kerspel nicht schuldich sij, to deckene unde to tymmerne, went se de ganse kerken decken und tymmeren*. Der Äbtissin wurde im Urteil bestätigt, daß das Kirchspiel verpflichtet sei, die Kirche und die in ihr befindliche Kapelle instandzuhalten, es sei denn, das Kirchspiel könne nach-

weisen, die Pflicht zur baulichen Erhaltung der Kapelle habe bisher bei der Äbtissin gelegen (U. 123).

Die Initiative zum Neubau der Kirche um 1490 scheint allein von der damaligen Äbtissin Anna von Dorsweiler ausgegangen zu sein. Sie bat dafür öffentlich um Unterstützung, doch bedeutet das nicht, daß die Baulast damals vom Stift übernommen worden wäre. Einzelheiten über die Verteilung der Kosten des Neubaus liegen nicht vor.

Im August des Jahres 1706 stellte man fest, daß die Spitze des Turms baufällig geworden war. An einer Seite mußten die morschen Bretter abgenommen und das Kupferdach erneuert werden. Das Kirchspiel beauftragte Meister Hermann Lefeld mit der Ausbesserung. Er sollte dafür 50 Rtl. und einen Reichstaler zum Weinkauf erhalten, ferner ein Fuder Holz zu *ausglöwung des alten kupfer*, das wieder verwendet werden sollte. Für den Ankauf neuen Kupfers wurden 554½ Pfund Material angesetzt. Drei Pfund kosteten einen Reichstaler. Für Nägel waren 24 Rtl. 20 s. 9 Pf. erforderlich. Die Kirchenkasse war nicht in der Lage, die hohen Kosten zu tragen. Das Geld mußte auf das Kirchspiel umgelegt werden (Ms. 4 Nr. 17 Bl. 140 f.).

Auch nach dem Großbrand von 1748 fielen die Kosten für den Wiederaufbau der weitgehend zerstörten Kirche dem Kirchspiel zu.

Nach der Besitznahme des größten Teils des ehemals fürstbischöflichen Amtes Horstmar durch den Wild- und Rheingrafen von Salm-Grumbach gemäß den Bestimmungen des Reichsdeputationshauptschlusses verlief die Grenze zum preußischen Anteil des Oberstifts Münster durch das Kirchspiel Nottuln. Preußen erhielt neben dem Dorf nur den kleineren Teil des Kirchspiels. Vorübergehend wurde von Salm-Horstmarischer Seite eine Trennung des Kirchspiels erörtert. Die französische Besitzergreifung des Landes im Spätherbst des Jahres 1806 beseitigte das Fürstentum Salm-Horstmar und machte eine Kirchspielstrennung überflüssig.

## § 18. Vogtei

Die Schutzherrschaft über das Kloster lag zweifellos anfangs in den Händen der Stifterfamilie. Namentlich feststellbar sind die Edelvögte nicht bis zum Anfang des 13. Jahrhunderts. Damals besaßen die Edelherren von Holte die Vogtei, deren Familie auch die Äbtissin Jutta entstammte. Das Geschlecht gehörte zu einem billungisch bestimmten Kreis, dem u. a. die Stifter von Metelen und Borghorst zuzurechnen sind.

Im Jahre 1211 gestattete Bischof Otto von Münster der genannten Äbtissin Jutta, *multis advocatorum insolentiis vexata et fere quasi in servitutem redacta*, nachdem sie die Vogtei von ihrem eigenen Bruder Adolf für 50 Mark gekauft hatte, die Vogtei

in Zukunft vom Bischof zu Lehen zu nehmen und sie nach eigenem Belieben mit einem absetzbaren Vogt zu besetzen, jedoch erst nach dem Tode von *Rogerus, qui tunc eandem advocatiam secundo habebat*. Dafür zahlte die Äbtissin dem Bischof jährlich *sex aureos valentes dimidiam marcam Monasteriensis monete*, jeweils zur Hälfte auf Ostern bzw. Heiligabend (WestfUB 3 S. 33f. Nr. 63; GS N.F. 37,1 S. 115).

Die Bedrückungen durch den Untervogt hörten damit nicht auf. Die Äbtissin mußte auch den Untervogt *Rogerus*, der dem Kloster Schäden in Höhe von mehr als 200 Mark zugefügt hatte, mit 60 Mark abfinden. Danach belehnte Bischof Otto 1215 die Äbtissin mit der Vogtei und erlaubte ihr nochmals die eigene Wahl eines Vogtes mit der Auflage, diesen aus dem Kreis der bischöflichen Ministerialen auszuwählen (ebd. S. 47 Nr. 91). Papst Honorius III. bestätigte am 16. Dezember 1216 der Äbtissin den mit Zustimmung des münsterischen Bischofs und des Domkapitels erfolgten Ankauf der Edelvogtei aus den Händen des Edelherrn Adolf von Holte (WestfUB 5 S. 117 Nr. 247; ebd. 3 S. 51 Nr. 98; Potthast 5391).

Der Prozeß der Befreiung des Klosters von Nottuln von der lästigen Vogtei war damit endgültig abgeschlossen. Die Urkunde vom 12. März 1260, in der Bischof Wilhelm angeblich seiner Schwester Jutta *advocatiam quod ius vulgo vogdinck dicitur* überträgt, ist eine plumpe Fälschung des Nottulner Kaplans Albert Wilkens aus dem Anfang des 19. Jahrhunderts. Schon die Gleichsetzung von Vogtei und Vogt ding (Gericht des Vogts) läßt erkennen, daß die Urkunde unecht ist (WestfUB 3 S. 344 Nr. 654).

Auch die vor der Ablösung der Vogtei tätigen Untervögte sind erst gegen Ende des 12. Jahrhunderts namentlich bekannt. Im Jahre 1196 wird ein münsterischer Ministerial *Goswinus advocatus* mit seinem Bruder *Godescalcus* als Zeuge genannt (Erhard, Cod. 2 S. 244 Nr. 550). 1211 und 1215 hatte ein *Rogerus* die *advocatia secundaria* inne (s. o.). Ob der genannte *Godescalcus* mit dem 1224 als Zeuge auftretenden Ministerialen – *Godescalcus et Thidhardus de Nutlon* (WestfUB 3 S. 114 Nr. 208) – identisch ist, bleibt offen. *Thidhardus miles* tritt 1236 in einer Urkunde Bischof Ludolfs für Nottuln als Zeuge auf (ebd. S. 183 Nr. 335), weiter 1249 *miles Thedhardus de Nutlon* als Zeuge in einer Urkunde der Äbtissin Jutta (ebd. S. 271 Nr. 507).

*Rutgerus miles dictus de Nutlon et Pulcianus eius filius* verkauften 1252 der Nottulner Äbtissin bestimmte Güter (ebd. S. 294 Br. 547), *Rogerus miles* wie vor (ebd. S. 295 Nr. 548). *Goswinus de Nutlon miles* wird 1263 genannt (ebd. S. 370 Nr. 713). In keinem Falle werden diese Ritter als Vögte bezeichnet. Es ist nur wahrscheinlich, daß sie das Amt innehatten. Möglicherweise ist die Familie um diese Zeit ausgestorben. Sie tritt später nicht mehr auf. Die Äbtissin hat seit dieser Zeit die Vogtei auch nicht mehr vergeben, wie es scheint. Eigene Ministerialen und der Stiftsamtmann dürften die weltlichen Angelegenheiten des Klosters übernommen haben.

Die seit 1263 auftretenden Angehörigen der Familie von *Aldennutlon* (ebd. S. 370 Nr. 713; S. 533 Nr. 1026) kommen als Vögte schon deswegen nicht in Frage, weil sie Ministerialen des Klosters waren, nicht aber des Bischofs, aus deren Kreis die Vögte gewählt werden mußten.

Die in den späteren Jahrhunderten auftretenden Stiftsvögte waren lediglich Hilfskräfte des Amtmanns bei der Bewältigung seiner Aufgaben und entstammten meist der bäuerlichen Bevölkerung.

## § 19. Klosterfrauen bzw. Kanonissen

### a. Äbtissin

Die Leitung des Klosters bzw. des Stiftes lag in den Händen der Äbtissin. Alle Äbtissinnen bis 1644 entstammten, mit Ausnahme Elisabeth Drostes zu Senden (1588–1613), edelfreien bzw. gräflichen Geschlechtern, seit diesem Jahre ritterbürtigen Familien. Sie wurden vom Kapitel gewählt oder postuliert und vom münsterischen Ordinarius bestätigt. Die Regel war die Wahl *ex gremio*. Sieben Äbtissinnen wurden nachweislich postuliert: Gertrud von Bentheim (1263–1277), die bis 1298 auch Äbtissin von Metelen war, Mechtild von Isenburg (1277–1303), Prämonstratenserin aus dem Stift Wülfersberg, Lisa von Solms (1360–1409), Magdalena von Wied-Runkel (1537–1572), Elisabeth von Sayn (1572–1585) und Elisabeth von dem Berge (1613–1614). Die letzte postulierte Äbtissin war Maria Clara Gräfin von Spaur (1621–1644), die auch Fürstäbtissin zu Essen, Äbtissin zu Metelen und Dechantin zu Vreden war.

Über die konfessionelle Bekenntnislage der Äbtissinnen des späten 16. Jahrhunderts schweigen die Quellen. Wahrscheinlich gehörten einige der lutherischen oder calvinischen Konfession an. Auffällig ist, daß das Kapitel am 7. Februar 1614 dem Domkapitel eine Resolution zusandte, *dass sie sich erpieten, zur Romanisch catholischen wahl einer neuen abdissinnen zu schreiten* (DKapM A. 4846).

Klagen aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts über zu kostspielige Haushaltung der Äbtissin und allzu knappe Bemessung der Präbenden zeigen, daß bis dahin die Äbtissin mehr oder weniger willkürlich über die Verteilung der Einkünfte entschied. Erst seit der Trennung der abteilichen Bezüge von denen der Kanonissen um 1524 erhielt die Äbtissin, grob gesagt, ein Drittel der Einkünfte, der Konvent zwei Drittel. Der Äbtissin stand außerdem das Archidiaconat zu, das sie bis in das 18. Jahrhundert durch den Dechanten wahrnehmen ließ. Seitdem übte sie die Archidiaconalrechte durch einen von ihr bestellten Kommissar und Promotor aus (vgl. § 16. Archidiaconat). Sie nominierte auch den Dekan und investierte ihn. Der Dechant des Alten Doms scheint das ihm

als Präses des *Clerus secundarius* zustehende und 1484 erwähnte Präsentationsrecht für das Dechantenamt nicht wahrgenommen zu haben (WKB 2 S. 152). Die Äbtissin bestellte außerdem den Kaplan, den Hospitalar und die vier Kirchenprovisoren, die Lehrer sowie sonstige Kirchendiener. In Schapdetten und Appelhülsen nahm sie als Inhaberin des Archidiakonats diese Nominationsrechte gemeinsam mit dem Dechanten wahr.

Ein wichtiges Recht war das *ius convocandi et praesidendi capitulum et unacum capitulo puniendi excessus capitularium* (BAM GV Nottuln A. 2 von 1700). Unbedeutender, aber hartnäckig gegen landesherrliche Eingriffe verteidigt, war eine gewisse Polizeigewalt im Dorf Nottuln, die sich hauptsächlich auf Maß, Gewichte, Brot, Bier und Markt bezog. Wahrscheinlich war sie aus der vom Bischof der Äbtissin verliehenen Befreiung vom bischöflichen Bann hergeleitet. Der Landesherr scheint sich damit abgefunden zu haben. Noch 1803 richtete die Regierung eine Verwaltungsanordnung zur Durchführung an das Stift (Boer, Kontrollrechte).

Eine Residenzpflicht bestand ursprünglich für die Äbtissin nicht. Sie konnte sich jederzeit durch Dechantin oder Seniorin vertreten lassen.

Seit 1524 mußten die Äbtissinnen vor ihrer Wahl oder Postulation eine Kapitulation beschwören, die in manchen Punkten Neuerungen einführte.

*Dyt synt die artikulen, welche eyne abdisse tho Nottelen edder des stiftz daselbst up tyd erer insaritt heft to besweren: Int erste, da eyne abdisse vurscreven sall und will (eingeschoben: vor allen dingen die mit derselben auffgerichtete und von ir selbst versiegelte capitulation in allen puncten, fort) alle gerechticheit, privilegia, loffliche und erliche gewonheiden der kerken und stiftz Nottelen unverbrocklichen holden und waren na erer macht, mogenheit und witschap (Zusatz: jedoch die separation unafbroicklich). Thom andern, dat se nicht en sall noch will de gudere der kerken und stiftz Nottelen verbrenge ader alieneren aene vorwettent und willen der deckenyinnen und semptliken capittelsjufferen und die verbrachte und dairvangekomen guedere na erer macht und mogenheit dair wedderumb bybrenge, Thom derden, dat se sall und will der deckenyinnen und semptliken capittelsjufferen ere provene vermoge und inholt der versigelten, approberten und overgegeven separation und scheydtzbreven vullenkomentliken und unaffbrocklich laten heven und boeren. Thom verden, dat se nicht en sall die leengueder, wanner die verledigen, jemans verlehenen sunder consent und medewetten der deckenyinne und stiftzjufferen. Thom viffteenn, dat se sall und will by der abdien reside-renn (Einschub: et wer dan, dat de deckenyinne und semptlike junfferen eyn tydtlanck eyndrechtlich myt er dispensereren worden, unde sall ock deselvigen abdie) nicht resigneren noch verlaten dan thot handen der deckenyinnen und semptliken capittelsjufferenn. Thom seesten, dat se geyne jufferennprovone sunder raedt und consent der (Einschub: mehrendeill der) stiftsjufferen sall vergeven, de verledigt syn edder verledigt werden, edder umb dieselvige unbiliche offte weltliche bitte doen. Thom seenden, dat se geyne uplage edder schattinge den behorigen des stiftz Nottelen sall upleggen edder jenigendeils warmede besweren sunder medewetten und consent der stiftzjufferen. Thom achtteenn, dat se sall noch will geyne vribeitt edder gave,*

*dem stiftte Nottelen verlehent und gegeben van eren vorvaderen, wedderropen offte wedderachten. Thom negeden, dat se sall und will die ordenunge, scheydonge und ewige verdragesbreve hiebevorns und nach doetlichenn affgange gedacht frouw Annen van Krechingen und Dorswyler, etwan abdissenn tho Nottelenn, tusschen ere negstvolgende gekorenn abdisseyns, vort deckenynnen und sempliche jufferen oder capittell des vurscreven stifttz Nottelenn anderdeels, myt eindrechtlichenn consent und willenn gemakett, beslotten und upgerichtet, oick alle und ider puncte und artikell darinne begreppen, soviel die eyne abdisse thor tyd des stifttz Nottelen belangenn, unaffbrocklich und sunder jenige wedderredde oder exception vestichlick holden, oick tegen dieselvegen noch eren inholdt geyne privilegia, absolution oder insulta impetreren edder verwerven noch impetreren edder verwerven laten, und so welcke privilegia beworven und impetrert were edder impetre(r)t und geworven mochten werden, der nicht tho gebrockenn noch tho geneten up keyner wysse edder deel (U. 209).*

Die Wahl einer Äbtissin verlief nach einem festgelegten Muster. Der Vorgang ist für den 15. Juni 1728 protokollarisch festgehalten: Nach der vom Dechanten gehaltenen und von den Kanonissen gesungenen Messe vom hl. Geist und Orgelspiel begann die Wahl. Die Kapitularinnen schritten *processionaliter* vom Chor zur Kapelle, wo der Domdechant von Landsberg, der Domherr von Sparr, der Syndikus und der Sekretär des Domkapitels bereits anwesend waren. Drei der Jungfern wurden zu *scrutatores* gewählt und leisteten einen Eid, verschwiegen zu sein. Auch der Kaplan Frerkinck und der Vikar Steverman schworen, verschwiegen zu sein. Sie dienten als Zeugen. Darauf begaben sich die genannten Personen in die Gerkammer. Ihnen folgte eine Jungfer nach der andern und gab ihre Stimme ab. Zwei erkrankte Kanonissen hatten ihr Votum schriftlich abgegeben. Nach abgeschlossener Stimmabgabe verkündete der Domkapitelssyndikus das Ergebnis in der Kirche. Das gewählte Fräulein von Velen wurde auf das Chor geführt und das Tedeum angestimmt. Glockenläuten, Orgelspiel und geistliche Gesänge folgten. Der Äbtissin wurde Glück gewünscht. Alle geleiteten sie durch die große Pforte zur Abtei (A. 50 Bl. 63<sup>v</sup> ff.). Das über die Wahl aufgesetzte Protokoll wurde dem Bischof zur Bestätigung der neugewählten Äbtissin zugesandt. Mit geringen Abweichungen verliefen alle Wahlen in dieser Weise.

Die Wahlkapitulationen wurden im Laufe der Zeit durch Zusätze ergänzt, die sich aus den Zeitverhältnissen ergaben. So enthielt der von der Äbtissin Maria Clara von Spaur auf die Kapitulation geleistete Eid den zusätzlichen Punkt, die drei Marken – Stever-, Hanloer- und Uphovener Mark – mit dem uralten Holzgericht zu wahren (A. 78 Bd 2 Bl. 16 f.).

Bei der Bestätigung durch den Ordinarius gab es keine größeren Schwierigkeiten. 1594 zeigte sich Kurfürst Ernst befremdet, daß die Wahl der Elisabeth Droste zu Senden im Jahre 1588 ohne sein Zutun vom Domkapitel bestätigt worden war. Das Domkapitel berichtete ihm, *dabei es bis anhero verplieben* (Keller, Gegenreformation 2 S. 342 Nr. 302).

Am 10. Januar 1700 verlangte der münsterische Generalvikar, über die Äbtissinnenwahl dieses Jahres unterrichtet zu werden, was dem Kapitel als Neueuerung erschien. In einem Gutachten des Domdechanten wurde das Verhalten des Generalvikars aber als zulässig und rechtens anerkannt. Nach seiner Meinung könne sich das nur günstig auf die Bestätigung durch den Bischof auswirken. Daraufhin wurde der *processus informativus* vor der Kirche angeheftet (A. 49 Bl. 85<sup>v</sup> f.). Am 25. d. M. erschien der Generalvikar persönlich in Nottuln mit einem Notar und übernachtete im Hause der neuen Äbtissin. Das Kapitel unterrichtete ihn über Wahl und Statuten, wofür der Generalvikar 8 Rtl., der Notar 4 Rtl. erhielten (ebd. Bl. 86<sup>v</sup>).

Herkömmlicherweise vollzog sich der Antritt einer neuen Äbtissin in Form einer feierlichen Einfahrt nach festem Muster. Die Zeremonie ist in einem Protokoll vom 14. Juli 1676 aufgezeichnet:

Vierzehn Tage vor der Einfahrt wurden die Herren vom Domkapitel eingeladen und kamen am Vorabend in Nottuln an. Zwei Herren, der Domdechant und der Dombursar, wurden vom Syndikus und vom Sekretär begleitet. Der Drost des Amtes Horstmar entsandte seinen Sohn. Dazu kamen einige andere Personen und Verwandte der Äbtissin. Morgens um acht Uhr kam die Äbtissin aus Münster an der Kirchspielsgrenze an, wurde vom Sohn des Drostens aus dem Wagen geleitet und gratuliert, wofür der Bruder der Äbtissin dankte. Sie leistete den ersten Eid und bestieg wieder den Wagen. Der Syndikus hielt ihr den zweiten Eid wegen des Holz- und Markengerichts vor, während der Amtmann die Holz- und Malbeile zeigte. Danach fuhr der Wagen mit der Äbtissin bis auf die Diele des Dechaneihauses. Die Äbtissin wurde zur Dechantin geführt. In der Stube legte man ihr geistliche Kleidung an. Das Kapitel überreichte ihr das *sticksel und röchelen*. Nun wurden die Geistlichen und Kapitularinnen in der Kirche benachrichtigt, in Prozession zur Äbtissin zu kommen. Von der Dechanei an schloß sich die Äbtissin hinter Kapitularinnen, zwischen zwei Verwandten gehend, der Prozession an. Ihr folgten männliche Verwandte und Kavaliere, dann die weiblichen Verwandten. In der Kirche gingen alle zur Kapelle, wo der Syndikus die Wahlkapitulation verliest, die dann von der Äbtissin gesiegelt und unterschrieben wird. Danach begibt sich die Prozession auf den Chor, wo die Äbtissin die Kapitulation beschwört und den Glaubens-eid leistet. Darauf hält der Domdechant die Messe. Nach dem Tedeum wird die Äbtissin *processionaliter* in die Abtei geführt. Im Saal wünschen ihr die Dechantin und alle Kapitularinnen Glück und gehen nach Haus, werden aber wie alle Stiftsbediensteten mit ihren Frauen zu Tisch geladen (A. 78 Bd 1 Bl. 20f.).

Die hohen Kosten für die feierliche Einfahrt bewogen Äbtissin und Konvent am 27. Juni 1780 zu der Übereinkunft, von nun an auf die Handlung zu verzichten. Die Äbtissin sollte nur noch 300 Rtl. *zum behuf und besten eines hoch-*

würdigen capitels auf einmahl zu zahlen und hypotheca bonorum omnium fästiglich versprechen (A. 51 Bl. 89<sup>v</sup>) verpflichtet sein.

Im Mittelalter verfügte die Äbtissin über eine kleine Ministerialität. Vertreter waren Mitglieder der Familien von Bermentvelde, von Bernen, von Emethe, von Esthorpe, von Hameren, von Markoldeswic (Merkelswick) und von Stochem (Donner S. 92). Um 1500 war die Dienstmanschaft der Abtei Nottuln bereits erloschen.

#### b. Priorin

Die Dignität der Priorin entstammt klösterlicher Verfassung. Sie wird denn auch in Nottuln nur während der Gültigkeit der Augustinerregel genannt, nachweisbar zwischen 1251 und 1492. In der Zeit, in der in Nottuln keine Äbtissin amtierte, leitete die Priorin das Kloster.

#### c. Dechantin

Nach der Umwandlung des Klosters in ein weltliches Stift trat die Dechantin als erste Dignität nach der Äbtissin an die Stelle der Priorin. Sie wurde durch das Kapitel gewählt, bedurfte aber keiner Bestätigung durch den Ordinarius. Die Dechantin vertrat die häufig nicht residierende Äbtissin in allen Bereichen, besonders in der Disziplinierung der Kanonissen. Sie verwaltete außerdem ein eigenes Amt. Normalerweise residierte die Dechantin. Ob sie zur ständigen Residenz verpflichtet war, läßt sich nicht feststellen.

#### d. Seniorin

Die Seniorin vertrat die Dechantin. Sie wurde von der Äbtissin ernannt. In wichtigen Angelegenheiten urkundeten für das Stift die Äbtissin, Dechantin und Seniorin gemeinsam. Doch rechnete die Seniorin nicht zu den Dignitäten. In der Neuzeit scheint ihre Mitwirkung in der Stiftsverwaltung angewachsen zu sein.

#### e. Klosterfrauen bzw. Kanonissen

Die *sorores*, *puellae*, *moniales*, *sanctimoniales*, später *canonissae*, Jungfern oder Fräulein genannt, bildeten den Konvent. Die älteste Nachricht zum Konvent liegt in der Urkunde Bischof Hermanns von 1194 vor, in der er den bischöf-

lichen Bann über die Kirche in Nottuln der dortigen Äbtissin und dem Konvent übertrug (vgl. § 16). Außerdem bestimmte er, daß die *dotes*, die die Priester an dieser Kirche nacheinander besaßen und bei deren Abgang frei wurden, in den Zustand versetzt wurden, *ut omnis fructus inde perveniens ad usum conventus et specialiter ad earum indumenta absque omni cedat diminutione. Due enim sunt in aliquam personam privato iure possessuram conferatur*. Einige von eintretenden Nonnen übereignete oder geschenkte Güter überwies der Bischof dem damit wohl erstmals hinreichend ausgestatteten Kleideramt (Erhard, Cod. 2 S. 239 Nr. 544). Über den Umfang des Konvents und seine rechtliche Stellung ist damit allerdings nichts gesagt. Vermutlich war die Zahl der *moniales* damals nicht festgelegt. Es herrschte noch uneingeschränkte *mensa communis*. Unzweifelhaft stand der Äbtissin eine fast unbegrenzte Gewalt zur Verfügung. In Stiftsangelegenheiten urkundete sie fast immer allein.

Die Urkunde vom 11. Juni 1325 deutet an, daß möglicherweise eine Verschiebung der Machtverhältnisse eingetreten war. Die Äbtissin erlaubte den Konventualinnen damals, über ihren Besitz frei zu verfügen, ausgenommen die *lectisterniis, que decedens inter nos puella conventualis reliquerit* (WestfUB 8 S. 688 Nr. 1866). Ob diese Möglichkeit als Neuerung eingeführt oder nur bestätigt wurde, bleibt offen. Zumindest hatte es Unstimmigkeiten in dieser Hinsicht gegeben. Mit einer streng klösterlich ausgerichteten Klosterordnung ließ sich die Freiheit, über persönlichen Besitz uneingeschränkt zu verfügen, nicht vereinbaren. Sie entsprach stiftischen Grundanschauungen.

Mit der Umwandlung in ein weltliches Damenstift zu Ende des 15. Jahrhunderts war die Einrichtung einer bestimmten Zahl von Präbenden verbunden. Ihr Vergaberecht lag wohl von Anfang an in den Händen der Äbtissin und des Konvents. Jedenfalls beschlossen die 1538 anwesenden 16 Damen, vor Einführung der neuen Äbtissin keine Präbende mehr zu vergeben (Ms. 4 Nr. 1 Bl. 316<sup>v</sup>; CTW S. 239). Zumindest läßt das darauf schließen, daß in den vorhergehenden Zeiten, in denen es manchmal über längere Zeit in Nottuln keine Äbtissin gegeben hatte, Präbenden auch allein durch den Konvent vergeben wurden. Gewisse Unklarheiten scheinen auch weiterhin bestehen geblieben zu sein, sonst hätte der Vertrag zwischen Äbtissin und Konvent von 1554 nicht ausdrücklich darauf hingewiesen, daß von nun an Vergaben nur noch gemeinsam von Äbtissin und Konvent erfolgen dürften. Zur größeren Klarheit wurde die Bestimmung näher erläutert:

Derjenige, der als erster nach einer eintretenden Vakanz einer Präbende eine Bitte ausspricht, solle nicht abgewiesen werden, sofern die Begünstigte dafür qualifiziert ist. Deren Name muß bei der Nomination genannt werden. Richten verschiedene Personen gleichzeitig Bitten an Äbtissin bzw. Konvent, soll eine gütliche Einigung gesucht werden. Mit Rücksicht auf die hohen Schulden des Stifts sollen von nun an eintretende Jungfern vier Jahre lang

(Karenzjahre) keine Bezüge erhalten und erst danach zur Residenz zugelassen werden. Bisher war es Stiftsdamen erlaubt, ein ganzes Jahr abwesend zu sein, wenn das zwei Monate vorher angezeigt worden war. Das war in einigen Fällen offensichtlich so ausgelegt worden, daß die Abreise schon zu Anfang der zwei Monate erfolgen dürfe. Das wurde nun verboten. Die zwei Monate sollten die Jungfern im Stift verbringen (A. 78 Bd 2 Bl. 14 f.).

Nach vier Karenzjahren konnte die Aufschwörung erfolgen, worauf am folgenden Michaelistermin das erste Schuljahr einsetzte, am nächsten Michaelistag das zweite Schul- oder Manteljahr, am folgenden Michaelis das sogenannte Ranzenjahr, in dem die Jungfer schon zu wichtigen Kapitelshandlungen und Wahlen Zugang hatte. Sie genoß bereits ihr *corpus praebendae* und durfte als Turnarin handeln (ebd. Bl. 7 u. 11).

Der Kapitelsbeschluß vom 12. August 1772 bestätigte diesen zeitlichen Ablauf. Er sollte gelten, auch wenn ein Fräulein vor Ablauf der vier Karenzjahre schon *den cantum und auf dem chor lehsen und alles verstehe* (A. 51 Bl. 67). In einem Streitfall wurde am 5. Juli 1780 entschieden, daß Karenzjahre nicht vor Michaelis beginnen können, und zwar in dem Jahre, in dem das Fräulein die Präbende erhalten hat. Will sie das vierte Jahr antreten, muß sie frühzeitig im Stift anwesend sein. Versteht sie den *cantum* und das Beten nicht, kann sie nicht zugelassen werden und muß bis zur Aufschwörung für sich und die Kammerjungfer das Kostgeld zahlen. Über dessen Höhe muß sie sich mit dem Fräulein vergleichen, bei dem sie zur Tafel geht. In den ersten sieben Jahren seit der Präbendierung darf keine Jungfer resignieren. Ein Abkauf der Residenzpflicht war unstatthaft (A. 51 Bl. 99).

Die Vergabe von Präbenden, die durch Tod frei wurden, erfolgte im *turnus fixus*. An ihm waren Äbtissin, Dechantin und alle Kanonissen in fester Rangordnung beteiligt. Nominationen durch die Turnarin mußten innerhalb von sechs Wochen nach eingetretener Vakanz erfolgen.

Resignationen waren unter den genannten Einschränkungen erlaubt. Sie schlossen die Benennung einer qualifizierten Nachfolgerin in der Präbende ein, die nach Prüfung ihrer Qualifikation akzeptiert werden mußte. Damen, die in die Ehe traten, mußten vor der Eheschließung resignieren. Nachträgliche Resignationen waren ungültig. Vereinzelt kamen auch in schweren Disziplinarfällen endgültige Suspensionen vor. Die hierbei freiwerdenden Präbenden fielen der Turnarin zur Nominierung zu.

Besaß eine Jungfer nach ihrer Nominierung vier Jahre die Präbende und hatte das zwölfte Lebensjahr vollendet, waren Eltern und Freunde verpflichtet, Statutengelder in Höhe von 51 Rtl. zu zahlen, wovon 50 Rtl. dem Kapitel und einer der Küsterin zustanden. Außerdem waren 66 Rtl. Kostgelder fällig, von denen der Dechant sofort auf dem Chor 3 Rtl. zur Verteilung unter Priestern und Kirchendienern erhielt. 2 Rtl. bekamen die Armen, einen Rtl. der

Amtmann. 60 Rtl. gelangten unter den an- und abwesenden Kapitularinnen zur Verteilung, jedoch die Verstorbenen ausgeschlossen. Ferner zahlten die Verwandten oder Freunde das Neue Kostgeld von 36 Rtl. Zwei Rtl. erhielten die Armen, je einen Rtl. der Dechant, die Priester, der Amtmann, Organist und Schulmeister, je einen halben Rtl. der Vogt, Küster, Glockenläuter und Püsterreter. Der Rest wurde wiederum unter den Kapitularinnen verteilt (A. 78 Bd 1 Bl. 2<sup>v</sup>). Vgl. auch eine Aufstellung der Gebühren bei Antritt einer Präbende aus dem Ende des 18. Jahrhunderts (A. 78 Bd 2 Bl. 272 f.).

Im Jahre 1787 wurde verbindlich beschlossen, daß nach den Michaelis zu Michaelis gerechneten vier Karenzjahren weitere drei Residenzjahre folgen sollten, bevor eine Jungfer in den Genuß ihrer Präbende gelangte. Doch stand es einer Jungfer frei, im vierten Karenzjahr zum Stift zu gehen, um sich im Chorgesang zu üben und die Stiftsgebräuche kennenzulernen, danach zur Aufschwörung zu schreiten. Demnach war die Aufschwörung im 13. Lebensjahr erlaubt, und die Residenz konnte im 16. Lebensjahr abgeschlossen werden. Ab dem zweiten Residenzjahr besaß die Jungfer Stimme und Sitz im Kapitel und konnte an der Äbtissinnenwahl teilnehmen. Erörtert wurde eine mögliche Aufschiebung des Residenzantritts um ein Jahr und Verkürzung der Residenz auf zwei Jahre, doch blieb es im wesentlichen bei der bisherigen Regelung.

Die Residenz war immer ein kritischer Punkt. Sie war in bestimmtem Umfang notwendig, weil zur ordnungsmäßigen Haltung des Chordienstes mindestens sechs bis sieben Jungfern erforderlich waren. Besonders bei einer Häufung von Krankheitsfällen konnte es zu schwierigen Situationen kommen. Das Stift behielt sich deshalb vor, in solcher Lage abwesende Jungfern nach Nottuln zu berufen. Ihnen wurde mit Verlust ihrer Präbende gedroht. Um durch bessere Dotierung der Präbende einen höheren Anreiz zur Anwesenheit zu schaffen, plante man die Unterdrückung von vier bis sechs Präbenden, deren Corpus auf die übrigen verteilt werden sollte. Der Gedanke wurde nicht weiter verfolgt, weil man keinen Rat wußte, wie die Turnarinnen in diesem Fall entschädigt werden konnten (A. 121).

So blieb die Erfüllung der Pflichten im Chordienst heikel. Im Jahre 1780 waren nur zwölf Fräulein im Stifte anwesend, darunter einige *sehr schwächlich, so daß sie den gottesdienst in absingung* der hergebrachten Gesänge *nicht möglich befolgen können, sie gerne säßen und wünschet, dieserhalb dispensirt zu werden, damit statt der absingung die abbethung verstattet würde.* Diesem Wunsche schloß sich die Äbtissin an (A. 51 Bl. 92).

Sehr häufig überschritten abwesende Kanonissen die Zeit, die ihnen dazu gestattet worden war. Das zog automatisch die Suspension nach sich, die aber stets sofort aufgehoben wurde, wenn sie zum Stift zurückkehrten. Um die Unsitte einzugrenzen, beschloß das Kapitel am 1. März 1685, weil einige Fräulein sich auf *längere zeit suspendiren lassen und damit chor und andacht versäumen, daß*

ein Frewlein, so sich hinfüro würde von der praebenden suspendiren lassen und dannoch vor Michael hinwieder ihre praebende angetreten, solle eins jahrs pension von den fundationsgelderen entbehren und darvon nichts genießen (A. 48 S. 278f.). Am 28. Dezember 1707 folgte eine weitere Verschärfung: Um künftigen *inconvenientien, abusos und praeiudicia* von denen *residens- und schuellfrawlein* vorzubeugen, wurde beschlossen, daß, wan die *residens- oder schullfrawlein* nach diessem länger als sie erlaubnuß erhalten und ihre *wiederkunft determinirt worden, außbleiben würden, ohne einige conniventz ihre residenz von newen wieder abfangen und biß selbige vollendet, nictes zu genießen haben sollen* (A. 49 Bl. 127<sup>v</sup> f.).

Gegen Ende des 18. Jahrhunderts beantragte der münsterische Landtag, die Residenzzeiten in den Damenstiften zu verkürzen. Der Nottulner Amtmann Berndzen nahm dazu Stellung (A. 78 Bd 3 S. 121–124), ohne daß die Angelegenheit weiter verfolgt wurde.

Einen zusammenhängenden Überblick über das in der gesamten Stiftszeit im wesentlichen unverändert gebliebene Verfahren bei der Präbendierung einer Jungfer spiegelt die 1728 verfaßte *Ausführliche Nachricht, wie eine Frewlein in Nottelen praebendirt wird, waß dabhey zu fordern und zu beobachten, alles nach dieses Stiffts wollhergebrachter Gewohnheit* (A. 50 Bl. 60–63; KDKM 19 Nr. 69 Bl. 36–39). Der kurz zusammengefaßte Inhalt ist folgender:

1. Stirbt ein Fräulein, muß die Turnaria gleich nach dem Begräbnis oder wenige Tage danach der Äbtissin und dem Kapitel anzeigen, daß sie die Präbende innerhalb von sechs Wochen wieder vergeben werde. Ist es soweit, bitet sie die Äbtissin um Einberufung eines Kapitels in der Kapelle oder auf dem Fräuleinchor. Dort nominiert sie die Kandidatin oder läßt das durch zwei Notare ausrichten. Darauf werden sogleich die Stammwappen und ein Goldgulden bzw. Speciesdukaten präsentiert und um Zulassung der Nomination gebeten. Das Geld wird entgegengenommen und die Prüfung der Wappen vollzogen. Der Turnarin und den Notaren wird geantwortet, die Nomination sei angenommen unter der Bedingung, daß sich die Nominierte den Statuten und Pflichten des Stiftes unterwerfe.

2. Bei erheblichen Ursachen, die gegen die Zulassung sprechen, erfolgt eine Absage.

3. Befinden sich in Nottuln unbekante Wappen in der Stammtafel, muß nachgewiesen werden, daß diese bei einem deutschen Domstift aufgeschworen worden sind. Unter jedem Wappen muß der Name des Stammhauses vermerkt sein. Nach der Prüfung wird die Tafel zurückgegeben und muß innerhalb von zwei Wochen wieder vorgelegt werden. Der Notar erhält 14 Schillinge, jeder Zeuge 7 Schillinge. Ist der Stiftsamtmann Notar, kann er den Akt selber vollziehen.

4. Den Goldgulden erhält die Verwalterin des Freitagsamtes, die ihn mit weiteren einkommenden Gulden als Kapital anlegt.

5. Ein resignierendes Fräulein benennt in ihrer Resignation die Empfängerin ihrer Präbende. Ein Notar präsentiert der Äbtissin Resignation, Wappen der Begünstigten und einen Goldgulden in Gegenwart von zwei Zeugen und des Kapitels normalerweise in der Kapelle und bittet um Annahme der Resignation.

6. Stirbt die residierende Dame innerhalb 21 Tagen nach der Resignation, wird diese unwirksam. Die freiwerdende Präbende fällt dann zur Vergabe an die Turnarin.

7. Will ein präbendiertes Fräulein aufgeschworen werden, muß sie das der Äbtissin und dem Kapitel ansagen und vier Wochen vor dem Termin die Wappentafel präsentieren, auch wenn diese schon vorliegen sollte. Zum Aufschwörungsakt müssen zwei Domkapitulare und zwei Herren von der münsterischen Ritterschaft vorgeschlagen werden, die nicht mit der Probandin verwandt sind. Das Kapitel wählt je einen Domherrn und einen von der Ritterschaft aus.

8. Das Fräulein, bei dem die Neupräbendierte zur Tafel gehen will, muß die anwesenden Kapitularinnen acht Tage vor der Aufschwörung daran erinnern, daß sie dieser zustimmen.

9. Vor der Aufschwörung muß das Fräulein vier Jahre präbendiert sein (Karenzjahre). Der Aufschwörungstag liegt gewöhnlich um den Michaelistag. Innerhalb der folgenden Residenzjahre genießt das Fräulein *alles, was in die kost gehet*. Sie muß 12 Jahre alt sein.

10. Will ein Fräulein vor Ablauf der vier Karenzjahre aufgeschworen werden, muß sie das schriftlich beantragen, genießt aber vor Ablauf der vier Jahre nichts von den Renten.

11. Residenz- und Schuljahre dauern zwei Jahre, in denen das Fräulein die Stiftsgrenzen nur mit Erlaubnis der Äbtissin verlassen darf. Ist diese nicht anwesend, ist die Erlaubnis der Dechantin oder Seniorin erforderlich.

12. Das Fräulein darf in dieser Zeit keine Nacht außerhalb des Stifts bleiben. Fährt oder geht sie mit Erlaubnis aus, muß sie vor Mitternacht zurück sein.

13. Verreist sie in diesen Jahren mit Erlaubnis, muß sie die Tage der Abwesenheit *repetiren*, bevor sie zum Ranzenjahr zugelassen wird.

14. Nach dem ersten Residenz- oder Schuljahr wird dem Fräulein von der Äbtissin der weiße Mantel umgelegt. Sie tritt darauf in das Ranzenjahr und erhält ihren Anteil an den Renten vom Kornhaus.

15. Vor der Aufschwörung ist eine halbjährige Anwesenheit erforderlich. Außerdem muß die Jungfer im Singen und Lesen geübt sein.

16. Am Tage vor der Aufschwörung kommen die Eltern der Probandin oder deren Vertreter sowie die beiden Aufschwörer aus Domkapitel und Ritterschaft im Stift an. Durch den Amtmann machen die Eltern der Äbtissin ein *compliment*, danken für die Zulassung ihrer Tochter und bitten, ein Kapitel anzusagen. Die Aufschwörer erbieten sich zur Vornahme des Aktes. Durch den

Amtmann werden Äbtissin und Kapitel zu Tafel geladen. Beide lassen sich aber entschuldigen, um unnötige Kosten zu ersparen. Der Amtmann wiederholt vor dem Kapitel das der Äbtissin gemachte *compliment*. Am Abend genießt er bei den Eltern die Tafel.

17. Am Vorabend des Aufschwörungstages wird gegen fünf Uhr geläutet. Der Glockenläuter mit drei oder vier Helfern erhält eine Mahlzeit *und uff den torn nötiges bier*, wie von altersher gebräuchlich.

18. Am Vortage oder am Morgen des Aufschwörungstages werden Statuten- und Tafelgelder an den Amtmann ausgezahlt, während die Wappentafel versiegelt auf eine Seite des Altars im Fräuleinchor gelegt und nach der Aufschwörung der Dechantin ausgehändigt wird. Gezahlt werden insgesamt 173 Rtl. 21 münsterische Schillinge, wovon 170 Rtl. als Kapital angelegt werden. Die Zinsen davon empfängt die Dechantin für ihr Amt, woran die Äbtissin beteiligt ist. Von dem restlichen Geld bekommt die Dechantin einen Reichstaler, der Kaplan und beide Vikare je 14 Schillinge, Küster, Organist, Schulmeister, Glockenläuter und Püstertreter je sieben Schillinge. Das Küsterinnenamt erhält einen Goldgulden oder Dukaten sowie sieben Reichstaler wegen Veränderung der Kleidung und des Bandes. Zum Alten Kostgeld oder Tafelgeld waren 63 Rtl., zum Neuen Kostgeld 36 Rtl. zu entrichten. Vom Alten Kostgeld standen dem Amtmann ein, den Armen 2 Rtl. zu. Die restlichen 60 Rtl. kamen unter den anwesenden Jungfern zur Verteilung. Die Äbtissin war eingeschlossen. Vom Neuen Kostgeld empfangen Äbtissin, Dechant, Kaplan und beide Vikare sowie der Amtmann, Organist und Schulmeister je einen Reichstaler. Kapitelsvogt, Küster, Glockenläuter, Püstertreter, die Magd im Backhaus und drei Müller mußten sich mit einem halben Reichstaler begnügen. Den Armen waren zwei Reichstaler zugebracht. Alle residierenden Kapitularinnen einschließlich der im ersten und zweiten Schuljahr stehenden Jungfern erhielten einen Reichstaler. Der Rest kam wiederum unter den anwesenden Damen zur Verteilung.

19. Bei der Aufschwörung wurden der Äbtissin auf dem Chor ein halbes Dutzend weiße *hänschen* präsentiert, den Kapitularinnen zwei Dutzend, *anneben vier kannen luttertranck und vier pfund confectsucker, als ein pfund mandelensucker, ein pfund carneelsucker, ein pfund coriander, ein pfund gartenkümmelsucker*.

20. Nach dem zweiten Residenzjahr zieht das Fräulein aus und schenkt bei der Rückkehr der Äbtissin *8 loth blumen, 8 loth nägel, 8 loth nuß, 8 loth carneel, 8 loth glagahn, 1 pfund genber, ein mitt golt woll ausgemachten geldtbeutel, in welchen 1 goltgulden oder specieducaten seyn muß* (A. 51 Bl. 184 ff.).

Vgl. auch Aufstellung über die bei der Aufschwörung zu zahlenden Gelder (A. 78 Bd 2 Bl. 160–166); Statut wegen Aufschwörung von Angehörigen des Mainzer Adels, genehmigt am 5. März 1758 (A. 78 Bd 3 Bl. 27); Wortlaut des bei der Aufschwörung zu leistenden Eides (A. 48 Bl. 2).

Aus Anlaß einer über Gebühr unerlaubt verlängerten Abwesenheit des Fräuleins von Boineburg, die eigentlich schon suspendiert worden war, wurde am 27. Januar 1743 statuiert, daß *eine zu zeit frewlein turnaria sich jederzeith beym stift halten ... muß, damit auf begehenden fall die praebende anzubringen suche und sie geynung gleich verfuegen könne* (A. 51 Bl. 52 f.).

Zur Aufschwörung bedurfte es des Nachweises von 16 ritterbürtigen Ahnen. Das münsterische Domkapitel bestätigte die Gewohnheit ausdrücklich im Jahre 1651. Kurz darauf wurde der einem münsterischen Erbmännergeschlecht entstammenden Benedicta Theresia Droste zu Hülshoff die Aufnahme verweigert. Aus Erbmännerfamilien stammende Töchter wurden erst nach Ausgang eines jahrhundertelangen Prozesses vor dem Reichskammergericht zugelassen. Die Forderung nach 16 adeligen Ahnen blieb bis zur Aufhebung des Stiftes bestehen. Die im Entwurf zum preußischen Statut von 1805 herabgesetzte Zahl von vier Ahnen kam nicht mehr zur Anwendung.

Gewohnheitsrechtlich war es in Nottuln unzulässig, daß zwei leibliche Schwestern gleichzeitig im Kapitel saßen. Der Grundsatz wurde durchbrochen, als Fürstbischof Christoph Bernhard von Galen 1651 Armgardina von Twickel durch Preces zu einer Präbende verhalf, obgleich deren Schwester schon Kapitularin war. Der Bischof wurde auf den Sachverhalt aufmerksam gemacht, beharrte aber auf seinem Recht der Ersten Bitte. Das Kapitel sah die Gefahr, daß nun auch andere auf der Zulassung von leiblichen Schwestern bestehen könnten, und verfügte am 5. Januar 1660, daß Resignationen zugunsten einer Schwester verboten seien. Nochmals wurde der Grundsatz bekräftigt, niemals zwei leibliche Schwestern zugleich im Kapitel zu dulden (A. 81).

Die Kleidertracht der Stiftsfräulein war anlässlich der Umwandlung des Klosters in ein Stift durch päpstliche Bulle geregelt. Die Kanonissen trugen weiße Kleidung zum Unterschied von der vorhergehenden Zeit, in der schwarze Kleidung getragen wurde. Bei der Visitation von 1572 fragten die Visitatoren, *num nimis exquisito et procaci habitu utantur incedentes vestibus nimis saeculariter comptis et excultis?* Die Antwort lautete: *Aliquando peccatur per iuniores* (MGQ 7 S. 202).

Die Visitatoren berichteten am 28. Februar 1616: *Vestiantur more antiquo in ecclesia, extra ecclesiam in seculari habitu* (GV Hs. 24).

Am 20. April 1699 wurde vom Kapitel beschlossen, *nachdem bishero die residentzfrewlein mit rochelen und weiße(n) lange(n) hüllen sich im chor- und kirchendienst haben erscheinen und einfinden lassen, daß dadurch bey einkleidung derselben viel zeit verlieren, daß sodanige inskünfftig gantz abgeschaffet und darunter behuef des custereyenambt (indem selbiges schlecht bemittelt und obnedem darzu viel erfordert wird), nun die residentzfrewlein an gangbahr müntz fünf thaler geben und erlegen sollen. Selbige sollen auch gleich andere frewleins gekleidet geben, außserhalb daß dieselbe gantz keine kanten aufm haube so wenig als anderwehrts tragen sollen. Die Fräulein sollten von nun an schwartzwollene unterröcke ohne Besatz tragen. Pro tertio: aufm haube aber ... nach derselben commo-*

*dität schwartz schlecht siedenbant, so nicht vignonirt noch von silber noch von golt seye. Pro quarto lange weiße vortücher.* Mit der Kleidervorschrift für die Fräulein im Ranzenjahr sollte es sein Verbleiben haben, *als schwartz sieden bant, auch lange weiße linnen vordücher. Selbige sollen auch keine rochelns mehr tragen. Dan auch mogen sowohl die rantzen- als residentz-frewleins den kragen vom halsduch ablassen, aber mit dem halstuch eben den halß bekleiden* (A. 49 Bl. 81).

Am 27. Dezember 1778 genehmigte der Landesherr eine Verminderung des Kleideraufwandes, *weil die immer mehr steigende kleiderpracht und deren vielfaltige abwechslungs denen auswärts seyenden fräuleinen eine nicht geringe beschwer und einen kostbaren aufwand verursache.* Andere Damenstifte im Oberstift Münster seien durch Einführung einer *schwartzten kleidungsart* schon vorangegangen. Dechantin und Kapitel in Nottuln baten den Kurfürsten darum, in der vereinfachten Tracht auch bei Hofe erscheinen zu dürfen (KabReg A. 1005).

Am 3. Mai 1784 erging ein Regulativ für die Kleiderordnung der Residenzfräulein: 1. Beim ersten Morgengottesdienst durften die Jungfern ohne *schnürbrust* erscheinen, wenn der Gottesdienst um halb sieben Uhr begann. Für den Gottesdienst um acht Uhr galt die Erleichterung nicht. 2. Im Winter können die Damen *schwarze saluppen oder mäntelen* tragen, auch wenn der Gottesdienst um halb Sieben beginnt, in den ersten beiden Residenzjahren solche *ohne spitzen*. 3. Die bisherigen schwarzen Halstücher blieben weiterhin erlaubt. 4. *Zu hauben mag schlichter cambre gebraucht werden, aber keine spitzen, blenden noch filé.* Jungfern im Ranzenjahr durften von beiden Möglichkeiten *den willkührigen gebrauch machen*. 5. Anstatt der Haubentracht wurde auch eine Frisur erlaubt. *Wer sich aber frisiren läßt, diese muß sich der federen- oder blumentracht und sonstigem putz (worunter gleichwoll kein schwartzes bund gerechnet wird, denn diese soll eigentlich getragen werden) enthalten.* Dasselbe gilt auch für das Ranzenjahr. 6. Beim Chor- und Spaziergang dürfen keine weißen oder schwarzen Hüte getragen werden. 7. Im übrigen bleibt es bei der bisherigen Kleiderordnung, wonach in den beiden ersten Residenzjahren schwarze wollene Röcke und ein weißer Mantel von *kannenfarb*, eine weiße Schürze von Leinen und Nesseltuch, sodann *ein krägelchen von feinem linnen* vorgeschrieben war. Im Ranzenjahr fiel das Halskrägelchen weg. Statt des wollenen durfte nun ein schwarzseidener Rock benutzt werden (A. 51 Bl. 97 ff.).

Innere Streitigkeiten blieben dem Stift nicht erspart. So mußte den Jungfern am 28. Januar 1576 eingeschärft werden, daß *keine die andere mit injuriös- und schmebworten anzippen, sondern sich dem enthalten solle.* Falls eine Jungfer eine andere *an der ehren und glimpf angreifen und schmeben würde,* sollte das der Äbtissin, Dechantin oder Seniorin geklagt werden. Den Zuwiderhandelnden drohte Suspension von der Präbende (U. 289; CTW S. 240).

Wie anderwärts erwähnt (§ 17), stand den münsterischen Bischöfen das Recht der *Preces primariae* zu und wurde vom Stift anerkannt. Man reagierte

aber befremdet, als sich 1715 herumsprach, daß der Kaiser dem Stift Asbeck hatte Preces insinuieren lassen. Man fürchtete, daß ein solcher Fall auch in Nottuln eintreten könnte. Am 12. Februar d.J. beschloß das Kapitel, gemeinsam mit den anderen Damenstiften des Münsterlandes rechtlich dagegen vorzugehen und die Kosten des Verfahrens gemeinsam zu tragen, nachdem mit dem Amtsverwalter Dr. Scheffer in Münster die Angelegenheit besprochen worden war (A. 50 S. 8–12).

Der Antritt einer eigenen Haushaltung war nach alter Gewohnheit nur präbendierten Fräulein gestattet, *die 10 Jahren aus ihrer residentz gewehsen*. Das Kapitel stellte am 29. September 1768 erstaunt fest, daß das in das zweite oder Manteljahr tretende Fräulein Droste zu Senden schon jetzt ihre Haushaltung beginnen wolle. Dem Amtmann wurde befohlen, der jungen Kapitularin mitzuteilen, daß ihr *das geringste nicht im backhaus, welches gemeinschaftlich angeschaffet wurde, noch das geringeste, was die haushaltung erforderte, zum gebrauch und genuß zustünden*. Sie könne als haushaltendes Fräulein nicht zugelassen werden. Das Fräulein gab zu, diese Umstände zu wissen, bat aber trotzdem, im Backhaus backen und brauen zu dürfen, wenn sie das nötige Holz dazu auf eigene Kosten stelle. Damit war das Kapitel zufrieden und erteilte seine Zustimmung *absque praeiudicio*. Der Müller erhielt die Anweisung, von ihrem Korn das Multer zu nehmen (A. 51 Bl. 62).

Starb eine Kanonisse außerhalb des Stiftes, hielt sich das Kapitel nicht für verpflichtet, den Leichnam in Nottuln zu beerdigen, noch Gebete für das Seelenheil der Verstorbenen zu verrichten, es sei denn, sie hätte ausdrücklich darum gebeten. In einem solchen Falle stehe dem Kapitel die Entscheidung zu, wie zu verfahren sei (A. 50 S. 17).

Die Frage der Nachjahre war in Nottuln dahin geregelt, daß eine Jungfer, die vor Michaelis starb, zwei Nachjahre genoß. Starb sie nach Michaelis vor Ende des Jahres, stand ihr das Jahr bis Michaelis und weitere zwei Jahre von allen Pächten zu, die aus dem Kornhaus kamen. Dagegen endeten alle Einkünfte aus dem Dechantinnenamt, dem Freitags- und dem Kleideramt am Sterbetag über zwei Jahre, ebenso das Multer (A. 78 Bd 1 Bl. 2<sup>v</sup>). Ein Recht auf Holz, Gartenfrüchte, Äpfel, Heu und *kirmes* bestand während der Nachjahre nicht (A. 211 Bl. 42, eingelegter Zettel).

Die Zahl der Präbenden lag in der Stiftszeit, soweit die Überlieferung zurückreicht, stets bei 24. In den Notzeiten nach dem Spanisch-Niederländischen Kriege sanken die Bezüge der Kanonissen bedenklich ab, weil von den verarmten und überschuldeten Bauern keine Einkünfte einkamen. Die Äbtissin versprach am 20. März 1614, die nächste freiwerdende Präbende aufzuheben, um damit die Einkünfte der anderen Präbenden zu erhöhen (U. 369). Wegen der Kriegsumstände unterblieb die Maßnahme aber offensichtlich. Erst am 29. Juli 1649 bat das Stift den Fürstbischof, die nächste vakante Prä-

bende zu unterdrücken, möglichst sogar zwei Präbenden *gantz schlechten inkommens*, um die übrigen *gantz kümmerlich* ausgestatteten Präbenden aufbessern zu können (MLA 3,8 Bd 1 Bl. 26; MLA 247 Nr. 64).

Der Fürstbischof entsprach der Bitte. Zwei Präbenden wurden *extingirt*, allerdings nur für die Dauer von zwölf Jahren. Später besann man sich, daß der Vorgang nicht rechtmäßig verlaufen sein könnte, *weil keine dispensation darüber erhalten, und sein auch damitt betrohet worden, die zwei praebenden bei ihre päbstliche heiligkeit auszuwirken*. Das zwölfjährige Indult lief 1661 aus. Am 24. Februar 1663 erklärte Fürstbischof Christoph Bernhard beide Präbenden als *in perpetuum mortificirt, uniert und gans abgeschaffet*, stiftete aber dafür aus eigenen Mitteln zwei neue Familienpräbenden (U. 411: A. 78 Bd 1 Bl. 16), die offiziell von seinem Bruder Heinrich, Erbkämmerer des Fürstbistums Münster und Drost von Vechta, dotiert wurden. Beteiligt war auch Heinrichs Sohn Franz Wilhelm, Herr zu Enniger. Das Laienpatronat verblieb dem Erbkämmeramt in Händen der Familie von Galen. Die Ehefrau des Drostens, Anna Elisabeth von der Reck, stimmte der Stiftung zu. Die Dotation wurde mit 6000 Rtl. festgesetzt (U. 412), ein Betrag, der innerhalb von vier Jahren bezahlt sein sollte. Danach sollten zwei Töchter der Familie in Residenz und Schule, gleich den anderen Fräulein, genommen werden. Am 8. August 1664 bat der Generalvikar Johannes von Alpen um einen Termin zur Aushändigung der Dokumente, nachdem die erste Rate der Dotation zur Verfügung stand (A. 83 Bl. 350). Am 13. Januar 1667 teilte die Familie von Galen mit, die restlichen 3000 Rtl. würden gegen Ende der nächsten Woche ausgezahlt (A. 116 Bl. 346). Die Präbenden blieben unter den vereinbarten Bedingungen bis zur Aufhebung des Stiftes bestehen. Beschränkungen wie die, daß zwei leibliche Schwestern nicht im Kapitel sitzen durften, galten für sie nicht.

## § 20. Dechant

Der von altersher an der Kirche zu Nottuln tätige Priester führte auch nach der Gründung des Frauenklosters mehr als drei Jahrhunderte keinen anderen Titel als den eines *presbyter*. 1172 wird der *presbyter Nuthlensis qui praedictam dotem in beneficio tenuerit* (Erhard, Cod 2 S. 115 Nr. 355; Tibus S. 755) genannt. Noch im Jahre 1224 hieß es *Vulvoldus et Godefridus tunc sacerdotes in Nutlon* (WestfUB 3 S. 114 Nr. 208). Erstmals im Jahre 1236 tritt dann der Titel *decanus* auf (ebd. S. 183 Nr. 335).

Aus dem von ihm damals verwalteten Pfarramt läßt sich der neue Titel des Nottulner Geistlichen nicht erklären. Auch fehlt in Nottuln jeder Ansatz zur Entwicklung eines Kanonikerkapitels, wie es z. B. in Freckenhorst neben dem Frauenkapitel bestand (GS N. F. 10 S. 130–137). Die von Tibus aus dem

Dechantentitel für Nottuln abgeleitete These, es habe auch hier ein Herrenkapitel bestanden, ist irrig. Wenn in Nottuln von einem „Herrenchor“ im nördlichen Seitenschiff der Kirche die Rede ist, bezog sich das auf die Sitze des Dechanten, Hospitalars und der Vikare, die hier ihren Platz hatten (WKB 2 S. 153).

Die einzige Möglichkeit, eine Begründung für den neuen Titel zu finden, liegt in der 1194 vollzogenen Verleihung des Archidiaconats an die Äbtissin und den Konvent in Nottuln: *quod nostri iuris bannum super dictam ecclesiam abbatis-sae et conventui loci illius ea libertate assignavimus, ut ab omni iure decanali vacantes per quam voluerit personam synodos faciant decenter celebrari* (Erhard, Cod. 2 S. 239 Nr. 544). Schon der Wortlaut *ab omni iure decanali* legt eine Verbindung zum Titel eines Dechanten nahe. Das Kloster ließ die Funktion entsprechend der bischöflichen Erlaubnis durch den dortigen Kuratpriester wahrnehmen. Dieser wurde damit zwar nicht im eigentlichen Sinne *archidiaconus*, sondern nur *commissarius archidiaconalis* oder *promotor archidiaconatus*, doch rechtfertigte das den in den Jahren von 1224 bis 1239 erfolgten Übergang zum Titel *decanus*. Weitere Rechte innerhalb der Kloster- bzw. Stiftsverfassung waren für den Nottulner Kuraten damit nicht verbunden.

Die Wahl eines neuen Dechanten erfolgte durch die anwesenden Kanonisen. Am 17. April 1771 stellte das Kapitel fest, abwesende Damen seien niemals zur Teilnahme an der Wahl eines neuen Dechanten bzw. Pastors beteiligt gewesen, sondern *jederzeit unter denen zur zeit anwesenden die pastorat vergeben worden* (A. 51 Bl. 65). Die Bestätigung der Wahl oblag der Äbtissin.

Seit 1723 entzog die Äbtissin dem damaligen Dechanten die Wahrnehmung des Archidiaconats und ließ es durch von ihr ernannte *commissarii* und *promotores* versehen (vgl. § 16). Der Titel eines Dechanten, den der Nottulner Pfarrer trug, wurde dadurch nicht berührt.

## § 21. Kaplan der Äbtissin

Soweit sich die Liste der Nottulner Geistlichen zurückverfolgen läßt, gab es in Nottuln stets zwei Priester, von denen der erste als Kuratpriester bzw. Pfarrer oder Dechant, der zweite als Kaplan der Äbtissin anzusehen sind, ohne daß das immer im einzelnen angegeben wird. Der Kaplan wurde von der Äbtissin ernannt und solange er ihr diente, an ihrer Tafel und mit Wohnung versorgt.

Nicht selten stieg ein abteilicher Kaplan zum Pfarrer und Dechanten auf. Auch der gleichzeitige Besitz von Kaplanei und Hospitalariat ist zu beobachten. Gegen Ende des 18. Jahrhunderts scheint sich der Brauch gefestigt zu haben, den Kaplan mit der Vikarie St. Antonii zu belehnen (KDKM 19 Nr. 67 Bl. 17).

Institutionelle Schwierigkeiten ergaben sich nicht, da der Kaplan ausschließlich von der Äbtissin abhängig war. Andere Instanzen waren für ihn nicht zuständig.

Nach dem Tode der Äbtissin von Büren entwickelte sich im Februar 1700 ein Streit wegen des Unterhalts ihres Kaplans. Von mancher Seite wurde die Auffassung vertreten, die Erben der Äbtissin seien verpflichtet, den Kaplan noch weitere neun Monate zu verpflegen, andere hielten die neue Äbtissin für verpflichtet, den Unterhalt für den Kaplan vom Tage ihrer Konfirmation an zu übernehmen. Dechant Hülsman und Kaplan Heinrich Fischer vereinbarten daraufhin mit den Erben der verstorbenen Äbtissin, daß diese die Fürsorge für den Kaplan noch ein Vierteljahr ausdehnten (A. 78 Bd 1 Bl. 27). Ältere Nachrichten zu dieser Frage ließen sich damals nicht auffinden (A. 49 Bl. 89<sup>v</sup> f.).

## § 22. Hospitalar

Die Stiftung des Nottulner Hospitals im Jahre 1196 war mit der Bestimmung verbunden, daß es von einem Verwalter geleitet werden sollte. Anfangs war dafür ein zweiter Kaplan – neben dem Kaplan der Äbtissin – verantwortlich. Der erste nachweislich mit dem Amt betraute Geistliche tritt 1284 als *conversus domus hospitalis* auf. Er war gleichzeitig Amtmann des Stiftes (vgl. § 61). Seine Nachfolger im Amt waren Priester oder zumindest Kleriker, mit Ausnahme von Nicolaus Heskinck, der das Hospital von 1603 bis 1609 verwaltete. Mit ihm geriet das Stift wegen seiner schlechten Rechnungsführung in Streit. Die Bestallung seines Nachfolgers Heinrich Budde, der Priester war, spricht ausdrücklich davon, daß das Hospital *vor seiner ankunft von einer weltlichen persohnen verwaltet gewesen* sei. Obgleich von Geistlichen wahrgenommen, galt das Amt des Hospitalars *als ein weltliches officium* (Ms. 4 Nr. 20 Bl. 15 ff.).

Einige der späteren Hospitalare waren gleichzeitig Amtmänner oder auch Dechanten, Kapläne oder Vikare.

Die Bestallung erfolgte durch die Äbtissin und den Konvent, seit 1717 durch einen regelrechten Vertrag mit dem zukünftigen Hospitalar, meist auf vier Jahre als Bewährungszeit begrenzt. Der Wortlaut der Verträge blieb mit ganz geringen Abweichungen unverändert beibehalten. Er wies 28 Punkte auf (Ms. 4 Nr. 20 Bl. 47 ff.):

1. Der Hospitalar solle sich für vier Jahre mit voller Haushaltung in Nottuln niederlassen und im Hospital residieren.
2. Wenn Äbtissin oder Konvent von ihm einen Dienst verlangen, soll er sich nicht weigern.
3. Er soll Gerechtigkeiten des Hospitals in Heide, Weide und Gehölz bewahren.
4. Streitigkeiten soll er melden und sich nicht ohne Genehmigung in Streitereien einlassen.

5. Er soll das Hospitalshaus, Leprosenhaus, die Scheuer auf dem Hof und das Glind in Ordnung halten. 6. Wenn durch seine oder seiner Hausgenossen Schuld Feuer entsteht, muß er den Schaden tragen. 7. Ländereien des Hospitals sollen zu den hergebrachten Sätzen verpachtet werden. Land, das er selber gebraucht, kann er auf eigene Kosten pachten. 8. Die übrigen Ländereien sollen zu hergebrachten Sätzen an die bisherigen Pächter ausgegeben werden. 9. Dem Hospitalar steht genügend Heu aus der Wieschhauswiese und bei seinem Hause auf der Horst zur Verfügung. Die Markenkampswiese soll dem Amtmann gegen jährliche Pacht überlassen bleiben. 10. In den Hospitalsbüschen soll er fleißig *potten* und die Kosten dafür in Rechnung setzen. 11. Mit den Hausleuten und Köttern, die vom Armenhaus, Hospital und ihm persönlich abhängen, soll er wegen der Spann- und Handdienste einmal jährlich abrechnen. 12. Er soll ankommende männliche oder weibliche geistliche Personen aufnehmen, über Nacht unterbringen, versorgen und ihnen Mahlzeiten zu je drei münsterischen Schillingen verabreichen, die er berechnen kann. Dazu soll er stets im Hospital gegenwärtig sein. 13. Mit den Almosen soll er gute Ordnung halten und auf Gleichmäßigkeit sehen. Die Hausarmen sollen besonders bedacht werden. Der Hospitalar hat die Schule und die Schuljugend unter Aufsicht, besonders die armen Schüler, damit sie singen und beten lernen und sich an regelmäßigen Kirchgang gewöhnen. 14. Mittwochs soll er um sieben Uhr eine Frühmesse lesen, *ad libitum* aber applizieren, *ohne consequentz* seiner Nachfolger. Kerzen auf dem Altar können aus Mitteln des Hospitals beschafft werden. Liest er die Messe an anderen Tagen oder zu anderer Zeit, muß er die Kerzen selber bezahlen. 15. Bei eigener Verhinderung kann er die Messe von anderen lesen lassen. 16. Er darf keine Schulden auf Hospital und Ländereien aufnehmen. 17. Innerhalb von anderthalb Jahren soll er ein Register aller Einkünfte und Gerechtsame des Hospitals anfertigen und vorlegen. 18. Er darf ohne Zustimmung keine neuen Bauten errichten oder Holz dazu aus den Hospitalsbüschen hauen oder kaufen. 19. Alle Lasten des Hospitals sollen regelmäßig entrichtet werden. Auf Kindertag ist jährlich darüber Rechnung zu legen. 20. Er soll sein Amt so verwalten, wie es *einem ehrliebenden, treuen priester gebührt*. 21. Inventar und Hausgerät sollen instand gehalten werden. Es darf nichts ausgeliehen werden. 22. Für seine Mühewaltung erhält der Hospitalar ein Molt ein Scheffel Weizen, ein Molt neun Scheffel Roggen, fünf Molt drei Scheffel Gerste, drei Molt neun Scheffel Hafer sowie je drei Spint Bohnen bzw. Erbsen. 23. Das Hospital besitzt zwei Waren in der Uphover Mark und fünf Waren in der Hanloher Mark für Brandholz. Davon darf nichts verkauft oder verschenkt werden. 24. Nicht benötigtes Holz soll in der Mark verbleiben. 25. Reicht das Brennholz nicht aus, darf in den Hospitalsbüschen mit möglichst geringem Schaden Holz gehauen werden. 26. Den Kamp am Großen Ihl unweit seines Hauses erhält der Hospitalar zu unentgeltlicher Nut-

zung. 27. Er erhält monatlich aus dem einkommenden Multer und *moltx* aus den drei Mühlen des Stiftes einen Kapitularinnen-Teil. Auf den Mühlen ist er vom Multer befreit. 28. Nach Ablegung des Gelöbnisses und Stellung einer Bürgschaft wird dem Hospitalar versprochen, ihn mindestens vier Jahre im Amt zu belassen.

In den späteren Verträgen fehlt Punkt 9, sodaß der Vertrag nur noch 27 Punkte umfaßt. Die übrigen Veränderungen sind unwesentlich.

### § 23. Vikarien

In der Kirche zu Nottuln gab es bis zur Aufhebung des Damenstiftes drei, für kurze Zeit im 17. Jahrhundert vier Vikarien. Ihre Altäre befanden sich im nördlichen Seitenschiff (Weskamp S. 131; WKB 2 S. 153).

a. Die Vikarie St. Annae et Georgii ging auf eine Stiftung des Dechanten Herbord Hane vom 13. September 1481 zurück (kurzes Regest bei U. 135),<sup>1)</sup> die aber erst nach seinem Tode verwirklicht werden konnte. Am 14. April 1485 kauften seine Testamentsvollstrecker Johannes Romer, Generalvikar, Siegler und Domvikar (GS N.F. 17,3 S. 38; ebd. 33 S. 272–275; ebd. 34,4 S. 138f.), der Domvikar Gerhard Scholde (ebd. 17,3 S. 118f.), Arnold Nagelsmit, Pfarrer zu Darup, und Heinrich Zote, Vikar daselbst, für 100 rh. Goldg. eine Jahresrente von 5 rh. Goldg. aus dem Langenkamp auf der Podenbecke für die Ausstattung der Vikarie, zahlbar auf Ostern (Ms. 4 Nr. 1 Bl. 77<sup>v</sup> f.; CTW S. 237 Anm. 2). Am 16. Juni d.J. kauften dieselben Exekutoren von der Witwe des Johannes Meynardes eine Rente aus deren Hause am Jacobikirchhof in Coesfeld (U. 135 Transfix). Am 10. Februar 1486 erwarben die Testamentsvollstrecker Johannes Romer (s.o.), Gerhard Scholde (s.o.), Arnold Renverdinck, Pfarrer zu Darup (identisch mit Arnold Nagelsmit), Heinrich Zote (s.o.) und der Kleriker Herbord Hane d.J. für die Vikarie von der Küsterei des Stifts Nottuln den Jahresbedarf an Wein und Brot zum Abendmahl (U. 159) und am 30. September 1486 für 20 rh. Goldg. eine Jahresrente von einem Goldgulden aus dem Bunthof zu Tungerlo im Kirchspiel Gescher für die noch einzurichtende Vikarie (U. 160), schließlich am 26. März 1487 vom Stift Nottuln für 18 Mark eine Rente von einer Mark aus dem Erbe Vacker zu Stevern im Kirchspiel Nottuln (U. 161). Damit war die Ausstattung der Vikarie gesichert.

<sup>1)</sup> Beiliegend befinden sich Regesten der Urkunden von 1486, 1487, 1489, 1500, 1504 und 1509, die im Fraterhaus gelegen hatten und von dort am 9. Dezember 1718 dem Generalvikariat übergeben wurden. Der Generalvikar gab sie am 6. Oktober 1719 nach Nottuln zurück.

So bestätigte der genannte Generalvikar Johannes Romer am 13. September 1487 die Errichtung der Vikarie *B. Mariae virg., St. Georgii mart. et B. Annae, SS. Trinitatis ac omnium sanctorum* in der Nottulner Kirche durch den Domvikar Gerhard Scholde, Arnold Nagelsmit, Pleban zu Darup, und Heinrich Zote, Vikar daselbst, Testamentsvollstreckern des verstorbenen Dechanten Herbord Hane, mit Mitteln aus dessen Nachlaß zu seinem, seiner Eltern und Wohltäter Seelenheil. Erster Besitzer der Vikarie sollte der Kleriker Herbord Hane werden. Nach ihm sollte das Vergaberecht dem jeweiligen Nottulner Dechanten zustehen. Der Vikar sollte *propriis ornamentis, libro et luminibus* sein Amt versehen, dagegen die *thesauraria* des Stiftes für Kelch, Wein und Brot sorgen, wofür sie eine Rente erhielt (s.o.). Der Vikar war wöchentlich zu drei Messen, seine Nachfolger waren zu vier Messen verpflichtet, die an Feiertagen gesungen werden mußten. Dem Dechanten gegenüber hatte er gehorsam zu sein. Ihm stand nach dem Tode ein Nachjahr zu. Seine Rentbriefe sollten in einem verschlossenen Kasten aufbewahrt werden, zu dem die Äbtissin, der Dechant und der Vikar Schlüssel besaßen (Ms. 4 Nr. 27a S. 44). Im Jahre 1489 übergab das Stift der Vikarie die Lodigenstätte im Tausch gegen die Potthastesstätte (CTW S. 237).

Am 13. März 1771 verbesserte der Dechant Joseph Anton Wennemar Leuchterman die Dotierung der Vikarie und verband damit die Pflicht des jeweiligen Vikars zur *cura animarum* (U. 135 Beilage).

b. Die Vikarie St. Antonii (voller Titel *B. Mariae virg., SS. Johannis ev., Antonii abb. et Decem milium martirum*), gestiftet von der Dechantin Jaspara Wolff sowie den Priestern Heinrich und Ernst Steverman, ferner den Kirchprovisoren Johannes Schulte ton Hanhove, NN Loiering, Johannes Schulte to Stevern und Johannes Schulte to Bolling, wurde von Bischof Erich von Münster am 29. Mai 1513 bestätigt. Sie unterlag dem Laienpatronat der Familie Steverman und der Kirchprovisoren. Erster Rektor der Vikarie wurde der genannte Priester Heinrich Steverninck (!), nach ihm Ernst Steverninck oder ein anderer Priester. Vom vierten Besitzer an lag das Nominationsrecht bei den Kirchprovisoren. Die Vikare sollten aus dem Kirchspiel Nottuln stammen, Priester sein oder binnen Jahresfrist werden. Sie waren zur Residenz verpflichtet. Das Einsetzungsrecht lag beim Dechanten. Der erste Besitzer war zu wöchentlich drei Messen, seine Nachfolger waren zu vier Messen verpflichtet, die erste *de dominica nostra* (!) an den Samstagen, die zweite *de vulneribus Christi et pro defunctis parentibus* an den Donnerstagen, die dritte und vierte *de domina nostra et de sancta Anna* an passenden Tagen. Äbtissin und Dechantin erteilten ihre Zustimmung (Ms. 4 Nr. 1 Bl. 84–88; A. 177 Bl. 108–111 mit Einkünfteverzeichnissen; CTW S. 237 Anm. 3).

c. Die Vikarie St. Mariae Magdalenaee et St. Rochi basierte auf einer testamentarischen Stiftung des Nottulner Dechanten Heinrich Niters. Über

die Durchführung des Testamentes kam es zum Streit zwischen den Testamentsvollstreckern und der Äbtissin. Der als erster Besitzer ausersehene Heinrich Niters d.J. machte am 12. Mai 1658 den Generalvikar darauf aufmerksam, daß die Testamentsvollstreckung allein Angelegenheit der Exekutoren sei und die Äbtissin wie auch der Konvent darin nichts zu bestimmen hätten. Dagegen erbat die Äbtissin und der Konvent am 3. Juli d.J. vom Fürstbischof einen Arrest auf den nachgelassenen Gütern des Dechanten, um die Fundierung der Vikarie nicht zu gefährden (MLA 247 Nr. 65). Der Nachlaß war nicht unbeträchtlich. In ihm waren für die Vikarie 60 Rtl. Jahresrente ausgesetzt. Das Patronat sollte der Prior der Kartause Weddern erhalten, das Recht zur Investitur der Dechant. Trotzdem zog die Äbtissin dieses Recht an sich (Ms. 4 Nr. 27a S. 68; CTW S. 240 Anm. 5). Die eigentliche Stiftung erfolgte am 9. Mai 1659 durch die Exekutoren des verstorbenen Dechanten, Konrad Kesterman, Pastor in Ostbevern, und Everhard Busenbaum, Pastor zu Saerbeck.<sup>1)</sup> Der Vikar sollte der Familie des Stifters entstammen. Er war wöchentlich zu zwei Messen verpflichtet, eine am Montag, dem Todestage des Stifters, und eine am Freitag. Erster Besitzer wurde Everhard Busenbaum. Der Fürstbischof bestätigte die Stiftung, die mit zwölf Obligationen ausgestattet war und einen Gesamtbeitrag von 1000 Rtl. ausmachte, der jährlich 60 Rtl. erbrachte (U. 406).

d. Die Vikarie SS. Trium regum wurde 1665 von Sara Steinberg, Schwester des verstorbenen Dechanten Heinrich Steinberg, gestiftet. Eine Messe zum Seelenheil des verstorbenen Caspar Foppen, Pastors zu Darup und späteren Dechanten des Kollegiatstiftes Borken,<sup>2)</sup> war mit 200 Rtl. dotiert (Ms. 4 Nr. 1 Bl. 170<sup>v</sup> f.). Die zu gering ausgestattete Vikarie ging nach wenigen Jahrzehnten ein. Die Einkünfte fielen dem Dechanten zu, der dafür allsonntäglich Katechese halten sollte (Weskamp S. 131).

## § 24. Amtmänner

Die im Mittelalter als *officiati*, später deutsch als *ammelman* bezeichneten Amtsträger wurden von der Äbtissin bestellt. Sie waren absetzbar oder wurden von vornherein auf Zeit berufen. Ihre erste Erwähnung stammt aus dem

<sup>1)</sup> Everhard Busenbaum stammte aus Nottuln, wurde 1641 an der Universität Köln immatrikuliert, später Pastor zu Saerbeck (BECKER-HUBERTI S. 385), wo er noch 1662 im Amte war (Weiherreg. 1 S. 102 Nr. 1780).

<sup>2)</sup> Caspar Foppe(n) stammte aus Nottuln, empfing am 9. Juni 1629 als Sacellan zu Venne die Priesterweihe. Am 6. Dezember d.J. erwarb er den theologischen Doktorgrad der Universität Mainz. Am 5. Juni 1631 wurde ihm die Pfarrei Darup übertragen. Von 1640–1642 läßt er sich als Dechant zu Borken nachweisen (Weiherreg. 1 S. 109 Nr. 1912).

Jahre 1271. Offensichtlich besteht eine Beziehung zwischen dem Erlöschen der Institution der von der Äbtissin aus dem Kreis der münsterischen Ministerialen ernannten Vögte und dem ersten Auftreten der Amtmänner.

Diese versahen die weltlichen Aufgaben der Kloster- bzw. Stiftsverwaltung, besonders im Güter- und Einkünftektor. Damit ist aber nicht gesagt, daß die Offiziaten grundsätzlich weltlichen Standes waren. Besonders in der frühen Zeit überwiegt sogar der Anteil der Geistlichen. Im 15. Jahrhundert wird der Amtmann mehrmals gemeinsam mit einem „reitenden Knecht“ des Klosters erwähnt, der auch als „Vogt“ bezeichnet wird. Vereinzelt waren auch zwei Amtmänner gleichzeitig tätig.

Die jährliche Rechnungslegung des Amtmannes erfolgte im Herbst zu Martini. Der Vorgang verlief nicht immer reibungslos. Einigen Amtmännern wurde der Vorwurf der „Mißrechnung“ gemacht, woran sich deren Absetzung und langwierige Verhandlungen mit ihm oder seinen Erben zum Ausgleich der Fehlbeträge anschlossen.

Das Eindringen des Römischen Rechtes und zunehmende Verschriftlichung der Rechtsvorgänge bewirkte, daß die Amtmänner seit dem späten 16. Jahrhundert meist aus dem Stand der Notare kamen. Sie nahmen in steigendem Maße an Kapitelsangelegenheiten und Präbendalsachen teil und dienten als Zeuge oder Protokollant, wenn auch die Haupttätigkeit weiterhin im Bereich der Güterverwaltung und des Hörigenwesens lag.

Die Besoldung eines Amtmannes betrug im Jahre 1576 jährlich 12 rh. Goldg. für Kost, 10 rh. Goldg. für Kleidung und 5 rh. Goldg. für seine Arbeit. Außerdem erhielt er 12 Malter Hafer und zwei Fuder Heu für sein Pferd sowie 15 Malter *kruckorn*, einen halben Taler für Kerzen, einen Taler für Papier. Von jedem Freikauf eines Hörigen stand ihm ein halber Taler für Wein zu, von jedem Frei- und Wechselbrief eine Kanne Wein. Schreibgeld, Wachs und andere Aufwendungen im Stiftsdienst konnte er dem Stift in Rechnung setzen (U. 290).

Der Wortlaut der Bestallung eines Amtmannes liegt aus dem Jahre 1681 vor (A. 182).

Der von der Äbtissin, Dechantin, Seniorin und dem Kapitel mit dem neuen Amtmann geschlossene Vertrag umfaßte 13 Paragraphen:

1. Er verpflichtete sich zu Gehorsam. Ohne Genehmigung durfte er keine andere Bedienung annehmen.
2. Mit Hilfe des Vogtes mußte er die Stiftseinkünfte eintreiben und die wüsten Erben beaufsichtigen, damit keine Ländereien entfremdet wurden.
3. Mit dem Vogt sollte er sich nach Sterbefällen erkundigen, auch auf die Stätten im Dorf achten und keine Veräußerungen dulden.
4. Beabsichtigte Verkäufe oder Verpfändungen waren zur Genehmigung zu melden.
5. Er erhielt die Befugnis, im Falle von Pachtrückständen die Feldfrüchte vom Balken ausdreschen zu lassen, bevor die Schätzung bezahlt wurde.
6. Naturallieferungen durften die Hörigen mit Geld ablösen.
7. Die

Mühlen waren zu beaufsichtigen. Notwendiges Holz sollte von der Hovestatt geliefert werden. 8. Reisen hatte der Amtmann anzuzeigen. Kosten konnte er mit dem Stift abrechnen. 9. Wenn er für die Hörigen tätig wurde, sollten diese die Kosten tragen. 10. Der Amtmann führte das Kapitelsprotokoll und gelobte Geheimhaltung. 11. Mit den Erträgen aus der Verpachtung von Ländereien wüster Erben sollte die Schatzung bezahlt werden. Der Überschuß war zur Rechnung zu bringen. 12. Über alle Angelegenheiten der Hörigen sollte der Amtmann berichten. 13. Jährlich auf Kindertag (28. Dezember) sollte Rechnung gelegt werden.

Der Amtmann mußte sein ganzes Vermögen als Pfand setzen. Beide Seiten konnten den Vertrag bei halbjähriger Kündigung auflösen. Er erhielt jährlich 51 Rtl., dazu 6 ½ Rtl. für zwei Fuder Heu und acht Malter Hafer für sein Pferd. Er war berechtigt, *wenn die Haushaltung nit zu groß sein wirdt*, ohne Multer und im Brauhaus mit zu brauen, einmal im Jahre auch allein. Von der Äbtissin bekommt er zu Weihnachten einen Reichstaler, vom Kapitel einen Reichstaler und sieben Schilling zum Opferpfennig, einen halben Reichstaler und sieben Schilling als Schreibgeld, zum Weinkauf den Versterb, Gewinn und Freikauf.

Die Bedingungen wurden auch bei den späteren Amtmännern mit geringfügigen Änderungen beibehalten.

## § 25. Siegel

1. Mittelalterliches, großes Stiftssiegel, oval. Im Blickfeld steht der hl. Martinus als Bischof, in der Linken den Bischofsstab senkrecht auf den Boden gestellt, die Rechte segnend erhoben. Rechts und links begleiten ihn je ein Kreuz. Die Figur ragt oben in den Raum der Umschrift hinein und steht unten auf einer Konsole, die ebenfalls in die Umschrift übergreift. Die Umschrift wird beidseitig von Perllinien begleitet. S(IGILLVM) CONVE(N)T(VS) EC(C)LESIE S(ANCTI) MARTINI I(N) NVTLON.

Abb.: WestfSiegel Taf. 110 Nr. 7; Ludorff S. 142. – Gute Abdrucke: U. 100 von 1375; U. 200 um 1528/1529; Haus Stapel U. 1056 vom 2. November 1630.

2. Stiftssiegel von 1635, rund, 29 mm Durchmesser: Im Blickfeld Halbfigur des hl. Martinus, rechts den Stab, links ein Buch haltend. Rechts: S(anctus), links: M(artinus). Umschrift: SIGILL(VM) CAPIT(VLI) NOTTEL(ENSIS) A(NN)O 1635.

Das jüngere Siegel wird als *unser gewöhnliches capituls einsiegell* bezeichnet. Siegelstempel im StAM (WKB 2 S. 150).

3. Sekretsiegel, rund. Im Bildfeld Halbfigur des hl. Martinus als Bischof, mit der Linken den Stab haltend, die Rechte segnend erhoben. Umschrift: † SECRETVM · CONVENTUS · IN · NOTLEN.

Das Sekretsiegel wird als *unse styfftz klein segell* bezeichnet. Gute Abdrucke: U. 150 vom 23. November 1481; RombergA Buldern U. vom 14. September 1528; Haus Diepenbrock U. 881 vom 8. Oktober 1546; U. 277 vom 7. Juli 1569; Haus Diepenbrock U. Nachtr. 218 vom 20. September 1586.

Die Siegel der Äbtissinnen sind unter der jeweiligen Äbtissin verzeichnet.

## § 26. Stiftsorden

Zeugnisse für einen von den Kanonissen getragenen Orden liegen erst aus dem 18. Jahrhundert vor.

Der Orden bestand aus einem ovalen Medaillon, auf dem der hl. Martinus in rotem Mantel, ihm zu Füßen der Bettler abgebildet waren. Der Heilige hält mit der Rechten den Bischofsstab. Auf der Rückseite des Medaillons waren die verschlungenen Buchstaben des Namens des Stifts patrons angebracht.

Über dem Medaillon befand sich eine dreispitzige Krone, mit blauen Perlen besetzt. Auf der mittleren Spitze war eine Öse für das rote Ordensband befestigt (*Das ordensband ist ponceau, worin zwey weiße ecken gewirkt sind*: KDKM 19 Nr. 68). Der Orden hatte *einen goldenen kern* (ebd. Nr. 67 Bl. 8).

Eine Darstellung des getragenen Ordens bietet das Porträt der Äbtissin von Geseke, Wilhelmine Ferdinandine von Haxthausen, hier als Stiftsfräulein zu Nottuln bezeichnet, das sich auf Schloß Apernburg befindet. Auch das Porträt der Anna Agnes Johanna Josepha von Ascheberg weist diese als Trägerin des Ordens aus.

Das preußische Statut von 1805 sah vor, daß auf der Rückseite des Medaillons statt des verschlungenen Namenszugs des hl. Martinus der Name des Monarchen angebracht werden sollte. Doch kam es dazu nicht mehr.

Der Stiftsorden war Eigentum der Kanonissen und konnte von den Erben oder ihnen selber, wenn sie resignierten, an Nachfolgerinnen verkauft werden.

## 5. RELIGIÖSES UND GEISTIGES LEBEN

### § 27. Gottesdienstliche Ordnungen

Besondere liturgische Anordnungen bestanden für einzelne Jahreszeiten. *Ab adventu Domini usque ad octavam sancte Trinitatis non cantabitur de sancta Cruce. Item ab adventu Domini usque ad Nativitatem Domini de domina Maria, Kyrie, sanctus sanctus, agnus Dei. Item a passione Domini usque ad octavam pasche missa de diebus, Kyrie, sanctus sanctus, Agnus Dei. A pascha usque ad Trinitatem, dum cantatur dominice privatis diebus Kyrie, sanctus, agnus* (Ms. 7 Nr. 1306).

Zur Vorbereitung des Priesters auf die hl. Messe betete er *Anima Domini sanctifica me*, was schon im 12. Jahrhundert ins Niederdeutsche übersetzt wurde: *Godes sele hylghe my, Christi lechem hode my* (Donner S. 249 f.).

Ein Fragment beschreibt das Weihnachtsritual: *De sancta nocte nativitatis Christi finita nona lectione decanus praeparabit se ad missam et nono responsorio finito decanus et capellanus sument imaginem beatae virginis cantantes ante summum altare: Videte miraculum. Mater Domini concepit virgo virile ignorans consortium. Ascendentes ad chorum puellarum imagine beatae virginis deposita ibidem ante altare sumentes imaginem puellarum cantantes: Ava Maria gratia plena, Dominus tecum, benedicata in mulieribus, alleluia. Deinde decanus dicat: Speciosa forma prae filiis hominum. Deus, qui per beatae Mariae virginis etc. Quo facto descendens de choro decanus portans imaginem beatae virginis puellarum, capellanus puerulum ponentes ad summum altare. Zu Lichtmeß wurde das „Kindbett“ wieder zum Fräuleinchor zurückgetragen. *Benedictione candelarum finita decanus cum capellano ascendit chorum puellarum cum candela maxima et cum puerperio* (Donner S. 236 f.). Ein vergleichbares Ritual an anderem Orte ist nicht bekannt.*

Zwischen dem neunten Sonntag vor Ostern (Circumdedit) und dem sechsten Sonntag (Invocavit): *Tractus de sanctis, de apostolis, de martiribus, de una virgine que fuit mater. Qui seminant* (Chevalier 3 S. 519 Nr. 32445). *De uno martyre et confessore qui fuit sacerdos. Tractus Desiderium. De uno sacerdote qui fuit episcopus. Tractus Beatus vir qui timet. De una virgine que non fuit mater. Tractus Audi filia* (Chevalier 4 S. 31 Nr. 35388). *In dedicatione ecclesiae tractus Qui confident.*

Für die beweglichen Festtage der Osterzeit zeigen die Kalendare abweichende Angaben. Das ältere Kalendar (Ms. 7 Nr. 1306) enthält folgende Angaben (Abweichungen des jüngeren Kalendars PfA Hs. 118 dahinter in Klammern):

- Palmsonntag *in palmis Kyrie sanctus agnus* (fehlt)  
 Gründonnerstag *cena Domini Kyrie sanctus agnus* (fehlt)  
 Ostervigil *Kyrie sanctus; credo et agnus non canuntur* (fehlt)  
 Ostern *pascha Domini Kyrie sanctus agnus (resurrectio Domini)*  
 Ostermontag bis Samstag *Kyrie sanctus agnus* (fehlt)  
 Osteroktav *Kyrie sanctus agnus*  
 Christi Himmelfahrt *ascensio Domini Kyrie sanctus agnus, Qui sedes ad dextrum*  
 (Chevalier 2 S. 414 Nr. 16506)  
*intra ascensionem Kyrie* (fehlt)  
 Pfingstvigil *Kyrie sanctus agnus, Itur ad fontem*  
 Pfingsten *in die sancta Kyrie sanctus agnus Qui misisti*  
 Pfingstdienstag bis Samstag *Kyrie sanctus agnus*  
 Pfingstoktav *Kyrie sanctus agnus, Qui sedes ad dextrum* (Chevalier 2 S. 414  
 Nr. 16506), *sequentia canitur*  
 Trinitatis *Kyrie sanctus agnus*  
 Trinitatisoktav *Kyrie*  
 Fronleichnam *de corpore Christi Kyrie sanctus*

Das in Nottuln seit 1420 nachweisbare liturgische Osterspiel ist die entwickeltste Form dieser Gattung in der Diözese Münster. Es wurde bereits vielfach literarisch behandelt:

Carl Lange, Die lateinischen Osterferien. 1887; Ludwig Wirth, Die Oster- und Passionsspiele bis zum 16. Jahrhundert. 1889; Donner S. 229–236 mit dem Text des Spiels S. 231–236; Richard Stapper, Die liturgischen Osterbräuche im Dom zu Münster (ZVaterländG 82. 1924 T. 1 S. 19–51, bes. S. 28 ff.); Rudolf Ewerhart, Mittelalterliches Osterspiel (Auf Roter Erde 15. Jg. 1959 N. F. 2 S. 2); Boer, Abschaffung

In dem Spiel wurden die Engel am Grabe von zwei Diakonen, die Apostel von zwei Klerikern, die drei Marien (*Mariae praeparatoriae*) von Kanonissen dargestellt. Das Spiel bestand aus sechs Szenen: 1. Gang der drei Marien zum Grabe (Gesänge 1–3), 2. Die Frauen am Grabe (Gesänge 4–10), 3. Maria Magdalena (Gesänge 11–22), 4. Bericht der Frauen (Gesänge 23–27), 5. Wettlauf der Apostel (Gesänge 28–29), 6. Erhebung des Kreuzes (Gesänge 30–32). Anschließend stimmte die Äbtissin das Tedeum an (GS N. F. 37,2 S. 68 f.).

Kaplan Althoff klagte im Mai 1776 beim Generalvikar über den noch immer beibehaltenen Brauch, der aus dem Grabe des Herrn zum Hochaltar verlegt worden war und *von einem priester in seinen täglichen kleyderen mit einem herabhängenden buet aufm kopf und mit dem grabestock in der hand unter wechselseitigen gesängen und veränderungen* mit einer Kanonissin für vier Schillinge Präsenzgeld gespielt wurde und seiner Ansicht nach zu allerlei unwürdigem Allotria Anlaß gab (Boer S. 25). Die Äbtissin berichtete 1787 über die *Visitatio sepulchri*: In der Osternacht nach der letzten abgesungenen Lektion gingen Äbtissin und zwei

Fräulein Küsterinnen in vollem Putze zum Grabe und sangen das Responorium *Heu nobis inernas montes*, worauf der Chor antwortete *Maria Magdalena et alia Maria ferebant*. Diese sangen bei ihrer Ankunft vor dem Grabe *Quis revolvat*, worauf die beiden Knaben fragten *Quem queritis*. Ihnen antworteten die drei Damen *Jesum Nazarenum* usw., wobei sie wechselweise mit den Knaben fortfuhren. Danach gingen die beiden Küsterinnen zum Chor und sangen *Ad monumentum venimus*. Die Äbtissin ging inzwischen, Maria Magdalena vorstellend, zum Hochaltar, wo sie wechselweise mit dem Kaplan dasjenige, was zwischen dem Auferstandenen in Person des Gärtners und Maria Magdalena gesprochen wurde, im Wechselgesang vortrug. Danach verkündigte es der Chor durch verschiedene Versikeln.

Die Äbtissin schloß mit der Bemerkung, daß die Zeremonie heutzutage wenig Eindruck hinterlasse. Sie halte nur von echter Andacht ab. Viele Besucher kämen nur aus Neugier. Die letzte Äbtissin habe aus Krankheitsgründen in vielen Jahren nicht teilnehmen können, sodaß die Zeremonie ausfallen mußte. Darüber seien *verdrießlichkeiten* entstanden. Das Spiel verstoße außerdem gegen das neue münsterische Brevier, das an Duplexfesten das *nonum respective tertium responsum* in der Metten abgeschafft und sofort *post ultimam lectionem* das *Tedeum laudamus* anzusetzen verordnet habe. Sie bat deshalb, die Zeremonie abzuschaffen (A. 122).

Der Generalvikariats-Verwalter Tautphoeus schloß sich in seinem Erlaß vom 15. März 1787 dieser Anschauung an: *Da bey errichtung des neuen breviers bereits die absicht auf die abstellung der sonst bey einigen kirchen gewöhnlichen visitation des sepulchri genommen, obnehin auch aus der erfahrung bekant ist, daß durch dergleichen theatralische vorstellung die andacht nur zerstreut, hiedurch aber wirklich behindert und zurückgesetzt wird, wovon die in vorherigen jahren in dasigem stifte sich ereignete unruhe ein sattsames beyspiel darlegen, als wird hiermit von generalvicariats wegen verordnet, daß in zukunft bey dem stifte zu Nottulen die visitatio sepulchri gänzlich unterbleiben, mithin der gottesdienst nach vorschrift des neuen breviers ohne ander zwischenhandlung bey der in der osternacht zu haltenden metten gehalten und fortgesetzt werden solle* (ebd.).

Zum Osterfest erhielten die Kanonissen traditionellerweise eine Portion gezuckerten Ingwer, *gengferes sucker*.<sup>1)</sup>

Zum Martinifest (11. November) bemerkt das jüngere Kalendar (Pfa Hs. 118): *In festo beati Martini patroni nostri datur communis elemosina ex speciali voto hic facto per parochianos pro magna necessitate infestationis demonum, ut intercedat pro nobis ad Dominum*.

<sup>1)</sup> Die Rechnungen weisen den jährlichen Ankauf von gezuckertem Ingwer seit 1657 aus. Der damalige Preis von 2 Rtl. 24 Sch. stieg bis 1661 auf 4 Rtl. 3 1/2 Sch., sank aber wieder auf 3 Rtl. im Jahre 1662. Er bewegte sich auch später zwischen zwei und vier Reichstalern (A. 101).

Hinsichtlich der Zuwendungen an die Stiftsdamen hoben sich die Festtage durch bessere Bewirtung hervor. Besonders gut ausgestattete Tage, an denen *laute procurabitur in vino et in multis ac diversis ferculis*, waren Heiligabend, Weihnachten, der Sonntag Estomihi (*carnisprivium*), Mariae Verkündigung (25. März), Gründonnerstag (*cena Domini*), der Tag vor Ostern und das Osterfest, der Tag vor Pfingsten und das Pfingstfest, Mariae Himmelfahrt (15. August), Allerheiligen (1. November), Martini (11. November) und der Kirchweihtag.

An den Duplexfesten Christi Himmelfahrt, Mariae Geburt (8. September), Geburt Johannes des Täufers (24. Juni), Petri et Pauli (29. Juni), Michaelis (29. September), Purificatio Mariae (2. Februar) und Epiphania (6. Januar) wurden drei Gerichte (*fercula*) gereicht. An den Aposteltagen und an den Sonntagen gab es zwei Gerichte.

Die Visitatoren bestätigten im Jahre 1616,<sup>1)</sup> daß die Kanonissen täglich die kanonischen Horen läsen. Der Dechant zelebrierte wöchentlich viermal die Messe. An Sonn- und Feiertagen fand ein Hochamt statt, das die Priester abwechselnd mit den Kanonissen sangen, an Festtagen auch Matutin und Vesper. Messe und Predigt fielen an diesen Tagen nicht aus, jedoch *interrumpuntur* Epistel und Praefation. Nicht jeder wurde zur Kanzel zugelassen. Nachmittags wurde Katechismuslehre gehalten, wobei man Granatensis,<sup>2)</sup> Stapleton<sup>3)</sup> und andere katholische Autoren benutzte. Die münsterische Agenda wurde beachtet. Taufen in Privathäusern und Burgen fanden nicht statt. Die Hebammen kannten die Taufformel, legten aber keinen Glaubenseid ab. In ihren Predigten forderten die Geistlichen zum Empfang der Firmung auf. Wöchnerinnen wurden mit Gebet eingeführt. Gelegentlich erklärten die Geistlichen den Gläubigen die Bedeutung der Gnade und des Empfangs der Sakramente. Sie unterwiesen das Volk über die Kommunion im katholischen Sinne. In Notfällen durfte auch außerhalb der Kirche konsekriert werden. Für die Ablution stand ein silberner Becher zur Verfügung. Versehänge innerhalb des Dorfes nahmen die Geistlichen im *röckel* unter Voraustragen eines Lichtes vor. Außerhalb des Dorfes kleideten sie sich erst im Hause des Kranken um. Die Gläubigen nahmen das Sakrament mit Ehrfurcht auf gedecktem Tische. Weihrauch wird bei Kranken benutzt. Die Beichte wird meistens einzeln ab-

<sup>1)</sup> Die Visitation fand am 28. Februar 1616 statt (Protokoll: GV A. 24 Bl. 88–90 und 91<sup>v</sup>–93; Reinschrift: GV Hs. 25 Bl. 10<sup>v</sup>–13<sup>v</sup> und 15<sup>v</sup>–19).

<sup>2)</sup> Ludovicus von Granada O. Praem., 1504/1505–1585, einer der berühmtesten Prediger seiner Zeit, der seine Predigten und darauf bezügliche Fragen in Büchern veröffentlichte (Christian Gottlieb JÖCHER, Allgemeines Gelehrten-Lexicon 2. Teil. Leipzig 1750 Sp. 2583).

<sup>3)</sup> Thomas Stapleton Dr. theol. 1535–1598, seit 1590 Professor der Theologie in Löwen, wo er auch starb. Gemeint sind hier wohl seine Promptuarien über die Sonntagsevangelien, für Festtage und die Fastenzeit.

genommen. Die Geistlichen hören die Beichte in *röckel* und Stola. Sie kannten die Absolutionsformel. Für die *casus* standen ihnen Binsfeldius,<sup>1)</sup> Navarrus<sup>2)</sup> und andere Schriftsteller zur Verfügung. Die Letzte Ölung war kaum in Gebrauch. Die Sakramentspendung erfolgte gebührenfrei, doch wurden Spenden dankbar angenommen. Der Kanon über geheime Ehen war bekanntgemacht worden. Brautleute kommunizierten nach dreimaliger Ankündigung vor der Trauung. In Privathäusern wurde nicht getraut. Erwachsene wurden teils vor- und teils nachmittags beerdigt, jedoch stets in Anwesenheit eines Priesters. In der Predigt wurde zum Gebet für den Verstorbenen aufgefordert. Einige hielten ein Jahresgedächtnis. Leichenreden waren üblich. Das Allerseelefest wurde gefeiert. An ihm ruhte bis Mittag die Arbeit.

In der nicht entweihten Kirche gab es drei Altäre. Die Korporalien wurden von der *vestiaria* gewaschen, die auch die Paramente verwahrte. Für die Bedürfnisse der Altäre sorgten die Stiftsjungfern, für das Ewige Licht vor dem Sakrament das Kirchspiel.

Der Dechant und die Kapläne beichteten bei den Observanten in Dorsten. Sie besuchten keine Gaststätten. Das Hospital besaß eigene Einkünfte, die Kaplan Budde verteilte.

Die Schule zählte rund 100 Schüler, die nach katholischen Büchern unterrichtet wurden. Im Dorf Nottuln gab es nur fünf oder sechs nichtkatholische Einwohner. Zweimal im Jahr fand ein Sendgericht statt. Auswärtige Kirchen wurden von den Einwohnern nicht besucht. An Fasttagen fand kein Fleischgenuß statt. Kinder und Unwissende kamen zur Christenlehre. Auch die Schafhirten besuchten die Kirche. Alle hatten kommuniziert, meist zu Weihnachten oder zu Pfingsten.

Es gab zwei Bruderschaften: die Corporis-Christi-Bruderschaft und die Antonii-Bruderschaft.

Auf den entweihten Altären St. Catharinae und St. Antonii gab es kein *altare portabile*.

Äbtissin Wilhelmina von Büren stiftete im Jahre 1681 eine Nachmittagsandacht (Ms. 4 Nr. 27a S. 70), die Kanonissin Gertrud von Korff 1682 eine Donnerstagsmesse (ebd. S. 76) und Sibylla Agatha von Brabeck 1688 eine singende Messe auf Allerheiligen (ebd. S. 71).

Unter dem Einfluß aufklärerischer Tendenzen in der Nottulner Geistlichkeit, aber wohl auch unter Teilen des Konvents, ordnete die Äbtissin im Jahre 1771 eine provisionale Neuordnung des Gottesdienstes an. Sie bezog sich

<sup>1)</sup> Peter Binsfeld, um 1540–1589, seit 1580 Weihbischof in Trier, Verfasser des Buches *De confessionibus maleficorum et sagarum*. Trier 1589.

<sup>2)</sup> Martin de Azpilcueta gen. Doctor Navarrus, geb. 1493 Barasoin in Navarra, † 21. Juni 1586 in Rom, Verfasser des *Enchiridion confessoriorum et poenitentium*.

dabei ausdrücklich auf Irrungen und Streitigkeiten im Stift. Danach sollten wie bisher am dritten Weihnachtstage (Johannis ev.) und dem darauf folgenden Tag der Unschuldigen Kinder zwei hohe oder singende Messen gehalten werden, auf dem Fräuleinchor bis zum Kyrie, danach am Hochaltar. Die erste Messe auf Unschuldige Kinder sollte der Kaplan, die zweite Messe der Dechant feiern. Das Fest St. Matthiae (24. Februar) gehörte zwar zu den vom Ordinarius aufgehobenen Festen, doch sollte der Dechant an diesem Tage die Messe singen, auch wenn das Fest auf einen anderen Tag verlegt würde. Bei den Prozessionen um den Kirchhof sang bisher der Dechant oder der Kaplan allein, je nach ihrer Woche. Von nun an sollten beide singen, da die Anstrengung für einen Einzelnen zu groß war. Die bisherigen Gottesdienste in der Karwoche übernahm bisher am Palmsonntag, Donnerstag, Freitag und Samstag der Dechant. An den übrigen Tagen alternierten Dechant, Kaplan und andere Kirchendiener. Wenn seine Woche war, sollte der Dechant nun auch den Mittwochgottesdienst übernehmen, sonst der Kaplan. Das bisher in der Matutin vom Dechanten gesungene Invitatorium *Venite* kann auch vom Küster oder Schulmeister verrichtet werden. Die Matutin soll an allen Sonn- und Festtagen zwischen Ostern und Pfingsten wie bisher gehalten werden, auch wenn ein Fest für das Volk abgeschafft worden ist. Der Vikar St. Antonii ist verpflichtet, am Festtag St. Antonii (17. Januar) an seinem Altar eine singende Messe zu feiern und darf das Fest nicht auf einen anderen Tag verschieben. Der Vikar Leuchterman, der sich in Münster aufhält, soll die Messe auf St.-Annen-tag durch einen anderen Geistlichen wahrnehmen lassen. Dem Küster wird beim Psalm in der Komplet befohlen, bei *Nunc dimittis* die gewöhnliche Antiphon anzustimmen. Die üblichen Gottesdienste in der Woche sind bekannt und müssen nicht von Woche zu Woche von der Kanzel angekündigt werden, es sei denn, es treten Änderungen ein. Die Einhaltung der Provisionalordnung wird bei 50 Pfund Wachs Strafe befohlen.

Der Dechant bat am 9. Januar 1771 den Generalvikar, das 1615 eingeführte Fest des hl. Antonius – damals als Ausdruck des Dankes für die überstandene Pest – beibehalten zu dürfen. Die Bitte wurde genehmigt, doch durfte nicht mehr feierlich geläutet werden. Prozession, Predigt, sonstige Feierlichkeiten und Geläut sollten am folgenden Sonntag stattfinden (GV A. 2).

Der im Stift entstandenen Unsicherheit, inwieweit die bischöfliche Aufhebung bestimmter Festtage auch in Nottuln gelte, begegnete der Generalvikar mit seinem Erlaß vom 3. Mai 1771: *Da mittels gnädigsten wegen abstellung der feyer-tage erlassenen edicti die auf solche tage sonst gewöhnliche äusserliche feyerlichkeiten, als processiones cum sanctissimo, benedictiones, predigen, bruderschaften und auch das solenne geläut mit den klocken abgeschaffet worden, keineswegs aber die sonst gewöhnliche officii chori in den stiftskirchen zu vermindern die absicht gewesen, so ist ebenfalls keine hinlängliche ursach vorhanden, warum nicht auf solche tage die prime, hohe meß, vesper und metten,*

*jedoch soviel die hohe meß und vespere belanget, in den bey andern werktagen gewöhnliche zeit und stunden gehalten und gesungen werden sollen. Und hat sich das stift im übrigen wegen des festes von Mariae heimsuchung nach vorschriфт des münsterischen directorii zu halten.*

Am 10. Juni 1771 bat der Kaplan Althoff den Generalvikar, mit Rücksicht auf die notleidende Bevölkerung, die allein bei Gott Trost finden könne, und wegen der anhaltenden Dürre zu erlauben, daß man fürs erste am nächstkünftigen sonntag, wenn alsdann die jetzige dürre noch fortdauern sollte, mit dem hochwürdigsten gut einen umgang um den kirchhof unter gebräuchlichen ghesang halten, vor und nach den seegen und endlich, wie bey letzt vorgeschriebener andacht geschehen, des nachmittags gleich nach der christlichen lehre zwischen zweimahligen allgemeinen seegen das hochwürdigste gut ein zeitlang mit offenen allgemeinen gebete zur abwendung dieses übels demütigst gebeten und damit auf jeden sonntag und nicht abgesetztem feyertag solange fortfahren dürfe, bis das uebel gnädigst abgekehret worden.

Am 2. Juli 1771 berichtete der Dechant dem Generalvikar, daß vor einigen Jahren auf dem Lande eingeführt worden sei, vor dem Hochamt sonntags den Rosenkranz zu beten und die Litanei de beata virgine zu singen. Bisher sei das nicht durchgeführt worden, weil der Fräuleinchor die Horen sang und der Gottesdienst zu lange verzögert worden wäre. Er habe deshalb den Rosenkranz unter der Frühmesse beten lassen. Da sich nunmehr kein Geistlicher mehr dazu bereit erkläre, er selber auch den Beichtstuhl wahrnehmen müsse, bat er, Rosenkranz und deutsche Litanei auf den Nachmittag nach der Christenlehre verschieben zu dürfen. Er klagte über anhaltende Brustbeschwerden und Husten (GV A. 2).

Der Generalvikar Tautphoeus antwortete erst am 7. August d.J., daß der *supplicans* sich nach dem erlassenen Dekret richten möge. Im übrigen sei erlaubt, auf den vier hochzeitlichen Festtagen unter der Frühmesse und nach beendigter Vesper das Sakrament auszusetzen und die Litanei von der Muttergottes auf Deutsch, ein angemessenes deutsches Lied zu singen, den Rosenkranz mit vier Vaterunsern und Avemaria zu beten und mit einer passenden Antiphon mit den zugehörigen Benediktionen zu schließen (GV A. 2).

Die Aufklärung hinterließ überhaupt im Stift Nottuln auffällig starke Spuren. Der Generalvikariats-Verwalter Georg Heinrich Jacobi von Tautphoeus erklärte am 20. November 1780, die Äbtissin habe ihm die Schäden des Stifts beim Brande von 1748 und in den Jahren des Siebenjährigen Krieges dargestellt. Das Stift sei heruntergekommen, zumal nur drei neue Stiftskurien gebaut worden seien. Fehlende Wohnmöglichkeiten schreckten die jungen adeligen Damen von einem Eintritt ab. Die wenigen anwesenden Kanonissen seien nicht imstande, den hergebrachten Gottesdienst ordnungsgemäß zu halten, weil sie entweder zu alt oder zu krank dazu seien. Deshalb sei es zu begrüßen, wenn anstatt der nur noch unzulänglich gehaltenen Singmessen nach

einmütigem Beschluß des Konvents *das gebeth zum Allerhöchsten gewidmet werden mögte*. Dieser Kapitelsbeschluß vom 26. Oktober d. J. beinhaltete, daß der gesungene Gottesdienst beibehalten werden könne, wenn genügend zum Singen fähige Damen anwesend wären, jedoch sollten

1. an Werktagen nur lesende Messen gehalten werden, mit Ausnahme der Feste Kreuzerfindung (3. Mai), Kreuzerhöhung (14. September), St. Annae (26. Juli), Michaelis (29. September), St. Ursulae (21. Oktober) und St. Ludgeri (24. April).
2. sollten Prim und Vesper abgebetet werden, 3. ebenso die düsteren Metten und 4. statt Absingung der Metten an den Oktaven der vier Hochzeiten, am Muttergottesfest wie auch an den alten Festtagen zwischen Ostern und Pfingsten sowie zwischen Weihnachten und Heilige Dreikönige.
5. Die an den vier Hochfesten, zu Fronleichnam und an einigen anderen Festtagen übliche Absingung der Vigilien und des *officii defunctorum* sollte ganz eingestellt werden, aber wenigstens die Abbetung erfolgen.
6. Auch die Andacht Nr. 9 sollte abgeschafft und durch Abbetung der Allerheiligen-Litanei auf dem Chor ersetzt werden.
7. Am Palmsonntag soll nur ein Umgang mit dem Kreuz unter Absingung der im Missale enthaltenen Gesänge stattfinden.

Der Generalvikar gestattete daraufhin:

1. an den wenigen Duplextagen des Breviarium Monasteriense, an denen das Hochamt im Fräuleinchor abgesungen wird, eine lesende Messe zu halten, doch die bisher an den abgesetzten Feiertagen wie bisher zu früher Stunde ohne feierliches Geläut abzusingen.
2. An den abgesetzten Feiertagen brauchten nur noch Prim und Vesper gebetet werden, desgleichen daß die Vespern in der Fasten, ausgenommen die ersten Vespern eines darauf folgenden Sonn- oder noch bestehenden Feiertages gebetet, dagegen sollen 3. in den *matutinis tenebrosis* oder düsteren Metten *der bisherige cantus* beibehalten und nur noch die Responsorien gebetet werden.
4. Innerhalb der Oktaven der Marien- und anderen Festtage, die Oktaven haben, sowie zwischen Ostern und Pfingsten und zwischen Weihnachten und heilige Dreikönige durften die Metten gebetet, an der Oktav selbst soll aber *cantus beibehalten* bleiben.
5. Die *vigilia et officia defunctorum* sollen auf andere passende Tage nach den Oktaven der Festtage, an denen keine Messen *de requiem* gestattet sind, verlegt werden.
6. An den Rogationstagen sollen nur das *Ex(s)urge* und gleich darauf die Allerheiligen-Litanei wie im Breviarium Monasteriense enthalten, *sub circuitu et statione* abgesungen, darauf die *missa de rogationibus* gehalten werden.
7. Wie im Hochstift Münster üblich, soll die Prozession am Palmsonntag nur um den Kirchhof gehen, ausgenommen bei schlechtem Wetter, wenn sie in der Kirche gehalten wird. Dabei soll 1. die erste Antiphon aus dem Missale *Cum appropinquaret* beim Eingang in die Kirche, 2. in der Station vor dem Kreuz die Antiphon *Ave rex noster*, als nächstes 3. das *Pueri Hebraeorum* und danach 4. *Ingrediente* (Chevalier 4 S. 181 Nr. 38240) gesungen, darauf das Hochamt gehalten werden (A. 78 Bd 1 Bl. 188 f.).

Die neue Kirchenordnung wurde am 30. September 1781 von der Äbtissin durch Unterschrift angenommen (A. 166 Bl. 106).

Im Jahre 1787 wurde festgelegt, daß an Sonn- und Feiertagen die erste und zweite Vesper von den Damen allein, die Hochmesse aber abwechselnd mit den Geistlichen gesungen werden sollten. 1. An extraordinären Werk-, Sonn- und Feiertagen sollten zwischen Weihnachten und hl. Dreikönige täglich die Metten, Prim, Messe und Vesper gesungen werden. 2. Von Aschermittwoch bis Mittwoch vor Ostern wurden täglich Messen und Vespern, an den folgenden Tagen der Karwoche die düsteren Metten gesungen. 3. In der Osternacht mußte jeder um drei Uhr nachts zur Kreuzaufnahme gegenwärtig sein und dann die Metten singen. Um neun Uhr wurden die Prim, danach die Messe gesungen und die kirchlichen Zeremonien absolviert, nachmittags die Vesper gesungen. 4. Von Ostern bis Trinitatis galt die Regelung wie unter Nr. 1. 5. Auf den alten, beibehaltenen Festen war die Messe zu singen. An den Marienfesten, Kirchweih, Fronleichnam, St. Catharinae und St. Thomae wurden nur die Metten, Prim, die Messe und die Vespern gesungen. 6. An Vigilien und Quatembern wurden allein die Messen gesungen.

Der tägliche Gottesdienst sah eine gebetete Vigil vor. Anstelle der lateinischen Gesänge sollten nun die sieben Bußpsalmen nach noch zu treffenden genaueren Bestimmungen des Ordinarius gebetet werden. Mette und die übrigen Horen mußten täglich, im Sommer um halb sieben, im Winter um acht Uhr gebetet werden. Gegen neun Uhr war Kapitelsmesse, wobei jeder für sich betete. Nach der Messe wurde die Non und das *Hoc est praeclarum* gesungen. *Um drei Uhr nachmittags wurde eine lesende Vesper gehalten, nachdem die Vigil schon vorher abgemacht war.*

Der Kurfürst hatte zu verstehen gegeben, er sei bereit, der Äbtissin den hergebrachten Eid auf den Chorgesang zu erlassen. Sein Vorschlag, den lateinischen durch den deutschen Chorgesang zu ersetzen, fand Anklang, jedoch nicht für den Fall, daß die Damen allein singen müßten, weil nur wenige gute Stimmen zur Verfügung standen, sodaß sich beim Singen deutscher Lieder noch schlimmere Wirkungen einstellen könnten.

Beim Tode einer Stiftsdame mußten alle Anwesenden sofort viele Psalmen, Responsorien und Kollekten auf dem Chor und vier Wochen lang täglich die sieben Bußpsalmen beten nebst einigen anderen Gebeten, außerdem innerhalb der vier Wochen an einem festgesetzten Tage 50 Psalmen nebst Lektionen aus dem *officium defunctorum* singen und endlich im Sterbejahr monatlich eine Messe und das *officium defunctorum* singen. Als neue Regel wurde festgelegt, beim Tode einer Kanonissin 1. sofort das *officium defunctorum*, 2. sechs Wochen lang täglich die sieben Bußpsalmen zu beten und 3. danach eine Seelmesse zu feiern, wozu die anwesenden Damen erscheinen und das *officium defunctorum* beten sollten.

Der Vorschlag des Ordinarius, ein deutsches Brevier einzuführen, stieß 1789 auf Ablehnung (Ms. 4 Nr. 27 Bl. 129).

Im Jahre 1803 trugen die Damen dem Regierungskommissar von Beughem vor, es möge ihnen erlaubt sein, *einzelnen in der kirche oder in ihrem kämmerlein nach den regungen und gefühlen ihres herzens zu Gott als töchtern deutschen stammes deutsch zu beten* (KDKM 19 Nr. 67).

Am 14. Januar 1806 teilte die Preußische Kriegs- und Domänenkammer zu Münster dem Stift mit, *daß wenigstens der bisherige lateinische chordinst der capitularinnen zu Nottulen bei einföhrung der neuen constitution nicht ferner stattfinden könne. Da jener chordinst aber dem vernehmen nach bei dem pfarrgottesdienste, nämlich dem hohen amte, und der nachmittäglichen andacht, nämlich der vesper, an sonn- und feiertagen concurrirt, so habt ihr innerhalb 14 tagen eine ausführliche anzeige, in wiefern dieses der fall ist, zu machen und zugleich gutachtliche vorschläge einzureichen, wie jener pfarrgottesdienst nach eingang des chors der capitularinnen von den dortigen geistlichen einstweilen fortgesetzt werden kann.* Es verstehe sich von selbst, daß zu diesem Zwecke aus Stiftsmitteln ein neuer Fonds zur Entlohnung der Geistlichen gebildet werden müsse (KDKM 19 Nr. 68).

Bezüglich dieser Frage berichtete der Pfarrdechant am 10. Februar d. J. der Kriegs- und Domänenkammer, es treffe zu, *daß das chor der hiesigen stiftsdamen bei dem pfarrgottesdienste, nämlich an sonn- und feiertagen, in der charwoche und einigen anderen tagen bey dem hohen amte concurriren. Zu den nachmittagsandachten, als vesper, an den festen, wo selbe hier als pfarrgottesdienst abgehalten wird, concurriren die stiftsdamen nicht. Das stift ist nämlich verbunden, alle sonn- und feiertage die pfarrmesse mit dem chor der geistlichen, küster und schulmeister abwechselnd bis zum credo, darnach den übrigen theil der messe allein zu singen. Auf gründonnerstag, charfreitag, osterabend, den sonntag, wo das fest des hl. Ludgers gefeiert wird, in festo sanctissimae Trinitatis, in festo reliquiarum, translationis sancti Ludgeri, omnium sanctorum, auf Weihnachten die christmesse, aschertag und auf fünf freytagen in der fasten, wo hier eine pfarrandacht ist, müssen die damen ohne hülfe der geistlichen, des küsters und schulmeisters die ganze messe allein singen.*

*Es muß also das chor der geistlichen, wenn das mitsingen der damen aufhören und von den geistlichen, küster und schulmeister übernommen werden soll, von diesem 61 messen, die sonst die damen zum größesten und die geistlichkeit zu kleinstem theil und dabei noch alternando mit ihnen zu singen hatten, und 15 messen, die das stift ganz allein singen mußte, also 76 messen allein zu singen übernommen werden.*

Die neuen Pflichten könnten nicht ohne Entschädigung der Geistlichen übernommen werden. Schon jetzt zahle das Stift dem Küster und dem Schullehrer bei Vertretungen je Messe sechs Groschen wie bei den Vikariemessen. Wenn eine gesungene Messe gewünscht worden sei, habe der Priester zwölf Groschen, jeder andere sechs Groschen erhalten. Er, der Dechant, und die beiden Kuratpriester seien aber grundsätzlich zur Übernahme der neuen Verpflichtungen bereit, soweit ihre sonstigen Aufgaben das erlaubten.

*Da wir aber glauben, daß es erbaulicher für die gemeinde seyn würde und mehrere gute zwecke besser dadurch erreicht werden können, wenn statt des lateinischen chorgesanges gute passende teutsche lieder eingeführt und unter die messe gesungen würden, wie dieses die vorige regierung schon beabsichtigte, wie bereits hie und da geschieht und wie hier vor einigen jahren zu erbauung und zum wohlgefallen der gemeinde mit dem Steinfurtischen gesangbuch<sup>1)</sup> schon ein guter anfang gemacht war, der aber aus abgang guter vorsänger und vorzüglich wegen der verbindung mit dem damenchor wieder ins stocken geraten, hierdurch überdies die sonst nothwendigen ausgaben zum theil erspart werden könnten, und wenn nun bald, wenigstens einige zeit vor der aufhebung des lateinischen chorgesanges der damen mir diese eröffnet, für den lehrer und die lehrerinne und den organisten jährlich wenigstens fünf reichthaler für jeden ausgeworfen und ihnen dafür zur pflicht gemacht würde, unter meiner, des pfarrers, direction gute stimmen habende kinder teutsche kirchenlieder zu dem zwecke zu lehren und dadurch künftig von den kindern unter mitsingen des lehrers und der lehrerinne und begleitung der orgel eine art chor gebildet würde, womit ich auf diese art innerhalb einem halben jahr soweit zu stande zu kommen hoffe, daß dann schon ordentlich von den kindern in der kirche würde gesungen werden können, und glaube, daß es nicht lange dauern würde, die gemeinde werde sich bemühen mitzusingen, wie es hier schon vor einigen jahren anfang, ... vollends wenn bald durch einföhrung eines guten wohlfeilen liederbuches für gute passende lieder und melodien gesorget würde.*

Der Pfarrer bat die Kammer, sollten seine Vorschläge angenommen werden, diese nicht als von ihm herkommend zu bezeichnen, sondern sie einfach anzuordnen (KDKM 19 Nr. 68).

Am 14. Januar 1806 hatte sich die Kriegs- und Domänenkammer auch an den Generalvikar zu Münster gewandt und darauf hingewiesen, daß durch das Reskript vom 12. Mai 1803 einige der noch bestehenden Memorien der Säkularisation unterworfen seien. *In ansehung der übrigen eigentlichen memorien oder anniversarien aber können die messen von den geistlichen zu Nottuln gegen die dafür bis jetzt gezogenen stipendien gleich wie vor geschehen, auch die memorien ..., bei welchen nur eine messe gelesen wird und die chanoinessen zu keinen besonderen gebeten verpflichtet sind, in ansehung der katholischen religionsverwandtinnen in der bisherigen art ganz beibehalten*

---

<sup>1)</sup> Wie der Interdisziplinäre Arbeitskreis Gesangbuchforschung an der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz unter Leitung von Herrn Prof. Dr. Kurzke freundlicherweise bestätigt, handelt es sich um die *Sammlung geistlicher Lieder und Gebethern zum Gebrauche der katholischen Gemeinde zu Drensteinfurt. Mit Erlaubniß der Obern. Münster. Gedruckt und zu finden bey A. W. Aschendorff 1781*, in 2. verbesserter Auflage unter demselben Titel und im selben Verlage 1789 erschienen. Als Hauptquelle für dieses Gesangbuch gilt *Der heilige Gesang zum Gottesdienste in der römisch-katholischen Kirche*, 1777 bzw. 1781/83 in Landshut bzw. Salzburg erschienen (Wilhelm BÄUMKER, *Das katholische deutsche Kirchenlied* in seinen Singweisen Bd 3 S. 100 und Bd 4 S. 70. ND 1997; freundl. Auskunft von Herrn Andreas Scheidgen, Universität Mainz). Ein Exemplar des Drensteinfurter Gesangbuches konnte bisher nicht aufgefunden werden.

werden. Da aber bei den übrigen memorien die messen gesungen und in diesen fällen der dazugehörige chordienst von den kapitularinnen gehalten, auch von ihnen die sogenannten vigilien oder andere lateinische gebete gebetet werden, so wünschen wir, daß in ansehung dieser eine andere einrichtung, so wie es bei dem kloster Ringen<sup>1)</sup> auch geschehen ist, und etwa die getroffen werden, daß die messe künftig gelesen, den katholischen kapitularinnen aber, welche an den praesentien oder distributionen antheil nehmen wollen, eine andere von jedem einzelnen zu verrichtende verpflichtung aufgelegt werde, damit die einkünfte von den memorien dem stifte und besonders dem katholischen theile conservirt werden mögen (KDKM 19 Nr. 68).<sup>2)</sup>

Erhalten ist ein Missale aus der Zeit um 1320 (Westfalia Sacra 1. 1948 S. 271: BAM DA Hs. 2). Incipit: *Divinum flamen opus istud compleat amen. Incipit missale conventus in Nutlon*. Der erste Teil enthält 200 Blätter, der zweite Teil 153 Blätter.

Es weist mehrere Abweichungen vom Bistumscommune des 15. Jahrhunderts auf, wie Lengeling (Missale S. 37) festgestellt hat. Er führt dafür an:

19. Januar ungewöhnliches Fest der hl. Marius und Martha. Im Kalender erscheint das Fest aber als SS. Marci et Marthae. Es handelt sich also nur um eine Verschreibung statt Mariae et Marthae, deren Fest auf dem 19. Januar lag.

23. Januar St. Valerii. Das Fest dieses Trierer Bischofs wurde gewöhnlich am 29. Januar begangen, fehlt aber im Kalender.

6. Februar St. Dorotheae, fehlt im Missale und im älteren Kalender.

9. Februar St. Apolloniae fehlt hier wie in beiden Kalendaren. Dorothea und Apollonia wurden in Münster erst gegen Ende des 15. Jahrhunderts aufgenommen.

24. Juni. Das Fest nativitatis Johannis Baptistae wurde in Nottuln mit einer *missa matutinalis* und einer *summa* gefeiert.

22. August Oktav von Mariae Himmelfahrt, unvollkommen ausgebildet.

28. August/4. September St. Augustini mit Oktav, erscheinen auch in den Kalendaren und erinnern an die Klosterzeit und die Unterstellung unter die Augustinerregel.

Im allgemeinen entsprach das Nottulner Missale mit den Ergänzungen aus der Zeit um 1500 durchaus dem Bistumscommune, wenn es auch für ein Kloster geschrieben worden ist.

Mehrere noch vorhandene Chorbücher des 15. Jahrhunderts entstammen der Schreibstube des münsterischen Fraterhauses (Ms. 4 Nr. 27 Bl. 56; Donner S. 201).

<sup>1)</sup> Kloster Ringe in Münster (WKB 2 S. 127–131).

<sup>2)</sup> Vgl. das Verzeichnis der Memorien von 1805 (KDKM 19 Nr. 67 am Schluß des Bandes). Sie brachten damals 235 Rtl. 11 Pf. ein.

Ein jüngeres Missale aus dem Ende des 14. Jahrhunderts befindet sich in der Staatsbibliothek Berlin. Zwei gedruckte Missale sind in den Jahren 1537 und 1632 entstanden.

### § 28. Kalendar

Chevalier Ulysse, Repertorium hymnologicum. Louvain 1892ff.

Erhalten sind zwei Kalendare, das eine (C 1) aus dem Spätmittelalter, das andere (C 2) wohl aus der Zeit um 1500,<sup>1)</sup> die eine Reihe von Unterschieden aufweisen. Das ältere Exemplar gibt die Zahl der Lektionen, Kyrie, Sanctus und Angelus (KSA) sowie in einigen Fällen Antiphon und Sequenz an. Das jüngere Kalendar ist kürzer gefaßt und zeigt mehrere Verschiebungen von Festen um einen Tag. Diese Verschiebungen sind nicht berücksichtigt worden, da es sich um reine Schreibfehler handelt. Auf Besonderheiten wird an Ort und Stelle verwiesen. Auffällig sind mehrere in Westfalen unbekannte Feste, die in ostfranzösischen Diözesen üblich waren. Möglicherweise gehen sie auf die Äbtissin Anna von Dorsweiler zurück. Duplexfeste des Kalendars C 2 sind im Druck durch Sperrung hervorgehoben.

#### Januar

- 1 Circumcisio Domini 9 lect. KSA, *Qui natus es* (Chevalier 4 S. 288 Nr. 40283)
- 2 octava Stephani m. 9 lect. KSA (fehlt C 2)
- 3 octava Johannis ev. 9 lect. KSA (fehlt C 2)
- 4 octava Innocentium 9 lect. KSA (fehlt C 2)
- 5 vigilia epiphaniae KSA, *Lux fulget* (Chevalier 2 S. 59 Nr. 10826), Credo cantatur (fehlt C 2)
- 6 epiphaniae Domini 9 lect., KSA, *Qui appropinquivisti* (unbekannt, wohl *appropinquivisti*). Inter octavam epiphaniae cantabitur dominica *In excelso*, KSA
- 10 Pauli primi heremite, antiph. KSA (fehlt C 2)
- 13 octava epiphaniae, Hilarii 9 lect. KSA, *Qui appro(pinqu)i(visti)* (fehlt C 2)
- 14 Felicis cf. KSA (fehlt C 2)
- 16 Marcelli pp. et m. 3 lect. KSA (fehlt C 2)
- 17 Anthonii abb. K
- 18 Priscae v. et m. 3 lect.
- 19 Marci et Marthae m. (richtig: Mariae et M. v.) antiph.
- 20 Fabiani et Sebastiani m. 9 lect. KSA

<sup>1)</sup> C 1 = Ms. 7 Nr. 1306; C 2 = PfA Hs. 118.

- 21 Agnetis v. et m. 9 lect. KSA, Sequ. *Exultent* (Chevalier 1 S. 145 Nr. 5780)
- 22 Vincentii m. 9 lect. KSA
- 23 Emerentianae v. et Macharii m., antiph. (Macharii fehlt C 2; war in Lüttich und Sens üblich)
- 24 Thimoteii ep. 9 lect. KSA
- 25 *Conversio* s. Pauli 9 lect. KSA
- 26 Polycarpi m. 3 lect. KSA
- 27 Johannis Chrysostomi cf. (fehlt C 1)
- 28 octava s. Agnetis 3 lect. KSA
- 29 Valerii ep. 3 lect. KSA
- 30 Aldegundis v. (fehlt C 1)

#### Februar

- 1 Ignacii m., Brigide 3 lect. KSA (C 2 nur Ignacii)
- 2 *Purificatio* b. Mariae v., Scolasticae 9 lect. KSA (C 1 fehlt Scolasticae)
- 3 Blasii ep. et m. 9 lect. KSA
- 5 Agathae v. et m. 9 lect. KSA
- 6 Dorotheae v. et m. (fehlt C 1), Vedasti et Amandi 3 lect. KSA (nur C 1, besonders in Norddeutschland üblich)
- 10 Scholasticae v., Zoti 3 lect. (Scholasticae fehlt C 2; richtig: Zothici)
- 12 Perpetuae et Felicis (C 1 fälschlich statt Felicis ep., so im Bistum Metz üblich)
- 14 Valentini m. et Vitalis 3 lect. KSA (C 2 nur Valentini)
- 16 Julianae v., antiph. (eigentlich 17. Juni)
- 22 *Cathedra* s. Petri 9 lect. KSA
- 23 vigilia
- 24 Matthiae ap. 9 lect. KSA
- 25 Walburgis v. (fehlt C 1; an diesem Tage nur in Salzburg und Genf üblich)

#### März

- 4 Adriani m. (nur C 2; in Norddeutschland üblich)
- 7 Perpetuae et Felicitatis, antiph. (fehlt C 2)
- 12 Gregorii pp. 9 lect. KSA
- 17 Gertrudis v., antiph.
- 21 Benedicti abb., antiph. KSA
- 25 *Annunciatio* b. Mariae v. 9 lect. KSA
- 26 Ludgeri ep., antiph. KSA, *Credo canitur* (norddeutsch)

#### April

- 4 Ambrosii ep. 9 lect. KSA non canuntur
- 9 Mariae egyptiacae (nur C 2)
- 11 Leonis pp. KSA

- 14 Tiburcii et Valerii m. 3 lect. KSA (C 1 nur Tiburcii)
- 23 Georgii m. 9 lect. KSA
- 24 Ludgeri ep. (d. i. depositio s. Ludgeri, im Missale notatum mit Jahreszahl 1331 Hauptfest im Bistum Münster) 9 lect. KSA, Credo
- 25 Marci ev. 9 lect. KSA
- 26 Cleti pp. et m. 3 lect. KSA
- 27 Anastasii m. (fehlt C 1, nur im Bistum Worms üblich)
- 28 Vitalis m. 3 lect. KSA (C 2 Germani et Vitalis; Germanus war zum 27. April im Bistum Agram üblich)
- 29 Dedicatio altaris (nur C 1)
- 30 Dedicatio capellae (zu 1131: Missale notatum)

### Mai

- 1 Philippi et Jacobi, Walburgis 9 lect. KSA (C 2 fehlt Walburgis)
- 3 Inventio s. Crucis, Alexandri et soc., antiph. KSA, Credo canitur (Alexandri, Eventii et Theodoli selten)
- 4 Floriani m. (fehlt C 1)
- 6 Johannis ante portam latinam KSA, sequ. canitur *Johannes Jhesu(s)* (Chevalier 1 S. 580 Nr. 9755) (im Missale notatum zu 1229)
- 9 Gangolphi m. (fehlt C 1, an diesem Tage im Bistum Utrecht, sonst am 13. Mai üblich)
- 10 Gordiani et Epimachi 3 lect. KSA
- 12 Nerei et Achillei 3 lect. KSA (fehlt C 2, dafür: Pancratii m.)
- 13 Servatii ep., Mariae ad martyres KSA, sequ. *Ad laudem* (Chevalier 1 S. 12 Nr. 188; C 2 nur Servatii)
- 25 Urbani pp. 3 lect. KSA
- 26 Bedae presb. (fehlt C 1)
- 31 Petronillae v. (C 1 Petronillae zum 30. Mai mit Antiphon)

### Juni

- 1 Nicomedis m.
- 2 Marcellini et Petri m. 9 lect. KSA
- 5 Bonifacii et soc. 9 lect. KSA
- 9 Primi et Feliciani m. 3 lect. KSA
- 11 Barnabae ap. 9 lect. KSA
- 12 Basilidis et Cyrini m., Odulphi, antiph. (Odulphi in Köln und Lüttich üblich, in C 2 zum 11. Juni gesetzt, Basilidis et Cyrini fehlen)
- 15 Viti et Modesti m. 3 lect. KSA (C 2: Viti, Modesti et Crescentiae m.)
- 18 Marci et Marcelliani m. 3 lect. KSA
- 19 Gervasii et Prothasii m. (fehlt C 1)
- 21 Albani m. 3 lect. KSA (eigentlich zum 22. Juni, üblich in Frankreich)

- 23 vigilia
- 24 Nativitas s. Johannis 9 lect. KSA (im Missale notatum mit der Jahreszahl 1229)
- 25 Gallicani m. (fehlt C 1; üblich in Frankreich und im Bistum Regensburg)
- 26 Johannis et Pauli m. 9 lect. KSA
- 27 Septem dormientium (fehlt C 1)
- 28 Leonis pp., vigilia
- 29 Petri et Pauli ap. 9 lect. KSA
- 30 Commemoratio s. Pauli KSA, sequ. *Clare sanctorum* (Chevalier 1 S. 199 Nr. 3336)

### Juli

- 1 octava s. Johannis bapt. KSA, vigilia
- 2 Visitatio b. Mariae v. KSA (im Missale notatum; anno 1392 inceptum est festum Visitacionis b. Marie virg.: Ms. 4 Nr. 1 Bl. 44<sup>v</sup>)
- 4 Translatio s. Martini, Odelrici KSA (Odelrici fehlt C 2)
- 6 octava apostolorum 9 lect. KSA (C 2 zum 5. Juli)
- 8 Kyliani et soc. 3 lect. KSA (fehlt C 2)
- 9 octava visitationis b. Mariae v. KSA
- 10 Septem fratrum 3 lect. KSA
- 11 Translatio s. Benedicti 9 lect. KSA
- 12 Felicis et Naboris m. (fehlt C 1)
- 13 Margarethae v. 9 lect. KSA, sequ. *Exultent* (Chevalier 1 S. 145 Nr. 5780)
- 15 Divisio apostolorum 9 lect. KSA, sequ. *Celi enarrant* (Chevalier 1 S. 209 Nr. 3488). In hiis quinque diebus missa canitur de omnibus sanctis et quorum reliquiis loco isto sunt; officium Timete, Kyrie, Alleluia, Letare
- 17 Alexii cf. (fehlt C 1)
- 18 Arnulphi ep. (fehlt C 1; eigentlich Translatio Arnulphi ep., üblich in den Bistümern Metz, Toul und Verdun)
- 21 Praxedis v. 3 lect. KSA
- 22 Mariae Magdalenaee v. 9 lect. KSA
- 23 Apollinaris m. 3 lect. KSA
- 24 Christinae v., vigilia
- 25 Jacobi ap., Christophori 9 lect., antiph., KSA, sequ. *Cani sunt isti* (Chevalier: *Qui sunt?*; C 2 fehlt Christophori)
- 26 Das Fest S. Annae fehlt in C 1 und C 2; aufgrund bischöflichen Mandats von 1510 wurde das Fest von nun an als Duplex- und Apostelfest begangen
- 27 Karoli regis (eigentlich Translatio Karoli, so in Aachen, fehlt C 1)
- 28 Pantaleonis m. 3 lect. KSA

- 29 Felicis et soc. 3 lect. (C 1 hat zusätzlich Simplicii, Faustini et Beatricis m.)  
KSA  
30 Abdon et Sennes m. 3 lect. KSA  
31 Germani ep. 3 lect. KSA

## August

- 1 Vincula s. Petri, Maccabaeorum fratrum KSA, sequ. *Clare sanctorum* (C 2 nur Vincula Petri)  
2 Stephani pp. 3 lect. KSA  
3 Inventio s. Stephani 9 lect. KSA (C 2 zusätzlich: Prothi, sonst hier unbekannt)  
4 Adventus s. Walburgis 9 lect. KSA (C 1 nur Walburgis: im Bistum Münster nur hier üblich)  
5 Oswaldi regis, Dominici cf. (fehlt C 1)  
6 Sixti pp. et m. 9 lect. KSA (C 1 zusätzlich: Felicissimi et Agapiti, vollständig Gennarius, Magnus, Vincentius et Stephanus, sonst keine Verehrung im Bistum Münster bekannt: BiblSS 5. 1964 Sp. 602f.)  
7 Donati, Aerae v. 3 lect. KSA (C 2 nur Aerae; Donati besonders im Bistum Besançon üblich)  
8 Cyriaci m. 3 lect. KSA  
9 Romani, vigilia (C 2 fehlt Romani)  
10 Laurentii m. 9 lect. KSA  
11 Tiburtii m. 3 lect. KSA  
12 Clarae v. (fehlt C 1)  
13 Yppoliti et soc. 9 lect. KSA  
14 Eusebii cf., vigilia, antiph. KSA  
15 Assumptio b. Mariae v. 9 lect. KSA  
16 Annae matris Mariae (fehlt C 1; hier nur in den Bistümern Osnabrück und Münster üblich)  
17 octava s. Laurentii KSA  
18 Agapiti m., antiph.  
19 Magni m. 9 lect. KSA  
20 Bernardi abb. (fehlt C 1)  
22 octava assumptionis, Thimotei et Simplicii 9 lect. KSA (eigentlich Thimothei et Symphoriani, am 23. August Thimotei et Apollinarii; C 2 hat nur octava und Thimotei)  
23 vigilia, sequ. *Clare sanctorum* (Chevalier 1 S. 199 Nr. 3336)  
24 Bartholomaei ap. 9 lect. KSA  
26 Herenei et Habundi m. (fehlt C 2)  
27 Rufi m. 3 lect. KSA  
28 Augustini ep., Hermetis m. 9 lect. KSA (C 2 fehlt Hermetis)

- 29 Decollatio s. Johannis bapt. 9 lect. KSA  
 30 Felicis et Audaucti m., antiph.

### September

- 1 Egidii abb., Prisci, antiph. 9 lect. KSA (C 2 fehlt Prisci)  
 2 Mansueti et Remacli ep., antiph. (fehlt C 2; in Mainz, Trier und in Frankreich am 3. September gefeiert)  
 4 octava s. Augustini 9 lect. KSA (fehlt C 2)  
 5 octava decollationis (fehlt C 1)  
 8 Nativitas b. Mariae v. KSA (fehlt C 2; vgl. 12. September)  
 9 Gorgonii m., antiph. KSA (fehlt C 2, dafür: Victorini m., dessen Fest eigentlich am 5. September begangen wurde)  
 11 Prothi et Jacinthi m., antiph. (C 2 hat an erster Stelle außerdem Magdalbertae v., die am 7. September ihren Festtag hatte)  
 12 Nativitas b. Mariae v. (fehlt C 1; vgl. 8. September)  
 13 Gorgonii m. (fehlt C 1, sonst 9. September)  
 14 Exaltacio s. Crucis, Cornelii et Cypriani 9 lect., antiph., KSA, Credo canitur (hauptsächlich am Niederrhein üblich; Cornelii et Cypriani fehlt C 2)  
 15 octava nativitatis b. Mariae v., Nicomedis m. KSA (Nicomedis fehlt C 2, selten an dieser Stelle, sonst meist 1. Juni)  
 16 Eufemiae v., Luci et Gemini 3 lect., antiph., KSA (fehlt C 2; Euphemiae sonst am 19. September; mit Luci et Gemini ist Luciae et Geminiani im Martyrologium Romanum gemeint: BiblSS 8. 1966 Sp. 240 ff.; über eine Verehrung in Westfalen ist nichts bekannt)  
 17 Lamberti ep. 9 lect. KSA  
 19 octava nativitatis (nur C 2, jedoch zum 15. September)  
 20 vigilia  
 21 Matthaei ep. et ev. KSA, sequ. *Qui sunt illi* (Chevalier 2 S. 415 Nr. 16518)  
 22 Mauricii et soc. 9 lect. KSA  
 23 Theclae v., antiph.  
 26 Cypriani et Justinae (fehlt C 1)  
 27 Cosmae et Damiani 9 lect. KSA (fehlt C 2)  
 28 Wenzeslai m. (fehlt C 1)  
 29 Michaelis arch. 9 lect. KSA  
 30 Hieronymi presb. (Jheronimi) 9 lect. KSA

### Oktober

- 1 Remigii 9 lect. KSA  
 2 Leodegarii m., antiph.  
 3 Duorum Ewaldorum 3 lect. KSA (C 2 zusätzlich Translatio s. Ludgeri, nur im Bistum Münster üblich)

- 4 Francisci cf. (fehlt C 1)
- 5 Apollinaris ep. (fehlt C 1)
- 6 Marcippi, Sergii et Bachi et soc., antiph., 3 lect. KSA (fehlt C 2; C 2 hat zum 7. Oktober Sergii et Bachi; mit Marcippi ist Marci pp. gemeint, der am 7. Oktober gefeiert wurde)
- 9 Dionysii et soc. 9 lect. KSA
- 10 Gereonis et Victoris 9 lect. KSA, sequ. *Agone* (Chevalier 1 S. 48 Nr. 772)
- 11 Translatio s. Augustini 9 lect. KSA, sequ. *Interim*<sup>1)</sup>
- 12 Translatio patris nostri Ludgeri (im Missale notatum mit Jahreszahl 1131 eigentlich im Bistum Münster am 3. Oktober)
- 14 Calixti pp. 3 lect. KSA
- 15 CCC Maurorum 3 lect. KSA (fehlt C 2)
- 16 Galli abb. 3 lect. KSA
- 18 Lucae abb. 9 lect. KSA (C 2 richtig: Lucae ev.)
- 21 Undecim milium virg. 9 lect. KSA (im Missale notatum: in honorem s. Ursulae et soc. mit Jahreszahl 1158)
- 22 Cordulae v. 3 lect. KSA (C 2 stattdessen: Severi ep.)
- 23 Severini ep. 9 lect. KSA
- 25 Crispini et Crispiniani m. 3 lect. KSA
- 26 Amandi cf. (fehlt C 1)
- 27 vigilia
- 28 Simonis et Judae 9 lect. KSA, sequ. *Clare sanctorum*
- 29 Adventum duorum Ewaldorum (fehlt C 1; nur im Bistum Münster)
- 31 Quintini m., vigilia (fehlt C 1)

#### November

- 1 Omnium sanctorum, Cesarii m. 9 lect. KSA (C 2 fehlt Cesarii)
- 2 Eustachii, Victorini et Floriani m. KSA (C 2: Victorini et Victoriani, so nur im Bistum Münster üblich)
- 3 Hupert, ohne weitere Angaben (in Köln, Trier, Mainz und in Frankreich üblich)
- 5 octava omnium sanctorum (!) KSA (nur C 1)
- 6 Leonardi cf. (fehlt C 1)
- 7 Willibrordi ep. 3 lect. KSA
- 8 Quatuor coronatorum 3 lect. KSA
- 9 Theodori m. 3 lect. KSA
- 10 Martini pp. et m. (!) 3 lect. KSA (eigentlich am 12. November: BibISS 8.1966 Sp. 1298; in Südfrankreich und in Orden üblich)

---

<sup>1)</sup> Vielleicht verschrieben statt *Interni festi gaudium*: CHEVALIER 1 S. 542 Nr. 9054.

- 11 Martini ep., Menne m. 9 lect. KSA (C 2 ohne Menne)
- 12 Cuniberti ep. 3 lect. KSA
- 13 Briccii ep. 9 lect. KSA
- 18 octava s. Martini 9 lect. KSA
- 19 Elizabeth viduae 9 lect. KSA
- 21 Praesentationis b. Mariae v. (fehlt C 1)
- 22 Caeciliae v. 9 lect. KSA
- 23 Clementis pp. et m. 9 lect. KSA, sequ. *Ad laudes* (Chevalier 1 S. 13 Nr. 201)
- 24 Crisogoni 3 lect. KSA (fehlt C 2)
- 25 Katherinae v. et m. 9 lect. KSA (Missale notatum: in hon. s. Catharinae, conpatronae huius capellae)
- 26 Lini pp. 3 lect. KSA
- 29 Saturnini, Crisanti et Dariae, vigilia, antiph. (C 2 nur Saturnini)
- 30 Andreae ap. 9 lect. KSA

#### Dezember

- 4 Das Fest Barbarae fehlt in beiden Kalendaren
- 5 profesto s. Nycolai, semper antiphona, officium missae *Deus in loco* (unbekannt) (fehlt C 2)
- 6 Nycolai ep. 9 lect. KSA
- 7 octava s. Andreae 9 lect. KSA
- 7 Conceptio b. Mariae 9 lect. KSA (im Missale notatum mit Jahreszahl 1229)
- 11 Damasi pp., antiphona
- 13 Luciae v. 9 lect. KSA
- 20 vigilia (fehlt C 2)
- 21 Thomae ap. 9 lect. KSA
- 24 vigilia KSA, ad primam missam Sanctus
- 25 Nativitas Domini nostri, Anastasiae KSA, infra nativitatem Kyrie, sequentia Gaude Dei, SA; C 2 fehlt Anastasiae; vgl. BiblSS 1. 1961 Sp. 1046)
- 26 Stephani protom. 9 lect. KSA
- 27 Johannis ap. et ev. 9 lect. KSA
- 28 Innocentum 9 lect. KSA
- 29 Thomae ep. et m. 9 lect. KSA
- 30 dum medium KSA (fehlt C 2)
- 31 Sylvestri pp., antiph. KSA

## § 29. Prozessionen und Wallfahrten

Feierliche Sakramentsprozessionen unter Beteiligung der Stiftsjungfern fanden am Fronleichnamstag, dem Patronatsfest des hl. Martinus und am Kirchweihfest statt. Am erwähnten Martinstag feierten Priester und Damenkonvent gemeinsam am Hochaltar eine Singmesse und gingen dann in theophorischer Prozession um den Kirchhof *cum imagine beati Martini, quam ministrantes portabunt* (WKB 2 S. 153).

Im Register des Küsterinnenamtes wird 1607 eine Heiligentracht *ap sunte Ludger* (26. März) erwähnt (ebd.).

Am Georgstag (23. April) wurde die Statue des Heiligen in feierlicher Prozession um den Kirchhof getragen (ebd.).

Eine St.-Annen-Prozession (26. Juli) fand erstmals im Jahre 1623 statt (Ms. 4 Nr. 27 Bl. 94). 1673 fielen alle Prozessionen wegen ständigen Regens aus, ausgenommen die Prozession am Tage St. Annae (Ms. 4 Nr. 27a S. 67).

Zum Feste Presentationis beatae Mariae (21. November) fand *solemnis processio per circuitum per presbiteros et ministrantes* statt. *Ad missam portabunt imaginem beatae Mariae virginis et post missam cantabitur antiphona Alma* (PFA Hs. 118 zu 10. Oktober!).

Die von Fürstbischof Clemens August von Bayern angeordnete Wallfahrt nach Telgte fand erstmals am 5. Juli 1754 statt (Ms. 4 Nr. 27 Bl. 128 ff.). Sie mußte vom Kaplan angeführt werden und wurde alljährlich wiederholt. Erstmals im Jahre 1816 fiel sie aus (Ms. 4 Nr. 27a S. 82 f.).

## § 30. Bruderschaften

Die älteste Bruderschaft in Nottuln, die *fraternitas Corporis Christi*, wurde am 23. Mai 1360 durch den Dechanten Johannes von den Venne, den Hospitalar Heinrich von Solms und den Kaplan Bernhard Custodis begründet. Die Stifter setzten dafür Land *uppen Bullervelde* und *uppen Limberger velde* als Geschenk ein. Die Verwaltung des Stiftungsvermögens sollten jeweils zwei Geistliche und ein Laie führen (*provisores*).

Die Stifter *procuraverunt tabulam lapideam imaginibus sculptam circa fenestram Corporis Christi, item monstranciam cristellis in qua ponitur sacramentum pro festis summis, item crucem in qua fertur ad rurem*. Am Festtag Corporis Christi sollten *facto prandio* abwechselnd vom Konvent und den Priestern Vigilien für die Verstorbenen der Bruderschaft gesungen werden. Am folgenden Tage sangen der Konvent die erste, die Geistlichen die zweite Messe (PFA Hs. 118 zu 26. Mai). Die Statuten der Bruderschaft umfaßten zehn Punkte (Ms. 4 Nr. 1 Bl. 3 f.).

Die Stiftung der Bruderschaft hängt mit Sicherheit mit den durch das erste Auftreten der Pest in den Menschen hervorgerufenen Ängsten zusammen. Genannt wird die *fraternitas* am 21. Februar 1419 (HzCroyA, Merfeld U.). Am 1. Oktober 1474 kauften die Provisoren – der Dechant Herbord Hane, Ludeke Costers und Ludeke Godeverdinck – eine Rente aus Borchecken Haus zu Dülmen (Ms. 4 Nr. 1 Bl. 67; CTW S. 237 Anm. 2), am 24. Dezember 1603 eine jährliche Rente von einem Reichstaler (Ms. 4 Nr. 1 Bl. 147<sup>v</sup>). Angeblich erlosch die Bruderschaft zu Anfang des 17. Jahrhunderts.

Am 17. Juli 1383 verzichtete der Dechant Heinrich von Solms auf einen Kamp, den er von Wilhelm Schilling van den Broyke gekauft hatte, zugunsten der schon bestehenden Bruderschaft *St. Mariae et St. Martini* (U. 103a; SendenU S. 284 Nr. 531; WKB 2 S. 153). Über eine Stiftung dieser Bruderschaft ist nichts bekannt. Sie wird ebenfalls am 21. Februar 1419 erwähnt (HzCroyA, Merfeld U.), erscheint aber später nicht mehr.

Nach der Einführung des Festes St. Annae wurde im Jahre 1510 in Nottuln eine Bruderschaft der hl. Anna gegründet. Sie wurde im Jahre 1631 mit der Gilde St. Antonii vereinigt (Donner S. 168 f.).

Die bedeutendste Bruderschaft, die des hl. Antonius abbas, entstand in Nottuln nach dem Auftreten der Pest 1609.<sup>1)</sup> Im 17. und 18. Jahrhundert genoß dort die Verehrung des hl. Antonius eremita eine besondere Blüte. Sein Kult beeinflusste auch die Bruderschaft. Deren eigentlicher Patron, der Abt Antonius, trat zeitweise in den Hintergrund.

Am 25. Juni 1753 wurden unter Leitung des damaligen Gildemeisters Dominicus Otto Henrici, des Amtmanns des Stiftes, neue Statuten beschlossen. Sie nennen korrekt das Jahr 1615 als Zeitpunkt der Einführung einer Prozession zu Ehren des hl. Antonius abbas unter Bezug auf die Pest von 1609. Die Gründung der Bruderschaft fand jedoch erst im Jahre 1626 mit Erlaubnis des Landesherrn statt, wiederum unter Bezug auf einen Pesteinbruch von 1623, der im Kirchspiel 1100 Opfer gefordert haben soll.

Die jährliche Feier der Bruderschaft wurde auf den Sonntag vor dem Fest Johannes d.T. festgelegt. Am Tage nach Abschluß des Vogels fand eine Messe für die verstorbenen Brüder und Schwestern der Bruderschaft mit zwei lesenden Messen statt. Das übrigbleibende Geld sollte *zur besseren liebe untereinander vertrunken* werden. Die Prozession mit dem Bilde des Heiligen führte auch in die Bauerschaften. Als *der erste eiffer vorbei war*, forderte die Pest 1636 abermals 900 Tote, im Jahre 1666 13 Opfer. Danach erfuhr die Fraternität eine Erneuerung mit erneuerter Ordnung.

---

<sup>1)</sup> *Nachricht der löblichen Bruderschaft des Hl. Antonius abb. in Nottelen. Ex libro cuius nomen Rolle der Bruderschaft St. Antonii in Nottlen anno 1662* (DONNER, Anh. S. 4–16).

Die Ordnung von 1753 ist überliefert. Sie umfaßte 22 Punkte:

1. Auf St. Johannis zu Mittsommer fand nach Ladung der Mitglieder am Nachmittag ein Gottesdienst statt, worauf die Brüder mit Gewehr, Pulver und Patronen erschienen. Wer fehlte, gab einen Scheffel Gerste als Strafe.

2. Den Versammelten stand eine halbe Tonne Bier zum Trinken bereit. Währenddessen verlas der älteste Gildemeister die *einverleibten brüder*. Je zwei gingen unter der Fahne mit Trommelschlag zur Stange und beteten, bevor sie auf den Vogel schossen. Der König schoß als erster. Jeder wurde ermahnt, das Gewehr aufrecht zu halten.

3. Schießt ein Nichtmitglied den Vogel ab, verliert er sein Gewehr und gibt zur Strafe eine Tonne Bier oder nach Ermessen der Gildemeister und Ältesten sofort zahlbares Geld. Ist der Vogel gefallen, geht es zum Gildehaus, wo der älteste Scheffer der Äbtissin eine *kruke* Bier zur Probe reicht und deren Mägde zum Tanz lädt. Danach werden auch die Geistlichen geladen, *um die bruderschaft zu verzehren*. Sie erhalten dazu eine Pfeife Tabak und eine *kruke* Bier.

4. Die Äbtissin wird um Erlaubnis gebeten, am Abend zu Ehren des hl. Antonius eine Stunde läuten zu dürfen, was der jüngste Gildebruder berichtet. Am andern Morgen wird zu den Pausen *gebeiert* und, wenn die neuen Mitglieder zur Kirche gehen, geläutet.

5. Am Tage nach Johannis versammeln sich die Mitglieder erneut im Haus. Es folgte der Kirchgang mit Messe und Gebet für die Verstorbenen, danach die Predigt, die zu gegenseitiger Liebe, aber *nicht zum vollsauffen* auffordert. Dem Dechanten stehen für die singende Messe 14 Sch. und das Opfer, zwei Geistlichen je 7 Sch. für die lesende Messe zu. Küster und Schullehrer erhalten 7 Sch., der Glockenläuter 4 Sch. 8 Deut.

6. Bruderschaftsgelder dürfen nicht verliehen werden, es sei denn gegen Bürgschaft.

7. Am zweiten Tag erhalten die Geistlichen nachmittags eine *kruke* Bier. Die Jungfern werden eingeladen. Der Scheffer erwartet die Herren mit Pfeifen, Tabak und Bier. Niemand sonst soll sich am Tische setzen, es sei denn, er wird aufgefordert, den Geistlichen Gesellschaft zu leisten.

8. Eintretende Mitglieder melden sich beim ältesten Gildemeister, werden auf ihre Ehrbarkeit geprüft, in das Buch eingetragen und zahlen 7 Sch., wenn ihre Eltern schon Mitglied waren, sonst 14 Sch.

9. Jeder Bruder ist zur Hilfe verpflichtet, auch bei ansteckenden Krankheiten. Er muß Tote zu Kirche und Grab begleiten.

10. Von den beiden Gildemeistern entscheidet der ältere, was der Gilde dient. Drei oder vier der älteren Brüder genehmigen die Entscheidung.

11. Die Gildemeister werden jährlich neu gewählt, einer aus den älteren, einer aus den jüngeren Brüdern. Die Wahlen erfolgen durch acht dazu bestimmte Brüder.

12. Steht eine Entscheidung an, befiehlt der älteste Gildemeister dem jüngsten Scheffer, alle Brüder einzuberufen und überhaupt alle Erledigungen im Dorf auszuführen, nicht aber außerhalb.

13. Stirbt der Fähnrich oder der angeordnete Kommandant, sollen acht Brüder sofort einen neuen wählen.

14. Brüder und Schwestern müssen dem Gildemeister sowie drei oder vier Ältesten zur Zeche im bezeichneten Hause folgen, sich dort *eingezogen halten, aber wohl lustig und fröhlich seyn*. Unruhestifter werden *durchs wasser gezogen* oder ausgeschlossen.<sup>1)</sup>

15. Jedes Mitglied gibt zur Zeche 7 Sch., ausgenommen die Amtsträger und die Musikanten. Letztere erhalten 7 Sch.

16. Aus der Gilde Austretende zahlen 14 Sch. oder  $\frac{1}{2}$  Rtl.

17. Zusammenkünfte sollten nicht bis Mitternacht oder bis zum nächsten Morgen dauern. Um neun Uhr abends wurde von dem ältesten Schöffen *angelopft*. Ist noch eine halbe Tonne Bier da, wird der König unter Trommelschlag von einigen Brüdern nach Haus geleitet. Kinder und Nichtmitglieder werden nicht geduldet. Wenn die Tonne ausgetrunken ist, gehen alle fröhlich nach Haus. Am nächsten Morgen ist Gottesdienst. Danach wird der Keller geschlossen. Am zweiten Tage soll einer dem andern Frieden wünschen und Beistand versprechen.

18. Wünschen Verwandte eines Nichtmitgliedes, daß dieser von Brüdern zum Grabe begleitet wird, sollen sie für Totenlaken, Fackeln und Schilder einen Reichstaler geben, den begleitenden Brüdern eine halbe Tonne Bier, den Trägern, Fahnenträgern und dem Läuter auch eine halbe Tonne Bier.

19. Bei der Prozession am St. Annen-Tag soll zur Abwendung allen Unheils das Fraternitätsbildnis des hl. Antonius von zwei erwachsenen Knaben getragen werden. Ihm folgen Gildemeister, König und Scheffer, danach die älteren Brüder. Die Jüngeren folgen als Schutzkinder des hl. Antonius. Die Scheffer wehren das gemeine Volk ab, um keine Unordnung entstehen zu lassen.

20. Schießt ein auswärts des Kirchspiels wohnendes Mitglied den Vogel, darf er nach der Zusammenkunft den Vogel mit der silbernen Kette und Platte nicht mit nach Haus nehmen.

21. Einkommende Gelder sollen nicht zur Zeche angesetzt werden, damit die Bruderschaft *allmählich anwachse*.

---

<sup>1)</sup> Der merkwürdige Brauch wird in einem Beschluß der Bruderschaft vom 26. Juni 1770 näher beschrieben. Danach mußte derjenige, der Gezänk oder Streit angefangen hatte, seinen *fuß in ein küvel voll wassers setzen und ein glas bier zur versöhnung trinken*. Weitere Strafen oder ein Verfahren vor Gericht durften dem nicht folgen (Ms. 4 Nr. 1 Bl. 194<sup>v</sup>).

22. Jeder neu Eintretende soll alle Punkte zur Kenntnis nehmen und genehmigen (Ms. 4 Nr. 1 Bl. 186–193).

Weitere Verordnungen für die Bruderschaft ergingen am 25. Juni 1789 (Ms. 4 Nr. 19 Bl. 96).

Die jüngste Nottulner Bruderschaft wurde von der Äbtissin Elisabeth Wilhelmina von Büren 1686 gestiftet. Diese Todesangst-Bruderschaft oder *fraternitas agonie domini nostri Jesu Christi* stattete Papst Innocenz XI. am 7. August 1686 mit mehreren Ablässen aus (Ms. 4 Nr. 1 Bl. 142 ff.; Donner S. 124 f.). Alle Nottulner Kanonissen traten ihr am 3. November d. J. bei.

Die Bruderschaft trat am ersten Sonntag jeden Monats nachmittags zum Gottesdienst zusammen. Da der Dechant sich weigerte, daran teilzunehmen, ließ man jeweils einen Jesuiten aus Coesfeld rufen (Ms. 4 Nr. 27a S. 71).

Vorhanden sind zwei Bruderschaftsbücher für die Jahre seit 1686 und 1772 bis 1842 (Donner S. 124 f.).

## § 31. Reliquien

Donner S. 219–222

Ilisch, Reliquien und Patrozinien

Die sagenhaften Berichte über Reliquienschenkungen Bischof Liudgers (805–809) an das Kloster Nottuln können bedenkenlos übergangen werden, da das Kloster nicht unter ihm, sondern ein halbes Jahrhundert später gegründet worden ist.

Die erste zuverlässige Nachricht über Reliquien stammt aus den Xantener Annalen zum Jahre 867, wonach Papst Nicolaus I. dem Bischof Liutbert von Mimigardevord in Sachsen Reliquien des hl. Magnus gesandt haben soll (Erhard, Reg. 1 S. 431). Da die Kirche in Nottuln damals schon bestand, müssen Reliquien des hl. Martin bereits dort vorhanden gewesen sein (s. u.).

Im 12. Jahrhundert kamen 26 Häupter vom Gefolge der hl. Ursula nach Nottuln (Ms. 4 Nr. 27 Bl. 21 u. 36), die noch heute im Hochaltar ruhen (Donner S. 219 f.).

Als die Äbtissin am 5. Januar 1490 um Unterstützung für den Neubau der Kirche bat, fügte sie eine Liste der vorhandenen Reliquien bei (Ms. 4 Nr. 1 Bl. 11 ff.: Abschr. Wilkens'; Donner S. 221). Diese gliedert sich in eine größere Gruppe von Herrenreliquien, eine Blutreliquie, zwei Marienreliquien und eine Gruppe von Märtyrer- bzw. Bekennerreliquien:

*Van den hilligen cruce, van der dornencrone onses leven hern Jesu Chrysti, van der sule, dar be ume gebunden und gegeiselt wart, van der spongen, dar em in den cruce aff geschencket wart, van den reepen, dar be mede gebonden wart, van den hilligen grave, van den rocke un-*

*ses bern, van den doke, dar he yne entfangen wart, van der tafeln, dar he in den avenbtmall van aet.*

*Van den blode van mirakell, dat de prester in den kelke sach.*

*Item van onse leve frouen ittelike hare und klederen, van der palme, de vor er gedragen wort, de ut den paradise quam.*

*Item eyn armbeen van sunte Martini van unse patrone, item sunte Johans baptisten, item den dreem evangelisten, item van den twelff apostelen, van en itteliken hereken, item van seventich mertelern, die mestlich in der letania genomt staen, item van viffundvertig confesoren, item van achtundertich billigen junferen unde sesundetwintich hovede van den elvendusent megden.*

Im Jahre 1651 ließ die Äbtissin Anna Sophia von Torck zwei „Pyramiden“ (Reliquienschreine) errichten, den sogenannten Gereons-Schrein und den Ursula-Schrein, die beide auf dem Fräuleinchor ihren Platz fanden. Es waren Geschenke des Freiherrn Gottfried Engelbert von Westerholt und seiner Gemahlin Elisabeth von Twickel (Ms. 4 Nr. 27 Bl. 99; Donner S. 123 u. 222). Die meisten Reliquien wurden in einem Kasten verwahrt, der zu Anfang des 19. Jahrhunderts „auf der Orgel“ stand (Ms. 4 Nr. 27a S. 64 f.; Donner S. 123).

Im Jahre 1681 wurden die vorhandenen Reliquien erneut verzeichnet (Ms. 4 Nr. 1 S. 117; Tibus S. 745; Ilisch; WKB S. 152): Die Gruppen sind ähnlich gegliedert wie 1490: eine Gruppe von Herrenreliquien, eine Marienreliquie, eine alttestamentliche Reliquie, mehrere Apostelreliquien und eine größere Zahl von Märtyrern und Bekenner:

Zwei Teile vom hl. Kreuz, von der Krippe, vom hl. Grabe, vom Stein, auf dem Christus saß, vom Berg Tabor, aus Nazareth.

Von den Haaren Marias.

Vom König David.

Von den Aposteln Petrus, Andreas, Matthias (zwei Teile), Bartholomaeus, Barnabas.

Vom Stabe Johannes des Täufers, von den Heiligen Benedictus (zwei Teile), Bernhard, Aegidius, Martin, Vincentius, Sebastianus, Nicolaus, Remigius, Bonifatius (zwei Teile), Gregorius, Ambrosius, Georgius, Sixtus, Cletus, Alexander, Severinus, Cosmas und Damianus, Blasius (zwei Teile), Leo, Oswaldus, Primus, Karl dem Großen, Gereon, Zehntausend Märtyrern (vier Teile), Gregorius und Germanus, Agnes, Lucia, Catharina, Elisabeth, Sabina, Maria von Ägypten, Pudentiana, Caecilia, Domitilla, Ursula und Genossinnen (sieben Teile, davon drei Zähne), Felicitas.

Auffälligerweise finden sich in keiner Liste Reliquien des hl. Magnus. Nachdenklich stimmt auch, daß im älteren Kalendar (Ms 7. Nr. 1306) zum 10. November der sonst nur bei Orden und in Südfrankreich näher bekannte Papst Martinus, der als Märtyrer starb, steht. Sein Fest ist im jüngeren Kalendar sogar als Duplexfest gekennzeichnet (PFA Hs. 118), doch dürfte es sich um einen blo-

Ben Schreibfehler handeln, da Papst Martin im älteren Kalendar nur mit drei, der Bischof Martin von Tours aber mit neun Lektionen gefeiert wurde. Trotzdem darf die Nennung des Papstes Martin nicht einfach abgetan werden. Sollte es sich bei den Nottulner Reliquien vielleicht gar nicht um solche Martins von Tours handeln? Die Verwechslung beider Heiliger könnte schon früh eingesetzt haben, erleichtert durch die zeitlich nebeneinanderliegenden Festtage.

### § 32. Ablässe

Anlässlich des beabsichtigten Neubaus der Nottulner Kirche behauptete die Äbtissin Anna von Dorsweiler 1490, daß die Kirche zahlreiche Ablässe besitze (Prinz, Ablaßwesen S. 170 Nr. 21; Ders., Urkundenfälschung S. 50 f.; WKB 2 S. 152; GS N.F. 37,2 S. 77). Nachweisen läßt sich kein einziger Ablaß aus früherer Zeit.

Papst Pius VI. gewährte am 16. Dezember 1791 allen Besuchern der Pfarrkirche in Nottuln an den Festtagen Assumptionis beatae Marie virginis (15. August) und Weihnachten einen vollständigen Ablaß (Ms. 4 Nr. 1 Bl. 144<sup>v</sup>).

Das Regest einer vermißten Urkunde von 1392 (ohne Tagesangabe) erwähnt einen *Henricus de Cappel spoliator nebst ablaß von 300 tage tödlicher sünden, wenn einer das cenam Christi belichtet* (U. 116). Was es mit dieser Angelegenheit für eine Bewandnis hat, ist unbekannt.

### § 33. Armenpflege

Über den Ursprung, den Zweck und die Einrichtung des Hospitals des ehemaligen Stiftes Nottuln (WblKrCoesfAhaus 1845 S. 9 ff., 17 ff., 25 f.; HeimatblCoesf 1926 Nr. 5)  
Liese Wilhelm, Westfalens alte und neue Hospitäler (ZVaterländG 77. 1919 T. 2 S. 129–189)  
van Waesberghe, Akense regels  
GS N.F. 10 (Kohl, Freckenhorst) S. 202–206

Hilfsbedürftigen die notwendige Unterstützung zu verleihen, gehörte ohne Zweifel von Anfang an zu den Pflichten der Frauenklöster. Fraglich bleibt aber, ob die von der Aachener *institutio* von 816 auferlegte Einrichtung eines *hospitale pauperum extra monasterium ... puellarum* in allen Fällen befolgt wurde (cap. 28: MGH Conc. 2 S. 455; van Waesberghe S. 339). In Nottuln lassen sich jedenfalls keine Spuren entdecken, die auf das Bestehen eines Hospitals vor dem Ende des 12. Jahrhunderts hinweisen (vgl. die handschriftl. Geschichte des Hospitals von Albert Wilkens: Ms. 4 Nr. 31).

Angeblich soll Bischof Hermann II. dem Nottulner Hospital im Jahre 1184 Güter geschenkt haben (Liese S. 167; Weskamp S. 129), doch handelt es sich

wohl nur um eine Fehlinterpretation der zugrundeliegenden Urkunde. Der Bischof überwies dem Kloster *mansum unum in Hellen, a Lutberto de Tuschusen ... et agros quosdam, qui Budegeslant dicuntur, a Goswino Gubernal ... nobis resignatos predictae ecclesie ad usum pauperum inibi religiose conversantium* (Erhard, Cod. 1 S. 174 Nr. 448). Mit den *pauperes (Christi)* ist gemäß dem Sprachstil der Zeit zweifellos der Konvent gemeint, nicht aber ein Hospital. So hat auch der Herausgeber der Güter- und Einkünfteverzeichnisse von Nottuln, Franz Darpe, die Formulierung verstanden (CTW S. 231). Die von Bischof Hermann geschenkten Güter erscheinen zudem niemals in Hospitalsbesitz.

Die Gründung eines Hospitals in Nottuln läßt sich zuverlässig für das Jahr 1196 nachweisen. Ausdrücklich spricht die Urkunde davon, daß es von nun an als errichtete Institution verwaltet werden solle. Bischof Hermann gab bekannt, daß *quidam bone fidei homo ... Albertus*, der auf Befehl Graf Simons von Tecklenburg geblendet worden war, *in illius solacium* einen Zehnt im Werte von einem *talentum in beneficium habuit* und diesen Zehnt nun *ad eterni luminis mercationem* verwenden wolle. Der Graf habe den Zehnt ihm, dem Bischof, resigniert und gebeten, dem Wunsche Alberts zu entsprechen. *Nos ergo suscipientes ad eum, qui in veste pauperi pro se data beato datori oculariter videri voluit*, übertrage nun den Zehnt der *ecclesia Dei et beati Martyni in Nutlon* zu ewigem, freiem Besitz, damit Albert *Deo inde famulatus existeret et ad hospitale pauperum et peregrinorum inibi construendum et utiliter gubernandum*. Der Zehnt floß aus einem Hause in *Thetten* (Emsdetten), genannt *Wachelo, et est de predio comitis de Bynethem*, sowie im Kirchspiel *Sorbeke* (Saerbeck) aus fünf Häusern in *Sinago* (Sinningen), *quarum due pertinent ad curtim Alethorpe, tertia de predio Spurne, quarta Theoderici ... Burste, quinta Bernhardi Werenzo*. Dazu kamen zwei *solidi in Rokelo*, die Heinrich von Dülmen *spe mercedis* Gott und dem hl. Martin in Nottuln übertragen habe, 4 *solidi de Hanewich*, die Albert von seinem eigenen *patrimonio* hinzufügte (Erhard, Cod. 1 S. 243f. Nr. 550; CTW S. 231 f.; GS N.F. 37,2 S. 231; WKB 2 S. 153).

Im Jahre 1284 verkaufte das Kloster Nottuln der *Mechthildis in Apenhulse*, Dienerin des Ritters Dietrich von Schonebeck, den Zehnt *Tegederinch* zu Hellen im Kirchspiel Billerbeck für ihre Memorie und für das Hospital (WestfUB 3 S. 658 Nr. 1256; GS N.F. 37,2 S. 250). 1293 machte der Knappe Johann von Beveren, der sich auf eine Präbende im Kloster Nottuln zurückziehen wollte, dem Hospital eine Schenkung (WestfUB 3 S. 761 Nr. 1463; Weskamp S. 129). 1304 verkaufte Johann von Morsbeke dem Konvent und dem Hospital für acht Mark das Erbe *ton Eghen* zu Natrup (WestfUB 8 S. 74 Nr. 223). Am 12. März 1313 (1312) erwarb der Dechant Johannes von dem Coesfelder Bürger Egbert von Grolle und seiner Frau Alit die Hufe Marquardinck, die er später dem Hospital vermachte (ebd. S. 279 Nr. 780; Weskamp S. 129). Am 5. Juni 1315 wurde *des Morders huys in villa Asenderen up der Horst anders gebeyten Meynardynch* aus der Hand des Otto von Appelderbecke mit 39 Mark für das Hospital

angekauft (ebd. S. 341 f. Nr. 942). Am 7. Juli 1316 stiftete Albert Busching, *provisor domus hospitalis in Nutloen*, dem Hospital zahlreiche Einkünfte (ebd. S. 380 f. Nr. 1052). Vom Ritter Hermann von Schonebeck wurde im Jahre 1321 *dat Wyschus* mit 30 Mark erworben (ebd. S. 533 Nr. 1461).

Durch Käufe und Schenkungen waren die Einkünfte des Hospitals im 14. Jahrhundert beträchtlich angestiegen. Eine Liste nennt folgende Posten: Aus *Godevordinchus in Stochem* 2 Scheffel Gerste, aus *Middendorp* ebenda drei Scheffel Weizen, aus dem Haus *ten Dale* sieben *denarii* und 18 Scheffel Weizen *parve mesure*, aus fünf Äckern *infra Dodorpe* und *Dalemannes* gelegen, zwei Äckern *uppen Sipenberghe*, einem Acker *bi der Wegescede*, von Albert *to Westerode* aus dem ihm lebenslänglich überlassenen Acker jährlich drei und einen halben Scheffel Roggen, aus der *curia Hemesinch in Steveren* vom Acker *apud Dorenberghe* ebensoviel Roggen, aus dem Haus *Gerhardi in Norttorpe* sieben Scheffel Gerste *magne mesure*, aus dem Haus *to den Weghe* im Dorf vier *solidi*. Das Haus *et horreum in atrio* gehörten dem Hospital. Aus *Rutwic* im Kirchspiel Laer kam ein *solidus*. Der halbe Zehnt in Saerbeck und in Emsdetten gehörten dem Hospital, der schmale Zehnt ganz. Dem Hospital gehörte auch das Haus *ton Egghen* beim Hause *Oltrekinch in Norttorpe*. Das Haus *tor Sipen to Eggenbove* leistete jährlich sechs Scheffel Gerste, das Haus *Tegederinch to Hellen* vier Scheffel Gerste *per magnam mensuram* (CTW S. 252).

Um die Jahrhundertwende war eine Konsolidierung der Besitzverhältnisse eingetreten. Die Einkünfte flossen hauptsächlich aus den Kirchspielen Notuln, Havixbeck, Billerbeck, Laer, Darup, Emsdetten und Saerbeck (ebd. S. 297 f.). 1394 machte der damalige Dechant Heinrich von Solms eine größere Schenkung und legte wohl bei dieser Gelegenheit ein *Liber redituum* für das Hospital an (Weskamp S. 129).

Als Verwalter des Hospitals diente ein geistlicher *hospitalarius* oder *provisor hospitalis*. Seine Aufgaben (*ad id tenetur provisor hospitalis*) sind im *Liber redituum* verzeichnet: Ankommenden Pilgern soll Versorgung und Nachtlager gewährt werden. Er solle Bettler *de cisternis providere*, ebenso auch Bettelmönche, sie *hospitare*, aber zu Tische an die Küche der Äbtissin verweisen. *Vesperis feratur eis amphora cerevisie* aus dem Abteikeller. Einmal wöchentlich stehen neun Scheffel Roggen für ankommende Arme zur Verfügung, dazu ein großes Brot von einem halben Scheffel Roggen oder entsprechend viele kleine Brote für die im Dorf und in den Bauerschaften bettlägerigen Armen. Jeder um Gotteswillen um *hospitium* bittende Pilger soll *benigne* aufgenommen werden. Täglich soll *in cena et in prandio* eine *sporta* – wohl ein *beddelkorf* – zum Kloster getragen und bei den Konventualinnen um Almosen für die Armen und Pilger gebeten werden. Jeden Sonntagmorgen soll den Armen *la de allodio* (wohl *stiftshoh*) gereicht werden. An allen Sonntagen wird den *fratribus* aus der Abtei- und Konventsküche ein vom Koch bereitetes Mahl *et sporta cum elemosynis* zum Hospital ge-

bracht und unter den Armen verteilt. *In die passionis* erhalten der Konvent und das Hospital ein großes Brot oder gleichwertige kleine Brote. An allen genannten Tagen bekommen die Armen bei Tische Fleisch oder Butter, *pulmentum* oder Öl aus der Küche *magna quantitate* (Donner S. 142f. nach dem *Liber redituum*).

Auch bei besonderen Gelegenheiten fand das Hospital Berücksichtigung. *Quando pulsantur poma conventus*, solle dem Hospital für die Armen eine Lieferung von zwölf Broten zukommen. *Quando piscantur panes pro famulis*, stehen dem Hospital neun Brote für die Armen zu. Wenn Bier gebraut wird, soll eine *vas cerevisie pro potu et bibendo* gereicht werden. Zu allen Anniversarien soll der *provisor hospitalis duas prebendas decentes de pane et de carnibus et cerevisia* stellen, eine für den Dechanten, die andere für den Kaplan, *ei etiam offertorium ad quamlibet missam* (ebd. S. 144 wie vor).

Das Nottulner Hospital verfiel durch Regierungsverordnung vom 12. März 1818 der Aufhebung. Seine Einkünfte wurden dem Fonds einer weltlichen Armenanstalt überwiesen (Ms. 4 S. 29 Nr. 34). Die Einkünfte beliefen sich noch im Jahre 1897 auf mehr als 4000 Mark (Weskamp S. 129).

Außer dem Hospital bestand in Nottuln ein *infirmatorium*, auch *infirmarium* genannt. Die Einrichtung erscheint erstmals urkundlich im Jahre 1252. Damals übertrug Äbtissin Jutta dem Konvent eine Haferrente aus dem Haus *uppen Herbergen ad infirmatorium ad procurationem infirmarum* (WestfUB 3 S. 295 Nr. 548; CTW S. 232 Anm. 1), das demnach nur für die Konventualinnen bestimmt war. Am 26. September 1295 stiftete der Dechant von St. Mauritius vor Münster, Alexander, *ad infirmariam nostram* (d.h. von Nottuln) eine Rente von drei Scheffeln *albe pise, item ad hospitale* sechs Scheffel Gerste (WestfUB 3 S. 797 Nr. 1524). Die ursprünglich, wie erwähnt, nur für kranke Nottulner Nonnen bzw. Kanonissen bestimmte *infirmaria* (WKB 2 S. 153) wurde später auch als *lazarenhus, utsettekenhus, suikenhus* oder *leprosenhus* bezeichnet (Donner S. 141) und nahm wohl auch fremde Kranke auf. Ihre Leitung lag in der Hand einer *puella, que pro tempore procurabit officium infirmarie*. Ihr vermachte Äbtissin Jutta am 16. Oktober 1320 Einkünfte von einer halben Mark *ad opus officii sui* (WestfUB 8 S. 529 Nr. 1445). Die *infirmaria* bestand noch im Jahre 1748, scheint aber nach dem Großbrand nicht wieder errichtet worden zu sein.

Am 1. Oktober 1666 stiftete die Kanonissin Clara von Valcke aus eigenen Mitteln ein nach ihr benanntes Armenhaus für vier bedürftige Frauen (Ms. 4 Nr. 20 S. 33–36; CTW S. 240f.). Dieses Valcken-Armenhaus lag in der Hagenstraße Nr. 8 (Donner S. 123) und wurde auch „Elende“ genannt (Haus Stapel A. 509). Die Stiftsdame Isabella Maria von Valcke († 1731) stiftete eine fünfte Stelle (Donner S. 129). Beim großen Brand von 1748 wurden Hospital, neues Siechen- und Brauhaus mit allen Gerätschaften, Spieker und Holzhaus, *des hochwürdigen capituls elende und das große armenhaus und heuerhaus* vernichtet (WKB 2 S. 153).

Ein gewöhnliches Armenmahl sollte am Donnerstag, dem 4. Dezember 1764, in der Uphover Mark an Wichmans Haus gehalten werden, wobei auch einige Almosen verteilt wurden. Wer in den Genuß der Almosen kommen wollte, mußte sich morgens zur Heiligen Messe einfinden und für das Wohl der Uphover Mark beten. Beim Austeilen der Almosen sollte auf Gleichheit gesehen werden (Ms. 4 Nr. 1 Bl. 139<sup>v</sup>).

Im Jahre 1783 machten der in Passau verstorbene Hofrat Mathias, Sohn eines Wundarztes aus der Bauerschaft Stevern, und die Kanonissin Bernardina von Ascheberg eine Stiftung für hilfsbedürftige Kranke und Arme in Nottuln (Weskamp S. 129).

## § 34. Bildungs- und Schulwesen

### a. Bildung der Klosterfrauen und Stiftsdamen

Über Ausbildung der in das Kloster eintretenden Novizinnen ist nichts bekannt. Erst aus der Stiftszeit liegt die Nachricht vor, daß vor der Aufschwörung der Jungfer zwei Schuljahre zu absolvieren seien. Für gute Führung im sogenannten Ranzenjahr und hervorragende Leistungen verlieh die Äbtissin einen goldenen Ring mit der Inschrift *ain wandel dyn* (Diene ohne Wandel). Der Ring wurde erst im vorigen Jahrhundert aufgefunden (Donner S. 74). So ist anzunehmen, daß auch im Mittelalter bestimmte Ansprüche an die Bildung der Frauen gestellt wurden. Zumindest mußte verlangt werden, daß sie Übung im Chorgesang und im Lesen liturgischer Texte besaßen. Darüber hinaus mußten Gewohnheiten und Statuten der geistlichen Gemeinschaft bekannt sein und verstanden werden. Das Schreiben galt, besonders in adeligen Kreisen, nicht unbedingt als Bestandteil notwendiger Bildung. Der Umgang mit der Feder blieb den Klerikern überlassen.

Vielleicht waren aber die Möglichkeiten einer Beschäftigung mit dichterischen und historiographischen Werken der Antike und des Mittelalters zumindest zeitweise in der Klosterzeit günstiger als später. Allgemein gilt die Äbtissin Jutta II. (1211–1250) als hochgebildet. Trifft das zu, wird das auch Auswirkungen auf das Bildungsniveau des Konvents gehabt haben. Nachweisbare Spuren dafür fehlen allerdings. Die von Albert Wilkens aufgefundenen Blätter „alter Klassiker“ aus dem 10. und 11. Jahrhundert, darunter mehrere Bogen mit Dichtungen Virgils (Georgikon) und Horaz' (Liber tristium) lassen sich hinsichtlich ihres Erwerbs in Nottuln nicht festlegen. Sie könnten auch erst in der Renaissancezeit dorthin gelangt sein. Erhalten oder nachweisbar ist nur noch ein Bruchstück des Horaz.

Weitere Pergamentblätter enthalten Teile der *Commentarii in Ciceronis Somnium Scipionis* des Macrobius aus der Zeit um 1400 und Exzerpte aus klassischen Autoren (Wilms, Thegaton S. 139–143). Die *Imago mundi* des Honorius von Autun (um 1120), auf die der Name Thegaton zurückgeht, läßt sich nicht mehr feststellen. Die letzte Seite des fünften Buches *De consolatione philosophiae* des Boëtius (*Anitii Manlii Severini Boetii viri clarissimi et inlustris ordinis*) † 525 enthält nach dem Schluß des Textes einen an die Essener Äbtissin Sophia (1011–1025) gerichteten Brief in einer Abschrift des 11. Jahrhunderts. Es bleibt deshalb fraglich, ob das Werk des Boëtius in Nottuln gelesen worden ist. Es dürfte eher aus Essen stammen, von wo es die Äbtissin mit nach Nottuln brachte (U. 1).

Wilms erwähnt noch die *Vita sancti Martini* des Sulpicius Severus aus der Mitte des 12. Jahrhunderts mit einem Einband von 1526, die wohl dem Dechanten Hermann Beckhaus gehörte (Donner S. 241).

Die Nachweise sind zu dürftig, um damit den Bildungsstand im Kloster Nottuln charakterisieren zu können. Der Eindruck, daß dessen Rahmen eher enger gezogen war, dürfte nicht ganz falsch sein. Eine Scholasterin hat es weder im Kloster noch im Stift je gegeben, auch nicht in Ansätzen.

## b. Knabenschule

Angeblich soll sich eine vom Kloster betriebene Knabenschule bis zum Jahre 1290 zurückverfolgen lassen. Ein Nachweis dafür fehlt. Bis zum Jahre 1570 speisten die Schullehrer mit anderen Gästen, die sich eingekauft hatten, an der Tafel des Hospitalars. Zu ihnen gehörte auch der Stiftsamtmann, wenn er unverheiratet war. Der Hospitalar führte die Aufsicht über die Schule (Wilms, Hospitalgeschichte S. 49 f., 53 mit Beilage 22).

Anläßlich der Visitation stellten die Kommissare am 12. Dezember 1571 in Nottuln fest: *Habent scholam et in Appenhulsen, canonissae habent domum pro schola deputatam, item in Appenhulsen, unum praeceptorem, habent sustentationem a pueris* (MGQ 7 S. 143). Die allgemeinen Kosten für die Schule trugen Äbtissin und Konvent je zur Hälfte. Die Gemeinde stellte dem Lehrer eine Wohnung zur Verfügung. Die von der Abtei beigetragenen 20 Rtl. erwiesen sich im 16. Jahrhundert nicht mehr als hinreichend. Das Gehalt des Lehrers wurde auf 30 Rtl. erhöht. Zusätzlich erhielt er ein Gärtchen zur eigenen Bearbeitung (Donner S. 151). Die Schülerzahlen lagen ziemlich hoch. Im Jahre 1616 meldeten die Visitatoren 100 Schüler, die an Hand von katholischen Büchern unterrichtet wurden.

Eine Liste der Schullehrer nennt (PFA Hs. 118 Bl. 78<sup>v</sup>):  
Bernhard Custodis 29. April 1529

Bernhard Busenbaum, Lehrer und Notar 1637 (6. September 1616 in die münsterische Notariatsmatrikel eingetragen: NotMatr S. 27 Nr. 385)

NN Arnold 1668

Bernhard Schult *Schloet* aus Haltern, wegen Kirchendiebstahls 14. April 1685 erhängt

Bernhard Senden † 1726

NN Volle † 8. September 1736

NN ter Beck † 1775

Johann Melchior Cappenberg aus Amelsbüren, schon 12. April 1771 als Schullehrer genannt (U. 434), † 4. Oktober 1782

Johann Theodor Kentrup

Die Ernennung der Schulmeister in Nottuln und Appelhülsen erfolgte durch die Äbtissin, auch in Schapdetten, dort aber auf Nomination des Herrn von Nordkirchen. Die Nottulner Schule war im Kirchenspieker untergebracht (WKB 2 S. 153). Im Jahre 1784 wurde eine neue Knabenschule errichtet (Ms. 4 Nr. 27a S. 86).

Unter den aus der Nottulner Schule hervorgegangenen Personen war auch Hermann Busenbaum S. J. (1600–1668), Sohn des obengenannten Lehrers, der die zu seiner Zeit bekannte *Medulla theologiae moralis* verfaßte. Das Buch erlangte bis 1670 45 Auflagen. Von ihm stammte auch das Erbauungsbüchlein *Lilien unter die Dörner* in deutscher Sprache. Busenbaum war Rektor des münsterischen Jesuitenkollegs und Beichtvater Fürstbischof Christoph Bernhards von Galen (ADB 3.1876 S. 646 ff.; Driver, Bibl. Monast. 1799 S. 12).<sup>1)</sup>

### c. Mädchenschule

Eine Mädchenschule wurde 1672 im Dekanatsspeicher eingerichtet. Die Lehrerin erhielt von der Gemeinde jährlich 15 Rtl. (Ms. 4 Nr. 27a S. 66; Donner S. 123). Sie mußte das Gelöbnis der Keuschheit ablegen (A. 181). Im Jahre 1780 wurde die Schule in das untere Geschoß, bald darauf vergrößert wieder nach oben verlegt (Ms. 4 Nr. 27a S. 86). Als Lehrerinnen werden genannt:

Elisabeth Welderman aus Coesfeld

Christina Wottlers 1715

NN ter Borg † 1740

<sup>1)</sup> Merkwürdigerweise wird auch Paulus Aler Dr. theol., Rektor des Gymnasiums Tricornatorum in Köln als Nottulner Schüler genannt (KOCK, Series 2 S. 159 f.; DONNER S. 168), doch stammte Aler aus St. Veit in Luxemburg.

Maria Elisabeth Borgmann aus Münster seit 1740  
 Clara Agnes Borgmann 1750, † 6. April 1816  
 Catharina Sökeland seit 1809

#### d. Literarische Tätigkeit

Eine angeblich von Nottulner Nonnen im 11. Jahrhundert geschriebene *Vita s. Margarethae* (Wilkins, Kurze Lebensgeschichte S. 11) läßt sich nicht mehr nachweisen.

Äbtissin Jutta II. von Holte (1309–1337) soll griechische, lateinische und niederdeutsche Verse gedichtet haben. Angeblich erteilte sie dem Propst Wilhelm von Varlar den Auftrag zum Schreiben von Chorbüchern und zur Übersetzung lateinischer Hymnen ins Niederdeutsche, wovon aber nur wenige Beispiele erhalten sind (Ms. 4 Nr. 27 Bl. 26 f.):

Zur Prim: *Iam lucis orto sidere – Albreide des lechtes ghesterne ys opgegon*

Zur Terz: *Nunc sancte nobis spiritu – Nu hillich us de gest*

Zur Sext: *Rector potens verax Deus – Regnerer weldich waer God*

Zur Non: *Rerum Deus tenax vigor – Der sakene God der harde*

Zur Komplet: *Te lucis ante terminum – Vor dat enne des dachtes bidden. Aeterna coeli gloria – Des hemels ewighe ehre*

Vgl. Heinrich Donner, Mittelalterliche Hymnenübertragungen aus dem Stifte Nottuln (Westfalen 21. 1936 S. 98–105); Donner S. 238–243.

Aus der Zeit um 1500 stammt das Bruchstück eines Glossars für die Buchstaben A und B (A. 383).

#### e. Katechese

Für die frühere Zeit liegen keine Nachrichten vor. Gegen Ende des 17. Jahrhunderts fielen die Einkünfte der 1665 gestifteten Vikarie Trium regum dem Dechanten zu, der dafür verpflichtet wurde, allsonntäglich Katechese zu halten (Weskamp S. 131).

#### f. Musikpflege

Der Chorgesang wurde hauptsächlich von den Klosterfrauen bzw. Stiftsdamen wahrgenommen. Nach den wenigen gelegentlichen Bemerkungen darüber bewegte sich die Qualität auf keinem höheren Niveau und war bei den

Damen wenig beliebt. Bestimmte Teile des Gottesdienstes mußten von den Geistlichen wahrgenommen werden. Überliefert ist ein Missale notatum.

Anstelle einer nicht mehr brauchbaren Orgel erbaute Heinrich Mencke aus Beckum 1719–1721 für 960 Rtl. eine neue Orgel, die im 19. Jahrhundert mehrfach umgebaut, 1957 aber wieder in ihren ursprünglichen Zustand versetzt wurde (Rudolf Reuter, *Orgeln in Westfalen. Inventar historischer Orgeln in Westfalen und Lippe*. 1965 S. 280 mit Disposition laut Vertrag von 1719).

Als Organisten lassen sich nachweisen:

Bernhard Frerkinck 1687 (KB als Pate)

Bernhard Matthias Frerkinck 1719 (wie vor)

Lubert Heinrich Stricker † vor 30. September 1724 (A. 125 Bl. 4)

Bernhard Matthias Frerkinck 30. September 1724, † vor 24. Februar 1738  
(ebd. Bl. 2)

Johann Wilhelm Hülswitt 24. Februar 1738, † vor 12. September 1761 (ebd. Bl. 25)

Ferdinand Wilhelm Hülswitt 12. September 1761, hatte sich im Mai 1770 unerlaubt entfernt, um eine *obngleiche heyrat* außer Landes einzugehen  
(ebd. Bl. 6 u. 21)

Bernhard Hermann Cuman aus Hövel im Kirchspiel Darup seit 25. Mai 1770 (ebd. Bl. 6)

Als Kalkanten (Püsterreter) war nach dem Tode des Johann Ross und dessen Sohns Bernhard Joseph Ross dessen Schwester Elisabeth Margaretha Ross tätig (A. 125 Bl. 13).

## 6. BESITZ

### § 35. Besitz des Klosters (Stifts) im allgemeinen

Weskamp S. 131

CTW S. 229–297

Ilisch Peter, Der Grund- und Gründungsbesitz des Klosters Nottuln (GBllKrCoesf 3. 1978 H. 2 S. 29–36)

Die wichtigsten Quellen und Übersichten zur Besitz- und Wirtschaftsgeschichte des Klosters sind von Franz Darpe im Druck veröffentlicht worden (CTW S. 229–297). Sie enthalten Heberegister aus dem Anfang des 14. Jahrhunderts (S. 246–252), Heberegister und Pachtverhältnisse des 15. Jahrhunderts (S. 253–266), Einkünfteregister aus dem Jahre 1500 (S. 267–275), Güterregister vom Jahre 1539 (S. 275 f.), Aufstellungen über die Verteilung der Einnahmen 1598–1599 (S. 276–279), Register der besonderen Ämter des Stiftes, nämlich des Dechantinnenamtes 1657/1658 (S. 280 f.), des Küsterinnenamtes 1607 (S. 281 f.), des Kleideramtes 1747/1748 (S. 283), des Freitagsamtes (S. 284 f.) und der Amtsfräulein 1682/1683 (S. 285 f.), Heberegister vom Jahre 1781 (S. 286–293) und Übersichten über die Durchschnittseinkünfte des Stiftes für die Jahre 1781–1801 (S. 294 ff.) sowie einen Anhang: Einkünfte des Gasthauses um 1400 (S. 297 f.).

Nicht gedruckt ist die *Satzunghe des Kogeldes* für die Bauerschaften Uphoven, Westerrode, Stevern, Azenderen und Stockum sowie für das Dorf Nottuln von 1440 (U. 133), ferner die Register der jährlichen Pachtschweine von 26 Höfen (Ms. 7 Nr. 1 Bl. 388 f.) und die Register der an Äbtissin und Konvent je zur Hälfte fälligen halben Mast von den Höfen und Sechs-Schweine-Erben von 1641 (ebd. Bl. 388<sup>v</sup>).

Eine Grundfrage der Nottulner Besitzgeschichte hat Peter Ilisch angeschnitten. Eine restlose Klärung der Frage, wie der Besitz des Klosters bei der Gründung beschaffen gewesen sein könnte, erwies sich als unmöglich. Die verfügbaren Quellen geben dafür nicht die notwendigen Hilfsmittel an die Hand. Der von Ilisch zur Debatte gestellte Ansatz, die Einzelgüter nach ihren Abgaben an die Grundherrschaft in zwei Klassen zu teilen, deren Abgaben nach *mensura minor* und *mensura maior* zu unterscheiden, um möglicherweise die ersteren einer älteren, die letzteren einer jüngeren Besitzschicht zuweisen zu können, erweist sich zwar bedenkenswert, aber bei genauerer Überprüfung als nicht stichhaltig. Es gibt durchaus nachweislich erst im Spätmittelalter erworbene Güter, deren Abgaben nach *mensura minor* bemessen waren. Das einzige

Mittel, jüngere Erwerbungen zu erkennen, bieten die Urkunden über Ankäufe oder Schenkungen von Gütern. Die Zahl dieser Fälle ist im Verlaufe des 13. Jahrhunderts relativ hoch.

Daraus läßt sich schließen, daß der von der Gründerfamilie dem Kloster als Erstausrüstung übergebene Besitz verhältnismäßig klein gewesen ist. Erst die Erwerbungen des Hochmittelalters, besonders die der tüchtigen Äbtissin Jutta d. Ä. von Holte, begünstigt durch ihren Bruder, Bischof Ludolf von Münster, machten aus dem bescheidenen Kloster eine wohlausgestattete Einrichtung, deren Wirtschaftskraft ausreichte, um 24 Präbenden zu unterhalten, mehr als alle anderen Frauenstifte in der Diözese Münster aufzuweisen hatten.

Fest dürfte stehen, daß die nahe beim Kloster liegenden beiden Schulenhöfe (*curiae, curtis*) Hanhof und Vehof zum ältesten Stiftungsgut gehörten. Sie versorgten das *monasterium* mit den notwendigen Lebensmitteln und Verbrauchsgütern. Der ebenfalls im Dorf Nottuln liegende Niehof stellte dagegen eine Neugründung des 13. Jahrhunderts dar und ging bald wieder ein.

Von Villikationen findet sich in der urkundlichen Überlieferung keine Spur. Bestimmte Abhängigkeiten einzelner Hufen zu den beiden *curiae* reichen nicht aus, um auf eine ältere Villikationsverfassung in Nottuln zu schließen. Wahrscheinlich war der Besitz an Hufen dafür zu gering und lag insgesamt zu nahe beim Kloster, um die Errichtung von mehreren Villikationen zu rechtfertigen. Vermutlich übten die beiden Schulenhöfe Hanhof und Vehof gewisse Zentralfunktionen in der Wirtschaftsverwaltung des Klosters aus, möglicherweise unter der unmittelbaren Aufsicht des Klosteramtmanns. Dazu paßt auch die Beobachtung, daß gerade in Nottuln die Tendenz bestand, frühzeitig Natural- in Geldabgaben zu verwandeln. Besonders bei den Zehnten treten die *decimae pecuniales* früh auf. Im Grunde genommen lag demnach in Nottuln die direkte Verwaltung des Grundbesitzes und anderer Einkünfte unmittelbar bei den im oder am Kloster dafür verantwortlichen Organen.

Das Heberegister nennt für den Anfang des 14. Jahrhunderts für das Kirchspiel Nottuln 21 Höfe, Darup 9 Höfe, Osterwick 3 Höfe, Billerbeck 2 Höfe, Laer einen Hof, Altenberge wie vor, Havixbeck 4 Höfe, je einen Hof in den Kirchspielen Senden, Ottmarsbocholt, Drensteinfurt, Herringen und Amelsbüren, in Seppenrade 4 Höfe, je einen Hof in Lüdinghausen und Olfen und Haltern, 4 Höfe in Dülmen, Coesfeld und Lette je einen Hof, Gescher 2 Höfe, Stadtlohn wie vor, Velen, Rhede und Schöppingen je einen Hof, schließlich in Bocholt Äcker auf dem Esch. In Nachträgen sind zwölf Höfe hinzugefügt (ohne Angabe der Kirchspiele), die wohl in dieser Zeit hinzuerworben wurden (CTW S. 246–249). Insgesamt ergeben sich 66 bzw. 78 Höfe.

Das Güterverzeichnis von 1539 enthält 52 Vollerben, 19 Halberben und vier Kotten (CTW S. 275 f.), insgesamt 75 Höfe. Zu Ende des 18. Jahrhunderts lag die Zahl etwas höher, aber nicht wesentlich.

Unter den Abgaben der Hörigen stehen die in Form von Gerste weit an der Spitze. Es folgen Hafer und Roggen, schließlich Weizen. Seltener treten Bohnen und Erbsen auf. Auch Flachs erscheint in mehreren Fällen. Auffällig ist das im Jahre 1500 z. B. beim Erbe Johanninck in Havixbeck genannte Maß *hermolder* (CTW S. 268), eine von Unfreien in karolingischer Zeit geleistete Heeressteuer, die nur im westsächsischen Bereich nachgewiesen werden kann.<sup>1)</sup> Sie wurde meist mit zwei Scheffeln Roggen oder Mehl beglichen oder mit acht bzw. zwölf Pfennigen abgelöst. In späterer Zeit bezeichnete das Wort *hermolder* eine Art Schwarzbrot.

Als Marktplätze für das Kloster standen Münster und Coesfeld im Vordergrund. Für Artikel des gehobenen Bedarfs wurde der Markt in Deventer genutzt (WKB 2 S. 151).

Einen Gesamtüberblick über die Einkünfte des Stiftes geben die Aufstellungen über die zwanzig letzten Jahre 1781–1801 (CTW S. 294 ff.).

Die vom Amtmann geführte Hauptrechnung wies folgende Positionen auf:

Weizen	40 m.	8 sc.	3 sp.	437 Rtl.	– sch.	8 Pf.
Roggen	59 m.	11 sc.	3 sp.	472 "	9 "	5 "
Gerste	191 m.	9 sc.	3 sp.	1284 "	22 "	3 "
Hafer	139 m.	11 sc.	2 sp.	571 "	28 "	7 "
Erbsen	2 m.	1 sc.		22 "	11 "	9 "
Bohnen	3 m.	5 sc.		26 "	14 "	–
Geld (Hörige u. Zehnt)				53 "	10 "	5 "
Landpacht				27 "	–	–
Wortgeld				7 "	21 "	6 "
Nach Abgängen verbleiben				2619	18 "	5 "

Davon erhielt die Äbtissin ein Drittel, zahlte dem Amtmann *pro salario* 41  $\frac{1}{2}$  Rtl. und behielt so 831 Rtl. 20 sch. 1  $\frac{2}{3}$  Pf. Das Kapitel erhielt zwei Drittel, zahlte dem Amtmann *pro salario* 54  $\frac{1}{2}$  Rtl. und behielt 1696 Rtl. 26 sch. 3  $\frac{1}{2}$  Pf.

Die Rechnung der Amtsfräulein weist 439 Rtl. 22 sch. 7 Pf. Einkünfte aus. Davon gingen 98  $\frac{1}{2}$  Rtl. ab, von denen Äbtissin und Konvent je die Hälfte trugen, dazu das Kapitel 75 Rtl. 9 sch. allein. Demnach mußte die Äbtissin noch 10 Rtl. 27 sch. 1 Pf., das Kapitel 46 Rtl. 2 Pf. zuzahlen.

Die Mühlen erbrachten 568 Rtl. 5 sch. 7  $\frac{1}{2}$  Pf., wovon ein Drittel an die Äbtissin, zwei Drittel an das Kapitel gingen. Letzteres zahlte davon dem Hospitäl ein Zehntel.

<sup>1)</sup> Rudolf KÖTZSCHKE, Zur Geschichte der Heeressteuern in karolingischer Zeit (HVjschr 2. 1899 S. 231–243).

Das Stiftsgehölz erbrachte 180 Rtl., davon erhielt die Äbtissin ein Drittel, das Kapitel zwei Drittel.

55 Pachtschweine (davon eines für die Franziskaner in Münster) trugen 102 Rtl. ein, die wiederum wie eins zu zwei auf Äbtissin und Kapitel verteilt wurden. Dasselbe gilt für 74 Pachthühner und 21 Gänse (11 Rtl. 19 sch. 10 Pf.) und die Zinsen von der fürstlichen Pfennigkammer (57 Rtl. 22 sch. 1 Pf.).

Das Kleideramt nahm 76 Rtl. 11 sch. 10 Pf. ein.

Das Dechantinnenamt bezog 469 Rtl. 20 sch. 5 Pf.

Die Äbtissin zahlte dem Kapitel auf Simonis et Judae 50 Goldg. oder 55 Rtl. 10 sch., die sofort unter den Kapitularen verteilt wurden. Ebenso wurden die Zinsen vom Galenschen Kapital von 6075 Rtl. in Höhe von 233 Rtl. 8 sch. 2 Pf. sofort verteilt.

Aus der Uphover Mark flossen 157 Rtl. 14 sch.

Neun Zehntpflichtige in Greven und Saerbeck leisteten am Tage nach Mariae Geburt den Zehntroggen, wovon für das Hospital 4 m. 9 sc., für den Vogt und den Müller 1 Rtl. 4 sch. 1 Pf. abgingen, somit blieben 35 Rtl. 14 sch. 7 Pf. übrig.

Von Kapitelskämpfen kamen	85 Rtl.	20 sch.	1 ½ Pf.
Aus Memoriengeldern	223 Rtl.	25 sch.	7 Pf.
Von Wiesen	43 Rtl.	7 sch.	

Die Gesamtsumme aller Einkünfte ergab 5338 Rtl. 5 sch. 10 ½ Pf. Nach den Abzügen blieben für die Äbtissin 1143 Rtl. 11 sch. 7 Pf., für das Kapitel 4135 Rtl. 7 sch. ½ Pf.

Außerdem erhielt die Äbtissin noch aus Ländern, Gänsen, Hühnern, Holz, Fischerei, Gebäudeheuer und Jagdrechten 850 Rtl. 3 sch. 4 ½ Pf., wovon Besoldungen, Unterhalt des Kaplans und Reparaturen in Höhe von 345 Rtl. 15 sch. 5 Pf. abgingen. Es verblieben der Äbtissin 504 Rtl. 15 sch. 11 ½ Pf.

Ferner genoß die Äbtissin allein den Blutzehnt (schmalen Zehnt) aus 45 Erben, wovon nach Abzug der Unkosten 54 Rtl. 4 sch. 8 Pf. übrigblieben. Aus den Markengerichten bezog sie 92 Rtl. 3 sch. 1 Pf., aus dem Archidiaconatgericht 13 Rtl. 21 sch. 6 Pf., insgesamt 664 Rtl. 17 sch. 2 Pf.

Die Gesamteinkünfte der Äbtissin beliefen sich demnach, nach Abzug aller Lasten, auf

	1143 Rtl.	11 sch.	7 Pf.
	664 "	17 "	2 ½ Pf.
Summe	1808 Rtl.		9 ½ Pf.

Für die damalige Zeit war das Einkommen der Äbtissin beachtlich, allerdings im Vergleich mit der an Gütern reicher ausgestatteten Äbtissin des Damenstifts Freckenhorst bescheiden. Diese bezog zur selben Zeit jährlich 3119 Rtl. 16 sch. 5 Pf. (GS N.F. 10 S. 284).

## § 36. Eigenhörige Höfe

## Kirchspiel Nottuln

Altennottuln. Äbtissin Gertrud kaufte 1263 von den Gebrüdern Heinrich und Johann von *Aldennutlon*, ihren Ministerialen, ein Erbe in *Aldennutlon*, das diese bisher zu Lehen trugen, für 30 Mark (WestfUB 3 S. 370 Nr. 713). Der Hof lag östlich des Dorfes (CTW S. 233). Er wird noch 1433 mit seiner zu leistenden *pensio frumenti* genannt (ebd. S. 253).

Alsterman in der Bauerschaft Heller, Anf. 14. Jh. *domus Luberti de Alstede 6 den.* (CTW S. 249), 1433 *pensio frumenti domus de Alstede* (ebd. S. 253), Anf. 15. Jh. *domus Reynsemans to Alsteden 2 aucas, 2 pullos* an das Gasthaus (ebd. S. 297), 1500 *domus to Alsteden* Pacht 5 m. Gerste, 1 m. Hafer (ebd. S. 267), *pensio pecunialis 6 den.* (ebd. S. 271), 1781 *Alsterman zu Heller, eigen dabier*, Pacht 3 m. 9 sc. Gerste, 9 sc. Hafer, 6 Pf. (ebd. S. 286), im 19. Jh. Lordeman (Feldmann S. 182).

Beckman in der Bauerschaft Uphoven. *Domus tor Beke* war bis um 1300 im Lehenbesitz Hermanns von Velen, entrichtete Anf. 14. Jh. 1 m. *avene magne mesure, 1 sol.* (CTW S. 249), *dat Bekebus* an Zehnt 1 sol.,  $\frac{1}{2}$  *remel flasses, plenum afhosten* (ebd. S. 247), 1500 *Bekeman* 1 m. Hafer 1 sch. (ebd. S. 267), 1539 Halberbe *Bekeman*, eigenhörig in das Kleideramt (ebd. S. 276), 1747 Beckman in Uphoven gibt 2 m. Gerste, zu *kermis* 1 m. Hafer, 6 Hühner, *so die fränlein, die das kleyderamt hat, thut behalten* (ebd. S. 283), 1781 Beckman zu Uphoven, *eigen dabier im kleideramt*, gibt an Pacht 1 m. Hafer, *an gelde* 1 sch. (ebd. S. 287); Feldmann S. 185.

Bovenhus in der Bauerschaft Heller lag 1434 wüst und war in Einzelstücken verpachtet an 1. *de Bavesche to Helle* für 15 sc. Gerste auf 5 Jahr, 2. *Overesch* für 6 sc. Gerste auf 4 Jahr, im 5. Jahr für 5 sc. Roggen, 3. *Overesch* für 2 sc. Gerste auf 3 Jahr, 4. *Middendorp to Helle* für 6 sc. Gerste auf 4 Jahr, im 5. Jahr für 5 sc. Roggen, 5. *Tegeder van Helle* für 3 m. Roggen (U. 127).

Bolze in der Bauerschaft Stevern, *eigen dabier*, gab 1781 an Pacht 8 sc. Gerste (CTW S. 287), 1810 Balse, später Hartz (ebd. S. 308).

Borchert in der Bauerschaft Stevern<sup>1)</sup> entrichtete 1607 2 sc. Weizen an das Küsterinnenamt (CTW S. 281). Am 1. September 1682 überließ das Stift Nottuln dem Johann Beveren von Twickel zu Havixbeck Land des Hofes Stevern im Tausch gegen Borcherts Erbe in der Bauerschaft Stevern (U. 403).

<sup>1)</sup> Das Erbe Borchardinch in der Bauerschaft Stevern wurde am 26. März 1436 von Staties Rynckhoff an Godert von Schonebecke gen. vom Vorwerk verkauft (Ms. 4 Nr. 1 Bl. 130).

Borchert in der Bauerschaft Uphoven. Am 4. Mai 1390 überließ das Kloster Nottuln dem Serries von Schedelich gen. Rost u. a. den *Borchardinghof* im Tausch gegen andere Güter (U. 109). Bischof Otto befreite am 16. September 1392 *Borcharding* aus der Lehnsbindung und entschädigte den bisherigen Lehnsträger Sander Kosinch mit Brüning im Kirchspiel Darup, Bauerschaft Hövel (U. 113; Weskamp S. 236; GS 37,2 S. 260). Sander Kosinch, seine Frau Regelken, deren Mutter Rixe und Regelkens Schwester Odele, die außer Landes befindliche Odele sowie die Kinder des Ehepaars Gerd, Catharina und Albert übergaben daraufhin am 10. Oktober d.J. das Gut dem Kloster Nottuln (U. 114). Am 30. November d.J. wurde das Gut auf acht Jahre für 4 Mark 5 Sch. an Johann Segebers und Hinse von Brincke verpachtet (U. 115). 1429 *Borchardinch to Uphove* 2 sch. Pacht (CTW S. 259), 1433 *Borchardinch to Uphove pensio frumenti* (ebd. S. 253). 1500 *Borchardinch* Pacht 33 sc. Gerste, 3 m. Hafer, 4 sc. Weizen (ebd. S. 267), und *pensio pecunialis 14 den.* (ebd. S. 271). 1657 *Borchert* zu Uphoven 1 Rtl. 2 sch. (ebd. S. 280f.), 1781 Borchert zu Uphoven, *eigen dabier* Pacht 3 sc. Weizen,  $\frac{3}{4}$  sc. Gerste, 2 m. 3 sc. Hafer, *an geld* 1 sch. 2 den. (ebd. S. 287); Feldmann S. 185.

Brinkman in der Bauerschaft Stockum. Serries von Schedelich gen. Rost übertrug dem Kloster Nottuln am 4. Mai 1390 das *Brinchus* im Tausch (U. 109). 1539 Vollerbe *Brinckman* (CTW S. 275), 14. September 1601 Erbtage des Guts Brinckman zu Stockum (U. 348), *Brinkman* entrichtete 1687 1 Taler 14 sch. an das Freitagsamt (CTW S. 284), 1781 Brinckman zu Stockum, *eigen dabier*, Pacht 2 m. Weizen, 1 m. Roggen, 2 m. 6 sc. Gerste, 2 m. Hafer (ebd. S. 186); Feldmann S. 185.

Brune in der Bauerschaft Horst. Am 26. Januar 1326 erwarb das Kloster Nottuln vom Ritter Johann von Judefeld mit Zustimmung seiner Mutter Gertrud sowie seiner Brüder Brunsten, Dechant zu Nienborg, und Caesar für zehn Mark und das Erbe *Suthardinc* im Kirchspiel Epe das Erbe *Wulveshus to Asenderen* (U. 77; CTW S. 235). Anfang 14. Jh. *domus Lupi* in *Asenderen 18 sc. ordeï, 18 sc. avene, 2 sc. fabe magne mesure, 1 porcum* (ebd. S. 248f.). Der Kaplan Bernhard Busching hinterließ dem Hospital 1354 das Erbe *Bruneshus to Asenderen*, das er am 20. Mai 1346 unter dem Namen *Voghedeshove* zu Asenderen vom Knappen Wessel von der Kemenade gekauft hatte (U. 90; Weskamp S. 135; CTW S. 235). 1433 *pensio frumenti Wulfes hues* (ebd. S. 253), 1500 *Wulveshus anders Bruns* Pacht 18 sc. Gerste, 18 sc. Hafer, 2 sc. Bohnen, 1 *swyn*, 12 den. (ebd. S. 267), 1781 Brune zu Horst. *eigen dem hiesigen stift*, an Pacht 1 m. 6 sc. Gerste, 1 m. 5 sc. Hafer  $1\frac{1}{2}$  sc. Bohnen, wegen Wulfshaus 24 sc. 6 Pf., *an gelde* 1 sch. (ebd. S. 287), im 19. Jh. Tilling (ebd. S. 387); Feldmann S. 183.

Brüse in der Bauerschaft Horst. 1439 *Bruzenhus pensio arealis 5 sol.* (CTW S. 258), 1433 *pensio frumenti to Brusen* (ebd. S. 253). Am 9. März 1483 wurde das

bisher an Johann Boventorp vergebene Erbe *Brusenbus gen. Rundoremes* für jährlich 6 sch. und die Auflage, binnen zweier Jahre ein Haus zu errichten, verpachtet (Ms. 7 Nr. 1309 Bl. 5<sup>v</sup>; CTW S. 263 fehlerhaft), 1500 *Brusenbus* 4 m. Hafer vom verpachteten Land (CTW S. 267), 1687 *Bruse* auf der Horst 5 Taler an das Freitagsamt (ebd. S. 284), 1781 *Brüse* zu Horst, *eigen dem hiesigen Stift*, an Pacht 4 m. Hafer (ebd. S. 287); Feldmann S. 183.

Budde in der Bauerschaft Buxtrup. *Albertus dictus dapifer*, seine Gemahlin Sophia sowie ihre Töchter Elisabeth, Lysa, Helwigis und Margaretha verkauften am 1. Januar 1322 dem Kloster Nottuln das *Buddenbus* in der Bauerschaft *Hincstorpe* für 53 Mark 6 Sch. als Eigentum (WestfUB 8 S. 555 f. Nr. 1528; CTW S. 235; Weskamp S. 133). 14. Jh. *domus Budden in Buckestorpe 4 m. avene, 18 sc. ordeï, 3 sc. tritici, 3 sc. pisarum nigrarum magne mesure, 2 porcos, dimidietatem glandium* (CTW S. 249), 1433 *pensio frumenti* (ebd. S. 253), 1443 Rentenkauf aus dem Erbe *Hoveman in Bockestorpe* (FM U. 1567), 1500 4 m. Hafer, 18 sc. Gerste, 2 sc. Weizen, 8 sc. *eruytte* (CTW S. 267), 1539 Vollerbe *Buddenbus* (ebd. S. 275), 6. Januar 1613 *Budde zu Borstrup* Kapitalaufnahme von 100 Rtl. (Ms. 4 Nr. 1 Bl. 105), 1657 *Budde zu Bostorpf* 3½ Rtl. an das Dechantinnenamt (CTW S. 280), 1687 *Budde zu Boxtrup* 2 Taler 21 sch. an das Freitagsamt (ebd. S. 284), 1781 *Budde zu Buxtrup, eigen dabier*, an Pacht 3 sc. Weizen, 1 m. 6 sc. Gerste, 4 m. Hafer, 2½ sc. Bohnen, *an geld* 2 sch. 2 Pf. (ebd. S. 287); Feldmann S. 182.

Bünekinck in der Bauerschaft Stevern. 1433 *Bunekinck pensio frumenti* (CTW S. 253) 1500 *Bunekinck* 1 m. Roggen, 3 m. Gerste (ebd. S. 267), 1539 *de Buneker*, Halberbe, gehörig in das Kleideramt (ebd. S. 276), 1781 *Averbuncker auf der Bunckinghove* zu Stevern, *eigen dabier*, an Pacht 1 m. Roggen, 3 m. Gerste (ebd. S. 287); Feldmann S. 183.

Büssing im Dorf. Anf. 14. Jh. *domus Bernardi de Buschus 9 sc. ordeï, 1 m. avene, 2 sc. fabe, 3 sol., ½ remel flasses, plenum afbosten* (CTW S. 246), 1426 pachtete *Bernd Buschynch* die *Lodekinckbrede* und den danebenliegenden Acker bei *Buschinck* auf 30 Jahre (ebd. S. 260), 1429 gab derselbe 8 sc. *avene* für die gepachtete *Lodekinckbrede, wanner he se zeget* (ebd. S. 259), 1475 verkaufte *Arnd Busschinck* dem *Johann Dreger* den *Luttiken Mollenkamp* zwischen dem *Kotenkamp* und *Buschmans broke* (ebd. S. 263); am 30. Mai 1492 verzichteten *Arnd Busskinck*, seine Frau *Elseke* und ihr Sohn *Johann* auf das Erbe *Busskinck* zugunsten des Stifts Nottuln. Dafür gab sich der aus der Hörigkeit der Domkellnerei entlassene *Heinrich ton Loe*, Sohn *Heinrichs ton Loe* und *Kunnes*, auf *Busskinck* zu *eigen* (U. 168a). *Heinrich ton Loe* verkaufte 1496 an *Johann Kremer* den *Lokamp an der Yle* auf zehn Jahre (CTW S. 266); 1657 *Büssing* 3 Rtl. an das Dechantinnenamt (ebd. S. 281), 1781 *Büssing im Kirchspiel Nottuln, eigen dabier*, an Pacht 6¾ sc. Gerste, 1 m. 6 sc. Hafer (ebd. S. 287); Feldmann S. 182.

Dahlmann in der Bauerschaft Stockum. Am 24. Juli 1287 verkaufte das Kloster Flaesheim dem Kloster Nottuln das Haus *Dale* im Kirchspiel Nottuln für 24 Mark zu erblichem Besitz (WestfUB 3 S. 594 Nr. 1330; CTW S. 233; Weskamp S. 136), Ende 13 Jh. *domus in Dale 4 sol.* (CTW S. 245), Anf. 14 Jh. *domus to den Dale 7 den., 18 sc. tritici parve mesure, 5 agros infra Dodorpe et domum Dalemannes sitos, uppen Sipenberghe 2 agros, 1 agrum bi der wegescede* (ebd. S. 252), 1488 verkauften Johann *Dalman* und sein Sohn Gert an *Hinrick Fyen den scroder* den *Achterkamp* bei *Dalmans bome beneven den hagen* auf 12 Jahre (ebd. S. 265 f.), 1539 Vollerbe *Daelman* (ebd. S. 175), 1607 *Dalman* 1 m. Weizen an das Küsterinnenamt (ebd. S. 281), 1657 *Daelman* zu Stockum, eigenhörig dem Dechantinnenamt (ebd. S. 280), 1747 *Dalman* 4 sch. an das Kleideramt (ebd. S. 283), 1781 nicht aufgeführt; Feldmann S. 184.

Deiterman in der Bauerschaft Stockum. 1419 *Detmarinch* Zehntlöse 20 den. (CTW S. 254), 1436 *Detmarynch decima frumenti* (ebd. S. 256). Am 24. Mai 1438 verkaufte Johann von Wederden dem Kloster Nottuln das Erbe *Deithardinck* in der Bauerschaft Stockum (U. 131; CTW S. 237; Weskamp S. 136), 1500 *Deyterdinck* 7 sc. Weizen, 7 sc. *erwytte*, 3 sc. Roggen, 18 sc. Gerste, 13 sc. Hafer (CTW S. 268) und *Deytmarinck decima frumenti* (ebd. S. 264), 1781 Deiterman zu Stockum, *eigen dahier*, an Pacht 13 sc. Weizen, 9 sc. Roggen, 1 sc. Hafer, 7 sc. Erbsen, 1 m. 6 sc. Gerste, *an geld* 2 sch. (ebd. S. 287).

Deiters in der Bauerschaft Stevern. 1419 *Dethardinch* Zehntlöse 3 sol. (CTW S. 254), 1436 *Deythardinch decima frumenti* (ebd. S. 256), 1500 *Deythardynck decima frumenti* 8 sc. Gerste, 4 sc. Weizen, 6 den. (ebd. S. 269), 1781 Deiters zu Stevern, *eigen dahier*, an Pacht 3 m. Roggen, 4 m. Gerste, 2 m. Hafer (ebd. S. 287); Feldmann S. 183.

Dieckhus in der Bauerschaft Stockum. Unter den Ministerialen des Klosters erscheint im 14. Jh. *filius Elizabeth Brinkinc et Hinrici de Stochem* mit dem Lehen *Dichus* (CTW S. 250). Am 28. Januar 1392 verkaufte Rotger von Stochem das *Dichues* zu *Stochem* dem Kloster Nottuln (U. 110; Weskamp S. 136). Äbtissin, Priorin und Konvent belehnten darauf am 5. Februar d.J. den Dechanten Heinrich und den Priester Johann von Stevern damit, da diese den Kaufpreis erlegt hatten, behielten sich aber das Vorkaufsrecht für 52 Mark vor (U. 111; CTW S. 236). Dechant und Priester reversierten am 10. d. M. (U. 112). Beide stifteten damit am 19. August 1405 ihre Memorie.

Eistrup in der Bauerschaft Horst. Äbtissin Jutta kaufte 1226 für 60 Mark die *curtis Esthorpe*, die bisher der Ritter Gottfried von Schonebeck vom Bischof zu Lehen trug (WestfUB 3 S. 127 Nr. 231), und überwies 1249 dem Kleideramt Einkünfte aus diesem Hof (ebd. S. 270 f. Nr. 507). 1252 erscheint die *curtis Esthorpe* als Zubehör des Kleideramtes (CTW S. 245), 1433 *des Groten hus to Estorpe pensio frumenti* (ebd. S. 253), 1487 *Bertolt schulte to Estorpe*, einer der

*vorware des hilligen sacramentes* zu Nottuln, kaufte von Beckeman zu Uphoven *eyn gave boltes in der Uphove marcke 4 jar lanck* (ebd. S. 264), 1539 *schulde to Estorpe*, Vollerbe, dem Kleideramt gehörig (ebd. S. 276), 1657 *schulde Ebestorpf* 6 Rtl. an das Dechantinnenamt (ebd. S. 280), 1747 schulte Eistrup 1 ½ m. Weizen, 1 ½ m. Roggen, 2 ½ m. Gerste, 3 ½ m. Hafer, 10 Gänse, 20 Hühner an das Kleideramt (ebd. S. 283). Die zu dem Schulzenhof gehörige Wassermühle ging im Dreißigjährigen Kriege ein (Weskamp S. 135); Feldmann S. 183.

Facker in der Bauerschaft Stevern, 1539 *de Vacker* zu Stevern, dem Kleideramt gehöriges Vollerbe (CTW S. 276), 1747 Vacker zu Stevern 3 m. Gerste, 9 sc. Hafer an das Kleideramt (ebd. S. 283), 1781 Vacker zu Stevern, *eigen dabier dem Kleideramt*, 1 sch. 2 Pf. (ebd. S. 292); Feldmann S. 183.

Vels in der Bauerschaft Stockum. Am 13. Juli 1345 versprachen die Brüder Johann und Marsilius von Schedelich dem Kloster Nottuln, daß Johanns Braut Adelheid, Tochter Heidenreichs von Oer, nach der Heirat ihrem Verzicht auf das Erbe *Velthbus* beitreten werde (Ms. 4 Nr. 1 Bl. 202; CTW S. 235). Am 9. September 1346 verbesserte die Äbtissin, die für den Ankauf von *Velthbus* 18 Mark aus dem Nachlaß der Jungfer Adelheid von Kaufungen genommen hatte, deren Memorie (U. 91). Am 4. Mai 1390 überließ das Kloster das Erbe *Velthbus* im Tausch gegen andere Güter dem Serries von Schedelich gen. Rost (U. 109; möglicherweise ein anderes Velthus?). 1419 *Velthbus* 3 sol. Zehntlöse (CTW S. 254), 1433 *Velthbus pensio frumenti* (ebd. S. 253), 1500 *Velthbus* Pacht 1 m. Roggen, 1 m. Weizen, 3 m. Gerste, 2 m. Hafer (ebd. S. 267 f.), 1539 Vollerbe *Velthbus* (ebd. S. 275), 1607 *Hermann Velthuis* zu Stockum 1 ¼ Taler an das Küsterinnenamt (ebd. S. 282), 1657 *Velthaus* zu Stockum 1 Rtl. an das Dechantinnenamt (ebd. S. 280), 1687 5 Rtl. Zinsen für 100 Rtl. Kapital an das Freitagsamt (ebd. S. 284), 1781 Fels zu Stockum, *eigen dabier*, an Pacht 1 m. Roggen, 1 m. Weizen, 3 m. Gerste, 2 m. Hafer (ebd. S. 192 f.); Feldmann S. 184.

Viehoff im Dorf, der alte Wirtschaftshof des Klosters am Kirchhof nördlich der Pfarrkirche gelegen (WKB 2 S. 151). 1414 vereinbarte Johann *schulde ton Vehove* mit der Äbtissin, *dat he sal geven den closter van Notten vor de garven 18 jar lanch io des jars 4 molt roggem*, 7 m. Gerste, 7 m. Hafer, 1 m. wicken und 8 sch. (CTW S. 260), 1433 *Vehoff pensio frumenti* (ebd. S. 262), am 5. Oktober 1477 auf 20 Jahre für die Dritte Garbe an Hermann, Sohn *des Hoters* zu Havixbeck, verpachtet (Ms. 7 Nr. 1309 Bl. 4<sup>v</sup>). Am 13. November 1479 wurde dem Schulden Vehoff erlaubt, dem Küchendiener Gottfried und seiner Frau Aleken Gerdinck auf deren und ihrer Kinder Lebenszeit eine Stätte auf dem Bockenkamp für einen Hausbau zu verpachten (CTW S. 262); 1500 *Vehof pensio pecunialis* 8 sch. (ebd. S. 272), 1539 *schulde Vehoff*, Vollerbe (ebd. S. 275). Am 10. November 1567 kauften Arnd und Heinrich, natürliche Söhne Heinrichs von Münster zu Botzlar, für 200 Rtl. eine Jahresrente von 10 Rtl. aus Vehof und Lam-

bertinck im Ksp. Nottuln (U. 268a). 1781 *schulte Vehof* in Nottuln, eigen dahier, an Pacht 5 m. Roggen, 7 m. Gerste, 2½ m. Hafer (CTW S. 290); Feldmann S. 182.

Vogt in der Bauerschaft Horst. 1346 kaufte das Kloster Nottuln von Wessel von der Kemenaden die *Vogbedeshove to Asenderen* (CTW S. 235 f.), die der Kaplan Bernhard Büsching 1354 dem Hospital hinterließ; 1419 *de Voghet* Zehntlöse 14 den. (ebd. S. 254), 1433 *Vagbedesbus pensio frumenti* (ebd. S. 253), 1436 *Vogbedesbus decima frumenti* (ebd. S. 256), 1500 *Vogedesbus, vorbutet den junferen vor Bruninck to Odelinckhove* (ebd. S. 269), 1500 *de Voget* Zehnt (ebd. S. 272), 1539 *de Voghet*, Vollerbe, dem Kleideramt gehörig (ebd. S. 276), 1747 Vogt auf der Host 3 m. Gerste, 1½ m. Hafer an das Kleideramt (ebd. S. 283), 1768 *Voigt* blutiger Zehnt 8 *füllen*, 1 Huhn, 25 sch. 8 Pf. (ebd. S. 275), im 19. Jh. Besitzer Bruns, die Gebäude abgerissen, Land meist zu Tilling (ebd. S. 377); Feldmann S. 183.

Gerdes in der Bauerschaft Stevern. 1657 Gerdes 1 Rtl. an das Dechantinnenamt (CTW S. 280), 1747 Gerdes zu Stevern 3 m. Roggen, 4 m. Gerste, 3 m. Hafer an das Kleideramt, 1781 nicht genannt; Feldmann S. 184.

Gerdinck in der Bauerschaft Stockum. 1539 Gerdinck to Stockem, leistet Leibdienste (CTW S. 276), 1747 Gerding zu Stockum 2½ m. Gerste, 2½ m. Hafer an das Kleideramt (ebd. S. 283), 1781 nicht genannt; Feldmann S. 185.

Geisker in der Bauerschaft Buxtrup, Anfang 14. Jh. unter Nottuln *domus Gysekinch* 3 sol. (CTW S. 247), 1781 Giesker, Bs. Buxtrup, 4 sol. (Zehnt), dem Pfennigmeister Büren eigen (ebd. S. 292).

Hanhoff im Dorf Nottuln, alter Haupthof des Klosters, 1500 *pensio pecunialis* 8 sch. (CTW S. 271), 1539 Vollerbe schulte Hoenhoff (ebd. S. 275). 1560 verkauft das Stift aus Honhof eine Rente (ebd. S. 237), 1600 verpfändet (ebd. S. 238), 1607 *schulte und meiersche ton Honhave* zahlen dem Küsterinnenamt 3 Taler (ebd. S. 282), 1617 an den Dechanten verpfändet, 1630 an die Stiftsdame Margaretha Droste (ebd. S. 238), 1657 *Honhof* 2 Rtl. 7 sch. an das Dechantinnenamt (ebd. S. 281), 1687 *schulte Hanhof* 7 Taler 17 sch. an das Freitagsamt (ebd. S. 284), 1781 schulte Hanhoff, eigen dahier, Pacht 4 m. Weizen, 3 m. Roggen, 4 m. Gerste, 3 m. Hafer (ebd. S. 290); Feldmann S. 182.

Hemekinck in der Bauerschaft Stevern. Am 20. Mai 1296 verkaufte Wilikin von Hopingen und seine Frau Helwigis dem Kloster Nottuln u. a. *hurlant in curte Hemecinc in villa Steveren 3 sc. et dimidium siliginis per mensuram Monasteriesem* (WestfUB 3 S. 808 Nr. 1548; CTW S. 233). Im 14. Jh. leistete die *curia Hemesinch in Steveren de agro sito apud Dorenberghe ... quartum dimidium sc. siliginis* an das Hospital (CTW S. 253), nachdem Bischof Otto am 25. August 1302 den von den münsterischen Bürgern Johann und Heinrich von Tilbeck gekauften

Hof *Hemesinc* zu Stevern mit Zustimmung des Burggrafen Hermann von Stromberg und dessen Bruders Ludolf für 150 Mark dem Kloster Nottuln verkauft hatte (WestfUB 8 S. 31 Nr. 83). Hermann von Münster und seine Gemahlin Gertrudis verzichteten am 25. August 1303 auf alle Ansprüche an *Hemekinck* (ebd. S. 52 Nr. 150). Später wird der Hof nur noch unter der Bezeichnung *schulte to Steveren* genannt. 1539 Vollerbe *schulte Steveren* (CTW S. 275), 1687 *schulte Steveren* 1 Taler 9 sch. an das Freitagsamt (ebd. S. 284), 1781 *schulte Steveren*, eigen dahier, Pacht 5 m. Roggen, 6 m. Gerste, 2 m. Hafer (ebd. S. 191); Feldmann S. 184.

Herpert in der Bauerschaft Uphoven. 1419 *Gherbertinch* Zehntlöse 12 den. (CTW S. 254), 1429 *Arnd Herbertich* pachtet 11 sc. und 8 sc. *aven van des Rostesbrynck* (ebd. S. 259), 1430 *Arnd Herbertinch* 1 *voder holtes* (ebd. S. 257), 1433 *Herbertinch pensio frumenti* (ebd. S. 253), 1485 *Herbertinch to Uphoven* verpachtet mit Konsens des Klosters auf 18 Jahre Land *up den berge* zwischen Borgerdincks und Bertoldincks Land von 12 sc. Einsaat (ebd. S. 264). 1487 tauscht das Kloster mit Johann Herbertinck Land. Es gibt 6 sc. Einsaat vom *Rostesbrinck* auf dem *Droenkamp* bei *Herbertinges Pothove* und erhält dafür 9 sc. Saatland *boven de Losbecke* (ebd. S. 265). 1500 *Herbertinck* Pacht 11 sc. Weizen, 3 m. Gerste, 1 m. Roggen, 6 sc. Hafer, 1 bzw. 2 sc. *ordei alternatim* (ebd. S. 267) und *Herbertinck pecunialis pensio* 16 den. (ebd. S. 271), 1539 *Herbertinck* Vollerbe (ebd. S. 275), 1657 *Herpert* 1 Rtl. 7 sch. an das Dechantinnenamt (ebd. S. 281), 1781 Herpert zu Uphoven, eigen dahier, Pacht 8¼ sc. Weizen, 9 sc. Roggen, 2 m. 3 sc. Gerste, 4½ sc. Hafer, 1 sch. (ebd. S. 288), später von Leiermann angekauft und Gebäude abgebrochen (ebd. S. 334); Feldmann S. 185.

Hesselinck in der Bauerschaft Stevern. 1433 *Hesselinch pensio frumenti* (CTW S. 253), 1500 *Hesselinck* Pacht 10 sc. Gerste, 3 sch., 1 *porcum* (ebd. S. 267) und *pensio pecunialis* 3 sch. (ebd. S. 271), 1539 *Hesselman*, Halberbe, leistete Leibdienste (ebd. S. 276), 1657 *Hesslinck* 6 sch. an das Dechantinnenamt (ebd. S. 280), 1781 Hesselman zu Stevern, eigen dahier, Pacht 2 m. 1 sc. Gerste, 3 sch. (ebd. S. 288); Feldmann S. 184.

Homan im Dorf Nottuln, 1657 *Hoveman im dorpf* 1 Rtl. an das Dechantinnenamt (CTW S. 281), 1781 Homan in Nottuln, eigen dahier, Pacht 1 m. 1½ sc. Weizen, 2 m. Gerste (ebd. S. 288); Feldmann S. 182.

Honstover im Dorf Nottuln. 1229 bestätigte Bischof Ludolf der Nottulner Äbtissin den Ankauf der Hufe *Honstovere in villa Nutlon* vom Ritter *Thiedericus cognomine Tilia* mit 4 Mark, deren Ländereien zum neuen Haus der Äbtissin gelegt wurden, die dafür dem Konvent jährlich *duo malcia ordei minoris mensurae* gibt, mit denen nach ihrem Tode ihre Memorie gefeiert werden soll. Von der *area* der Hufe erhielt der Konvent jährlich 12 Pf. (WestfUB 3 S. 141 f. Nr. 258; CTW S. 232).

Isfredinck. Am 6. Juli 1252 verzichteten der Ritter Rudolf von Meinhövel, seine Gemahlin Berta, deren Mutter Sophia, ferner Engela und die Söhne Hermann, Albert, Johann und Benedikt zugunsten von Nottuln auf die Hufe *Isfredinchus in parrochia Nutlon* gegen Zahlung von 7 Mark (WestfUB 3 S. 291 Nr. 542; CTW S. 232f.). Die Hufe läßt sich später nicht mehr eindeutig nachweisen.

Kellerman in der Bauerschaft Uphoven. Im 14. Jh. wird *domus ton Kelnere* unter den Nottulner Ministerialengütern genannt (CTW S. 251), 1433 *ton Keller pensio frumenti* (ebd. S. 253), 1470 *Johann ton Keller* als Diener des Klosters (ebd. S. 261), 1500 Pacht 2 m. Roggen, 2 m. Gerste, 2 m. Hafer, 2 *swyne* (ebd. S. 267), 1539 Vollerbe Kellerman (ebd. S. 275), 1657 Kellerman 1 Rtl. 18 sch. an das Dechantinnenamt (ebd. S. 280), 1781 Kellerman zu Uphoven Pacht 1 Taler, je 1 m. 6 sc. Roggen, Gerste und Hafer (ebd. S. 288).

Kemman in der Bauerschaft Stevern. Am 8. September 1303 verkauften die Gebrüder Hermann und Wilhelm von dem Bussche dem Kloster Nottuln die *Kempinchove* in der Bauerschaft Stevern für 60 Mark. Der Ritter Hermann von Münster und seine Gemahlin Gertrudis traten ihr Eigentum an der Hufe dem Bischof ab, der es dem Kloster übergab (WestfUB 8 S. 54 f. Nr. 156; CTW S. 234; Weskamp S. 234). Am 4. Mai 1390 überließ das Kloster *Camphus* im Tausch gegen andere Güter an Serries von Schedelich (U. 109, dieses Gut?). Am 29. September 1480 wurde dem Hermann Kampman erlaubt, dem Schulden zu Stevern Land *im Slotenkamp* auf acht Jahre zu verpachten (Ms. 7 Nr. 1309 Bl. 4<sup>v</sup>), 1500 10 sc. Gerste, 10 sc. Hafer (CTW S. 267) und 3½ m. Gerste, 2 m. Roggen (ebd.), 1539 *Kempman*, Vollerbe (ebd. S. 275), 1547 Rente aus *Kempinck* (ebd. S. 237), 1657 *Kembman* zu Steveren 3 Rtl. 21 sch. an das Dechantinnenamt (ebd. S. 280), 1781 Kemman zu Stevern, eigen dahier, Pacht 2 m. Roggen, 3 m. 6 sc. Gerste (ebd. S. 288).

Lammerding im Dorf Nottuln. 1433 *Lambertinch pensio frumenti* (CTW S. 253), 1500 *Lambertinck pensio pecunialis* 12 den. (ebd. S. 271), 1539 *Lambertinck*, Vollerbe (ebd. S. 275), 1687 Lammerding 14 sch. an das Freitagsamt (ebd. S. 284), 1781 Lammerding im Dorf, eigen dahier, Pacht 4 m. Weizen, 6¾ sc. Gerste, 8 sc. Hafer, 1 sch. (ebd. S. 289).

Lefhardinckwort in der Bauerschaft Westerrode. Am 9. Mai 1301 übertrugen der Ritter Heinrich von Detten und seine Gemahlin Beatrix dem Kloster Nottuln die Stätte *Lefhardinckworth* bei der *villa Westerrode* für eine Rente von 6 Pf., die für das Licht in der Kirche zu Emsdetten bestimmt ist (WestfUB 8 S. 6 Nr. 15; CTW S. 234).

Lohus in der Bauerschaft Horst. 13. September 1485 Entscheidung des Pachtstreits des *schulte Loehove* mit dem Stift Nottuln (U. 156), 1500 *Lobus to Azendorp* 18 sc. Gerste, 18 sc. Hafer (CTW S. 267), 1539 *de Loehoff*, Vollerbe

(ebd. S. 275), 1781 *Laus*, eigen dahier, Pacht je 1 m. 6 sc. Gerste und Hafer, 1 sch. (ebd. S. 289); Feldmann S. 183.

Lorinck in der Bauerschaft Stockum, 1321 *Lorynck*, von altersher der Pfarrkirche gehörig (Troß, Westphalia 1825 S. 70; Weskamp S. 136), 1419 *Lorynck* Zehntlöse 6 den. (CTW S. 254), 1436 *Lorynck decima frumenti* (ebd. S. 256), 1500 desgl. 9 sc. Weizen, 6 den. (ebd. S. 269), fehlt 1539 unter diesem Namen, eingegangenes Erbe, das Land zur Dechanei gezogen (ebd. S. 349).

Lücke in der Bauerschaft Stevern. 1419 *Ludgers bus to Westerrode* Zehntlöse 20 den. (CTW S. 254), 1436 *Ludgersbus decima frumenti* (ebd. S. 256), 1500 *Ludeken bus to Westerrode* Pacht 33 sc. Gerste, 1 m. Hafer, 4 sc. Weizen, 6 sc. *erwete*, 2 sc. Roggen, 14 den., 3 *caseos*, 3 *cuneos* (ebd. S. 267) und *pensio frumenti Ludeke to Westerrode* 14 den. (ebd. S. 271), Zehnt *Ludgerman* (ebd. S. 273), 1768 blutiger Zehnt *Lucke 3 füllen, 1 kalv, 1 huen*, 21 sch. (ebd. S. 274), 1781 Lücke zu Stevern, eigen dahier, Pacht 3 sc. Weizen, 1½ sc. Roggen, 2 m. 2¾ sc. Gerste, 9 sc. Hafer, 4½ sc. Erbsen, 1 sch. 2 Pf. (ebd. S. 289); Feldmann S. 184.

Marquardinck in der Bauerschaft Buxtrup, Unterbauerschaft *Godinsbeke*, wurde am 12. März 1313 (1312) durch den Dechanten Johannes für 37 Mark von Egbert von Grolle, Bürger zu Coesfeld, und seiner Frau *Alyt* angekauft (WestfUB 8 S. 279 Nr. 780). Um 1400 leistete *domus Marquordinch in burscapio Buckestorpe* Abgaben an das Gasthaus (CTW S. 297), 1419 *Marquordinch* Zehntlöse 26 den. (ebd. S. 254), im 16. Jh. aufgeteilt (Weskamp S. 133).

Meinert in der Bauerschaft Horst. Am 5. Juni 1315 erwarb der Hospitalar Albert von Otto Appelderbecke und Heinrich Amethoern *des Morders huys* (gen. *Meynardinch*) *up der Horst in villa Asenderen* (WestfUB 8 S. 341 f. Nr. 942; Weskamp S. 137), um 1400 *domus Meynhardinc alias dicta Morderbus intra Asenderen* Abgaben an das Gasthaus (CTW S. 297), 1419 *Menhardynck* Zehntlöse 10 den. (ebd. S. 254), später eingegangen. Die Ländereien kamen an den Armenfonds (ebd. S. 353).

Mindrup in der Bauerschaft Heller. Am 28. September 1302 verkaufte Dietrich von Schonebeck für 5 Mark dem Kloster Nottuln die Hufe *Middendorpe* in der Bauerschaft *Alstede* mit Zustimmung seiner Gemahlin Gerburgis und seiner Kinder Hermann, Franko, Alheydis und Bertradis (WestfUB 8 S. 33 Nr. 89). 1433 *Middendorpe to Alstede pensio frumenti* (CTW S. 253), 1500 Pacht *Middendorp to Alsteden* 3 m. Hafer, 1 m. Roggen, 1 m. Weizen, 3 m. Roggen (ebd. S. 267), 1539 *Myddendorp to Hellen*, Vollerbe (ebd. S. 275), 1781 Mindrup in Heller, eigen dahier, Pacht 1 m. Weizen, 1 m. Roggen, 3 m. 9 sc. Gerste, 4 m. 6 sc. Hafer (ebd. S. 289); Feldmann S. 183.

Mindrup in der Bauerschaft Stockum, angeblich alter Besitz des Klosters (Weskamp S. 136, Brockmann, Billerbeck S. 77). Am 7. Juni 1316 schenkte

fr. *Albertus Busschinck, provisor hospitalis* zu Nottuln, dem Hospital eine Jahresrente von 3 sc. *tritici* aus *Myddendorpe to Stochem* (WestfUB 8 S. 380 f. Nr. 1052), 14 Jh. *domus to Middendorpe (in Stochem)* 3 sc. *tritici* an das Hospital (CTW S. 252), um 1400 *Middendorp in Stochem* 3 sc. *tritici, quos provisor faciat pistari crastino divisionis apostolorum (ad) erogandos panes pauperibus* (ebd. S. 297), 1433 *Middendorp to Stockem pensio frumenti* (ebd. S. 253). 1483 gewann *Michael to Myddendorpe, unse man*, von der Äbtissin *dat Brusenus anders geheyten Rundoremes*, das bisher *Johann Boventorp* für jährlich 6 sch. besaß (ebd. S. 263). 1500 *Middendorp to Stochem* Pacht 2 m. Gerste, 2 m. Hafer, 6 sc. Weizen zum Zehnt, 3 sch. (ebd. S. 267) und *pensio pecunialis* 3 sch. (ebd. S. 271), 1539 Vollerbe *Myddendorp* (ebd. S. 275), 1687 *Middendorp* zu *Stockum* an das *Freitagsamt* 1 Taler 7 sch., die die verstorbene *Agnes von Velen* dem *Kapitel* vermacht hatte (ebd. S. 284), 1781 *Mindrups* zu *Stockum*, eigen dahier, Pacht 4 ½ sc. Weizen, 2 m. Gerste, 2 m. Hafer, 3 sch. (ebd. S. 289); *Feldmann* S. 185.

*Niederbüncker* in der Bauerschaft *Stevern*. 1781 *Nedebüncker* zu *Stevern*, eigen dahier, Pacht 3 sc. Gerste (CTW S. 287); *Feldmann* S. 183 (*Needinck, Niehedinck?*).

*Niehoff* im Dorf *Nottuln*. 1433 *Nyehof pensio frumenti* (CTW S. 253), 1484 und 1487 *Bernt schulte Nyehof* (ebd. S. 263 f.), 1539 *schulte Nyehof*, Vollerbe (ebd. S. 275). 1560 verkaufte das *Stift* eine Rente aus *Niehof* (ebd. S. 237), 1657 *schulte Nyhof im dorpf* gibt 9 Rtl. 21 sch. an das *Dechantinnenamt* (ebd. S. 281), 1687 *schulte Niehof* 2 Taler 14 sch. an das *Freitagsamt* (ebd. S. 284), 1781 *schulze Niehoff* in *Nottuln*, wüst, sonst eigen dahier, Pacht 6 sch. Weizen, 1 m. Roggen, 1 m. Gerste, 6 sc. Erbsen (ebd. S. 290), *Wortgeld* Nr. 56 *Niehaus* 6 sch. (ebd. S. 293); *Feldmann* S. 182.

*Nindrup* in der Bauerschaft *Stockum*. Am 23. April 1398 empfing das *Kloster Nottuln* von *Heinrich dem Drost*en, Sohn *Alberts*, seiner *Gemahlin Grete* und seinem Sohn *Albert* die *Hufe Nedendorpe*, Bauerschaft *Stockum*, im Tausch gegen *Alberts hus to Nordendorpe* und *Oetmerinch* im *Kirchspiel Dülmen*, Bauerschaft *uppen Rode* (U. 108; CTW S. 236; *Weskamp* S. 136). 1433 *Nedendorp* Pacht (CTW S. 253), 1500 *Nedendorp* 1 m. Gerste (ebd. S. 268), 1539 *Nedendorp*, Vollerbe, zum *Kleidergut* gehörig (ebd. S. 276), 1747 *Neindrup* zu *Stokum* 9 sc. Weizen, 1 m. Roggen, 1 m. 9 sc. Gerste, 2 ½ m. Hafer, 2 Gänse, 4 Hühner (ebd. S. 283), 1781 *Niendrup* zu *Stockum*, eigen dahier, Pacht 1 m. Gerste (ebd. S. 289); *Feldmann* S. 185.

*Nordinck* in der Bauerschaft *Stevern*. 1500 *Delve anders Nordinck* 14 sc. Gerste (CTW S. 267), 1569 *Nordinck*, kleiner *Kotten* (ebd. S. 276), 1781 *Nording* zu *Stevern*, eigen dahier, Pacht 1 m. 6 sc. Gerste (ebd. S. 289); im 19. Jh. *Närding*, *Besitzer Bussman* (ebd. S. 318); *Feldmann* S. 184 (*Needing*).

Olrichmann in der Bauerschaft Stevern. Am 6. Juli 1316 verpfändete Johannes *de Markolswic*, Ministerial des Klosters Nottuln, diesem widerrufen für 6 Mark die Hufe des *Odelricus institor* beim Erbe des *Johannes Budde de Hincstorpe* (WestfUB 8 S. 287 Nr. 1065; CTW S. 234 f.). 1433 *Oltrekinch to Steveren pensio frumenti* (CTW S. 253), am 25. Januar 1471 wird *Oltrekinch* dem Hermann, Sohn des verstorbenen Schulden Werninck, in Gewinn gegeben (U. 144). 1480 wird dem *Ulrekeman to Steveren* erneut das wüste Erbe *Schorryncb* auf 24 Jahre verpachtet (CTW S. 262), 1500 *Oltrekinck* Pacht 18 sc. Roggen, 18 sc. *brasii*, 2 m. Hafer, 4 sc. Weizen (ebd. S. 267) und *Oltrekinck pensio pecunialis* 20 den. (ebd. S. 271), 1539 *O(l)rekinck*, Vollerbe (ebd. S. 275), 1781 Olrichman zu Stevern, eigen dahier, Pacht 6 m.  $9\frac{3}{4}$  sc. Gerste,  $5\frac{1}{4}$  sc. Weizen, 1 sch. 4 Pf. (ebd. S. 290); Feldmann S. 184.

Pothast im Dorf Nottuln. 1489 überließ das Kloster Nottuln dem Vikar St. Annae die *Lodingenstätte* zu Nottuln und empfing dafür *Pothastesstätte* (CTW S. 237). Am 29. August 1489 verpachtete das Stift das Erbe *Pothastesstede* auf zwölf Jahre dem Johann Rump für jährlich  $\frac{1}{2}$  Faß Butter und 6 sch. sowie 2 Weißpfennige an das Schwesternhaus in Borken, ablösbar mit 2 rh. Goldg. (Ms. 7 Nr. 1309 Bl. 9; CTW S. 266), 1781 Pothast, Nr. 52 Wortgeld 4 sch. (CTW S. 293).

Rauwert in der Bauerschaft Stevern. Am 8. August 1340 kaufte das Kloster vom Knappen Gottfried von Koten, seiner Frau Ermgardis und seiner Tochter Hillegundis, einziger Erbin, die Hufe *Roderdinck* zu Stevern (U. 88; CTW S. 235). Am 1. November 1342 bestimmte Äbtissin Lisa die Einkünfte aus *Roderdinck*, die zur Hälfte dem Konvent bzw. der *infirmaria* gehörten, teilweise für die Memorie der Jungfer Benedicta Steveninch (U. 89). 1539 Rauwert, Vollerbe, dem Kleidergut gehörig (CTW S. 276), 1687 *Rowert* 2 m. 6 sc. Gerste an das Freitagsamt (ebd. S. 284), 1747 *Rawert* zu Steveren, *jetz nur 1 m. gerste* an das Kleideramt (ebd. S. 283); Feldmann S. 184.

Rauert in der Bauerschaft Heller. 1330 *Rothgerdinc in villa Eckenhove*, bisher Lehen in Besitz des Johann von Markoldeswic, 1364 in Besitz des Knappen Johann von Eckenhove, danach seiner Erben (Weskamp S. 134). 14 Jh. *de bono Rotgberinc to Eckeboven in parrochia Notlen* (CTW S. 250), 1500 *domus tor Helle* 1 m. Gerste, 2 m. Hafer (ebd. S. 267). 1504 kaufte die Kirche in Nottuln eine Rente aus dem Hof *Rotgberinck* in der Bauerschaft Eckenhove (ebd. S. 237), wohl identisch mit dem Eckenhof, den Johann von Eckenhof unter Äbtissin Anna (1480–1487) zu Lehen trug (ebd. S. 239).

Ross in der Bauerschaft Uphoven. Am 17. Dezember 1310 verpfändete der Knappe Johann von Lette dem Kloster für 30 Mark Schadenersatz die Erben *Hillegardinck* (Lage unbekannt) und *Rost* (WestfUB 8 S. 210 Nr. 596; CTW S. 234). 1500 1 m. Roggen, 1 m. Weizen, 3 m. Gerste, 2 m. Hafer (ebd. S. 267 f.)

und *Rostes brynck* 3 m. 2 sc. Gerste, 5 sc. Hafer, 20 sch. (ebd.) und *van des Rostes wysch* 5 sch., *item van der wort, de dar horet in des Rostes wysch* 12 den. (ebd. S. 271). 1657 Ross 1 Rtl. 7 sch. an das Dechantinnenamt (ebd. S. 281), 1781 Ross zu Uphoven, eigen dahier, Pacht 3 m. Gerste, 5 sc. Hafer, 20 sch. (ebd. S. 290); Feldmann S. 185.

Rump im Dorf Nottuln, 1430 *Vroning, Engelbert Rump habet, pecunia arealis* 4 sol. (CTW S. 258), 1433 *pensio frumenti* (ebd. S. 253), 1482 *Bernd Rumpes* und *Johann Hoveken* verpachten *eynen oren kamp, zo de belegen is by den groten Ydele, daer de kerchpad und wech doer gheyd*, zu Nutzen des Erbes *Wegenerinch* (ebd. S. 267 f.), 1489 pachtet Johann Rump die *Pothastesstede* (ebd. S. 266), 1500 *Rumpeshus* 4 sol. *pecunia arealis* (ebd. S. 272), 1781 Rump in Nottuln, eigen dahier, Pacht 1 m. 1 1/2 sc. Weizen, je 1 m. Gerste und Hafer (ebd. S. 290); Feldmann S. 182.

Schelleren (Schulte Johann) in der Bauerschaft Buxtrup. Am 27. Juli 1288 verkauften der Ritter Hermann von Schonebeck, seine Gemahlin Alheidis und deren Erben Gottfried und Elisabeth ihre Rechte an der *curtis in Scelleren, cuius proprietates ad ecclesiam in Nutlon pleno iure pertinuit ab antiquo*, für 80 Mark dem Kloster (WestfUB 3 S. 694 f. Nr. 1331). Der Hof wurde vor 1312 in Schulte Everd und Schulte Johann aufgespalten. Schulte Everd ging bald darauf an die von Hameren, später von Twickel über (CTW S. 233), 1419 *curia Schelleren* Zehntlöse 3 1/2 sol. (CTW S. 254). 1429 pachtete Johann von *Schelren* 2 sc. Land *uppen Ydel* (ebd. S. 259), 1539 *de hoff to Schelderren*, Vollerbe (ebd. S. 275), 1791 Schulze Johann, eigen dahier, Pacht 3 m. Weizen, 1 m. Roggen, 2 m. Gerste, 4 m. Hafer, 3 Rtl. (ebd. S. 290); Feldmann S. 182.

Schürmann in der Bauerschaft Stockum. Am 10. Oktober 1392 übergaben Sander *Kosinchues* und seine Ehefrau Regelken dem Kloster die Güter *Borchardinck* und *Schurinck* in der Bauerschaft Stockum im Tausch gegen *Bruninck* im Kirchspiel Darfeld (U. 114; Weskamp S. 136; CTW S. 236). 1500 33 sc. Gerste, 2 m. Hafer, 3 sc. Weizen (CTW S. 267), 1539 *Schurman*, Halberbe zu *Stockem*, dem Dechantinnenamt gehörig (ebd. S. 276), 1657 Schürman zu Stockum wie vor (ebd. S. 280); Feldmann S. 185.

Segbert in der Bauerschaft Stockum. Am 17. Oktober 1317 resignierten Bernhard, Heinrich und Gertrud, Kinder des verstorbenen Lambert von Stochem, das bisher von ihnen zu Lehen getragene Erbe *Segebrachtinc* zu Stockum für 95 Mark dem Kloster (WestfUB 8 S. 435 f. Nr. 1191; Weskamp S. 136). 1539 *Seggebert*, Vollerbe (CTW S. 275), 1781 *Siegbert* zu Stockum, eigen dahier, Pacht 2 m. 6 sc. Weizen, 1 m. 6 sc. Roggen, 5 m. Gerste, 1 m. Hafer (ebd. S. 291); Feldmann S. 185.

Siepman in der Bauerschaft Heller. Am 26. Mai 1295 verkauften Thetmar Ore, Bürger zu Münster, seine Frau Elisabeth sowie deren Kinder Johann, Ar-

nold, Stephan, Hildegundis, Wicburgis und Elisabeth für 21 Mark dem Kloster Nottuln das Haus *tor Sypen* in der Bauerschaft Eckenhove. Der außer Landes weilende Sohn Dietrich sollte den Verkauf binnen drei Jahren bestätigen (WestfUB 8 S. 792 f. Nr. 1517; CTW S. 233; Weskamp S. 134). Am 26. September d.J. kaufte Alexander, Dechant zu St. Mauritz, zu seinem Seelenheil das Haus *tor Sypen in villa Eckenhove* zu Nutzen der Nottulner Kirche. Diese sollte nach seinem Tode aus dem Hause ein *molt ordeï et tres scepel tritici*, die *infirmaria* des Klosters drei Scheffel *albe pise*, das Hospital sechs Scheffel *ordeï* jährlich erhalten. Der Konvent erhielt aus der gesamten *annona* drei Scheffel *tritici*. Die Priester in Nottuln sollten einen Schilling münsterischer Pfennige erhalten, unter sich gleichmäßig verteilen und dafür die Memorie des Stifters feiern. Die restlichen Einkünfte sollten jährlich *super granarium nostrum* präsentiert werden (WestfUB 3 S. 796 f. Nr. 1524). Anfang 14. Jh. *domus tor Sypen to Ecgenhove* jährlich 6 sc. *ordeï magne mesure* an das Hospital (CTW S. 252 u. S. 297), 1433 *ter Sypen pensio frumenti* (ebd. S. 253), 1500 *tor Sypen* 18 sc. Weizen, 18 sc. Hafer (ebd. S. 267) und *tor Sypen pensio pecunialis* 18 den. (ebd. S. 271), 1539 *Sypeman to Eckhoven*, Bauerschaft Hellen, Vollerbe, dem Kleideramt gehörig (ebd. S. 276), 1687 3 sc. Weizen an das Freitagsamt (ebd. S. 284), 1747 Siepman zu Eickenhoff 3 sc. Weizen, 1 m. Gerste an das Kleideramt (ebd. S. 283), 1781 Siepman zu Heller, eigen dem Kleideramt dahier, Pacht je 1½ m. Roggen und Hafer, 1 sch. 6 Pf. (ebd. S. 291); Feldmann S. 183.

Steens in der Bauerschaft Stevern. 1433 *Stenbus pensio frumenti* (CTW S. 253), 1500 *Stenbus* 1 m. Roggen, 2 m. Gerste, 3 m. Hafer (ebd. S. 267), 1539 *Steenbus* zu Stevern, Vollerbe (ebd. S. 275), 1781 *Stenbus* zu Stevern, eigen dahier, Pacht 1 m. Roggen, 2 m. Gerste, 10 sc. Gerste vom angepachteten Land, 3 m. Hafer (ebd. S. 291); Feldmann S. 184.

Stockmann in der Bauerschaft Stockum, wahrscheinlich der Stammsitz der Herren von Stockum und Haupthof der Unterbauerschaft Oberstockum (Weskamp S. 136), 1252 *mansus in Stokkem*, zum Kleideramt gehörig (CTW S. 245), 1539 *Stockman*, Halberbe, leistete Leibdienste, zum Dechantinnenamt gehörig (ebd. S. 276), 1657 *Stockman* 2½ Rtl., je 18 sc. Weizen, Hafer und Gerste an das Dechantinnenamt (ebd. S. 280), 1781 *Stockman* zu Stockum, dem Dechantinnenamt eigen, Pacht 9 sc. Weizen, 9 sc. Hafer (ebd. S. 291); Feldmann S. 185.

Stuvinck in der Bauerschaft Stevern. Am 4. Februar 1299 (1298) verkauften Arnold von Bocholte, sein Sohn Bernhard, Rotger Rip, seine Frau Christina sowie deren Kinder Johann, Gerhard, Elisabeth und Bertradis dem Kloster Nottuln für 12 Mark 6 sch. die Hufe *Stuvinck* zu Stevern (WestfUB 3 S. 850 f. Nr. 1630; Weskamp S. 136; CTW S. 234), später unter diesem Namen nicht mehr feststellbar.

Tilling in der Bauerschaft Stevern, wahrscheinlich alter Besitz des Klosters. Seit Anfang des 14. Jahrhunderts richtete der Hof jährlich den Jungfern, Geistlichen und Dienern des Klosters ein Mahl aus, das wohl auf grundherrlicher Basis erfolgte (Weskamp S. 135; Boer, dann gaihest du), *Schulte Schorrinch alias Tillinch*, 1433 *Schorrinch pensio frumenti* (CTW S. 253), 1436 *Ovetkorninch in Tyllinch decima frumenti* (ebd. S. 256), 1483 tauschte *schulte to Tyllinch* mit *Bernd Wenninch* Land im Steverner Esch (ebd. S. 263), am 29. September 1480 wüstes Erbe *Schorrynych* auf 24 Jahre an den Kolon *Oelrekeman* zu Stevern für die alte Pacht vergeben (Ms. 7 Nr. 1309 Bl. 5; CTW S. 262), 1500 *Scorrinck* Pacht 33 sc. Gerste, 2 m. Hafer, 3 sc. Weizen (ebd. S. 267) und *pensio pecunialis* 16 den. (ebd. S. 271), 1657 *schulte Tillinch* 1½ Rtl. an das Dechantinnenamt (ebd. S. 280), 1687 schulte Tilling 1 Rtl. an das Freitagsamt (ebd. S. 284), 1781 schulze Tilling zu Stevern, eigen dahier, Pacht 7 m. 8 sc. Gerste (ebd. S. 290); von Feldmann nicht genannt.

Uphoff in der Bauerschaft Uphoven. 1252 *domus Godefridi* in Uphoven Zehnt des Kleideramtes 3 sol. et 2 m. *tritici* (CTW S. 245), 1433 *Johans bus to Uphoven pensio frumenti* (ebd. S. 253), 1500 *dat bus to Uphoven* 3 m. Hafer, 3 m. Gerste, 16 sc. Weizen, 1 bzw. 2 sc. *ordei alternatim* (ebd. S. 267) und *dat bus to Uphoven*, 1539 Uphoff, Halberbe, leistet Leibdienste (ebd. S. 276), 1657 Uphoff to Uphoven 1½ Rtl. an das Dechantinnenamt (ebd. S. 280), 1781 Uphoff zu Uphoven, eigen dahier, Pacht 1 m. Weizen, je 2 m. 3 sc. Gerste und Hafer, 1 sch. (ebd. S. 292); Feldmann S. 185.

Weddinck in der Bauerschaft Horst. Anfang 14. Jh. ½ Mark *van Weddinch* an das Freitagsamt (CTW S. 249), 1419 *Weddynch* Zehntlöse 14 den. (ebd. S. 254), 1539 Wedding, blutiger Zehnt *1 füllen, 3 kälver, 1 gans, 1 huen*, 21 sch. (ebd. S. 275), 1539 Halberbe, dient mit dem Leibe (ebd. S. 276), 1687 Wedding auf der Horst, Eigenhöriger des Freitagsamtes (ebd. S. 284 u. 293), 1747 desgl., 4 Gänse an das Kleideramt (ebd. S. 283); Feldmann S. 183.

Wegener in der Bauerschaft Horst. Am 7. Juni 1316 stiftete fr. Albert Büsching, *provisor hospitalis*, dem Hospital u. a. die *domus ten Wege*, aus der Volmar auf Lebenszeit jährlich 4 sch. entrichtete (WestfUB 8 S. 380 f. Nr. 1052). Am 19. April 1319 verkauften *Albertus dapifer*, seine Ehefrau Sophia sowie ihre Kinder Elisabeth, Lisa und Heilwigis dem Kaplan Bernhard zu Nottuln für 20 Mark das Erbe *Wegenerinch* in der Bauerschaft *Asenderen* (ebd. S. 485 Nr. 1326; Weskamp S. 135; CTW S. 235), um 1400 *domus tor Weghe annuatim 1 marc et unam messorum* an das Hospital (CTW S. 294), 1419 *Wegbenerinch* Zehntlöse 14 den. (ebd. S. 254), 1433 *Wegbenerinc pensio frumenti* (ebd. S. 253), 1500 *Wegenerinck* 1 m. Gerste, 10 sc. Hafer, 2 sc. Bohnen (ebd. S. 267), 1539 *de Wegener*, Vollerbe zu Horst (ebd. S. 275), Zehnt *5 füllen, 8 kälver, 1 gans, 1 huen*, 21 sch. (ebd. S. 275), 1657 *Hinrick Wegener van dem hüsken vor der stiftsporten* 1 Rtl. (ebd.

S. 280), 1781 Wegener zur Horst, eigen dahier, Pacht 1 m. Gerste, 10 sc. Hafer, von der *Kampshove* 10 sc. Gerste, 10 sc. Hafer, 2 sc. Bohnen, 1 sch. 2 Pf. (ebd. S. 292); Feldmann S. 183.

Westerrode in der Bauerschaft Westerrode. 1184 bestätigte Bischof Hermann der Äbtissin von Nottuln den Rückkauf des Hauses *Westerrothe* vom bisherigen Lehnsträger *Emelricus* (Erhard, Cod. 2 S. 175 Nr. 448; CTW S. 231). 1249 übertrug die Äbtissin Einkünfte aus *Westerrothe* dem Kleideramt (ebd. S. 232 Anm. 6), am 20. Mai 1296 verkauften *Willikinus de Hopingen*, seine Frau Helwigis sowie ihre Kinder Heinrich, Willikin, Albert, Heinrich, Ludgardis und Helwigis dem Kloster  $3\frac{1}{2}$  sc. *siliginis* münst. Maßes aus dem Hause Alberts von *Westerrothe* (WestfUB 3 S. 808 Nr. 1548; CTW S. 233), 1301 erwarb das Kloster vom Ritter Heinrich von Detten das Land *Leshardinck* bei Westerrothe (ebd. S. 234), 1325 Renten aus Westerrode (ebd. S. 235), Anf. 14. Jh. *de prioerne ute Westerrode* 4 sol. (ebd. S. 249), 1433 *Albertus de Westerrade pensio frumenti* (ebd. S. 253), 1500 *Ludeken bus to Westerrode* 33 sc. Gerste 1 m. Hafer, 4 sc. Weizen, 6 sc. Erbsen, 2 sc. Roggen, 14 den., 3 *caseos*, 3 *cuneos* (ebd. S. 267) und 14 den. *pensio pecunialis* (ebd. S. 271), 1539 *Deiters to Westerrode*, Vollerbe zu Westerrode (ebd. S. 275), 1539 *Johan to Westerrode* (ebd. S. 276), 1657 *schulte Westrad* 4 sch. an das Dechantinnenamt (ebd. S. 280); fehlt 1781 und bei Feldmann.

Wiegman in der Bauerschaft Uphoven, 1433 *Wychmanninch pensio frumenti* (CTW S. 253), 1599 *Wychmanninck to Dalten pensio pecunialis* 14 den. (ebd. S. 271) und Zehnt (ebd. S. 273), 1539 Kotten (ebd. S. 276), 1768 Zehnt *Wichman* 9 *füllen*, 3 *kälver*, 24 sch. 6 Pf. (ebd. S. 274), 1781 Wiegman zu Uphoven, eigen dahier, Pacht 1 m. Weizen,  $6\frac{3}{4}$  sc. Gerste, 2 sch. 2 Pf. (ebd. S. 292); Feldmann S. 183.

Willige in der Bauerschaft Stevern, angeblich alter Besitz des Klosters, entrichtete auch Abgaben an das Stift St. Ludgeri (Weskamp S. 135), 1433 *pensio frumenti de Normanninch* (CTW S. 253), 1500 *Nordemanninc anders Willige* 13 sc. Gerste, 4 sc. Weizen, 4 sc. *arietem* (ebd. S. 267), 1539 *de Wilge* oder *Nordinck*, Kotten (ebd. S. 276), 1781 Willige zu Stevern, eigen dahier, Pacht 3 sc. Roggen, 1 m.  $1\frac{1}{2}$  sc. Gerste (ebd. S. 292) und aus dem Willigen Kotten 50 Rtl. 27 sch. (ebd. S. 293), besteht nicht mehr (ebd. S. 355); Feldmann S. 184.

Winzler in der Bauerschaft Stevern. Am 2. November 1389 kaufte Äbtissin Lisa für 20 Mark, die sie vom Konvent erhalten hatte, den Hof *Wyndesler* und verschrieb dafür dem Konvent eine Jahresrente von einer Mark (U. 117). Am 4. Mai 1400 verkauften Godeke Swarte und Godeke Kerckerinck derselben Äbtissin die *curtis Wyndeslere* zu Stevern für 150 Mark (U. 118; Weskamp S. 135; CTW S. 236), 1419 *Windeslere* Zehntlöse 2 sol. (ebd. S. 254), 1437 *Ludike, unse schulte to Wynslere*, tauscht Land mit Arnd Buschman (ebd. S. 264), 1539 *schulte Wynsseler* zu Stevern, Vollerbe (ebd. S. 275), 1657 *schulte Winzeler*

1 Rtl. an das Dechantinnenamt (ebd. S. 281), 1781 schulze Winzeler, eigen dahier, Pacht 2 m. Weizen, 4 m. Roggen, 4 m. Gerste, 1 ½ Hafer (ebd. S. 290), Feldmann S. 184.

Wissing in der Bauerschaft Stevern. 1252 leistete die *mansus Wisching in Steferen 18 m. siliginis et 3 m. tritici et 18 m. ordej et 9 m. avene* (CTW S. 245). Am 10. Oktober 1277 resignierten Bertradis von *Oldennutlon* und ihr Sohn Stephan die Hufe *Wiscinch in villa Steverne* dem Konvent zu Nottuln (WestfUB 3 S. 533 Nr. 1026; Weskamp S. 136; CTW S. 233). 1321 wurde das *Wyschus* vom Ritter Hermann von Schonebeck mit 30 Mark für das Hospital angekauft (WestfUB 8 S. 533 Nr. 1461), um 1400 gehörig *provisori hospitalis et thesaurariae* (CTW S. 297), im 19. Jh. im Besitz der Armenkommission.

Woert in der Bauerschaft Uphoven. Am 4. Mai 1390 überließ Serries von Schedelich gen. Rost dem Kloster die *Woert* zu Uphoven im Tausch gegen andere Güter (U. 109; CTW S. 236). Um welches Gut es sich handelte, läßt sich nicht feststellen.

### Kirchspiel Altenberge

Eickel in der Bauerschaft Kump. Am 20. August 1319 verkauften der Domdechant Lubert von Langen, sein Bruder Ludolf, Domherr zu Münster, und Regewize, Witwe Hermanns von Langen, sowie deren Sohn Hermann dem Kloster die *curtis Eclo* und die Hufe *Ludolvinc* für 210 Mark (WestfUB 8 S. 497 Nr. 1358; CTW S. 235), Anfang 14. Jh. *domus Theodrici de Eclo 7 sol., ½ remel flas ses, plenum afhosten* (ebd. S. 247). Daraus gingen die drei Höfe Schulze Erdel, Wend-Erdel und Öding-Erdel in der Kümper Bauerschaft hervor, 1539 *schulte to Ecklo*, Vollerbe (ebd. S. 276), 17 schulte Eickel Pacht 1 m. Weizen. 1 m. Roggen, 7 m. Gerste, 5 m. Hafer, 4 Gänse, 4 Hühner, 4 Schweine (ebd. S. 283).

Hüntrup im Dorf Altenberge. Am 10. Juli 1298 verkauften Heinrich Rike, Bürger zu Münster, seine Frau Elisabeth sowie ihre Kinder Gottfried, Gerewin, Heinrich und Christina dem Kloster u. a. die Hufe *Holdincthorpe* im Kirchspiel *Oldenberge* (WestfUB S. 842 Nr. 1616; CTW S. 234). 1433 *Hotynchtorpe pensio frumenti* (ebd. S. 253). Am 12. Februar 1456 räumten die Eheleute Hermann Moerlaghe und Bate dem Kloster das Rückkaufsrecht nach Ablauf von sechs Jahren für 100 rh. Goldg. ein (U. 138). 1469 verpachtete das Kloster das Erbe *Luttike Hotynchtorpe* auf acht Jahre dem Johann Slyckman (Ms. 7 Nr. 1309 Bl. 3; CTW S. 261), am 29. November 1485 wie vor auf 18 Jahre für jährlich je 4 m. Gerste und Hafer, 8 sc. Weizen und 24 sch. anstatt zweier Schweine (Ms. 7 Nr. 1309 Bl. 6; CTW S. 263), 1500 *Hotincktorpe* 4 m. Gerste, 4 m. Hafer, 8 sc. Weizen, 2 Schweine (ebd. S. 268); Feldmann S. 385.

Lölff in der Bauerschaft Kump, am 20. August 1319 von denen von Langen gekauft (s. unter Eickel), 1539 *Lolefinck ten Oldenberge*, dem Kleideramt gehörig (ebd. S. 276), 1747 *Luleff* zu Altenberge 2 m. Gerste, 1 m. Hafer, 1 Schwein an das Kleideramt (ebd. S. 283), 1802 Lölff zu Altenberge (ebd. S. 235); Feldmann S. 383.

Wöstman in der Bauerschaft Westenfeld. 1433 *tor Wostene Oldenberch pensio frumenti* (CTW S. 253), 1500 *tor Wostene* 2 m. Gerste, 5 m. Hafer, 2 den., *kokesle* (ebd. S. 268) und *tor Wostene pensio pecunialis* 8 den. (ebd. S. 271), 1539 *tor Wostene* Vollerbe (ebd. S. 275), 1781 Wöstman zu Westenfeld, eigen dahier, Pacht 8 sc. Weizen, je 4 m. Gerste und Hafer, wegen des Woste-Erbes 1½ m. Gerste, 3 m. 9 sc. Hafer, 8 Pf., für *ferken* 14 sch. (ebd. S. 292); Feldmann S. 385.

### Kirchspiel Appelhülsen

Backman in der Bauerschaft Wellstraße, 1500 unter Ksp. Nottuln *ton Baaken* 2½ m. Gerste, 2½ m. Hafer *grote mate*, 2 Schweine (CTW S. 268; Weskamp S. 137) und *pensio pecunialis* 13½ sch. (ebd. S. 271), 1539 *de hoff ten Baicken*, Vollerbe (ebd. S. 275), 1657 *schulte zum Baaken*, 6 Rtl. an das Dechantinnenamt (ebd. S. 280). 1747 *schulte Backen* 13 sch. an das Kleideramt (ebd. S. 283); Feldmann S. 185.

### Kirchspiel Billerbeck

Ahlert in der Bauerschaft Bombeck. 1433 *Alerdinck to Bodenbecke pensio frumenti* (CTW S. 253), 15. Jh. *Alerdinck to Bokinchusen* Pacht 1 m. Roggen, 3 m. Gerste, 3 m. Hafer, 1 sch. (ebd. S. 268), 1500 *Alerdinck to Bodenbecke* (ebd. S. 267f.), 1539 *Alert to Bockinghusen*, Vollerbe (ebd. S. 275), *decima frumenti* 1 m. Gerste *Albrinck* (ebd. S. 270), 1781 Große Ahlert zu Bombeck, eigen dahier, Zehnt 2 m. 3 sc. Gerste, 2 m. 3 sc. Hafer, 1 sch.; Kleine Ahlert, eigen dahier, Zehnt 10½ sc. Roggen, 3 m. 9 sc. Gerste, 8 Pf. (ebd. S. 286), im 19. Jh. Brockman gen. Große Ahlert (ebd. S. 300); Feldmann S. 139.

Bocholt in der Bs. Dörholt. Am 10. Juli 1298 verkauften Heinrich Rike, Bürger zu Münster, seine Frau Elisabeth sowie ihre Kinder dem Kloster Nottuln die *curtis Bocholte* im Kirchspiel Billerbeck und die Hufe *Holdinctorpe* (Hüntrup) im Kirchspiel Altenberge für 200 Mark (WestfUB 3 S. 842f. Nr. 1616). Die *curtis* liegt südlich von Billerbeck auf halbem Wege nach Nottuln (Tibus S. 747; CTW S. 234), 1433 *curia to Boecholte pensio frumenti* (ebd. S. 253), 1487 Johann, Sohn des verstorbenen *Hinrikes schulten to Bocholte* und seiner Frau Ghesen, verkauft dem Johann, Sohn des Schulden to Lembeck und

seiner Frau Fennen, jetzigen Schulden zu Bocholt, alle seine Rechte an diesem Hof (ebd. S. 265). 1500 *de boff to Bockholte garffgud* (ebd. S. 268) und *pensio pecunialis* 14 sch. (ebd. S. 271), 1539 *schulde Boickholt*, Vollerbe (ebd. S. 275). 1687 *schulde Bucholt* 3 Taler 21 sch. an das Freitagsamt (ebd. S. 284), 1781 schulze Bocholt zu Dorholt, eigen dahier, Pacht 2 m. Weizen, 3 m. Roggen, 5 m. Gerste, 6 m. Hafer (ebd. S. 290); Feldmann S. 140.

Bohne in der Bauerschaft Osthellen. 1433 *Bonenbus to Hellen pensio frumenti* (CTW S. 253), 1500 *Bonenbus to Hellen* 3 m. Gerste, 3 m. Hafer, 6 sc. Roggen (ebd. S. 268), 1539 *Boene to Hellen*, Halberbe, dient mit dem Leibe (ebd. S. 276), 1781 Bohne zu Osthellen, eigen dahier, Pacht 4½ sc. Roggen, 1 m. 6 sc. Gerste, 2 m. 3 sc. Hafer (ebd. S. 287); Feldmann S. 144.

Brüner in der Bauerschaft Bockinghausen. Am 4. Mai 1390 übergab Series von Schedelich gen. Rost dem Kloster Nottuln im Tausch u. a. die *domus Bruninch to Uphoven* im Kirchspiel Billerbeck (U. 109; CTW S. 236), 1433 *Brunynch to Bockynchusen pensio frumenti* (ebd. S. 253), 1500 *Bruninck to Bockinckhusen* 1 m. Gerste, 2 sc. Hafer zur Pacht (ebd. S. 268), 1539 *Brunynck*, Halberbe, dient mit dem Leibe (ebd. S. 276), 1781 Brüner zu Böckinghausen, eigen dahier, Pacht 1 m. Gerste, 2 sc. Hafer (ebd. S. 287); Feldmann S. 139.

Düvel im Dorf (?) Billerbeck. 1433 *des Duvels hus Byltreke pensio frumenti* (CTW S. 253), 1500 *Duvelsbus anders Dekensbus* ohne Angaben (ebd. S. 268).

Gerding in der Bauerschaft Lutum. 1433 *Gherdinck to Lutembem pensio frumenti* (CTW S. 253), 1500 *Gerdinck to Lutembem* 4 m. Gerste, 18 sc. Roggen (ebd. S. 268), 1539 *Gerdinck to Luyten*, Vollerbe (ebd. S. 275), 1. März 1617 Konsens für Gerding zu Luthum für eine Kapitalaufnahme zur Schuldentilgung (U. 375), 1781 Gerding zu Luthum, eigen dahier, Pacht 1 m. 1½ sc. Roggen, 3 m. Gerste, 1 sch. 6 Pf. (CTW S. 288); Feldmann S. 144.

Lülff in der Bauerschaft Hameren. 1433 *Lodelvinch pensio frumenti* (CTW S. 253), 15 Jh. *Lodelvinch to Hameren* 2 m. Gerste, 2 m. Roggen, 6 sc. Erbsen, 3 m. Hafer, 2 Schweine (ebd. S. 268), 1539 *Lodellinck (!) to Hameren*, Vollerbe (ebd. S. 275), 1657 *Loelef zu Hameren* 1 Rtl. an das Dechantinnenamt (ebd. S. 280), 1781 Lülff zu Hameren, eigen dahier, Pacht 6 sc. Weizen, 2 m. Roggen, 3 m. Hafer, 6 sc. Erbsen (ebd. S. 289); Feldkamp S. 142 (Mensing).

Mentrup in der Bauerschaft Osthellen. 1433 *Middendorp to Hellen pensio frumenti* (CTW S. 253), 1488 verpachtete *Johann Myddendorp to Helle* mit seiner Frau den *nedersten Wedderschekamp* an Johann Helmich und seine Frau (ebd. S. 265), 1500 *Middendorp to Hellen* 2 m. Gerste, 2 m. *moltes*, 2 sc. Roggen, 1 m. Hafer (ebd. S. 268), und *pensio pecunialis* 8 den. (ebd. S. 271). 1539 *Myddendorp to Hellen*, Vollerbe (ebd. S. 275), 1781 *Middendorpf* zu Osthellen, eigen dahier, Pacht 1½ sc. Roggen, 3 m. Gerste, 3 sc. Hafer, 9 Pf. (ebd. S. 289); Feldmann S. 144 (Middendorp).

Oelinghof in der Bauerschaft Dörholt. Am 17. März 1301 (1300) verkauften der Ritter Ludolf von Münster und seine Gemahlin Beatrix dem Kloster Nottuln die *curtis Odelinchove* im Kirchspiel Billerbeck für 70 Mark (WestfUB 8 S. 2 Nr. 5; CTW S. 234). Am 3. Juli 1308 verzichtete Johannes, Pfarrer zu Dolberg, zugunsten von Nottuln auf alle Ansprüche an diesem Hof (ebd. S. 156 Nr. 443), Anf. 14. Jh. Nachtrag *domus Escelini de Odelinchove 3 sol. et plenum afbosten* (CTW S. 248), 1433 *Odelynckhof pensio frumenti* (ebd. S. 253), 1500 Odelinckhoff 8 m. Hafer, 4½ m. Gerste, 1 m. Weizen, 1 m. Roggen, 4 Schweine (ebd. S. 268), 1539 *Olinckhoff*, Vollerbe (ebd. S. 275), 1657 *schulte Oelinkhof* 1 Rtl. 24 sch. 6 Pf. an das Dechantinnenamt (ebd. S. 280), 1781 schulze Olinghoff, eigen dahier, Pacht 1 m. Weizen, 1 m. Roggen, 4½ m. Gerste, 8 m. Hafer (ebd. S. 291); Feldmann S. 140.

### Kirchspiel Borken

Balkenberg in der Bauerschaft Marbeck. 1428 *do wan Goswyn van Halteren myr vrowen van Notlen af de Balkenborch myt syr tobehoringen umme de olden pacht 24 jar lanck* (CTW S. 260). Am 22. Juni 1439 verkaufte das Kloster Nottuln dem Junker von Gemen das Erbe *Valkenberch* im Kirchspiel Borken (GfLLandsbA, Gemen U. 187), im 19. Jh. Besitzer Grotendorst (CTW S. 303).

Rothus, 1419 *Rothus* Zehntlöse 26 den. (CTW S. 256), 1433 *Hinrich Schemmeken, wonachtich to Borken, ... dat Rothus des iars vor 26 den. unde den smalen teynden und den afbosten to Edekyynch, dar zal he vor geven alle iar 5 sch.* (CTW S. 260), 1435 *H. ton Rothus 4½ sc. zede tenden* (ebd. S. 204). Am 22. Juli 1439 verkaufte das Kloster Nottuln u. a. das Rothus im Kirchspiel Borken an den Junker von Gemen (GfLLandsbA, Gemen U. 187).

### Kirchspiel Buldern

Berteling in der Bauerschaft Hangenau, 1539 *Bertollinck in der Hangenow*, Halberbe, zum Kleideramt gehörig (CTW S. 276), 1657 *Bertlingh im Hangena* 1 Rtl. 2 sch. an das Dechantinnenamt (ebd. S. 280), 1687 *Bertling* 1 schlechten Taler 9 sch. an das Freitagsamt (ebd. S. 284); Feldmann S. 119.

Bussman in der Bauerschaft Hangenau. Am 24. November 1321 verkauften Alhard von Wederden, seine Frau Kunegundis und sein Sohn Gerhard dem Kloster Nottuln für 120 Mark das Erbe *Buschus* im Kirchspiel Buldern (WestfUB 8 S. 552 f. Nr. 1519; CTW S. 235), 14. Jh. *Johannes de Buschus* in Hangenau und *Bernardus de Buschus* ebd. (ebd. S. 246), 14. Jh. *domus Buschus in par-*

*rochia Bulleren 4 marcas 8 sol., dimidietatem glandium* (ebd. S. 249). Am 2. November 1398 verschrieb die Äbtissin dem Konvent 9 sch. aus dem *Buschus* zu Hangenau (U. 117), 1500 *Buschuss in den Hangenowe pensio pecunialis 4 marc 9 sch.* (CTW S. 271), 1539 *Buschman*, Vollerbe (ebd. S. 275), 1657 *Buschman in Hangena* 2½ Rtl. an das Dechantinnenamt (ebd. S. 280), 1687 *Busman im Hangenow* 1 Taler 7 sch. an das Freitagsamt (ebd. S. 284), 1743 *Busman in Hangnaw* 9 sch. an das Kleideramt (ebd. S. 283), 1781 *Busman in Hangenau*, eigen dahier, 1 Rtl. 20 sch. (ebd. S. 290); Feldmann S. 117.

Dreihus in der Dorfbauerschaft. 1331 kaufte das Kloster das Erbe *ton Drenhusen* (CTW S. 235), 14. Jh. *domus Lamberti de Drenhusen 1 m. avene, 6 den., ½ remel flasses, plenum afbosten* (ebd. S. 247), 1419 *Lambert to Drenhusen* Zehntlöse 8 den. (ebd. S. 255), 1433 *Bulleren ton Drenhusen pensio frumenti* (ebd. S. 253), 1436 *Johan ton Drehusen decima frumenti* (ebd. S. 287), 1500 *ton Drenhusen* 1 m. Gerste, 18 sc. Hafer (ebd. S. 268), 1539 *Freryck anders Drebus* zu Buldern, Halberbe (ebd. S. 275 f.), 1768 *Lutteke Dreibus 9 füllen*, 1 Gans, 24 sch. 6 Pf. und *Große Dreibus 2 füllen*, 1 Kalb, 1 Gans, 1 Huhn, 21 sch. (ebd. S. 274), 1781 *Dreihus* oder *Frerick*, eigen dahier, Pacht 9 sc. Gerste, von der *Arnshove* 1 m. 1½ sc. Hafer, 1 sch. 2 Pf., *Große Dreibus in Dreyhues orde*, eigen dem Hause Stapel, an Zehnt 9 sc. Hafer, 8 den. (ebd. S. 287); Feldmann S. 118.

Mergelenkamp in der Dorfbauerschaft, von Feldkamp S. 118 als ehemaliger Dechaneibesitz aufgeführt.

Ueing in der Dorfbauerschaft. Anf. 14. Jh. *Uding uppen Hülsowe* (CTW S. 247). Am 4. Mai 1390 übergab das Kloster das Erbe *Udynck* im Tausch gegen andere Güter an Serries von Schedelich gen. Rost (U. 109; CTW S. 236), 1419 *Udynck* Zehntlöse 12 den. (CTW S. 255), daneben *Dengynck* Zehntlöse 12 den. (ebd.) 1781 *Üdinck sonst Dinginck* in der Hülser Bauerschaft, eigen dahier, 1 sch. (ebd. S. 293), im 19. Jh. Dange, Besitzer Kurtz (ebd. S. 318).

### Kirchspiel Coesfeld

Ilisch Peter, Die mittelalterliche Siedlungsschicht in der Bauerschaft Gaupel, Kirchspiel Coesfeld (GBllKrCoesf 27. 2002 S. 27–74)

Benning im Kirchspiel St. Lamberti, Bauerschaft Gaupel. Am 29. Januar 1615 trat Heinrich von Graes u. a. das Erbe Benning im Tausch gegen Klute ebd. an das Stift Nottuln ab (U. 372 u. 373), 1657 *Bennynck bey Coesfeld* 3 Rtl. an das Dechantinnenamt (CTW S. 280), 1781 Benning zu Gaupel, eigen dahier, Pacht 3 m. Roggen, 3 m. Gerste, 3 m. Hafer (ebd. S. 287); Ilisch S. 62; Feldmann S. 150.

Floring im Ksp. St. Lamberti, Bauerschaft Gaupel. Am 7. Oktober 1313 verkauften *Johann Vryselere*, bischöflicher Richter zu Coesfeld, seine Frau Alheidis sowie ihre Kinder Alheidis, Teodericus, Johannes, Elisabeth und Gottfried dem Kloster Nottuln für 33 Mark das Erbe *Florininch to Muetenhem* (WestfUB 8 S. 303 Nr. 841; CTW S. 234), 1539 *Floryn to Coisvelt*, Bauerschaft Gaupel, Vollerbe, dem Kleideramt gehörig (CTW S. 276), 1747 *Florinc zu Coesfeld 4 mark ad 1 Rtl. 20 sch.* an das Kleideramt (ebd. S. 283); Feldmann S. 151.

Gosehove im Kirchspiel St. Jacobi. 15. Jh. *de Gosekoven* 1 m. Gerste, 1 m. Hafer, 2 Mark (CTW S. 268), 11. November 1485 Verpachtung der *Gosehove* für jährlich  $3\frac{1}{2}$  rh. Goldg. auf 18 Jahre an Johann Styckepyl (Ms. 7 Nr. 1309 Bl. 7; CTW S. 264), 1500 *de Gosekoven* 1 m. Gerste, 1 m. Hafer, 2 Mark (CTW S. 268), 1500 *Gozekoven pensio pecunialis*  $3\frac{1}{2}$  rh. Goldg. (ebd. S. 271), 30. April 1501 Verpachtung für jährlich  $2\frac{1}{2}$  rh. Goldg. auf 24 Jahre an Bernd Melers (Ms. 4 Nr. 1 Bl. 380).

Harle. 1252 verkauften der Ritter Rutger von Nutlon und sein Sohn Pulcianus dem Kloster Nottuln für 6 Mark die Hufe in *Harlere* mit dazugehörigem Zehnt, die sie bisher vom Kloster zu Lehen trugen (WestfUB 3 S. 294 Nr. 547; CTW S. 233).

Joduthenhove. 1426 pachtete Engelbert Hardenack von der Äbtissin zu Nottuln auf zwölf Jahre die Joduthenhove (CTW S. 260). Am 20. Dezember 1491 gestatteten Mette Hardenack, Witwe Johanns, sowie ihre Kinder Herr Michael, Engelbert, Mette und Grete dem Stift Nottuln den Rückkauf der ihnen verpfändeten Joduthenhove nach Ablauf von 40 Jahren Pfandschaft für 160 rh. Goldg. (U. 168). 1500 *Joduten pecunialis nycht* (CTW S. 272). Der Prozeß vor dem Reichskammergericht über die Rechtmäßigkeit des Rückkaufs gegen die Familie Drachter zog sich bis gegen Ende des 16. Jahrhunderts hin (RGK A 173).

Klute im Kirchspiel St. Lamberti, Bauerschaft Stockum, 1433 *Clute pensio frumenti* (CTW S. 253). Am 31. März 1474 verpachtete das Stift das *Clutenerbe* vor Coesfeld an Erich von Moers, Gograf zu Hastehausen (Ms. 7 Nr. 1309 Bl. 4<sup>v</sup>; CTW S. 262). 1500 *Clutenbus* 6 m. Roggen, 4 m. Gerste, 4 m. Hafer, 2 Schweine (ebd. S. 268), 1531 *Kluytenbus*, Vollerbe zu Stockum (ebd. S. 275). Am 29. Januar 1615 trat das Stift das beim Hause Loburg gelegene Erbe Klute an Heinrich von Graes ab und erhielt dafür Benning im Kirchspiel Coesfeld und Splaning im Kirchspiel Darfeld (U. 372 u. 373); im 19. Jh. Besitzer Schmeing (CTW S. 313).

Segebert in der Bauerschaft Flamschen. Anfang 14. Jh. *Segebrachtinch to Overbaghen* 20 den. (CTW S. 248), Nachtrag: *domus dicta Seghebrachtinc tertiam garbam de omnibus agris, 8 sol., 6 aucas, 6 pullos, 100 ova in festo pasche, dimidietatem glandium* (ebd.), im 14. Jahrhundert Dienstmannslehen *Seghebrachtinc Hinricus filius*

*Lamberti de Stochem* (ebd. S. 250), 1500 *Segebrachtinck pensio pecunialis* 8 sch. (ebd. S. 271), 1539 *Seggebert zu Overhagen*, Bauerschaft Flamschen, Vollerbe (ebd. S. 275), 1647 Segbert 7½ Rtl. an das Dechantinnenamt (ebd. S. 280).

### Kirchspiel Darfeld

Hennewick in der gleichnamigen Bauerschaft. Anfang 14. Jh. *domus in Hennewic, quam contulit fr. Albertus ad custodiam, 18 den., 8 sc. tritici, 10 sc. ordeï, 1 m. avene per statutam mensuram* (CTW S. 248).

Splaninck in der Bauerschaft Höpingen. Am 29. Januar 1615 trat Heinrich von Graes zu Loburg u. a. Splaning im Tausch gegen andere Güter an das Stift Nottuln ab (U. 372 u. 373), 1781 *Splaminck* zu Höpingen, eigen dahier, Pacht 3 m. Gerste, 1 m. Hafer (CTW S. 291); Feldmann S. 153.

### Kirchspiel Darup

Bruning in der Bauerschaft Hövel. Am 17. Dezember 1356 gestatteten die Gebrüder Heinrich und Rotger von Holthausen auf Bitten des Edelherrn von Solms dem Kloster Nottuln, ein in ihrem Besitz befindliches Gut des Albert von Dodorpe, nämlich *Bruninc to Hovele*, anzukaufen (U. 94). Am 3. Februar 1357 verkauften der Knappe Albert von Dodorpe und seine Frau Gertrud, die kinderlos sind, Alberts Bruder Sweder, dessen Frau Jutta sowie ihre Kinder Gerd, Sweder und Jutta dem Kloster Nottuln die Hufe *Bruninc* (U. 95; CTW S. 236), vielleicht später Bult (Feldmann S. 157).

Eissinck in der Bauerschaft Gladbeck. Am 23. Juli 1315 verkauften der Ritter Hermann von Münster, seine Frau Margarethe sowie ihre Kinder Hermann, Bernhard und Gottfried dem Kloster Nottuln das Erbe *Esekinck* zu Gladbeck für 65 Mark (WestfUB 8 S. 347 Nr. 956; CTW S. 234), 1433 *Esekinck pensio frumenti* (ebd. S. 253), 1500 *Ezekinck* 1 m. Roggen, 3½ m. Hafer, 3½ m. Gerste, 2 Schweine (ebd. S. 268), 1539 *Eissekinck* zu Gladbeck, Vollerbe (ebd. S. 275), 1781 Eissing zu Gladbeck, eigen dahier, Pacht 1 m. Roggen, 3 m. 6 sc. Gerste, 3 m. 6 sc. Hafer (ebd. S. 287); Feldmann S. 156.

Glöinck in der Bauerschaft Hövel. 1433 *Glowynch pensio frumenti* (CTW S. 253), 1500 *Glowinck* 18 sc. Gerste, 6 den. (ebd. S. 268), und *pensio pecunialis Glouwinck* 6 den. (ebd. S. 271), 1539 *Glouwinck*, Halberbe zu Hovel, dient mit dem Leibe (ebd. S. 276), 1687 *Gloing zu Dodorp* 1 Fuder Holz oder 20 sch., noch 1 Taler 14 sch. (ebd. S. 284), 1781 *Gloynck* zu Darup, eigen dahier im Freitagsamt, Pacht 1 m. Gerste, 8 Pf. (ebd. S. 288); Feldmann S. 155.

Grote in der Bauerschaft Hövel, 1433 *des Groten hus to Estorpe pensio frumenti* (CTW S. 253), 1500 *des Groten hus* 4 m. Hafer, 3 m. Gerste *kleine mate*, 1 m. Gerste *grote mate*, 1 sc. Bohnen (ebd. S. 268) und *de Grote to Dodorpe pensio pecunialis* 3 sch. 2 den. (ebd. S. 271), 1539 *des Groten hus zu Hovele*, Vollerbe (ebd. S. 275), 1657 *Grothe zu Hövell* 2 Rtl. 4 sch. (ebd. S. 280), 1781 Grote zu Hövel, eigen dahier, Pacht 3 m. 3 sc. Gerste, 3 m. Hafer, 1 sc. Bohnen, 3 sch. 4 Pf. (ebd. S. 288); Feldmann S. 157.

### Kirchspiel Datteln

Ellern. Am 25. September 1300 resignierten *Oce sculthetus de Bochem*, seine Frau Aleidis, beider Söhne Leo, Wescelus, Oce, Ecbertus, Bernardus und Tochter Petronella sowie *Hinricus dictus ante cimiterium*, seine Frau Elisabeth, Sohn Heinrich und seine Töchter Lutgardis und Aleidis dem Kloster Nottuln *bona dicta Elleren in parochia Datlen* (WestfUB 3 S. 874 f. Nr. 1675; ebd. 7 S. 1253 Nr. 2604; CTW S. 234). Am 8. Oktober 1305 verzichteten Leo, Sohn Thelemans von Redde, und Christina von Haghausen zugunsten des Klosters Nottuln auf die Hufe Ellern, die der verstorbene Leo von Elleren, Sohn Christians, bewohnte und bebaute (WestfUB 8 S. 98 Nr. 301; ebd. 11 S. 220 Nr. 425).

### Kirchspiel Dülmen

Alberdinck in der Bauerschaft Weddern. Am 23. April 1398 übergab das Kloster Nottuln Heinrich dem Drosten, Sohn Alberts, im Tausch gegen andere Güter *Albertes hus to Nordendorpe* (U. 108; CTW S. 236 zu 1390).

Borchardinck in der Bauerschaft Dernekamp. Am 3. Juni 1312 verkauften *Theodericus de Hec* und seine Frau *Rechewissa* dem Kloster Nottuln den *Borchardinchof* für 80 Mark (WestfUB 8 S. 257 Nr. 720; CTW S. 234). Das Kloster überließ diesen Hof am 4. Mai 1390 im Tausch dem Serries von Schedelich gen. Rost (U. 109; CTW S. 236).

Velthus in der Bauerschaft Rödder. Am 6. Januar 1330 verkauften der Knappe Rother von Senden gen. Vrethere, seine Frau Beatrix und ihre Tochter Christina dem Kloster Nottuln die Hufe Velthus im Kirchspiel Dülmen (U. 81; CTW S. 235; UrkSenden S. 178 f. Nr. 331). Am 23. d.M. bestimmte Äbtissin Lisa, daß ihr die Hälfte der Einkünfte aus *Valethus* zustehe (U. 82).

Otmerinck in der Bauerschaft Rödder. Am 23. April 1398 überließ das Kloster Nottuln Heinrich dem Drosten, Sohn Alberts, u. a. *Oetmerinch uppe den Rode* im Tausch (U. 108; CTW S. 236 zu 1390), im 19. Jh. Austermann (ebd. S. 358).

Ueinck in der Bauerschaft Süddülmen-Dernekamp. Am 20. Mai 1296 verkauften Willikin von Höpingen und seine Frau Helwigis dem Kloster Nottuln *domum Udinc in villa Suthdulmene in parrochia Dulmene* sowie weitere Einkünfte für 33½ Mark (WestfUB 3 S. 808 Nr. 1548; CTW S. 233), 1390 vertauscht (ebd. S. 236), gehörte 1618 der Offiziation am Hochaltar des münsterischen Doms (GV U. 549), im 19. Jh. Üink (ebd. S. 376).

### Kirchspiel Epe

Suthardinck. Am 26. Januar 1326 überließ das Kloster Nottuln dem Ritter Johann von Judefeld die Hufe *Suthardinc* im Tausch gegen *Wulvesbus* im Kirchspiel Nottuln (U. 77; CTW S. 235 fälschlich Luthardinck).

### Kirchspiel Erle

Baken, jetzt im Kirchspiel Rhade, 1184 Zehnt aus dem Erbe *Baken* (CTW S. 231), 1419 *Baken zu Erler* Zehntlöse (ebd. S. 256). Am 22. Juli 1439 verkaufte das Kloster den Hof zu Baken im Kirchspiel Erle an den Junker von Gemen (GfLLandsbA, Gemen U. 187).

### Kirchspiel Havixbeck

Egen in der Bauerschaft Natrup. Am 23. August 1304 verkauften Johann von Morsbeke sowie seine Kinder Johann und Alheidis dem Konvent und dem Hospital zu Nottuln für 8 Mark das Erbe *ton Eghen* beim Erbe *Oltrekinck* zu *Norttarpe* (WestfUB 8 S. 74 Nr. 223; CTW S. 234). Fr. Albert Buschinck, *provisor hospitalis*, schenkte dem Hospital am 7. Juni 1316 u. a. *9 sc. siliginis et 9 sc. ordeï, 18 den. et 4 pullos gallinaceos* aus dem Hause *ton Egen in Norttorpe* (WestfUB 8 S. 380 f. Nr. 1052), 14. Jh. Einkünfte des Hospitals aus der *domus ton Eghen sita apud Olrekinck in Norttarpe* (CTW S. 252).

Lenter in der Bauerschaft Herkentrup. Am 20. Oktober 1333 verkaufte der Knappe Hermann von Merveldt der Äbtissin Lisa die zur *curia Sletroden* gehörigen Hufen *Lentinc* und *Luttiken Slemor* im Kirchspiel Havixbeck, Bauerschaft *Ouzele* (U. 87; CTW S. 235), 14. Jh. *domus to Lentinc 4 m. ordeï, 2 m. avene, 1 m. fabarum, 6 sc. albarum pizarum, 6 sc. aliarum pizarum scilicet grauer, 2 porcoss* (CTW S. 249), 1433 *Lentynck Havekesbeke pensio frumenti* (ebd. S. 253), 1500 *Lentynck* 4 m. Gerste, 1 m. Bohnen, *6 sc. wytter, 6 sc. swarte erwete* (ebd. S. 268), 1539 *Lentinc*, Vollerbe (ebd. S. 275). 24. November 1609 Konsens für Johann Len-

ter zur Kapitalaufnahme (U. 354), 13. Januar 1615 Vollmacht zur Verpachtung des Erbes Lenters und zum Verkauf des beweglichen Vermögens (U. 371), 1781 Lenter zu Herkentrup, eigen dahier, Pacht 3 m. Gerste, 3 m. Hafer, 1 m. Bohnen (CTW S. 289); Feldmann S. 163.

Lülff in der Bauerschaft Poppenbeck. Anf. 14. Jh. *domus Leveldinck in parrochia Havekesbeke 1 m. tritici, 1 m. siliginis, 1 m. ordei, 1 m. pisarum nigrarum, 1 m. avene magne mesure* (CTW S. 249), 1433 *Lodelvinch to Hangesbeke pensio frumenti* (ebd. S. 253), 1490 *Johann Lodelvinck* und seine Frau verpachten den nachgelassenen Kindern Johann Bolands Land in *Bolandeskamp gen. Havixbeckekamp* beim Erbe *Lodveldinck* (ebd. S. 266), 1500 *Lodelvinck to Hangesbeke* 4 m. Gerste *grote mate*, 4 m. Gerste *kleine mate*, 1 m. Weizen *kleine mate*, 1 m. Hafer *grote mate* (ebd. S. 268) und *pensio pecunialis* 2 sch. (ebd. S. 271), 1539 *Lodellinck (!) to Havekesbeke*, Vollerbe (ebd. S. 275), 1781 *Lölff* zu Poppenbeck, eigen dahier, Pacht 1 m. 9 sc. Weizen, 5 m. 6 sc. Gerste, 1 sc. Hafer (ebd. S. 289); Feldmann S. 165.

Mennekinck in der Bauerschaft Poppenbeck. 1433 *Mennekynch in Havekesbeke pensio frumenti* (CTW S. 253), 1470 Landtausch mit dem Erbe *Conradinck*, gehörig dem Kloster Hohenholte (ebd. S. 261 f.), 1500 *Mennekinck* 5 m. Hafer, 2 m. Gerste, 6 sc. Weizen (ebd. S. 268) und *pensio pecunialis* 8 den. (ebd. S. 271), 1539 *Menneker*, Vollerbe (ebd. S. 275), 1657 Abgabe an das Dechantinnenamt (ebd. S. 280), 1781 *Menker* zu Poppenbeck, eigen dahier, Pacht 4 ½ sc. Weizen, 1 m. 6 sc. Gerste, 3 m. 9 sc. Hafer, 3 Pf. (ebd. S. 289); Feldmann S. 165.

Schleithoff in der Bauerschaft Herkentrup. 1236 resignierte Gottschalk Hasenbald, bischöflicher Richter zu Münster, anlässlich des Eintritts seiner Tochter in das Kloster Nottuln den bisher vom Bischof zu Lehen gehenden Zehnt *curtis de Sletthenrode* u. a. (WestfUB 3 S. 182 f. Nr. 335; CTW S. 232). Anfang 14. Jh. *curtis de Sletrode 8 sc. avene, 30 den.* (CTW S. 247), Nachtrag *curia de Sletrode 12 m. avene, 4 m. siliginis, 6 m. ordei, 1 m. albarum pisarum, 1 m. fabarum, 10 pullos, 8 aucas, 4 porcos* (ebd. S. 249), 1433 *Sletrod pensio frumenti* (ebd. S. 253), 1500 *Sletrod* 10 m. Hafer, 3 m. Roggen, 5 m. Gerste, 4 Schweine, 8 Gänse, 20 Hühner (ebd. S. 268), 1539 *Sledendorp*, Vollerbe (ebd. S. 275), 28. April 1612 Verpachtung des Hofes auf zwölf Jahre an Johann Kramer den Alten und Heinrich Kramer (U. 361), da Schulte Caspar seine rückständige Pacht von 500 Rtl. nicht gezahlt hatte (U. 363), 1781 Schulze Schleithoff, eigen dahier, Pacht 3 m. Roggen, 5 m. Gerste, 10 m. Hafer (CTW S. 291); Feldmann S. 163.

Lödding in der Bauerschaft Gendringen, jetzt Walingen. Anf. 14. Jh. Nachtrag *domus Levelding in Havekesbeke* 1 m. Weizen, 1 m. Roggen, 2 m. Gerste, 1 m. schwarzer Erbsen, 1 m. Hafer *magne mesure* (CTW S. 249), 1419 *pensio frumenti Levoldinck to Ghenderike* (ebd. S. 253), 1500 *Levoldinck to Genderke* (ebd. S. 268).

## Kirchspiel Laer

Dranke. 1433 *Dranckes hus to Laer pensio frumenti* (CTW S. 253), 1500 *Dranckes hus* Pacht 4 m. Gerste, 2 m. Weizen *kleiner maet* (ebd. S. 268).

Lohoff in der Bauerschaft Vowinkel. Am 16. Juni 1309 verkauften der Ritter Hermann von Münster, seine Frau Margaretha und ihr Sohn Hermann dem Kloster Nottuln den *Lohof* im Kirchspiel Laer für 150 Mark (WestfUB 8 S. 178 Nr. 509; CTW S. 234), erneut am 12. November d. J. (WestfUB 8 S. 183 Nr. 522). 14. Jh. *van den Lohove* 1 Mark an das Freitagsamt (CTW S. 249), 1410 Rentverkauf aus dem Lohof an Adelheid von Sutwick (ebd. S. 276), 1485 Vergleich über die Pacht (ebd. S. 264), 1500 *Laer Lohof pensio pecunialis* 9½ rh. Goldg. (ebd. S. 271), 1539 *de Lohhof*, dem Stift Nottuln eigen (ebd. S. 275), 1781 Lohoff zu Laer, eigen dahier, 10 Goldg. (ebd. S. 292); Feldmann S. 172.

Thorman in der Dorfbauerschaft, 1539 *Thoerman to Laer*, dem Stift Nottuln eigen (CTW S. 275), 1781 Thorman in der Dorfbauerschaft Laer, eigen dahier, Pacht 1½ m. Weizen, 3 m. Gerste, 12 sch. (ebd. S. 291); Feldmann S. 172.

## Kirchspiel Lette

Hessel. Am 26. Mai 1295 verkauften der Ritter Heinrich von Rodoppe, seine Frau Sophia sowie ihre Kinder Heinrich, Lubert, Johann, Sophia und Elisabeth dem Kloster Nottuln das Haus *Heselinc in villa Letten* für 55 Mark 6 sch., ein münsterisches Lehen, auf das der Bischof nunmehr verzichtet, nachdem ihm der Ritter das Gut *Emmincheem* im Kirchspiel Seppenrade als Ersatz aufgetragen hatte (WestfUB 3 S. 792 Nr. 1516; CTW S. 233). Anfang 14. Jh. *Hesslinc* 9 sol. an das Freitagsamt (CTW S. 240), 14. Jh. *domus Hesselinc in Lette solvet 4 marcas, de quibus dabuntur dominabus annuatim in festo b. Martini 9 sol. ad vestimenta ipsarum* (ebd. S. 252). 1435 pachtete das Schwesternhaus auf dem Klinkenberg in Coesfeld Land im *Horstinckamp*, gehörig zu *Hesselinc*, auf zwölf Jahre (ebd. S. 259), 21. Januar 1444 Verpachtung des Kamps *Wynrot* vom Gut *Hesselinc* auf 24 Jahre an Heinrich Synninghus (Ms. 7 Nr. 1009 Bl. 1; CTW S. 260 f.), 1500 *domus Lette 4 Mark pensio pecunialis* (ebd. S. 271), 1646 Verkauf von Ländereien des Hessels-Erbes in Lette (ebd. S. 238), 1747 Hessel zu Lette 9 sch. an das Kleideramt (ebd. S. 283), 1781 Hessel zu Lette, eigen dahier, 1 Rtl. 2 sch. (ebd. S. 292); Feldmann S. 178.

## Kirchspiel Olfen

Sandhove in der Bauerschaft Eversum bzw. Rechede. Am 10. April 1311 (1310) überließen Johann Morrian gen. Maleman und seine Frau Jutta dem Kloster Nottuln die Hufe *Santhove* zu *Eversum* im Kirchspiel Olfen zum Ersatz für eine sechsmal schuldig gebliebene Rente (WestfUB 8 S. 220 Nr. 630; CTW S. 234). 14. Jh. *to Evershem* 8 sc. Roggen *measure Oflfensis* (ebd. S. 248), auch *Kostersgut* genannt (Schwieters, Westl. Teil S. 336).

## Kirchspiel Osterwick

Hagen. Am 23. Juli 1315 verkauften Simon von Bermentvelde, sein Bruder Hermann, seine Frau Kunegundis sowie ihre Kinder Hermann, Simon, Ludolf, Bernhard, Konrad, Matthias und Kunegundis dem Kloster Nottuln für 185 Mark den Hof im Hagen zu Osterwick (WestfUB 8 S. 347 Nr. 957; CTW S. 234), 1433 *Osterwich curia ton Haghen pensio frumenti* (ebd. S. 253), 1500 *de hoff ton Hagen garffgud* (ebd. S. 268), 1539 *schulte ton Hagen* (ebd. S. 275), 1657 *schulte zum Hagen* 3 Rtl. an das Dechantinnenamt (ebd. S. 280), 1781 *Schulze Tenhagen* zu Osterwick, eigen dahier, Pacht 1 m. Weizen, 4 m. Roggen, 3 m. Gerste, 5 m. Hafer (ebd. S. 290); Feldmann S. 198.

Schomekerinck bei Varlar. Am 2. November 1398 behielt Äbtissin Lisa 3 sch. für die Pacht aus dem verkauften Erbe *Schomekerinck* zu Varlar (U. 117).

## Kirchspiel Schöppingen

Ahman in der Bauerschaft Tinge. Am 15. Juni 1296 verkauften Ekbert von Ubbenberge, seine Frau Elisabeth sowie ihre Kinder Hermann, Engela und Mechtildis dem Kloster Nottuln das Haus *tor A in legione Tinge* für 62 Mark, nachdem Graf Ekbert von Bentheim und seine Gemahlin Hadewigis auf ihre Lehnshoheit über das Gut verzichtet hatten (WestfUB 3 S. 810 Nr. 1551; CTW S. 233), um 1400 *7 sol. in festo b. Martini, qui deberent dari de domo tor Aa, cum quibus emanatur calcei pauperibus erogandi* (ebd. S. 297), 1439 *Scoppingen tor A pensio frumenti* (ebd. S. 253), 1473 *Johan Aman, unsse horafftige man*, tauscht Land mit Heinrich Valcke zum Rockel (ebd. S. 261), 1500 *tor A* 2 m. Roggen, 2 m. Gerste, 2 m. Hafer, 2 Schweine (ebd. S. 268), 1539 *Aman to Schoppingen*, Vollerbe (ebd. S. 275), 16. März 1568 Konsens zur Kapitalaufnahme (Ms. 4 Nr. 1 Bl. 98), 1781 Ahman zu Tinge, eigen dahier, Pacht 2 m. Roggen, 2 m. Gerste, 2 m. Hafer (ebd. S. 286); Feldmann S. 199.

Seggeman in der Bauerschaft Tinge. Am 7. Juni 1333 verkaufte der Edelherr Ludolf von Steinfurt dem Kloster Nottuln das Haus *Zogewinninck concivii Tinge* für 38 Mark (U. 86; CTW S. 235). 1434 pachteten Herr Johann *de Mogbelike* und seine Frau Alike das Erbe *Segewyninck* auf sechs Jahre (ebd. S. 260), 1500 *Segewyninck* 3 m. Roggen (ebd. S. 268), 1539 *Segewynn*, Vollerbe (ebd. S. 275), 1781 *Segeman* zu Tinge, eigen dahier, Pacht 3 m. Roggen (ebd. S. 290), Feldmann S. 199.

### Kirchspiel Senden

Lepman in der Bauerschaft Schölling. Am 25. Juli 1358 übergab der Knappe Macharius in dem Loe der Äbtissin von Nottuln das Land *Vettevore* aus seiner *domus Wedelinc* in der Bauerschaft *Gerkinctorpe* beim Hause *Leppinck* im Tausch gegen Land aus *Berndes bus to Velthuys* (U. 96; UrkSenden S. 244 Nr. 455; CTW S. 236 Anm. 1). 1500 *Sendene Leppinck* 2 m. Hafer, 2 m. Gerste (CTW S. 268), 1781 *Lepman zu Schollingen*, eigen dahier, Pacht je 1 m. 6 sc. Gerste und Hafer (ebd. S. 289); Feldmann S. 442.

Wesselinck in der Bauerschaft Holtrup. 1500 Wesselinck 1 m. Weizen, 3 m. Gerste, 3 m. Hafer (CTW S. 268), 1781 *Wesselman* zu Senden, Pacht je 2 m. 3 sc. Gerste und Hafer (ebd. S. 292); Feldmann S. 441.

### Kirchspiel Südkirchen

Wiedelinck. 1194 wurde die *curia Ihtari* dem Kloster Nottuln übertragen, jedoch verblieb das Kollationsrecht an der Pfarrkirche dem Bischof (Tibus S. 648 ff.; GS N.F. 37,2 S. 306), am 9. Juni 1303 verkauften Äbtissin und Konvent zu Nottuln dem Stift Cappenberg das Gut *Wiedelinck* für 120 Mark (WestfUB 8 S. 48 Nr. 133).

Nach einer Liste vom 2. November 1808 (Großherzogtum Berg D 1 Nr. 255) gehörten zu den folgenden Gütern mehr oder weniger große Waldungen:

Kirchspiel Nottuln: Alsterman, Schulte Backum, Borgert, Brinkman, Brüse, Brune, Büssing, Budde, Dalman, Deiterman, Deiters, Schulte Eistrup, Schulte Vehof, Vels, Voigt, Gerdes, Schulte Johann, Kellerman, Laus, Lücke, Mindrup, Nindrup, Orligman, Segbert, Steens, Stockman, Schulte Wintzler

Kirchspiel Altenberge: Schulte Eckel, Woestman

Kirchspiel Billerbeck: Große Ahlert, Kleine Ahlert, Schulte Bockholt, Bohne, Gerding, Lölff, Middendorf, Oelinghoff

Kirchspiel Buldern: Bussman  
 Kirchspiel Coesfeld: Benning, Florian  
 Kirchspiel Darup: Eissing, Gloeing, Grote  
 Kirchspiel Havixbeck: Lenter, Lülff, Menker, Schulte Schleithoff  
 Kirchspiel Laer: Schuerhoff, Thorman  
 Kirchspiel Osterwick: Schulte Hagen  
 Kirchspiel Schöppingen: Aman  
 Kirchspiel Senden: Lepman, Wesselman

### § 37. Lehen (Ministerialität)

Die älteste Nachricht über Nottulner Dienstmannen liegt in einer Zeugenreihe von 1263 vor. Es werden genannt *Teodericus de Windeslere miles*, *Gosvinus de Nutlon miles*, *Arnoldus de Westerro(the)*, *Bernardus ibidem*, *Henricus de Stochem*, *Bernardus de Aldennutlon* (WestfUB 3 S. 370 Nr. 713). Alle darin enthaltenen Ortsbezüge liegen innerhalb des Kirchspiels Nottuln. Die Ministerialen von Aldennutlon, die auch als Untervögte des Klosters dienten, saßen am Südufer des Nonnenbaches. Das Gelände heißt noch heute Oldennottelscher Kamp (Donner S. 58).

Eine Liste der mit Gütern belehnten Dienstmannen aus dem Anfang des 14. Jahrhunderts führt folgende Lehnsträger und Güter auf:

*Symon de Bermentvelde* (erwähnt 1315–1350) mit *Ridderinc filius Winandi dicti Dansevotus militis* mit *Odinchof* (im Kirchspiel Schöppingen)  
*filius Elyzabeth Brinkinc et Hinrici de Stochem* mit *Dichus Henricus filius Lamberti* (erwähnt 1298) *de Stochem* mit *Segbebrachtginc*  
 mit Nachträgen von späterer Hand:

*Rotgberus de Hameren* mit *domus de Estorpe* (*alias Herberghehus*, dahinter: *item de bono Rotgberinc to Eckehoven in parrochia Notlen*)  
*Gerlacus de Bernen* mit *domus ton Kelnere*  
*domus vel area sita in civitate Dulmania dicta Krokeldarpe, quam recepit Hynricus de Emete et eius uxor in pheodo proprie in manstat 1410 Severini.*

Eine weitere Liste des 14. Jahrhunderts (*Isti sunt ministeriales ecclesie in Notlon*) führt auf (CTW S. 251):

*Gerburgis dicta Kremersche in Steveren et eius filii Johannes et Floriken*  
*uxor Vivardes in Monasterio et ipse Vivard*  
*Luttike Dayke cum parvis*  
*Johannes dictus Vullebenneke, quondam famulus Hinrici decani*  
*Hinricus tor Smeden et uxor*  
*Gosvinus ton Weghe*

*Bernhardus Bode*

*Bernhardus de Winde*

*Richardus pistor et uxor et filii*

Offensichtlich handelt es sich bei den in dieser Liste enthaltenen Personen nicht mehr um ritterliche Ministerialen, sondern um Diener des Klosters, die mit Gütern belehnt und auf diese Weise entlohnt wurden.

Einzelnachrichten zu Belehnungen liegen nur in geringem Umfange vor.

Am 9. April 1327 resignierte der Knappe Hermann von Velen die Lehenhufe *upper Beke* zu *Dalten* im Kirchspiel Nottuln der Äbtissin (U. 79).

Der Eckenhof in der Bauerschaft Hellen befand sich bis um die Mitte des 13. Jahrhunderts im Eigentum der Herren von Detten und fiel um 1280 an die Johanniterkommende zu Steinfurt. Später trug ihn die ritterliche Familie von Eckenhof vom Kloster Nottuln zu Lehen. Eckenhof war stets freies Dienstmannsgut (Weskamp S. 134): Im Juni 1281 bestätigte Bischof Everhard, daß die Ritter Heinrich von Detten und Stephan von Roderlo unter sich Streit über den Eckenhof wegen der der Mutter Stephans als Morgengabe darauf verschriebenen 100 Mark hatten, indem Stephan den Beweis erbrachte, im Recht zu sein. Daraufhin wird die *curia Eckenhof* dem Ritter Stephan und *per consequens* den Johannitern zu Steinfurt zugesprochen, die die *curia* gekauft hatten (WestfUB 3 S. 595 f. Nr. 1137). Am 13. Juli 1325 resignierte Johann von Markoldeswic, Ministerial des Klosters Nottuln, der dortigen Äbtissin das Erbe *Rotzherinc* in der Bauerschaft Eckenhove, das er bisher von ihr zu Lehen trug (WestfUB 8 S. 692 Nr. 1873). Anfang Januar 1486 wurde Johann Eickenhof, Sohn des verstorbenen Heinrichs, für sechs Mark mit dem Dienstmannsgut Eickenhof im Kirchspiel Nottuln belehnt. Fünf Mark fallen dem Stift zu, eine Mark ist Trinkgeld (Ms. 4 Nr. 1 Bl. 127<sup>v</sup>–128).

Am 11. Juli 1302 verkaufte *Johannes dictus Gele*, Nottulner Ministerial und Bürger zu Coesfeld, mit Zustimmung seiner Frau Gertrudis sowie seiner Erben Hermann, Gottfried, Johann und Rotcher der Äbtissin von Nottuln für 40 Mark die Hälfte der Einkünfte aus dem zu Ministerialenrecht besessenen Erbe *Markoldeswic* bei Coesfeld. Erfolgt der Rückkauf nicht innerhalb von sechs Jahren, fällt das genannte Erbe nach Zahlung von 50 Mark für immer dem Kloster zu (WestfUB 8 S. 27 f. Nr. 74).

Am 6. Juli 1316 verpfändete Johann von Markoldeswic, Ministerial des Klosters Nottuln, diesem die Hufe des *Odelricus institor* beim Erbe des *Johannes Budde de Hincstorpe*, die er zu Ministerialenrecht besaß, mit Zustimmung seiner Brüder Gerhard und Gottfried widerruflich für sechs Mark münsterischer Pfennige bis *Invocavit* (20. Februar) 1317 (WestfUB 8 S. 387 Nr. 1065).

Am 4. Oktober 1487 belehnte die Äbtissin von Nottuln Schotte de Bever als Vormund Everts von Asbeck, *seligen Diliges van Asbecke enych suster*, mit dem Gut *Odynch* im Kirchspiel Schöppingen, Bauerschaft Eggenrode. Zeugen

waren die *belende gude mannen* Dietrich von Heiden, Domkellner, und Jaspas Schedelich (CTW S. 265).

Am 27. Juli 1287 verkaufte der Ritter Hermann von Schonebeck dem Kloster Nottuln die *curtis Scelleren, cuius proprietates ad ecclesiam in Nutlon pleno iure pertinuit ab antiquo*, mit Zustimmung seiner Gemahlin Alheydis sowie ihrer Erben Gottfried und Lisabeth für 80 Mark, nachdem der Ritter die *curtis* mit Zustimmung des Klosters von Nicolaus von Billerbeck, Sohn *Bernardi gogravii*, zurückgekauft hatte, der *eandem curtem ab ecclesia in Nutlon iure tenuit feudali* (WestfUB 3 S. 694 f. Nr. 1331 fälschlich zu 1288; U. 23; Tibus S. 748 Anm. 1522).

Am 17. Oktober 1317 verzichteten Bernhard, Heinrich und Gertrudis, Kinder des verstorbenen Lamberts von Stochem gegen Zahlung von 95 Mark zugunsten des Klosters Nottuln auf das Erbe *Segebrachtinc* in der Bauerschaft Stockum, das sie bisher zu Ministerialenrecht vom Kloster besaßen (WestfUB 8 S. 435 Nr. 1191).

Am 1. Februar 1299 (1298) verkauften *Arnoldus de Bocholte* und sein Sohn Bernhard sowie *Rotcherus Rip*, dessen Frau Christina und ihre Kinder Johann, Gerhard, Elisabeth und Bertradis dem Kloster Nottuln für 12 Mark 6 Schilling das Haus *Stuvinch* in der Bauerschaft Stevern, das dem Kloster *pleno iure* gehörte (WestfUB 3 S. 850 f. Nr. 1630).

Am 12. April 1312 verkaufte Bernhard, Wachszinsiger des Doms zu Münster und *villicus* zu *Borchardinchove*, mit Zustimmung seiner Frau Gerburga sein Haus und Grundstück, genannt *wichelde*, östlich vor Dülmen als Eigentum unter der Bedingung, daß er und seine Erben damit belehnt werden. Dafür zahlt Bernhard jährlich vier Schillinge an das Kloster (WestfUB 8 S. 253 f. Nr. 713).

### § 38. Zehntbesitz

Die Zehnten befanden sich ursprünglich im Besitz des Bischofs von Münster bzw. der *parrochia sancti Liudgeri*. Im Zuge der Ausbildung der bischöflichen Ministerialität wurden sie mehr und mehr zur Vergütung der Dienstmannschaft verwendet. Gegen Ende des 12. Jahrhunderts nahmen dagegen die Übertragungen von Zehnten an die Klöster zu. Die bischöflichen darauf gerichteten Schenkungen erfolgten nach dem jeweiligen Verzicht des damit bisher Belehnten. Auch das Kloster Nottuln kam in den Genuß von Zehntschenkungen oder kaufte später mit eigenen Mitteln Zehnten an. Die Vorgänge lassen sich allerdings nur in wenigen Fällen urkundlich nachweisen (GS N. F. 37,2 S. 222). Jedenfalls war der Nottulner Zehntbesitz im ausgehenden Mittelalter erheblich.

Nachweise von Zehnten lassen sich nach einem Register des frühen 14. Jahrhunderts, in einer Liste der *Decimatores claustris solventem pecuniam* von 1419, einem Verzeichnis der *Decima frumenti* von 1436 und eines späteren von 1500 führen, die in der folgenden Zusammenstellung nach den genannten Jahreszahlen geordnet sind.

### Kirchspiel Nottuln

Arnoldinch to Horbecke 1419 16 den. (CTW S. 254), 1436 (ebd. S. 256), 1500 1 sc. Gerste, 1 m. Hafer, 4 sc. Weizen, 4 sc. Erbsen (ebd. S. 269).

Bertoldinch 1419 26 den. (ebd. S. 254), 1436 (ebd. S. 252), 1500 4 sc. Weizen, 9 sc. Gerste, 1 m. Hafer, 1 sch.,  $\frac{1}{2}$  *remel flasses, den vullen afhoesten* (ebd. S. 269).

Bodenhus 1419 16 den. (ebd. S. 254), 1436 (ebd. S. 256), 1500 2 sc. Weizen (ebd. S. 269).

Bockestorpe 1419 14 den. (CTW S. 254), 1436 (ebd. S. 256).

Bollynck 1419 6 den. (ebd. S. 254).

Borchert zu Stockum, am 14. August 1502 aus der Hand Johann Twents angekauft (U. 182), 1657 6 Rtl. 6 sch. 2 sc. Weizen (CTW S. 280).

Brunenhove 1419 8 den. (CTW S. 254).

Deckerinch 1419 3 sol. 2 den. (ebd. S. 254).

Dethardinch 1419 3 sol. (ebd. S. 254), 1436 *Deythardinch* (ebd. S. 256), 1500 8 sc. Weizen (ebd. S. 269).

Detmarinch 1419 20 den. (ebd. S. 254), 1436 (ebd. S. 256), 1500 *Deitmarinck to Steveren* (ebd. S. 269).

Dyckhus to *Stockbem* 1436 (CTW S. 256), 1500 8 sc. Weizen, 1 m. Hafer (ebd. S. 269).

Elynch 1419 31 den. (CTW S. 254), 1436 *Elynch in Tillinch* (ebd. S. 256), 1500 10 sc. Gerste, 29 dt.,  $\frac{1}{2}$  *remel vlasses, den vullen afhoesten und 1 den.* (ebd. S. 269).

Velthus 1419 3 sol. (CTW S. 254).

de Voghet 1419 14 den. (ebd. S. 254), 1436 *Voghedeshus* (ebd. S. 256). 1500 *vorbutet den junferen vor Bruninck to Odelinchove* (ebd. S. 269).

Vrygenhus 1419 14 den. (ebd. S. 254), 1436 (ebd. S. 256), 1500 *Vrygenhus to Azendorn* 9 sc. Gerste, 1 m. Hafer, 1 *remel vlasses*, 1 sch., *den vullen afhoesten* (ebd. S. 269).

Gherberdinch 1419 12 den. (CTW S. 254).

Grunde 1419 3 sol., 1 *punt wasses* (ebd. S. 256).

Hessekinch to *Steveren* 1419 3 sol. 2 den. (CTW S. 254), 1436 (S. 256), 1500 9 m. Hafer, 9 sc. Gerste, 6 sc. Roggen (ebd. S. 269).

Henrikynch 1419 4 sol. (ebd. S. 254).

Hoyerinch 1419 16 den. (CTW S. 254), 1436 (ebd. S. 252), 1500 3 m. Gerste, 8 sc. Weizen, 1 m. Roggen, 1 sch. (ebd. S. 269).

tor Hove 1419 4 den. (ebd. S. 254), 1436 *tor Hove to Boxstorp*e (ebd. S. 256), 1500 4 sc. Weizen und *den luttiken tenden* (ebd. S. 269).

Hovestat 1419 2 sol. (ebd. S. 254).

Hovynchove 1419 26 den. (CTW S. 254), 1436 (ebd. S. 256), 1500 9 sc. Gerste, 4 sc. Weizen, 1 m. Hafer, 1 sch. (ebd. S. 269).

Horstorp 1500 1 m. Hafer, 2 sc. Erbsen, 1 sch.,  $\frac{1}{2}$  *remel vlasses, plenum afhoesten* (ebd. S. 269).

Jordenshus 1419 4 sol. (ebd. S. 254).

Kamphus 1419 16 den. (ebd. S. 254).

Kohynrik 1500 9 sc. Gerste, 4 sc. Weizen (ebd. S. 269).

Konyngynch 1419  $5\frac{1}{2}$  sol. (CTW S. 254), 1436 (ebd. S. 256), 1500 2 sc. Weizen (ebd. S. 269).

Conradinch alias Renseman 1419 14 den. (ebd. S. 254), 1436 (ebd. S. 256), 1500 4 sc. Weizen, 1 m. Hafer (ebd. S. 269).

Lengesinch 1419 20 den. (ebd. S. 254), 1436 (ebd. S. 256), 1500 9 sc. Gerste, 4 sc. Weizen (ebd. S. 269).

tor Linden 1419 8 den. (CTW S. 254), 1436 (ebd. S. 256), 1500 9 sc. Gerste, 2 sc. Weizen, 6 den. (ebd. S. 269).

ton Lo 1419 14 den. (CTW S. 254), 1436 (ebd. S. 256), 1500 9 sc. Gerste, 1 m. Hafer, 2 sc. Bohnen, 14 den. (ebd. S. 269).

Lobbertinch 1419 2 den. (CTW S. 254).

Lorynch 1419 6 den. (ebd. S. 254), 1436 (ebd. S. 256), 1500 9 sc. Gerste, 4 sc. Weizen, 6 den. (ebd. S. 269).

Ludgershus to Westerrode 1419 20 den. (CTW S. 254), 1436 (ebd. S. 256), 1500 4 sc. Weizen, 9 sc. Gerste, 1 m. Hafer (ebd. S. 269).

Machorgezynch 1419 28 den. (ebd. S. 254), 1436 *Machoriezynch in Tillinch* (ebd. S. 256), 1500 2 sc. Weizen (ebd. S. 269).

Marquordinch 1419 26 den. (CTW S. 254).

Mathias 1419 3 sol., *1 punt wasses* (ebd. S. 254).

Menhardynch 10 den. (ebd. S. 254), 1436 *Meynardinch* (ebd. S. 256), 1500 9 sc. Weizen, 6 sc. Gerste (ebd. S. 269).

ton Mersche 1419 14 den. (ebd. S. 254), 1436 (ebd. S. 266), 1500 (ebd. S. 269).

des Morders hus 1419 26 den. (ebd. S. 254).

curia Overbecke 1419 3 sol. (ebd. S. 254).

Ovetkornich in Tyllinch 1436 (ebd. S. 256), 1500 3 sc. Gerste, 8 sc. Hafer (ebd. S. 269).

Pelserinch 1419 20 den. (ebd. S. 254), 1436 (ebd. S. 256), 1500 *Pelserinch Hollinck* 9 sc. Gerste, 4 sc. Weizen, 8 den. (ebd. S. 269).

ton Rode in Uphoven 1419 26 den. (CTW S. 254), 1436 *tor Steghebove in Boxstorpe* (ebd. S. 256), 1500 *ter Stege anders ton Rode, den tenden van all den landen in Boxstorpe, plenum afhoesten* (ebd. S. 269).

Rotgerynch 1419 14 den. (CTW S. 254), 1436 *Rotgerinch to Eckeboven* (ebd. S. 256), 1500 9 sc. Gerste (ebd. S. 269).

de Sasse *to Steveren in Tillinch* 1436 (CTW S. 256), 1500 2 sc. Gerste (ebd. S. 269).

curia Schelleren 1419 3½ sol. (ebd. S. 254).

Sporck 1436 (ebd. S. 256), 1500 1 m. Hafer (ebd. S. 269).

Luttike Udinck 1500 9 sc. Gerste, 1 m. Hafer, 2 sc. Bohnen, 13 den. (CTW S. 269).

Weddynch 1419 14 den. (ebd. S. 254).

Weghenerinch 1419 14 den. (ebd.).

Wynde 1419 5 sol. (ebd.).

Windeslere 1419 2 sol. (ebd.).

Wlomynchove 1419 20 den. (CTW S. 254), 1436 (ebd. S. 256), 1500 1 m. Hafer, 2 sc. Erbsen, 6 den., *½ remel vlasses, plenum afhoesten* (ebd. S. 269).

Wolterdinch 1419 26 den. (ebd. S. 254).

Wostemole 1419 1 sol. (ebd. S. 254), 1436 (ebd. S. 256), 1500 1 m. Hafer (ebd. S. 269).

Wulveshus 1419 12 den. (CTW S. 254).

## Kirchspiel Altenberge

ton Erlo 1419 26 den. (CTW S. 256).

## Kirchspiel Amelsbüren

Hemesinch 1500 2 m. Gerste (CTW S. 270).

curia Wilbractinc 1419 6 sc. ordeï, 6 sc. avene (ibd. S. 248), 1436 (ibd. S. 257), 1500 *Wilbrachtinck* 6 sc. Hafer, 6 sc. Gerste (ibd. S. 270), später Schulte Wilbering zu Wilbrenning, dem Domscholaster eigen, 4½ sc. Gerste, 4½ sc. Hafer (ibd. S. 291).

## Kirchspiel Appelhülsen

Baken. 1184 kaufte die Äbtissin Hildegundis von Johann von Dülmen für zwei Mark den groben und den schmalen Zehnt in Höhe von vier Schilling Zehntlöse (Erhard, Cod. 2 S. 174f. Nr. 448).

Gerbrachtich Anf. 14. Jh. 1 sol. (CTW S. 249), 1433 *Gherberdinch* 12 den. (ibd. S. 254), Gerberman zur Wellstraße 1781 dem Domkapitel eigen, 1 sch. (ibd. S. 292).

## Kirchspiel Billerbeck

Albrinck 1500 1 m. Gerste (CTW S. 270).

ton Broke *uppe der Berolve* Anf. 14. Jh. 1 m. Hafer (CTW S. 247).

Konynchove alias Almelinch 1436 (CTW S. 257), 1500 *Koninchove alias Kokinchove* (ibd. S. 270), Kock to Billerbeck 1607 1 Taler an das Dechantinnenamt (ibd. S. 282).

Cremerinch 1436 (CTW S. 257), 1500 1 m. Hafer (ibd. S. 270).

## Kirchspiel Bocholt

de agris Hiddincesch 1419 2 sol. (CTW S. 256).

## Kirchspiel Borken

Balkenborch 1419 14 den. (CTW S. 256).

Volkerynch 1436 (ebd. S. 257).

Rothus 1419 26 den. (ebd. S. 256).

## Kirchspiel Buldern

domus dicta tor Beke Anf. 14. Jh. 1 sol. (CTW S. 247), 1419 *Bekebus* 26 den. (ebd. S. 255), um 1900 Beck-Üding, Besitzer Dicke-Wiegman (ebd. S. 303).

Johan Buschus 1419 26 den. (CTW S. 255).

Dengynch 1419 12 den. (CTW S. 255).

ton Drenhuzen, *domus nostra* 1419 14 den. (CTW S. 255), 1436 (ebd. S. 257).

Lambert ton Drenhusen 1419 8 den. (CTW S. 255), 1436 *Johan ton Drenhusen* (ebd. S. 257), 1500 *Hinrick ton Drenhusen, Hasenbus* 1 m. Hafer (ebd. S. 270).

dat Middelhus ton Drenhusen Anf. 14. Jh. 1 sol.,  $\frac{1}{2}$  *remel flasses, plenum afbosten* (ebd. S. 247).

ton Eghene 1419 12 den. (CTW S. 255).

Engelbrachtinch 1419 14 den. (CTW S. 255), 1436 (ebd. S. 257), 1500 *Engelbertinck Deypenbrock* 9 sc. Gerste, 1 m. Hafer, 2 sc. Bohnen, 14 den., *pro frumento dabit* 1  $\frac{1}{2}$  Mark (ebd. S. 270), Engelbrächting 1781, für ihn gibt Wahlkamp, dem Hause Buldern eigen (ebd. S. 292).

Volbertinch 1500 9 sc. Gerste, 2 sc. Bohnen (CTW S. 270).

Werenbracks hus de magno Volkesbecke, Anf. 14. Jh. 9 sc. Gerste, 1 m. Hafer, 1 sch.,  $\frac{1}{2}$  *remel flasses, plenum afbosten* (ebd. S. 246 f.), *grote Volkesbecke* 1419 14 den. (ebd. S. 255), 1436 (ebd. S. 257), 1500 9 sc. Gerste, 1 m. Hafer, 1 sch.,  $\frac{1}{2}$  *remel vlasses, plenum afbosten* (ebd. S. 270), Große Volkesbeck, 1781 dem Domkapitel eigen, 6  $\frac{3}{4}$  sc. Gerste, 9 sc. Hafer, 1 sch. 2 Pf. (ebd. S. 291), im 19. Jh. Besitzer Schriever (ebd. S. 379).

domus Gerhardi de parvo Volkesbecke Anf. 14. Jh. 9 sc. Gerste, 1 sol.,  $\frac{1}{2}$  *remel vlasses, plenum afhoesten* (CTW S. 246), *Luttike Volkesbeke* 1419 14 den. (ebd. S. 255), 1436 (ebd. S. 257), 1500 9 sc. Gerste, 1 sch.,  $\frac{1}{2}$  *remel vlasses, plenum afhoesten* (ebd. S. 270), 1781 dem Domkapitel eigen, 6  $\frac{3}{4}$  sc. Gerste, 1 sch. 2 Pf. (ebd. S. 291).

domus Ghyzekynch Anf. 14. Jh. 3 sol. (CTW S. 247), 1419 3 sol. (ebd. S. 255), später adeliges Haus Giesking, Besitzer Droste zu Hülshoff (ebd. S. 328).

Penniches hus upper Gharuwe Anf. 14. Jh. 9 sc. ordeï, 2 sc. fabe, 1 sol.,  $\frac{1}{2}$  remel flasses, plenum afhosten (CTW S. 246), domus Hermannii upper Gharuwe 14 Jh. 9 sc. ordeï, 1 m. avene, 2 sc. fabe, 18 den.,  $\frac{1}{2}$  remel flasses, plenum afhosten (ebd. S. 246), 1419 Lambert up de groten Gorwe 1419 20 den. (ebd. S. 255), 1436 grote Gorwe (ebd. S. 257), 1500 1 m. Hafer, 9 sc. Gerste, 2 sc. Bohnen (ebd. S. 270), Große Goversman, 1781 der Kommende St. Georg zu Münster eigen,  $6\frac{3}{4}$  sc. Gerste, 9 sc. Hafer,  $1\frac{1}{2}$  sc. Bohnen, 1 sch. 8 Pf. (ebd. S. 281).

Gherdes hus up de luttiken Gorwe 1419 26 den. (CTW S. 255), 1436 luttike Gerwe, Johann to Bertoldeshus habet (ebd. S. 257), 1500 nu her Dyryck van Heyden 9 sc. Gerste, 2 sc. Bohnen, 1 sch., 1 remel vlasses, plenum afhoesten (ebd. S. 270), Lütke Goversman, 1781 dem Domkapitel eigen,  $6\frac{3}{4}$  sc. Gerste,  $1\frac{1}{2}$  sc. Bohnen, 1 sch. 2 Pf. (ebd. S. 288).

Herberghe, an der fränkischen Königsstraße gelegen (Rübel, Die Franken S. 400 ff.), domus Roberti upper Hereberghe 9 sc. ordeï, 1 m. avene, 1 sc. fabe, 1 sol.,  $\frac{1}{2}$  remel flasses, plenum afhoesten (ebd. S. 246), Sweder up der Herberghe 1419 28 den. (ebd. S. 255), 1436 (ebd. S. 257), 1500 18 sc. Gerste, 2 m. Hafer, 4 sc. Erbsen (ebd. S. 270).

domus Gerhardi uppen Hulsowe Anf. 14. Jh. 2 sc. Weizen, 6 sc. Roggen, 1 m. Hafer, 1 sol. (CTW S. 247).

Coddenhus ton Drenhusen 1419 14 den. (CTW S. 255).

domus Hermannii Nesen Anf. 14. Jh. 1 m. Hafer, 1 sol.,  $\frac{1}{2}$  remel flasses, plenum afhosten (CTW S. 247).

Odynch 1419 14 den. (CTW S. 255), 1436 (ebd. S. 257).

Ridderinchus to Hangenowe Anf. 14. Jh. 2 sol.,  $\frac{1}{2}$  remel flasses, plenum afhoesten (ebd. S. 246), 1419 26 den. (ebd. S. 255), verlehnt an Simon von Bermentvelde (ebd. S. 250), Ridderman zu Hangenau, dem Hause Lütke Schonebeck eigen, 1 sch. 2 Pf. (ebd. S. 292).

Robertynch 1419 14 den. (CTW S. 255), 1436 (ebd. S. 257), 1500 9 sc. Gerste, 1 m. Hafer, 2 sc. Erbsen, 1 remel vlasses, plenum afhoesten (ebd. S. 270).

domus Thetmari Smedinch Anf. 14. Jh. 3 sol., quos contulit abbatissa Hillegundis ad custodiam (ebd. S. 248), 1419 14 den. (ebd. S. 255), 1436 (ebd. S. 257), Schmyneck in Hangnaw blutiger Zehnt 1768 (ebd. S. 273), Schmidding sive Schmyneck, 1781 dem Pastorat Buldern eigen, 1 sc. Bohnen, 1 sch. 2 den. (ebd. S. 291).

tor Schuren 1419 12 den. (CTW S. 255), 1436 (ebd. S. 257), 1500 2 sc. Weizen, 6 sc. Roggen, 1 m. Hafer, 1 sch. (ebd. S. 270).

Tyehus in Hangenau Anf. 14. Jh. 9 sc. Gerste, 1 m. Hafer, 3 sc. Bohnen, 1 sol.,  $\frac{1}{2}$  *remel flasses, plenum afhoesten* (ebd. S. 246), *Tyghus* 1419 14 den. (ebd. S. 255), 1436 (ebd. S. 257), 1500 9 sc. Gerste, 1 m. Hafer, 2 sc. Bohnen, 14 den., *plenum afbosten* (ebd. S. 270), Thieman in Hangenau, 1781 dem Alten Dom eigen,  $6\frac{3}{4}$  sc. Gerste, 9 sc. Hafer,  $1\frac{1}{2}$  sc. Bohnen, 1 sch. 2 Pf. (ebd. S. 291).

Udynch 1419 12 den. (CTW S. 255).

Walbrachtinchus in Hangenau Anf. 14. Jh. 9 sc. Gerste, 2 sc. Bohnen, 1 sol.,  $\frac{1}{2}$  *remel flasses, plenum afhoesten* (ebd. S. 246), 1419 *Wallbrachinch* 14 den. (ebd. S. 255), 1436 *Wolbrachtinch* (ebd. S. 257), 1500 *Volbertinck* 9 sc. Gerste, 2 sc. Bohnen (ebd. S. 270), Wolbersman, 1781 der Domburse eigen,  $6\frac{3}{4}$  sc. Gerste,  $1\frac{1}{2}$  sc. Bohnen, 1 sch. 2 Pf. (ebd. S. 292).

Walekampeshus in Hangenau Anf. 14. Jh. 9 sc. Gerste, 1 m. Hafer *magne mesure*, 2 sc. Weizen, *de quibusdam agris, qui subiacent domui sue*, 1 sol. (ebd. S. 270), *Walekamp* 1419 12 den. (ebd. S. 255), 1436 (ebd. S. 257), 1500 9 sc. Gerste *spikermate*, 2 m. Hafer, 2 sc. Weizen (ebd. S. 270), Wahlkamp, 1781 dem Hause Buldern eigen,  $1\frac{1}{2}$  sc. Weizen,  $6\frac{3}{4}$  sc. Gerste, 9 sc. Hafer,  $4\frac{1}{2}$  sc. Bohnen, 1 sch. 10 Pf. (ebd. S. 292).

Welsinchus Anf. 14. Jh. 18 sc. Gerste, 2 m. Hafer, 4 sc. Weizen, 2 sol., *1 remel flasses, plenum afbosten* (CTW S. 246), *schulte Welzynch* 1419 28 den. (ebd. S. 255), 1436 (ebd. S. 257), 1500 18 sc. Gerste, 2 m. Hafer, 4 sc. Weizen (ebd. S. 270), Welsman in Hangenau, 1781 dem Domkapitel eigen, 3 sc. Weizen, 1 m.  $1\frac{1}{2}$  sc. Gerste,  $1\frac{1}{2}$  m. Hafer, 2 sch. 4 Pf. (ebd. S. 292).

### Kirchspiel Darup

domus Gerhardi de Estorpe domus Hillegundis de Estorpe Anf. 14. Jh. je 9 sc. Gerste, 1 m. Hafer, 2 sc. Bohnen, 1 sol.,  $\frac{1}{2}$  *remel flasses, plenum afhoesten* (ebd. S. 247), *Bernd to Estorp* 1419 14 den. (ebd. S. 255), 1436 (ebd. S. 256), 1500 9 sc. Gerste, 1 m. Hafer, 2 sc. Bohnen, 1 sch., *1 remel vlasses, plenum afbosten* (ebd. S. 269), später Eistrup in der Bauerschaft Hövel-Gladbeck.

Alvardinch to Hastehusen Anf. 14. Jh. 1 m. Gerste (CTW S. 247), *Gherdinch to Harstehusen* 1436 (ebd. S. 256), 1500 1 m. Gerste (ebd. S. 269), Gerdinck zu Hastehausen, dem Herrn von Merode eigen, 1781 (ebd. S. 275 f.).

ton Broke Anf. 14. Jh. 2 m. Hafer *parve mesure* (CTW S. 247), 1436 (ebd.), 1500 2 m. Hafer (ebd. S. 269).

Hamincholte *curtis* Anf. 14. Jh. 8 den. (CTW S. 247), 1419 8 den. (ebd. S. 255), später Schulte Leppelman und Sengenhorst, Bauerschaft Hövel (ebd. S. 331).

Conradinch *domus* Anf. 14. Jh. 1 m. Hafer (CTW S. 247), 1436 *domus Conradinch to Lymberghe* 1436 (ebd. S. 256), 1500 1 m. Hafer (ebd. S. 259), Konerman zu Limbergen, 1781 dem Alten Dom eigen, 9 sc. Hafer (ebd. S. 288).

Odinck 1500 9 sc. Gerste, 1 m. Hafer, 2 sc. Bohnen, 1 sch.,  $\frac{1}{2}$  *remel vlasses, plenum afbosten* (CTW S. 270).

Maghelminchus Anf. 14. Jh. 2 sol. (CTW S. 247), 1419 *Machelman* 2 sol. (ebd. S. 255).

Overkamp *to Limberghe* Anf. 14. Jh. 8 den. (CTW S. 247), 1419 8 den. (ebd. S. 255), Averkamp zu Limbergen, 1781 dem Hause Vorhelm eigen, 8 Pf. (ebd. S. 292).

Pothof *to Estorpe* 1419 1 sol. (CTW S. 255), 1436 (ebd. S. 256), 1500 2 sc. Weizen, 12 den. (ebd. S. 270).

Ruwehof *to Estorpe* 1419 14 den. (CTW S. 255), 1436 (ebd. S. 256), 1500 9 sc. Gerste, 1 m. Hafer, 2 sc. Bohnen (ebd. S. 269).

Smedinck 1500 1 sc. Erbsen, 1 sch.,  $\frac{1}{2}$  *remel vlasses, plenum afhoesten* (CTW S. 270).

Sprengherinch, Zehnt, am 29. Januar 1336 durch den Dechanten Macharius und die Kirchprovisoren von Nottuln von Stephan Dorinch angekauft (Ms. 4 Nr. 1 Bl. 65).

Wedekinckus Anf. 14. Jh. 1 sol. (CTW S. 247), 1419 *Wedelynck* 12 den. (ebd. S. 255).

### Kirchspiel Dingden

tor Horst, *domus nostra* 1419 10 den. (CTW S. 256).

### Kirchspiel Drensteinfurt

to den Hagen *domus* Anf. 14. Jh. 1 m. Weizen (CTW S. 247), 1436 *Nyenbus* (ebd. S. 247), 1500 1 m. Weizen (ebd. S. 270), *Niebus to Hagen*, 1781 dem Hause Steinfurt eigen, 9 sc. Weizen (ebd. S. 289).

### Kirchspiel Dülmen

Bettichkamp 1436 (CTW S. 257), 1500 *Bettinckekamp* 4 sc. Roggen (ebd. S. 270).

Dernekamp *domus* Anf. 14. Jh. 18 den. (CTW S. 248), 1419 18 den. (ebd. S. 255), 19. Jh. Berkarn, Besitzer Preun (ebd. S. 318).

domus Willekini de Hede Anf. 14. Jh. 2 sol. (CTW S. 248), *domus tor Hede* 1419 2 sol. (ebd. S. 255).

Kornekenhus Anf. 14. Jh. 1 sol. (CTW S. 248), 1419 12 den. (ebd. S. 255), später Karens in der Bauerschaft Dernekamp.

### Kirchspiele Saerbeck und Emsdetten

Papst Honorius III. bestätigte dem Kloster Nottuln 1216 den Besitz der vor langer Zeit mit Zustimmung des Bischofs und des Domkapitels von Graf Simon von Tecklenburg resignierten Zehnten [wohl 1196] (WestfUB 3 S. 59 Nr. 97; Potthast 5392; GS N.F. 37,2 S. 234).

### Kirchspiel Erle

Baken 1419 9 sol. (CTW S. 256).

Hermannynch 1419 2 sol. (ebd. S. 256).

Sybynch 1419 9 sol. (CTW S. 256), am 22. Juli 1439 dem Junker von Gemen verkauft (GfLLandsbA, Gemen U. 187).

### Kirchspiel Velen

Everdynch 1419 26 den. (CTW S. 256).

domus to Honvelen Anf. 14. Jh. 2 sol.,  $\frac{1}{2}$  *remel flasses, plenum afhosten* (CTW S. 248).

### Kirchspiel Gescher

Eppinck, Anf. 14. Jh. domus *Eppync* 8 sc. Roggen *magne mesure* (CTW S. 248). Am 29. September 1352 übertragen der Knappe Hermann von Schonebeck und sein Erbe Johann der Priorin Elzeken und dem Konvent auf sechs Jahre 18 Pf. für den schmalen Zehnt aus *Eppinck* (U. 92). 1436 (CTW S. 257), 1500 unter Coesfeld 8 sc. Roggen (ebd. S. 271), 1781 Eppinck, der fürstlichen Hofkammer eigen, 8 sc. Roggen (ebd. S. 287).

Wicherinchus to Ottersbecke, Anf. 14. Jh. *decimam de campo* (nachgetragen:) *et decima minuta* (CTW S. 248), 1500 wie vor, *vordinget* 4 sch., 8 sc. Roggen, 2 sc.

Hafer auf zehn Jahre (ebd. S. 271), 1781 Wicker zu Ottersbeck, Bauerschaft Tungerloh-Pröbsting, dem Pastor zu Gescher eigen, je  $5\frac{1}{4}$  sc. Roggen und Hafer, 4 sch. (ebd. S. 293), 19. Jh. Hillejan gen. Wigger (ebd. S. 384).

### Kirchspiel Haltern

*domus in Loveshem dicta ton* Vorwerke Anf. 14. Jh. 3 sol. (CTW S. 248), 1419 3 sol. (ebd. S. 253).

### Kirchspiel Havixbeck

Arnoldinch *to Lasbeke* 1436 (CTW S. 257), 1500 18 sc. Weizen (ebd. S. 270).

Eveker. Am 20. Mai 1296 verkauften Willikin von Höpingen und seine Frau Helwigis dem Kloster Nottuln u. a. einen Zehnt von 1 m. Gerste *per mensuram specialem in domo Northorpe in parrochia Havekesbeke* (WestfUB 3 S. 808 Nr. 1548). 14. Jh. *in parrochia Havekesbeke domus Evekinch* 7 sc. *measure Cosveldie de quodam agro sito a summitate montis usque ad Vorschepol* (CTW S. 297), 1436 *Eveker in burschapio Norttarpe* (ebd. S. 256), 1500 8 sc. Gerste (ebd. S. 269). Ewecker zu Natrup, 1781 St. Martini zu Münster eigen, 6 sc. Gerste (ebd. S. 288).

Johannynch *in Havekesbeke* 1436 (CTW S. 253), 1500 3 m. Gerste, 2 sc. Roggen *to hermolder*, 6 den. und *kokeslo luttike mate* (ebd. S. 268).

Olrekinch 1436 (CTW S. 256), 1500 ohne Angaben (ebd. S. 269).

Pelekenhus *to Lasbeke* Anf. 14. Jh. 18 sc. Weizen, *plenum afbosten* (CTW S. 247).

Pothof *to Lasbeke* Anf. 14. Jh. 2 m. Weizen, 8 den. (CTW S. 247), 1419 8 den. (ebd. S. 255), 1436 (ebd. S. 257), 1500 2 m. Weizen, 8 den. (ebd. S. 270), Potthoff zu Lasbeck, 1781 der Universitäts-Kommission gehörig, 1 m. 6 sc. Weizen, 1 sch. 2 Pf. (ebd. S. 290).

Ruminchus Anf. 14. Jh. 18 sc. Weizen (nachgetragen:) *et minutam decimam* (CTW S. 247), 1436 (ebd. S. 257), 1500 18 sc. Weizen, *plenum afboesten* (ebd. S. 279). Rumer, Kötter zu Lasbeck, 1781 der Exjesuiten-Kommission eigen, 1 m.  $1\frac{1}{2}$  sc. Weizen, 4 sch. (ebd. S. 280).

Sletenrothe. 1236 bestätigte Bischof Ludolf anlässlich des Eintritts der Tochter des bischöflichen Richters Gottschalk Hasenbalt in das Kloster die Übertragung von Zehnten aus zwei Häusern, der *curtis Sletenrothe* 2 sol. und *Overbeke prope Varlarenssem ecclesiam* 2 m. Weizen und 18 m. Gerste, 12 den. *et minutam decimam* (WestfUB 3 S. 182f. Nr. 335; GS N.F. 37,2 S. 240; CTW S. 232).

## Kirchspiel Herringen

Platerenhove in *Heringhen* 2 sol. (CTW S. 247), 1419 2 sol. (ebd. S. 256).

## Kirchspiel Coesfeld

Blomynch to *Overhaghen* 1436 (CTW S. 257), 1500 4 sc. Roggen (ebd. S. 270).

Helmerinchove Brunsterinch 1419 20 den. (ebd. S. 256).

Harle. 1252 erwarb das Kloster vom Ritter Rutger von Nutlon und seinem Sohn Pulcianus den Zehnt aus einer Hufe in Harlere (WestfUB 3 S. 294 Nr. 547).

## Kirchspiel Laer

domus Voghelinc Anf. 14. Jh. 16 sc. Weizen (CTW S. 247), 1436 (ebd. S. 257), 1500 16 sc. Weizen (ebd. S. 270). Vögeling in der Bauerschaft Altenburg, 1781 der Kommende Steinfurt eigen, 1 m. Weizen (ebd. S. 291).

## Kirchspiel Lette

Byschopynch *curia* 1419 18 den. (CTW S. 255).

Nova domus in Lette Anf. 14. Jh. 18 den. (ebd. S. 248), 1419 18 den. (ebd. S. 256), aufm Herteler zu Lette gelegen.

## Kirchspiel Lüdinghausen

Humbrachtinc to *Elverdinc* Anf. 14. Jh. 8 sc. Gerste (CTW S. 248), 1436 (ebd. S. 257), 1500 9 sc. Gerste (ebd. S. 270).

## Kirchspiel Olfen

Eversen 1419 3½ sol. (CTW S. 256), 1436 (ebd. S. 257), 1500 Hullen *Eversem alias dat Kostergud und de Santhove* 3½ sch. (ebd. S. 270).

## Kirchspiel Osterwick

Florensinc *Osterwic* Anf. 14. Jh. 1 den. (CTW S. 247), *Florencynch* 1 den. (ebd. S. 255), war 1224 von Bischof Dietrich dem Kloster Nottuln anlässlich des Eintritts der Tochter Siberts von Havekesbeke in das Kloster aus zwei Häusern in Tungerloh übertragen worden (WestfUB 3 S. 114 Nr. 208; GS N.F. 37,2 S. 237), später Frensing in Sudendorf, Dorfbauerschaft, genannt Beerkerstien (ebd. S. 325).

de Helmesche hove, Anf. 14. Jh. Nachtrag (CTW S. 147), 1419 *pertinet vicario in Osterwich*, 18 den. (ebd. S. 255), 1436 (ebd. S. 257), 1500 2 sc. Weizen (ebd. S. 270), gehörte im 19. Jh. dem Fürsten zu Salm-Horstmar, der das Gut einzog und die Gebäude abreißen ließ (ebd. S. 233).

Messynch 1419 *pertinet Varlere*, 4 sol. 4 den. (CTW S. 255), 1436 (ebd. S. 257), 1500 18 sc. Gerste, 2 sc. Weizen (ebd. S. 270).

## Kirchspiel Ottmarsbocholt

domus Hemesinc Anf. 14. Jh. 2 m. Gerste (CTW S. 247), 1436 *Helmezynch* (ebd. S. 257), 1500 *Hemesinck* 2 m. Gerste (ebd. S. 270 unter Amelsbüren), war dem Hause Kakesbeck eigen (Schwieters, Geschichtl. Nachrichten S. 16; CTW S. 334).

## Kirchspiel Rhede

domus Edekinc Rede Anf. 14. Jh. 2 sol.,  $\frac{1}{2}$  *remel flasses, plenum afboesten* (ebd. S. 248), 1419 3 sol. 2 den. (ebd. S. 256), 1433 für jährlich 5 sch. an Heinrich Schemmeken in Borken verpachtet (ebd. S. 260).

## Kirchspiel Schapdetten

dos in Detten 1436 (CTW S. 256), 1500 1 m. Gerste (ebd. S. 269).

## Kirchspiel Schöppingen

Nova domus de Tinghe Anf. 14. Jh. 6 sc. Weizen (CTW S. 248), 1436 *dat Nye hus to Tyngje* (ebd. S. 257), 1500 8 sc. Weizen (ebd. S. 270).

## Kirchspiel Senden

Buschus Senden Anf. 14. Jh. 3 sol. (CTW S. 247), 1419 3 sol. (ebd. S. 255), Buschman in der Bauerschaft Holtrup.

## Kirchspiel Seppenrade

domus Gerhardi de Bocholte Anf. 14. Jh. 2 sol. (CTW S. 248), 1418 *Bocholte alias Volkeshove* (!) 2 sol. (ebd. S. 255), *Bocholte alias Nolkenshove* (!) (ebd.).

domus Ecberti de Echolte Anf. 14. Jh. 6 den. (CTW S. 248), 1419 6 den. *Eckholte alias Delsenhove* (ebd. S. 255), *pertinet Heydenrich van Oer* 1500 (ebd. S. 255 Anm.).

Albertus de Elvikinctorpe, *pertinet Schotte van der Visbecke* 1419 6 den. (ebd. S. 255), später Eltrup in der Bauerschaft Tetekum.

Kovoteshus *to Edersem* 1436 (CTW S. 257), 1500 21 sc. Roggen (ebd. S. 271).

domus Sudendorpe Anf. 14. Jh. 2 sol. (CTW S. 248), 1419 2 sol. (ebd. S. 255).

## Kirchspiel Stadtlohn

Heckehus *Borchlon* 14. Jh. 8 sc. Roggen *Cosveldiensis mesure* (CTW S. 248), 1436 *Heckehus to Vorwolde* (ebd. S. 257), 1500 8 sc. Roggen (ebd. S. 271), Heckhus, jetzt Vorwald in der Bauerschaft Hengeler, 1781 freien Standes, 8 sc. Roggen (ebd. S. 288).

Hescekinc *Borchlon* Anf. 14. Jh. 2 sol.,  $\frac{1}{2}$  *remel flasses, plenum ashoesten* (CTW S. 248), 1419 *Hessekynch* 26 den. (ebd. S. 256).

## § 39. Pachtländereien

Einen Überblick bieten verschiedene Register und Protokolle seit dem Jahre 1429:

1429 *Dyt synt degbene, dyt lant ghewunnen hebbet um de pacht anno Domini 1429* (CTW S. 258 f.; s. u.).

1599 *Ländereien, so dies jahr ausgedaen und sechs saethjaren bewinkauft und in der abbatien zu Nottuln geborigh* (A. 341 B. 34–37)

1600 wie vor (ebd. Bl. 38–41)

1601 wie vor (ebd. Bl. 42–44)

- 1612 wie vor (ebd. Bl. 24–31)  
 1646 Besichtigung der abteilichen Ländereien im Hengevelde (ebd. Bl. 32)  
 12. April 1678 Vermessung der Ländereien auf dem Nottulner Berg durch den Landmesser Philipp Hermansen (ebd. Bl. 1–6)  
 1680–1681 Rechnung des Feld- und Gartenlandes (ebd. Bl. 16–23)  
 1681–1683 wie vor (ebd. Bl. 8–13)  
 1759–1763 Verpachtung der Ländereien in der Hovestat (ebd. Bl. 44 f.)  
 1763–1767 wie vor (ebd. Bl. 52)  
 1767–1771 wie vor (ebd. Bl. 53)  
 1771–1776 wie vor (ebd. Bl. 54)  
 1776–1781 wie vor (ebd. Bl. 56)  
 1783–1798 Pachtgelder von Kapitelskämpen (ebd. Bl. 58–79)

Im Jahre 1429 wurden folgende Pachtländereien vergeben (CTW S. 258 f.):

- 6 Scheffel *uppen Esche* an Johann *ton Dijke*  
 10 Scheffel *van den Esche* an Rump  
 5 Scheffel *uppen Drone* an Lubbert *de Smeyt*  
 8 Scheffel *uppen berghe* an den *koster*  
 7 Scheffel *uppen esche* an den *olden Winkeldey*  
 3 Scheffel *uppen berghe* an *de Scolversche in den Haghen*  
 4 Scheffel *uppen berghe* an *Hinrikes Boden wyf*  
 8 Scheffel *uppen berghe* an den *Brower in den Haghen*  
 9 Scheffel an *Bernd den Becker*  
 2 Scheffel an *Beneke Bode*  
 8 Scheffel *uppen Lemen* an *Diderich Trorenicht*  
 9 Scheffel *uppen esche to Stochem wort* an den *Byschop*  
 5 Scheffel *uppen Lemen* an den *Dechanten*  
 5 Scheffel *uppen Lemen* an *Gbert den schryver*  
 1 Scheffel an der *Katweghe by Losbeke* an den *Schulten im Bauhaus*  
 6 Scheffel *uppen berghe* an *Rotger Smyt*  
 11 Scheffel und 8 Scheffel *aven an des Rostes brynck* an *Arnd Herbertinck*  
 2 Scheffel an *Borchardinck to Uphoven*  
 2 Scheffel *uppen Ydel* an *Johann von Schelren*  
 8 Scheffel *aven an der Lodekinchbreden* an *Bernd Buschynck*  
 2 Scheffel an *Diderich den kock*  
 5 Scheffel *uppen Drone* an *Everhardus*, Bruder des *Dechanten*  
 2 Scheffel in *Ruschepoel* an den *olden Bekeman*  
 10 Scheffel *by der zantkulen*

Einzelne Veränderungen in Form von Käufen, Verpachtungen und Verkäufen sind nur verhältnismäßig wenig urkundlich überliefert. Sie dienen als Beispiele.

1184 schenkte Bischof Hermann dem Kloster Nottuln u. a. das bisher von *Gozwinus Gubernal* und seinen beiden Söhnen von ihm zu Lehen getragene *Budelesgelant* (Erhard, Cod 2 S. 178 Nr. 448).

Am 20. Mai 1296 verkauften *Willikinus de Hopingen*, seine Frau und ihre Kinder dem Kloster u. a. *bona que vulgariter dicuntur hurlant in curte videlicet Heme-cinc in villa Steveren tria scepel et dimidium siliginis per mensuram Monasteriensem, item de domo Alberti de Westerrotthe in parrochia Nutlon tantum, item in domo Northorpe in parrochia Havikesbeke unum molt ordeï per mensuram specialem* für 33½ Mark (WestfUB 3 S. 808 Nr. 1548).

Am 18. April 1297 verkaufte der Ritter Heinrich Norendin, Burgmann zu Dülmen, dem Kloster *agros sitos iuxta domum Thiderici de Echolte* im Kirchspiel Billerbeck für 6½ Mark (WestfUB 3 S. 818f. Nr. 1512; CTW S. 233f.).

Am 18. Oktober 1325 verkauften Hermann von Wullen, Sohn Hermanns d. Ä., seine Frau Bertradis sowie beider Kinder Heinrich, Hermann, Rika, Elisabeth und Anna dem Kloster die Äcker *hurlant* zu *Bokinhusen* für 4 Mark 6 Schillinge (WestfUB 8 S. 695 Nr. 1883).

Am 6. Juni 1354 empfing das Kloster durch Vermächtnis des Bernhard Buschinc u. a. das *unlant* bei der Mühle zu Nottuln (U. 93; CTW S. 235f.).

Am 25. Juli 1358 tauschte das Kloster mit dem Knappen Macharius von Loe das Land *Vetterore* vom Erbe *Wedelinc* zu *Gerkinctorpe* im Kirchspiel Sende, gelegen beim Hause *Leppinc*, ein und gab dafür Land vom Erbe *Leppinc* bei *Berndes hus tom Velthus* (U. 96; CTW S. 236 Anm. 2).

Am 9. August 1362 gab der Priester Dietrich *Rumpeler* dem Kloster Nottuln sein Land *beim hilgenstol* vor Coesfeld (U. 139; CTW S. 237).

Am 28. August 1380 verkaufte Rotger von *Bessaten* dem Kloster das *ullant* beim Kirchhof, Land bei der *wegeschede uppen essche*, bei *Wedemhoves kampe* auf dem *Drone*, bei der *Roleveshege*, auf *des closters kampe vorm Echolte* (U. 103).

1424 pachtete *Werneke de Veynt* einen Kamp von *Odermanninges* Erbe zu Laer auf acht Jahre (CTW S. 260).

1426 pachtete Bernd *Buschynck* auf 30 Jahre die *Lodekynckbrede* und den danebenliegenden Acker vor Buschinc (ebd.).

1428 pachtete Jacob von Brünen und sein Sohn Kerstyn einen Acker bei der Mühle im Kirchspiel Brünen für jährlich vier Scheffel Roggen Weseler Maßes (ebd.).

1435 pachteten die Schwestern des Hauses Klinkenberg in Coesfeld Land bei *Horstinck* im *Horstinckamp*, gehörig zum Erbe *Hesselinck* im Kirchspiel Lette auf zwölf Jahre für jährlich eine Mark (CTW S. 259).

Am 26. November 1436 kaufte das Kloster von Johann Vust Land vor dem Valkenbrüggentor zu Coesfeld, das zur Jodutenhove gehörte (U. 128; CTW S. 236f.).

Am 22. Juli 1439 verkaufte das Kloster Nottuln dem Junker von Gemen

u. a. Renten aus *Volmerdinck* in der Bauerschaft *Haaksvelde*, Kirchspiel Rhede, *Edelinck* in der Bauerschaft Rhederbrück ebenda, Land beim Dorf Brünen, Renten aus *Everdinck* in der Bauerschaft Nordvelen im Kirchspiel Velen und aus *Heskinck* in der Bauerschaft Hengelo im Kirchspiel Stadtlohn. Dafür kaufte es Land in der Bauerschaft Oberenstockum im Kirchspiel Nottuln von Johann von Wederden (GfLLandsbA, Gemen U. 187).

Am 21. Januar 1444 pachtete Heinrich *Synnynckbus* den Kamp *dat Wynrot* vom Erbe Hesselinck im Kirchspiel Lette auf 24 Jahre (CTW S. 260 f.).

Am 13. November 1455 gestand Egbert *Roloffs* der Äbtissin von Nottuln das Rückkaufsrecht am Kamp *Haselkamp* vom Erbe *Clutenbus* für 50 Mark zu (U. 137).

Am 9. Februar 1467 pachtete Heinrich *Boken*, Sohn des verstorbenen Heinrich, Küster und Klosterdiener zu Nottuln, auf Lebenszeit den Kamp genannt *de Snyders havestad*, gelegen *upper becke by den Hangenvelde* zwischen Buschmans Ossenkamp und Schellermans *rodde* für jährlich eine Mark (CTW S. 261).

Am 22. April 1470 wurde Albert Buschinck erlaubt, den *Steenkamp* auf 15 Jahre an die Klosterdiener Johann *ton Keller* und Heinrich *Syverdinck* zu verpfänden (Ms. 7 Nr. 1309 Bl. 4).

Am 23. November 1481 empfing Nottuln vom Schwesternhaus auf dem Klinkenberge in Coesfeld vier Scheffel Gerstenland zwischen dem Land des Tegeders und Overeschs, zwei Scheffel Gartenland von *Koenen*-Erbe in der Bauerschaft Osthellen, sieben Scheffel Hafersaatland auf dem *Kranenvelde* zwischen Middendorps und der Hamerschen Land, vier Scheffel Gerstenland genant *de Kessel* auf dem *Eddeberge* und ein Scheffel Saatland auf dem Esch vor Middendorps Hufe. Dafür trat Nottuln sechs Scheffel Land auf dem *Kranvelde* im *Boenen*-Erbe und *Wichmans*-Erbe ab (U. 150).

1507 gab die Kartause Weddern dem Stift Nottuln Land *achter den schuren* im Kirchspiel Darup und empfing dafür Land im *Veirstenkamp* vom Erbe Deiterinck im Kirchspiel Nottuln, Bauerschaft Stockum (U. 193; CTW S. 237 Anm. 4).

Protokolle über die Verpachtung des Dückerskampfs zu Coesfeld auf jeweils acht Jahre 1701–1715 (A. 341 Bl. 45) und 1736–1743 (ebd. Bl. 47).

1759 Verpachtung des Langekampfs behufs der Haushaltung der Kapitelsküche auf vier Jahre (ebd. Bl. 51).

Nach der Aufhebung des Stiftes wurden seit 1811 durch die französische Domänenverwaltung die meisten Einzelländereien, die bisher zur Pacht ausgegeben oder selbst genutzt wurden, meistbietend verkauft. Mit einer Ausnahme lagen alle Grundstücke im Kirchspiel Nottuln. Die Kaufverträge sind erhalten (Kaiserreich Frankreich C 8 Nr. 1396–1578). Sie betrafen Parzellen auf folgenden Fluren (dahinter die Vertragsnummer):

Auf dem Altenfeld 1396 f., 1404–1408, 1410, 1520–1526  
Auf dem Nottulner Berg 1480–1488, 1531–1541, 1560  
Borggarten 1549–1557  
Breide 1455  
Auf der Alten Breide 1425 f., 1460, 1507–1512, 1545 ff.  
Auf der Neuen Breide 1472–1478, 1513 f., 1561  
Große Brüggekamp 1529  
Kleiner Brüggekamp 1565  
Dickwallswiese 1417  
Dinckswiese 1424  
Auf dem Draun 1416, 1499  
Auf dem Draungarten 1415  
Draunkämpchen 1518  
Vorderste Ekelskamp (Lekelskamp) 1500 ff.  
Hinterster Ekelskamp (wie vor) 1503 ff., 1567  
Auf dem Esch 1429, 1465–1471, 1479, 1489–1497, 1566  
Gärten im Dorf 1562 f.  
Garten am Esch 1516  
Auf dem Hagedorn 1409  
Auf dem Hangenfeld 1418–1423, 1427, 1430–1435, 1438, 1440–1451, 1461 f.  
Auf dem Großen Ihl 1412, 1428, 1452 ff., 1456–1459, 1464, 1542 f.,  
1570–1578  
Auf dem Lütken Ihl 1398–1408  
Kapitels Baumhof 1463  
Alte Kapitelswiese 1439  
Langekamp 1517  
Auf dem Marschkamp 1506  
Moorkämpgen 1558  
Moorwieschen 1519  
Oldennottulskamp 1527  
Große und Kleine Oskamp 1554  
Auf den Pakem 1530  
Auf der Rodde 1413 f., 1544, 1569  
Stenbrockswiese 1411  
Vorderste Stenkamp 1437  
Hinterste Stenkamp 1436  
Stiftsgarten 1528  
Auf dem Stockumer Esch 1498  
Wittgeistkamp 1548, 1568  
Kirchspiel Coesfeld: Dukerskamp 1559

## § 40. Wortgeld im Dorf Nottuln

Kurz vor Ende des 15. Jahrhunderts bestanden im Dorf Nottuln 40 wortgeldpflichtige Stätten (*areae pecuniales*) (Ms. 4 Nr. 1 Bl. 367 f.; CTW S. 272).

- |                              |   |
|------------------------------|---|
| 1. Herman Wegener            | 5 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> sch.                          |
| 2. Albert Schuckinck         | 4 sch.  |
| 3. Iuttike Vriethoff         | 6 sch.  |
| 4. tor Borch                 | 6 sch.  |
| 5. Hinrick Coester           | 6 sch.  |
| 6. Buschus                   | 6 sch.  |
| 7. Michaelsbus               | 6 sch.  |
| 8. Scolversbus               | 3 sch.  |
| 9. ton Hagen                 | 3 sch. Mette Endes  |
| 10. Numervulsbus             | 6 sch.  |
| 11. Ludekenstede (Lutteken-) | two medders   |
| 12. des Browers bus          | 6 sch.  |
| 13. Lepmansbus               | 6 sch.  |
| 14. tor Strate               | 6 sch.  |
| 15. Hollingesbus             | 3 sch.  |
| 16. Herman tor schmeden      | 4 sch.  |
| 17. Grote Vrythof            | 9 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> sch.                          |
| 18. ton Bonenkampe           | 4 sch.  |
| 19. Egberts bus              | 6 sch.  |
| 20. des kosters bus          | 6 sch. 1 Mark   |
| 21. Johan ton Dike           | 10 sch.   |
| 22. ton Asche                | 2 sch.  |
| 23. ton Slotte               | 4 sch.  |
| 24. Dirick Hille             | 4 sch.  |
| 25. Winkeldeysbus            | 4 sch.  |
| 26. Rumpeshus                | 4 sch. ader Bade  |
| 27. Prumekens                | 6 sch. Potthast   |
| 28. Richardes bus            | 4 sch. Johan Hoveman(s), Gese Bispinck                      |
| 29. Roggen market            | 4 sch.  |
| 30. Buldermanbus             | 3 sch.  |
| 31. Sanderbus led(ig)        | 2 sch. heft dat closter                                     |
| 32. dat bus uppen garten     | 3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> sch. Metta Smart              |
| 33. de garden up de brede    | 3 sch. Johan Hille, Grote                                   |
| 34. Stenbus                  | 3 sch.  |
| 35. tor Apen                 | 6 sch.  |
| 36. Abbenvurt                | 3 sch. Evert Buncker hatte noch de<br>kurwinning vor 4 Mark |

37. *Hinse Ovenstede*  
 38. *de Vurde de Laer* 12 sch. 4 honre  
 39. *de koch van de Monckeskamp* 3 sch.  
 40. *Clawes to Konigshus* 3 sch. in Dorope

Die Liste stimmt bei geringen Abweichungen mit der von Darpe gedruckten Liste von 1430 (ohne Nummern) überein (CTW S. 258). Andere Namen bzw. Angaben erscheinen unter folgenden Nummern:

1. *Deythart Bruns* 4 sol.  
 2. *de schure*  
 3. Zusatz: *Hinrick ton Lobus*  
 5. *Honenberges bus*  
 7. *Bruzen bus* 5 sol.  
 10. *Trorenichtes bus*  
 11. fehlt  
 12. 3 sol.  
 16. *Rotger tor smeden*  
 17. 10 sol.  
 18. Zusatz: *Trorenicht*  
 19. *Eggebert de holscher*  
 23. *Slupesbus alias ton Slote*  
 24. *Elverekynch*  
 26. *Vronynck, Engelbert Rump habet*  
 28. *Rekerdes bus* 1/2 marck  
 29. *Herman Schroders alias Roggenmarket*  
 31. 1 sol.  
 33. fehlt  
 34. fehlt  
 36. 3 sol. 3 pullos  
 37. *Hinsen bus, de stede, dar de oven up steyt*  
 38. *de worde to Lare alias de Gronewegbeschen stede. Dusse stede bevet Herman Schillinges* under 8 sol. 4 pullos  
 39. *de liftucht tor Hove* 4 sol.  
 40. *de garden by den kerckhove* 4 sol.

Am 19. August 1535 wurde die Kottenstätte zwischen dem Steinhaus und Heinrich *Styckinges* auf Lebenszeit an Hermann Busschynck verpachtet (U. 206). Am 6. Juli 1575 gewannen Johann Sluter und Frau Maria die Slutersstätte im Dorf (U. 288b).

Am 18. Juni 1660 erhielt das Kirchspiel 60 Rtl., die während der münsterischen Blockade an den Obristen Fabri zu zahlen waren und die aus dem Verkauf der Spiekerstätte auf dem Kirchhof zwischen der Schule und dem Kirch-

spielspeicher stammten. Die Stätte gehörte zum Dechantinnenamt und war *capitulariter* an *Frythoff*, wohnhaft am Kirchhof, veräußert worden (A. 78 Bd 1 Bl. 15<sup>v</sup>).

Am 11. April 1723 verpachtete das Stift an Franz Bernhard Kerckerinck, Rentmeister des Hauses Stapel und substituierten Receptor des Kirchspiels Nottuln, den am Kirchhof gelegenen baufälligen Speicher, den bisher die Witwe des Organisten Stücker unentgeltlich bewohnte, mit der Auflage, ihn in guten Zustand zu versetzen, pachtfrei auf zehn Jahre. Am 27. September 1743 pachtete die Witwe Kerckerincks den Speicher erneut für jährlich 2 Rtl. (U. 430).

Schon früh scheinen bestimmte Pachtleistungen in Geld umgewandelt worden zu sein, die vorher in natura geleistet wurden. Ein Verzeichnis aus der Zeit um 1500 (CTW S. 271) unter dem Begriff *pensio pecunialis* führt folgende Pflichtige auf:

Kirchspiel Nottuln: Schulte Hanhoff, Schulte Vehof, das Haus ton Baken, Lambertinck, Wichmanninck to Dalten, Borchardinck to Uphoven, Herber- tinck von seinem Haus und von Rostes Wiese, Johann to Uphoven, Ludeke to Westerrode, Hesselinck, tor Sipe, Olrekinck, Schorrinck, Wegeman- ninck anders genannt ten Grunde, Segebrachtinck, das Haus to Alsteden, Lohus, Bruns Haus zu Azenderen, Middendorp to Stochem, tor Beke und Vifacker.

Kirchspiel Laer: Lohof.

Kirchspiel Buldern: Busschhus in den Hangenawe.

Kirchspiel Darup: de Grote und Glouwinck.

Kirchspiel Coesfeld: Joduten (keine Leistung), Gozekoven.

Kirchspiel Billerbeck: Schulte Bocholt, Middendorp to Hellen, Alerdinck to Bokinchusen, Gerdinck to Lutene, Alerdinck to Bodenbecke.

Kirchspiel Havixbeck: Johanninck, Mennekinck, Lodelvinck to Hanges- beke.

Kirchspiel Altenberge: Haus tor Wostene.

Kirchspiel Lette: *curia to Lette* anders genannt *domus Hesselinck*.

Kirchspiel Heiden: Gantenvort, Husmanninck, Haus tor Horst.

## § 41. Nottulner Hof in Münster

Prinz, Mimigernaford-Münster S. 134f.

Am 16. Juli 1246 schenkte Bischof Ludolf *domum et aream sitam iuxta Gasthus*, das früher der ehemalige *camerarius* des verstorbenen Bischofs Otto, namens *Hinricus*, *auctoritate dicti Ottonis* besessen hatte. Bischof Ludolf hatte das Haus mit Grundstück von Heinrich und Geva, Sohn bzw. Witwe des *camerarius*, für 21 Mark angekauft und es *ecclesiae beati Martini in Nutlo* und seiner Schwester Jutta, dortiger Äbtissin, sowie dem Konvent geschenkt (WestfUB 3 S. 245 Nr. 454; CTW S. 232).

Zu Anfang des 17. Jahrhunderts errichtete der Domkapitelssekretär Heinrich Holthausen auf dem Grundstück ein neues Haus (A. 328: Verpachtungen 1630–1667). Am 19. Oktober 1769 wurde der freie Nottulner Hof unter *Campo dominico Nr. 42* im Brandsozietätskataster zu 250 Rtl. (das Prinzipalhaus mit *Riewänden*, d. h. in Fachwerkbauweise), 60 Rtl. für ein kleines Häuschen an der Wiese und 40 Rtl. für die Stallung eingetragen (A. 51 Bl. 62<sup>v</sup>). Das Grundstück lag demnach 1933 an der Johannisstraße Nr. 4, heute an der Stelle eines Seminargebäudes der Universität unmittelbar südlich der Petrikirche.

Am 6. August 1779 wurde der Hof an Maria Anna Veltman, Haushälterin auf Haus Havixbeck, verpachtet (A. 329 Bl. 14f.). Am 7. Dezember 1787 schloß das Stift Nottuln mit dem Meister Franz Broschart einen Kontrakt über einen Neubau des Hofes für 1050 Rtl. (ebd. Bl. 8). Der Bau zog sich über zwei Jahre bis zur Fertigstellung hin. Am 9. Mai 1799 wurde der Nottulner Hof für 1500 Konventionsmünzen nach dem 20-Gulden-Fuß – das sind 3152 Rtl. – an den münsterischen Kaufhändler Johann Baptist Beyerlé verkauft (ebd. Bl. 2–5).

Das kleine Nebenhaus „an der Wiese“ gehörte zum Kirchspiel St. Aegidii. Um Michaelis 1434 gewann *Grete van Epe*, Magd des münsterischen Sieglers, auf Lebenszeit das *luttike hus, dat dar steyt by des closters hus van Notten to Munster in der stat, beleggen by der van Kappenberghe hus*, für einen jährlichen Mietzins von zwei rh. Goldg. und drei Schillingen (Ms. 7 Nr. 1309 Bl. 16; CTW S. 259). Am 19. März 1484 verpachtete die Äbtissin den mittelsten Gadem auf der Cappenberg-Stege für jährlich 14 Schilling an *Styne*, Magd des Domvikars Hermann Halfwassen (erwähnt 1456–1489: GS N.F. 17,3 S. 108), auf Lebenszeit für jährlich 14 Schillinge (Ms. 7 Nr. 1309 Bl. 5<sup>v</sup>). Wahrscheinlich war *Styne* bereits verstorben, als die Äbtissin am 6. Februar 1489 das *luttike hus* mit Zubehör neben dem großen Hof und Haus dem Domvikar und Domkellnereikaplan *Johann Kock* (1479–1539: GS N.F. 17,3 S. 124f.) und seinem Bruder *Adolf (Aleve)*, Kammerkleriker, später Offiziant an der Marienkapelle und Kornschreiber (1486–1540: ebd. S. 147), auf beider Lebenszeit für jährlich zwei rh. Goldgulden verpachtete (Ms. 7 Nr. 1309 Bl. 9; CTW S. 266).

## § 42. Wachszins

Der Bedarf an Wachs für Kerzen wurde durch Leistungen der sogenannten Wachszinsigen (*cerocensuales*) weitgehend gedeckt, die in einer Art milderen Hörigkeitsverhältnisses zum Kloster bzw. Stift standen. Ihre rechtliche Bindung konnte durch Freikauf oder Freilassung beendet werden und war rein persönlich begründet. Der Sterbefall eines Wachszinsigen zog die Abgabe des besten Kleides oder eines Goldguldens nach sich. Auch für die Befreiung von der Wachszinsigkeit war ein Goldgulden fällig, um wie ein gewöhnlicher Höriger leben zu können (Ms. 7 Nr. 1309 Bl. 8<sup>v</sup>f.). Die letzte nachweisbare Annahme einer Wachszinsigen (Margarethe tor Wiesch) fand am 25. Juni 1606 statt (ebd. Bl. 25).

Eine Liste aus dem Anfang des 14. Jahrhunderts (CTW S. 250) nennt die damaligen Wachszinsigen. Auffällig an ihr ist das Überwiegen von 13 Frauen gegenüber zehn Männern. Allerdings ist damit die Zahl der *cerocensuales* nicht erfaßt. Beinahe in jedem Einzelfall wird bemerkt *cum sua progenie*, in einem Falle sogar *et amplius quam viginti de eorum progenie*, manchmal auch *cum suis liberis*.

Die meisten der Wachszinsigen führten neben ihrem Rufnamen eine Herkunftsbezeichnung, die sich auf den engeren Nottulner Raum und das westliche Münsterland bezieht. Dabei erscheinen die Orte Epe, Osterwick, Lette, Gladbeck, Detten, Coesfeld, Buxtrup, Hiddingsel, Laer, Uphoven, Amelsbüren und Schapdetten. Eine Berufsbezeichnung liegt dem Namen *Stenbickerinc* zugrunde. Die Wachszinsige *Elisabeth to den Grunde* nennt sich nach der Nottulner Stätte *Wegemanninck alias ton Grunde* im Dorf. *Alheidis de Horbeke* stammt wohl von dem Schulthenhof Harbeck im Kirchspiel Billerbeck. *Wendelmodis Andresinc* und *Friedrich de Grimeshole* tragen Namen, die sonst in Beziehung zu Nottuln nicht auftauchen. *Wendelburgis to der Strate* entstammte wahrscheinlich dem Kotten Stratman im Dorf Nottuln. Gertrud *de Leybus* kam dagegen aus Borken, *Hadwigis de urbe* wohl aus Münster. *Hadewigis prepositi* kann die Tochter eines Geistlichen sein oder aber von einem Pröbstringhof abstammen (CTW S. 250).

Eine kürzere Liste von 1430 trägt einen andern Charakter. Sie nennt nur sieben Namen: *Deithart Bruns* 2 Pfund, *Rotger tor Smeden* 2 Pfund, *Ryckardes hus* 2 Pfund, *Busches hus* 1 Pfund, *ton Bonenkamp* 1 Pfund, *Weghemanninck alias ton Grunde* 1 Pfund, *Mathias* 1 Pfund. Unverkennbar basiert diese Liste nicht auf Einzelpersonen mit ihren Familien, sondern auf Häusern bzw. Stätten, die sämtlich im Dorf Nottuln oder in benachbarten Bauerschaften liegen. Zugleich in beiden Listen kommt nur die Stätte *ton Grunde* vor (CTW S. 257).

Die Hufe oder der Kotten *Wegemanninck gen. ton Grunde* wird außerdem 1429 mit einem Pfund Wachs (ebd. S. 252), 1433 *pensio frumenti to den Grunde* (ebd. S. 253), 1436 Zehntlöse 3 sol. und 1 Pfund Wachs (ebd. S. 256), 1500 *We-*

*gemanninck*, *Tillinck colit*, ein *molt* Gerste Pacht (ebd. S. 268) und 4 Schilling *pensio pecunialis* (ebd. S. 271) sowie *ton Grunde cera of was* 1 Pfund (ebd. S. 272) genannt.

### § 43. Markenrechte

Die Äbtissin von Nottuln war Inhaberin des Holzgerichtes in den Stever-, Uphover- und Hanloer Marken, besaß aber auch Rechte in anderen benachbarten Marken.

Am 16. Juni 1317 verkaufte Robert Stenbikere dem Kloster 19 Scharen in der Roruper Mark für 20 Mark 3 Schilling zu erblichem Eigentum (WestfUB 8 S. 427 Nr. 1164; CTW S. 235).

Protokolle der Hanloher Mark liegen für die Zeit von 1684 bis 1784 (A. 353), Malungsprotokolle für 1744 bis 1782 (A. 354) vor. Über die Ausbesserung der Landwehr zwischen der Hanloer und Daruper Mark wurde in den Jahren 1774 und 1775 verhandelt (A. 363).

Am 31. Oktober 1564 tagte die Gemeinschaft der Stever Mark (Ms. 4 Nr. 22 Bl. 64–69). 1610 klagten der Drost des Amtes Horstmar, Heidenreich Droste zu Vischering, und sein Rentmeister Hermann Mowe über das Stift Nottuln und dessen substituierten Holzrichter Dr. Goddert Grotegese wegen Anmaßung der Holzrichterei in der Stevermark vor dem Offizialat zu Münster. Als Beweisstücke lagen der Klage Holtingsprotokolle vom 19. Juli 1610 bei (MLA 247 Nr. 70). Protokolle der Stever Mark liegen für die Jahre 1683 bis 1783 vor (A. 355 u. 356). 1765 wurde ein Übereinkommen wegen der Mißverständnisse zwischen den in der Bauerschaft Wohnenden und den auswärtigen Interessenten in der Stevermark getroffen (Ms. 4 Nr. 21 Bl. 108 f.).

Ein Konventionsprotokoll der Struckforter Mark stammt vom 7. Oktober 1756 (ebd. Bl. 109 ff.). In dieser Mark befand sich ein gemeinschaftlicher Steinbruch, dessen Ausbeute gering war. *Die steine, die daselbst gebauen werden, sind leichensteine, eine ware, die im Münsterland sehr viel abgang findet und überhaupt in den catholischen gegenden hergebracht ist* (KDKM 19 Nr. 67 Bl. 175).

Protokolle der Uphover Mark entstammen den Jahren 1683–1783 (A. 357 u. 358). Weitere Protokolle über die Abhaltung des Holzgerichtes in den Stever-, Uphover- und Hanloer Marken stammen aus dem Oktober des Jahres 1566 (Ms. 4 Nr. 1 Bl. 178).

Am 23. Oktober 1763 erging ein landesherrliches Edikt wegen der Markenteilung und Errichtung von Zuschlägen, um mit den Erträgen die durch den Siebenjährigen Krieg aufgelaufenen Schulden abtragen zu können (Ms. 4 Nr. 21 Bl. 106).

Anlässlich der Bestandsaufnahme des Stiftsbesitzes im Jahre 1803 stellte der Kommissar fest, daß die Marken meist verwüstet und in schlechtem Zu-

stand waren. Die gesamte Struckforter Mark unterlag einem Verbot, Holz zu hauen. Eine Ware in der Mark wurde mit 7 Rtl. 9 Gr. veranschlagt. Das Stift besaß in der Uphover Mark  $24\frac{1}{2}$ , in der Hanloer Mark  $20\frac{1}{2}$ , und in der Stever Mark  $5\frac{1}{2}$  Waren, zusammen  $50\frac{1}{2}$  Waren zu einem Gesamtbetrag von 378 Rtl. 18 Gr. (KDKM 19 Nr. 67 Bl. 168).

#### § 44. Renteinkünfte

Wie die Etats des 18. Jahrhunderts offenbaren, bestanden die Einkünfte des Stiftes in erheblichem Umfang aus Geldrenten. Bereits im Hochmittelalter setzte der Kauf solcher Renten ein, beflügelt durch die Zunahme der Geldwirtschaft. Die erhaltene Überlieferung reicht nicht aus, um einen vollständigen Überblick über diesen Wirtschaftszweig des Klosters und Stiftes zu gewinnen, doch sollen die erhaltenen, umfangreicheren Kaufverträge aufgeführt werden.

Am 25. Mai 1289 verkauften der Ritter Gerhard von Wederden und seine Ehefrau Helwigis dem Kloster Nottuln für fünf Mark eine Jahresrente von fünf Schillingen, zahlbar auf Martini aus den Häusern Markwordinck und Estinck im Kirchspiel Dülmen sowie Brunemanninck im Kirchspiel Darup, Bauerschaft Limbergen (WestfUB 3 S. 716 f. Nr. 1377; CTW S. 233).

Am 20. August 1292 verkauften der Ritter Heinrich Norendin, seine Ehefrau Elisabeth sowie ihre Kinder Johannes, Thesaurar zu St. Ludgeri in Münster, Friedrich, Bernhard und Christina dem Kloster für 30 Schillinge eine Jahresrente von 30 Pfennigen aus dem *hurlant* bei Nottuln, zahlbar aus den Häusern tor Horst (24 Pf.) und Rolvekinck (6 Pf.) *in villa Holtwic* (WestfUB 3 S. 757 f. Nr. 1455; CTW S. 233).

Am 11. Juni 1302 verkauften Johannes Gele, Bürger zu Coesfeld und Ministerial des Klosters Nottuln, seine Ehefrau Gertrud sowie ihre Kinder Hermann, Gerhard, Gottfried, Johann und Rotger dem Kloster die Hälfte des in ihrem Besitz befindlichen Nottulner Lehengutes Markoldeswic bei Coesfeld für 40 Mark. Erfolgt innerhalb von sechs Jahren kein Rückkauf, kann das Kloster mit weiteren 50 Mark das genannte Gut gänzlich erwerben (WestfUB 8 S. 27 f. Nr. 74; CTW S. 234).

Am 14. Oktober 1313 verkauften der Knappe Heinrich Blome, Bürger zu Coesfeld, seine Ehefrau Jutta sowie ihre Kinder Albert und Hadewig dem Kloster für sechs Mark eine Naturalienrente aus dem Hause Rencemanninck im Kirchspiel Nottuln (WestfUB 8 S. 303 f. Nr. 842; CTW S. 234).

Am 9. Oktober 1316 überwies Äbtissin Jutta dem Konvent Renten aus den Häusern Hecelinc, *Bernardi villici de Burgardinchof* im *oppidum* Dülmen und aus Ackerland vor Dülmen, das der *villicus* vom Kloster zu Lehen trug, zur Memoria der verstorbenen Äbtissin Mechtild, ferner eine Rente aus dem Zehnt der

*curtis Estorpe* zur Memorie des *Johannes de hospitali* (WestfUB 8 S. 397 Nr. 1094; CTW S. 235).

Am 8. Juni 1325 übertrug Elisabeth, Tochter des verstorbenen Dietrich Clye, dem Kloster eine Rente von vier Schillingen aus dem Hofe Westerrode im Kirchspiel Nottuln zu ihrer und ihrer Eltern Memorie (WestfUB 8 S. 687 Nr. 1365; CTW S. 235).

Am 22. Mai 1388 übertrug Everhard von Ovethe, Pfarrer zu Olfen, dem Kloster Nottuln Renten aufgrund der Rentverschreibungen vom 23. und 27. April 1376 (U. 105; CTW S. 236).

Am 22. Juni 1433 kaufte das Kloster für zwölf Mark Renten aus Brunemaninck im Kirchspiel Darup, Bauerschaft Limbergen (U. 126; CTW S. 236). Am 2. November 1438 verkaufte Johann von Wederden dem Kloster Renten aus Ruwenhove, Pothove und Voteshove im Kirchspiel Darup, Bauerschaft *Overen Estorpe* (U. 132; CTW S. 237). Am 14. November 1443 kaufte die Kellnerin des Klosters Renten aus dem Erbe Honeman im Kirchspiel Nottuln, Bauerschaft *Bockestorp* (U. 133b; CTW S. 237). Am 11. Mai 1448 kaufte das Kloster eine Rente aus den Erben Wullen und Ettinckhusen im Kirchspiel Billerbeck (U. 134; CTW S. 237). Am 12. November 1454 gestatteten Johann Hardenack und Lambert Vurboter der Äbtissin von Nottuln den Rückkauf einer Rente aus der Jodutenhove vor Coesfeld mit 100 rh. Goldg. (U. 136).

Die Zahl der Rentenkäufe nahm seit der Mitte des 15. Jahrhunderts zu. Alle Kauf- und Verkaufsverträge aufzuführen, ist an dieser Stelle nicht möglich.

## § 45. Mühlen

Das Kloster bzw. Stift besaß drei Mühlen, davon zwei im Dorf und eine auf dem Steverbach. Die Erträge aus der Multer (Abgaben für das Mahlen des Korns) gelangten unter den Kapitularinnen zur Verteilung.

Der preußische Kommissar stellte im Jahre 1803 fest: *Die Regalität des Mühlen-Rechts ist im Bisthum Münster im allgemeinen nicht hergebracht. Zwangsmühlen trifft man selten an, wohl aber das Recht, eine Mühle zum zufälligen Gemahl zu unterhalten. In dem Besitze eines solchen Rechtes sind fast alle Stifter und Klöster per usum geblieben. Nottuln unterhält drey Mühlen auf dem Nonen- und Stever-Bache. Sie werden aber nicht gehörig zum Besten des Stiftes bewirtschaftet. Alle drey Mühlen werden für Rechnung des Stifts administrirret, wobey die Müller sich bereichern und die Abtey Schaden leidet.* Deshalb sollten die Mühlen in Zukunft verpachtet werden. Die Einkünfte flossen in die sogenannte Distributionskasse. Die Stevermühle erbrachte den höchsten Gewinn.

Der jährliche Durchschnitt für die letzten zwölf Jahre betrug damals für die beiden Mühlen im Dorf 416 Rtl. 2 Sch. 4 Pf., für die Stevermühle 265 Rtl. 1 Sch. 4 Pf. (KDKM 19 Nr. 67 Bl. 21).

## § 46. Jagd und Fischerei

Die Abtei besaß Jagdrechte in den Kirchspielen Nottuln, Billerbeck, Darfeld, Laer, Altenberge, Havixbeck und Buldern sowie in der Roruper und Daruper Mark (Donner S. 63). Die Meinung darüber, ob es sich um uneingeschränktes Jagdrecht handelte, ging auseinander. So beschwerte sich der Vogt des Kirchspiels Billerbeck, Albert Heest, am 12. November 1615 beim fürstbischöflichen Amt Horstmar, daß die Äbtissin in den nächsten Tagen vor habe, in den Marken und Gehölzen grobes Wild und Schweine durch ihre Hörigen Hummelt, Brower und Wortman zu Schapdetten *durch garne und sonst* jagen zu lassen, obgleich ihr die grobe Jagd nicht zustehe (MLA 247 Nr. 72).

Die Grenzen des abteilichen Jagdbereichs ließ die Äbtissin laut Bekanntmachung vom 22. September 1782 in den darauf folgenden Tagen durch ihren Amtmann, den Jäger Mauritz Krampe und *einige Liebhaber der Jagd förmlich beziehen* (KDKM 19 Nr. 67 Bl. 196–211):

Der Anfang wurde bei Schulte Bockholt gemacht. Es ging durch Frönings Kämpfe und Büsche diesseits der Heller Mark, die Kerbhecke bis zur Aawelle, den Holthausener Weg entlang nach Billerbeck bis an den Grasanger, durch den Holthausener Weingarten und die Billerbecker Weingärten – der Honekamp durfte nicht betreten werden – über den Großen Loh, wo Brinkmanns Scheuer stand, und durch Brinkmanns Busch den Kistenweg hinauf, wo Krümpels Land zur Rechten lag, durch den Weg zwischen Deckings neuem Land und Kamans Kämpfen, am Ende des Weges rechts ab über den Gantweger Weg, der zur Burg führt, entlang der Hemmer Mark – rechter Hand lag der Billerbecker Berg – nach den sogenannten Hillenhäusern, diesseits der Darfelder Mark durch Schulte Homoets Sundern, durch die Höpinger Mark – die Darfelder Mark blieb links liegen – weiter durch den sogenannten Eppel, durch Sellmans Hegge bis zum Kruzifix an der Landstraße und von dort zum Höpinger Bockholt, durch die Steinkuhlen und die Höpinger Feldkämpfe, entlang der Höpinger Feldbache, den Weg entlang nach Schulte Weilinghorst, von dort nach Oberberghaus längs des Berges, in Oberberghauses Busch über den Laeresch längs der tiefen Stegge, das Strüfbrock, Lohoffs Sundern, Weddings Busch und den sogenannten Wintzeler, den Bammel, das Hediger Feld nach den Stockenwiesen, durch Rentbergs Busch nach Schulte Lohof, von dort durch das Heiligenfeld zu der nach Laer führenden Bungenstegge bis an Lammers Kotten, die Bungenstegge entlang bis zur Aabrücke, die Aa entlang vorbei an Schenkings Mühle, durch Schenkings Busch über die an das Kloster Borghorst grenzenden Kämpfe und Büsche auf Willings Kotten zu, durch Willings Busch über Homans Kamp und Schulte Pröpstings Jungfernkamp, Homans Busch oder Hegge auf die Altenberger Landwehr zu, diese entlang durch das Laerer Feld auf einen daneben liegenden Kamp, von dort über Frerck-

mans Kamp durch die Altenberger Landwehr über den dahinter liegenden Kamp und durch Frerckmans Busch, weiter diesseits von Frerckmans und Lentermans Häusern über die Erben Berteler, Hüncker, Wöstman, entlang Wöstmans Büschen durch Hünckers Busch bis auf den Wieskaten, die Altenberger Landwehr entlang durch Schulte Homoets Eschroetsweide bis an den Sthuler Baum, durch das Große Speckenfeld entlang der Altenberger Landwehr bis an den dort stehenden Kotten und entlang der Havixbecker Landwehr bis zum Schlagbaum an Horstmans Kotten, dann nach Horstmans Hof, über den Hauskamp, Telgenkamp und Wolskamp, Temmings Breden Kuhkamp, Schulte Wieslings Strengenkamp, Temmings Esch durch das Heick, durch Temmings Busch längs des Gartens, von da geradewegs über Schulte Wieslings Kamp, genannt der Winkel, Schulte Wieslings Büsche vor der Pforte und über Schulte Wieslings Brücke. Von dort über Schulte Wieslings Hof und dessen Westerkamp und Mersch durch das Rüschenfeld und am Vogelherd vorbei bis zur Enckingsstegge, diese entlang durch Enckings Gehölz und Kämpe die Landwehr hinunter, die das Große Nierfeld umschließt, aus Zeller Voß Weide über das Lütke Nierfeld zwischen Voß und Funckenkotten her über Voß' und andere Kämpe, die quer auf das Große Nierfeld stoßen, über Mersmans Kamp, Koners, Lotheis, Mersmans Busch, über den Poppenbecker Mersch, wo das Kreuz linker Hand blieb, über Zeller Menckers Hof und Kämpe hinauf nach der Borg unter Vermeidung von Wilkers Haus und Kamp. Von der Borg ging es durch Bamberg bis auf Meiners, Sestrup, die Havixbecker Landwehr entlang nach den Lenvers- oder Engster Busch, durch die Lastbecker Mark die Landwehr entlang bis an den Tilbecker Berg, durch den Berg auf die Coesfelder Landstraße, diese entlang bis auf den Hauskaten, durch Aulings Brock, das Laerbrock bis hinter Bröckers Kotten, über Laerkamps Kämpe bis an Rolfs Kotten, über das Detter Feld entlang der Bösen-seller Landwehr, über Deilmans und Bispings Kämpe rechts ab über die Straße an Deilmans Hof vorbei, durch dessen Busch über die Steverbrücke am Hause Kückling vorbei zum Diricksfelde, an Kückelings Kotten vorbei, von da die Landwehr am Dirichsfelde entlang auf Beumers Kotten zu, weiter die Landwehr bis auf Schürmans Kämpe und Schrivens Kamp, durch Schürmans Busch zurück über Schulte Johann, Schulte Wennings, Schulte Ewers und Zeller Boers Kämpe und Wiesen den Nonnenbach entlang, durch Schulte Königs Wiese, Wennings und Thiers Kämpe über den Kleinen Schlick, weiter über Thiers und Schulte Frenkings Kämpe bis auf die Buldersche Landstraße, vorbei an der dortigen Steinbrücke über die Landstraße durch Frenkings Bomkamp und Gerversmans Busch durch Gervermans, Bertelings und Giessings Büsche diesseits des Nonnenbachs, Giessings Leichenweg entlang vor Althaus' Pforthaus vorbei bis auf Busmans Kämpe, rechts ab entlang der Landwehr am Bulder Felde bis Busman, von da über den Bullerdam durch Busmans

Weide und Busch entlang der Bullerschen Landwehr, weiter durch das Roselbrock und die Buxwiese, durch Große Üings Busch, bei Mengelkamp her nach der sogenannten Dille zu, weiter über Overbecks Kämpe an Overbecks Kotten vorbei über den Weg nach Overbecks Busch entlang der sogenannten Landwehr. Von dort ging es durch Schulte Limbergs Ossenkamp und Hüsings Weide über die Brücke, Brückings Wiese zum Haus-Buldernschen Busch genannt Wittenkrut, der diesseits der Jagdgrenze liegt, von Weickings Wiese über Leinschnieders Kamp durch Weickings Hegge, das Limberger Feld immer am Daruper Bach entlang, über Füstings Hof diesseits des Karthäuser Mühlenbachs auf Karthaus zu, über die Karthäuser Kämpe durch das Röscken und Brockmans Brock entlang des bei Schulte Hamicholt vorbeifließenden Kumper Baches, diesen Bach entlang durch Schulte Kerstings und Schulte Hamichholts Kämpe und Büsche auf Große Hamicholt zu, durch den Busch und das sogenannte Buschhaus über das Fühler Riet, Kamans, Eisings und Feldmanns Kämpe zu Zeller Eising, über dessen Kämpe an Zeller Stenhoff vorbei über das Nortfeld, durch Brinckmans Baum den Weg nach der Breide entlang, von der Kammerbreide gerade hinauf nach dem Roruper Hals, von dort auf die Roruper Wiese, vorbei an dem dort liegenden *großen kieselstein*, den Roruper Mühlenweg entlang bis auf den Mühlenbaum an der Heller Mark, an deren Landwehr entlang bis auf den Münsterweg am Gelver Heck, von dort über die beiden Barhölzer diesseits der Heller Mark bis auf Trippelvots Kotten, von dort durch die Daruper Mark über das Stock an Schulte Bockholts Kotten vorbei bis auf den Fußweg bei Zeller Froning diesseits der Heller Mark.

Die Erträge der Jagd hielten sich in Grenzen, zumal sie durch konkurrierende Rechte mehrerer Rittersitze beeinträchtigt wurden. Im Jahre 1805 wurde die Jagd jährlich mit 10 Rtl. Ertrag veranschlagt, wozu die Jagd auf der Hovesaat mit 5 Rtl. kam.

Auch die Fischerei erbrachte nur geringen Gewinn. Die Mühlenbachfischerei, die Fischerei in den Kapitularleichen und die privatabteiliche Fischerei erbrachten mit wöchentlich acht Pfund Fischen zu 2 Groschen jährlich nur 26 Rtl. (KDKM 19 Nr. 67 Bl. 215).

## § 47. Besitz der Konventsämter

## a. Dechantinnenamt

Nach der Übersicht von 1657/1658 gehörten dem Dechantinnenamt die Eigenhörigen Dalman, Stockman, Borchert und Schürman, sämtlich in der Bauerschaft Stockum, Unlands Kotten im Dorf, Wernekenhaus bei Unlant und Schlüters Kotten im Dorfe. Sie gaben Gewinn- und Versterbgelder (CTW S. 280). Borchert, Schürman und Stockman verrichteten Leibdienste (ebd. S. 276). Die Witwe des Zellers Stockman wurde 1657/1658 auf die Hälfte des Sterbfalls, nämlich 50 Rtl., veranschlagt, wovon jede anwesende Jungfer 3 Rtl. 19 Sch. 11 Pf. erhielt (ebd. S. 281).

Die im Dechantinnenamt angesammelten Vermächtnisse verstorbener Konventualinnen beliefen sich damals auf 1190 Rtl. Die daraus anfallenden Zinsen verteilte die Dechantin an bestimmten Tagen unter den Jungfern (ebd.).

An festen Leistungen oblagen dem Dechantinnenamt 15 Schillinge an die Küsterin für den Chordienst, 6 Sch. an die Ratleute der Kirche, 24 Sch. an den Glockenläuter,<sup>1)</sup> jeder Jungfer, die anwesend war, auf Michaelisabend ein *mengelen* Wein, auf den vier Hochzeiten den *luttertranck*, auf *mendeltag* (Gründonnerstag) Ingwer *gengferes*, im Advent drei Scheffel Weizenmehl zur Verteilung. Von dem zu verteilenden Geld erhielten die Jungfern im Ranzenjahr einen Reichstaler, der Amtmann zu Opfergeld zwei Reichstaler (ebd. S. 281).

Am 8. Mai 1700 wurde der zwischen Äbtissin und Konvent wegen des Kamps *das Alte Notteler*, der aus den Abteigründen herausgenommen und zum unzulänglich dotierten Dechantinnenamt gelegt worden war, schwebende Streit durch den Generalvikar geschlichtet. Demgemäß zahlte die Äbtissin dem Kapitel auf Lichtmeß 1702 aus eigenen Mitteln 200 Rtl. und erhielt den Kamp zurück (A. 78 Bd 1 Bl. 27 ff.).

## b. Küsterinnenamt

Am 15. Mai 1777 erwirkte Ursula Sophia von Ascheberg, Verwalterin des Küsterinnenamtes, vor dem Offizial zu Münster ein Urteil im Streit mit De-

---

<sup>1)</sup> Nach Hans Peter BOER, Glöckner und Glocken von St. Martin in Nottuln (Nottulner Martinibote. 1974) stammten die Glöckner aus dem Kreise der Nottulner Kötter und Heuerlinge. Ihr Jahreslohn betrug 6 Schillinge aus dem Dechantinnenamt. Seit Ende des 17. Jahrhunderts werden genannt: Johann Nölken, Hermann Vacker, Johann Reinhard Vacker (1716–† 1731), Dietrich Wilhelm Uphoff (1731–1747), Dietrich Uphoff (1747–1776), Dietrich Wilhelm Uphoff (1746–1780), Johann Bernhard Ölinghoff (1780), Everwin Feldhoff.

chantin, Konvent und Sacellan Althoff, wonach *die verwalting der kirchensachen ... frewlein küsterin allein angehe und das hochwürdige capitull solle darein nichts zu befehlen haben*. Ihr wurden daraufhin die Schlüssel zum Siegelkästchen ausgehändigt, die bisher die Seniorin verwahrt hatte. Die Chorkappe wurde der Äbtissin übergeben (A. 51 Bl. 74 f.). Die Aufgaben der gewählten Küsterinnen wurden im einzelnen festgelegt (A. 78 Bd 3 Bl. 125).

Die Einkünfte des Küsterinnenamtes bestanden größtenteils aus Renten. An festen Leistungen waren zu erbringen: zu Martini eine Wachskerze von drei Pfund, die von der Vesper an Martiniabend bis nach der Vesper am nächsten Tage und acht Tage zur Messe brennen sollte. Ähnlich geschah es zu Weihnachten, heilige Dreikönige, Lichtmeß, St. Blasii, Unser-Lieben-Frauen-Abend in der Fasten. Auf Lichtmeß wurde eine Kerze mit drei Strängen zu sieben Pfund angezündet, die auch auf Trinitatis verwendet wurde. Auf St. Agathae kam eine kleinere Kerze von einem Pfund zum Einsatz. In der Woche vor Palmsonntag ging der Glockenläuter durch das Dorf und bat um Spenden für die Osterkerze. Was er an Flachs und Geld erhielt, gehörte der Küsterei. Alle gesammelten Eier teilten sich Küsterin und Küster. Der Glockenläuter bekam als Lohn dafür auf Palmsonntag eine Mahlzeit. Zur Osterkerze wurden sieben Pfund Wachs gebraucht. Wurde sie abgenommen, brachte man den *averloep* auf den Chor, wo er zu kleinen Kerzen verarbeitet wurde (CTW S. 282). Bei der Prozession auf St. Ludgeri (24. April) erhielten die teilnehmenden Jungfern von der Küsterin ein Viertel Wein (ebd.).

Im Jahr 1607 raubten spanische Kriegersleute das gesamte Inventar des Küsterinnenamtes an Altarlaken, neuem Tuch, Garn, Handtüchern (*dwelen*), 13 Glocken, eine Weinkanne, zwei Kerzenformen und einen Eisenpott. Die verstorbene Jungfer von Wolff hatte der Küsterei eine neue Krone für die Bräute machen lassen. Die Braut, an die die Krone ausgeliehen wurde, gab der Küsterin dafür sechs Schilling und ein Pfund Flachs. Außerdem gehörte der Küsterin ein rotes, in Warstein gefertigtes Laken für den Altar (ebd.).

Ein Register des Küsterinnenamtes liegt aus dem Unglücksjahr 1607 vor (CTW S. 281 f.).

### c. Kleideramt

Bischof Hermann II. verfügte im Jahre 1195 in Verbindung mit der Verleihung des Archidiakonats an Äbtissin und Konvent zu Nottuln, *quod dotes. quas sacerdotes illius ecclesie successive possederant et ex eorum decessione vacabant ... in usum redegitimus, ut omnis fructus inde proveniens ad usum conventus et specialiter ad eorum indumenta absque omni cedat diminutione, ... curtium quoque Ithhere et mansum Ellere, domum in Westerrothe, tres solidos decime in Lovessem et quecunque in ingressu puellarum vel adularum sunt oblata ad eosdem usus vestium sub anathemate mandamus assignari*

(Erhard, Cod. 2 S. 239 Nr. 544; CTW S. 231). Damit war das Kleideramt begründet.

Die von Äbtissin Jutta um 1226 erworbene *curtis Estorpe* mit Mühle und Zubehör (WestfUB 3 S. 126 f. Nr. 231) überwies diese im Jahre 1249, da der Konvent zu Nottuln *in vestitu suo professioni et sanctimonie apto propter tenuitatem rerum et reddituum sepius sustineret defectum, ... pensionem, quam solvit annuatim curtis Esthorpe cum proventu molendini quod adiacet ipsi curti et domum Westerrothe ... memorato conventui ad usus vestium* (ebd. S. 270 f. Nr. 507). Dieselbe Äbtissin bekundete im Jahre 1252 den Bestand des Kleideramtes an Gütern und Einkünften:

*Hii sunt reditus, qui pertinent ad vestimenta dominarum nostrarum: mansus in Stokkem, die prepositus Frethericus dictus de Vrekkenborst und dominus Lubertus Take, Domherren zu Münster, für 30 Mark von denen von Isfrehinc gekauft hatten, wozu die Äbtissin zehn Mark beitrug. Die Domherren schenkten ihren Anteil dem Kloster zu ihrer Memorie in vestium suarum consolationem. Den Anteil der Äbtissin kaufte der Konvent mit sechs Mark, die Lambertus sacerdos in Thetten diesem zu seinem Seelenheil geschenkt hatte, ferner mit dem Haus ton Rothe und Zubehör, das der Ritter Heinrich von Rechede mit seiner Tochter in usum vestium dominarum nostrarum ... curtim in Esthorpe, mit eigenen Mitteln der Äbtissin angekauft, sowie mansum in Westerrothen zu ihrem Seelenheil (WestfUB 3 S. 294 Nr. 548).*

Im Jahre 1539 gehörten dem Kleideramt die Vollerben *Schulte Estrup, Schulte Ecklo, Neddendorp, Rauwert, de Vogeth, Sypeman to Eckbove, de Vacker, Lolefing to Oldenberge, Florny to Coissfeld, Johann to Westerrode* sowie die Halberben *Gerdinck in Stochem, Beckeman und Bertoldinck in den Hangenowe*. Die Halberben leisteten Leibdienste (CTW S. 276). *Hescelinc in Lette solvet quatuor marcas*, von denen die Stiftsdamen jährlich auf Martini neun Schillinge *ad vestimenta ipsarum* erhielten, wie sie die Äbtissin am 20. August 1296 zu diesem Zwecke geschenkt hatte (Ms. 7 Nr. 1310 S. 6; CTW S. 252).

Nach der Rechnung von 1747/1748 leisteten Schulte Eickel, Rawert zu Stevern, Neindrup zu Stockum, Wedding auf der Horst, Gerdes zu Stevern, Vacker ebd., Siepman zu Eickenhoff, Gerding zu Stockum, Beckman zu Uphoven, Vogt auf der Horst, Crampe zu Billerbeck, Borchert zu Hardel im Kirchspiel Coesfeld, Rensman zu Heller (Kirchspiel Nottuln, Bauerschaft Alstede) und Loloff zu Altenberge Abgaben an das Kleideramt.

Der Geldempfang von 17 Rtl. 4 Sch. 9 Pf. kam von den Amtsfräuleins, Florin zu Coesfeld, Crampe zu Billerbeck, vom Verkauf des Obstes auf dem Bomhof, Dalman, Schulte Baken, Hessel zu Lette, Franz Köning in Dülmen, Busman zu Hangenau, dem Alten Heilig-Geisthaus zu Coesfeld, Gerding zu Stockum und dem Velen-Haus.

Geleistet wurden dagegen zu Weihnachten je drei Schillinge an die Priester, die die Homelie sangen, je 1 ½ Schillinge an Küster und Glockenläuter und 300

Pfund Stockfisch für 19 Rtl. Auf Ostern mußten 13 Schilling für eine einpfündige Wachskerze gegeben werden. Schulte Eickel erhielt drei Schilling, wenn er die Pachtschweine brachte, und je drei Schilling, wenn er durch zwei Männer die Gänse und Hühner ablieferte. Der Kötter Unland empfing einen Schilling und Gras vom Bomhof für seine Hilfe beim Verkauf des Obstes vom Bomhof.

Die gesamten Einnahmen beliefen sich auf 136 Rtl. 21 Sch. 1 Pf. Ihnen standen Ausgaben in Höhe von 104 Rtl. 10 Sch. 9 Pf. gegenüber (CTW S. 283).

#### d. Freitagsamt

Dem Freitagsamt gehörten die Erben Bertling zu Hangenau, Gloing zu Darup und Wedding auf der Horst. Kornrenten entrichteten Siepman, Rowert, Thier zu Osthellen und Bertling zu Hangenau. Dazu traten zahlreiche Geldrenten. Insgesamt kamen 55 Rtl. 5 Sch. 2 Pf. ein (CTW S. 249 f.).

Das Amt leistete jährlich auf Martini an Präsenzgeldern für die Stiftsdamen 1 Rtl. 14 Sch., an die Priester, die in der Christnacht die Homelien sangen, je 6 Pf., an Bertling, wenn er die Pacht brachte, 6 Pf., desgl. an Thier einen Schilling. Auf Fastabend erhielt jedes Fräulein eine Sechs-Pfennig-Wecke. In der Fastenzeit wurden zwei Tonnen Heringe verteilt, die 15 Rtl. kosteten. Der Knecht, der die Heringe holte, erhielt je  $3\frac{1}{2}$  Sch. Zehr- und Trinkgeld, dazu  $1\frac{1}{2}$  Sch. für eine Mahlzeit. Jedes Fräulein empfing ein Pfund *ries* (Kosten 1 Rtl.), Rosinen und Feigen (4 Rtl.). Derjenige, der sie von Münster brachte, bekam 3 Sch. Auf Kirmeß erhielt jedes Fräulein für Präsentien in der Kapelle und am kleinen Altar je 21, insgesamt also 42 Pf. Der Priester, der die Messe las, erhielt je einen Schilling, zusammen also 2 Sch. Am Reliquienfest verdienten die Fräulein die *scholen* und 3 Rtl. zum Verteilen. Zur großen Kirmeß erhielten sie zu Präsentien 1 Rtl. 20 Sch. Alle Ausgaben beliefen sich auf 28 Rtl. 10 Sch. 6 Pf. Von dem Überschuß erhielt jede der 16 anwesenden Damen 1 Rtl. 19 Sch. 1 Pf. (CTW S. 284 f.).

#### e. Amtsfräuleinsamt

Die Einkünfte dieses Amtes bestanden im wesentlichen aus Gefällen von Gewinn, Weinkauf, Versterb und Freibriefen, also ungewissen Gefällen, außerdem der Pacht *von dem mittelsten hause* (8 Rtl.) und *dem echtersten gadem* (4 Rtl.) des Klosterhauses in der Stadt Münster sowie der dortigen Wiese (10 Rtl.). 1682/1683 wurden durch Verkauf von Holz –  $5\frac{1}{2}$  Fuder Brandholz – aus der Rodorper Mark 2 Rtl. 21 Sch. erzielt, für sechs Fuder im Struck 2 Rtl. 19 Sch. Die Gesamteinnahmen beliefen sich auf 235 Rtl. 21 Sch. mit einem Nachtrag

von  $36\frac{1}{4}$  Rtl. Ein Drittel davon stand der Äbtissin zu. Zwei Drittel erhielt das Kapitel, dieses allein außerdem  $14\frac{1}{2}$  Rtl.

Die Ausgaben wiesen aus: 7 Sch. an die Knechte, die die Pachtschweine brachten, zum Vertrinken;  $3\frac{3}{4}$  Rtl. auf Schulte Tillings Hochzeit; auf große Fastabend den anwesenden Kapitularinnen je eine Kanne Wein, macht  $1\frac{1}{2}$  Rtl., der Bruderschaft zu Monserrat 3 Rtl., auf Mittfasten zu Präsentien 1 Rtl. 8 Sch., 107 Fuder Holz zu *kloven* in der Hovestatt, macht 21 Rtl. 11 Sch., 4 schlichte Glasfenster im *amtskamerstaveken* zu  $1\frac{1}{2}$  Rtl., 18 Sch. für die Brandgeschädigten in Greven, 1 Rtl. an den Koch bei des Amtmanns Kindtaufe, 14 Sch. an den Organisten, 14 Sch. den Mägden zu Trinkgeld,  $2\frac{1}{4}$  Rtl. für neun Kannen Wein auf *guten montag* zu Tillinck, 7 Sch. dem Spielmann, 14 Sch. einer adeligen Dame aus dem Elsaß,  $4\frac{1}{2}$  Sch. an zwei Eremiten, am 29. August 1 Sch. an den Küster und Glockenläuter für das Läuten, wenn es donnert, 1 Rtl. Almosen den Coesfelder Kapuzinern für Butter,  $1\frac{3}{4}$  Rtl. für sieben Kannen Wein auf Bartholomaei (24. August) zu Tillinck, 5 Rtl. 22 Sch. für Hopfen im Backhaus,  $3\frac{3}{4}$  Rtl. Lohn für den Backhausmüller, je 3 Rtl. 12 Sch. Lohn für Wesselsmüller und Westermüller, 2 Rtl. Lohn für die Magd im Backhaus, 6 Rtl. 8 Sch. Lohn für den Vogt, 1 Rtl. auf Maitag an die Stiftdiener, *vor die meyboke zu setzen*, 3 Sch. 6 Pf. an den Kutscher der Äbtissin als Trinkgeld, der die Jungfern aus Bartholomaei gefahren hatte (CTW S. 285 f.).

#### § 48. Besitz des Hospitals

Die Grundausrüstung des Nottulner Hospitals erfolgte 1196 durch den münsterischen Bischof, der die Sühnegrabe Graf Simons von Tecklenburg für die Blendung Alberts an Nottuln weitergab. Sie bestand im wesentlichen aus Zehnten aus dem Erbe *Wachelo* im Kirchspiel Emsdetten und fünf Häusern zu Sinnigen im Kirchspiel Saerbeck. Dazu kamen zwei Schillinge zu *Roklo* und vier Schillinge zu *Hanewich* (Erhard, Cod. 2 S. 243 f. Nr. 550).

Am 15. Juli 1284 schenkte Mechthild in *Apenhulse, pedissequa* des Ritters Dietrich von Schonebeck, den Zehnt Tegederinck im Kirchspiel Billerbeck, den sie dem Kloster Nottuln abgekauft hatte, diesem für ihre Memorie, einen Teil davon dem Hospital (WestfUB 3 S. 658 Nr. 1256).

Am 23. August 1304 verkauften Johann von Morsbeke sowie seine Kinder Johann und Alheidis dem Konvent und Hospital zu Nottuln für acht Mark das Erbe *ton Eghen* beim Erbe *Oltrekinck* zu Natrup zu erblichem Besitz (WestfUB 8 S. 74 Nr. 223; CTW S. 242).

Am 5. Juni 1315 verkauften Otto von Apelderbeke und Heinrich Amethoern für 39 Mark dem Hospital das Erbe Meinardinck *alias Mordershuis in villa Asenderen up der Horst* (WestfUB 8 S. 341 Nr. 942; Weskamp S. 135).

Im Jahre 1321 verkaufte der Ritter Hermann von Schonebeck dem Hospital für 30 Mark das *Wyschus* (WestfUB 8 S. 533 Nr. 1461).

Am 6. Juni 1354 erhielt das Hospital aufgrund des Testaments Bernhard Büschings Ackerland zu Buxtrup sowie Renten aus den Erben Rensemänninc und *ton Weghe* (später Wiegman) (U. 93; CTW S. 236). Am 3. Februar 1357 kaufte das Kloster zu behuf des Hospitals von Albert von Dodarpe das Erbe Bruninc in der Bauerschaft Hövel bei Rorup (U. 95; CTW S. 236).

Die vom Kloster am 11. Mai 1401 der Alheidis von Sutwich verkauften Renten von zwei Mark, fällig auf Martini, aus dem Erbe Lohof im Kirchspiel Laer, Bauerschaft Vowinkel, fielen nach dem Tode der Alheidis im Jahre 1415 dem Hospital zu (U. 120). Am 19. Mai 1432 kaufte das Kloster von Hermann von Schonebeck Renten für die Küsterei und das Hospital (Ms. 4 Nr. 1 Bl. 7; CTW S. 236).

Im 14. Jahrhundert setzten sich die Einkünfte des Hospitals folgendermaßen zusammen: *Godevordinch in Stochem 4 scepel ordei, domus to Middendorpe ebd. 3 scepel tritici, domus to den Dale 7 denarii, 18 scepel tritici parve mesure, 5 agros infra Dodorpe et domus Dalemans sitos uppen Sibenberghe 2 agros, 1 agrum bi der Wegescede.* Albert to Westeroode besaß auf Lebenszeit einen Acker für jährlich  $3\frac{1}{2}$  *scepel siliginis*. Die *curia Hemesinck* zu Stevern gab vom Acker *apud Dorenberghe*  $3\frac{1}{2}$  *scepel siliginis*, das Haus Gerhards in *Norttorpe* 7 *scepel ordei magne mesure*, das Haus *to den Weghe* im Dorf Nottuln 4 *solidi*. Haus und *horreum in atrio* gehörten dem Hospital. – Im Kirchspiel Laer *Rutwic* 1 *solidum*. – In den Kirchspielen Saerbeck und Emsdetten gehörten dem Hospital der schmale Zehnt *decima minuta*.

Das Haus *ton Eghen* beim Hause *Oltrekinck in Norttorpe*, das Haus *tor Siben in Eckenhove* leisteten 9 *scepel ordei*, *Thegederinc to Hellen* 4 *scepel ordei per magnam mensuram*.

Um 1400 werden als Hörige des Gasthauses genannt: *Marquordinc in Buckestorp*, *Meinbardinck alias Mordershus in Asenderen*, *Wischhus to Steveren, pertinent provisorii hospitalis et thesaurariae huius ecclesiae* (CTW S. 297).

Einkünfte flossen im Kirchspiel Nottuln aus Daleman, Middendorp zu Stockum, Buschinc, *tor Sypen* zu Eckenhove, Rensemänninc zu Alsteden, *ton Wege* und dem Hause *uppen Vrythove*, das Bernhard Weddinc bewohnte. Im Kirchspiel Billerbeck kamen Einkünfte aus Tegeder zu Osthellen, im Kirchspiel Darup aus dem von Ludolf Kemenaden bearbeiteten Lande, in den Kirchspielen Emsdetten und Saerbeck Zehnten bzw. Flachsgeld aus einigen Ländereien sowie den Erben Wermeldinck, Deitmerinck, Wolterinck, Hermanninck, Wachelo und Everdinck. Im Kirchspiel Laer leistete das Erbe Hermanninck Abgaben (CTW S. 297f.).

Bei der Bestandsaufnahme von 1804 wurden sämtliche, vom Hospital verpachtete Ländereien mit 152 Rtl. Pächtertrag verzeichnet (KDKM 19 Nr. 67 Bl. 125f.), die verpachteten Wiesen mit 23 Rtl. 25 Schilling 8 Pf. (ebd. Bl. 130);

Gärten auf der Borg mit 39 Rtl. 22 Sch. 5 Pf., auf der Freiheit mit 81 Rtl. 7 Sch. 7 Pf., auf dem Edelkamp mit 3 Rtl. 22 Sch. 7 Pf., insgesamt 124 Rtl. 21 Sch. 1 Pf. (ebd. Bl. 134 ff.); Sackzehnten, Zehntgeld und Kornzehnten (ebd. Bl. 157–161); Blutzehnten (ebd. Bl. 164 f.).

Die Eigenökonomie des Hospitals erbrachte aus Äckern zum achten Korn 48 Rtl. 4 Sch.  $8\frac{7}{12}$  Pf., aus Äckern zum siebenten Korn 42 Rtl. 3 Sch.  $5\frac{1}{2}$  Pf. (ebd. Bl. 153 f.).

Die Kornzehnten in den Kirchspielen Saerbeck, Emsdetten, Nottuln, Senden, Havixbeck und Billerbeck erbrachten 1804 insgesamt 14 Scheffel Weizen, 126 Scheffel 6 Becher Roggen, 28 Scheffel Gerste (ebd. Bl. 161).

### § 49. Gericht

In den Kirchspielen Nottuln, Appelhülsen und Schapdetten übte die Äbtissin die Archidiaconalgerichtsbarkeit durch den Dechanten, zuletzt durch einen *Commissarius archidiaconalis* aus (§ 16). Im Dorf Nottuln stand ihr für Marktangelegenheiten und die öffentliche Ordnung ein eingeschränktes Brüchtengericht zu (Boer, Kontrollrechte). In der Hanloer, Struckforter und Uphover Mark war sie am Markengericht beteiligt (§ 43).

Die Gogerichtsbarkeit (Landgericht) befand sich in der Hand des Fürstbischofs. Der Stuhl des zuständigen Gogerichts stand nördlich des Dorfes Darup zu Hastehausen an der Straße nach Billerbeck (Philippi, Landrechte S. X ff.). Zu den Sattelmännern dieses Gogerichtes gehörten in den Kirchspielen Nottuln, Appelhülsen und Schapdetten Schulte Stevern, Schulte Eistrup, Borchert, Schulte Johann, Schulte Wernsing, Schulte Frenking, Schulte Wemhoff, Schmeman, Thier, Schulte Köning, Große Üing, Gevert, Segbert, Schulte Detten, Hümeling und Bischo핑 zu Kückeling (Philippi, Landrechte S. 182).

Auf dem Gebiet der freiwilligen Gerichtsbarkeit spielte das Gogericht keine nennenswerte Rolle. Hierfür war im allgemeinen das Freigericht zuständig. Häufig genannt wird der Freistuhl zu Asenderen, der bei Nottuln lag (Lindner, Die Feme S. 28). Auch in Alstätte und bei Stevern lagen Freistühle. Ob sich das *iudicium vrigravie in Nutlon* (1330) im Dorf Nottuln befand oder mit dem auf der Königsstraße vor dem Steinweg des Klosters abgehaltenen Freigericht (1359) identisch war, läßt sich nicht entscheiden (ebd. S. 28 f.). Auch die Freigerichtsbarkeit gehörte dem Fürstbischof von Münster. Sie erscheint unter den Namen von Nottuln, Dülmen und Buldern (ebd. S. 30 f.).

Als Einnahmequelle spielten die abteilichen Gerichtsbefugnisse dementsprechend eine sehr geringe Rolle.

## 7. PERSONALLISTEN

### § 50. Allgemeines

Die folgenden Personallisten beruhen zum größten Teil auf Einzelnachrichten. Eintrittsdaten der Damen und Bestellungen der Geistlichen lassen sich für die ältere Zeit nur selten ermitteln, wie überhaupt die Überlieferung für die klösterliche Epoche sehr dürftig ist. Erst seit dem 16. Jahrhundert fließen die Quellen reichlicher. Die zu Ende dieses Jahrhunderts einsetzenden Kapitelsprotokolle bieten dann die Möglichkeit, Anfangs- und Enddaten fast lückenlos zu ermitteln. Auch auf Persönlichkeit und Charakter der Damen eröffnen sich Einblicke.

Wertvoll sind daneben Listen des Konvents. Sie enthalten allerdings nur die präsenten Kanonissen und sind ausschließlich in Abschriften des Kaplans Wilkens überliefert, die zahlreiche, teilweise nicht aufzuklärende Fehler enthalten. Eine dieser Listen, die älteste von 1524, nennt Äbtissin, Dechantin, Küsterin und zehn Kanonissen, darunter die ehemalige Äbtissin Anna von Dorsweiler (Ms. 4 Nr. 27 S. 74). Es ist die einzige Quelle, die auf einen Amtsverzicht dieser Äbtissin schließen läßt.<sup>1)</sup> Die Liste von 1540 führt die Dechantin, Seniorin, Küsterin und elf Damen auf, darunter die nicht zu identifizierenden jüngsten Mitglieder des Konvents NN von der Tornyschen und Elza von Bolzen (ebd. S. 77). Am 16. Juni 1588 waren außer der Dechantin zwölf Damen präsent (A. 47), um 1590 Dechantin, Seniorin und 16 Damen, die Kornrenten bezogen (Ms. 4 Nr. 1 Bl. 123). Die Zahl der anwesenden Kanonissen bewegte sich wahrscheinlich immer in diesem Rahmen. Mehr als die Hälfte der Damen war abwesend.

Die Liste der zur Personenschätzung heranzuziehenden Stiftsmitglieder von 1685 nennt dagegen alle Kanonissen, neben Äbtissin, Dechantin, Seniorin 17 Damen. Da 24 Präbenden bestanden, waren demnach fünf zur Zeit nicht besetzt (Haus Stapel, Personenschätzung 1685). Hinzu trat der Amtmann und das Personal: Anna Maria Böcker, Kostjungfer, Catharina Steners, Kochmagd, Gertrud Woestmans, Spinnmagd, Trine Leppings, Viehmagd, Elisabeth Schwaneberg, 12 Jahre alt, von der Äbtissin aufgenommen, Trine Stegeman, Aufseherin im Viehhaus, Helena Ahlers, Mithelferin, Wilhelm zum Mersch, 14 Jahre alt, Lakai, Johann Schleithoff, Knecht, Albert Borchart, 15 Jahre alt, Schweinehirt. In Aschebergs Haus zum Steine wohnten Adam Becker, Baumann, mit Frau und drei Kindern sowie Adams Schwester Anna Sophia, 20 Jahre alt. In

---

<sup>1)</sup> Vgl. unter Anna von Dorsweiler S. 222 f.

Fräulein Twickels Haus wohnten die armen Frauen Stine Frie Hagens und Lisabeth Osterkamps, in der Stifts-Elende die Witwe Trine Meyers, Bernd Pottken, Textor, mit Frau und Kind und der 15jährige Lehrjunge Heinrich Kramers.

Die Geistlichkeit fehlt naturgemäß in dieser Liste, da sie steuerfrei war. Ihre Daten sind verhältnismäßig leicht zu ermitteln, da die Vergabe ihrer Pfründen durch die Äbtissin oder eine andere Stiftsinstanz erfolgte.

Genealogische Nachforschungen für Damen und Herren beschränkten sich auf zur Verfügung stehende Hilfsmittel, besonders die im Staatsarchiv liegende Sammlung Max' von Spießen und gedruckte Familiengeschichten. Die engen Beziehungen des Stifts Nottuln zum münsterischen Domkapitel erstreckten sich auch auf die Personalien. Daher boten die Listen der Domherren (GS N. F. 17,2) zahlreiche Hinweise auf Herkunft und verwandtschaftliche Beziehungen der Nottulner Kanonissen. Für die männliche Geistlichkeit waren die Listen der münsterischen Domvikare (GS N. F. 17,3) und des Kanonikerstifts am Alten Dom zu Münster (GS N. F. 33) hilfreich.

## § 51. Äbtissinnen

### Heriburg

Heriburg, Herberga, Gerburgis soll eine Schwester Bischof Liudgers (805–814) und erste Äbtissin des Klosters Nottuln gewesen sein (GS N. F. 37,3 S. 8 f., 14, 32). Ihre Memorie ist im Nottulner Necrolog von der Hand Wilkens' nachgetragen: *Hic agebatur quondam memoria monialis Herbergis primae abbatissae et sororis sancti Ludgeri, obiit 827 XVI. Kal. Novembris* (17. Oktober 827; PFA Hs. 118). Da im Jahre 827 mit Sicherheit in Nottuln kein Kloster bestand, verdient die Angabe Wilkens', die zur Fälschung der sogen. Gründungsurkunde paßt, keine Glaubwürdigkeit. Immerhin besteht die Möglichkeit, daß eine spätere Äbtissin dieses Namens aus der Gründerfamilie zu einer unbekannteren Zeit das Kloster geleitet hat. Beweise dafür gibt es nicht.

Wilkens nennt in seiner handschriftlichen Geschichte von Nottuln ohne Beleg als frühe Äbtissinnen weiterhin *Ludgardis* um 860, *Mechtildis* um 968, *Sophia comitissa Asnidensis* 996,<sup>1)</sup> *Bertildis* um 1100, *Timodis* um 1030, danach *Oderadis* (Ms. 4 Nr. 27a S. 14 f.). Inwiefern diesen Angaben Wert beigemessen werden kann, ist nicht zu klären.

Nach *Bertradis* erwähnt er noch eine *Christina* vor Jutta von Holte (ebd.).

<sup>1)</sup> Gemeint sein könnte auch die Essener Äbtissin Sophia (1011–1029), an die ein Freier sein Erbgut unter der Bedingung übergab, daß er und seine Frau frei blieben, seine Söhne Herewerc und Folkart aber in die Hörigkeit traten (U. 2).

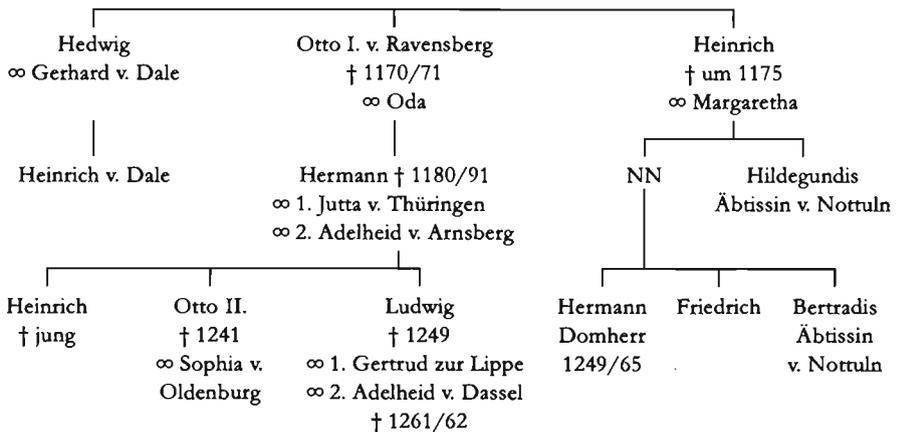
## Oderadis

Oderadis wird von Wilkens als siebente Äbtissin genannt, ohne dafür einen Beleg zu erbringen (Ms. 4 Nr. 27 Bl. 15 f.; WKB 2 S. 157): *Fuit quondam memoria Oderadis abbatisse et habet missale IV. non. Aprilis* (2. April; Pfa Hs. 118).

Den Namen *Odrad* führte die Gemahlin Wi(k)berts, eines Sohns Widukinds und Erbauers der Kirche in Wildeshausen (Erhard, Reg. 2 S. 110 Nr. 441). Eine andere *Oderada*, Tochter Godescalcs, Erbin der edlen Gisla, ihrer Tante väterlicherseits, wird 1088/1089 genannt, als Bischof Benno von Osnabrück ihr Forst und Jagdrechte im Tausch gegen den Hof Goldenstedt überließ (ebd. S. 199 Nr. 1199). In beiden Fällen liegt eine Nähe zu den Nachfahren Widukinds vor, zu denen sich auch die vermutlichen Gründer von Nottuln rechneten. Im Borghorster Necrolog erscheint zudem der Name *Adalrad/Atbelradis* dreimal (Althoff, Necrolog S. 146).

Hildegundis  
1184

Angeblich war Hildegundis eine Tochter des um 1175 verstorbenen Grafen Heinrich von Ravensberg und seiner Gemahlin Margaretha, die folgende Bertradis dann ihre Nichte.<sup>1)</sup>



Hildegundis ist für das Jahr 1184 bezeugt, als Bischof Hermann von Münster ihr den Besitz einer Zehntlöse aus dem Hause *Baken*, einem bischöflichen

<sup>1)</sup> Die in WKB 2 S. 157 vor ihr genannte Jutta bezieht sich auf die spätere Äbtissin Jutta von Holte.

Lehen, und das Eigentum am Hause *Westerothe*, das die Äbtissin bisher als Lehen vergeben, nun aber zurückgekauft hatte, bestätigte. Der Bischof übertrug ihr außerdem eine Hufe zu *Hellen* und die Äcker *Budelesgelant ad usum pauperum inibi* (d. h. in Nottuln) *conversantium* (Erhard, Reg. 2 S. 174 f. Nr. 448).

Im Missale notatum wird sie zum 20. Juni (*XII. kal. Iulii*) genannt (vgl. unter Bertradis).

Bertradis  
um 1200

Zu ihrer Abstammung vgl. unter Hildegundis

Die Äbtissin soll die sog. Gerburgis- oder Ludgerus-Kapelle in Nottuln errichtet haben (Ms. 4 Nr. 27 Bl. 15 ff.).

Hinweise auf die Äbtissin bestehen in der Memorialeintragung zum 20. Juni (*XII. kal. Iulii*) *Hildegundis, Bertradis abbatissa, Otto comes de Ravensberghe* (RavensbReg S. 693 Nr. 872), wobei sich das Datum (zum 5. Oktober *anniversarium Bertradis abbatissae et fundatricis capellae* [PFA Hs. 118]) auf Hildegundis beziehen dürfte. Ein *Otto comes* erscheint zum 16. April im Borghorster Necrolog (Althoff, Necrolog S. 147). Graf Otto I., der mit Oda (von Heinsberg?) verheiratet war, starb 1170/1171. Er stiftete das Kloster Flaesheim, in das seine Töchter Beatrix und Oda eintraten (RavensbReg S. 439 Nr. 486). Trifft der Zusatz zu, daß sie die Kapelle in Nottuln gegründet habe, müßte Bertradis allerdings um 1131 gelebt haben.

Jutta I. von Holte  
1211–1252

Wahrscheinlich war Jutta eine Tochter des Edelherrn Hermann von Holte und seiner Gemahlin NN von Blankena. Ihr Bruder Adolf besaß die Vogtei über das Kloster Nottuln. Weitere Brüder waren Ludolf, Bischof von Münster 1226–1247 (GS N.F. 37,3 S. 296–312), Wilhelm, Dompropst zu Münster und Osnabrück (GS N.F. 17,2 S. 11), Wikbold, verheiratet mit Wolderadis von Dreigvörden (dieser trat 1259 in das Kloster Loccum, seine Gemahlin in das Kloster Bersenbrück ein), und Hermann, Abt von Corvey 1223–1255 (WKB 1 S. 221). Bischof Wilhelm von Münster (1259–1269) war ihr Neffe (GS N.F. 37,3 S. 323–327). Das Edelgeschlecht nannte sich nach der Burg nordöstlich von Ösede (Stammtafel der Familie: GS N.F. 37,3 S. 298). Jutta ist die erste Nottulner Äbtissin, von der mehrere urkundliche Nachweise vorliegen.

Im Jahre 1211 gestattete ihr Bischof Otto von Münster, die von ihrem Bruder gekaufte Vogtei über das Kloster Nottuln vom münsterischen Bischof zu

Lehen zu nehmen, wie sie Adolf bisher vom Bischof zu Lehen trug (WestfUB 3 S. 33 f. Nr. 63). 1215 belehnte dieser Bischof die Äbtissin mit der Vogtei, nachdem der *advocatus secundarius Rogerus dictus de Nutlon* gegen Zahlung von 60 Mark auf seine Rechte verzichtet hatte (ebd. S. 47 Nr. 91). Am 16. Dezember 1216 bestätigte Papst Honorius III. der Äbtissin das Eigentum der ihr von Graf Simon von Tecklenburg übertragenen Zehnten (ebd. S. 50 Nr. 97; ebd. 5 S. 117 Nr. 247), ebenso die von Adolf von Holte und Rotger von Nottuln angekaufte Vogtei (WestfUB 3 S. 51 Nr. 98). 1225 übertrug Bischof Ludolf seiner Schwester Jutta die von Gottfried von Schonebeck für 60 Mark angekaufte *curtis Esthorpe*, ein bischöfliches Lehen (ebd. S. 126 f. Nr. 231). 1229 bewilligte der Bischof die von der Äbtissin und ihrem Kapellan Gottfried aufgrund von Schenkungen an das Kloster gestifteten Memorien. Demnach sollten am Feste *Conceptionis sancte Marie ad consolacionem 12 denarii* gegeben werden, wofür der Konvent die Messe *de domina nostra* feiern mußte. Am Festtag *sancti Joannis ante portam latinam* sollten dieselben Feierlichkeiten wie am Festtag *St. Johannis* nahe dem Fest Christi Geburt (27. Dezember) stattfinden. Am Fest *St. Johannis ante portam latinam* erhielten die *sorores 12 denarii*, am Anniversar der Stifterin zwei *solidi*. Den die Messe feiernden Priestern standen zu allen drei Festen je 6 *denarii* zu (ebd. S. 141 f. Nr. 258). 1236 trat Jutta in einer bischöflichen Urkunde als Zeugin auf (ebd. S. 183 Nr. 335). Am 16. Juli 1246 schenkte Bischof Ludolf seiner Schwester, der Äbtissin, und dem Kloster Nottuln ein Haus in Münster (ebd. S. 245 Nr. 454). 1249 überwies Jutta, Äbtissin zu Nottuln und zu Metelen, dem Kleideramt zu Nottuln bestimmte Einkünfte (ebd. S. 270 f. Nr. 507). 1252 bestätigte Bischof Otto ihr den Besitz der vom Ritter *Rutgerus de Nutlon* und seinem Sohne *Pulcianus* angekauften Zehnten (ebd. S. 294 Nr. 547). Im selben Jahr bestätigte die Äbtissin urkundlich dem Kleideramt, dessen Gründerin sie wohl war, Güter und Einkünfte (ebd. S. 294 f. Nr. 548).

Juttas Memorie wurde am 26. Februar (*IV. kal. Martii*; PFA Hs. 118 hat 23. Februar) gefeiert: *Memoria Jutte que liberavit claustrum ab fratre suo domino de Holte*. Auf wen sich die von einer Hand des frühen 19. Jahrhunderts vermerkte Memorie: Jutta † 18. Juni 1251 bezieht (Ms. 6 Nr. 259 Bl. 25<sup>v</sup>), ist nicht ersichtlich.

Siegel, spitzoval. Die Äbtissin sitzt mit dem Kreuzstab auf einem mit Greifenköpfen geschmückten Sessel. Umschrift: † IVTTA DEI GRATIA A[BBATISSA IN] NVTLON AC IN METELEN (Abdruck: U. 15 von 1249; WestfUB 3 S. 271 Nr. 507). Abb.: WestfSiegel Taf. 128 Nr. 6.

Gertrudis von Bentheim  
1263–1277 (1303)

Gertrudis war eine Tochter Graf Ottos II. von Bentheim aus dem Hause Holland und seiner Gemahlin Heilwigis von Tecklenburg (Veddeler, Bentheim, Stammtaf. 2; EuropStammtaf. 8 Taf. 81).

Bischof Gerhard bestätigte 1263 die Äbtissin Gertrudis von Nottuln im Besitz eines von ihr mit eigenen Mitteln für 30 Mark zu Nutzen der Nottulner Kirche angekauften Hauses in Altennottuln, das bisher die Nottulner Ministerialen *Heinricus et Johannes fratres de Aldennutlon* zu Lehen trugen (WestfUB 3 S. 370 Nr. 713). Am 2. und 15. Februar 1276 (1275) urkundete Gertrud als Äbtissin zu Metelen (ebd. S. 505 f. Nr. 983). Auch in der Siegelumschrift der letztgenannten Urkunde bezeichnet sich Gertrud als Äbtissin *in Methelen et in Nutlon* (INAWestf Bbd 1,2: Kr. Coesfeld S. 82 Nr. 13; Ms. 4 Nr. 4 Bl. 59 f.). Das Wappen (Bentheimer Obolen) weist sie als Tochter des Grafen von Bentheim aus (Fink S. 192 ff.). Als Äbtissin zu Metelen und Nottuln erscheint sie auch in der Urkunde vom 6. Januar 1282 (1281), die sie in Metelen ausstellte (WestfUB 3 S. 605 Nr. 1153), ebenso am 10. September 1282 (ebd. S. 619 Nr. 1180), 7. März 1287 (1286) (ebd. S. 690 Nr. 1321; Rücksiegel mit Bentheimer Wappen), 28. Juni 1291 (ebd. S. 742 Nr. 1427 nur als Äbtissin zu Metelen genannt), 21. Juli 1292 (ebd. S. 757 Nr. 1454 wie vor, ausgestellt in Ochtrup), 17. November 1294 (ebd. S. 785 Nr. 1592 wie vor, im Siegel Äbtissin zu Metelen und Nottuln, Rücksiegel Bentheim), 1. April 1295 (INAWestf Bbd 1,2: Kr. Coesfeld S. 69 Nr. 54 wie vor), 5. Januar 1297 (1296) (WestfUB 3 S. 814 f. Nr. 1562 wie vor). Am 25. Juli 1298 stiftete sie in Metelen ihre Memorie und verbesserte die Ausstattung der Stelle eines ihrer Kapelläne (ebd. S. 844 Nr. 1619, im Siegel: Äbtissin zu Metelen und Nottuln). Am 6. Dezember 1298 schrieb sie der Äbtissin von Rengering einen Brief (ebd. S. 848 Nr. 1626).

Demnach bekleidete Gertrud spätestens seit 1278 auch die Abtei zu Metelen und residierte dort, ohne ihren Titel auf Nottuln aufzugeben. Die Äbtissinnenliste von Metelen führt sie bis zum Jahre 1303 (WKB 1 S. 593).

Mechtild von Isenburg  
1277–1303

Mechtild war eine Tochter des Edelherrn Dietrich von Nieder-Isenburg und seiner Gemahlin Jutta (Möller, Stammtafeln Taf. 47 bezeichnet sie fälschlich als Äbtissin zu Nuden).

Anlässlich der Aufnahme seiner Tochter *Methildis* in das Stift Wülfersberg schenkte *Theodericus nobilis de Ysenburg* diesem Stift im Jahre 1250 *vineam meam*

*sitam in Heimbach in elemosinam* mit Zustimmung seines Sohnes Salentin (MRhUB 3 S. 806 Nr. 1086). Am 1. Oktober 1276 tätigte sie als *magistra* mit dem Konvent von Wülfersberg einen Grundstücksverkauf (StAKoblenz, Wülfersberg U.).<sup>1)</sup>

Ihren Aufstieg im Bistum Münster verdankt sie offensichtlich ihrer Verwandtschaft mit dem münsterischen Bischof Everhard von Diest, der ihre erste Urkunde als Äbtissin von Nottuln vom 11. Oktober 1277 *ad petitionem abbatisse predictae, consanguinee nostre* besiegelte und bestätigte (WestfUB 3 S. 533 Nr. 1026). Eigenartig ist, daß Mechthild als Prämonstratenserin zur Äbtissin eines nach der Augustinerregel lebenden Konvents postuliert worden ist und an der alten Ordenszugehörigkeit auch weiterhin festhielt, wie ihre Urkunde vom 14. September 1297 ausweist, in der sie die von ihrem Vater, der inzwischen verstorben war, erhaltene *vineam que vulgariter appellatur des vinken herren stücke* und eine Rente mit Willen ihres Bruders Salentin zu ihrem und ihrer Verwandten Seelenheil dem Stift Rommersdorf schenkt. Sie bezeichnet sich darin als *abbatissa in Nutlon Monasteriensis dyocesis, Premonstratensis ordinis*. Ihr Siegel zeigt sie auf einer Bank sitzend. Umschrift: [S(IGILLVM)MECHT]ILDIS ABB[ATISSE SANCTI MARTI]NI. Das Rücksiegel zeigt den Isenburger Schild (StAKoblenz, Wülfersberg U.).

Möglicherweise ist sie auch mit der Priorin *Megthildis* von Metelen identisch, die am 15. Februar 1276 (1275) neben der dortigen Äbtissin Gertrud von Bentheim die Stifftshufe *Kuninginchove* bei der Burg Horstmar verkaufte (INA-Westf Bbd 1,2: Kr. Coesfeld S. 82 Nr. 13). Träfe diese Vermutung zu, könnte ihre Postulation zur Äbtissin in Nottuln im Einverständnis mit Gertrud erfolgt sein, ohne daß diese nominell auf ihren Nottulner Titel verzichtete.

Außer der genannten Ersterwähnung läßt sich Mechthild von Isenburg als Äbtissin in folgenden Urkunden nachweisen: 4. Mai 1284 (WestfUB 3 S. 656 Nr. 1252), 15. Juni 1284 (ebd. S. 685 Nr. 1256, Rücksiegel: Wappen mit zwei Querbalken; Ms. 4 Nr. 1 Bl. 391<sup>v</sup>f.), 27. Juli 1288 (WestfUB 3 S. 604 f. Nr. 1331), 13. Januar 1293 (1292) (ebd. S. 761 Nr. 1462 wie vor), 26. September 1295 (ebd. S. 796 f. Nr. 1524), 20. Mai 1296 (ebd. S. 808 Nr. 1548), 10. Juli 1298 (ebd. S. 842 f. Nr. 1616), 25. September 1300 *domina Metheldis abbatissa* (ebd. S. 874 f. Nr. 1675; ebd. 7 S. 1253 Nr. 2604), 17. März 1301 (1300) (Westf-UB 8 S. 2 Nr. 5), 11. Juli 1303 (ebd. S. 27 f. Nr. 74), 9. Juni 1303 (ebd. S. 48 Nr. 133).

<sup>1)</sup> Auf die eigenartige Karriere der Prämonstratenserin hat bereits Bruno KRINGS, Das Prämonstratenserinnenkloster Wülfersberg (Gladbach – früher und heute. Festschrift aus Anlaß der 900-Jahr-Feier des Ortes hg. von Friedrich FELGENHEIER. 1998 S. 27–54, hier S. 32f.) hingewiesen. Ich danke Herrn Dr. B. Krings herzlich für den wertvollen Hinweis.

Nach dem Nottulner Necrolog starb Mechtild an einem 19. Juni (PfA Hs. 118). Ihre Nachfolgerin Jutta läßt sich erst im November 1309 nachweisen. Mechtilds Memorie wurde von dieser am 9. Oktober 1316 gestiftet (WestfUB 8 S. 397 Nr. 1094). Im Necrolog von Rommersdorf wird *domina Mechtildis de Isenburch* dagegen zum 3. April kommemoriert (Mitt. Dr. B. Krings).

Siegel: Spitzoval. Die Äbtissin steht mit einem Buch und Palmenzweig unter einem gotischen Baldachin zwischen Säulen. Umschrift zerstört. Rück-  
 siegel: Wappen mit zwei Balken (Cappenberg U. 181 vom 9. Juni 1303).

### Jutta II. von Holte 1309–1327

Jutta gehörte wohl der zweiten Generation nach der der älteren Äbtissin dieses Namens an. Ihr Vater wäre demnach der Edelherr Hermann von Holte (1244–1271), ihre Mutter Sophia von Ravensberg. Ihr Bruder Ludwig gehörte dem münsterischen Domkapitel an, war Kanoniker zu St. Mauritz vor Münster und Pfarrer von Lüdinghausen (1275–1294 nachgewiesen: GS N.F. 17,2 S. 442f.). Ihre Schwester Gertrud (1313 tot) soll mit dem Edelherrn Hermann von Lohn (*Loen*) verheiratet gewesen sein. Ein weiterer Bruder hieß Wilhelm (1284). Ob Jutta vor ihrem Klostereintritt mit dem 1273 bereits verstorbenen Hermann von Langen verheiratet gewesen ist (vom Bruch, Osnabrück S. 113), läßt sich nicht nachweisen (s. u.). Mit Juttas Generation starb das Geschlecht von Holte aus.

Jutta tritt erstmalig am 11. September 1271 als *priorissa* in Nottuln auf, als der Ritter Heinrich von Rechede ihr und dem Konvent, ausdrücklich unter Ausschluß der Äbtissin und deren *officiales*, Güter für das Kleideramt übertrug (WestfUB 3 S. 470 Nr. 902). Sie wird weiterhin als Priorin genannt am 4. Juni 1284 (ebd. S. 656 Nr. 1252), 15. Juli 1284 (ebd. S. 658 Nr. 1256), 13. Januar 1293 (1292) (ebd. S. 761 Nr. 1462) und am 9. Juni 1303 (WestfUB 8 S. 48 Nr. 133).

Als Äbtissin erscheint Jutta am 12. November 1309 (WestfUB 8 S. 183 Nr. 522), 7. Juni 1316 *Iutta de Holte abbatissa* (ebd. S. 380f. Nr. 1052), 6. Juli 1316 (ebd. S. 387 Nr. 1065). Am 1. Oktober 1316 stiftete sie die Memorie der verstorbenen Äbtissin Mechtildis (ebd. S. 397 Nr. 1094). Sie wird ferner genannt am 16. Juni 1317 (ebd. S. 427 Nr. 1164), 20. August 1319 (ebd. S. 497 Nr. 1358) und am 16. Oktober 1320. Damals hatte sie zwanzig Mark zum Ankauf des Hofes *Eclo* beigesteuert, mit dessen Erträgen u. a. Messen für ihre Eltern, sie selber und die Wohltäter von Nottuln gestiftet werden sollten. Eine halbe Mark sollte jährlich der *puella, que pro tempore procurabit officium infirmarie ... ad opus officii* zufallen (ebd. S. 529 Nr. 1445). Am 28. November 1320 be-

stimmte sie, daß ihr bzw. dem Konvent *de curte Eclo cum manso Ludolvinc adiacente* je die Hälfte der Einkünfte zustünden (ebd. S. 530 Nr. 1450). Sie erscheint weiterhin am 24. November 1321 (ebd. S. 552 Nr. 1519) und 1. Januar 1322 (ebd. S. 555 f. Nr. 1528). Am 11. Juni 1325 gestattet sie den Konventualinnen *de omnibus exceptis lectisterniis que decedens inter nos puella conventualis reliquerit in bonis temporalibus* frei zu verfügen (ebd. S. 688 Nr. 1866). Am 13. Juli 1325 urkundet sie als Äbtissin (ebd. S. 692 Nr. 1873) und am 18. Oktober 1325 ohne Namensnennung. Im Missale notatum erscheint zum 19. November (1330) *anniversarium Juttae II. abatissae de Holte, viduae Hermanni nobilis de Lon.*

Im Auftrag der Äbtissin Jutta schrieb Propst Wilhelm von Varlar mehrere Chorbücher, übersetzte Kirchenlieder und Psalmen. Er schuf auch eine „herrliche Hymnenübertragung“ (Donner, Hymnenübertragungen). Ähnliche geistige Neigungen wie sie wies der Dechant Johannes aus, dessen Amtszeit (1287–1330) sich weitgehend mit der ihrigen deckte. Daraus wird geschlossen, daß die jüngere Jutta von Holte im Gegensatz zu der älteren Äbtissin dieses Namens, deren Stärken mehr auf politischem und rechtlichem Gebiet lagen, vorwiegend geistig und künstlerisch interessiert war. Die Aufnahme der hl. Elisabeth in ihr Siegel spiegelt die damals blühende Elisabeth-Verehrung im Bistum Münster.

Siegel, spitzoval. Die Äbtissin kniet unter einem Kleeblattbogen, die Hände betend zur hl. Elisabeth erhoben. Von den Händen geht ein gebogenes, nach oben führendes Spruchband aus, das den Namen S(ANCTA) ELISAB(ETH) trägt. Die Umschrift weist eine sprachliche Merkwürdigkeit auf: S(IGILLVM) IVDTE ABB(ATISS)E MO[NA]STERIEN(SIS) IN NVT(L)ON. Abdruck: U. 69 von 1320. Abb.: WestfSiegel Taf. 128 Nr. 7.

### Lisa von Katzenelnbogen 1327–1357

Lisa war eine Tochter Graf Gerhards von Katzenelnbogen, ehemaligen Propsts zu Utrecht, der 1299 in das weltliche Leben zurücktrat und in diesem Jahre Margaretha, Tochter Graf Everhards von der Mark, heiratete (Europ-Stammtaf. 3 Taf. 81).

Äbtissin Lisa wird erstmals am 9. April 1327 (U. 79), weiter am 5. November 1329 (U. 80), 6. Januar 1330 (U. 81), 23. d.M. (U. 82), 7. Februar 1332 (U. 85), 7. Juni 1333 (U. 86), 20. Oktober 1333 (U. 87), 8. August 1340 (U. 88), 1. November 1342 (U. 89), 29. September 1346 (U. 91) und 3. Februar 1357 (1356) (U. 95) genannt. Angeblich starb sie im Jahre 1357 im Ruf der Heiligkeit und sei in der „Ludgeruskapelle“ neben dem Grabe der Herburgis bestattet worden (Weskamp S. 130). Möglicherweise ist sie mit der gleichnamigen Äb-

tissin von Maria im Kapitol zu Köln identisch, für die allerdings das Todesjahr 1368 überliefert ist. Eine Identität wäre nur möglich, wenn das Jahr 1368 in diesem Falle auf einem Irrtum beruhte.

Das Transfix vom 11. November 1358 (an der Urkunde vom 3. Februar 1357: U. 95) enthält die Memorie der *pie recordacionis in Christo Ihesu venerabilis domina, domina Lyza de Cattenellebogen, abbatissa nostra*, die feierlich in der Kapelle, *ubi sepulta noscitur*, begangen wurde.<sup>1)</sup> Als Todestag wird der 18. September (XIV. kal. Octobris) angegeben (PfA Hs. 118).

Siegel, spitzoval. Die Äbtissin steht unter einem Kleeblattbogen, in der angewinkelten Linken ein Buch haltend, mit der Rechten auf den schräggestellten Wappenschild gestützt, der einen steigenden Löwen zeigt. Umschrift: †S(IGILLVM) · LYSE · D(E)I · GRACIA · ABB(ATISSE) · ECCLESIE · IN · NOTLON. Abdrucke: U. 80 von 1329, U. 82 von 1330, U. 89 von 1342 (gut), U. 91 von 1346. Abb.: WestfSiegel Taf. 128 Nr. 8.

Lisa von Solms  
1360–1409

Lisa war eine Tochter Heinrichs V. Grafen von Solms-Braunfels († 2. April 1353), der durch Heirat mit Sophia, Tochter und Erbin des Edelherrn Otto von Ahaus aus dem Hause Horstmar und seiner Gemahlin Margaretha (EuropStammtaf. 5 Taf. 75), in Besitz des münsterischen Offenhauses Ottenstein gekommen war. Heinrich wird seit 1325 als Herr zu Ottenstein und *nobilis* bezeichnet. Er gehörte dem 1336 eingesetzten Stiftrats an, der Bischof Ludwig zu einer sorgfältigeren Stiftsverwaltung anhalten sollte. Aus der Ehe gingen die Kinder Otto († vor 1351), Margaretha, Johannes, Heinrich, Simon, Lisa und Sophia hervor. Heinrich wurde Dechant zu Nottuln, Dompropst zu Mün-

<sup>1)</sup> Priorin und Konvent bestimmen die Einkünfte aus dem Hof Bruninck. Sie empfangen daraus jährlich *I molt tritici, III molt ordei, III scepel pisarum albarum et III nigrarum, IV fabarum, II porcous, dimidium glandium* zur Memorie der verstorbenen Äbtissin Lisa von Katzenelnbogen, die *ut pia mater circa nos gerens vicera contulit nobis de relictis suis utensilia vestes et clenodia ... propriis sumptibus immo propriis manibus lanam et linum sedulius operando comparaverat cupiose*, aus deren Verkauf 40 Mark münsterischen Geldes erzielt wurden. Zu ihrer Memorie *circa festum Lamberti* sollten jeder Priester und jede Konventualin sechs Pfennige, jeder Küster einen Pfennig erhalten. Ein Licht *de talento* sollte bei der Feier in der Kapelle, *ubi sepulta noscitur*, eine zweite im Chor *in laude Dei* angezündet werden. Andere Gegenstände sollten verkauft werden, wovon den Konventualinnen jährlich um Pfingsten ein *solidus* zufließen sollte. Die *offiatrix infirmarie exposuit in empcione* zwanzig Mark zum Erwerb einer Jahresrente von einem *molt tritici*, aus dessen Verkauf jede Konventualin auf Himmelfahrt Mariae sechs Pfennige erhielt. Die *offiatrix ferie sexte* (Freitagsamt) gab 15 Mark und erhält dafür eine Jahresrente von drei *molt avene*.

ster und Propst zu St. Mauritius vor Münster, Simon Domherr zu Münster (GS N.F. 17,2 S. 35 f. und S. 493).<sup>1)</sup> Den Aufstieg der landfremden Familie im Bistum Münster hatte wahrscheinlich der ältere Domherr Simon von Solms-Braunfels, Sohn Heinrichs III. von Solms gen. von Westerbürg und seiner Gemahlin Lisa zur Lippe, ein Oheim der Äbtissin väterlicherseits, Dompropst zu Köln († 1398/1399), eingeleitet.

Urkundlich wird die Äbtissin am 23. Mai 1360 (Ms. 4 Nr. 1 Bl. 3), 24. Dezember 1375 (U. 100), 28. März 1385 (U. 104), 23. April 1390 *vrowe Lyze ebbedissche* (U. 108), 4. Mai 1390 (Ms. 4 Nr. 1 Bl. 327<sup>v</sup>), 15. Juni 1390 (MünstUB 1,1 S. 163 Nr. 306), 5. Februar 1392 (U. 111), 10. Oktober 1392 (U. 114), 2. November 1398 (U. 117), 4. Mai 1400 (U. 118), 11. Mai 1401 (U. 120), 27. März 1404 (U. 120a), 19. August 1405 (Ms. 4 Nr. 1 Bl. 335) genannt.

Lisa von Solms starb am 6. Februar, angeblich im Jahre 1409 (PFA Hs. 118; Donner S. 100). Ihre Memorie wurde am 15. Juni 1442 (!) durch die Borghorster Äbtissin Ermgardis von Solms begründet. Diese gab Renten in Höhe von 18 Schillingen jährlich aus dem Erbe Strickinck im Kirchspiel Dülmen, Bauerschaft Visbeck, für Vigilien und Messen. Am Remigiustag sollte nach der Messe der Psalm Miserere an ihrem Grabe gelesen werden. Die jeweilige Äbtissin erhielt davon zwölf Pfennige, jede anwesende Konventualin und jeder anwesende Priester sechs Pfennige. Für zwei Lichter auf dem Jungferchor und zwei Lichter auf dem obersten Altar standen drei Schillinge zur Verfügung. Der Rest fiel für Brot an die *huessittenen* Armen (U. 133a; CTW S. 237).

Siegel, spitzoval. Die Äbtissin steht leicht rechtsgewandt unter einem gotischen Baldachin zwischen Säulen, mit der Rechten den Mantel raffend, die Linke vor der Brust erhoben. Unter ihr steht der Solmsers Schild, darin ein aufrechter, geschwänzter Löwe. Umschrift: S(IGILLUM) LIZE DEI GRACIA ABBATISCE IN NOTLON. Abdruck: U. 100 von 1375; U. 108 von 1390. Abb.: WestfSiegel Taf. 128 Nr. 9 nach U. 117 von 1398.

Nach dem Tode Lisas von Solms trat in der Nottulner Abtei ein längeres Interregnum ein. Die Gründe lagen in der außerordentlich schlechten Wirtschaftslage des Klosters und der Unzufriedenheit der Konventualinnen mit der Verteilung der Einkünfte auf Abtei bzw. Konvent. In der Zwischenzeit übernahm die Priorin oder eine besonders befähigte Konventualin die Leitung des Klosters.

<sup>1)</sup> Friedrich UHLHORN, Geschichte der Grafen von Solms im Mittelalter (BeitrrDt-FamilienG 12) 1931 S. 312–321. Der Ottensteiner Zweig erlosch bereits mit Heinrich, einem Sohn von Lisas Bruder Johann, der die Burg 1408 an den Bischof von Münster verlor und mit seiner Gemahlin Agnes von Everstein ins Exil nach Zutphen ging, wo er 1424 starb. Seine Tochter Irmgard wurde Äbtissin von Neuenheerse (1420–1430), seine Tochter Agnes heiratete Otto von Bronckhorst, Herrn zu Borculo, der 1418 die Ansprüche auf Ottenstein erbte.

Richardis von Merode  
1428–1431

Graf Wilhelm von Limburg bezeichnet Richardis als seine „Muhme“ (Verwandte). Als geweihte Nonne und Äbtissin könne sie kein Mannlehen erben (5. Januar 1431: FBenthSteinfA IV G 3a Nr. 12). Wahrscheinlich entstammte sie der edelfreien Familie von Merode Wernerischen Stammes zu Westerloe, Petershem usw., in der der Rufname Rikald üblich war. Vielleicht war sie eine Tochter des Jülichischen Rates Rikalds I. von Merode und Frenz († 1399), der mit Margaretha von Wesemaele († 1394) verheiratet war. Ihr Bruder Rikald II. wäre dann Erbmarschall von Brabant gewesen (EuropStammtaf. 6 Taf. 73).

Die Äbtissin wird erstmals am 10. Januar 1428 anlässlich eines Hörigentaushes genannt (U. 125). Eine zweite Nennung, *Ryckarde van Merode*, liegt vom 20. Januar 1429 vor (DKapM II C U. 28), eine dritte vom 5. Januar 1431 (s. o.). Für die Jahre 1433 bis 1441 ist sie als Äbtissin von Metelen nachgewiesen (WKB 1 S. 593). Ob sie daneben einige Jahre Nottuln beibehielt, läßt sich nicht entscheiden, doch ist das eher unwahrscheinlich, da Fürstbischof Heinrich von Moers anlässlich der Einsetzung der Äbtissin Agnes von Ahaus bekundete, in der Nottulner Abtei habe seit mehreren Jahren Vakanz geherrscht.

Agnes von Ahaus  
1437–1467

Agnes, eine Tochter des Edelherrn Ludolf von Ahaus und seiner Gemahlin Johanna, heiratete 1426 Johann von Langerake, wurde aber nach dessen frühem Tode geistlich. Fürstbischof Heinrich von Moers nominierte sie am 29. September 1437 als Äbtissin von Nottuln mit der Weisung, sie innerhalb einer Woche anzunehmen (U. 130 *in abbatissam proficimus*). Sollte das dem Recht widersprechen, solle Agnes als *procuratrix seu syndica* des Klosters eingesetzt werden, nachdem das Kloster *a plerisque annis ... paupertate necessitateque urgente utiliter vacaverit, prout vacat ad presens*. Damit solle weiterer Schaden abgewendet werden (ebd.).

Die neue Äbtissin zeigte sich ihrer Aufgabe gewachsen, das heruntergekommene Kloster zu wirtschaftlichem Wohlstand zurückzuführen. Davon zeugen nicht zuletzt ihre verhältnismäßig zahlreichen Beurkundungen: 24. Mai 1438 (U. 131), 22. Juli 1439 (GrflLandsbA, Gemen U. 187), 4. Juni 1440 (Ms. 4 Nr. 13 Bl. 111<sup>v</sup>), 15. Juni 1442 (U. 133a), 21. Januar 1444 (Ms. 7 Nr. 1309 Bl. 1), 7. September 1447 (DKapM III Q U. 3), 11. Mai 1448 (U. 134), 30. April 1450 (Ms. 4 Nr. 1 Bl. 306). Am 16. August 1451 interdizierte Fürstbischof Walram von Moers die Äbtissin wegen Parteinahme für seine Gegner in der Münsteri-

schen Stiftsfehde (Hansen, Stiftsfehde S. 175 Nr. 105), doch scheint ihr das wenig geschadet zu haben. Sie wird weiter als Äbtissin genannt: 12. November 1454 (U. 136), 13. November 1455 (U. 137), 23. März 1463 (U. 140), 9. Februar 1467 (Ms. 4 Nr. 1 Bl. 4).

Agnes von Ahaus war Mitglied im Billerbecker Kaland (Lib. dec. Bl. 68<sup>v</sup>). Sie starb am 28. Dezember 1467 (PfA Hs. 118).

Siegel, spitzoval. Die Äbtissin, das Haupt mit einem Schleier bedeckt, steht unter einem gotischen Baldachin zwischen Säulen. Unter ihr ist der Ahauser Schild (viergeteilt) angebracht. Umschrift:  (igillum) angnetis·de·ahunf·abba tiffe·de·notlen. Abdruck: U. 134 vom 11. Mai 1448; GrfLLandsbA, Gemen U. 187 vom 22. Juli 1439.

### Anna von Dorsweiler-Criechingen 1482–1524

Anna war eine Tochter des Edelherrn Johann IV. von Dorsweiler zu Criechingen und seiner Gemahlin (Eheschließung 1437) Margaretha von Bacourt, Erbtöchter des Friedrich von Bacourt und der Lisa Beyer von Boppard (EuropStammtaf. 3 Taf. 72: Die Herren von Criechingen). Sie war das sechste Kind des Ehepaars und trat (1481?) als Nonne in das Stift Gerresheim ein.<sup>1)</sup>

Am 28. Juni 1482 urkundete sie noch als Priorin zu Nottuln (U. 150a), am 31. Oktober d.J. schon als Äbtissin (Ms. 7 Nr. 1309 Bl. 5). Als solche wird sie sehr oft genannt.<sup>2)</sup> Im Jahre 1484 präsentierte sie dem Dechanten am Alten Dom zu Münster einen neuen Dechanten für Nottuln (CTW S. 238).

<sup>1)</sup> Dorsweiler, heute Torcheville bei Château-Salins; Criechingen, heute Créhange bei Bonlay in Lothringen. Die urkundlich erscheinenden Namensformen sind vielfältig: *Dorswiler, -wylle, -wylre, Doers-, Doirs-, Dortz-, Crekynghe, Crechingen, Crechem, Kreken, Krekingen, Crehm, Kreyck, Kreyckynghen, Kryckynghen.*

<sup>2)</sup> 9. März 1483 (Ms. 7 Nr. 1309 Bl. 5), 12. und 13. Mai 1484 (U. 152, 153), 19. d. M. (Ms. 7 Nr. 1309 Bl. 5<sup>v</sup>), 29. d. M. (ebd. Bl. 6), 9. Juli d. J. (U. 155), 3. Dezember d. J. (HzCroyA, Merfeld U.), 6. April 1485 (U. 156), 11. d. M. (Ms. 4 Nr. 1 Bl. 77), 2. Mai d. J. (U. 156a), 1. Juli d. J. (U. 157), 5. August d. J. (U. 157a), 23. d. M. (U. 157b), 13. September d. J. (U. 158), 4. Oktober d. J. (Diepenbrock U. 432), 11. November d. J. (Ms. 7 Nr. 1309 Bl. 6–7), 10. Februar 1486 (U. 159), 17. Juli d. J. (Ms. 7 Nr. 1309 Bl. 7<sup>v</sup>), 22. Dezember d. J. (U. 160a), 26. März 1487 (U. 161), 13. September d. J. (U. 162), 8. Oktober d. J. (Ms. 7 Nr. 1309 Bl. 8), 1. Februar 1488 (U. 162a), 20. Mai d. J. (U. 164), 10. Juni d. J. (U. 165), 30. September d. J. (U. 166), 6. Februar 1489 (Ms. 7 Nr. 1309 Bl. 9), 12. Oktober d. J. (U. 167), 5. Januar 1490 (Ms. 4 Nr. 1 Bl. 11), 20. Dezember 1491 (U. 168), 26. Januar 1492 (Ms. 7 Nr. 1309 Bl. 9), 3. Oktober d. J. (ebd.), 12. Dezember 1493 (Diepenbrock U. 465).

Im Jahre 1493 erwirkte die Äbtissin die Umwandlung des der Augustinerregel unterworfenen Klosters in ein freiweltliches Damenstift. Sie wird weiterhin häufig genannt.<sup>1)</sup>

Angeblich starb die Äbtissin am 23. Juni 1524 (Pfa Hs. 118; CTW S. 219 Anm. 3). In einer undatierten Konventsliste, die von der Äbtissin Elisabeth von Holstein-Schaumburg angeführt wird, erscheint an 8. Stelle eine Margaretha von Dorsweiler (Ms. 4 Nr. 27 Bl. 73 Abschrift Albert Wilkens'), eine jüngere Verwandte der Äbtissin Anna. Anna von Dorsweiler war Mitglied im Billebecker Kaland (Lib. dec. Bl. 68 f.). Als eines ihrer Hauptverdienste wird die Errichtung der neuen Kirche angesehen.

Siegel, spitzoval. Die Äbtissin steht unter einem gotischen Baldachin zwischen Säulen auf einem Podest, darunter Rankenwerk. Umschrift:  (igil lum) anna de Crehm abbatiffa in noflen. Abdrucke: U. vom 13. September 1487 mit beschädigter Umschrift; RombergA, Buldern U. vom 6. Februar 1498.

Sekret, rund, ca. 27 mm. Wappen viergeteilt: 1 und 4 Ankerkreuz für Pittingen (heute Püttingen an der Alzette in Luxemburg), 2 und 3 Balken für Criechingen. Umschrift:  (ecretum) anna de dorswiler dochter to frechen. Abdrucke: Diepenbrock U. 547 vom 1. September 1508; ebd. U. 580 vom 24. Januar 1513 (gut).

### Elisabeth von Holstein-Schaumburg 1524–1537

Elisabeth war eine Tochter Graf Jobsts von Holstein-Schaumburg, Herrn zu Gemen, und seiner Gemahlin (Eheschließung 1506) Maria von Nassau-Dillenburg (er \* 1483, † 1531, sie † 1547). Ihre Brüder waren u. a. Adolf, Erzbischof von Köln († 1536), und Anton, Erzbischof von Köln (1556–1558). Mit Fürstbischof Franz von Waldeck war sie entfernt verwandt (EuropStamm-  
taf. 3 Taf. 69; ebd. 5 Taf. 42; Helge Bei der Wieden, Schaumburger Genealogie:

<sup>1)</sup> 6. Februar 1498 (RombergA, Buldern U.), 2. April d.J. (Ms. 4 Nr. 1 Bl. 6), 30. April 1501 (ebd. Bl. 380), 1. Oktober d.J. (FM Gerichte U.), 1. Dezember 1502 (U. 183), 2. August 1503 (U. 186), 4. Dezember d.J. (U. 184), 26. März 1504 (Ms. 4 Nr. 1 Bl. 20<sup>v</sup>), 10. April d.J. (FM Gerichte U.), 22. August d.J. (HzCroyA, Merfeld U.), 28. Juni 1505 (U. 189), 12. Juli d.J. (U. 190), 29. August d.J. (U. 191), 1. April 1506 (U. 191a), 26. Mai 1507 (U. 192), 23. August d.J. (U. 193), 1. September 1508 (Diepenbrock U. 547), 9. September d.J. (WesterholtA, Westerholt U. 979), 13. d. M. (U. 194), 24. Januar 1513 (Diepenbrock U. 580), 29. Mai d.J. (Ms. 4 Nr. 1 Bl. 87<sup>v</sup>), 24. Juli 1514 (Diepenbrock U. 587), 26. August 1517 (Ms. 4 Nr. 1 Bl. 174<sup>v</sup>), 28. September d.J. (U. 197), 23. September 1521 (Ms. 4 Nr. 9 Bl. 1), 20. Juni 1523 (U. 197a).

SchaumbStud 14. 1966 S. 127 f. und S. 140 ohne Erwähnung der zeitweisen abteilichen Würde Elisabeths).

Am 23. Juni 1524 bestätigte Graf Jobst den von seiner Tochter mit dem Konvent zu Nottuln geschlossenen Vertrag (Ms. 4 Nr. 1 Bl. 309 ff.). Es war der Todestag der letzten Äbtissin.

Die erste bekannte Wahlkapitulation einer Nottulner Äbtissin hatte folgende Punkte: 1. Der Amtmann soll alle Einkünfte des Stifts in drei Teile teilen und davon einen Teil der Äbtissin, zwei Teile dem Konvent zuweisen. Dasselbe gilt für das Multerkorn der beiden Mühlen, zu deren Unterhalt Äbtissin und Konvent zu gleichen Teilen beitragen. 2. Auch die Einkünfte der Stiftsgüter sollen im Verhältnis eins zu zwei geteilt werden, vorbehaltlich der der Äbtissin von altersher zustehenden Weinkäufe von geschlossenen Verträgen. Von den der Äbtissin zufallenden Pachtschweinen soll diese den Jungfern jährlich 26 Schweine zukommen lassen. Der Mastertrag bei *eckern*, *boeke* usw. wird zu gleichen Teilen zwischen Äbtissin und Konvent geteilt. 3. Den schmalen Zehnt von Füllen, Kälbern, Ferkeln, Schafen, Bienen, Gänsen und Hühnern behält die Äbtissin für ihre Küche und das Gesinde in Bau- und Backhaus. 4. Opfer und Meßkorn der Kirche in Nottuln teilt die Äbtissin, wie bisher üblich, je zur Hälfte mit dem Dechanten. 5. Die Äbtissin verpflegt ihren Kaplan wie bisher üblich. 6. Den Heuwachs teilt die Äbtissin mit den Jungfern zu gleichen Teilen. 7. Die Fischerei von Wessels *dyckbaum* abwärts behält die Äbtissin für sich. Die Jungfern behalten die drei kleinen Teiche *achter der borg*. 8. Alle Kämpfe, Gärten, Felder, Bruch- und Weideländereien verbleiben der Äbtissin, doch soll diese den Jungfern jährlich daraus auf Simon und Juda 40 Rtl. zahlen. Außerdem erhalten die Jungfern für ihr Dormitorium zu behuf des Badehauses 50 Fuder Holz. Aus den Marken soll für die Abteiküche, die Abtei, das Back- und Brauhaus sowie die Häuser der Jungfern das nötige Brennholz gestellt werden. 9. Vom Garten bei der Pforte soll die Äbtissin den Teil von der Pforte bis an den Zaun haben, der jetzt mit *koelmoss* bepflanzt ist; die Jungfern erhalten den andern Teil. 10. Alle Einsparungen an Renten, Pächten usw. sollen Äbtissin und Jungfern zu gleichen Teilen genießen. 11. Die Jungfern dürfen ihre Kleider, Güter und daraus fließende Einkünfte für sich behalten. Für Pferde und Wagen, die sie in Nottuln halten, stehen ihnen, ohne daß die Äbtissin Schaden erleidet, Weiderechte zu. 12. Die Einkünfte des Amtmanns und die Verpflegung des Vogts tragen Äbtissin und Jungfern gemeinsam. 13. Küster und Glockenläuter erhielten bisher ihre Kost aus der Abteiküche. Von nun an entlohnt die Äbtissin den Küster, die Jungfern besolden den Glöckner. Als Vermittler bei der Abfassung der Wahlkapitulation wirkten der Dompropst Sander Morrien (GS N. F. 17,2 S. 47 ff.), Konrad von Dairle, Drost zu Horneburg, und Goddert Schedelich mit (A. 1).

Elisabeth von Holstein-Schaumburg schloß am 27. Oktober 1536 eine Eheverbindung mit Graf Johann VI. von Sayn (StABückeberg Des. L 1 I Db Bl. 150 ff.) und resignierte die Abtei daraufhin am 7. Februar 1537 (U. 206a). Die Heirat fand am 13. Februar d.J. statt. Elisabeth starb als Gräfin von Sayn am 15. Januar 1545 (CTW S. 239). Graf Johann VI. vermählte sich in zweiter Ehe mit Anna von Hohenlohe und starb am 20. März 1560.

Unter Äbtissin Elisabeth fand der letzte Schritt zur Verweltlichung des Stiftes Nottuln statt. Wie die Wahlkapitulation ausweist, wurden die Reste der *vita communis* beseitigt.

Siegel, spitzoval. Unter einem gotischen Baldachin und zwischen Säulen steht die Jungfrau Maria mit dem Kind auf dem Arm. Die Äbtissin kniet anbetend vor ihr. Unten befindet sich der Schaumburger Wappenschild (Nesselblatt). Umschrift: [S(igillum)] elisabetha · graf(n)e · to · holsten · [u(nd) · schow]enburg[...]. Abdruck: U. 200 von 1528/1529.

### Magdalena von Wied-Runkel 1537–1572

Magdalena war eine Tochter Johannis von Runkel, Grafen zu Wied († 1533), und seiner Gemahlin (Eheschließung 1506) Elisabeth von Nassau († 1559). Ihre Schwester Margaretha († 1571) war in erster Ehe mit Graf Bernhard von Bentheim-Steinfurt, in zweiter Ehe mit Arnold Graf von Manderscheid-Blankenheim verheiratet (EuropStammtaf. 4 Taf. 39). Sie war eine Nichte Fürstbischof Franz' von Waldeck und lutherischer Konfession.

Nach der Resignation Elisabeths von Holstein-Schaumburg wurde Magdalena vom Nottulner Konvent am 7. Februar 1537 zur neuen Äbtissin postuliert. Noch am selben Tage bat der Konvent sie um Annahme der Wahl (U. 206a). Am 4. März d.J. bestätigte sie die Wahlkapitulation ihrer Vorgängerin als auch für sich gültig (U. 207). Sie bezeichnet darin Elisabeth als ihre *liebe nichte*. Die fürstbischöfliche Bestätigung erfolgte erst am 13. September 1542 (undat.: BAM DA IX A. 2 Bl. 29; CTW S. 239 f.).

Magdalena wurde am 15. März 1545 auch in Elten zur Äbtissin postuliert, wo sie offensichtlich von nun an residierte.<sup>1)</sup> Dort machte sie am 15. Februar 1565 vor dem Notar Alexander Bruyns, Kleriker des Bistums Utrecht, ihr Testament. Sie wünschte darin, in Elten bestattet zu werden. Kurz nach ihrem

<sup>1)</sup> ROTTHAUWE GEN. LÖNS, Von Luitgardis bis Laetitia. Tausend Jahre Geschichte und Geschichten um die Fürstäbtissinnen von Hoch-Elten (HeimatkalLdkrRees 1957, S. 93–103, hier S. 97).

Tode († 23. Mai 1572) erschien am 8. Juli 1572 der Exekutor Johannes von der Leeck vor Lambert von Wirdt, dem abteilichen Beichtvater, Dr. Heinrich von Weeze, Klevischem Rat, und Dietrich von Nottuln, ihrem Amtmann, und erklärte, die Äbtissin habe letztwillig verfügt, daß das von ihr gekaufte Haus „Den Alpen“ in Emmerich der Abtei zu Elten verbleiben und 600 Rtl. zur Reparatur der Nottulner Abtei verwandt werden sollten. Als Zeugen dienten Elisabeth von Daun-Falkenstein zu Overstein und Broich, Otto (weibl.) von der Hovelick, Witwe Walter Tengnagels, Drostzen zum Zollhaus, deren Tochter Margaretha, Anna von Galen, Ehefrau Johanns von Leeck, Margaretha von Heerdt, Ehefrau Hermanns von Tyll, und Sophia von Elst (A. 116 Bl. 218–225). Die meisten der ausgesetzten Legate waren für Arme bestimmt. In Nottuln wurde den Exekutoren am 26. Juni 1574 die Herausgabe des Nachlasses mit der Begründung verwehrt, die Äbtissin sei nicht berechtigt gewesen zu testieren. Über die Frage sollte am 3. Juli d.J. noch einmal in Nottuln verhandelt werden (A. 12 Bl. 218). Die Testatoren Dr. Heinrich von Weeze und Johann von Leeck schlossen am nächsten Tage mit dem Nottulner Konvent einen Vergleich, wonach der Konvent in zwei Terminen je 250 Rtl. zahlen sollte (Ms. 4 Nr. 20 Bl. 79).

Siegel, spitzoval. Unter einem Baldachin und zwischen zwei Säulen steht die Jungfrau Maria mit dem Kind auf dem Arm auf einem Podest. Unten befindet sich das Wied-Runkelsche Wappen (schrägrechts gestreift, senkrecht geteilt). Umschrift: MAGDALENA·GEBOREN·GRAFINNE·ZV·WIED·RVNCKEL·VND·ISENBVRG·[ABDISSIN·ZV·NOT]LEN. Abdruck: U. 207 von 1537.

### Elisabeth von Sayn 1572–1585

Elisabeth war eine Tochter Johanns Grafen von Sayn († 1560) und seiner Gemahlin, der früheren Nottulner Äbtissin Elisabeth Gräfin von Holstein-Schaumburg († 1545). Im Jahre 1529 war sie noch unmündig. Ihr voller Titel lautete Gräfin von Sayn, Fräulein zu Homburg, Munklar und Meinzberg (U. 290; EuropStammtaf. 4 Taf. 3).

Das Nottulner Kapitel postulierte Elisabeth im Jahre 1572 und bat den Fürstbischof am 10. März um Bestätigung des mit ihr geschlossenen Vertrages (MLA 247 Nr. 61). Sie beschwor die Wahlkapitulation am 28. Juli d.J. (U. 285). Fürstbischof Johann bestätigte die neue Äbtissin am 19. März 1574 (ebd., Transfix). Am 19. April 1578 urkundete sie als präsumtive Nachfolgerin der Essener Fürstäbtissin Elisabeth von Manderscheid-Blankenheim, die resignieren wollte (HStADüsseld, Herrschaft Broich U. 322).

Gewählt wurde sie in Essen am 7. oder 10. Juni 1578.<sup>1)</sup> Elisabeth von Sayn wird auch als Äbtissin von Thorn bezeichnet. Ihr Versuch, auch in Elten Nachfolgerin ihrer Vorgängerin Magdalena von Wied-Runkel zu werden, scheiterte. Bei der Wahl am 7. August 1572 unterlag sie der dortigen Dechantin Margaretha von Manderscheid-Blankenheim. Sie protestierte gegen den Ausgang der Wahl, der angeblich durch kurbrandenburgische Beeinflussung herbeigeführt worden war, jedoch vergeblich (A. Fahne, Das fürstliche Stift Elten. [1852] S. 37). Unter ihr beschloß das Nottulner Kapitel, die Disziplin zu verbessern. Am 21. Februar 1584 machte sie ihr Testament, wobei Dr. Petrus Gropper, Dietrich Sander, Siegler und Kanoniker zu St. Andreas in Köln, sowie der Notar Heinrich Kranefuß als Zeugen dienten. Sie wünschte, ohne Pomp beim Grabe der Äbtissin Irmgard von Diepholz in der Essener Münsterkirche bestattet zu werden, oder in Nottuln vor dem Altar auf dem hohen Chor unweit des Sakramentshäuschens, oder aber, wenn sie in ihrer Heimat sterben sollte, bei ihren Vorfahren in der Klosterkirche zu Marienstatt. Als Erben setzte sie ihren Bruder Graf Heinrich von Sayn, ein. Zu Exekutoren bestimmte sie Dr. Gottfried Gropper, Propst zu Soest, Kanoniker am Kölner Dom und zu St. Gereon, Elisabeth Gräfin von Manderscheid-Blankenheim, Pröpstin zu Essen, sowie die Nottulner Stiftsjungfern Elisabeth Strick und Adelheid Mumme (A. 116 Bl. 231–235). Die Äbtissin starb am 17. März 1588 in Werl und wurde im Essener Münster beigesetzt (BeitrrGEssen 5. 1883 S. 19 Nr. 58).

#### Elisabeth Droste zu Senden 1588–1613

Die erste Nottulner Äbtissin, die nicht edelfreien bzw. gräflichen Standes, sondern ritterbürtiger Herkunft war, wird als Tochter Joachim Drostes zu Senden, Burgmanns zu Nienborg, und seiner 1. Gemahlin Metta von Billerbeck oder seiner 2. Gemahlin Anna Nagel bezeichnet. Am 18. Februar 1581 war sie bereits Stiftsjungfer zu Nottuln (Diepenbrock U. 1162). Am 11. Juni 1588 stand sie im Kapitel an fünfter Stelle (A. 75).

Dechantin und Kapitel vereinbarten am 17. Mai 1588, eine neue Äbtissin zu wählen (A. 3), und setzten die Wahlkapitulation auf (U. 318), die am 4. Juni d.J. bestätigt wurde (Ms. 4 Nr. 1 Bl. 335<sup>v</sup>). Am 1. d.M. erklärte Elisabeth, sie nähme die Wahl auf Zeit an, *umb zu versuechen, ob ich auch die dinge worde verwalten khabonnen und in dießen gefehrlichen zeiten und geschwinden leuffen dem stift Nottelen als*

---

<sup>1)</sup> Wilhelm GREVEL, Elisabetha, geborene Gräfin von Manderscheidt und Blankenheim, Fürst-Äbtissin des Stiftes Essen von 1575–1578 (BeitrrGEssen 13. 1889 S. 3–96, hier S. 35).

*ein haupt vorstehn* könne. Sie sei aber *im geringsten nitb gemeint*, ihre Präbende aufzugeben. Auch bedinge sie sich aus, daß der Streit um die Aufnahme der Tochter Bernhards von Westerholt in Güte beigelegt werde. Die Residenz wolle sie bis spätestens Michaelis d.J. antreten. Sollten wegen kriegerischer Überfälle keine Pachtgelder einkommen, sehe sie sich nicht verpflichtet, die vereinbarten 300 Rtl. zum Abbau der Stiftungsschulden (Punkt 3 der Wahlkapitulation) zu zahlen (U. 318). Die Wahlkapitulation wurde am 16. November 1590 im Domkapitel verlesen und mit dem Siegel *ad causas* versehen (DKapM A. 4837 Bl. 238<sup>v</sup>). Am 19. Februar 1593 lud das Nottulner Kapitel zur feierlichen Einfahrt der Äbtissin am 9. März ein (ebd. A. 4838 Bl. 235). Im Jahre 1597 erhob sich die Frage, welche Bewandnis es mit der Bestätigung der Äbtissin von Nottuln gehabt habe. Der Syndikus des Domkapitels sollte darüber Auskunft geben. Es stellte sich heraus, daß das Domkapitel die Bestätigung zu einer Zeit erteilt hatte, als Kurfürst Ernst noch nicht bestätigt worden war, *dabei es bishero verplieben* (Keller, Gegenreformation 2 S. 342 Nr. 302).

Die Äbtissin gehörte dem Billerbecker Kaland an, dem sie am 23. September 1609 für ihre Memorie 25 Rtl. verschrieb (Lib. dec. Bl. 76<sup>v</sup>).

Elisabeth (Betha) Droste starb wahrscheinlich am 17. September 1613 (StadtAKöln, SlgFahne Quartbd 31 fälschlich *obiit 17. Oktober 1605*). Ihre Memorie sollte an allen Freitagen in den Fasten nach der Messe nach Elevation gefeiert werden, an allen Sonntagen vor der hohen Messe. Für das Singen der Kollekte an den Sonntagen erhielt der Dechant einen Schilling (A. 123 Bl. 2<sup>v</sup>). Zur Memorie zahlte Schulte Vehoff von 100 Rtl. jährlich 4 Rtl., Eickenhoff von 50 Rtl. 2 Rtl., Meinert zu Uphoven dasselbe, *eb das holtz gemahlet wirdt*. Den Armen hinterließ die Äbtissin 125 Rtl. (Ms. 4 Nr. 27 Bl. 91); vgl. StadtAM Causae civ. 1081 von 1618.

#### Elisabeth von dem Berghe 1613–1614

Die jüngste Tochter Graf Wilhelms von dem Berghe zu 's-Heerenbergh († 1586) und seiner Gemahlin Maria Gräfin von Nassau († 1599), einer Schwester Wilhelms von Oranien, wurde 1581 geboren (GS N.F. 10 S. 343), calvinistisch erzogen, trat aber im zehnten Lebensjahr, angeblich auf Grund eines Wunders in Brüssel, zur katholischen Kirche über.<sup>1)</sup> In Wirklichkeit war wohl das Zerwürfnis ihres Vaters mit seinem Schwager Wilhelm von Oranien und

<sup>1)</sup> Friedrich von REIFFENBERG, *Historia Societatis Jesu ad Rhenum inferiorem* 1. Coloniae Agrippinae 1764 lib. 14 cap. 11 Nr. 75.

sein Anschluß an die spanische Partei der Grund für die Konversion.<sup>1)</sup> Auf katholischen Druck wurde Elisabeth am 15. Januar 1605 zur Äbtissin von Freckenhorst postuliert (GS N.F. 10 S. 344 f.), am 4. März d.J. auch zur Fürst-äbtissin von Essen.<sup>2)</sup> Die Wahl in Essen konnte nur gegen den erbitterten Widerstand der calvinistischen Pröpstin Felicitas von Eberstein und der Stiftsdamen Maria Catharina und Claudia von Manderscheid-Virneburg durchgesetzt werden, nachdem Elisabeth ihnen versprochen hatte, sie in ihrem Glauben nicht zu beschweren. Während ihre Tätigkeit in Freckenhorst kaum Spuren hinterließ, erwarb sie sich in Essen, wo sie sich vorwiegend aufhielt, den Ruf, das katholische Kirchenwesen wiederhergestellt zu haben (GS N.F. 10 S. 346).

Das Bild der überzeugten und bewußten Betreiberin katholischen Neuanfangs in den Stiften bedarf allerdings nach dem Auffinden von Teilen ihrer persönlichen Korrespondenz erheblicher Korrektur. Die Wahl in Freckenhorst und Essen erfolgte zwar tatsächlich unter massivem Druck Kurfürst Ernsts und des Kölner Nuntius, wurde aber erstaunlicherweise auch von Moritz von Nassau-Oranien, dem calvinistischen Statthalter der Niederlande, unterstützt. Besonders trat Floris von Culemborg seitens der Provinz Gelderland für Elisabeth ein, mit dem diese durch eine Jugendliebe verbunden war. Die Äbtissin hat das Scheitern dieser Beziehung, nachdem Floris ihre Schwester Catharina geheiratet hatte, nie verwunden und bis zu ihrem Tode den verlorenen, fröhlichen Jugendjahren nachgetrauert. In einem Brief an Floris erwähnt sie dessen Heirat mit Catharina und schreibt: *Als ych dar nocht an dencke, soe kost ett mich menich tran* (Tränen).

Ihre Beförderung zur Reichsfürstin in Essen und zur Äbtissin von Freckenhorst muß also wohl als Versuch einer Entschädigung durch Moritz von Oranien und Floris von Culemborg betrachtet werden. Daß Floris die Macht besaß, ihr die hohe Würde zu verschaffen, hob sein Ansehen in ihren Augen nur noch höher: *Yae, ych gelof warachtlich, hadt e(uer) l(iebden) mich yn die tit ein konigin kunnen machen*. Andererseits verzweifelte sie an ihrem Schicksal, ihn nicht für sich gewonnen zu haben: *Wast misery, daß dah yst ken godt almechtigh*, und bittet im April 1613 Floris ganz offen: *Latt ett wieder yp den alden credo gan und latt uns san hertzen lieb unde werd den anderen heben. Was yst hier auf erden anders als daß men den anderen lif und werd heb!* Einen Monat vor ihrem Tode flehte sie Floris noch einmal an, ihren *sutze schatz, ach Floris, Floris, meine liefse sutte man, was yst die werrell? Heb my docht lif! Ich heb u(w) l(iefden) up meyn hosti salliche* (Seligkeit) *von hertzen*

<sup>1)</sup> A. P. VAN SCHILFGAARDE, Het archief van het huis van Bergh. Nijmegen 1932 S. 32.

<sup>2)</sup> Ferdinand SCHMIDT, Die Wahl der Gräfin Elisabeth vom Berge zur Fürstäbtissin des Reichsstifts Essen im Jahre 1605 (BeitrGEssen 35. 1913 S. 71–160); Helmut MÜLLER, Die Reformation in Essen (BeitrGEssen 84. 1969 S. 188).

*lief, ... meyne liefe fariabell hertz.* Und Floris plante daraufhin, Elisabeth am 2. Februar 1614 in Essen zu besuchen. Aber dazu kam es nicht. Kurz vorher starb die Äbtissin im Alter von 33 Jahren.<sup>1)</sup>

Die Bestrebungen, ihr auch die Abtei Nottuln zu verschaffen, stießen auf keinen Widerstand. Der Versuch Graf Johanns von Ostfriesland-Rietberg, seine Tochter Catharina Maria, Kanonissin zu Essen, Vreden und Elten, ins Gespräch zu bringen (Schreiben vom 26. September 1613 an das Kapitel), hinterließ keine erkennbaren Spuren. Am 15. Oktober 1613 wurde Elisabeth postuliert, die Wahlkapitulation angenommen (U. 365). Die Postulierte bedankte sich am 19. d.M. für die Postulation und entschuldigte ihr Fernbleiben mit dringenden Angelegenheiten in Essen (A. 6 Bl. 14). Erst am 7. Dezember d.J. erschien sie zur Inauguration in Nottuln (ebd. Bl. 30). Kurfürst Ferdinand bestätigte sie am 13. d.M. (U. 367).

Die Äbtissin starb unvermutet schon am 16. Januar (BeitrrGEssen 5. 1883 S. 21: 12. Januar) 1614 morgens um vier Uhr nach acht- bis neuntägiger Krankheit *an den ruedelen vurerst, mit einigen darnach herfürgebrochenen kinderbladeren außgestandener schwachheit* (A. 6 Bl. 15 f.).

Ihr Bruder Heinrich bestellte in Antwerpen für sie einen Grabstein aus weißem Marmor. Er war von ihr unter Ausschluß aller anderen Verwandten zum Erben eingesetzt worden. Nach ihrem Spitznamen *de lange Lies* muß sie von großer Gestalt gewesen sein.<sup>2)</sup> Das in der Essener Münsterkirche aufgestellte Epitaph zeigt ihr Reliefbildnis auf dem Totenbett (WKB 2 S. 154). Dem Altar SS. Georgii et Annae in Nottuln vermachte sie eine Obligation von 50 Rtl. auf das Erbe Niehoff (A. 211 Bl. 82).

Zu ihren Siegeln vgl. Helmut Müller, Wappen und Siegel der Äbtissin Elisabeth vom Berge 1605–1614 (Das Münster am Hellweg 25. 1972 S. 147–151; GS N.F. 10 S. 347).

### Maria Clara von Spaur 1614–1644

Maria Clara entstammt einer weitverzweigten Tiroler Adelsfamilie mit Schwerpunkt im heutigen Trentino.<sup>3)</sup> Inmitten des Hochstiftes Trient ge-

<sup>1)</sup> Ute KÜPPERS-BRAUN, Glaube, Liebe, Leidenschaft. Elisabeth von Bergh-'s-Heerenbergh, Äbtissin der freiweltlichen Damenstifte Essen und Freckenhorst 1605–1614 (Freckenhorst. Schriftenreihe d. Freckenhorster Heimatvereins 16. 2004 S. 81–93).

<sup>2)</sup> A. P. VAN SCHILFGAARDE, Het huis Bergh. Maastricht 1950 S. 244 ff.: Gravin Elisabeth, abdis van Essen etc.

<sup>3)</sup> Ludwig VON HOHENBÜHL, Beiträge zur Geschichte des Tiroler Adels (JbAdler 1891 S. 137 ff.); Carl AUSSERER, Der Adel des Nonsberges (ebd. 9. 1899 S. 173 ff.).

hörten ihr die drei Gerichte Spaur (Spor), Pflaum (Flavon) und Valier (Valer) als Lehen der Grafschaft Tirol, dazu das Erblehen Tiroler Obrist-Erbschenkenamt. Die Äbtissin war eine Tochter des Freiherrn Leo von Spaur und der Juliana Ursana (ital. Ossana) aus der Linie zu Pflaum. Ihr Bruder Dominik Virgil wurde 1637 in den Grafenstand erhoben, was erklärt, daß die Äbtissin ebenfalls den Grafentitel führte.<sup>1)</sup>

Am 16. Januar 1614 bezeugte Lic. Johann Morrien in Dortmund, die Grafen von Spaur seien Erbschenken der gefürsteten Grafschaft Tirol, kaiserliche Räte und Offiziere. Der Bruder Maria Claras stehe beim Kaiser in hohen Gnaden, eine Schwester sei Äbtissin zu Buchau, ihre Mutter eine Gräfin Orsini (!), die letzte ihres Stammes und mit dem Kardinal Madruzzo verwandt. Die Grafen von dem Bergh, denen die letzte Äbtissin entstammte, seien einer Postulation Maria Claras geneigt. Diese sei 24 Jahre alt, begabt und reifen Verstandes, gutherzig, gottesfürchtig, im Chorgesang geübt und mitleidig gegen Arme (A. 6 Bl. 15 ff.). Die Münsterischen Räte forderten das Nottulner Kapitel am 30. d. M. auf, eine katholische Dame zur Äbtissin zu wählen, damit der Kurfürst und Landesherr nicht zur Kassierung einer Wahl schreiten müsse (ebd. Bl. 20). Dieser ordnete am 4. Februar d. J. den Domherrn Gottfried von Droste zu Vischering (GS N.F. 17,2 S. 313 f.) und den Generalvikar Johannes Hartmann (GS N.F. 37,4 S. 152–155) zur Teilnahme an der Wahl in Nottuln ab (A. 6 Bl.3).

Nach so gründlicher Vorbereitung war die Postulation der Kandidatin, die schon Fürstäbtissin von Essen (AT vom 12. August 1613: HStADüsseldorf Hs. P XII,1 E 73 schlechterhalten)<sup>2)</sup> und Dechantin zu Vreden war, gesichert. Maria Clara versprach am 24. Februar d. J., im Falle einer Postulation die Wahlkapitulation ihrer Vorgängerin auch für sich anzuerkennen (U. 368). Die Postulation verlief am 8. März d. J. einmütig (A. 6 Bl. 12). Die Wahlkapitulation wurde am selben Tage angenommen (U. 368a). Schon am nächsten Tag bedankte sich Graf Heinrich von dem Bergh für den Ausgang der Wahl (A. 6 Bl. 6). Trotzdem muß es einige Schwierigkeiten gegeben haben, denn die Postulierte schrieb am 1. Mai d. J. an das Stift Nottuln, sie wäre schon früher persönlich erschienen, habe aber von *vieler widderwertigkeit* daselbst gehört und bitte um Aufklärung über deren Gründe (ebd. Bl. 5). Wahrscheinlich steht auch die mehrfache Verschiebung ihres feierlichen Antritts damit in Zusammenhang, nachdem sie am 19. Mai d. J. bischöflich bestätigt worden war

<sup>1)</sup> Für die Angaben danke ich Herrn Dr. Wilfried Beimrohr, Tiroler Landesarchiv Innsbruck, aufgrund des Ms. von Stefan VON MAYRHOFEN, Genealogien des Tiroler Adels Bd 2 Nr. 171 im Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum.

<sup>2)</sup> Hans Theodor HOEDERATH, Die Religionsordnungen der Fürstäbtissin Maria Clara von Spaur (BeitrrGessen 48. 1930 S. 279–298).

(U. 370; CTW S. 240). Der ursprünglich festgelegte Termin am 10. Juni wurde auf den 17., dann auf den 24. d.M. verschoben (A. 6 Bl. 7).

Längere Zeit hat sich die Äbtissin in Nottuln nie aufgehalten. 1621 wurde sie auch im benachbarten Stift Metelen zur Äbtissin postuliert (WKB 1 S. 593). Während der Kriegsjahre hielt sich Maria Clara meist in Köln auf. Sie starb am 14. Dezember 1644 um zwei Uhr *in exilio* in Köln. Am Vormittag des Tages erschien in ihrem Sterbehaus Graf Berthold von Königsegg-Rothenfels, Domdechant, Domküster bzw. Domherr zu Köln, Salzburg, Konstanz, Verden und St. Gereon in Köln, mit seinen Räten Johannes Haess und Theodor Molhem. Ein Testament hatte die Verstorbene nicht hinterlassen, aber gegenüber den Kanonissinnen Claudia Seraphica Gräfin von Wolkenstein-Rodegg, Maria Catharina Ursula Gräfin von Montfort sowie dem Kaplan Theodor Eckardt den Wunsch geäußert, ohne großen Aufwand *in medio templi* der Kapuziner in Köln (BeitrGessen 5. 1883 S. 21) bestattet zu werden. Auch sollten ihre Schulden und rückständige Gehälter bezahlt werden (A. 116 Bl. 1 f.). Das Nottulner Kapitel wurde am selben Tage vom Tode der Äbtissin verständigt. *Weilen selbiges schreiben bei zusehlicher bottschaft entphangen, ist nicht daruff geantwortet* (A. 78 Bl. 6<sup>v</sup>). Die Exequien wurden am 20. Januar 1645 in der Nottulner Kirche gehalten, *nachmittags die vigilia gesungen und folgenden thag die sehlmesse* (ebd. Bl. 7).

Mit der Aufnahme des Nachlasses beauftragte der Bruder der Äbtissin, Graf Dominik Virgil, am 7. Februar 1645 die Stiftsdame Margaretha Clara Droste von der Becke und den Amtmann des Stifts. Im Übrigen sollte die Konstitution der Verstorbenen vorgelegt werden (A. 211 Bl. 226), nachdem Heinrich Ripperband mit Schreiben aus Köln vom 26. Januar 1645 dem Kapitel angezeigt hatte, er sei von dem genannten Grafen mit der Aufnahme des Nachlasses beauftragt worden (A. 116 Bl. 288).

Siegel, rund. Ein von einem Engel mit ausgebreiteten Armen gehaltenes, auf die Spitze gestelltes quadratisches Wappen, viergeteilt: 1 und 4 ein zur Mitte hin aufsteigender Löwe, 2 und 3 geschacht, mit einem Balken belegt. Über dem Wappen eine Krone. Umschrift: [...] ABDISSIN · GRAVIN · Z(V) · SPAVR. Abdruck: U. 369 von 1614; GfLandsbergA, Velen U. 577.

Anna Sophia (von) Torck  
1645–1676

Anna Sophia war eine Tochter des ehemaligen Domherrn Johann Asbeck Torck zu Asbeck und Vorhelm (GS N.F. 17,2 S. 636) und seiner zweiten Gemahlin Elisabeth von Eyll. Johann Asbeck machte 1639 sein Testament (ADarfeld, Asbeck V 1 Nr. 57).

Anna Sophia Torck wurde am 4. Dezember 1636 für die Präbende der verstorbenen Elisabeth Agnes Droste zu Senden nominiert (A. 78 Bl. 5<sup>v</sup>). Am 19. Mai 1642 erscheint sie als 5. Amtsjungfer (U. 395).

Nach dem Tode der letzten Äbtissin setzten Bemühungen Kurfürst Ferdinands ein, die Nottulner Abtei der einem Tiroler Geschlecht entstammenden Gräfin Claudia Seraphica von Wolkenstein-Rodenegg zu sichern. Ein entsprechendes Interzessionsschreiben des münsterischen Kanzlers von Merveldt lief am 17. Dezember 1644 in Nottuln ein, wurde aber nicht beantwortet (A. 78 Bl. 6<sup>v</sup>). Auch ein Schreiben des Kurfürsten selber, in dem er vermeinte, *das in hiesigen stiftte eine gravin müsse postulirt werden* und er dafür die Gräfin von Wolkenstein vorschlug, fand keine Antwort (ebd.).

Inzwischen wurde am 18. Januar 1645 unter den gewohnten Zeremonien Anna Sophia Torck zur neuen Dechantin gewählt (ebd. Bl. 7<sup>v</sup>). Dem Hofmeister des kaiserlichen Friedensgesandten in Münster, des Grafen von Nassau, wurde auf eine Anfrage bedeutet, es sei in Nottuln unüblich, vor der Heilig-Geist-Messe wegen der Äbtissinnenwahl irgendwelche Verbindlichkeiten einzugehen (ebd. Bl. 7). Auch ein Schreiben des Grafen von Königsegg-Rothenfels, der sich für Claudia Seraphica einsetzte, fand keine Beachtung (ebd. Bl. 6<sup>v</sup>).

Bei der Äbtissinnenwahl am 24. Januar 1645 gaben die beiden ältesten Kapitularinnen – Margaretha Droste und Catharina Sybilla Droste – Claudia Seraphica ihre Stimmen. Elisabeth von Letmathe entschied sich für Clara Valcke, Anna Sophia Torck für Maria Ketteler. Alle anderen zehn Stimmen fielen auf die gerade gewählte Dechantin Anna Sophia Torck (A. 8 Bl. 111).

Die Gewählte wurde am 27. d.M. dem Domkapitel präsentiert. Kurfürst Ferdinand bestätigte sie am 30. März d.J. (DKapM A. 4853; U. 397). Bei der Übergabe der Konfirmationsurkunde am 29. April d.J. fand man, *das die münsterische cantzlisten in etwa darin geirret, ist dieselbe als palt verendert* und nach Münster zurückgesandt worden. Die Seniorin Margarethe Droste versah vorläufig das Dechantinnenamt (A. 78 Bl. 8). Anna Sophia Torck übernahm am 2. Dezember 1645 das Abteigebäude (A. 11). Am 12. Januar 1646 einigte sie sich mit dem Kapitel über ihr Holzdeputat dahingehend, daß das Holz in der Hovestatt und dem Langeholz dem Backhaus verbleiben solle. Aus der Roruper Mark und den Strucken sei wegen der Kriegszeiten und der stark verhaunenen Marken kein Holz zu holen. Ihr sollten deshalb sechs Fuder aus dem Honloh, das früher dem Backhaus zustand, geliefert werden, ersatzweise aus der Uphover Mark, deren Holz üblicherweise durch das Kapitel verkauft wurde. (A. 78 Bl. 9<sup>v</sup>).

Am 15. Mai (Dienstag vor Pfingsten) 1646 fand die feierliche Einführung der Äbtissin statt, wozu der Domdechant den Propst von St. Mauritz, Arnold von Vittinghoff gen. Schell (GS N.F. 17,2 S. 662), den Domkellner Everhard

von Mallinckrodt (ebd. S. 355 f.) sowie Syndikus und Sekretär des Domkapitels entsandte.<sup>1)</sup>

Am 2. Januar 1647 klagte die Äbtissin über den schlechten Zustand des Abteigebäudes, in das sie schon 73 Rtl. investiert hatte (A. 211 Bl. 241). Im Jahre 1649 meinte sie, ein Teilhaberecht an den Kostgeldern der Kapitularinnen zu besitzen, da sie auch an den Mahlzeiten bei Aufschwörungen teilzunehmen pflege. Jedoch beschwor die Seniorin, daß keine Äbtissin jemals Geld aus den Kostgeldern erhalten habe (A. 78 Bl. 3<sup>v</sup>). Auf Drängen des Fürstbischofs resignierte sie schließlich auch ihre bisherige Präbende auf Ermgardina von Twikkel, eine bischöfliche Precistin (ebd. Bl. 13<sup>v</sup>). Am 2. Oktober 1652 trat sie mit sieben weiteren Stiftsdamen dem Billerbecker Kaland bei (Lib. dec. Bl. 76<sup>v</sup>).

<sup>1)</sup> Namens des Landesherrn empfing der Drost des Amtes Horstmar die Äbtissin an der Grenze der Kirchspiele Billerbeck und Nottuln üblicherweise, doch entschuldigte er sich diesmal mit anderen Pflichten, ohne einen Vertreter zu schicken, *welches sich aber gepühret hatte*. Das Nottulner Kapitel bat deshalb den Herrn von Senden hinzu. Er und die Begleiter brachten die Äbtissin in der Königsstraße unter einen Baum und nahmen sie aus dem Wagen. Der Syndikus nahm ihr den Eid wegen der Marken des Kapitels ab. Der Amtmann zeigte ihr die drei *mahlbaerden*. Danach fuhr die Äbtissin bis auf die Diele des Dechantenhauses, wo sie der Herr von Droste wieder aus dem Wagen hob. Die Dechantin und zwei Jungfern führten sie auf die Kammer und kleideten sie geistlich ein. Das Kapitel schenkte ihr *ein sticksell und ein rochelen*. Nun wurden die Stiftsdamen auf dem Chor benachrichtigt, sie könnten in Prozession mit den Geistlichen kommen, aber ohne Kreuz und Fahnen. Die letzten Jungfern blieben *gegen des dechantz portien* stehen. Dazu traten jetzt die Dechantin und zwei Jungfern. Ihnen folgten alle Kapitularinnen und Verwandten der Äbtissin, darauf die Äbtissin selbst zwischen zweien ihrer nächsten Freunde, schließlich alle adeligen Frauen und Jungfern in die Kirche, wo die Äbtissin zu einem *behangenen stuhl* mitten auf dem Herrenchor geleitet wurde. Dort kniete sie nieder, solange die Jungfern das *Veni sancte sangen oder musicieret* wurde. Danach geleiteten die beiden Freunde die Äbtissin vor das Sakramentshäuschen, wo ihr der Domkapitelssyndikus die Konfirmation und die Wahlkapitulation vorlas, die sie beschwören mußte. Danach setzte sie sich wieder auf den Stuhl, bis eine Messe gelesen wurde. *Unter der messe wirdt musicieret*, worauf sich die Jungfern in den einen *letter* stellen, die männlichen Freunde in den andern, die weltlichen Damen hinter die Äbtissin. Die Jungfern singen nun das Tedeum. Danach ging die Prozession wie zuvor durch die Ludgeruskapelle auf das *sablett* in der Abtei. Dort wurde die Äbtissin *an die seitt auß feur geführet*. Alle Anwesenden wünschten ihr Glück und küßten sie. Anschließend wurden alle für die nächsten drei Tage zur Mahlzeit gebeten. Am folgenden Tage wurde die Kapitulation besiegelt (Text: U. 395; A. 8 Bl. 38–41). Die Herren und Freunde blieben am Abend im Hause der Dechantin, speisten dort und nahmen das Frühstück ein, bevor die Äbtissin erschien. *Den vorigen abendt wirdt lange gebeyert und geludet, gleich als eine juffer ingeschworen wirt. Den morgen um 8 uhren wirtt widrum angevangen; das essen vor die leuders den abent und morgen, auch das trincken geschicht auff der abdie*. Domkapitelssyndikus und Notar erhalten vom Kapitel eine *verehrung*, diesmal der Syndikus 6 Rtl., der Sekretär 4 Rtl., die Musikanten 4 Rtl., die Trompeter 4 Rtl., der Koch auf der Abtei 2 Rtl. (A. 78 Bl. 10–10<sup>v</sup>).

Am 8. Juni 1667 machte die Äbtissin ihr Testament, in dem sie 200 Rtl. für ihre Memorie aussetzte (A. 116 Bl. 39–42). Gemäß Kodizill von 1669 sollte ihr Haus und Gerät ihrer Nichte Wilhelmina Elisabeth von Büren zufallen, solange diese in Nottuln blieb, danach dem Kapitel (A. 116 Bl. 76 f.).

Die Äbtissin starb am 14. März 1676 abends um 7 Uhr (A. 6 Bl. 32; A. 8 Bl. 66). Die Bestattung erfolgte am 23. d.M. in Anwesenheit des Domdechanten Johann Rotger Torck, den die Damen bei dieser Gelegenheit um Rat baten, ob sie eine Äbtissin *ex gremio* wählen oder besser eine Äbtissin postulieren sollten. Der Domdechant wollte sich darüber mit dem Domkapitel beraten (A. 78 Bl. 18<sup>v</sup>).

Die Memorie der Äbtissin wurde am 14. März gefeiert (A. 80; A. 123 Bl. 2<sup>v</sup>). Hierzu zahlten das Kapitel und der Zeller Husmann jeweils von 100 Rtl. Kapital jährlich 5 Rtl. Die Kartause Weddern führte die Äbtissin unter diesem Tage als *benefactrix huius domus* auf (Ms. 1 Nr. 93). Zur Regelung des Nachlasses ab 1682 vgl. A. 333 Bl. 43 ff.

### Elisabeth Wilhelmina von Büren 1676–1699

Elisabeth Wilhelmina war eine Tochter des Melchior Dietrich von Büren, Gerichtsherrn zu Mengede und Herrn zu Huckarde, und seiner Gemahlin Sibylla Torck (GS N.F. 17,2 S. 695), also eine Nichte ihrer Vorgängerin in der Abtei. Ihr Bruder Johann Wilhelm († 2. September 1680) war Domherr zu Münster und Worms (GS N.F. 17,2 S. 695 f.).

Das Nottulner Kapitel nahm am 13. August 1651 bischöfliche Preces zu ihren Gunsten entgegen (A. 78 Bl. 13<sup>v</sup>), erneut am 8. Oktober d.J. und am 20. d.M. (A. 48 S. 33). Sie erhielt am 17. Dezember d.J. die Präbende der Margaretha Anna von Galen, die in Borghorst präbendiert worden war (ebd. S. 39). Die Aufschwörung erfolgte am 24. September 1658 durch den Domherrn Bernhard von Mallinckrodt d.J. (GS N.F. 17,2 S. 685) und Jobst Mauritz von Droste zu Senden (A. 48 S. 91). Am folgenden Tage wurde ihr der *saertugh angezohgen* (A. 78 Bl. 14<sup>v</sup>).

Die nach dem Tode der Äbtissin Anna Sophia Torck auf den 21. April 1676 festgesetzte Wahl mußte wegen Verhinderung des Domdechanten auf den 28. d.M. verschoben werden. Sie sollte durch Abgabe von Zetteln erfolgen. Elisabeth Wilhelmina von Büren erhielt zehn Stimmen, Adelheid von Twickel drei, die Dechantin Maria Agnes Dobbe fünf, Anna Josina von Neheim eine Stimme (A. 8 Bl. 18; Protokoll ebd. Bl. 66–69). Der Fürstbischof bestätigte die Wahl am 15. Mai 1676 (U. 417; MLA 247 Nr. 68). Um Kosten zu sparen, wurden die im Jahre anfallenden Feldfrüchte der neuen Äbtissin zugespro-

chen. Die üblicherweise von ihr zu tragenden Unkosten wurden ihr zur Hälfte erlassen. Die andere Hälfte ging zu Lasten des Nachlasses der verstorbenen Äbtissin. Seit der Konfirmation durfte sie das Multer aus den Stiftsmühlen zu einem Drittel genießen. Die Erträge vor der Konfirmation verblieben dem Kapitel. Die Konfirmation wurde am 5. Juni d.J. insinuiert (A. 76 Bl. 19 f.; A. 80 Bl. 83).

Die feierliche Einführung verlief nach dem hergebrachten Muster (s. S. 233) am 14. Juli 1676 (A. 8 Bl. 47 ff.; Wahlkapitulation vom selben Tage: U. 418). Für ihren am 2. September 1680 verstorbenen Bruder Johann Wilhelm stiftete sie eine Memorie (GS N. F. 17,2 S. 695 f.; A. 117 Bl. 56). Im nächsten Jahre verbesserte sie die Fundation des Festes Mariae Verkündigung (A. 118 Bl. 54<sup>v</sup>). Das von ihrer Vorgängerin geerbte Haus trat sie an das Kapitel ab, behielt aber einige Zimmer zur freien Benutzung auf Lebenszeit (A. 49 Bl. 29; A. 78 Bl. 22<sup>v</sup>). Im Jahre 1686 bestätigte Papst Innocenz XI. die von ihr gestiftete Todesangstbruderschaft (Weskamp S. 132).

Die Äbtissin starb am 17. November 1699 um 4 Uhr nachmittags am *schlagfluß* (A. 8 Bl. 95; A. 78 Bl. 25<sup>v</sup>) und wurde am 23. d. M. *vorn aufm chor* beigesetzt. Anwesend waren dabei ihre beiden Schwestern aus den Stiften Metelen und Asbeck, ihr Bruder und der Domherr Johann Carl von Sparr (GS N. F. 17,2 S. 712 f.) als Mitexekutor (A. 78 Bl. 25<sup>v</sup>).

Für ihre Memorie hatte sie 300 Rtl. am 9. August 1695 ausgesetzt (A. 116 Bl. 90). Die Memorie wurde an ihrem Sterbetag gefeiert (A. 123 Bl. 5<sup>v</sup>). Hierzu zahlte die Bauerschaft Stevern von 250 Rtl. Kapital, *so an ihre gärtens angelegt*, jährlich 12 Rtl. 14 Schilling, später nach Ablegung der Obligation der Amtmann 11 Rtl. und Kolff zu Havixbeck 5 Rtl. Die Äbtissin hinterließ dem Stift einen auf einem Sechspaß stehenden silbernen Kelch. Auf der Unterseite: *E. W. V. Bueren abtissinne*. Auf der Oberseite eingraviert ein Kreuz, der hl. Antonius von Padua und das Bürensche Wappen. An der Ecke Uphovener Straße–Hagenstraße ließ die Äbtissin 1697 ein großes Steinbild mit der Ölbergzene errichten. Inschrift: EWvB 1697 (Donner S. 125).

Mit den Erben der Äbtissin gab es Streit. Diese verweigerten längere Zeit die von ihr lebenslang verwahrten 66 Rtl. 18 s. 8 Pf. mit der Begründung, die Gelder wären *gnugsamb zur verbesserung der abtey verwendet* worden. Schließlich gaben sie den Betrag heraus, damit er von der neuen Äbtissin *zum anfang deren haushaltung verwendet werden* könne. Auch der Streit um das zu Weihnachten 1699 empfangene Meßkorn wurde beigelegt, vorbehaltlich dessen, was der Kaplan und die Kirchendiener empfangen hatten (A. 78 Bd 1 Bl. 27).

Helena Elisabeth von Wrede  
1699–1728

Die Tochter Caspars von Wrede zu Amecke und seiner Gemahlin Catharina Korff, ältere Schwester der Stiftsdame Anna Catharina von Wrede; geboren um 1647, erhielt vor 1654 in Nottuln eine Präbende.

Die Aufschwörung fand am 10. September 1659 durch Johann Plechelm von Reede, Domherrn zu Münster (GS N.F. 17,2 S. 688 f.), und Degenhard Johann von Merode zu Merfeld statt (A. 48 Bl. 91<sup>v</sup>). Am folgenden Tage wurde ihr der *saertugh* angezogen (A. 78 Bl. 14<sup>v</sup>). Mit ihrer Schwester Anna Catharina besaß sie in Nottuln ein Haus, dessen Tropfenfall manche Ungelegenheiten bereitete. Beiden Damen wurde am 16. September 1678 auferlegt, einen überdachten Abfluß zur Mollenbeke zu unterhalten (A. 48 Bl. 206 f.). Am 10. Dezember 1690 zog sie sich den Tadel zu, nicht genügend auf das in Unehren lebende Stiftsfräulein von Schade geachtet zu haben, wie ihr von der Äbtissin befohlen worden war. Sie war sogar der Äbtissin *mit schimpflichen wortern und verzörnigen bottschaften begegnet*, auch *allerhand gemeine mannsgesinde daselbsten in ihrem haus nachtlicherweis geduldet* und nicht, wie ihr befohlen, abgeschafft. Bis Ostern sollte sie deshalb 20 Rtl. Strafe zahlen, ein halbes Jahr suspendiert sein und keine Stimme im Kapitel haben (A. 49 Bl. 39 f.).

Am 20. Februar 1696 (KB) und 4. September 1698 wird sie als Seniorin bezeichnet (FBenthSteinfA, Johanniter U. 1247) und hatte möglicherweise das Amt schon längere Zeit inne.

Nach dem Tode der letzten Äbtissin war die Neuwahl auf den 22. Dezember 1699 festgesetzt worden. Zwei Tage vorher trafen der Domdechant Matthias Friedrich von der Reck (GS N.F. 17,2 S. 155 f.), der Domkellner Franz Johann von Vittinghoff-Schell (ebd. S. 358 f.), der Domkapitelssyndikus Heerde und der Sekretär Bispinck in Nottuln ein. Am 21. d.M. wurde die Kapitulation aufgesetzt, am 22. d.M. in der Ludgeruskapelle verlesen und beschlossen, *mit heller stimmen in der sacristey* eine neue Äbtissin zu wählen. Von 14 Stimmen fielen zwei (Fräulein von Brabeck und von Merveldt) auf Anna Josina von Neheim, eine (Helena Elisabeth von Wrede) auf Anna Catharina von Wrede, alle übrigen auf Helena Elisabeth von Wrede (A. 8 Bl. 64 f.). Darauf wurde der *hymnus ss. Ambrosii et Augustini* gesungen und *mit der klocken ein zeichen gegeben*, sodann die neue Äbtissin von der Dechantin von Valcke und den Herren zur Abtei geführt. Die Jungfern folgten ihr (A. 78 Bl. 26 f.). Die Gewählte schenkte dem Stift bei dieser Gelegenheit 200 Rtl. (CTW S. 241).

Die fürstbischöfliche Bestätigung wurde am 3. Februar 1700 erteilt (U. 427) und am 8. d.M. in Nottuln insinuiert. Da in der Kapitulation mehr stand als in den vorhergehenden Wahlkapitulationen, weigerte sich die Äbtissin, sie anzunehmen (A. 78 Bl. 26<sup>v</sup>). Die feierliche Einführung erfolgte am 11. Mai 1700

durch Dietrich Hermann Ernst von Westerholt zu Wersch, Obristwachtmeister im Hoetenslebenschen Dragoner-Regiment, den Domkapitelssyndikus Paul Matthias Heerde, den Sekretär Jobst Mauritz Bispinck und den Malteserkomtur Friedrich Bernhard von Wrede zu Amecke, Kurkölnischen Rat und Kammerherrn, Freifrau von Galen zu Assen und Hundelinghof, Christoph Bernhard von Twickel zu Havixbeck, Drost zu Rheine und Bevergern, Freifrau von der Reck zu Steinfurt, Drostin zu Werne, und Johann Caspar von Raesfeld zu Hameren, ferner zu Pferde von Anton Hermann Heinrich Freiherrn von Velen, Domherrn zu Münster (GS N.F. 17,2 S. 713f.), Johann Matthias Freiherrn von der Reck zu Steinfurt, Obriststallmeister und Drost zu Werne, den jüngeren Herrn von Spiegel, Herrn von Raesfeld zu Ostendorf und Herrn von Delwig. Dabei waren vier fürstliche Trompeter, sechs Oboisten und die gesamte Nottulner St.-Antoni-Bruderschaft (A. 8 Bl. 43–46). Am selben Tage wurde die abgeänderte Wahlkapitulation mit 41 Punkten unterzeichnet (U. 428). Ihre bisherige Präbende resignierte die Äbtissin am 3. Juni 1700 auf Anna Elisabeth Dorothea von Vincke (A. 49 Bl. 86; A. 78 Bl. 27<sup>v</sup>).

Die Äbtissin machte am 16. Juli 1726 ihr Testament. Zu Exekutoren setzte sie die Jungfern Theodora Helena von Kerssenbroch und Anna Elisabeth Josina Droste zu Senden (im Kondizill ersetzt durch Maria Odilia Secunda von Hörde) und den Amtmann Johann Ferdinand Grüter ein. Erbin ihrer persönlichen Güter sollte Anna Isabella Josina Droste zu Senden sein, während ihre väterlichen Güter dem jungen Herrn von Wrede zu Amecke zugedacht waren. Zahlreiche Legate gingen an die Kapuziner zu Coesfeld und Münster, die Dominikaner in Münster, an die Nottulner Bruderschaft des immerwährenden Rosenkranz- oder Annen-Gebets, 300 Rtl. für das Totenamt an ihrem Sterbetag, 60 Rtl. an die Geistlichen, den Vikar St. Mariae Magdalenaee (darunter am 25. September für ihren verstorbenen Bruder Ferdinand Alexander, Deutschordens-Ritter, am 29. April für ihren verstorbenen Vetter Matthias Caspar von Wrede), an ihre Base Anna Mechtildis Maximiliana von Weichs, ihre Basen Droste zu Vischering und Vittinghoff gen. Schell, Maria Odilia Korff zu Harkotten, ihren Kaplan Johann Adolf Frerking, ihren Kutscher Hermann Ficker, Gärtner Johann Hermann Hassing, ihr Patenkind Anna Helena Kipper, das mit zwei Jahren seine Mutter verlor und bei ihr lebte, ihr Patenkind Helena Elisabeth Steverman und die seit über zehn Jahren ihr dienende Magd Maria Catharina Cattman.

In einem undatierten Kodizill enterbte sie Anna Isabella Josina Droste zu Senden, von der sie inzwischen *viele inpartinente vorlieb (habe) nehmen müssen*. An ihre Stelle trat die Abtei zu Nottuln (A. 116 Bl. 103–109).

Die Äbtissin starb *nach wenigen tagen gebabten catarn in der brust im 81ten jahr ihres alters* am 9. Mai 1728, einem Sonntag. An diesem und den nächsten drei Tagen wurde von 12 bis ein Uhr eine Stunde geläutet. Am Donnerstag fand

nach der von den Marianern gehaltenen Seelmesse eine Predigt von Observanten statt. Als Präsenzgeld erhielt die Dechantin zwei Gulden, jede Jungfer einen Gulden, nach der Messe jede der 14 Damen vom Amtmann einen Taler und eine Einladung zum Mittagstisch (A. 50 Bl. 81; A. 78 Bl. 37<sup>v</sup>). Als Wahltag für die Neuwahl wurde der 15. Juni festgesetzt (A. 8 Bl. 81; A. 3 Bl. 2).

Die Memorie wurde am 9. Mai begangen (A. 123 Bl. 3<sup>v</sup>). Hierzu zahlte das Kirchspiel Nottuln von 172 Rtl. Kapital und 52 Rtl. Kapital jährlich 8 Rtl. 24 Schillinge 8 Pfennige, Schulte Averbek von 100 Rtl. jährlich 4 Rtl.

In nachgelassenen Papieren wurde eine Obligation auf Schleithoff aufgefunden, die für eine Stiftung vorgesehen war. Die Freckenhorster Stiftsdamen Anna Catharina von Neheim und Caspara Antonia von Ketteler lieferten das Dokument am 21. März 1718 aus (GS N.F. 10 S. 382 u. 409) und erhielten dafür eine Bestätigung (A. 78 nach Bl. 52). Das Exekutorium konnte vor dem Tode der einen Testamentsvollstreckerin, Maria Odilia Catharina Secunda von Hörde († 19. Dezember 1733), nicht mehr abgelegt werden. Die Exekutoren legten erst am 8. Januar 1739 endgültige Rechnung. Nach Beschluß des Kapitels sollte der Überschuß von 266 Rtl. 2 Schilling 1 Pf. der gegenwärtigen Äbtissin zufallen (A. 50 Bl. 128–130<sup>v</sup>).

### Margaretha Theodora Agnes von Velen 1728–1750

Die Tochter des Drostens Hermann Matthias von Velen zu Velen und seiner Gemahlin Margaretha Agnes von Galen zu Assen (AT Nr. 45) wurde am 9. November 1668 getauft (Spießen 13 S. 67).

Auf sie resignierte am 29. April 1669 Maria Ursula von Merveldt. Die Resignation wurde am nächsten Tag vom Kapitel angenommen (A. 48 S. 153; A. 78 Bl. 17<sup>v</sup>). Die Aufschwörung erfolgte am 24. September 1680 durch Konrad Gaudenz von Ketteler, Domherrn zu Münster (GS N.F. 17,2 S. 697 f.), und Johann Wilhelm von Twickel, Domherrn zu Hildesheim (ebd. S. 278 f.; A. 48 S. 216; AT Nr. 446). Am folgenden Tag wurde ihr der *saerdock angetrocken* (A. 78 Bl. 21<sup>v</sup>). Im Schatzungsregister von 1685 erscheint sie an 15. Stelle (AStapel).

Am 3. August 1712 wurde Margaretha Theodora einstimmig zur Dechantin gewählt (A. 78 Bl. 31 f.). Zur Neuwahl einer Äbtissin erschienen am 13. Juni 1728 in Nottuln der Domdechant Franz Ludolf Jobst von Landsberg (GS N.F. 17,2 S. 156 f.), der Domherr Johann Carl von Sparr (ebd. S. 737), der Domkapitelssyndikus und der Sekretär. Die Wahl fand am 15. d.M. statt (KabReg A. 1103). Am Tage zuvor wurde die Kapitulation verfertigt (A. 78 Bl. 38).

Für die Wahl wurde die Form des *scrutinii mixti* gewählt (A. 8 Bl. 50 u. 79). Margaretha Theodora trug den Sieg davon. Der Fürstbischof bestätigte sie am

10. Juli 1728 (A. 3 Bl. 55). Sie wurde am 17. d.M. in der Ludgeruskapelle durch einen Notar präsentiert. Die Kapitularinnen standen in Mänteln dabei, ohne daß die Äbtissin anwesend war (A. 78 nach Bl. 42). Diese legte am selben Tage vor dem Observanten Meinulphus Wordeman, Lector theologiae in Münster, in der Nottulner Kirche den Glaubenseid ab (A. 3 Bl. 54) und verpflichtete sich am 31. d.M., die bisher übliche kostspielige Einfahrt zu unterlassen, aber die gewöhnlichen Eide abzulegen. Anstelle der eingesparten Gelder sollte sie für den Neubau der Abtei 1000 Rtl. in drei Jahresterminen erlegen. Verzögerte sich dann der Neubau, müßte das Kapital vom Kapitel mit 4% verzinst werden (A. 10). Ihre bisherige Präbende resignierte sie am 28. September d.J. auf Wilhelmina Maria Josepha Ferdinandina Sophia von Haxthausen (A. 50 S. 59; A. 78 Bl. 39) und legte am 3. November im Kapitelshaus den üblichen Eid ab, wobei auch die Wahlkapitulation beschworen wurde (Text: A. 3 Bl. 2–14 u. Bl. 57 f.; A. 78 Bl. 38<sup>v</sup>).

Die Äbtissin geriet 1723 in einen Streit mit dem damaligen Dechanten und entzog ihm das Recht, die Archidiaconalbefugnisse in ihrem Namen wahrzunehmen. In dem darüber ausbrechenden gerichtlichen Verfahren trug sie 1731 den Sieg davon. Als Zeichen ihres Triumphes ließ sie ein neues Siegel anfertigen. Es zeigte in der Mitte ihr Familienwappen, darüber den Stiftspatron, den hl. Martinus. Umschrift: M(argaretha) T(theodora) B(aronessa) de Velen rest(auravit) 1731. Umschrift: Sig(illum) Arch(idiaconatus) abb(atissae) Notul(ensis) ab H(ermann) Ep(iscopo) conc(essi) MCXCV (Ms. 4 Nr. 27a S. 78).

Während der Amtszeit der Äbtissin brannte am 3. Mai 1748 das Dorf Nottuln fast vollständig nieder. Auch das Stift wurde schwer beschädigt. Die Äbtissin scheint dadurch tief getroffen worden zu sein.

Für ihre Memorie setzte sie testamentarisch 350 Rtl. aus. Mit weiteren 50 Rtl. sollte das Hauptfest der Bruderschaft vom Sterbenden Jesu verbessert werden (A. 116 Bl. 174 f.). Angeblich lebte die Äbtissin in ihren letzten Jahren zurückgezogen mit ihren zehn bis zwölf Katzen, denen sie Namen gab. Ihre Einsamkeit sei von Dieben genutzt worden, die die Äbtissin banden und beraubten. Die erlittenen Mißhandlungen führten schließlich zum Tode. Sie starb am 15. August 1750 abends um sieben Uhr im 82. Lebensjahre in der Schlafkammer des von ihr neuerrichteten Häuschens (A. 8 Bl. 52). Am 19. d.M. wurde ihr Sarg von münsterischen Observanten und bei Musik der Marianer, die am Vorabend angekommen waren, in die Kirche getragen und auf dem Chor vor dem Hochaltar in einem gemauerten Keller nach der Messe beigesetzt (A. 51 Bl. 23–25<sup>v</sup>).

In ihrem am 17. d.M. eröffneten Testament hatte sie Hermann Anton Bernhard von Velen als Universalerben eingesetzt. Testamentsvollstrecker waren die Stiftsdamen von Korff und von Galen. Das von ihr hinterlassene Silberwerk kaufte am 18. Juni 1751 der Jude Joseph Benedicts von Billerbeck für 311 Rtl. 25 Sch. 9 Pf. auf (A. 116 Bl. 110).

Anna Maria Theresia von der Reck  
1750–1780

Die Tochter Johann Matthias' von der Reck zu Steinfurt, Obriststallmeisters, Geheimen und Kriegsrats, und seiner Gemahlin Anna Adolphina von Wolff gen. Metternich erhielt am 18. April 1716 kaiserliche Preces, deren Annahme aber am 19. Dezember 1719 in Nottuln verweigert wurde (A. 50 S. 23 f.). Auch ein zweiter Versuch scheiterte am 24. Februar 1720. Die Ablehnung wurde mit dem Fehlen einer freien Präbende begründet. Der Notar hinterlegte darauf unter Protest die Wappen der Precistin und einen Rtl. auf dem Altar (ebd. S. 23 f. 28 ff.). Um einem Streit aus dem Weg zu gehen, schlug die damalige Äbtissin am 17. August 1720 vor, die Preces unter Protest anzunehmen, wie es dem Vater nunmehr mitgeteilt wurde (ebd. S. 32–36). Die Aufschwörung erfolgte am 22. September 1723 (AT Nr. 411, 1). Im April 1728 hielt sie sich aus Krankheitsgründen und wegen *zugestoßenen accidentien* zur Kur in Aachen auf (A. 8 Bl. 89), damals die jüngste Kapitularin. Wegen Fehlens beim Generalkapitel am 28. Mai 1735 verfiel sie der Suspension, wurde aber am 10. Juni d.J. wieder zugelassen (A. 78 Bl. 45).

Am 23. September 1750 wurde sie, meist Maria Anna genannt, *per viam compromissi* zur Äbtissin gewählt (A. 8 Bl. 52–57). Anwesend waren der Domdechant Franz Egon von Fürstenberg (GS N. F. 17,2 S. 158), der Domherr Goswin Anton Franz von Spiegel (ebd. S. 279 f.), der Syndikus Werner Heerde und der Sekretär Kerckerinck. Die Wahl verlief einstimmig. Im Saal der abgebrannten Abtei wurde der neuen Äbtissin Possession erteilt, wonach alle *in hochdero behausung unter schießen und musquetten gangen und lustig gespeiset* (A. 51 Bl. 26 f.; Wahlprotokoll: A. 3 Bl. 168). Den Glaubenseid legte die Äbtissin am 24. Oktober d.J. ab (A. 51 Bl. 40) und beschwor am 5. November d.J. die Wahlkapitulation (Text ebd. Bl. 114–129), nachdem sie am Tage zuvor mit der Dechantin und der Seniorin vereinbart hatte, die kostspielige Einfahrt ganz abzuschaffen (ebd. B. 140 f.). Die Kapitulation legte fest, daß der Neubau der Abtei erst im Jahre 1758 beginnen sollte, doch verschob sich der Beginn während des Krieges weiter und konnte auch danach wegen der allgemein im Lande herrschenden Not nicht in Angriff genommen werden (Anna Maria von der Reck starb, ohne den Anfang des Neubaus erlebt zu haben). Ihre bisherige Präbende resignierte sie am 1. Januar 1751 auf Francisca Christina von Vittinghoff gen. Schell (A. 51 Bl. 28 f.).

Die Äbtissin starb am 22. März 1780 *febri mortua* (KB: *sanftsäblich* kurz vor 12 Uhr mittags (A. 3 Bl. 140). Im Testament vom 23. September 1772 hatte sie ihren Vetter, den Domherrn Franz Engelbert von Landsberg (GS N. F. 17,2 S. 763 f.), als Erben bestimmt, womit ihre Schwägerin, die Witwe ihres Bruders Franz Arnold von der Reck, laut Familienvertrag vom 4. Februar 1763 einver-

standen war. Als Exekutoren waren die Dechantin von der Decken, Fräulein von Schade und der Amtmann Henrici eingesetzt (Herrsch.Desenberg A. 2217; A. 51 Bl. 83–83<sup>v</sup>). Kapuziner aus Coesfeld trugen am 23. März den Sarg, begleitet von den Pastoren von Appelhülsen, Schapdetten, Darup, Billerbeck und Havixbeck. Das ganze Kirchspiel war zur Beerdigung geladen. Fünf Tonnen Bier wurden bei den Wirten im Kirchspiel *dividirt* und am 15. April (Dienstag nach Ostern) zum Besten gegeben. Das Grab der Äbtissin lag auf dem hohen Chor neben dem der Äbtissin von Velen (A. 51 Bl. 84).

Nach ihrem Tode stellte sich heraus, daß sie der Pflicht, jährlich 500 Rtl. für den Neubau der Abtei zurückzulegen, nicht nachgekommen war, im Gegenteil 15000 Rtl. Schulden hinterlassen hatte. Das Kapitel nahm deshalb ihren Erben die sogen. Twickelsche Kurie ab, die dadurch zur Abtei wurde (spätere Bürgermeisterei: Donner S. 130 f.).

Porträts der Äbtissin befinden sich im Besitz des Freiherrn von Landsberg-Steinfurt im Schlosse Drensteinfurt und im Westfälischen Museum für Kunst und Kulturgeschichte (WKB 2 S. 154).

Ein Petschaftsiegel, oval 25 zu 20 mm, zeigt einen viergeteilten Schild, 1 und 4 von der Reck, 2 und 3 Wolff-Metternich, darüber eine Krone, überragt von einem Helm mit Helmzier. Guter Abdruck: FBenthSteinfA U. 1308 von 1763.

### Ursula Sophia Theodora Maria Regina von Ascheberg 1780–1811

Die Tochter des Ernst Ludwig Friedrich von Ascheberg zu Venne und seiner Gemahlin Sophia Ursula Juliana von Droste zu Füchten (Spießen 2 S. 56) wurde am 30. Oktober 1734 von der Turnaria für die Präbende der verstorbenen Maria Dorothea Korff nominiert (A. 50 S. 89 f.; A. 51 Bl. 45) und am 25. August 1744 durch den Domherrn Clemens August Maria von Kerckerinck zur Borg (GS N. F. 17,2 S. 742) und Johann Hermann von Diepenbrock zu Buldern aufgeschworen (A. 50 Bl. 104<sup>v</sup>; A. 78 Bl. 51<sup>v</sup>–52). Am folgenden Tag wurde ihr der *weiße manto* angelegt.

Bei der Äbtissinnenwahl vom 30. Mai 1780 (KabReg A. 1103) vereinigte sie alle Stimmen auf sich (A. 3 Bl. 187; A. 51 Bl. 87 f.). Der Kurfürst bestätigte sie am 6. Juni 1780 (U. 437). Mit dem Konvent vereinbarte sie am 27. Juni d. J., auf die Einfahrt zu verzichten, wie es schon ihre Vorgängerinnen getan hatten (A. 3 Bl. 87), und übernahm am selben Tage von den Exekutoren ihrer Vorgängerin das Stiftsarchiv *in zwey theilen, jede von drey auffsetzen* (A. 51 Bl. 88<sup>v</sup>). Die Wahlkapitulation wurde am 29. Mai d. J. vollzogen und am 11. Juli d. J. bestätigt (KDKM 19 Nr. 68). Mit den Erben der Verstorbenen wurde darüber verhandelt, ob das Kapitel für hinterlassene Schulden die mit weit höheren Kosten

erbaute Wohnung der letzten Äbtissin mit den Nebengebäuden übernehmen solle. Dafür könnten die der Abtei vererbten 1865 Rtl. ausgezahlt und beim Tode der neuen Äbtissin dem Kapitel zinslos vergütet werden (A. 3 Bl. 89 f.).

Die Amtszeit der letzten Äbtissin des Stifts Nottuln war von den Wirren der Revolutions- und napoleonischen Kriege erfüllt. Sie erlebte am 3. August 1802 die Besitzergreifung des östlichen und eines Teiles des westlichen Münsterlandes durch den König von Preußen. Das Stift erhielt 1805 ein neues Statut.

Die Äbtissin starb am 23. Juli 1811 im 79. Lebensjahre *ex debilitate* (KB; GhztBerg D 1 Nr. 114).

### § 52. Priorinnen

Jutta von Holte 1271–1303, danach Äbtissin, vgl. S. 217 f.

Elisabeth 1315. Priorin und Konvent kauften am 23. Juli 1315 von dem Ritter Hermann von Münster den Hof *Esekinch* im Kirchspiel Darup und von Simon von Bermentvelde den Hof zu Hagen im Kirchspiel Osterwick (Westf-UB 8 S. 347 Nr. 956 f.).

Adelheid *Aleidis* 1316–1333. Sie erscheint urkundlich am 7. Juni 1316 (WestfUB S. 380 Nr. 1052) und am 7. Juni 1333 als *priorissa* (U. 86).

Bertradis 1346, entstammte wahrscheinlich der Ministerialenfamilie von *Aldennutlon*, in der dieser Rufname üblich war (z. B. *Bertradis de Oldennutlon*, die 1277 dem Kloster Nottuln die Hufe *Wiscinck* zu Stevern schenkte: WestfUB 3 S. 533 Nr. 1026). Urkundlich wird die *priorissa* am 29. September 1346 genannt (U. 91).

Elisabeth von Rheine 1352–1380. *Elseke, Elzeben van Renen* wird als Priorin am 29. September 1352 (U. 92), 29. September 1359 (U. 97), 23. Mai 1360 (Ms. 4 Nr. 1 Bl. 3), 24. Dezember 1375 (U. 100) und am 28. August 1380 (U. 103) erwähnt.

Adelheid 1390–1401. *Albeyd priorissa* erscheint erstmals am 23. April 1390. Sie führt den Titel *vor* (Frau), womit ihre edelfreie Abstammung feststeht (Nordkirchen U. mit Siegelbruchstück). Weiter wird sie am 5. Februar 1392 (U. 111), 10. Oktober 1392 (U. 114), 23. April 1398 (U. 118) und 11. Mai 1401 (U. 120) als Priorin genannt.

Gertrud Schulen 1427–1448. *Gese, Ghese Schulen* tritt erstmals als Priorin am 2. April 1427 zusammen mit Johann Schulen, Gograf in der Greinkuhlen vor Dülmen, auf (HzCroyA, Merfeld U. 103), weiter am 26. April 1435 (CTW S. 259), 26. November 1436 (U. 128), 24. Mai 1438 (U. 131), 8. Novem-

ber 1438, wiederum mit Johann Schulen, Gograf (U. 132), 22. Juni 1439 (GfLLandsbA, Gemen U. 187), 6. Juni 1442 (HzCroyA, Merfeld U. 188), 15. November 1442 (U. 133a), 13. Mai 1445 (Diepenbrock U. 244) und am 11. Mai 1448 (U. 134).

Stephania von Wüllen 1467–1492. *Steffanye van Vullen* war vermutlich eine Tochter des ritterbürtigen Hermann von Wüllen und seiner Gemahlin Jutta, deren Kinder Gerlach, Nicolaus, Stephania und Constanca *Stenseke* am 11. Oktober 1421 urkundlich nachgewiesen sind (UrkAlterDom S. 120 Nr. 241). Am 18. Oktober 1422 erscheinen beide Töchter urkundlich nicht mehr (ebd. S. 122 Nr. 247), wohl weil sie inzwischen in den geistlichen Stand getreten sind. Die letzte Priorin des Klosters Nottuln wird urkundlich sehr häufig genannt.<sup>1)</sup>

Ihre Memorie wurde am 20. Oktober gefeiert (PfA Hs. 118). Sie könnte also frühestens im Jahre 1492 gestorben sein. Nach ihr wurde das den klösterlichen Verhältnissen zuzuordnende Amt der Priorin, da Nottuln inzwischen ein weltliches Stift geworden war, nicht mehr besetzt.

### § 53. Dechantinnen

Adelheid Dutykes 1498. Der Name der wahrscheinlich ersten *decanissa* des Stifts Nottuln ist zum 2. April 1498 nur abschriftlich überliefert (Ms. 4 Nr. 1 Bl. 6), in dieser Form sicherlich verderbt. Zu vermuten wäre *Doetichem*, *Doetinchem* oder ähnlich.

Caspara Wolffs 1501–1527. Die Tochter Bernhard Wolffs von Lüdinghausen und seiner Gemahlin Margaretha von Leithe (Fahne, Hövel 1 S. 216), wird erstmals am 30. April 1501 als Dechantin erwähnt (Ms. 4 Nr. 1 Bl. 380),

<sup>1)</sup> 9. Februar 1467 (Ms. 4 Nr. 1 Bl. 4), 16. März 1468 (U. 141), 19. d.M. (U. 142), 28. September 1471 (U. 143), 15. Februar 1473 (Ms. 7 Nr. 1309 Bl. 3<sup>v</sup>), 1. Dezember 1473 (U. 147), 18. Juni 1477 (U. 149), 29. September 1480 (Ms. 7 Nr. 1309 Bl. 5), 11. Oktober 1480 (KettelerA, Möllenbeck U. 122), 23. November 1481 (U. 150), 12. März 1481 (U. 152), 13. März 1484 (U. 153), 19. d.M. (Ms. 7 Nr. 1309 Bl. 5<sup>v</sup>), 29. d.M. (ebd. Bl. 6), 9. Juli 1484 (U. 153), 3. Dezember 1484 (HzCroyA, Merfeld U. 358), 10. Januar 1485 (ebd. U. 364), 23. Februar 1485 (Ms. 7 Nr. 1309 Bl. 5<sup>v</sup>), 6. April 1485 (U. 156), 11. d.M. (Ms. 7 Nr. 1309 Bl. 6), 2. Mai 1485 (U. 156a), 1. Juli 1485 (U. 157), 5. August 1485 (U. 157a), 23. d.M. (U. 157b), 4. Oktober 1485 (Diepenbrock U. 432), 10. Februar 1486 (U. 159), 17. Juli 1486 (CTW S. 264), 27. Dezember 1486 (U. 160a), 26. März 1487 (U. 161), 1. Februar 1488 (U. 162a), 20. Mai 1488 (U. 164), 10. Juni 1488 (U. 165), 6. Februar 1489 (Ms. 7 Nr. 1309 Bl. 49), 12. Oktober 1489 (U. 167), 5. Januar 1490 (Ms. 4 Nr. 1 Bl. 11 fälschlich *Ghesinne v. Wullen*), 26. Januar 1491 (Ms. 7 Nr. 1309 Bl. 9) und 3. Oktober 1492 (ebd.).

weiter am 1. Dezember 1502 (U. 183), 10. April 1504 *Jasper Wulffs, deckenyinne* (FM Gerichte U.), 22. August d.J. (HzCroyA, Merfeld U. 570), 12. Juli 1505 (U. 190), 29. Mai 1513 (A. 177 Bl. 108), um 1520 (Ms. 4 Nr. 1 Bl. 309), 30. Juni 1523 (U. 197a), 4. Januar 1526 (U. 198), 1527/1529 (U. 200) und im Jahre 1527 (A. 1), stets als *decanissa*. Sie war Mitglied im Billerbecker Kaland (Lib. dec. Bl. 75).

Jutta Strick 1530–1538. Jutta oder *Judith, Juthmodis* soll eine Tochter des Horstmarer Burgmanns Johann Strick und seiner Gemahlin Ida von Wederden gen. Bokehase gewesen sein (Schutte, Strick S. 9, dagegen S. 39 Tochter Godekes und Odeles!).

Sie tritt urkundlich erstmals am 20. Juni 1523 als *costersche* auf (U. 197a), stand 1524 im Kapitel an dritter Stelle (Ms. 4 Nr. 27), 1527/1529 *Juthmodis Stricke custorsche* (U. 200), 15. Juli 1527 an dritter Stelle der Konventsliste (Diepenbrock U. 679), 24. Juni 1530 Dechantin (U. 201), 13. Mai 1532 (U. 203), 3. August 1532 *deckeninne* (Diepenbrock U. 731), 4. Februar 1537 (U. 206a). Jutta starb am 20. Juli 1538 (Ms. 7 Nr. 1307): Auf Mariae Himmelfahrt nach der Vesper und der Predigt *sacellanus debet afferre venerabile sacramentum de loco suo cum debita reverentia et candelis accensis stante ante summum altare, vertendo se ad populum tenente venerabile sacramentum donec virgines concorditer et devote cantaverint Discubuit Iesus cum suo versu et Gloria patri. Quo facto sacerdos hortetur populum, ut devota mente dicat orationem dominicam pro Iutta Strick et sua progenie. Deinde reportabit venerabile sacramentum ad suum locum. Deinde completorium*. Als Präsenzgeld hatte die Dechantin dafür den Jungfern einen Goldgulden ausgesetzt.

Catharina von Münster 1540–1548. Catharina war wohl eine Tochter Johanns von Münster zu Meinhövel, der mit Berta Hilda von Diepenbrock verheiratet war. Ihr Bruder Bernhard war Dompropst zu Münster (GS N.F. 17,2 S. 50–53). Als Stiftsjungfer zu Nottuln erscheint sie erstmals am 26. August 1521 (Nordkirchen U.), am 7. Februar 1537 an neunter Stelle des Konvents (U. 206a), 16. August 1538 an achter Stelle (U. 211), 23. Februar 1539 (StadtAM B Causae discuss. 214), um 1540 im Konvent an achter Stelle (Ms. 4 Nr. 27 S. 77). Als Dechantin begegnet sie am 7. Januar 1540 (U. 212), 1540–1541 (AEgelborg, Wohnung U. 99; StadtAM B Test. 1 Nr. 142), 3. Februar 1541 (Ms. 4 Nr. 1 Bl. 8<sup>v</sup>), 31. Dezember 1541 (U. 217), 7. September 1542 (U. 218). Am 29. März 1548 gehörte sie zu den Testamentsvollstreckern der Jungfer Elisabeth Droste (U. 221a).

Der Todestag der Dechantin ist unbekannt. Ihre Familie starb mit ihrem Bruder Jakob aus. Die Güter des Geschlechts fielen an Catharina, die sie testamentarisch ihrer jüngeren Schwester Anna vermachte, die mit Arnd von Gysenberg verheiratet war, sowie an deren Kinder (Hömborg, Nachr. 2 Bl. 67; Schwieters, Westl. Teil S. 429).

Anna Schencking 1554–1579, wahrscheinlich eine Tochter Godeke Schenckings zu Bevern und seiner Gemahlin Hilla Hake zu Wolfsberg (Spießen 34 S. 104), erstmals am 16. August 1538 als 8. Jungfer urkundlich faßbar (U. 211), 1540 an 11. Stelle des Konvents (Ms. 4 Nr. 27 S. 77), 28. Februar 1542 wie vor (U. 218). Am 15. September 1547 bekleidete sie das Amt der Kleidermeisterin (DKapM DKelln. U. 157), ebenso am 24. Juni 1550 (U. 234).

Am 2. März 1554 war sie schon Dechantin (U. 229) und tritt urkundlich von nun an in dichter Folge auf, zuletzt am 13. September 1579 (DKapM Obleg. U. 70). Ihre Memorie wurde in der Kartause Weddern am 13. Dezember gefeiert (Ms. 1 Nr. 93). Demnach starb sie an diesem Tage im Jahre 1579. Die Dechantin gehörte dem Billerbecker Kaland an (Lib. dec. Bl. 76).

Elisabeth Strick 1580–1590. Elisabeth war eine Tochter Dietrich Stricks, Burgmanns zu Horstmar, und seiner Gemahlin Ida von der Reck zu Reck (Schutte, Strick S. 9). Ihr Vater starb 1564. Ihr Bruder Dietrich, Burgmann zu Horstmar, war mit Agnes von Tye verheiratet. 1564 waren ihre jüngeren Geschwister Gertrud, Kanonissin zu Bocholt, die 1571 Johann von Padewerth heiratete, Anna, Kanonissin zu Borghorst, später Pröpstin daselbst († 1591: WKB 1 S. 113, 115), und Jutta, Kanonissin zu Bedbur (RKG G 324). Urkundlich nachweisbar ist Elisabeth erst am 28. Januar 1576 an fünfter Stelle des Konvents (U. 289). Am 1. Januar 1579 verkaufte ihr Bruder Dietrich ihr für 100 Rtl. eine Rente von 6 Rtl. (Stapel U. 614).

Als Dechantin wird sie am 24. Januar 1580 genannt (RombergA, Buldern U.). Bis zum 23. September 1590 urkundet sie sehr häufig (U. 324). Sie war Mitglied des Billerbecker Kalands (Lib. dec. Bl. 76) und Wohltäterin des Klosters Weddern, wo ihre Memorie am 20. Oktober gefeiert wurde (Ms. 1 Nr. 93). Demnach ist die Dechantin wohl am 20. Oktober 1590 verstorben. Am 3. August 1600 verkaufte Ida von Pavorden mit Hilfe von Hertzlieb Holstein, Bürger zu Münster, namens ihres Ehemanns Jordan von Pavorden, Eingesessen der Grafschaft von dem Bergh und Verwalter des gräflichen Hauses Ulft, ein Haus, das sie durch Testament der Dechantin Elisabeth (hier fälschlich Ida) Strick erworben hatten, an die Äbtissin Elisabeth Droste zu Nottuln (U. 346a).

Clara von Büren 1592–1613. Wohl eine Tochter Wilhelms von Büren zu Huckarde und Mengede und seiner Gemahlin Berta von Raesfeld zu Hameren, eine Schwester des Domdechanten Arnold von Büren (GS N.F. 17,2 S. 140–144). Clara erscheint am 28. Januar 1576 an 12. Stelle des Konvents (U. 289), 13. Mai 1578 Jungfer zu Nottuln (StadtAM Test. 1 Nr. 233), ebenso am 11. Juni 1586 (A. 1). Am 2. September 1590 war sie Küsterin (RKG D 661).

Als Dechantin tritt sie am 24. Dezember 1592 auf (A. 385), von da an sehr häufig bis 6. Januar 1613 (Ms. 7 Nr. 1309 Bl. 105). Dem Billerbecker Kaland,

dem sie angehörte, schenkte sie 25 Rtl. (Lib. dec. Bl. 76). Clara hatte während ihrer Amtszeit als Dechantin die Küsterei, die sie vorher besaß, beibehalten.

Sie starb an einem 14. Januar des Jahres 1613 oder 1614, wahrscheinlich aber 1613, da am 7. September 1613 an ihrer Stelle die Subseniorin Elisabeth von Bevern urkundete (U. 364). Zu ihrer Memorie zahlte Schulte Baecken von 100 Rtl. Kapital jährlich 5 Rtl. (Ms. 7 Nr. 1307).

Margaretha von Westerholt 1614–1635. Die Tochter Hermanns von Westerholt zu Lembeck († 1567) und seiner Gemahlin Johanna von Duvenvoorde war eine Schwester des münsterischen Domherrn Bernhard von Westerholt, der 1581 resignierte und heiratete (GS N.F. 17,2 S. 628). Sie wird am 11. Juni 1588 an neunter Stelle des Konvents genannt (A. 75), weiter 1597 (AEgelborg, Wohnung U. 998) und 9. April 1611 (A. 182 Bl. 10).

Seit dem 9. Juni 1614 erscheint sie regelmäßig als Dechantin (Stapel U. 928). Dem Billerbecker Kaland trat sie am 24. September 1619 bei (Lib. dec. Bl. 76<sup>v</sup>). 1624 waren ihre Geschwister Bernhard, Johann und Elisabeth bereits verstorben. Es lebte noch ein Sohn Bernhards namens Hermann Hector und eine Tochter Elisabeths namens Johanna Anna Margaretha (AEgelborg, Wohnung U. 1110 u. 1119). Die Dechantin starb am 19. August 1641 (A. 78 Bl. 2). Für ihre Prébende wurde Hadewigis von Westerholt nominiert (ebd. B. 5<sup>v</sup>).

Hiskia Sidonia von Langen 1635–1644. Sie wird als Tochter des 1610 verstorbenen Adam von Langen zu Kreienburg und der Sidonia von Büren bezeichnet. Ein 1545 verstorbener Andreas von Langen war mit Hiskia von Vrese verheiratet, wodurch der seltene Rufname in die Familie kam (Bruch, Emsland S. 57). Am 2. Februar 1614 war Hiskia Sidonia die jüngste Stiftsjungfer in Nottuln (A. 6 Bl. 2). Am 27. Mai 1621 vertrat sie eine Schuldforderung an den Zeller Johann Segbers (Ms. 4 Nr. 1 Bl. 112) und kaufte am 10. November d. J. eine Rente (ebd. Bl. 110<sup>v</sup>). Anna von Velen, Küsterin zu Borghorst, bedachte Hiskia Sidonia am 16. August 1624 testamentarisch (FSalmHorstmA, Borghorst IV 10 Paket 79).

Wahrscheinlich amtierte sie schon zu Lebzeiten ihrer Vorgängerin als Dechantin (seit 1635?). Am 25. September 1638 gab sie als Exekutorin der verstorbenen Jungfer Magdalena von Plettenberg deren Nachlaß an die Schwester der Verstorbenen, Barbara von Plettenberg, Kanonissin zu Borghorst, heraus (A. 78 Bl. 2). Am 6. November d. J. machte sie ihr Testament: Das Kapitel erhielt eine Jahresrente von 6 Rtl. für ihre Memorie, der Schulmeister 100 Rtl., das Küsterinnenamt für Katechese, Predigt und Kinderlehre 100 Rtl. Die Vikare empfangen je 20 Rtl., die Armen im Hospital 100 Rtl. (A. 116 Bl. 31–38). Dem Fraterhaus in Münster hatte sie 10 Rtl. geschenkt (Ms. 1 Nr. 79 Bl. 42).

Die Dechantin und zeitweilige Verwalterin des Küsterinnenamtes starb am 20. Dezember 1644 und wurde am 24. d.M. bestattet (A. 78 Bl. 6). Für ihre Präbende wurde Sophia Elisabeth von Morrien nominiert (ebd.). Ihre Memorie wurde am 20. Dezember begangen. Schulte Schleithoff zahlte dafür von 100 Rtl. Kapital 5 Rtl. (Ms. 7 Nr. 1307).

Anna Sophia Torck 18. Januar 1645–24. Januar 1645, danach Äbtissin (s. S. 232–235).

Agnes Maria (von) Dobbe 1645–1693. Die Tochter Wilhelm Dobbes zum Vogelsang und seiner Gemahlin Anna Maria von Velen wurde am 3. Mai 1623 von der Turnarin für die Präbende der verstorbenen Agnes Josina von Asbeck nominiert (S. 78 Bl. 5). Ihr älterer Bruder Johann Hermann war Dechant zu St. Mauritiz († 20. Juni 1627: Bösterling-Röttgermann S. 151), ihre jüngere Schwester Sophia Elisabeth 1654–1684 Äbtissin zu Langenhorst (WKB 1 S. 494). Wegen des Hessenkrieges konnte ihr Vater die übliche Mahlzeit zur Aufschwörung 1633 nicht bezahlen, durfte sie aber mit 34 Rtl. ablösen. Die Sitte wurde später beibehalten, der Betrag auf 36 Rtl. erhöht, weil 24 Präbenden bestanden. Die Armen erhielten 2 Rtl., Dechant, jeder Priester, Amtmann, Organist und Schulmeister je 1 Rtl., Küster, Glockenläuter, Püsterreter, drei Stiftsmüller, Kapitelsvogt und Magd im Backhaus erhielten einen halben Rtl. Der Rest wurde unter den Kapitularinnen verteilt, wobei die Schuljungfern mit 1 Rtl. berücksichtigt wurden (A. 78 Bd 1 Bl. 3<sup>v</sup>).

Bei der Äbtissinnenwahl am 24. Januar 1645 nahm Agnes Maria Dobbe an zehnter Stelle teil (A. 8 Bl. 101). Während der Dechantinnenwahl am 8. Juni d.J. blieb die Äbtissin Anna Sophia Torck auf dem Chor, weil das Kapitel sie nicht für wahlberechtigt ansah. Da zwei Damen die gleiche Stimmenzahl erhielten, baten die Kapitularinnen die Äbtissin aber mehrfach, durch ihre Stimme zu entscheiden, welche der Kandidatinnen gewählt sei. Erst nach längerer Zeit gab die Äbtissin nach und entschied sich für Agnes Maria Dobbe (A. 78 Bl. 8 f.).

Am 20. Februar 1652 wurde die Dechantin zur Exekutorin der Christina Korff ernannt (A. 113). Sie trat am 2. Oktober d.J. in den Billerbecker Kaland ein (Lib. dec. Bl. 76<sup>v</sup>). 1657–1658 führte sie das Stiftsregister (CTW S. 280).

In ihrem Testament vom 15. Oktober 1666 setzte sie 120 Rtl. aus, um monatlich am Montag der ersten Woche durch den Hospitalar am Altar Trium regum eine Messe lesen zu lassen. 20 Rtl. erhielt die Küsterei. 100 Rtl. dienten der Messe am Tage nach ihrem Tode. 200 Rtl. erhielten Kapitularinnen und Schuljungfern für ihr Mitbeten der Litanei in der Frühmesse (A. 116 Bl. 71–75).

Die Dechantin starb nach 48jähriger Amtszeit, während der sie auch die Küsterei verwaltet hatte, im Alter von 73 Jahren am 6. Januar 1693 vormittags 2 Uhr nach achttägiger Krankheit (A. 49 Bl. 52<sup>v</sup>). Für ihre Präbende nomi-

nierte die Turnarin Anna Maria Magdalena von Plettenberg (A. 78 Bl. 20<sup>v</sup>). Die Memorie wurde jährlich am 7. Januar gefeiert (A. 123 Bl. 1<sup>v</sup>). Hierzu zahlte Engelbert Zumbroock von 100 Rtl. Kapital 4 Rtl. (Ms. 7 Nr. 1307).

Die Stiftung von 20 Rtl. für die Küsterei bestätigte ihr Vetter J. W. von Brabeck zum Vogelsang am 26. Juni 1693 (Ms. 4 Nr. 1 Bl. 40<sup>v</sup> f.).

Anna Josina von Neheim 1693–1712, Tochter Hermanns von Neheim zu Sundermühlen, Landdrosten von Osnabrück, und seiner Gemahlin Barbara Catharina Korff gen. Schmising zu Tatenhausen. Ihre Schwester Elisabeth Sibylla war Kanonissin zu Borghorst († 5. Januar 1688), ihre Schwester Anna Catharina Kanonissin zu Freckenhorst († 10. Januar 1720: GS N.F. 10 S. 382). Eine jüngere Schwester Helena war im Stift Asbeck präbendiert. Auf Anna Josina resignierte am 16. März 1649 Elisabeth von Letmathe (A. 48 S. 17; A. 78 Bl. 11<sup>v</sup>). Die Aufschwörung nahm am 1. Juni 1655 Johann Hermann von Palandt, Domherr zu Münster und Hildesheim (GS N.F. 17,2 S. 315 f.), und Stephan Dietrich von Torck zu Asbeck vor. Am folgenden Tag wurde ihr *der saertugh angezohgen* (A. 48 S. 65; A. 78 Bl. 14<sup>v</sup>). Am 1. Dezember 1689 pachtete sie auf fünf Jahre vom Zeller Segbers Land zur Weide für vier Kühe (A. 49 Bl. 34)

1685 und 1689 war sie Seniorin (Stapel, Schatzungsliste; Ms. 4 Nr. 1 Bl. 113<sup>v</sup>). Bei der Dechantinnenwahl vom 3. März 1693 fielen die meisten Stimmen auf sie (A. 78 Bl. 18<sup>v</sup>).

In ihrem Testament vom 18. Dezember 1710 setzte sie 300 Rtl. für ihre Memorie, 100 Rtl. für eine vierzehntägige Frühmesse vom hl. Antonius von Padua, 34 Rtl. zu deren Verbesserung, 100 Rtl. für Seelmessen durch den Hospitalar für ihre Eltern und sich selber, 50 Rtl. für fünf Arme, die den Messen beiwohnten, sowie kleinere Legate an die Bruderschaft bei den Osnabrücker Dominikanern, in die sie eingeschrieben war, an die Rosenkranzbruderschaft zu Melle, die Mädchenschule zu Nottuln, 500 Rtl. für ihre Schwester Elisabeth Sibylla, Äbtissin zu Borghorst (WKB 1 S. 118), Silberwerk, Betten und 100 Rtl. ihre Schwester Anna Catharina in Freckenhorst, 300 Rtl. für ihre Base Catharina Theodora von Ense, Witwe von Valcke zu Rockel, 300 Rtl. an ihre Base von Mallinckrodt zu Küchen, ferner ihre Base von Neheim geb. von Brenken, ihre Patenkinder Caspar Jobst Arnold von Neheim, Komtur zu Hasselt, Friedrich Jobst Ludolf von Valcke zu Rockel, Josina Christina von Neheim zu Sundermühlen, ihren Vetter Hermann Dietrich von Neheim, Domherrn zu Minden und Osnabrück, Otto Heinrich von Neheim, Domherrn zu Hildesheim und Minden, ihre Base Dorothea Theresia Josina von Neheim, Anna Dorothea von Valcke und Elisabeth Bernardina von Valcke, NN von Kerssenbrock, Stiftsdame zu Nottuln, ihre Base Theresia Bernardina von Niehausen, Stiftsdame wie vor, ihre Mägdle Catharina (bereits verstorben), Ehefrau Johann

Möllenbecks, die Ehefrau Gerd Uphoffs, Enneke Rump und Enneke Lülff *Loleff*. Ihr Haus im Stift erhielt ihre Base Johanna Helena Theodora von Neheim zur eigenen Nutzung. Erbe sollte Matthias Christoph Anton von Neheim zu Sundermühlen sein (A. 116 Bl. 16–21). Zu Testamentsvollstreckern setzte sie die Kanonissen Anna Catharina von Neheim, Johanna Theodora Helena von Neheim und Theodora Juliana von Kerssenbrock ein, dazu den Stiftsamtman Johann Ferdinand Grüter (ebd.).

Die Dechantin starb am 22. Juni 1712 abends zwischen 8 und 9 Uhr *durch einen sanften doht abgefordert zur ewickeitt* im Alter von 70 Jahren. Ihre Präbende erhielt am 9. Juli d.J. die bischöfliche Precistin von Beverförde (A. 78 Bd 1 Bl. 30). Das Begräbnis war für den 26. Juni angesetzt, wurde aber, *weilen das leich so lang nicht hatt stehen können*, schon am 25. zwischen 8 und 9 Uhr vorgenommen (A. 78 Bl. 30<sup>v</sup> mit Beschreibung der Totenfeier).

Die Memorie der Dechantin wurde am 9. November begangen. Hierfür zahlten das Kapitel von 125 Rtl. Kapital 5 Rtl., das Kirchspiel Nottuln von 100 Rtl. 4 Rtl. und Zeller Rump von 60 Rtl. 3 Rtl. (Ms. 7 Nr. 1307). Der Stifts- und Pfarrkirche hinterließ die Verstorbene eine große Monstranz. Die Inschrift nennt den 11. November 1705, Namen und Titel der Stifterin. Die Monstranz war ein Werk aus der Werkstatt Meister Heinrich Hertleifs in Münster. Ein großes silbernes Rauchfaß kam aus der Werkstatt Kemnitz in Münster. Es zeigt das Allianzwappen Neheim-Korff mit Datum 11. November 1705 und Namen.

Nach dem Tode der Dechantin bestätigten die Exekutoren am 20. Juli 1717 ihre mit 100 Rtl. ausgestattete Stiftung zu Ehren der Fünf Wunden Christi zu Seelmessen für die Dechantin und ihre Eltern an den Freitagen vom Sonntag Sexagesimae bis Freitag vor Palmsonntag (Ms. 4 Nr. 20 Bl. 104).

Margaretha Theodora von Velen 1712–1728, danach Äbtissin s. S. 239 f.

Theodora Juliana von Kerssenbrock, 1728–1731, Tochter Rembert Jobsts von Kerssenbrock zu Brinke (geb. 1616, † 1690) und seiner Gemahlin (Eheschließung 1645) Sibylla Wilhelmina Korff gen. Schmising zu Tatenhausen (AT Nr. 428). Fürstbischof Friedrich Christian gewährte ihr am 7. Februar 1689 Preces (A. 78 Bd 3 Bl. 120), die am 17. d.M. angenommen wurde (A. 49 Bl. 50<sup>v</sup>). Am 17. Februar 1690 bat der Notar Johann Kramer, ihr die noch vakante Präbende des Fräuleins von Groll zu verleihen, die statutenwidrig zu Händen des Papstes resigniert worden war (ebd. Bl. 35<sup>v</sup> f.). Am selben Tag bat auch ihr Vater, nachdem Benedicta Theresia Droste zu Hülshoff, derentwegen der Streit entstand, verstorben war, um Zulassung seiner Tochter (ebd.). Die Aufschwörung erfolgte am 25. September 1691 durch den Domherrn Johann Carl von Sparr (GS N.F. 17,2 S. 737) und Dietrich Hermann

Werner von Westerholt zur Wersch (A. 49 Bl. 45<sup>v</sup>). Am folgenden Tag wurde ihr der *sarduch angetrocken* (A. 78 Bd 1 Bl. 23<sup>v</sup>). Am 15. Dezember 1712 erhielt sie Urlaub bis Lichtmeß (A. 49 Bl. 160<sup>v</sup>), wurde wegen unerlaubten Ausbleibens am 14. Februar 1713 suspendiert und erhielt erst am 27. September nach Rückkehr ihre Präbende zurück (A. 78 Bd 1 Bl. 32<sup>v</sup>). Am 11. September 1715 optierte sie ihr Wohnhaus (A. 333 Bl. 139). 1728 übernahm sie das Amt der Dechantin und starb am 27. Oktober 1731 morgens zwischen 9 und 10 Uhr. Als Exekutoren hatte sie ihren Bruder Ferdinand, Dompropst zu Osna-brück, die Äbtissin Margaretha Theodora von Velen und Johanna Helena von Neheim, jetzige Ehefrau von Cloedt, benannt, doch lehnte die Äbtissin aus Altersgründen und wegen Überlastung das Amt ab. Für sie traten die Stiftsdamen Theodora Felicitas von Vittinghoff gen. Schell und Maria Anna von der Reck ein (A. 49 S. 72 f.). Die Turnarin vergab die vakante Präbende am 24. November d.J. an Catharina Juliana Lucia Theresia Dominica von Brenken (ebd. S. 74 f.). Die Verstorbene hatte der Kirche eine Ewig-Licht-Am-pel geschenkt, die noch heute neben dem Hauptaltar hängt und ihren Namen trägt.

Anna Isabella Josina von Droste zu Senden 1731–1751. Eltern: Jobst Adolf Droste zu Senden und Dorothea Elisabeth von Nagel zu Vornholz. Der Domherr Mauritiz Dietrich Anton Droste († 1723) war ihr Bruder (GS N.F. 17,2 S. 720 f.). Auf sie resignierte am 24. November 1703 Anna Mechtildis von Lipperheide (Stapel A. 509). Das Kapitel nahm die Resignation am 26. d.M. an (A. 78 Bd 1 Bl. 29). Die Aufschwörung erfolgte am 23. September 1705 durch den münsterischen Domherrn Johann Carl von Sparr und Herrn von Oer zu Egelborg (AT Nr. 410). Am nächsten Tage wurde ihr der *sardock* angezogen (A. 49 Bl. 113). Als ihre Mutter am 11. Dezember d.J. starb, zog die Jungfer am 12. nach Senden und kehrte am 17. zurück (A. 78 Bd 1 Bl. 29<sup>v</sup>).

Nach dem Tode Theodora Julianas von Kerssenbrock wurde Anna Isabella von Droste zur Dechantin gewählt. Sie starb am 18. Februar 1751 um 8.30 Uhr *an continuirlichen fieber* im Hause der Äbtissin in der Stube rechter Hand in Beisein eines Vetters von Droste zu Senden. Als Testamentsvollstrecker hatte sie die Kanonissen von Vittinghoff gen. Schell und Anna Agnes von Ascheberg sowie den Domscholaster Johann Karl Adolf von Droste zu Senden, ihren Bruder (GS N.F. 17,2 S. 205 f.), bestimmt. Sie wünschte, neben dem Altar Trium regum am Mittelgang der Kirche bestattet zu werden (A. 51 Bl. 29<sup>v</sup> f.). Die Beisetzung erfolgte am 22. d.M. morgens um 10 Uhr. Observanten aus Münster trugen den Leichnam, begleitet von den Nottulner Geistlichen und dem Schulmeister zur Kirche. Äbtissin, Kapitel, Verwandte, der Amtmann und alle Stiftsbediensteten mit den Kirchspielsvertretern nahmen an der Beisetzung teil (Protokoll: A. 51 Bl. 21 f.).

Der genannte Domscholaster stiftete die Memorie seiner Schwester mit 350 Rtl. (A. 116 Bl. 64–68): An ihrem Todestage sollte um 9 Uhr eine gesungene Messe stattfinden, danach das Responsorium *Libera me* und von der Sangmeisterin die Verse gesungen, jährlich am Sterbtag um 7 Uhr eine Messe gelesen, danach das *Officium defunctorum* vom geistlichen Küster gesungen und danach eine Messe von zwei Geistlichen gelesen werden (ebd. Bl. 177). Die Memorie wurde am 18. Februar gefeiert (A. 123 Bl. 6<sup>v</sup>). Dazu zahlte der Herr von Ascheberg von 100 Rtl. Kapital 3 Rtl. 14 Sch., die münsterische Pfennigkammer dasselbe, Schulte Darup von 100 Rtl. 4 Rtl. und von 50 Rtl. 2 Rtl. (Ms. 7 Nr. 1307).

Anna Agnes Johanna Josepha von Ascheberg 1751–1766. Eltern: Johann Matthias von Ascheberg zu Venne, Hange und Ihorst und Catharina von Lipperheide zu Ihorst und Buddenborg (Spießen 2 S. 56; Haus Venne XX Nr. 2b). Auf sie resignierte am 10. Februar 1716 Elisabeth Bernardina von Valcke (A. 50 S. 13 f.). Die Aufschwörung erfolgte am 24. September 1721 durch Goswin Konrad von Ketteler, Domherrn zu Münster und Osnabrück (GS N.F. 17,2 S. 727), und Herrn von Nagel zu Itlingen (A. 50 S. 43; A. 78 Bd 1 Bl. 35<sup>v</sup>). Am 25. d. M. wurde ihr der *mantel umbgethan* (ebd.). Wegen unerlaubter Abwesenheit verfiel die Jungfer vom 20. Dezember 1732 bis 16. Juli 1733 der Suspension (ebd.).

Nach dem Tode der letzten Dechantin fand die Neuwahl mit Rücksicht auf das Osterfest erst verspätet am 20. April 1751 statt. Man einigte sich darauf, daß bei zwiespältiger Wahl die Ältere als gewählt gelten sollte. Ausnahmsweise wurde auch die schriftliche Stimmabgabe zugelassen. Der Kaplan Johann Adolf Frerkinck, Amtmann Dominicus Otto Henrici und der Hospitalar Forstmann dienten als Assistenten. Um 10 Uhr begann der Dechant mit der Messe vom heiligen Geist. Die anwesenden Jungfern begaben sich in die Ludgeruskapelle, traten nach der Messe mitten in das Kirchenschiff, um nacheinander in die Kapelle zu gehen und dort ihre Stimme abzugeben. Gewählt wurde Anna Agnes von Ascheberg (Protokoll: A. 3 Bl. 170; A. 51 Bl. 33<sup>v</sup>–34<sup>v</sup>).

Am 5. Juni 1764 machte die Dechantin ihr Testament. Ihr Kindesteil von 3500 Rtl. sollte ihr Vetter Matthias Caspar von Ascheberg erhalten, wenn er die elterlichen Güter antreten wolle, wenn nicht, ihr Vetter Carl Ludwig von Ascheberg. Ihre Base Ursula Sophia von Ascheberg bekam zwei silberne Leuchter, ihre Messer und *forketten* sowie ihre beste Kuh, ihre Base Bernardina einen Silberbecher, ihre Base Antonetta einen silbernen *kaffee-pott*. Von ihrem sonstigen Silber sollte eine Lampe für das Muttergottesbild in der Pfarrkirche mit ihrem Namen und Wappen verwendet werden. Ihre täglichen Leinen und Kleider erhielten zu gleichen Teilen ihre Kammerjungfer und ihr Koch. Das übrige Hausgerät fiel an ihre Base Ursula Sophia, soweit sie es haben wollte.

Sonst sollte es verkauft werden, um eine jährliche Messe morgens um 9 Uhr an ihrem Sterbtag zu stiften (Haus Venne XXI Nr. 5).

Die Dechantin starb am 12. Februar 1766 abends kurz vor Mitternacht. Am 17. d.M. wurde sie morgens um 10 Uhr in der Kirche neben dem Altar B. Mariae Magdalenaee *vor den auffritten auf das chor* begraben und in einem *ausgemauerten grab beygesetzt* (A. 51 Bl. 59).

Ein Porträt befindet sich auf Haus Venne, ein Foto davon im Landesdenkmalamt in Münster.

Johanna Francisca Sophia Margaretha Maria von Galen 1766–1779. Eltern: Christoph Bernhard Benedikt von Galen zu Ermelinghof und Anna Maria von Falckenstein zu Falckenstein, Stein und Magwitz (AT Nr. 415). Ihr *conferirte* am 16. Februar 1719 der Erbkämmerer Wilhelm Ferdinand von Galen die Präbende der in den Ehestand getretenen Francelina Odilia Theodora von Galen (A. 83 Bl. 312; A. 50 S. 19f.; A. 78 Bd 1 Bl. 34<sup>v</sup>). Das Kapitel verlangte aber die Abänderung des Ausdrucks *conferirte* in *nommirte*. Da der Erbkämmerer auf seinem Standpunkt beharrte, lehnte das Kapitel die Annahme am 23. März d.J. ab (A. 50 S. 20). Zudem sollten die unbekanntenen Wappen mütterlicherseits attestiert werden (ebd. S. 21). Das Domstift Bamberg stellte am 20. Oktober 1723 ein entsprechendes Zeugnis aus (A. 78 Bd 3). Die Aufschwörung erfolgte am 26. September 1724 durch den Domherrn Friedrich Christian von Galen zu Dinklage (GS N.F. 17,2 S. 733f.) und den Herrn von Nagel zu Itlingen (AT Nr. 38). Am nächsten Tage wurde der Jungfer der *saertuch abngethaen* (A. 50 S. 55), nachdem ihr Vater am 1. Februar d.J. gebeten hatte, ihre Residenzzeit um ein halbes Jahr zu kürzen. Am 24. Januar 1725 nahmen sie ihre Eltern mit nach Ermelinghof, um eine fiebrige Erkrankung durch Dr. med. Damen aus Hamm behandeln zu lassen. Die ausfallende Residenz sollte nachgeholt werden (A. 78 Bd 1 Bl. 36). Vom 19. März bis 27. September 1730 war sie wegen Ausbleibens suspendiert (A. 50 S. 69; A. 78 Bd 1 Bl. 41f.). An der Äbtissinnenwahl von 1750 und der Dechantinnenwahl von 1751 konnte die Jungfer wegen einer Kur und längerer Abwesenheit in Bamberg nicht teilnehmen (A. 3 Bl. 158f., 172; darin u.a. Attest des Dr. med. F. V. Wogen in Bamberg vom 4. September 1750).

Am 10. August 1756 machte die Kanonissin ihr Testament, Universalerbe sollte ihr Bruder Lothar Franz Wilhelm von Galen, Domherr zu Worms und Minden, sein. Für ihre Memorie bestimmte sie 200 Rtl. Ihre Kammerjungfer Geneveva Dunhovet erhielt alle ihre *schlechten kleider*. Ihre *besten kleider und spitzen* sollten ihre unverheirateten Schwestern haben. Legate erhielten außerdem die Kinder ihres verstorbenen Bruders Johann Philipp Franz, ihre Schwestern Frau von Vittinghoff gen. Schell, Marianne und Juliane. Das *Cätterle* von Asbeck bekam die silberne Suppenschale. Sollte der Erbe sterben, folgten ihm

die drei unverheirateten Schwestern. Der Sohn ihres Bruders, Clemens August, erhielt ihren Brautschatz vom Hause Ermelinghof (A. 116 Bl. 69<sup>v</sup>).

Johanna Francisca von Galen wurde am 17. März 1766 einstimmig zur Dechantin gewählt (A. 3 Bl. 180; A. 51 Bl. 59<sup>v</sup>). Sie starb am 19. August 1779 abends um 6 Uhr in Nottuln *hydropsi et phthysi* (KB) und wurde am 23. d.M. morgens um 10 Uhr vor dem Altar Trium regum bestattet (A. 51 Bl. 70). Zu ihrer Memorie, die jährlich an ihrem Sterbetag gefeiert wurde, zahlte das Kapitel von 100 Rtl. Kapital 4 Rtl., das Kirchspiel Nottuln von 100 Rtl. 3 Rtl. 14 Sch. (Ms. 7 Nr. 1307).

Charlotte Sophia Lucia Wilhelmina von der Decken 1779–1811. Eltern: Wilhelm Schonenberg Friedrich von der Decken zum Himmereich im Fürstentum Corvey und Alexandra Elisabeth Maria Sophia von Spiegel zu Peckelsheim (A. 51 Bl. 50<sup>v</sup>f.). Auf sie resignierte am 26. Oktober 1762 Anna Adolphina von Broich. Ihr Vater verifizierte am 21. November 1763 die in Nottuln unbekanntes Wappen (ebd. Bl. 51 f.). Weitere Attestate kamen am 21. September 1767 hinzu (ebd. Bl. 60<sup>v</sup>), bevor am nächsten Tage die Aufschwörung durch Johann Franz Joseph von Kerckerinck zum Stapel, Domherrn zu Münster und Osnabrück (GS N.F. 17,2 S. 754f.), und Heinrich Johann von Droste zu Hülshoff, Deutschordens-Ritter und Obrist unter dem Gellerschen Kavallerieregiment, vor sich gehen konnte. Am 23. d.M. wurde der Jungfer der weiße Mantel umgelegt (A. 51 Bl. 61). Das zweite Schuljahr endete zu Michaelis 1775, das Ranzenjahr zu Michaelis 1776.

Nach dem Tode der Dechantin von Galen wurde Charlotte Sophia am 28. September 1779 einstimmig zur Dechantin gewählt (A. 3 Bl. 185 f.; Protokoll: A. 51 Bl. 81<sup>v</sup>). Sie blieb bis zur Aufhebung des Stifts im Amt und starb am 7. Januar 1813 im Alter von 80 Jahren *ex debilitate* (KB).

#### § 54. Seniorinnen

Elisabeth von Velen 1527–1535 s. S. 263.

Mechthild von Langen 1538–1541 s. S. 265.

Clara von Schwansbell 1547 s. S. 262.

Goste Wulffs bis 1567 s. S. 264.

Margaretha von Billerbeck 1568–1573 s. S. 265 f.

Adelheid Mumme 1581–1588 s. S. 265.

Ursula Valcke 1588–1594 s. S. 266 f.

Margaretha von Mallinckrodt 1593–1616 s. S. 271.

Elisabeth von Beveren 1617–1631 s. S. 271 f.

Agnes von Raesfeld 1631–1634 s. S. 274 f.

Anna von Kückelsheim 1636–1643 s. S. 282.

Margaretha Clara Droste von der Becke 1644–1664 s. S. 278 f.

Clara Valcke 1664–1668 s. S. 280 f.

Sibylla Maria von Ketteler 1668–1676 s. S. 288.

Elisabeth Gertrud Korff 1678–1681 s. S. 285 f.

Maria Anna Josina von Neheim 1685–1689 s. S. 249 f.

Helena Elisabeth von Wrede 1696–1699 s. S. 237 ff.

Anna Catharina von Wrede 1699–1704 s. S. 293 f.

Isabella Maria von Valcke 1705–1731 s. S. 295 f.

Anna Theodora Helena Felicitas von Vittinghof gen. Schell  
1747–1760 s. S. 310 f.

Anna Elisabeth Dorothea von Vincke 1760–1763 s. S. 312 f.

Anna Elisabeth von Korff gen. Schmising 1764–1769 s. S. 316 f.

Bernardina Ferdinandina Lucia Henrica von Ketteler 1769 bis  
1793 s. S. 325.

Sophia Helena Walburgis von Eltz gen. Rübenach 1801–1806 s.  
S. 337.

Carolina von Schorlemer 1806–1810 s. S. 334.

#### § 55. Küsterinnen

Gertrud von der Hynt 1404 s. S. 258.

Frederun von Empte 1427–1448 s. S. 259.

Adelheid von Visbeck 1465–1473 s. S. 260.

Bathe Wulffs 1477–1489 s. S. 260 f.

Catharina von Vittinghoff gen. Schell 1498–1508 s. S. 262.

Adelheid Monicke 1594–1504 s. S. 262.

Ursula Valcke 1520–1532 s. S. 263.

Jutta Strick 1523–1529 s. S. 245.

Mechtild von Langen 1530–1537 s. S. 265.

Gertrud Wolf 1540–1566 s. S. 264.

Ursula Valcke 1578–1586 s. S. 266f.

Clara von Büren 1586–1588 s. S. 246f.

Ab 1588 war das Küsterinnenamt mit dem Dechantinnenamt vereinigt.

Hiskia Sidonia von Langen 1638–1644 s. S. 247f.

Agnes Maria Dobbe 1645–1693 s. S. 248f.

Isabella Maria von Valcke 1715–1731 s. S. 295f.

Anna Theodora Helena Felicitas von Vittinghoff gen. Schell 1731 s. S. 310f.

Anna Elisabeth von Korff gen. Schmising 1760 s. S. 316f.

#### § 56. Kellnerinnen

Ermgard von Wederden 1435–1447 s. S. 259.

Jutta von Geisteren 1467–1480 s. S. 260.

Margaretha von Düngelen 1484–1501 s. S. 261.

Margaretha von Lintelo 1504–1527 s. S. 262.

#### § 57. Kleidermeisterschen

Anna Schencking 1542–1550 s. S. 246.

Ursula Valcke 1562–1568 s. S. 266f.

Christina Hasenkamp 1570–1586 s. S. 267.

Christina von Korff gen. Schmising 1588–1617 s. S. 275.

Anna von Raesfeld 1633 s. S. 276f.

#### § 58. Nonnen bzw. Kanonissen

NN, *sanctimonialis de Nutlon*, soll am Grabe der hl. Pusinna in Herford Heilung von ihrem Leiden gefunden haben (WKB 2 S. 151).

Oderadis, Äbtissin s. S. 212.

NN von Münster, Schwester des Ritters Wilhelm von Münster, der in Livland verstorben ist und vor Antritt seiner Reise dem Kloster Marienfeld ein

Haus in der Stadt Münster geschenkt hatte. Seine Schwester, jetzt *sanctimonialis* zu Nottuln, setzte (1180) Marienfeld gegen Zahlung von jährlich zwölf Pfennigen in Besitz des Hauses. Nach ihrem Tode soll die *area* als freies Eigentum an Marienfeld fallen *et quicquid inde solvendum fuerit, nobis de sancto Egidio solvetur* (WestfUB 3 S. 885 Nr. 1685 mit Datierung 1198/1230).

Hildegundis 1184 Äbtissin s. S. 212 f.

Bertradis um 1200 Äbtissin s. S. 213.

Jutta von Holte nach 1200 Äbtissin s. S. 213 f.

Hadewigis von Havixbeck. *Hathewigis*, Tochter des *Sibertus de Havekesbeke*, trat 1224 in das Kloster Nottuln ein, wofür ihr Vater Zehnte aus zwei Erben in Tungerloh stiftete (WestfUB 3 S. 114 Nr. 208; CTW S. 232; GS N. F. 37,2 S. 237).

NN, Tochter des bischöflichen Richters zu Münster, Gottschalk Hasenbalt (nicht -balt), trat 1236 als *concanonica* in Nottuln ein, wofür ihr Vater diesem Kloster mehrere Zehnten schenkte (WestfUB 3 S. 182 f. Nr. 325; ZVaterländG 70. 1912 T. 1 S. 97; GS N. F. 37,2 S. 244).

Elisabeth von Rechede, Tochter des Ritters Heinrich von Rechede und seiner Gemahlin Gisela, Tochter Bernhard Paschedags (ZVaterländG 70. 1910 T. 1 S. 19, 103). Ihr Vater übertrug 1252 dem Kleideramt in Nottuln Güter (WestfUB 3 S. 294 f. Nr. 548), am 11. September 1271 das Haus *Rothe ... ob salutem et remedium anime mee, Gisle uxoris mee ... et ob amorem dilecte filie mee Elisabeth, monialis in Nutlon* (ebd. S. 470 Nr. 902), Elisabeths Bruder Gottfried, Domherr zu Münster, war am 7. Juni 1272 bereits verstorben (GS N. F. 17,2 S. 437), zwei Schwestern von ihr lebten im Kloster St. Aegidii in Münster. Eine Identität mit der 1315 genannten Priorin Elisabeth ist möglich.

Gertrudis von Bentheim vor 1260 Äbtissin s. S. 215.

Jutta von Holte d.J. 1271–1303 Priorin, 1309–1327 Äbtissin s. S. 217 f.

Mechtildis von Isenburg 1276 Priorin, 1277–1303 Äbtissin s. S. 215 ff.

Elisabeth 1315 Priorin, vielleicht identisch mit Elisabeth von Rechede (s. o.)

Adelheid 1316–1333 Priorin (s. S. 243), vielleicht identisch mit Adelheid von Kaufungen (1345 †) s. S. 258.

Lisa von Katzenelnbogen vor 1327 Äbtissin s. S. 218 f.

Benedicta Steveninck. Die Äbtissin von Nottuln bestimmte am 1. November 1342 für die Memorie der verstorbenen Benedicta 30 Pfennige aus dem Hause Roderdinch im Kirchspiel Nottuln, Bauerschaft Stevern, zahlbar an deren Sterbetag, für 30 Messen (U. 89).

Adelheid (von Kaufungen), Stiftsjungfer zu St. Crucis in *Kophungen*, die in Nottuln bestattet worden war. Äbtissin und Konvent hatten von ihrem Gelde 18 Mark genommen, um die Hufe *Veltbus* im Kirchspiel Nottuln anzukaufen. Dafür sollten aus der Hufe *Lohove* jährlich eine Mark für die Memorie Adelheids gezahlt werden, um Messen, Vigilien und Gebete zu halten. Anwesende Konventualinnen erhielten je sechs Pfennige. Vom Überfluß sollte die *thesauraria* am Anniversar der Verstorbenen zwei Kerzen zu je anderthalb *talentum* Wachs geben und *thus ad thurificandum* angezündet werden (U. 91). Handelte es sich vielleicht um eine Schwester der Äbtissin?

Bertradis 1346 Priorin s. S. 243.

Elisabeth von Rheine 1352–1380 Priorin s. S. 243.

Lisa von Solms vor 1360 Äbtissin s. S. 219 f.

Gertrud von Rodenkirchen *-kerken, monialis* zu Nottuln, und ihre *neptis* Catharina, ebenfalls *monialis*, wurden im Testament des Kanonikers Dietrich Kerckerinck zu St. Mauritius vom 4. April 1364 bedacht (Ms. 1 Nr. 69 Bl. 661). Sie war Mitglied im Billerbecker Kaland (Lib. dec. Bl. 69<sup>v</sup>) und starb kurz vor dem 28. März 1385, als Äbtissin Lisa und der Konvent St. Mariae et St. Martini zu Nottuln den Tod *dilecte sororis Gertrudis* anzeigten und um ein Gebet für sie baten. Ein Bote überbrachte die Nachricht am Fronleichnamstag (1. Juni) nach Hohenholte, St. Aegidii und zu den Minoriten in Münster, an der Oktav nach Trinitatis (11. Juni) nach Cappenberg (U. 104); vgl. Ludwig Schmitz-Kallenberg, Eine Todesanzeige aus dem Jahre 1385 (WestfFamArch 4. 1924) S. 59 f.

Elisabeth von Solms, Tochter Heinrichs von Solms, soll im Jahre 1385 verstorben sein (Niesert, UrkSlg 5 S. 395). Trifft die Angabe zu, müßte es sich um eine Tante der Äbtissin Lisa von Solms handeln.

Lumme von Blomenzaat, Konventualin zu Nottuln, erhielt von Priorin und Konvent 1388 (nach 22. Mai) Renten von vier Schillingen und vier Pfennigen aus den vom Olfener Pfarrer Everhard von Ovethe angekauften Renten (U. 107).

Adelheid 1390–1401 Priorin s. S. 243.

Gertrud von der Hynt. *Gese, costersche* zu Nottuln, wird am 27. März 1404 genannt (U. 120a).

Elisabeth Stenus. Elseke, Tochter Heinrich Stenus', war am 6. April 1409 Jungfer zu Nottuln. Ihr Vater übertrug an diesem Tag Albert van der Dunouwe gen. Spechus und dessen Ehefrau Penseken eine Jahresrente von 21 Schillingen aus den Gütern Tuschusen, Hepheken Erbe und Hinkenhorst im Kirchspiel Billerbeck, rückkaufbar für 17½ Mark (GV U. 80).

Elisabeth von Wederden, Tochter Johanns (Fahne, Westf. Geschlechter S. 404), Schwester Gerhards von Wederden, der mit Ida Fransois verheiratet war, als Tante Ermgardis und Johanns, der in kinderloser Ehe mit Sophia von Hameren lebte (1438/1447), trat dem Billerbecker Kaland bei (Lib. dec. Bl. 70).

Gertrud Schulen 1427–1448 Priorin s. S. 243 f.

Ermgardis von Wederden, Tochter Gerhards von Wederden und seiner Gemahlin Ida Fransois (Fahne, Westf. Geschlechter S. 409), Nichte Elisabeths (s. o.), stets als Kellnerin bezeichnet, wird erstmals am 2. April 1427 genannt (HzCroyA, Merfeld U. 103), weiter am 26. April 1435 (U. 127a), 20. November 1436 (U. 128), 24. Mai 1438 (U. 131), 2. November 1438 (U. 132), 22. Juli 1439 (GrflLandsbA, Gemen U. 187), 6. Juni 1442 (HzCroyA, Merfeld U. 188). Am 14. November 1443 kaufte sie von Dietrich von Hameren Renten aus dem Erbe Honeman zu Buxtrup (U. 133b); 13. September 1445 (Haus Diepenbrock U. 244), 7. September 1447 als Schwester Johanns von Wederden genannt, der mit einer Sophia verheiratet war. Ihnen und Dietrich von Hameren wurde der Rückkauf einer Rente erlaubt (DKapM 3 Q U. 3; Ms. 4 Nr. 1 Bl. 405<sup>v</sup>). Ermgardis war Mitglied des Billerbecker Kalands (Lib. dec. Bl. 69<sup>v</sup>).

Frederun von Empte *Vrederne van Emethe* tritt urkundlich mehrfach als Küsterin auf: 2. April 1427 (HzCroyA, Merfeld U. 103), 20. Januar 1429 (DKapM 2 C U. 38), 19. Mai 1432 (Ms. 4 Nr. 1 Bl. 7), 26. April 1435 (U. 127a), 16. November 1436 (U. 128), 24. Mai 1438 (U. 131), 22. Juli 1439 (GrflLandsbA, Gemen U. 187), 6. Juni 1442 (HzCroyA, Merfeld U. 188), 13. Mai 1445 (Haus Diepenbrock U. 244), 1. Mai 1448 (U. 134), 2. November 1438 (U. 132). Im münsterischen Fraterhaus wurde sie als Wohltäterin verehrt, *que multa bona fecit nobis ad ornatum capelle nostre* (Ms. 1 Nr. 79 Bl. 46).

Richardis von Merode vor 1428 Äbtissin s. S. 221.

Ida Kobbing. Eine *Ida Kobbinghus* soll 1409 bis 1432 in Nottuln Priorin gewesen sein (Donner S. 101 f.), doch liegt dafür keinerlei Beweis vor. Erst am 11. und 17. März erscheint *Yda Kobynghes* an der Spitze des Konvents, jedoch ohne jeden Titel, als die Memorie des verstorbenen Dechanten Heinrich von Solms und Johanns von Steveren gestiftet wurde (U. 122 Transfix). Am 28. Juni 1433 kaufte sie, wiederum ohne Titel, mit dem Konvent Renten von Johann von Schedelike (U. 126). Ida scheint eher als eine stellvertretende Äbtissin anzusehen sein, denn als Priorin, da sich ihre Amtsdaten mit denen der Priorin Gertrud Schulen nicht vertragen würden.

Ermgardis von Solms, Tochter des 1408 aus Ottenstein vertriebenen Heinrich von Solms und seiner Gemahlin Agnes von Everstein, die in Zutphen im Exil lebten. Ermgardis war Äbtissin von Neuenheerse (genannt seit

1420),<sup>1)</sup> seit 1432 auch in Borghorst,<sup>2)</sup> verzichtete 1432 auf Neuenheerse, wurde aber 1433 erneut in strittiger Wahl gegen Haseke von Spiegelberg dort postuliert und konnte sich nach jahrelangen Auseinandersetzungen 1437 an der Kurie durchsetzen. Nach 1442 wird sie nicht mehr als Äbtissin von Neuenheerse genannt. Sie zog sich auf die Abtei Borghorst und auf den Konvent zu Nottuln zurück. Ihre Mutter starb am 25. Juni 1443 in Borghorst und wurde dort bestattet (Althoff, Borghorst S. 193). Ermgardis folgte ihr am 27. August 1452 ebenfalls in Borghorst (ebd. S. 201). Den Anspruch auf die Abtei Nottuln hatte sie gegen Agnes von Ahaus nicht durchsetzen können. Aus ihrem Nachlaß fiel eine Rente von 2 rh. Goldg. aus Gütern des Edelherrn von Steinfurt an das Kloster Frenswegen (GS N.F. 5 S. 180).

Jutta von Geisteren, Stiftsjunger, gestattete am 14. April 1460 die Ablösung einer Rente aus ihrem Privatbesitz (FM U. 1813a). Am 9. Februar 1467 wird sie als Kellnerin genannt (CTW S. 261; Fahne, Westf. Geschlechter S. 397; Ms. 7 Nr. 1309 Bl. 4), weiter in diesem Amt am 16. März 1468 (U. 141), 19. d.M. (U. 142), 28. September 1471 (U. 143), 1. Dezember 1473 (U. 147), 18. Juni 1477 (U. 140), 29. September 1480 (Ms. 7 Nr. 1309 Bl. 45) und 11. Oktober 1480 (KettelerA, Möllenbeck U. 122). Sie gehörte dem Billerbecker Kaland an (Lib.dec. Bl. 73<sup>v</sup>). Ihr Todestag war der 12. Juli (Memorienbuch Nottuln: PFA Hs. 118).

Stephanie von Wüllen 1467–1492 Priorin s. S. 244.

Adelheid von Visbeck aus dem im Kirchspiel Dülmen ansässigen Adelsgeschlecht wird als *costersche* am 3. März 1467 genannt (Fahne, Westf. Geschlechter S. 391; CTW S. 261). Am 3. Mai 1465 hatte sie Renten aus Häusern in Dülmen gekauft (Ms. 4 Nr. 1 Bl. 13<sup>v</sup>). Als Küsterin tritt sie weiter am 16. März 1468 (U. 141), 19. d.M. (U. 142), 28. September 1471 (U. 143) und am 1. Dezember 1473 (U. 147) auf. Dem Billerbecker Kaland gehörte sie seit dem 9. Februar 1467 an (Lib.dec. Bl. 73).

Elisabeth von den Hoge, Tochter Gerhards. Fürstbischof Heinrich von Schwarzburg, Administrator des Erzstiftes Bremen, richtete am 2. Mai 1467 Preces zu ihren Gunsten an das Stift Nottuln, die ihr Vater am 22. August 1468 insinuierte (U. 140a). Wahrscheinlich blieben die Preces ohne Folge.

Bathe Wulffs. Bate oder Catharina entstammte wahrscheinlich dem Geschlecht der Wölfe von Lüdinghausen. Sie erscheint erstmals als Küsterin am 18. Juni 1477 (U. 149) und wird als solche außerordentlich oft erwähnt:

<sup>1)</sup> Anton GEMMEKE, Geschichte des adeligen Damenstiftes zu Neuenheerse. 1931 S. 143 u. 153; Hans Jürgen WARNECKE, Zwei Stammütter westfälischer Adelsgeschlechter (Genealogie 6. 1963 S. 518 ff.).

<sup>2)</sup> Richard WEINING, Das freiweltlich-adelige Fräuleinstift Borchorst. 1920 S. 66 ff.

28. September 1480 (Nordkirchen U.; Ms. 7 Nr. 1309 Bl. 45), 11. Oktober 1480 (KettelerA, Möllenbeck U. 122), 12. März 1484 (U. 152), 9. Juli d.J. (U. 155), 3. Dezember d.J. (HzCroyA, Merfeld U.), 14. Januar 1484 (ebd. U. 411), 23. Februar d.J. (Ms. 7 Nr. 1309 Bl. 45), 13. März 1485 oder 5. März 1486 (A. 177 Bl. 123), 6. April 1485 (U. 156), 11. d.M. (Ms. 7 Nr. 1309 Bl. 45<sup>v</sup>), 2. Mai d.J. (U. 156a), 1. Juli d.J. (U. 157), 5. August d.J. (U. 157a), 23. d.M. (U. 157b), 4. Oktober d.J. *Katherine Vulffs kostersche* (Haus Diepenbrock U. 432), 10. Februar 1486 (U. 159), 17. Juli d.J. (Ms. 7 Nr. 1309 Bl. 47<sup>v</sup>), 22. Dezember d.J. (U. 160a), 26. März 1487 (U. 161), 1. Februar 1488 (U. 162a), 20. Mai d.J. (U. 164), 10. Juni d.J. (U. 165). Am 30. September d.J. wurden sie und ein *Jasperus* in die Klosterfraternität von Neuburlo aufgenommen (U. 165a); 6. Februar 1489 (Ms. 7 Nr. 1309 Bl. 49), 12. Oktober d.J. (U. 167).

Margarethe Pikenbrock, Tochter des Ehepaars Heinrich und Grete (?), soll angeblich 1480 Jungfer in Nottuln gewesen sein (Fahne, Westf. Geschlechter S. 320). Trifft das zu, wäre sie als ältere Verwandte der 1540/1542 erwähnten gleichnamigen Stiftsdame anzusehen.

Elisabeth von Elen *Eylen* quittierte am 7. Mai 1483 als *juffer to Notteln* über 3 rh. Goldg., die ihr Gese von Raesfeld aus dem Hause Hameren entrichtet hatte (Haus Diepenbrock U. Nachtr. 35).

Margarethe von Düngelen, Tochter Heinrichs von Düngelen zu Bladenhorst und seiner Gemahlin Beatrix von Loe, wird seit dem 12. März 1484 (U. 152) häufig als Kellnerin genannt, so am 3. Oktober d.J. (CTW S. 263), 3. Dezember d.J. (HzCroyA, Merfeld U.), 15. Januar 1485 (ebd. U. 411), 13. März d.J. (A. 177 Bl. 123), 4. Oktober d.J. (Haus Diepenbrock U. 432), 17. Juli d.J. (CTW S. 264), 26. März 1487 (U. 161), 13. September d.J. (U. 162), 1. Februar 1488 (U. 162a), 20. Mai d.J. (U. 164), 10. Juni d.J. (U. 165), 12. Oktober 1489 (U. 167), 13. Juli 1497 (U. 172), 2. April 1498 (Ms. 7 Nr. 1309 Bl. 6), 30. April 1501 (ebd. Bl. 380), 1. Dezember 1502 (U. 183).

Jutta Dobbe wird am 13. Juli 1494 als *canonissa* erwähnt (U. 171).

Adelheid Dutykes war 1498 Dechantin s. S. 244.

Jutta von Westerholt d. Ä., Tochter Bernhards von Westerholt und seiner Gemahlin Jutta, erhielt am 6. Februar 1489 ihre Leibzucht (WesterholtA, Westerholt U. 785). 1524 stand sie an 5. Stelle im Konvent (Ms. 4 Nr. 27) und war am 15. Juli 1527 die älteste anwesende Kapitularin (Haus Diepenbrock U. 679). In Abwesenheit der nichtresidierenden Äbtissin leitete sie am 14. September 1528 den Konvent (RombergA, Buldern U.) in Ausübung ihres Amtes als 2. Seniorin, wie sie am 10. August 1527 genannt wird (U. 199).

Adelheit Monicke *Alike Monekes*, stets als Küsterin bezeichnet, am 6. März 1495, als sie für 18 rh. Goldg. eine Rente von einem Goldgulden aus zwei Häusern am Lambertikirchhof und am Markt in Coesfeld sowie aus einem Kamp *an der Henget* kaufte, die später dem Freitagsamte gehörte (U. 172), am 2. April 1498 (Ms. 7 Nr. 1309 Bl. 6), 30. April 1501 (Ms. 4 Nr. 1 Bl. 380), am 10. April 1504 (FM Gerichte U.) und am 22. August d.J. (HzCroyA, Merfeld U. 570).

Catharina von Vittinghoff gen. Schell wird mehrfach als Küsterin genannt, so am 8. Februar 1498 (WesterholtA, Westerholt U.), 12. Juli 1505 (U. 190), 9. September 1508 (WesterholtA, Westerholt U. 979), 13. d.M. (U. 194) und 10. August 1527 (U. 199).

Margaretha von Lintelo erscheint erstmals am 6. Februar 1498 als Kellnerin zu Nottuln (RombergA, Buldern U.), weiter am 10. April 1504 (FM Gerichte U.), 22. August d.J. (HzCroyA, Merfeld U. 570), 12. Juli 1505 (U. 150), 9. September 1508 (WesterholtA, Westerholt U.), 13. d.M. (U. 194), 10. Juli 1521 (U. 197a). 1524 war ihre Schwester Catharina mit einem Herrn von Heyden verheiratet und hatte einen Sohn Gottfried (AEgelborg, Wohnung U. 88), 1527 bzw. 1527/1529 (U. 200). Im Jahre 1540 war sie bereits verstorben (AEgelborg, Wohnung U. 99).

Constancia Droste, Tochter Albert Drostes. Die Memorie Alberts, seiner ungenannten Gemahlin und seiner Tochter Constancia, *conventualis* in Nottuln, wurde am 20. Oktober gefeiert (PfA Hs. 118).

Adelheid Roge, *monialis* in Nottuln, war Mitglied im Billerbecker Kaland (Lib.dec. Bl. 71), wahrscheinlich im 15. Jahrhundert.

Caspara Wolf von Lüdinghausen 1501–1527 Dechantin s. S. 244 f.

Freitag von Herbern. Johann von dem Bussche zu Ippenburch bedachte testamentarisch am 20. Mai 1511 die Tochter seiner Schwester Anna, verehelichter von Herbern, und Anna selbst mit einer Rente von einem rh. Goldg. (Kopiar Haus Hünnefeld, Reg. v.d.Bussche Nr. 318).

Clara von Schwansbell, Tochter Dietrichs von Schwansbell und seiner Gemahlin Elsa von Ovelacker, Stammsitz in Lünen (Spießen 35 S. 111). Ihr Vater bat am 7. November 1501 Lubbert von der Reck und Bernhard Wulff, die Rittermäßigkeit seiner Tochter zu bestätigen (Vaterseite Schwansbell und Torck, Mutterseite Ovelacker und Weyle [U. 179]). In der Liste vom 7. Februar 1537 steht sie an 5. Stelle (U. 206a). Am 15. September 1547 wird sie Seniorin genannt (DKapM Domkelln. U. 158). Am 22. Juni 1565 schenkte sie zu ihrem Seelenheil den Armen eine Rente von 3 rh. Goldg. aus einer Obligation, die die Küsterin Gosteke Wulffs verwahrte (Ms. 7 Nr. 1309 Bl. 15 ff.).

Ursula (von) Valcke, Tochter Johannis, Herrn zu Laer und Horst, der 1502 Rockel erbte und mit Anna von Nagel verheiratet war (Eheberedung 21. November 1497), wird am 11. August 1520 als Küsterin genannt, desgl. 1524 (Ms. 4 Nr. 27), angeblich noch 1532 (Spießen 13 S. 10f.).

Catharina von Münster 1521 Jungfer, 1540–1542 Dechantin s. S. 245.

Lisa (Elisabeth) von Velen, Tochter Hermanns von Velen und seiner Gemahlin Elisabeth von Buer (Spießen 13 S. 60), wird am 12. April 1521 und am 15. Juli 1527 als *juffer* zu Nottuln genannt (Haus Diepenbrock U. 55 u. U. 679), am 10. August 1527 als 3. Seniorin bezeichnet (U. 199), am 24. Juni 1530 und 13. Mai 1532 als Seniorin (U. 201 u. 203). Ihr Epitaph unter dem Pfingstbild an der südlichen Außenwand nennt als Todestag den 12. Mai 1535 (Donner S. 197f.; WKB 2 S. 157).

Jutta Strick 1527–1538 Dechantin s. S. 245.

Anna von Ascheberg steht in der Konventsliste von 1524 an 4. Stelle (Ms. 4 Nr. 27), in der Liste von 1540/1542 nach Seniorin und Küsterin als älteste Konventualin (ebd.).

NN von Hasenkamp wird in den Konventslisten von 1524 und 1540/1542 jeweils an 6. Stelle genannt (Ms. 4 Nr. 27), wohl nicht personengleich mit der 1538 als jüngste Jungfer genannten Christina Hasenkamp.

Anna Pikenbrock, Tochter Heinrich Pikenbrocks und seiner Gemahlin M. von Senden, wurde am 3. Januar 1502 durch die Knappen Bernhard von Ermelde und Heinrich Valcke aufgeschworen, die die Herkunft Annas väterlicherseits von den Familien Pikenbrock und von der Leythe, mütterlicherseits von den Familien Senden und von der Reck bestätigten (U. 180). Ihre Schwester, die das Gesamterbe antrat, heiratete Heinrich von Ascheberg. Urkundlich erscheint Anna kurz nach dem 22. April 1514 (Ms. 4 Nr. 1 Bl. 97<sup>v</sup>), in der Konventsliste von 1524 an 7. Stelle (Ms. 4 Nr. 27), am 7. Februar 1537 an 6. Stelle (U. 206a), am 16. August 1538 an 3. Stelle (U. 211), am 31. März 1541 als Amtsjungfer (U. 218). Am 9. März 1543 machte sie ihr Testament mit Legaten für ihr Seelenamt. Bei ihrer Beerdigung sollte Heinrich von Ascheberg mit seiner Frau anwesend sein. Legate gingen an das Große Schwesternhaus zu Coesfeld, die Kartause Weddern, den dortigen Küster, ihren Bruder Lubbert und ihr Patenkind Anna von Ascheberg. Ihr mit großen Kosten erbautes Haus in Nottuln sollte der Tochter Heinrichs von Ascheberg zufallen, sobald sie eine Präbende in Nottuln erhielt. Die Erziehung des Kindes bis zum 26. Lebensjahr sollte die Jungfer Hasenkamp übernehmen. Trete die Tochter nicht in Nottuln ein, erhält Heinrich von Ascheberg das Haus. Weitere Legate erhielten Hans Hoyt, Johann Grüter und Frau, die Armen, ihre Mägde Grete und Maria, Arnd, Bastard Heinrichs von Ascheberg, *so he sick wal schicket*, die Observanten

zu Drostens, die Jungfern Hasenkamp und Westerholt, Bernd Fackers und Johann ter Lijt (Ms. 4 Nr. 1 Bl. 29<sup>v</sup>–34). Anna Pikenbrock starb am 13. Mai 1543 (PfA Hs. 118). Für ihre Memorie wurde eine Rente aus dem Erbe Kempinck gestiftet (FM Obligationen U. 73). Anna war Mitglied im Billerbecker Kaland (Lib.dec. Bl. 75). *Utygffte des testaments junffer Pykenbrokes tho Notlen 1545* (Ms. 4 Nr. 1 Bl. 171<sup>v</sup>–172<sup>v</sup>). Am 11. August 1545 quittierte Heinrich von Ascheberg über den Empfang von 100 rh. Goldg. (ebd. Bl. 34<sup>v</sup>).

Margaretha von Dorsweiler, in der Liste von 1524 an 9. Stelle (Ms. 4 Nr. 27 Bl. 73).

Margaretha (von) Pikenbrock wird in der Konventsliste von 1524 an vorletzter Stelle, in der Liste von 1540/1542 als jüngste Konventualin aufgeführt (Ms. 4 Nr. 27).

Gertrud Wolf zu Füchten, Tochter Bernhard Wolfs und seiner Gemahlin Margarethe von der Leythe zu Romberg (Schwieters, Lüdinghausen 2 S. 380 zur Verwandtschaft). *Gesche, Goste, Gosseke Wulffs* erscheint erstmals 1524 in der Konventsliste an 8. Stelle (Ms. 4 Nr. 27), am 7. Februar 1537 als 10. Jungfer (U. 206a), am 16. August 1538 an 6. Stelle (U. 211). Am 30. März 1540 kaufte sie als Küsterin von Johann von Empte und seiner Frau Anna eine Rente (U. 214a). Weiter als Küsterin genannt am 8. Februar 1541 (Ms. 7 Nr. 1309 Bl. 8<sup>v</sup>) und 31. März d.J. (U. 217). Am 23. Juni 1558 kaufte sie eine Rente von Johann Nyborch und seiner Frau Grete (U. 237a). Die Küsterin erscheint noch am 20. September 1560 (U. 244 u. 245), 23. August 1563 (U. 252), 9. Dezember d.J. (U. 253), 15. Juli 1564 (Ms. 7 Nr. 1309 Bl. 9), 10. November d.J. (BAM Hs. 253 Bl. 214 ff.), 12. Juni 1565 (Ms. 7 Nr. 1309 Bl. 15) und 23. Juni 1566 (U. 262). Sie war Mitglied im Billerbecker Kaland (Lib.dec. Bl. 76) und starb als *seniorissa* am 9. Februar 1567 (PfA Hs. 118). Für die Seelenmesse stand ein Taler *ex clastro Bentelhagen* zur Verfügung (ebd.).

NN von Letmathe wird in den Konventslisten von 1524 und 1540/1542 jeweils an zehnter Stelle genannt (Ms. 4 Nr. 27).

Elisabeth Wolff erscheint als *Lyse Wulffs* in der Liste von 1524 an letzter (12.) Stelle (Ms. 4 Nr. 27 Bl. 73).

Johanna von Heyden, Tochter Bernhards von Heyden und seiner Gemahlin Catharina (von Lintelo?), die 1533 beide verstorben waren (AEgelborg, Wohnung U. 77). Im Jahre 1529 verschrieben ihr ihre Brüder Wennemar und Gerhard ihre Leibzucht (ebd. U. 60). Ihre Geschwister waren Wennemar, Goddert (1533 †), der mit Engela Schele verheiratet war, Dietrich, Komtur zu Brackel, Heileken, Elisabeth, Ehefrau Johanns von Syborg, Margaretha, Ehefrau Johanns des Wends, Anna, Jungfer zu Überwasser, und Catharina, Jungfer zu Langenhorst (ebd. U. 77). Am 7. Februar 1537 stand Johanna an 12. Stelle

des Konvents (U. 206a), 1540 an 9. Stelle (Ms. 4 Nr. 27 S. 77). Am 29. März 1548 gehörte sie zu den Testamentsvollstreckern Elisabeth Drostes (U. 221a). Sie heiratete 1554 den ehemaligen Bischof von Dorpat, Jobst von der Reck (Fahne, Hövel Taf. 6; Schröer, Reformation 2 S. 616 Anm. 280).

Mechthild von Langen. *Meta, Mette, Mina* tritt am 24. Juni 1530 als Küsterin (U. 201), am 13. Mai 1532 (U. 203), 7. Februar 1537 (U. 206a), am 16. August 1538 als Seniorin (Ms. 4 Nr. 1 Bl. 316<sup>v</sup>), 8. Februar 1541 wie vor (Ms. 7 Nr. 1309 Bl. 8<sup>v</sup>) und am 31. Dezember 1541 als Amtsjungfer auf (U. 217).

Adelheid Mumme. *Aleke Momme* tritt erstmals am 7. Februar 1537 an 13. Stelle des Konvents auf (U. 206a), war also erst kurz zuvor eingetreten, am 16. August 1538 an 9. Stelle (U. 211). Erst nach längerer Pause läßt sie sich wieder nachweisen: 22. Mai 1564 (AV U.), 7. September 1568 Amtsjungfer (U. 274), 28. Januar 1576 (U. 289), 23. Februar d.J. (RKG B 858), 11. September 1579 (ebd.), seit 1581 stets als Seniorin: 14. August d.J. (BAM Hs. 253 Bl. 212), 20. September d.J. (Haus Stapel U. 651), 1. Oktober 1582 (ebd. U. 667), 19. Januar 1584 (RombergA, Buldern U.), 11. Juni 1588 (A. 47), Adelheid *Muart* an 3. Stelle des Konvents (A. 47). 1589 besaß sie ein Haus mit fünf Feuerstätten in Nottuln (MLA 32 Nr. 2). Sie gehörte dem Billerbecker Kaland an (Lib.dec. Bl. 76). Ihr Grabstein in der Kirche, „wo auch ihr Bild stand“ (Donner S. 116), trug angeblich die Jahreszahl 1585 (Ms. 4 Nr. 27 Bl. 81), richtig wohl 1589.

Elisabeth Droste wird am 7. Februar 1537 an 4. Stelle der Konventsliste genannt (U. 208a), am 16. August 1538 an 2. Stelle (U. 211). Am 29. März 1548 war sie bereits verstorben. An diesem Tage kauften ihre Testamentsvollstrecker, der Dechant Dietrich Maes und der Vikar Johann Schurman, für 100 rh. Goldg. eine Jahresrente von 5 rh. Goldg. zugunsten der Armen aus einem Hause in Bocholt (U. 221a).

Michaela von Herlen wird am 7. Februar 1537 als 5. Jungfer genannt (U. 206a), fehlt aber in der Liste von 1540/1542 (Ms. 4 Nr. 27 S. 77).

Anna von Hüchtebrock wird am 7. Februar 1537 an 7. Stelle des Konvents (U. 206a), am 12. August 1538 an 4. Stelle (U. 211) und am 31. Dezember 1541 als Amtsjungfer genannt (U. 217). Sie starb kurz vor dem 22. April 1557 (MLA 247 Nr. 60).

Margaretha von Billerbeck, Tochter Johannis von Billerbeck, Burgmanns zu Nienborg, aus dessen zweiter Ehe mit Adelheid von Valcke (1. Ehe mit Godesta von Hüchtebrock), tritt am 7. Februar 1537 an 11. Stelle im Konvent auf (U. 206a), 16. August 1538 an 7. Stelle (U. 211). Am 10. März 1559 bedachte sie den Domherrn Johann Morrien testamentarisch (GS N.F. 17,2 S. 596). Am 24. November 1564 kaufte sie von Johann Kock und seiner Frau

Odela, Bürgern zu Coesfeld, für 20 Rtl. eine Rente von jährlich einem Rtl. (Ms. 4 Nr. 1 Bl. 17<sup>v</sup>–18<sup>v</sup>). Sie war Mitglied im Billerbecker Kaland (Lib. dec. Bl. 76). Am 7. September 1568 war sie Seniorin (U. 274), ebenso am 20. September 1573 (U. 287).

Jutta von Westerholt d.J., wohl eine Nichte der älteren Kanonissin, am 7. Februar 1537 als jüngste Konventualin genannt (U. 206a), am 16. August 1538 an 12. Stelle (U. 211). In der Konventsliste von 1540/1542 steht sie an 5. Stelle (Ms. 4 Nr. 27 S. 77).

Anna Schenckinck 1538 Jungfer, 1554–1580 Dechantin s. S. 246.

Ursula Valcke, Tochter Johann Valckes zum Rockel und seiner Gemahlin (Eheschließung vor 1497) Anna Nagel. Geschwister Ursulas waren der Domherr Andreas († 1546: GS N.F. 17,2 S. 597f.), Ludolf († 1542), Gertrud, Kanonissin zu Langenhorst, Elisabeth, Kanonissin zu Borghorst (vgl. Haus Diepenbrock U 737 vom 8. Mai 1533, U. 829 vom 20. April 1542 und ebd. Nachtr. U. 121 vom 28. Juni d.J.). Ursula erscheint am 16. August 1538 an 10. Stelle des Konvents (U. 211), weiter am 28. August 1563 u. 9. Dezember 1563 (U. 252). Am 10. November 1564 war sie Kleidermeistersche (BAM Hs. 253 Bl. 214), ebenso am 23. Juni 1566 (U. 262), 10. November 1567 (U. 268a) und 7. September 1568 (U. 278), am 24. März 1570 Küsterin (U. 279), ebenso 20. September 1573 (U. 273). Am 28. Januar 1576 stand sie an 2. Stelle des Konvents (U. 289), 14. August 1581 Küsterin (BAM Hs. 253 Bl. 212), 23. Februar 1588 Seniorin (RombergA, Buldern U.), 2. September 1590 wie vor (RKG D 661), 1. Oktober 1592 (Haus Stapel U 667), 24. Dezember 1592 (A. 385), 13. März 1593 (RombergA, Buldern U.), 2. April d.J. (DKapM Obliegen U. 77), 10. November 1594 (Haus Stapel U. 667). Die Küsterei führte seit dem Jahre 1588 die Dechantin Clara von Büren. Ursula Valcke war Mitglied im Billerbecker Kaland (Lib. dec. Bl. 76). Am 18. Februar 1581 hatte sie ihr Testament errichtet. Testamentsvollstrecker sollten die Jungfern Christina Hasenkamp, Elisabeth Droste, Agnes Morrien und Agnes von Velen, der Dechant Dietrich Maes und Conrad Simers, Bürger zu Ahaus, sein. Legate gingen an ihre Schwester Anna, Witwe Morrien zu Horstmar, deren Tochter Elisabeth Morrien, Stiftsjungfer zu Metelen, ihre Vettern Andreas Valcke d.J., Domherrn zu Osnabrück, und Jasper Valcke zum Rockel, ferner an Christina Hasenkamp, Elisabeth Droste, Agnes Morrien, Agnes von Velen, Christina Korff gen. Schmising und Agnes Valcke, sämtlich Kanonissen zu Nottuln, ihren Vetter Dietrich Morrien, ihr Patenkind Dietrich Valcke zum Rockel, ihre alte Magd Jutta, Ehefrau Rotger Stevermans, und deren Tochter Enneke. Im Kodizill vom 18. Mai 1589 bedachte sie außerdem Anna Morrien, Stiftsjungfer zu Borghorst, Margaretha von Mallinckrodt, Jungfer zu Nottuln, Elisabeth von Bevern, ihre Vettern Caspar Valcke, Adolf Valcke und Ludolf Valcke, Dom-

herrn zu Münster (GS N. F. 17,2 S. 640), Margaretha Droste, Jungfer zu Metelen, die leiblichen Schwestern Margaretha von Viermundt, Ehefrau von Kerckerinck zu Amelsbüren, Clara von Viermundt, Ehefrau von Ripperda, Catharina von Viermundt, Mechtild von Viermundt, Ehefrau von Wermelinghausen, Elisabeth von Viermundt, Ursula von Viermundt, Jungfer zu Rellinghausen, ferner Nelleke Budde, Ehefrau Schade, und den Küster Lambert Hinrickinck (Haus Diepenbrock U. 1162 u. 1170).

Helena Korff gen. Schmising. *Leneke Korff* wird am 16. August 1538 an 11. Stelle des Konvents genannt (U. 211).

Margaretha Droste zu Loburg, Tochter Joachim Drostes zu Senden und Loburg, Burgmanns zu Nienborg († 1557/1559), und seiner Gemahlin (Eheschließung 1532) Menta von Billerbeck zu Egelborg (Notiz Ferdinand Pieper), wird am 12. August 1538 als 13. Jungfer genannt (U. 211). Sie soll angeblich 1605 gestorben sein.

Elisabeth Strick wird am 16. August 1538 an 14. Stelle des Konvents genannt (U. 211). Mit der seit 1576 erwähnten gleichnamigen Kanonissin kann sie nicht identisch sein. Sie war wohl deren Tante (O. Schutte, Strick [De Nederlandsche Leeuw 92. 1975 Nr. 7/8 Sp. 207 ff.]).

Rotgera von Graes, Tochter Johannis von Graes zu Loburg († 1510) und seiner Gemahlin Gertrud von Rode, erscheint am 16. August 1538 an 15. Stelle der Konventsliste (U. 211). Sie gehörte dem Billerbecker Kaland an (Lib. dec. Bl. 76).

Christina Hasenkamp. *Stineke Hasenkampes* wird am 16. August 1538 als jüngste Konventualin genannt (U. 211). 1565 war sie unter den Testamentsvollstreckern der Margaretha Ketteler (A. 83), 24. März 1570 Kleidermeistersche (U. 279), 20. September 1573 (U. 287), 28. Januar 1576 (U. 289), 3. Mai 1578 (U. 298), 18. Februar 1581 (Haus Diepenbrock U 1162), 14. August d. J. und 1. Oktober 1582 Kleidermeistersche (BAM Hs. 253 Bl. 212 u. Haus Stapel U. 667), 9. Oktober 1586 (A. 385). Am 31. August 1612 wünschte die Kanonissin Agnes von Velen, neben Christinas Grabe *gegen den neuen altar* begraben zu werden (A. 116 Bl. 50 ff.).

NN von Dale 1540/1542 an 12. Stelle der Konventsliste genannt (Ms. 4 Nr. 27 S. 77).

NN von der Tornyschen ebenda an 13. Stelle (ebd.).

Elisabeth von Bolzen an 14. Stelle wie vor (ebd.); *Elske Bolsen* verstarb im Jahre 1546 im Hospital; Nachlaßsachen 1546–1569 (A. 169).

Angela von Münchhausen. *Engel van Monickhusen*, Tochter des Nicolaus von Münchhausen zu Holtwick, Drosten zu Rheine und Bevergern

(1549 †; GS N.F. 37,4 S. 239), und seiner Gemahlin Johanna von Burse,<sup>1)</sup> war angeblich zwischen 1541 und 1549 Stiftsdame zu Nottuln, als ihr Bruder Friedrich mit Zustimmung seiner verwitweten Mutter sowie seiner Geschwister Jost, Claus, Engel, Mathilde und Grete eine Rente zu Lasten des Hauses Holtwick verkaufte (Sökeland).

NN von Heyden, Tochter Wennemars von Heyden, Drosten zu Bocholt (GS N.F. 37,4 S. 216). Fürstbischof Wilhelm von Ketteler erteilte am 14. August 1554 Preces für die Tochter des Drosten auf eine Präbende zu Nottuln (BAM DA IX Nr. 3 Bl. 49). Ob diese wirksam wurden, läßt sich nicht nachweisen.

Agnes Morrien, Tochter Dietrich Morriens zu Ottenstein und seiner Gemahlin Anna von Valcke. Eine ihrer Schwestern, Anna, war Kanonissin in Borghorst, eine andere, Elisabeth, Kanonissin in Metelen. Agnes erscheint als Stiftsjungfer zu Nottuln am 22. April 1566 (GrfLLandsbA, Engelrading U. 259), 28. Januar 1576 an 9. Stelle des Konvents (U. 289), 18. Februar 1581 (Haus Diepenbrock U. 1162) und am 18. Mai 1589 (ebd.). Ein Porträt der drei Schwestern befindet sich im Besitz von Frau Dr. Hildegard Westhoff-Krummacher in Münster.

Margaretha Ketteler, Kanonissin zu Nottuln, errichtete 1565 ihr Testament. Zu Exekutoren setzte sie den Dombursar Bernhard Korff gen. Schmising (GS N.F. 17,2 S. 369 ff.), den Nottulner Dechanten Dietrich Maes, Hermann Bertelink, früheren Amtmann zu Nottuln, sowie die Stiftsjungfern Christina Hasenkamp, Victoria von Schedelich und Anna Ovelacker ein. Legate fielen an die Armen. Vorhandene Schulden sollte ihr Bruder Hermann bezahlen. Ihr Patenkind Margaretha von der Reck erhielt den schwarzen Rock, Gude von Winkelhausen den langen schwarzen Satinrock, die Tochter ihrer Schwester von Winkelhausen den samtene Unterrock, die genannte Schwester mit ihren Töchtern Margaretha und Maria ihren Kindesteil, doch blieb Lisbeth von Winkelhausen, Jungfer zu Flaesheim, davon ausgeschlossen (A. 83 Bl. 211 f.).

Victoria von Schedelich tritt um 1565 unter den Testamentsvollstreckern Margaretha Kettelers auf (s. o.), stand am 28. Januar 1576 an 8. Stelle des Konvents (U. 289), am 11. Juni 1588 an 4. Stelle (A. 47). 1589 bewohnte sie in Nottuln ein Haus mit drei Feuerstellen (MLA 32 Nr. 2). Victoria starb am

<sup>1)</sup> Bernhard SÖKELAND, Chronik der Gemeinde Osterwick und Holtwick von den ältesten Zeiten bis zur Säcularisation des Fürstbisthums Münster im Jahre 1802 (ZVaterländG 16. 1855 S. 38–141, hier S. 98); Gebhard VON LENTHE und Hans MAHRENHOLTZ, Stammtafeln der Familie von Münchhausen (SchaumbStud 36. 1976 S. 64f., 93).

1. April 1591 auf Haus Osthoff, worauf ihre Handgetreuen 11 münsterische Taler und 1 Reichstaler empfingen (Ms. 4 Nr. 1 Bl. 123). Exekutoren waren die Kanonissen Agnes von Velen und Sibylla von Schedelich, der Dechant Melchior Steverman und Meister Caspar von Schedelich. Diese kauften am 28. September 1603 vom Stift Nottuln eine Rente von 4½ Talern zu je 24 Schillingen zu Behuf der Armen, zahlbar aus dem Erbe Hanhoff in Nottuln (U. 349b).

Anna Ovelacker, Tochter Rotgers von Ovelacker und seiner Gemahlin Anna von Backum, Erbin zu Leithe (Fahne, Westf. Geschlechter S. 314). Ihr Bruder Rotger war 1564–1590 Deutschordens-Komtur zu Welheim (Th. Bock, Welheim [ZRecklingh 11. 1901 S. 110]). Um 1565 befand sie sich unter den Testamentsvollstreckern Margarethe Kettelers (A. 83 Bl. 211 f.). Am 28. Januar 1576 stand sie an 11. Stelle des Konvents (U. 289). Am 13. Oktober 1580 trat sie als Erbin der Stiftsdame Anna von Westrem auf (A. 83 Bl. 220). 1589 bewohnte sie in Nottuln ein Haus mit sechs Feuerstätten (MLA 32 Nr. 2).

Veronica von Ascheberg, Tochter Heidenreichs von Ascheberg zu Bying, Drost zu Stromberg, und seiner Gemahlin Anna von der Reck zu Heessen (Spießen 2 S. 58). Fürstbischof Johann verlieh ihr am 18. Juli 1567 Preces auf Nottuln (BAM DA IX A. 4 Bl. 72\*), die aber offensichtlich nicht wirksam wurden. Veronica war 1599 Kanonissin zu Stoppenberg (RKG A 531).

Ida von Merveldt, Tochter Everhards von Merveldt und seiner Gemahlin Elisabeth von Westrem (Eheschließung 24. Juni 1485); Geschwister: Everhard und Dietrich, Amtmann zu Wolbeck und Sassenberg, verheiratet mit Gertrud Nagel (Eheschließung 22. Januar 1533). Dietrich starb am 6. August 1564, Gertrud am 8. Februar 1578. Ida starb als Stiftsdame zu Nottuln im Jahre 1569.<sup>1)</sup>

Beatrix von Keppeln wird am 12. Dezember 1581 als Jungfer zu Nottuln genannt. Ihre Schwester Agnes war Jungfer zu Metelen (FSalmSalmA, Vreden L. 212,8 Nr. 4).

Mechtildis von Westerholt, Tochter Bernhards von Westerholt zu Lembeck und seiner Gemahlin Sibylla von Altenbochum. Ihr Vater bedankte sich am 8. Mai 1574 für die Aufnahme seiner Tochter in Nottuln bei der Äbtissin (U. 288), doch sträubte sich das Kapitel gegen die Aufnahme *ob gibbum et alios monstrosos corporis defectus* (MLA 3 Nr. 8 Bd. 1 Bl. 30). Mechtild bewohnte

<sup>1)</sup> Heinrich GLASMEIER, Das Geschlecht von Merveldt zu Merfeld. Ein Beitrag zur Familien- und Standesgeschichte der münsterschen Ritterschaft. Diss. Münster (masch.) 1920 (Stammtafel).

1589 in Nottuln ein Haus mit drei Feuerstätten (MLA 32 Nr. 2). Der Streit über ihre Zulassung zog sich bis 1594 hin. Schließlich verzichtete Mechtild auf eine Präbende. Ihr mußten seitens des Stiftes in den folgenden drei Jahren je 100 Rtl., danach innerhalb von drei Jahren in zwei Terminen weitere 1000 Rtl. gezahlt werden (Ms. 1 Nr. 33a Bl. 171 ff.). Das Stift mußte, um seinen Verpflichtungen nachkommen zu können, 400 Rtl. Kapital aufnehmen (U. 333a). Am 29. November 1595 war die letzte Rate an die Familie bezahlt (U. 337a).<sup>1)</sup> Die freigewordene Präbende blieb bis zur Stiftung der Galenschen Präbenden 70 Jahre lang unbesetzt.

Elisabeth Strick 1576 Jungfer, dann Dechantin s. S. 246.

Anna von Westrem wird am 28. Januar 1580 an 6. Stelle des Konvents genannt (U. 289). Am 13. Oktober 1580 machte sie als Kanonissin zu Nottuln vor Johann Beisoph (?), Pastor zu Flaesheim, ihr Testament: Ihr Haus, Hof und Inventar fielen an Anna von Ovelacker und Hilberg von Schwansbell, beide Kanonissen zu Nottuln und Exekutorinnen des Testaments, auf beider Lebenszeit, danach an die Familie von Westrem und die von Agnes von Asbeck Abstammenden, sofern diese dem Stift Nottuln angehörten. Ihr Bruder Rosier, Domherr zu Paderborn, und ihre Schwester Catharina, Ehefrau zu Rindorf, ihre Schwester Sophia, Kanonissin zu Flaesheim, ihr Bruder Dietrich, Herr zu Gutacker, und ihre Schwester Helwig erhielten Silbergerät. Ihr Kindesteil sollte ihren Schwestern und der Tochter ihres verstorbenen Bruders Johann zufallen. Die Nachjahrgelder waren für ihre Memorie bestimmt. Ihr Amtmann erhielt zwei Silberlöffel, die Magd Enneke den schwarzen Rock und anderes (A. 116 Bl. 209 f. u. 220).

Elisabeth Droste wird am 28. Januar 1576 an 7. Stelle des Konvents genannt (U. 289), am 8. Juni 1588 an 6. Stelle (A. 47).

Berta Dobbe erscheint nur einmal als Kanonissin an 10. Stelle am 28. Januar 1576 (U. 289).

Clara von Büren, 1576 Stiftsjungfer, 1592–1613 Dechantin s. S. 246 f.

Margaretha (von) Ketteler, am 28. Januar 1576 an 13. Stelle des Konvents genannt (U. 289), demnach erst kurz zuvor eingetreten.

---

<sup>1)</sup> Noch im Januar 1662 legte das Stift Statutengelder zusammen, um dem Drost von Twickel 500 Rtl. auf 1000 Rtl. zurückzahlen zu können, die dessen Familie vor vielen Jahren wegen der Westerholtischen Präbende dem Stift geliehen hatte. Weitere 500 Rtl. wurden neu aufgenommen, um ihm den Rest auszuzahlen, die laut Kapitulation von der Äbtissin verzinst werden mußten (A. 78 Bd 1 Bl. 15).

Margaretha von Mallinckrodt, Tochter Heinrichs von Mallinckrodt zu Küchen und seiner Gemahlin Mechtildis von Oer zu Kakesbeck (Hömberg, Nachr. 2 Bl. 44). Ihre Schwester Anna war 1627–1628 Äbtissin zu Fröndenberg (WKB 1 S. 323). Margaretha erscheint erstmalig am 28. Januar 1576 an 14. Stelle des Konvents (U. 289). 1589 bewohnte sie in Nottuln ein Haus mit fünf Feuerstätten (MLA 32 Nr. 2). Seit dem 15. März 1596 wird sie stets als Seniorin bezeichnet (RombergA, Buldern U.). Die letzte ihrer sehr häufigen Nennungen fällt auf den 5. Januar 1616 (BAM Hs. 253 Nr. 192). Die Seniorin starb am 20. April 1616. In ihrem Testament (undat. Auszug) hatte sie 40 Rtl. für Präsentien am Vorabend von St. Martini ausgesetzt. Die Jungfern sollten dafür auf Martini vor der Messe das *Veni sancte* singen (A. 116 Bl. 179). Für das zur Memorie ausgeworfene Kapital von 50 Rtl. zahlte der Kolon Segbert auf Martini 2 Rtl. 14 Schilling (Ms. 7 Nr. 1307). – Um die Vergabe der Präbende entstand ein Streit. Kurfürst Ferdinand hatte deren Verleihung dem Domdechanten Bernhard von Mallinckrodt überlassen, der sich in dieser Sache beim Domherrn Johann Rotger Torck nach der Adelsqualität der Familie von Drolshagen erkundigte. Doch beharrte die Nottulner Äbtissin auf das ihr zustehende Recht der *Preces primariae* und übertrug die Präbende dem Fräulein Susanna von Neheim. Am 31. Januar 1618 forderte sie das Kapitel auf, die Providierte nicht weiter zu behindern (A. 77). Wegen der geringen Einkünfte nahm das Fräulein von Neheim nicht Besitz. So blieb die vakante Präbende für längere Zeit unbesetzt (MLA 3 Nr. 8 Bd. 1 Bl. 30). Am 8. Oktober 1620 bat der Generalvikar Kurfürst Ferdinand um Extinktion der Präbende (MLA 247 Nr. 62).

Elisabeth von Beveren, Tochter Johanns von Beveren zu Havixbeck und seiner Gemahlin Hilla Schencking zu Bevern. Ihre Geschwister waren der münsterische Domherr bzw. Domkantor zu Osnabrück Heinrich von Beveren, der Hildesheimer Domherr Asswer von Beveren und die Stiftsdame Anna von Beveren in Bocholt (GS N. F. 17,2 S. 625 f.). Auf Bitten ihres Vaters erhielt sie vor dem 22. April die Präbende der verstorbenen Anna von Hüchtebrock (MLA 247 Nr. 60). Erstmals wird Elisabeth am 28. Januar 1576 an 15. Stelle des Konvents genannt (U. 289). 1589 bewohnte sie in Nottuln ein Haus mit einer Feuerstätte (MLA 32 Nr. 2). 1593 kaufte sie von Johann von Ascheberg zu Ichterloh, Drost zu Werne, dessen Haus in Nottuln *unter dem dormbter gelegen* und frei von allen Lasten (U. 329). Am 7. September 1613 war sie Subseniorin, spätestens seit dem 11. März 1617 Seniorin (U. 375). Am 15. Februar 1631 machte sie ihr Testament: Sie wünschte, bei ihrer verstorbenen *modder* Anna Schencking beim Altar St. Antonii in der Nottulner Kirche bestattet zu werden. Als Generalerben setzte sie ihren Vetter Johann Beveren von Twickel zu Havixbeck ein, zu Testamentsvollstreckern ihre *modder* Catharina Droste, Eli-

sabeth von Letmathe und Elisabeth von Velen, Ehefrau von Twickel zu Havixbeck, sowie den Dechanten Heinrich Niters. Legate gingen an die Armen zu Nottuln (170 Rtl.), den Hospitalar (20 Rtl.), die Vikare St. Antonii und St. Annae (je 25 Rtl.) für Seelmessen, das Kapitel für Präsentien (100 Rtl.), die armen Mönche in Dorsten für eine Memorie, ihre *modder* Catharina Schencking zu Bevern in Münster (25 Rtl. und ihren Wandrock), ihren Vetter Johann Beveren von Twickel (ihr Haus in Münster und ihren Kindsteil am Hause Havixbeck), ihren Vetter Wilhelm Schencking (100 Rtl.), Johann Schencking und seine Kinder Johann und Wilhelm (200 Rtl.), die Lobeck'sche in Bocholt und ihre lebenden Kinder (je 25 Rtl.), den Vetter Lobeck und Ehefrau (je 1 Goldg. und 1 Rtl.), ihre *modder* (Christina) Nagel, Äbtissin zu Hohenholte (10 Rtl. und ihren besten Wandrock), ihre *modder* Elisabeth von Letmathe (50 Rtl.), ihre *modder* Menta Droste (25 Rtl.), ihre *modder* Catharina Droste (das von ihr für 120 Rtl. angekaufte Haus *unter den deventer* auf Lebenszeit, danach eine Tochter vom Hause Havixbeck, wenn sie in Nottuln eintritt). Ideke Amans behielt darin lebenslängliches Wohnrecht und durfte mit Arbeit nicht beschwert werden), ihre *modder* Catharina Droste (200 Rtl.), die Dechantin Margaretha von Westerholt (1 Goldgulden und 2 Rtl.), ihre *modder* NN von Langen (wie vor), ihre *modder* NN von Delwig (wie vor, die nun Fräulein von Mallinckrodt erhalten soll), Margarethe Droste (1 Goldgulden und 2 Rtl.), Clara von Valcke, die bei Jungfer von Mallinckrodt wohnt (1 Goldgulden und 3 Rtl.), ihr Vetter Matthias Kerckerinck zum Stapel (400 Rtl.), Anna von Raesfeld (1 Goldgulden und 2 Rtl.), das Küsterinnenamt (25 Rtl. zu Öl für das Chorlicht), den Kaland St. Spiritus zu Billerbeck (25 Rtl.), Amtmann Hermann Zumbült (5 Rtl.), Trineke Deckens, die dem verstorbenen Dechanten Steverman diente (5. Rtl.), den Vogt Johann Beyerman (10 Rtl.), Sophia Droste, Witwe Hermann Vehofs (3 Rtl.), den Sohn ihres *broders* Friedrich Twickelo zu Havixbeck (10 Rtl.), ihr Patenkind, Sohn Hille Viffhaus' in Münster (5 Rtl.), ihren Sollicitator Bernhard Potthoff zu Münster (25 Rtl.), das Kleine Schwesternhaus in Coesfeld (10 Rtl.), das Schwesternhaus in Dülmen (10 Rtl.), ihre Magd Trineke Berding (10 Rtl.), die andere Magd (6 Rtl.), ihr Patenkind Ideke Amans (5 Rtl.), ihr Patenkind Trineken (3 Rtl.), Matthias Kerckerinck zum Stapel, wenn er heiratet (Perlenkette), ihre *modder* Odilia von Graes zu Loburg (Kette), die Witwe ihres Brudersohns in Hildesheim und ihren Kindern (je 50 Rtl.), ihren Vetter Hermann, Kaplan zu Metelen (10 Rtl.) (A. 116 Bl. 78–83). – Die Seniorin starb am 5. März 1631. Die von ihr gestifteten Memorien (12. November 1616) sollten auf Fronleichnam und Mariae Heimsuchung gefeiert werden (A. 123 Bl. 4<sup>r</sup>). Der Kolon Kleine Ahlert zahlte dazu von 100 Rtl. Kapital 5 Rtl. je zur Hälfte (Ms. 7 Nr. 1307). Nach dem Präsentienregister wurde die Memorie seit 1665 am Tage vor Fronleichnam (Sakramentsabend) gefeiert (A. 80). Die vakante Präbende fiel an Elisabeth von Merveldt (A. 78 Bd 1 Bl. 5).

Agnes von Velen, \* 18. Januar 1552, Tochter Hermanns von Velen zu Velen, Drost im Emsland, zu Rheine und Bevergern, und seiner Gemahlin (Eheschließung 1535) Maria Morrien. Geschwister: Hermann, Herr zu Velen und Raesfeld, Johann, Domherr zu Münster (GS N.F. 17,2 S. 233 f.), Adrian, Domherr zu Osnabrück, Alexander, Kais. Obrist, Elisabeth, Stiftsdame zu Fröndenberg, Sophie, Äbtissin zu Langenhorst (WKB 1 S. 494), und Anna, Stiftsdame in Borghorst. Agnes erscheint erstmals am 28. Januar 1576 als Kanonissin an 16. Stelle des Konvents (U. 289). Seit 2. Juni 1594 ist sie als Verwalterin des Freitagsamtes nachweisbar (U. 333). 1609 vermerkte sie bitter zu ihrem Verhältnis zu ihren Brüdern, die *eren scherz mit my plegen to heben van wegen des kleynen gendekes ... und war dat schaep by den anderen* (A. 116 Bl. 63). Am 3. August 1612 schrieb sie eigenhändig ihr Testament nieder: Zu Exekutoren bestimmte sie Elisabeth von Bevern (gestrichen) und Agnes von Velen d.J., Jungfern zu Nottuln, sowie den Dechanten Melchior Steverman (gestrichen). Sie wünschte beim neuen Altar neben der Kanonissin Hasenkamp bestattet zu werden, wenn sie aber auswärts sterben sollte, in der nächstgelegenen Kirche. Die Armen erhielten 100 Rtl. Zur Memorie dienten jährlich 6 Rtl. an vier Terminen: Osterabend, Christabend, St. Agnetis (Geburtstag) und Sterbetag. Der Hauskapelle zu Velen wurden 100 Rtl. vermacht, dem Armenhaus am Kirchhof in Velen 50 Rtl. Ihre Base Agnes von Velen erhielt Haus, Hof und Gerät. Nach ihr stand der Familie ein Recht auf das Haus zu. Ihre Schwester Sophia, Äbtissin zu Langenhorst, erhielt 100 Rtl., Elseke von Velen, Küsterin zu Coesfeld, 100 Rtl. und ihren Anteil am Hause in Coesfeld, ihre Schwester Anna, Küsterin zu Borghorst, dasselbe. Weitere Legate gingen an Margaretha von der Horst, Witwe Hermanns d.J. von Velen, Agnes von Leerodt, Frau von Velen zu Raesfeld, ihren Vetter Dietrich von Velen, Drost im Emsland, ihre geistlichen Basen in Langenhorst, Freckenhorst und Metelen: Anna Maria Agnes, Margaretha und Adelheid; ihr Patenkind Agnes von Velen zu Velen, Elisabeth, Frau von Torck zu Asbeck, ihre *modder* Maria von Groll, Jungfer zu Holthausen, ihre *modder* Agnes von Raesfeld, Margaretha von Billerbeck, Jungfer zu Nottuln, Mechtild von Mallinckrodt, ihre alte Magd Engele Richters, den Domherrn Rotger von Asbeck (GS N.F. 17,2 S. 311 f.) und das Schwesternhaus in Dülmen (A. 116 Bl. 50–61). Im Kodizill vom 31. August 1612 setzte sie weitere 100 Rtl. für Memorien aus (ebd. Bl. 49). Agnes von Velen starb am 27. Dezember 1612 (A. 123 Bl. 6<sup>v</sup>). Hierzu bestimmte Herr von Ascheberg von 133 Rtl. 9 sch. 4 Pf. Kapital jährlich 4 Rtl. 18 sch. 8 Pf. je zur Hälfte auf Ostern bzw. St. Johannes ev. (Ms. 7 Nr. 1307).

Hilberg von Schwansbell erscheint an 17. Stelle des Konvents am 28. Januar 1576 (U. 289) und wird am 13. Oktober 1580 als Erbin der verstorbenen Kanonissin Anna von Westrem genannt (A. 116 Bl. 220).

Agnes von Raesfeld, Tochter Wilbrands von Raesfeld zu Empte († 1580) und seiner Gemahlin (Eheschließung 1537) Margarethe von Wischel. Ihr Bruder Heinrich war Domherr zu Münster (GS N.F. 17,2 S. 626 f.), ihre Schwester Anna Kanonissin in Flaesheim und ihr Bruder Goswin Drost zu Dülmen (GS N.F. 37,4 S. 216). Ihr Bruder Wilbrand war Domkantor in Würzburg, ihr Bruder Bitter Domherr daselbst. Ihr Vater bat am 22. April 1557 um die Präbende der verstorbenen Anna von Hüchtebrock, doch war die Präbende schon an Elisabeth von Bevern vergeben (MLA 247 Nr. 60). Agnes wird erstmals am 28. Januar 1576 an 18. Stelle des Konvents genannt (U. 289). Auf Bitten ihrer Brüder überließ die Äbtissin am 17. August 1588 der bisher über keine eigene Wohnung verfügenden Agnes und ihrer Mutter Margaretha auf Lebenszeit den sogenannten Alten Saal, den früher die jetzt verstorbene Kanonissin Margaretha von Billerbeck bewohnte, mit dem alten Gang von Jungfer Wulffs Haus bis an die Treppe, die der Konvent für den Chorgang nutzte (A. 47). 1589 verfügte sie über eine Behausung mit zwei Feuerstätten (MLA 32 Nr. 2). Seit 1620 erscheint sie als Seniorin (St. Aegidii Münster U. 340). Am 24. Juni 1629 trat sie in den Billerbecker Kaland ein (Lib. dec. Bl. 76<sup>v</sup>). Als einzige Erbin nach dem Tode ihres Bruders Wilbrand, Drostens zu Dülmen, und ihres Vettters Wilbrand von Westerholt zu Hackfort machte sie am 9. Januar 1634 ein neues Testament. Alleinerbe sollte nun ihr Vetter Philipp von Westerholt, nach ihm dessen Bruder Heidenreich sein. Als Exekutoren bestimmte sie die Kanonissen Anna von Kückelsheim und Mechtild von Mallinckrodt, den Dechanten Heinrich Niters und Bertold von Raesfeld, Kanoniker zu Dülmen, sowie Lic. Heinrich Wittfeld, Syndikus zu Münster. Legate fielen an Reinard von Raesfeld zu Empte und seine Frau Anna von Raesfeld (Erbe Uding im Kirchspiel Dülmen), ihr Patenkind Agnes von Raesfeld zu Ostendorf, ihren Vetter Adolf von Raesfeld zu Ostendorf, Gottfried Travelman zu Maser, dessen Frau Christina von Raesfeld verstorben war, und deren zwei Töchter (1000 Rtl. und ein Haus bei der Elende im Kirchspiel St. Jacobi zu Coesfeld, Otmars Erbe im Kirchspiel Wettringen und Bernd Dillekamps Kotten im Worden, Kirchspiel Dülmen), Adolfs ältesten Sohn Goswin von Raesfeld (300 Rtl.), seine Tochter Ideken (400 Rtl.), seine übrigen Kinder (je 100 Rtl.), Bartold von Raesfeld, Kanoniker zu Dülmen (200 Rtl.), ihre *modderen* Enneke und Elske von Raesfeld (je 50 Rtl.), ihr Patenkind Agnes von Schelver (100 Rtl.), ihren Vetter Heinrich Hake zu Potzlar (1 Goldg. und 1 Rtl.), den Notar Bernhard Werden (10 Rtl. und 2 Goldg.), die Kinder des verstorbenen Johann Rullen (je 26 Rtl.), ihr Patenkind Friedrich von Palandt (10 Rtl.), das Kapitel zu Nottuln für die Memorie (100 Rtl.), die Kirche daselbst (100 Rtl.), jede Vikarie (je 50 Rtl.), die Kirche in Dülmen zur Memorie (50 Rtl.), ihre Kochmagd Jhainteke Gutfelts (20 Rtl.), ihre Nichten Agnes von Raesfeld und Magdalena von Plettenberg (ihr geistliches Habit). Die Vorkin-

der ihres verstorbenen Veters Burchard von Westerholt zu Hackfort erhielten je 100 Rtl. aus den Emptischen und Geistbeckischen Allodialgütern. Ihr Vetter Goswin von Raesfeld bekam das Hausgerät zu Weghaus gemeinsam mit den Kindern ihrer verstorbenen *moderen* Christina von Raesfeld, Ehefrau Gottfried Travelmans. Im Kodizill vom 16. November 1634 vermachte sie ihrer Nichte Agnes von Westerholt, Ehefrau zu Levendael, 300 Rtl. (A. 116 Bl. 43–47). Dem Fraterhaus in Münster hatte sie für die Orgel 25 Rtl. geschenkt (Ms. 1 Nr. 79 Bl. 42), dem Kloster Agnetenberg in Dülmen 50 Rtl. (HzCroyA, Nekrolog Agnetenberg 2). – Agnes von Raesfeld starb am 8./9. November 1634. Ihre Memorie wurde an einem dieser Tage gefeiert (A. 78 Bd 3 Bl. 5: 9. November; A. 123 Bl. 5: 8. November). Dafür zahlte am 8. d.M. Siepman von 30 Rtl. Kapital 1 Rtl. 14 sch. (Ms. 7 Nr. 1307).

Christina Korff gen. Schmising, Tochter Johann Korffs zu Harkotten und seiner ersten Frau Anna von Hanxleden zu Körtinghausen, wird erstmals als 19. Jungfer am 28. Januar 1576 genannt (U. 289), am 24. Januar 1580 als Kleidermeistersche (RombergA, Buldern U.), ebenso am 26. Februar 1588 (U. 316a) und 23. September 1589 (U. 322), 5. Mai 1613 (StadtAM B Causae discuss. 284). Christina resignierte am 27. Oktober 1617 auf Christina Korff zu Sutthausen, nachdem sie Harkotten geerbt hatte (A. 78 Bd 2 Bl. 33) und heiratete Goswin von Ketteler zu Middelburg (Fahne, Hövel Taf. 3).

Elisabeth Droste zu Senden, 1581 Stiftsjungfer, 1588–1613 Äbtissin s. S. 227 f.

Margaretha von Billerbeck, in einer Konventsliste kurz vor 1590 an zehnter Stelle genannt (Ms. 4 Nr. 1 Bl. 123).

Agnes Valcke, Tochter Caspar Valckes zum Rockel und seiner Gemahlin (Eheschließung 1563) Agnes von Merveldt; Geschwister (1585): Caspar, Adolf, Kanoniker zu Rees, Rudolf, Anwärter auf ein Kanonikat zu Xanten, Dietrich wie vor am Alten Dom, Johanna, Kanonissin zu Asbeck, Elisabeth, Kanonissin zu Metelen. Agnes war die Jüngste (Haus Diepenbrock U. 1198). Erstmals erscheint sie am 18. Februar 1581 als Kostjungfer zu Nottuln (ebd. U. 1162). Sie war Mitglied im Billerbecker Kaland (Lib. dec. Bl. 76<sup>v</sup>). Am 13. Dezember 1595 resignierte sie auf Kiliana von Brabeck (U. 338; A. 78 Bd 2 Bl. 87) und heiratete mit Eheberedung vom 18. Februar 1596 den ehemaligen Domherrn Johann von Letmathe (GS N.F. 17,2 S. 630). Der münsterische Offizial legalisierte die Kinder des Ehepaars am 6. Dezember 1597 (TelgteUB L 410). Am 7. Juli 1617 war Agnes bereits verstorben (Ms. 4 Nr. 1 Bl. 150<sup>v</sup>).

Margaretha von Westerholt, 1588 Stiftsjungfer, 1614–1635 Dechantin s. S. 247.

Kunegundis von Ascheberg, Tochter Heinrichs von Ascheberg zu Bying, Drostens zu Stromberg, und seiner zweiten Gemahlin Anna von der

Recke zu Heessen. Geschwister: Heidenreich, verheiratet mit Heilwigis von Altenbochum, Nicolaus, Johanniterritter, Jobst, um 1590 auf dem Zuge gegen Frankreich gefallen, Johann, Begründer der brandenburgischen Linie, Catharina, heiratete am 8. Oktober 1585 Dietrich von Lüninck zu Schlichtenhorst, Margaretha, Kanonissin auf dem Berge zu Herford († 11. August 1591), Veronica, Kanonissin zu Stoppenberg, Peter und Anna. Kunegundis war das zweitjüngste der Kinder (RKG A 531). Sie stand am 11. Juni 1588 an 8. Stelle des Konvents (A. 47). 1589 bewohnte sie in Nottuln ein Haus mit vier Feuerstätten (MLA 32 Nr. 2). Sie resignierte später und heiratete Matthias von Hoete zu Hove (Spießen 2 S. 58 und S. 19 mit abweichenden Angaben).

Elisabeth von Raesfeld erscheint nur in der Liste vom 11. Juni 1588 an 10. Stelle (A. 47).

Sibylla von Schedelich zu Oydthaus wie vor an 13. und letzter Stelle (A. 47), resignierte am 29. November 1597 auf Anna von Raesfeld (A. 78 Bd 2 Bl. 89).

S(ibylla) Morrien wird um 1590 an 15. Stelle des Konvents aufgeführt (Ms. 4 Nr. 1 Bl. 123).

Kiliana von Brabeck, Tochter Schonebecks von Brabeck zu Brabeck und seiner Gemahlin Anna von Letmathe. Sie war eine Schwester des münsterischen Domherrn Johann von Brabeck (GS N.F. 17,2 S. 644). Auf sie resignierte am 14. Dezember 1595 Agnes von Valcke (U. 388; A. 78 Bd 2 Bl. 87). Ihr Vater schrieb am 29. Dezember 1609 besorgt, er *trage aber die vorsorg, ihr jugent und unwissenheit halber sich nicht dermaßen in allen erzeigt* (zu haben), *wie wol billig ihr geburt haben solt*. Er bat dafür um Verzeihung und erklärte Kilianas Bereitschaft, auf Elisabeth von Letmathe zu resignieren (ebd. Bl. 29). Kiliana heiratete Johann Christoph von Beverförde zu Werries († 1626: GS N.F. 17,2 S. 668, nicht 1625). Ihr Sohn Bernhard wurde Domherr zu Münster.

Anna von Raesfeld, Tochter Johanns von Raesfeld zu Twickelo und seiner Gemahlin Lucia von Heyden. Auf sie resignierte am 29. November 1597 Sibylla von Schedelich (A. 78 Bd 2 Bl. 89). Am 24. September 1619 trat sie in den Billerbecker Kaland ein (Lib. dec. Bl. 76<sup>v</sup>). Am 20. April 1630 befahl die Äbtissin der Dechantin, Anna zur Befolgung ihrer Anordnung vom 6. Oktober 1629 bis Pfingsten anzuhalten. Geschehe das nicht, drohten ihr Suspension und Entziehung der Einkünfte (A. 211 Bl. 174). Am 3. August 1633 erscheint sie als Verwalterin des Kleideramtes (U. 388). Die Kanonissin starb am 20. September 1635 und sollte am 24. d.M. bestattet werden. Am vorhergehenden Abend führten die Diener Junker Johanns von Twickel ihre Kühe heimlich weg, doch ließ der Amtmann sie ihnen wieder abnehmen (ebd. Bl. 199<sup>v</sup>). Für ihre Prébende nominierte die Turnarin Elisabeth Agnes Droste

zu Senden (A. 78 Bd 1 Bl. 5<sup>5</sup>). Auf Verlangen der Kanonissin Ketteler wurde 1639/1640 das Haus der Verstorbenen durch Sachverständige geschätzt (A. 211 Bl. 218).

Jutta von dem Brocke, wohl gegen Ende des 16. Jahrhunderts Kanonissin in Nottuln, ist nur als Mitglied des Billerbecker Kaland bekannt (Lib. dec. Bl. 76).

Sibylla von Hoerde, Tochter Friedrichs von Hoerde zu Störmede († 1590) und seiner Gemahlin (Heirat vor 1585) Catharina von Oer zu Kakesbeck, war angeblich um 1600 Stiftsdame in Nottuln. Ihre Geschwister waren Bernd Sylvester, Herr zu Störmede, Friedrich, Landkomtur in Westfalen, Meinolf, Wilhelm, Domscholaster zu Hildesheim, der nach dem Tode Bernd Sylvesters Störmede erbte, (Sybilla), Anna, 1606–1646 Kanonissin zu Frekenhorst (GS N.F. 10 S. 401 f.), und Gertrud, die 1614 Heinrich Korff gen. Schmising zu Harkotten heiratete (Hömberg, Nachr. 15 Bl. 125).

Susanna von Beringhausen *Berninghausen*, Tochter Arnolds von Beringhausen und seiner Gemahlin Agnes von Aschebrock zu Malenburg, erstmals in einer Liste von 1606 ohne Vornamen genannt. Am 24. September 1619 trat sie in den Billerbecker Kaland ein (Lib. dec. Bl. 76<sup>v</sup>) und kaufte am 27. Mai 1625 das Haus der ehemaligen Kanonissin Menta Droste in Nottuln (U. 382a). Am folgenden Tage bevollmächtigte sie Hermann Vehoff, Bürger zu Münster, ihre Präbende auf Elisabeth Droste zu Vischering zu resignieren (U. 383) und veräußerte das erwähnte Haus am 4. Juni d. J. an Margaretha Droste zur Becke (U. 383a). Nach der Resignation heiratete sie Jacob von Münster zu Dahl (Fahne, Westf. Geschlechter S. 43).

Menta Droste zu Loburg, Tochter Ludekes Droste zu Loburg und seiner Gemahlin Anna Nagel zu Keuschenburg (Fahne, Bocholtz 1 Abt. 2 Taf. 4), 1606 bereits Kanonissin, am 9. April 1611 an 8. Stelle des Konvents, Bevollmächtigte des Stifts im Rechtsstreit des Kapitels mit dem Amtmann Nicolaus Hesseling (A. 182 Bl. 10), noch am 2. Februar 1614 Stiftsdame (A. 6 Bl. 2), Mitglied im Billerbecker Kaland (Lib. dec. Bl. 76<sup>v</sup>). Am 28. November 1616 erklärte sich die ehemalige Kanonissin nach mehreren im Ausland verbrachten Monaten bereit, ihre *untat* zu büßen und sich dazu im Kloster St. Aegidii in Münster einzufinden (MLA 2a Nr. 16 Bd 11). Sie hatte ein Kind geboren, das bald darauf tot aufgefunden wurde. Sie hatte sich deswegen *mit leichtfertigkeit leider soweit vergriffen, daß sie dadurch ihre präbende verwirret, auch derselben haab und güter consignirt und in zuschlagh gelegt*. Der Notar Everhard Busenbaum nahm am 21. Juni 1616 das Inventar ihres Hauses auf. Mentas Bruder Joachim und ihre Schwester Elisabeth Anna quittierten über empfangene Güter (A. 116 Bl. 215 f.) und verbürgten sich für ihre Schulden (U. 374). Weitere Schritte wegen des Hauses waren nicht vorgesehen. Menta verkaufte es am 27. Mai 1625

an die Kanonissin Susanna von Beringhausen (U. 382a). Menta hatte dieses Haus als Erbin der Äbtissin Elisabeth Droste erworben, die es von der Dechantin Elisabeth Strick gekauft hatte (U. 383a). Außerdem verkaufte Menta am 21. April 1625 mit ihrem Vormund Jacob Stove dem Bernhard Frenking und seiner Frau Engelke, Bürgern zu Münster, einen Rentbrief vom 24. Dezember 1592 über 9 Taler aus dem Schultenhof Hanhoff zu Nottuln (U. 381a). Menta lebte noch im Jahre 1675 im Alter von 80 Jahren und arm (Fahne w.o.).

Margaretha Clara Droste, Tochter Sanders von Droste von der Becke und seiner Gemahlin Anna von Rhemen, gehörte wohl schon 1606 dem Konvent an, erstmalig am 10. September 1613 genannt, als sie auf die Güter Rhede und Cortenhorn zugunsten von Dietrich Dienberg von Rhemen verzichtete (Haus Diepenbrock U. 1457). Am 6. Juni 1625 kaufte sie das früher der Kanonissin Menta Droste gehörige Haus aus der Hand von Susanna von Beringhausen (U. 383a). 1630 verpfändete ihr das Stift den Nonnhof (CTW S. 238). Am 21. Februar 1635 verwaltete sie das Freitagsamt (BAM Hs. 253 Bl. 522). 1636 war sie Subseniorin (U. 391), 19. Mai 1642 1. Amtsjungfer (U. 395), 15. August 1644 Seniorin (U. 396), in diesem Amt oft genannt. Am 2. Oktober 1652 trat sie in den Billerbecker Kaland ein (Lib. dec. Bl. 76<sup>v</sup>). Am 23. März 1661 machte die Seniorin ihr Testament: Exekutoren sollten die Jungfern Sibylla Maria Ketteler und Elisabeth Gertrud Korff gen. Schmising sein, sowie Everwin Wermelinck, Pastor zu Havixbeck (U. 413). Legate gingen zu ihrer Memorie am Sterbtage (100 Rtl.), an das Hospital (50 Rtl.), das neue Armenhaus in Nottuln (50 Rtl.), die Kapuziner, Observanten und Clarissen in Münster (je 25 Rtl.), die Vikarie St. Antonii, die Vikarie St. Annae und die Kinderlehre in Nottuln (je 50 Rtl.), die dortige Schule (25 Rtl.), den Billerbecker Kaland (20 Rtl.). Ermegardina Wilhelma und Adelheid von Twickel zu Havixbeck erhielten je ein Rosenobel, Egbert von der Tinnen zu Ebbeling 50 Rtl., Catharina Richmodis von Rhemen zu Barnsfeld 20 Rtl., Elisabeth Margaretha Droste von der Becke (20 Rtl.), Anna Gertrud Droste gen. Edelkirchen geb. Droste (25 Rtl.), jeden Bruder und jede Schwester vom Hause Becke (einen Dukaten und 2 Rtl.), Margaretha Agnes von Rhemen, Witwe von Akenschock (einen Goldring), Catharina Richmodis Schencking von der Wick (12 Rtl.), die Magd Elskan Sebbel (100 Rtl. und anderes, falls sie im Dienste bleibt, sonst einen Dukaten und 2 Rtl.), die Magd Richmodis Siepman (12 Rtl. und anderes), Johann Meier d. A. (1 Dukaten und 2 Rtl.), dessen Sohn (12 Rtl. u. a.), Hermentzen Meiners (10 Rtl.), Bernhard Meiners gen. Potters (Kleinigkeiten), ihre Patenkinder Catharina Anna Hoppe und Maria Vehoff, Hermann Stratman und seine Frau (A. 116 Bl. 95–99 U. Bl. 276<sup>v</sup>). Ihr in Nottuln angekauftes Haus sollte Anna Sibylla Francisca Droste vom Hause Gehrden erhalten, Margaretha Claras Bruder Johann Bernhard Droste daraus 100 Rtl. (ebd. Bl. 274).

Im Kodizill vom 8. Mai 1662 kamen Legate für ihr Patenkind Johann Bernhard Droste zu Senden (50 Rtl.) und ihren Vetter Alexander Dietrich Droste von der Becke (100 Rtl.) hinzu. Haupterbe war ihr minderjähriger Vetter Alexander Matthias von Rhemen zu Barnsfeld, Sohn Heinrichs von Rhemen und seiner Gemahlin Eleonora von Ditfurt (ebd. Bl. 261; A. 385). – Die Seniorin starb am 15. Juni 1664 (A. 78 Bd 1 Bl. 15<sup>v</sup>), Nachlaßinventar 21. d. M. (A. 116 Bl. 267–273). Für die freie Prébende nominierte die Turnarin am 8. Juli d. J. Agnes Helena von Ketteler zu Harkotten (A. 48 S. 125). Ihre Memorie wurde am 15. Juni begangen (A. 123 Bl. 3<sup>v</sup>). Quittungen der Legatäre: Johanna Gertrud von Edelkirchen gen. Droste (A. 116 Bl. 277), Dietrich Carl von Merveldt (ebd. Bl. 278), Helena Gertrud Landen, Tochter der verstorbenen Anna Droste (ebd. Bl. 279), Alexander Dietrich von der Becke und Brabeck (ebd. Bl. 280) und Margaretha Elisabeth Droste von der Becke (ebd. Bl. 285) sowie anderer (ebd. Bl. 277–287, 290–310).

Margaretha von Raesfeld, Tochter Goswins von Raesfeld zu Twikelo und seiner Gemahlin Lucretia von Twickel (Spießen, Raesfeld S. 17). Ihre Schwester Agnes war Kanonissin zu Asbeck. Margaretha wird erstmals am 21. Oktober 1609 (van Dedem, Register S. 26 Nr. 63), weiter am 9. April 1611 (A. 182 Bl. 10), 2. Februar 1614 (A. 6 Bl. 2) und 18. Februar 1620 genannt (van Dedem w.o.). Am 21. Februar 1635 war sie Verwalterin des Freitagsamtes (BAM Hs. 253 Nr. 522), am 10. Juni 1657 Seniorin (Haus Diepenbrock U. 1656).

Elisabeth von Letmathe, Tochter Johanns von Letmathe zu Langen und seiner Gemahlin (Eheschließung 1625) Agnes Valcke. Auf sie resignierte am 29. Dezember 1609 Kiliana von Brabeck (A. 78 Bd 2 Bl. 29). Vom 16. Februar 1634 bis 29. Januar 1636 einigte sie sich mit ihren Geschwistern Heinrich, Domherrn zu Münster (GS N.F. 17,2 S. 667 f.), Agnes, Jungfer zu Asbeck, und Caspara, Jungfer zu Metelen, über ihre Abfindung (TelgteUB L 506). Bei der Äbtissinnenwahl vom 24. Januar 1645 stand sie an 4. Stelle der Kapitularinnen (A. 8 Bl. 101). Sie resignierte am 16. März 1649 auf Anna Josina von Neheim (A. 78 Bd 2 Bl. 35; A. 48 S. 17; A. 78 Bd 1 Bl. 11<sup>v</sup>).

Margaretha von Billerbeck, wohl Tochter Johanns von Billerbeck, Burgmanns zu Nienborg, und seiner Gemahlin Elisabeth von Heyden (Spießen 5 S. 18). In der Liste vom 9. April 1611 steht sie an 5. Stelle (A. 182 Bl. 10). Am 13. Januar 1615 und am 15. Mai 1624 war sie Amtsjungfer (U. 371 u. U. 380). Damit ist sie mit der erstmals am 26. Januar 1576 als jüngste Konventualin genannten Konventualin identisch (U. 289), die 1589 eine Wohnbehausung mit einer Feuerstätte besaß (MLA 32 Nr. 2). Sie starb am 1. März 1626. Ihre Prébende fiel an Alexandrina Sibylla von Palandt (A. 78 Bd 1 Bl. 5). Zu ihrer Memorie am 1. März zahlte Vogt auf der Horst von 40 Rtl. Kapital

2 Rtl. (Ms. 7 Nr. 1307). Als ihre Testamentsvollstrecker amtierten 1636 Margaretha Droste von der Becke, Catharina Droste zu Senden und der Amtmann Hermann Zumbült (U. 391).

Agnes von Velen d. J., Tochter Hermanns von Velen zu Velen und Raesfeld, Drostes im Emsland, und seiner Gemahlin Margaretha von der Horst, geb. 24. August 1585. Mit ihrer Schwester Sophia, Äbtissin zu Langenhorst (WKB 1 S. 494), kaufte sie am 28. Februar 1610 Haus und Hof beim Großen Süsternhaus an der Berkel in Coesfeld (GrflLandsbA, Velen U. 562). Ihre gleichnamige Tante bedachte sie am 3. August 1612 in ihrem Testament (A. 116 Bl. 50). Urkundlich erscheint Agnes d. J. erstmals am 9. April 1611 an 9. Stelle des Konvents (A. 182 Bl. 10). Am 13. April 1622 setzte sie Hiskia Sidonia von Langen und Agnes Jodoca von Asbeck (für diese später Adelheid von Velen) und den Dechanten Heinrich Niters ein (Ms. 4 Nr. 16 Bl. 12). Im Testament vom 28. Mai 1624 (Auszug) vermachte sie der Kirche 50 Rtl. für die Ausstattung, das hl. Grab, einen Messingleuchter, wofür *ibren alten roden rock* zu gebrauchen (Ms. 4 Nr. 1 Bl. 24<sup>v</sup> f.). Die Kanonissin starb am 1. Mai 1626. Ihre Präbende fiel an Elisabeth Korff gen. Schmising (A. 78 Bd 1 Bl. 5). Quittungen der Legatäre: Franz Terfloet, Verwalter zu Velen, namens Dietrichs von Velen, Drostes im Emsland, und seiner Gemahlin Catharina Sibylla de Wendt (A. 116 Bl. 149), Johann Beveren von Twickel zu Havixbeck und Gemahlin Elisabeth von Velen (ebd. Bl. 145), Wilhelm Dobbe zum Vogelsang und seiner Gemahlin Anna Maria von Velen (ebd. Bl. 141), Dietrich Hake zu Patzlar und Gemahlin Margaretha von Velen (ebd. Bl. 140), Kapitel zu Nottuln (ebd. Bl. 163). Abrechnung der Exekutoren vom 15. Juni 1628 (ebd. Bl. 149–162). Memorie 1. Mai (A. 123 Bl. 2<sup>v</sup>). Dazu zahlte Bertelinck zu Hangenau von 50 Rtl. Kapital 2 Rtl. 24 Sch. (Ms. 7 Nr. 1307).

Mechtild von Mallinckrodt, Tochter Heinrichs von Mallinckrodt zu Küchen und seiner Gemahlin Remberta Krevet (Fahne, Westf. Geschlechter S. 289), als jüngste Kapitularin am 14. September 1614 genannt (A. 182 Bl. 10). 21. Februar 1635 Amtsjungfer (BAM Hs. 253 Bl. 522). Mechtild starb am 9. August 1636. Die Turnarin nominierte für ihre Präbende Isabella von Velen (A. 78 Bd 1 Bl. 5<sup>v</sup>). Memorie 9. August (Laurentii-Abend) (A. 80).

Margaretha de Wrede war *etzliche jhahren derselben mitcapitulaerjuffer* gewesen, bevor sie am 28. September 1612 auf Clara Valcke resignierte (A. 78 Bd 2 Bl. 31 f.).

Clara Valcke, Tochter Caspar Valckes zum Rockel und zu Laer und seiner Gemahlin Margaretha Elisabeth von Mallinckrodt (1. Ehe), Agnes von Merveldt (2. Ehe) oder Clara von Ittersum (3. Ehe), wobei die letztgenannte Ehe am wahrscheinlichsten ist. Auf sie resignierte am 28. September 1612 Margaretha de Wrede (s. o.). Aufschwörung 1. September 1620 durch Adolf

Heinrich Droste zu Vischering, Domherrn zu Münster (GS N. F. 17,2 S. 64 f.), und Wilhelm von Kückelsheim (A. 211 Bl. 88<sup>v</sup>). Ihr Vater wollte, daß sie ihren Vetter Stephan, Sohn seines verstorbenen Bruders Ludolf Valcke, Drost von Bevergern, heiratete, was sie ablehnte. Angeblich hatten sie und ihre Schwester Agnes Margaretha, Ehefrau von Billerbeck zu Hameren, sich an ihrem Vater *vergriffen und verlaufen dergestalt, daß sie größeren schimpf, schmach, verächtlich und despect ihm nicht antun und erweisen können, wann sie gleich mir nach leib und leben gestanden hätten*. Er enterbte deshalb am 17. Juli 1643 beide Töchter (Haus Diepenbrock U. 1599), zahlte ihnen aber im Vergleich vom 7. April 1646 eine Abfindung. Seine Güter vermachte er einem Neffen (ebd. U. 1604). Clara verzichtete zu dessen Gunsten auf Rockel und Laer (ebd. U. 1641). Sie starb am 6. Juli 1668 als Seniorin (A. 78 Bd 1 Bl. 17<sup>v</sup>). Ihre Präbende fiel durch die Turnarin an Catharina Dorothea von Ense (ebd. Bl. 17<sup>v</sup>). Für die Memorie am 6. Juli hatte sie 100 Rtl. ausgesetzt (A. 116 Bl. 48). 1672 bis 1680 fiel die Feier der Memorie aus, weil das Geld wegen schlechter Zeitverhältnisse von den Bauern nicht zu bekommen war (A. 80 Bl. 74 ff.). Das Kapitel zahlte dafür von 50 Rtl. Kapital 2 Rtl. 14 Sch., Schulte Eistrup dasselbe (Ms. 7 Nr. 1307). – Clara war am 2. Oktober 1652 in den Billerbecker Kaland eingetreten (Lib. dec. Bl. 76<sup>v</sup>). In ihrem Testament vom 1. März 1668 setzte sie den Domherrn Jobst Valcke zu Minden, die Kanonissen Sibylla Maria Ketteler zu Sythen und Anna Josina von Neheim sowie Heinrich Crines, Vikar und Hospitalar zu Nottuln, als Exekutoren ein (Haus Diepenbrock U. 1411). Von dem Geld aus ihrer Abfindung stiftete sie in dem Haus, das früher Lambert Friedhof gehörte (U. 407), am 1. Oktober 1666 ein Armenhaus mit 1000 Rtl. für vier Frauen, gelegen zwischen den Häusern Johann Niers und Matthias Wichmans, dessen Verwaltung der Hospitalar unter Zuziehung der Äbtissin bzw. der Dechantin führen sollte. Aufgenommen werden sollten Frauen, die in Nottuln geboren oder mindestens 15 Jahre ansässig waren, unfähig, sich selber zu ernähren, aber *nitt gantz ohnsinnig*, über 50 Jahre alt und freien Standes. Diese waren zum täglichen Kirchbesuch und Gebeten für die Stifterin und deren Familie verpflichtet, durften nicht betteln gehen und sollten untereinander Frieden halten. Starben sie, so sollte ihr Sarg vor die Tür gesetzt werden, damit die Nachbarn sie begruben (U. 415).

Bernardina Maria Droste wird nur am 2. Februar 1614 als Jungfer zu Nottuln genannt (A. 6 Bl. 2).

Ericha von Raesfeld wie vor bei irrtümlicher Schreibung?

Hiskia Sidonia von Langen, 1614 jüngste Stiftsjungfer, 1638–1644 Dechantin s. S. 247 f.

Agnes Josina von Asbeck, Tochter Johanns von Asbeck zu Gahr und seiner 2. Gemahlin Anna von Schedelich zu Osthoff, Tochter Serries' von

Schedelich und seiner Gemahlin Otto (!) Droste zu Vischering; geb. 1604 (Spießen 2 S. 47), aufgeschworen am 13. März 1617 durch den Domherrn Adolf Heinrich Droste zu Vischering (GS N.F. 17,2 S. 64f.) und Junker NN von Asbeck zu Vorhelm (A. 211 Bl. 28<sup>v</sup>). Am 7. März 1623 setzte sie die Kanonissen Agnes von Velen und Sophia Torck sowie den Dechanten Heinrich Niters als Exekutoren ein (U. 378a). Am 2. Mai d.J. lag sie auf Haus Osthof *schwach von leibe, dennoch gutes verstands* krank zu Bett und wünschte, in Dülmen begraben zu werden. Für ihre Memorie in Nottuln setzte sie 25 Rtl. aus und schenkte 20 Rtl. den Armen im Süsternhaus zu Dülmen. Jungfer Schedelichs Magd, die bis zur Krankheit bei ihr geblieben war, erhielt Bett und Zubehör. Kleinere Beträge fielen an ihre liebe *kostmoye* Agnes von Velen, ihre Nichte Sophia Torck und den Dechanten. Erbin war ihre Mutter (Ms. 4 Nr. 20 Bl. 7). Die Kanonissin starb noch am 3. Mai 1623 auf Haus Osthof an der Pest. Die Präbende vergab die Turnarin an Agnes Maria Dobbe (A. 78 Bd 1 Bl. 5). Zur Memorie am 3. Mai zahlten Wegner und Diepman auf der Horst jeweils von einem Kapital von 25 Rtl. jährlich 1 Rtl. 7 Sch. (Ms. 7 Nr. 1307).

Anna von Kückelsheim, am 9. April 1611 als Vorletzte im Kapitel genannt (A. 182 Bl. 10). Am 30. April 1618 lieh sie dem Hörigen Harpert zu Uphoven 50 Rtl. zur Bezahlung seiner Schulden (Ms. 4 Nr. 1 Bl. 104) und wurde am 24. September 1619 Mitglied des Billerbecker Kaland (Lib. dec. Bl. 76<sup>v</sup>). Zu Palmsonntag (3. April) 1620 entschuldigte sie sich wegen *swackheit* (A. 78 Bd 1 Bl. 2). Zu Herbstsend 1636 erscheint sie als Seniorin (U. 391). Als ihre Kräfte von Tag zu Tag abnahmen, resignierte sie am 3. Januar 1643 auf ihre Nichte Elisabeth Catharina von Twickel (A. 78 Bd 2 Bl. 37; A. 78 Bd 1 Bl. 4<sup>v</sup>f.). Am 15. August 1644 war sie bereits verstorben. Ihre Erbin Anna von Graes übernahm 100 Rtl. rückständiger Zinsen. Ihr Haus am Langen Wege war an Herrn Heinrich Steinberg und seine Schwester Sara auf Lebenszeit verpachtet. Jetzt übernahm es die Kanonissin Anna von Graes und verpflichtete sich, es in Ordnung zu halten (A. 211 Bl. 224). Das Fraterhaus in Münster erhielt 50 Rtl. zur Reparatur der Orgel (Ms. 1 Nr. 79 Bl. 42). Zur Memorie am 4. März zahlte Schulte Oelinghoff von 100 Rtl. Kapital 5 Rtl. (Ms. 7 Nr. 1307).

Christina Korff, Tochter Benedikt Heinrich Korffs zu Sutthausen und seiner Gemahlin Helena Francisca Philippina von Hanxleden zu Delecke (Fahne, Hövel Taf. 3). Auf sie resignierte am 27. Oktober 1617 Christina Korff gen. Schmising (A. 78 Bd 2 Bl. 33). Bei der Äbtissinnenwahl vom 24. Januar 1645 stimmte sie an 8. Stelle ab (A. 8 Bl. 101). Am 6. Juli 1654 machte sie *schwaches leibes, doch gesunden gemüths, guter gebräuchlicher vernunft, verstandtnus und guten gesprechs* im Zimmer der Stiftsdame Benedicta Gertrud Korff zu Freckenhorst ihr Testament. Zu Erben setzte sie ihre Geschwister Ursula, Rolf Dietrich,

Jobst Heinrich, Agnes Gertrud, Everhard und Hardewig Christina Gertrud ein. Legate gingen an das Stift zur Memorie an ihrem Sterbetag (25 Rtl.), die Kirche (10 Rtl.), die dort residierenden Geistlichen (6 Rtl.), die Franziskaner oder Minoriten zu Münster (5 Rtl.), das Armenhospital in Nottuln (5 Rtl.), Jungfer Anna Adelheid Margaretha Nagel (ein goldener *glidtringe*), Jungfer Elisabeth Korff (wie vor), ihren Bruder Johann (ein Ring mit ein *torkoes*), dessen Frau Hille (ein Ring mit Rubin) und ihre Exekutoren (je 12 Rtl.) (A. 78 Bd 3 Bl. 55 f.). Die Turnarin verlieh ihre Präbende am 21. August d.J. an Maria Ursula von Merveldt (A. 48 S. 60; A. 78 Bd 1 Bl. 14), nachdem Christina Korff am 19. Juli 1654 gestorben war (ebd. Bl. 14). Zur Memorie an ihrem Sterbetag zahlte Schulte Johann von 25 Rtl. Kapital 1 Rtl. 7 Sch. (Ms. 7 Nr. 1307), Kostenrechnung für die Exequien vom 18. August 1654 (A. 78 Bd 3 Bl. 62 f.), Nachlaßinventar im Nottulner Hof zu Münster vom 27. Oktober 1655 (ebd. Bl. 72 f.). Ihr Bruder Jobst Heinrich, Domherr zu Osnabrück, bevollmächtigte am 28. April 1657 Hermann Tinnen, Kanoniker zu Borghorst, mit der Rechnungslegung über Christinas Nachlaß (ebd. Bl. 61).

Agnes von Raesfeld. Die Daten der aus der Linie zu Hameren stammenden Kanonissin sind von denen der gleichnamigen Stiftsdame aus der Linie zu Empte nicht klar zu unterscheiden. Eindeutig auf sie bezieht sich nur die Erwähnung von 1618, wo sie mit ihrem Bruder Ludger von Raesfeld zu Hameren erscheint (Haus Diepenbrock U. 1480), wahrscheinlich auch die Nennung vom 25. Februar 1617, als sie für 200 Rtl. von Arnold von Raesfeld zu Hameren eine Rente kaufte (ebd. U. 1475). Sicher auf sie bezieht sich auch ihre Teilnahme an der Äbtissinnenwahl vom 24. Januar 1645, bei der sie als 7. Konventualin ihre Stimme abgab (A. 8 Bl. 101). Vermutlich war sie es, die am 24. Juli 1591 von Dietrich Hake zu Patzlar für 212 rh. Goldg. eine Rente kaufte (Haus Diepenbrock U. 1247), doch nicht sicher. Unbestimmt bleiben die Erwähnungen vom 20. Mai 1610 ff. (Nordkirchen U. mit Signet und Unterschrift), Dezember 1611 (ebd.), 2. Februar 1614 (A. 6 Bl. 2), 4. April 1620 (Nordkirchen U.), 1628 f. (StadtA B Causae discuss. 352) und 28. Mai 1630 (StAM Antoniushospital U.).

Margaretha de Grave, Tochter des Hermann de Grave zu Hassel, Kapitularin zu Nottuln, resignierte am 10. Januar 1619 auf Christina von Beverförde (A. 211 Bl. 71). Die Resignation wurde vom Stift am 8. Februar d.J. angenommen (A. 78 Bd 2 Bl. 53). Eine undatierte *Specifikation der gelder, welche aufgenommen sind, als Margaretha de Graef stiftsjungfer zu Nottuln wurde*, liegt im Archiv zu Egelborg (Wohnung U. 519).

Christina von Beverförde, Tochter Johanns von Beverförde zu Werries († 1626) und seiner Gemahlin Kiliana von Brabeck. Auf sie resignierte Margaretha de Grave am 10. Januar 1619 (s. o.). *Wegen grosses leibesschwagheit*

wurde ihr am 21. Dezember 1641 die Teilnahme an der Äbtissinnenwahl erlassen (A. 78 Bd 1 Bl. 6<sup>v</sup>). Auch zum Palmsonntag 1642 galt sie wegen *swackheit* als entschuldigt (ebd. Bl. 2). Am 24. Januar 1645 stand sie an 9. Stelle des Konvents (A. 8 Bl. 101). Als sie *hernach durch ein zugestoßenes accident nach den willen Gottes leider contract worden, daß etliche jahren hero gemeltem stift der gebühr nach nicht uffwarten können*, resignierte sie am 30. Januar 1654 ihre Präbende auf Anna Catharina von Wrede (A. 78 Bd 2 Bl. 39). Das Kapitel nahm die Resignation am 1. Februar d.J. an (A. 78 Bd 1 Bl. 14).

Agnes Maria Dobbe 1623 Stiftsjungfer, 1645–1693 Dechantin s. S. 248f.

Adolpha von Delwig *Aleff von Delwich*, Kapitularin zu Nottuln, resignierte am 8. Oktober 1624 auf Anna Gertrud von Ascheberg (A. 78 Bd 2 Bl. 56).

Anna Gertrud von Ascheberg, Tochter Franz' von Ascheberg zu Geist und Venne, Drost zu Werne (GS N.F. 37,4 S. 255), und seiner Gemahlin Sophia von Karthaus. Auf sie resignierte am 8. Oktober 1624 Adolpha von Delwig (s.o.). Am 24. Januar 1645 stand sie an 11. Stelle (A. 8 Bl. 101). Am 24. August 1662 lieh sie dem Stift zur Ablösung der Westerholtischen Forderungen 500 Rtl. (U. 410). Am 4. April 1673 machte sie ihr Testament. Erbe sollte ihr Vetter Johann Detmar von Ascheberg (GS N.F. 37,4 S. 256), Drost zu Werne, sein. Das von ihr erworbene Haus fiel an den Besitzer des Hauses Venne. Legate gingen an die fünf hinterlassenen Töchter ihres verstorbenen Bruders Johann Caspar (ebd. S. 255f.) und den Dechanten Franz von Ascheberg (100 Rtl.), ihr letztes Nachjahr an die Kirchspielsarmen. Testamentsvollstrecker: Maria Sibylla Ketteler und Agnes Catharina von Ascheberg, Kanonissen, sowie Franz von Ascheberg, Dechant zu St. Mauritiz (A. 116 Bl. 163f.). Anna Gertrud starb am 1. Januar 1675. Am 10. d.M. nominierte die Turnarin für die vakante Präbende Anna Maria von Westerholt (A. 48 S. 186; A. 78 Bd 1 Bl. 48). Zur Memorie am 2. Januar zahlte Bussman zu Hangenau von einem Kapital von 50 Rtl. jährlich 2 Rtl. 14 Sch. (Ms. 7 Nr. 1307).

Elisabeth Droste zu Vischering, Tochter Heidenreich Drostes, Drost zu Horstmar und Ahaus, ehemaligen Domherrn zu Münster, und seiner Gemahlin Margaretha Agnes von Raesfeld (GS N.F. 17,2 S. 654; GS N.F. 37,4 S. 211). Auf sie resignierte am 28. Mai 1625 Susanna von Beringhausen (U. 383). Elisabeth starb vor der Schulhaltung an den Pocken. Die Turnarin verließ ihre Präbende an Anna von Raesfeld, die seit 1629 bezeugt ist (A. 78 Bd 1 Bl. 4<sup>v</sup>).

Alexandra Sibylla von Palandt zu Eyll und Hameren, Tochter Elberts von Palandt und seiner Gemahlin Catharina Dobbe, erhielt die Präbende

der am 1. Mai 1626 verstorbenen Margaretha von Billerbeck (A. 78 Bd 1 Bl. 5). Zu Ostern 1642 ließ sie sich wegen *swackheit* entschuldigen (ebd. Bl. 2). Bei der Wahl vom 24. Januar 1645 stand sie an 12. Stelle des Konvents (A. 8 Bl. 101). Sie starb am 8. Oktober 1653 auf Haus Eyll. Auf Bitten ihres Bruders, des Domherrn Johann Hermann von Palandt (GS N.F. 17,2 S. 315 f.), fanden die Exequien am 20. d.M. in der Nottulner Kirche statt (A. 78 Bd 1 Bl. 14).

Elisabeth Gertrud Korff, drittes Kind des Ehepaars Heinrich Korff gen. Schmising zu Harkotten († 8. August 1655) und Gertrud von Hörde, Erbin zu Störmede, wurde für die Präbende der am 1. Mai 1626 verstorbenen Agnes von Velen nominiert (A. 78 Bd 1 Bl. 5) und am 24. September 1630 durch den Domherrn Stephan Schencking zu Bevern (GS N.F. 17,2 S. 675) und Herrn von Neheim zu Severinghausen aufgeschworen (A. 211 Bl. 177). Bei der Äbtissinnenwahl vom 24. Januar 1645 stand sie an 13. Stelle (A. 8 Bl. 101). Am 2. Oktober 1652 trat sie in den Billerbecker Kaland ein (Lib. dec. Bl. 76<sup>v</sup>). Spätestens seit 2. August 1678 war sie Seniorin (U. 419). Sie starb am 1. Dezember 1681 (A. 80 Bl. 97<sup>v</sup>). In der Konstitution vom 20. Februar 1670 hatte sie die Kanonissen Isabella Valcke und Agnes Helena Ketteler sowie den Dechanten Johann Hülsmann als Testamentsvollstrecker eingesetzt (A. 48 S. 222). Diese stifteten am 4. März 1682 für sie mit 20 Rtl. eine Seelmesse (Ms. 7 Nr. 1309 Bl. 35<sup>v</sup> f.). Im Testament beklagte sie, leider oft krank gewesen zu sein. Sie ordnete an, man solle ihren Leichnam *am abendt nicht sencken, de spelfechtung mit mir nicht halten* und sie vor der Ludgerskapelle in der Kirche, oder wo die Schulkinder vor dem Herrenchor sitzen, zu bestatten. Legate gingen an die Observanten in Münster und Warendorf, die Bruderschaft Unser Lieben Frauen bei den Jesuiten in Coesfeld, an die Kapuziner in Münster, den Dechanten in Nottuln, die Altäre St. Annae, hl. Dreikönige, St. Rochi in der Ludgerskapelle und St. Antonii, den Schulmeister, an Elisabeth Margaretha Thier oder Smit, den Vikar zu Harkotten, die Kirche in Füchtorf, das Kloster Vinenberg, die Skapulier- und Corde-Bruderschaften bei den Warendorfer Observanten, ihre Nichten Brigitta Theodora Korff und Clara Helena Korff, Töchter ihres Bruders, Kanonissen zu Rellinghausen, ihre Nichten Maria Juliana und Anna Dorothea Korff, ihre Vettern Christoph Franz Bernhard Korff und Friedrich Bernhard Wrede zu Amecke, ihre Patenkinder Anna Elisabeth von Schade zu Salwey sowie deren Eltern Franz Wilhelm von Schade und Agnes Ketteler zu Harkotten, ihre *lieben paden auff der Bollen, wan si nog im leibendt ist*, ihre *pade* Sophia Agatha Elisabeth Ketteler und deren Eltern Johann Ketteler und Theodora Catharina von Schade (A. 116 Bl. 85–90). – Dietrich von und zu Brenken erkundigte sich am 31. Dezember 1681, nachdem er sich für die Nachricht vom Tode der Kanonissin bedankt hatte, nach der Möglichkeit, seine Tochter für eine Präbende vorzuschlagen (A. 78 Bd 2 Bl. 50).

Für die vakante Präbende nominierte die Turnarin am 8. Januar 1682 dann die fürstbischöfliche Prezistin Agatha Juliana von Brenken (A. 78 Bd 1 Bl. 21<sup>v</sup>). Zu ihrer Memorie am 1. Dezember zahlte die Bauerschaft Stevern bis zur Ablegung des Kapitals von 100 Rtl. jährlich 5 Rtl. (Ms. 7 Nr. 1307). Im Kirchenschatz befinden sich ein ovaler Silberteller und ein auf ovalem Fuß stehender silberner Engel, der eine Muschel trägt, beide mit den Allianzwapen Korff-Hörde und der Jahreszahl 1681. Noch am 17. Juli 1718 trafen ihre damaligen Exekutoren Helena Elisabeth von Wrede zu Amecke und Isabella Maria von Valcke Bestimmungen zu der von der Seniorin gestifteten, aber seit 1682 ganz unregelmäßig gefeierten Donnerstagsmesse. Der Dechant sollte für die Präsenz doppelt, Kaplan, Vikare St. Annae und St. Antonii, Küster und Schulmeister gleich viel genießen. Ein Geistlicher, der Küster oder der Schulmeister sollten jeweils auf ein ganzes oder halbes Jahr nicht erscheinen (Ms. 7 Nr. 1309 Bl. 115f.).

Elisabeth von Merveldt, Tochter des münsterischen Kanzlers Dietrich Hermann von Merveldt (GS N.F. 37,4 S. 181, 203, 205, 261; geb. 29. November 1598. † 28. Januar 1658) und seiner Gemahlin (Eheschließung 1620) Gertrud Ketteler († 7. Mai 1630), am 5. März 1631 für die Präbende der verstorbenen Elisabeth von Beveren nominiert (A. 78 Bd 1 Bl. 5), kam am 20. Mai 1641 in Begleitung ihrer Großmutter Maria von der Reck zu Kurl in Nottuln an und wurde am 3. September d.J. von Franz Droste zu Senden, Domherrn zu Hildesheim, und Adolf Hermann von Billerbeck zu Egelborg aufgeschworen und legte am 7. d.M. den *sardock* an, am 13. September 1642 den Chormantel (A. 78 Bd 1 Bl. 4<sup>v</sup>). Vom 27. September 1643 bis 29. November d.J. war sie ausgereist und begann dann das *ransenjahr*. Wegen *leibeschwagheit* verbrachte sie den Sommer 1644 bei ihren Eltern. Bei der Äbtissinnenwahl vom 24. Januar 1645 gab sie ihre Stimme an 14. Stelle ab (A. 8 Bl. 101). Wegen *continuirlichen ausbleibens* verfiel ihre Präbende vom 13. April 1655 bis 25. September 1664 der Suspension (A. 48 S. 63; A. 78 Bd 1 Bl. 16<sup>v</sup>). Am 11. Dezember 1664 resignierte sie auf Catharina Gertrud Korff (A. 4 Bl. 129 f.; A. 78 Bd 1 Bl. 16<sup>v</sup>; A. 78 Bd 2 Bl. 75; A. 80 Bl. 56).

Barbara Magdalena von Plettenberg vom Haus Nehl, kaufte am 10. November 1633 vom Kloster Liesborn eine Rente (Liesborn U. 412b). Am 2. September 1635 forderte sie in ihrer schweren Krankheit den Quartiermeister des Westfälischen Regiments, W. Krausekorff, zu sich nach Frankfurt und machte ihr Testament, das er ihrer Schwester, der Obristin Theodora von Westphalen, aushändigen sollte. Ihr Vetter, der Domkellner Dietrich von Plettenberg (GS N.F. 17,2 S. 353), erhielt ihre *karkanten*, ihr Schwager, der Obrist Heinrich Leo von Westphalen, eine goldene Kette, der Rittmeister Johann Hilmar Knigge ihr *klenodt*. Das bei ihrem Bruder hinterlegte Geld verblieb die-

sem, das vom Abt von Liesborn verwahrte Geld sollte dem Kapitel zu Nottuln zufallen. Die beim Rittmeister von Westrem befindlichen 70 Rtl. erhielt das Dominikanerkloster in Frankfurt. Über alles andere sollten sich die Obristin von Westphalen mit der Jungfer Barbara (von Plettenberg) im Stift Borghorst einigen (A. 78 Bd 3 Bl. 40; U. 44). Die Kanonissin starb am 3./4. September 1635 in Frankfurt. Für ihre Präbende wurde Friderica Christina von Mallinckrodt nominiert (A. 78 Bd 1 Bl. 5<sup>v</sup>). Exekutoren: ihre Schwester Theodora, Ehefrau von Westphalen, und Jungfer Barbara von Plettenberg in Borghorst. Zur Memorie am 5. September zahlte Siepman von 30 Rtl. Kapital jährlich 1 Rtl. 14 Sch. (Ms. 1 Nr. 1307; A. 123 Bl. 4<sup>v</sup>). Das Stift Überwasser erhielt aus ihrem Nachlaß ein silberdurchwirktes Seidenkleid für eine Kasel und Dalmatiken.<sup>1)</sup>

Ursula Anna von der Heese, Tochter Johans von der Heese und seiner Gemahlin Felicitas von Varendorp, wurde am 20. Dezember 1634 für die Präbende der verstorbenen Agnes von Raesfeld nominiert (A. 78 Bd 1 Bl. 5<sup>v</sup>). Weiteres ist nicht bekannt.

Elisabeth Agnes Droste zu Senden, Tochter Heinrich Drostes, von der Turnarin für die Präbende der verstorbenen Anna von Raesfeld am 7. Oktober 1635 nominiert (A. 78 Bd 1 Bl. 5<sup>v</sup>), starb bereits im November 1636. Ihre Präbende fiel Anna Sophia Torck zu (ebd.).

Friderica Christina von Mallinckrodt, Tochter Remberts von Mallinckrodt zu Küchen und seiner Gemahlin Agnes (von) Vridag, am 4. November 1635 für die Präbende der verstorbenen Magdalena von Plettenberg nominiert (A. 78 Bd 1 Bl. 5<sup>v</sup>), *wiewoll sie von ketzerischen eltern gebahren*, war aber auf Drängen ihres Oheims, des Domdechanten Bernhard von Mallinckrodt (GS N. F. 17,2 S. 146–149), zur katholischen Kirche konvertiert. Das Nottulner Kapitel ließ ihr die Präbende bis zum 14. Lebensjahr *anhanden ... entweder sich zu der possession der praebenden zu qualificiren oder zu resignieren*. Bei der Einführung der Äbtissin von Torck legte der Domdechante der Turnarin nahe, bei ihrem nächsten Fall seine Nichte mit der Präbende zu versehen oder aber seine Verwandte Theodora von Drolshagen, falls diese genügend qualifiziert sei. Da strittig war, ob deren Familie ritterbürtig oder erbmännisch anzusehen war, widerrief die Turnarin ihre Zusage, obgleich der Domdechante auf den Abmachungen bestand. Da Theodora ihre standesmäßige Abstammung nicht nachweisen konnte, resignierte Friderica Christina ihre Präbende zu Händen des Papstes auf Theodora. Nach längeren Beratungen lehnte das Kapitel die

<sup>1)</sup> Rudolf SCHULZE, *Verschollene und vernichtete Kunstwerke der Stifts- und Pfarrkirche Liebfrauen (Überwasser) in Münster/Westfalen* (Westfalen 28. 1950 S. 22).

Resignation zu Händen des Papstes als unzulässig ab. Die Turnarin nominierte am 28. Mai 1649 dafür Catharina Elisabeth Theodora von Groll zu Clooster (MLA 247 Nr. 63), behielt sich aber für den Fall, daß der Papst auf seinem Recht bestehen sollte, vor, an ihrem Turnus nicht verkürzt zu werden (A. 78 Bd 1 Bl. 11<sup>v</sup>f.).

Sibylla Maria von Ketteler, Tochter Wilhelm Kettelers zu Sythen, Drosts zu Dülmen (GS N.F. 37,4 S. 227), und seiner Gemahlin Anna von der Hegge zu Seppenhagen und Hoetmar (Spießen 22 S. 90). Eine jüngere Schwester, Agnes, war Äbtissin zu Metelen (WKB 1 S. 593), eine andere, Anna Maria, Äbtissin zu Flaesheim. Die Kanonissin erscheint erstmals um 1636 (StadtAM B Pupillensachen 7). Am 2. Juni 1641 wollte sie längs ihres Hofes ein Plankett erneuern lassen, hatte aber gehört, daß ihr der *glind* nicht zustehe, ebenso die Brücke zu ihrem Hause, die abwechselnd von den Häusern von Vellen und von Raesfeld gebessert wurden (A. 211 Bl. 212). Am 19. Mai 1652 trat sie dem Billerbecker Kaland bei (Lib. dec. Bl. 76<sup>v</sup>). Am 2. Juli 1668 erscheint sie als Seniorin (StadtAM, Ringe U.). Sibylla Maria starb am 12. Juni 1676 (A. 80 Bl. 83); Bericht über die Trauerfeier (PfA A. 61 S. 71). Im Testament vom 24. Mai 1672 hatte sie für eine Seelmesse an ihrem Sterbetag 80 Rtl. ausgesetzt (A. 116 Bl. 94). Für ihre Präbende nominierte die Turnarin am 8. Juli d.J. Johanna Mechtildis von Galen (A. 48 S. 195; A. 78 Bd 1 Bl. 19<sup>v</sup>). Zur Memorie zahlte der Wirt zu Schapdetten von 20 Rtl. Kapital 1 Rtl., später 22 Sch. 5 Pf. (später Beunewicker, dann Maes an der Brede), Schulte Eistrup von 23 Rtl. Kapital 1 Rtl., von 12 Rtl. 24 Sch., Haus Senden 3 Rtl. 14 Sch., Lenter zu Havixbeck von 25 Rtl. 24 Sch. 6 Pf. (Ms. 7 Nr. 1307).

Anna Sophia (von) Torck, 1636 Stiftsjungfer, 1645–1676 Äbtissin s. S. 232–235.

Catharina Sibylla Droste, Tochter Sander Drostes von der Becke und seiner Gemahlin Anna von Rhemen, erstmals zu Herbstsend 1636 genannt (U. 391). Am 9. Mai 1642 war sie 2. Amtsjungfer (U. 395) und stand bei der Äbtissinnenwahl vom 24. Januar 1645 an 2. Stelle des Kapitels (A. 8 Bl. 101). Am 2. Oktober 1652 trat sie in den Billerbecker Kaland ein (Lib. dec. Bl. 76<sup>v</sup>), resignierte am 18. März 1661 auf ihre Nichte Anna Sibylla Francisca Droste zu Senden (A. 48 S. 103; A. 78 Bd 1 Bl. 15) und starb am 4. Juni 1661. Für ihre Memorie am Sterbetag hatte sie 50 Rtl. ausgesetzt, wovon Schulte Johann jährlich 2 Rtl. 14 Sch. zahlte (Ms. 7 Nr. 1307). Exekutoren ihres Testaments waren Adelheid Droste und Hermann Schlade (Ms. 4 Nr. 20 Bl. 11 und 32f.).

Ursula Anna von der Horst, Kanonissin zu Nottuln, starb am 3. Februar 1638. Ihre Präbende fiel an Anna Adelheid Nagel (A. 78 Bd 1 Bl. 5<sup>v</sup>).

Anna Adelheid Margaretha Nagel, Tochter des Hauptmanns Hermann Nagel und seiner Gemahlin Elisabeth Adelheid von Langen zu Kreyenberg. Ihre Tante väterlicherseits, Anna Christina Nagel, war Äbtissin zu Hohenholte (WKB 1 S. 466). Am 9. März 1638 für die Präbende der verstorbenen Ursula Anna von der Horst nominiert (s. o.), wurde sie am 20. Mai 1642 durch die Junker Wilhelm von Kückelsheim und Adolf Hermann von Billerbeck aufgeschworen (A. 211 Bl. 214; A. 78 Bd 1 Bl. 4). Am 29. d.M. kam sie in die Schule, erhielt ein Jahr später den Mantel umgetan und wurde am 29. Mai 1644 aus der Schule entlassen (ebd.). An der Äbtissinnenwahl vom 24. Januar 1645 nahm sie als jüngste Kapitularin teil (A. 8 Bl. 101). Am 3. Februar 1662 resignierte sie auf Anna Margaretha Maria von Merveldt (A. 78 Bd 1 Bl. 15; ebd. Bd 2 Bl. 63; A. 48 S. 106).

Anna Sibylla von Ascheberg, Tochter Alexanders von Ascheberg zu Göttendorf († 16. Januar 1638 Göttendorf) und seiner Gemahlin Anna Catharina von Ledebur (Haus Borg A. 1365a Bl. 124), um 1638 für die Präbende der verstorbenen Elisabeth Droste zu Vischering nominiert (A. 78 Bd 1 Bl. 4<sup>v</sup>), resignierte am 4. Dezember 1644 auf Sibylla Margaretha von Büren (A. 78 Bd 2 Bl. 60; ebd. Bd 1 Bl. 6) und heiratete Heidenreich von Schwansbell, Drost zu Lünen († 12. Oktober 1663). Sie starb am 6. Februar 1661 (Spießen 35 S. 113). Aus der Ehe gingen fünf Kinder hervor. Der jüngste Sohn, Heinrich Adolf, setzte die Linie fort.

Charlotte Maria Isabella von Velen, Tochter des Kaiserl. Obristen und Generalfeldzeugmeister Alexander von Velen zu Raesfeld, Grafen zu Megen, und seiner Gemahlin Alexandrina von Geleen, von der Turnarin am 19. September 1639 für die Präbende der verstorbenen Mechtild von Malinckrodt nominiert (A. 78 Bd 1 Bl. 5<sup>v</sup>), heiratete am 10. Mai 1644 Adolf Ernst Graf von Limburg-Styrum zu Gemen (geb. 1622, gefallen 1657). Sie starb am 27. Februar 1692. Aus der Ehe gingen neun Kinder hervor: Anna Isabella (geb. um 1654, † 1723), heiratete Ernst Wilhelm Graf von Bentheim (geb. 1623, † 1693), der zur katholischen Kirche konvertiert war, in zweiter Ehe Johan Oxenstierna von Cronsborg (geb. 1666, † 1693).<sup>1)</sup> Da sie vor ihren Schuljahren geheiratet hatte, konnte sie nicht resignieren. Die Turnarin nominierte für ihre Präbende am 10. Mai 1644 Agnes von Ketteler (A. 78 Bd 1 Bl. 6).

Hadewig von Westerholt, Tochter Bernhard Hackforte von Westerholt zu Lembeck und seiner Gemahlin Sophia von Westerholt, am 27. September 1641 für die Präbende der verstorbenen Margaretha von Westerholt nomi-

<sup>1)</sup> Eberhard QUADFLIEG, Genealogie der Grafen von Limburg und Limburg-Styrum sowie ihrer direkten Vorfahren (Die Grafen von Limburg Styrum T. 1 Bd 1. Assen/Amsterdam 1976 S. LXVII–CVIII, hier S. XCVIII f.).

niert (A. 78 Bd 1 Bl. 5<sup>v</sup>). Der Bruder ihres verstorbenen Vaters, Johann von Westerholt, Domherr zu Hildesheim, bat am 27. April 1642, sie zum ersten Schuljahr zuzulassen, da ihre Eltern tot waren und sie nur wenig katholische Verwandtschaft habe. Die Forderung nach vier Jahren Präbendenbesitz vor Antritt der Schule könnte sie sonst bewegen, zu Unkatholischen zu gehen oder den geistlichen Stand aufzugeben. Daraufhin wurde sie zugelassen (ebd. Bl. 3). Die Aufschwörung erfolgte am 13. Oktober 1643 durch Franz Droste zu Senden, Domherrn zu Hildesheim, und Junker Wolff zu Füchteln. Am 14. d. M. begann die Schule. Am 14. April 1644 wurde ihr der Chormantel umgelegt, am 14. Oktober 1645 die Schule beendet. Ihre *bohrung* begann, weil sie 14 Tage nach Michaelis die Schule antrat, erst zu Michaelis 1646 (ebd. Bl. 2; A. 211 Bl. 220). Hadewig oder Hardewich resignierte am 10. Februar 1649 auf Margaretha Anna von Galen (A. 48 S. 17; A. 78 Bd 1 Bl. 11<sup>v</sup>) und heiratete Dietrich Hermann von Merveldt (GS N. F. 17,2 S. 322).

Agnes von Raesfeld, Tochter Adolfs von Raesfeld zu Ostendorf und seiner Gemahlin Maria Margaretha von Elmpt zu Burgau, wurde zu Ostern 1642 wegen *bedrofnis ires broders, so kortlig is gestorven*, beurlaubt (A. 78 Bd 1 Bl. 2). Am 1. April 1648 resignierte sie auf ihre Schwestertochter Johanna Sophia von Ossenbrock zu Bladenhorst. Als Gründe nannte sie die zunehmende Pflegebedürftigkeit ihres Vaters und das *immerwehrende beschwerliche kriegswesen* (A. 48 S. 12f.; A. 78 Bd 1 Bl. 11; ebd. Bd 2 Bl. 61). Johann Adolf von Raesfeld, Sohn des verstorbenen Drostens Adolf von Raesfeld zu Ostendorf, der kürzlich in Hildesheim eine Dompräbende erhalten hatte, verwies am 4. Februar 1672 bezüglich seines Adelsnachweises auf seine Schwester Agnes, die in Nottuln aufgeschworen gewesen sei (DKapM A. 4872 Bl. 6<sup>v</sup>).

Elisabeth Catharina von Twickel, Tochter Johann Beverens von Twickel zu Havixbeck und seiner Gemahlin Wilhelma von der Reck; geb. 16. März 1639. Auf sie resignierte am 3. Januar 1643 die Seniorin Anna von Kückelsheim (A. 78 Bd 1 Bl. 5<sup>v</sup>; ebd. Bd 2 Bl. 37). Aufschwörung am 31. August 1649 durch den Domherrn Johann Bertram von Nesselrode (GS N. F. 17,2 S. 677) und NN von Morrien zu Rheine (A. 48 S. 18). Am nächsten Tag wurde ihr der *saertogh* angezogen (A. 78 Bd 1 Bl. 11). Sie resignierte am 3. Januar 1656 auf ihre Schwester Adelheid (A. 48 S. 70; A. 78 Bd 1 Bl. 14<sup>v</sup>; ebd. Bd 2 Bl. 59) und heiratete Gottfried Engelbert von Westerholt zu Empte.

Agnes Christina von Ketteler aus der Linie zu Harkotten, am 28. Mai 1644 für die Präbende der in die Ehe getretenen Stiftsdame von Velen nominiert (A. 78 Bd 1 Bl. 6), am 1. September 1649 durch den Domkellner Eberhard von Mallinckrodt (GS N. F. 17,2 S. 355f.) und Joachim Rudolf von Baeck zu Grevinghof aufgeschworen (A. 48 S. 148f.; A. 78 Bd 1 Bl. 11), am nächsten Tag mit dem *saertogh* bekleidet, resignierte am 3. April 1668 auf Anna Agnes

von Schloen gen. Gelen zu Hollwinkel (A. 78 Bd 2 Bl. 77; ebd. Bd 1 Bl. 17<sup>v</sup>) und heiratete im Jahre 1668 Franz Wilhelm von Schade zu Obersalwey. Sie starb vor 1685, er am 1. März 1705 (Hömburg, Nachr. 7 Bl. 43).

Sibylla Margaretha von Büren, Tochter Melchior Dietrichs von Büren zu Mengede und Huckarde und seiner Gemahlin Sibylla von Torck (AT Nr. 404; A. 78 Bd 1 Bl. 6), Schwester des Domherrn Johann Wilhelm von Büren († 2. September 1680: GS N.F. 17,2 S. 695f.). Auf sie resignierte am 4. Dezember 1644 Anna Sibylla von Ascheberg (A. 78 Bd 2 Bl. 60), aufgeschworen am 27. September 1649 durch den Domherrn Otto Heinrich von Korff gen. Schmising zu Tatenhausen (GS N.F. 17,2 S. 65 ff.) und Johann Hermann von Palandt zu Hameren (ebd. S. 315 f.; AT Nr. 404; A. 48 S. 18), trat in die Schule ein und zog am nächsten Tage den *saertogh* an (A. 78 Bd 1 Bl. 11). Am 2. Oktober 1652 trat sie in den Billerbecker Kaland ein (Lib. dec. Bl. 76<sup>v</sup>). Sie starb am 13. Februar 1660. Ihre Präbende fiel an Isabella von Valcke (A. 78 Bd 1 Bl. 15). Zu ihrer Memorie, gestiftet mit 50 Rtl., zahlten Tenter zu Havixbeck und Deiters jeweils zur Hälfte 24 Sch. 7 Pf. (Ms. 7 Nr. 1307).

Sophia Elisabeth Morrien zu Nordkirchen wurde im Januar 1645 für die Präbende der verstorbenen Hiskia Sidonia von Langen nominiert (A. 78 Bd 1 Bl. 6), resignierte aber schon am 13. August 1651 zu Händen von Äbtissin und Kapitel. Die Turnarin nominierte dafür am 25. September d. J. Sophia Elisabeth von Ascheberg (A. 48 S. 31 f.; A. 78 Bd 1 Bl. 13<sup>v</sup>).

Johanna Sophia von Ossenbrock. Auf sie resignierte ihre Tante Agnes von Raesfeld am 1. April 1648 (A. 48 S. 12 f.; A. 78 Bd 2 Bl. 41). Sie ließ ihre Präbende am 10. Dezember 1661 zu Händen der Äbtissin und des Kapitels fallen, da sie nicht zur Residenz gekommen war und daher nicht resignieren konnte. Sie wollte in ein Kloster eintreten. Für ihre Präbende nominierte die Turnarin am 13. d. M. Sibylla Agnes von Brabeck (A. 48 S. 106; A. 78 Bd 1 Bl. 15).

Anna Josina von Neheim, Stiftsjungfer, 1693–1712 Dechantin s. S. 249 f.

Catharina Elisabeth Theodora von Groll, Tochter Dietrich Ferdinands von Groll zu Clooster und seiner Gemahlin Clara Adelheid von Walrave, am 28. Mai 1649 für die Präbende der Friderica Christina von Mallinckrodt nominiert, vorbehaltlich der päpstlichen Entscheidung über die Gültigkeit von deren Resignation (A. 78 Bd 1 Bl. 11<sup>v</sup> f.). Die päpstliche Bulle vom 19. August 1649 (MLA 247 Nr. 63) traf im Februar 1650 ein. Weihbischof, Domküster und Dechant von St. Mauritz waren mit der Possessionserteilung beauftragt. Sie bevollmächtigten den Nottulner Dechanten mit der Durchführung. Da das Fräulein noch nicht 14 Jahre alt war, leistete ein Ver-

treter für sie den Eid. Gegen die Entscheidung wandte sich der Bruder der Jungfer NN von Drolshagen am 30. April 1650 und kündigte Appellation beim Papst an (A. 78 Bd 1 Bl. 13). Die Aufschwörung durch Adolf Heinrich von Aschebrock zu Malenburg und Hermann Dobbe zum Vogelsang fand am 28. September 1655 statt. Am selben Tag wurde der Jungfer der *saertugh* angezogen (ebd. Bl. 14<sup>v</sup>). Die Kanonissin resignierte am 24. Juli 1686 zu Händen des Papstes auf Benedicta Theresia Droste zu Hülshoff, doch reagierte das Kapitel mit Befremden, da Resignationen zu Händen des Papstes statutenmäßig nicht erlaubt waren (A. 49 Bl. 9<sup>v</sup>). Eine Rotaentscheidung in dieser Angelegenheit erging im Jahre 1688 (DKapM 1 G Nr. 24b).

Anna Sophia von Torck zu Asbeck und Vorhelm, am 11. August 1649 durch den Domherrn Matthias Korff gen. Schmising (GS N.F. 17,2 S. 240 ff.) und Jobst Valcke aufgeschworen. Am nächsten Tage wurde ihr der *saertogh* angezogen (A. 48 S. 17; A. 78 Bd 1 Bl. 11), resignierte am 24. Mai 1664 auf Isabella Dorothea von Rhede zu Brandlecht (ebd. Bl. 15<sup>v</sup>). Am 8. Juni 1667 machte sie auf Haus Stapel ihr Testament. Der Jesuitenschule in Coesfeld vermachte sie 1000 Rtl. Ihr Haus in Nottuln erhielt Wilhelma Elisabeth von Büren. Exekutoren: Johann Wilhelm von Büren, ihr Vetter und Domherr (GS N.F. 17,2 S. 695), Maria Agnes Dobbe, Dechantin, Anna Sophia von Westerholt geb. Torck, ihre Nichte.

Margaretha Anna von Galen, Tochter Heinrichs von Galen zu Bisping, Drosten zu Vechta (GS N.F. 37,4 S. 252), und seiner Gemahlin Anna Droste zu Vischering. Auf sie resignierte am 10. Februar 1649 Hadewig von Westerholt (A. 48 S. 17; A. 78 Bd 1 S. 11<sup>v</sup>). Nachdem sie eine Präbende in Borghorst erhalten hatte, wurde ihre Nottulner Präbende am 20. Oktober 1651 auf Elisabeth Wilhelmina von Büren übertragen (A. 48 S. 39; A. 78 Bd 1 Bl. 13<sup>v</sup>). Später heiratete sie Hermann Matthias von Velen. Aus der Ehe gingen die Domherrn Christoph Alexander (geb. 29. Juni 1666: GS N.F. 17,2 S. 704 f.) und Anton Heinrich Hermann von Velen (geb. 3. Januar 1678: ebd. S. 713 f.) hervor.

Elisabeth Wilhelmina von Büren, 1651 Stiftsjungfer, 1676–1699 Äbtissin s. S. 235 f.

Sophia Elisabeth von Ascheberg, Tochter Johann Caspars von Ascheberg zu Venne, Henge und Geist, Drosten zu Werne (GS N.F. 37,4 S. 255 f.), und seiner Gemahlin Elisabeth Adelheid von Schade zu Ihorst, wurde am 25. September 1651 für die Präbende Sophia Elisabeth Morriens nominiert (A. 48 S. 32; A. 78 Bd 1 Bl. 13<sup>v</sup>), am 25. September 1657 durch Johann Hermann von Palandt, Domherrn zu Münster (GS N.F. 17,2 S. 315 f.), und Jobst Mauritz Droste zu Senden aufgeschworen und am folgenden Tag mit dem *sabrtugh* bekleidet (A. 78 Bd 2 Bl. 76; ebd. Bd 1 Bl. 14<sup>v</sup>). Von einigen

Kapitularinnen wurden die Wappen Münnich *Monnich* und die Wappen von Mutterseite bemängelt, worüber sich Lubbert von Münnich zu Eckhof beschwerte (A. 78 Bd 2 Bl. 42). Weitere Atteste folgten (ebd. Bl. 43 ff.). Sophia Elisabeth resignierte am 16. Juni 1667 auf ihre Schwester Agnes Catharina (A. 48 S. 145; A. 78 Bd 1 Bl. 17; ebd. Bd 2 Bl. 76).

Ermgardina Wilhelmina von Twickel, Schwester Elisabeth Catharinas (s. S. 290). Am 18. August 1651 ließ Fürstbischof Christoph Bernhard von Galen Preces für sie auf die Präbende der verstorbenen Kanonissin von Morrien insinuierten, doch war die Präbende inzwischen bereits vergeben. Er veranlaßte deshalb die Äbtissin Anna Sophia von Torck, ihre Präbende zugunsten der Precistin zu resignieren, doch erhob das Kapitel Bedenken, weil dann, entgegen den Statuten, zwei leibliche Schwestern gleichzeitig im Kapitel saßen, jedoch erfolglos (A. 78 Bd 1 Bl. 13<sup>v</sup>). Die Äbtissin resignierte, wie vom Bischof gewünscht, am 25. September d.J. (A. 48 Bl. 31 f.). Am 8. Oktober erfolgte die Aufschwörung Ermgardis Wilhelminas durch den Domkellner Eberhard von Mallinckrodt (GS N.F. 17,2 S. 355 f.) und Ernst von Westerholt zu Wersch, am folgenden Tag die Bekleidung mit dem *saertugh*. Da sie zwölf Jahre alt war und die Präbende erst ein Jahr besaß, begann die *boerung* der Schuljahre erst auf Michaelis 1656, das Ranzenjahr auf Michaelis 1658 (A. 48 Bl. 47; A. 78 Bd 1 Bl. 13<sup>v</sup>). Die Kanonissin resignierte am 29. November 1667 auf Anna Regina von der Reck (A. 48 S. 146; A. 78 Bd 1 Bl. 17; ebd. Bd 2 Bl. 49).

Anna Catharina von Wrede, Tochter Caspar Wredes zu Amecke und seiner Gemahlin Catharina Korff. Auf sie resignierte am 30. Januar/1. Februar 1654 Christina von Beverförde (A. 78 Bd 1 Bl. 14; ebd. Bd 2 Bl. 39). Die Aufschwörung erfolgte am 4. Oktober 1661 durch Johann Hermann von Palandt, Domherrn zu Münster (GS N.F. 17,2 S. 315 f.), und Johann Beveren von Twickel, Drost zu Rheine-Bevergern (GS N.F. 37,4 S. 240). Ende August 1662 wurde ihr der *saertugh* angezogen, worauf das Schuljahr zu Michaelis d.J. begann (A. 78 Bd 1 Bl. 15). Spätestens seit 1699 war sie Seniorin, nachweislich am 17. Oktober 1701 (Ms. 4 Nr. 1 Bl. 103<sup>v</sup>). Am 24. September 1704 setzte sie testamentarisch ihre Schwester Gertrud Agatha, Kanonissin zu Freckenhorst (GS N.F. 10 S. 381 f.), als Erbin ein. Für eine Seelmesse legierte sie dem Kapitel 100 Rtl., der Kirche zur Memorie 60 Rtl., weitere 60 Rtl., *damit zu Ahmeke die verordnete messen vom heiligen Joseph unaufspießlich gelesen werden*. Alle Vereinbarungen ihres verstorbenen Bruders, Obristleutnants und Deutschordens-Ritter, mit seinen Geschwistern sollten bestehen bleiben. Ihr Bruder, Herr zu Amecke, Ehefrau und Sohn erhielten je 20 Rtl. Exekutoren: Äbtissin und Dechantin sowie ihr Bruder Friedrich Bernhard von Wrede zu Amecke und der Dechant Johann Hülsman (A. 116 Bl. 187). Die Seniorin starb am 27. September 1704 (A. 78 Bd 1 Bl. 29<sup>v</sup>). Ihre Präbende fiel an Maria Dorothea

von Korff (A. 49 Bl. 110). Nachlaßinventar vom 8. Oktober d.J. (Archiv Amecke A. IV Nr. 2). Memorie am 27. September, zu der Rawert zu Stevern von 133 Rtl. 9 Sch. 4 Pf. Kapital jährlich 5 Rtl. zahlte (Ms. 7 Nr. 1307).

Helena Elisabeth von Wrede, 1654 Kanonissin, 1698 Seniorin, 1699–1728 Äbtissin s. S. 237 ff.

Maria Ursula von Merveldt wurde am 21. August 1654 für die Präbende der verstorbenen Christina Korff nominiert (A. 48 S. 60; A. 78 Bd 1 Bl. 14), am 13. September 1656 durch Stephan Valcke zum Rockel – ungewöhnlicherweise kein Domherr – und Jobst Mauritz Droste zu Senden aufgeschworen und auf Michaelisabend der *saertogh* angezogen. Da sie ihre Präbende erst zwei Jahre besaß, begann die *schuelboerung* Michaelis 1658 (A. 48 S. 74; A. 78 Bd 1 Bl. 14<sup>v</sup>). Am 29. April 1669 resignierte sie auf Margaretha Theodora von Velen (A. 48 S. 153; A. 78 Bd 1 Bl. 17<sup>v</sup>; A. 80 Bl. 67<sup>v</sup>).

Adelheid Wilhelmina Maria von Twickel, Tochter Johann Beverens von Twickel und seiner Gemahlin Wilhelma von der Reck, geb. 25. Juli 1650. Auf sie resignierte am 3. Januar 1656 ihre Schwester Elisabeth Catharina (A. 48 S. 70; A. 78 Bd 1 Bl. 14<sup>v</sup>; ebd. Bd 2 Bl. 59). Die Aufschwörung durch den Domkellner Johann Hermann von Palandt (GS N.F. 17,2 S. 315 f.) und Herrn von Westerholt zu Alst erfolgte am 22. September 1660. Am nächsten Tag wurde ihr der *saertugh angezohgen* (A. 78 Bd 1 Bl. 15). Sie starb am 16. März 1692. Für ihre Präbende nominierte die Turnarin am 21. d.M. Juliana Helena Christina von Ketteler (ebd. Bl. 23<sup>v</sup>). – In ihrem in Münster am 8. März 1692 bei völligem Verstand, *ahm leibe aber schwag*, aufgesetzten Testament setzte sie zahlreiche Legate aus: Kapuziner und Observanten in Münster sowie Kapuziner zu Coesfeld (je 20 Rtl.), Dominikaner und Observanten in Münster, da sie den Bruderschaften des Stundengebets, des hl. Rosenkranzes, des Skapuliers und vom hl. Sakrament angehörte (15 Rtl.), die Hausarmen (10 Rtl.), das Kapitel zu Nottuln für Seelmessen an ihrem Sterbetag (100 Rtl.), das Küsteramt (50 Rtl.), die Kirche in Nottuln (100 Ellen Tuch für Alben und Altarlaken, ein Meßgewand aus ihren Neujahrgeldern), die Vikarie St. Antonii (50 Rtl.) für Seelmessen an ihrem Sterbetag und Frühmessen auf Ostern, Pfingsten, Mariae Himmelfahrt und Weihnachten, die Kirche in Gravenhorst (ihr Vesperbild und 30 Rtl. für Öl), ihre Schwester, Ehefrau zu Empte (200 Rtl., einen Silbernapf und Teller), ihre Schwester, Äbtissin zu Wietmarschen (250 Rtl., Diamantring, Kabinett mit Silber eingelegt, Nußbaumkasten auf der Kammer und die *chortinen* um das Bett auf ihrer Saalkammer, ihren besten *tabbert* und Unterrock zur Anfertigung von Meßgewändern für Nottuln und Gravenhorst), ihre Schwester zu Überwasser (25 Rtl.), ihre Schwester, Frau zu Havixbeck und Drostin zu Rheine-Bevergern (Silberkanne mit eingelegten münsterischen Talern, Goldring mit Diamantherz), ihr Brudersohn und Patenkind

Johann Wilhelm (50 Rtl., einen braunschweigischen Taler, ein großes Silberbecken), dessen kleine Schwester (ein Goldstück zu 12 Rtl. und ein *cabinet, so mitt seiden barduret*), die Stiftsjungfern von Galen und von der Reck (je einen Silberbecher von 9 Rtl., letztere dazu ein gläsernes *tabellet* mit Inhalt), die Hausarmen zu Nottuln und Havixbeck (Roggen durch Verkauf eines Goldrings), Herr von Hövel zu Stovern (3 Dutzend Servietten, 3 Tischlaken), ihr Schwestersohn Johann Rudolf von Hövel (einen Silberbecher von 12 Rtl. und eins von den besten Betten mit Zubehör), ihrer Schwester von Raesfeld zu Empte Tochter, Ehefrau von Raesfeld zu Ostendorf (100 Rtl.), ihr Bruder-ohn Johann Wilhelm von Twickel mit der Äbtissin von Wietmarschen (unge schnittenes Leinen), die Stiftsjungfer von Neheim (einen Silberbecher von 8 Rtl.), die Kochmagd Enneke (8 Rtl.), die Viehmagd (2 Rtl.), die Kammermagd Lucia (20 Rtl. und ein Trauerkleid), die Hausarmen (restliches Holz aus der Uphover Mark). Jeder Exekutor erhielt 15 Rtl. Universalerbe sollte ihr Bruder Christoph Bernhard von Twickel zu Havixbeck, Drost zu Rheine-Bevergern (GS N.F. 37,4 S. 240), sein (AHavixbeck I B Test. 108; A. 116 Bl. 189–194). Zur Memorie am 16. März zahlte die Stadt Billerbeck von 150 Rtl. Kapital 6 Rtl. 21 Sch., wovon 2 Rtl. 2 Sch. 4 Pf. an das Küsterinnenamt gingen (Ms. 7 Nr. 1307).

Isabella Maria von Valcke, Tochter Caspar Stephans von Valcke zum Rockel und seiner Gemahlin Catharina Dorothea von Ense zu Westernkotten oder des Stephan von Valcke und seiner Gemahlin Anna Elisabeth von Rhede zu Brandlecht (Spießen 13 S. 11 bzw. 13), am 24. Februar 1660 für die Präbende der verstorbenen Sibylla Margaretha von Büren nominiert (A. 78 Bd 1 Bl. 15) und am 23. September 1670 durch den Domherrn Johann Hermann von Palandt (GS N.F. 17,2 S. 315 f.) und Herrn von Westerholt zu Wersch aufgeschworen, am folgenden Tag der *saertug angezohgen* (ebd. Bl. 17<sup>v</sup>). Weil sie sich zum Osterfest nicht eingefunden hatte, wurde am 8. April 1705 ihre Präbende suspendiert (A. 49 Bl. 112). Seit 16. Oktober d.J. ist sie als Seniorin nachweisbar (Ms. 7 Nr. 1309 Bl. 121). Sie starb als Seniorin und Küsterin am 19. November 1731 (A. 50 S. 78; Ms. 4 Nr. 27 Bl. 118; A. 78 Bd 1 Bl. 42<sup>v</sup>). Exekutoren laut Testament vom 14. November d.J.: Maria Theresia von der Reck und Anna Agnes von Ascheberg, Stiftsjungfern, sowie Reiner Maximilian Uthoff (A. 50 S. 78). Im Testament waren für eine Vigil am Sterbetag und die Seelmesse am folgenden Tage 300 Rtl. ausgesetzt. Da die Summe den Exekutoren zu niedrig erschien, erhöhten sie den Betrag auf 400 Rtl. (A. 116 Bl. 176). Zur Memorie am 19. November zahlte der Herr von Ascheberg von 400 Rtl. Kapital jährlich 14 Rtl. (Ms. 7 Nr. 1307). Der Kirche hinterließ sie sechs große silberne Leuchter mit Familienwappen und Namen der Stifterin, die auch den Hochaltar von 1735 gestiftet hatte. Ihre Grabdecke, eine gegossene Erzplatte

neben dem Hochaltar, wurde verkauft. Da die Turnarin für die freie Präbende *kein gnugsahm qualificirtes frewlein ... angetroffen* hatte, bat sie am 20. Dezember 1731 um Fristverlängerung für die Nominierung (A. 50 Bl. 76). Erst am 4. Januar 1732 nominierte sie Maria Anna von Nagel (A. 50 Bl. 77; A. 78 Bd 1 Bl. 43<sup>v</sup>).

Anna Sibylla Francisca Droste zu Senden. Auf sie resignierte ihre Tante Catharina Sibylla Droste zu Senden am 18. März 1661 (A. 48 Bl. 103; A. 78 Bd 1 Bl. 15). Sie wurde am 22. September 1665 durch den Domherrn Adolf Heinrich Droste zu Vischering (GS N.F. 17,2 S. 684f.) und Adolf Heinrich von Aschebrock zu Schonebeck aufgeschworen, am folgenden Tag ihr der *saertugh* angezogen (A. 48 S. 134; A. 78 Bd 1 Bl. 17). Am 27. Juli 1678 resignierte sie auf ihre Schwester Johanna Petronella (A. 48 S. 202; A. 78 Bd 1 Bl. 21) und heiratete Christoph Bernhard von Twickel. Unter ihren Kindern befanden sich vier münsterische Domherren: Jobst Matthias (geb. 1681: GS N.F. 17,2 S. 74f.), Johann Wilhelm (geb. 1682: ebd. S. 278f.), Ernst Friedrich (geb. 1683: ebd. S. 727f.) und Johann Rudolf (geb. 1684: ebd. S. 735).

Sibylla Agnes Antonetta von Brabeck, Tochter Johann Dietrichs von Brabeck zu Brabeck und Vogelsang (geb. 1620, † 1668) und seiner Gemahlin Adelheid Catharina von Dobbe zum Vogelsang († 1687), geb. 1654. Die Turnarin nominierte sie am 13. Dezember 1661 für die Präbende Johanna Sophias von Ossenbrock (A. 48 S. 106; A. 78 Bd 1 Bl. 15). Die Aufschwörung erfolgte am 20. Juli 1666 durch den Domherrn Bernhard von Mallinckrodt (GS N.F. 17,2 S. 685) und Dietrich Ferdinand von Groll zu Clooster (AT Nr. 399). Am folgenden Tag wurde sie mit dem *saertugh* eingekleidet (A. 48 S. 136; A. 78 Bd 1 Bl. 17). Die Kanonissin starb am 20. Juni 1714. Ihre Präbende fiel an Anna Elisabeth Korff gen. Schmising (A. 50 S. 1f.; A. 78 Bd 1 Bl. 32<sup>v</sup>).

Anna Margaretha Maria von Merveldt, Tochter Theodor Hermanns von Merveldt zu Westerwinkel und seiner Gemahlin Hedwig von Westerholt, geb. 22. November 1655, Schwester des Johanniter-Großpriors Goswin Hermann Otto von Merveldt (geb. 5. Mai 1661, † 8. Mai 1727: Glasmeier, Merveldt S. 181 ff.). Auf sie resignierte am 3. Februar 1662 Anna Adelgundis Margaretha von Nagel (A. 48 S. 106; A. 78 Bd 1 Bl. 15; ebd. Bd 2 Bl. 63). Die Aufschwörung erfolgte am 2. August 1666 durch den Domherrn Johann Wilhelm von Büren (GS N.F. 17,2 S. 695) und Johann Wilhelm von Schilder, Burgmann zu Nienborg und Drost zu Bocholt (GS N.F. 37,4 S. 217; A. 48 S. 137). Am folgenden Tag wurde ihr der *saertugh angezohgen* (A. 78 Bd 1 Bl. 17). Vom 5. Juni 1683 bis 26. September 1689 war ihre Präbende wegen unerlaubter Abwesenheit suspendiert (ebd. Bl. 22 u. 23<sup>v</sup>; A. 49 Bl. 32<sup>v</sup>; A. 78 Bd 2 Bl. 23). Sie ließ am 15. Dezember 1690 die Präbende *widrum aufsetzen und suspendiren* (ebd.), kehrte am 15. Februar 1693 zurück und bat, noch etwas fernbleiben zu dürfen (A. 49 Bl. 54), was unter der Bedingung gewährt wurde, sich

*hinfernern nicht mehr suspendiren zu lassen* (A. 78 Bd 1 Bl. 20<sup>v</sup>). Am 18. März 1701 resignierte sie d. d. Stockum auf Rosa Veronica Magdalena von Westerholt (ebd. Bl. 23; A. 49 Bl. 91<sup>v</sup>). Fürstbischof Friedrich Christian von Plettenberg hatte ihr *einen silbernen lampet und gießkanne ... in discretion verehret*, das 293 Rtl. 16 Sch. 6 Pf. wert war (Nordkirchen L. 4 Nr. 13 [21]). Sie starb am 19. Juni 1729.

Isabella Dorothea von Reede *Rhede*, Tochter des Ehepaars Friedrich Wilhelm von Reede *Rhede*, ehemaligen Domherrn (GS N.F. 17,2 S. 661), und seiner Gemahlin Elisabeth von Torck zu Lengerich (Fahne, Westf. Geschlechter S. 328), Nichte der Äbtissin Anna Sophia von Torck. Auf sie resignierte am 24. Mai 1664 ihre genannte Tante (A. 78 Bd 1 Bl. 15<sup>v</sup>). Die Aufschwörung erfolgte am 27. September 1672 durch den Domherrn Johann Caspar von Letmathe (GS N.F. 17,2 S. 318f.) und Jobst Mauritz Droste zu Senden. Am folgenden Tag zog sie den *saertug* an (A. 78 Bd 1 Bl. 18). Am 16. Mai 1687 pachtete sie auf Lebenszeit ein Kapitelshaus am Langen Weg für 150 Rtl. (A. 333 Bl. 153; A. 49 Bl. 21). Ihr kinderloser Bruder Johann Albrecht Friedrich setzte sie und ihre Schwester Cornelia Sibylla Elisabeth als Erben der Güter Lengerich und Brandlecht ein (v. Bruch, Emsland S. 134 u. 185). Die Kanonissin resignierte am 23. Mai 1721 auf Anna Brigitta Amelia Maria Droste zu Bevern (A. 50 S. 36f.), starb aber am 25. d.M., wodurch die Resignation ungültig wurde. Um die Vergabe der Präbende entstand ein Streit zwischen der Precistin von Wolff-Metternich und der Turnarin von Kerssenbrock. Dieser stimmte das Kapitel schließlich zu und verlangte innerhalb von sechs Wochen eine Nomination (A. 50 S. 36–39; A. 78 Bd 1 Bl. 35).

Agnes Helena von Ketteler, Tochter Caspar Heidenreichs von Ketteler zu Harkotten und seiner Gemahlin Anna von Schade, am 9. Juli 1664 von der Turnarin, einer Schwester ihres Vaters, für die Präbende der verstorbenen Margaretha Droste von der Becke nominiert (A. 78 Bd 1 Bl. 15<sup>v</sup>), am 22. September 1671 durch den Domherrn Johann Caspar von Letmathe zu Langen (GS N.F. 17,2 S. 318f.) und Herrn von Oer zu Egelborg aufgeschworen und am folgenden Tag mit dem *saertugh* bekleidet (A. 78 Bd 1 Bl. 18). Sie pachtete am 12. Oktober 1682 vom Kapitel das Haus am Langen Weg auf Lebenszeit, verließ es aber 1687 und übergab es der Stiftsdame von Reede (A. 49 Bl. 155f.). Agnes Helena starb als Subseniorin (A. 8 Bl. 82ff.) am 17. Oktober 1729 morgens zwischen 8 und 9 Uhr. Exekutoren waren die Äbtissin und die Dechantin von Kerssenbrock (A. 78 Bd 1 Bl. 40<sup>v</sup>). Ihre Präbende fiel an Catharina Theresia Bernardina Dorothea Wilhelma von Korff (ebd. Bl. 41). Für Seelmessen an ihrem Sterbetag hatte sie 220 Rtl. ausgesetzt, die morgens um  $\frac{1}{2}$  7 Uhr gelesen und um 9 Uhr gesungen werden sollten (A. 116 Bl. 186). Dazu zahlte der Herr von Ascheberg vom Kapital jährlich 7 Rtl. 19 Sch. 7 Pf. (Ms. 7 Nr. 1307).

Maria (Anna) Magdalena Droste zu Vischering, Tochter Heidenreich Drostes und seiner Gemahlin Anna von Lülsdorf zu Haan (Fahne, Bocholtz S. 38). Der Erbkämmerer von Galen nominierte sie als erste Besitzerin der neugestifteten Galenschen Präbenden am 21. August 1664 (A. 83 Bl. 320; A. 48 S. 126; A. 78 Bd 1 Bl. 16<sup>v</sup>). Die Aufschwörung erfolgte am 1. September 1671 durch den Domherrn Matthias von der Reck (GS N.F. 17,2 S. 686) und Jobst Mauritz Droste zu Senden (AT Nr. 409). Am 18. d.M. wurde ihr *erst der saertugh angetzohgen* (A. 78 Bd 1 Bl. 17<sup>v</sup>). 1690 ging sie bei der Kanonissin von Schloen gen. Gelen in Kost (A. 78 Bd 2 Bl. 23). Am 18. Juni 1692 resignierte sie zu Händen des Erbkämmerers, der dafür seine Tochter Francelina Odilia Theodora nominierte (A. 49 Bl. 55<sup>v</sup>; A. 78 Bd 1 Bl. 24; A. 83 Bl. 322). Sie heiratete einen Herrn von Galen, der vor 29. Februar 1708 starb. Seit 1688 führte sie einen bis 1725 währenden Prozeß gegen ihren Bruder Christoph Heidenreich um ihren Kindsteil (FM Geh. Rat A. 341).

Margaretha Elisabeth von Galen vom Hause Ermelinghof wurde am 25. September 1664 namens des Erbkämmerers durch dessen Sohn Franz Wilhelm von Galen zu Enniger für die 2. Galensche Präbende nominiert (A. 48 Bl. 128; A. 78 Bd 1 Bl. 16<sup>v</sup>; A. 83 Bl. 344) und am 24. Oktober 1667 durch den Domherrn Ludger Engelbert Franz Konrad von Ascheberg (GS N.F. 17,2 S. 695) und Johann Rudolf von Twickel zu Havixbeck aufgeschworen, am nächsten Tag mit dem *saertug* bekleidet. Ihre Schule begann Michaelis 1668 (A. 48 S. 145; A. 78 Bd 1 Bl. 17). Wegen unerlaubter Abwesenheit wurde ihre Präbende am 15. August 1683 suspendiert (A. 78 Bd. 1 Bl. 22). Sie resignierte aber vor der Rückkehr am 21. Februar 1684 auf Maria Theresia von Galen zu Dinklage (A. 48 S. 268; A. 78 Bd 1 Bl. 22) und heiratete einen Herrn von Schade (A. 83 Bl. 324).

Catharina Gertrud Korff gen. Schmising, Tochter Jobst Bernhard Korffs zu Harkotten und seiner Gemahlin Juliana von Westphalen zu Störmede (AT Nr. 423), geb. 1652. Auf sie resignierte am 10. Dezember 1664 Elisabeth von Merveldt (A. 48 S. 139f.; A. 78 Bd 1 Bl. 16<sup>v</sup>; ebd. Bd 2 Bl. 75), wohnte am 30. Dezember 1665 bei ihrer Tante in Nottuln, als der Vater bat, sie zur Schule zuzulassen, doch konnte das erst nach vierjähriger Residenz erfolgen (A. 78 Bd 2 Bl. 47<sup>v</sup>). Die Aufschwörung erfolgte am 8. Februar 1666 durch den Dombursar Goswin Droste zu Vischering (GS N.F. 17,2 S. 371f.) und Johann Wilhelm von Schilder, Drost zu Bocholt (GS N.F. 37,4 S. 217), also vorzeitig, *sovill den habit betrifft, sonst mitt der boerung gebett die schule anno 1669 auff Michael erst ann. Ist ihr bewilligt und zugelahssen, weil sie groess* (A. 78 Bd 1 Bl. 16<sup>v</sup>). Sie resignierte am 5. Oktober 1673 auf ihre Schwester Anna Dorothea (A. 48 S. 175; A. 78 Bd 1 Bl. 18; A. 80 Bl. 77<sup>v</sup>) und heiratete Dietrich von und zu Brenken (Fahne, Hövel Taf. 17). Sie starb im Jahre 1702. Ihre Schwester Anna

Dorothea (geb. 1659) war mit Goswin Caspar Ketteler († 11. Oktober 1713) verheiratet, der in Nottuln die Ketteler'sche Kurie erbaute (Fahne, Hövel 1 Taf. 3).

Agnes Catharina von Ascheberg, Tochter Johann Caspars von Ascheberg zu Venne, Henge und Geist, Drost zu Werne (GS N.F. 37,4 S. 255 f.), und seiner Gemahlin Elisabeth Adelheid von Schade zu Ihorst; am 25. Juni 1667 von ihrer resignierenden Schwester Sophia Elisabeth nominiert (A. 48 S. 145 f.; A. 78 Bd 1 Bl. 17; ebd. Bd 2 Bl. 76) und schon am 26. Oktober 1667 durch den Domherrn Matthias Friedrich von der Reck (GS N.F. 17,2 S. 155 f.) und Alexander von Galen zu Ermelinghof aufgeschworen, am nächsten Tag mit dem *saertogh* bekleidet, durfte die Schule aber erst zu Michaelis 1671 antreten (A. 48 S. 146; A. 78 Bd 1 Bl. 77). Am 28. März 1674 wurde bemängelt, sie sei bereits über mehrere Osterfeste abwesend gewesen. Entschuldigungen des Herrn von Brenken genügten nicht. Sie wurde suspendiert, aber am 29. Juli d.J. wieder zugelassen, nachdem sie versprochen hatte, sich dem alten Herkommen zu *accommodiren* (A. 48 S. 182). Am 2. Mai 1675 resignierte sie auf Maria Beatrix Barbara von der Reck (ebd. S. 187; A. 78 Bd 1 Bl. 18), eine Tochter ihrer verheirateten Schwester. Sie soll Johann Georg von Schilder zu Himminghausen geheiratet haben (Spießen 2 S. 56).

Anna Regina von der Reck, Tochter Johanns von der Reck zu Steinfurt und seiner Gemahlin Mechtild Judith von Galen zu Ermelinghof (AT Nr. 442). Auf sie resignierte am 29. November 1667 Ermigardina Wilhelma von Twickel (A. 48 S. 146; A. 78 Bd 1 Bl. 17; ebd. Bd 2 Bl. 49). Die Aufschwörung durch den Domherrn Johann Wilhelm von Büren (GS N.F. 17,2 S. 695) und Ferdinand von Raesfeld zu Hameren erfolgte am 2. Oktober 1668. Sie durfte ihre Schule vor der Zeit halten, *doch gehet die schulbörung erst an auf Michaelis in anno 1672* (A. 78 Bd 1 Bl. 17<sup>v</sup>). Sie resignierte am 4. Februar 1683 auf Anna Clara Elisabeth von Cloedt (A. 48 S. 252; A. 78 Bd 1 Bl. 21<sup>v</sup>) und heiratete später Friedrich Bernhard von Wrede zu Amecke (A. 118 Bl. 55, als Ehefrau von Wrede genannt).

Anna Agnes (Mechtild) von Schloen gen. Gelen, Tochter Ernst Cords von Schloen zu Hollwinkel (U. 416). Auf sie resignierte am 3. April 1668 Agnes von Ketteler (A. 48 S. 148; A. 78 Bd 1 Bl. 17<sup>v</sup>; ebd. Bd 2 Bl. 77). Sie wurde *aus graci von fraw abdissin und capittull zu den schulen erlaubet ... , weil sie die jahren nicht abgewartet und nubr ein jahr die praebende gehabt. Als gehet ihre schulbohrung erst an auf Michaelis anno 1672*. Am folgenden Tag zog sie den *sabrtugh* an (A. 78 Bd 1 Bl. 17<sup>v</sup>). Im Frühjahr 1687 wurde ihr verboten, zum Kirchgang durch das Kapitelshaus am Langen Weg zu gehen. Sie behauptete dagegen, sie habe selber den Weg gefunden und gekauft. Der Prozeß endete erst am 1. April 1690 durch einen Vergleich mit der das Haus bewohnenden Kanonissin von

Neheim. Anna Agnes von Schloen verzichtete auf den Durchgang, der zugemauert wurde (A. 49 Bl. 19<sup>v</sup>–36<sup>v</sup>). Am 26. Oktober 1693 resignierte sie auf Maria Helena Antonia Droste zu Vischering (A. 49 Bl. 58; A. 78 Bd 1 Bl. 24<sup>v</sup>; ebd. Bd 2 Bl. 84).

Catharina Dorothea von Ense, Tochter Adam Philipps von Ense zu Westernkotten und seiner Gemahlin Maria Dorothea von Neheim (A. 48 S. 205), am 7. August 1668 für die Präbende der verstorbenen Clara von Valcke nominiert (A. 78 Bd 1 Bl. 17<sup>v</sup>). Am 29. Mai 1678 bat der Domkürster Matthias Korff gen. Schmising (GS N.F. 17,2 S. 240 ff.), seine Nichte mütterlicherseits, noch nicht zwölf Jahre alt, zur Residenz und vier Monate Chorgang zuzulassen. Das Kapitel stimmte zu (A. 48 S. 199). Auch die Bitte um Zulassung zur Aufschwörung fand keinen Widerspruch (ebd. Bl. 200), nachdem die Stiftsdame Anna Josina von Neheim die Wappen der Jungfer präsentiert hatte. Die Aufschwörung nahmen der Domherr Johann Wilhelm von Büren (GS N.F. 17,2 S. 695) und Franz Wilhelm von Twickel, Domherr zu Hildesheim, am 12. September 1678 vor (A. 48 S. 205; A. 78 Bd 1 Bl. 22). Mit Schreiben d. d. Münster 6. Mai 1686 resignierte Catharina Dorothea auf Johanna Helena Theodora von Neheim (A. 78 Bd 2 Bl. 83; ebd. Bd 3 Bl. 20). Sie heiratete Caspar Stephan von Valcke zum Rockel (RKG N 23/56).

Margaretha Theodora von Velen, 1669 Stiftsjungfer, 1712–1728 Dechantin, 1728–1750 Äbtissin s. S. 239 f.

Anna Dorothea Korff gen. Schmising, Tochter Jobst Bernhards von Korff zu Harkotten. Auf sie resignierte am 5. Oktober 1673 ihre Schwester Catharina Gertrud (A. 48 S. 175; A. 78 Bd 1 Bl. 18). Am 30. Juli 1674 wurde sie durch die Domherren Johann Caspar von Letmathe (GS N.F. 17,2 S. 318 f.) und Johann Wilhelm von Büren (ebd. S. 695) aufgeschworen und auf Bitten ihrer Eltern am selben Tage zur Residenz und Schulhaltung zugelassen, *weilen sie erwaxen und ihre lehre gekant. Ihre bohrung aber oder schuljahren gehen auf Michaelis 1678 an* (A. 48 S. 182; A. 78 Bd 1 Bl. 18). Sie resignierte am 9./10. November 1686 auf Anna Elisabeth Christina von Schade.

Anna Maria von Westerholt, Tochter Bernhard Wilhelms von Westerholt zu Vorhelm, Drost zu Bocholt (GS N.F. 37,4 S. 217), und seiner Gemahlin Anna Sophia von Torck; am 3. Januar 1675 für die Präbende der verstorbenen Anna Gertrud von Ascheberg nominiert (A. 48 S. 186), am 10. d. M. angenommen (A. 78 Bd 1 Bl. 18) und am 13. Oktober 1677 durch den Domherrn Conrad Gaudenz von Ketteler (GS N.F. 17,2 S. 697 f.) und Everhard von Mallinckrodt zur Küchen aufgeschworen. Ihre *schulboerung* sollte erst Michaelis 1679 beginnen (A. 48 S. 198; A. 78 Bd 1 Bl. 21). Wegen unerlaubter Abwesenheit war sie vom 15. August 1683 bis 4. August 1685 suspendiert

(ebd. Bl. 22). Am 6. d.M. resignierte sie auf Anna Mechtild von Lipperheide (A. 78 Bd 2 Bl. 82) und heiratete Johann Albert Friedrich von Reede zu Brandlecht (A. 49 Bl. 2<sup>v</sup>).

Anna Maria Beatrix Barbara von der Reck. Auf sie resignierte am 30. April/2. Mai 1675 ihre Tante Agnes Catharina von Ascheberg (A. 48 S. 187; A. 78 Bd 1 Bl. 18; ebd. Bd 2 Bl. 79). Auf ihre Bitte wurde ihr am 17. November 1678 erlaubt, ihre Haushaltung anzufangen, obgleich von den dazu erforderlichen zehn Jahren erst drei verflossen waren (A. 48 S. 202). Die Aufschwörung erfolgte am 10. September 1686 durch den Domkantor Johann Caspar von Letmathe (GS N.F. 17,2 S. 318f.) und Herrn von Valcke zu Rockel. Am folgenden Tag wurde ihr der *saerdoch angetrocken* (A. 49 Bl. 12; A. 78 Bd 1 Bl. 22<sup>v</sup>). Nach vorübergehender Suspension erlangte sie am 27. September 1694 wieder ihre Präbende (A. 49 Bl. 61<sup>v</sup>), resignierte aber am 29. September 1695 auf Anna Theodora Helena Felicitas von Vittinghoff gen. Schell (ebd. Bl. 65<sup>v</sup>; A. 78 Bd 1 Bl. 24<sup>v</sup>).

Johanna Mechtild Beatrix von Galen, Tochter Heinrichs von Galen zu Assen und Bisping und seiner Gemahlin Anna Elisabeth von der Reck zu Steinfurt (AT Nr. 412; GS N.F. 17,2 S. 202); am 8. Juli 1676 für die Präbende der verstorbenen Sibylla Maria von Ketteler nominiert (A. 48 S. 195; A. 78 Bd 1 Bl. 19<sup>v</sup>) und am 6. November 1679 durch den Domherrn Conrad Gaudenz von Ketteler zu Middelburg (GS N.F. 17,2 S. 697f.) und Christoph Heidenreich Droste zu Vischering, Drost zu Ahaus und Horstmar (GS N.F. 37,4 S. 211f.), aufgeschworen, am folgenden Tag wurde ihr der *sabrtugh angetrocken*. Ihre Schulzeit begann Michaelis 1680 (A. 48 S. 211; A. 78 Bd 1 Bl. 21). Die Kanonissin starb am 21. Juli 1693 in Münster und wurde am 23. d.M. in Nottuln begraben, nach dem Wunsch der Exekutoren um Gewährung eines *honorablen ortes aufm chor negst Josephi biltnuße an der linken seithen*, während das Bild auf die rechte Seite versetzt und an seiner Stelle ein Epitaph angebracht wurde, das erhalten ist (A. 49 Bl. 55f.).<sup>1)</sup> Zur Memorie am 21. Juli zahlte die Stadt Burgsteinfurt von 200 Rtl. Kapital jährlich 8 Rtl., von denen der Stiftsvogt 4 Sch. 8 Pf. erhielt, ferner Breuer zu Schapdetten, später das Kirchspiel Nottuln von 100 Rtl. Kapital 4 Rtl. 18 Sch. 3 Pf., die Bauerschaft Horst bzw. Schulte Eistrup von 100 Rtl. 4 Rtl., von denen 14 Sch. dem Küsterinnenamt zufließen (Ms. 7 Nr. 1307). In ihrem Testament vom 19. Juli 1693 vermachte sie ihren Eltern je 600 Rtl. für ihre Beerdigung und ein Epitaph, sonst für Stiftungen in der Kirche. Die Hälfte ihrer Renten fiel an die Clarissen in Münster,

<sup>1)</sup> Heinrich DONNER, Ein Werk des Johann Mauritz Gröninger in der Pfarrkirche zu Nottuln (Westfalen 22. 1937 S. 28f.), mit der falschen Angabe, sie sei in Münster beerdigt worden.

die andere Hälfte an Arme in Nottuln, die außerdem drei Molt Roggen erhielten. Die drei Ordenshäuser in Münster bekamen je 10 Rtl., die Johanniterkommende 30 Rtl., weil Pater Tempel ihr *im Letzten beigestanden*. Ein Bote sollte in Kevelaer, einer in Telgte drei Wachskerzen zu je einem halben Pfund opfern. Für die Muttergottes in Nottuln waren drei Kannen Öl und neun Wachskerzen vorgesehen. Alle Geschwister vom Hause Assen erhielten je 50 Rtl. Damit sollte ein Stück Silberwerk zum Andenken angefertigt werden. Zwei ihrer Schwestern – die Frau zu Ostendorf und die Frau zu Wenge – waren schon verstorben. Für sie traten deren Kinder ein. Ihren Schwestern Regina und Bernardina vererbte sie je 500 Rtl. Die letztere, die sie besonders liebte, erhielt außerdem alle geschlagenen Münzen, alles Silberwerk, Hausgerät, Ringe, Betten und Obligationen. Domdechant von der Reck und Fräulein von der Reck zu Nottuln erhielten je 50 Rtl., der Amtsherr von der Reck, Fräulein von der Reck zu Düsseldorf, Fräulein von Merveldt und Fräulein von Ketteler in Nottuln je 20 Rtl. Ihre Patenkinder in Dinklage, Schellenberg und Darfeld bedachte sie mit je 40 Rtl. für anzufertigendes Silberwerk. Der Exekutor, Herr von Galen, bekam 200 Rtl.; ihre übrigen Exekutoren sollten eine *ehrliche erkäntnisse* erhalten. Als Testamentsvollstrecker hatte sie Anna Josina von Neheim und Margarethe von Velen, Kanonissen zu Nottuln, den Dechanten Johannes Hülsman, Ferdinand Benedikt von Galen, Domherrn zu Münster und Mainz, eingesetzt. Alle übertrugen am 1. August 1693 ihre Aufgabe dem Herrn von Galen, der am 3. d.M. den Nachlaß in Münster inventarisieren ließ. Das Exekutorium wurde erst am 21. März 1709 abgelegt (GV A. 20). Ihr Bruder, der Domherr Ferdinand Benedikt von Galen (GS N.F. 17,2 S. 202 f.), verpflichtete sich zur Zahlung (U. 424; A. 49 Bl. 55<sup>v</sup> f.). Ihre vakante Präbende fiel an Anna Mechtild Maximiliana von Weichs (A. 78 Bd 1 Bl. 24). Zur Memorie an ihrem Sterbetage sollten drei Arme geladen werden (U. 425).

Johanna Petronella Droste zu Senden, Tochter Jobst Adolf Drostes zu Senden und seiner Gemahlin Dorothea Elisabeth von Nagel zu Vornholz; Schwester der Dechantin Anna Isabella Josina Droste zu Senden (GS N.F. 17,2 S. 205 f.). Auf sie resignierte am 27. Juli 1678 ihre Schwester Anna Francisca Sibylla (A. 48 S. 202; A. 78 Bd 1 Bl. 21). Auf Bitten ihrer Tante Anna Catharina Droste zu Senden, Äbtissin zu Asbeck (WKB 1 S. 44), vom 8. August 1678 wurde Johanna Petronella, weil sie schon 16 Jahre alt, in Asbeck zwei Jahre zu Chor gegangen war und *den cantum wohl verstehe*, zur Residenz zugelassen (A. 48 S. 200). Die Aufschwörung durch Johann Wilhelm von Büren, Domherrn zu Münster (GS N.F. 17,2 S. 695), und Christoph Heidenreich Droste zu Vischering, Drost zu Ahaus und Horstmar (GS N.F. 37,4 S. 211 f.), erfolgte am 6. Dezember d.J. (A. 48 S. 208). Ihre Schulzeit sollte Michaelis 1682 beginnen (A. 78 Bd 1 Bl. 21). Am 20. Juni 1690 war *in glaubhafte erfahrung*

gekommen, daß die *frewlein Droste von Senden mit dem laster der unkeuscheit würcklich beschuldigt seye*. Die Präbende wurde zwar als verfallen erklärt, doch zögerte die Turnarin, das jüngere Fräulein von Wrede, mit einer Nominierung (A. 49 Bl. 41<sup>v</sup> f.). Am 21. Mai 1691 wurde erneut geklagt, daß Johanna Petronella *mit jemand in unehrbarkeit gelebet und selbige sich auch nicht, wie ein stiftsfrewlein gebühret, verhalten*. Sollte sie bis Pfingsten nicht zurückgekehrt sein, wollte man sie nicht wieder annehmen, es sei denn, sie könne sich durch Atteste vom Verdacht reinigen. So vergab die Turnarin die verfallene Präbende am 5. Juni d. J. an Elisabeth Theodora Bernardina Stephanina von Valcke (A. 78 Bd 1 Bl. 23<sup>v</sup>). Zu einem befürchteten Prozeß kam es nicht (A. 49 Bl. 41). Die verwiesene Kanonissin lebte 1710 im Stift Neukloster (GS N.F. 17,2 S. 721).

Agatha Juliana Margaretha Dorothea von Brenken, älteste Tochter Dietrich Hermanns von und zu Brenken (geb. 1630, † 1702) und seiner Gemahlin (Eheschließung 1673) Catharina Gertrud Korff gen. Schmising zu Harkotten (geb. 1652, † 1726) (AT Nr. 400). Fürstbischof Ferdinand verlieh ihr am 22. September 1678 *Preces* (MLA 3 Nr. 8 Bd 7; A. 78 Bd 2 Bl. 81), die am 5. März 1679 vom Kapitel in Nottuln angenommen wurden (A. 48 S. 210 u. 223; A. 78 Bd 1 Bl. 21). Am 8. Januar 1682 erhielt sie die Präbende der verstorbenen Elisabeth Gertrud Korff gen. Schmising (A. 48 S. 223; A. 78 Bd 1 Bl. 21<sup>v</sup>). Die Aufschwörung durch den Domherrn Philipp Ludwig von Nagel (GS N.F. 17,2 S. 708 f.) und Christoph Bernhard von Twickel zu Havixbeck, Drost zu Rheine und Bevergern (GS N.F. 37,4 S. 240), erfolgte, nachdem ihr Vater am 3. August 1689 um Zulassung seiner *kleinen* gebeten hatte (A. 78 Bd 2 Bl. 25), am 26. September d. J. (A. 400). Am folgenden Tage wurde ihr der *sardoch angetrocken* (A. 49 Bl. 32<sup>v</sup>; A. 78 Bd 1 Bl. 23<sup>v</sup>). Wegen Ausbleibens war ihre Präbende vom 10. September bis 21. Dezember 1693 suspendiert (ebd. Bl. 24<sup>v</sup>). Sie resignierte am 16. November 1704 auf Catharina Francisca Bernardina von Westphalen (A. 78 Bd 1 Bl. 29).

Anna Clara Elisabeth von Cloedt, Tochter Dietrich Jobsts von Cloedt zu Hanxleden und seiner Gemahlin Anna Margaretha von Galen zu Ermelinghof und Hilbeck (AT Nr. 406 u. 934,2; U. 422). Auf sie resignierte am 4. Februar 1683 Anna Regina von der Reck. Doch wurde die Resignation erst am 19. Juli d. J. angenommen, bis die zahlreichen unbekanntenen Wappen als rittermäßig attestiert waren (A. 48 S. 252; A. 78 Bd 1 Bl. 21<sup>v</sup>). Die Aufschwörung durch den Domherrn Christoph Heidenreich von Galen zu Assen (GS N.F. 17,2 S. 704) und Goswin Caspar von Ketteler zu Harkotten erfolgte am 8. Oktober 1686 (A. 49 Bl. 13; A. 78 Bd 1 Bl. 22<sup>v</sup>). Sie war mehrfach suspendiert, so vom 8. Januar 1697 bis 10. August d. J. wegen unerlaubten Ausbleibens (A. 78 Bd 1 Bl. 23), vom 6. Juni 1699 bis 23. September d. J. (ebd. Bl. 25). Schon damals hielt sich das Gerücht, sie habe geheiratet. Am 19. Januar 1700 resignierte

sie auf Christina Sophia von Galen zu Ermelinghof (ebd. Bl. 25) und heiratete Adam Adolf Richard Schenck von Nideggen zu Beringhausen (Hömberg, Nachr. 8 Bl. 40; Fahne, Westf. Geschlechter S. 108).

Helena Isabella von Brabeck, Tochter Adrians von Brabeck zu Letmathe und seiner Gemahlin Christina Elisabeth von Wachtendonck zu Germenseel; Schwester des Domherrn Jobst Edmund von Brabeck d.J. († 6. Februar 1732) und Nichte des gleichnamigen Fürstbischofs von Hildesheim († 12. August 1702). Kurfürst Maximilian Heinrich gewährte ihr am 20. September 1683 Preces, gerichtet an den genannten Fürstbischof, der am 14. Oktober d.J. das Stift Nottuln um Annahme seiner Nichte bat (A. 78 Bd 2 Bl. 51 f.). Die Preces wurden angenommen, scheinen aber nicht wirksam geworden zu sein. Helena Isabella heiratete Franz von Frentz zu Kendenich. Ihr Sohn Edmund Hermann Adolf († 1721 in Köln) war an mehreren Domstiften und zu Bruchsal präbendiert (GS N.F. 17,2 S. 722 f.).

Maria Theresia von Galen, Tochter des Erbkämmerers Franz Wilhelm von Galen zu Dinklage, Drosten zu Vechta (GS N.F. 37,4 S. 252), und seiner Gemahlin Ursula Helena von Plettenberg. Auf sie resignierte am 21. Februar 1684 Margaretha Elisabeth von Galen zu Ermelinghof (A. 48 S. 268; A. 78 Bd 1 Bl. 22; A. 83 Bl. 323 f. u. 341), nunmehrige Frau von Schade. Da die Resignation nicht den Statuten entsprach, nach denen die Resignation eigenhändig und innerhalb von sechs Wochen an Äbtissin, Dechantin und alle Kapitularinnen gerichtet sein mußte, wurde sie mit Vorbehalt aufgenommen. Die Forderungen galten auch für die Galenschen Familienpräbenden (A. 48 S. 208 f.). Maria Theresia resignierte zu Händen ihres Vaters, der am 2. Februar 1698 seine jüngste Tochter Elisabeth Antonetta Sophia nominierte (A. 83 Bl. 335; Haus Stapel A. 509). Maria Theresia heiratete im Jahre 1721 den Witwer Franz Otto von Weichs zu Körtlinghausen (geb. 3. Mai 1679, † 1739) und starb im Jahre 1727 (Hömberg, Nachr. 13 Bl. 47).

Anna Mechtild Theodora von Lipperheide, Tochter Johann Caspars von Lipperheide zu Ihorst, Hegge und Buddenberg und seiner Gemahlin Apollonia Helena Barbara von Schloen gen. Gelen (AT Nr. 430). Auf sie resignierte am 5. August 1685 Anna Maria von Westerholt (A. 49 Bl. 1 f.; A. 78 Bd 2 Bl. 82). Die Zulassung erfolgte vorbehaltlich der Richtigkeit der vorgelegten Wappen am 19. September d.J. (A. 49 Bl. 2<sup>v</sup> ff.). Darüber entwickelte sich ein langwieriger Streit mit ihrem Vater (A. 88 Bl. 1–11<sup>v</sup>; A. 89 Bl. 78), in dem auch das Domkapitel Stellung bezog (DKapM A. 4885 Bl. 140). Auch weitere Interventionen konnten das Nottulner Kapitel nicht zum Nachgeben veranlassen. Die Aufschwörung erfolgte erst am 22. September 1696 durch den Domkellner Raban Wilhelm von Schilder (GS N.F. 17,2 S. 319 ff.) und den Herrn von Oer zu Egelborg. Am folgenden Tag wurde der Jungfer der *sardock ange-*

*trocken* (A. 49 Bl. 68; A. 78 Bd 1 Bl. 22<sup>v</sup>). Nach zeitweiser Suspension trat sie am 20. Dezember 1699 die Präbende wieder an (A. 49 Bl. 84<sup>v</sup>), reiste aber am 31. d.M. erneut ab und wurde am 22. Januar 1700, da sie *dem angeben nach sobald auf Nottelen nicht wiederkommen werde*, abermals suspendiert (ebd. Bl. 86<sup>v</sup>) und erst am 26. September d.J. wieder zugelassen (ebd. Bl. 96 f.; A. 78 Bd 1 Bl. 28<sup>v</sup>). Am 24. November 1703 resignierte sie auf Anna Isabella Josina von Droste zu Senden (A. 49 Bl. 108a; A. 78 Bd 1 Bl. 29; ebd. Bd 2 Bl. 91). Sie heiratete am 15. November 1703 Heinrich Johann von Droste zu Hülshoff (geb. 1677, † 1739; Fahne, Westf. Geschlechter S. 116 u. 283). Ein Bildnis befindet sich auf Haus Hülshoff.

Johanna Helena Theodora von Neheim, Tochter Friedrichs von Neheim zu Sondermühlen und seiner Gemahlin Louise Margaretha von der Horst zu Hellenbrock (AT Nr. 439; Spießen 30 S. 83). Auf sie resignierte am 5. Mai 1686 Catharina Dorothea von Ense (A. 78 Bd 2 Bl. 85; ebd. Bd 3 Bl. 20), angenommen am 9. Juni d.J. (A. 49 Bl. 8; A. 78 Bd 1 Bl. 22<sup>v</sup>). Die Aufschwörung erfolgte am 3. September 1696 durch den Domherrn Johann Bernhard Droste zu Senden (GS N.F. 17,2 S. 714) und Christoph Bernhard vom Twikkel, Drost zu Rheine und Bevergern (GS N.F. 37,4 S. 240; A. 49 Bl. 69). Am folgenden Tag wurde ihr der *sardock angezogen* (A. 78 Bd 1 Bl. 23). Sie resignierte am 27./28. Oktober 1714 auf Elisabeth Theodora Casparina von Mallinckrodt (A. 50 S. 6; A. 78 Bd 1 Bl. 33; ebd. Bd 2 Bl. 100) und heiratete in erster Ehe mit Eheberedung vom 27. Oktober 1714 (ADarfeld, Asbeck V 2 Nr. 86) Albert Friedrich von Reede, in zweiter Ehe Raban Ludwig Ernst von Cloedt zu Hennen.

Benedicta Theresia (von) Droste zu Hülshoff, Tochter Bernhard Drostes zu Hülshoff (geb. 1632, † 1700) und seiner Gemahlin (Eheschließung 1676) Johanna Barbara von Nesselrode zu Hugenpoth (2. Ehe Johanna Anna Elisabeth von Winkelhausen: Spießen 10 S. 111); erhielt am 24. Juli 1686 aufgrund päpstlicher Bulle vom 9. Mai d.J. eine Präbende, doch verweigerte das Kapitel die Annahme, da der Papst aufgrund einer zu seinen Händen erfolgten Resignation gehandelt habe, die statutenwidrig gewesen sei. Außerdem war die Ritterbürtigkeit der Bewerberin nicht unumstritten (A. 49 Bl. 8<sup>v</sup> ff.). Der Vater äußerte sich am 8. April 1687 empört über die Verweigerung einer Anerkennung seines Adelsstandes (A. 78 Bd 2 Bl. 22). Ein Rota-urteil von 1688 richtete sich gegen Nottuln (DKapM A. 221). Der Tod der Bewerberin brachte den römischen Prozeß zum Erliegen.

Anna Elisabeth Christina von Schade, Tochter des Christoph Bernhard Franz Wilhelm von Schade zu Salwey, der viermal verheiratet war (1. Agnes von Ketteler, 2. Margaretha Elisabeth von Galen, 3. NN, 4. Johanna Christina von Rode). Auf sie resignierte am 9. November 1686 Anna Doro-

thea Korff (A. 78 Bd 1 Bl. 22<sup>v</sup>; ebd. Bd 2 Bl. 86), aufgeschworen am 18. Oktober 1689 durch den Domherrn Christoph Heinrich von Galen (GS N.F. 17,2 S. 704) und Wilhelm Burchard von Ketteler zu Sythen, am nächsten Tag mit dem *saertug* bekleidet. Anfang der *schulboerung* zu Michaelis 1690 (A. 49 Bl. 33; A. 78 Bd 1 Bl. 23<sup>v</sup>). Die Präbende verfiel am 1. Dezember 1690 der Turnarin (A. 83 Bl. 326), da bekannt geworden war, daß die Kanonissin *ein zeitlang in unerbarkeit und unkeußheit mit ihres ungleichen gelebet, auch darvon schwer worden* (A. 49 Bl. 38 f.). Sie heiratete am 19. Mai 1691 in Cappenberg Augustin de Garzia (Spießen 34 S. 36). Für ihre Präbende wurde am 6. Dezember 1690 Maria Odilia Catharina Secunda von Hörde nominiert (A. 78 Bd 1 Bl. 23<sup>v</sup>).

Anna Dorothea Magdalena von Büren, Tochter Bernhard Dietrichs von Büren zu Huckarde und Mengede, Drost zu Bocholt (GS N.F. 37,4 S. 217), und seiner Gemahlin Catharina Elisabeth von Galen (AT Nr. 405); ältere Schwester der Äbtissin Elisabeth Wilhelmina. Auf sie resignierte am 22. August 1688 die genannte Äbtissin (A. 78 Bd 1 Bl. 22<sup>v</sup>), am folgenden Tag vom Kapitel angenommen (A. 49 Bl. 28<sup>v</sup> f.), aufgeschworen am 3. September 1696 durch den Domherrn Dietrich Michael Adolf von der Reck zu Heessen (GS N.F. 17,2 S. 710) und Caspar von Ketteler zu Harkotten (A. 49 Bl. 69; A. Nr. 405) und am nächsten Tag mit dem *saerdock* bekleidet (A. 78 Bd 1 Bl. 23). Die Kanonissin resignierte am 6. Februar 1720 auf ihre Base Eugenia Theodora Magdalena von der Reck (A. 50 S. 26 f.; A. 78 Bd 1 Bl. 24<sup>v</sup>). Sie heiratete am 7. Februar 1720 Joseph Franz von Althaus, in zweiter Ehe am 16. August 1728 Friedrich Christian von Sparr zu Greiffenberg.<sup>1)</sup>

Theodora Juliana von Kerßenbrock, 1689 Stiftsjungfer, 1728 bis 1731 Dechantin s. S. 250 f.

Elisabeth Bernardina Theodora Stephanie von Valcke, Tochter Caspar Stephans von Valcke zum Rockel und Westernkotten (beerdigt 7. Februar 1729 Westernkotten) und seiner Gemahlin (Eheschließung 1686) Catharina Dorothea von Ense, früherer Kanonissin zu Nottuln (RKG N 23/56); am 15. Juni 1690 für die Präbende der privierten Johanna Petronella Droste zu Senden nominiert (A. 49 Bl. 42<sup>v</sup>), am 12. September 1701 durch den Domherrn Johann Matthias von Galen (GS N.F. 17,2 S. 716) und Christoph Bernhard von Twickel zu Havixbeck, Drost zu Rheine und Bevergern (GS N.F. 37,4 S. 240), aufgeschworen (A. 78 Bd 1 Bl. 28<sup>v</sup>), resignierte am 10. Fe-

<sup>1)</sup> Friedrich Christian von Sparr zu Greiffenberg, 1722 als Grenadierhauptmann in württembergischen Diensten genannt, war ein Sohn des fürstbischöflich-münsterischen Obristen und Kommandanten zu Rheine Otto Wladislaus von Sparr, dieser wiederum ein Sohn des Anselm Casimir von Sparr, fürstbischöflich-münsterischen Generalmajors, der mit Margaretha Petronella von der Reck verheiratet war (Ernst Heinrich KNESCHKE, Neues allgemeines Deutsches Adels-Lexicon 8. 1868 S. 543).

bruar 1716 auf Anna Agnes Johanna von Ascheberg (A. 50 S. 13f.; A. 78 Bd 1 Bl. 34) und heiratete Johann Caspar Friedrich von Nagel zu Loburg (Ehevertrag: RKG N 23/56), in zweiter Ehe Franz Wolfgang von Böselager zu Eggermühlen. Sie starb am 14. April 1761 auf Haus Höllinghofen.

Maria Odilia Catharina Secunda von Hörde, Tochter Friedrich Ferdinands von Hörde zu Eringerfeld und Störmede und seiner Gemahlin Felicitas Elisabeth von der Horst zu Haus und Milsen (AT Nr. 420), am 6. Dezember 1690 für die verfallene Präbende Anna Elisabeth Christinas von Schade nominiert (A. 49 Bl. 38f.; A. 78 Bd 1 Bl. 23<sup>v</sup>); am 19. Januar 1694 durch den Domherrn Franz Johann von Vittinghoff gen. Schell (GS N.F. 17,2 S. 358f.) und Wilhelm Burchard von Ketteler zu Sythen aufgeschworen, am folgenden Tag mit dem *saerduch* bekleidet und für Michaelis 1695 zur Schule zugelassen (A. 49 Bl. 59; A. 78 Bd 1 Bl. 24<sup>v</sup>). Am 11. Mai 1700 setzte sie ihr Testament auf: Exekutoren Agatha Juliana von Brenken und Theodora Juliana von Kerssenbrock, Kanonissen, Adolf Trippelvoet, Vikar und Hospitalar zu Nottuln, später ersetzt durch Marianne von der Reck, Francisca von Galen und Johann Wilhelm Trippler, Pastor zu Havixbeck (A. 116 Bl. 238). Am 28. September 1711 hielt sie sich bei Frau von Hugenpöth auf und wurde zur sofortigen Rückkehr ermahnt (A. 49 Bl. 153). Auch zu Pfingsten 1713 blieb sie unerlaubt aus und verfiel der Suspension (ebd. Bl. 163). Die Präbende erhielt sie erst am 27. September d.J. zurück (A. 78 Bd 1 Bl. 32<sup>v</sup>). Im Dezember 1733 befand sie sich auf Haus Stapel *mit einer kranckheit heimgesuchet* und machte am 10. d.M. ihr neues Testament: Observanten aus Münster und Kapuziner aus Coesfeld sollten ihren Sarg tragen. Für ihre Memorie wurden 300 Rtl. ausgesetzt. Die Geistlichen und der Küster sollten 35 Rtl., die Armen 25 Rtl., Küster und Schulmeister 140 Rtl., Schulmeister und Schulmeisterin je 10 Rtl. erhalten. Ihr bestes Kleid erhielt die Kirche. Ihr Diamantkreuz sollte an das Venerabile geheftet, Silbergeschirr für einen Kranz um das Venerabile verwendet werden, versehen mit ihrem Namen und Wappen, ausgenommen das, was ihre Schwestertochter Adolphina von Kerckerinck erhielt. Weitere Legate: ihre Schwestern Maria Dorothea, Witwe von Mengersen, und Maria Sophia von Kerckerinck (je 200 Rtl.), deren Tochter Adolphina Ursula Maria Sophia von Kerckerinck (Silbergeschirr, Diamantringe usw.), deren Töchter Josepha, Theresia und Adolphina (Kleider, Betten, Möbel, Porzellan), Josepha (diamantene Pyramide), Schwestertöchter Felicitas von Kerckerinck, Kanonissin in Köln (Linnen, 20 Rtl. und Diamantringe), Theresia von Kerckerinck, Kanonissin in Metelen (Diamanten, Spiegel und Perlen), Schwester Antonetta von Delwig (was ihr geliehen war), Schwester Maria Ursula von Leerbach (wie vor), Magd Maria Anna und andere Mägde (Geld, Kleider, Betten, Servietten, Schnupftücher). Universalerbe war ihr Bruder Franz Christoph von Hörde zu

Eringersfeld und Störmede. Ihre Brüder Gotthard, Domherr zu Hildesheim, Engelbert und Friedrich erhielten Obligationen. Kodizille vom 7. und 10. Dezember 1733 (A. 116 Bl. 242–248). – Die Kanonissin starb am 19. Dezember 1733 auf Haus Stapel (A. 50 S. 85; Fahne, Hövel S. 90) und wurde, da sie diese im Testament bedacht hatte, in der Kirche in Nottuln bestattet. Ihre Präbende erhielt Bernardina Ferdinandina Lucia Henrica von Ketteler (A. 50 Bl. 86f.; A. 78 Bd 1 Bl. 44<sup>v</sup>). Zur Memorie am 19. Dezember zahlte Homan im Dorf von 64 Rtl. Kapital 3 Rtl. 5 Sch., die Pfennigkammer von 236 Rtl. Kapital 8 Rtl. 7 Sch. 3 Pf. (Ms. 7 Nr. 1307).

Maria Clara Philippina von Manderscheid-Blankenheim, Tochter Graf Salentin Ernsts von Manderscheid-Blankenheim († 1702) und seiner Gemahlin Christina Elisabeth Gräfin von Erbach zu Fürstenau; geb. 17. November 1667, bewarb sich 1691 um Aufnahme und legte eine Aufschwörungstafel (AT Nr. 431) vor, heiratete aber vor Ableistung der Residenz 1694 den Witwer Albrecht Eusebius Franz Graf von Königsegg-Rothenfels († 1736). Sie starb am 18. Juli 1751. Unter ihren Kindern befand sich der spätere Kurfürst und Erzbischof Maximilian Friedrich (geb. 13. Mai 1708, † 15. April 1784; Europ. Stammtafeln 5 Taf. 113 u. 118).

Juliana Helena Christina von Ketteler, Tochter Goswin Caspars von Ketteler zu Harkotten und seiner Gemahlin Lucia Anna Dorothea von Korff gen. Schmising zu Harkotten (AT Nr. 426), geb. 7. August 1687, am 16. März 1692 für die Präbende der verstorbenen Adelheid Wilhelmina Maria von Twickel nominiert (A. 78 Bd 1 Bl. 23<sup>v</sup>), am 2. April d. J. angenommen (A. 49 Bl. 50), am 24. September 1697 durch den Domherrn Johann Carl von Sparr (GS N.F. 17,2 S. 712f.) und Herrn von der Reck zu Steinfurt aufgeschworen und am nächsten Tag mit dem *sardock* bekleidet (A. 78 Bd 1 Bl. 23). Ihr Vater erbaute 1706 für sie eine Kurie in Nottuln. Sie resignierte am 1. Februar 1712 auf Maria Anna von der Reck (ebd. Bl. 30; A. 78 Bd 3 Bl. 98) und heiratete am 3. Februar d. J. Franz Heinrich Anton von Böselager († 13. Februar 1720). Sie starb am 2. Juli 1760 im Alter von 73 Jahren und wurde in Ankum bestattet (v. Klocke, Böselager S. 131 f.; v. Bruch, Osnabrück S. 340). Eine Tochter, Margaretha Agnes Juliana Maria, wurde Stiftsdame in Nottuln (s. S. 320).

Francelina Odilia Theodora von Galen, Tochter des Erbkämmerers Franz Wilhelm vom Galen zu Dinklage und seiner Gemahlin Ursula Helena von Plettenberg; von ihrem Vater am 18. Juni 1692 nach Resignation Maria Magdalena Drostes zu Vischering für eine Galensche Präbende nominiert (A. 49 Bl. 55<sup>v</sup>; A. 78 Bd 1 Bl. 24; A. 83 Bl. 322) und gemeinsam mit ihrer Schwester Elisabeth Sophia Antonetta am 14. Juli 1699 aufgeschworen (A. 413; s. S. 311). *Wegen schwacheit* durften beide am 15. März 1701 zu ihren Eltern zie-

hen. Francelina kam am 11. August d.J. zurück (A. 78 Bd 1 Bl. 28<sup>v</sup>), erhielt aber wegen anhaltender Körperschwäche am 7. Dezember 1708 Erlaubnis, sich in Münster ärztlich behandeln zu lassen. Danach wohnte sie bei der in anderen Umständen befindlichen Frau von Landsberg im Sauerland, sollte dann zurückkommen (A. 49 Bl. 137). Auch zu Weihnachten 1709 erhielt sie Dispens und sollte suspendiert werden, wenn bis Ostern keine Besserung eintrat (ebd. Bl. 141<sup>v</sup>). Aufgrund des Attestes Dr. med. Schottelers erfolgte am 1. Mai 1710 die Suspension (ebd. Bl. 144; A. 78 Bd 1 Bl. 30). Die Krankheit hielt auch in der Folge an. Nach erneuter Suspension am 24. August 1713 ist sie *hie zu platz nitt wider gekommen* (ebd. Bl. 32<sup>v</sup>). Sie verzichtete vor dem 16. Februar 1719 auf ihre Präbende und heiratete Franz Christoph von Hörde zu Eringerfeld, wie der Notar Johann Remigius Lobeck mit Attestat des Kaplans zu St. Martini in Münster, Johann Caspar Strubbe, am 29. d.M. anzeigte (A. 83 Bl. 311 f.). Der Erbkämmerer *conferirte* ihre Präbende der Johanna Francisca Sophia Margaretha Maria von Galen zu Ermelinghof. Die Urkunde wurde ihm zurückgegeben, um den Ausdruck *confeririren* in *nominiren* abzuändern (A. 50 S. 19 ff.; A. 78 Bd 1 Bl. 34<sup>v</sup>).

Anna Maria Magdalena von Plettenberg, am 14. Februar 1693 von der Turnarin für die Präbende der verstorbenen Dechantin Maria Agnes von Dobbe nominiert (A. 49 Bl. 53<sup>v</sup> f.; A. 78 Bd 1 Bl. 20<sup>v</sup>). Auf Bitten des damaligen Domdechanten Friedrich Christian von Plettenberg und seines Bruders Johann Adolf, Herrn zu Lehnhausen, sowie des bischöflichen Kapellans Johann Quinckenius (GS N.F. 37,4 S. 177), sie von der Residenz zu befreien, wurde ihr am 5. Mai 1695 die halbe Residenz erlassen, doch sollte sie drei Monate vor der Aufschwörung in Nottuln erscheinen und mit zum Chor gehen, um festzustellen, *ob sie den cantum verstehen thete*, danach jeweils ein halbes Jahr *mit dem rocholen, mit dem mantel und im rantzenjahr* sein. Nach 3½ Jahren ab jetzigen Michaelis stehe es ihr frei zu resignieren (A. 49 Bl. 63 f.). Am 5. Juni 1696 wurde sie durch den Domherrn Franz Johann von Vittinghoff gen. Schell (GS N.F. 17,2 S. 358 f.) und Dietrich Burchard von Merveldt zu Westerwinkel aufgeschworen, am nächsten Tag mit dem *sardock* bekleidet (A. 49 Bl. 68; A. 78 Bd 1 Bl. 23). Der Maler Anton Verkrützen in Münster erhielt für die Anfertigung der Wappentafel 4 Rtl.,<sup>1)</sup> NN Fischer für ein beschlagenes Betbuch 3 Rtl. 1 Sch. 3 Pf. (Nordkirchen L. 4 Nr. 13 [70]). Die Kanonissin resignierte am 6. September 1699 auf ihre Base Theresia Bernardina von Niehausen (Haus Stapel A. 509; A. 49 Bl. 82<sup>v</sup>). Sie heiratete Johann Matthias von der Reck zu Steinfurt.

<sup>1)</sup> Max GEISBERG, Studien zur Geschichte der Maler in Münster 1530–1800 (Westfalen 26. 1941 S. 178).

Anna Mechtild Maximiliana von Weichs, Tochter Raban Gaudenz' von Weichs zu Körtinghausen und seiner Gemahlin Anna Sophia Elisabeth von Westerholt (AT Nr. 447); wurde am 17. August 1693 für die Präbende der verstorbenen Johanna Mechtild Beatrix von Galen nominiert. Für das in Notuln unbekanntes Wappen des Johann Bertram von Hauss zu Eendenich verlangte das Kapitel ein Attest (A. 49 Bl. 56).<sup>1)</sup> Die Aufschwörung erfolgte am 1. September 1704 durch Franz Ferdinand von Landsberg, Dombursar zu Münster (GS N.F. 17,2 S. 374 f.), und Christoph Bernhard von Twickel, Drost zu Rheine und Bevergern (GS N.F. 37,4 S. 240). *Wegen schwacheitt* erhielt das Stiftsfräulein am 25. Oktober 1706 auf drei Wochen Befreiung von der Residenz, *in erwehung, sie einige zeitt gantz unpaßlich gewesen* (A. 49 Bl. 118), kam aber nicht zurück und wurde am 11. März 1707 suspendiert. Am 28. d.M. traf sie nach elf Wochen Abwesenheit wieder ein (A. 78 Bd 1 Bl. 29<sup>v</sup>). Weitere Abwesenheiten und Suspensionen folgten in den Jahren von 1708 bis 1722. Am 14. August 1722 traf mit Schreiben des Herrn von Westerholt ein Attest des Arztes Dr. van Gelderen ein, wonach das Fräulein zu Neukloster fieberkrank darnieder liege, doch blieb die Suspension bestehen, da das Attest nach Ende des Generalkapitels eingetroffen war (A. 50 S. 50). Die Kanonissin starb am 8. August 1729 morgens um 1 Uhr. Für ihre Präbende präsentierte die Turnarin am 26. August d.J. Adriana von Meschede (A. 50 Bl. 66<sup>v</sup>; A. 78 Bl. 40).

Maria Helena Antonia Droste zu Vischering wurde am 26. Oktober 1693 für die Präbende der resignierenden Kanonissin Anna Agnes von Schloen gen. Gelen nominiert und am 31. d.M. angenommen (A. 49 Bl. 58<sup>v</sup>; A. 78 Bd 1 Bl. 24<sup>v</sup>; ebd. Bd 2 Bl. 84), aufgeschworen am 9. September 1705 durch den Domherrn Michael Theodor Adolf von der Reck zu Heessen (GS N.F. 17,2 S. 710) und NN von Merveldt zu Westerwinkel, am folgenden Tag mit dem *sardock* bekleidet (A. 49 Bl. 112<sup>v</sup>; A. 78 Bd 1 Bl. 29<sup>v</sup>). Im Sommer 1707 lag sie einige Zeit krank zu Bett, wurde am 26. Juli d.J. beurlaubt, um sich in Coesfeld ärztlich behandeln zu lassen (A. 49 Bl. 123<sup>v</sup>), kam am 1. August d.J. aber wieder zurück. Am 1. Oktober 1725 resignierte sie auf ihre Base Johanna Rosina Droste zu Vischering (A. 78 Bd 2 Bl. 107; MLA 247 Nr. 69).

Anna Theodora Helena Felicitas von Vittinghoff gen. Schell, Tochter Arnold Johanns von Vittinghoff gen. Schell zu Schellenberg und seiner Gemahlin Theodora von Galen zu Assen; Schwester der Domherren Friedrich Ignaz Constantin (GS N.F. 17,2 S. 725) und Hermann Arnold Anton (ebd. S. 732; Fahne, Westf. Geschlechter S. 352). Auf sie resignierte am 28. Sep-

<sup>1)</sup> Nach den von einem Notar am 28. August 1693 vorgelegten Urkunden von 1469 und 1490 hatten die Geschwister Wilhelm, Adolf, Goswin und Margaretha nach dem Tode ihres Vaters Wilhelm von Hauss Haus Eendenich im Stift Köln im Jahre 1431 und den Zehnt zu Lengsfeld 1459 und 1479 an sich gebracht (A. 49 Bl. 56<sup>v</sup>).

tember 1695 Anna Maria Beatrix Barbara von der Reck zu Steinfurt (A. 49 Bl. 65<sup>v</sup>; A. 78 Bd 1 Bl. 24<sup>v</sup>). Die Aufschwörung durch den Domherrn Johann Carl von Sparr (GS N.F. 17,2 S. 712f.) und den Herrn von Westerholt zur Wersch fand am 15. Juli 1699 statt (A. 49 Bl. 82<sup>v</sup>; A. 78 Bd 1 Bl. 25). Wegen Urlaubsüberschreitung war sie in den Jahren 1708 bis 1746 wiederholt suspendiert. Am 7. November 1731 ist sie als Küsterin (FSalm-HorstmA, Marienbrink A. J 10), seit 20. Juli 1747 als Seniorin nachweisbar (U. 433). Im Testament vom 2. August 1751 setzte sie für Seelmessen an ihrem Sterbetag 240 Rtl. aus (A. 116 Bl. 185 Auszug). Die Seniorin starb am 15. Dezember 1760 auf Haus Heessen (A. 51 Bl. 49). Die am 7. Juni 1752 begründete Memoria wurde am 13. Dezember gefeiert. Hierzu zahlte Herr von Oer zu Egelborg von 100 Rtl. Kapital 4 Rtl., Herr von Raesfeld zu Hameren von 140 Rtl. 5 Rtl. 16 Sch. 10 Pf. (Ms. 7 Nr. 1307). Die Turnarin nominierte, wegen des Krieges verspätet, für die Präbende am 23. September 1762 Maria Theresia Charlotte von Kalkum gen. Lohausen (A. 51 Bl. 50f.).

Elisabeth Sophia Antonetta von Galen, jüngste Tochter des Erbkämmerers Franz Wilhelm von Galen zu Dinklage und seiner Gemahlin Ursula Helena von Plettenberg; Schwester des Erbkämmerers Wilhelm Ferdinand von Galen, nach Resignation ihrer Schwester Maria Theresia von ihrem Vater am 2. Februar 1698 für eine Galensche Präbende nominiert (A. 83 Bl. 335), am 13. August d.J. angenommen (A. 49 Bl. 77<sup>v</sup>), am 14. Juli 1699 durch den Domherrn Johann Carl von Sparr (GS N.F. 17,2 S. 737) und den Herrn von Westerholt zur Wersch aufgeschworen und am folgenden Tag mit dem *sardock* bekleidet, zugleich mit ihrer Schwester Odilia Theodora (A. 49 Bl. 82f.; A. 78 Bd 1 Bl. 25). Der Vater erbat einige Tage Urlaub für seine älteste Tochter, *welche etwahn krancklich und ihre colouer deswegen in etwahn verlohren, und umb fernere kranckheiten und leibsschwachheit zu vermeiden*, damit sie in Münster ärztlich behandelt werden könne, doch bewilligte das Kapitel am 5. Januar 1700 nur drei Tage, da die alte Observanz keinen längeren Urlaub während der Residenz gestatte (A. 49 Bl. 85f.). So verschlimmerte sich die Erkrankung. Am 25. Mai 1701 hatte das Fräulein schon seit sechs Wochen keinen Chordienst mehr leisten können. Der Brigadier von Landsberg und seine Gemahlin baten daher, beiden Schwestern Urlaub zur Behandlung bei Dr. Caspar Bucholtz in Haselünne zu geben, der *ihre natur und kranckheit am besten wisse*. Der Urlaub wurde bis Johannis bapt. gewährt, bei Rückkehr am 26. Juni d.J. aber festgestellt, die Kur habe *wenig effectuirt*. Da der Vater eine Heilung seiner Töchter für möglich hielt, wurde der Urlaub bis St. Laurentii (10. August) verlängert (A. 49 Bl. 93<sup>v</sup>f., 98<sup>v</sup>f.). Nach Rückkehr der beiden Fräulein wurde am 12. August d.J. gestattet, daß *wegen ihrer kändtlicher schwachheit und leibesindisposition* ihre Residenz in acht Wochen zu Ende gehe (ebd. Bl. 95<sup>v</sup>). Die junge Kanonissin starb am 12. April

1716 im Konvikthaus in Münster. Ihr Bruder Friedrich Christian Joseph, Domherr zu Münster (GS N.F. 17,2 S. 157), verlangte ihre Bestattung in der Kirche zu Nottuln, wogegen die Äbtissin von Überwasser protestierte, da die Kanonissin in ihrem Kirchspiel gestorben war, und der Familie von Galen Entschädigung versprach (A. 50 S. 15; A. 78 Bd 1 Bl. 34). Die freie Präbende fiel an Anna Helena Maria Antonetta von Galen (A. 116 Bl. 343).

Christina Sophia von Galen, Tochter Dietrich Ludolfs von Galen zu Ermelinghof und seiner Gemahlin Hedwig Anna Sophia von Merveldt zu Westerwinkel (AT Nr. 414). Auf sie resignierte am 19. Januar 1700 Anna Clara Elisabeth von Cloedt (A. 49 Bl. 86; A. 78 Bd 1 Bl. 25), doch heiratete sie vor Antritt der Residenz (7. Juni 1701), womit ihre Präbende der Turnarin zur Vergabe verfiel, die dafür Elisabeth Theresia Josepha Friderica Wilhelmina Xaveria von Schencking zu Bevern nominierte (A. 49 Bl. 95; A. 78 Bd 1 Bl. 25).

Anna Elisabeth Dorothea von Vincke, Tochter Heinrich Rudolfs von Vincke zu Kilver und seiner Gemahlin Eva Margaretha von Ketteler zu Middelburg (GS N.F. 10 S. 412). Auf sie resignierte die Äbtissin Helena Elisabeth von Wrede am 3. Juni 1700 ihre Präbende (A. 78 Bd 1 Bl. 27<sup>v</sup>). Am 23. Mai 1703 wurde sie durch den Domherrn Anton Heinrich Hermann von Velen (GS N.F. 17,2 S. 713 f.) und Christoph Bernhard von Twickel zu Havixbeck, Drost zu Rheine und Bevergern (GS N.F. 37,4 S. 240), aufgeschworen (A. 49 Bl. 106<sup>v</sup>), am nächsten Tag mit dem *sardock* bekleidet (A. 78 Bd 1 Bl. 28<sup>v</sup>). Am 30. Dezember 1726 pachtete sie eine Wohnbehäusung unter dem Dormiter (A. 333 Bl. 188). Am 15. Juni 1756 ließ sich der Mandatar der Freckenhorster Kanonissin Anna Sibylla Eva von Vincke, Heidenreich Adolf Adrian Anton von Nagel zu Loburg, Domherr zu Münster und Propst zu St. Mauritiz (GS N.F. 17,2 S. 724), deren Schenkung an die Nottulner Kanonissin Anna Elisabeth Dorothea von Vincke betreffend den Nachlaß ihrer Eltern und ihres verstorbenen Bruders Friedrich Joseph vom 3. Oktober 1744 bestätigen (A. 116 Bl. 197 ff.). Am 28. Mai 1748 klagte die Kanonissin, sie sei *alle malls ungelücklied gewesen undt mein executores (mich) haben verlassen*, keine Testamentsvollstrecker einsetzen zu können. Erst am 28. November 1751 ernannte sie dazu die Damen von Haxthausen und von Galen (ebd. Bl. 203 f.). Im Testament vom 8. August 1750 hatte sie ihren Vetter Johann Franz Xaver von Vincke zu Kilver, Kammerpagen des Kurfürsten zu Köln, zum Universalerben, auch wegen des Nachlasses ihrer Schwester Anna Sibylla Eva, Kanonissin zu Freckenhorst (GS N.F. 10 S. 412), eingesetzt. Diese sollte auf Lebenszeit 50 Rtl. jährlich erhalten. Für die von der verstorbenen Francisca Dorothea von Hörde, Äbtissin zu Überwasser (WKB 2 S. 63), angefangene, aber noch nicht fundierte Sieben-Samstage-Andacht in der Fasten zu Ehren der Schmerzhafte Muttergottes setzte sie 100 Rtl. aus, für Seelmessen an ihrem Todestage zugunsten der Stifts-

damen zu Überwasser 50 Rtl. Auf Legate verzichtete sie, weil ihr Hab und Gut beim Nottulner Brand von 1748 vernichtet worden war. Sollte ihr Erbe kinderlos bleiben, folgte ihm Anna Sibylla Eva von Vincke in Freckenhorst, danach ihre Base Odilia von der Lippe, Ehefrau von Westrem zu Gutacker. Exekutoren: Anna Isabella Droste zu Senden, Dechantin, Maria Anna von der Reck zu Steinfurt, Kanonissin, und der Amtmann Henrici (A. 116 Bl. 202 ff.). Das versiegelte Testament wurde am 17. August 1750 an Dr. Johann Joseph Stüve, substituierten Gograf zum Bakenfeld, übergeben (ebd. Bl. 205). Am 23. September 1750 erscheint die Kanonissin als Seniorin (A. 8 Bl. 53). Sie starb am 24. Januar 1763 zwischen 3 und 4 Uhr in Cappenberg und wurde dort am 27. d.M. bestattet (A. 51 Bl. 51<sup>v</sup> f.). Für ihre Präbende nominierte die Turnarin, rechtlich umstritten, Maria Agnes Johann Walburga Reichsgräfin von Fugger (s. S. 333).

Rosalia Veronica Magdalena von Westerholt, Tochter Dietrich Konrad Adolfs von Westerholt zu Westerholt und Lembeck und seiner Gemahlin Anna Theodora von Waldbott-Bassenheim zu Hodenau (AT Nr. 448). Auf sie resignierte am 18. März 1701 Anna Margaretha Maria von Merveldt (A. 49 Bl. 91<sup>v</sup>; A. 78 Bd 1 Bl. 25). Am 11. April 1722 heiratete sie in Nordkirchen Johann Wilhelm Reichsgraf von Schaesberg, Sohn des Jülich-Bergischen Kanzlers, wie ihre Mutter dem Stift mitteilte (A. 78 Bd 2 Bl. 106). Da sie keine Residenz gehalten hatte, verfiel die Präbende an die Turnarin (A. 50 Bl. 48), die dafür am 29. d.M. Adolfa Ursula Christina von Kerckerinck zu Stapel nominierte (ebd. Bl. 49; A. 78 Bd 1 Bl. 35<sup>v</sup>). Aus der Ehe gingen vier Kinder hervor (Fahne, Köln. Geschlechter S. 376).

Elisabeth Theresia Josepha Friderica Wilhelmina Xaveria von Büren und Ringelstein von Schencking, Tochter Bernhard Johanns von Büren und seiner Gemahlin Amelia Sibylla Elisabeth von Reede zu Brandlecht (AT Nr. 444; Fahne, Westf. Geschlechter S. 353), am 7. Juni 1701 für die Präbende der in die Ehe getretenen Christian Sophia von Galen zu Ermelinghof nominiert (A. 49 Bl. 95), dimittierte ihre Präbende am 19. August 1714 zu Händen der Turnarin, die daraufhin Elisabeth Cornelia Anna Maria Adolphina Droste zu Vischering nominierte (A. 50 S. 4f.; A. 78 Bd 1 Bl. 32<sup>v</sup> f.).

Anna Isabella Josina Droste zu Senden, 1703 Stiftsjungfer, 1731–1751 Dechantin s. S. 251 f.

Catharina Francisca Bernardina von Westphalen, Tochter Friedrich Wilhelms von Westphalen zu Fürstenberg und seiner Gemahlin (Eheschließung 1680) Lucia Elisabeth von Ledebur (AT Nr. 449). Auf sie resignierte am 16. November 1704 Agatha Juliana von Brenken (A. 78 Bd 1 Bl. 29). Die Aufschwörung vollzogen am 23. September 1709 der Dombursar

Franz Ferdinand von Landsberg (GS N.F. 17,2 S. 374f.) und Christoph Bernhard von Twickel zu Havixbeck, Drost zu Rheine und Bevergern (GS N.F. 37,4 S. 240). Vom 21. März bis 27. September 1717 war sie suspendiert (A. 50 S. 18f.; A. 78 Bd 1 Bl. 34). Sie resignierte am 8. September 1721 auf Maria Magdalena Antonetta Droste zu Füchten (A. 50 S. 42f.; A. 78 Bd 1 Bl. 35; ebd. Bd 2 Bl. 102).

Maria Dorothea von Korff gen. Schmising, Tochter Wilhelm Heinrichs von Korff zu Harkotten und Störmede und seiner Gemahlin Francelina Christina Wilhelmina von Galen; geb. 1687 (Fahne, Hövel Taf. 3), am 2. November 1704 für die Präbende der verstorbenen Seniorin Anna Catharina von Wrede nominiert (A. 49 Bl. 110; A. 78 Bd 1 Bl. 29<sup>v</sup>). Am 4. Februar 1709 wollte sie ihre Residenz antreten und durfte bei der Äbtissin zu Tafel gehen. Die Aufschwörung erfolgte am 10. September d.J. durch den Domherrn Johann Carl von Sparr (GS N.F. 17,2 S. 737) und Herrn von Oer zu Egelborg (AT Nr. 425; A. 49 Bl. 137). Die Kanonissin starb am 27. September 1734 (A. 50 S. 88; A. 78 Bd 1 Bl. 45) und wurde in der Nottulner Kirche bestattet (A. 50 S. 88). Für ihre Präbende wurde am 30. Oktober d.J. Ursula Sophia Theodora Maria Regina von Ascheberg nominiert (A. 50 S. 89f.; A. 78 Bd 1 Bl. 45). Die Kanonissin war ohne Hinterlassenschaft eines Testaments gestorben. Ihre besondere Verehrung galt dem hl. Johannes Nepomuk. Die Memorie sollte erstmals am 27. September 1735 mit einer Messe dieses Heiligen gefeiert werden. Exekutoren Anna Elisabeth von Korff und Johanna Francisca von Galen, letztere am 24. März 1734 anstelle von Anna Isabella Josina Droste eingesetzt (Ms. 4 Nr. 18 Bl. 1; A. 116 Bl. 14). Zur Memorie zahlte die Pfennigkammer von 125 Rtl. Kapital jährlich 4 Rtl. 10 Sch. 6 Pf. (Ms. 7 Nr. 1307).

Alexandrina von Gymnich ließ am 22. Dezember 1705 kaiserliche Preces insinuieren, die das Kapitel *zum respect* annahm, aber einwandte, daß der Papst kein Recht auf Preces besitze, aber auch vom Kaiser noch niemals solche präsentiert worden seien. Nur der jeweilige Fürstbischof genieße dieses Recht. *Als thete man vorbesagte preces in seinen wüerden und unwüerden beruhen lassen* (A. 49 Bl. 115).

Catharina Anna Theresia Bernardina von Niehausen, Tochter Johann Gottfrieds von Niehausen zu Niesen und seiner Gemahlin Carolina Lewina von der Horst zu Hellenbruch (AT Nr. 440). Auf sie resignierte am 6. September 1699 Anna Maria Magdalena von Plettenberg (Haus Stapel A. 509). Am 22. September 1705 wurde sie durch den Domherrn Johann Carl von Sparr (GS N.F. 17,2 S. 737) und den Drost NN von Twickel zu Havixbeck (GS N.F. 37,4 S. 240) aufgeschworen, am nächsten Tag mit dem *sardock* bekleidet (A. 49 Bl. 115; A. 78 Bd 1 Bl. 29<sup>v</sup>). Am 7. Dezember 1706 zum Besuch ihrer schwerkranken Mutter beurlaubt, erhielt sie nach deren Tode wei-

teren Urlaub auf sechs Wochen bis zum 21. Februar 1707 (A. 49 Bl. 119f.). Vom 24. März 1709 bis 8. September d.J. war sie wegen Ausbleibens suspendiert (A. 49 Bl. 134<sup>v</sup> ff.; A. 78 Bl. 30). Sie resignierte am 26. Januar 1715 auf ihre Base Agnes Carolina Lucia Juliana Wilhelmina von Ketteler (A. 50 S. 7f.; A. 78 Bd 1 Bl. 33; ebd. Bd 2 Bl. 220) und heiratete Leopold Anton Wilhelm von Schorlemer zu Herringhausen (\* 3. Oktober 1678, † 1730: Hömberg, Nachr. 16 Bl. 53). Aus der Ehe entstammten sieben Kinder.

Maria Anna Magdalena von der Reck, Schwester der Äbissin Anna Maria Theresia von der Reck; geb. 30. Mai 1709. Auf sie resignierte am 1. Februar 1712 Juliana Helena Christina von Ketteler (A. 49 Bl. 156f.; A. 78 Bd 1 Bl. 30; ebd. Bd 2 Bl. 98). Ihre Karenzjahre endeten erst zu Michaelis 1724. Ihre Mutter bat am 31. März 1723, ihre beiden Töchter wegen Ausbesserungsarbeiten am Hause Steinfurt zu beurlauben (A. 50 S. 51f.). Die Aufschwörung erfolgte am 22. September 1723 durch den Osnabrücker Domkantor und Domherrn zu Münster Goswin Konrad von Ketteler (GS N.F. 17,2 S. 727) und Herrn von Westerholt zu Westerholt (A. 50 S. 54; A. 78 Bd 1 Bl. 36; AT Nr. 441,2). Die Kanonissin resignierte am 1. Juni 1732 auf Regina Isabella Rosina von und zum Bruch (A. 78 Bd 2 Bl. 111) und heiratete am 16. d.M. Franz Caspar Ferdinand von Landsberg. Sie starb am 9. März 1765 (Dep. Spießen Nr. 2217). Ein Porträt befindet sich auf Haus Steinfurt in Drensteinfurt.

Sophia Ursula Johanna von Beverförde, Tochter Jobst Heidenreichs von Beverförde zu Stockum und Nienborg und seiner Gemahlin Margaretha Theodora Francelina von Ketteler zu Bollen (AT Nr. 395), erhielt am 10. September 1707 Preces Fürstbischof Franz Arnolds (A. 78 Bd 2 Bl. 93<sup>v</sup>; ebd. Bd 3 Bl. 2), die am 6. Februar 1708 vom Kapitel angenommen wurden (A. 49 Bl. 128<sup>v</sup>; A. 78 Bd 2 Bl. 93<sup>v</sup>; ebd. Bd 3 Bl. 2<sup>v</sup>). Die Turnarin nominierte sie am 9. Juli 1712 für die Präbende der verstorbenen Dechantin Anna Josina von Neheim (A. 78 Bd 1 Bl. 30). Ihr Vater bat am 11. d.M. um eine Präbende für seine Tochter (A. 78 Bd 2 Bl. 95). Gegen den vom Notar Johann Brockhagen vorgelegten Stammbaum wurden mehrere Einwendungen wegen unbekannter Wappen erhoben (A. 49 Bl. 157f.). Auch der am 12. d.M. vorgelegte, verbesserte Stammbaum stieß auf Bedenken (ebd. Bl. 157 ff.). Die Aufschwörung erfolgte am 25. Februar 1715 durch den Domherrn Heidenreich Adolf Adrian Anton von Nagel (GS N.F. 17,2 S. 724) und Friedrich Jobst Adolf von Valcke zu Rockel. Am nächsten Tag wurde ihr der *sabrtuch* angelegt (A. 50 S. 13; A. 78 Bd 1 Bl. 33<sup>v</sup>). Nach einer Mitteilung des Generalvikars lag die Stiftsdame am 8. August 1717 in Münster *an den pocken gefährlich kranck*. Sie wurde daraufhin ohne Bezüge bis zur Wiederherstellung der Gesundheit beurlaubt. Am 21. August d.J. teilte ihr Vater mit, sie sei noch immer krank. Das Kapitel verlängerte den Urlaub, forderte aber die Nachholung der versäumten Residenz (A. 50

S. 18 f.). Am 29. Januar 1722 resignierte die Kanonissin auf ihre Base Margaretha Agnes Juliana von Böselager (A. 50 S. 45; A. 78 Bd 1 Bl. 35; ebd. Bd 2 Bl. 104).

Elisabeth Cornelia Anna Maria Adolphina Droste zu Vischering, Tochter Maximilian Heidenreichs Droste zu Vischering, Bevern und Haselünne und seiner Gemahlin Maria Antonetta Gaudentia Wilhelmina von Büren und Ringelstein von Schencking (AT Nr. 408), am 14. August 1714 für die von Elisabeth Theresia von Schencking dimittierte Präbende nominiert (A. 50 S. 4 f.; A. 78 Bd 1 Bl. 32<sup>v</sup> f.). Vom 13. April 1715 bis 26. September 1716 war sie wegen unerlaubter Abwesenheit suspendiert (A. 50 S. 13 u. 17; A. 78 Bd 1 Bl. 33). Am 27. Januar 1722 wurde bekannt, daß sie kürzlich in Bonn verstorben war. Für ihre Präbende nominierte die Turnarin Maria Anna von Brabeck (A. 50 S. 44–47; A. 78 Bd 1 Bl. 35).

Anna Elisabeth von Korff gen. Schmising, Tochter Wilhelm Heinrichs von Korff zu Harkotten und Störmede und seiner Gemahlin Francelina Christina Wilhelmina von Galen (AT Nr. 422), geb. 1695 als zehntes von 13 Kindern; Geschwister (23. März 1734): Maria Dorothea, Kanonissin zu Nottuln (s. S. 314), Francelina Helena, Kanonissin zu Langenhorst, Dietrich Mauritz und Benedikt Matthias (RombergA, Brüninghausen U.). Gegen ihre Nominierung für die Präbende der verstorbenen Sibylla Agnes Antonetta von Brabeck (A. 78 Bd 1 Bl. 32<sup>v</sup>) protestierte am 20. Juli 1714 die Äbtissin unter Verweis auf den Kapitelsbeschluß vom 5. Januar 1660, wonach zwei leibliche Schwestern nicht gleichzeitig dem Kapitel angehören dürften, doch argumentierte der Herr von Velen, die Stiftungsurkunde der Galenschen Präbenden vom 7. Dezember 1663 lasse die Zulassung zweier Schwestern durchaus zu (A. 50 S. 1 ff.), der am folgenden Tage stattgegeben wurde (ebd. S. 3 f.). Ihre Mutter bat am 14. Oktober 1716 um Zulassung zur Residenz und Dispens von den noch fehlenden Jahren. Das Kapitel forderte aber wenigstens ein halbes Jahr Residenz, um Übung im Chorgang, Singen und Lesen zu erlangen, bevor die Aufschwörung erfolgen könne. Ihre Tochter sollte zumindest drei Monate residieren (ebd. S. 17 f.). Am 8. Juni 1717 fand die Aufschwörung durch den Domherrn Georg Wilhelm Wolf von Guttenberg zu Herringhausen (GS N.F. 17,2 S. 73 f.) und Johann Friedrich Droste zu Senden statt (A. 50 S. 18; A. 78 Bd 1 Bl. 34). Am 13. Mai 1760 war die Kanonissin Küsterin (FSalmHorstmA, Marienbrink A. J 16) und spätestens seit 8. Oktober 1764 Seniorin (A. 78 Bd 2 Bl. 3). Am 20. Januar 1767 machte sie ihr Testament: Exekutoren sollten die Dechantin von Galen, die Kanonissin von Bechtoldsheim und Lubbert Goswin von Ketteler zu Harkotten sein. Vermächtnisse und Legate gingen an die Clarissen in Münster (10 Rtl.), die Observanten in Münster und Warendorf (je 10 Rtl.), das Küsterinnenamt (12 Rtl.), das Kind Anna Maria Hudell, das sie

verpflegt hatte, und deren Mutter Anna Antonetta Hudell geb. Gabell in Nottuln, die Kirche in Schapdetten (100 Rtl.), die Geistlichen in Nottuln (185 Rtl.), wenn die Bruderschaft vom Sterbenden Jesu gehalten wird, die Vikarie St. Antonii (60 Rtl.) für eine Messe auf St. Johannis Nepomuceni, ihre Base Anna Francisca von Ketteler zu Harkotten, ihr Patenkind (*mein carniol carckange mit dem creutz und obrringe*), Therese Ketteler, Ehefrau Hundrup in Münster (Hemden, Strümpfe usw.), ihre Kammermagd Elisabeth Ross (20 Rtl.), Lucia Korff gen. Schmising, Äbtissin zu Freckenhorst (GS N.F. 10 S. 368–371) (die große Hängeuhr), ihre Vettern Carl Moritz Korff zu Harkotten und Franz Adolf Korff, Domherr zu Osnabrück (je 20 Rtl.), ihre Base Bernardina Dorothea Korff, Ehefrau von Ketteler zu Harkotten (A. 116 Bl. 252–255). Die Seniorin starb am 27. Februar 1769 nachmittags gegen  $\frac{1}{2}$  1 Uhr im 75. Lebensjahre und wurde in der Kirche bestattet (A. 51 Bl. 62). Über die Vergabe ihrer Präbende entstand Streit. Die Turnarin nominierte erst am 4. Februar 1775 Amelie Sophia Caroline von Vincke (A. 51 Bl. 68<sup>v</sup>).

Elisabeth Theodora Christina Friderica von Mallinckrodt, Tochter Elbert Heinrich Bernhards von Mallinckrodt und seiner Gemahlin Barbara Sibylla Helena von Neheim. Auf sie resignierte am 27. Oktober 1714 Johanna Theodora Helena von Neheim (A. 50 S. 6; A. 78 Bd 1 Bl. 33; ebd. Bd 2 Bl. 100). Die Aufschwörung erfolgte durch den Domherrn Georg Adolf Ferdinand von Nagel zu Itlingen (GS N.F. 17,2 S. 726) und Johann Rudolf von Twickel, Drost zu Rheine und Bevergern (GS N.F. 37,4 S. 240), am 4. September 1725 (A. 50 S. 55 f.; A. 78 Bl. 36<sup>v</sup>; AT Nr. 432,2). Sie starb am 5. Mai 1729 morgens zwischen 12 und 1 Uhr und wurde am 7. d.M. in der Nottulner Kirche bestattet. Exekutoren: die Dechantin von Kerssenbrock und Fräulein von Vittinghoff gen. Schell (A. 50 Bl. 64<sup>v</sup> f.; S. 78 Bd 1 Bl. 39). Ihre Präbende fiel an Elisabeth Sophia von Weichs (A. 78 Bd 1 Bl. 39<sup>v</sup>).

Agnes Carolina Lucia (Theodora) Juliana Wilhelmina von Ketteler, Tochter Heinrich Dietrichs von Ketteler zu Middelburg und seiner zweiten Gemahlin Maria von Droste zu Erwitte.<sup>1)</sup> Auf sie resignierte am 26. Januar 1715 Theresa Bernardina von Niehausen (A. 78 Bd 2 Bl. 220), was das Kapitel am 31. d.M. billigte (A. 50 S. 7 f.; A. 78 Bd 1 Bl. 33). An der Stammtafel wurde der mit sieben oder acht Haken gemalte Kesselhaken bemängelt, der nur fünf Haken aufweisen dürfe (A. 50 S. 9). Die Aufschwörung erfolgte am 23. September 1721 durch den Domherrn Heidenreich Adolf Adrian Anton von Nagel zu Loburg (GS N.F. 17,2 S. 724) und den Herrn von Droste zu Senden (A. 50 S. 43). Die Amtsjungfer (so am 16. November 1752: A. 116 Bl. 68)

<sup>1)</sup> In erster Ehe war Ketteler mit Anna Francisca von Hörde verheiratet, doch kommt diese Ehe wohl weniger in Frage.

verstarb am 1. November 1766 nachts gegen  $\frac{1}{2}$  12 Uhr. Sie wurde vor dem Altar St. Huberti neben der Chortreppe in einem gemauerten Grabe beigesetzt (A. 51 Bl. 61<sup>v</sup>).

Anna Maria Theresia von der Reck, 1716 Stiftsjungfer, 1750–1780 Äbtissin s. S. 241 f.

Anna Agnes Johanna Josepha von Ascheberg, Tochter des Johann Matthias von Ascheberg zu Venne und seiner Gemahlin Catharina Agnes Elisabeth von Lipperheide zu Ihorst. Auf sie resignierte am 10. Februar 1716 Elisabeth Bernhardina Theodora Stephania von Valcke (A. 78 Bd 1 Bl. 34). Am 24. September 1721 wurde sie durch den Domherrn Goswin Konrad von Ketteler (GS N. F. 17,2 S. 727) und den Herrn von Nagel zu Itlingen aufgeschworen (ebd. Bl. 35<sup>v</sup>; AT Nr. 1698). Die Kanonissin starb vor dem 25. Februar 1767, als ihre Präbende an Caroline von Schorlemer vergeben wurde (A. 51 Bl. 60).

Anna Helena Maria Antonetta Josepha von Galen, Tochter Wilhelm Anton Goswins von Galen zu Dinklage, Bisping und Sythen und seiner Gemahlin (Eheschließung 1704) Maria Agnes von Ketteler zu Sythen; vom Erbkämmerer Wilhelm Ferdinand von Galen am 12. Mai 1716 für eine Galensche Präbende nominiert (AT Nr. 416), die durch Tod der Elisabeth Sophia Antonetta von Galen erledigt war (A. 83 Bl. 372; A. 50 S. 15 ff.; A. 78 Bd 1 Bl. 34), war vom 27. März bis 27. September 1717 wegen unerlaubter Abwesenheit suspendiert (A. 50 S. 18 f.). Sie heiratete am 22. September 1728 in Attendorn den Kaiserl. Hofrat Christian Franz Theodor von Fürstenberg zu Herdringen, Kurköln. Geh. Rat, Erbdrosten zu Bilstein, Waldenburg und Fredeburg (A. 83 Bl. 315). Für ihre vakante Präbende nominierte der Erbkämmerer am 10. November 1728 Maria Sophia Francisca Eva Wilhelmina Caroline von Galen zu Assen (A. 50 Bl. 64<sup>v</sup>; A. 78 Bd 1 Bl. 39; A. 83 Bl. 329, 347). Ihr Sohn Friedrich Carl wurde Domherr zu Münster (GS N. F. 17,2 S. 750 f.).

Johanna Francisca Sophia Margaretha Maria von Galen, 1719 Stiftsjungfer, 1766–1779 Dechantin s. S. 253 f.

Eugenia Theodora Magdalena von der Reck zu Heessen. Auf sie resignierte am 8. Februar 1720 Anna Dorothea Maria von Büren (A. 50 S. 26 f.; A. 78 Bd 1 Bl. 34<sup>v</sup>; ebd. Bd 3 Bl. 4 ff.). Ihre Aufnahme erfolgte unter dem Vorbehalt, sie müsse verzichten, sollten die Preces auf Maria Anna von der Reck zu Steinfurt erzwungen werden (A. 50 S. 27). Daraufhin trat sie zurück (ebd. S. 31 f.).

Maria Victoria von Wolff gen. Metternich, Tochter des Kurköln. Obriststallmeisters Leopold Hieronymus von Wolff gen. Metternich zur Gracht und seiner Gemahlin Antonetta Helena von der Horst; Nichte des Fürst-

bischofs Franz Arnold, erhielt am 22. Juni 1719 Preces Fürstbischof Clemens Augusts (A. 78 Bd 3 Bl. 38), die am 31. Juli d.J. insinuiert wurden (A. 50 S. 22f.). Am 21. Mai 1721 erhob sie Anspruch auf die Präbende der verstorbenen Isabella Dorothea von Reede (A. 78 Bl. 35) und geriet darüber in Streit mit Anna Brigitta Amelia Maria Droste zu Bevern, unterstützt von Fürstbischof und Domdechant (A. 50 S. 41), der erst durch Heirat des Fräuleins Droste sein Ende erreichte. Die Aufschwörung erfolgte durch den Domherrn Ernst Friedrich von Ascheberg zu Venne (GS N.F. 17,2 S. 730) und Johann Rudolf von Twickel zu Havixbeck, Drost zu Rheine und Bevergern (GS N.F. 37,4 S. 240), am 10. September 1726 (A. 50 S. 59; A. 78 Bd 1 Bl. 35). Nachdem sie drei Wochen wegen fiebriger Erkrankung außer Stifts weilte, wurde ihr der Mantel am 2. Oktober d.J. umgetan (A. 78 Bd 1 Bl. 37). Sie resignierte am 21. Januar 1730 auf Bernardina von Schorlemer (A. 50 Bl. 57<sup>v</sup> f.; A. 78 Bd 1 Bl. 41) und heiratete kurz darauf Friedrich Christian Theodor von Elverfeldt zu Stein- und Dahlhausen (GS N.F. 17,2 S. 750).

Maria Magdalena Antonetta Droste zu Füchten, Tochter Ernst Dietrich Antons von Droste zu Füchten und Amecke und seiner Gemahlin Ursula Sibylla Antonetta von Plettenberg zu Lehnhausen (AT Nr. 49), geb. 30. September 1708 auf Haus Füchten. Auf sie resignierte am 8. Juli 1721 Catharina Francisca Bernardina von Westphalen (A. 78 Bd 2 Bl. 102), angenommen am 10. d.M. (A. 78 Bd 1 Bl. 35; A. 50 S. 42f.), aufgeschworen durch den Domherrn Friedrich Christian von Plettenberg zu Marhülsen (GS N.F. 17,2 S. 76f.) und Ferdinand Dietrich von Merveldt, Drost zu Wolbeck (GS N.F. 37,4 S. 262), am 25. September 1725 (A. 50 S. 56; A. 78 Bd 1 Bl. 36<sup>v</sup>; AT Nr. 407). Vom 23. Januar bis 26. September 1731 war sie wegen Urlaubsüberschreitung suspendiert (A. 50 S. 69; A. 78 Bd 1 Bl. 41<sup>v</sup>). Sie resignierte am 12. Mai 1732 auf ihre Base Elisabeth Augusta Charlotte von Rollingen (A. 78 Bd 2 Bl. 110), angenommen am 14. d.M. (A. 50 S. 79f.; A. 78 Bd 1 Bl. 43<sup>v</sup>) und heiratete am 3. Juni d.J. in Bremen (bei Soest) Franz Wolfgang von Böselager († 16. Mai 1760) (A. 78 Bd 2 Bl. 116; Fahne, Westf. Geschlechter S. 71 u. 140). Sie starb am 21. August 1744 im Kindsbett.

Anna Brigitta Amalia Friderica Maria Droste zu Vischering aus der Linie Bevern. Auf sie resignierte am 23. Mai 1721 Isabella Dorothea von Reede (A. 50 S. 36f.; A. 78 Bd 1 Bl. 35), die aber schon am 25. d.M. starb, wodurch die Resignation nach den Statuten unwirksam wurde. Der Vater der Nominierten protestierte mit der Begründung, es handele sich um ein *geistliches beneficium* und dürfe nicht zu Händen des Papstes resigniert werden, noch sei es *von nöthen, daß die resignans 21 tag überlebet*. Er fordere deshalb unverzüglich die Aufnahme seiner Tochter (A. 50 S. 36f.) und geriet darüber in einen Rechtsstreit mit der bischöflichen Precistin Maria Victoria von Wolff gen.

Metternich, der das Kapitel die Präbende bereits zugesprochen hatte (ebd. S. 39 ff.). Das Verfahren lief noch 1723 vor dem Reichskammergericht (RKG Anh. D 14). Fräulein von Droste heiratete Ernst Wilhelm von Droste zu Hülshoff. Ihr am 16. Februar 1736 geborener Sohn Ernst Konstantin Matthias erlangte 1756 eine Dompräbende in Osnabrück, 1761 auch in Münster (GS N.F. 17,2 S. 161).

Margaretha Agnes Juliana (Maria) von Böselager, Tochter Franz Heinrich Antons von Böselager zu Eggermühlen († 13. Februar 1720) und seiner Gemahlin (Eheschließung 1712) Juliana Helena Christina von Ketteler zu Harkotten († 2. Juli 1760), früherer Stiftsdame zu Nottuln (s. S. 308); getauft am 30. Dezember 1714 in Ankum, Schwester des Dompropstes Friedrich Wilhelm Nicolaus Anton von Böselager (GS N.F. 17,2 S. 78). Auf sie resignierte am 29. Januar 1722 Sophia Ursula von Beverförde (A. 50 S. 45; A. 78 Bd 1 Bl. 35; ebd. Bd 2 Bl. 104). Am 25. September 1736 wurde sie durch den Domherrn Heinrich Adolf Adrian Anton von Nagel zu Loburg (GS N.F. 17,2 S. 724) und Herrn von Diepenbrock zu Buldern unter Vorlage eines päpstlichen Dispenses wegen der elterlichen Verwandtschaft aufgeschworen (AT Nr. 397; A. 50 S. 92) mit der Erlaubnis, am nächsten Tage *den weißen manto anzulehgen* (A. 78 Bd 1 Bl. 46). Am 10. September 1739 pachtete sie eine Wohnbehauung unter dem Dormiter (A. 333 Bl. 190) und resignierte ihre Präbende am 24. Juni 1741 auf ihre Base Bernardina Maria Friderica Johanna von der Reck (A. 78 Bd 2 Bl. 120). Das Kapitel nahm die Resignation am 30. d. M. an (A. 50 Bl. 97 f.; A. 78 Bd 1 Bl. 47<sup>v</sup>). Die Kapitularin heiratete Raban Wilhelm von Kückelsheim zu Rorup (v. Klocke, Boeselager S. 131, 138). Beide starben im Jahre 1798 kinderlos.

Maria Anna von Brabeck, Tochter Johann Arnolds von Brabeck zu Letmathe und Hemer und seiner Gemahlin Maria Theresia von Hatzfeld zu Wildenburg und Schönstein (AT Nr. 398), wurde am 7. Februar 1722 für die Präbende der verstorbenen Elisabeth Cornelia Anna Maria Adolphina von Droste zu Vischering nominiert (A. 50 Bl. 46 f.; A. 78 Bd 1 Bl. 35). Da sie vor Ableistung der Residenz heiratete, fiel ihre Präbende am 22. Juli 1740 an die Turnarin (A. 78 Bd 1 Bl. 50), die sie an Maria Anna Louisa Alexandrina von und zum Broich vergab (A. 50 S. 96; A. 78 Bd 1 Bl. 50 f.). Die Stiftsdame heiratete Friedrich Ernst von Weichs zu Körtlinghausen (Fahne, Bocholtz Taf. 14). Ihr am 6. Januar 1745 geborener Sohn Joseph Franz Caspar Maria erhielt 1773 eine Dompräbende in Münster (GS N.F. 17,2 S. 763).

Adolphina Ursula Christina von Kerckerinck, Tochter Johann Ludwigs von Kerckerinck zum Stapel, der am 20. Januar 1710 vom Kaiser zum Freiherrn ernannt und am 28. Januar 1713 von der Münsterischen Kanzlei wegen des Hauses Giesking akzeptiert worden war (A. 50 S. 5), und seiner Ge-

mahlin (Eheschließung 3. Februar 1709) Maria Sophia Wilhelmina von Hörde zu Eringerfeld (AT Nr. 427); getauft am 11. September 1713 zu St. Marien Überwasser, am 29. April 1722 für die Präbende der in die Ehe getretenen Rosalia Veronica Magdalena von Westerholt nominiert (A. 50 S. 49; A. 78 Bd 1 Bl. 35<sup>v</sup>). Ihr Vater drängte am 16. Juni 1722 auf Zulassung und Possession für seine Tochter, ohne eine Antwort zu erhalten, abermals am 27. April 1723 (A. 50 S. 53). Die Aufschwörung erfolgte am 27. September 1735 durch den Domherrn Heinrich Adolf Adrian Anton von Nagel zu Loburg (GS N.F. 17,2 S. 724) und Nicolaus Hermann von Beverförde (A. 78 Bd 1 Bl. 45<sup>v</sup>). Am 19. oder 20. Oktober 1741 resignierte sie auf Sophia Polyxena Juliana Maria Anna von Boineburg (A. 50 Bl. 99<sup>v</sup>f.; A. 78 Bd 1 Bl. 49ff.; ebd. Bd 2 Bl. 114) und schloß am 21. d.M. einen Ehevertrag mit Adolf von der Reck zu Heessen (Haus Stapel A A. 2).

Johanna Rosina Isabella von Droste zu Vischering, Tochter Maximilian Heidenreichs von Droste und seiner Gemahlin Maria Antonetta Gaudentia von Büren und Ringelstein von Schencking (AT Nr. 410). Auf sie resignierte am 1. Oktober 1725 Maria Helena Droste zu Vischering (MLA 247 Nr. 69; A. 78 Bd 2 Bl. 107), am folgenden Tag vom Kapitel angenommen (ebd. Bd 1 Bl. 36<sup>v</sup>), schied aber vor der Residenz aus. Ihre Präbende fiel an Theresia Waldburga Lotharia Gabriela von Hatzfeld (A. 78 Bd 1 Bl. 41<sup>v</sup>f.). Das Stiftsfräulein hatte Franz Arnold Matthias von Raesfeld zu Ostendorf geheiratet (A. 50 S. 70) und nach dessen Tode am 16. Februar 1749 Friedrich Adolf von Meschede (Fahne, Bocholtz 2 S. 38).

Wilhelmina Maria Josepha Ferdinandina Sophia von Haxthausen, Tochter des Johann Friedrich Konrad von Haxthausen zu Welda und seiner Gemahlin Sophia Christina Henrichina von Galen zu Ermelinghof (AT Geseke Nr. 37). Auf sie resignierte am 25. September 1728 die Äbtissin Margaretha Theresia von Velen ihre Präbende (A. 50 S. 59; A. 78 Bd 1 Bl. 39; ebd. Bd 2 Bl. 109). Die Aufschwörung durch den Domherrn Franz Konrad von Ketteler (GS N.F. 17,2 S. 727) und Herrn von Nagel zu Itlingen erfolgte am 27. September 1729 (A. 50 Bl. 66<sup>v</sup>), worauf ihr am folgenden Tag *der weiße saertug angethaen* wurde. Die Schuljahre sollten am 25. September 1732 beginnen (ebd. Bl. 40<sup>v</sup>). In den Jahren 1736 bis 1741 war sie wegen Ausbleibens mehrfach suspendiert. Im Jahre 1763 wurde sie in Geseke zur Äbtissin gewählt (WKB 1 S. 343; Bericht über die Wahl: GV Paderborn Bd 65 rot S. 86–104; fsc. 658). In Nottuln bestanden Zweifel, ob ihre Präbende mit der bischöflichen Bestätigung der Wahl verfallen sei. Die Geseker Äbtissin wies darauf hin, sie sei nicht verpflichtet, in Geseke *das chor zu frequentiren*, brachte dafür ein Attest bei und erreichte damit, daß das Kapitel in Nottuln zu der Überzeugung kam, ihre Präbende sei nicht vakant (A. 78 Bd 2 Bl. 2ff.), wäh-

rend die Nottulner Äbtissin anderer Meinung war. So erschien die Äbtissin von Geseke am 27. September 1764 persönlich in Nottuln, besuchte den Chor und schlug einen Vergleich vor. Die von ihr vorgelegte Erklärung des Stifts Geseke besagte, daß die Äbtissin *unten in der kirchen ihren gewöhnlichen stuel und sitz habe, worin sie nach ihrer bequemlichkeith und gefallen den Gottesdienst abwarten könne, sodan daß hochgemeltes capitull zufrieden wähe, daß sie hiesige im stift Nottuln habende praebende, sobald die dermahlige frewlein precistin eine praebende in ruhigen besitz behalten haben wirdt, fallen lassen und nach ihren guetfinden resigniren könne, wehrenden welcher zeith dasiges hochgemeltes capitull zu Geseke hochdebroselben die hiesige Nottulsche praebenden-revenuen gerne gönneten.* Damit war der Streit beendet. Wilhelmina versprach, sobald wie möglich zu resignieren, wie es üblich sei (A. 51 Bl. 56<sup>v</sup> f.). Doch scheint das nicht erfolgt zu sein. Die Präbende wurde 1765 suspendiert. Die Geseker Äbtissin starb am 17. Mai 1774 auf Haus Hinnenburg. Für die Nottulner Präbende nominierte die Turnarin am 22. April 1778 Maria Louisa von Juden (A. 51 Bl. 67<sup>v</sup>, 77<sup>v</sup> f.; A. 78 Bd 2 Bl. 1). Porträt der Äbtissin als Stiftsdame zu Nottuln, Halbfigur mit Stiftsorden am Bande, oben rechts Wappen, links Name und Titel; auf Haus Apernburg bei Brakel.

Anna Maria Sophia Francisca Eva Wilhelmina Carolina von Galen, Tochter Carl Antons von Galen, ehemaligen Domherrn zu Münster, und seiner Gemahlin Theodora von Vittinghoff gen. Schell (GS N.F. 17,2 S. 715 f.), am 10. November 1728 für die Präbende der verhelichten Anna Helena Maria Antonetta von Galen zu Sythen nominiert (A. 83 Bl. 347). Das Kapitel bemängelte, daß die Nominierung später als sechs Wochen nach Verfall der Präbende erfolgt sei, wogegen der Vater anführte, die Galensche Präbende unterliege diesem Zwange nicht, und wiederholte seine Nominierung am 17. Dezember d.J. (A. 50 Bl. 64<sup>v</sup>; A. 78 Bd 1 Bl. 39; A. 83 Bl. 347). Die Kanonissin starb vor dem 14. Mai 1776, als der Erbkämmerer für ihre Präbende Francisca Christina von Vittinghoff gen. Schell nominierte (A. 51 Bl. 70<sup>v</sup> f.).

Elisabeth Sophia von Weichs, am 1. Juni 1729 für die Präbende der verstorbenen Elisabeth Theodora von Mallinckrodt nominiert (A. 50 Bl. 65 f.), heiratete aber vor Antritt der Residenz Joseph Anton von Schade zu Antfeld. Ihre Präbende fiel am 29. August 1733 an Maria Francisca von und zu Brenken (A. 50 S. 82 ff.; A. 78 Bd 1 Bl. 44).

Catharina Theresia Bernardina Dorothea Wilhelmina von Korff gen. Schmising, Tochter Wilhelm Friedrich Antons von Korff zu Harkotten und Störmede und seiner Gemahlin Catharina Francisca Bernardina von Westphalen (AT Nr. 424), am 31. Oktober 1729 für die Präbende der verstorbenen Anna Helena von Ketteler nominiert (A. 78 Bd 1 Bl. 41), am 26. Oktober 1736 durch den Domherrn Heinrich Adolf Adrian Anton von Nagel zu Loburg (GS N.F. 17,2 S. 724) und Herrn von Diepenbrock zu Bul-

dern aufgeschworen (A. 50 S. 92; A. 78 Bd 1 Bl. 46), heiratete am 30. November 1748 Goswin Lubert von Ketteler zu Harkotten. Um ihre Präbende bat am 10. Dezember d. J. die kaiserliche Precistin Maria Francisca von Mauchenheim gen. Bechtoldsheim (A. 51 Bl. 22f.).

Bernhardina Wilhelmina von Schorlemer vom Hause Herringhausen. Auf sie resignierte am 21. Januar 1730 Maria Victoria von Wolff gen. Metternich (A. 50 Bl. 67<sup>v</sup>f.; A. 78 Bd 1 Bl. 41). Am 22. April 1738 wurde sie durch den Domherrn Franz Arnold Theodor Alexander von Merveldt (GS N. F. 17,2 S. 736f.) und Friedrich Christian von Oer zu Egelborg aufgeschworen und *ibr erlaubet, anderen tages den weißen manto anzulehgen* (A. 50 S. 93; A. 78 Bd 1 Bl. 46<sup>v</sup>). Sie resignierte am 1. Februar 1744 auf Maria Brigitta Isabella von Satzenhofen, kaiserliche Precistin (A. 50 Bl. 101f.; A. 78 Bd 2 Bl. 122), und heiratete Theodor Joseph von Kurtzrock zu Wellingsbüttel.

Adriana von Meschede, Tochter Johann Dietrich Adams von Meschede zu Alme, Kurköln. Geh. Rats (geb. 1664, † 1724: Spießen 28 S. 55), und seiner Gemahlin Anna Adriana Wilhelmina von Schorlemer zu Overhagen (AT Nr. 435); geb. 1724, am 26. August 1727 für die Präbende der verstorbenen Anna Mechtildis Maximiliana von Weichs nominiert (A. 50 Bl. 66<sup>v</sup>f.; A. 78 Bd 1 Bl. 40), am 22. September 1739 durch den Domherrn Wilhelm Friedrich Anton von Böselager (GS N. F. 17,2 S. 78) und Johann Hermann von Diepenbrock zu Buldern aufgeschworen (A. 50 S. 93; AT Nr. 435), *anderen tages der weiße manto angelegt* (A. 78 Bd 1 Bl. 47). Wegen Fernbleibens war sie vom 15. August bis 27. September 1743 suspendiert (A. 50 S. 100; A. 78 Bd 1 Bl. 51). Sie starb am 30. April 1752 oder kurz zuvor auf Haus Alme. Exekutoren: Isabella Rosina von Broich und Ursula Sophia von Ascheberg (A. 51 Bl. 34<sup>v</sup>f.).

Theresia Waldburga Lotharia Gabriela von Hatzfeld, Tochter des Edmund Cornelius Graf von Hatzfeld zu Weisweiler, Kurpfälz. Geh. Rats, Amtmanns und Marschalls zu Düsseldorf, und seiner Gemahlin Isabella Johanna Maria Anna Gräfin von Winkelhausen (AT Nr. 418; Fahne, Köln. Geschlechter 1 S. 459), am 27. Februar 1731 für die verfallene Präbende der Johanna Rosina Droste zu Vischering nominiert (A. 50 S. 70f.; A. 78 Bd 1 Bl. 41<sup>v</sup>f.). Sie heiratete vor der Aufschwörung und Residenz einen Herrn von Baumgarten zu Mannheim. Ihre Präbende fiel an Anna Francisca von Malinckrodt (A. 50 S. 94ff.).

Catharina Juliana Lucia Theresia (Dominica) von Brenken, Tochter Ferdinands von Brenken zu Brenken († 1748) und seiner Gemahlin Juliana Barbara Dominica Felicitas von Westphalen zu Fürstenberg († 1738: AT Nr. 401), am 24. November 1731 für die Präbende der verstorbenen Dechantin Theodora Juliana von Kerssenbrock nominiert (A. 50 S. 74f.; A. 78 Bd 1 Bl. 42), am 12. September 1741 durch den Domherrn Franz Arnold

Friedrich Bernhard Johann von der Reck (GS N.F. 17,2 S. 737 f.) und Raban von Kückelsheim zu Rorup und Nevinghof aufgeschworen (A. 50 Bl. 98; A. 78 Bd 1 Bl. 48; AT Nr. 401). Vom 21. Dezember 1752 bis 10. September 1753 war sie wegen unerlaubter Abwesenheit suspendiert (A. 51 Bl. 37 f.), abermals vom 2. Juli bis 26. September 1754 (ebd. Bl. 39<sup>v</sup>). In ihrem Testament vom 12. Januar 1757 (INAWestf 3,1: Kr. Büren S. 31 R) setzte sie 200 Rtl. für ihre Memorie aus (A. 116 Bl. 173). Sie starb am 19. d.M. abends 11 Uhr und wurde am 24. d.M. gegen 11 Uhr vor dem Altar St. Mariae Magdalena in einem ausgemauerten Grabe in der Nottulner Kirche bestattet (A. 51 Bl. 45<sup>v</sup>). Zu ihrer Memorie am 20. Januar zahlte das Kapitel von 115 Rtl. Kapital jährlich 4 Rtl. 17 Sch. 10 Pf. (Ms. 7 Nr. 1307). Eine weitere Memorie wurde auf Allerheiligen begangen (A. 123 Bl. 1<sup>v</sup>).

Maria Anna von Nagel, Tochter Matthias Werners von Nagel zu Herl und seiner Gemahlin Anna Josepha von Neuhoff gen. Ley zu Badinghagen (AT Nr. 437), am 4. Januar 1732 für die Präbende der verstorbenen Isabella Maria von Valcke nominiert (A. 50 S. 77; A. 78 Bd 1 Bl. 43<sup>v</sup>), am 22. September 1734 durch den Domherrn Ferdinand Philipp Droste zu Erwitte (GS N.F. 17,2 S. 734 f.) und Franz Wilhelm Raban von Kückelsheim zu Rorup aufgeschworen und am nächsten Tage mit dem *weißen coertuch* bekleidet (A. 50 S. 87 f.; A. 78 Bd 1 Bl. 44). Wegen unerlaubten Ausbleibens war sie vom 15. August bis 16. September 1742 (A. 211 Bl. 51) und seit dem 15. August 1743 suspendiert (A. 50 Bl. 100<sup>v</sup> f.). Sie heiratete am 4. Juni 1747 den Obristleutnant Joseph Marsil Wilhelm Xaver von Nagel zu Loburg im Wohnhaus der Dechantin von Droste zu Senden in Nottuln. Die Eheschließung nahm Freiherr von Nagel, Propst zu Varlar, vor. Gleichzeitig legte sie ihre Präbende nieder (A. 50 Bl. 105<sup>v</sup>; Fahne, Hövel Taf. 9).

Elisabeth Augusta Charlotte von Rollingen. Auf sie resignierte am 12. Mai 1732 Maria Magdalena Antonetta von Droste zu Füchten (A. 78 Bd 2 Bl. 110), angenommen am 24. d.M. (A. 50 S. 79 f.; A. 78 Bd 1 Bl. 43<sup>v</sup>). Sie verzichtete aber vor Aufschwörung und Residenz am 11.–14. September 1741 zu Händen der Turnarin (A. 50 S. 98; A. 78 Bd 2 Bl. 116, 118), die dafür Maria Anna Sophia Theresia Francisca Isabella Zobel von Giebelstadt vom Hause Darstadt und Messelhausen nominierte (A. 50 S. 98 f.; A. 78 Bd 1 Bl. 48<sup>v</sup> f.). Ihre Mutter Elisabeth Augusta Charlotte Freifrau von Knebel zu Katzenelnbogen, Witwe von Rollingen, bestätigte am 21. d.M. den Verzicht (A. 50 Bl. 99 f.) und bat mit Schreiben aus Bruchsal um ein Reversal zu Händen ihrer Tochter, jetziger Frau von Kerckerinck (A. 78 Bd 2 Bl. 119).

Regina Isabella Maria Rosina von Bruch zum Bruch, Tochter Johann Nicolaus Adolfs von Bruch zum Bruch und seiner Gemahlin Philippina Elisabeth von Wrede zu Brünninghausen (AT Nr. 402,3). Auf sie resignierte

am 1. Juni 1732 Maria Theresia von der Reck (A. 78 Bd 2 Bl. 111), vom Kapitel am 23. d.M. angenommen (A. 50 S. 81 f.; A. 78 Bd 1 Bl. 44). Die vorgelegten Wappen von Schnellenberg zu Schönholthausen, von Delem, von Irmtraut zu Herdlingen waren bekannt. Dagegen sollten die von Metternich zu Heddersdorf und aufm Brohl attestiert werden (A. 50 Bl. 71 f.). Die Aufschwörung erfolgte am 1. September 1744 durch den Domherrn Franz Arnold Friedrich Bernhard Johann von der Reck (GS N.F. 17,2 S. 737 f.) und Adolf Droste zu Vischering zu Vorhelm und Brandlecht (A. 50 S. 105; A. 78 Bd 1 Bl. 52). Am 4. August 1754 schloß sie einen Ehevertrag mit Heinrich Christoph von Schade zu Ahausen und Grevenstein (Hömberg, Nachr. 9 Bl. 16; 10 Bl. 58; ebd. Bl. 97). Sie resignierte mit Schreiben vom 6. September 1755, eingetroffen am 15. d.M., auf ihre Schwester Anna Adolphina (A. 51 Bl. 43 f.). Die ehemalige Kanonissin starb vor dem Jahre 1758.

Maria Francisca Regina von Brenken, Tochter Ferdinands von und zu Brenken und Erpernburg und seiner Gemahlin Juliana Barbara Dominica Felicitas von Westphalen (AT Nr. 402); Schwester der Catharina Juliana Lucia, am 29. August 1733 für die Präbende der in die Ehe getretenen Elisabeth Sophia von Weichs nominiert (A. 50 S. 83 f.; A. 78 Bd 1 Bl. 44), am 12. September 1741 durch den Domherrn Franz Arnold Friedrich Bernhard Johann von der Reck (GS N.F. 17,2 S. 737 f.) und Raban von Kückelsheim zu Rorup und Navinghof aufgeschworen (A. 50 S. 9). Sie resignierte am 18. Oktober 1750 auf Louisa Carolina Josephina von Mirbach (A. 78 Bd 2 Bl. 123), was das Kapitel am 26. d.M. annahm (A. 51 Bl. 27<sup>v</sup>).

Bernardina Ferdinandina Lucia Henrica von Ketteler, Tochter Heinrich Dietrichs von Ketteler zu Middelburg und Merlsheim, der in erster Ehe mit Anna Francisca von Hörde, in zweiter Ehe mit Maria Droste zu Erwitte verheiratet war (Spießen 22 S. 102); am 23. Januar 1734 für die Präbende der verstorbenen Maria Odilia von Hörde nominiert (A. 50 S. 86 f.; A. 78 Bd 1 Bl. 44<sup>v</sup>), am 9. Februar 1740 durch den Domherrn Caspar Nicolaus Mauritz von Kerckering zur Borg (GS N.F. 17,2 S. 736) und Ernst Friedrich von Ascheberg zu Venne aufgeschworen, nachdem die eigentlich für den 22. September 1739 vorgesehene Aufschwörung *wegen nichterlernung des cantus und chordinstes bis heute ausgesetzt* worden war (A. 50 S. 93 f.; A. 78 Bd 1 Bl. 47). Seit dem 5. November 1769 läßt sie sich als Seniorin nachweisen (FBenthSteinfA, Johanniter U. 1246). Sie starb am 20. September 1793 im Alter von 73 Jahren (KB). Ihre Präbende wurde der Precistin Anna Elisabeth von Kalkum gen. Lohausen verliehen (A. 51 Bl. 151 f.; A. 78 Bd 2 Bl. 207).

Ursula Sophia Theodora Maria Regina von Ascheberg, 1734 Kanonissin, 1780–1811 Äbtissin s. S. 242 f.

Anna Francisca von Mallinckrodt, Tochter Elbert Heinrich Bernhards von Mallinckrodt zu Küchen und Stromberg († 1727) und seiner Gemahlin (Eheschließung 1709) Barbara Sibylla Helena von Neheim (AT Nr. 432,1; Spießen 27 S. 12), am 27. April 1740 für die verfallene Präbende der Gräfin von Merveldt nominiert (A. 50 S. 95f.; A. 78 Bd 1 Bl. 50). Im Sommer 1744 wurde bekannt, daß sie auch in Flaesheim präbendiert war, eine Doppelpräbendierung, die bisher in Nottuln nicht vorgekommen war. Sie versprach deshalb durch ihren Vormund Dr. Bernhard Anton Homeyer am 3. August d.J., auf eine Präbende zu verzichten (A. 51 Bl. 54<sup>v</sup>f.; A. 78 Bd 2 Bl. 5), worauf am 2. September d.J. die Aufschwörung durch den Domherrn Franz Arnold von der Reck (GS N.F. 17,2 S. 737 f.) und Adolf von Droste zu Vischering erfolgte (A. 45 Bl. 105). Am nächsten Tag zog sie den *weißen manto* an (A. 78 Bd 1 Bl. 52). Die Kanonissin starb am 21. Januar 1785 *febri pectorali* (KB). In ihrem Testament vom 19. Januar d.J. hatte sie für ihre Memorie 500 Rtl., 200 Rtl. für Seelmessen im Armenhaus, 100 Rtl. für ihr Patenkind Anna Francisca Kramer, 25 Rtl. für den Dechanten zu einer Messe *in honorem St. Donati* ausgesetzt. Erbin sollte ihre Dienerin Veronica Bockes sein. Exekutoren: Sophia von Ascheberg und Charlotte von der Decken, Stiftsdamen (A. 116 Bl. 174f.). Zur Memorie am 21. Januar zahlte der Herr von Wydenbrück von 500 Rtl. Kapital jährlich 16 Rtl. 7 Sch. (Ms. 7 Nr. 1307). Um ihre Präbende bat am 26. Januar 1785 der Vater der Precistin Sophia von Droste zu Senden (A. 51 Bl. 99<sup>v</sup>f.).

Maria Anna Louisa Alexandrina von Bruch, Tochter Johann Nicolaus Adolfs von und zum Bruch und seiner Gemahlin Maria Philippina Elisabeth von Wrede zu Brüninghausen (Hömberg, Nachr. 10 S. 96), am 20. August 1740 für die Präbende der Maria Anna von Brabeck nominiert (A. 50 S. 96). Einige ihrer Wappen waren in Nottuln unbekannt und sollten attestiert werden (A. 78 Bd 1 Bl. 50<sup>v</sup>). Nachdem das durch die Ritterschaften von Minden und Münster geschehen war, erfolgte die Aufschwörung am 1. September 1744 durch den Domherrn Franz Arnold Friedrich Bernhard Johann von der Reck zu Steinfurt (GS N.F. 17,2 S. 737 f.) und Adolf von Droste zu Vischering zu Vorhelm und Brandlecht (AT Nr. 403,3). Am folgenden Tag durfte sie den *weißen manto* anlegen (A. 50 S. 105; A. 78 Bd 1 Bl. 52). Vom 2. Juni bis 1. September 1763 war sie suspendiert (A. 51 Bl. 54). Sie starb am 23. April 1776 bei ihrem Schwager, Herrn von Gaugreben zu Bruchhausen (ebd. Bl. 71). Ihre Präbende fiel an Maria Anna Angela von Ascheberg (ebd. Bl. 72<sup>v</sup>). Als Universalerin hatte sie am 20. April d.J. ihre Nichte Maria Anna von Gaugreben, Stiftsdame zu Geseke, eingesetzt (Hömberg, Nachr. 10 S. 96).

Bernardina Maria Friderica Johanna von der Reck, Tochter Ferdinand Wilhelms von der Reck zu Steinfurt und seiner Gemahlin (Eheschlie-

Bung 1732) Sophia Maria Josina von Kerckerinck zur Borg (AT Nr. 443; Spießen 32 S. 154). Auf sie resignierte am 24. Juni 1741 Margaretha Juliana Agnes Maria von Böselager (A. 78 Bd 2 Bl. 120), angenommen am 30. d.M. (A. 50 S. 97 ff.). Sie heiratete am 19. Mai 1759 Clemens August von Droste zu Hüls-hoff. Da sie keine Residenz gehalten hatte, war ihre Präbende verfallen. Dafür nominierte die Turnarin am 13. Juni d.J. Maria Theresia von Merode (A. 51 Bl. 48 f.; A. 78 Bd 2 Bl. 152). Aus der Ehe gingen drei Domherren hervor: Heinrich Johann (GS N.F. 17,2 S. 281), Maximilian Friedrich, der als Musiker hervortrat (ebd. S. 766), und Maximilian Ernst, der die Linie zu Stapel begründete (ebd. S. 773). Die ehemalige Kanonissin starb am 24. Mai 1784.

Maria Anna Sophia Theresia Francisca Zobel von Giebelstadt vom Hause Darstadt und Messelhausen, Tochter Johann Friedrich Zobels und seiner Gemahlin Maria Philippina Friderica Gräfin von Greiffenklau zu Vollraths (AT Nr. 417), am 11. September 1741 für die von Augusta von Rollingen resignierte Präbende nominiert (A. 78 Bd 2 Bl. 117), aber vom Kapitel zurückgewiesen, da Augusta minderjährig war und keine Zustimmung der Eltern oder Verwandten vorgewiesen hatte. Außerdem waren die Wappen der Nominierten z.T. unbekannt und sollten erst durch das Domkapitel von Mainz attestiert werden (A. 211 Bl. 48<sup>v</sup> f.; A. 50 S. 98 f.). Maria Anna verstarb vor dem 4. Februar 1751, als die Turnarin die Vergabe der freien Präbende beantragte (A. 51 Bl. 29).

Sophia Polyxena (Juliana) Maria Anna von Boineburg, Tochter Philipp Christophs von Boineburg zu Lengsfeld und seiner Gemahlin Maria Eva Antonetta Valentina Zobel zu Giebelstadt (A. 50 Bl. 105<sup>v</sup>; AT Nr. 396). Auf sie resignierte am 19. Oktober 1741 Adolfin Ursula Christina von Kerckerinck (A. 78 Bd 2 Bl. 114). Obgleich die vorgelegten Wappen zumeist in Nottuln unbekannt waren, wurde die Nomination angenommen, *weilen an muttersseithen vom hochwürdigen capitull zu Mains attestirt dabie obhanden*. Die fehlenden Atteste von Vaterseite sollten binnen sechs Wochen vorgelegt werden (A. 78 Bd 1 Bl. 49 f.), was am 20. Dezember d.J. erfolgt war (A. 50 S. 100 f.; A. 78 Bd 1 Bl. 49<sup>v</sup>), nachdem der Kurmainzische Kämmerer und Oberamtmann zu Amöneburg und Neustadt, P. W. C. von Boineburg, am 19. November d.J. um Fristverlängerung gebeten hatte (A. 78 Bd 2 Bl. 226). Ihre Mutter dankte am 18. März 1742 für den ihrer Tochter zugesandten, aber leider sehr alten und beschädigten Stiftsorden (ebd. Bl. 227). Am 26. September 1747 erfolgte die Aufschwörung durch den Domherrn Carl Heinrich Anton von Ascheberg zu Venne (GS N.F. 17,2 S. 740) und Raban von Kückelsheim zu Rorup (A. 50 Bl. 105<sup>v</sup>; A. 78 Bd 2 Bl. 52 f.). Am 7. September 1750 legte sie ein Attest des Fuldischen Hofrats und Leibmedicus' Dr. J. Burchard Schlereth vor, daß sie an einem *exanthematischen fieber* krank liege und nicht zur Äbtissinnenwahl kom-

men könne (A. 3 Bl. 165 f.). Aus Würzburg bevollmächtigte sie am 2. April 1751 Ursula Sophia von Ascheberg (ebd. Bl. 179) und erbat am 15. April 1752 und 24. August d.J. weiteren Urlaub, was abgeschlagen wurde. Da sie trotzdem ausblieb, wurde sie vom 21. Dezember 1752 bis 24. September 1753 suspendiert (A. 51 Bl. 36<sup>v</sup>, 39), abermals vom 20. Dezember 1759 bis 26. September 1763 (ebd. Bl. 53 f.), nachdem sie sich am 12. März d.J. geweigert hatte, wegen der *kriegstrouben* aus Würzburg nach Nottuln zu kommen, obgleich der Friede schon geschlossen war (A. 78 Bd 2 Bl. 126 f.). Weil sie nicht zur nächsten Vergabe als Turnarin zugelassen wurde, strengte sie einen Prozeß gegen das Kapitel an. Sie scheiterte auch in der Kölner Oberinstanz, weil die von Bischof Johann von Hoya bestätigten Stiftsstatuten von Nottuln ihr Unrecht gaben (A. 51 Bl. 58; A. 78 Bd 2 Bl. 183). Am 23. Dezember 1769 teilte sie aus Fulda mit, sie sei *Gottlob innerlich gesund, doch mus an denen gliedern die hefftigste schmerzzen leiden, also zwahr das öfftters außerstand gesetzt werde, den Gottesdienst auff sonn- und feyertag abzuwarten*, und bat deshalb, resignieren zu dürfen, jedoch unter der Voraussetzung, daß ihr keine Kosten entstünden (A. 78 Bd 2 Bl. 177). Dabei blieb es. Am 18. Mai 1776 traf die Nachricht ein, die Kanonissin sei am 27. März d.J. in Köln verstorben (A. 51 Bl. 71). Die vakante Prébende wurde erst am 14. Mai 1779 an Maria Anna Josepha Ursula Walburgis von Kleist vergeben (ebd. Bl. 78<sup>v</sup>).

Maria Brigitta Isabella von Satzenhofen, Tochter des Carl Ferdinand Grafen von Satzenhofen zu Bertoldshofen und Creuzberg, Kurköln. Geh. Rats und Kriegsrats, Generalmajors, und seiner Gemahlin Maria E. Anna Freiin von Bernsau zu Schweinheim. Die ihr geltenden fürstbischöflichen Preces wurden am 4. Juli 1743 angenommen (A. 78 Bd 1 Bl. 51), jedoch für viele unbekannte Wappen Atteste gefordert. Am 1. Februar 1744 resignierte auf sie Bernardina von Schorlemer, worauf die Precistin wiederum auf ihre Schwester resignierte, was das Kapitel zurückwies (A. 50 Bl. 101 f.; A. 78 Bd 2 Bl. 122). Der Notar Stephan Dingerkus forderte am 26. Juni 1747 als Generalbevollmächtigter der Gräfin und ihrer Tochter die jetzt vakante Prébende (A. 50 Bl. 105<sup>v</sup> f.). Am 23. September 1755 erfolgte die Aufschwörung durch den Domherrn Johann Matthias von Landsberg (GS N.F. 17,2 S. 207) und Wilhelm Theodor von Ketteler zu Middelburg, Kurköln. Kammerherrn und Kapitän im Wengischen Regiment zu Fuß (A. 51 Bl. 44 f.). Am 3. März 1764 war sie bereits mit Alexander Anton Freiherrn von Stael zu Sutthausen verheiratet, kam nachts um 10 Uhr im Nottulner Hof in Münster an und verlangte vom Amtmann am nächsten Tag die Einberufung des Kapitels, um in der Ludgerskapelle in Nottuln resignieren zu können, was das Kapitel ablehnte (ebd. Bl. 57 f.). Der Kurfürst bestand aber am 24. April d.J. auf der Rechtmäßigkeit der Resignation und forderte die Zulassung der Precistin Mechtild Sophia von

Twickel. Das Kapitel antwortete ihm, die Heirat der Gräfin von Satzenhofen sei vor der Resignation geschehen, diese daher ungültig (ebd. Bl. 57<sup>v</sup>), und beharrte auf diesem Standpunkt. Die ehemalige Stiftsdame starb unvermutet am 22. Januar 1791 (KB St. Johann-Osnabrück).

Maria Johanna Carolina von Satzenhofen, Schwester der Vorgenannten, legte Preces Kaiser Karls VII. vom 25. April 1743 (U. 432) vor und verlangte am 27. Juni 1747 die von der Kanonissin von Nagel am 4. d. M. dimittierte Präbende. Das Kapitel nahm die Forderung unter Vorbehalt der Klärung einiger Fragen bezüglich des Stammbaums an (A. 50 Bl. 106f.). Sie bevollmächtigte den münsterischen Domvikar Stephan Dingerkus, Apostolischen Notar, am 16. Juni 1747, von der Präbende Besitz zu ergreifen (U. 432 mit Siegel), verzichtete aber, noch minderjährig, am 7. Mai 1755 kraft Attests ihrer Mutter (Bonn 2. d. M.) auf alle Ansprüche (A. 78 Bd 3 Bl. 34; A. 51 Bl. 40).

Maria Francisca von Mauchenheim, Tochter Reichard Philipps von Mauchenheim *Münchenheim* gen. Bechtoldsheim *Pechelsheim* und seiner Gemahlin Sophia Augusta Gräfin Fuchs von Bimbach und Dornheim, aus einer im Dienst der rheinischen Pfalzgrafen großgewordenen Familie (AT Nr. 433). Auf sie lautende kaiserliche Preces Franz' I. vom 31. Juli 1747 wurden am 10. Dezember 1748 unter dem Vorbehalt vom Kapitel angenommen, *daß vom papstlichen nuncio dieserthalben ichtwas ohne vermuthen uns zukommen würde* (A. 50 Bl. 107; A. 51 Bl. 22f.). Die Precistin bat um die Präbende der in die Ehe getretenen Bernardina von Korff. J. C. von Bechtoldsheim schrieb am 18. Juli 1753 aus Hildesheim wegen der bevorstehenden Aufschwörung seiner Schwester (A. 78 Bd 2 Bl. 176ff.), die am 11. September d. J. durch den Domkantor Goswin Anton von Spiegel (GS N. F. 17,2 S. 279f.) und Friedrich Anton von Diepenbrock zu Buldern erfolgte (A. 51 Bl. 38<sup>v</sup>). An der Äbtissinnenwahl von 1750 konnte sie aus gesundheitlichen Gründen nicht teilnehmen, wie sie aus Würzburg schrieb (A. 3 Bl. 188f.). Vom 7. April 1759 bis 6. September 1763 war sie wegen unerlaubter Abwesenheit suspendiert (A. 51 S. 48<sup>v</sup>, 54). Am 11. März 1783, wieder aus Würzburg, resignierte sie schriftlich (ebd. Bl. 94f.). Die Turnarin vergab ihre Präbende an Maria Isabella Ludovica Josepha von Hochstetten (ebd. Bl. 98f.).

Felicitas Louisa Carolina Josephina von Mirbach, Tochter Wilhelm Ludwig Josephs von Mirbach zu Harff und seiner Gemahlin Margaretha Freiin von Bocholtz (AT Nr. 436; Fahne, Köln. Geschlechter 1 S. 284). Auf sie resignierte am 18. Oktober 1750 Francisca von Brenken (A. 51 Bl. 27<sup>v</sup>f.; A. 78 Bd 2 Bl. 123). Ohne Residenz gehalten zu haben, hatte sie am 26. Juni 1757 Heinrich von Trips zu Eynatten geheiratet und damit ihre Präbende verloren (A. 51 Bl. 46<sup>v</sup>). Diese fiel an Johanna Charlotta Sophia Emiliana von Haren (ebd. Bl. 46<sup>v</sup>f.).

Bernardina Agnes Antonetta von Ascheberg, Tochter des Freiherrn Ernst Ludwig Friedrich von Ascheberg zu Venne und seiner Gemahlin (Eheschließung 1702) Sophia Ursula von Droste zu Füchten (A. 51 Bl. 39); am 18. Februar 1751 für die Präbende der verstorbenen Kanonissin von Zobel nominiert (ebd. S. 30 f.). Sie war eine Schwester der letzten Äbtissin. Auf Bitten ihrer Eltern wurde ihr am 18. April 1753 erlaubt, die Residenz anzutreten, obwohl die Karenzjahre noch nicht ausgelaufen waren (ebd. Bl. 37<sup>v</sup>). Die Aufschwörung erfolgte am 25. September 1753 durch den Domherrn Clemens August von Ketteler zu Harkotten (GS N.F. 17,2 S. 58 f.) und Raban Wilhelm von Kückelsheim zu Rorup und Nevinghof auf dem Fräuleinchor der Kirche in Nottuln. Am nächsten Tag wurde ihr der weiße Mantel angelegt (A. 51 Bl. 39 f.). Die Kapitularin verstarb am Morgen des 19. Januar 1780 an den Blattern und wurde am 21. d.M. vor dem Altar SS. Annae et Georgii *hinter den orgelbuen* beigesetzt. Exekutoren: ihre Schwester Ursula Sophia und Fräulein von Mallinckrodt (ebd. Bl. 43). Die von ihr geführte Rechnung des Kleideramtes wurde am 24. August d.J. abgenommen (ebd. Bl. 90 f.). Ihre Präbende erhielt am 24. September 1783 Felicitas Francisca Maria Josepha von Hochstetten (ebd. Bl. 95 f.; A. 78 Bd 2 Bl. 212).

Anna Adolphina Francisca von Landsberg, Tochter Franz Caspars von Landsberg zu Erwitte und seiner Gemahlin Maria Theresia von der Reck zu Steinfurt (AT Nr. 429); am 24. März 1751 für die Präbende der verstorbenen Dechantin Anna Isabella Josina von Droste zu Senden nominiert (A. 51 Bl. 32<sup>v</sup> f.). Auf Bitten ihrer Mutter wurde ihr am 24. April 1753 erlaubt, weil sie in Münster *den cantum erlernt*, bis Pfingsten auszubleiben und währenddessen die Residenz anzutreten (ebd. Bl. 37 f.). Am 11. September d.J. erfolgte *nach beygebrachter dispensation de ordinibus* die Aufschwörung durch den Domkantor Goswin Anton von Spiegel zum Desenberg und Canstein (GS N.F. 17,2 S. 279 f.) und Friedrich Anton Freiherrn von Diepenbrock zu Buldern, Heyen und Borg. Den weißen Mantel durfte sie am nächsten Tage anlegen (A. 51 Bl. 38<sup>v</sup>). Sie resignierte am 3. März 1759 auf Christina Josepha von Schade (ebd. Bl. 47<sup>v</sup>) und heiratete Theodor von Spiegel zum Desenberg und Canstein (Fahne, Westf. Geschlechter S. 259).

Francisca Christina (Theresia) von Vittinghoff gen. Schell d. Ä., Tochter Clemens Augusts von Vittinghoff gen. Schell, Drostens zu Essen, und seiner Gemahlin Maria Sophia von Merveldt (Fahne, Westf. Geschlechter S. 352). Auf sie resignierte am 1. Januar 1751 die Äbtissin Maria Anna von der Reck ihre bisherige Präbende (A. 51 Bl. 28 f.; A. 78 Bd 2 Bl. 125). Die Aufschwörung nahmen der Domherr Franz Ferdinand von der Wenge zu Enkingmühlen und Dieck (GS N.F. 17,2 S. 740) und Raban Wilhelm Freiherr von Kückelsheim zu Rorup und Nevinghof vor (A. 51 Bl. 45). Die Kanonissin re-

signierte am 29. September 1765 auf Maria Francisca Benigna von Galen (ebd. Bl. 58<sup>v</sup>f.) und heiratete den ehemaligen Hildesheimer Domherrn Carl Friedrich von Elverfeldt zu Steinheim, Bispinghof, Ahlen und Werries (GS N.F. 17,2 S. 732). Ihr Sohn Maximilian Friedrich (geb. 15. September 1768) wurde Domherr zu Münster (GS N.F. 17,2 S. 769).

Maria Charlotte Eleonora Friderica Droste zu Senden, Tochter des Franz Mauritz Freiherrn Droste zu Senden und seiner Gemahlin Helena Mechtildis von Ledebur zu Wicheln (A. 51 Bl. 60<sup>v</sup>), am 11. Juli 1752 für die Präbende der verstorbenen Adriana von Meschede nominiert (ebd. Bl. 35<sup>v</sup>f.), am 28. April 1767 durch den Domherrn Ernst Constantin Droste zu Hülshoff (GS N.F. 17,2 S. 161) und Carl Philipp von Dinklage zu Osterwede aufgeschworen (A. 51 Bl. 60<sup>v</sup>). Am 7. Oktober 1769 stand sie im Ranzenjahr. Obgleich sie in dieser Zeit das Kirchspiel Nottuln nicht ohne Erlaubnis verlassen durfte, wurde ihr gestattet, auf drei bis vier Wochen ihre Mutter zu besuchen (ebd. Bl. 62<sup>v</sup>f.). Dagegen wurde die Bitte ihres Vormunds, des Freiherrn von Fürstenberg, ihr in diesem Jahr Urlaub über Weihnachten zu erteilen, abgelehnt, *weil sie noch in residenz und bei den vier hochzeiten nicht abwesend sein kann* (ebd. Bl. 63<sup>v</sup>). Am 22. Februar 1777 hatte man *glaubhaft vernommen, daß sie würcklich verheyrahtet wäre* (ebd. Bl. 64<sup>v</sup>; A. 78 Bd 2 Bl. 136). Die Turnarin vergab ihre Präbende am 10. April d.J. an Francisca Theodora Josepha Aloysia von Merode (A. 51 Bl. 73).

Sophia Helena Walburgis von Eltz, Tochter Damian Lothar Josephs von Eltz zu Rübenach und seiner Gemahlin Maria Anna Theresia von Friemersdorf gen. Pützfeld (AT Nr. 411; A. 51 Bl. 49<sup>v</sup>), am 15. Mai 1755 für die Präbende der dimittierenden Maria Carolina von Satzenhofen nominiert (A. 51 Bl. 40<sup>v</sup>f.; A. 91) mit der Auflage, binnen Jahresfrist einen attestierten Stammbaum vorzulegen (A. 51 Bl. 41 f.). Die Aufschwörung erfolgte am 16. September 1761 durch einen der damaligen Domherren von Landsberg und den Freiherrn von Droste zu Senden (ebd. Bl. 49 f.). Am 5. Mai 1801 ist sie als Seniorin bezeugt (FBenthSteinfA, Johanniter U. 887). Am 14. Januar 1804 lag sie *ganz gefährlich krank*. Man fürchtete, sie könne die Nacht nicht überleben (A. 51 Bl. 158 f.), starb aber erst am 11. August 1806 (KDKM F. 19 Nr. 1). Ihre Präbende erhielt Johanna von der Goltz (A. 51 Bl. 159<sup>v</sup>).

Antonetta Clara von Ascheberg, dritte Tochter des Freiherrn Ernst Friedrich von Ascheberg zu Venne und seiner Gemahlin Sophia von Droste zu Füchten (Spießen 2 S. 56). Die Bitte ihres Vaters vom 17. Mai 1755, sie aufzunehmen, fand in Nottuln keine Billigung, da die Statuten die gleichzeitige Mitgliedschaft von zwei leiblichen Schwestern im Kapitel nicht zuließen (A. 78 Bd 2 Bl. 171). Ausgenommen von dieser Bestimmung waren nur die Galenschen Präbenden. Das Kapitel wollte beim alten Herkommen bleiben (A. 51

Bl. 41<sup>v</sup> ff.). Antonetta Clara wurde Stiftsdame in Borghorst und Herdecke. Angeblich heiratete sie am 16. August 1792 einen Herrn von Galen (Ms. 4 Nr. 27a S. 87).

Anna Adolphina von Bruch, Tochter Johann Nicolaus Adolfs von Bruch zu Bruch und seiner Gemahlin Philippina Elisabeth von Wrede (AT Nr. 403,1). Auf sie resignierte am 15. September 1755 ihre Schwester Isabella Rosina (A. 51 Bl. 43 f.). Auf Bitten ihres Vaters wurde ihr am 1. März 1756 unter Vorbehalt der alten Gewohnheiten erlaubt, die Residenz während der laufenden Karenzjahre anzutreten (ebd. Bl. 45). Die Aufschwörung durch den Domkantor Goswin Anton Franz von Spiegel zum Desenberg und Canstein (GS N.F. 17,2 S. 279 f.) und Ferdinand von der Reck zu Steinfurt, Drost zu Dülmen (GS N.F. 37,4 S. 228), erfolgte am 22. September 1756 (A. 51 Bl. 45<sup>v</sup>). Ihr Vater, dessen älteste Tochter, Frau von Schade zu Ahausen, gerade verstorben war, bat am 11. April 1757 um Urlaub für seine jüngste Tochter Anna Adolphina, die auch *gans schwächlich* war, weil er fürchtete, sie könne die *residens nicht aushalten* und sterben (ebd. Bl. 46<sup>v</sup>). Die Kanonissin resignierte am 26. Oktober 1762 auf Charlotte Sophia Lucia Wilhelmina von der Decken (ebd. Bl. 50<sup>v</sup> f.).

Maria Adolphina Anna Francisca von Vittinghoff gen. Schell, Tochter Hermann Arnold Antons von Vittinghoff gen. Schell und seiner zweiten Gemahlin Maria Benigna von Galen (GS N.F. 17,2 S. 732), am 24. Februar für die am 19. Januar 1757 verstorbene Kanonissin Lucia Theresia von Brenken nominiert (A. 51 Bl. 45<sup>v</sup> ff.; A. 91), am 16. September 1761 durch den Domherrn Franz Ferdinand von Wenge zu Dieck (GS N.F. 17,2 S. 740) und Franz Arnold Freiherrn von Droste zu Senden aufgeschworen (A. 51 Bl. 49<sup>v</sup>). Vom 17. April bis 27. September 1764 war sie suspendiert (ebd. Bl. 57). Am 29. September 1777 resignierte sie auf Francisca Carolina Regina von Höfflinger (ebd. Bl. 76 ff.; A. 78 Bd 2 Bl. 134).

Johanna Charlotte Sophia Emilia von Haren, Tochter Raban Ludwig Christians von Haren zu Höpen, Drost zu Reineberg im Stift Minden, und seiner Gemahlin Sophia Louise Juliana Hedwigs Löw von Steinfurt zu Steinfurt (AT Nr. 419), am 3. August 1757 für die Präbende der verstorbenen Felicitas Louise Caroline Josepha von Mirbach nominiert, jedoch verlangte das Kapitel Atteste für die in Nottuln unbekanntenen Wappen mütterlicherseits (A. 51 Bl. 46<sup>v</sup> f.), am 16. September 1761 durch den Domherrn Matthias Caspar von Ascheberg (GS N.F. 17,2 S. 754) und Franz Arnold von Droste zu Senden aufgeschworen (A. 51 Bl. 50). Am 20. Dezember 1769 bat sie, obgleich sie von den erforderlichen zehn erst sechs Jahre in Besitz einer Präbende war, ihre Haushaltung anfangen zu dürfen, zumal das Drostenhause leer stehe. Es wurde ihr erlaubt, da kein anderer sich darum bewarb (ebd. Bl. 60 f.). Mit Schreiben vom 2. Juli 1781 aus Halberstadt resignierte sie auf Marianne Gräfin

von Seissel d'Aix (A. 78 Bd 2 Bl. 141 f.). Sie war die letzte ihres Geschlechtes (Fahne, Westf. Geschlechter S. 195).

Maria Christina Josina von Schade, Nichte des Ferdinand von Schade zu Salwey, der Propst zu Scheda war (Scheda A. 8 Nr. 39), und der Maria Christina Francisca Sophia Adolphina von Schade (geb. 26. Mai 1735, † 28. April 1791), Äbtissin zu Schildesche, Kindern Joseph Johann Antons von Schade zu Blessenohl und Antfeld, Geh. Rats, Berghauptmanns in Westfalen und Drost zu Brilon († 30. Juli 1776), und seiner Gemahlin Sophia von Weichs zu Körtlinghausen (Eheschließung 20. Juli 1733, sie † 12. Februar 1743: Spießen 34 S. 40). Auf sie resignierte am 3. März 1759 Anna Adolphina Francisca von Landsberg (A. 51 Bl. 47<sup>v</sup>). Die Aufschwörung durch den Domherrn Bernhard Alexander von Merveldt (GS N.F. 17,2 S. 745) und Raban Wilhelm von Kückelsheim zu Rorup und Nevinghof erfolgte am 27. September 1763, worauf ihr nach Ablauf des ersten Schuljahres am 27. September 1764 der Mantel umgehängt wurde (A. 51 Bl. 55<sup>v</sup>; 57). Sie starb am 12. März 1808 im 74. Lebensjahr in Geseke (Großherzogtum Berg A 1 Nr. 118), wie ihre Schwester Maria Anna, Pröpstin zu Geseke, anzeigte (Arnsbergisches Intelligenzblatt 1808 Nr. 24). Für ihre Präbende wurde Theresia von Waldbott-Bassenheim nominiert (A. 51 Bl. 164–167; A. 78 Bd 2 Bl. 149).

Maria Theresia von Merode, Tochter des Freiherrn Heinrich Theodor Wessel Angelus von Merode zu Merfeld und seiner Gemahlin (Eheschließung 26. November 1750) Catharina Hedwig Sophia Francelina von Mallinckrodt zu Küchen (AT Nr. 434; Fahne, Westf. Geschlechter S. 289), getauft am 2. Oktober 1757, am 13. Juni 1759 für die verfallene Präbende der Maria Bernardina von der Reck nominiert (A. 51 Bl. 48 f.; A. 78 Bd 2 Bl. 152). Am 15. Januar 1770 schloß die Kanonissin mit Christoph Jobst Albert Freiherrn von Rump zu Crange einen Ehevertrag (Archiv Spee, Alhausen U. 779).

Charlotte Sophia Lucia Wilhelmina von der Decken, 1762 Kanonissin, 1779–1811 Dechantin s. S. 254.

Maria Agnes Johanna Walburga von Fugger zu Kirchberg und Weißenhorn, am 12. März 1763 für die Präbende der verstorbenen Seniorin Elisabeth von Vincke nominiert (A. 78 Bd 2 Bl. 127), vom Kapitel am 25. d.M. unter dem Vorbehalt angenommen, daß darüber kein Streit mit der unerlaubt abwesenden Turnarin von Boineburg entstehe und die größtenteils in Nottuln unbekanntem Wappen attestiert würden (A. 51 Bl. 53 f.). Das reichsgräfliche Fräulein starb vor dem 21. September 1799. Ihre Präbende fiel an diesem Tage an Anna Lisette von Heyden zu Nienborg (A. 78 Bd 2 Bl. 215).

Mechtild Wilhelmina Sophia Augusta Nepomucena Maria Josephina Walburga von Twickel, Tochter Clemens Augusts von Twickel

zu Havixbeck und seiner Gemahlin Sophia Bernardina von Ledebur; getauft am 23. September 1756. Ihr Vater legte am 7. Juni 1763 bischöfliche Preces vom 26. Mai d.J. vor (A. 51 Bl. 54) und erbat am 24. Januar 1764 die verfallene Präbende der Wilhelma von Haxthausen (ebd. Bl. 54<sup>v</sup>), doch bestritt Wilhelma, jetzige Äbtissin zu Geseke, daß ihr die Präbende genommen werden könne. Herr von Twickel wurde auf die nächste freiwerdende Präbende vertröstet (ebd. Bl. 56). Am 29. Mai d.J. nahm Fräulein von Twickel die verspätet resignierte Präbende der Gräfin von Satzenhofen an und qualifizierte sich (ebd. Bl. 58), doch wurde auch daraus nichts, da das Kapitel die Resignation nicht anerkannte.

Maria Francisca Benigna von Galen. Auf sie resignierte am 29. September 1765 Francisca von Vittinghoff gen. Schell (A. 51 Bl. 58f.). Sie begann 1770 ihre Residenz, hielt sich dann aber, da sie in ein Kloster gehen wollte, in Dorsten und im adeligen Kloster in Coesfeld auf, wo sie sich *tag und nacht im chorgesang geübt ... auch cantum gelernt, also bestimmt lesen und singen verstehen müsse, singen aber noch nicht völlig könne*. Am 18. Juli 1771 gestattete man ihr auf Bitten ihres Vormundes Franz Carl Anton Arnold von Landsberg (GS N.F. 17,2 S. 160), die Residenz fortzusetzen (A. 51 Bl. 65<sup>v</sup>f.). Am 24. September 1771 fand die Aufschwörung durch den Domherrn Carl Ludwig von Ascheberg (GS N.F. 17,2 S. 759f.) und Friedrich Gottlieb von Dinklage, Leutnant von der Garde du corps und Obristwachtmeister der münsterischen Truppen, statt (A. 51 Bl. 66). Mit Schreiben vom 3. November 1774 aus Düsseldorf resignierte sie auf Augusta Charlotte Maria Francisca von Kalkum gen. Lohausen (ebd. Bl. 68).

Caroline von Schorlemer, Tochter Clemens Josephs von Schorlemer zu Herring- und Hellinghausen und seiner Gemahlin Francisca von und zu Brenken; am 25. Februar 1767 auf die Präbende der verstorbenen Anna Agnes von Ascheberg nominiert (A. 51 Bl. 60), am 21. September 1773 durch den Domherrn Carl Ludwig von Ascheberg (GS N.F. 17,2 S. 759f.) und Carl Heinrich von Amelunxen zu Rorup und Nevinghof, Kurköln. Kammerherrn und Obristleutnant im Graf-Lippischen Regiment in münsterischen Diensten, aufgeschworen (A. 51 Bl. 67<sup>v</sup>). Seit 9. März 1799 läßt sie sich als Seniorin nachweisen (A. 329 Bl. 2). Sie behielt das Amt bis zur Aufhebung des Stiftes bei. 1808 gab sie ihr Alter mit 47 Jahren an (KDKM F. 19 Nr. 1).

Maria Anna von Plettenberg, Tochter des Reichsgrafen Franz Joseph Maria von Plettenberg zu Wittem und seiner Gemahlin Aloysia Gräfin von Lamberg. Ihr Bruder Franz Anton (geb. 5. November 1738) war Domherr zu Münster (GS N.F. 17,2 S. 751), ihre Schwester Aloysia Kanonissin in Nancy, ihr Bruder Friedrich Clemens August (geb. 1742), ihre Schwester Maria Salentinianerin in Wien. Die jüngste Schwester Bernardina (geb. 7. März 1744) heiratete am 10. Januar 1762 Dominicus Andreas Fürst zu Kaunitz-Rietberg.

Auf sie lautende kaiserliche Preces vom 17. August 1766 (Nordkirchen 26 Nr. 7) wurden am 10. November d. J. in Nottuln insinuiert (A. 51 Bl. 63). Am 10. Februar 1770 erhielt sie die verfallene Präbende Maria Theresias von Merode, womit vier Karenzjahre begannen, denen drei Residenzjahre folgen sollten (A. 51 Bl. 64; A. 78 Bd 3 Bl. 33f.). Doch trat sie unter dem Ordensnamen Maria Theresia in das Kloster der Elisabethinerinnen in Preßburg ein, wo sie am 17. Mai 1774 ihr Noviziat beendete (A. 78 Bd 3 Bl. 33). Dort legte sie am 17. Mai 1775 Profeß ab (A. 78 Bd 2 Bl. 7; A. 51 Bl. 69<sup>v</sup>, 71). Damit war ihre Nottulner Präbende verfallen. Für diese wurde Bernardina von Schorlemer nominiert (A. 51 Bl. 71<sup>v</sup>f.).

Maria Anna von Kolff, Tochter Johann Wilhelm Dietrichs von Kolff zu Vettelkofen und Hausen und seiner Gemahlin Wilhelmina von Brachell zu Oberembs; am 25. April 1771 für die Präbende der verstorbenen Anna Elisabeth von Korff nominiert. Die z.T. unbekanntenen Wappen sollten binnen Jahresfrist verifiziert werden (A. 51 Bl. 66<sup>v</sup>), am 22. August 1775 durch den Domherrn Carl Ludwig von Ascheberg (GS N.F. 17,2 S. 759f.) und Clemens August von Korff gen. Schmising zu Tatenhausen aufgeschworen (A. 51 Bl. 69), am 23. August 1776 nach Beendigung des ersten Schuljahres mit dem weißen Mantel bekleidet (ebd. Bl. 71<sup>v</sup>). Auf Anfrage des Vaters wurde ihr beschieden, daß eine selbständige Haushaltung erst nach zehnjährigem Besitz einer Präbende möglich sei, daß sie aber im Back- und im Brauhaus für sich, aber nicht für andere, backen und brauen dürfe (ebd. Bl. 78f.). Am 27. Juni 1780 wurde ihr die selbständige Haushaltung zugestanden, unter Vorbehalt der obengenannten zehnjährigen Frist (ebd. Bl. 89<sup>v</sup>f.). Die Stiftsdame starb am 7. Mai 1805 in Schildesche (Großherzogtum Berg A 1 Nr. 118). Durch preußische Kabinettsordre wurde ihre Präbende der verwitweten Oberhofmeisterin von Blumenthal zur Resignation auf eine geeignete Bewerberin übertragen (A. 78 Bd 3 Bl. 263).

Maria Elisabeth von Kalkum gen. Lohausen. Am 15. August 1772 wurde gemeldet, daß sie am 9. Mai d. J. in die Ehe getreten sei, ohne die Residenz gehalten zu haben. Damit verfiel ihre Präbende der Turnarin (A. 51 Bl. 57), die am 4. Februar 1775 dafür Francisca Maria Anna Sibylla von Vincke nominierte (ebd. Bl. 69).

Augusta Charlotte Maria Francisca von Kalkum gen. Lohausen, Tochter Ludwig Johann Wilhelms von Kalkum gen. Lohausen und seiner Gemahlin Maria Theresia Raitz von Frentz zu Schlenderhahn. Auf sie resignierte am 7. November 1774 Benigna Francisca von Galen (A. 51 Bl. 68). Am 24. September 1793 bat sie als Kanonissin zu Nottuln für ihre Schwester Elisabeth, Precistin, um die Präbende der verstorbenen Bernardina von Ketteler (ebd. Bl. 151 ff.). Sie starb am 9. Januar 1797 morgens um 1 Uhr an Lun-

genschwindsucht im Alter von 28 Jahren (A. 78 Bd 2 Bl. 223). Als Erbin war testamentarisch ihre Mutter eingesetzt (A. 51 Bl. 153). Ihre Präbende fiel an Philippine von Maillen (A. 78 Bd 2 Bl. 223; A. 51 Bl. 153f.).

Maria Anna Sibylla von Vincke, am 4. Februar 1775 für die Präbende Maria Elisabeths von Kalkum gen. Lohausen nominiert, die am 17. Mai 1772 geheiratet hatte (A. 51 Bl. 69). Sie starb am 12. Januar 1776 (A. 78 Bd 2 Bl. 7) im fünften Lebensjahr an *charlachfieber* (A. 51 Bl. 69<sup>v</sup>). Ihre Präbende erhielt Wilhelmina Friderica von Höfflinger (ebd. Bl. 73<sup>v</sup>).

Amalia Sophia Carolina von Vincke zu Kilver, am 4. Februar 1775 für die Präbende der verstorbenen Elisabeth von Korff. gen. Schmising nominiert und angenommen (A. 51 Bl. 68<sup>v</sup>), am 25. September 1787 durch einen der vier Domherren Droste zu Vischering und den Erbkämmerer Clemens August von Galen aufgeschworen (ebd. Bl. 130<sup>v</sup>). Auf ein Schreiben ihres Vaters antwortete das Kapitel am 25. Juli 1789, es gebe in Nottuln kein Statut, das vorsehe, das Kapitel müsse einer Stiftsdame Quartier und Tafel verschaffen. Jede eintretende Dame müsse selber bei einer haushaltenden Kanonissin zur Tafel gehen. Es sei unzumutbar, daß das Kapitel sich darum kümmere (ebd. Bl. 139<sup>v</sup> f.). Amalia Sophia heiratete am 24. November 1790 den ehemaligen Domherrn Maximilian Heidenreich Droste zu Vischering (GS N.F. 17,2 S. 760; A. 51 Bl. 145), nachdem sie am 6. Oktober d.J. auf Francisca Arnoldina Josepha von der Asseburg resigniert hatte (A. 51 Bl. 141 ff.). Da kein ordentlicher Nachweis der adligen Abstammung der Nominierten vorlag, wurde die Resignation nicht angenommen (ebd. Bl. 141 f.). Zwischen der Äbtissin und der Dechantin entwickelte sich über diese Frage ein Streit. Da die Familie von der Asseburg auf eine Fortsetzung des Prozesses verzichtete, erledigte sich die Angelegenheit im Jahre 1791.

Francisca Christina von Vittinghoff gen. Schell d.J., am 14. Mai 1776 vom Erbkämmerer Clemens August von Galen für die Präbende der verstorbenen Maria Sophia von Galen nominiert (A. 51 Bl. 70<sup>v</sup> f.), am 17. August 1791 durch den Domherrn Clemens August von Loe zu Wissen (GS N.F. 17,2 S. 768) und Carl Freiherr von Kolff zu Hausen aufgeschworen (A. 51 Bl. 148). Wegen Überschreitung des Urlaubs war sie vom 20. Dezember 1803 bis 28. September 1804 suspendiert (ebd. Bl. 157 ff.). Nachdem sie 1806 zur Äbtissin von Clarenberg gewählt worden war (WKB 1 S. 185), bat sie am 26. August 1807 um Befreiung vom Michaelistermin unter Beibehaltung ihrer Bezüge (A. 78 Bd 3 Bl. 35). Sie legte dazu ein Arrêté des Generalgouverneurs Canuel vor, das diesen Standpunkt stützte (A. 51 Bl. 163<sup>v</sup> f.), doch erklärte das Kapitel sie unter Verweis auf die Statuten ihrer Präbende für verlustig (A. 78 Bd 3 Bl. 36). 1808/1809 gab sie ihr Alter mit 34 Jahren an (KDKM F. 19 Nr. 1; Großherzogtum Berg D 1 Nr. 118).

Maria Anna Angela von Ascheberg, Tochter Johann Matthias Caspars von Ascheberg zu Venne und seiner Gemahlin Maria Francisca von Etzbach zu Langen; am 9. November 1776 für die Präbende der verstorbenen Kanonissin von Bruch nominiert (A. 51 Bl. 72<sup>v</sup>; AVenne XX). Am 15. August 1785 legte sie ihren Adelsnachweis vor (A. 51 Bl. 105<sup>v</sup>) und wurde am 13. September d.J. vom Domherrn Maximilian Heidenreich Droste zu Vischering (GS N.F. 17,2 S. 761 f.) und Matthias Otto Freiherrn von Merode zu Merfeld aufgeschworen (A. 51 Bl. 61, 96<sup>v</sup>; AT Nr. 1699). Sie heiratete am 16. August 1792 den Erbkämmerer Clemens August Johann Nepomuk von Galen. Ihre Präbende optierte der Freiherr Carl Friedrich Jobst von Droste zu Senden für seine Tochter Mechtildis (A. 78 Bd 2 Bl. 205).

Bernardina von Schorlemer, Tochter Clemens Josephs von Schorlemer zu Herring- und Hellinghausen und seiner Gemahlin Maria Francisca von und zu Brenken; am 26. Oktober 1776 für die Präbende der in das Kloster gegangenen Reichsgräfin von Plettenberg nominiert (A. 51 Bl. 71<sup>v</sup>f.), am 25. September 1781 durch den Domherrn Carl Ludwig Freiherrn von Ascheberg (GS N.F. 17,2 S. 759 f.) und Clemens August von Kerckerinck zur Borg, Major in kaiserlichen Diensten, aufgeschworen (A. 51 Bl. 93<sup>v</sup>f.). Am 7. April 1807 erhob sie Anspruch auf Mitbenutzung der Kapitelskämpe, nachdem sie lange bei der Äbtissin zu Tafel gegangen, aber *seit einiger zeit sich eine eigne tafel besorgt* hatte. Die Frage wurde bis zum Erlaß eines neuen Statuts aufgeschoben (ebd. Bl. 161). Als sie erneut auf ein Nutzungsrecht drängte, erklärte die Äbtissin am 28. September d.J., daß *aber eine dame, die sich auf ihrem zimmer das essen holen ließe, als eine haushaltungführende dame nicht angesehen werden könnte*. Die Mehrheit des Kapitels schloß sich dieser Meinung an (ebd. Bl. 163 ff.). 1808/1809 stand sie an 5. Stelle des Konvents und war 40 Jahre alt (KDKM F. 19 Nr. 1).

Antonetta Francisca von Ascheberg, Tochter Johann Matthias Caspars von Ascheberg zu Venne und seiner Gemahlin Maria Francisca von Etzbach zu Langen (A. 51 Bl. 107<sup>v</sup>), am 9. November 1776 für die Präbende der in die Ehe getretenen Mechtildis von Twickel nominiert (ebd. Bl. 72 f.), legte am 15. August 1785 ihren adeligen Stammbaum vor (ebd. Bl. 105<sup>v</sup>f.), worauf am 13. September d.J. die Aufschwörung durch den Domherrn Maximilian Heidenreich von Droste zu Vischering (GS N.F. 17,2 S. 761 f.) und Matthias Otto Freiherrn von Merode zu Merfeld erfolgte (A. 51 Bl. 107<sup>v</sup>). Nach Ablegung des ersten Schuljahres erhielt sie am 14. September 1786 den Mantel (ebd. Bl. 127<sup>v</sup>). Am 20. Dezember 1803 wurde sie wegen unerlaubter Abwesenheit suspendiert und erst am 14. Januar 1804 wieder zugelassen (ebd. Bl. 157<sup>v</sup>f.). Sie starb am 18. Januar 1812 auf Haus Ihorst im 38. Lebensjahr

(Kirchenbuch Pfarrei St. Viktor zu Damme; freundl. Hinweis von Herrn Peter Sieve M. A., Vechta).

Francisca Theodora Josepha Aloysia von Merode, Tochter Heinrich Wessel Theodors von Merode zu Merfeld und seiner Gemahlin Maria Antonetta von der Brüggeneu gen. Hasenkamp zu Weitmar; am 9. April 1777 für die Präbende der in die Ehe getretenen Maria Charlotte von Droste zu Senden nominiert (A. 51 Bl. 73; A. 78 Bd 2 Bl. 136), am 25. September 1781 durch den Domherrn Carl Ludwig Freiherrn von Ascheberg (GS N. F. 17,2 S. 759 f.) und Clemens August von Kerckerinck zur Borg, Major in kaiserlichen Diensten, aufgeschworen (A. 51 Bl. 93<sup>v</sup> f.). Sie resignierte am 15. September 1801 auf Alexandra von Lilien (ebd. Bl. 156<sup>v</sup> f.; A. 78 Bd 2 Bl. 214) und heiratete Ludwig Movers aus Lüttich (Notiz Pieper). Am 28. d. M. schloß sie mit der Äbtissin einen Vertrag über Verschönerungen am Abteihaus (A. 12).

Wilhelmina Friderica von Höfflinger, Tochter Clemens Augusts von Höfflinger zu Bruchhausen und seiner Gemahlin Maria Theodora von Vittinghoff gen. Schell; am 29. April 1777 für die Präbende der verstorbenen Maria Anna von Vincke nominiert (A. 51 Bl. 73<sup>v</sup> f.), am 13. August 1785 durch den Domherrn Carl Ludwig Freiherrn von Ascheberg zu Venne (GS N. F. 17,2 S. 759 f.) und Matthias Otto Freiherrn von Merode zu Merfeld aufgeschworen (A. 51 Bl. 107<sup>v</sup> f.). Am 14. September erhielt sie nach Ableistung des ersten Schuljahrs den Mantel (ebd. Bl. 127<sup>v</sup>). 1808/1809 war sie 33 Jahre alt (KDKM F. 19 Nr. 1) und erscheint noch am 17. Oktober 1810 als Kanonissin zu Notuln (Kaiserr. Frankreich A 1 Nr. 70), wirkte später als Oberin der Clemenschwestern in Münster und erwarb sich große Verdienste um die Neuausrichtung des Hospitals dieser Gemeinschaft (Wilkins, Lebensgeschichte; Weskamp S. 129 Anm. 1; Tross, Westfalia 1826).

Francisca Carolina Regina von Höfflinger, Schwester der Vorgenannten. Auf sie resignierte am 29. September 1777 Adolphine von Vittinghoff gen. Schell (A. 51 Bl. 76 f.; A. 78 Bd 2 Bl. 134). 1808/1809 erscheint sie an 8. Stelle des Konvents und war 32 Jahre alt (KDKM F. 19 Nr. 1). Sie starb am 24. Februar 1826 nach dreimonatlichem Krankenlager (Totenzettel, Sammlung Pieper).

Polyxenia Maria Louisa von Juden, Tochter des Jürgen Friedrich Erasmus von Juden zu Borgloh und Aussel und seiner Gemahlin Maria Sophia Friderica Rübelle von Biberach, Erbin zu Aussel, Käterbrock und Gröpperhof (AT Nr. 421); am 22. April 1778 für die Präbende der verstorbenen Wilhelmina von Haxthausen nominiert (A. 51 Bl. 77<sup>v</sup> f.). Am 25. Oktober 1783 war sie bereits verheiratet. Die damit verfallene Präbende erhielt an diesem Tage Carolina Maria Anna Walburgis Gräfin Schenck von Castell (ebd. Bl. 96 f.; A. 78 Bd 2 Bl. 153).

Maria Anna Josepha Ursula Walburgis von Kleist, Tochter des Freiherrn Hermann Johann Ludwig von Kleist auf Pumlow zu Rath und Hüls und seiner Gemahlin Maria Amelia Clementina Theresia Gräfin von Taufkirchen vom Hause Hüls; am 14. Mai 1779 für die Präbende der verstorbenen Stiftsdame von Boineburg nominiert (A. 51 Bl. 78<sup>v</sup>). Ihre adeligen Wappen wurden am 12. Juni d.J. akzeptiert (ebd. Bl. 79). Der Obrist und Deutschor dens-Komtur von Kleist, Kurköln. Kammerherr in münsterischen Diensten, legte am 21. d.M. den Stammbaum Ferdinand Caspars Freiherrn von Kleist, Erbherrn auf Pumlow, vor, die verwitwete Mutter der Nominierten am 3. August d.J. die Atteste für die mütterlichen Ahnen (ebd. Bl. 79<sup>v</sup> f.). Am 14. September 1783 erfolgte die Aufschwörung durch den Domherrn Carl Ludwig Freiherrn von Ascheberg (GS N.F. 17,2 S. 759 f.) und den kaiserlichen Obristwachtmeister Clemens August Freiherr von Kerckerinck zur Borg (A. 51 Bl. 95). *Weilen sie die 9 wochen erlaubniszeit im ranzeljahre nicht völlig abgenutzt* hatte, galt die Residenzzeit am 26. August 1786 als beendet. Am nächsten Tage erhielt sie Urlaub bis Weihnachten und reiste ab (ebd. Bl. 127<sup>v</sup>). Sie resignierte am 19. September 1792 auf ihre Schwester Carolina Antonetta (ebd. Bl. 150 f.) und heiratete den verwitweten Alexander Anton Freiherrn von Stael (v. Bruch, Osnabrück S. 82).

Maria Victoria von Twickel, Tochter des Reichsfreiherrn Clemens August von Twickel zu Havixbeck und seiner Gemahlin Sophia Bernardina Freiin von Ledebur zu Perutz; getauft am 19. September 1757. Die am 8. Februar 1764 auf sie erfolgte Resignation der Gräfin Isabella von Satzenhofen (A. 89) wurde vom Kapitel nicht angenommen. Erst am 9. November 1779 nominierte sie der Erbkämmerer Clemens August von Galen für eine durch Tod Johanna Franciscas von Galen erledigte Galensche Präbende (A. 93). Am 15. d.M. legte sie ihren Stammbaum vor (A. 51 Bl. 82 f.), erhielt am 10. Mai 1784 acht Tage Urlaub (ebd. Bl. 98<sup>v</sup>) und blieb aufgrund eines Attestes des Medizinalrats Dr. med. Wirtensohn in Münster bis zur Genesung vom Chor dispensiert. Am 21. September d.J. erfolgte die Aufschwörung durch Caspar Maximilian Freiherrn von Korff gen. Schmising, Domherrn zu Münster (GS N.F. 17,2 S. 765) und Matthias Otto Freiherrn von Merode zu Merfeld (A. 51 Bl. 98<sup>v</sup> f.). Am 5. August 1788 gestand das Kapitel ihr mit dem Beginn einer eigenen Haushaltung die Multerfreiheit zu. Sie durfte unentgeltlich backen und brauen, aber keine Knechte und Mägde anfordern, bevor sie zehn Jahre Kapitularin war. Auch die Kuhweide stand ihr erst danach offen (ebd. Bl. 132). Als die Äbtissin ihr am 3. April 1792 Gartenland zur Nutzung zuwies, widersprach das Kapitel, *weil die abnutzung deren kapitelskämpen den zwei haushaltung führenden damen fräulein von Ketteler und von Kolf angienge* (ebd. Bl. 148<sup>v</sup>). Am 3. Mai d.J. wurde ihr aber erlaubt, *eine magd verbothen zu lassen* (ebd. Bl. 149). Am

9. März 1799 stand sie an 3. Stelle des Kapitels (A. 329 Bl. 2) und war 1808/1809 49 Jahre alt (KDKM F. 19 Nr. 1). Sie starb am 23. September 1832 in Nottuln (KB).

Olympe d'Oultremont zu Wegemont aus einer brabantischen Familie erhielt am 8. Oktober 1780 durch Resignation der Äbtissin Ursula Sophia von Ascheberg eine Präbende unter Vorlage eines Attestes, daß Carl Alexander Graf d'Oultremont zu Lüttich als Bischof aufgeschworen sei<sup>1)</sup> und auch dessen Bruder Adrian Johann Baptist als rittermäßig bestätigt worden sei. Die Urkunde war vom münsterischen Domkapitel beglaubigt (A. 51 Bl. 91<sup>v</sup>f.). 1808/1809 stand die Gräfin als *canonissa non emancipata* an 10. Stelle des Kapitels. Ihr Alter war unbekannt (KDKM F. 19 Nr. 1).

Maria Anna von Seissel d'Aix, Tochter des Kämmerers und Obristleutnants Maximilian Claudius Maria Grafen von Seissel d'Aix und seiner Gemahlin Friderica Augusta Albertina von Reitzenstein (AT Nr. 445), aus einer ehemals savoyischen Familie, die im Gefolge einer savoyischen Prinzessin nach Bayern gelangt war (Heirat Kurfürst Ferdinand Maximilians 1652). Dagegen gehörten die von Reitzenstein zur Fränkischen Reichsritterschaft. Maria Anna wurde am 2. Februar 1773 in Naumburg geboren. Auf sie resignierte am 2. Juli 1781 Johanna Charlotte von Haren (A. 78 Bd 2 Bl. 141 f.), am 9. d.M. vom Kapitel akzeptiert, doch wurden für die in Nottuln unbekanntes Wappen Atteste gefordert (A. 51 Bl. 93 f.), die am 10. Mai 1785, als ihre Mutter Zulassung zur Aufschwörung verlangte, noch nicht vorlagen. Der Kanonissin wurde daraufhin untersagt, das Ordenszeichen zu tragen, zumal damit ein Besitzrecht behauptet werden sollte (ebd. Bl. 100<sup>v</sup>f.). Über die Frage der hinreichenden Qualität der am 10. August d.J. von der Kleve-Märkischen Ritter-schaft vorgelegten Atteste gerieten Äbtissin und Dechantin, jeweils mit starkem Anhang, in einen erbitterten Streit. Am 16. September d.J. sollte die Aufschwörung vor sich gehen, doch hatte die Äbtissin heimlich das Domkapitel veranlaßt, den dafür vorgesehenen Domherrn Ferdinand Ludwig von der Horst (GS N. F. 17,2 S. 745 f.) nicht zu entsenden. Die Dechantin verwahrte sich gegen alle entstehenden Kosten, während die Äbtissin die Kanonissin nicht mehr zum Chor zulassen wollte, da nach den Statuten die Residenz nicht vor der Aufschwörung beginnen dürfe (ebd. Bl. 108<sup>v</sup>–110<sup>v</sup>; rechtl. Gutachten über die Ahnenprobe vom 22. August 1785: Freckenhorst A 1 Nr. 21). Das Domkapitel hielt sich aus dem Streit heraus, indem es feststellte, Residenzfragen würden von den jeweiligen Statuten geregelt (ebd. Bl. 122<sup>v</sup>f.). Graf von

<sup>1)</sup> Charles Nicolas Alexandre d'Oultremont, 1772–1784 Fürstbischof von Lüttich (Erwin GATZ [Hg.] unter Mitwirkung von Clemens BRODKORB und Helmut FLACHENECKER, Die Bistümer des Heiligen Römischen Reiches von ihren Anfängen bis zur Säkularisation. 2003 S. 385 mit Lit.).

Seissel erwirkte kaiserliche Mandate gegen das Kapitel von Nottuln und das Domkapitel, wogegen die Äbtissin protestierte und nur noch gemeinsam mit dem Domkapitel verfahren wollte (ebd. Bl. 123<sup>v</sup>–126). Der Reichshofrat stellte sich auf die Seite Seissels, worauf die Dechantin gegen eine weitere Verzögerung der Aufschwörung Verwahrung einlegte (4. Juli 1786; ebd. Bl. 126<sup>v</sup>f.). Die Äbtissin erklärte dagegen, die Angelegenheit sei beim Reichshofrat anhängig (1. Juli 1788). Sie könne Fräulein von Seissel nicht als resident anerkennen, gab aber nach, nachdem der Graf einen kaiserlichen Partitionsbefehl vom 12. September d.J. ausgewirkt hatte. So fand die Aufschwörung, zu ungewöhnlicher Jahreszeit, am 23. Dezember 1788 durch den Domherrn Ferdinand Ludwig Maximilian Anton von der Horst (s. o.) und Matthias Otto Freiherrn von Merode statt (AT Nr. 445). Die Äbtissin wollte auch die Residenzpflicht als geleistet anerkennen, obgleich diese statutenmäßig erst nach der Aufschwörung einsetzte. Angesichts des kaiserlichen Eingreifens fügte sich das Kapitel. Der Gräfin sollte unter Aufhebung des Sequesters Ersatz für ihre Verluste gewährt werden (KabReg Nr. 1104; A. 50 Bl. 135<sup>v</sup>–139). Maria Anna von Seissel starb am 11. Oktober 1794 *phthysi* im Alter von 21 Jahren (KB). Ihre Präbende fiel an Isabella Josepha de Wymar (A. 51 Bl. 152f.; A. 78 Bd 2 Bl. 210).

Felicitas Francisca Maria Josepha von Hochstetten zu Niederzier aus einer im Herzogtum Jülich angesessenen Familie wurde am 24. September 1783 für die Präbende der verstorbenen Bernardina von Ascheberg nominiert (A. 51 Bl. 95f.; A. 78 Bd 2 Bl. 212). Ihrer älteren Schwester Maria Isabella Ludovica Josepha wurde am 2. November 1785 der Vorrang eingeräumt (A. 51 Bl. 116<sup>v</sup>f.). Am 9. März 1799 stand sie in der Rangfolge an vierter Stelle (A. 329 Bl. 2). 1808/1809 war sie 36 Jahre alt (KDKM F. 19 Nr. 1). Sie starb am 26. September 1833 in Nottuln, 65 Jahre alt (KB).

Caroline Anna Walburga Schenck von Castell, Tochter des Grafen Franz Ludwig Schenck von Castell, Herrn zu Tischingen, Kais. Kämmerers und Kurf. Mainzischen Geh. Rats, und seiner Gemahlin Philippa Freiin von Hutten zu Stolzingen; getauft am 13. April 1783 in Tischingen (A. 78 Bd 2 Bl. 151), am 25. Oktober d.J. (!) für die Präbende der in die Ehe getretenen Polyxena Maria Louisa von Juden nominiert (A. 51 Bl. 96f.; A. 78 Bd 2 Bl. 153). Sie starb vor dem 15. September 1789, als die Turnarin ihre Präbende an Maria Anna von Spieß übertrug (A. 51 Bl. 154f.).

Maria Isabella Ludovica Josepha von Hochstetten zu Niederzier, am 10. Mai 1784 für die Präbende der Maria Francisca von Mauchenheim nominiert (A. 51 Bl. 98f.). Ihr wurde am 2. November 1785 der Vorrang vor ihrer jüngeren Schwester Felicitas Francisca Maria Josepha auf die Präbende der verstorbenen Benedicta von Ascheberg eingeräumt (ebd. Bl. 116<sup>v</sup>f.), trat

ihre Residenz am 5. Juni 1787 an und wurde am 25. September 1787 durch einen der Domherren Droste zu Vischering und den Erbkämmerer Clemens August Freiherrn von Galen aufgeschworen (ebd. Bl. 129<sup>v</sup> ff.). Nach vorübergehender Suspension wurde sie am 27. September 1799 wieder zugelassen und ihr der Mantel umgetan (ebd. Bl. 156). Die Erlaubnis, über St. Thomae abwesend zu sein, wurde ihr am 6. Dezember 1803 abgeschlagen (ebd. Bl. 157<sup>v</sup>) und die Suspension erst am 28. September 1804 aufgehoben (ebd. Bl. 158<sup>v</sup>). Da sie am 20. Dezember d.J. nicht erschien, geriet sie erneut in Suspension. Ein preußisches Dekret vom 26. Juli 1805 setzte ihre Einkünfte fest (A. 78 Bd 2 Bl. 262), ein weiteres Reskript vom 3. September d.J. hob die Suspension auf und befreite sie bis Ende des Jahres von der Residenz (A. 51 Bl. 159; KDKM F. 19 Nr. 70). 1808/1809 an 11. Stelle genannt, war sie damals 32 Jahre alt (KDKM F. 19 Nr. 1). Sie war kränklich und wohnte bei ihrer alten Tante in Schildesche, die sie pflegte (A. 78 Bd 3). Am 26. Februar 1804 klagte sie dem Generalvikar schon: *Meine elende brust erlaubet mir nicht die mindeste anstrengung*. Eine Reise in rauher Winterluft könne sie nicht ertragen (KDKM 19 Nr. 70). Am 19. Dezember 1811 machte sie, *gebrechlichen körperhaus, aber bey völligem verstande*, ihr Testament. Universalerbe sollte der aus Wiedenbrück stammende katholische Pastor in Schildesche, Georg Heinrich Soesten, sein. Die Gräfin starb am 29. April 1812 in Schildesche, wo auch das Testament am 9. Mai d.J. eröffnet wurde (A. 116 Bl. 23–30 Auszug).

Sophia Bernardina von Droste zu Senden, Tochter Carl Friedrichs Freiherrn von Droste zu Senden, Drostens zu Dülmen (GS N.F. 37,4 S. 228 f.), Kurf. Kammerherrn, und seiner Gemahlin Theresia Eleonora von Twickel zu Havixbeck. Der Vater erhielt am 2. Oktober 1784 fürstbischöfliche Preces, die er am 18. d. M. dem Kapitel in Nottuln vorlegte (A. 51 Bl. 99 f.) und am 26. Januar 1785 um die Präbende der verstorbenen Anna Francisca von Mallinckrodt anhielt (ebd. Bl. 99<sup>v</sup> f.). Am 31. Juli d.J. legte er den adeligen Stammbaum vor (ebd. Bl. 149 f.), worauf die Aufschwörung am 11. September 1792 durch den Domherrn Clemens August von Loe (GS N.F. 17,2 S. 768) und Maximilian Freiherrn von Droste zu Vischering erfolgte (A. 51 Bl. 150). Die Kanonissin resignierte am 18. Mai 1796 auf Mechtild von Twickel (A. 78 Bd 2 Bl. 158), vom Kapitel am folgenden Tage gebilligt (A. 51 Bl. 151 f.).

Francisca Arnoldina Josepha von der Asseburg, Tochter Friedrich Heinrichs von der Asseburg auf Eggenstädt und Gausleben (bei Halberstadt; geb. 1752, † 1809), Domherrn zu Magdeburg, und seiner Gemahlin (Eheschließung 9. April 1778 zu Mühlstorff) Charlotte Augusta von Kospoth (geb. 8. August 1756, † 1815), lutherischer Konfession; getauft am 6. Juli 1784 (A. 51 Bl. 141). Auf sie resignierte am 6. Oktober 1790 Amalia Sophia Carolina von Vincke, die heiraten wollte (A. 78 Bd 2 Bl. 155). Dechantin und Kapitel

lehnten aber die eingereichten Attestate als unzureichend ab (A. 51 Bl. 141 f.). Die Familie verzichtete daraufhin auf eine Fortsetzung des Verfahrens (ebd. Bl. 147<sup>v</sup>).

Maria Eleonora Hubertine von Bourscheidt, Tochter des Johann Friedrich Joseph Anton Freiherrn von Bourscheidt zu Büllesheim und Merödgen (geb. 9. Juli 1733, † 24. Juli 1800) und seiner Gemahlin Maria Christina von Kolff zu Vettelkofen; geb. 6. März 1784 in Rötgen, am 10. August 1791 für die Präbende Amalias von Vincke nominiert und vom Kapitel angenommen (A. 51 Bl. 147<sup>v</sup>). Die Aufschwörung erfolgte am 14. September 1796 durch den Vicedominus Ferdinand August Freiherrn von Spiegel zum Desenberg (GS N.F. 17,2 S. 161 f.) und Clemens August Freiherrn von Twickel (A. 51 Bl. 152<sup>v</sup>). 1799 stand sie an 5. Stelle des Konvents (A. 329 Bl. 2). Die ehemalige Kanonissin starb am 15. September 1845 in Köln (E. v. Oidtmann, Stammreihe der Herren von Bourscheidt [MittWestdGesFamKde 1. 1913/1917 S. 354]).

Mechtild Maria Catharina von Droste zu Senden, Tochter Carl Friedrich Johanns Freiherrn von Droste zu Senden (geb. 1750) und seiner Gemahlin Maria Theresia von Twickel (Spießen 10 S. 130), getauft am 12. November 1783. Kaiser Leopold II. gewährte am 27. Februar 1791 Preces für eine Tochter des Freiherrn von Droste zu Senden (A. 78 Bd 3 Bl. 116 f.), die am 25. August d.J. in Nottuln insinuiert wurden (A. 51 Bl. 148). Am 17. August 1792 bat der Vater für seine Tochter Mechtild um die Präbende der in die Ehe getretenen Maria Anna Angela von Ascheberg (ebd. Bl. 149 f.), vom Kapitel am folgenden Tag anerkannt (A. 78 Bd 2 Bl. 205). Die Aufschwörung nahmen am 14. September 1796 der Domherr Ferdinand August von Spiegel zum Desenberg (GS N.F. 17,2 S. 161 f.) und Carl Freiherr von Kolff vor (A. 51 Bl. 152<sup>v</sup>). Mechtild starb nach kurzem Krankenlager am Schleimfieber am 16. Dezember 1844 nachts um  $\frac{1}{2}$  1 Uhr in Nottuln (Totenzettel, Sammlung Pieper).

Caroline Antonetta von Kleist. Auf sie resignierte am 19. September 1792 Maria Anna von Kleist (A. 51 Bl. 150 f.). Die Aufschwörung erfolgte am 26. September 1797 durch den Domherrn Christian Anton von Wrede zu Melschede (GS N.F. 17,2 S. 773) und Maximilian Freiherr von Droste zu Vischering (A. 51 Bl. 154). 1808/1809 stand sie an 14. Stelle des Konvents und gab ihr Alter mit 32 Jahren an (KDKM F. 19 Nr. 1).

Anna Elisabeth von Kalkum gen. von Lohausen, Tochter Ludwig Johann Wilhelms von Kalkum gen. Lohausen und seiner Gemahlin Maria Theresia Raitz von Frenz zu Schlenderhahn. Für sie wurden am 26. März 1792 kaiserliche Preces Franz' II. insinuiert (A. 51 Bl. 151). Ihre Schwester Augusta Charlotte, bereits Stiftsdame, bat am 24. September 1793 für sie um Verleihung der Präbende der verstorbenen Seniorin Bernardina von Ketteler (A. 78 Bd 2 Bl. 207; A. 51 Bl. 151 f.). Aufschwörung durch den Domherrn Carl Fried-

rich Freiherrn von Vittinghoff gen. Schell (GS N.F. 17,2 S. 770 f.) und Clemens August Freiherrn von Twickel am 15. September 1801 (A. 51 Bl. 156<sup>v</sup>). 1808/1809 stand *Lisette von Lohausen* an 15. Stelle und war 29 Jahre alt (KDKM F. 19 Nr. 1).

Theresia Ernestine de Bryne, Tochter des Barons Pierre de Bryne und seiner Gemahlin Angèle de Reil aus Bombeke in der Diözese Ypern, wurde nach Ablehnung durch das Kapitel auf kaiserlichen Druck aufgenommen, starb aber bald darauf am 25. Oktober 1794 im 27. Lebensjahr an Schwindsucht (Ms. 4 Nr. 27 Bl. 129 f.).

Isabella Josephina Ferdinandina Maria von Wymar, Tochter Christian Augusts von Wymar zu Arcen († 11. Mai 1837 im 69. Lebensjahr) und seiner Gemahlin Maria Eleonora Leopoldine Gräfin von Hochstetten zu Niederzier, ehem. Kanonissin zu St. Marien im Kapitol in Köln († 30. Mai 1837 im 75. Lebensjahr); geb. 8. September 1785 in Arcen (Prov. Limburg), am 21. März 1796 für die Präbende der verstorbenen Maria Anna von Seissel nominiert (A. 78 Bd 2 Bl. 210; A. 51 Bl. 152 f.), am 23. September 1800 durch den Domherrn Carl Friedrich Freiherrn Droste zu Senden, Drost zu Dülmen (GS N.F. 17,2 S. 770; ebd. 37,4 S. 228 f.), und Carl Friedrich von Kolff aufgeschworen (A. 51 Bl. 156<sup>v</sup>). Sie starb am 31. August 1840 in Arcen. Ihr Grab wurde im 2. Weltkrieg zerstört.<sup>1)</sup>

Mechtild von Twickel. Auf die Reichsfreiin resignierte am 18./19. Mai 1796 Sophia von Droste zu Senden (A. 51 Bl. 151<sup>v</sup> f.; A. 78 Bd 2 Bl. 158). 1808/1809 stand sie, 18 Jahre alt, als *canonissa non emancipata* an 16. Stelle des Konvents (KDKM F. 19 Nr. 1). Angeblich heiratete sie später Clemens August von Galen (Fahne, Bocholtz S. 47).

Philippine de Maillen, Tochter des Albert François Dieudonné Baron de Maillen, Seigneur d'Ohey, und seiner Gemahlin Ferdinandina Antonia Philippina Gräfin von Geloës, ehem. Kanonissin zu Andenne, Sternkreuzdame (AT Nr. 450,1). Die aus dem Raum Namur stammende Familie war väterlicherseits ursprünglich bürgerlich, aber durch mehrere adelige Heiraten emporgestiegen. Philippine wurde am 30. Juni 1797 für die Präbende der verstorbenen Augusta von Kalkum nominiert, worauf das Kapitel Atteste für die unbekanntenen Wappen verlangte (A. 51 Bl. 153 f.; A. 78 Bd 3 Bl. 29). Am 7. Januar 1806 befand sie sich bei ihrer Schwester in Asbeck. Da sie ihre Residenz beendet hatte, wurde ihr Urlaub bis März d.J. verlängert. Mit der Aufschwörung sollte aber bis zum Erlaß eines neuen Statuts gewartet werden (A. 51 Bl. 160 f.; A. 78 Bd 2 Bl. 260 f.).

<sup>1)</sup> J. BELONJE, Genealogische en heraldische Gedenkwaardigheden in en uit den kerken der provincie Limburg met en supplement betreffende de Belgische en Duitse grensgebieden. Maastricht 1961 S. 16 ff.

Da das neue Statut nicht kam, erfolgte die Aufschwörung am 22. September 1807 durch den Domherrn Carl Victor von Merode (GS N.F. 17,2 S. 777) und den Freiherrn von Oer zu Egelborg (A. 51 Bl. 162<sup>v</sup>). 1808/1809 residierte sie, 25 Jahre alt, und stand an 18. Stelle des Konvents.<sup>1)</sup>

Maria Anna von Spieß aus dem Hause Rath, geb. Düsseldorf 5. November 1773, am 15. September 1789 für die Präbende der verstorbenen Maria Charlotte von Schenck zu Castell nominiert, wobei das Kapitel Attestate für die unbekanntenen Wappen forderte (A. 51 Bl. 154–155<sup>v</sup>). Am 6. November d.J. verlangte das Kapitel außerdem die Resignation ihrer katholischen Präbende im Stift Neuß (A. 78 Bd 2 Bl. 217). 1808/1809 stand sie als *canonissa non emancipata* am 20. Stelle (KDKM F. 19 Nr. 1). 1812 zeigte sie der französischen Behörde ihre persönlichen Daten an (Kaiserreich Frankreich C 1 Nr. 102).

Anna Elisabeth von Heyden zu Wohnung und Nienborg, am 27. September 1799 für die Präbende der verstorbenen Gräfin Fugger nominiert (A. 78 Bd 2 Bl. 215) und am 27. September 1803 durch den Domherrn Carl Victor Freiherrn von Merode zu Merfeld (GS N.F. 17,2 S. 777) und Clemens Wenzel Freiherrn von Oer zu Egelborg aufgeschworen (A. 51 Bl. 157f.). 1808/1809 stand sie, 20 Jahre alt, an 21. Stelle des Konvents (KDKM F. 19 Nr. 1). Sie starb am 20. Februar 1861 als letzte der Nottulner Kanonissen (Tagebuch A. Wübken).

Alexandrina Carolina Theresia Maria Crescentia Violanta von Lilien, Tochter des Alexander Ferdinand Freiherrn von Lilien zu Siggenau, Kurfürstl. Bayerischen Wirkl. Kämmerers, Thurn- und Taxis'schen Geh. Rats und Generalpostintendanten, seit 1780 Herr zu Hohenbrugg in Steiermark, und seiner zweiten Gemahlin (Eheschließung 21. Dezember 1775) Maria Francisca Speth von Zwiefalten; getauft am 2. Dezember 1787 an der Oberen Stadtpfarre bei St. Ruprecht in Regensburg (A. 78 Bd 2 Bl. 202). Auf sie resignierte am 15. September 1801 Francisca Theodora von Merode (A. 51 Bl. 156<sup>v</sup>f.; A. 78 Bd 2 Bl. 202). 1808/1809 war sie noch *canonissa non emancipata* (KDKM F. 19 Nr. 1).

Luise Johanna Leopoldina von Blumenthal, geborene von Platen, geboren am 16. Februar 1740 auf Mesendorf, heiratete am 11. November 1759 Friedrich Ludwig Hans Siegfried von Blumenthal (geb. 4. Februar 1724 auf

---

<sup>1)</sup> Die von ihr vorgelegte Aufschwörungstafel war eigentlich für ihre Schwester Isabella Wilhelmina Clementine Gilaine Françoise Antoinette ausgestellt, die in Asbeck präbendiert war. Der ursprüngliche Name wurde gestrichen und durch den der Nottulner Kanonissin ersetzt. Die Tafel wurde mehrfach beglaubigt und von verschiedenen Ständen des Herzogtums Namur attestiert.

Abbendorf, † 14. April 1772 Berlin). Sie war eine Nichte des Generals Joachim Hans von Zieten.<sup>1)</sup> Nach dem Tode ihres Mannes wurde sie Oberhofmeisterin Wilhelmines von Hessen-Kassel, der Witwe Prinz Heinrichs von Preußen.<sup>2)</sup> Am 27. Juni 1805 verlieh ihr der preußische König die durch Tod der Maria Anna von Kolff erledigte Nottulner Präbende mit der Auflage, diese auf eine geeignete Dame zu resignieren. Frau von Blumenthal nominierte dementsprechend am 14. Mai 1807 Albertine von Retzdorff (KDKM F. 19 Nr. 1). Die Oberhofmeisterin starb am 4. August 1808 in Berlin. Ihr einziger Sohn hieß Adam Gottlieb Christoph Wilhelm.<sup>3)</sup>

Johanna von der Goltz, älteste Tochter des Majors von der Goltz im Husarenregiment von Blücher, aus einer westpreußischen Familie, erhielt am 30. September 1806 von der Kriegs- und Domänenkammer Münster namens des Königs von Preußen (Patent vom 12. September d.J.) die durch Tod der Sophia Helena Walburgis von Eltz erledigte Präbende (A. 51 Bl. 159<sup>v</sup>). Das Kollegium forderte für das Patent vom Kapitel einen Vorschuß von 4 Rtl. 10 Gr. 4 Pf., die das Kapitel verweigerte, da dafür keine Kasse vorhanden war. Außerdem sei, da das zugesagte neue Statut noch nicht verabschiedet worden sei, das alte Statut gültig, nach dem Johanna nicht qualifiziert sei (ebd. Bl. 161<sup>v</sup>f.). Das Patent scheint die Adressatin nicht erreicht zu haben (KDKM 19 Nr. 1 Bl. 124). Trotzdem erscheint sie in der Liste von 1808/1809 als *canonissa non emancipata* an 23. Stelle des Konvents (KDKM F. 19 Nr. 1).

Albertina Henrietta von Retzdorff. Auf sie resignierte am 14. Mai 1807 Leopoldine von Blumenthal (KDKM F. 19 Nr. 1). Wahrscheinlich waren beide verwandt oder verschwägert. Eine Enkelin der Oberhofmeisterin von Blumenthal, Rosalie (1784–1844), heiratete nämlich den Hauptmann Heinrich Friedrich von Retzdorff.<sup>3)</sup> Albertina trat die Präbende infolge der inzwischen eingetretenen politischen Veränderung durch Übergang des Münsterlandes an den Großherzog von Berg nicht an.

---

<sup>1)</sup> Frau von Blumenthal verfaßte eine Lebensbeschreibung ihres Oheims: Luise Johanne Leopoldine v. BLUMENTHAL, Joachim Hans von Zieten, Husarengeneral. Ausgewählter Nachdruck der „Lebensbeschreibung Hans Joachims von Zieten, Kgl. Preussischen Generals der Kavallerie“ bearb. von Jürgen KLOOSTERHUIS (Quellen u. Schriften zur Militärgeschichte 5) 1992.

<sup>2)</sup> Bei der Feststellung der Daten Leopoldines v. Blumenthal hat mir der Direktor des Geheimen Staatsarchivs, Preussischer Kulturbesitz, Berlin-Dahlem, Dr. Jürgen Kloosterhuis, wertvolle Hilfe geleistet, wofür ich auch an dieser Stelle danke. Vgl. Hans GRAF BLUMENTHAL, Geschichte des Geschlechts der Grafen und Herren von Blumenthal. 1903 S. 94.

<sup>3)</sup> Auch hierfür gab Herr Direktor Dr. Jürgen Kloosterhuis wichtige Hinweise, für die ich danke.

Theresia Friderica Augusta von Waldbott-Bassenheim, Tochter des Freiherrn Franz Carl von Waldbott-Bassenheim zu Bornheim und seiner Gemahlin Maria Barbara von Elverfeldt zu Langen, getauft am 3. August 1792 im Dom zu Münster (A. 78 Bd 2 Bl. 150), am 27. März 1808 für die Präbende der verstorbenen Kanonissin von Schade nominiert (ebd. Bl. 149), am 29. d.M. unter der Bedingung angenommen, daß sie den künftigen Statuten und Gewohnheiten des Stifts gehorsam sein wolle und daß die neue Landesherrschaft sie zur Possession zulasse (A. 51 Bl. 164f.). Tatsächlich erklärte das Großherzoglich-Bergische Administrationskollegium die Nomination am 29. November d.J. für ungültig (KDKM 19 Nr. 1 Bl. 124<sup>v</sup>) und reservierte die Präbende zur Vergabe durch den Souverain. Die Einkünfte flossen in die Domänenrentekasse (A. 78 Bd 2 Bl. 252).

### § 59. Dechanten

Heinrich 1172. Bischof Ludwig von Münster bestätigte am 1. Februar 1172, daß der Domherr Bernhard von Ibbenbüren mit Zustimmung seiner Eltern und Erben *agros in Nutlon de predio suo* zu seinem Seelenheil geschenkt habe: *De dote Nutlensi*, das zur Zeit der Priester *Henricus* besitzt, *pro memoratis agris sub ipsa positis et colendis* soll der Konvent des Klosters Überwasser an den VII. Iden des Februars (7. Februar) die Memorie von Bernhards verstorbenem Bruder Konrad feiern, solange Bernhard lebt, und dafür drei Schillinge jährlich erhalten, dazu drei Pfennige, von denen einer *in missa ad altare offeretur*, ein zweiter *ecclesiastico dabitur* und für den dritten eine wächserne Nachtkerze gekauft werden soll. Der Priester, der die *dos* besitzt, soll zu Lebzeiten Bernhards jährlich am selben Tage für die Seele Konrads Vigilien und Totenmessen feiern *et cereum nocturnalem* in der Kirche zu Nottuln stellen. Nach Bernhards Tode sollen die genannten Leistungen dann der Memorie Bernhards *tam a conventu* (von Überwasser) *quam a Nutlensi presbitero* dienen (Erhard, Cod. 2 S. 155 Nr. 355). Wahrscheinlich war *Henricus* damals Dechant in Nottuln, obgleich der Titel nicht genannt wird. Vielleicht gehörte er auch zum Geschlecht der Edelherren von Ibbenbüren oder ihrem Umfeld.

Wulfold 1224. Bischof Dietrich von Münster bestätigte 1224 eine Zehntschenkung Siberts von Havixbeck an das Kloster Nottuln. Unter den Zeugen standen *Vulvoldus et Godefridus tunc sacerdotes in Nutlon* (WestfUB 3 S. 114 Nr. 203). Der erste wird als Dechant, der zweite als Kaplan der Äbtissin anzusehen sein.

Gottfried 1236–1249. 1224 als zweiter Priester in Nottuln genannt. 1229 *Godefridus capellanus, qui pro ipso monasterio in Nutlon hostili incurso et incendio multipliciter perturbato quasi de novo recreando omni studio ac sollicitudine iam pluris an-*

*nis invigilaverat*, weist den Konventsjungfern für seine Memorie die von ihm angekauften Einkünfte von 4 Schilling 6 Pfennige münsterischen Geldes in Tungerloh, Kirchspiel Gescher, an. Am Tage Mariae Empfängnis sollen sie *ad consolationem* 12 Pfennige erhalten, wofür der Konvent *missam de domina nostra* feiern soll, am Fest St. Johannis ante portam latinam aber *eo cantu et ea sollempnitate per omnia a dicto celebrabitur conventu, qua consuevit dies natalicius eiusdem sancti Johannis prope nativitatem Domini celebrari*. Am Tage St. Johannis ante portam latinam erhalten die Jungfern 12 Pfennige, am Anniversar des Stiftes zwei Schillinge. Den die Messe feiernden Priestern stehen zu jedem der drei Termine sechs Pfennige zu (WestfUB 3 S. 141 f. Nr. 258; CTW S. 232). Gottfried erscheint 1236 als *decanus*. Er ist damit der erste Träger dieses Titels, der urkundlich nachweisbar ist (WestfUB 3 S. 183 Nr. 335). Er tritt noch 1249 als Dechant und Zeuge auf (ebd. S. 271 Nr. 507).

Giselbert 1263. Der Dechant tritt nur einmal, im Jahre 1263, als Zeuge *in caminata abbatisse* auf (WestfUB 3 S. 370 Nr. 713).

Dietrich 1277. 1263 *Thericus sacerdos* als Zeuge nach dem Dechanten *in caminata abbatisse* genannt (WestfUB 3 S. 370 Nr. 713), *Th(eodericus)* diente am 11. Oktober 1277 als Zeuge in einer Urkunde der Äbtissin Mechtild und wird als *plebanus ecclesie in Nutlon* bezeichnet (ebd. 3 S. 533 Nr. 1026).

Gerhard 1284. *Gerardus plebanus noster* wurde am 14. Juli 1284 als Zeuge in einer Urkunde der Äbtissin Mechtild genannt (Ms. 4 Nr. 1 Bl. 391<sup>v</sup>f.; Kurzregest: WestfUB 3 S. 658 Nr. 1256 ohne Zeugen). Er erscheint schon am 11. September 1271 als *capellanus* in Nottuln (ebd. S. 470 Nr. 902) und ist wohl mit dem gleichnamigen *plebanus in Havekesbeke* identisch, der am 9. März 1288 (1287) ein von ihm angekauftes Haus *iuxta cimiterium in Nutlon* dem nunmehrigen Dechanten Johannes verkaufte (ebd. S. 401 f. Nr. 1347).

Johannes von Beveren 1288–1325. Johannes wird am 24. Juli 1287 als *sacerdos in Nutlon* und Zeuge in einer Urkunde des Klosters Flaesheim genannt (WestfUB 3 S. 694 Nr. 1330), am 10. Januar 1288 (1287) *decanus in Nutlon*, als Zeuge in Horstmar (ebd. S. 700 Nr. 1343). Am 9. März d.J. kaufte er von seinem Vorgänger ein Haus am Friedhof in Nottuln (s. o.). Am 27. Juli 1288 treten *Johannes plebanus et Johannes capellanus presbiteri in Nutlon* als Zeugen in Nottuln auf (ebd. S. 695 Nr. 1331). Am 25. Mai 1289 diente *Johannes plebanus* als Zeuge *in Asendern coram comite* (ebd. S. 717 Nr. 1377), am 13. Januar 1293 (1292) als Zeuge *apud Nutlon* (ebd. S. 761 Nr. 1462), am 26. Mai 1295 erscheint er als Vertreter der Äbtissin und des Konvents in einer bischöflichen Urkunde (ebd. S. 792 Nr. 577), am 20. Mai 1296 *in Nutlon plebanus* als Zeuge in der Dechanei von St. Martini zu Münster (ebd. S. 808 Nr. 1548). Am 15. Juni 1296 kaufte er namens der Äbtissin und des Konvents von Graf Egbert von Bentheim ein Lehngut (ebd. S. 810 Nr. 1551). Am 25. September 1297 beauftragte die Edel-

frau Jutta von Monschau *Muntyoye* ihre Testamentsvollstrecker, darunter *Iohannes decanus in Nutlon*, mit der Stiftung ihrer Memorie im Kloster Bersenbrück (WestfUB 6 S. 513 Nr. 1001; OsnabUB 4 S. 711 Nr. 491). In welchem Verhältnis der Dechant zu der geborenen Gräfin von Ravensberg, verwitweten Gräfin von Tecklenburg, stand, ist nicht erkennbar, doch muß eine Beziehung bestanden haben (RavensbReg S. 686 Nr. 860). Johannes wird weiter genannt am 17. März 1301 (1300) als Zeuge in der Dechanei von St. Martini in Münster vor Bischof Everhard (WestfUB 8 S. 2 Nr. 5), 9. Mai 1301 als Zeuge in Emsdetten (ebd. S. 6 Nr. 15), 11. Juli 1302 als Zeuge in Nottuln (ebd. S. 27 Nr. 74), 28. September 1302 als Zeuge im Freigericht *Alstede* (ebd. S. 44 Nr. 89), 16. Juni 1309 als Zeuge vor dem Freistuhl Lasbeck im Kirchspiel Havixbeck (ebd. S. 178 Nr. 509), 12. November 1309 wie vor (ebd. S. 183 Nr. 522). Am 12. März 1313 (1312) kaufte der Dechant von dem Coesfelder Bürger Egbert von Grolle und seiner Frau Alit für 37 Mark die Hufe Marquardinck (ebd. S. 279 Nr. 780). Er tritt noch als Zeuge am 6. Juli 1316 in Nottuln (ebd. S. 387 Nr. 1065), am 1. Januar 1322 in Stevern (ebd. S. 556 Nr. 1528) und am 13. Juli 1325 in Nottuln (ebd. S. 692 Nr. 1873) auf. Sein Todesjahr ist unbekannt. Seine Memorie wurde am 4. September gefeiert: *memoria Iohannis decani et provisoris hospitalis. Hic comparavit missale notatum, legendas, matutinales, plura restauravit, pro structura ecclesie in parietibus, fenestris, tegiminibus et aliis edificiis et hospitali multa bona fecit, obiit 1321*(falsch!). *Hic emit mansum Marquardinck* (PfA Hs. 118).

Siegel, rund. Im Bildfeld Brustbild des hl. Martin. Umschrift:  (igillum) *de cano eccl(esi)e in Nutlo(n)*. Im Bildfeld rechts , links , darüber ar. Abdruck: U. 43 von 1301.

Macharius 1330–1337. Macharius oder Machorius tritt am 6. Januar 1330 als *decanus* (U. 81), 20. Oktober 1333 als Zeuge (U. 86) und am 29. Januar 1336 (Ms. 4 Nr. 1 Bl. 65) auf. Er soll am 16. Februar 1337 verstorben sein (PfA Hs. 118). Der Rufname Macharius kommt zu dieser Zeit u. a. bei den Rittern von Sudwick vor (U. 388 von 1340).

Johannes von Venne 1340–1370. Johannes erscheint erstmals am 8. Juni 1325 als *clericus* und Zeuge vor den münsterischen Offizial anlässlich des Verkaufs des Hofes Westerrode an das Kloster Nottuln (WestfUB 8 S. 687 Nr. 1865). Als *decanus* wird er am 8. August 1340 (U. 88), so weiter am 16. Oktober 1353 (Ms. 1 Nr. 61 Bl. 35<sup>v</sup>), 2. Oktober 1356 (INAWestf Bbd 3 S. 41 Nr. 240), 23. Mai 1360 (Ms. 4 Nr. 1 Bl. 3) und am 14. August 1364 (ebd. Bl. 5) genannt. *Iohannes de Vene, pastor huius ecclesie, obiit in ocatava pasche 1370*. Er stiftete ein ewiges Licht vor dem Sakramentar und begründete die Bruderschaft Corporis Christi mit Hilfe der Priester Bernhard Custodis und Heinrich von Solms, des späteren Provisors des Hospitals und Dechanten (PfA Hs. 118). Seine Memorie wurde am 3. April und 11. November gefeiert (ebd.).

Heinrich von Solms 1370–1407. *Hinricus de Zolmisse* war ein Sohn Graf Heinrichs I. von Solms († 2. April 1353) und seiner Gemahlin Sophia, Erbin von Ahaus († vor 30. Januar 1358). Äbtissin Lisa von Nottuln war seine Schwester.<sup>1)</sup> *Her Hinrich in den spitale, prester* wird als Zeuge am 3. Februar 1357 genannt (U. 95), 23. Mai 1360 *Hinrich provisor hospitalis* (Ms. 4 Nr. 1 Bl. 3) und 24. August 1364 wie vor (ebd. Bl. 5). Als Dechant läßt sich Heinrich erstmals nachweisen, als er am 11. November 1370 die Borghorster Höfe Hessekinck und Glistenstede auf vier Jahre pachtete (INAWest Bbd 1, 2: Kr. Coesfeld S. 38 Nr. 69), dann am 7. Mai 1373 (DKapM III A U. 7). In seiner Abwesenheit ließ er sich am 28. Juni 1377 durch den Priester Johann von Stevern vertreten (INAWestf 1,4: Kr. Steinfurt S. 239 Nr. 247). Er erscheint weiter am 24. August 1380 als Zeuge (U. 103), 13. Oktober 1380 (INAWestf Bbd 1, 2: Kr. Coesfeld S. 165 Nr. 257). Am 28. März 1383 kaufte er eine Rente (Ms. 4 Nr. 1 Bl. 93a) und verzichtete am 14. Juli d.J. zugunsten der Nottulner Bruderschaft St. Mariae et St. Martini auf einen von ihm angekauften Kamp (U. 103a; CTW S. 236). Am 26. April 1386 handelte er mit dem Rektor von Schapdetten, Gottfried, als Testamentsvollstrecker des verstorbenen Johannes von Werne, Plebans von Havixbeck (INAWestf 1,4: Kr. Steinfurt S. 241 Nr. 263). Als Zeuge wird er genannt am 23. April 1390 (U. 108), 4. Mai d.J. (U. 109), 15. Juni d.J. (MünstUB 1,1 S. 163 Nr. 306), 28. Januar 1392 (U. 110), 5. Februar d.J. (U. 111), 10. d.M. (U. 112), 10. Oktober d.J. (U. 114). 1394 tätigte er eine Stiftung für das Nottulner Hospital und legte dessen *liber redituum* an (Weskamp S. 129). Weiter als Zeuge genannt am 2. November 1398 (U. 127). Am 19. August 1405 stiftete er seine Memorie und versorgte seine Magd Aleke auf Lebenszeit (U. 121).<sup>2)</sup>

<sup>1)</sup> Albert WILKENS, Heinrich von Solms, Dekan des Stiftes Nottuln (TROSS, Westphalia 1825 S. 65–71); UHLHORN, Geschichte der Grafen von Solms; GS N.F. 17,2 S. 35f.

<sup>2)</sup> Die Memorialstiftung hatte folgenden Inhalt: Der Dechant Heinrich und der Priester Johann von Stevern geben das Erbe *Dichus* im Kirchspiel Nottuln, Bauerschaft Stockum, dem Stift Nottuln zu ihrer, ihrer Eltern, Freunde, der Äbtissin Lisa und des Konvents Memorien für ihren Todesfall. *Aleke*, Magd des Dechanten, soll auf Lebenszeit jährlich auf Martini von der Hufe je neun Scheffel Roggen und Gerste Coesfelder Maßes erhalten. Dasselbe erhält die Magd des Priesters Johann, *Gheseken Weghenerinch*. Was sonst einkommt, fällt der Äbtissin zu. Der Dechant soll einen Schilling, jeder Priester sechs Pfennige, jeder Küster zwei Pfennige, die Ratleute der Kirche zwei Schillinge *to der tymmeringhe* jährlich erhalten. Das darüber hinausgehende Einkommen soll für eine *procuratien in der quatemper in der advente* wie im Herbst dienen. Nach dem Tode der beiden Mägde sollen der jeweilige Dechant zwei Schillinge, die Ratleute vier Schillinge erhalten. In *den andern twen quateremperen sal men procuratien doen, als men plecht to done almanne, als men doet in den herveste. Unde wan alle desse vorenante procuratie schueth, so sal man setten dre arme lude, de man dan sal spisen in eer der hilghen drevoldicheit, unser*

Heinrich von Solms war Mitglied des Billerbecker Kalands (Lic. dec. Bl. 62). Als Domherr zu Münster teilte er am 4. Mai 1372 mit seinem Bruder Johann, Herrn zu Ottenstein, die väterlichen Güter (Schilfgaarde, Limburg Stirum 2 S. 25 Nr. 153). Im Jahre 1373 übernahm er für ein Jahr die Verwaltung der münsterischen Dompropstei, wofür er gegenüber dem Domkapitel am 26. Juli d.J. reversierte (Niesert, UrkSlg 5 S. 436). Seit 1376 amtierte er als Propst von St. Mauritz (Bösterling-Röttgermann S. 133). 1394 wird er auch als *capellanus episcopi* genannt (GS N.F. 17,2 S. 35 f.).

Heinrich von Solms starb am 4. Juli 1407 (PfA Hs. 118) oder kurz davor. Er hinterließ eine Tochter Lisa, die mit Werner Socker verheiratet war (Gerhard Pfeiffer: Westfalen 17. 1932 S. 101). Seine Testamentsvollstrecker stifteten am 17. März 1429 seine Memorie (U. 121 Transfix).

Siegel, rund. In einem Dreipaß der hl. Martin, darunter in einem Torbogen eine kleine Gestalt, die sich über einen Gegenstand beugt (Maria mit der Wiege?). Umschrift unleserlich. Abdruck: U. 112 von 1392.

Siegel, rund. Im Schild ein steigender Löwe. Umschrift: † SIGIL[LVM HINR]ICI [DE] SOLMISSEN. Abdruck, beschädigt: Westerwinkel U. 204 von 1405.

Johannes Buttell (1407–1418). Vielleicht war dieser, urkundlich nicht nachweisbare, Dechant vor dem Antritt der Dechanei mehrere Jahre als Kaplan der Äbtissin tätig. Sein Name ist nur aus der Supplik seines Nachfolgers bekannt.

Johannes de Swarte 1418–1451. *Johannes Zwarte, presbiter Monasteriensis*, supplizierte am 15. Januar 1418 an der päpstlichen Kurie um Verleihung der Kirche St. Martini zu Nottuln, die durch Tod von Johannes Buttell erledigt war, *non obstante defectus natalitiae dispensatione* (RepGerm 4 Sp. 2426). Er erhielt die Dechanei. Am 2. Mai d.J. war er 36 Jahre alt (FSalmHorstMA, Borghorst 12, Ms. 1522 Bl. 52<sup>v</sup>). Als Dechant kaufte er am 21. Februar 1418 eine Rente (HzCroyA, Merfeld U. 74). Am 5. März d.J. handelte er als *provisor* der Bruderschaft Unser Lieben Frauen zu Nottuln (U. 75). Im Jahre 1429 zahlte Everhard, *des deckens broder*, neun Schilling Pachtgeld für Land *uppen Drone* (CTW S. 159). Am 28. Juni 1433 diente der Dechant als Zeuge (U. 126), war am 6. Mai 1433 Dechant des Heilig-Geist-Kalands zu Billerbeck (RombergA, Buldern U.), am 14. November 1442 2. Kämmerer des Kalands (Diepenbrock U. 219), am 5. April 1443 wieder für die Liebfrauen-Bruderschaft in Nottuln tätig

---

*leven vrouwen, sunte Mertins unde sunte Magnus unse patronne*, um Gottes Vergebung zu erlangen. Das Freitagsamt soll aus dem Erbe eine halbe Mark für eine *collacien eyn half verdel wijns* auf Allerheiligenabend erhalten. Sollte der Konvent das Erbe nicht annehmen, so fällt es dem Dechanten zu, der dem Konvent zwei Mark für die drei *procuratien* geben soll, die zur Zeit acht Schillinge ausmachen (U. 121).

(ADarfeld, Asbeck I 8 Nr. 61e), 30. März 1450 Kämmerer des Billerbecker Kalands (AV U.). Urkundlich wird er am 10. April 1451 letztmalig genannt (Hansen, Münst. Stiftsfehde S. 112 Nr. 72). Vielleicht gab er infolge des bischöflichen Interdikts sein Amt auf. Den Provisoren der Nottulner Kirche hatte er zu seiner Memorie am 10. Juli (1450) eine Rente von einem rhein. Goldgulden aus Dülmen übertragen (PFA Hs. 118).

Herbord de Hane 1462–1484. Herbord wird ausdrücklich als Nachfolger Johanns des Swarten bezeichnet, aber als Dechant erst am 23. März 1463 genannt (U. 140), weiter am 9. Februar 1467 (Ms. 7 Nr. 1309 Bl. 4; CTW S. 261), 1. Oktober 1474 (Ms. 4 Nr. 1 Bl. 61). Er war Mitglied des Billerbecker Kalands (Lib.dec. Bl. 62). In Nottuln stiftete er die Vikarie SS. Georgii et Annae. Der Dechant starb am 6. Januar 1484 (PFA Hs. 118; Donner fälschlich 5. Januar 1482). Catharina, Witwe Johann Meinhards, verkaufte am 16. Juni 1485 den Testamentsvollstreckern<sup>1)</sup> des Dechanten eine Rente von 3 rh. Goldg. aus einem Hause am Jacobikirchhof in Coesfeld zubeauf des von Herbord Hane gestifteten Altars St. Annae in der Nottulner Kirche (U. 135 Transfix).

Die Grabplatte des Dechanten ist unter dem Relief des Kruzifixus an der südlichen Außenwand der Kirche im ehemaligen Kreuzgangsbereich vermauert. Inschrift: A(nno) D(omini) 1484 in die epiphanie domini obiit Herbordus Hane huius ecclesie decanus, hic sepultus, cuius anima requiescat in pace, amen (Donner S. 197; WKB 2 S. 159).

Ludolf Ketteler 1484–1501. Der *clericus Monasteriensis diocesis* wurde nach dem Tode Herbord Hanes von der Nottulner Äbtissin dem Dechanten am Alten Dom als neuer Dechant in Nottuln präsentiert (CTW S. 238). Dieser bestätigte Ludolf Ketteler am 24. Januar 1484 (U. 151), der am 13. September 1487 (U. 162), 30. Mai 1492 als Dechant und Amtmann (U. 168a), 15. Juli 1501 Ludolfus de Anholt gen. Ketteler (Nordkirchen U., fälschlich Heinrich) genannt wird. Dem münsterischen Fraterhaus schenkte er eine Rente von 1 rhein. Goldgulden (Ms. 1 Nr. 79 Bl. 41). Angeblich starb er 1512 (Ms. 4 Nr. 27a). Sein *anniversarius* wurde am 17. März im Kloster Bentlage begangen (LdBibl-Oldenb, Necrolog Bl. 17).

Siegel, rund. Im Wappen Sparrenbalken, der die obere Kante des Schildes berührt, darunter drei senkrecht übereinanderstehende Kugeln. Umschrift:  (igillum) Ludolfi deca(n)i i(n) not(len).

<sup>1)</sup> Exekutoren waren Johannes Romer, Dechant am Alten Dom und Siegler (GS N.F. 17,3 S. 114 f.; GS N.F. 33 S. 278–281), Gerhard Scholde, Domvikar (GS N.F. 17,3 S. 118 f.), Arnd Weverdink, Vikar zu Nottuln, Heinrich Boeten, Vikar zu Darup, sowie Heinrich Clerck (A. 177 Bl. 123 fehlerhafte Abschrift).

Hermann Beckhus *Beckebuys, Beckman* 1510–1541. Hermann urkundete am 7. November 1501 als *clericus Monasteriensis, auctoritate imperiali notarius*. Sein Signet zeigt ein Fraktur-h, durch das waagrecht ein Fraktur-b geflochten ist. Auf der untersten Stufe des dreistufigen Sockels: *her bec* (U. 178 u. 179). 19. Juni 1503 *her Herman Beckhus capellanus to Notten*, Zeuge (FM Gerichte U.), 23. August 1507 *her Herman Bechus capellaen* (U. 193), am 25. April 1509 kaufte er zu behuf des Altars St. Annae und dessen Vikar für 40 rh. Goldg. eine Rente von 2 rh. Goldg. aus dem Hause des Johann Zote und seiner Frau Grete in Coesfeld am Lambertikirchhof, zahlbar auf Laetare, *den men het den sundach to rosen* (U. 195). Als Dechant zu Nottuln erscheint er erstmals am 1. Dezember 1510 (ADarfeld, Asbeck I 4 A Nr. 46), 13. August 1511 Zeuge (U. 196), weiter am 1. August 1512 (U. 176 Transfix), 29. Mai 1513 (Ms. 7 Nr. 1309 Bl. 87\*), 20. September 1529 (ebd. Bl. 93), 5. Juni 1530 (ebd. Bl. 118), 15. d. M. (Nordkirchen U.), 20. Juli d. J. (U. 202) und 25. Juli 1531 (U. 196). Der Dechant resignierte sein Amt am 31. Dezember 1541 vormittags um 9 Uhr zu Händen von Äbtissin und Konvent *in armario ecclesiae Nottulensi* (U. 217). Er war Mitglied des Billerbecker Kalands (Lib. dec. Bl. 66).

Siegel, rund. Im Wappenschild h und b verschlungen wie in seinem Notariatssignet, darüber Halbfigur des hl. Martin mit Mitra und Stab. Umschrift: S(IGILLVM) HERMAN(N)I [...]. Abdruck: U. 196, Umschrift z. T. abgebrochen; U. 176 Transfix.

Dietrich Maess 1541–1568. *Theodericus Maes* reversierte am 31. Dezember 1541 vormittags um 11 Uhr gegenüber der Äbtissin für seine Bestallung als Dechant zu Nottuln nach Resignation seines Vorgängers (U. 217a). Am 29. März 1548 stand er unter den Testamentsvollstreckern der Jungfer Elisabeth Droste (U. 221a), um 1565 unter den Exekutoren der Jungfer Margaretha Ketteler (A. 116 Bl. 211). Zuletzt wird er urkundlich am 6. April 1566 erwähnt (Ermelinghof U.). Er starb im Februar 1568 (U. 270).

Johannes Schuerman d. Ä. 1568. 20. Juli 1530 *presbyter Monasteriensis diocesis*, nach dem Tode Antonius Vornincks mit der Vikarie SS. Annae et Georgii belehnt (U. 202), 31. Dezember 1541 Zeuge (U. 217), 17. Juli 1544 Vikar und *provisor hospitalis* (Geistl. Hofgericht Münster, Prot.), 29. März 1548 unter den Testamentsvollstreckern der Jungfer Elisabeth Droste (U. 221a), *Johannes Schurinck*, damals *spitteler* zu Nottuln, tritt am 20. September 1566 als Testamentsvollstrecker der an der Pest erkrankten Else Bolze, Witwe Johan Bolzen (U. 263), auf.<sup>1)</sup> Nach dem Tode Dietrich Maess' wurde Johann *presbiter Mona-*

<sup>1)</sup> Else vermachte ihrem natürlichen Sohn Dietrich von Quantwick eine Obligation über 20 rh. Goldg., die dessen Vater, Johann von Diepenbrock, Bürger zu Coesfeld, verwahrte, ferner Bettzeug, das Stephanie, Tochter ihrer Schwester in Coesfeld, verwahrt, ihren besten Rock und Kittel. Ihren langen *boicken* gab sie dem Chor Unser Lie-

*steriensis diocesis*, am 8. April 1568 als Dechant bestellt (U. 270), jedoch setzte er bereits am 13. d. M. Johann Brummelkamp, Pastor in Darup, Johann Kock, Pastor in Billerbeck, und Johann Dornebocholt, Vikar in Billerbeck, als Bevollmächtigte ein, um das Dekanat zu Händen von Äbtissin und Konvent zu resignieren, geschehen im Hause des *oeconomus Hermann Bertelinck in Nottuln prope molam* (U. 271). Der Pastor Johann Kock sprach daraufhin am 2. August 1568 die Resignation im Hause des Senators Johann Brandt in Münster aus (U. 272).

Dietrich Maess d. J. 1568–1589. Dietrich Maess, *presbiter Monasteriensis diocesis*, wurde am 12. August 1568 nach Resignation von Johannes Schuerman als Dechant bestellt. Zeugen waren Andreas de Bockhase, Amtmann in Elten, und Hermann Bertelinck, Amtmann in Nottuln (U. 273). Am 7. September d. J. wurde er durch Dechantin, Seniorin und Kleidermeistersche investiert (U. 274). Die Visitatoren stellten am 12. Dezember 1571 fest: *Theodorus Maiss illegitimus, habens dispensationem, habuit (concubinam), sed deseruit*. Der Dechant war 25 Jahre alt (MGQ 7 S. 142 f.). Eine urkundliche Erwähnung liegt nur vom 18. Februar 1581 vor (Diepenbrock U. 1162). Dietrich Maess d. J. war wohl bis 1589 im Amt.

Melchior Steverman aus Nottuln 1589–1604. Steverman war seit 1574 Domvikar zu Münster (GS N. F. 17,3 S. 211 f., 460), resignierte am 6. August 1589 die Domvikarie auf seinen Bruder Heinrich (DKapM A. 4837 Bl. 109 f.), um die Nottulner Dechanei übernehmen zu können. Als Dechant und Archidiakon investierte er am 25. Juni 1591 seinen Bruder Heinrich als Pfarrer von Schapdetten (Nordkirchen U.). Melchior war Mitglied des Billerbecker Kalands (Lib. dec. Bl. 60<sup>v</sup>). Am 24. Dezember 1603 kaufte er mit den übrigen Provisoren der Bruderschaft Corporis Christi zu Nottuln vom Stift für 20 Rtl. eine Rente von einem Rtl. aus dem Schultenhof Hanhoff (Ms. 7 Nr. 1309 Bl. 149<sup>v</sup>). Im Frühjahr 1604 wurde er als Dechant zu Freckenhorst eingesetzt und resignierte daraufhin die Dechanei in Nottuln.

In Freckenhorst erklärte er am 12. Juli 1605, die Sakramente katholisch zu verwalten und seine Konkubine vor einem Monat entlassen zu haben. Diese, eine uneheliche Schwester der Gebrüder Konrad und Rosier de Wendt, lebte in Warendorf. Trotzdem wurde Steverman am 12. August d. J. exkommuniziert

---

ben Frau. Ihre drei Brüder erhielten je einen Rtl., ihre Schwester Catharina 2 Rtl., die Tochter ihrer Schwester in Senden einen Rtl., die Exekutoren (Johann Schuerman und Hermann Bertelinck) je einen Rtl. Für ein Missale auf dem Antoniusaltar zu Nottuln waren 3 Rtl. bestimmt. Dort sollte auch für ihre Seele gebetet werden. Alles andere fiel an Stephanie, Tochter Elses. Falls ihr Sohn Dietrich schon verstorben sein sollte, können die Exekutoren über die Obligation zu Gottes Ehre und Dienst verfügen. Geschehen in Nottuln, vor der Tür des Herrn Johann Schuerman urkundet der Notar Adrian Steverman, *clericus Mon. diocesis*, Notar päpstlicher Autorität (U. 263).

und vom Amt suspendiert. Noch am 28. Juli 1618 traf ihn eine Strafe wegen anhaltenden Konkubinats. Er starb am 1. Dezember 1618 (GS N.F. 10 S. 438f.). Die Nachlaßregelung und Memorienstiftung besorgte sein Bruder Heinrich († 28. März 1628: GS N.F. 17,3 S. 226). Die Kirche in Nottuln erhielt einen silbernen Becher im Wert von sechs Talern.

Heinrich Niters 1604–1644. Heinrich Niters oder Nitor aus Laer, 1599 stud. art. Köln (Keussen 4 S. 185 Nr. 717, 90), *magister artium*, trat 1604 die Nachfolge Melchior Stevermans an. Im Juli 1617 verpfändete ihm das Stift den Hof Hanhoff (Ms. 7 Nr. 1309 Bl. 150<sup>v</sup>). Am 21. Mai 1618 kaufte er eine Rente für 100 Rtl., wofür sich Johann Niters, Johann Strick und Bernd Jungfering, alle im Dorf Laer wohnhaft, verbürgten (BAM Hs. 253 Bl. 244 ff.). Am 1. Oktober 1623 verteidigte er sich gegen den Vorwurf, während der Pest die Kranken vernachlässigt zu haben (GalenA II G A. 12). Niters war *lector* des Billerbecker Kalands (Lib. dec. Bl. 60<sup>v</sup>, 85). Am 10. August 1629 resignierte er die Domvikarie SS. Johannis ev., Stephani protomart., Augustini ep., Annae viduae, Helenae regis, Potentianae atque Ursulae et earum sociarum ac decem milium mart. (kurz Decem milium mart.) (AEgelborg, Notbeck U. 173). Der Dechant starb am 2. Mai 1644 (Necrolog Weddern: *praecipuus benefactor huius domus*). In Weddern hatte er eine Zelle reparieren lassen und mit 1000 Rtl. dotiert, wovon er lebenslänglich 50 Rtl. bezog. Nach seinem Tode sollte ein Ordensmann mit dem Gelde unterhalten werden (U. 387a vom 10. November 1631). Für seine Memorie am 2. Mai (A. 123 Bl. 2<sup>v</sup>) flossen jährlich 5 Rtl. aus dem Schulenhof Eistrup (A. 80 Bl. 49). Die Testamentsvollstreckung erfolgte am 7. September 1646 (BAM GV Hs. 253 Bl. 131 f. U. 195). Exekutoren waren der Domdechant Bernhard von Mallinckrodt, der Domkapitelssekretär Heinrich Holthausen und der Domvikar Heinrich Niters (GS N.F. 17,3 S. 270; Ms. 4 N5.16 Bl. 15<sup>v</sup>). Die Exekutoren überwiesen Renten an die Vikare zu Nottuln, an die Minoriten zu Münster (Ms. 7 Nr. 1309 Bl. 76) und *ad structuram altaris* zu Nottuln (ebd. Bl. 124<sup>v</sup>). Am 9. Mai 1659 stifteten sie (Konrad Kesterman, Pastor zu Westbevern, Everhard Busenbaum, Pastor zu Saerbeck) zu seiner Memorie den Altar SS. Mariae Magdalenaee et Rochi in Nottuln mit 600 Rtl. zum Unterhalt eines Priesters. Verwandte des Stifters sollten bei der Vergabe der Vikarie bevorzugt werden. Als erster Besitzer war Everhard Busenbaum vorgesehen. Der Fürstbischof bestätigte die Stiftung (A. 177 Bl. 112ff.). Das münsterische Fraterhaus zählte den Dechanten zu seinen Wohltätern (Ms. 1 Nr. 79 Bl. 42). Sein Grabstein befindet sich zwischen Hochaltar und südlicher Sakristei (Ms. 4 Nr. 27 Bl. 96<sup>v</sup>; Ms. 4 Nr. 29 Bl. 27).

Heinrich Steinberg 1644–1663. *Steinberg(en)*, *Steenberg* stammte aus Borken oder Wesel. Er empfing die Erste Tonsur am 13. Juni 1613 (Weihereg. 1 S. 71 Nr. 1244). 1615 war er Sacellan in Nottuln und trat in den Billerbecker

Kaland ein (Lib. dec. Bl. 86). Am 1. August 1625 trat er nach dem Tode Heinrich Buddes die Verwaltung *officii hospitalitatis* an, war auch Kanonikus in Borcken (Ms. 4 Nr. 20 Bl. 19). Er kaufte am 13. Februar 1632 für 125 Rl. eine Rente von 7 ½ Rtl. aus Dalman zu Stockum (ebd. Bl. 128<sup>v</sup> f.). Am 19. Mai 1642 pachtete er als Vikar (St. Annae) vom Stift Land (U. 395). 1644 trat er die Nachfolge Nitters' in der Dechanei an. Dessen Testamentsvollstrecker traten ihm am 18. August 1659 eine Obligation vom 7. Juni 1646 ab (Ms. 7 Nr. 1309 Bl. 125). Steinberg starb am 26. April 1663. Mit seiner Schwester Sara hatte er den Altar Trium regum in Nottuln gestiftet (Ms. 4 Nr. 27 Bl. 101), der am 19. Juni 1681 feierlich eingeweiht wurde (ebd. Bl. 104). Seine Exekutoren begründeten am 3. Januar 1682 für ihn und seine Schwester Sara mit 85 Rtl. eine Memorie im Schwesternhaus Agnetenberg zu Dülmen (HzCroyA, Necrolog Agnetenberg 2).

Petschaftsiegel. Wappenschild, darin drei rechtsschauende Steinbockköpfe 2:1. Über dem Schild H S. Abdruck: HzCroyA, Agnetenberg A. 22,10.

Heinrich Wichertz 1663–1666. *Wichertz, Wicharts, Wichert, Wiechers* u. ä. stammte aus Bocholt. Er empfing die Erste Tonsur am 29. März 1659, Minores und Subdiakonatsweihe am 12. März 1661 als Vikar St. Trinitatis in Bocholt, am 16. April d.J. die Diakonats- und am 24. September d.J. die Priesterweihe (Weihereg. 1 S. 301 Nr. 5150). Als Vikar zu Nottuln verhandelte er im Auftrage der Äbtissin am 22. August 1662 wegen strittiger Jagdrechte (Ms. 4 Nr. 16 Bl. 85). Am 1. August 1663 wurde er mit der Dechanei investiert und in Besitz gesetzt (A. 48 S. 116 f.), resignierte aber schon am 1. August 1666 (U. 414), nachdem er am 30. Juni d.J. als Pastor in Bocholt den Eid geleistet hatte, wo er bis 1702, auch als Confessar im Schwarzen Stift, tätig war (Weihereg. w.o.).

Johannes Hülsman 1666–1712. Hülsman stammte aus Borbeck bei Essen, wurde um 1635 geboren, empfing die Minores und die Subdiakonatsweihe am 27. März 1660, die Diakonatsweihe *titulo mensis episcopalis* am 22. Mai d.J. und die Priesterweihe am 18. September d.J. (Weihereg. 1 S. 240 Nr. 4007). 1660–1663 wirkte er als Kaplan in Ascheberg. Am 11. September 1666 wurde er auf Empfehlung Franz Konrads von Ascheberg zum Dechanten in Nottuln ernannt (A. 78 Bl. 17). Am 11. März 1682 quittierte er über 200 Rtl. aus dem Legat Sara Steinbergs für den Altar Trium regum (Ms. 7 Nr. 1309 Bl. 37 f.). Der Dechant starb am 20. November 1712 (A. 78 Bl. 32) nach 46 Amtsjahren.

Heinrich Fischer *Visger* 1712–1726, am 26. Mai 1690 erstmals als Sacellan genannt (U. 351), wurde nach zwanzigjährigem Dienst als Kaplan am 20. November 1712 in Besitz der Dechanei gesetzt (A. 78 Bl. 32), die er bis 1726 innehatte. Er starb am 28. Januar d.J. in Münster und wurde dort begraben (Ms. 4 Nr. 27a S. 76 f.). Er war der letzte Dechant, der das Archidiakonat verwaltete.

Johann Anton Wennemar Leuchterman 1726–1771. Leuchterman stammte aus Dorsten und empfing die Minores am 17. Januar 1716, die Subdiakonatsweihe am 19. September d.J. *titulo mensae episcopalis*, die Diakonatsweihe am 27. März 1717 und die Priesterweihe am 22. Mai d.J. Bis 1726 wirkte er als Vizekurat in Appelhülsen (Weiherreg. 2 S. 118 Nr. 1663), folgte 1726 im Nottulner Dekanat. Am 29. November 1750 bestätigte er den Empfang der ihm bisher vorenthaltenen Tauf- und Eheregister seit 1707 (A. 118 Bl. 102). Am 13. März 1771 verbesserte er die Ausstattung der Vikarie SS. Annae et Georgii (bei U. 135). Er starb am 17. März 1771 abends um  $\frac{1}{2}$  6 Uhr am *Zebrungsfeber* (KB). Eine Grabinschrift befand sich in der Kirche (Ms. 4 Nr. 27 Bl. 124). Das Exekutorium wurde im Jahre 1772 abgelegt (Weining, Appelhülsen S. 28).

Theodor Frederman 1771–1791, aus Amelsbüren, studierte vier Jahre in Münster, Priesterweihe am 4. April 1759 *tit. principis*, neun Jahre Sacellan zu St. Martini in Münster (GV Hs. 141 Bl. 98 ff.). Zur Dechantenwahl am 17. April 1771 stellten sich der Nottulner Vikar Avekorn, Sacellan Berghaus aus Enniger und Sacellan Frederman von St. Martini in Münster, früher Vizekurat in Ostbevern (A. 118 Bl. 88). Gewählt wurde Frederman (A. 51 Bl. 65–65<sup>v</sup>). Am selben Tage erhielt er seine Bestallung (A. 118 Bl. 77) und wurde am 27. September d.J. investiert (ebd. Bl. 83). Der Dechant starb nach über 20 Dienstjahren am 26. Dezember 1791 *de nocte circa horam primam in ecclesia apoplexia tactus* (KB).

Johann Bernhard Vehoff 1792–1811. Vehoff wurde am 4. September 1759 in Nottuln als Sohn des Johann Bernhard Schulte Vehoff und seiner Frau Maria Gertrud Schulte Brüninck geboren, besuchte das Gymnasium in Münster und empfing am 25. Mai 1782 in Rheine die Diakonatsweihe, am 21. September d.J. die Priesterweihe, erhielt danach die Vikarie St. Antonii in Nottuln, 5. Oktober 1784 als Kaplan bestallt (Ms. 4 Nr. 27a S. 87) und wurde nach dem Tode des letzten Dechanten am 3. Januar 1792 zum Dechanten bestimmt. Die Kollation erfolgte am 7. Februar d.J. Der Dechant begann 1787 mit der Anlage eines Bagno mit mehreren Teichen „in der Zittert“. Er blieb über die Aufhebung des Stiftes bis zu seinem Tode am 13. Dezember 1841 im Amt (Boer, Vehoff).

## § 60. Kapläne der Äbtissin

Bertoldus *quondam capellanus et Elizabeth eius famula memoria feria V. quatuor temporum*, ohne Jahr (PfA Hs. 118).

Gottfried, 1226 Priester, 1229 *capellanus*, war 1236 Dechant (s. S. 347 f.).

Dietrich, 1263 Priester in Nottuln, 1277 Pleban (s. S. 348).

Gerhard, 11. September 1271 Kaplan, 1284 Dechant (s. S. 348).

Lambert, 11. September 1271 *capellanus* in Nottuln, Zeuge (WestfUB 3 S. 470 Nr. 902).

Johannes, 10. Oktober 1277 *presbyter capellanus abbatisse*, Zeuge (WestfUB 3 S. 533 Nr. 1026), 4. Juni 1284 wie vor (ebd. S. 656 Nr. 1252), 15. Juli 1284 wie vor (Ms. 4 Nr. 1 Bl. 391<sup>v</sup>f.), 29. Juli 1288 *Johannes capellanus*, Zeuge neben dem Dechanten Johannes (ebd. S. 695 Nr. 1331), 25. Mai 1289 *capellanus* (ebd. S. 717 Nr. 1377), 13. Januar 1293 (1292) wie vor (ebd. S. 761 Nr. 1462), 1. Mai 1295 *capellanus*, Zeuge in Hiddingsel (ebd. S. 780 Nr. 1511), 18. April 1297 *presbyter capellanus* (ebd. S. 819 Nr. 1572), 4. Februar 1299 (1298) wie vor, handelt für die Äbtissin gemeinsam mit dem Freigrafen *Thidericus* vor dem Gericht Lüdinghausen (ebd. S. 850 Nr. 1690), 11. Juli 1302 *capellanus presbyter* (WestfUB 8 S. 27 Nr. 74), 28. September 1302 wie vor, Zeuge in *Alstede* (ebd. S. 33 Nr. 89), 9. Juni 1303 Zeuge (ebd. S. 48 Nr. 133), 16. Juni 1309 wie vor (ebd. S. 178 Nr. 509), 7./14. Oktober 1313 wie vor (ebd. S. 303 f. Nr. 841 f.), 16. Mai *memoria domini Johannis capellani* (PFA Hs. 118).

Bernhard Büschinck 22. April 1312 bis 20. Mai 1346 als *capellanus abbatisse*, 1348–1354 als Hospitalar nachweisbar (s. S. 361).

Johannes Custodis *Johannes des Koters*, 8. August 1340 *capellanus*, Zeuge (U. 88; SendenU Nr. 393), 13. Juli 1345 Priester, Zeuge (Ms. 4 Nr. 1 Bl. 202), 20. Mai 1346 wie vor (U. 90).

Dietrich Rumpeler, *prester*, gab am 9. August 1362 dem Kloster Nottuln die Hälfte seines Landes *bey den bilgen stole* vor Coesfeld von sechs Schefel Einsaat, dem Dechanten und den Priestern daselbst die andere Hälfte zur Memorie, *dat ze vor my, myne oldern und overolderen bidden* (U. 139). Er starb am 14. Dezember 1362 *anniversarium Theodori Rompeler capellani* (Missale notatum).

Bernhard Custodis *des Koters*, 29. September 1352 *eyn prester*, Zeuge (U. 92), 3. Februar 1357 *mir vrowen capellayn prestere*, Zeuge (U. 95; SendenU Nr. 453), 23. Mai 1360 *capellanus* (Ms. 4 Nr. 1 Bl. 3), 18. Mai 1364 (ebd. Bl. 5), stiftete mit dem Dechanten Johannes von den Venne († 1370) und dem Hospitalar Heinrich von Solms (bis 1370 Hospitalar) die Bruderschaft *Corporis Christi* in Nottuln (PFA Hs. 118 zu 3. April), 1. November *Bernardus Custodis obiit, quondam capellanus hic, postea plebanus in Bozensele, qui multa bona fecit hic in ecclesia* (ebd.).

Johannes von Stevern 1377–1398, 1405–1408 Kaplan der Äbtissin, 1408–1429 Hospitalar (s. S. 362).

Heinrich, 4. Mai 1400 Kaplan der Äbtissin (U. 118), nicht identisch mit dem Dechanten Heinrich von Solms.

Johannes Korner, 1428 *myr vrowen kapellan*, Zeuge (CTW S. 259 f.), nicht nachprüfbar.

Heinrich Teleman, 25. Juni 1433 Priester, Zeuge (U. 126), 4. Juni 1440 *capellan*, Zeuge (Ms. 4 Nr. 13 Bl. 111<sup>v</sup>).

Johannes Blomensaet, 23. März 1467 Kaplan (?), Zeuge (U. 140), 1473 Hospitalar (s. S. 363).

Heinrich Beckhus, 9. Februar 1467 *capellan*, Zeuge (Ms. 7 Nr. 1309 Bl. 4; CTW S. 261), 10. Februar 1486 *prester* (U. 159), starb am 9. August 1489 *capellanus abbatisse*, mit Zusatz von Wilkens Hand: *erat avunculus decani Hermannii Bekkehus* (PFA Hs. 118).

Hermann Beckhus, 1503 und 1507 Kaplan der Äbtissin, seit 1510 Dechant (s. S. 353).

Bernhard ten Dyke, 10. August 1527 *preyster und cappellan* zu Nottuln, kauft für 20 rh. Goldg. eine Rente von einem Goldgulden vom Hospitalar Johannes von Scheven (U. 199).

Hermann von Breda, 10. November 1564 Kaplan, seit 1570 Hospitalar (s. S. 363 f.).

Bernard Glöinck aus Darup, 1588 Kaplan, wird 1589 Pfarrer zu Velen (Donner S. 153 f.).

Johannes Gladbach aus Minden, 1600 Student in Köln (Matr. 718,91), 20. Dezember 1603 niedere Weißen, 3. April 1604 Diakonat, 17. d.M. Priesterweihe (Weihereg. 1 S. 24 Nr. 404), 1606 Kaplan zu Nottuln, tritt dem Billerbecker Kaland bei (Lib. dec. Bl. 76<sup>v</sup>), gestorben 1608 an der Pest.<sup>1)</sup>

Heinrich Steinberg, 1615 Kaplan, 1644 Dechant (s. S. 355 f.).

Patroclus Kock, *non legitimus, habet legitimationem a pontifice*, meldete den Visitatoren am 28. Februar 1616, daß er wöchentlich drei Gottesdienste wahrnehme (GV Hs. 24 Bl. 88 ff.).

Johannes Junferinck, 12. April 1630 Vikar St. Annae in Nottuln (StadtAM B Causae disc. 136), trat 1630 als Vikar und Sacellan dem Billerbecker Kaland bei (Lib. dec. Bl. 86<sup>v</sup>).

Heinrich Crines, 1652–1679 Kaplan, dann Hospitalar (s. S. 365).

Hermann Classinck *Clasing*, 23. September 1656 niedere Weißen und Subdiakonat *tit. mensae episcopalis*, 23. Dezember d.J. Diakonat, 26. d.M. Priesterweihe (Weihereg. 1 S. 246 Nr. 4126), trat am 1. November 1654 in das Klo-

<sup>1)</sup> Herbert IMMENKÖTTER, Die Protokolle des Geistlichen Rates in Münster 1601–1612 (Reformationsgeschichtliche Studien und Texte 104) 1972 S. 220 Anm. 4.

ster Marienfeld ein, schied aber nach Beendigung des Noviziats wieder aus, tritt am 6. Mai 1661 als *sacellanus honoris* zu Nottuln auf (A. 116 Bl. 260).

Heinrich Fischer 1690–1712 Kaplan, seit 1712 Dechant (s. S. 356).

Johann Adolf Frerkinck aus Nottuln, 6. Juni 1705 Tonsur und niedere Weihen, 23. Februar 1709 Subdiakonat *tit. vicariae SS. Magdalenae et Rochi* zu Nottuln, 29. März d.J. Diakonat, 29. Mai d.J. Priesterweihe (Weihereg. 2 S. 57 Nr. 711), als abteilicher Kaplan erstmals am 16. Juli 1726 genannt (A. 116 Bl. 106<sup>v</sup>), gestorben am 18. Juli 1770 (KB); Exekutorium 1772 (INAWestf Bbd 3 S. 299).

Johann Wilhelm Althoff aus Kinderhaus, getauft 19. Oktober 1734 St. Marien Überwasser, 1755 in das münsterische Priesterseminar aufgenommen, 20. März 1765 Kaplan zu St. Aegidii in Münster, 22. Juli 1770 als abteilicher Kaplan in Nottuln bestellt (A. 166 Bl. 106), war 1772 auch Vizekurat, geriet 1775 in einen Streit mit der Küsterin Ursula Sophia von Ascheberg, die ihn als *petit chicaneur* bezeichnete. Althoff, der aufklärerischen Auffassungen anhing, weigerte sich, im traditionellen Osterspiel die Rolle Christi in der Verkleidung als Gärtner mit Bauernhut und Grabspan zu übernehmen, und wandte sich mit einer Beschwerde an den Generalvikariatsverwalter Tautphoeus, in der er behauptete, das Osterspiel richte nur Unheil in der Kirche an (Donner S. 229–235). Am 16. Oktober 1784 übernahm er die Pfarrei Angelmodde, wo er am 11. Juli 1815 starb.<sup>1)</sup>

Alois Konrad Reckers, 1780–1784 Kaplan in Nottuln, geb. 2. Oktober 1757 Ahaus, ging am 25. September 1783 als Pfarrer nach Rorup (Donner S. 132), † 9. Januar 1831 in Rorup (Klerikerkartei BAM).

Johann Bernhard Vehoff aus Nottuln, am 5. Oktober 1784 als Kaplan bestellt, wurde 1791 Dechant (s. S. 357).

Johann Joseph Wiebelkamp *Wiebelkampff*, seit 1791 Kaplan zu Nottuln und Vikar SS. Annae et Georgii, bat nach dem Tode der letzten Äbtissin, da der abteiliche Haushalt gegen Michaelis aufhören werde, um Auszahlung seines Jahresgehältes von 172 Rtl. 9 gg. 10 dt. (Kaiserreich Frankreich C 8 Nr. 5); gestorben am 29. September 1817 (PfA Hs. 118).

---

<sup>1)</sup> Wolf LAMMERS, Johann Wilhelm Althoff, Pastor zu St. Agatha 1784 bis 1815 (Chronik Angelmodde 8. 1995 S. 47–168).

## § 61. Hospitalare

Albert Büschinck, erstmals am 4. Juni 1284 als *conversus domus hospitalis* genannt, seit 1288 auch als Amtmann des Klosters. Er stiftete am 7. Juni 1316 seine Memorie im Hospital (s. S. 366 f.).

Johannes von Beveren, wohl ein Sohn des gleichnamigen Knappen, der 1293 für Albert Büschinck eine Präbende kaufte. Johannes von Beveren d.J. war seit 1288 Dechant in Nottuln und wird bis 1325 erwähnt. Nach den Angaben seiner Memorialstiftung verwaltete er gleichzeitig auch das Hospital (s. S. 348 f.).

Bernhard Büschinck, 22. April 1312 *Bernardu presbiter*, vertritt das Kloster Nottuln vor dem Gericht zu Dülmen (WestfUB 8 S. 253 Nr. 713), 23. Juli 1315 *presbiter* zu Nottuln (ebd. S. 347 Nr. 957), 19. April 1319 *capellanus*, kauft namens der Äbtissin ein Gut (ebd. S. 485 Nr. 1326), 24. November 1321 *capellanus*, Zeuge (ebd. S. 552 Nr. 1519), 1. Januar 1322 wie vor (ebd. S. 556 Nr. 1528), 14. Juni 1327 *Bernhardus Buschinc, capellanus abbatisse*, kauft Land zu Buxtrup (U. 78), 6. Januar 1330 *capellanus* (U. 81; SendenU Nr. 331), 20. Oktober 1333 wie vor (U. 86), 8. August 1340 *Bernardus Busschinc capellanus* (U. 88), 10. Mai 1344 *Bernhardus Bussinc capellanus abbatisse*, erwirbt einen Zehnt aus Ludolfing zu Hameren im Kirchspiel Billerbeck (INAWestf Bbd 1, 3 S. 29 Nr. 180), 13. Juli 1345 *capellanus* (Ms. 4 Nr. 1 Bl. 202), 20. Mai 1346 *capellanus abbatisse*, kauft vom Knappen Wessel von der Kemenade die *Vogedinchove* in der Bauerschaft Asenderen (U. 90). *Bernardus rector hospitalis* verpachtete am 10. Februar 1348 dem Knappen Albert von Dodorpe vier Äcker (Ms. 4 Nr. 1 Bl. 92<sup>v</sup>). Am 6. Juni 1354 machte *Bernardus Buschinc rector hospitalis* sein Testament: Äbtissin und Konvent erhielten die Hufen *Bruneshus*, *Vogedeshus* und *Wegenerinc* in der Bauerschaft Asenderen sowie die Wiese *Unlant* im Dorf bei der Mühle zu seiner Memorie. Jeder anwesende Priester sollte 6 Pfennige, alle Klosterjungfern bis zu den Scholaren je 5 Pfennige, jeder *campanarius* 2 Pfennige sowie vier Wachskerzen von einem Talent Gewicht zu Vigilien und Messen erhalten. Der Hospitalsprovisor bekam Äcker von sieben Scheffel *ordei* Einsaat zu *Buckestorpe*, vier Stück Land von neun Scheffel *ordei* Einsaat, drei Hühner und zwei Gänse aus dem Hause *Rensemanning*, außerdem das Haus *ton Weghe*, das der Testator auf eigene Kosten errichtet hatte, und alles übrige Gut. Das Missale notatum vermerkt zu 20. November mit der Jahreszahl 1354 *anniversarium Bernardi Buschinc capellani* (PFA Hs. 118). Rundes Siegel: Kopf des hl. Martin mit Mitra und Heiligenschein. Umschrift: †S(IGILLVM) BERNHARDI SACERDOTIS DE NVTLON (U. 93).

Heinrich von Solms, als Priester im Hospital am 3. Februar 1357 erwähnt, am 24. August 1364 als *provisor hospitalis*. Seit 1370 war er Dechant (s. S. 350 f.).

Gerhard von den Berne, am 23. April 1390 als zweiter Kaplan genannt, der üblicherweise das Hospital verwaltete (U. 108), 28. Januar 1392 *her Gerth van den Berne, canonicus sunte Ludghere to Munster* (U. 110).

Johannes von Stevern, Sohn des Schulten Arnold zu Stevern (Weskamp S. 135), 28. Juni 1377 Priester, vertrat den abwesenden Dechanten (INAWestf 1,4: Kr. Steinfurt S. 239 Nr. 247), 28. August 1380 *capellan* der Äbtissin, Zeuge (U. 103), 23. April 1390 wie vor (U. 108), 4. Mai 1390 Priester, Zeuge (U. 109), 15. Juni 1390 *capellan* der Äbtissin (MünstUB 1,1 S. 163 Nr. 306), 28. Januar 1392 Priester (U. 110), 5. Februar 1392 (U. 111), 10. Oktober 1392 *capellan* (U. 114), 2. November 1398 (U. 117), begründete am 26. Oktober 1401 mit den Priestern Heinrich von Ahaus und Bernhard von Holte sowie dem Kleriker Heinrich von Rodde die Gemeinschaft *communis vitae* in Münster und stellte dafür ein Haus zur Verfügung.<sup>1)</sup> Am 29. August 1405 erscheint Johann von Stevern wieder als Kaplan der Äbtissin und begründet seine Memorie, wobei auch seine Magd Geseke Wegenerinck eine lebenslängliche Versorgung erhält (U. 121; im einzelnen Kirchhoff S. 32f.). Am 10. Juli 1407 kauften er und Heinrich von Ahaus von Catharina ten Kleye, Devotesse in Zwolle, eine Rente aus einem Haus in Münster (ZVaterländG 74. 1916 T. 1 S. 235). Am 4. Mai 1408 war Johannes von Stevern Rektor und Provisor des Hospitals in Nottuln. Er schenkte den Priestern Heinrich von Ahaus, Johannes von Nutlon und Gerhard Lanificis sowie dem Kleriker Nicolaus Dens sein Haus auf dem Honekamp im Kirchspiel Unser Lieben Frauen zu Münster für ihre Gemeinschaft (ebd. S. 236f.). Johannes von Stevern starb am 12. März 1429.<sup>2)</sup>

Hermann Hemekinck stammte von dem gleichnamigen Hof in der Bauerschaft Stevern. Er gehörte 1401 zu den Gründern des münsterischen Fraterhauses (ZVaterländG 74. 1916 T. 1 S. 234f.). Am 17. März 1429 war er zweiter Kaplan oder Hospitalar in Nottuln (U. 121 Transfix). Am 19. Mai 1432 kaufte er mit der Küsterin Renten für die Küsterei (Ms. 4 Nr. 1 Bl. 7). Am 24. Mai 1438 wird er auch als Amtmann bezeichnet (U. 131). 24. April *memoria domini Hermanni Hemekinck provisoris hospitalis* (PFA Hs. 118 mit nachgetragener Jahreszahl 1433, die aber falsch ist).

Johannes ter Borg aus Nottuln, 1437 Mönch in Köln, wurde erster Prior in Bentlage und soll früher Hospitalspriester in Nottuln gewesen sein (Ms. 4 Nr. 27a S. 39). Die Angabe ist zu ungenau, um sie beurteilen zu können.

<sup>1)</sup> Karl-Heinz KIRCHHOFF, Die Anfänge des Fraterhauses zu Münster 1400–1409 (WestfZ 121. 1971 S. 9–36, hier S. 20f., mit Exkurs 1: Johann von Stevern, ebd. S. 31–34).

<sup>2)</sup> Die näheren Einzelheiten zum Leben Johanns von Stevern, besonders zu seinem Testament, s. KIRCHHOFF (wie oben).

Johannes von Woltorpe, Priester, 28. September 1471 *verwarer des hospitaels* zu Nottuln. Seine natürliche Tochter *Fyge*, die er von *Alken ton Hobove* hatte, wurde als Hörige vertauscht (U. 143).

Johannes Blomensaet, 23. März 1463 Priester, Zeuge (U. 140), 7. Juni 1473 Kurator und Provisor des Hospitals (FBenthSteinfA, Johanniter Steinfurt U. 73), 29. November 1483 wie vor (HzCroyA, Merfeld U. 401).

Johannes Boke, Amtmann, 15. März bis 3. Oktober 1492 als Hospitalar nachweisbar (s. S. 368).

Gerhard Wicherdinck *Wicherdes, Wichardinch*, Priester, 7. November 1501 *provisor hospitalis*, Zeuge (U. 178), 3. Januar 1502 (U. 180), 28. Juli 1504 entscheidet er in einem Streitfall (Ms. 4 Nr. 1 Bl. 381<sup>v</sup>), 29. Mai 1513 *hospitalarius* (A. 177 Bl. 110), 1515 (PfA Hs. 118 Bl. 76: Todesjahr?).

Johannes von Scheven, Priester, *hospitalaer*, verkaufte am 10. August 1527 für 20 rh. Goldg. eine Rente von einem Goldgulden zur Behebung der Schäden am Hospital (U. 199), 6. Februar 1539 *dominus Johannes Scheve hospitalarius* (Geistl. Hofgericht Münster, Prot.), 31. Dezember 1541 Zeuge in Nottuln (U. 217).

Johannes Schürman d. Ä., Dechant, 17. Juli 1544 *provisor hospitalis*, wohl bis 1568 im Amt (s. S. 353f.).

Hermann von Breda *Bree*, Priester, 10. November 1564 Kaplan der Äbtissin, kauft eine Rente (BAM, Fraterhaus U. 453; Hs. 253 Bl. 214ff.), am 27. November 1567 als ehemaliger Amtmann des Klosters genannt (A. 182 Bl. 32), 21. August 1570 übertrug Lic. Abraham van der Ghyr und Dietrich von Nottelen, Rentmeister zu Elten, auf Befehl der Äbtissin gemeinsam mit dem Domkellner Hermann von Diepenbrock und Wilbrand von Raesfeld zu Empte dem Priester *Hermann van Bree* die Verwaltung des Hospitals (Ms. 4 Nr. 20 Bl. 3). Dieser versprach dagegen, Hab und Gut nach seinem Tode dem Hospital zu Behuf der Armen zu hinterlassen, ebenso die eingebrachten 300 Taler und 50 rh. Goldg., Kleiderstücke und Bücher. Testamentsvollstrecker sollten der Dechant, zwei Jungfern und ein Priester sein. Erlaubte ihm die Äbtissin, das Hospital zu verlassen, durfte er sein Hab und Gut mitnehmen, ausgenommen die 50 rh. Goldg. und das, was er für den Bau aufgewendet hatte. Er verpflichtete sich, im Hospital einen Schulmeister an seinem Tisch mit Kost und Bier wie sich selber zu versorgen, konnte aber diese Last mit Geld ablösen, wobei die Äbtissin und die Jungfern jeweils 10 Mark dazulegen sollten (Ms. 4 Nr. 20 Bl. 1f.). Bei der Visitation vom 12. Dezember 1571 gab *Hermannus Brede hospitalis administrator* an, keine Konkubine bei sich zu haben (MGQ 7 S. 142f.).

Adrian Steverman, fälschlich Andreas genannt, seit 1561 Vikar St. Antonii zu Nottuln,<sup>1)</sup> 12. Dezember 1571 *sacellanus et et vicarius St. Antonii, illegitimus, habens dispensationem, habuit (concupinam), interdum omisit* (MGQ 7 S. 142f.). Am 28. März 1579 kaufte er als Vikar St. Antonii für 40 rh. Goldg. von Schulte Hanhoff eine Rente (Ms. 4 Nr. 1 Bl. 145–147<sup>v</sup>) und war angeblich von 1579 bis 1581 Hospitalar (Donner S. 152).

Johannes Schurman d.J. Papst Pius IV. übertrug am 20. August 1561 dem *Johannes Schurman minor, clericus Monasteriensis diocesis*, nach Resignation von *Johannes Schurman senior*, erklärt durch den Kammerkleriker Heinrich de Romer, die Vikarie SS. Georgii et Annae in der Kirche zu Nottuln (Ms. 4 Nr. 1 Bl. 60 ff.). Am 13. September d.J. befahl der Papst den *episcopis Amerinensi et Murano* sowie dem münsterischen Offizial, Johann zu investieren (ebd. Bl. 62<sup>v</sup> f.). Die Investition erfolgte vor dem apostolischen Notar Heinrich Pilckman de Luna, Kleriker des Bistums Köln, am 18. Februar 1563 (U. 250). Am selben Tage ernannte der Investierte den Priester des Bistums Münster Johannes Schürman senior zu seinem Sachwalter (U. 251). Der Vikar kaufte am 20. Mai 1564 von Hermann Valcke zur Wersch für 40 Rtl. eine Rente von zwei Rtl. (Ms. 4 Nr. 1 Bl. 106). Bei der Visitation vom 12. Dezember 1571 gab er an, eine Konkubine zu haben (MGQ 7 S. 142f.). Am 28. Januar 1573 wurde gegen den *priester* zu Nottuln Anklage wegen Ehebruchs mit Schückings Tochter erhoben. Gegen ihn sollte *mit verstrickungh oder anderer gepürender straf verfahren* werden (BAM DA 7 A. 2 S. 133). Seit 1581 verwaltete er wohl auch das Hospital. Am 1. März 1584 als Vikar genannt (StadtAM Waisenhaus U.), 24. August 1591 *vicarius* und Verwalter des Hospitals, löst eine Rente ab (U. 199 Rückseite). Angeblich verstarb er im Jahre 1603 (Donner S. 152 nach PfA Hs. 118 Bl. 76).

Nicolaus Heskinck soll bis 1609 neben seinem Amt als *officiatus* des Stifts auch das Hospital verwaltet haben (Donner S. 153 fälschlich Anton Hesinck), doch findet sich dafür kein Beleg. Er war der einzige Hospitalar weltlichen Standes; s. auch S. 370 f.

Heinrich Budde *Merfeldensis* empfing am 27. Oktober 1604 die Erste Tonsur (Weihereg. 1 S. 14 Nr. 204). Im Jahre 1610 war er Vikar (St. Annae) in Nottuln und trat in den Billerbecker Kaland ein (Lib. dec. Bl. 85<sup>v</sup>). Am 15. Dezember 1616 war er Spitalsherr (StadtAM B Test. 2 Nr. 810), zwischen 1616 und 1625 als Vikar und Hospitalar genannt (ebd. B Causae disc. 93). Er starb im April 1625 (PfA Hs. 118 Bl. 76). Seine Exekutoren verwalteten von April bis Ende Juli d.J. das Hospital und forderten dafür den zuständigen Lohn (4. Dezember 1625: Ms. 4 Nr. 20 S. 15 ff.). Am 10. Juni 1628 bevollmächtigten

<sup>1)</sup> Clemens STEINBICKER, Die Schicksale eines alten Bauernhofes. Über Hof und Familie der Schulten zur Stever in Nottuln (Auf Roter Erde N.F. 65, 1964 S. 3).

seine Testamentsvollstrecker Victor Reisman, Pfarrer zu Greven, Bernhard Mowe, Pfarrer zu Darup, und Hermann Temming, Notar und Bürger zu Dülmen, den Nottulner Amtmann Hermann zum Bülte zur Erhebung von Schulden vom Hof Niehoff in Nottuln (U. 384).

Heinrich Steinberg, Dechant, vom 1. August 1628 bis 19. Mai 1663 als Hospitalar nachweisbar (s. S. 355 f.).

Heinrich Crines *Krinisz* aus Nottuln, 17. September 1643 Tonsur, 10. März 1645 Niedere Weißen, 11. d.M. Subdiakonat als Kaplan in Nottuln, 1. April d.J. Diakonat, 15. d.M. Priesterweihe (Weihereg. 1 S. 131 Nr. 2321), 20. Februar 1652 Vikar SS. Annae et Georgii und Kaplan, zum Testamentsvollstrecker der Jungfer Christina Korff ernannt (A. 78 Bd 3 Bl. 74), trat am 2. Oktober 1652 dem Billerbecker Kaland bei (Lib.dec. Bl. 86<sup>v</sup>), übernahm nach dem Tode des Dechanten Heinrich Steinberg (s.o.) die Verwaltung des Hospitals, 1. März 1668 *vicarius et hospitalarius*, Testamentsvollstrecker der Jungfer Clara Valcke (Haus Diepenbrock U. 1411). Er starb am 12. März 1679 (KB), am 15. September 1692 als gewesener Vikar SS. Annae et Georgii genannt (BAM GV U. 1788).

Heinrich Merinck wurde am 19. Januar 1680 zum Hospitalar gewählt, führte im Wappen eine Hausmarke (Ms. 4 Nr. 20 Bl. 41), verzichtete aber auf das Amt und wurde durch Adolf Trippelvoet ersetzt (A. 48 S. 212).

Adolf Trippelvoet aus Haltern, 19. Mai 1674 Tonsur (Weihereg. 1 S. 292 Nr. 4996), erhielt nach dem Tode Heinrich Crines' im Jahre 1679 die Vikarie SS. Annae et Georgii und wurde am 3. Oktober 1680 auf vier Jahre mit der Verwaltung des Hospitals betraut (Ms. 4 Nr. 20 Bl. 39; im Wappen Hausmarke, auf AT aufgebaut). Im Jahre 1683 übernahm er die Pfarrei Lette. Am 1. Oktober 1697 trat er dem Billerbecker Kaland bei (Lib.dec. Bl. 87).

Rudolf Trippelvoet, Bruder Adolfs, übernahm nach dem Verzicht Adolfs 1683 das Hospital und behielt es 34 Jahre bei. Er starb im April 1717 (Ms. 4 Nr. 27a S. 76; PfA Hs. 118 Bl. 76). Die zum Hospital und zur Vikarie SS. Annae et Georgii gehörigen Briefschaften wurden am 26. September 1718 im Kapitelsarchiv hinterlegt (A. 50 Bl. 37<sup>v</sup>). Kleines Petschaftsiegel (15. Dezember 1696 U. 425).

Gerhard Brüggeman wurde am 21. September 1717 als Nachfolger Rudolf Trippelvoets für vier Jahre zum Hospitalar bestellt (Ms. 4 Nr. 20 Bl. 47–49<sup>v</sup>). Der Vertrag umfaßte 28 Punkte. Der Hospitalar starb am 25. November 1727 wenige Stunden nach einem Schlaganfall. Nachts wachten die Stiftsmägde bei der Leiche, am Tage die Dorfbewohner. Zum Begräbnis waren Äbtissin und Kapitel geladen, blieben aber an der Kirchentür stehen und geleiteten den Sarg auf den Chor. Das zum Mahl geladene Kapitel hat *sich höff-*

*lich excusiren laßen* (A. 78 Bd 1 Bl. 37<sup>v</sup>). Petschaftsiegel: Im Wappen Turnierkragen (oder Brücke?), darüber nach links steigender Löwe? (Ms. 4 Nr. 20 Bl. 49<sup>v</sup>).

Johann Everwin Thier aus Westhellen, Kirchspiel Billerbeck, 25. Februar 1722 Tonsur und niedere Weihen, 22. Dezember 1725 Subdiakonat *tit. pensionis*, 16. März 1726 Diakonat, 20. April d.J. Priesterweihe (Weihereg. 2 S. 192 Nr. 2806). Vikar St. Antonii, am 18. Februar 1728 zum Hospitalsverwalter bestellt. Der 27 Punkte umfassende Vertrag galt für vier Jahre (Ms. 4 Nr. 20 Bl. 52–55<sup>v</sup>). Der Hospitalar starb im Juni 1730 (PfA Hs. 118 Bl. 76; Donner S. 157).

Johann Caspar Isfording, 20. Dezember 1720 Tonsur, 16. März 1726 niedere Weihen und Subdiakonat *tit. pensionis*, 6. April d.J. Diakonat, 15. Juni d.J. Priester (Weihereg. 2 S. 88 Nr. 1200), Vikar St. Antonii, folgte auf Thier, starb aber schon am 20. September 1733 (PfA Hs. 118 Bl. 76; Donner S. 157).

Johann Hermann Forstman aus Rheine, 18. September 1728 Tonsur, niedere Weihen und Subdiakonat *tit. pensionis*, 18. Dezember d.J. Diakonat, 12. März 1729 Priesterweihe (Weihereg. 2 S. 56 Nr. 697), am 7. Oktober 1734 zum Nachfolger Isfordings ernannt, 26 Punkte umfassender Vertrag (Ms. 4 Nr. 20 Bl. 60–63<sup>v</sup>; Petschaftsiegel), erbaute nach der Brandkatastrophe von 1748 im Jahre 1750 ein neues Hospitalshaus an der Westseite der Kirche (Donner S. 158). Er starb im Frühjahr 1763 (PfA Hs. 118 Bl. 76).

Hermann Anton Westerrath, übernahm am 2. April 1763 das Hospital aufgrund eines 27 Punkte umfassenden Vertrages (Ms. 4 Nr. 20 Bl. 71–74; Siegel, darin HAW), gelehrt und Dichter, ergab sich aber dem Trunke, gestorben am 11. Juli 1778 *febri* (KB).

Caspar Schelle aus Arnsberg, Bruder des Propstes zu Oelinghausen, Augustin Schelles (Hztm Westfalen LA Nr. 111a Bd 1 Bl. 147; ebd. Nr. 111b), gestorben am 30. November 1824 im 85. Lebens- und 61. Priesterjahre (Totenzettel Slg Ferdinand Pieper), nachdem das Hospital am 12. März 1818 durch Regierungsverordnung säkularisiert und die Einkünfte einem öffentlichen Armenfonds zugeführt worden waren (Donner S. 159 f.). Testament vom 20. August 1824 zugunsten seines „Vetters“ Anton Schelle, Bürgers zu Arnsberg, und dessen noch lebenden acht Kindern (Justizamt Arnsberg Nr. 235).

## § 62. Amtmänner (*officiati*)

Heinrich. *Hinricus* wird am 11. September 1271 nach zwei Rittern als Zeuge genannt (WestfUB 3 S. 470 Nr. 902), war also weltlichen Standes.

Albert Büschinck. *Albertus conversus domus hospitalis* erscheint am 4. Juni 1284 als Zeuge (WestfUB 3 S. 656 Nr. 1252), am 27. Juli 1288 als *officiatus* am

Schluß einer Zeugenreihe (ebd. S. 695 Nr. 1331), 25. Mai 1289 *conversus et officiatius*, Zeuge (ebd. S. 727 Nr. 1377); 13. Januar 1293 (1292) kaufte der Knappe Johannes von Beveren eine tägliche Präbende *in victualibus, prout ministretur fratri Alberto officiato nostro de coquina nostra* (ebd. S. 761 Nr. 1462). Am 26. Mai 1295 handelte *Albertus conversus officiatius* gemeinsam mit dem Pfarrer namens des Klosters (ebd. S. 792f. Nr. 1516f.); 16. März 1296 (1295) *Al. conversus* (INAWestf Bbd 1, 2: Kr. Coesfeld S. 84 Nr. 19), 20. Mai 1296 (WestfUB 3 S. 808 Nr. 1548), 15. Juni 1296 (ebd. S. 810 Nr. 1551), 6. Juli 1301 vermittelt er, *conversus officiatius*, einen Streit des Klosters mit Bernhard von Angelbeke (WestfUB 8 S. 9 Nr. 23), 16. Juni 1309 *Albertus conversus, tunc procurator eiusdem monasterii* (ebd. S. 178 Nr. 509), 24. Oktober 1313 *fr. Albertus officiatius*, Zeuge (ebd. S. 304 Nr. 842), 7. Juni 1316 *fr. Albertus Buschinck, procurator domus hospitalis*, stiftete seine Memorie im Hospital (ebd. S. 380f. Nr. 1052): Mit den aus eigenem Geld gekauften Renten stiftete er seine Memorie, die des Johannes von Beveren und der anderen im Hospital Verstorbenen auf dem Tage nach Divisio apostolorum mit Vigilien, Seelenmessen und Gebeten. Die Äbtissin erhält an diesem Tage zwei *recentes cunei* für ihre Mensa, jede *claustralis in conventu* einen *recens cuneus*, die drei Priester je zwei *denarii* aus den Hospitalseinkünften. Für das Glockenläuten erhalten Küster und *campanarius* je einen Pfennig. Drei Scheffel *tritici magne mesure* aus dem Haus *Myddendorpe to Stockum* sollen nach der Totenmesse an dem genannten Tage den *claudis, cecis ac aliis in domibus iacentibus et misere degentibus* gegeben werden. Aus dem Haus *tor Aae* erhalten die Armen seitens Johans von Beveren sieben Schillinge. – 19. Mai *Memoria fr. Alberti provisoris hospitalis exoculati per Symonem comitem de Tekeneburch, qui contulit hospitali decimam in parrochiis Emsdetten et Soerbeke* (PFA Hs. 118; Ms. 4 Nr. 27a S. 19). 29. August *Obiit fr. Albertus Buschinc officiatius claustris et provisor hospitalis* (PFA Hs. 118). Nach der Stiftungsurkunde müßte die Memorie am 16. Juli (Tag nach Divisio apostolorum) gefeiert worden sein. Das Memorienbuch gibt aber an: Die Memorie *fr. Alberti Buschinc et Johannis de Beveren provisoris hospitalis* wurde am 14. Juni gefeiert (PFA Hs. 118).

Gerlach Bitter von (den) Bernen. *Gerlagus Bitter officialis* wird erstmals im Jahre 1319 genannt (SendenU Nr. 61), 13. Juli 1325 *Gherlacus officiatius abbatisae* (WestfUB 8 S. 692 Nr. 1873), 6. Januar 1330 *Gerlacus dictus Bitter officiatius monasterii* (U. 81; SendenU Nr. 331), 20. Oktober 1333 *Gerlacus Bitter officiatius abbatisse*, Zeuge (U. 86), 29. Januar 1336 wie vor (Ms. 4 Nr. 1 Bl. 65), 8. August 1340 ohne Amtsbezeichnung Zeuge (U. 88), 20. Mai 1346 *Gerlach Bytter de Bernen* wie vor (U. 90), 29. September 1352 *Gerlach van den Beerne* (U. 92), 3. Februar 1357 *Gerlach van den Beerne ammetman to Nottelen* (U. 95; SendenU Nr. 453). – Gerlach trat von seinem Amte zurück. Er wird am 23. Mai 1360 als Zeuge vor seinem Nachfolger genannt (Ms. 4 Nr. 1 Bl. 3), als Zeuge

noch am 14. August 1364 (ebd. Bl. 5). Gerlach war der letzte seiner Familie. Memorie 4. Juli *domini Gerhardi* (!) *Bitters parentum familiarum et benefactorum* (PFA Hs. 118).

Johannes Stoke war am 25. Juli 1358 *ammelman to Nottelen* (U. 96; SendenU Nr. 455), 23. Mai 1360 *officiatus*. Nach ihm wird der Knappe Heinrich von Stochem genannt (Ms. 4 Nr. 1 Bl. 3), 14. August 1364 Knappe als Zeuge (ebd. Bl. 5).

Gottschalk. 2. November 1398 *Goskelich unse ammetman*, Zeuge (U. 117).

NN Clot war 1426 *amptman to der tijd to Nottelen*, Zeuge (CTW S. 260).

Friedrich Rave(n). 20. Januar 1428 *Fredirick Raven amptman to Nottelen*, Zeuge (U. 125; CTW S. 259f.).

Hermann Hemekinck. Hospitalar, 24. Mai 1438 *her Herman Hemekinck amptman to Nottelen*, Zeuge (U. 131); s. S. 362.

Florekin Rave(n), 4. Juni 1440 Amtmann, Zeuge (Ms. 4 Nr. 13 Bl. 111<sup>v</sup>), 15. Juni 1442 wie vor (U. 133a), 21. Januar 1444 (Ms. 7 Nr. 1309 Bl. 1; CTW S. 261).

Johannes Boke. 23. März 1463 *her Johan van der Becke ammetman*, Zeuge (U. 140), 3. Februar 1468 *Johannes Boke amptman* (U. 140b), 1470 wie vor (Ms. 7 Nr. 1309 Bl. 4), 15. Februar 1473 (U. 175; CTW S. 261), 18. Oktober 1473 *procurator monasterii* (U. 146), 1. Dezember 1473 Zeuge (U. 147), 31. März 1474 *amtman* (CTW S. 262), 18. Juni 1477 (U. 149; CTW S. 262), 5. Oktober 1477 (Ms. 7 Nr. 1309 Bl. 44<sup>v</sup>), 29. September 1480 Amtmann, nach *Hermann Syverdes unse deyner* genannt (ebd.), 31. Oktober 1482 Zeuge (ebd. Bl. 45). Am 15. März 1488 verkaufte er als *verwarer des hospitails* dem *proventman to sunte Jurgen* für 27 Mark eine Rente von 18 Schillingen aus dem halben Roggenzehnt des Hospitals in den Kirchspielen Saerbeck und Emsdetten sowie aus eigenen Gütern. Der Kaufpreis wird zu Nutzen des Hospitals verwandt (U. 163). *Johan spitteler* erscheint noch am 3. Oktober 1492 mit dem Vogt Heinrich Fyen als Zeuge (Ms. 7 Nr. 1309 Bl. 9<sup>v</sup>), nachdem er am 26. Januar d. J. vom Stift den Kamp vor der *Busschessteghe* in der Bauerschaft Stevern für jährlich eine Mark auf 18 Jahre gepachtet hatte (ebd.; CTW S. 266).

Heinrich Zote, 1465/1466 Kammerkleriker am Dom zu Münster (GS N.F. 17,3 S. 433), 9. März 1483 *her Hinrick Zote amtman* als Zeuge mit *Hinrik Syvert unse deyner* (Ms. 7 Nr. 1309 Bl. 45<sup>v</sup>; CTW S. 263), 12. März 1484 Priester und Amtmann mit *Henrik Zyvert*, Zeugen (U. 152), 13. März 1484 wie vor mit dem *rydenden knecht* des Klosters, *Hinrich Syverdinck* (U. 153), 19. d.M. Zeuge mit *Hinrik Syvert*, Vogt des Klosters (Ms. 7 Nr. 1309 Bl. 45<sup>v</sup>), 29. d.M. wie vor (ebd. Bl. 46), 9. Juli 1484 Zeuge mit *Hinrik Syvert* (U. 155), 3. Dezember 1484 Priester und Amtmann (HzCroyA, Merfeld U. 410), 15. Januar 1485 wie vor (ebd. U. 411), 11. April 1485 mit *Hinrich Syverdes* Zeuge (Ms. 7 Nr. 1309 Bl. 46),

am selben Tage unter den Testamentsvollstreckern des Dechanten Herbord Hane, war damals Vikar zu Darup (Ms. 4 Nr. 1 Bl. 77<sup>v</sup> f.), 2. Mai 1485 Zeuge mit *Hinrich Syvert* (U. 156a), 1. Juli 1485 wie vor (U. 157), 5. August 1485 wie vor (U. 157a), 23. d.M. wie vor (U. 157b), 11. November 1485 wie vor (Ms. 7 Nr. 1309 Bl. 47), 29. d.M. wie vor (ebd. Bl. 46<sup>v</sup>).<sup>1)</sup> 23. April 1487 *ber Hinrich Zote amtman* mit *Hinrik Syvert vaghet*, Zeugen (Ms. 7 Nr. 1309 Bl. 47<sup>v</sup>), 7. Mai 1487 wie vor (ebd.), 8. Oktober 1487 wie vor (ebd. Bl. 48),<sup>1)</sup> 13. Dezember 1487 Zeuge (ebd. Bl. 48<sup>v</sup>), 10. Mai 1488 wie vor (ebd.), 10. Juni 1488 wie vor (U. 165), 25. August 1488 (GV U. 214), 29. August 1489 (ebd. Bl. 49), 12. Oktober 1489 (U. 167), 6. Februar 1492 (Ms. 7 Nr. 1309 Bl. 47), 1492 ohne Tag (Ms. 7 Nr. 1309 Bl. 49). – Heinrich Zote gab die Amtmannei auf und zog sich auf die Vikarie in Darup zurück. Am 2. April 1492 kaufte er vom Stift Nottuln den Hörigen Heinrich *Wroneman* (Ms. 7 Nr. 1309 Bl. 6f.), am 14. April 1500 von Rotger tor Molen eine Rente von einem halben Goldgulden aus einem Haus am Ludgerikirchplatz in Billerbeck (U. 176), die am 1. August 1512 für seine Memorie dem Vikar St. Annae zu Nottuln überwiesen wurde (U. 176 Transfix). Am 7. November 1501 diente er als Vikar zu Darup als Zeuge (U. 179). Am 25. Juli 1504 entschied er in Nottuln eine Streitsache (Ms. 4 Nr. 1 Bl. 381<sup>v</sup>). Der frühere Amtmann starb am 10. Oktober 1512. Seine Grabplatte ist an der südlichen Außenwand der Kirche im ehemaligen Kreuzgangsbereich vermauert. Inschrift: *A(nno) D(omini) 1512 Gereonis et Victoris obiit dominus Hinricus Sote hic sepultus, cuius anima requiescat in pace, amen* (Donner S. 104, 197). Seine Memorie wurde am 10. Oktober begangen (PfA Hs. 118). Als Testamentsvollstrecker wirkten der Dechant Hermann Beckhus, der Vikar Johannes Schückinck zu Billerbeck und Johannes Zote (U. 176 Transfix).

Ludolf Ketteler, Dechant zu Nottuln, nahm am 30. Mai 1492 die Amtmannei wahr (s. S. 352).

Konrad von Diepenbrock. 30. April 1501 *Coerd van Deipenbrock*, Amtmann, Zeuge mit dem Vogt Johann to Westerrode (Ms. 4 Nr. 1 Bl. 380), 3. September 1501 *Cort Deipenbrock bastart, amtman to Notteln* (U. 178), 7. November 1501 *Conradus Depenbrock officiatu abbatiae*, Zeuge (U. 179), 3. Januar 1502 (U. 180), 14. August 1502 *Coert Deypenbrock amtman*, Zeuge (U. 182), 28. Juli 1504 *Cort van Deipenbrock, amtman*, nach Hermann von Rossum (Klostervogt) genannt (Ms. 4 Nr. 1 Bl. 381<sup>v</sup>).

Hermann von dem Hove, am 23. August 1507 nach Hermann von Rossum als Amtmann und Zeuge genannt (U. 193).

<sup>1)</sup> Der Klostervogt Heinrich Syvert erhielt 1485 wegen seiner Verdienste für seinen Sohn das zur Zeit von ihm bewohnte Haus auf Lebenszeit für die gewohnte Pacht (Ms. 7 Nr. 1309 Bl. 46). Der Vogt wird noch bis 8. Oktober 1487 genannt (ebd. Bl. 48).

Bernhard Koldewey, 1517–1528 Kammerkleriker am Dom zu Münster (GS N.F. 17,3 S. 437), 13. Mai 1532 *Bernardus Koldewegge amtman unses stifts*, Zeuge (U. 203).

Rotger Mertens, 9. Mai 1543 Amtmann, Zeuge (Ms. 7 Nr. 1309 Bl. 34), 3. Oktober 1543 wie vor (U. 219a), 1547–1558 Rechenschaft (A. 333 Bl. 10 ff.), 13. April 1547 *Rutger Mertens officiatu et canonicu* (AV U).

Bernhard Wulner legte als Amtmann für die Jahre 1559 bis 1561 Rechenschaft ab (A. 333 Bl. 12 f.).

Hermann von Breda, Hospitalar wird am 27. November 1567 als ehemaliger Amtmann und Vorgänger Hermann Bertelincks genannt (A. 182 Bl. 32), doch ist eigentlich für ihn kein zeitlicher Raum vorhanden (s. S. 363 f.).

Hermann Bertelinck war von 1561 bis 1575 Amtmann (A. 333 Bl. 13<sup>v</sup>, 16<sup>v</sup>). In einer undatierten Urkunde erscheint er als *alter amtman* zu Nottuln (A. 116 Bl. 211), 1583 (s. u.).

Konrad Symers aus Wildeshausen 1576–1579, Kleriker des Bistums Osnabrück, Schreiber des Gogerichts zum Sandwelle, 8. Juli 1591 Eintrag in die münsterische Notariatsmatrikel (NotM S. 17 Nr. 6), wurde am 28. Januar 1576 als Amtmann angenommen. Sein Jahresentgelt betrug 12 rh. Goldg. für Kosten, 10 rh. Goldg. für Kleidung, 5 rh. Goldg. für seine Arbeit, 12 Molt Hafer und zwei Fuder Heu für das Pferd, 15 Malter an *kruckorn*, einen halben Taler für Kerzen und einen Taler für Papier. Außerdem erhielt er bei jedem Freikauf eines Hörigen einen halben Taler für Wein, von jedem Frei- und Wechselbrief eine Kanne Wein. Was er für Schreibgeld, Wachs und sonstige Aufwendungen im Stiftsdienst benötigte, sollte in Rechnung gestellt werden (U. 290). Er blieb wohl bis 1579 im Amt.

Berthold (von) Büren, am 1. September 1579 als Stiftsamtmann und Diener angenommen (U. 301), legte bis Michaelis 1585 Rechenschaft ab (A. 333 Bl. 17 ff.), doch wurden am 23. Oktober 1583 Hermann Bertelinck und er als *unsere pro tempore ampteute* erwähnt (U. 308).

Lambert Isfordinck aus Burgsteinfurt, Ehefrau Judith Bispinck (BeitrWestFamForsch 20. 1962 S. 150), am 1. Oktober 1585 als Amtmann angenommen. Für ihn bürgten sein Bruder Arnold, Bürger zu Münster, und sein Schwager Johann Bispinck zu Severding unter Verpfändung ihrer Güter (U. 311). Er legte von 1585 bis 1591 Rechnung (A. 333 Bl. 19<sup>v</sup>–22<sup>v</sup>) vor.

Johann Winckel legte für das Jahr von Michaelis 1591 bis Michaelis 1592 Rechnung (A. 333 Bl. 22<sup>v</sup>–23).

Nicolaus Heskinck amtierte von Michaelis 1592 (A. 182 Bl. 31) bis 1608 (A. 333 Bl. 23–29<sup>v</sup>). Wegen *mißrechnung* kam es mit ihm zu Streitigkeiten. Michaelis 1608 bescheinigte er, keine Forderungen an das Stift zu haben

(A. 182 Bl. 9). In dem ausbrechenden Prozeß gegen ihn wirkte der frühere Amtmann Johann Winkel als Bevollmächtigter des Stiftes mit (U. 352), der wohl auch in der Zwischenzeit die Amtmannei versah (A. 182 Bl. 10). Am 9. April 1611 wurde mit dem gewesenen Amtmann Nicolaus Heskinck über seine Rückstände abgerechnet (ebd. Bl. 9); s. auch S. 364.

Heinrich Hane aus Ahlen, 5. Mai 1597 Eintrag in die münsterische Notariatsmatrikel (NotM S. 21 Nr. 115), wurde am 1. Oktober 1610 als Amtmann bestellt, nachdem er dafür am 29. September d. J. eigenhändig reversiert hatte (U. 356). Er blieb bis 1616 im Amt.

Hermann Zumbült gen. Gildeman aus Darup, 22. Dezember 1611 Eintrag in die münsterische Notariatsmatrikel (NotM S. 25 Nr. 318), trat am 13. Oktober 1616 seinen Dienst an (A. 211 Bl. 23), pachtete am 19. Mai 1642 Land vom Stift (U. 395) und diente am 15. Mai 1646 als Zeuge bei der Wahlkapitulation der neuen Äbtissin (U. 398). Er starb im Jahre 1647. Seine Erben Jobst Hermann Zumbült, der Amtmann Wilhelm Brockman, J. W. Letmathe, der Syndikus Johann Heinrich Heerde, Dr. Adolf Heinrich Linde und Dietrich Brockman verglichen sich am 24. November 1685 (!) über die rückständigen Forderungen mit dem Stift und erhielten dafür 400 Rtl. zugesprochen, worüber sie am 29. Oktober 1688 quittierten (U. 423).<sup>1)</sup>

Hermann Schlade wurde 1647 als Amtmann bestellt (A. 182 Bl. 29) und blieb wahrscheinlich bis Michaelis 1666 im Dienst (Ms. 4 Nr. 1 Bl. 106).

Bernhard Kerckerinck, erstmals am 6. November 1678 als Amtmann feststellbar (als Pate: KB). Seine Frau Anna Elisabeth Ascheberg starb am 16. März 1679 (PfA Hs. 118 Bl. 51<sup>v</sup>). Er trat am 31. Mai 1681 von seinem Amte zurück (A. 182 Bl. 7<sup>v</sup>; A. 333 Bl. 4 f.) und starb am 23. August d. J. (PfA Hs. 118 Bl. 51<sup>v</sup>).

Johann Sigismund Schmelte, am 1. April 1677 Eintrag in die münsterische Notariatsmatrikel (NotM S. 42 Nr. 984), folgte Kerckerinck am 31. Mai 1681 und starb im Jahre 1709 (PfA Hs. 118 Bl. 77 zu 1705).

---

<sup>1)</sup> Der Amtmann hatte am 24. Dezember 1644 dem Kapitel durch die Seniorin Margaretha Droste vorgestellt, daß er als Stiftsdienner vorrangig vor anderen Gläubigern aus dem Nachlaß der verstorbenen Äbtissin befriedigt werden müsse. Das Kapitel erkannte diesen Standpunkt an, erwiderte aber, die Äbtissin habe weder Konstitution noch Testament hinterlassen. Daher gebe es kein Erbe. Der Nachlaß sei dem Kapitel verfallen (A. 78 Bd 1 Bl. 9). Der Amtmann verwies dagegen auf Schuldverschreibungen der Äbtissin in seinen Händen. Nach Einholung von Rechtsgutachten in Münster, nach denen das Stift nicht verpflichtet sei, alle Schulden der Verstorbenen zu bezahlen, es sei denn verdienter Lohn, forderten die Rechtsgelehrten Dr. Boichorst und Lic. Bock das Stift auf, alle Schultitel zusammenzustellen. Danach wollten sie sich erklären, welche Anforderungen sie für berechtigt hielten (ebd.).

Wilhelm Brockman wird am 24. November 1685 (U. 423) und am 29. Oktober 1688 als Stiftsamtmann erwähnt (ebd.). Er vertrat wohl vorübergehend Schmelte, der nachweislich 1700/1701 wieder im Dienst war (A. 8 Bl. 113; A. 328 Bl. 18).

Bernhard Büssinck, am 8. März 1704 als *officiatus* genannt (U. 431), wohl ebenfalls als Vertreter Schmeltes.

Johann Ferdinand Grüter, am 20. März 1704 Eintrag in die münsterische Notariatsmatrikel (NotM S. 49 Nr. 1256), nach dem Tode Johann Sigismund Schmeltes am 21. April 1709 zum Amtmann bestellt, ließ am 13. April 1711 den Wortlaut seiner Bestallung in das Kapitelsprotokoll aufnehmen (A. 49 Bl. 149–152), Ehefrau Anna Sibylla Velen (GS N.F. 17,3 S. 390), war am 28. Mai 1727 noch im Amt (A. 277 Bl. 143).

Joseph Farwick aus Emstek, am 29. Januar 1725 Eintrag in die münsterische Notariatsmatrikel (NotM S. 55 Nr. 1485), wurde am 16. Februar 1729 von der Äbtissin zum Amtmann bestellt (Ms. 4 Nr. 27a S. 78f.).

Johann Heinrich Rengeling, am 21. November 1730 als Amtmann bestellt (A. 182 Bl. 29–36; Ms. 4 Nr. 27a S. 79 hat 12. Dezember 1730). Er blieb wohl bis 1738 im Amt.

Dominicus Otto Henrici, geboren 1704 als Sohn des Notars Egbert Henrici (1673–1755) in Friesoythe. Am 12. November 1728 Eintrag in die münsterische Notariatsmatrikel (NotM S. 56 Nr. 1557), wurde er am 20. Februar 1738 als Amtmann bestellt (A. 182 Bl. 48ff.) und starb am 16. November 1778 (Ms. 4 Nr. 27 Bl. 126 mit Grabstein und Inschrift). Zwei seiner Nichten aus der Familie Wreesman hatten um die Mitte des 18. Jahrhunderts nach Nottuln geheiratet (Freundl. Hinweis von Herrn Peter Sieve M. A., Vechta).

Heinrich Anton Berntzen aus Coesfeld, am 5. November 1769 Eintrag in die münsterische Notariatsmatrikel (NotM S. 72 Nr. 2223), folgte Henrici im Amte. Die Bestallung datiert vom 18. September 1782 (A. 182 Bl. 59–65). Er war substituierter Gerichtsschreiber zu Hastehausen und Wirklicher Stadtrat zu Coesfeld, mußte aber im Jahre 1808, nach seiner Ernennung zum Kais.-Kgl. Steuerempfänger, die Amtmannei niederlegen (ebd. Bl. 56). 1811 wurde er zum Maire von Nottuln ernannt, 1813 zum Bürgermeister (Weskamp S. 133). Angeblich starb er im Jahre 1816 (PfA Hs. 118 Bl. 77\*).

Friedrich von Wrede, Sohn Carl Ludwig Johann Friedrich Ernsts von Wrede (geb. 2. Oktober 1751) und seiner Gemahlin NN von Ascheberg; *officier retiré* aus Hessen-Kasselischen Diensten, 35 Jahre alt, wohnhaft in Münster, bewarb sich aufgrund des Arrêté vom 20. August 1810 um die Stelle eines Stiftsrentmeisters. Er gab an, seit vier Jahren bereits in Nottuln gewohnt zu haben. In den letzten vier Monaten war er im Büro des Domänendirektors Fix

in Münster tätig. Er war ein Neffe der Äbtissin. Der Domänendirektor beurteilte ihn positiv. Er sei *recommandé par sa sévère probité* und sachkundig. Seine Ernennung datiert vom 10. Juni 1811 (Kaiserreich Frankreich A 1 Nr. 70). Der Stiftsrentmeister nannte sich selbst Administrator (Großherzogtum Berg D 1 Nr. 118).

§ 63. Vikare SS. Annae et Georgii  
(gestiftet 1487)

Herbord Hane d.J., 30. September 1486 *clerk*, unter den Testamentsvollstreckern des verstorbenen Dechanten Herbord Hane (U. 160), erster Besitzer der von dem Dechanten gestifteten Vikarie. Am 12. Oktober 1489 erhielt er vom Stift Nottuln die *Hollinghesstede off des Lodinghenstede* für jährlich drei Schillinge und gab dafür die früher zur Verfügung gestellte *Pothastesstede* bei *Rumpeshus* zurück (U. 167). Am 19. Mai 1490 bekundete der Vikar eigenhändig die Ablösung und Wiederanlage einer Rente (U. 162 Rückseite).

Heinrich Essekinck *Essekens*, Vikar St. Annae, kaufte am 26. März 1500 zu Behuf seiner Vikarie für 60 rh. Goldg. eine Rente von 3 rh. Goldg. aus dem Erbe Essinck im Kirchspiel Lette (U. 175; HzCroyA, Merfeld U. 536) und aus dem Stockemer Kamp aufm Honfelde vor Coesfeld in der städtischen Landwehr von Johann von der Have, Richter zu Dülmen (U. 175; HzCroyA, Merfeld U. 536). Am 29. März 1504 kaufte *her Hinrik Essinck, vicarius St. Annen altars in der kerken to Nottlen* für 10 rh. Goldg. eine Rente von einem halben Goldgulden von Hermann Schonebeck, Bürger zu Münster, zahlbar aus zwei Häusern an der Liebfrauenstraße in Münster (U. 188; StadtAM B causae disc. 136).

Johannes Fyen, Priester, am 12. Juni 1511 Zeuge vor dem Gogericht Hastehausen (U. 196), 1. August 1512 Vikar St. Annae (U. 176 Transfix).

Antonius Vorninck anders genannt Stopenberch van Warendorpe, kaufte am 12. Juni 1511 für 20 rh. Goldg. eine Rente von einem Goldgulden von Johann Zote und seiner Ehefrau Grete aus deren Haus am Lambertikirchhof in Coesfeld (U. 196). Am 28. Oktober 1517 kaufte der *vicarius s. Annae* zu Nottuln vom Kapitel zu Oldenzaal für 100 rh. Goldg. eine Rente von 5 rh. Goldg. (Ms. 4 Nr. 1 Bl. 79 ff.), am 22. März 1518 für 20 rh. Goldg. eine Rente von einem Goldgulden aus der Hufe Wessenhorst im Kirchspiel Billerbeck von Heinrich Wulf und seiner Frau Elze sowie aus deren Haus bei der Kirche St. Ludgeri in Billerbeck (U. 196), am 28. Oktober 1525 von der Stadt Oldenzaal eine Rente zum selben Preis (ebd.). Am 25. Juli 1531 übertrugen die Testamentsvollstrecker des verstorbenen Vikars, nämlich der Dechant Hermann

Beckhus, Heinrich Wulf, Pastor zu Schapdetten, und Johannes Wulf, Vikar zu St. Marien Überwasser, dem Herrn Johannes Schuerman, Vikar St. Annae et Georgii, mehrere Renten, sprechend auf Heinrich Wulf zu Billerbeck, Hermann Kaerback im Kirchspiel Überwasser, Johann Zote, Bürger zu Coesfeld, und die Stadt Oldenzaal für eine Messe morgens um sechs Uhr zur Memorie des Verstorbenen. Der Vikar starb am 18. Juli 1530 (Wilhelm Zuhorn, Kirchengeschichte der Stadt Warendorf 2. 1920 S. 193); Memorie 18. Juli (PFA Hs. 118).

Johannes Schuerman d.Ä. wurde am 20. Juli 1530 mit der Vikarie St. Annae belehnt, resignierte 1561, war später Hospitalar und Dechant (s. S. 353f.).

Johannes Schuerman d.J. 1561–1603 Vikar St. Annae und Hospitalar (s. S. 364).

Heinrich Budde (1606)–1625 Vikar und Hospitalar (s. S. 364f.).

Johannes Junferinck 1630 Vikar (s. S. 359).

Heinrich Steinberg 1634–1642 Vikar (s. S. 355f.).

Heinrich Crines 1652–1679 Vikar (s. S. 365).

Adolf Trippelvoet 1679–1683 Vikar (s. S. 365).

Rudolf Trippelvoet 1683–1717 Vikar (s. S. 365).

Johannes Schröder aus Hopsten, 12. Mai 1712 Subdiakonat *tit. mensae episcopalis*, 17. Dezember d.J. Diakonat, 10. Juni 1713 Priesterweihe (Weihereg. 2 S. 172 Nr. 2483), erhielt am 30. Oktober 1717 von der Äbtissin die Vikarie, nachdem der Dechant Heinrich Fischer diese ohne Wissen von Äbtissin und Konvent an Johann Bernhard Franz Sutor, Vikar zu Soest, übertragen hatte. Die Äbtissin beauftragte den Hospitalar Gerhard Brüggeman mit der Investitur Schröders (MLA 247 Nr. 68).

Johann Bernhard Franz Sutor *Sutan* (s.o.) konnte sich aber gegen Schröder durchsetzen (A. 17 Bl. 2). Er starb vor dem 2. August 1732.

Gottfried Leuchterman aus Dorsten, 8. März 1727 Tonsur und Niedere Weihen, 18. September 1728 Subdiakonat *tit. mensae episcopalis*, 28. November d.J. Diakonat, 30. d.M. Priesterweihe (Weihereg. 2 S. 118 Nr. 1661). Der Sacellan in Cappenberg erhielt am 21. August 1721 durch Kollation des Dechanten Anton Wennemar Leuchterman die Nottulner Vikarie St. Annae (U. 431a). Am 10. Dezember 1732 ließ sich Arnold Backman, Sacellan in Darup, in Leuchtermans Namen investieren (ebd.).

Alexander Christoph Bernhard Leuchterman, Kanoniker zu Freckenhorst (GS N.F. 10 S. 491 f.) und Vikar St. Annae et Georgii in Nottuln, Exekutor des verstorbenen Dechanten Joseph Anton Wennemar Leuchter-

man, ließ sich am 13. März 1773 vor dem Generalvikar die Vikariestiftung von 1487 bestätigen (U. 436).

Joseph Anton Leuchterman, Domvikar SS. Wilhelmi, Huberti et Gertrudis (GS N.F. 17,3 S. 409f.), erhielt die Vikarie St. Annae am 17. März 1773 (U. 436) und ergriff am nächsten Tage Besitz (ebd.). Er starb am 21. Juni 1790 *rabie furiosa* (KB St. Jacobi Münster).

Johann Joseph Wiebelkamp *Wibbel*, erhielt die Kaplanei und die Vikarie St. Annae 1791 (s. S. 360).

§ 64. Vikare St. Antonii abbatis  
(gestiftet 1513)

Heinrich Steverman *presbiter*, 29. Mai 1513 mit Ernest Steverman Zeuge in Nottuln (A. 177 Bl. 108).

Johannes Steverman, 20. Juli 1530 Vikar in Nottuln, Zeuge (U. 202), kaufte am 29. November 1550 als Vikar Unser Lieben Frauen und St. Antonii für 140 Rtl. eine Rente von 9 Rtl. aus Land vor Bocholt (Ms. 4 Nr. 1 Bl. 108<sup>v</sup> ff.), starb am 15. Juni 1560 (ebd. Bl. 62).

Adrian Steverman, 28. Mai 1579 als Vikar genannt, Hospitalar (s. S. 364).

Hermann Steverman, Vikar, dann Pastor zu Ottmarsbocholt, gest. 25. April 1605 (PfA Hs. 118).

Hermann Bocker, 9. Januar 1634 *presbiter*, Vikar St. Antonii (?), Zeuge in Nottuln (A. 116 Bl. 46<sup>v</sup>).

Konrad Kerckerinck um 1636 Priester in Nottuln, Vikar? (StadtAM B Pupillensachen 7).

Konrad Kesterman, 24. April 1644 *vicarius* in Nottuln (DKapM A. 581), vielleicht identisch mit dem Vorgenannten?

Hermann zum Bülte aus Nottuln, 17. Juni 1644 Tonsur (Weihereg. 1 S. 101 Nr. 1759), *vicarius honoris* zu Nottuln, Mitglied des Billerbecker Kalands (Lib. dec. Bl. 87), 1. Februar 1654 *dominus* (KB: Pate), wurde 1659 Pastor zu Laer.

Bernhard Steverman, Sohn des Schulden Bernhard zu Stevern, 24. Februar 1659 Tonsur (Weihereg. 1 S. 289 Nr. 4927). Am 27. d.M. verliehen ihm der Dechant Heinrich Steinberg, Bernhard Schulte zu Stevern, Hermann Schulte Vehoff, Heinrich Rensman und Melchior Schulte Schelderen gen. Evertz, Provisoren der Kirche zu Nottuln, nach dem Weggang Hermanns

zum Bülte die Vikarie St. Antonii (MLA 247 Nr. 66). Als Minderjähriger ließ er sich durch einen Offizianten vertreten (ebd.). Der Vikar resignierte am 12. Februar 1664, weil er *sich des geistlichen standts zu qualificiren nicht gesinnet* (A. 177 Bl. 156).

Hermann Zumbusch, 21. September 1663 Tonsur und niedere Weihen, 27. Februar 1664 SS. Theologiae auditor, für die vakante Vikarie St. Antonii nominiert (A. 177 Bl. 155), 28. Februar 1665 Priesterweihe (Weiherereg. 1 S. 213 Nr. 3485), 3. August 1675 Streit mit Schulte Koning (DKapM A. 4875 Bl. 98), 14. April 1692 Testamentsvollstrecker der Kanonissin von Twickel (A. 328 Bl. 19).

Johannes Werning, Sohn des Ehepaars Albert Werning und Christina Schwarzweg, getauft 25. Januar 1683 St. Marien Überwasser, 18. April 1703 Kollation der Domvikarie Trium regum (GS N.F. 17,3 S. 335 f.), 5. Mai 1708 auch Vikar (St. Antonii) in Nottuln (KB: Pate), gest. 27. Mai 1727 in Münster (AV Hs. 68 Bl. 190). In Nottuln ließ er sich durch den Offizianten Johannes Schröder vertreten (so 5. Februar 1716: KB).

Caspar Hermann Steverman, Sohn des Schulden Hermann zu Stevern und seiner Ehefrau Anna Elisabeth Elberfeld, getauft am 30. Januar 1701, 15. April 1718 Tonsur und niedere Weihen, 20. September 1727 Subdiakonat *tit. vicarie St. Antonii abb.*, 20. Dezember d.J. Diakonat, 4. Januar 1728 Priesterweihe (Weiherereg. 2 S. 185 Nr. 2678), erhielt am 28. Mai 1727 die Vikarie St. Antonii abb. A. 177 Bl. 142 f.), resignierte aber vor dem 7. Juli 1728, erhielt am 2. April 1732 die Domvikarie SS. Johannes et Pauli, am 26. Oktober 1735 die Episkopalvikarie im Dom und besaß auch die Domvikarie St. Wilhelmi, gest. 21. Juli 1743 (GS N.F. 17,3 S. 363 f.).

Johann Everwin Thier aus Billerbeck, 25. Februar 1722 Tonsur und niedere Weihen, 22. Dezember 1725 Subdiakonat *tit. pensionis*, 16. März 1726 Diakonat, 20. April d.J. Priesterweihe (Weiherereg. 2 S. 192 Nr. 2806), erhielt am 7. Juli 1728 die Vikarie St. Antonii. Er starb im Juni 1730 (s. S. 366).

Johann Caspar Isfording 1730–1733 Vikar St. Antonii (s. S. 366).

Heinrich Johann Theodor Avekorn aus Nottuln, getauft 19. März 1717, 1742/1743 stud. theol., 21. September 1743 Subdiakonat *tit. vicariae Nottelensis*, approbiert für die Pfarrei Wettringen am 26. März 1744, für die Pfarrei Nottuln am 12. Dezember 1746, wo er seitdem als Kuratpriester wirkte (Kab-Reg A. 930). Die Vikarie St. Antonii hatte er nach dem Tode Caspar Hermann Stevermans (!) am 11. September 1743 erhalten (A. 177 Bl. 127 f.). Am 5. August 1745 herrschte Streit über die unberechtigte Investitur durch den Dechanten, Verhör (ebd. Bl. 126 f.). Am 17. April 1771 bewarb er sich erfolglos

um das Nottulner Dekanat (A. 118 Bl. 88). Er starb am 21. Februar 1780 *ulcere pulmonis* (KB).

Johann Bernhard Vehoff, *clericus Monasteriensis diocesis*, am 22. Juni 1780 mit der Vikarie St. Antonii investiert (A. 28 Bl. 1), seit 1791 Dechant (s. S. 357).

Alexander Lohage aus Nottuln erhielt die durch Johann Bernhard Vehoff resignierte Vikarie St. Antonii von der Äbtissin am 25. Februar 1793 (GV A. 9).

§ 65. Vikare B. Mariae Magdalенаe et St. Rochi  
(gestiftet 1659)

Heinrich Wichertz, 22. August 1662 Vikar zu Nottuln, später Dechant (s. S. 356).

Everhard Büren (PfA Hs. 118), ohne Beleg.

Heinrich Holthaus aus Münster, 18. September 1655 Tonsur, 24. September 1667 Niedere Weißen, 27. Dezember d.J. Subdiakonat, 25. Februar 1668 Diakonat, 31. März d.J. Priesterweihe, Vikar B. Mariae Magdalенаe et Rochi (Weihereg. 1 S. 237 Nr. 1957), gest. 1687 (PfA Hs. 118 Bl. 77').

Johannes Redbrock resignierte die Vikarie SS. Mariae Magdalенаe et Rochi am 22. Dezember 1708, nachdem er zum Pastor in Hervest ernannt worden war, zu Händen des Bischofs. Da es sich um eine Vikarie *in sanguine* handelte, wurde sein Verwandter Johann Adolf Frerkinck zum Nachfolger ernannt. Die Kollation sprach der Prior von Weddern aus. Redbrock führte im Wappen seines Signets ein (durchbohrtes?) Herz (GV A. 12); s. auch S. 378.

Johann Adolf Frerkinck, 1709 Priesterweihe, gest. als Kaplan am 18. Juli 1770 (s. S. 360).

Adolf Schucht, *clericus Monasteriensis diocesis*, erhielt durch Provision Papst Clemens XIV. vom 5. Januar 1770 die Vikarie St. Magdalенаe in Nottuln. Der münsterische Generalvikar befahl am 23. März 1771, Schucht in Besitz zu setzen (U. 435), was die Äbtissin auf die Nominierung des Priors von Weddern am 10. April d.J. durchführte, doch stand das Recht zur Erteilung der Possession eigentlich dem Dechanten zu, der aber am 17. März d.J. verstorben war (Ms. 4 Nr. 27a S. 83). Der neue Dechant wiederholte die Besitzverleihung am 7. Juli 1771 *cum dispensatione super defectu natalitiae* (A. 27). Schucht ließ die Vikarie durch einen Priester NN Steinhaus versehen, mit dem Schuchts Mutter in Streit geriet. Dieser konnte die *über die maßen eifrige und eigen-*

*sinnige frau*, mit der man *in keine weitläufigkeit geraten* mochte, beruhigen und veranlassen, ihm die Offiziation weiterhin zu gestatten (A. 387). Schucht besaß die Vikarie noch bei Auflösung des Stiftes.

### § 66. Vikare Trium regum

Arnold Eswich *Essewig* aus Dülmen empfing die erste Tonsur am 10. März 1674 (Weihereg. 1 S. 220 Nr. 3625). Im Nottulner Necrolog ist er mit der Jahreszahl 1687 verzeichnet (PfA Hs. 118 Bl. 78).

Johannes Redtbrock, im Necrolog mit der Jahreszahl 1696 verzeichnet (ebd.); s. auch S. 377.

### § 67. In Nottuln auftretende, nicht zuzuordnende Priester

Bernardus de Bosensele, ohne Titel am 5. März 1331 vor dem Vizepleban von Senden aufgeführt (U. 83).

Christian von der Hede, Priester, kauft am 5. März 1331 die Hufe Drenhusen im Kirchspiel Buldern (U. 83), die er gemeinsam mit seiner Mutter Jutta am 25. August 1331 an die Äbtissin Lisa von Nottuln weiterverkaufte. Sein rundes Siegel zeigt in einem runden Feld einen sechszackigen Stern, in dessen Zwischenräumen jeweils dreizackige Sternchen stehen. Umschrift (nicht eindeutig lesbar): S(IGILLVM) CHRISTIANI DE HEDE PR(ES)-B(ITERI) (U. 85).

Lambert von den Hagen, Priester, am 23. Mai 1360 Zeuge (Ms. 4 Nr. 1 Bl. 3).

Arnd Bischo-pinck, Priester, Zeuge am 4. Mai 1400 (U. 118).

Arnd von Drolshagen, Priester, Zeuge am 4. Mai 1400 (U. 118).

Arnd Graes, Zeuge am 17. März 1429 (U. 121 Transfix).

Hermann Borchecke, Priester, an erster Stelle als Zeuge am 18. Juni 1477 genannt (U. 149).

Hermann Bertelinck. Im Jahre 1504 schlichten Herr Gerhard Wichardinck (s. S. 363), Herr Heinrich Zote (s. S. 368f.), Herr Hermann Bertlinck, Hermann von Rossum und der Amtmann Cort von Deipenbrock eine Streitsache (Ms. 4 Nr. 1 Bl. 381<sup>v</sup>).

Johann Freckenhorst, Priester in Nottuln. Am 29. März 1553 wird sein Sohn erwähnt (StadtAM Stiftung Schade).

Bernhard Büssing, 3. oder 5. Juni 1707 *officians* in Nottuln (KB: Pate).

Dionysius Joseph Edeler *vicarius*, war am 8. Januar 1730 als Promotor archidiaconalis in Nottuln tätig. Er wurde am 18. Oktober 1730 in die Notariatsmatrikel eingetragen (Weihereg. 2 S. 48 Nr. 576; A. 14 Bl. 28).

Johann Hermann Storp, 29. Juli 1742 *officians* in Nottuln (KB: Pate).

Johann Heinrich von der Ahe, *cooperator decani* 1. Oktober 1781 (KB: Pate).

Theodor Sentrup, *cooperator decani* 5. Februar 1803 (KB: Pate).

Bernardus Blomensaet, *dominus*, Memorie am 6. Mai (PfA Hs. 118).

Melchior von Büren *sacerdos*, Memorie am 10. August, zu der das Kirchspiel Nottuln von 60 Rtl. Kapital 3 Rtl. zahlte (Ms. 7 Nr. 1307).

Johannes Buschinc *magister*, Memorie für ihn und seine Eltern am 7. Juli (PfA Hs. 118).

## § 68. Präbendaten

Beatrix, Tochter des münsterischen Bürgers *Johannes Nyscinch*, kaufte am 4. Juni 1284 mit 18 Mark, die sie als Erbteil besitzt, einen *locum intra nostrum claustrum cum nostris dominabus quoad vixerit commorandi*. Sie erhält dieselben *virtualia* im Refektorium wie die Damen. Geschenke, die sie von Freunden erhält, darf sie *in usus suos nutritios* frei verwenden. Was sie *laboribus* erwirbt, fällt nach ihrem Tode dem Kloster zu (WestfUB 3 S. 656 f. Nr. 1252).

Johannes von Beveren, Knappe, der sich aus dem weltlichen Leben zurückziehen möchte, kauft am 13. Januar 1293 (1292) für 20 Mark münsterischen Geldes in Nottuln eine Präbende mit täglicher Ernährung, die ihm *frater Albertus officiatu noster* aus der Klosterküche reichen soll. Von weiteren 20 Mark soll Johann jährlich auf Lebenszeit 20 Schillinge für Kleidung und andere Notwendigkeiten erhalten. Nach seinem Tode fällt alles dem Kloster zu, davon ein Viertel dem Hospital zu seinem Seelenheil. Stirbt Johann vor seiner Mutter, soll diese lebenslänglich im Hospital gepflegt werden. Der Hospitalar wird verpflichtet, nach Johanns Tode dem Konvent jährlich drei Schillinge *ad consolationem* zu zahlen. Die erwähnten 20 Schillinge sollen an Johann jährlich am Tage vor St. Martini gegeben werden (WestfUB 3 S. 761 Nr. 1462).

Remboldus *conversus*, am 15. Juni 1296 nach dem Amtmann und dem Konversen Albert genannt (WestfUB 3 S. 810 f. Nr. 1551).

Heinrich, 2. Februar 1357 im Hospital lebend, Zeuge (SendenU Nr. 453).

Alheidis Puysters und ihr Bruder *dominus Theodericus* erwarben am 24. Dezember 1375 eine Rente von acht Mark münsterischer Pfennige auf Lebenszeit, zahlbar aus Vehove und Hoenhove (U. 100).

Adelheid von Sudwich *Zutwich, Suetwic* gen. von den Gosebroke gesteht am 2. Oktober 1408 dem Ehepaar *Johannes Bastuen gen. van Eilen* und *Nese* das Recht zu, für 40 rh. Goldg. eine Rente von zwei Goldgulden aus dem *Bermerinchof* gen. Hof *to Eylen* im Kirchspiel Buldern abzulösen (U. 122). Sie überwies am 22. April 1415 diese Rente für ihren Todesfall dem Hospital in Nottuln. Darunter: Johann von Scheven verpfändet die Rente der Jungfer Anna Pikenbrock, deren Exekutoren sie dem Hospital verkauften (Ms. 4 Nr. 1 Bl. 97<sup>v</sup>).

Adelheid von Eghern vermachte am 16. März 1468 für den Todesfall ihr gesamtes Vermögen dem Stift Nottuln, das ihr dafür eine Präbende zur Verfügung stellt (U. 141; CTW S. 237).

Hinrick Fyen *de scroder* kaufte am 17. Juli 1486 eine lebenslängliche Präbende für eine bestimmte Summe Geldes, *dat he sal gaen in unse kokenen und sytten in de overste tafelen vor den keller, und men sal em geven etten und spysen ut den potte, so man den dagelix koket und beret, als men in aller mate plach to done Evert to Myddendorpe und anderen proventbroders*. Bei Krankheit erhält er sein Essen auf der Kammer, in der der verstorbene *Evert to Myddendorpe* wohnte. Ein ihn besuchender Freund soll ebenfalls verpflegt werden. Zweimal im Jahre soll Heinrich auf Kosten des Stiftes nach Deventer gehen,<sup>1)</sup> um dort das einzukaufen, was ihm gesagt wird. Sein Nachlaß fällt dem Stift zu, das dafür seine Schulden übernimmt (Ms 7 Nr. 1309 Bl. 47<sup>v</sup> f.; CTW S. 264 f.).

Johannes von Westerrode *Westerrade* verzichtete am 1. Oktober 1501 auf die von ihm gekaufte Präbende und bekundete, keine Ansprüche mehr erheben zu wollen (FM Gerichte U.; Ms. 4 Nr. 13 Bl. 127<sup>v</sup>).

### § 69. Memorien von Benefaktoren

28. Februar *feria secunda post Oculi memoria Alberti Borcardinc et Bernardi filii eius* (PfA Hs. 118<sup>v</sup>). Die Memorie wurde am 26., 27. oder 28. Februar begangen.

3. März Memorie Hermanns von Merveldt, durch die *vestiaria* ministriert (ebd.).

13. März *feria secunda post Judica memoria Johannis ten Dyke et Johannis Custodis* mit ihren Familien (ebd.).

<sup>1)</sup> C. J. SNUIF, Deventer Führen, eene bijdrage tot de geschiedenis van den Deventer handel in de middeleeuwen (VerslMededOverijssRG 46.1929 S. 34–41, hier S. 35).

22. März *memoria Hinrici Telemanni doleatoris* (ebd.).

10. April IV. *idus Aprilis memoria Bertae inclusae*. Möglicherweise handelt es sich um die Tochter des Kloostervogts Heinrich von Nottuln, der 1211 starb, und die wahnsinnig wurde (Ms. 4 Nr. 24 Bl. 23 f.). Denkbar ist auch eine Verwechslung mit Beatrix Nissinck (s. S. 379).

10. April *memoria Fennegundis ter Boken et Alberti Scalenhove familiarum quondam hospitalis* (PfA Hs. 118).

24. April *memoria Weneri de Bockwinkele, vicarii ecclesie Coloniensis, rectoris capelle Stenfordie*, gestiftet durch den Dechanten Heinrich von Solms (ebd.).

24. April *memoria domini Theodorici Bertoldinck, prepositi veteris ecclesie Monasteriensis* (GS N. F. 33 S. 235 ff.: 1381–1386/87 Propst des Alten Doms).

1. Mai (1433) *memoria domini Johannis Clunsevoet* (GS N. F. 37,4: 1399–1421 Domvikar, Siegeler, Generalvikar und Dechant zu St. Martini in Münster).

20. Mai *memoria Bernardi schulteti ton Onhove et Gesen uxoris et Andree ton Onhove* sowie allen vom Hofe *Onhove* (PfA Hs. 118).

13. Juni *obiit Margaretha Michaelis cognomine de moder meister Henrichs*, die den Armen drei Taler für Brot gab, mit Jahreszahl 1604 [doch war der Sonntag nach Trinitatis im Jahre 1604 der 20. Juni] (PfA Hs. 118).

Montag nach 15. Juni *feria secunda post Viti memoria Johannis Olrekinck et filiae suae Alheidis et parentum eorum* (PfA Hs. 118 zum 15. Juni).

20. Juni (1185) *anniversarium Hildegundis comitissae* (PfA Hs. 118).

25. Juni *obiit Aleidis de Zutwick* (PfA Hs. 118 mit Zusatz Wilkens': 1415).

26. Juni *anniversarium Bertradis comitissae et Ottonis comitis de Ravensberge* (PfA Hs. 118).

4. Juli Johannes Schurman Priester S.J., wozu das Küsterinnenamt 2 Rtl. 16 Sch. zahlte (Ms. 7 Nr. 1307).

Sonntag nach 7. Juli Memorie Reinhards und Elisabeth von Velen. *Diese presens geht in die kost* (Ms. 7 Nr. 1307).

10. August *memoria Melchioris de Buren* (A. 123 Bl. 4<sup>v</sup>).

19. August *memoria Alexandri prepositi maioris ecclesie obiit 1313* (Der Dompropst Alexander von Lüdinghausen starb im Jahre 1314: GS N. F. 17,2 S. 22 f.).

27. August *memoria Ermegarth de Solmisse abbatisse in Borchhorst* (1432–1452 Äbtissin von Borghorst: WKB 1 S. 118).

21. Oktober *memoria Alheydis ten Onhove* (PfA Hs. 118).

28. Oktober *memoria Johannis de Werne plebani in Havixbeck* (ebd.).

1. November *memoria specialis Franconis de Schonebeck et uxoris Cristine, qui hac memoria comparuerunt anno Domini 1362* (ebd.).



## REGISTER

Das Register enthält Orts- und Personennamen sowie Sachbegriffe und ist alphabetisch geordnet. C und K werden stets wie C, V wie F, J und Y wie I behandelt. Diese Regel gilt auch im Inneren eines Wortes. Varianten und ältere Schreibungen finden sich in Kursive hinter dem Namen oder Begriff. Wenn erforderlich, wird von den Varianten auf Namen und Begriffe verwiesen.

Jahreszahlen erscheinen bei allen Personen und geben den Zeitpunkt der Erwähnung an. Bei Sachbegriffen werden Jahreszahlen nur angewandt, wenn es erforderlich erschien. Personen vor 1500 stehen im Register unter ihren Rufnamen. Von Familiennamen bzw. Herkunftsangaben wird auf die Rufnamen verwiesen. Nach 1500 sind die Familiennamen für die Einordnung maßgebend. Nur regierende Personen und Angehörige der reichsunmittelbaren Geschlechter stehen unter ihren Rufnamen.

Die Lage von Örtlichkeiten wird unter Bezug auf eine bekannte Stadt mit der Himmelsrichtung nach der zwölfgliedrigen Windrose und der Entfernung vom historischen Mittelpunkt der Orientierungsstadt in Kilometern angegeben. Verwaltungsgliederungen und staatliche Zugehörigkeiten bleiben unberücksichtigt.

Ein f. hinter der Seitenzahl schließt die folgende Seite, ein ff. die beiden folgenden Seiten ein. Darüber hinausgehende Erwähnungen werden jeweils mit der ersten und letzten Seitenzahl vermerkt, etwa 318–323. Seiten, auf denen sich die Artikel für Angehörige des Stiftes Nottuln befinden, stehen in halbfetten Ziffern.

Folgende Abkürzungen werden im Register verwendet:

B.	Bürger	Jh.	Jahrhundert
Bes.	Besitzer	Kf.	Kurfürst
Bf	Bischof	Kftm	Kurfürstentum
bfl.	bischöflich	Ksp.	Kirchspiel
Bs.	Bauerschaft	m.	martyr
Btm	Bistum	N.	Nottuln
can.	Kanoniker, Kanonisse	Pf.	Pfarrer
DBursar	Dombursar (usw.)	Pr.	Priester
Dh	Domherr	Präb.	Präbendat
DKap.	Domkapitel	S.	Sohn
Ebf	Erzbischof	s.	siehe
Ef.	Ehefrau	T.	Tochter
ep.	episcopus	v.	von
Erzbtm	Erzbistum	v.	bei Heiligen: virgo
Fürstbf	Fürstbischof	Weihbf	Weihbischof
Gem.	Gemahlin		
Gf	Graf		
Gft	Grafschaft		
Hs	Haus		
Hzg	Herzog		
Hzgtm	Herzogtum		

Ein Kreuz vor der Jahreszahl bezeichnet das Todesjahr, ein Kreuz nach der Jahreszahl, daß die Person in diesem Jahre bereits verstorben war.

## A

- Aa, Fluß 200  
– *Aawelle*, Quelle 200  
ter Aa, Hs s. Ahman  
Aachen, Synode 816/817 33, 67f., 131  
– Kurort 241  
Abbenburg *Apernburg* (13 km w Höxter)  
adel. Hs 104, 322  
Abbenvurt, Hs im Dorf N. 192  
Abdon et Sennes m., Fest 121  
Abendmahl Christi s. Christus  
Ablässe 129, 131  
– angebl. 1490 10, 36  
Abtei 46  
– Archiv 23  
– Kasse 48  
– Gebäude 42–45, 49, 150, 234, 338, 241  
– geplanter Neubau 240, 242  
– s. auch Äbtissin  
Abundus m., Fest s. Hereneus  
v. Akenschock, Margaretha Agnes s. von  
Rhemen  
Achilleus, Hl., Fest s. Nereus  
Achterkamp, Flur im Ksp. N. 147  
Akzise 57  
Adalrad, Athelradis, Name 212  
Adauctus m., Fest s. Felix  
Adelheid *Aleidis, Aleke, Alike, Alyt*, Priorin  
1316–1333 243, 257  
– Priorin 1390–1401 243  
– v. Arnsberg, Gem. Gf Hermanns v.  
Ravensberg *E. 12. Jh.* 212  
– v. Kaufungen *Kopbungen*, can. 14. *Jb.*  
148, 257, 258  
– T. Heinrichs ante cimiterium 1300 166  
– v. Dassel, Gem. Gf Ludwigs v. Ravens-  
berg †1261/1262 212  
– Dutykes, Dechantin 1498 244, 261  
– v. Eghern, Präb. 1468 380  
– v. Visbeck, Küsterin 1465–1473, 255,  
260  
– T. Johann Vriselers 1313 164  
– ton Hanhove *Onbove o.J. 21. Okt.* 381  
– ton Hove, Konkubine d. Hospitalars  
Johannes v. Woltorpe 1471 363  
– v. Horbeke, Wachszinsige 15. *Jb.* 196  
– Monicke, Küsterin 1495–1504 255,  
262  
– T. Johanns v. Morsbeke 1304 167, 207  
– T. Heidenreichs v. Oer, Ef. Johanns v.  
Schedelich 1345 148  
– Pusters, Präb. 1375 380  
– Roge, can. 15. *Jb.* ? 262  
– T. Dietrichs v. Schonebeck 1302 152  
– v. Sudwick gen. v. den Gosebroke,  
Präb. 1405–1415 169, 208, 380f.  
– Ef. Schulte Oee v. Bochem 1300 166  
– Ef. Johann Vriselers 1313 164  
– Ef. Gottfried Gerdincks 1479 148  
– Ef. Egberts v. Grolle 1313 132, 152,  
349  
– Ef. Johanns des Mogheliken 1434 171  
– Ef. d. Ritters Hermann v. Schonebeck  
1288 155, 174  
– Magd d. Dechanten Heinrich v. Solms  
1405 350  
Adelreich, T. Johann Olrekinchs *o.J. Mon-  
tag nach 15. Juni* 381  
Adelsnachweis 50, 56f., 92  
Advent, Liturg. 105  
Ad laudem *laudes*, Sequenz 119, 124  
Administrateur d. Stifts 1810 64  
Adolf *Alef* Kock, Kammerkleriker d.  
Doms, Offiz. Marienkapelle 1486–  
1540 195  
– v. Hauss 1469/1490 310  
– v. Holstein-Schaumburg, Ebf. Köln  
†1556 223  
– v. Holte, Edelh., Vogt zu N. 1211–  
1216 79f., 213f.  
Adolf Ernst v. Limburg-Styrum, Herr zu  
Gemen \*1622, †1657 289  
Adrianus, Hl. Fest 118  
Äbtissin, Amt 53, 57, 59, 81, 86  
– Kleidung 84  
– Einkünfte 55, 60f., 63, 66, 81, 142,  
210  
– Einführung 64, 72  
– Polizeirechte 73, 75, 82  
– Postulation 81

- Wahl 56, 81, 83
- s. auch Abtei
- Aegidius abb., Fest 122
- Reliquie 130
- Avekorn, Heinrich Johann Theodor aus N., \*1717, Vikar St. Antonii, Kurat, †1780 357, 376 f.
- NN, Kirchenprovisor 1755 14
- Averbeck, Schulte 239
- Averbuncker s. Bünekinck
- Ave rex noster, Antiphon 112
- afhoesten*, *afhost*, schmaler Zehnt 144, 146, 159, 162 f., 175, 177, 179 u. ö.
- Afra v., Fest 121
- Agapitus m., Fest 121
- Agatha, Hl., Fest 118, 204
- Agnes, Hl., Reliquie 130
- Fest 118
- Agnes *Nese* v. Ahaus, Äbt. 1437–1467 36, 221 f., 260
- v. Everstein, Ef. Heinrichs v. Solms 1408 220, 259
- v. Solms, T. Heinrichs, Gem. Ottos v. Bronckhorst-Borculo 1418 220
- Ef. Johann Bastuns gen. v. Eiler 1408 380
- Agone, Sequenz 123
- Ahaus, Stadt 40
- B. s. Symers
- Amt, Drost s. Droste-Vischering
- v. Ahaus s. Agnes, Heinrich, Ludolf, Otto, Sophia
- v. der Ahe, Johann Heinrich, Cooperator decani 1781 379
- Ahlers, Helena 1685 210
- Ahlert *Alerdinck*, *Albrinck*, Erbe im Ksp. Billerbeck Bs. Bombeck 160, 171, 272
- Ahman *tor A*, *Aman*, Erbe im Ksp. Schöppingen Bs. Tinge 170, 172, 367
- Ahnenprobe s. Adelsnachweis
- Albanus m., Fest 119
- Alberdinck *Alberteshus* zu Nordendorpe, Erbe im Ksp. Dülmen Bs. Weddern 166
- Albert d. Blinde, Hospitalsgründer 1196 132, 207
- S. Heinrich Blomes 1313 198
- Borchardinck o. J. 26./28. Febr. 380
- Buschinck, Hospitalar u. Amtmann 1284–1316 133, 152 f., 157, 165, 167, 361, 366 f., 379
- Buschinck 1470 190
- Kosinch, S. Sanders 1392 145
- v. Dodorpe, Knappe 1348–1357 165, 208, 361
- Droste *dapifer* 1319 146, 157
- S. Heinrichs d. Drostens 1398 153
- Droste 2. H. 15. Jh. 262
- v. der Dunouwe gen. Spechus 1409 258
- v. Elvikintorpe 1419 187
- S. Willikins v. Hopingen 1296 158
- S. d. Ritters Rudolf v. Meinhövel 1252 151
- to Nordendorpe, Ksp. Dülmen 1398 153
- Sc(h)alenhove, Präb. o. J. 10. April 381
- Schuckinck, Dorf N. E. 15. Jh. 192
- v. Westerrode 1296 133, 189, 208
- v. Westerrode 1433 158
- Albrinck, Ksp. Billerbeck, Zehnt 178
- Aldegundis v., Fest 118
- v. Aldennutlon, Familie 81
- *Oldennutlon* s. Bernhard, Bertradis, Heinrich, Johann, Stephan
- Aldrup *Alethorpe*, Ksp. Emsdetten 132
- Aleke s. Adelheid
- Aler, Paulus Dr. theol., Gymnasialdirektor Köln 17. Jh. 137
- Alerding to Bodenbecke, Ksp. Billerbeck 194
- to *Bokinhusen*, Ksp. Billerbeck 194
- *Albrinck*, *Alert* s. Ahlert
- Alexander, Hl., Reliquie 130
- Alexander, Eventius et Theodolus, Hll., Fest 119
- Alexander VI., Papst 1492–1503 36 f., 69
- Alexander v. Lüdinghausen, Dompropst, Dechant St. Mauritz 1294–1314 134, 156, 382
- Alexius conf., Fest 120
- Alvardinch *Gerdinck*, Ksp. Darup Bs. Hastehausen, Zehnt 181
- Alhard v. Wederden 1321 162
- Alyt (Rufname) s. Adelheid
- Allerheiligen, Fest 108 f., 114, 123

- Oktav 123
- Litanei 112
- Allerseelen, Fest 109
- Alme (7 km nnö Brilon) adel. Hs 323
- Almosen 98
- v. Alpen, Johannes, Generalvikar Münster 1664 95
- Alstede *Alstätte*, Unterbes. Bs. Heller 152, 358
- Freistuhl 73, 209, 349
- v. Alstede s. Lubert
- Alsterman *Alstede*, *Reynseman*, *Lordeman*, Hof Ksp. N. Bs. Heller 73, 144, 171, 194, 198, 205, 208, 361
- Altenberge (15 km nw Münster) Ksp., Güter 141, 159f., 178, 194
- Jagdrecht 200
- Altenberger Landwehr 200
- v. Altenbochum, Heilwigis, Ef. v. Ascheberg 2. H. 16. Jb. 276
- Sibylla, Ef. v. Westerholt 1574 269
- auf dem Altenfeld, Flur Ksp. N. 191
- Altennottuln, Bs. Ksp. N. 35
- Hof 144, 215; s. auch Aldennutlon
- das Alte Notteler, Kamp Ksp. N. 203
- Altfred, Bf Münster 839–849 29f.
- Althaus, Hof 201
- v. Althaus, Joseph Franz 1720 306
- Althoff, Johann Wilhelm, aus Kinderhaus 1724–1815 Kaplan zu St. Aegidii in Münster, Kaplan in Nottuln, Pf. in Angelmodde 106, 111, 204, 360
- Altschatzpflichtige, Stand 39
- Altwarendorf, Ksp., Pfarrei 54
- Aman s. Ahman, Johann
- Amandus conf., Fest 123; s. Vedastus
- Amans, Ideke 1631 272
- Ambrosius, Hl., Reliquie 130
- Fest 118
- Ambrosius et Augustinus, Hll., Hymnus 237
- Ameke (14 km ssw Arnsberg) adel. Hs, Kapelle 293
- Amelinch s. Kock
- Amelsbüren (9 km ssw Münster) Ksp., Hof 141, 178
- Herkommen 196
- v. Amelunxen, Carl Heinrich, zu Rorup u. Nevinghof, Kurköln. Kammerherr, Obristleutnant im Graf-Lipp. Regiment 1773 334
- Amerinensis ep i. p. i. 1561 364
- Amethoern s. Heinrich
- Amiens, Diözese 42
- Amöneberg (9 km ö Marburg) Kurmainz. Amt, Oberamtmann s. von Boineburg
- Amtmann 2, 60f., 70, 84, 89ff., 101ff., 141
- Bezüge 71, 88, 91, 102, 136, 142, 203, 224, 248, 370
- Rechnungslegung 142
- Wahl 60
- Amtmannei 45f., 49, 66
- Amtsfräuleinamt 58, 63, 140, 142, 206f.
- Anastasia, Hl., Fest 124
- Anastasius m., Fest 119
- Ankum (32 km nnw Osnabrück) Stadt 308, 320
- Anenne (40 km wsw Lüttich) Stift s. v. Geloës
- Andreas ap., Reliquie 130
- Duplexfest u. Oktav 124
- Andreas ton Hanhove *Onhove o. J. 20. Mai* 381
- Andresinc s. Wendelmodis
- v. Angelbeke s. Bernhard
- Angelmodde (7 km ssö Münster) Kirche, Pf. s. Althoff
- v. Anholt s. Ludolf Ketteler
- Anna, Hl., Duplexfest 112, 120f.
- Messe 100
- Prozession 125, 128
- Altarpatrozinium 14
- Bruderschaft 1510 126
- Anna Selbdritt, Figur 11
- Anna et Georgius, Hll., Altar u. Vikarie 99, 154, 272, 278, 285f., 330, 352f., 357, 369
- Anna v. Dorsweiler-Criechingen, Nonne Gerresheim, Äbtissin 1482–1524 10, 36, 70, 79, 83, 117, 131, 154, 210, 222f.
- v. Hohenlohe, Gem. Johannis VI. v. Sayn nach 1545 225
- Nagel, Ef. Valcke 1497 263
- v. Pikenbrock, can. o. D. 380
- T. Hermanns v. Wüllen 1325 189
- Anna Isabella v. Limburg-Styrum, Gem. 1. Ernst Wilhelm v. Bentheim, 2. Jo-

- hann Oxenstierna v. Cronsborg 1654–1723 289
- Anniversarien s. Memorien
- Antike Verfasser 135
- Anton v. Holstein-Schaumburg, Ebf Köln 1556–1558 223
- Antonius erem., Verehrung 126
- Antonius abb., Duplexfest 117
- Prozession 126
  - Steinfigur 16. Jb. 17
  - Altarpatrozinium 14
  - Altar u. Vikarie 96, 109 f., 271 f., 278, 285 f., 294, 317, 354
  - Bruderschaft 1614 39, 78, 109, 126, 128, 238
- Antonius v. Padua, Hl., Messe 249
- Darstellung 1705 19, 236
- Antwerpen, Stadt 230
- v. Apelderbeke *Appel* s. Otto
- tor Apen, Stätte im Dorf N. 192
- Apernburg s. Abbenburg
- Apollinaris m., Fest 120; s. Thimoteus
- Apollinaris ep., Fest 123
- apoplexia, Todesursache 357
- Apostel, Reliquien 130
- Apostolice sollicitudinis cura, Bulle 1493 69
- Appelhülsen (15 km wsw Münster) Ksp. 38, 72 f.
- Kirche 33, 56, 60, 76, 242
  - – Vizekurat s. Leuchterman
  - Archidiakonats 72, 209
  - Schule 60, 136 f.
  - Hof 160; s. auch Backman
  - Zehnt 178
  - *Apenbulse* s. Mechtild
- Appollonia, Hl., Fest 116
- Arcen (12 km n Venlo) 344
- Archidiakonats d. Äbtissin 1, 56, 60, 72, 76, 81, 96, 204, 209, 240
- Archive des Stifts 61, 242
- Armenfonds 1818 152, 159, 366
- Armenhaus (Stiftselende) 98, 211
- Neues 1661 278
  - s. auch Valcken-Armenhaus
- Armenwesen 49, 51, 53
- Legate 87 f., 91, 153, 228, 247 ff., 262 f., 265, 268 f., 272 f., 284, 294 f., 302, 307, 326, 350, 363, 367, 381; s. calcei
- Arnold *Arnd* Bischoffinck, Pr. 1400 378
- v. Bocholte 1299 156, 174
  - Buschman *Buschinck* 1475–1492 146, 158
  - v. Drolshagen, Pr. 1400 378
  - (v.) Graes, Pr. 1429 378
  - Herbertinck 1429 188
  - v. Manderscheid-Blankenheim, Gf 2. H. 16. Jb. 225
  - S. des münst. B. Detmar v. Oer 1295 155 f.
  - Renverdinck gen. Nagelsmit, Pf. in Darup 1485–1487 99 f.
  - v. Stevern, Schulte 2. H. 14. Jb. 362
  - Weverdinck, Vikar N. 1484–1485 352
  - v. Westerrode, Ministerial 1263 172
  - NN, Lehrer 1668 137
- Arnoldinck to Herbecke, Hof Ksp. N. 175
- Hof Ksp. Havixbeck Bs. Lasbeck 184
- Arnsberg, Landschaft d. Hzgtn Westfalen 1719 15
- Herkommen s. Schelle
- v. Arnsberg s. Adelheid
- Arnshove, Hof Ksp. Buldern 163
- Arnulphus ep., Fest 120
- Arras, Diözese 42
- Asbeck (11 km n Coesfeld) Stift 35, 41, 94, 236, 344
- Äbtissin s. Droste zu Senden
  - can. s. von Valcke, v. Letmathe, v. Mailen, v. Neheim, v. Raesfeld
- v. Asbeck, Agnes vor 1580 270
- Agnes Josina *Jodoca*, can. 1617–1623 248, 280, 281 f.
  - Catharina 1756 253
  - Johann, zu Gahr 1604 281
  - Rotger, Dh Münster 1612 273
  - NN, zu Vorhelm 1617 282
  - s. Diliges, Everhard
- Ascensio Domini s. Christi Himmelfahrt
- ton Asche, Stätte Ksp. N. 192
- Ascheberg (18 km s Münster) Kirche, Kaplan s. Hülsman
- v. Ascheberg, Anna 1. H. 16. Jb. 263, 276
- Agnes, zu Malenburg, Ef. v. Beringhausen um 1600 277
  - Agnes Catharina, zu Venne, can. 1667–1675, Ef. v. Schilder (?) 284, 293, 299, 301

- Alexander, zu Göttendorf † 1638 273, 289
- Anna, can. 1524–1542 263
- Anna Agnes Johanna Josepha, can. 1716, Dechantin 1751–1766 3, 29, 104, 251, **252f.**, 295, 307, 318, 334
- Anna Elisabeth, Ef. Kerckerinck † 1679 371
- Anna Gertrud, can. 1624–1675 **284**, 300
- Anna Sibylla, can. 1638–1655, Ef. v. Schwansbell † 1661 **289**, 291
- Antonetta Clara, can. Borghorst u. Herdecke 1755–1791, Ef. v. Galen **331f.**
- Antonetta Francisca, can. 1776–1811 **337f.**
- Arnd, Bastard 1543 263
- Bernardina (Benedicta) Agnes Antonetta, can. 1751–1780 135, **330**, 341
- Carl Heinrich Anton, zu Venne, Dh Münster 1747 327
- Carl Ludwig, Dh Münster 1771–1781 252, 334f., 337ff.
- Catharina, Ef. v. Lüninck 1585 276
- Kunegundis, can. 1588, Ef. v. Hoete 45, **275f.**
- Ernst Friedrich, zu Venne, Dh. Münster 1726–1755 319, 325, 331
- Ernst Ludwig Friedrich, zu Venne 1702–1734 242, 330
- Veronica, can. N. u. Stoppenberg 1567–1599 **269**, 276
- Franz, zu Geist u. Venne, Drost Werne *Anf.* 17. *Jb.* 284
- Franz, Dechant St. Mauritz 1673 284
- Franz Conrad 1666 356
- Heidenreich, zu Bying, Drost Stromberg 1545–1567 264, 269, 275f.
- Heinrich, Ef. NN Pikenbrock *Anf.* 16. *Jb.* 263
- Jobst † um 1590 276
- Johann, zu Ichterloh, Drost Werne 1587–1593 38, 271, 276
- Johann Caspar, zu Venne, Henge u. Geist, Drost Werne 1651–1673 284, 292, 299
- Johann Detmar, Drost Werne 1673 284
- Johann Matthias, zu Venne, Henge u. Ihorst 1716 252, 318
- Johann Matthias Caspar, zu Venne 1776 252, 337
- Ludger Engelbert Franz Conrad, Dh Münster 1667 298
- Margaretha, can. Herford auf dem Berge † 1591 276
- Maria Anna Angela, can. 1776–1792, Ef. v. Galen 326, **337**, 343
- Matthias Caspar, Dh Münster 1761–1764 252, 332
- Nicolaus, Johanniter 2. *H.* 16. *Jb.* 276
- Peter 2. *H.* 16. *Jb.* 276
- Sophia Elisabeth, can. 1651–1667 291, **292f.**, 299
- Ursula Sophia Theodora Maria Regina, can. 1734, Äbtissin 1780–1811 15, 23, 46, 203, **242f.**, 252, 314, 323, 325f., 328, 330, 340, 360
- NN, Herr 1729–1731 295, 297
- NN, Ef. v. Wrede 1810 372
- s. Christian, Lambert  
Aschebergische Kurie 43, 47, 210  
v. Aschebrock, Adolf Heinrich, zu Malenburg u. Schonebeck 1655–1665 292, 296
- Asenderen *Azen*-, Unterbs. Bs. Horst 72, 140, 152, 157, 348
- s. Vrie, Mordershus
- Freistuhl 73, 209
- Asnidensis abb. s. Essen
- v. der Asseburg, Francisca Arnoldina Josepha \*1784, Bewerberin 1790 336, **342f.**
- Friedrich Heinrich, auf Eggenstädt u. Gausleben, Dh Magdeburg \*1752 † 1809 342
- Assen (Ksp. Lippborg) adel. Hs 302
- Attendorf (12 km nnö Olpe) Stadt 318
- Audi filia, Tractus 105
- Aufklärung, Einfluß 109, 111
- Aufhebung d. Stiftes 2, 65
- Aufnahmegebühren 50
- Aufschwörung der can. 69, 87–91, 135
- Augsburg, Siberschmiede 18. *Jb.* 19
- Augustinerregel 35, 68, 72, 85, 116, 216, 223

- Augustinus ep., Fest 116, 121  
 – Oktav 122  
 – translatio, Fest 123  
 – Hymnus s. Ambrosius  
 Aulings Brock 201  
 Ausgaben des Stiftes 49, 63  
 Austerman s. Otmerinck  
 de Azpilcueta, Martin, gen. doctor Navar-  
 rus 1493–1586 109
- B**
- Backhaus d. Stiftes 43, 70, 91, 94, 207,  
 224, 233, 248  
 Backman *ton Baken, Baicken, Baaken*, Hof  
 Ksp. Appelhülsen Bs. Wellstraße 160,  
 178  
 – Arnold, Kaplan Darup 1732 374  
 Backum *ton Baken*, Schulte Ksp. N. 171,  
 194, 205, 212  
 v. Backum, Anna, zu Leithe, Ef. v. Ovel-  
 acker *M. 16. Jb.* 269  
 Baken, Hof Ksp. Erle 183  
 zum Bakenfeld, Gogericht 38  
 – subst. Gograf s. Stüve  
 Bachus, Hll., Fest s. Marcippus  
 v. Bacourt s. Friedrich, Margaretha  
 Bade s. Rumpeshus  
 Badehaus d. can. 70, 224  
 v. Baeck, Joachim Rudolf, zu Grevinghof  
 1649 290  
 Baecken, Schulte 247  
 Bave s. Bohne  
 Bagno in der Zittert zu N. 1787 47,  
 357  
 Bayeux, Diözese 42  
 Balkenberg *Valkenberch, -borch*, Hof Ksp.  
 Borken Bs. Marbeck 162, 179  
 Balse s. Bolze  
 Bamberg, Stadt s. Wogen  
 – Domstift 253  
 Bamberg, Flurname 201  
 der Bammel, Flur 200  
 Barbara v., Fest 124  
 Barnabas ap., Reliquie 130  
 – Duplexfest 119  
 Bartholomaeus ap., Duplexfest 121, 207  
 – Reliquie 130  
 Basilides et Cyrinus, Hll., Fest 119  
 Bastuen s. Johann
- Bate *Catharina* Wulff v. Lüdinghausen,  
 Küsterin 1477–1489 255, 260 f.  
 – Ef. Hermann Moerlages 1456 159  
 Bauhaus des Stiftes 43, 45, 47, 70, 188,  
 224  
 Bauman, Adam 1685 210  
 – Anna Sophia 1685 210  
 Baumberge, Lage 26  
 Baumberger Sandstein 11  
 Baumeister, Adolf Heinrich, Vikar Süd-  
 kirchen, Pf. Darfeld 1732–1748 77  
 v. Baumgarten, NN, zu Mannheim 1731  
 323  
 Baumhof des Kapitels 1  
 – Ostverkauf 205 f.  
 Baumsärge, Fund 44  
 Beatrix, Hll., Fest s. Felix  
 Beatrix, T. d. münst. B. Johann Niscinch  
 1284 379, 381  
 – T. Ottos I. v. Ravensberg, can. Flaes-  
 heim 2. *H. 12. Jb.* 213  
 – Ef. d. Ritters Heinrich v. Detten 1301  
 151  
 – v. Loe, Ef. v. Düngelen 1484 261  
 – Ef. d. Ritters Ludolf v. Münster 1301  
 162  
 – Ef. d. Knappen Rother v. Senden 1330  
 166  
 Beatus vir qui timet, Tractus 105  
 Beauvais, Diözese 42  
 Beck(e) (6 km sw Dorsten) adel. Haus  
 278  
 tor Beck(e), NN, Lehrer † 1775 137  
 Becke *Beke* s. Nonnenbach  
 v. der Becke gen. Boichorst, Franz Wil-  
 helm, can. Alter Dom, Assessor am  
 Offizialat 1729–1743 77  
 – s. Johann Boke  
 Beckeman zu Hangenau, Hof 205  
 de Becker s. Bernhard  
 Beckhus *Becke, Bechus, Beckman*, Her-  
 mann, Kaplan u. Dechant N. 1503–  
 1541 23, 136, 353, 359, 369, 373 f.  
 – s. Heinrich  
 Beckman *tor Beke, Bekehus*, Hof Ksp. N.,  
 Bs. Uphoven 144, 148, 205  
 Becks-Üding, Ksp. Buldern *um* 1900 179  
 Beckum, Stadt, Orgelmacher s. Mencke  
 tor Beke *Bekehus*, Hof Ksp. Buldern 179

- upper Beke zu Dalten, Ksp. N., Lehen 173, 194
- Bekeman de olde 1429 188
- v. Bechtoldsheim s. von Mauchenheim
- Beda presb., Fest 119
- Bedbur (18 km sw Düsseldorf) Stift, can. s. Strick J.
- beddelkorf s. sporta
- Beerkerstien, Hof Ksp. Osterwick 186; s. Florensinch
- Beerdigung, Praxis 61, 109
- de Bever s. Schotte
- v. Beveren, Anna, can. Bocholt 2. H. 16. Jb. 271
- Aswer, Dh Hildesheim E. 16. Jb. 271 f.
- Elisabeth, can. 1576–1631 45, 247, 255, 271 f., 273 f., 286
- Heinrich, Dh Münster, Domkantor Osnabrück E. 16. Jb. 271
- Hermann, Kaplan Metelen 1631 272
- Johann, zu Havixbeck 1557 271
- s. Johann
- v. Beverförde, Bernhard, Dh Münster 17. Jb. 276
- Christina, zu Werries, can. 1619–1654 283 f., 293
- Jobst Heidenreich, zu Stockum 1707 315
- Johann, zu Werries † 1626 283
- Johann Christoph, zu Werries † 1626 276
- Nicolaus Hermann 1735 321
- Sophia Ursula Johanna, zu Stockum u. Nienborg, can. 1707–1722 250, 315 f., 320
- Bevergern (12 km ö Rheine) Amt, Droste s. Valcke, Ludolf
- Begräbnisse, Glockenläuten 77 f.
- Beichtpraxis 108 f., 111
- Beyer v. Boppard s. Lisa
- Beiyerlé, Johann Baptist, Kaufmann Münster 1799 195
- Beyerman, Johann, Vogt N. 1631 272
- Beisoph, Johann, Pf. Flaesheim 1580 270
- Beneke Boden, N. 1429 188
- Benedictus abb., Reliquie 130
- Fest 118
- translatio, Fest 120
- Regel 67
- Benedikt, S. des Ritters Rudolf v. Meinhövel 1252 151
- Benedicta Steveninck, can. 1341 † 154, 257
- Benediktinerorden 37
- Benedicts, Joseph, Jude Billerbeck 1751 240
- beneficium a latere 53
- Benning, Hof Ksp. St. Lamberti Coesfeld, Bs. Gaupel 163 f., 172
- Benno, Bf Osnabrück 1088 212
- Bentheim, Burg 26
- v. Bentheim-Steinfurt s. Bernhard, Egbert, Ernst Wilhelm, Gertrud
- Bentlage (Ksp. Rheine) Kloster 352
- Prior s. Johann ter Borg
- Berkarn s. Dernekamp
- Berdinck, Trineke 1631 272
- Berg, Großherzogtum 61, 65
- Administrationskollegium Münster 1809 13
- up den Berge, Flur Ksp. N. 150, 191
- v. dem Bergh, Gf 231; s. Catharina, Elisabeth, Heinrich, Wilhelm
- Herrschaft s. v. Pavenvort
- Berghaus, NN, Kaplan Enniger 1771 357
- v. Beringhausen Berning-, Arnold 1606 277
- Susanna Anna, can. 1606–1625, Ef. v. Münster 277, 278, 284
- Berlin, Preuß. Generaldirektorium 1804 57
- Haupt-Organisationskommission 1803 48, 56
- Staatl. Museen 16
- v. Bermentvelde, Fam. 85
- s. Hermann, Simon
- Bermerinchof gen. to Eilen, Hof Ksp. Buldern 380
- Bernardus, Hl., Reliquie 130
- abb., Fest 121
- Bernhard Bernd v. Aldennutlon, Ministerial 1263 172
- v. Angelbeke 1301 367
- der Becker N. 1429 188
- v. Bentheim-Steinfurt, Gf 2. H. 16. Jb. 225
- S. Simons v. Bermentvelde 1315 170
- Blomensæet, Pr. 6. Mai 379

- S. Arnolds v. Bocholte *1299* 156, 174
- S. des Oce schulte v. Bochem *1300* 166
- S. Bode, Ministerial *14. Jb.* 173
- S. Albert Borchardincks *26./28. Februar* 380
- zu Borchardinchove, Wachszinsiger d. Doms *1312* 174
- v. Bosensele, Pr. *1331* 378
- Büsching, Kaplan u. Hospitalar *1354 †* 145, 149, 157, 189, 208, 358, **361**
- Büsching *1429* 188f.
- Schulte Burgardinchof, Dülmen *1316* 198
- v. Buschus *Buschinc* zu Hangenau *14. Jb.* 148, 162
- Custodis, Kaplan, Pf. Bösensell *1352–1373* 16, 18f., 125, 349, **358**
- v. Estorpe, Ksp. Darup *1419* 181
- ton Velthus, Ksp. Senden *1358* 171
- gogravius *1288* 174
- ton Hanhove *Onhove 20. Mai* 381
- v. Holte, Fraterherr *1401* 362
- v. Ibbenbüren, Bf Paderborn *1186–1203* 35, 347
- S. d. Ritters Hermann v. Münster *1315* 165
- Niehof, Schulte *1487* 153
- S. d. Ritters Heinrich Norendin *1292* 198
- Paschedag *um 1250* 257
- v. Raesfeld, Bf Münster *1555–1565* 38
- Rump *1482* 155
- S. Lamberts v. Stochem *1317* 155, 174
- Weddinck, Dorf N. *15. Jb.* 208
- Wenninck, Ksp. N. *1483* 157
- Werenzo *1196* 132
- v. Westerholt *1489* 261
- v. Westerrode, Ministerial *1263* 172
- de Winde, Ministerial *14. Jb.* 173
- Wolff v. Lüdinghausen *E. 15. Jb.* 244
- v. (den) Berne(n), Familie 85
- s. Gerhard, Gerlach (Bitter)
- v. Bernsau, Maria E. Anna, zu Schweinheim, Ef. v. Satzenhofen *1743* 328
- Berntzen *Bernzen*, Heinrich Anton, zu Coesfeld, Notar *1769*, Amtmann *1778–1810*, Maire *1811*, Bürgermeister † *1816* 15, 89, **372**
- uppe der Berolve s. ton Broke
- Bersenbrück, Stift 349
- Nonne s. Wolderadis v. Dreigvörden
- Berta inclusa *10. April* 381
- Ef. d. Ritters Rudolf v. Meinhövel *1252* 151
- Berteler, Hof Ksp. Altenberge 201
- Bertelinck *Bertoldinck*, *Bertlinck*, Hof Ksp. Buldern, Bs. Hangenau 162, 201, 205f., 280
- Hermann, Amtmann *1561–1583* 268, 354, **370**, 378
- Bertildis comitissa, Gem. Gf Liutberts d.J. (?) *M. 9. Jb.* 33
- angebl. Äbtissin *um 1100* 211
- Bertold Schulte to Estorpe *1487* 147
- Bertoldeshus s. Johann
- Bertoldinck, Hof Ksp. N. 150, 175
- s. Dietrich
- Bertoldus, Kaplan N. *a. J.* **357**
- Bertradis, angebl. Äbtissin 211
- v. Ravensberg, Äbtissin *um 1200* 212, **213**, 257
- comitissa (v. Ravensberg) *26. Juni* 381
- (v. Aldennotteln) Priorin *1346* **243**, 258
- v. Oldennutlon *1277* 159, 243
- T. d. Rotger Rip *1299* 156, 174
- T. Dietrichs v. Schonebeck *1302* 152
- Ef. Hermanns v. Wullen *1325* 189
- v. Bessaten s. Rotger
- Bettler, Versorgung 51, 133
- Bettelmönche 133
- Bettinckamp, Ksp. Dülmen 182
- v. Beughem, NN, Kriegs- u. Domänenrat *1802–1806* 48f., 56f., 114
- Beugnot, Gf, Großherzogl. Berg. Finanzminister *1810* 64f.
- Beumers Kotten 201
- Beunewicker, Ksp. Schapdetten (?) 288
- Beutelhagen* (unbekannt) Kloster 264
- Beuth, NN., Wirkl. Geh. Regierungsrat *1834* 16
- Bibliothek d. Stiftes 23f.
- Bier, Kontrolle 82
- Armengabe 134
- für Glockenläuter 91
- Billerbeck (23 km w Münster) Stadt 295
- Verkehrslage 25f., 31
- bfl. Rechte 72

- Kirche, Pf. 1780 242; s. Kock
- – Vikar s. Dornebocholt, Schücking
- Kirche St. Ludgeri 373
- – Kirchplatz 369
- Ksp. 72; Güter 141, 160 ff., 194, 199, 258; s. Tegederinck, Wessenhorst
- Zehnt 178, 209
- Jagdrecht 200
- Einkünfte d. Hospitals 133
- Grenze 234
- Herkommen s. Thier
- Billerbecker Kaland, Mitglieder 222 f., 228, 234, 245–248, 258 ff., 264–267, 272, 274–278, 281 f., 285, 288, 291, 351, 353 ff., 359, 264 f., 375
- v. Billerbeck, Adolf, zu Egelborg 1641 286, 289
- Johann, Burgmann Nienborg 1. H. 16. Jb. 265, 280
- Margarethe I., can. 1537–1573 254, 265 f.
- Margarethe II., can. vor 1590 45, 274, 275
- Margarethe III., can. 1576–1626 273, 279 f., 285
- Metta *Menta*, Ef. v. Droste-Senden 1532 227, 267
- s. Nicolaus
- Billunger, Geschlecht 32–35, 68, 79
- Bilstein (15 km onö Olpe) kurköln. Amt, Drost s. von Fürstenberg
- Binsfeld, Peter, Weihbf Trier um 1540–1598 109
- de Bischof, NN. 1429 188
- Bischoping, curia Ksp. Lette 185
- Bischoping zu Kückeling, Familie 209
- s. Arnold
- Bisping, Hof 201
- Bispinck, Jobst Mauritz, Sekretär DKap. 1700 237 f.
- Johann, zu Severding 1585 370
- Judith, Ef. Isfordinck 1585 370
- s. Gertrud
- Bitter s. Gerlach
- v. Blankena, NN, Gem. Hermanns v. Holte um 1200 213
- Blasius, Hl., Reliquie 130
- Duplexfest 118, 204
- Blattern *Kinderblattern*, Krankheit 230, 330
- Blome s. Heinrich
- (v.) Blomensaet s. Bernhard, Johann, Lumme
- Blominch to Overhagen *Wlominch*, Ksp. Coesfeld 177, 185
- Blumen, Leistung an die Äbtissin 91
- v. Blumenthal, Adam Gottlieb Wilhelm 1808 346
- Friedrich Ludwig Hans Siegfried 1724–1772 345
- Luise Johanna Leopoldina, geb. v. Platen, can. 1805–1807 335, 345 f.
- Rosalie, Ef. v. Retzdorff 1784–1844 346
- Blutreliquie 130
- Blutzehnt s. afhoesten
- Bock, NN. Lic. Münster 1644 371
- auf dem Bockenkaamp, Flur N. 148
- Bocker, Hermann, Vikar St. Antonii 1634 375
- Bockes, Veronica 1785 326
- Bockestorpe s. Buxtrup
- de Bockhase *Boke-*, Andreas, Amtmann Elten 1568 354
- s. v. Wederden
- v. Bockwinkel s. Werner
- Boke s. Johann
- (ter) Boken s. Fennegundis, Heinrich
- v. Bochem s. Oce
- Bocholt, Stadt, Hs 26, 30, 265
- Kirche, Pf. u. Vikar s. Wichertz
- Weißes Stift, can. s. v. Beveren, Strick
- Schwarzes Stift, Konfessar s. Wichertz
- Ksp., Land 141, 375
- – Zehnt 178
- Amt, Drost s. v. Büren, v. Heyden, v. Schilder, v. Westerholt
- Bocholt *Buchuldi*, *Bock-*, *Boick-*, Schulte Ksp. Billerbeck 26, 28, 30, 41, 160 f., 171, 194, 200, 202
- Bocholt, Schlacht 779 26 f., 30 f.
- v. Bocholte s. Arnold, Gerhard
- to Bocholte s. Johann
- Bocholte gen. Volkeshove *Nolkens-*, Hof Ksp. Senden 187
- v. Bocholtz, Margaretha, Ef. v. Mirbach 1750 329
- Bokinchusen s. Alderding, Böckinghausen, Bombeck

- Bode s. Bernhard, Heinrich  
 Bodenbecke s. Alerding, Bombeck  
 Bodenhus, Hof Ksp. N. 175  
 Böcker, Anna Maria, Kostjungfer 1685  
 210  
 Böckinghausen *Boking*-, Bs. Ksp. Biller-  
 beck 161, 189; s. Brüner  
 Böddecken (12 km s Paderborn) Kloster  
 41  
 Boenen, Hof 190  
 Boer, Hof Ksp. N. 201  
 v. Boeselager, Franz Heinrich Anton, zu  
 Eggermühlen † 1720 47, 308, 320  
 – Franz Wolfgang, zu Eggermühlen  
 † 1760 307, 319  
 – Friedrich Wilhelm Nicolaus Anton,  
 DPropst Münster 18. Jb. 320  
 – Margaretha Agnes Juliana \* 1714, can.  
 1722–1741 † 1798, Ef. v. Kückelsheim  
 308, 316, 320, 327  
 – Wilhelm Friedrich Anton, Dh Mün-  
 ster 1739 323  
 Bösensell (12 km wsw Münster) Kirche,  
 Pf. s. Bernhard Custodis  
 Bösenseller Landwehr 201  
 Boeten s. Heinrich  
 Boëthius, De consolatione 136  
 Boetticher, Carl 1832 16  
 Bovenhus *Bave*, Hof Ksp. N. Bs. Heller  
 144  
 Boventorp s. Johann  
 Bohne *Bonenbus*, *Boene*, *Bave*, Hof Ksp. Bil-  
 lerbeck Bs. Osthellen 161, 171  
 Bohnen, Pachtleistung 142  
 boh rung 290  
 Boichorst, NN Dr. Münster 1644 371  
 – s. v. der Becke  
 v. Boineburg, Philipp Christoph, zu  
 Lengsfeld 1741 327  
 – P. W. C., Kurmainz. Kämmerer, Ober-  
 amtmann Amöneberg u. Neustadt  
 1741 327  
 – Sophia Polyxena (Juliana) Maria Anna,  
 zu Lengsfeld, can. 1741–1776 92, 321,  
 327 f., 333, 339  
 Boland s. Johann  
 Bolandeskamp, Ksp. Coesfeld Bs. Pop-  
 penbeck 168  
 Bollen (8 km s Iburg) adel. Hs 285  
 Bolling, Hof Ksp. N. 175  
 – Johann Schulte 1513 100  
 Bolze *Balse*, *Hartz*, Ksp. N. Bs. Stevern  
 144  
 (v.) Bolz(en), Else, Witwe Johanns † 1566  
 210, 267, 353  
 Bombeck *Bodenbecke*, *Bokinhusen*, Bs. Ksp.  
 Billerbeck, Güter s. Ahlert, Brüner  
 Bombeke (b. Ypern) 344  
 Bonaparte, Caroline, Gem. Joachim Mu-  
 rat 1806 62  
 ten Bonenkampe, Stätte Dorf N. 192  
 – Wachszins 196  
 Bonenhus s. Bohne  
 Bonifatius, Hl., Reliquie 130  
 Bonifatius et soc., Duplexfest 119  
 Bonn, Stadt 316  
 de Boor, Albert Dr., Archivsekretär Mün-  
 ster 1852–1945 23  
 v. Boppard s. Lisa Beyer  
 Borbeck (b. Essen) Herkunft s. Hülsman  
 Borken, Stadt, Schwesternhaus 154  
 – Bürger s. Heinrich; Schemmeken  
 – Herkunft s. Gertrud v. Leyhus  
 – Stift, Dechant s. Foppen; can. s. Stein-  
 berg  
 – Ksp., Güter 162  
 – – Zehnt 179  
 Borch s. Borg  
 Borchardinck *Borchert*, *Borgar*-, Hof Ksp.  
 N. Bs. Stockum 150, 155, 175, 188,  
 194, 203, 309  
 Borchardinck, Hof Ksp. Dülmen, Bs.  
 Dernekamp 166  
 – s. Albert, Bernhard  
 Borcheckenhaus in Dülmen 1474 126  
 – s. Hermann  
 Borchert *Borchardinghof*, *Borgert*, Hof Ksp.  
 N. Bs. Uphoven 145, 171  
 – Hof Ksp. N. Bs. Stevern 144  
 – zu Hardel, Hof Ksp. Coesfeld 205  
 – Albert, Schweinehirt 1685 210  
 Borchlon s. Stadtlohn  
 de Borg, Flur Ksp. N. 201  
 achter der Borg, Teich 244  
 auf der Borg, Gärten 209  
 tor Borg *Borch*, Stätte Dorf N. 192  
 ter Borg, NN, Lehrerin † 1740 137  
 – s. Johann

- Borgert s. Borchert  
 Borggarten, Flur Ksp. N. 191  
 Borghorst (sö Burgsteinfurt) Stift 26, 38, 41, 74, 200  
 – Stifterfamilie 79  
 – Äbtissin s. Ermgardis v. Solms  
 – can. s. v. Ascheberg, Valcke, v. Velen, v. Galen, Morrien, v. Neheim, v. Plettenberg, Strick  
 – Kanoniker 1421 13; s. v. der Tinnen  
 – Einkünfte 35  
 – Güter s. Glistenstede, Hesselinck  
 – Necrolog 33, 212f.  
 Borgman, Clara Agnes, Lehrerin 1760–1816 138  
 – Maria Elisabeth, aus Münster, Lehrerin 1740 138  
 Borstrup s. Buxtrup  
 v. Bosensele s. Bernhard  
 Boten *Boeten* s. Heinrich  
 Boulogne, Diözese 42  
 v. Bourscheidt, Johann Friedrich Joseph Anton, zu Büllesheim u. Merödgen 1733–1800 343  
 – Maria Eleonora Hubertine, can. 1791–1811 †1845 343  
 Boxtorpf s. Buxtrup  
 Brabant, Grafschaft, Erbmarschall s. Rikald v. Merode  
 v. Brabeck, Adrian, zu Letmathe 1683 304  
 – Helena Isabella, zu Letmathe, Precistin 1683 304  
 – Jobst Edmund d. J., Dh Münster † 1732 304  
 – Johann, Dh Münster 1595 276  
 – Johann Arnold, zu Letmathe u. Hemer 1622 320  
 – Johann Dietrich, zu Borbeck u. Vogel-sang 1620–1668 296  
 – J. W. (männl.) 1693 249  
 – Kiliana, can. 1595–1609, Ef. v. Beverförde 275, 276, 279, 283  
 – Maria Anna, zu Letmathe u. Hemer, can. 1722–1740, Ef. v. Weichs 316, 320, 326  
 – Schonebeck, zu Brabeck 1595–1609 276  
 – Sibylla Agnes Antonetta \* 1654, can. 1661–1714 109, 237, 291, 296, 316  
 – s. Jobst Edmund  
 v. Brachell, Wilhelmina, zu Oberems, Eh. v. Kolff 1771 335  
 Brackel (b. Dortmund) Kommende, Kom-tur s. v. Heyden  
 Bracht, NN Dr., Sanitätsrat *um* 1810 47  
 Brandschaden *um* 1524 44  
 – 1748 11, 14, 21, 33, 41 ff., 46, 79, 111, 134, 240, 313, 366  
 Brandschatzregister 1780 46  
 Brandlecht (5 km s Nordhorn) adel. Hs 297  
 Brandt, Johann, Senator Münster 1568 354  
 Bratislava s. Preßburg  
 Brauen v. Bier 134  
 Brautkrone 204  
 v. Breda *Bree*, Hermann, Kaplan, Amt-mann u. Hospitalar 1564–1571 359, 363, 370  
 de Bre(i)de, Flur Ksp. N. 191 f.  
 Brevier, deutsch 50 f., 114  
 – neues münsterisches 1787 107, 112  
 Bremen (b. Soest) 319  
 v. Brenken, Agatha Juliana Margaretha Dorothea, can. 1679–1704, 286, 303, 307, 313  
 – Catharina Juliana Lucia Theresia Do-minica, can. 1731–1757 251, 323 f., 325, 332  
 – Dietrich, zu Brenken 1673–1681 285, 298 f.  
 – Dietrich Hermann, zu Brenken 1630–1702 303  
 – Ferdinand, zu Brenken u. Erpernborg † 1748 323, 325  
 – Maria Francisca Regina, zu Brenken, can. 1733–1750 322, 325, 329, Ef. v. Schorlemer 1767 334, 337  
 – NN, Ef. v. Neheim 1710 249  
 Brettersärge, arch. Fund 44  
 Breuer, Hof Ksp. Schapdetten 301  
 Brictius ep., Fest 124  
 Brigida, Hl., Fest 118  
 Brlon, kurköln. Amt, Drost s. v. Schade, Josef Johann Anton  
 ton Brinke s. Hinse  
 Brinckinck s. Elisabeth

- Brinkman *-hus*, Hof Ksp. N. Bs. Stockum 145, 171, 202  
 – Hof Ksp. Billerbeck 200  
 de Bryne, Pierre *um* 1790 344  
 – Theresia Ernestine, aus Bombeke, can. 1794 344  
 v. dem Brocke, Jutta, can. *E. 16. Jb.* 277  
 – s. Wilhelm Schilling  
 Brockhagen, Johann, Notar 1712 315  
 Brockman, Bes. d. Hofes Große Ahlert zu Bombeck, Ksp. Billerbeck 160  
 – Hof Ksp. Darup 202  
 – Dietrich 1685 371  
 – Wilhelm, Amtmann 1685–1688 371, 372  
 ton Broke uppe der Berolve, Ksp. Billerbeck 178  
 Bröckes Kotten 201  
 auf dem Brohl, Wappen d. Familie 325  
 v. Bronckhorst s. Otto  
 v. Bronckhorst-Gronsfeld-Eberstein, Otto, Weihbf 1695 40  
 Bronzegeräte, liturg. 18  
 Broschart, Franz, Mauermeister 1787 195  
 Brot, Kontrolle 82  
 de Brower in den Hagen, Ksp. N. 1429 188, 192, 200  
 v. Bruch *Broich*, Anna Adolphina, can. 1755–1762 254, 325, 332  
 – Johann Nicolaus Adolf, zu Bruch 1740–1755 324, 326, 332  
 – Maria Anna Louisa Alexandrina, can. 1740–1776 320, 326, 337  
 – Regina Isabella Maria, can. 1732–1755, Ef. v. Schade †1757 315, 323, 324f., 332  
 Bruchhausen (10 km sw Höxter) adel. Hs 326  
 Bruchsal, Stadt 324  
 – Stift, can. s. v. Frenztz  
 Brücken, Instandhaltung 75  
 Brüggekamp, Flur Ksp. N. 191  
 Brüggeman, Gerhard, Hospitalar 1717–1727 365f., 374  
 v. der Brüggeneu gen. Hasenkamp, Maria Antonetta, zu Weitmar, Ef. v. Merode 1777 338  
 Brünen (9 km nnö Wesel) 190  
 v. Brünen s. Jacob, Christian  
 Brüner *Bruninck*, Hof Ksp. Billerbeck Bs. Böckinghausen 161  
 Brüninck, Maria Gertrud Schulte, Ef. Ve-hoff *M. 18. Jb.* 357  
 – Hof Ksp. Darfeld 155  
 – Hof Ksp. Darup Bs. Hövel 145, 165  
 – Hof Ksp. Rorup Bs. Hövel 208  
 Brüse *Bruzenhus*, *Rundoremes*, Hof Ksp. N. Bs. Horst 145f., 153, 171, 193  
 Brüssel, Stadt 228  
 Bruyns, Alexander, Notar Elten 1565 225  
 Brummelkamp, Johann, Pf. Darup 1568 354  
 Brune *domus Lupi*, *Wulfeshus*, *Vogedeshove*, *Tilling*, Hof Ksp. N. auf der Horst, Bs. Asenderen 73, 145, 171, 175, 194, 361  
 Brunemanninck *Bruninck*, Ksp. Darup Bs. Limbergen 198f., 219  
 Bruninck to Odelinchove, Hof 149, 178  
 Brunner, Philipp Joseph 1758–1829 51  
 Bruns, Besitzer d. Hofes Vogt 19. *Jh.* 149  
 Bruns s. Dethard  
 Brunsten v. Judefeld, Dechant Nienborg 1326 145  
 Brunsterinch s. Helmerinchove  
 Buckestorpe s. Buxtrup  
 Buchau (28 km ö Sigmaringen) Stift, Äb-tissin 1614 231  
 Bucholt *Buchuldi* s. Bocholt  
 Bucholtz, Caspar Dr. med., Haselünne 1701 311  
 Budde *Hoveman*, Hof Ksp. N. Bs. Buxtrup 146, 171  
 Budde, Bernhard Wilhelm, Silberschmied Münster †1805 19  
 – Heinrich, aus Merfeld, Vikar St. Annae, Hospitalar 1604–1625 97, 109, 356, 364f., 374  
 – Nelleke, Ef. Schade 1589 267  
 – s. Johann  
 Budegeslant, Flur 1184 132, 189, 213  
 Bült, Hof Ksp. Darup 165; s. auch Brüninck  
 zum Bült gen. Gildeman, Hermann, aus Darup, Amtmann 1611–1647 21, 272, 280, 365, 371

- Hermann, aus N., Vikar N., Pf. Laer 1644–1659 375
- Jobst Hermann 1685 371
- Bünekinck *de Buneker, Averbuncker*, Hof Ksp. N. Bs. Stevern 146
- v. Buer, Elisabeth, Ef. v. Velen *Anf. 16. Jb.* 263
- Büren, Jesuitenresidenz 41
- v. Büren, Anna Dorothea Magdalena, can. 1688–1720, Ef. 1. v. Althaus, 2. v. Sparr 306, 318
- Arnold, DDech. Münster *Anf. 17. Jb.* 246
- Bernhard Dietrich, zu Huckarde u. Mengede, Drost Bocholt 1688 306
- Clara, can. 1570, Dechantin 1592–1613 45, 246f., 256, 266, 270
- Elisabeth Wilhelmina, Äbtissin 1676–1699 19f., 97, 109, 129, 235f., 292, 306
- Johann Wilhelm, Dh Münster u. Worms 1662–1680 235f., 291f., 296, 299f., 362
- Melchior, Pr. 10. August 379
- Melchior Dietrich, zu Mengede u. Huckarde 1. H. 17. Jb. 235, 291
- Sibylla Margaretha, zu Mengede u. Huckarde, can. 1644–1660 289, 291, 295
- Sidonia, Ef. v. Langen *um 1600* 274
- Wilhelm, zu Mengede u. Huckarde 2. H. 16. Jb. 246
- s. Melchior
- v. Büren u. Ringelstein, Bernhard Johann 1701 313
- Elisabeth Theresia Josepha Friderica Wilhelmina Xaveria, Freifrau v. Schenking, can. 1701–1714 312, 313, 316
- Maria Antonetta Gaudentia Wilhelmina, Ef. Droste-Vischering 1714–1725 316, 321
- (v.) Büren, Bertold, Amtmann 1579–1585 370
- Everhard, Vikar St. Mariae Magdalene 17. Jb. 377
- NN, Pfennigmeister 1781 149
- Bürgertum, Stand 69
- Büschinck, Hermann 1535 193
- Johannes, mag. 7. Juli 379
- Büssing *Buschus*, Hof Dorf N. 149, 171
- Bernhard, Amtmann 1704–1707 372, 379
- NN, Höriger 73
- Bulderfeld *Buller*, Flur 125, 201
- Buldermanhus, Stätte Ksp. N. 192
- Buldern (18 km osö Coesfeld) Ksp. 72f.
- Pastorat, Besitz 180
- Güter 162f., 194; s. Bermerinchof gen. to Eilen, Drenhusen
- Zehnt 179
- Jagdrecht 200
- Freigericht 209
- Landwehr 202
- adel. Haus 179, 181, 202
- Buldersche Landstraße 201
- Bullerdam, Flur Ksp. Buldern 201
- (de) Buneker s. Bünekinck, Niederbüncker, Evert
- Bungenstegge bei Laer 200
- Bunthof, Hof Ksp. Gescher Bs. Tungerloh 99
- Burg bei N. 27, 31f., 35
- Burgardinchof, Stadt Dülmen 198
- Burgsteinfurt, Stadt 301
- Johanniterkommende 173, 185, 302
- Litograph s. Esselbrügge
- Ksp., Rektor s. Werner v. Bockwinkel
- Burlo, *Klein-, Neu-*, Kloster b. Coesfeld 261
- v. Burse, Johanna, Ef. v. Münchhausen *um 1540* 268
- Burste s. Dietrich
- zum Busch, Hermann, Vikar St. Antonii 1663–1692 376
- vor der Buschesstegge, Flur Bs. Stevern 368
- Buschinck *Buschman, Buschus*, Hof Ksp. N. 189f., 192, 196, 202, 208
- s. Arnold, Bernhard
- Buschmans Brock, Flur Ksp. N. 146
- Buschus, Ksp. Senden Bs. Holtrup 187
- v. Buschus *Busching, Bussekinck, Bussman*, s. Johann
- Busenbaum, Bernhard, Lehrer u. Notar 1615–1637 137
- Everhard, Pf. Saerbeck 1659–1666 101, 277, 355
- Hermann S.J. 1600–1668 137

- v. dem Bussche, Anna, Ef. v. Herbern 1511 262  
 – Johann, zu Ippenburg 1511 262  
 – s. Hermann, Wilhelm  
 Busskinck s. Buschus  
 Bussman, Bes. d. Hofes Nordinck zu Stevern 19. Jb. 153  
 Bussman *Buschus*, *Buschman*, Hof Ksp. Buldern Bs. Hangenau 162f., 172, 194, 201, 205, 284; s. auch Hangenau  
 Bußpsalmen 59, 113  
 Buxtrup *Buckesdorp*, Bs. Ksp. N. 72, 175, 196, 208, 361; s. Honeman  
 Buttell s. Johann  
 Buxwiese, Flur Ksp. Buldern 202
- C, K**  
 Kakesbeck (Ksp. Lüdinghausen) adel. Haus 186  
 Caecilia, Hl., Reliquie 130  
 – Fest 124  
 Caeli enarrant, Sequenz 120  
 Kaerbuck, Hermann, Ksp. Überwasser Münster 1531 374  
 Caesarius m., Fest 123  
 Caesar v. Judefeld 1326 145  
 Kaiser, preces primariae 94  
 – Armee, Demarkationstruppen 1790 42  
 Kalkant s. Püstertreter  
 calcei, Armengabe 170  
 v. Kalkum gen. v. Lohausen, Anna Elisabeth *Lisette*, can. 1792–1811 325, 343f.  
 – Augusta Charlotte Maria Francisca, can. 1774–1797, 334, 335, 343f.  
 – Ludwig Johann Wilhelm 1774–1792 335, 343  
 – Maria Elisabeth, can. 1762–1772 311, 335, 336  
 – Theresia, Precistin 1793 335  
 Calvinische Konfession 38, 73, 81, 228f.  
 Calixtus, Hl., Fest 123  
 Kaman, Hof Ksp. Billerbeck 200, 202  
 Cambrai, Diözese 42  
 cambre, Stoff für Kopfhauben 93  
 Kammerbrede, Flur Ksp. Rorup 202  
 Kampshove *-bus*, Hof Ksp. N. 158, 176  
 Camphus s. Kemman  
 Kampman s. Hermann  
 Kanaanitisches Weib, Blutreliquie 16  
 kannenfarb, Mantelfarbe 93  
 Kanontafeln, Rokoko 19  
 kanten, Kopfbekleidung 92  
 Canuel, NN., Generalgouverneur 1807 336  
 Kapelle St. Catharinae *Ludgeruskapelle* 11–14, 29, 35, 41, 43, 68, 78, 83f., 89f., 119, 124, 213, 218f., 234, 237, 240, 252, 285, 328; s. auch Dedicatio altaris  
 Kapitel, Haus 46  
 – Protokollführung 103  
 – Sitzungen, Ort 13  
 Kaplan d. Äbissin 1, 45, 67, 69, 82, 91, 96f., 105, 125, 134, 224  
 Cappenberg (5 km n Lünen) Kloster 74, 258, 313  
 – Kirche 306  
 – Propst 1553 38  
 – can. s. v. Schwansbell  
 – Besitz 171  
 – Haus in Münster 195  
 Cappenberg, Johann Melchior, Lehrer 1771–1782 137  
 karkanten, Schmuck 286  
 Karens s. Kornekenhus  
 Karenzjahre 52, 57, 71, 87f., 90  
 Karl d. Gr. Kaiser † 814 26f., 30, 32  
 – Reliquie 130  
 Karl VII., Kaiser 1743 329  
 karneel (zucker) 91  
 Karthaus (15 km sö Coesfeld) adel. Haus 202  
 v. Karthaus, Sophia, Ef. v. Ascheberg *Anf.* 17. Jb. 284  
 Karwoche, Liturgie 110, 113f.  
 Caspar *Jasper* Schedelich 1487 174  
 Caspara *Jaspar* Wulff, Dechantin 1501–1527 70, 100, 244f., 262  
 Kassenwesen 60  
 Katechese *Kinderlehre* 101, 108, 138, 247, 278  
 Catharina, Hl., Reliquie 130  
 – Fest 113, 124  
 – Kapellenpatrozinium 12f.  
 – Altar 14, 109  
 – v. dem Bergh, Gem. v. Culemborg *Anf.* 17. Jb. 229  
 – Kosinch, T. Sanders 1392 145

- v. Kleye, Devotesse Zwolle 1407 362
- v. Vittinghoff gen. Schell, Küsterin 1498–1527 255, **262**
- Nichte d. can. Gertrud v. Rodenkirchen 1364 258
- Witwe Johann *Meinbards* 1485 352
- Catharina Maria v. Ostfriesland-Rietberg, can. Essen, Vreden u. Elten 1613 230
- Cattman, Maria Catharine, Magd d. Äbtissin 1700 238
- an der Katwege bi Losbeke, Land 188
- v. Katzenelnbogen s. Gerhard, Hermann, Lisa
- Kaufungen (11 km osö Kassel) Kloster u. Stift St. Crucis s. Adelheid
- v. Kaufungen s. Agnes
- v. Kaunitz-Rietberg s. Dominicus Andreas
- Kevelaer (7 km nnw Geldern) 302
- ton Keller s. Johann
- Kellerman *ton Keller, Kelnere*, Hof Ksp. N. Bs. Uphoven 151, 171 f.
- v. der Kemenaden s. Ludolf, Wessel
- Kemman *Kempinchove, Kempman, Campbus*, Hof Ksp. N. Bs. Stevern 151, 204
- Kemnitz, NN, Silberschmied Münster 1705 250
- Kentrup, Johann Theodor, Lehrer *E. 18. Jb.* 137
- v. Keppel(n), Agnes, can. Metelen 1571 269
- Beatrix, can. 1571 **269**
- s. Heinrich
- Kerbhecke, Flur Ksp. Billerbeck 200
- v. Kerckerinck, Adolphina Ursula Christina, zu Stapel, can. 1722–1761, Ef. v. der Reck 307, 313, **320 f.**, 327
- Caspar Nicolaus Mauritz, zur Borg, Dh Münster 1740 325
- Clemens August, zur Borg, kais. Major 1781 337 ff.
- Clemens August Maria, zur Borg, Dh Münster 1744 242
- Elisabeth Augusta Charlotte s. v. Rollingen
- Felicitas, can. Köln 1733 307
- Johann Franz Joseph, zu Stapel, Dh Münster u. Osnabrück 1767 254
- Johann Ludwig, zu Stapel 1710 320
- Josepha 1733 307
- Maria Sophia s. v. Hörde
- Sophia Maria Josina, zur Borg, Ef. v. der Reck 1732 327
- Theresia, can. Metelen 1733 307
- Kerckerinck, Bernhard, Amtmann 1678–1681 **371**
- Franz Bernhard, Rentmeister Hs Stapel 1723, 1743 f 194
- Conrad, Pr. N. 1636 375
- Matthias, zu Stapel 1631 272
- NN, Sekretär Domkap. Münster 1750 241
- NN, Rezeptor N. 1755 14
- (v.) Kerckerinck s. Dietrich, Godeke, Viermundt Margarethe v.
- v. Kerksenbrock, Ferdinand, Dh Osnabrück 1715 251
- Rembert Jobst, zu Brincke †1690 250
- Theodora Juliana Helena, can. 1689, Dechantin 1728–1731 238, 249, **250 f.**, 297, 306 f., 317, 323
- Kerstien s. Christian
- Kersting, Schulte 202
- Kerzenherstellung 204
- Cesarius s. Caesarius
- de Kessel auf dem Eddeberge, Flur 190
- Kesterman, Conrad, Vikar St. Antonii, Pf. Ostbevern u. Westbevern 1644–1659 101, 355, **375**
- v. Ketteler, Familie, Wappen 317
- Agnes, zu Sythen, Äbtissin Metelen 1644–1668 288 f., 299
- Agnes Carolina Lucia (Theodora) Juliane Wilhelmina, can. 1715–1766 315, **317 f.**
- Agnes Christina, zu Harkotten, can. 1644–1668, Ef. v. Schade 285, **290 f.**, 305
- Agnes (Anna) Helena, zu Harkotten, can. 1664, Subseniorin *bis* 1729 279, 285, **297**, 322
- Anna Francisca, zu Harkotten 1767 317
- Anna Maria, Äbtissin Flaesheim *1. H. 17. Jb.* 288
- Bernardina Ferdinandina Lucia Henrica, can. 1734–1793 255, 308, **325**, 335, 340, 343

- Caspar, zu Harkotten 1696 306
- Caspar Heidenreich, zu Harkotten 1664 297
- Caspara Antonia, can. Freckenhorst 1718 239
- Clemens August, zu Harkotten, Dh Münster 1753 330
- Conrad Gaudenz, Dh Münster 1680 239, 301
- Eva Margaretha, zu Middelburg, Ef. v. Vincke 1700 312
- Franz Conrad, Dh Münster 1729 321
- Franz Gaudenz, Dh Münster 1677 300
- Gertrud, Ef. v. Merveldt † 1630 286
- Goswin, zu Middelburg 1617 275
- Goswin Caspar, zu Harkotten 1706–1713 47, 299, 303, 308
- Goswin Conrad, Dh Münster u. Osna-brück 1721 252, 315, 318
- Goswin Lubbert, zu Harkotten 1748 323
- Heinrich Dietrich, zu Middelburg 1715 317, 325
- Hermann 1565 268
- Johann 1670 285
- Juliana Helena Christina, can. 1692–1712, Ef. v. Böselager † 1760 47, 294, 302, **308**, 315, 320
- Lubbert Goswin, zu Harkotten 1767 316
- Margaretha, can. 1565 267, **268**, 269 f., 353
- Margaretha Theodora Francelina, zu Bollen, Ef. v. Beverförde 1707 315
- Maria Agnes, zu Sythen, Ef. v. Galen 1704 318
- Sibylla Maria, zu Sythen, can. 1636–1676 233, 255, 277 f., 281, 284, **288**, 301
- Sophia Agatha Elisabeth 1670 285
- Wilhelm, zu Sythen, Drost Dülmen 1. H. 17. Jb. 288
- Wilhelm Burchard, zu Sythen 1689 306 f.
- Wilhelm Theodor, zu Middelburg, kurköln. Kammerherr, Kapitän im Wengischen Regiment zu Fuß 1755 328
- s. Ludolf
- v. Ketteler'sche Kurie (Stiftsplatz 6) 47, 299
- Ketteler, Theresa, Ef. Hundrup, Münster 1767 317
- Choralbuch 23
- Chordienst 88
- Chorgesang, Abschaffung 113
- Chormäntel 18
- Chorstühle, Frührenaissance 17
- chortinen, Vorhang um d. Bett 294
- Chrisantus *Cris-*, Hl. s. Saturninus
- Chrisogonus, Hl., Fest 124
- Christian v. Ascheberg 1329 43
  - v. Brünen, S. Jacobs 1428 189
  - v. der Hede, Pr. 1331 378
- Christina v., Fest 120
- Christina *Stine*, angebl. Äbtissin 211
  - v. Haghausen 1305 166
  - T. d. Ritters Heinrich Norendin 1292 198
  - T. d. münst. B. Heinrich Rike 1298 159
  - T. d. Knappen Rother v. Senden 1330 166
  - Ef. d. Rotger Rip 1299 156, 174
  - Ef. Frankos v. Schonebeck 1362 381
  - Magd d. Domvikars Hermann Half-wassen 1484 195
- Christoph Bernhard v. Galen, Fürstbf 1650–1678 40, 73, 92, 95, 293
  - Beichtvater s. Busenbaum H.
- Christophorus, Hl., Fest 120
- Christus-Reliquien 129 f.
  - Krippe 130
  - Dornenkrone 129
  - Grab 129 f.
  - Rock 129
  - Säule, an die er gebunden war 129
  - Stein, auf dem er saß 130
  - Tisch d. Abendmahls 130
  - Tuch 130
- Christi Himmelfahrt, Duplexfest 106, 108
  - circumcisio, Duplexfest 117
  - nativitas s. Weihnachten
- Christus-Darstellungen, roman. Stein-skulptur 16
  - Abendmahl, Bild 1392 131
  - – Barockgemälde 18
  - in der Rast, Stein 18. Jb. 17

- Grablege u. Auferstehung, Stein *E.* 15. *Jb.* 17
- Kreuzigung, Stein 1484 17
- – Gemälde, Barock 18
- Kilianus et soc., Fest 120
- ante cimiterium s. Heinrich
- Kindbett in d. Weihnachtsliturgie 105
- kinderblateren s. Blattern
- Kinderlehre s. Katechese
- Kipper, Anna Elisabeth 1700 238
- Cyprianus, Hl., Fest s. Cornelius
- Cyprianus et Justina, Hl., Fest 122
- Kirche St. Martini in N. 9f., 66, 68, 78, 154
- Neubau 1489 10, 13f., 36, 43, 70, 79, 129, 131, 223
- Baulast 9, 13, 73, 78
- Turm 10ff., 41, 79, 91
- Damenchor 11–14
- Kreuzgang 11, 42f.
- Altäre 14
- Gewölbemalerei 12
- Sakristei 10, 12
- Legate 280, 294, 354
- Kirchhof 1692 40, 42
- Kirchenbücher, Einführung 3
- Kirchenlieder 218
- Kirchenprovisoren, Einsetzung 82
- Kirchspiel, Entstehung 72, 76, 78
- eigene Höfe 144–159
- Zehnten 175ff.
- Kirchweihtag, Fest 108
- Prozession 125
- Circumdedit (9. Sonntag vor Ostern) Liturgie 105
- Cyriacus m., Fest 121
- Cyrinus, Hl., Fest s. Basilides
- Kirmeß, Präsentien 94, 206
- Kistenweg, Ksp. Billerbeck 200
- Clara v., Fest 121
- Clare sanctorum, Sequenz 120f., 123
- Clarenberg (bei Hörde) Stift, Äbtissin s. v. Vittinghoff-Schell
- Clas(s)ing, Hermann, Mönch Marienfeld, Ehrenkaplan N. 1656–1661 359f.
- Claudia v. Manderscheid-Virneburg, can. Essen 1605 229
- Claudia Seraphica v. Wolkenstein-Rodenegg, can. Essen 1644 232f.
- Klausur 67
- Kleve, Hzgtn, Räte s. v. Weeze
- Kleve-Mark, Ritterschaft 340
- Kleideramt 1194 1, 86, 140
- Besitz u. Einkünfte 144, 146–149, 153f., 156ff., 160, 162ff., 169, 204ff., 214, 217, 257
- Heberegister 22
- Kasse 48, 63
- Rechnung 58, 330
- Leistungen 94
- Kleiderordnung 36ff., 59, 69, 91ff., 224
- v. Kleye s. Catharina
- v. Kleye, Carolina Antonetta, can. 1792–1811 339, 343
- Ferdinand Caspar, auf Pumlow vor 1779 339
- Hermann Johann Ludwig, auf Pumlow zu Rath und Hüls 1779† 339
- Maria Anna Josepha Ursula Walburgis, can. 1779–1792, Ef. v. Stael 328, 339, 343
- NN, Deutschordens-Komtur, Obrist 1779 339
- Clemens pp. m., Fest 124
- Clemens XIV., Papst 1770 377
- Clemens August v. Bayern, Kurfürst Köln, Fürstb. Münster 1710–1761 125, 319
- Clerck s. Heinrich
- Clerus secundarius d. Stifts Münster 38, 75
- Cletus, Hl., Reliquie 130
- Fest 119
- Clye s. Dietrich
- v. Cloedt, Anna Clara Elisabeth, zu Hanxleden, can. 1683–1700, Ef. Schenk v. Nideggen 299, 303f., 312
- Dietrich Jobst, zu Hanxleden 1683 303
- Raban Ludwig Ernst, zu Hennen nach 1714 305
- NN, Amtmann 1426 368
- s. v. Neheim, Johanna Helena Theodora
- Clunsevoet s. Johann
- Klute, Hof Ksp. Lamberti-Coesfeld Bs. Stockum bzw. Gaupel 163f., 190
- Knabenschule 136

- v. Knebel v. Katzenelnbogen, Elisabeth Augusta Charlotte, Witwe v. Rollingen 1741 324
- v. Knigge, Johann Hilmar, Rittmeister 1635 286
- Kobbing s. Ida
- Kock *Koninchove, Koking-* gen. Amelinch, Hof Ksp. Billerbeck 178
- Johann, B. Coesfeld 1564 265
- Johann, Pf. Billerbeck 1568 354
- Patroclus, Pr. N. 1616 359
- (de) Kock s. Adolf, Dietrich, Johann kokeslo *-le*, Abgabe 160, 184
- de koch, Stätte Dorf N. 193
- Koch d. Abtei, Bezüge 234
- Coddenhus ton Drenhusen, Hof Ksp. Buldern 180
- koelmuß, Gartenfrucht 44, 70, 224
- Köln, Ebtm, Ebff s. Adolf v. Schaumburg-Holstein, Anton von Schaumburg-Holstein, Ernst u. Ferdinand v. Bayern
- Weihbischöfe s. Friedrich v. Wied
- Siegler s. Sander
- Geh. Räte s. v. Satzenhofen, v. Schade, Joseph Johann Anton, v. Meschede, v. Fürstenberg, v. Wrede
- Köln, Domstift, Dh s. v. Königsegg-Rothenfels Berthold; Friedrich v. Wied, Gropper, Simon v. Solms
- Köln, Stadt 232, 328, 343
- Maria im Kapitol, Dechant 69
- – Äbtissin s. Lisa v. Katzenelnbogen
- St. Andreas, can. s. Sander
- St. Gereon, can. s. v. Königsegg-Rothenfels, Berthold, Gropper
- St. Martin, Abt 1496 37
- Kreuzherren s. Johannes ter Borg
- Kapuzinerkloster 232
- Universität 101
- Gymnasium Tricoronatorum, Rektor s. Aler
- Nuntius 1605 229
- Koenen Erbe, Bs. Osthellen 190
- König *Koning, Koni(n)ginck*, Schulte 176, 201, 209, 376
- *Kuniginchove*, Hof bei d. Burg Horstmar 216
- König, Franz, Dülmen 1747 205
- v. Königsegg-Rothenfels, Albrecht Eusebius, Gf † 1736 308
- Berthold, Dh Köln, Konstanz, Verden, Salzburg, can. St. Gereon 1644 232
- NN, Gf 1645 233
- s. Maximilian Friedrich
- Königsstraße bei N. 27, 31, 209, 234
- Coesfeld, Stadt 310
- Straßenverbindung 25 f., 31, 75, 201
- Falkenbrüggentor 189
- Jakobikirchhof 99, 352
- Lambertikirchhof u. Markt 262, 353, 373
- adel. Stift 334
- Großes Schwesternhaus 169, 189 f., 263, 280
- – Küsterin s. v. Velen E.
- Kleines Schwesternhaus 272
- Kapuziner 207, 238, 242, 294, 307
- Jesuiten 129
- – Schule 292
- – Bruderschaft U. L. Fr. 285
- Altes Hl.-Geist-Haus 205
- Ksp. St. Jacobi, Elende 274
- bfl. Richter s. Johann Vriselere
- Bürger s. Egbert v. Grolle, Heinrich Blome, Johann Gele, Johann Meinardes; Kock, v. Diepenbrock, Sote
- Glockengießer s. Herding
- Herkunft s. Berntzen, Welderman
- hess. Besatzung im 30jähr. Krieg 39
- bfl. Residenz 1654 40
- französ. Besatzung 1741 41
- Residenz d. Wild- u. Rheingrafen 55
- Coesfeld, Ksp. außerhalb d. Stadt 72
- Zehnt 185
- St. Jacobi, Güter 164, 194
- St. Lamberti, Güter 11, 163 ff.
- Land s. Dückerskamp, Stockumerkamp
- Coester s. Heinrich
- Kovoteshus to Edersem, Hof Ksp. Seppenrade 187
- Kohinrik, Ksp. N. 176
- Koldewey *-wegge*, Bernhard, Kammerkleriker 1517–1528, Amtmann 1532 370
- v. Kolff, Familie 236
- Carl, zu Hausen 1791–1796 336, 343

- Carl Friedrich 1800 344
- Johann Wilhelm Dietrich, zu Vettelkofen u. Hausen 1771 335
- Maria Anna, zu Vettelkofen, can. 1771–1805 335, 340, 346
- Maria Christina, zu Vettelkofen, Ef. v. Bourscheidt 1784 343
- Kollationsrechte 57, 61
- commissarius archidiaconalis 77, 96
- Koners, Hof 201
- Konfektzucker 91
- Konversen 97
- Confessores, Reliquien 130
- Koninchove s. Kock
- to Koninchus, Hof Ksp. Darup s. Nicolaus to Königshus 193
- s. Nicolaus
- Konrad, S. Simons v. Bermentvelde 1315 170
- v. Ibbenbüren 1172† 35, 347
- Conradinch gen. Renseman, Ksp. N. 176
- Konerman, Hof Ksp. Darup Bs. Limbergen 182
- Hof Ksp. Havixbeck Bs. Poppenbeck 168
- Constantia *Stenseke* Droste, T. Alberts, can. o. J. 262
- T. Hermanns v. Wüllen 1421 244
- Konstanz, DKap. s. Berthold v. Königsegg-Rothenfels
- Coppenrath'sche Buchhandlung, Münster 19. Jb. 47
- Cordula v., Fest 123
- Corvey (bei Höxter) Kloster 41
- Abt s. Hermann v. Holte
- (v.) Corfey, Lambert, Offizier u. Baumeister 1689 11
- v. Korff, Agnes Gertrud, zu Sutthausen 1654 283
- Benedict Heinrich, zu Sutthausen 1617 282
- Benedicta Gertrud, can. Freckenhorst 1654 282
- Catharina, Ef. v. Wrede 1654 237, 293
- Christina, zu Sutthausen, can. 1617–1654 248, 275, 282f., 294, 365
- Everhard, zu Sutthausen 1654 283
- Hadewig Christina Gertrud, zu Sutthausen 1654 283
- Jobst Heinrich, zu Sutthausen, Dh Osnabrück 1654–1655 283
- Johann, zu Sutthausen 1654 283
- Rolf Dietrich, zu Sutthausen 1654 282
- Ursula, zu Sutthausen 1654 282
- Korff gen. Schmising, Anna Dorothea, can. 1675–1686, Ef. v. Ketteler 285, 298f., 300, 305f.
- Anna Elisabeth, can. 1714–1769 255f., 296, 314, 316, 335f.
- Barbara Catharina, zu Tatenhausen, Ef. v. Neheim M. 17. Jb. 249
- Benedikt Matthias 1734 316
- Bernhard, DBursar Münster 1565 268
- Brigitta Theodora, can. Rellinghausen 1670 285
- Carl Moritz, zu Harkotten 1767 317
- Caspar Maximilian, Dh Münster 1784 339
- Catharina Gertrud, can. 1664–1673, Ef. v. Brenken 286, 298f., 300, 303
- Catharina Theresia Bernardina Dorothea Wilhelmina, can. 1729–1748, Ef. v. Ketteler 240, 297, 317, 322f., 329
- Christina, can. 1576–1617, Ef. v. Ketteler 256, 266, 275, 282
- Christoph Franz Bernhard 1670 285
- Clara Helena, can. Rellinghausen 1670 285
- Clemens August, zu Tatenhausen 1775 335
- Dietrich Mauritz 1734 316
- Elisabeth Gertrud, zu Harkotten, can. 1621–1681 18, 109, 255, 278, 280, 283, 285f., 303
- Francelina Helena, can. Langenhorst 1734 316
- Franz Adolf, Dh. Osnabrück 1767 317
- Heinrich, zu Harkotten 1614–1655 277, 285
- Helena *Lencke*, can. 1538 267
- Jobst Bernhard, zu Harkotten 1652–1673 298, 300
- Johann, zu Harkotten 1576 275
- Lucia, Äbtissin Freckenhorst 1767 317
- Lucia Anna Dorothea, zu Harkotten, Ef. v. Ketteler 1687 308
- Maria Dorothea, zu Harkotten, can. 1702–1734 242, 293f., 314, 316

- Maria Juliana 1670 285
- Otto Heinrich, zu Tatenhausen 1649 291
- Sibylla Wilhelmina, Ef. v. Kerssenbrock 1645 250
- Wilhelm Friedrich Anton, zu Harkotten 1729 322
- Wilhelm Heinrich, zu Harkotten u. Störmede 1687–1695 314, 316
- Maria Odilia, zu Harkotten 1700 238
- Matthias, DKüster Münster 1678 292, 300
- Koriander, Gewürz 91
- Kornekenshus *Karens*, Hof Ksp. Dülmen Bs. Dernekamp 183
- Cornelius et Cyprianus, Hll., Fest 122
- Korner s. Johann
- Kornhaus des Stiftes *granarius* 156
- Renten 90, 94
- Kornspeicher 49
- Corporis-Christi-Bruderschaft 1360 109, 125, 349, 354, 358
- Kortenhorn (2 km n Bocholt) adel. Haus 278
- Kosinch s. Albert, Catharina, Gerhard, Sander
- v. Kospoth, Charlotte Augusta, Ef. v. der Asseburg 1756–1815 342
- Cosmas, Hl., Reliquie 130
- Cosmas et Damianus, Hll., Fest 122
- des Kosters hus, Stätte Dorf N. 192
- (de) Coster s. Johann Custodis, Ludeke
- Koster(s)gut s. Eversum, Sandhove
- Kostgelder, Tafelgeld (Eintrittsgebühr) 87, 91, 234
- Neue, Gebühr 88, 91
- Kotenkamp, Flur Ksp. N. 146
- v. Kotten s. Gottfried
- Kotz, NN, hess. Obrist *um* 1645 40
- Kramer, Anna Francisca 1785 326
- Heinrich, Pächter Ksp. Havixbeck 1612 168
- Heinrich, Lehrjunge 1685 211
- Johann d. Ä., Pächter Ksp. Havisbeck 1612 168
- Johann, Notar 1690 250
- Crampe, Hof Ksp. Billerbeck 205
- Mauritz, abteil. Jäger 1782 200
- Krankenhaus s. infirmitorium
- Krankenpflege 51
- Kranefuß, Heinrich, Notar 1584 227
- auf dem Kranenfelde, Flur 190
- Krausekopff, W., Quartiermeister d. Westf. Regiments in Frankfurt 1635 286
- Krevet, Remberta, Ef. v. Mallinckrodt 1614 280
- Créhange (bei Bonlay, Lothr.) s. Anna v. Dorsweiler
- Kremer s. Johann
- Cremerinch, Hof Ksp. Billerbeck 178
- Cremerische s. Gerburgis
- Crescentia, Hl. Fest s. Vitus
- Kreuz, Hl., Reliquien 129 f.
- Kreuzerfindung, Fest 112
- Kreuzerhöhung, Fest 112, 122
- Kreuzgang s. Kirche
- v. Criechingen s. Anna v. Dorsweiler
- Kriegergedächtniskapelle *nach* 1870 44
- Crines *-nisz*, Heinrich, Vikar St. Annae et Georgii, Kaplan u. Hospitalar 1652–1679 281, 359, 365, 374
- Crisantus s. Saturninus
- Crisogonus s. Chrisogonus
- Crispinus et Crispinianus, Hll., Fest 123
- Kristallmonstranz 1360 125
- Krokeldarpe, Hs Stadt Dülmen 172
- v. Krosigk, Adolf Wilhelm, Hess. Gesandter Münster 1648 40
- Krümpel, Hof Ksp. Billerbeck 200
- kruwkorn, Naturalbezüge 102, 370
- v. Kückelsheim, Anna, can. u. Dechantin 1611–1636 21, 255, 274, 282, 290
- Franz Wilhelm Raban, zu Rorup 1734 324
- Raban, zu Rorup 1741–1747 324 f., 327
- Raban Wilhelm, zu Rorup u. Nevinghof 1752–1798 320, 330, 333
- Wilhelm 1620–1642 281, 289
- Kückeling (Ksp. Nottuln, 17 km sw Münster) adel. Haus 201; s. Bischopinck
- Küche d. Äbtissin 133, 224
- kümmelzucker, gartenkümmel, Leistung b. Aufschwörungen 91
- Küster, Mitwirkung im Gottesdienst 110, 114
- Lohn 71, 88, 91, 204 f., 207, 224, 248, 286, 367
- Legat 307

- Küsterin, Bezüge 87  
 Küsterinnenamt *thesauraria, custodia*, Einkünfte 91 f., 99, 125, 140, 144, 147 ff., 159, 165, 180, 203 f., 208, 247 f., 272, 294 f., 301, 316, 362  
 Kuhgeld *kogeld* 140  
 v. Culemborg, Floris 1605 229 f.  
 Cuman, Bernhard Hermann, aus Hövel Ksp. Darup, Organist 1770 139  
 Cum appropinquaret, Antiphon 112  
 Kump, Bs. Ksp. Altenberge s. Eickel, Lölff  
 Kumper Bach 202  
 Kunegundis, Ef. Alhards v. Wederden 1321 162  
 – Ef. Simons v. Bermentvelde 1315 170  
 – T. Simons v. Bermentvelde 1315 170  
 Cunibertus ep., Fest 124  
 Kuninginchove s. König, Koning  
 Kunne, Bf. Heinrichs ton Loe 1492 146  
 Kupfer zum Dachdecken 1706 79  
 Kurien der Kanonissen 44  
 Kurtz, Besitzer Ksp. Buldern Dorfs. 19. Jb. 163  
 v. Kurtzrock, Theodor Joseph, zu Wellingsbüttel 1744 323  
 Custodis, Bernhard, Lehrer 1529 136  
 – s. Bernhard, Johann
- D**  
 Davert (s. Münster) Mark, Brandholz 74  
 David, König, Reliquie 130  
 Dahlman s. Dalman  
 Dayke, Luttike, Ministerialin *Anf.* 14. Jb. 172  
 v. Dairle, Conrad, Drost zu Horneburg 1524 224  
 v. Dale, NN, can. 1540–1542 267  
 – Gff s. Gerhard, Heinrich  
 Daleman, Hof Ksp. Darup 133  
 Dalheim (18 km ssö Paderborn) Kloster 41  
 Dalman *to den Dale, Dael-, Dabl-*, Hof Ksp. N. Bs. Stockum 133, 147, 171, 203, 205, 208, 356  
 – *NN*, Höriger 73; s. Johann, Gerhard  
 Dalten, Unterbs. Bs. Uphoven 158  
 – s. upper Beke  
 Damasus pp., Fest 124  
 Damelet, J. H., Maler 1719 15  
 Damen, NN Dr. med. Hamm 1725 253  
 Damianus, Hl., Reliquie 130  
 – Fest s. Cosmas  
 Dange s. Ueing  
 Dansevot s. Winand  
 dapifer s. Albert Droste  
 Darfeld (11 km nö Coesfeld) Ksp. 72  
 – Kirche, Pf. s. Baumeister  
 – Güter 165  
 – Jagdrecht 200  
 – Schloß 302  
 Darfelder Mark 200  
 Daria, Hl., Fest s. Saturninus  
 Darpe, Franz 19. Jb. 23, 132, 140  
 Darup *Dodorpe* (9 km osö Coesfeld) Kirche, Pf. 1780 242  
 – – s. Arnold Renverding gen. Nagelsmit, Brummelkamp, Foppen, Mowe  
 – – Kaplan s. Backman  
 – – Vikare s. Heinrich Boeten, Heinrich Sote  
 – Königshof 31  
 – Ksp., Güter 141, 165 f., 194, 198 f.  
 – – s. Ludolf Kemenaden, Nicolaus to Konigshus, Dalman  
 – Herkunft s. Cuman, Glöinck, zum Bült  
 – Äcker 133, 147, 190  
 – Zehnt 181 f.  
 – Einkünfte d. Hospitals 133  
 – Königsstraße u. Freigericht 27  
 – Schulte 252  
 Daruper Bach 202  
 Daruper Mark 197, 200, 202  
 v. Dassel s. Adelheid  
 Dattel (20 km nw Dortmund) Ksp. 166  
 v. Daun-Falkenstein s. Elisabeth  
 decanus, Titel 78, 94  
 Deckeling, Bernhard, Vikar Alter Dom 1726–1729 77  
 v. der Decken, Charlotte Sophia Lucia Wilhelmina, can. 1761–1811 242, 254, 326, 332 f.  
 – Wilhelm Schonenberg Friedrich, zu Himmelreich 1762 254  
 Deckens, Trineke, Magd d. Dechanten Steverman 1631 272  
 Deckering, Hof Ksp. N. 175

- Decking, Hof Ksp. Billerbeck 200  
Decem mille martyres, Reliquie 135  
– Nebenpatron Vikarie 100  
Dekenshus s. Düvel  
Dechant, Amt 83, 95 ff., 105, 129, 138  
– commissarius archidiaconalis 77, 81, 209  
– Einkünfte u. Besitz 70, 91, 134, 152, 163, 224, 228, 248, 286, 350  
– – Besitz s. Lorinck  
Dechaneihaus 46 f., 234  
Dechantin, Amt 53, 56, 58, 85, 90 f.  
Dechantinnenamt 60, 85, 140  
– Einkünfte u. Besitz 146–151, 153, 155–163, 165, 168, 170, 178, 194, 203  
– Kasse 48, 63  
– Rechnungen 22  
– Leistungen 94  
Dechantinnenhaus 45, 49  
Dedicatio altaris, Fest 119  
Deventer, Stadt u. Mark 25, 142, 380  
deventer s. Dormitorium  
Deilman, Hof 201  
Deipenbrock, Hof Ksp. Buldern 179  
– s. v. Diepenbrock  
Deiterman *Detmarinck*, *Deithardinck*, *Deyterdinck*, Hof Ksp. N., Bs. Stockum 147, 171, 190  
Deiters *Dethardinck*, *Deyt*-, Hof Ksp. Not-  
tuhn, Bs. Stevern 73, 147, 171, 291  
Deiters, Hof Ksp. N. Bs. Westerode 158  
Deithard Bruns, Dorf N. 1430 193  
Deitmerinck, Hof Ksp. Emsdetten oder  
Saerbeck 208  
v. Delem, Familienwappen 325  
Delve s. Nordinch  
Delsenhove s. Eckholte  
v. Delwig, Adolpha *Aleff*, can. 1624 284  
– Antonetta 1733 307  
– NN (weibl.) 1631 272  
– NN 1700 238  
Denginch. Hof Ksp. Buldern 179  
– s. Ueinck  
Dens s. Nicolaus  
Dereser, Johann Anton (P. Thaddaeus)  
Prof. theol. Bonn 1757–1827 50  
Dernekamp *Berkarn*, Hof Ksp. Dülmen  
182  
– Bs. Ksp. Dülmen, Güter s. Borchar-  
dinck  
Desiderium, Tractus 105  
Dethard *Deit*- Bruns 1430 196  
Dethardinck *Deit*-, Hof Ksp. N. 175  
Detmar *Thetmar* (v.) Oer, B. Münster 1295  
155  
– Smedinch, Ksp. Buldern *A. 14. Jh.* 180  
Detmarinck *Deit*-, Hof zu Stevern 175  
Detten, Schulte Ksp. Schapdetten 209  
v. Detten, Familie 173  
– s. Heinrich  
Detter Feld 201  
Deus in loco, Hymnus 124  
Deutsch, Einführung im Gottesdienst 115  
Dicke-Wiegman, Ksp. Buldern *um 1900*  
179  
ton Dijke s. Johann  
Dickwallswiese, Flur Ksp. N. 191  
ten Dyke, Bernhard, Kaplan 1526–1527  
23, 359  
– s. Johann ton Dijke  
Dieckhus *Dichues*, Hof Ksp. N. Bs. Stok-  
kum 147, 172, 175, 350  
Dienste d. Hörigen 2  
Dienstgeld, -hafer, landesherrl. Abgabe  
73  
Dienstmannschaft s. Ministerialität  
v. Diepenbrock *Deipen*-, Berta Hilda, Ef.  
v. Münster 1. H. 16. Jh. 245  
– Conrad, Bastard, Amtmann 1501–  
1504 369  
– Friedrich Anton, zu Buldern 1753  
329 f.  
– Hermann, DKellner Münster 1570  
363  
– Johann, B. Coesfeld *M. 16. Jh.* 353  
– Johann Hermann, zu Buldern 1734–  
1744 242, 320, 322 f.  
v. Diepholz s. Irmgard  
Diepman auf der Horst, Hof 282  
v. Diest s. Everhard  
Dietrich *Theodericus*, *Thidericus*, *Diderick*, Bf  
Münster 1224 186, 347  
– Kaplan u. Dechant 1263–1277 348,  
357  
– Freigraf Lüdinghausen 1299 358  
– Bruder d. Adelheid Pusters, Pr. 1375  
380

- Bertoldinck, Propst Alter Dom 1381, 1387 381
- Burste 1196 132
- Kerckerinck, can. St. Mauritz 1364 258
- Clye 1325 † 199
- de Kock 1429 188
- v. Echolte, Ksp. Billerbeck 1297 189
- v. Eclo *A. 14. Jh.* 159
- S. Johann Vriselers 1313 164
- v. Hameren 1434–1447 259
- v. Heek *Hec* 1312 166
- v. Heiden, DKellner Münster 1487–1500 174, 180
- Hille, Stätte Dorf N. 192
- v. Nieder-Isenburg, Edelherr *M. 13. Jh.* 215
- S. d. münst. B. Detmar Oer 1295 156
- Rumpeler, Kaplan 1362 189, **358**
- v. Schonebeck, Ritter 1284–1302 132, 152, 207
- v. Schwansbell 1501 262
- gen. Tilia, Ritter 1229 42, 150
- Trorenicht zu N. 1429 188
- v. Windeslere, Ritter 1263 172
- Divisio apostolorum, Duplexfest 120
- Diligens v. Asbeck 1487 † 173
- de Dille, Flur Ksp. Buldern 202
- Dillekamps Kotten im Worden, Ksp. Dülmen 274
- Dinckswiese, Flur Ksp. N. 91
- Dinklage (13 km sw Vechta) Schloß 302
- v. Dinklage, Carl Philipp, zu Osterwede 1767 331
- Friedrich Gottlieb, Obristwachtmeister 1771 334
- Dingden (12 km n Wesel), Ksp. 182
- Dingerkus, Stephan, Domvikar 1747 328 f.
- Dinginck s. Ueing
- v. Dinslaken s. Johann
- Diözesansynoden 73
- Dionysius et soc., Fest 123
- Diricksfeld bei Hs Kückeling 201
- Discubuit Jesus, Hymnus 245
- Distributionskasse d. Stiftes 48, 63
- v. Ditfurt, Eleonora, Ef. v. Rhemen *A. 17. Jh.* 279
- (v.) Dobbe, Adelheid Catharina, Ef. v. Brabeck † 1687 296
- Agnes Maria, can. 1645–1693 20, 235, **248 f.**, 256, 282, 284, 292, 309
- Berta, can. 1576 **270**
- Catharina, Ef. v. Palandt 1626 284
- Hermann, zu Vogelsang 1655 292
- Johann Hermann, Dechant St. Mauritz † 1623 248
- Sophia Elisabeth, Äbtissin Langenhorst 1654–1684 248
- Wilhelm, zu Vogelsang 1628 248, 280
- s. Jutta
- Dodorpe s. Darup
- v. Dodorpe s. Albert, S(ch)weder
- Dörholt, Bs. Ksp. Billerbeck, Güter s. Bochoolt, Oelinghof
- v. Doeti(n)chem, Familie 244
- v. Doirle, Cord, Drost Horneburg 1524 71
- doleator s. Heinrich Teleman
- Dominicus conf., Fest 121
- Dominicus Andreas v. Kaunitz-Rietberg, Fürst 1762 334 f.
- Dominicus Virgil v. Spaur, Reichsgraf 1637 231 f.
- Domitilla, Hl., Reliquie 130
- Donatus, Hl., Fest 121
- Messe 326
- Büste 1722 17
- Donnerstagsmesse 1682 109, 286
- Dorf N., Entstehung 33
- apud Dorenberge, Flur 133, 149, 208
- Dorinch s. Stephan
- Dormitorium *dörmter, deventer* 10, 43 f., 67, 224
- unter dem Dormiter, Hs 1722 46
- Dornebochoolt, Johann, Vikar Billerbeck 1568 354
- Dorothea v., Fest 116, 118
- Dorpat, Bistum, Bf s. v. der Reck J.
- Dorsten, Herkunft s. Leuchterman J.
- Observanten 109, 263 f., 272, 334
- v. Dorsweiler s. Anna, Johann, Margaretha
- Dortmund, Stadt s. Morrien J.
- Drachter, Familie Coesfeld 164
- Drancke, Hof Ksp. Laer 169
- auf dem Draun, Flur Ksp. N. 191
- Dreger s. Johann
- v. Dreigvorden s. Wolderadis

- Dreihus *Drenhusen, Drehus, Frerick*, Hof Ksp. Buldern Dorfbs. 163, 179, 378
- Dreißigjähriger Krieg 39, 74
- Drenhusen s. Dreihus
- v. Drenhusen s. Coddenhus; Heinrich, Johann, Lambert
- Drensteinfurt (20 km ssö Münster) Ksp., Zehnt 182
- Hof 141
  - up den Droenkamp, Flur Ksp. N. 150
  - s. auch Steinfurt
- v. Drolshagen, Familie 271
- Theodora, Bewerberin *M. 17. Jb.* 287
  - NN 1650 292
  - s. Arnold
- uppen Drone, Flur 188 f.
- v. Droste, Adelheid 1661 288
- *dapifer* s. Albert, Constanca, Heinrich (v.) Droste v. der Becke, Alexander Dietrich 1662 279
  - Elisabeth Margaretha 1661–1664 278 f.
  - Catharina, can. 1636–1661 288
  - Johann Bernhard 1661 278
  - Margaretha Clara, can. 1606–1664 149, 232 f., 255, 272, 277, 278 f., 280, 297, 371
  - Sander 1. *H. 17. Jb.* 278, 288
- (v.) Droste zu Erwitte, Ferdinand Philipp, Dh Münster 1734 324
- Maria, Ef. v. Ketteler 1715–1734 317, 325
- (v.) Droste zu Vischering, Adolf, zu Vorhelm u. Brandlecht 1744 325 f.
- Adolf Heinrich, Dh Münster 1617–1665 280 ff., 296
  - Anna, Ef. v. Galen 1649 292
  - Anna Brigida Amalia Friderica Maria, zu Bevern, can. 1721, Ef. Droste zu Hülshoff 297, 319 f.
  - Anna Isabella Josina vor 1734 314
  - Anna (Maria) Magdalena, can. 1664–1692, Ef. v. Galen 298, 308
  - Bernardina Maria, can. 1614 281
  - Christoph Heidenreich, Drost Ahaus u. Horstmar 1678–1725 298, 301 f.
  - Elisabeth, can. 1625–1629 277, 284, 289
- Elisabeth Cornelia Anna Maria Adolphina, can. 1714–1722 313, 316, 320
  - Goswin, DBursar Münster 1666 298
  - Gottfried, Dh Münster 1614 231
  - Heidenreich, Drost Horstmar 1610–1625 197, 284
  - Heidenreich 1664 298
  - Johanna Rosina Isabella, can. 1725–1731, Ef. 1. v. Raesfeld, 2. v. Meschede 310, 321, 323
  - Margaretha, can. Metelen 1589 267
  - Maria Helena Antonia, can. 1693–1725 300, 310, 321
  - Maximilian Heidenreich 1714–1725 316, 321
  - Maximilian Heidenreich, Dh Münster 1790 336 f., 342 f.
  - Otto (weibl.) Ef. v. Schedelich *E. 16. Jb.* 282
  - NN, Base d. Äbtissin v. Wrede 1700 238
- (v.) Droste zu Füchten, Ernst Dietrich Anton, zu Ameke 1708 319
- Maria Magdalena Antonetta, can. 1721–1732, Ef. v. Boeselager † 1744 314, 319, 324
  - Sophia Ursula, Ef. v. Ascheberg 1702 242, 330 f.
- (v.) Droste zu Hülshoff, Familie 180
- Benedicta Theresia, can. 1685, † 1690 92, 250, 292, 305
  - Bernhard 1632–1700 305
  - Clemens August 1759 327
  - Ernst Constantin Matthias, Dh. Osna-brück u. Münster \* 1756 320, 331
  - Ernst Wilhelm 1736 320
  - Heinrich, Deutschordensritter, Obrist 1767 254
  - Heinrich Johann, Dh Münster 1677–1739 305, 327
  - Maximilian Ernst, zu Stapel 18. *Jb.* 327
  - Maximilian Friedrich, Dh Münster 18. *Jb.* 327
- (v.) Droste zu Loburg, Elisabeth Anna 1616 277
- Joachim 1616 277
  - Ludeke 1606 277
  - Margaretha, can. 1538–1605 267

- Menta, can. 1606–1615, † nach 1675 272, 277 f.
- (v.) Droste zu Senden, Anna Catharina, Äbtissin Asbeck 1678 302
- Anna Isabella Rosina, can. 1703–1751 238, 251 f., 302, 305, 313, 324, 330
- Anna Sibylla Francisca, vom Hause Gehrden, can. 1661–1678, Ef. v. Twickel 46, 278, 288, 296, 302
- Carl Friedrich, Dh Münster, Drost Dülmen 1800 342, 344
- Carl Friedrich Jobst 1792 337
- Catharina Sibylla, can. 1636–1661 233, 271 f., 288, 296
- Elisabeth, can. 1548 † 245, 253, 265
- Elisabeth, can. 1576–1588 270
- Elisabeth, Äbtissin N. 1588–1613 81, 83, 227 f., 245 f., 266, 275, 278
- Elisabeth Agnes, can. 1635–1636 233, 276 f., 287
- Franz, Dh Hildesheim 1641, 1643 286, 290
- Franz Arnold 1761 331 f.
- Franz Mauritz 1752 331
- Friedrich Johann \*1750 343
- Heinrich 1765 287
- Joachim, zu Senden u. Loburg, Burgmann Nienborg † 1557/59 227, 267
- Jobst Adolf 1678–1703 251, 302
- Jobst Mauritz 1646–1658 234 f., 292, 294, 297 f.
- Johann Bernhard, Dh Münster 1662–1691 279, 305
- Johann Carl Adolf, DScholaster Münster 1751 251
- Johann Friedrich 1717 316 f.
- Johanna Petronella, can. 1678–1690, can. Neukloster 1710 296, 302 f., 306
- Maria Charlotte Eleonora Friderica, can. 1752–1777 94, 331, 338
- Mauritz Dietrich, Dh Münster † 1723 251
- Mechtild Maria Catharina, can. 1791–1811, † 1844 337, 343
- Sophia Bernardina, can. 1784–1796 326, 342, 344
- v. Droste-Sendensche Kurie (Stiftsplatz 8) 47
- Droste, Sophia, Witwe Hermann Vehofs 1631 272
- Druffel, Johann Gerhard, Generalsekretär Lippedep. 1810 62
- Dückerskamp *Dukers-*, Flur Ksp. Coesfeld 190 f.
- Düvel *Duvelshus gen. Dekenshus*, Stätte Bilerbeck 161
- Dülmen, Amt, Drost s. v. Ketteler, Droste zu Senden, v. Raesfeld, v. der Reck
- Burgmannschaft s. Heinrich Norendin
- Stadt 260, 282, 352
- - - Verkehrsloge 26, 75
- - - s. Borcheckenhaus, Krockeldarpe, Temming
- Kirche 274
- Schwesternhaus Agnetenberg 273, 275, 282, 356
- Gericht 361; Richter s. v. der Have
- Gogericht s. Greinkuhle
- Freigericht 209
- Stift, can. s. v. Raesfeld B.
- Ksp. 73
- - Güter 141, 166 f., 198; s. Albert to Nordentorpe, Dillekamp, Oetmerinch, Strickinck, Wicbelde
- - Zehnt 182 f.
- v. Dülmen s. Heinrich, Johann
- v. Düngelen s. Heinrich, Margaretha
- Düsseldorf, Stadt 334
- Kurpfälz. Amt, Amtmann s. v. Hatzfeld
- Hauptstadt Großhztm Berg 62
- v. Duvenvorde, Johanna, Ef. v. Westerholt 2. H. 16. Jb. 247
- Dunhovet, Genoveva, Kammerjungfer 1756 253
- v. der Dunouwe s. Albert
- Dusaillant de Lastery, Jean Amand Victorin, Präfekt Lippedep. 1810 62
- Dutykes s. Adelheid
- dwelen, Handtrücher 294
- E**
- v. Eberstein, Felicitas 1605 229
- Ekbertiner s. Egbertiner
- Eckardt, Theodor, Kaplan Essen 1644 232
- Eckehoven s. Rauwert

- Eckel s. Eickel
- Eckenhoven, Unterbs. Bs. Heller 154, 156
- Eckenhof *Eicken-* zu Helle 173, 228
- v. Eckenhof, Familie 173
- s. Johann
- v. Eckholte *Echolte* s. Dietrich, Egbert
- Ekelskamp, Flur Ksp. N. 191
- vorm Echolte, Flur Ksp. N. 189
- Ec(k)holte gen. Delsenhove, Ksp. Seppenrade 187
- v. Eclo s. Dietrich
- auf dem Eddeberge s. Kessel
- auf dem Edelkamp, Flur 209
- v. Edelkirchen, Johanna Gertrud, geb. Droste v. der Becke 1664 278 f.
- Edeler, Dionysius Jacob, Vikar 1730 379
- Edelvogtei d. Stiftes N. s. Vogtei
- Edelfreiheit, Stand 34, 69
- Edeling *Edekinch*, Hof Ksp. Rhede Bs. Rhederbrück 162, 186, 189
- Edikte, landesherrl. 2
- Edessen s. Kovoteshus
- Evangelisten, drei, Reliquien 130
- Eveker *Evekinch* zu Natrup, Ksp. Havixbeck 184
- Eventius, Hl., Fest s. Alexander
- Everdink, Hof Ksp. Velen Bs. Nordvelen 183, 190
- Hof Ksp. Emsdetten oder Saerbeck 208
- Everhard *Evert* v. Asbeck, Schwester (!) † Diliges v. Asbeck 1487 173
- Buncker, Dorf N. *E. 15. Jh.* 192
- v. Diest, Bf Münster 1280 35, 73, 173, 216, 349
- v. der Mark, *Gf 2. H. 13. Jh.* 218
- v. Merveldt 1485 269
- to Middendorp, Präb. vor 1486 380
- v. Ovethe, Pf. Olfen 1388 199, 258
- Bruder d. Dechanten Johann de Swarte 1429 188, 351
- Eversen gen. Kostergut, Ksp. Olfen 185
- v. Everstein s. Agnes
- Eversum, Bs. Ksp. Olfen s. Sandhove
- Everswinkel (10 km wsw Warendorf) Kirche 28
- Evertz s. Schelleren
- Egbert *Ecbertus*, *Eggebert*, Bf Münster 1131 12, 35
- v. Bentheim, *Gf 1296* 170, 348
- S. d. Oce schulte v. Bochem 1300 166
- v. Eckholte, Ksp. Seppenrade *A. 14. Jh.* 187
- v. Grolle, B. Coesfeld 1313 132, 152, 349
- de Holscher, Dorf N. 1430 193
- Roloffs 1455 190
- v. Ubbenberge 1296 170
- Egbertiner *Ekb-*, Geschlecht 33 f., 68
- Egbertshus, Stätte Dorf N. *E. 15. Jh.* 192
- Egelborg (Ksp. Legden) adel. Hs 283
- ton Ege(h)en zu Natrup, Ksp. Havixbeck 132 f., 167, 207 f.
- ton Eg(h)ene, Ksp. Buldern, Zehnt 179
- Eggenhove s. Siepman
- Eggenrode, Bs. Ksp. Schöppingen s. Odinch
- v. Eghern s. Adelheid
- Egidius s. Aegidius
- Eheschließung, geheime 109
- der can. 59, 87
- Eickel *Eclo*, *Ecklo*, *Eckert*, Schulte Ksp. Altenberge 73, 159, 171, 205 f., 217 f.
- Eickenhoff s. Eckenhof
- Eigenkirchenwesen 76
- Eilen, Hof Ksp. Buldern s. Bermerinchof
- v. Eylen s. Elen
- Eyll (4 km nnw Moers) adel. Hs 285
- v. Eyll, Elisabeth, Ef. Torck 1. *H. 17. Jh.* 232
- s. Vincentius
- Einnahmen d. Stiftes 1810 48, 63
- Eintrittsalter 52
- Eintrittsgebühren 56; s. auch Kostgeld
- Eissinck *Esekinch*, *Eissekinck*, Hof Ksp. Darup, Bs. Gladbeck 165, 172, 202, 243
- Eistrup *Esthorpe*, Hof Ksp. N. Bs. Horst 147 f., 171, 209, 281, 288, 301, 355
- s. auch Estrup
- Elberfeld, Anna Elisabeth, Ef. Schulte Stevern 1701 376
- v. Elen *Eylen* s. Elisabeth, Johann Bastuen
- Elende, Bez. f. Valcken-Armenhaus 134
- v. Elvekinctorpe s. Albert
- Elverding s. Humbrachtinc
- Elvereking, Stätte Dorf N. 193

- v. Elverfeldt, Carl Friedrich, zu Steinheim, Bisinghof, Ahlen u. Werries, Dh Hildesheim 1765 331
- Friedrich Christian Theodor, zu Steiu. Dahlhausen 1730 319
- Maria Barbara, zu Langen, Ef. v. Waldbott-Bassenheim 1792 347
- Maximilian Friedrich \*1768 Dh Münster 331
- Elinch zu Tilling 175
- Elisabeth vidua, Fest 124
- Reliquie 130
- Bild auf Siegel 218
- Elisabeth *Elsa Elseke*, Priorin 1315–1352 183, **243**, 257
- Magd d. Kaplans Bertoldus *a. J.* 357
- v. dem Bergh, Äbtissin, auch Freckenhorst u. Essen 1605–1614 81, **228 ff.**
- Brinckinck *A. 14. Jb.* 147, 172
- T. Dietrich Clyes 1325 199
- v. Daun-Falkenstein zu Oberstein u. Broich, can. Elten 1572 226
- T. Albert Drostes 1319–1322 146, 157
- v. Elen *Eylen*, can. 1483 **261**
- v. Velen *a. J. 7. Juli* 381
- T. Johann Vriselers 1313 164
- to den Grunde, Wachszinsige 15. *Jb.* 196
- v. den Hoge, T. Gerhards, Precistin 1467–1468 **260**
- v. Holstein-Schaumburg, Äbtissin 1524–1537, Gem. v. Sayn †1545 70, **223 ff.**, 226
- v. Manderscheid-Blankenheim, Fürst-äbtissin Essen 1578–1584 226 f.
- v. Nassau, Gem. Johanns v. Wied-Runkel †1559 225
- Ef. d. münst. B. Detmar (v.) Oer 1295 155 f.
- v. Rechede, can. 1152–1171 **257**
- v. Rheine, Priorin 1352–1380 **243**, 258
- T. d. Rotger Rip 1299 156, 174
- T. d. Ritters Heinrich v. Rodoppe 1295 169
- v. Sayn, Fürst-äbtissin Essen u. Thorn, Äbtissin N. 1572–1585 81, **226 f.**
- T. d. Ritters Hermann v. Schonebeck 1288 155
- v. Solms, can. †1385 **258**
- Stenhus, can. 1409 **258**
- v. Wederden, can. *M. 15. Jb.* **259**
- T. Hermanns v. Wullen 1325 189
- Ef. Heinrichs ante cimiterium 1300 166
- Ef. Arnold Busskinchs 1492 146
- Ef. d. Ritters Heinrich Norendin 1292 198
- v. Ovelacker, Ef. v. Schwansbell 1501 262
- Ef. d. münst. B. Heinrich Rike 1298 159 f.
- Ef. Egberts v. Ubbenberge 1296 170
- v. Westrem, Ef. v. Merveldt 1485 269
- Ef. Heinrich Wulffs in Billerbeck 1518 373
- v. Elleren s. Leo
- Ellern, Hof Ksp. Datteln 166, 204
- v. Elmpt, Maria Margaretha, zu Burgau, Ef. v. Raesfeld 1642 290
- Elsaß, Herkunft 207
- v. Elst, Sophia 1572 226
- Elten (7 km nw Emmerich) Stift, Amtmann 1572 226; s. Bockhase
- Äbtissin s. Magdalena v. Wied-Runkel
- can. s. Catharina Maria v. Ostfriesland-Rietberg, Elisabeth v. Daun-Falkenstein
- Eltrup *Elvikintorpe*, Hof Ksp. Seppenrade Bs. Tetekum 187
- v. Eltz, Damian Lothar Joseph, zu Rübennach 1755 331
- Sophia Helena Walburgis, zu Rübennach, can. 1755–1806 255, **331**
- Emelricus, Lehnsmann 1184 158
- Emerentiana v. et Macharius, Fest 118
- v. Emethe, Familie 85
- Emigranten, franz. 1792 42
- Emmerich, Stadt, Haus „den Alpen“ 226
- Emminchem, Hof Ksp. Seppenrade 169
- Empte (Ksp. Dülmen) adel. Hs 275
- v. Empte *Emethe*, Johann 1540 264
- s. Frederun, Heinrich
- Emsdepartment, Großhzgtm Berg 1808 62
- Emsdetten *Thetten* (13 km onö Burgsteinfurt) Ort 349
- Kirche 151
- Zehnt 132 f., 183, 208 f., 367 f.

- Ksp. s. Wachelo
- Emsland, Amt, Drost s. v. Velen
- Emsmündung, Verkehrsloge 26
- Emstek (7 km osö Cloppenburg) s. Farwick
- Enckinck, Hof 201
- Enckingstegge 201
- Enderich (sw Bonn) adel. Hs 310
- Endes s. Mechtild
- Engela, T. (?) d. Ritters Rudolf v. Meinhövel 1252 151
- T. Egberts v. Ubbenberge 1296 170
- Engelbert Hardenack 1426 164
- S. Johann Hardenacks 1491 164
- Rump, Dorf N. 1430 155, 193
- Engelbrachtinck, Ksp. Buldern 179
- Engster Busch 201
- v. Ense, Adam Philipp, zu Westernkotten 1668 300
- Catharina Dorothea, zu Westernkotten, can. 1668–1686, Ef. v. Valcke 249, 281, 295, 300, 305 f.
- Epe (12 km nnö Ahaus) Ksp., Güter 167; s. Suthardinck
- Herkunft 196
- v. Epe s. Margarethe
- Epimachus, Hl., Fest s. Gordianus
- Epiphania Domini, Duplexfest 108, 117
- Eppel, Flur 200
- Eppinck, Hof Ksp. Gescher 183
- v. Erbach, Christina Elisabeth, zu Erbach u. Fürstenau, Gem. v. Manderscheid-Blankenheim *um* 1700 308
- Erbmännerfamilien, münst. 92
- Erbsen *erwytte*, Pachtleistung 142, 147
- Erbteilungen d. Hörigen 70
- Erdel, Schulte Ksp. Altenberge Bs. Kump 159
- Erich v. Moers, Gograf Hastehausen 1474 164
- v. Sachsen-Lauenburg, Bf Münster 1508–1522 70, 100
- Erle (11 km s Borken) Ksp. 183
- Güter s. Baken
- ton Erlo, Hof Ksp. Altenberge 178
- v. Ermelde, Bernhard, Knappe 1502 263
- Ermelinghof (24 km sö Lüdinghausen) adel. Hs 253
- Ermgardis, Ef. d. Knappen Gottfried v. Kotten 1340 154
- v. Solms, Äbtissin Neuenheerse u. Borghorst, can. 1420–1452 220, 259 f., 381
- v. Wederden, can. 1427–1443 256, 259
- Ernst v. Bayern, Kurfürst Köln † 1612 74, 83, 228 f.
- Ernst Wilhelm Gf v. Bentheim † 1693 289
- erwytte s. Erbsen
- Escelin v. Odelinchove *A. 14. Jb.* 162
- Esekinck s. Eissinck
- uppen esche to Stochem, Pachtland N. 188, 191
- s. bi der wegesechede
- Eschroetsweide, Ksp. Altenberge 201
- Essekinck *-kens*, Heinrich, Vikar St. Annae 1500–1504 373
- Eselbrügge A., Litograph Burgsteinfurt 1842 57
- Essen, Reichsstift, Kirche 227, 230
- Fürstäbtissinnen s. Elisabeth v. dem Bergh, Elisabeth v. Manderscheid, Elisabeth v. Sayn, Irmgard v. Diepholz, Maria Clara v. Spaur, Sophia
- can. s. Catharina Maria v. Ostfriesland, Claudia v. Manderscheid, Claudia Seraphica v. Wolkenstein, Elisabeth v. Manderscheid, Felicitas v. Eberstein, Maria Catharina v. Manderscheid, Maria Catharina Ursula v. Montfort
- Kaplan s. Eckardt
- Drost s. v. Vittinghoff-Schell
- Essinck, Hof Ksp. Lette 373
- Estinck, Hof Ksp. Dülmen 198
- Estomihi *carnisprivium*, Fest 108
- Estrup *Estorpe* gen. Herberghehus, Hof Ksp. Darup 172, 199, 205, 214
- s. auch Eistrup
- v. Estorpe, Familie 85
- s. Bertold, Bernhard, Gerhard, Hildgundis
- Eswich, Arnold, Vikar Trium regum † 1687 378
- Ettinckhusen, Hof Ksp. Billerbeck 199
- v. Etzbach, Maria Francisca, Ef. v. Ascheberg 1776 337
- Euphemia v., Fest 122
- Eusebius conf., Fest 121

- Eustachius, Victorinus et Florianus, Hll.,  
Fest 123
- Ewaldi, duo m., Fest 122
- adventus, Fest 123
- Eweker s. Eveker
- Ewers, Schulte 201
- Ewiges Licht in N. 109
- Ampel 1731 251
- Exsultent, Sequenz 118, 120
- F, V**
- Fabianus et Sebastianus, Fest 117
- Fabri, NN, münst. Obrist 1660 193
- Facker, Hof Ksp. N. Bs. Stevern 99, 148,  
205
- Bernhard 1543 264
- Hermann, Glöckner 17. Jb. 203
- Reinhard, Glöckner † 1731 203
- Vaghedeshus s. Vogt
- v. Valcke, Adelheid, Ef. v. Billerbeck 1. H.  
16. Jb. 265
- Adolf 1589 266
- Adolf, can. Rees 2. H. 16. Jb. 275
- Agnes, can. 1581–1594, Ef. v. Let-  
mathe 1625 45, 266, 275, 276, 279
- Agnes Margaretha, Ef. v. Billerbeck  
1643 281
- Andreas d. Ä., Dh Münster † 1546 266
- Andreas d. J., Dh Osnabrück 1581 266
- Anna, Ef. Morrien zu Horstmar 1581  
266, 268
- Anna Dorothea 1710 249
- Caspar d. Ä. zum Rockel 1563 275
- Caspar d. J. 1589–1612 266, 275, 280
- Caspar Stephan, zu Rockel u. Western-  
kotten † 1729 295, 301 f., 306
- Clara, can. 1612–1668 134, 233, 255,  
272, 280 f., 300, 365
- Dietrich, can. Alter Dom 1581 266,  
275
- Gertrud, can. Langenhorst 1. H. 16. Jb.  
266
- Heinrich, Knappe 1502 263
- Hermann, zu Wersch 1564 364
- Elisabeth, can. Borghorst 1. H. 16. Jb.  
266
- Elisabeth, can. Metelen 2. H. 16. Jb. 275
- Elisabeth Bernardina Theodora Ste-  
phania, can. 1690–1716, Ef. 1. v. Na-  
gel, 2. v. Boeselager 249, 252, 303,  
306 f., 318
- Friedrich Jobst, zu Rockel 1710 249,  
315
- Isabella Maria, can. 1660–1731 14, 19,  
46, 134, 237, 255 f., 285 f., 291, 295,  
324
- Jobst 1649 292
- Jobst, Dh Minden 1668 281
- Johann, zu Rockel um 1500 266
- Johanna, can. Asbeck 2. H. 16. Jb. 275
- Ludolf † 1542 266
- Ludolf, Dh Münster 1589 266
- Ludolf, Drost Bevergern 1643 † 281
- Rudolf, can. Xanten 2. H. 16. Jb. 275
- Stephan 1643–1660 281, 294
- Ursula, Küsterin 1520–1532 255, 263
- Ursula, can. 1538–1594 254, 256,  
266 f.
- s. v. Ense; Heinrich, Johann
- Valcken-Armenhaus Elende (Hagenstr. 8)  
gegr. 1666 2, 134, 281
- Valckenberg s. Balkenberg
- v. Falckenstein, Anna Maria, zu Falken-  
stein u. Magwitz, Ef. v. Galen 1719 253
- Valentinus et Vitalis, Hll., Fest 188
- Valerius, Hl., Fest 116, 118; s. Tiburtius
- Valethus s. Velthus
- Valier Valèr, Gericht im Btm Trient 231
- Vals s. Velthus
- v. Varendorp, Felicitas, Ef. v. der Heese  
1634 287
- Varlar (4 km nnö Coesfeld) Kloster 170,  
184, 186
- Propst s. Wilhelm; v. Nagel
- Farwick, Joseph, aus Emstek, Amtmann  
1725–1730 372
- Fastenzeit, Präsentien 207
- Fasttage 109
- Faustinus, Hl., Fest s. Felix
- Vechna, Amt, Drost s. v. Galen
- Vedastus et Amandus, Hll., Fest 118
- Vehoff Vie-, Schulte Dorf N. 73, 141,  
148 f., 171, 194, 228, 380
- Hermann, B. Münster 1625–1631  
272, 277
- Hermann, Schulte 1659 375
- Johann Bernhard Schulte 2. H. 18. Jb.  
357

- Johann Bernhard, Vikar St. Antonii u. Dechant 1782–1811, †1841 13, 357, 360, 377
- Maria 1661 278
- Feigen, Naturalleistung 206
- de Veynt s. Werneke
- im Veirstenkamp, Flur Ksp. N. Bs. Stokkum 190
- Feldhoff, Everwin, Glöckner *um* 1800 203
- Feldman, Hof 202
- Velen (10 km nö Borken) Burg, Kapelle 273
- Kirche, Pf. s. Glöinck
- Hof 141; s. Everdinck
- Zehnt 182
- v. Velen, Adelheid, can. Metelen 1612 273, 280
- Adrian, Dh Osnabrück *M. 16. Jb.* 273
- Agnes, can. 1576–1612 21, 45, 266 f., 269, 273, 280
- Agnes d.J., can. 1611–1626 273, 280, 282, 285
- Agnes 1687† 153
- Alexander, zu Raesfeld, kais. Generalfeldzeugmeister 1642 40, 273, 289
- Anna, can. Borghorst 1612–1624 247, 273
- Anna Maria, can. Langenhorst 1612, Ef. Dobbe 1628 248, 273, 280
- Anna Sibylla, Ef. Grüter 1. H. 18. Jb. 372
- Anton Hermann Heinrich, Dh Münster \*1678 238, 292, 312
- Charlotte Maria Isabella, zu Raesfeld, can. 1639–1644, Ef. v. Limburg-Styrum 280, 289, 290
- Christoph Alexander, Dh Münster \*1666 292
- Dietrich, Drost Emsland 1612–1628 273, 280
- Elisabeth *Lisa*, can. 1521–1535 254, 263
- Elisabeth, can. Fröndenberg *M. 16. Jb.* 273
- Elisabeth, Ef. v. Twickel zu Asbeck 1612–1631 272 f., 280
- Elseke, can. Stift Coesfeld 1613 273
- Hermann, zu Velen, Drost Emsland u. Rheine-Bevergern 1535 262, 272
- Hermann, zu Velen u. Raesfeld, Drost Emsland 1585 280
- Hermann Anton Bernhard 1750 240
- Hermann Matthias 1666 292
- Hermann Matthias, zu Velen, Drost 1728–1750 239
- Johann, Dh Münster *M. 16. Jb.* 273
- Margaretha, can. Freckenhorst 1612 273
- Margaretha, Ef. Hake 1628 280
- Margaretha Theodora (Theresia) Agnes, Äbtissin 1728–1750 19, 41, 83, 239 f., 242, 251, 294, 300, 302, 321
- Sophia, Äbtissin Langenhorst 1610 273, 280
- NN, Herr 1714 316
- s. Elisabeth, Hermann, Reinhard
- Velensche Kurie 205, 288
- Velen-Armenhaus am Kirchhof 273
- Felicianus m., Fest s. Primus
- Felicitas, Hl., Reliquie 130
- s. Perpetua
- Felicitas v. Eberstein, Pröpstin Essen 1605 229
- Felicissimus et Agapitus, Hll., Fest 121
- Felix conf., Fest 117
- s. Perpetua
- Felix et soc., Fest (Felix, Simplicitus, Faustinus et Beatrix) 121
- Felix et Adauctus, Hll., Fest 122
- Felix et Nabor, Fest 120
- Velthus *Vels, Fels*, Hof Ksp. N. 171, 175, 258
- *Valethus*, Hof Ksp. Dülmen Bs. Rödder 166
- Hof Ksp. N. Bs. Stockum 148
- Hermann, zu Stockum 1607 148
- *Berndesbus*, Ksp. Senden 189
- s. Bernhard
- Veltman, Maria Anna, Haushälterin Hs Havixbeck 1779 195
- Veni sancte spiritus, Hymnus 234, 271
- Fenne, Ef. Johann Schulte Lembeck 1487 161
- Venne (13 km sw Münster) Kirche, Pf. s. Foppen
- Venne (Ksp. Drensteinfurt) adel. Hs 253, 284
- v. (den) Venne s. Johann

- Fennegundis ter Boken *o. J. 10. April* 381  
 Venus, röm. Göttin 16  
 Verkrützen, Anton, Maler Münster 1696 309  
 ferculum, Mahlzeit 108  
 Verden, DKap. s. v. Königsegg-Rothenfels Berthold  
 Ferdinand v. Bayern, Kurfürst, Fürstbf Münster 1612–1650 39, 74, 230, 233, 271  
 – v. Fürstenberg, Fürstbf Münster u. Paderborn †1683 303  
 Versehkreuz 2. H. 18. Jb. 19  
 Versehgänge d. Priester 108  
 vestiaria 109; s. auch Kleideramt  
 Vetterore *-vore*, Flur Ksp. Senden 171, 189  
 Vikarien in N. 2, 56, 91, 96  
 Ficker, Hermann, abteil. Kutscher 1700 238  
 Victor m. s. Gereon  
 Victorianus, Hl., Fest s. Victorinus  
 Victorinus, Hl., Fest 122  
 – s. Eustachius  
 Victorinus et Victorianus, Hll., Fest 123  
 Viehhaus d. Stiftes 47, 49  
 Viehhoff s. Vehoff  
 Fyen s. Heinrich  
 Fyen, Johann, Vikar St. Annae 1511–1512 373  
 v. Viermundt, Catharina 1589 267  
 – Clara, Ef. v. Ripperda 1589 267  
 – Elisabeth 1589 267  
 – Margaretha, Ef. v. Kerckerinck 1589 267  
 – Mechtild, Ef. v. Wermelinghausen 1589 267  
 – Ursula, can. Rellinghausen 1589 267  
 Vifacker, Hof Ksp. N. 194  
 Vivardus, Ministerial 14. Jb. 172  
 Viffhaus, Hille, Münster 1631 272  
 Fyge s. Sophia  
 Vigilien, Ordnung 113  
 Villikationen 141  
 v. Vincke, Amalia Sophia Caroline, can. 1775–1790, Ef. Droste zu Vischering 317, 336, 342f.  
 – Anna Elisabeth Dorothea, zu Kilver, can. 1700–1763 238, 255, 312f., 333  
 – Anna Sibylla Eva, can. Freckenhorst 1750 312f.  
 – Friedrich Joseph, zu Kilver 1744 † 312  
 – Heinrich Rudolf, zu Kilver 1700 312  
 – Johann Franz Xaver, zu Kilver 1750 312  
 – Ludwig, Oberpräsident 1806 62  
 – Maria Anna Sibylla, can. 1775–1776 335, 336, 338  
 Vincentius, Hl., Reliquie 130  
 – Fest 118; s. Gennarius  
 Vincentius v. Eyll, Propst Oldenzaal 1492–1494 37, 69  
 Vinnenberg (8 km n Warendorf) Kloster 285  
 Virgil, röm. Dichter 135  
 Visbeck, Bs. Ksp. Dülmen s. Strickinck  
 – adel. Hs 260  
 v. (der) Visbeck(e) s. Adelheid, Schotte  
 Fischer *Visger*, Heinrich, Kaplan u. Dechant 1690–1726 97, 356, 360, 374  
 – NN, Buchbinder 1696 309  
 Fischerei, Einkünfte 48, 70, 202, 224  
 Visitation 1571–1572 38, 92, 136, 363f.  
 – 1654 40  
 – Berichte 2  
 vita communis, Auflösung 225  
 Vitalis m., Fest 12, 119  
 – s. Valentinus, Germanus  
 v. Vittinghoff gen. Schell, Anna Theodora Helena Felicitas, can. 1695–1760 238, 251, 255 f., 301, 310f., 317  
 – Arnold, Propst St. Mauritiz 1646 233  
 – Arnold Johann, zu Schellenberg 1695 310  
 – Carl Friedrich, Dh Münster 1801 343 f.  
 – Clemens August, Drost Essen 1751 330  
 – Franz Johann, Dh Münster 1694–1699 237, 307, 309  
 – Francisca Christina (Theresia) can. 1751–1765, Ef. v. Elverfeldt 241, 251, 330f., 334  
 – Francisca Christina, can. 1776–1807, Äbtissin Clarenberg 1806 322, 336  
 – Friedrich Ignaz Constantin, Dh Münster *um* 1700 310  
 – Hermann Arnold Anton, Dh Münster 1757 310, 332

- Maria Adolfina Anna Francisca, can. 1757–1777 **332**, 338
- Maria Theodora, Ef. v. Höfflinger 1777 338
- Theodora, Ef. v. Galen 1728 322
- s. Catharina
- Vitus et Modestus et Crescentia m., Fest 119
- Fix, NN, Großhzgl. Berg. Domänen-  
direktor Münster 1810 372
- Flachs, Pachtleistung 142, 144, 146; s.  
auch remel
- Flaesheim (5 km sö Haltern) Stift 147,  
213, 348
- Äbtissin s. v. Ketteler A.M.
- can. s. v. Mallinckrodt A. F., v. Rasesfeld  
A., v. Westrem S., v. Winkelhausen E.
- Pf. s. Beisoph
- Flavon s. Pflaum
- Flamschen, Bs. Ksp. Coesfeld s. Segebert
- Floresinck *Frensing*, *Beerkerstien* zu Suden-  
dorf, Ksp. Osterwick Dorfbs. 186
- Florekin Rave, Amtmann 1440–1444 **368**
- Sohn d. Gerburgis Kremersche, Ste-  
vern 14. *Jb.* 172
- Florianus, Hl., Fest 119
- s. Eustachius
- Floring *Florinick*, *Florien*, Hof Ksp. St. Lam-  
berti Coesfeld Bs. Gaupel 164, 172, 205
- Vögte d. Stiftes (*bis* 13. *Jb.*) 67, 72, 79,  
102, 213
- (neuzeitl.) Unterhalt 71, 88, 91, 102,  
207, 224, 248
- vogedinck, Vogteigericht 80
- Vogedeshus *Vogedinchove* to Asenderen  
145, 361
- Vogelinck *Vögelinck*, Hof Ksp. Laer Bs.  
Altenburg 185
- Vogelschießen 128
- Vogt *Vagbedeshus*, *Vogbedeshove*, Ksp. N. Bs.  
Horst Asenderen 149, 171, 175, 205,  
279
- Vogtei *Edelvogtei* 79 ff.
- Volbertinck, Hof Ksp. Buldern 179
- s. Walbrachtinc
- Folkart *Anf.* 11. *Jb.* 211
- Volkerinck, Hof Ksp. Borken 179
- Volkesbecke, Große, Ksp. Buldern 179
- Kleine, Ksp. Buldern 179
- v. Volkesbecke s. Gerhard
- Volkeshove s. Bocholte
- Volle, NN, Lehrer †1736 137
- Volmar zu Wegenerinc 1316 157
- Volmerdinck, Hof Ksp. Rhede, Bs.  
Haaksvelde 190
- Foppen, Caspar, Kaplan Venne, Pf. Da-  
rup, Dechant Borken 1631–1643 75,  
101
- Forckenbeck, Bernhard Anton, can. Alter  
Dom 1768–1792 77
- NN, Geh. Rat, Kriegs- u. Domänenrat  
1802–1808 62
- forketten, Speisegabeln 252
- Vorhelm (9 km nw Beckum) adel. Hs 182
- Vorninck gen. Stopenberg, Antonius,  
aus Warendorf, Vikar St. Annae  
1511–1530 353, 373 f.
- Vorschepol, Flur Ksp. Havixbeck 184
- Forstman, Johann Hermann, aus Rheine,  
Hospitalar 1728–1763 252, 366
- Vorwald s. Heckehus
- ton Vorwerke, Hof Ksp. Haltern Bs. La-  
vesum 184
- s. Godert v. Schonebeck
- Voß, Hof 201
- Voteshove, Ksp. Darup Bs. Overen  
Estorpe 199
- Vowinkel, Bs. Ksp. Laer s. Lohoff
- Fräuleinchor i. d. Kirche 89, 105, 112, 130
- Altar 91
- Frankfurt a. M., Stadt 286
- Dominikanerkloster 287
- Franciscus conf., Fest 123
- Franko v. Schonebeck, S. Dietrichs 1302  
152
- v. Schonebeck 1362 381
- Frankreich, Kgr., Armee 1741 40 f.
- Revolution 1789 42
- Kaiser 1810 62
- Fransois s. Ida
- Franz I., Kaiser 1748 329
- Franz II., Kaiser 1792 343
- Franz v. Waldeck, Fürstbf Münster †1553  
37, 223, 225
- Franz Arnold v. Wolff gen. Metternich,  
Fürstbf Münster 1707 315, 319
- Freckenhorst (5 km s Warendorf) Stift 25,  
32 f., 35, 38, 41, 54 f., 61, 68, 74

- Augustinerregel 68
- Äbtissin 62; s. Elisabeth v. den Bergh; v. Korff gen. Schmising L.
- can. s. v. Ketteler, v. Korff, v. Velen, v. Vincke, v. Hörde, v. Neheim, v. Wrede
- Dechant s. Leuchterman
- Kanonikerkapitel 67, 95
- Bauten 68
- v. Freckenhorst s. Friedrich
- Freckenhorst, Johann, Pr. 1553 378
- Fredeburg, kurköln. Amt, Drost s. v. Fürstenberg
- Vreden (21 km n Borken) Stift 35
- can. s. Catharina Maria v. Ostfriesland-Rietberg, Maria Clara v. Spaure
- Pf. 1421 13
- Frederman, Theodor, Vizekurat Ostbevern, Kaplan St. Martini Münster, Dechant N. 1771–1791 357
- Frederun v. Empte, Küsterin 1427–1448 255, 259
- Freikäufe d. Hörigen 70, 102
- Freigerichte 73, 209
- auf der Freiheit, Gärten N. 209
- Freitagsamt, Besitz u. Einkünfte 89, 140, 145 f., 148–151, 153 f., 156 f., 161 ff., 165, 169, 206, 219, 262, 273, 351
- Akten 1
- Kasse 48, 63
- Leistungen 94
- Rechnung 58
- Frenking, Schulte 201, 209
- Bernhard, B. Münster 1625 278
- Frensing s. Florensinnck
- Frenswegen (b. Nordhorn) Kloster 260
- v. Frentz, Edmund Hermann Adolf, Dh., can. Bruchsal † 1721 304
- Franz, zu Kendenich *nach* 1683 304
- s. Raitz v. Frentz
- Frerkinck, Bernhard, Organist 1687 139
- Bernhard Matthias, Organist 1719–1738 139
- Johann Adolf, aus N., Vikar SS. Mariae Magdalenaee et Rochi u. Kaplan 1709–1770 83, 238, 252, 360, 377
- Frerckman, Hof 200 f.
- Frerick, Hof s. Dreihus
- v. Vrese, Hiskia, Ef. v. Langen 1. H. 16. Jb. 247
- Vrethere s. Rother v. Senden
- v. Vridag, Agnes, Ef. v. Mallinckrodt 1635 287
- Vrie *Vrigenbus*, Hof zu Asenderen 175
- Friedhof N. 42 ff.
- Friedhof s. Vrithoff
- Friedrich v. Bacourt A. 15. Jb. 222
- v. Freckenhorst, DPropst 1252 205
- v. Grimeshole, Wachszinsiger 15. Jb. 196
- Rave, Amtmann 1428 368
- S. d. Ritters Heinrich Norendin 1292 198
- v. Ravensberg M. 13. Jb. 212
- v. Wied, Weihbf, Domthesaurar Köln 1557 71
- Friedrich Christian v. Plettenberg, Fürstbf Münster † 1706 250, 297, 309, 319
- Friehagen, Stine 1685 211
- v. Friemersdorf gen. Pützfeld, Maria Anna Theresia, Ef. v. Eltz 1735 331
- Friesenweg, Verkehrsstraße 26
- Friselere s. Johann
- Frisuren, Ordnung 93
- Vrithoff, Grote, Stätte Ksp. N. 192, 194, 208
- Luttkie, Dorf N. 192
- NN, Dorf N. 1660 194, 281
- Fröndenberg (8 km ssö Unna) Stift, Äbtissin s. v. Mallinckrodt
- can. s. v. Velen
- Vroninck, Stätte Dorf N. 155, 193
- Hof Ksp. Billerbeck 200, 202
- Fronleichnam, Fest 106, 112
- Prozession 125
- s. auch Corporis Christi
- Fuchs v. Bimbach u. Dornheim, Sophia Augusta, Ef. v. Mauchenheim 1747 329
- Füchtorf (11 km nnö Warendorf) Kirche 285
- Fühler Riet, Flur 202
- Fünf-Wunden-Christi, Meßstiftung 1717 250
- v. Fürstenberg, Christian Franz Theodor, Kais. Hofrat, kurköln. Geh. Rat, Erbdrost Bilstein-Waldenburg-Fredeburg 1728 318
- Franz Egon, DDechant Münster 1750 241

- Friedrich Carl, Dh Münster 18. Jh. 318
  - NN. Freiherr 1769 331
  - s. Ferdinand
  - Füsting, Hof 202
  - v. Fugger, Maria Agnes Johanna Walburga, zu Kirchberg u. Weißenborn, can. 1763–1799 313, **333**, 345
  - Fulda, Fürstabtei 1748 41
  - Besitz s. Appelhülsen, Schapdetten
  - Hofrat s. Schlereth
  - Stadt 328
  - Vulvoldus s. Wulfold
  - Vullehenneke s. Johann
  - v. Vullen s. Stephania v. Wüllen
  - de Vulneribus Christi, Messe 100
  - Vurboter s. Lambert
  - de Vurde von Laer, Stätte Dorf N. 193
  - Vust s. Johann
- G**
- Gabell, Anna Antonetta, Ef. Hudel 1767 317
  - Gärten d. Stiftes 70f., 224
  - Gärtner d. Stiftes 48
  - v. Galen, Alexander, zu Ermelinghof 1667 299
  - Anna, Ef. v. Leek 1572 226
  - Anna Helena Maria Antonetta Josepha, zu Dinklage, can. 1716–1728, Ef. v. Fürstenberg 312, **318**, 322
  - Anna Margaretha, zu Ermelinghof, Ef. v. Cloedt 1683 303
  - Anna Maria Sophia Francisca Eva Wilhelmina Carolina, can. 1728–1776 240, 312, 318, **322**, 336
  - Bernardina 1693 302
  - Carl Anton, Dh Münster 1728 322
  - Catharina Elisabeth, Ef. v. Büren 1688 306
  - Christina Sophia, zu Ermelinghof, can. 1700 304, **312**, 313
  - Christoph Bernhard Benedikt, zu Ermelinghof 1719 253
  - Christoph Heidenreich, zu Assen, Dh Münster 1686 303, 306
  - Clemens August Johann Nepomuk 1787–1811 254, 336f., 339, 342, 344
  - Dietrich Ludolf, zu Ermelinghof 1700 312
  - Elisabeth Sophia Antonetta, zu Dinklage, can. 1698–1716 304, 308, **311f.**, 318
  - Ferdinand Benedikt, Dh Münster u. Mainz 1693 302
  - Francelina Christina Wilhelmina, Ef. Korff gen. Schmising 1687–1695 314, 316
  - Francelina Odilia Theodora, zu Dinklage, can. 1692–1713, Ef. v. Hörde 253, 298, **308f.**, 311
  - Friedrich Christian Joseph, Dh Münster 1716 253, 312
  - Heinrich, zu Assen u. Bisping, Drost Vechta 1649–1676 95, 292, 301
  - Johann Matthias, Dh Münster 1701 306
  - Johann Philipp Franz, zu Ermelinghof 1756 † 253
  - Johanna Francisca Sophia Margaretha Maria, zu Ermelinghof, can. 1719–1779 21, **253f.**, 307, 309, 314, 316, 318, 339
  - Johanna Mechtild Beatrix, zu Assen, can. 1676–1693 17, 288, **301f.**, 310
  - Juliana, zu Ermelinghof 1756 253
  - Lothar Franz Wilhelm, Dh Worms u. Minden 1756 253
  - Margaretha Agnes, zu Assen, Ef. v. Vellen 1688 239
  - Margaretha Anna, zu Bisping, can. 1649–1651, can. Borghorst, Ef. v. Vellen 235, 290, **292**
  - Margaretha Elisabeth, zu Ermelinghof, can. 1664–1684, Ef. v. Schade **298**, 304f.
  - Maria Benigna, Ef. v. Vittinghoff gen. Schell 1757 332
  - Maria Francisca Benigna, can. 1765–1774 331, **334**, 335
  - Maria Theresia, zu Dinklage, can. 1684–1698, Ef. v. Weichs † 1727 295, 298, **304**, 311
  - Marianne, zu Ermelinghof 1756 253
  - Mechtild Judith, zu Ermelinghof 1667 299
  - Regina 1693 302
  - Sophia Christina Henrichina, zu Ermelinghof, Ef. v. Haxthausen 1728 321

- Theodora, zu Assen, Ef. v. Vittinghoff gen. Schell 1695 310
- Wilhelm Anton Goswin, zu Dinklage, Bisping u. Sythen 1704 318
- Wilhelm Ferdinand 1716–1719 253, 318
- NN, zu Assen u. Hundelinghof, Freifrau 1700 238
- NN, Ef. v. Vittinghoff gen. Schell 1756 253
- NN, heiratet 1792 Antonetta Clara v. Ascheberg 332
- s. Christoph Bernhard
- Galensche Präbenden 56, 95
- galgahn, Leistung an d. Äbtissin 91
- Gallicanus m., Fest 120
- Gallus abb., Fest 123
- Gandersheim (30 km s Hildesheim) Stift 25, 68
- Augustinerregel 15. Jh. 68
- Gangolphus, Hl., Fest 119
- Gantenvort, Hof Ksp. Heiden 194
- Gantweger Weg, Ksp. Billerbeck 200
- garffgud 160, 170
- Gartenkümmel s. Kümmel
- upper *Garwe, Gorwe, Goversman, Pennicheshus* s. Hermann
- de Garzia, Augustin 1691 306
- Gasthaus in N., Einkünfte 140, 144, 152
- Gaude Dei, Sequenz 124
- v. Gaugreben, Maria Anna, can. Geseke 1776 326
- NN, zu Bruchhausen 1776 326
- Gaupel, Bs. Ksp. St. Lamberti Coesfeld s. Genniks, Floring
- Geva, Witwe d. bfl. Camerarius Heinrich 1246 195
- Gevert, Hof 209
- Gefflen, Zehnt d. Klosters Liesborn 1205 233
- Gehrden (26 km osö Paderborn) Kloster 41
- adel. Hs. s. Droste A. S. F.
- Geisker s. Giesker
- v. Geyso, Joachim, hess. Generalwachtmeister 1645 40
- Geistbeck (5 km sö Lüdinghausen) adel. Hs 275
- v. Geisteren s. Jutta
- Geldeinkünfte, Register 23
- v. Gelderen, NN Dr. med. 1722 310
- Gelderland, niederl. Provinz 229
- Gele s. Johann
- v. Geleen, Alexandria, Gem. v. Velen 1639 289
- am Gelper Heck, Flur Ksp. Rorup 302
- Gellersches Kavallerieregiment 1767 254
- v. Geloës, Ferdinandina Antonia Philippina, can. Andenne 1797 344
- v. Gemen, NN, Junker 1439 162, 167, 183, 189
- Geminianus, Hl., Fest s. Lucas
- Geminus, Hl., Fest 122
- genber s. Ingwer
- Gendingen, Bs. Ksp. Havixbeck s. Löd- ding
- Generalkapitel d. Stiftes 61
- gengferes* s. Ingwer
- Gennarius, Magnus, Stephanus et Vincentius, Hll., Fest 121
- Georgikon, Dichtung Virgils 135
- Georgius, Hl., Reliquie 130
- Duplexfest 119
- Prozession 125
- s. Anna et Georgius
- Georgius et Anna, Hll., Vikarie u. Altar vor 1484 230, 352
- Gerberdinck, Hof Ksp. N. 176
- s. Herpert
- Gerbrachtinck *Gerberman*, Hof Ksp. Appel- hülßen Bs. Wellstraße 178
- Gerburga, Ef. d. villicus Bernhard zu Borchardinckhove 1312 174
- Gerburgis Kremersche zu Stevern 14. Jh. 172
- Ef. Dietrichs v. Schonebeck 1302 152
- s. Heriburg
- Gerkinctorpe, Bs. Ksp. Senden 171
- Gerdes, Hof Ksp. N. Bs. Stevern 73, 149, 171
- s. auch Stevern
- Gerdeshus up de luttike Gorwe, Ksp. Buldern 1419 180
- Gerdinck, Hof Ksp. N. Bs. Stockum 149, 205
- Hof Ksp. Billerbeck Bs. Lutum 161, 171, 194
- s. Alvardinck; Gottfried

- Gereon, Hl., Reliquie 130  
 Gereon et Victor, Hll., Duplexfest 123  
 Gereonsschrein, Reliquien 1651 130  
 Gerewin, S. d. münst. B. Heinrich Rike 1298 159  
 Gervasius et Prothasius m., Fest 119  
 Gerversman, Hof 201  
 Gerfrid, Bf 809–839 32, 38 ff.  
 Gerhard, Dechant, Pf. Havixbeck 1271–1288 348, 358  
 – v. den Berne, Kaplan 1390, can. St. Ludgeri Münster 1392 362  
 – v. Bocholte, Ksp. Seppenrade *A. 14. Jb.* 187  
 – v. Katzenelnbogen, Propst Utrecht *A. 14. Jb.* 218  
 – Kosinch, S. Sanders 1392 145  
 – Dalman, S. Johannis 1488 147  
 – v. Dale, Gf *M. 12. Jb.* 212  
 – S. Sweders v. Dodorpe 1357 165  
 – v. Estorpe, Ksp. Darup *A. 14. Jb.* 181  
 – v. Volkesbecke, Ksp. Buldern *A. 14. Jb.* 179  
 – S. d. Coesfelder B. Johann Gele 1302 198  
 – v. den Hoge 1467 260  
 – upper Hulsove, Ksp. Borken *A. 14. Jb.* 180  
 – lanificis, Fraterherr Münster 1408 362  
 – v. der Mark, Bf Münster 1261–1272 215  
 – v. Markoldeswik 1316 173  
 – in Norttorpe *14. Jb.* 133, 208  
 – S. Rotger Rips 1299 156, 174  
 – Scholde, Domvikar 1485–1487 100, 352  
 – de schriver, N. 1429 188  
 – v. Wederden, Ritter 1289 198  
 – S. Alhards v. Wederden 1321 162  
 – v. Wederden 1. *H. 15. Jb.* 259  
 – Wicherdinck *Wicherdes*, Hospitalar 1501–1515 363  
 Gerichtsbefugnisse in N. 60  
 Gerlach v. Bernen, Ministerial *A. 14. Jb.* 172  
 – Bitter v. Bernen, Amtmann 1319–1357 367 f.  
 – S. Hermanns v. Wüllen 1421 244  
 Germanus, Hl., Reliquie 130  
 – Fest 121  
 Germanus et Vitalis, Hll., Fest 119  
 Gerresheim (b. Düsseldorf) Stift s. Anna v. Dorsweiler  
 Gerste, Pachtleistung 142  
 Gertrudis v., Fest 118  
 Gertrud *Gese* v. Bentheim, T. Ottos, Äbtissin 1263–1277, Äbtissin v. Metelen *bis* 1303 81, 144, 215, 216, 257  
 – Bispinck, Dorf *N. E. 15. Jb.* 192  
 – v. den Hynt, Küsterin 1404 255, 258  
 – v. Holte, T. Hermanns, Gem. Hermanns v. Lohn 1313 † 217  
 – v. Leyhus, aus Borken *15. Jb.* 196  
 – zur Lippe, Gem. Gf Ludwigs v. Ravensberg *M. 13. Jb.* 212  
 – v. Raesfeld zu Hameren 1483 261  
 – v. Rodenkirchen, can. 1364–1385 258  
 – Schule(n), Priorin 1427–1448 243 f., 259  
 – T. Lamberts v. Stochem 1317 155, 174  
 – Wegenerinch, Magd d. Pr. Johann v. Stevern 1405 350, 362  
 – Witwe d. Schulten Heinrich to Bocholt 1487 160  
 – Ef. d. Knappen Albert v. Dodorpe 1357 165  
 – Ef. d. Johannes Gele 1302 173, 198  
 – Ef. Hermanns v. Münster 1303 150 f.  
 – Mutter d. Ritters Johann v. Jüdefeld 1326 145  
 Gerwe s. Hermann upper Garuwe  
 Gesangbuch, kath. 51  
 – s. Steinfurtisches G.  
 Gescher (11 km w Coesfeld) Ksp., Höfe 141  
 – Zehnt 183 f.  
 – Pastorat, Besitz 184  
 – s. Tungerloh  
 Gese (Rufname) s. Gertrud  
 Geseke (12 km osö Lippstadt) Stift 41  
 – Äbtissin s. v. Haxthausen  
 – can. s. v. Gaugreben, v. Schade  
 – Schade 333  
 – niederländ. Einfall 1590 39  
 Gewichte, Kontrolle 82  
 v. den Ghyr, Abraham Lic. 1570 363

- Giesker *Geisker, Gysekinck*, Hof Ksp. N. Bs. Buxtrup 149, 201
- Gieskinck *Gyzekinch*, adel. Hs im Ksp. Buldern 180, 320
- Gildeman s. zum Bült gen. G.
- v. Gymnich, Alexandrina, Precistin 1705 314
- Gisela, Ef. d. Ritters Heinrich v. Rechede 1152 257
- Giselbert, Dechant 1236 348
- v. Gysenberg, Arnd *M. 16. Jb.* 425
- Gladbach, Johann, aus Minden, stud. Köln, Kaplan N. 1606–1608 359
- Gladbeck, Bs. Ksp. Darup 196
- s. Eissinck
- Glaubenseid d. Äbtissin 84, 241
- glint, Wasserablauf 98, 288
- Glischenstede, Borghorster Hufe 350
- Glocken d. Kirche in N. 14, 204
- Ordnung 77, 91
- Glockenläuter *campanarius*, Bezüge 71, 88, 91, 203ff., 207, 224, 234, 248, 361, 367
- Glöinck *Glowinch, Glou-, Glo-*, Hof Ksp. Darup Bs. Hövel 165, 172, 194, 206
- Bernhard, aus Darup, Kaplan N., Pf. Velen 1588–1589 359
- Glossar A–B *um* 1500 138
- Gnadenjahr 52, 61
- Godeke Kerckerinck 1400 158
- Swarte 1400 158
- Godevordinck, Hof Ksp. N. Bs. Stockum 133, 208
- s. Ludeke
- Godert v. Schonebeck gen. v. Vorwerk 1436 170
- Godinsbeeke, Unterbs. Ksp. N. 152
- Goversman s. Hermann up der Garuwe
- Gogerichtsbarkeit 209
- gogravius s. Bernhard
- Goldenstedt (11 km onö Vechta) Hof 212
- v. der Goltz, Johanna, can. 1806 331, 346
- NN, Major im Husarenrgt v. Blücher 1806 346
- Gordianus et Epimachus, Hll., Fest 119
- Gorgonius m., Fest 122
- Gorwe s. Hermann up der Garuwe
- v. dem Gosebroke s. Adelheid v. Sudwich
- Gosehove *Gosekoven*, Hof Ksp. St. Jacobi Coesfeld 164, 194
- Goswin *Gozwin*, Untervogt N. 1196 80
- Gubernal 1184 132, 189
- v. Halteren 1428 162
- v. Hauss 1469–1490 310
- v. Nutlon, Ritter 1263 80, 172
- ton Weghe, Ministerial 14. *Jb.* 172
- Gottfried *Godefridus*, Kaplan u. Dechant 1224–1249 35, 95, 214, 347, 348, 357
- Rektor Schapdetten 1386 350
- v. Kotten, Knappe 1340 154
- S. Johann Vriselers 1313 164
- S. d. Johann Gele 1302 173, 198
- Gerdinck, Küchendiener N. 1479 148
- Lyne, Kleriker 1421 73
- v. Markoldeswik 1316 173
- S. d. Ritters Hermann v. Münster 1315 165
- v. Rechede, Dh Münster 1272† 257
- S. d. münst. B. Heinrich Rike 1298 159
- v. Schonebeck 1225 147, 214
- S. d. Ritters Hermann v. Schonebeck 1288 155, 174
- in Uphoven 1252 157
- s. auch Godeke, Godert
- Gottschalk *Godescalcus*, Bruder d. Untervogtes Goswin 1196 80
- Amtmann 1398 368
- Hasenbale, bfl. Richter Münster 1236 168, 184, 257
- v. Nottuln, 1196; 1224 80
- Gräfenthal (8 km s Kleve) Stift Neukloster 303, 310
- v. Graes, Anna 1644 282
- Heinrich, zu Loburg 1615 163ff.
- Johann, zu Loburg 1510 267
- Odilia, zu Loburg 1631 272
- Rotgera, can. 1538 267
- s. Arnold
- de Grave, Hermann, zu Hassel *um* 1600 283
- Margaretha, can. 1619 283
- Gravenhorst (12 km ö Rheine) Kloster 294
- granarium s. Kornhaus
- Granatensis s. Ludovicus v. Granada
- Grasanger, Flur Ksp. Billerbeck 200
- Greven (15 km n Münster) Brand 1682/1683 207
- Kirche, Pf. s. Reisman

Gregorius pp., Reliquie 130  
 – Fest 118  
 v. Greiffenklau, Maria Philippina Friderica, zu Vollraths, Gem. Zobel v. Giebelstadt 1741 327  
 zur Greinkuhlen (vor Dülmen) Gogericht 72  
 – Gograf s. Johann Schule(n)  
 Grete s. Margaretha  
 Griechisch, Sprachkenntnis 138  
 v. Grimeshole s. Friedrich  
 Gröninger, Adolf Christoph Victor, Dechant St. Ludgeri, Assessor am Officialat 1766 77  
 – Johann Mauritz 1693 17  
 – Johann Wilhelm 18. Jh. 17  
 v. Groll, Catharina Elisabeth Theodora, can. 1649–1686 250, 288, **291 f.**  
 – Dietrich Ferdinand, zu Clooster 1649 291, 296  
 – Maria, can. Holthausen 1612 273  
 – s. Egbert  
 Gromont (b. Rethel, Nordfrank.) 42  
 Gronewegsche stede s. de Worde  
 Gropper, Gottfried, Propst Soest, DKan. Köln, can. St. Gereon 1584 227  
 – Petrus Dr. 1584 227  
 Große Allee in N. 1749 46  
 Grote *des Groten bus*, Hof Ksp. Darup Bs. Hövel 166, 172, 194  
 Grotegese, Goddert Dr., Holzrichter 1610 197  
 Grotendorst, Bs. Ksp. Borken Bs. Marbeck 19. Jh. 162  
 Grünewald, NN, hess. Kriegskommissar 1648 40  
 ton Grunde, Stätte N. 176, 197  
 – s. Elisabeth; Wegemanninck  
 Gründonnerstag *Cena Domini*, Fest 106, 108, 110, 114, 203  
 Grüter, Johann Ferdinand, Amtmann 1704–1727 238, 250, 263, **372**  
 v. Gülpen, Theodor, Mönch Werden 1761–1840 51  
 Gubernal s. Goswin  
 Guter Montag, Feier 207  
 Gutfelds, Jhainteke, Kochmagd 1634 274

**H**

Haaksvelde, Bs. Rhede s. Volmerdinck (v.) Hake, Dietrich, zu Patzlar 1628 280, 283  
 – Heinrich, zu Patzlar 1634 274  
 – Hilla, zu Wolfsberg, Ef. v. Schencking *M. 16. Jh.* 246  
 Hadewigis *Hedwig*, T. Heinrich Blomes 1313 198  
 – v. Havixbeck, can. 1224 **257**  
 – prepositi, Wachszinsige 15. Jh. 196  
 – v. Ravensberg, Gem. Gerhards v. Dale *M. 12. Jh.* 212  
 – de urbe, Wachszinsige 15. Jh. 196  
 – Gem. Gf Egberts v. Bentheim 1296 170  
 hänschen, weiße Handschuhe 91  
 Haess, Johann, Köln. Rat 1644 232  
 v. der Have, Johann, Richter Dülmen 1500 373  
 Hafer, Pachtleistung 142  
 Havixbeck (15 km w Münster) Ksp. 72  
 – Kirche, Pf. 1780 55, 242  
 – – s. Gerhard, Johann v. Werne, Trippeler, Wermelinck  
 – Güter 41, 133, 167 f., 194  
 – Zehnt 184, 209  
 – Jagdrecht 200  
 – Hausarme 295  
 – span. Einfall 1587 38  
 – s. Hermann des Hoters, Lasbeck  
 – adel. Hs 172  
 – – Haushälterin s. Veltman  
 Havixbecker Landwehr 201  
 v. Havixbeck s. Hadewigis, Sibertus auf dem Hagedorn, Flur Ksp. N. 191  
 Hageman, Jacob, subst. Gograf Hastehausen 1662 75  
 ton Hagen, Stätte Dorf N. *E. 15. Jh.* 192  
 Hagen *ton Haghen, Tenhagen*, Schulte Ksp. Osterwick 170, 172, 243  
 v. den Hagen s. Lambert  
 to den Hagen s. Niehus  
 v. Haghhausen s. Christina  
 Hahne, Heinrich, aus Ahlen, Amtmann 1597–1616 **371**  
 Halberstadt, Stadt 332  
 Halfwassen s. Hermann  
 Hallenkirchen, westf. 10

- Halstücher d. can. 93  
 Haltern, röm. Stützpunkt 26  
 – Verkehrsfrage 26  
 – Stadt, Herkunft s. Schlut, Trippelvoet  
 – Ksp., Gut 141  
 – Zehnt 184  
 v. Halteren s. Goswin  
 Ham, Johann Wilhelm, Rentm. Horstmar  
 1670 74  
 Hamaland 31  
 Hameren, Bs. Ksp. Billerbeck s. Lülff  
 – adel. Hs 261  
 v. Hameren, Familie 85, 155  
 – s. Dietrich, Rotger, Sophia  
 de Hamersche 1481 190  
 Hamicholt *Haminholte*, Schulte Ksp. Darup  
 181, 202  
 Hamm, Stadt s. Damen  
 Hane, Walter, bfl. Emonitor 1612 74  
 de Hane s. Herbord  
 Hanewich, Hof 132, 207  
 Hangenau, Bs. Ksp. Buldern s. Berteling,  
 Bussman  
 bi den Hangenvelde, Flur N. 190f.  
 Hangesbeck s. Lülff  
 Hanhoff *Hoenhof, Honhof, Hanhove, On-  
 hove*, Schulte Dorf N. 21, 141, 149, 194,  
 269, 278, 354f., 380  
 – Johann Schulte 1513 100  
 – s. Adelheid, Andreas, Bernhard  
 Hanloer Mark 83, 98, 197f., 209  
 v. Hanxleden, Anna, zu Körtlinghausen,  
 Ef. Korff gen. Schmising 1576 275  
 – Helena Francisca Philippina, zu De-  
 lecke, Ef. Korff 1617 282  
 Harbeck, Schulte Billerbeck 196  
 Harkotten (Ksp. Füchtorf) adel. Hs 275  
 – Schloßvikarie 285  
 Hardehausen (25 km sö Paderborn) Klo-  
 ster 41  
 Hardenack s. Engelbert, Johann  
 v. Hardenberg, Karl August, Staatskanz-  
 ler † 1822 48  
 v. Haren, Johanna Charlotte Sophia Emi-  
 lia, can. 1757–1781 329, 332f., 340  
 – Raban Ludwig Christian, zu Höpen,  
 Drost Reineberg 1757 332  
 Harle *Hardel*, Bs. Ksp. Coesfeld s. Bor-  
 chert  
 – Zehnt 185  
 – Gut 164  
 Harpert zu Uphoven, Hof 282  
 Hartman, Johann, Generalvikar 1614 231  
 Hartz s. Bolze  
 Haseke v. Spiegelberg, Bewerb. um Abtei  
 Neuenheerse 1433 260  
 Haselkamp, Flur Ksp. N. 190  
 Haselünne, Stadt s. Bucholtz  
 Hasenbald s. Gottschalk  
 Hasenkamp, Christina, can. 1538–1586  
 256, 263f., 266, 267, 273  
 Hasenhus, Ksp. Buldern 179  
 Hasselt (37 km nww Lüttich) Deutsch-  
 ordenskommende s. v. Neheim C. J. A.  
 Hassing, Johann Hermann, abteil. Gärt-  
 ner 1700 238  
 Hastehausen *Harste*, Bs. Ksp. Darup 181  
 – Gogericht 72, 209, 373  
 – Gograf s. Erich v. Moers, Hageman  
 – Schreiber s. Symers  
 – Freigrafenschaft 73  
 v. Hatzfeld, Edmund Cornelius, zu Weis-  
 weiler, Kurpf. Geh. Rat, Amtmann  
 Düsseldorf 1731 323  
 – Maria Theresia, zu Wildenburg u.  
 Schönstein, Ef. v. Brabeck 1722 320  
 – Theresia Walburga Lotharina Ga-  
 briela, can. 1731, Ef. v. Baumgarten  
 321, 323  
 Hausarme in N. 98, 133, 220  
 Hauskaten an d. Coesfelder Landstraße  
 201  
 Haushaltung d. can. 94  
 v. Hauss, Johann Bertram, zu Endenich  
 1704 310  
 – s. Adolf, Goswin, Margaretha, Wil-  
 helm  
 v. Haxthausen, Johann Friedrich Conrad,  
 zu Welda 1728 321  
 – Wilhelmina Maria Josepha Ferdinan-  
 dina Sophia, can. 1728, Äbtissin Ge-  
 seke 1763–1774 104, 240, 312, 321f.,  
 334, 338  
 Hebammen 108  
 Heberegerregister *A. 14. Jh. 22*  
 Heckehus *Vorwald*, Ksp. Stadtlohn, Bs.  
 Hengeler 187  
 v. (der) Hede s. Christian, Willekin

- Hedigerfeld, Flur 200  
Hedwig s. Hadewig  
v. Heek *Hec* s. Dietrich  
Heerde, Johann Heinrich, Syndikus DKap. Münster 1685 371  
– Paul Matthias, Syndikus DKap. 1700 237f.  
– Werner, Syndikus DKap. 1750 241  
v. Heerdt, Margaretha, Ef. v. Tyll 1572 226  
's-Heerenbergh s. v. den Berghe  
Heerse s. Neuenheerse  
v. der Heese, Johann 1634 287  
– Ursula, can. 1634 287  
Heessen (3 km nō Hamm) adel. Hs 311  
Heest, Albert, Vogt Ksp. Billerbeck 1615 200  
v. der Hegge, Anna, zu Seppenhagen, Ef. v. Ketteler 1. H. 17. Jb. 288  
das Heick, Flur 201  
Heiden (6 km osö Borken) Ksp., Güter 194  
v. Heyden, Anna, can. Überwasser 1529 264  
– Anna Elisabeth *Lisette*, zu Wohnung u. Nienborg, can. 1799–1811, †1861 333, **345**  
– Bernhard 1533† 264  
– Catharina, can. Langenhorst 1529 264  
– Dietrich, Komtur Brackel 1529 264  
– Elisabeth, Ef. v. Syburg 1529 264  
– Elisabeth, Ef. v. Billerbeck *um* 1600 279  
– Gerhard 1529 262, 264  
– Gottfried 1524, 1533† 262, 264  
– Heileke 1529 264  
– Johanna, can. 1529–1554, Ef. v. der Reck **264**  
– Lucia, Ef. v. Raesfeld 1597 276  
– Margaretha, Ef. de Wendt 1529 264  
– Wennemar, Drost Bocholt 1529 264, 268  
– NN, Precistin 1554 **268**  
– s. Dietrich  
v. Heinsberg (?) s. Oda  
Heidenreich v. Oer 1345 148  
Heiligenfeld, Ksp. Laer 200  
Heilwigis *Hel-*, T. Albert Drostes 1319–1322 146, 157  
– Ef. Willikins v. Hopingen 1296 149, 158, 167, 184  
– T. Willikins v. Hopingen 1296 158  
– v. Tecklenburg, Gem. Gf Ottos II. v. Bentheim 2. H. 13. Jb. 215  
– Ef. d. Ritters Gerhard v. Wederden 1286 198  
Heimbach (19 km w Euskirchen) Weinberg 216  
Heinrich, Amtmann 1271 **366**  
– Dechant 1172 **347**  
– Pr. N. 1172 35  
– bfl. camerarius 1246 † 195  
– S. d. bfl. camerarius Heinrich 1246 195  
– Präbendat 1357 379  
– Kaplan 1400 (nicht Heinrich v. Solms) **358**  
Heinrich v. Ahaus, Domvikar u. Fraterherr 1401 362  
– v. Aldennutlon 1263 144, 215  
– Amethoern 1315 152, 207  
– Beckhus *Bechhus*, Kaplan 1467–1489 **359**  
– v. den Berghe 1614 230f.  
– Blome, B. Coesfeld 1313 198  
– Boken, Küster N. 1467 190  
– Bode, N. 1429 188  
– Boeten, Vikar Darup 1485 352  
– v. Keppel 1392 131  
– ante cimiterium 1300 166  
– S. Heinrichs ante cimiterium 1300 166  
– Clerck 1485 352  
– Coester, Dorf N. E. 15. Jb. 192  
– v. Dale, S. Gf Gerhards E. 12. Jb. 212  
– v. Detten, Ritter 1281–1301 151, 158, 173  
– v. Drenhusen, Ksp. Buldern 1500 179  
– de Droste, S. Alberts 1398 153  
– v. Dülmen 1196 132  
– v. Düngelen zu Bladenhorst 1484 261  
– v. Emethe, Ministerial 1410 172  
– Valcke zum Rockel 1473 170  
– Fyen de scroder, Präb. 1486–1492 147, 368, 380  
– v. Holthausen 1356 165  
– S. Willekins v. Hopingen 1296 158  
– v. Loe (Vater u. Sohn) 1492–1496 146  
– ton Lohus, Dorf N. 1430 193

- v. Moers, Fürstb. Münster † 1450 36, 221
- Norendin, Burgmann Nienborg 1297 189, 198
- v. Nottuln, Klostervogt † 1211 381
- Ovenstede, Dorf N. 15. Jh. 193
- Pikenbroch 1480 261
- v. Ravensberg, Gf † um 1175 212
- v. Rechede, Ritter 1252–1271 205, 217, 257
- Rike, B. Münster 1298 159 f.
- S. d. münst. B. Heinrich Rike 1298 159
- v. Rodde, Fraterherr 1401 362
- v. Rodoppe *Rodoppe* 1295 169
- S. d. Ritters Heinrich v. Rodoppe 1295 169
- v. Sayn, Gf 1584 227
- Schemmeken, Borken 1433 162, 186
- v. Schwarzburg, Administrator Erzb. Bremen 1467 260
- Syvert *Siverdinch*, Vogt 1470–1487 190, 368 f.
- Synninckhus, Pächter Ksp. Lette 1444 190
- tor Smeden, Ministerial 14. Jh. 172
- I. v. Solms Gf † 1353 350
- III. v. Solms-Westerburg Gf M. 14. Jh. 220
- V. v. Solms-Braunfels Gf † 1353 219
- v. Solms, DPropst Münster, Dechant 1370–1404, Hospitalar, Propst St. Mauritz, bfl. Kapellan 16, 18 f., 23, 125 f., 133, 147, 172, 219, 258 f., 349, 350 f., 358, 361
- v. Solms, S. Johanns † 1424 220
- Sote *Zote*, Amtmann, Vikar Darup 1465–1512 99 f., 368 f.
- Stenhus 1409 258
- v. Stochem, Ministerial 1263 172
- S. Lamberts v. Stochem 1317 155, 164 f., 174
- v. Stochem, Knappe 1360 147, 368
- Teleman, Kaplan 1433–1440 359
- Teleman doleator 22. März 381
- v. Tilbeck, B. Münster 1302 149
- Wroneman 1492 369
- S. Hermanns v. Wüllen 1325 89
- s. auch Hinse
- Heiraten s. Eheschließung
- Hellen, Hof 1184 132, 213
- Heller, Bs. Ksp. N. 72
- Bs. Ksp. Billerbeck s. auch Osthellen, Tegeder
- Heller Mark 200, 202
- Helmerinchove *Brunsterinck*, Ksp. Coesfeld 185
- Helmesche hove, Ksp. Osterwick 186
- Helmich s. Johann
- Helwigis s. Heilwigis
- Hemekinck *Hemesinck*, Schulte Stevern, Ksp. N. Bs. Stevern 133, 149 f., 189, 208, 362
- Hemekinck s. Hermann
- Hemesinck, Hof Ksp. Amelsbüren 178
- *Helmesinck*, Ksp. Ottmarsbocholt 186
- Hengefeld, Pachtland 188
- Hengeler, Hof Ksp. Stadtlohn 187
- s. Heskinck
- Hengesbeke, Unterbs. Ksp. Havixbeck, Bs. Poppenbeck 168
- an der Henget, Kamp 262
- Hennewick, Hof Ksp. Darfeld, Bs. Hennewick 165
- Henrici, Dominicus Otto, Amtmann 1728–1778 21, 126, 242, 253, 372, 373
- Egbert, Notar Friesoythe 1704 372
- Henrikinck, Hof Ksp. N. 176
- Hepheken, Hof Ksp. Billerbeck 258
- Herberghe, Hof Ksp. Buldern 180
- upper Herbergen, Zubehör d. Krankenhauses N. 134
- s. Robert, S(ch)weder
- Herbergeshus s. Estrup
- v. Herbern, Freitag, can. 1511 262
- Herbertinck, Hof Ksp. N. 194
- s. Arnold, Johann
- Herbord Hane, Dechant 1463–1484 99 f., 126, 352, 359, 373
- Vikar St. Annae 1486–1490 99 f., 373
- Hercentrup, Bs. Ksp. Havixbeck s. Lenter, Schleithoff
- Herewerc A. 11. Jh. 211
- Herdecke (13 km ssö Dortmund) Stift, can. s. v. Ascheberg Antonetta Clara
- Herding, Urban, Glockengießer Coesfeld 1682 14
- Hereneus et Abundus, Hill., Fest 121

- Hervest (13 km nw Recklinghausen) Kirche, Pf. s. Redbrock
- Herford, Reichsstift 26
- s. Pusinna
  - Stift auf dem Berge, can. s. v. Ascheberg M.
- Heriburg *Gerburgis*, Schwester Bf Liudgers † 835 (?) 2, 12, 28 ff., 211
- Bild 13
  - Stab 218
- Heringe, Fastenspeise 206
- v. Herlen, Michaela, can. 1537 265
- Hermann, S. Simons v. Bermentvelde 1315 170
- Borchecke, Pr. 1477 378
  - v. dem Bussche 1303 151
  - Kampman 1480 151
  - v. Katzenelnbogen, Bf Münster 1173–1203 76, 85, 131 f., 158, 189, 204, 212 f.
  - de Droste, S. Alberts 1398 166
  - v. Velen, Knappe 1327 144, 173
  - upper Garuwe, Ksp. Buldern 14. Jh. 180
  - S. Johann Geles, Coesfeld 1302 173, 198
  - Halfwassen, Domvikar Münster 1484 195
  - Hemekinck, Fraterherr, Kaplan u. Hospitalar 1401–1429 362, 368
  - v. Holte, Edelherr 1244–1271 213, 217
  - v. Holte, S. Hermanns, Abt Corvey 1223–1255 213
  - S. des Hoters zu Havixbeck 1433 148
  - v. Langen 1319 † 159, 217
  - S. Hermanns v. Langen 1319 159
  - v. Lohn *Loen*, Edelherr um 1300 217
  - S. d. Ritters Rudolf v. Meinhövel 1252 151
  - v. Merveldt, Knappe 1333 167, 380
  - Moerlage 1456 159
  - v. Münster, Ritter 1303–1315 150, 165, 169, 243
  - S. d. Ritters Hermann v. Münster 1309–1315 165, 169
  - Nese(n), Ksp. Buldern A. 14. Jh. 180
  - v. Ravensberg Gf † 1180/1190 212
  - v. Ravensberg, Dh Münster 1249–1265 212
  - Schilling(es), Dorf Laer 1430 193
  - tor Schmeden, Dorf N. E. 15. Jh. 192
  - v. Schonebeck, Ritter 1287–1288 155, 174
  - v. Schonebeck, S. Dietrichs 1302 152
  - v. Schonebeck, Ritter 1316–1321 133, 159, 208
  - v. Schonebeck, Knappe 1352 183
  - v. Schonebeck, Ritter 1432 208
  - Schrodgers gen. Roggenmarket, Dorf N. 1430 193
  - Syverdes, Vogt N. 1480 368
  - Burggraf v. Stromberg 1302 150
  - S. Egberts v. Ubbenberge 1296 170
  - Wegener, Dorf N. E. 15. Jh. 192
  - S. d. Schulten Wernekinck 1471 154
  - v. Wüllen, S. Hermanns 1325 189
- v. Hermann, Dietrich Hermann 1646 290
- Hermanninck, Hof Ksp. Erle 183
- Hof Ksp. Emsdetten oder Saerbeck 208
  - Hof Ksp. Laer 208
- Hermansen, Philipp, Landmesser 1678 188
- Hermes m., Fest 121
- hermolder, altes Maß 184
- Herpert *Gerbertinck*, *Herbertinck*, Hof Ksp. N. Bs. Uphoven 150
- Herringen (Nordherringen b. Hamm) Ksp., Gut 141, 185
- aufm Herteler s. Nienhus
- Hertleiff, Heinrich, Silberschmied Münster 1705 250
- Heskinck *Hesseling*, Nicolaus, Hospitalar u. Amtmann 1592–1609 97, 364, 370 f.
- Hessekinck *Heskinck*, Hof d. Stifts Borg-horst 350
- zu Stevern, Hof 150, 176, 194
  - Hof Ksp. Stadtlohn Bs. Hengeler 187, 190
- Hessel *Hesselinck*, Hof Ksp. Lette 169, 189 f., 194, 198, 205
- Hessen-Kassel, Landgrafschaft 1748 41
- Beamte s. v. Krosigk, Zimmer
  - Offiziere u. Heer s. Kotz, v. Geysso, Grünewald, v. Schotley
- Heu, Bezüge d. can. 70, 94, 143
- Heu nobis inernas montes, Responso-rium 107
- Hiddingesch, Flur Ksp. Bocholt 178

- Hiddingsel (10 km ö Dülmen) Ksp. 72 f., 196, 358
- Hydropsis, Todesursache 254
- Hieronymus *Jheronimus* presb., Duplexfest 122
- Hilarius, Hl., Fest 117
- Hildegundis *Hilla* comitissa 20. Juni 381
- T. Gottfrieds v. Kotten 1340 154
  - v. Estorpe, Ksp. Darup 14. Jb. 181
  - T. d. münst. B. Detmar Oer 1295 156
  - T. (?) Heinrichs v. Ravensberg 1184 178, 180, 212 f., 257
- Hildesheim, Btm s. Jobst Edmund v. Brabeck
- Domkapitel 41
  - – Dh s. v. Beveren, v. Droste zu Senden, v. Elverfeldt, v. Hörde, v. Palandt, v. Raesfeld, v. Twickel, v. Westerholt
  - Stadt 329
- bi den Hilgenstock, Flur vor Coesfeld 189, 358
- Hille s. Dietrich, Johann
- Hillegardinck, Hof 154
- Hillejan gen. Wigger, Hof Ksp. Gescher 19. Jb. 184
- Hillenhäuser, Ksp. Billerbeck 200
- Hymnen-Übersetzung 218
- Hinkenhorst, Hof Ksp. Billerbeck 258
- Hincstorpe, Unterbs. Bs. Buxtrup 146
- v. Hincstorpe s. Johannes Budde
- Hinnenburg (n Brakel) adel. Hs 322
- Hinrickinck, Lambert, Küster N. 1589 267
- Hinse ton Brincke, Pächter 1392 145
- Hinsenhut, Stätte Dorf N. 193
- v. der Hynt s. Gertrud
- Hiob, Steinstatue 17
- Hyppolitus *Ypp-* et soc., Fest 121
- Hoc est praeclarum, Hymnus 113
- Hochaltar, Kirche N. 1735 295
- v. Hochstetten, Felicitas Francisca Maria Josepha, zu Niederzier, can. 1783–1811, †1833 46, 330, 341
- Maria Eleonora Leopoldina, zu Niederzier, Ef. v. Wymar, ehem. can. St. Maria im Kapitol †1837 344
  - Maria Isabella Ludovica Josepha, zu Niederzier, can. 1784–1811, †1812 329, 341 f.
- Hövel, Bs. Ksp. Darup s. Brüninck, Glöinck, Grote
- v. Hövel, Johann Rudolf 1704 295
- v. Höfflinger, Clemens August, zu Bruchhausen 1777 338
- Francisca Carolina Regina, can. 1777–1811, †1826 332, 338
- Höllinghofen (15 km nw Arnsberg) adel. Hs 307
- Hölscher, Johann Bernhard, can. St. Ludgeri, Assessor Generalvikariat †1797 77
- Hoehnove s. Hanhof
- Höpingen, Bs. Ksp. Darfeld s. Splaninck
- Höpinger Bockholt, Flur 200
- Höpinger Mark 200
- v. Höpingen s. Willekin
- v. Hoerde, Anna, can. Freckenhorst 1606–1646 277
- Anna Francisca, Ef. v. Ketteler 1. H. 18. Jb. 317, 325
  - Bernhard Sylvester, zu Störmede um 1600 277
  - Engelbert 1733 308
  - Franz Christoph, zu Eringerfeld 1719–1733 307, 309
  - Francisca Dorothea, Äbtissin Überwasser 1750 † 312
  - Friedrich d. Ä., zu Störmede †1590 277
  - Friedrich d. J., Landkomtur Westfalen um 1600 277
  - Friedrich 1733 308
  - Friedrich Ferdinand, zu Eringerfeld u. Störmede 1690 307
  - Gertrud, Ef. v. Korff gen. Schmising 1614–1626 277, 285
  - Gotthard, Dh Hildesheim 1733 308
  - Maria Dorothea, Witwe v. Mengersen 1733 307
  - Maria Odilia Catharina Secunda, zu Eringerfeld, can. 1690–1733 238 f., 306, 307 f., 325
  - Maria Sophia Wilhelmina, zu Eringerfeld, Ef. v. Kerckerinck 1709–1733 307, 320 f.
  - Meinolf um 1600 277
  - Sibylla, can. um 1600 277
  - Wilhelm, DSchol. Hildesheim um 1600 277

- v. Hoete, Matthias, zu Hove *E. 16. Jb.* 276
- Hoetensleben'sches Regiment 1700 238
- tor Hove to Boxtorpe, Hof 176
- v. dem Hove, Hermann, Amtmann 1507 369
- Hoveken s. Johann
- v. der Hovelick, Otto (!), Witwe Walter Tengnagels 1572 226
- Hoveman s. Budde, Homan; Johann
- Hovinchove, Hof Ksp. N. 176
- Hovestatt, Hof Ksp. N. 176, 188
- Holzlieferung 233
- v. den Hoge s. Elisabeth
- Hohenholte (12 km wnw Münster) Stift 1804 55, 61, 258
- Äbtissin 1806 62; s. v. Nagel
- Besitz 168; s. Conradinch
- v. Hohenlohe s. Anna
- ton Hohove s. Adelheid
- v. Hoya s. Johann, Otto
- Hoyerinch, Hof Ksp. N. 176
- Hoyt, Hans 1543 263
- Holdinchtorpe s. Hüntrup
- Hollinck s. Pelsierinch
- Hollingesstätte *Lodingenstätte*, N. 1489 100, 154, 192, 373
- de Holscher s. Egbert
- Holstein, Herzlieb, B. Münster 1600 246
- v. Holstein-Schaumburg s. Adolf, Anton, Elisabeth, Jobst
- Holte (nö Oesede) Burg 213
- v. Holte, Geschlecht 79; s. Adolf, Bernhard, Gertrud, Hermann, Jutta, Ludwig, Wikbold, Wilhelm
- Holthaus, Heinrich, aus Münster, Vikar *Mariae Magdalenae 1668–1687* 377
- Holthausen (17 km nö Coesfeld) Stift, can. s. v. Groll
- Holthausen, Heinrich, Sekretär DKap. Münster 1646 195, 399
- Holthausen Weg, Ksp. Billerbeck 200
- Weingärten 200
- v. Holthausen s. Heinrich, Rotger
- Holtrup, Bs. Ksp. Senden 187; s. Wesselinck
- Holtwick (7 km nnw Coesfeld) Güter 198
- adel. Hs 268
- Holzungen, Einkünfte 48
- Homan *Hoveman*, Hof Dorf N. 150, 200, 308
- Homeyer, Bernhard Anton Dr. 1740 326
- Homoet, Schulte Ksp. Altenberge 200 f.
- Honekamp, Flur Ksp. Billerbeck 200
- Honeman, Hof Ksp. N. Bs. Buxtrup 199, 259
- Honenberges hus, Stätte Dorf N. 193
- aufm Honfeld, Flur vor Coesfeld 373
- to Honvelen, Ksp. Velen 183
- Honhof s. Hanhoff
- Honlo, Gehölz 233
- Honorius III., Papst 1216 80, 183, 214
- Honorius v. Autun, *Imago mundi um 1120* 136
- Honsteveren *Honstover*, Hof Dorf N. 42, 150
- Hopfen f. Backhaus 207
- Hoppe, Catharina Anna 1661 278
- Hopsten (15 km nö Rheine) s. Schröder
- Horaz, *Liber tristium* 135
- Horbecke s. Arnoldinch
- v. Horbeke s. Adelheid
- Horneburg (7 km ö Recklinghausen) kurköln. Amt, Drost s. v. Dairle
- Horst, Bs. Ksp. N. 72, 301
- auf der Horst, Flur N. Bs. Asenderen 98
- s. Meinardinck
- tor Horst, Ksp. Dingden 182
- Hof Ksp. Heiden 194
- Hof Ksp. Holtwick 198
- v. der Horst, Antonetta Helena, Ef. Wolff gen. Metternich 1719 318
- Caroline Levina, zu Hellenbroich, Ef. v. Niehausen 1699–1707 314
- Felicitas Elisabeth, zu Haus u. Milsen, Ef. v. Hoerde 1690 307
- Ferdinand Ludwig Maximilian Anton, Dh Münster 1785–1788 341
- Louise Margarethe, zu Hellenbroich, Ef. v. Neheim 1686 305
- Margaretha, Ef. v. Velen 1585–1612 273, 280
- Ursula Anna, can. † 1638 288
- Horstinck, Hof Ksp. Lette 189
- Horstinckkamp, Flur b. Coesfeld oder Lette 169
- Horstman, Hof 201

- Horstmar (8 km s Burgsteinfurt) Herrschaft bzw. bfl. Amt 3, 47, 61, 72, 219  
 – – Drost 84; s. Droste zu Vischering  
 – – Rentmeister s. Ham, Mowe  
 – Burgmannschaft s. Strick  
 – Ksp. 348; Güter s. Köning  
 – Herkunft s. Kesterman  
 – span. Einfall 1587 38  
 Horstorpe, Hof Ksp. Nottuln 176  
 Hospital zu N. 1196 97, 131  
 – Gelände 44  
 – Gebäude 45, 97, 134, 350, 366  
 – Akten 2  
 – Kasse 48  
 – Lagerbuch 1407 23  
 – Rechnungen 22  
 – Leistungen 136  
 – Besitz, Einkünfte, Legate 8, 56, 60, 66, 109, 132, 140, 142, 153, 159, 167, 207 ff., 247, 283, 379 f.  
 – Aufhebung 1818 134  
 Hospitalar, Amt 82, 96–99, 133, 248  
 – Einkünfte 71, 249, 272  
 de Hoter s. Hermann, Sohn des Hoters  
 Hontinchtorpe s. Hüntrup  
 Hubertus *Hupertus*, Hl. 123  
 – Altar neben d. Chortreppe 318  
 Hudell, Anna Maria 1766 316  
 v. Hüchtebrock, Anna, can. 1537–1557 265, 274  
 – Godesta, Ef. v. Billerbeck 1. H. 16. Jh. 265  
 Hülshoff (8 km w Münster) adel. Hs 305  
 Hülsmann, Johann, aus Borbeck, Kaplan Ascheberg, Dechant N. 1660–1712 97, 285, 293, 302, 356  
 Hülswitt, Ferdinand Wilhelm, Organist 1761–1710 139  
 – Johann Wilhelm, Organist 1738–1761 139  
 Hümeling, Hof 209  
 Hüncker, Hof Ksp. Altenberge 201  
 Hüntrup *Holdinchtorpe*, *Hotinch*-, Hof Dorf Altenberge 159 f.  
 Hüsing, Hof Ksp. Buldern 202  
 Hüsing, Augustin 1878 30  
 Hütetragen, Ordnung 93  
 v. Hugenpoth NN (weibl.) 1711 307  
 Hullen, Bs. Ksp. Olfen 185  
 uppen Hulsowe s. Gerhard  
 Humbrachtinc to Elverding, Ksp. Lüdinghausen 185  
 Hummelt, Hof 200  
 Hundrup, Therese, geb. Ketteler, Münster 1767 317  
 Hungertuch 1620 18  
 Hupertus s. Hubertus  
 Husman, Hof 235  
 Husmanninch, Hof Ksp. Heiden 194  
 v. Hutten, Philippina, zu Stolzingen, Ef. Schenck v. Castell 1783 341
- I, J, Y**  
 Jacinthus m., Fest s. Prothus  
 Jacobus ap., Duplexfest 120  
 – s. Philippus et Jacobus  
 Jacob v. Brünen 1428 189  
 Jäger d. Stiftes 48  
 Jagdrechte 2, 356  
 Iam lucis orto sidere, Hymnus 138  
 Jasper (Rufn.) s. Caspar  
 v. Ibbenbüren s. Bernhard, Conrad  
 Ida Kobbinck, can. 1433 259  
 – Francois, Ef. Gerhards v. Wederden M. 15. Jh. 259  
 Ydele s. Ihl  
 Jena u. Auerstedt, Schlacht 1806 61  
 Ignatius, Hl., Fest 118  
 Jheronimus s. Hieronymus  
 uppen Ihl *Ydel*, *Yle*, *Ile*, Flur N. 91, 146, 188  
 – Großer 91, 98, 146, 155  
 Ihorst (15 km w Diepholz) adel. Haus 337  
 Ihtari, curia im Ksp. Südkirchen 171, 204  
 Immedinger, sächs. Geschlecht 32, 34  
 Industrieschulen 51  
 In excelso, Sequenz 117  
 Inventio s. Crucis, Duplexfest 119  
 Infirmorium *infirmaria* N. 1252 134, 154, 156, 217, 219  
 Invocavit (6. Sonntag vor Ostern) Fest 105  
 Ingrediente, Antiphon 112  
 Ingwer *genber*, *gengferessucker*, Osterbezüge 91, 107, 203  
 Innocentes pueri, Duplexfest 110, 124  
 – Oktav, Fest 117  
 Innocentius XI., Papst 1686 129, 236

- Institor s. Odelricus  
 Interim, Sequenz 123  
 Jobst v. Holstein-Schaumburg, Herr zu Gemen † 1531 223f.  
 Jobst Edmund v. Brabeck, Fürstbf Hildesheim † 1702 304  
 Joduthenhove, Hof Ksp. Coesfeld 164, 189, 194, 199  
 Johanna, Ef. Ludolf v. Ahaus *A. 15. Jh.* 221  
 Johannes bapt., Reliquie 130  
 – Geburt, Duplexfest 108, 116, 120, 126  
 – decollatio, Duplexfest 122  
 – Oktav 120  
 Johannes ap. et ev., Duplexfest 110, 124, 214, 348  
 – Oktav, Fest 117  
 – Nebenpatrozinium Vikarie 100  
 Johannes ante portam latinam, Fest 119, 214, 348  
 Johannes Chrysostomus, Fest 118  
 Johannes et Paulus m., Fest 120  
 Johannes Nepomuk, Hl., Fest 314, 317  
 Johannes Jesus, Sequenz 119  
 Johannes, Kaplan 1277–1313 348, 358  
 – Pf. Dolberg 1308 162  
 – de hospitali 1316 † 199  
 – Pf. Wettringen 1421 73  
 Johannes v. Aldennuton 1263 144, 215  
 – Aman, Schöppingen 1473 170  
 – Bastuen gen. v. Eilen 1408 380  
 – v. Beveren, Dechant 1288–1325 132, 152, 218, 348f., 361  
 – v. Beveren, Knappe u. Práb. 1293 132, 361, 367, 379  
 – to Bertoldeshus, Ksp. Buldern 1436 180  
 – Blomensæet, Hospitalar 1463–1483 359, 363  
 – Boke, Amtmann 1463–1492 263, 368  
 – S. Heinrich Schulten to Bocholte 1487 160  
 – Boventorp, Pächter 1483 146, 153  
 – Boland 1490 † 168  
 – ter Borg, aus N., 1437 Mönch Köln, Prior Bentlage, Hospitalar (?) 362f.  
 – Budde zu Hincstorpe 1316 154, 173  
 – v. Buschus zu Hangenau, Ksp. Dülmen 1419 162, 179  
 – Busskinck, Sohn Arnds 1492 146  
 – Buttel, Dechant 1407–1418 351  
 – ten Keller, Klosterdiener 1470 151, 190  
 – Clunsevoet, Domvikar, Siegler, Generalvikar, Dechant St. Martini 1399–1421 381  
 – Kock, Domvikar 1479–1539 195  
 – Korner, Kaplan 1428 359  
 – Kramer 1496 146  
 – S. d. Gerburgis Kremersche 14. Jh. 172  
 – Custodis *des Kosters*, Kaplan 1340–1346 358, 380  
 – Dalman 1488 147  
 – ton Dijke, Pächter N. 1429 188, 192, 380  
 – v. Dinslaken, Notar 1394 69  
 – v. Dorsweiler-Criechingen 1437 222  
 – Dreger 1475 146  
 – ten Drenhusen, Ksp. Buldern 1436 163, 179  
 – v. Dülmen 1184 178  
 – v. Eckenhove, Knappe 1364 154  
 – Eckenhof *Eicken-*, S. Heinrichs, Ministerial 1486 173  
 – Valcke, zu Laer u. Horst, *E. 15. Jh.* 263  
 – Schulte ton Vehove 1414 148  
 – v. Venne, Dechant 1340–1370 16, 18f., 125, 349, 358  
 – Vriselere, Richter Coesfeld 1313 164  
 – S. Johann Vriselers 1313 164  
 – Vullehenneke, Ministerial 14. Jh. 172  
 – Vust 1436 189  
 – Gele, B. Coesfeld 1302 173, 198  
 – S. Johannes Geles 1302 198  
 – Hardenack 1454, 1491 †, 164, 199  
 – Helmich 1488 161  
 – Herbertinck 1487 150  
 – Hille, Dorf N. *E. 15. Jh.* 192  
 – Hoveken 1482 155  
 – Hoveman, Dorf N. *E. 15. Jh.* 192  
 – v. Hoya, Fürstbf Münster † 1574 226, 269, 328  
 – v. Judefeld, Ritter 1326 145, 167  
 – v. Langerake 1426 221  
 – Schulte Lembeck 1487 160  
 – S. d. Schulten Lembeck 1487 160  
 – v. Lette, Knappe 1310 154  
 – Lodelvinck 1490 168

- v. Markoldeswik, Ministerial 1316–1325 154, 173
- Meinard(es) Coesfeld 1485† 99, 352
- S. d. Ritters Rudolf v. Meinhövel 1252 151
- Middendorp to Hellen 1488 161
- de Moghelike 1434 171
- Morrien gen. Maleman 1311 170
- v. Morsbeke 1304 132, 167
- S. Johans v. Morsbeke 1304 167, 207
- Niscinch, B. Münster 1284 379
- S. d. Ritters Heinrich Norendin, The-saurar St. Ludgeri 1292 198
- v. Nottuln, Fraterherr 1408 362
- S. d. münst. B. Detmar Oer 1285 155
- Olrekinck 15. Juni 381
- v. Ostfriesland-Rietberg 1613 230
- S. d. Rotger Rip 1299 156, 174
- S. d. Ritters Heinrich v. Rodoppe 1295 169
- Romer, Generalvikar, Siegler, Dom-vikar, Dechant Alter Dom 1485–1487 99f., 352
- Rump, Pächter 1489 154f.
- VI. v. Sayn Gf 1536–1560 225f.
- v. Schedelich 1345 148
- v. Schedelich 1433 259
- v. Scheven *a. J.* 380
- v. Schellere 1429 155, 188
- Slickman, Ksp. Altenberge 1469–1485 159
- v. Schonebeck, S. Hermanns 1352 183
- Schule(n) Gograf zur Greinkuhle 1427–1438 243f.
- de Swarte *Zw.*, Dechant 1418–1451 351f.
- – sein Bruder s. Everhard
- Segebers, Pächter 1392
- S. Heinrichs v. Solms 1. H. 14. Jb. 219
- v. Solms zu Ottenstein 1372 351
- v. Steven, Hospitalar, Kaplan, Frater-herr † 1429 147, 259, 350, 358, 362
- Stickepyl, Pächter Coesfeld 1485 164
- Stoke, Amtmann 1358–1360 368
- v. Tilbeck, B. Münster 1302 149
- to Uphoven 1433 157, 194
- v. Wederden 1438–1439 147, 190, 199, 259
- v. Werne, Pf. Havixbeck 1386† 350, 381
- v. Wied-Runkel Gf 1533 225
- v. Woltorpe, Hospitalar 1471 363
- v. Wüllen 1. H. 15. Jb. 244
- Johanninck, Ksp. Havisbeck 184, 194
- Johanniterorden, Großprior s. v. Merveldt
- Jordenshus, Hof Ksp. Nottuln 176
- Joseph, Hl., Messen 293
- Bild auf d. Chor 301
- Ypern, Diözese 42
- Yppolitus s. Hyppolitus
- Irmgard v. Diepholz, Fürstäbtissin Essen 1584† 227
- v. Solms, Äbtissin Neuenheerse 1420–1430 220
- v. Irmtraut zu Herdlingen, Wappen 325
- v. Isenburg s. Mechtild
- Isfordinck, Arnold, B. Münster 1585 370
- Johann Caspar, Vikar St. Antonii, Hospitalar 1720–1733 366, 376
- Lambert, aus Burgsteinfurt, Ef. Judith Bispinck, Amtmann 1585–1591 370
- Isfredinck, Hof Ksp. N. 151
- v. Isfredinck, Familie 1252 205
- v. Ittersum, Clara, Ef. v. Mallinckrodt 1612 280
- Itur ad fontem, Responsorium 106
- Judas, Hl. s. Simon
- v. Judefeld s. Brunsten, Caesar, Johann
- v. Juden, Jürgen Friedrich Erasmus, zu Borgloh u. Aussel 1778 338
- Polyxenia Maria Louisa, can. 1778–1783 322, 338, 341
- Jülich, Grafschaft, Räte s. Rikald v. Me-  
rode
- Juliana v., Fest 118
- Julius II., Papst 1509 69
- Jungfering *Junf.*, Bernhard, Dorf Laer 1618 385
- Johann, Vikar St. Annae, Sacellan 1630 359, 374
- Jungfernkamp, Flur 200
- Jungfrauen, Hll., 38; Reliquien 130
- Justina, Hl., Fest s. Cyprianus
- Jutta, Ef. Heinrich Blome, Coesfeld 1313 198
- Dobbe, can. 1493 69, 261
- Ef. Sweders v. Dodorpe 1357 165

- T. Sweders v. Dodorpe 1357 165
  - v. Geisteren, can. 1460–1480 256, 260
  - Mutter d. Pr. Christian v. der Hede 1331 378
  - v. Holte d. Ä., T. Hermanns, Äbtissin 1211–1252 72, 79 f., 134 f., 141, 147, 195, 205, 213 f., 257
  - v. Holte d. J., Äbtissin 1309–1327 69, 134, 138, 198, 217 f., 243, 257
  - v. Monschau *Montjoie* 1297 349
  - Ef. Johanns Morrien 1311 170
  - Ef. Dietrichs v. Nieder-Isenburg *M. 13. Jh.* 215
  - v. Thüringen, Ef. Hermanns v. Ravensberg *E. 12. Jh.* 212
  - v. Westerholt, can. 1489–1528 261
  - Ef. Bernhards v. Westerholt *E. 15. Jh.* 261
  - Ef. Hermanns v. Wüllen 1. *H. 15. Jh.* 244
- L**
- la de allodio *stiftshoh*, Armengabe 133
  - Laer (20 km nw Münster) Kirche, Pf. s. zum Bülte
  - Ksp., Güter 133, 141, 169, 194
  - s. Hermanninck, Rutwic
  - Zehnt 185
  - Jagdrecht 200
  - Herkunft 196; s. Niters
  - adel. Hs 281
  - v. Laer s. de Vurde, de Worde
  - Laerer Feld 200
  - Laeresch, Flur 200
  - Laerbrock, Flur 201
  - Laerkamp, Hof 201
  - Lavesum *Loveshem, Lovessem*, Bs. Ksp. Haltern 184
  - Zehnt 204
  - v. Lamberg, Aloysia, Ef. v. Plettenberg 1738 334
  - Lambert, Pr. Schapdetten 1252 205
  - Kaplan 1271 358
  - v. Ascheberg 1329 43
  - ton Drenhusen, Ksp. Buldern 1419 163, 179
  - Vurboter 1454 199
  - v. den Hagen, Pr. 1360 378
  - v. Stochem 1317† 36, 155, 165, 172, 174
  - Lambertus, Hl., Fest 122, 219
  - Lammerding *Lambertinch*, Hof Dorf N. 73, 148 f., 151, 194
  - Lammers, Kotten Ksp. Laer 200
  - Landen, Helena Gertrud, T. d. Anna Droste 1664 279
  - Landfolge d. Hörigen 2, 73
  - v. Landsberg, Anna Adolphina Francisca, zu Erwitte, can. 1751–1759, Ef. v. Spiegel 330, 333
  - Franz Carl Anton Arnold 1771 334
  - Franz Caspar, zu Erwitte 1751 330
  - Franz Caspar Ferdinand 1732 315
  - Franz Engelbert, Dh Münster 1772 241
  - Franz Ferdinand, DDechant Münster 1704–1709 83, 310, 314
  - Franz Ludolf Jobst, DDechant Münster 1728 239
  - Johann Matthias, Dh Münster 1755–1761 328, 331
  - NN, Brigadier 1701 311
  - NN (weibl.) 1708 309
  - Langeholz, Gehölz N. 233
  - de Langekamp, Flur Ksp. N. 91, 99, 190
  - v. Langen, Familie 160
  - Adam, zu Kreyenburg † 1610 247
  - Andreas † 1545 247
  - Elisabeth Adelheid, zu Kreyenburg, Ef. v. Nagel 1638 272, 289
  - Hiskia Sidonia, Dechantin 1614–1644 247 f., 280 f., 291
  - Mechtild *Meta, Mina*, Seniorin 1530–1541 254 f., 265
  - s. Hermann, Lubert, Ludolf
  - Langenhorst (9 km nw Burgsteinfurt) Stift 35 f., 41
  - Äbtissin s. v. Dobbe, v. Velen
  - can. s. Valcke, v. Velen, Korff-Schmising
  - v. Langerake s. Johann
  - lanificis s. Gerhard
  - Laon, Diözese 42
  - Lasbeck, Freistuhl Ksp. Havixbeck 349
  - boven de Lasbecke *Losbecke*, Flur, Ksp. N. 150
  - Lasbecker Mark 201

- Latein, Sprachkenntnis 50 f.
- Laurentius m., Duplexfest 121
- Oktav 121
- Laus s. Lohus
- lazarenhus, Bez. d. Krankenhauses 134
- lectisternium, festl. Mahl 69, 86, 218
- v. Ledebur, Anna Catharina, Ef. v. Ascheberg 1638 289
- Helena Mechtildis, zu Wicheln, Ef. Droste zu Senden 1751 331
- Lucia Elisabeth, Ef. v. Westphalen 1680 313
- Sophia Bernardina, zu Perutz, Ef. v. Twickel 1757 334, 339
- v. (der) Leeck, Johann 1574 226
- v. Leerbach, Maria Ursula 1755 307
- v. Leerodt, Agnes, Ef. v. Velen zu Raesfeld 1612 273
- Lefeld, Hermann, Dachdeckermeister 1706 79
- Lefhardinck(wort) Stätte Ksp. N. Bs. Westerrode 151, 158
- Leveldinck *Levol-* s. Lödding, Lölff, Lülff
- Levendael (18 km w Arnhem) adel. Hs s. v. Westerholt
- Lehngüter d. Stiftes 82
- Lehrer, Schulmeister, Amt 82, 137, 363
- Mitwirkung im Gottesdienst 110, 114
- Bezüge 88, 91, 136 f., 247 f., 285 f., 307
- Legat 307
- Leichenreden 109
- Leierman, Bes. d. Hofes Herpert 19. Jb. 150
- v. Leyhus s. Gertrud
- Leinschnieder, Hof Ksp. Buldern 202
- v. der Leithe, Familie 263
- Margaretha, zu Romberg, Ef. Wolf zu Füchten 1540 264
- s. Margaretha
- Lembeck s. Johann
- uppen Lemen, Pachtland N. 188
- Lenversbusch, Flur 201
- Lengerich (17 km onö Lingen) adel. Hs 297
- Lengesinck, Hof Ksp. N. 176
- Lengsfeld (bei Weimar) 310
- Lenter(man) Hof Ksp. Havixbeck Bs. Herkentrup 167 f., 172, 201, 288
- Johann 1609 167 f.
- Leo, Hl., Reliquie 130
- Leo pp., Fest 118, 120
- Leo, S. d. Oce schulte v. Bochem 1300 166
- v. Elleren, S. Christians 1305† 166
- S. Thelemanns v. Redde 1305 166
- v. Spaur A. 17. Jb. 231
- Leodegarius, Hl., Fest 122
- Leonardus conf., Fest 123
- Leopold II., Kaiser 1791 343
- Lepman *Leppinc*, Hof Ksp. Senden Bs. Schölling 171 f., 189
- Lepmans hus, Stätte Dorf N. 192
- Leppelman, Schulte Ksp. Darup Bs. Hövel 181
- Lepping, Trine, Viehmagd 1685 215
- Leprosenhus, Bez. f. Krankenhaus 98, 134
- v. Letmathe, Agnes, can. Asbeck 1636 279
- Anna, Ef. v. Brabeck vor 1595 276
- Caspara, can. Metelen 1636 279
- Elisabeth, zu Langen, can. 1609–1649 18, 233, 249, 271, 276, 279
- Heinrich, Dh Münster 1636 279
- Johann, Dh Münster 1595 275
- Johann, zu Langen 1609 279
- Johann Caspar, Dh Münster 1674 297, 300 f.
- J. W. 1685 371
- NN, can. 1524–1542 264
- Lette (5 km s Coesfeld) Kirche, Pf. s. Trippelvoet
- Güter 141, 169, 194; s. Horstinck
- Zennt 185
- Herkunft 196
- v. Lette s. Johann
- Lettner in d. Kirche N. 234
- Letzte Ölung, Gebrauch 109
- Leuchterman, Alexander Christoph Bernhard, can. Freckenhorst, Vikar St. Annae 1773 374 f.
- Gottfried, aus Dorsten, Kaplan Cappenberg, Vikar St. Annae 1727–1732 374
- Joseph Anton Wennmar, aus Dorsten, Vizekurat Appelhülsen, Dechant 1716–1771 14, 77, 100, 357, 374 f.
- Joseph Anton, Domvikar, Vikar St. Annae 1773–1790 375

- leuders s. Glockenläuter  
 Libera me, Responsorium 252  
 Lichtmeß, Fest 204  
 Lieder, deutsche 54, 111, 113, 115  
 Liesborn (6 km nw Lippstadt) Kloster 25,  
 32 f., 286  
 – Abt 13, 287  
 Livland 12. Jh. 256  
 Liga, kath. Fürstenbund, Heer 1623 39, 74  
 ter Lijt, Johann 1543 64  
 Lilien unter die Dörner, Erbauungsbuch  
 137  
 v. Lillien, Alexander Ferdinand, zu Siggenau,  
 Kurf. Bayer. Kämmerer, Thurn-  
 u. Taxis'scher Geh. Rat, Generalpost-  
 intendant, Herr zu Hohenbrügge  
 1775–1787 345  
 – Alexandrina Carolina Theresia Maria  
 Crescentia Violanta, can. 1801–1811  
 338, 345  
 Limberg, Schulte 202  
 Limbergen, Bs. Ksp. Darup s. Bruneman-  
 ninck  
 uppen Limberger velde, Flur 1360 125,  
 202  
 v. Limburg s. Wilhelm  
 v. Limburg-Styrum s. Adolf Ernst, Anna  
 Isabella  
 Linde, Adolf Heinrich Dr. 1685 371  
 tor Linden, Ksp. N., Zehnt 176  
 Lyne s. Gottfried  
 v. Lintelo (?) Catharina, Ef. v. Heyden  
 1533 † 264  
 – s. Margaretha  
 Lintzel, Martin, Historiker 1935 31  
 Linus pp., Fest 124  
 zur Lippe s. Gertrud, Lisa, Otto  
 – Regiment in münst. Diensten 1773 334  
 v. der Lippe, Odilia, Ef. v. Westrem zu  
 Gutacker 1750 313  
 Lippedepartement 1811 62, 66  
 Lippeham, Rheinübergang Karls d. Gr.  
 779 30 f.  
 v. Lipperheide, Anna Mechtild Theodora,  
 can. 1685–1703, Ef. Droste zu Hüls-  
 hoff 251, 301, 304 f.  
 – Catharina Agnes Elisabeth, zu Ihorst  
 u. Buddenberg, Ef. v. Ascheberg 1716  
 252, 318  
 – Johann Caspar, zu Ihorst, Hegge u.  
 Buddenberg 1685 304  
 Lisa Beyer v. Boppard, Ef. Friedrichs v.  
 Bacourt 1. H. 15. Jh. 222  
 – v. Katzenelnbogen, Äbtissin 1327–  
 1357 13, 154, 166 f., 218 f., 257, 378  
 – v. Katzenelnbogen, Äbtissin Maria im  
 Kapitol † 1368 218  
 – T. Albert Drostes 1319–1322 146,  
 157  
 – zur Lippe, Gem. Heinrichs III. v.  
 Solms-Westerburg M. 14. Jh. 220  
 – v. Solms, T. Heinrichs, Äbtissin 1360–  
 1409 23, 36, 81, 158, 170, 219 f., 258,  
 350  
 – T. d. Dechanten Heinrich v. Solms, Ef.  
 Werner Sockers 1407 351  
 Lisabeth, T. d. Ritters Hermann v. Scho-  
 nebeck 1288 174  
 Liudger, Bf Münster 805–809 2, 28 f., 36,  
 129  
 – Bild 13  
 – Holzstatue 18. Jh. 17  
 – Vita 29  
 – Kapellenpatrozinium 12  
 – s. auch Ludgerus  
 Liudolfinger, Geschlecht 34, 68  
 Liutbert, Bf Münster 849–870 28, 32 f.,  
 72, 129  
 – angebl. Gf 779 31  
 – *Lubertus*, Gf M. 9. Jh. 32 f., 72  
 – d.J., Gf M. 9. Jh. 32 f., 72  
 ton Lo, Flur Ksp. N. 176  
 Lobbertinch, Hof Ksp. N. 176  
 Lobeck, Johann Remigius, Notar Münster  
 1719 309  
 – NN, Bocholt 272  
 Loburg (Ksp. St. Lamberti Coesfeld)  
 adel. Hs 164  
 Lokamp, Flur Ksp. N. 146  
 Loccum (23 km nnö Minden) Kloster s.  
 Wikbold v. Holte  
 Lodekinchbrede, Flur Ksp. N. 146, 188 f.  
 Lodelvinc *Loehoff*, *Lülff* s. Johann  
 Lodigenstätte s. Hollingessätte  
 v. Loe, Clemens August, zu Wissen, Dh  
 Münster 1791–1792 336, 342  
 in dem Loe v. *Loes tom Loe* s. Beatrix,  
 Heinrich, Macharius

- Lödding *Levelding*, *Levold*-, Hof Ksp. Havixbeck Bs. Gendringen bzw. Walingen 168
- Lölff *Ludolwing*-, *Lole*-, *Lüleff*-, Hof Ksp. Altenberge Bs. Kump 74. 159 f., 205
- Hof Ksp. Billerbeck s. Lülff
- Löw v. Steinfurt, Sophia Louise Juliana Helwigis, Ef. v. Haren 1757 332
- Loveshem s. Lavesum
- Loh, Großer, Flur Ksp. Billerbeck 200
- Lohage, Alexander, Vikar St. Antonii 1793 377
- v. Lohn *Loen* s. Hermann
- Lohoff *Loehof*-, Hof Ksp. Laer Bs. Vowinkel 169, 194, 200, 208, 258
- Lohus *Loehove*, *Laus*-, Hof Ksp. N. Bs. Asenderen bzw. Horst 151 f., 171, 194
- ton Lohus s. Heinrich
- Loiering NN, Kirchenprovisor N. 1513 100
- Lordeman in Alstede s. Alsterman
- Lorinck, Hof Ksp. N. Bs. Stockum 152, 176
- Losbecke s. Lasbeck, Katwege
- Lothar, König 840 34
- Lothei, Hof 201
- Lubert *Lubbert* v. Alstede *A. 14. Jb.* 144
- v. Langen, DDechant Münster 1319 159
- S. d. Ritters Heinrich v. Rodoppe 1295 169
- de Smeit, Pächter N. 1429 188
- Take, Dh Münster 1252 205
- s. auch Liutbert
- Lucas ev. bzw. abb. Fest 123
- Lucas ev., Reliquie s. Evangelisten
- Lucia v., Fest 124
- Reliquie 130
- Lucus et Geminus *Geminianus*-, Fest 122
- Ludeke Costers 1474 126
- Godeverdinck 1474 126
- to Westerrode *um* 1500 158, 194
- schulte Windeslere 1337 158
- Luekenhus, Ludgershus s. Lücke
- Ludgardis, angebl. Äbtissin *um* 860 211
- T. Willikins v. Hopingen 1296 158
- Ludgershus to Westerrode s. Lücke
- Ludgerus ep., Fest 112, 118
- Prozession 125, 204
- depositio, Duplexfest 119
- translatio, Fest 114, 122 f.
- Altarpatrozinium 14
- s. auch Liudger
- Ludgeruskapelle s. Kapelle S. Catharinae
- Ludovicus de Granada O. Praem. 1504–1585 108
- Ludolf v. Ahaus, Edelherr *A. 15. Jb.* 221
- v. Anholt s. Ludolf Ketteler
- S. Simons v. Bermentvelde 1315 170
- Kemenaden, Ksp. Darup *um* 1400 208
- Ketteler v. Anholt, Dechant u. Amtmann 1484–1501 352, 369
- v. Holte, S. Hermanns, Bf Münster 1226–1247 68, 72, 80, 141, 150, 184, 195, 213 f.
- v. Langen, Dh Münster 1319 159
- v. Münster, Ritter 1301 162
- v. Steinfurt 1333 171
- Bruder Burggraf Hermanns v. Stromberg 1302 150
- Ludolwing, Hufe bei d. curtis Eclo 218
- Ludolfing zu Hameren, Ksp. Billerbeck 361
- Ludwig, Bf Münster 1172 347
- v. Hessen, Bf Münster 1310–1357 36, 219
- v. Holte, Dh Münster, can. St. Mauritz, Pf. Lüdinghausen 1275–1294 217
- v. Ravensberg Gf † 1249 212
- Lücke *Ludgers*-, *Ludekenbus*-, Hof Ksp. N. Bs. Westerrode bzw. Stevern 152, 171, 176, 192
- Lüdinghausen, Ort u. Ksp. 38, 73
- Kirche 10
- – Pf. s. Ludwig v. Holte
- Gericht 358
- Hof 141
- Zehnt 185
- v. Lüdinghausen s. Alexander
- Lülff *Leveldinck*-, *Lidel*-, *Lodelv*-, *Lölff*-, Hof Ksp. Havixbeck Bs. Poppenbeck 168, 172
- *Lodelvinch*-, *Loeoeff*-, Hof Ksp. Billerbeck Bs. Hameren zu Hangesbeke 161, 171, 194
- Hof Ksp. Altenberge s. Lölff
- Lülff, Enneke 1710 250

- v. Lülsdorf, Anna, zu Haen, Ef. Droste zu Vischering 1664 298
- Lünen, Stammsitz v. Schwansbell 262
- Stadt, Herkunft s. Pilckman
- kurköln. Amt, Drost s. v. Schwansbell
- v. Lüninck, Dietrich, zu Schlichtenhorst 1585 276
- Lütge(n)borg, Burg (s N.) 32
- Lüttich, Fürstbthm s. d'Oultremont
- Stadt s. Movers
- Lumme v. Blomenzaat, can. 1388 258
- Lungenschwindsucht, Todesursache 335 f.
- Lupus s. Brune
- Lutbert v. Tuschusen 1184 132
- Lutgardis, T. Heinrichs ante cimiterium 1300 166
- Luthardinck s. Suthardinck
- Lutherische Konfession 38, 81, 225
- Luttekenstede s. Ludeken-
- luttertrank, Leistung bei Aufschwörungen 91, 203
- Lutum *Lutenhem*, Bs. Ksp. Billerbeck s. Gerdinck
- Lux fulget, Sequenz 117
- Luxemburg, St. Marien, Abt 1494 37
- M**
- Mabilo(n), Andreas, Glockengießer N. 1783 15
- Maccabaei fratres, Fest 121
- Macharius s. Emerentiana
- Macharius *Machorius*, Dechant 1330–1337 182, 349
- in den Loe, Knappe 1358 171, 189
- Machelman *Maghelminchus*, Hof Ksp. Darup 182
- Machorgesinck in Tillinck, Hof 176
- Macrobius, Commentarii um 1400 23, 136
- Madruzzo, Cristofforo Kardinal †1578 231
- Mädchenschule N. 1672 51 f., 54, 137, 249
- Märtyrer, Siebenzig, Reliquien 130
- Maes an der Brede 17. Jb. 288
- Maes, Dietrich d. Ä., Dechant 1541–1568 265, 268, 353
- Dietrich d.J., Dechant 1568–1589 266, 354
- Magdalberta v., Fest 122
- Magdalena v. Wied-Runkel, Äbtissin Elten u. N. 1537–1572 37, 71, 81, 225 f., 227
- Magdeburg, DKap. s. v. der Asseburg
- Maghelminchus s. Machelman
- Magnus (v. Avignon) Hl., Fest 28
- (v. Caesarea) Hl., Klosterpatrozinium 28, 36, 351
- Hl. Duplexfest 121
- s. Gennarius
- Figur 11
- mahlbaerden, Symbol Markenrecht 124
- Maibuche *meyboke* 207
- de Maillen, Albert François Dieudonné, zu Ohey 1797 344
- Isabella Wilhelmine Clementine Gilaine Françoise Antoinette, can. Asbeck um 1800 345
- Philippine, zu Ohey, can. 1797–1811 336, 344 f.
- Mainz, Erzbthm, Ritterschaft 92
- Geh. Räte s. Schenck v. Castell
- Domkapitel, Adelsbestätigung 327
- Gerichtshof 1731 77
- Universität 101
- Maleman s. Johann Morrien
- v. Mallinckrodt, Anna, Äbtissin Fröndenberg 1627–1628 271
- Anna Franziska, can. N. u. Flaesheim 1740–1785 323, 326, 330, 342
- Bernhard, DDechant Münster †1664 271, 287, 355
- Bernhard d.J., Dh Münster 1658 235, 296
- Catharina Hedwig Sophia Francelina, zu Küchen, Ef. v. Merode 1750 333
- Everhard, Dh Münster 1646 233 f., 290, 293
- Everhard, zu Küchen 1677 300
- Elbert Heinrich Bernhard, zu Küchen u. Stromberg †1727 317, 326
- Elisabeth Theodora Christina Fridrun, can. 1714–1720 305, 317, 322
- Friderica Christina, can. 1635 287 f., 291
- Heinrich, zu Küchen 1614 271, 280
- Margaretha, can. 1576–1616 45, 73, 254, 266, 271

- Margaretha Elisabeth, Ef. v. Valcke *vor* 1612 280
  - Mechtild, can. 1614–1636 21, 272 ff., 280, 289
  - Rembert, zu Küchen 1635 287
  - NN, zu Küchen (weibl.) 1710 249
  - Mandelzucker, Leistung bei Aufschwörung 91
  - v. Manderscheid-Blankenheim-Virneburg
    - s. Arnold, Elisabeth, Margaretha, Maria Catharina, Maria Clara Philippina, Salentin Ernst
  - Mansuetus et Remaclus ep., Fest 121
  - Mantel, weißer d. can. 90; s. auch saertug
  - Manteljahr d. can. 87, 94
  - manto *weißer Mantel* 242
  - Marbeck, Bs. Ksp. Borken s. Balkenberg
  - v. der Mark s. Everhard, Margaretha
  - Marcellianus m., Fest s. Marcus
  - Marcellinus et Petrus m., Fest 119
  - Marcellus pp., Fest 117
  - Marken, Nutzung 74
    - abteil. Gericht 69, 84, 209
    - Holzlieferung 70, 224
    - Teilung 60
  - Markenkampswiese 98
  - Marcippus, Sergius et Bachus, Hll., Fest 123
  - Markoldeswic, Lehen Ksp. Coesfeld 173, 198
  - v. Markoldeswic *Merkelswick*, Familie 85
    - s. Gerhard, Gottfried, Johann
  - Marktgericht N. 209
    - Polizei 82
  - Marcus ev., Duplexfest 119
    - Reliquie s. Evangelisten
  - Marcus pp., Fest 123
  - Marcus et Marcellianus m., Fest 119
  - Markwordinch, Hof Ksp. Dülmen 198
    - s. auch Marquardinch
  - Margaretha v., Duplexfest 120
    - Vita 11. Jb. 138
  - Margaretha *Grete* v. Bacourt, T. Friedrichs 1437 222
    - v. Dorsweiler, can. 1524 223, 264
    - T. Albert Drostes 1322 146
    - v. Düngelen, can. 1484–1502 69, 256, 261
    - v. Epe, Magd d. Siegelers 1434 195
  - T. Johann Hardenacks 1491 164
  - v. Hauss 1469–1490 310
  - v. Leithe, Ef. Wolff v. Lüdinghausen 244
  - v. Lintelo, can. 1498–1529, 1540 † 70, 256, 262
  - v. Manderscheid-Blankenheim, Äbtissin Elten 1572 227
  - v. der Mark, T. Everhards, Ef. Gerhards v. Katzenelnbogen 1299 218
  - Michaelis gen. de moder meister Heinrichs 13. Jb. 381
  - Pikenbrock, can. 1480 261
  - T. Heinrichs v. Solms 1. H. 14. Jb. 219
  - Ef. Ottos v. Ahaus 1. H. 14. Jb. 219
  - Ef. Heinrich Drostes 1398 153
  - Ef. Heinrich Pikenbrocks 1480 261
  - Ef. d. Ritters Hermann v. Münster 1309–1315 165, 169
  - Ef. Gf Heinrichs v. Ravensberg M. 12. Jb. 212
  - Ef. Johann Sotes, Coesfeld 1509–1511 353, 373
  - v. Wesemaele, Ef. Rikalds v. Merode † 1394 221
  - v. Wied-Runkel, Ef. 1. Bernhards v. Bentheim-Steinfurt, 2. Arnolds v. Manderscheid-Blankenheim † 1571 225
- Maria v., Reliquie 130
    - nativitas, Duplexfest 108, 122
    - annunciatio, Duplexfest 108, 118, 236
    - conceptio, Duplexfest 124, 214
    - visitatio, Duplexfest 120, 236
    - – Oktav 120
    - assumptio, Duplexfest 108, 116, 120, 131, 219, 245
    - – Oktav 121
    - praesentatio, Prozession 124 f.
    - purificatio, Duplexfest 108, 118
    - Figur in N. 11, 105, 125
    - Kapellenpatrozinium 12
    - Altarpatrozinium 14
    - Glockenpatrozinium 15
  - Maria ad martyres, Fest 119
  - Maria egyptiaca, Hl., Reliquie 130
    - Fest 118
  - Maria et Martha, Hll., Fest 117

- Maria et Martinus, Hll., Bruderschaft N. 1383 126, 350
- Maria v. Nassau-Dillenburg, Ef. Jobsts v. Holstein-Schaumburg †1547 223
- v. Nassau, Ef. Wilhelms v. dem Berghe †1599 228
- Marianer, Bruderschaft 240, 351
- Maria Magdalena v., Duplexfest 120
- Maria Magdalena et Rochus, Altar 1659 14, 40 f., 253, 324, 355
- Vikarie 100 f., 238
- Maria Magdalena et alia Maria ferebant, Responsorium 107
- Maria Catharina v. Manderscheid-Virneburg, can. Essen 1605 229
- Maria Catharina Ursula v. Montfort, can. Essen 1644 232
- Maria Clara v. Spaur, Äbtissin Essen, Metelen u. N., Dechantin Vreden 1614–1644 81, 83, 230 ff.
- v. Manderscheid-Blankenheim, Bewerb. 1691, Ef. v. Königsegg-Rothenfels †1751 308
- Marienfeld (20 km ö Warendorf) Kloster 54, 256; s. Classing
- Marienmünster (20 km onö Paderborn) Kloster 41
- Marienstatt (25 km sw Siegen) Kloster 227
- Marius et Martha (richtig Marcus et M.) Fest 116
- Marquardinck *Marckwordinch*, Hof Ksp. N. Bs. Buxtrup zu Godinsbeke 132, 152, 176, 208, 349; s. auch Marckwordinch
- auf dem Marschkamp, Flur Ksp. N. 191
- Marsilius v. Schedelich 1345 148
- Martinus ep., Reliquien 129 f.
- Fest 107 f., 124, 130, 204, 206
- Prozession 125
- Oktav 124
- translatio, Duplexfest 120
- Vita um 400 23; s. Sulpicius Severus
- Darstellungen 11, 17, 19, 41, 103 f., 125, 240, 349, 351, 353, 361
- Kirchenpatron 10, 25, 28, 36, 132, 351
- Hauptaltar N. 14
- Bruderschaft 1383 126
- Glockenpatrozinium 14
- Martinus pp., Duplexfest 123, 130
- Marzahl, Eusebius 1770–1843 51
- Maße, Kontrolle 82
- Mastgefälle 48, 70
- Matthaeus ev., Reliquie s. Evangelisten
- Matthaeus ep. et ev., Fest 122
- Matthias ep., Reliquie 130
- Fest 110, 118
- Matthias, Hof Ksp. N. 177, 197
- S. Simons v. Bermentvelde 1315 170
- Matthias, NN, Hofrat Passau †1784 135
- v. Mauchenheim gen. Bechtoldsheim, Maria Francisca, Prezistin 1748–1784 316, 323, 329, 341
- Reichard Philipp 1747 329
- Mauri, trecenti, Fest 123
- Mauritius et soc., Duplexfest 122
- Maximilian Friedrich v. Königsegg-Rothenfels, Kurfürst Köln, Fürstbf Münster †1784 308
- Maximilian Heinrich v. Bayern, Kurfürst Köln, Fürstbf Münster †1688 304
- Mechtildis *Mette*, angebl. Äbtissin um 968 211
- Priorin Metelen 1276 216
- in Apenhulse, pedissequa d. Ritters Dietrich v. Schonebeck 1284 132, 207
- Endes, Dorf N. *Ende 15. Jh.* 92
- Witwe Johann Hardenacks 1491 164
- T. Johann Hardenacks 1491 164
- v. Isenburg, T. Dietrichs, can. Wülfersberg, Äbtissin N. 1277–1303 81, 198, 215 ff., 257, 348
- T. Egberts v. Ubbenberge 1296 170
- Medulla theologiae moralis s. Busenbaum zur Meest, Gogericht 38
- Meier, Johann 1661 278
- Meyers, Trine, Witwe 1685 211
- Meinardinck *Meiners, Menb*-gen. Mordershus zu Asenderen up der Horst, Hof 132, 152, 177, 201, 207 f.
- Meiners, Henneken 1661 278
- gen. Potters, Bernhard 1661 278
- Meinert zu Uphoven, Hof 228
- Mein(h)ardes s. Johann v. Meinhövel s. Rudolf
- Meinulphus fr. s. Wordeman
- Melchior v. Büren 10. *August* 381

- Melers, Bernhard, Pächter Coesfeld 1501 164
- Melle, Stadt, Rosenkranz-Bruderschaft 249
- Memorialfeiern, Anniversarien 3, 22, 59, 115
- Mencke, Heinrich, Orgelbauer Beckum 1719–1721 15, 139
- Menker s. Mennekinck
- Mengelkamp s. Mergelenkamp
- mengeln, Weinmaß 203
- v. Mengersheim, NN 1748 41
- v. Mengersen, Maria Dorothea s. v. Hoerde
- Menhardinck s. Meinert
- Menne m., Fest 124
- Mennekinck *Menker*, Hof Ksp. Havixbeck Bs. Poppenbeck 168, 172, 194, 201
- Menradinck s. Meinardinck
- mensa communis 37, 86
- mensura maior et minor 140
- Mentrup *Middendorp*, Hof Ksp. Billerbeck Bs. Osthellen 161
- v. Merckelwick s. Markoldeswick
- Merfeld, Bs. Ksp. Dülmen s. Budde
- v. Merveldt, Familie 73
- Agnes, Ef. Valcke 1563 275
  - Agnes, Ef. v. Mallinckrodt vor 1612 280
  - Anna Margaretha Maria, can. 1662–1729 237, 289, 296 f., 302, 313
  - Bernhard Alexander, Dh Münster 1763 333
  - Dietrich, Drost Wolbeck u. Sassenberg 1533–1564 269
  - Dietrich Burchard, zu Westerwinkel 1696 309 f.
  - Dietrich Carl 1662 279
  - Theodor Hermann zu Westerwinkel 1655 296
  - Everhard 1533 269
  - Elisabeth, can. 1631–1664 272, 286, 298
  - Ferdinand Christian, Drost Wolbeck 1725 319
  - Franz Arnold Theodor, Dh Münster 1738 323
  - Goswin Hermann Otto, Großprior Johanniter 1661–1727 296
  - Hedwig Anna Sophia, zu Westerwinkel, Ef. v. Galen 1700 312
  - Hermann, Kanzler 1598–1658 233, 286
  - Ida, can. † 1569 269
  - Maria Sophia, Ef. v. Vittinghoff gen. Schell 1751 330
  - Maria Ursula, can. 1654–1669 239, 283, 294
  - NN, Jungfer 1617 21
  - NN, Gräfin 1740 326
  - NN, Kriegs- u. Domänenrat 1806 62
  - s. Everhard, Hermann
- Mergelenkamp *Mengel*-, Hof Ksp. Buldern Dorfbs. 163, 202
- Mering, Heinrich, Hospitalar 1680 365
- v. Merode, zu Merfeld, Familie 181
- Carl Victor, Dh Münster 1803 345
  - Degenhard Johann, zu Merfeld 1659 237
  - Francisca Theodora Josepha Aloysia, can. 1777–1801, Ef. Movers 331, 338, 345
  - Heinrich Wessel Theodor, zu Merfeld 1750–1777 333, 338
  - Maria Theresia, zu Merfeld, can. 1759–1770, Ef. v. Rump 327, 333, 335
  - Matthias Otto, zu Merfeld 1785 337 ff., 341
  - s. Rikald, Richardis
- ton Mersche, Ksp. N. 177
- zum Mersch, Wilhelm, Lakai 1685 210
- Meschede, Burg 28
- v. Meschede, Adriana, zu Alme, can. 1727–1752 310, 323, 331
- Friedrich Adolf 1749 321
  - Johann Dietrich Adam, zu Alme, kurköln. Geh. Rat † 1724 323
- Mersman, Hof 201
- Mertens, Rotger, Amtmann 1543–1547 370
- Mesendorf (6 km ssw Pritzwalk) Dorf 345
- Messkorn 70
- gerste 60
  - gewänder 18
- Messinck, Hof Ksp. Osterwick 186
- Metelen (8 km w Burgsteinfurt) Stift 35, 38, 41, 74, 79, 236
- Äbtissinnen s. Gertrud v. Bentheim, Jutta v. Holte, Maria Clara v. Spaur, Richardis v. Merode; v. Ketteler A.

- Priorin s. Mechtildis
- can. s. v. Keppel, v. Kerckerinck, Droste zu Vischering, Margaretha Valcke, v. Velen, v. Letmathe, Morrien
- Kapläne 1298 215; s. v. Beveren
- Stiftsvogt s. Wichmann
- span. Einfall 1587 38
- Metta Smart, Dorf N. E. 15. Jb. 192
- v. Metternich zu Heddersdorf, Familienwappen 325
- Metz, Diözese 42
- Michael arch., Duplexfest 108, 112, 122
- Michael, S. Johann Hardenacks, Pr. 1491 164
- to Middendorp, Höriger 1483 153
- Michaelis s. Margaretha
- Michaelshus, Stätte Dorf N. 15. Jb. 192
- dat Middelhus ton Drenhusen, Ksp. Buldern 179
- Middendorp *Mindrup*, Ksp. Billerbeck Bs. Heller 144, 171, 194
- Hof Ksp. N. Bs. Stockum 133, 152f., 194, 208, 367
- Hof (unbekannte Lage) 73, 190
- (to) Middendorp s. Evert, Johann, Michael
- Mylius, Carl, Präfekturrat Roerdep., Präfekt Emsdep. 1810 62
- Minden, Domkap., Dh s. v. Neheim
- Fürstbtm, Ritterschaft 326
- Stadt, Herkunft s. Gladbach
- Mindrup s. Middendorp
- Ministerialität d. Abtei 34, 85, 172ff.
- v. Mirbach, Felicitas Louisa Carolina Josepha, zu Harff, can. 1750–1757 Ef. v. Trips 325, 329, 332
- Wilhelm Ludwig Joseph, zu Harff 1750 329
- Missale 1320 116f.
- notatum 2, 29, 139, 213, 218, 349
- Mittnacht, Friedrich Conrad, Silberschmied Augsburg † 1788 19
- Modestus, Hl., Fest s. Vitus
- Moerlage s. Hermann
- v. Moers s. Erich, Heinrich, Walram
- Movers, Ludwig, Lüttich 1801 338
- de Moghelike s. Johann
- tor Molen s. Rotger
- Molhem, Theodor, köln. Rat 1644 232
- Mollenbeke in N. 237
- Mollenbeck, Johann 1710 249f.
- Mollenkamp, Flur N. 146
- moltz, Mühlenertrag 99
- de Monckeskamp, Flur Ksp. N. 193
- Monicke *Monecke* s. Adelheid
- v. Monschau *Montjoie* s. Jutta
- Monserrat, Bruderschaft 207
- Monstranz, Kristall E. 14. Jb. 18
- 1705 250
- v. Montfort s. Maria Catharina Ursula
- Moorkämpgen, Flur Ksp. N. 191
- des Morders hus s. Meinardinck
- Moritz v. Nassau-Oranien, Statthalter d. Niederlande 1605 229
- Morrien, Agnes, can. 1566–1589 266, 268
- Anna, can. Borghorst 1566 266, 268
- Dietrich, zu Ottenstein 1581 255, 268
- Elisabeth, can. Metelen 1566–1581 266, 268
- Gerd, Erbmarschall d. Stifts Münster 1524 71
- Johann, Dh Münster 1559 265
- Johann Lic. Dortmund 1614 231
- Maria, Ef. v. Velen 1535 273
- Sander, DPropst Münster 1524 71, 224
- Sibylla, can. um 1590 276
- Sophia Elisabeth, zu Nordkirchen, can. 1645–1651 248, 291, 292f.
- NN, zu Rheine 1649 290
- s. Johann
- v. Morsbecke s. Johann
- Mowe, Bernhard, Pf. Darup 1628 365
- Hermann, Rentmeister Horstmar 1610 197
- Mühlen d. Stiftes 45, 48f., 70, 103, 142, 189, 199, 205, 224
- Mühlsdorf *Mühlstroff* (bei Rosslau a. d. Elbe) 342
- Müller des Stiftes, Bezüge 91, 248
- Mutterrecht 94
- v. Münchhausen, Angela, can. 1541–1549 267f.
- Friedrich 1541–1549 268
- Jobst 1549 268
- Margaretha 1549 268
- Mathilde 1549 268

- Nicolaus, zu Holtwick, Drost Rheine-Bevergern *f* 1549 267
- Nicolaus, Sohn Nicolaus' 1549 268
- v. Münnich *Monnick*, Familie 293
- Lubbert, zu Eckhof 1657 293
- Münster, Allgemeines
- Verkehrslage 25 f.
- Marktort 206
- Behörden u. Einrichtungen
- – Generalvikariat 39, 60, 84, 106, 110, 115; s. Johann Clunsevoet, Johann Romer; Alpen, Hartman, Tautphoeus; Assessor s. Hölscher
- – Siegeler s. Johann Clunsevoet, Johann Romer
- – Officialatsgericht, Assessoren s. v. der Becke, Gröninger
- – Hofkammer 183
- – Pfennigkammer 252, 308, 314; Pfennigmeister s. Büren
- – Exjesuitenkommission *E. 18. Jb.* 184
- – Universitätskommission 1781 184
- – Spezial-Organisationskommission 1803 48
- – Regierung 1804 60, 82
- – Kriegs- u. Domänenkammer 1803–1807 48, 56–61, 114 f., 346
- – Berg. Administrationskollegium 1807 62, 347
- – Staatsarchiv (Archivdepot) 1, 3, 23
- – Ritterschaft 90
- – Seminargründung 35
- – Konvikthaus 1716 312
- – Bistumsarchiv 2
- Domstift, Domkapitel 75
- – Aufhebung 65
- – Archiv 3
- – Besitz s. Gerbrachtinck
- – Adelsnachweis 70
- – Beteiligung an N.er Angelegenheiten 83 f., 90, 92
- – Domdechant 13, 84
- – Domscholasterei 178
- – Domkellnerei 146
- – Domburse 181
- – Domherren s. Alexander v. Lüdinghausen, Bernhard v. Ibbenbüren, Dietrich v. Heiden, Friedrich v. Freckenhorst, Heinrich v. Solms, Hermann v. Ravensberg, Lubert v. Langen, Lubert Take, Ludolf v. Langen, Ludwig v. Holte, Simon v. Solms, Wilhelm v. Holte; v. Asbeck, v. Ascheberg, v. Beveren, v. Beverförde, v. Böselager, v. Brabeck, v. Büren, v. Kerckerinck, v. Ketteler, v. Korff gen. Schmising, v. Diepenbrock, v. Droste zu Erwitte, v. Droste zu Vischering, v. Droste zu Hülshoff, v. Droste zu Senden, v. Elverfeldt, v. Valcke, v. Velen, v. Vittinghoff gen. Schell, v. Fürstenberg, v. Galen, v. der Horst, v. Landsberg, v. Letmathe, v. Loe, v. Mallinckrodt, v. Merveldt, v. Merode, v. Morrien, v. Münster, v. Nagel, v. Nesselrode, v. Palandt, v. Plettenberg, v. Raesfeld, v. der Reck, v. Reede, v. Schencking, v. Schilder, v. Sparr, v. Spiegel, v. Torck, v. Twickel, v. Weichs, v. der Wenge, v. Westerholt, v. Wolff zu Guttenberg, v. Wrede
- – Domvikare s. Gerhard Scholde, Hermann Halfwassen, Johann Clunsevoet, Johann Kock, Johann Romer; Dingerkus, Edeler, Steverman, Werning
- – Kammerkleriker s. Adolf Kock, Heinrich Sote; Coldewey, Romer
- – Syndikus 83 f.; s. Heerde
- – Sekretär 83 f.; s. Bispinck, Holthausen
- Stifte und Klöster
- – Alter Dom 36, 181 f.
- – – Propst s. Dietrich Bertoldinck
- – – Dechant, Präses d. Clerus secundarius 75, 81; s. Johann Romer
- – – Kanoniker s. v. der Recke, v. Valcke, Forkenbeck
- – – Vikare s. Deckeling, Storp
- – St. Ludgeri 36, 158
- – – Dechant s. Gröninger
- – – Kanoniker s. Gerhard v. den Berne, Johann Norendin; Hölscher
- – St. Martini 184, 348 f.

- - - Dechant s. Johann Clunsevoet; Sack v. Münster, Bernhard, Dh Münster 1524 71
- - - Kaplan s. Frederman, Strubbe - Catharina, Dechantin 1521-1548 245, 263
- - St. Marien Überwasser 35, 287, 313, 347 - Anna, Ef. v. Gysenberg *M.* 16. *Jb.* 245
- - - Reliquien 28 - Arnold, natürl. S. Heinrichs 1567 148
- - - Äbissin 1716 312; s. v. Hörde - Bernhard, DPropst Münster 16. *Jb.* 245
- - - Kanonissen s. v. Heyden, v. Twickel - Heinrich, zu Patzlar 1567 148
- - - Vikar s. Wulff - Heinrich, natürl. S. Heinrichs 1567 148
- - St. Aegidii 38, 257 f., 277 - Jacob, zu Dahl 1625 245, 277
- - St. Georg, Deutschordenskomme- - Johann, zu Meinhövel 1. *H.* 16. *Jb.* 245
- - - mende 180 - NN, can. 1180 256 f.
- - Fraterhaus zum Springborn 24, 116, 247, 259, 275, 282, 352, 355 - s. Arnold, Heinrich, Hermann, Ludolf, Wilhelm
- - - fratres s. Bernhard v. Holte, Heinrich v. Ahaus, Heinrich v. Rodde Muetenhem, Unterbs. Ksp. Coesfeld, Bs. Gaupel 164
- - Clarissen 278, 301, 316 Multer, Ertrag 70, 94, 99, 103, 199, 224, 236
- - Ringe 116 Mumme *Muart*, Adelheid, can. 1537-1585 45, 227, 254, 265
- - Minoriten 258, 283, 355 Muntyoye s. Jutta v. Monschau
- - Observanten 240, 251, 283, 285, 294, 307, 316; s. Wordeman Murano, Btm i. p. i. 1561 364
- - Dominikaner 238, 294 Murat, Joachim, Großherzog v. Berg 1806 61
- - Kapuziner 238, 278, 285, 294
- - Jesuiten, Kirche St. Petri 195
- - Clemensschwwestern, Oberin s. v. Höfflinger
- Stadt, bfl. Richter s. Gottschalk Hasenbald
- - Syndikus s. Wittfeld
- - Bürger s. Detmar (v.) Oer, Heinrich Rike, Heinrich u. Johann v. Tilbeck, Johann Niscinch; Beierlé, Brandt, Vehoff, Kaerbuck, Kemnitz, Frenking, Hertleiff, Holstein, Isfordinck, Schonebeck, Werning, Wirtensohn
- - - Glockengießer s. Schweiß
- - Maler s. Verkrützen
- - Silberschmied s. Budde
- - Kirche St. Lamberti 10
- - auf dem Honekamp im Ksp. Unser Lieben Frauen 362
- - Liebfrauenstraße 373
- - Freckenhorster Haus 54
- - Marienfelder Haus 257
- - Nottulner Hof 2, 206, 214, 283, 328
- Ereignisse, Belagerung 1534 74
- - Stiftsfehde 1450-1456 36, 221 f.
- - Schloßbau 18. *Jb.* 75

## N

Nabor, Hl., Fest s. Felix

Nachjahre d. can. 94

- s. Gnadenjahre

Nachlaßsachen 1

Nachmittagsandacht 1681 109 f., 114

nägel s. Nelken

Naendrup, Höriger 73

Närding s. Willige

Navarrus s. Azpilcueta

v. Nagel, Anna, Ef. Valcke *um* 1500 266- Anna, Ef. Droste zu Senden 2. *H.* 16. *Jb.* 227- Anna, zu Keuschenburg, Ef. Droste zu Loburg *um* 1600 277

- Anna Adelheid Margaretha, can. 1638-1662 283, 288, 289, 296

- Anna Christina, Äbissin Hohenholte 1631 272, 289

- Dorothea Elisabeth, zu Vornholz, Ef. Droste zu Senden 1678-1703 251, 302

- Georg Adolf Ferdinand, zu Itlingen, Dh Münster 1725 317
- Gertrud, Ef. v. Merveldt 1533–1578 269
- Heinrich A. A. A., zu Loburg, Dh. Münster 1715–1756 312, 315, 317, 320 ff.
- Hermann, Hauptmann 1638 389
- Johann Caspar Friedrich, zu Loburg 1716 307
- Joseph Marsil Wilhelm Xaver, zu Loburg, Obristleutnant 1747 324
- Maria Anna, zu Herl, can. 1732–1747, Ef. v. Nagel 296, 324, 329
- Matthias Werner, zu Herl 1732 324
- Philip Ludwig, Dh Münster 1689 303
- NN, zu Itlingen 1720 252 f., 318, 321
- NN, Propst Varlar 1747 324
- s. Anna
- Nagelsmit s. Arnold Renverdinck
- Namur, Herzogtum, Stände 345
- Nancy, Damenstift s. v. Plettenberg
- Napoleon, Kaiser d. Franzosen 62, 76
- v. Nassau, Gf, kaiserl. Friedensgesandter 1645 233
- s. Elisabeth
- v. Nassau-Dillenburg s. Maria
- v. Nassau-Oranien s. Moritz, Wilhelm
- Natrup *Norttorpe*, Bs. Ksp. Havixbeck 184, 189; s. Egen, Olrekinck
- Nazareth, Reliquienherkunft 130
- Ned(d)endorp s. Nindrup
- Needinck s. Niederbüncker
- v. Neheim, Anna Catharina, can. Freckenhorst † 1720 239, 249 f.
- Anna Josina, can. 1649–1712 19 f., 46, 235, 249 f., 273, 279, 281, 291, 300, 302, 315
- Barbara Sibylla Helena, Ef. v. Malinckrodt 1714 317, 326
- Caspar Jobst Arnold, Komtur Hasselt 1710 249
- Dorothea Josina 1710 249
- Elisabeth Sibylla, Äbtissin Borghorst 1688–1710 249
- Friedrich, zu Sondermühlen 1686 305
- Helena, can. Asbeck 2. H. 17. Jb. 249
- Hermann, zu Sondermühlen, Landdrost Osnabrück M. 17. Jb. 249
- Hermann Dietrich, Dh Minden u. Osnabrück 1710 249
- Johanna Helena Theodora, can. 1686–1714 Ef. 1. v. Reede, 2. v. Cloedt 150 f., 295, 300, 305, 317
- Josina Christina, zu Sondermühlen 1710, 249
- Maria Anna Josina, can. 1685–1689 255
- Maria Dorothea, Ef. v. Ense 1668 300
- Matthias Christoph Anton, zu Sondermühlen 1710 250
- Susanna, Precistin 1618 271
- NN, zu Severinghausen 1630 285
- Neindrup s. Nindrup
- Nelken *nägel*, Leistung an d. Äbtissin 91
- Nereus et Achilleus, Hll., Fest 119
- Nese(n) s. Hermann
- v. Nesselrode, Johanna Barbara, zu Hugenpoth, Ef. Droste zu Hülshoff 1676 305
- Johann Bertram, Dh Münster 1649 290
- NN, Großhzgl. Berg. Innenminister 1806 62
- Nesseltuch 93
- Neukloster, Stift s. Gräfenenthal
- s. Droste zu Senden
- Neuenheerse (18 km sö Paderborn) Stift 41, 50 f., 53
- Äbtissin s. Ermgardis v. Solms
- v. Neuhoff gen. Ley, Anna Josepha, zu Badinghausen, Ef. v. Nagel 1732 324
- Neuß, Stift s. v. Spieß
- Neustadt, kurmainz. Amt, Oberamtmann s. v. Boineburg
- Nyborch, Johann 1558 264
- Nicolaus, Hl., Reliquie 130
- Duplexfest 124
- Nicolaus I., Papst 864–866 28, 33, 129
- Nicolaus *Clawes* v. Billerbeck, S. Bernhards 1287–1288 174
- to Königshus, Ksp. Darup E. 15. Jb. 193
- Dens, Fraterherr 1408 362
- S. Hermanns v. Wüllen 1421 244
- Nicomedes, Hl., Fest 119, 122
- Niederbüncker *Needinck*, *Niebedinck*, Hof Ksp. N. Bs. Stevern 153

- v. Nieder-Isenburg s. Dietrich, Salentin  
 Niederländ.-Span. Krieg 1566–1606 38 f.,  
 74, 94  
 Niederlande, Vereinigte, Statthalter s.  
 Moritz v. Nassau-Oranien  
 v. Nie(n)hausen, Catharina Anna Theresia  
 Bernardina, can. 1599–1715 Ef. v.  
 Schorlemer 249, 309, 314f., 317  
 – Johann Gottfried, zu Niesen 1619 314  
 – Niehedinck s. Niederbüncker  
 Niehoff, Schulte Dorf N. 141, 153, 230,  
 365  
 – s. Bernhard  
 Niehus *nova domus* zu Tinge, Ksp. Schöp-  
 pingen 186  
 Niehus (to den Hagen) Ksp. Drenstein-  
 furt 182  
 Nienborg (8 km nö Ahaus) Kirche, De-  
 chant s. Brunsten v. Judefeld  
 – Burgmänner s. v. Billerbeck, v. Droste  
 zu Senden, Heinrich Norendin, v.  
 Schilder  
 Nienhus *nova domus* aufm Herteler, Ksp.  
 Lette 185  
 Nierfeld, Flur 201  
 Niers, Johann N. 1666 281  
 Nindrup *Nedendorpe, Nedden-, Nein-*, Hof  
 Ksp. N. Bs. Stockum 153, 171, 205  
 Niskinck s. Johann  
 Niters, Heinrich, aus Laer, Domvikar,  
 Dechant 1604–1644 100, 274, 280,  
 282, 355, 356, 372  
 – Heinrich d.J., Domvikar 1644 101,  
 355  
 – Johann, Dorf Laer 1685 355  
 Növer-Vehof, Caspar 1868 13, 44  
 Nölken, Johann, Glöckner 17. Jh. 203  
 nova domus s. Nienhaus  
 Noyon, Diözese 42  
 Nolkenshove s. Bocholte  
 Nomination d. can. 89  
 Nonnenbach *Becke, Beke* 42, 44, 46 f., 172,  
 201  
 – Wassermühle 199  
 – Brücke 1729 40  
 Nonnhof, Hof 278  
 Nordkirchen (8 km sö Lüdinghausen)  
 Herrlichkeit u. Ort 137, 313  
 Nordemanninck, Nordinck s. Willige  
 Nordendorpe, Ksp. Dülmen s. Alber-  
 dinck, Albert  
 Nordvelen, Bs. Ksp. Velen s. Everdinck  
 Nordherringen s. Herringen  
 Norendin s. Heinrich  
 Nortfeld, Flur  
 Norttarpe *Nortorpe*, Bs. Ksp. Havixbeck s.  
 Natrup; Gerhard  
 Nottuln s. unter Einzelbegriffen  
 v. Nottuln *Nutlon* s. Goswin, Gottschalk,  
 Pulcian, Roger, Rotger, Thithard  
 Nottulner Berg, Flur 188  
 v. Nottuln, Dietrich, Amtmann Elten  
 1570–1572 326, 363  
 Numervulshus, Dorf N. E. 15. Jh. 192  
 Nunc sancte nobis spiritu, Hymnus 138  
 Nuß, Leistung an Äbtissin 91  
 Nutlon, Ortsname 25  
 v. Nutlon s. v. Nottuln
- O**  
 Oberberghaus 200  
 Oberenstockum, Bs. Ksp. Stockum 190  
 v. Oberstein, NN, Staatlicher Obrist  
 1590–1591 39  
 Oberstockum, Unterbs. Bs. Stockum 156  
 Oce Schulte v. Bochem 1300 166  
 – S. d. Schulten Oce 1300 166  
 Ochtrup (12 km nw Burgsteinfurt) Ort  
 215  
 Oda v. Heinsberg (?), Ef. Ottos I. v. Ra-  
 vensberg 2. H. 12. Jh. 213  
 – T. Gf Ottos I. v. Ravensberg, can.  
 Flaesheim 2. H. 12. Jh. 213  
 – Ef. Godeke Strick A. 16. Jh. 245  
 – Schwägerin Sander Cosinchs 1392 145  
 Odelinchove s. Bruninck, Escelin,  
 Oelinghof  
 Odelricus, Hl., Fest 120  
 Odelricus institor 1316 154, 173  
 Oderadis, Äbtissin 9. Jh. 256  
 – Äbtissin E. 11. Jh. 212  
 – T. Gottschalks 1088–1089 212  
 Odermanninck, Ksp. Laer 189  
 Odinch, Ksp. Buldern 160  
 – Ksp. Darup 182  
 – Ksp. Schöppingen Bs. Eggenrode  
 172 f.  
 Odulphus, Hl., Fest 119

- Öding-Erdel, Hof Ksp. Altenberge Bs. Kump 159
- Öl, Armengabe 134
- Ölbergsszene, Steinbild 1. H. 16. Jb. 16, 236
- Oelinghausen (10 km w Arnberg) Kloster, Propst s. Schelle
- Oelinghof *Odelinshof*, Schulte Ksp. Bilerbeck Bs. Dörholt 28, 41, 162, 171, 282
- v. Oer, Catharina, zu Kakesbeck, Ef. v. Hoerde 1585 277
- Friedrich Christian, zu Egelborg 1738 323
- Heidenreich 1500 187
- Mechtild, zu Kakesbeck, Ef. v. Malinckrodt A. 17. Jb. 271
- NN zu Egelborg 1671 297
- NN, zu Egelborg 1696–1709 251, 304, 314
- NN, zu Egelborg 1752 311
- NN, zu Egelborg 1807 345
- (v.) Oer *Ore* s. Detmar, Heidenreich
- Oetmerinch, Hof Ksp. Dülmen 153
- v. Ovelacker, Anna, can. 1565–1589 45, 268, 269, 270
- Rotger M. 16. Jb. 269
- Rotger d.J., Deutschordenskomtur Welheim 1564–1590 269
- s. Elisabeth
- Ovenstede s. Heinrich
- Overbeke, Hof Ksp. Coesfeld bei Varlar 177, 184, 202
- Overkamp, Hof Ksp. Darup Bs. Limbergen 182
- Overesch, Hof Ksp. N. Bs. Hellen 144, 190
- Overhagen, Unterbs. Ksp. Coesfeld s. Segebart
- to Overhagen s. Blominch
- Ovetkornich in Tillinch, Ksp. N. 157, 177
- v. Ovethe s. Everhard
- officiatus s. Amtmann
- officium defunctorum 113
- Oildinchus s. Oelinghof
- v. Oldenburg s. Otto, Sophia
- Oldennottelscher Kamp (s N.) 32, 191
- v. Oldennutlon s. Alden-
- Oldenzaal, Stadt 373 f.
- Stift St. Plechelmus, Propst 1493 68, 373
- – s. Vincentius v. Eyll
- Olfen (8 km ssw Lüdinghausen) Ksp. 73
- Kirche, Pf. s. Everhard v. Ovethe, Johannes
- Güter 141, 170
- Zehnt 185
- Oltrekinck, Hof Ksp. Havixbeck Bs. Natrup 133, 167, 184
- Olrichman *Loreking, Olrekeman, Ortigman*, Hof Ksp. N. Bs. Stevern 154, 157, 171, 194, 207 f.
- s. Johann
- Omnes sancti s. Allerheiligen
- ton Onhove s. Hanhoff
- Onyxgefäß, antik 15 f.
- Opfergaben 70
- v. Oranien s. Wilhelm
- Ordenszeichen 53, 59, 104
- Ore s. Oer
- Organist, Bezüge 88, 91, 207, 248
- Orgel 15, 139
- Orligman s. Olrichman
- Oskamp, Flur Ksp. N. 191
- Osnabrück, Verkehrslage 26
- Bischof s. Benno
- Domkapitel 41
- – Dhh s. Wilhelm v. Holte; v. Beveren, v. Kerssenbrock, v. Ketteler, v. Korff, v. Korff gen. Schmising, v. Droste zu Hülshoff, v. Valcke, v. Velen, v. Neheim
- Landdrost s. v. Neheim
- Dominikaner, Bruderschaft 249
- Ossana s. Ursana
- v. Ossenbrock, Johanna Sophia, zu Bladenhorst, can. 1648–1661 290, 291, 296
- Ossenkamp, Flur Schulte Limbergs 190, 202
- Ostbevern (14 km nw Warendorf) Kirche, Pf. s. Kesterman
- Vizekurat s. Frederman
- Osterkamp, Lisabeth 1685 211
- Ostern, Fest 105 f., 108, 110, 113 f., 206
- Kerze 204
- Leuchter, got. 16
- Spiel, liturg. 106 f., 360

- Osterwick (9 km nnö Coesfeld) Vikarie 186  
 – Ksp. Güter 141, 170; s. Hagen  
 – Zehnt 186  
 – Herkunft 196  
 v. Ostfriesland-Rietberg s. Catharina Maria, Johann  
 Osthellen, Bs. Ksp. Billerbeck, Güter s. Bohne, Koenen, Mentrup  
 Osthoff (2 km s Dülmen) adel. Hs 269, 282  
 Oswaldus rex, Hl., Reliquie 130  
 – Fest 121  
 Otmar, Hof Ksp. Wettringen 274  
 Otmerinck *Austerman*, *Oet-* uppe den Rode, Ksp. Dülmen Bs. Rödder 166f.  
 Ottenstein (9 km w Ahaus) Burg 219f., 259  
 – Herrschaft s. Solms  
 Ottersbeck, Unterbs. Ksp. Gescher 183  
 Ottmarsbocholt (17 km ssw Münster) Gut 141  
 – Kirche s. Steverman  
 – Zehnt 186  
 Otto v. Ahaus 1. H. 14. Jb. 219  
 – v. Appelderbecke 1308–1315 132, 152, 207  
 – Otto II. v. Bentheim, Gf M. 13. Jb. 215  
 – v. Bronckhorst-Borculo 1418 220  
 – v. Hoya, Bf Münster 1392 145  
 – zur Lippe, Bf Münster 1247–1259 214  
 – v. Oldenburg, Bf Münster 1203–1218 79f., 195, 213f.  
 – v. Ravensberg Gf 12. Jb. 213  
 – v. Ravensberg Gf †1170/1171 212f.  
 – Otto II. v. Ravensberg Gf †1241 212  
 – v. Ravensberg Gf. o. J. 26. Juni 381  
 – v. Rietberg, Bf Münster 1301–1306 149  
 – v. Solms, S. Heinrichs † vor 1351 219  
 d'Oultremont, Adrian Johann Baptist E. 18. Jb. 340  
 – Carl Nicolaus Alexander, Fürstbf Lütich 1772–1784 340  
 – Olympe, zu Wegemont, can. 1780–1811 340  
 Ouzele, Unterbs. Ksp. Havixbeck Bs. Herkentrup 167  
 Oxenstierna, Johann, zu Cronsborg 1666–1673 289
- P**  
 auf den Pakem, Flur Ksp. N. 191  
 Pachtländereien 2  
 Pachtregister 23  
 Pachtschweine 70, 143  
 Pachtwesen 60  
 Paderborn, Bf s. Bernhard v. Ibbenbüren  
 – Domkap. 41; Dh s. v. Westrem  
 – Ritterschaft 41  
 – Kloster Abdinghof 41  
 – niederländ. Einfall 1590 49  
 v. Padevort *-werth*, *Pais*, *Pavorden*, Johann 1571 246  
 – Elseke †1576 45  
 – Ida 1600 45, 246  
 – Johann, Grft Bergh 1600 246  
 v. Palandt, Alexandra Sibylla, zu Eyll u. Hameren, can. 1626–1653 279, 284f.  
 – Elbert, zu Eyll u. Hameren 1626 284  
 – Friedrich 1634 274  
 – Johann Hermann, zu Havixbeck 1649 291  
 – Johann Hermann, Dh Münster u. Hil-desheim 1650–1670 249, 285, 292–295  
 Palme aus d. Paradies, Reliquie 130  
 Palmsonntag, Fest 106, 110, 112, 204  
 – Prozession 112  
 Pancratus, Hl., Fest 119  
 Pantaleon m., Fest 120  
 Papst, Provisionen u. Preces 305, 314  
 Paschedag s. Bernhard  
 Paulus erem., Fest 117  
 Pauli conversio, Duplexfest 118  
 – commemoratio, Duplexfest 120  
 Paulus m., Fest s. Johannes, Petrus  
 Pawest, Haus in N. 1748 41  
 Pechelsheim s. v. Mauchenheim gen. Bechtoldsheim  
 pedis(s)equa, Dienerin 132, 207  
 Pelekenhus, Ksp. Havixbeck Bs. Lasbeck, 184  
 Pelserinch *Hollinch*, Ksp. N., Zehnt 177  
 Pennicheshus upper Garuwe, Ksp. Bul-dern 180  
 Penseke, Ef. Alberts v. der Dunouwe 1409 258  
 Perpetua et Felicitas, Fest 118  
 Perpetua et Felix, Fest 118

- Pest *um* 1360 36, 126; 1566 353; 1609 39, 126; 1615 110; 1623 39, 126, 282, 355; 1636 39, 126  
 Petronella, T. d. Oce Schulte v. Bochem 1300 166  
 Petronilla v., Fest 119  
 Petrus ap., Reliquie 139  
 – ad cathedram, Duplexfest 118  
 – ad vincula, Duplexfest 121  
 Petrus m. s. Marcellinus  
 Petrus et Paulus ap., Duplexfest 98, 120  
 – Oktav 120  
 Pfalz, Kftm, Geh. Rat s. v. Hatzfeld  
 Pfingsten, Fest 106, 108  
 – Darstellung, Steinbild 1525 17, 363  
 Pflaum *Flavon*, Gericht im Btm Trient 231  
 Philippus et Jacobus, Hll., Duplexfest 119  
 phthisis, Todesursache 254, 341  
 (v.) Pikenbrock, Anna, can. 1502–1543 17, 263 f.  
 – Heinrich 1502 263  
 – Lubbert 1. H. 16. Jh. 263  
 – Margaretha, can. 1524–1542 264  
 – s. Anna, Heinrich, Margaretha  
 Pietà, Eiche 17  
 Pilkman, Heinrich, aus Lünen, Notar 1563 364  
 Pilger, Versorgung 133  
 pistior s. Richard  
 Pittingen s. Püttingen  
 Pius IV., Papst 1561 364  
 Pius VI., Papst 1791 131  
 v. Platen s. v. Blumenthal  
 Platerenhove, Ksp. Herringen 185  
 v. Plettenberg Aloysia, can. Nancy 1740 334  
 – Anna Maria Magdalena, can. 1693–1699 Ef. v. der Reck 249, 309, 314  
 – Barbara, can. Borghorst 1635–1638 247, 287  
 – Barbara Magdalena, zu Nehlen, can. 1631–1635 247, 286 f., 274  
 – Bernardina, Ef. v. Kaunitz-Rietberg \*1744 334  
 – Dietrich, DKellner Münster 1635 286  
 – Franz Anton, Dh Münster \*1738 334  
 – Franz Joseph Maria, zu Wittem 1738 334  
 – Friedrich Clemens August \*1742 334  
 – Johann Adolf, zu Lenhausen 1695 309  
 – Maria Anna, can. 1770 Elisabethinerin Preßburg 334 f., 337  
 – Ursula Helena, Ef. v. Galen 1684–1698 304, 308, 311  
 – Ursula Sibylla Antonetta, zu Lenhausen, Ef. Droste zu Füchten 1708 319  
 – s. Friedrich Christian  
 Pocken, Krankheit 1715 284, 315  
 auf der Podenbeke, Flur 99  
 Polen, Kgr. 1748 41  
 Polycarpus, Hll., Fest 118  
 Polizeigewalt in N. 56, 59  
 poma conventus, Glockenläuten 134  
 Poppenbeck, Bs. Ksp. Havixbeck s. Lülff, Mennekinck  
 Poppenbecker Mersch, Flur 201  
 Potters s. Meiners gen. P.  
 Pothast(es) Stätte, Prumekenus, Dorf N. 100, 154 f., 192, 373  
 Pothof, Ksp. Darup Bs. Eistrup 182, 199  
 – Ksp. Havixbeck Bs. Lastrup 184  
 – *Herbertincker*, Ksp. N. 150  
 Potthoff, Bernhard, Sollicitator Münster 1631 272  
 Pottken, Bernd, Weber 1685 211  
 potten, Bäume pflanzen 98  
 Präbendalwesen 1, 52, 56, 67; s. auch Galensche Präbenden  
 Präbendenvergabe 71, 82, 89 ff.  
 Präbendenzahl 57, 79, 86, 88, 94 f., 141, 248  
 Präsentien 53, 64  
 Präsentienkasse 48  
 Praxedis v., Fest 120  
 Preces primariae *Erste Bitten* 71, 74, 92 f.  
 – kaiserl. 241, 323, 329, 335, 343  
 – bfl. 235, 268 f., 286, 293, 303 f., 315, 319 f., 328, 334, 342  
 – d. Äbtissin 271  
 Preßburg, Elisabethinerinnen s. v. Plettenberg  
 Preun, Ksp. Dülmen 19. Jh. 182  
 Preußen, Kg 1748 41  
 – Demarkationstruppen 1790 42  
 – Besitzergreifung 1803 47, 243  
 Primus, Hll., Reliquie 130  
 Primus et Felicianus m., Fest 119  
 Prinz, Joseph † 2000 2, 29, 42  
 Priorin, Amt 68 f., 85, 158, 220

- Prisca v., Fest 117  
 Priscus, Hl., Fest 122  
 Pröbsting, Schulte 200  
 promotor archidiaconalis 77, 96  
 Prothasius, Hl., Fest s. Gervasius  
 Prothus, Hl., Fest 121  
 Prothus et Jacinthus m., Fest 122  
 Prumekenshus s. Potthastes Stätte  
 Psalmen, Übersetzung 50, 218  
 Psalter, lat. 51  
 Pudentiana, Hl., Reliquie 130  
 Pueri Hebraeorum, Antiphon 112  
 Püsterreter *Kalkant* 81, 88, 91, 139, 248  
 Püttingen *Pitt-* an der Alzette (Luxemburg) 223  
 Pulcian, S. d. Ritters Rotger v. Nutlon 1252 80, 164, 185, 214  
 pullus gallinaceus, Abgabe 167  
 pulmentum, Armengabe 134  
 Pusinna, Hl., Grab Herford 256  
 Pusters s. Adelheid
- Q**
- v. Quantwick, Dietmar 1566 353  
 Quatember, liturg. Ordnung 113  
 Quatuor coronati, Hl., Fest 123  
 Qui appropinquivisti, Sequenz 117  
 Qui confident, Tractus 105  
 Qui natus es, Sequenz 117  
 Qui sedes ad dextrum, Hymnus 106  
 Quinckenius, Johann, bfl. Kaplan 1695 309  
 Quintinus m., Fest 123
- R**
- rabies furiosa, Todesursache 375  
 v. Raesfeld, Adolf, zu Ostendorf 1634–1642 274, 290  
 – Agnes, can. 1576–1634 255, 273, 274 f., 287  
 – Agnes, zu Hameren, can. 1618–1630 283  
 – Agnes, zu Twikkelo, can. Asbeck *A.* 17. *Jb.* 279  
 – Agnes, zu Ostendorf, can. 1642–1648 274, 290, 291  
 – Anna 1631 272  
 – Anna, can. 1597–1635 Ef. v. Raesfeld 256, 274, 276 f., 283 f., 287  
 – Anna, can. Flaesheim 2. *H.* 16. *Jb.* 274  
 – Arnold, zu Hameren 1617 283  
 – Bertha, zu Hameren, Ef. v. Büren 2. *H.* 16. *Jb.* 246  
 – Berthold, can. Dülmen 1634 274  
 – Bitter, Dh Würzburg 2. *H.* 16. *Jb.* 274  
 – Christina, Ef. Travelman 1634 † 274  
 – Elisabeth, can. 1588 276  
 – Elske 1634 274  
 – Enneke 1634 274  
 – Erica, can. 1614 (?) 281  
 – Ferdinand, zu Hameren 1668 299  
 – Franz Arnold Matthias, zu Ostendorf 1749 † 321  
 – Goswin, zu Twikkelo *um* 1600 279  
 – Goswin, Drost Dülmen 1634–1672 274 f.  
 – Heinrich, Dh Münster 2. *H.* 16. *Jb.* 274  
 – Ideken 1634 274  
 – Johann, zu Twikkelo 1597 276  
 – Johann Adolf, Dh Hildesheim 1672 290  
 – Johann Caspar, zu Hameren 1700 238  
 – Ludger, zu Hameren 1618 283  
 – Margaretha, zu Twikkelo, can. 1609–1657 279  
 – Margaretha Agnes, Ef. Droste zu Vischering 1625 284  
 – Reinhard, zu Empte 1634 274  
 – Wilbrand d. Ä., zu Empte 1570–1580 274, 363  
 – Wilbrand d. J., DKantor Würzburg 2. *H.* 16. *Jb.* 274  
 – NN 1589 45  
 – NN, zu Ostendorf, geb. v. Galen 1693 302  
 – NN, zu Ostendorf 1700 238  
 – NN, zu Ostendorf (weibl.) 1704 295  
 – NN, zu Hameren 1752 311  
 – s. Bernhard, Gertrud  
 Raesfeldische Kurie 288  
 Rave s. Florekin, Friedrich  
 v. Ravensberg s. Bertradis, Friedrich, Hadedwig, Heinrich, Hermann, Jutta v. Monschau, Ludwig, Otto  
 Raitz v. Frentz, Maria Theresia, zu Schlennderhan, Ef. v. Kalkum gen. Lohausen 1774–1792 335, 343  
 Ranzenjahr d. can. 87, 90, 93, 135, 203, 205

- Rauchfaß, silb. 1705 250
- Rauwert *Roderdinck*, *Rotger*- zu Ecken-  
hoven, *Rowert*, *Rawert*, Hof Ksp. N. Bs.  
Stevern bzw. Heller 154, 172, 177,  
205 f., 257, 294
- v. der Reck, Familie 263
- Adolf, zu Heessen 1741 321
  - Alexander Dietrich, zu Brabeck 1664  
279
  - Anna, zu Heessen, Ef. v. Ascheberg  
1567 269, 275 f.
  - Anna Elisabeth, Ef. v. Galen 1663-  
1676 95, 301
  - Anna Maria Beatrix Barbara, can.  
1675-1695 299, 301 f., 311
  - Anna Maria Theresia, zu Steinfurt,  
Äbtissin 1750-1780 14, 18, 21, 46,  
241 f., 315, 318
  - Anna Regina, can. 1667-1683 Ef. v.  
Wrede 293, 299, 303
  - Bernardine Maria Friderica Johanna,  
can. 1741-1759 Ef. Droste zu Hülsh-  
hoff † 1784 320, 326 f., 333
  - Dietrich Michael Adolf, zu Heessen  
1696 306
  - Eugenia Theodora Magdalena, zu  
Heessen, can. 1720 306, 318
  - Ferdinand, zu Steinfurt, Drost Dül-  
men 1756 332
  - Ferdinand Wilhelm, zu Steinfurt 1732  
326
  - Franz Arnold Friedrich Bernhard Jo-  
hann, Dh Münster 1741-1772 241,  
323-326
  - Ida, zu Reck, Ef. Strick 2. H. 16. Jb. 246
  - Jobst, chem. Bf Dorpat 1554 265
  - Johann, zu Steinfurt 1667 299
  - Johann Matthias, zu Steinfurt, Geh. u.  
Kriegsrat, Drost Werne 1699-1716  
238, 241, 309
  - Lubbert 1501 262
  - Margaretha 1516 268
  - Margaretha Petronella, Ef. v. Sparr  
17. Jb. 306
  - Maria, zu Kurl 1641 286
  - Maria Anna, zu Steinfurt, can. 1706-  
1751 251, 295, 307 f., 313, 330
  - Maria Anna, zu Steinfurt, Precistin  
1720 318
  - Maria Anna Magdalena (Theresia), can.  
1712-1732 Ef. v. Landsberg † 1765  
285, 315, 325, 330
  - Matthias, Dh Münster 1671 298
  - Matthias Friedrich, Dh. Münster  
1668-1701 237, 299, 302
  - Michael Theodor Adolf, zu Heessen,  
Dh Münster 1705 310
  - Wilhelma, Ef. v. Twickel 1639-1650  
290, 294
  - NN, Fräulein, Düsseldorf 1693 302
  - NN, zu Steinfurt 1697 308
  - NN, zu Steinfurt (weibl.) 1700 238
  - v. der Reckische Kurie (Stiftsplatz 7) 47
  - Reckers, NN, Kaplan, Pf. Rorup 1780-  
1784 360
  - Rekerdeshus, Stätte Dorf N. 193
  - v. Rechede s. Elisabeth, Gottfried, Hein-  
rich
  - Rechewissa s. Regewissa
  - Rechnungsführung 22
  - Rector potens verax Deus, Hymnus 138
  - v. Redde s. Theleman
  - Redtbrock, Johann, Vikar Trium regum  
† 1696 378
  - Johann, Vikar Mariae Magdalenae et  
Rochi, Pf. Hervest 1708 377
  - v. Reede *Rbede*, Amalia Sibylla Elisabeth,  
zu Brandlecht, Ef. v. Büren 1701 313
  - Anna Elisabeth, zu Brandlecht, Ef.  
Valcke 1660 295
  - Cornelia Sibylla Elisabeth 1687 297
  - Friedrich Wilhelm, Dh Münster 1664  
297
  - Johann Albrecht Friedrich, zu Brand-  
lecht 1685-1714 297, 301, 305
  - Johann Plechelm, Dh Münster 1659  
237
  - Isabella Dorothea, can. 1664-1721  
292, 297, 319
  - reep, Seil zur Fesselung Christi, Reliquie  
129
  - Rees, Stift, can. s. Valcke
  - Refektorium 43
  - Regensburg, Obere Stadtpf. bei St. Ru-  
precht 345
  - Regewissa *Reche*-, Ef. Dietrichs v. Heek  
1312 166
  - Witwe Hermanns v. Langen 1319 159

- Regigarda, Mutter Bf. Liutberts *1. H. 9. Jh.* 32
- Regula *Regelke*, Ef. Sander Kosinchs *1392* 145, 155
- Reichskammergericht, Prozesse 3, 164  
– Erbmännerprozeß 92
- Reichsdeputations-Hauptschluß  
*1802/1803* 47, 56 f., 61, 66, 75, 79
- de Reil, Angèle, Ef. de Bryne *1794* 344
- Reims, Diözese 42
- Reineberg, Amt Stift Minden, Drost s. v. Haren
- Reinhard v. Velen *7. Juli* 381
- Reinmodis, Gem. Wichmanns III. *A. 11. Jh.* 33, 76
- Reinseman, Hof s. Alsterman
- Reisman, Victor, Pf. Greven *1628* 365
- v. Reitzenstein, Friderica Augusta Albertine, Ef. v. Seissel d'Aix *1773* 340
- Reliquien, Schenkung Bf Liutberts 72
- Reliquienfest 114, 206
- Rellinghausen (4 km ssö Essen) Stift, can. s. Korff gen. Schmising, v. Viermundt
- Remaclus, Hl., Fest s. Mansuetus
- Remboldus conversus *1296* 379
- remel flasses, Zehnt 159, 163, 175, 179 f.
- Remigius, Hl., Reliquie 130  
– Duplexfest 122, 220
- Rencemanninck, Hof Ksp. N. s. Alsterman
- v. Renen s. Elisabeth v. Rheine
- Renverdinck s. Arnold
- Rengeling, Johann Heinrich, Amtmann *1730–1738* 372
- Rengering (10 km nw Warendorf) Kloster, Äbtissin *1298* 215
- Renseman, Erbe s. Alsterman
- Rensman, Heinrich *1659* 375
- Rentberg, Hof 200
- Rerum Deus tenax vigor, Hymnus 138
- Residenzpflicht 52, 56, 71, 82, 85, 87 f., 91, 93
- Resignationsrechte 57, 59, 61, 87, 90, 92  
– z. Hd. d. Papstes 287, 292, 319
- Rethel (38 km nö Reims) 42
- v. Retzdorf, Albertina Henriette, can. *1807* 346  
– Heinrich Friedrich *1. H. 19. Jh.* 346
- Reutter, Carl, Pf. Wiesenthau, Prof. Rhetorik *1749–1809* 51
- Rhade (11 km ssö Borken) Höfe s. Baken
- Rhede (6 km ö Bocholt) Ksp. s. Edelinck, Volmerdinck  
– Zehnt 186
- Rhede (9 km w Papenburg) adel. Hs 278  
v. Rhede s. Reede
- Rhederbrück, Bs. Ksp. Rhede s. Edelinck
- Rheine, Emsfurt 26  
– Stadt, Herkunft s. Forstman  
v. Rheine s. Elisabeth
- Rheine-Bevergern, Amt, Drost s. v. Velen, v. Münchhausen, v. Twickel
- v. Rhemen, Alexander Matthias, zu Barnsfeld *1662* 279  
– Anna, Ef. Droste v. der Becke *1. H. 17. Jh.* 278, 288  
– Catharina Richmodis, zu Barnsfeld *1661* 278  
– Dietrich Dienberg *1613* 278  
– Heinrich, zu Barnsfeld *A. 17. Jh.* 279  
– Margaretha Agnes, Witwe v. Aken-schock *1661* 278
- Rhode, NN, Fabrikant *1982* 47
- Rika, T. Hermanns v. Wüllen *1325* 189
- Rikald, Rufname 221
- Rikald I. v. Merode u. Frenz, Jül. Rat *†1399* 221  
– II. v. Merode, Erbmarschall Brabant *A. 15. Jh.* 221
- Rike s. Heinrich
- Richard pistior, Ministerial *14. Jh.* 173
- Richardeshus, Stätte Dorf N. *E. 15. Jh.* 192
- Richardis v. Merode, Äbtissin N. u. Metelen *1428–1431* 36, 221, 259
- Richters, Engele, Magd *1612* 273
- Ridderinck(hus), Ksp. Buldern Bs. Hangenau 172, 180
- ries, Präbendalbezüge 206
- v. Rietberg s. Otto
- Rinckhoff s. Staties
- Rindorf s. v. Westrem
- Rip s. Rotger
- Ripperband, Heinrich, Köln *1645* 232
- v. Ripperda, Clara s. v. Viermundt
- Ritterbürtigkeit 34, 37, 69, 92
- Rixe, Schwiegermutter Sander Kosinchs *1392* 145

- Robert upper Herberghe, Ksp. Buldern  
14. Jb. 180  
– Stenbikere 1317 197
- Robertinch, Ksp. Buldern 180
- Robertiner, Geschlecht 32
- Rockel (Bs. Hennewich, Ksp. Coesfeld)  
adel. Hs 263, 281
- Roklo, Abgabe in 132, 207
- rochelen, rökkel, Kleidungsstück 84, 92,  
108 f., 234
- Rochus, Hl. s. Maria Magdalena  
– Altarpatrozinium 285  
auf der Rodde, Flur Ksp. N. 191
- ton Rode *Rotbe*, Bs. Uphoven 177, 205, 257
- ton Rodde s. Heinrich
- v. Rode, Gertrud, Ef. v. Graes 1538 267
- Johanna Christina, Ef. v. Schade *vor*  
1686 305
- uppen Rode, Bs. Ksp. Dülmen 153
- v. Rodenkirchen s. Gertrud
- Roderdinc s. Rauwert
- v. Roderlo s. Stephan
- v. Rodoppe s. Heinrich
- Rödder, Bs. Ksp. Dülmen s. Velthus, Ot-  
merinck
- dat Rösken, Flur Ksp. Darup 202
- Röteln *roedelen*, Krankheit 230
- Rötgen (16 km sö Aachen) 343
- Roge s. Adelheid
- Roger v. Nutlon, Untervogt 1211–1215  
80, 214
- Roggen, Pachtleistung 142
- Roggenmarket, Stätte Dorf N. 192  
– s. auch Hermann Schroders
- Roloffs s. Egbert
- Rolvekinck, Hof Ksp. Holtwick 198
- bi der Rol(e)veshege, Flur N. 189
- Rolfs Kotten 201
- v. Rollingen, Elisabeth Augusta Charlotte,  
can. 1732–1741 Ef. v. Kerckerinck  
319, 324, 327
- de Romance, Geoffroi Josephe, franz.  
General † 1797 42
- Romanus, Hl., Fest 121
- (de) Romer, Heinrich, Kammerkleriker  
1561 364  
– s. Johannes
- Rommersdorf (7 km onö Neuwied) Klo-  
ster 216 f.
- Rorup (9 im sö Coesfeld) Ksp. 72  
– Kirche, Pf. s. Reckers
- Roruper Hals, Flur 202
- Roruper *Rodorper* Mark 197, 200, 206, 233  
– Mühlenweg 202
- Roselbrock, Flur Ksp. Buldern 202
- to rosen, Sonntag Laetare 353
- Rosenkranzbeten 111
- Rosenkranz- oder Annen-Gebetsbruder-  
schaft 1700 238
- Rosinen, Bezüge 206
- Ross *Rost*, Hof Ksp. N. Bs. Uphoven  
154 f.  
– Bernhard Joseph 18. Jb. 139  
– Elisabeth 1767 317  
– Elisabeth Margaretha 18. Jb. 139  
– Johann 18. Jb. 139  
v. Rossum, Hermann, Vogt 1504–1507  
369
- Rost s. Serries v. Schedelich
- des Rostes brinck, Flur Ksp. N. 150, 155,  
188
- des Rostes wiese, Flur 194
- Rotbert, Bf Münster 1042–1063 32
- Rotbert, angebl. Gf 779 31 f.
- Rotger *Rotcher*, *Rutger* v. Bessaten 1380  
189  
– S. Johann Geles, Coesfeld 1302 173,  
198  
– v. Hameren *A.* 14. Jb. 172  
– v. Holthausen 1356 165  
– tor Molen 1500 369  
– Rip 1299 156, 174  
– v. Nottuln, Ritter 1252 80, 164, 185,  
214  
– tor Smeden, Wachszinsiger 1430 193,  
196  
– Smyt 1429 188  
– v. Stochem 1392 147
- Rotger(d)inck s. Rauwert
- ton Rothe s. Rode
- Rother v. Senden gen. Vrethere, Knappe  
1330 166
- Rothus, Ksp. Borken 162, 179
- Rouen, Diözese 42
- Rowert s. Rauwert
- Rudolf v. Meinhövel, Ritter 1252 151
- Rübell v. Biberach, Maria Sophia Fride-  
rica, Ef. v. Juden 1778 338

- ruedelsen s. Röteln  
 Rufus m., Fest 121  
 Rullen, Johann 1634 † 274  
 Rumer *Ruminchus*, Ksp. Havixbeck Bs. Lasbeck 184  
 Rump, Hof Dorf N. s. Rumpeshus  
 – Enneke 1710 250  
 – s. Bernhard, Engelbert, Johann  
 v. Rump, Christoph Jobst Albert, zu Crange 1770 333  
 Rumpeler s. Dietrich  
 Rumpeshus gen. Bade, Stätte Ksp. N. 155, 192, 250, 373  
 Rundoremes s. Brüse  
 Rupe NN, Höriger 73  
 Ruschenfeld, Flur 201  
 im Ruschepoel, Flur 188  
 Rugerus s. Rotger  
 Rutwic, Hof Ksp. Laer 133, 208  
 Ruwehof *Ruwenhove*, Ksp. Darup, Bs Eistrup 182, 199
- S**  
 Sabina, Hl., Reliquie 130  
 Sack, Friedrich Philipp, Dechant St. Martini 1726–1728 77  
 Saerbeck *Soer-, Sor-* (20 km onö Burgsteinfurt) Kirche, Pf. s. Busenbaum  
 – Ksp. Zehnt 132f., 183, 208f., 367f.  
 – s. Sinnigen  
 Särge s. Baum-, Brettersäge  
 saertugh *sardock, sairtuch* Mantel der can. 235, 237, 239, 249, 251 ff., 286, 290, 292f. u. ö.  
 Savin, NN, Stecher 19. Jb. 47  
 v. Sayn s. Elisabeth, Heinrich, Johann  
 Saint-Omer, Diözese 42  
 Salentin Ernst v. Manderscheid-Blankenheim Gf † 1702 308  
 – v. Nieder-Isenburg, S. Dietrichs 1250 216  
 Salm-Horstmar, Wild- u. Rheingraf zu Salm-Grumbach, Fürstentum 1803–1806 47, 55, 61, 76, 79, 186  
 saluppen, Kleidungsstück 93  
 Salzburg, Dömkap. s. v. Königsegg-Rothenfels  
 Sankt Mauritius vor Münster, Stift, Propst s. Heinrich v. Solms  
 – Dechant s. Dobbe  
 – can. s. Alexander, Dietrich Kerckerinck, Ludwig v. Holte; v. Ascheberg  
 Sander Kosinc(hues) 1392 145, 155  
 Sander, Dietrich, Siegler u. can. St. Andreas Köln 1584 227  
 Sanderhus, Stätte Dorf N. 192  
 Sandhove *Kostersgut*, Hof Ksp. Olfen Bs. Eversum bzw. Rechede 170, 185  
 Sangmeisterin d. Stifts 252  
 bi der zantkulen, Flur N. 188  
 Sardonyx, Edelstein 16  
 de Sasse in Tilling, Bs. Stevern 177  
 Sassenberg (5 km nnö Warendorf) Amt, Drost s. v. Merveldt  
 – Schule 54  
 Saturninus, Crisantus et Daria m., Fest 124  
 v. Satzenhofen, Carl Ferdinand, zu Bertoldshofen u. Creuzberg, kurköln. Geh- u. Kriegsrat, Generalmajor 1743 328  
 – Maria Brigitta Isabella, can. 1743–1764 Ef. v. Stael † 1791 323, **328 f.**, 331, 334, 339  
 – Maria Johanna Carolina, can. 1743–1755 **329**  
 v. Schade, Anna, Ef. v. Ketteler 1664 297  
 – Anna Elisabeth, zu Salwey 1670 285  
 – Anna Elisabeth Christina, zu Salwey, can. 1686–1690 Ef. de Garzia 237, 300, **305 f.**, 307  
 – Christoph Bernhard Franz Wilhelm, zu Salwey 1686, Ef. Margaretha Elisabeth v. Galen 298, 305  
 – Elisabeth Adelheid, zu Ihorst, Ef. v. Ascheberg 1651–1667 292, 299  
 – Ferdinand, zu Salwey, Propst Scheda 18. Jb. 333  
 – Franz Wilhelm, zu Salwey † 1705 285, 291  
 – Heinrich Christoph, zu Ahausen u. Grevenstein 1754 325  
 – Joseph Anton, zu Antfeld 1733 322  
 – Joseph Johann Anton, zu Blessenohl u. Antfeld, Geh. Rat, Berghauptmann, Drost Brilon † 1776 333  
 – Maria Anna, Pröpstin Geseke 1808 333

- Maria Christina Francisca Sophia Adol-  
fina \*1735 †1791 Äbtissin Schildesche  
333
- Maria Christina Josina, can. 1759–  
1808 30, 242, 330, 333, 347
- Theodora Catharina, Ef. v. Ketteler  
1670 285
- Nelleke s. Budde
- v. Schaesberg, Johann Wilhelm 1701 313
- Schafhirten, Kirchbesuch 109
- Sc(h)alenhove s. Albert
- Schapidetten *Detten* (15 km wsw Münster)  
Ksp. 31, 72f.
- Königsstraße 27
- Kirche St. Bonifatii 56, 76, 317
- Pf. 1780 242; s. Gottfried; Steverman,  
Wulf,
- Pr. s. Lambertus
- Wedeme, Zehnt 186
- Archidiakonalgericht 209
- Schule 137
- Wirt 288
- Herkunft 196; s. Breuer
- Scharlachfieber, Todesursache 336
- Scheda (13 km sw Soest) Kloster, Propst  
s. v. Schade
- v. Schedelich, Anna, zu Osthof, Ef. v. As-  
beck 1604 281
- Caspar 1591 269
- Victoria, can. 1565–1591 268f.
- Goddert 1524 71, 224
- Serries 2. H. 16. Jb. 281f.
- Sibylla, zu Oydthaus, can. 1588–1597  
45, 269, 276
- s. Caspar, Johann, Marsilius, Serries
- v. Scheven, Johann, Hospitalar 1527–  
1541 363
- s. Johann
- Scheffer, NN, Amtsverwalter Münster  
1715 94
- Schelderen s. Schellern
- Schele, Engela, Ef. v. Heyden vor 1533 264
- v. Schelver, Agnes 1634 274
- Schelle, Anton, B. Arnsberg 1824 366
- Caspar, Hospitalar †1824 15, 366
- Schellenberg (12 km s Essen) Burg 302
- Schelleren *Schelderen*, *Schulte Johann*, Hof  
Ksp. N., Bs. Buxtrup 155, 171, 174,  
177, 201, 209, 283, 288
- Melchior Schulte S. gen. Evertz 1659  
375
- v. Schellern s. Johann
- Schellermans rodde, Flur N. 190
- Schemmeken s. Heinrich
- Schenck v. Castell, Carolina Maria Anna  
Walburga Charlotte, can. 1783–1789  
338, 341, 345
- Franz Ludwig, zu Tischingen, kais.  
Kämmerer, kurf. Mainz. Geh. Rat 1783  
341
- Schenck zu Nideggen, Adam Adolf Ri-  
chard, zu Beringhausen 1700 304
- Schenckinck, Anna, can. 1538–1579 246,  
256, 266, 271
- Catharina 1631 272
- v. Schenckinck zu Bevern, Hilla, Ef. v. Be-  
veren 1557 271
- Godeke, zu Bevern M. 16. Jb. 246
- Johann 1631 272
- Johann d.J. 1631 272
- Stephan, zu Bevern, Dh Münster 1630  
285
- Wilhelm 1631 272
- v. der Wick, Catharina Richmodis 1661  
278
- Schenkings Mühle, Ksp. Laer 200
- v. Schilder, Johann Georg, zu Himmig-  
hausen nach 1675 299
- Johann Wilhelm, Burgmann Nien-  
borg, Drost Bocholt 1666 296, 298
- Raban Wilhelm, Dh Münster 1696 304
- Schildesche (4 km nö Bielefeld) Stadt  
335
- kath. Pf. s. Soesten
- Stift 342
- – Äbtissin s. v. Schade
- Schilling s. Hermann, Wilhelm
- Schlade, Hermann, Amtmann 1647–  
1666 288, 371
- Schlagfuß, Todesursache 236
- Schlaun, Johann Conrad, General u. Ar-  
chitekt 1695–1773 11, 46f.
- Schleithoff *Sceletrode*, *Slet-*, *Sledendorp*, Ksp.  
Havixbeck Bs. Herkendrup 168, 172,  
184, 239, 248
- Caspar Schulte 1612 168
- S(ch)lemor, Hof Ksp. Havixbeck Bs. Ou-  
zele 167

- Schlereth, J. Burchard Dr. med. Hofrat  
 Fulda 1750 327
- Schlick, Kleiner, Flur 201
- S(ch)lickman s. Johann
- v. Schloen gen. Gelen, Anna Agnes  
 (Mechthild), can. 1668–1693 290 f.,  
 298, **299 f.**, 310
- Apollonia Helena Barbara, Ef. v. Lip-  
 perheide 1685 304
- Ernst Cord, zu Hollwinkel 1668 299  
 ton S(ch)lote s. S(ch)lupeshus  
 im S(ch)lotenkamp, Flur Ksp. N. 151
- S(ch)lupeshus gen. ton Slote, Stätte Dorf  
 N. 192 f.
- Schlut *Schloet*, Bernhard, aus Haltern,  
 Lehrer † 1685 19 f., 137
- Schluter, Kotten Dorf N. 203
- Jacob, Dorf N. 1575 193
- S(ch)mart s. Metta
- tor Schmeden s. Heinrich, Hermann,  
 Rotger
- S(ch)medinck *Schminck* s. Detmar
- S(ch)meddinck, Ksp. Darup 182
- Schmeing, Bes. Ksp. Coesfeld 19. *Jb.* 164
- de S(ch)meit s. Lubbert
- Schmelte, Johann Sigismund, Amtmann  
 1688–1709 371
- Schmeman, Hof 209
- Schminck s. Schmedinck
- S(ch)myt s. Rotger; Thier gen. S.
- v. Schnellenberg zu Schönholthausen,  
 Wappen 325
- de S(ch)nidern Stätte, Kamp N 190
- Schnürbrust, Kleidung 93
- Schöppingen (9 km sw. Burgsteinfurt)  
 Kirche 12
- Ksp., Güter 141, 170 f.; s. Odinck
- Zehnt 186
- Scholastica, Hl., Fest 118
- Scholde s. Gerhard
- scholen, Bezüge am Reliquienfest 206
- Sc(h)olvershus, Stätte Dorf N. 192
- de Scholversche in den Hagen, N. 1429  
 188
- Schomeckerinck, Hof Ksp. Osterwick 170
- Schonebeck, Kleine (Ksp. Senden) adel.  
 Hs 180
- v. Schonebeck s. Dietrich, Franko, Go-  
 dert, Gottfried, Hermann, Johann
- Schonebeck, Hermann, B. Münster 1504  
 373
- v. Schorlemer, Anna Adriana Wilhelmina,  
 zu Overhagen, Ef. v. Meschede 1724  
 323
- Bernardina, can. 1775–1811 337
- Bernardina Wilhelmina, zu Herring-  
 hausen, can. 1730–1744 Ef. v. Kurtz-  
 rock 319, **323**, 328, 335
- Carolina, can. 1767–1811 255, 318,  
**334**
- Clemens Joseph, zu Herring- u. Hel-  
 linghausen 1767–1776 334, 337
- Leopold Anton Wilhelm, zu Herring-  
 hausen 1678–1730 315
- Schorrinch s. Tillinck
- v. Schotley, Georg, hess. Rittmeister 1642  
 40
- Schotte d. Bever 1487 173
- v. (der) Visbecke 1419 187
- Schotteler, NN Dr. med. 1709 309
- Schri(e)ver, Ksp. Buldern 19. *Jb.* 179, 201
- de schriver s. Gerhard
- (de) Schroder s. Heinrich Fyen, Hermann
- Schröder, Johann, aus Hopsten, Vikar St.  
 Annae 1712–1717 **374**, 376
- Schuckinck s. Albert
- Schückinck, Johann, Vikar Billerbeck  
 1512 369
- Schückings Tochter 1573 364
- Schucht, Adolf, Vikar Mariae Magdalena  
 1770–1811 **377**
- Schuerhoff, Hof Ksp. Laer 172
- Schürmann *Schurinch*, Ksp. N. Bs. Stok-  
 kum 155, 201, 203
- Schuerman, Johann, Vikar St. Annae,  
 Hospitalar, Dechant 1530–1568 265,  
**353 f.**, 363 f., 374
- Johann d. J., Vikar St. Annae, Hospita-  
 lar 1571–1591 **364**, 374
- Schürzen, Kleidung 93
- Schule(n) s. Gertrud, Johann
- Schule im Dorf N. 44, 109, 192, 278
- Aufsicht d. Hospitalars 98, 136
- Schuljahre d. can. 87, 89 f., 135, 294
- Schulmeister s. Lehrer
- Schulwesen 2, 51, 53 f., 56
- Schulte Everd, Hof Ksp. N. Bs. Buxtrup  
 155

- Schulte Johann, Hof Ksp. N. s. Schellern de Schure, Stätte Dorf N. 193  
 tor Schuren, Ksp. Buldern, Zehnt 180  
 achter der Schuren, Flur Ksp. Darup 190  
 Schwaneberg, Elisabeth 1685 210  
 v. Schwansbell, Balthasar, can. Cappenberg † 1553 38  
 – Clara, can. 1501–1565 254, 262  
 – Dietrich 1553 38  
 – Heinrich, Ef. Clara 1553 38  
 – Heidenreich, Drost Lünen † 1663 289  
 – Heinrich Adolf 17. Jb. 289  
 – Hilberg, can. 1576–1580 270, 273  
 – Jasper 1553 38  
 – s. Dietrich  
 de S(ch)warte s. Godeke, Johann  
 Schwartzter Heinrich, Heuermann 1748 41  
 Schwarzweg, Christina, Ef. Werning, Münster 1683 376  
 S(ch)weder v. Dodorpe 1357 165  
 – S. Sweders v. Dodorpe 1357 165  
 – up de Herteghe, Ksp. Buldern 1419 180  
 Schweine s. Pachtschweine  
 Schweiß, Friedrich, Glockengießer 1751–1755 14f.  
 Schweizer Bauhandwerker 1489 10  
 Schwindsucht, Todesursache 344  
 Sebastianus, Hl., Reliquie 130  
 – s. Fabianus  
 Sebbel, Elsken 1661 278  
 Sechs-Schweine-Erben 1641 140  
 Severinus, Hl., Reliquie 130  
 – Fest 123  
 Severus ep., Fest 123  
 Segbers, Johann 1621 247  
 Segbert *Segebrachtinc*, *Seggebert*, *Sieg-*, Hof Ksp. N. Bs. Stockum 36, 155, 171f., 174, 194, 209, 249, 271  
 Segebers s. Johann  
 Segebert *Segebrachtinc*, *Segge-* zu Overhagen, Hof Ksp. Coesfeld Bs. Flamschen 154  
 Seggeman *Zegewinninck*, *Segewininc*, Hof Ksp. Schöppingen Bs. Tinge 171  
 v. Seissel d'Aix, Maria Anna, can. 1781–1794 332f., 340, 344  
 – Maximilian Claudius Maria 1773 340  
 Sellman, Hof 200  
 Senden (15 km sw Münster) Ksp. 73  
 – Kirche 38  
 – Freigrafenschaft 73  
 – Ksp., Höfe 141, 171  
 – Zehnt 187, 209  
 – adel. Hs 251, 288  
 v. Senden, M., Ef. Pikenbrock 1502 263  
 – s. Rother  
 Senden, Bernhard, Lehrer † 1726 137  
 Sendgerichte 109  
 Sengenhorst, Ksp. Darup Bs. Hövel 181  
 Seniorin, Amt 85, 90, 204  
 Sennes, Hl., Fest s. Abdon  
 Sentrup, Theodor, cooperato decani 1803 379  
 Seppenrade (3 km w Lüdinghausen) Ksp. 73  
 – Höfe 141  
 – Zehnt 187  
 Septem fratres, Fest 120  
 Servatius ep., Duplexfest 119  
 Sergius, Hl., Fest s. Marcippus  
 Serries v. Schedelich gen. Rost 1390 145, 148, 151, 159, 161, 163, 166  
 Sestrup, Hof 201  
 Sibert v. Havikesbeke 1224 186, 257, 347  
 Sibinch, Hof Ksp. Erle 183  
 v. Syborg, Johann 1529 264  
 Siebenjähriger Krieg 1756–1763 41, 75, 111, 197  
 Sieben-Tage-Andacht 1751 312  
 Siegbert s. Segbert  
 Siegelkasten 204  
 Siepman *tor Sïpen*, *Sypeman* zu Eckenhove, Ksp. N. Bs. Heller 133f., 155f., 205f., 208, 275, 287  
 – Richmodis 1661 278  
 Syverdes s. Hermann  
 Siverdinck s. Heinrich  
 Sylvester pp., Fest 124  
 Symers, Conrad, aus Wildeshausen, Amtmann, Gerichtsschreiber Hastehausen 1576–1591 370  
 – Conrad, B. Ahaus 1581 266  
 Simon et Juda, Hll., Duplexfest 123  
 Simon v. Bermentvelde 1315–1359 170, 172, 243  
 – S. Simons v. Bermentvelde 1315 170  
 – v. Bermentvelde 1419 180

- v. Solms-Braunfels d. Ä., S. Heinrichs, DPropst Köln † 1398/1399 219 f.
- v. Tecklenburg Gf 1196 132, 183, 207, 214, 367
- Symphorianus, Hl., Fest s. Thimoteus
- Simplicius, Hl. s. Felix, Thimoteus
- Sincere devotionis affectu, päpstl. Bulle 1494 69
- Synninchus s. Heinrich
- Sinningen *Simago*, Ksp. Emsdetten 132, 207
- Synoden, archidiak. 76
- Sipeman *tor Sipe*n s. Siepman
- uppen Sipeberghen, Flur 133, 147, 208
- Sytheri, Waldung bei N. 31
- Sixtus, Hl., Reliquie 130
- pp. m., Fest 121
- Socket s. Werner
- Sökeland, Catharina, Lehrerin 1809 138
- Soerbeke s. Saerbeck
- Soest, Verkehrsloge 26
- Stift, Propst s. Gropper
- Vikar s. Sutor
- Soesten, Georg Heinrich, aus Wiedenbrück, Pf. Schildesche 1811 342
- v. Solms, NN Edelherr 1356 165
- *Zolmisse* s. Agnes, Elisabeth, Ermgardis, Heinrich, Johann, Simon, Sophia
- Sonnenmonstranz 1705 19
- Sophia, Äbtissin Essen 1011–1029 211
- v. Ahaus, T. Ottos, Gem. Heinrichs v. v. Solms 1. H. 14. Jb. 219, 350
- v. Hameren, Ef. Johanns v. Wederden M. 15. Jb. 259
- v. Ravensberg, Gem. Hermanns v. Holte M. 13. Jb. 217
- T. d. Ritters Heinrich v. Rodoppe 1295 169
- T. Heinrichs v. Solms 1. H. 14. Jb. 219
- *Fyge*, natürl. T. d. Hospitalars Johann v. Woltorpe 1471 363
- Ef. Albert Drostes 1319–1322 146, 157
- Schwiegermutter d. Ritters Friedrich v. Meinhövel 1252 151
- v. Oldenburg, Gem. Ottos II. v. Ravensberg M. 13. Jb. 212
- Ef. d. Ritters Heinrich v. Rodoppe 1295 169
- Sorbeke s. Saerbeck
- Sote *Zote*, Johann, B. Coesfeld 1509–1531 353, 369, 373 f.
- s. Heinrich
- Spanien, Kgr., Armee, Einfälle im Münsterland 1587 38 f., 204
- s. Niederländ.-Span. Krieg
- v. Sparr, Anselm Casimir, münst. General 17. Jb. 306
- Friedrich Christian, zu Greifenberg 1728 306
- Johann Carl, Dh Münster 1728 83, 236, 239, 250 f., 308, 311, 314
- Otto Wladislaus, münst. Obrist 1722 306
- Spaur *Spor*, Gericht im Btm Trient 231
- v. Spaur s. Dominicus Virgil, Leo, Maria Clara
- Speckenfeld, Flur Ksp. Altenbege 201
- Spechus s. Albert v. der Dunouwe
- Speth v. Zwiefalten, Maria Francisca, Ef. v. Lilien 1775 345
- Spieker auf d. Kirchhof N. 193
- v. Spiegel, Alexandra Elisabeth Maria Sophia, zu Peckelsheim, Ef. v. der Decken 1762 254
- Ferdinand August, Dh Münster 1796 343
- Goswin Anton Franz, zu Desenberg u. Canstein, Dh Münster 1756 241, 329 f., 332
- Theodor, zu Desenberg u. Canstein 1759 330
- NN 1700 238
- v. Spiegelberg s. Haseke
- v. Spieß, Maria Anna, zu Rath, can. 1789–1811 can. Neuß 341, 345
- Spitzen a. d. Kleidung 93
- Splaning *Splaminck*, Hof Ksp. Darfeld Bs. Höpingen 164 f.
- sponge *Schwamm*, Reliquie 129
- Spor s. Spaur
- Sporck, Ksp. N., Zehnt 177
- sporta, beddelkorf, Almosenkorb 133
- Sprengerinck, Hof Ksp. Darup 182
- Sprickman, Anton Matthias E. 18. Jb. 75
- Spurne, Ksp. Emsdetten 132
- Stadtlohn (17 km nnö Borken) Ksp. 141; s. Heskinck
- *Borchlon*, Zehnt 187

- v. Stael, Alexander Anton, zu Sutthausen 1764–1792 328, 339
- Stapel (Ksp. Havixbeck) adel. Hs 292, 307 f.
- Besitz s. Dreihus
  - Rentmeister s. Kerckerinck
- Stapleton, Thomas, Prof. theol. Löwen 1535–1598 108
- Staties Rinckhoff 1436 144
- Statutengelder 58, 87, 91
- Steenkamp, Flur N. 190
- Steens *Stenbus*, Hof Ksp. N. Bs. Stevern 156, 171
- Steveninck s. Benedicta
- Steuer, Wassermühle 199
- Steuerbrücke 201
- Steverman *to Stevern*, Familie 73, 100, 144, 151
- Adrian, Vikar St. Antonii, Kaplan, Hospitalar 1561–1581 354, 364, 375
  - Bernhard Schulte 1659 375
  - Bernhard, Vikar St. Antonii 1659–1664 375 f.
  - Caspar Hermann, Vikar St. Antonii, Domvikar 1727–1743 83, 376
  - Enneke 1581 266
  - Ernst, Pr. 1513 100, 375
  - Heinrich, Vikar St. Antonii 1513 100, 375
  - Heinrich, Domvikar Münster, Pf. Schapdetten 1589–1628 354 f.
  - Helena Elisabeth 1700 238
  - Hermann, Vikar St. Antonii, Pf. Ottmarsbocholt † 1605 375
  - Hermann Schulte 1701 376
  - Johann Schulte 1513 100
  - Schulte 209
  - Johann, Vikar St. Antonii 1530–1560 375
  - Melchior, Dechant N. u. Freckenhorst, Domvikar 1589–1618 269, 272 f., 354 f.
  - Rotger, Ef. Jutta 1581 266
  - NN, Kirchenprovisor N. 1755 14
  - s. Arnold, Johann
- Stevermark 31, 83, 197 f.
- Stevern, Bs. 72, 236, 286, 349
- Freistuhl 73, 209
  - Kuhgeld 140
  - s. Gerburgis Kremersche, Hemesinch
- Steverner Esch, Flur 157
- Stege gen. ton Rode, Bs. Buxtrup, Zehnt 177
- Stegeman, Trine 1685 210
- zur Stegge, Johann, span. Rittmeister 1640 39
- v. und zum Stein, Carl, Reichsfreiherr *um* 1800 50
- Steinberg *Steen-*, Heinrich, aus Wesel, Kaplan, Hospitalar, Dechant, can. Borken 1615–1663 101, 282, 355 f., 359, 365, 374 f.
- Sara 1644–1681 101, 282, 356
- Steinbruch in d. Struckforter Mark 48, 197
- v. Steinfurt, Edelherr 1452 260; s. Ludolf
- Steinfurt (Ksp. Drensteinfurt) adel. Hs 182, 242, 315
- s. Burg- u. Drensteinfurt
- Steinfurtisches Gesangbuch 115
- Steinhaus, Dorf N. 193
- Steinhaus, NN, Pr. 1771 377
- Steinweg in N. 27
- Stellinga-Aufstand 840 34
- Stenbikere s. Robert
- Stenbickerinck Name 196
- Stenbrockwiese, Flur N. 191
- Stenkamp, Flur Ksp. N. 191
- Stenhus *-hof*, Stätte Dorf N. 192, 202
- s. Elisabeth, Heinrich
- Steners, Catharina 1685 210
- Stenseke s. Constantia
- Stensen, Nicolaus, Weihbf Münster 1681 14, 40
- Stephanus protom., Duplexfest 124
- Oktav 117
- Stephanus pp., Fest 121
- Stephanus m., Fest s. Gennarius
- inventio 121
- Stephan Dorinch 1336 182
- S. d. münst. B. Detmar v. Oer 1295 156
  - S. d. Bertradis v. Oldennutlon 1277 159
  - v. Roderlo, Ritter 1281 173
- Stephania v. Wüllen *Vullen*, Priorin 1467–1492 244, 260
- Sterbfälle d. Hörigen 102
- Steuerfreiheit d. Geistlichen 74

- Stickepyl s. Johann  
 Sticking, Heinrich, Dorf N. 1535 193  
 sticksel, Kleidung d. Äbtissin 84, 234  
 Stiftskurien 46 f., 66, 111  
 Stiftsgarten 44, 191; s. Gärten  
 stiftsho s. la  
 Stiftssekretär, Amt 64  
 Stine s. Christina  
 das Stock, Flur Ksp. Darup 202  
 Stockenwiesen, Flur 200  
 Stockfisch 206  
 Stockman, Hof Ksp. N. Bs. Stockum 156, 171, 203, 205  
 Stockum, Bs. Ksp. N. (Oberenstockum) Land 190  
 – Kuhgeld 140  
 – s. Deiterinck, Veirstenkamp, Godevordinck, Middendorp  
 Stockum, Bs. Ksp. St. Lamberti Coesfeld s. Klute, Godevordinck  
 Stockumer Kamp aufm Honfelde vor Coesfeld 373  
 Stockumer Esch 191  
 Stockum (Ksp. Werne) adel. Hs 297  
 Stoke s. Johann  
 v. Stochem *Stockum*, Familie 85, 156  
 – s. Heinrich, Lambert, Rotger  
 Stove, Jacob 1625 278  
 Stopenberg s. Vorninck gen. St.  
 Stoppenberg (2 km nō Essen) Stift, can. s. v. Ascheberg  
 Storp, Johann Hermann, Offiziant N. 1742 379  
 – Paul Heinrich, Vikar Alter Dom 1787–1821 77  
 Straßen, Instandhaltung 75  
 to der Strate s. Wendelburgis  
 Stratman *tor Strate*, Stätte Dorf N. 192, 196  
 – Hermann 1661 278  
 Strengenkamp, Flur Schulte Wierlings 201  
 Strick, Anna, can. Borghorst 1564 246  
 – Dietrich, Burgmann Horstmar † 1564 246  
 – Dietrich d.J. 2. H. 16. Jb. 246  
 – Elisabeth, can. 1538 267  
 – Elisabeth, Dechantin 1576–1590 45, 227, 246, 270, 278  
 – Gertrud, can. Bocholt, Ef. v. Padewert 1564–1571 246  
 – Godeke A. 16. Jb. 245  
 – Johann, Burgmann Horstmar um 1500 245  
 – Jutta *Judith, Juthmodis*, Dechantin 1523–1538 70, 245, 255, 263  
 – Jutta, can. Bedbur 1564 246  
 – Johann, Dorf Laer 1618 355  
 Stricker, Lubert Heinrich, Organist † 1724 139  
 Strickinck, Hof Ksp. Dülmen Bs. Visbeck 220  
 Stromberg (12 km nō Beckum) Amt, Drost s. v. Ascheberg  
 – Burggraf s. Hermann  
 Strubbe, Johann Caspar, Kaplan St. Martini Münster 1719 309  
 im Struck(en) Gehölz 206, 233  
 Struckforter Mark 197 f., 209  
 Strut, NN, Guardian O.F.M. Obs. 1692 40  
 Stücker, NN, Organist 1723 † 194  
 Stüve, Johann Joseph, subst. Gograf Bakenfeld 1750 313  
 Stuvinck, Hof Ksp. N. Bs. Stevern 156, 174  
 Stuler Baum, Ksp. Altenberge 201  
 subsidium caritativum, Abgabe d. Geistlichen 74 f.  
 Sudendorf, Ksp. Osterwick 186  
 Sudendorpe, Ksp. Seppenrade 187  
 v. Sudwick, Familie 349  
 – s. Adelheid  
 Südkirchen (10 km sö Lüdinghausen) Kirche 171  
 – Vikar s. Baumeister  
 – Hof 171  
 Süddülmen, Bs. Ksp. Dülmen s. Ueinck  
 suikenhus, Bez. d. Krankenhauses 134  
 Sulpicius Severus, Vita s. Martini † nach 406 23, 28, 136  
 Suspensionen von can. 87 f., 92 f.  
 Suthardinck, Hof Ksp. Epe 145, 167  
 Sutor, Johann Bernhard Franz, Vikar Soest u. St. Annae N. 1712–1732 374
- T**  
 tabbert, Kleidung 294  
 Tabor, Berg, Reliquie 130  
 Take s. Lubert

- Täuferaufstand, Kosten 1534 74  
 Tafelgeld s. Kostgelder  
 Taufen 108  
 Taufschale 1681 18  
 Taufstein *E. 15. Jb.* 14  
 v. Taufkirchen, Maria Amelia Clementine  
 Theresia, zu Hüls, Ef. v. Kleist 1779  
 339  
 v. Tautphoeus, Georg Heinrich Jacobi,  
 Generalvikar 1775–1787 107, 111,  
 360  
 v. Tecklenburg s. Heilwigis, Jutta v. Mon-  
 schau, Simon  
 Tegeder *Tegederinch*, Thier zu Osthellen,  
 Ksp. Billerbeck 132f., 144, 190, 201,  
 206–209  
 – s. auch Thier  
 Teiche d. Stifts 44  
 Teleman s. Heinrich  
 Telgenkamp, Flur 201  
 Telgte (11 km ö. Münster) Stadt, nieder-  
 länd. Einfall 1590–1591 39  
 – Gogericht 38  
 – Wallfahrt 1754 125  
 – Kapelle 302  
 Te lucis ante terminum, Hymnus 138  
 Temming, Hof 201  
 – Hermann, B. Dülmen 1628 365  
 Tempel, NN, Johanniter 1693 302  
 Tengnagel, Margaretha, T. Walters 1572  
 226  
 – Walter, Drost Zollhaus 1572† 226  
 Tenhagen, Schulte Osterwick s. Hagen  
 Tenter, Hof Ksp. Havixbeck 291  
 Terfloet, Franz, Verwalter Velen 1628 280  
 Testierfreiheit d. can. 1325 69  
 Tetekum, Bs. Ksp. Seppenrade 187  
 Teufelsratze, rom. Skulptur 16  
 Thaddaeus fr. s. Dereser  
 Thecla v., Fest 122  
 Thedhardus s. Thithard  
 Thegaton, Name 136  
 Thelemann v. Redde 1305 166  
 Theodericus s. Dietrich  
 Theodolus, Hll., Fest s. Alexander  
 Theodorus m., Fest 123  
 thesauraria s. Küsterinnenamt  
 Thetmar s. Detmar  
 Thetten s. Emsdetten, Schapdetten  
 Thiedericus s. Dietrich  
 Thier, Johann Everwin, aus Billerbeck,  
 Vikar St. Antonii 1722–1730 366, 376  
 – gen. Smit, Elisabeth Margaretha 1670  
 285  
 Thimoteus ep., Fest 118  
 Thimoteus et Apollinaris, Hll., Fest 121  
 Thimoteus et Symphorianus, Hll., Fest  
 121  
 Thimoteus et Simplicius, Hll., Fest 121  
 Thithardus *Thed-* v. Nottuln, Ritter 1224–  
 1249 80  
 Thomas ap., Duplexfest 124  
 Thomas ep., Duplexfest 124  
 Thomas, Hll., Fest 113  
 Tho(e)rman, Hof Ksp. Laer Dorfs. 169,  
 172  
 Thorn (bei Roermond) Äbtissin s. Elisa-  
 beth v. Sayn  
 v. Thüringen s. Jutta  
 Thurn u. Taxis, Fürstl. Generalpostinten-  
 dant s. v. Lilien  
 Tiburtius m., Fest 121  
 Tiburtius et Valerius, Hll., Fest 119  
 Tibus, Adolf, Domkapitular 19. Jb. 28, 95  
 v. Tye, Agnes, Ef. Strick 2. H. 16. Jb. 246  
 Tiehus *Thieman* zu Hangenau, Ksp. Bul-  
 dern 181  
 v. Tilbeck s. Heinrich, Johann  
 Tilbecker Berg 201  
 Tilia s. Dietrich  
 v. Tyll, Hermann 1572 226  
 Tilling *Schorrinch*, Schulte Ksp. N. Bs.  
 Stevern 40, 45, 145, 149, 154, 157, 194,  
 197, 207  
 – s. Brune, Elinch, Machorgesinck,  
 Ovetkorninch, Sasse  
 Timodis, angebl. Äbtissin *um* 1030 211  
 Tinge, Bs. Ksp. Schöppingen s. Ahman,  
 Niehus, Seggeman  
 v. der Tinnen, Egbert, zu Ebbeling 1661  
 278  
 – Hermann, can. Borghorst 1655 283  
 Tirol, Gft 231  
 – Bauhandwerker *E. 15. Jb.* 10  
 Todesangst-Bruderschaft 1686 129, 236,  
 240, 317  
 Tollhaus s. Zollhaus  
 v. Torck, Familie 262

- Anna Sophia, Äbtissin 1636–1676 130, **232–235**, 248, 287 f., 293, 297
- Anna Sophia, zu Asbeck u. Vorhelm, can. 1649–1664 Ef. v. Westerholt **292**, 300
- Elisabeth, zu Lengerich 1664 297
- Elisabeth, zu Asbeck s. v. Velen
- Johann Asbeck, zu Asbeck, Dh Münster 1. H. 17. Jh. 232
- Johann Rotger, DDechant 1676 235, 271
- Sibylla, Ef. v. Büren 1644 235, 291
- Sophia 1623 282
- Stephan Dietrich, zu Asbeck 1655 249
- Torchville (bei Château-Salins, Lothr.) s. Dorsweiler
- torn s. Kirche, Turm
- v. der Tornischen, NN, can. 1540–1542 210, **267**
- Travelman, Gottfried, zu Maser 1634 274
- Tragaltäre 109
- Traung, kirchl. 109
- Trecenti Mauri s. Mauri
- Tridentinum, Beschlüsse 39
- Trier, Erzbtm, Weihbf s. Binsfeld
- St. Matthias, Abt 1496 37
- Trinitatis, Fest 105 f., 114
- Nebenpatrozinium Vikarie 100
- Trippelvoet, Adolf, aus Haltern, Vikar St. Annae, Hospitalar, Pf. Lette 1674–1683 307, **365**, 374
- Rudolf, Hospitalar 1683–1717 19, **365**, 374
- Trippelvoets Kotten 202
- Trippler, Johann Wilhelm, Pf. Havixbeck nach 1700 307
- v. Trips, Heinrich, zu Eynatten 1757 329
- Trorenicht(shus) Dorf N. 194
- s. Dietrich
- Trium regum, Fest 204
- Gemälde, Barock 18
- Altar u. Vikarie 14, 41, 101, 138, 248, 251, 254, 285, 356
- Tungerloh, Bs. Ksp. Gescher 348
- Zehnt 186, 257
- Hof s. Bunthof
- Turm d. Kirche s. Kirche
- Turnaria, Amt 56, 87, 89 f., 92
- Turnus fixus 57, 87
- Tuschusen, Hof Ksp. Billerbeck 258
- v. Tuschusen s. Lutbert
- Twent, Johan 1502 175
- v. Twickel, Familie 155
- Adelheid Wilhelmina Maria, can. 1656–1692 235, 278, 290, **294 f.**, 308, 376
- Christoph Bernhard, zu Havixbeck, Drost Rheine-Bevergern 1678–1705 46, 238, 295 f., 303, 305, 310, 312, 314
- Clemens August, zu Havixbeck 1757–1801 333 f., 339, 344
- Elisabeth, Ef. v. Westerholt 1651 130
- Elisabeth (Anna) Catharina, zu Havixbeck, can. 1643–1656 Ef. v. Westerholt 282, **290**, 294
- Ermgardina Wilhelmina, can. 1651–1667 92, 234, 278, **293**, 299
- Ernst Friedrich, Dh Münster \*1683 296
- Franz Wilhelm, Dh Hildesheim 1678 300
- Friedrich, zu Havixbeck 1631 272
- Jobst Matthias, Dh Münster \*1681 296
- Johann 1635 276
- Johann Beveren, zu Havixbeck, Drost Rheine-Bevergern 1628–1682 144, 271 f., 280, 290, 293 f.
- Johann Rudolf, zu Havixbeck 1667 298
- Johann Rudolf Benedikt, zu Havixbeck, Drost Rheine-Bevergern 1684–1726 46, 296, 317, 319
- Johann Wilhelm, Dh Münster u. Hildesheim \*1682 293, 295 f.
- Lucretia, Ef. v. Raesfeld um 1600 279
- Maria Victoria, can. 1779–1811, †1832 **339 f.**
- Maria Theresia, Ef. Droste zu Senden 1783 343
- Mechtild Wilhelmina Sophia Augusta Nepomucena Maria Josepha Walburga can. 1763 328 f., **333 f.**, 337, 342
- Mechtild, can. 1796–1811 Ef. v. Galen **344**
- Theresia Eleonora, Ef. Droste zu Senden 1784 342
- NN, Äbtissin Wietmarschen 1704 94

- NN, Ef. v. Raesfeld zu Empte 1704 294
- NN, can. Überwasser 1704 294
- Twickelsche Kurie 46, 211, 242

## U

- v. Ubbenberge s. Egbert
- Udinck, Lutteke, Ksp. N. 177
- Üding s. Becks
- Ueing *Uding, Denginck, Ding-, Dange* uppen Hülsow, Hof Ksp. Buldern Dorfs. 163, 181, 202, 209
- Ueinck *Udinck*, Hof Ksp. Dülmen Bs. Dernekamp Süddülmen 167, 274
- Uhrwerker, NN, Vikar 1772 77
- ulcere pulmonis, Todesursache 377
- Ulft, gräfl. Hs 246
- Ullant s. Unlant
- Undecim mille virg., Kopfreliquien 130
- Fest 123
- Unlant *Ull-*, Kotten u. Flur Dorf N. 189, 203, 206, 361
- Unschuldige Kinder s. Innocentes
- Uphoven, Bs. Ksp. N. 72, 146, 196
- s. Gottfried, Johann
- Uphover Mark 83, 98, 135, 148, 197 f., 209, 233, 295
- Uphoff, Hof Ksp. N. Bs. Uphoven 157
- Dietrich, Glöckner 1747–1776 203
- Dietrich Wilhelm d. Ä., Glöckner 1731–1747 203
- Dietrich Wilhelm d. J., Glöckner 1746–1780 203
- Gerd 1710 250
- Urbanus pp., Fest 119
- de urbe s. Hadwigis
- Ursana *Ossana*, Juliana, Ef. v. Spaur A. 17. Jb. 231
- Ursula et soc., Reliquien 12. Jb. 129 f.
- Fest 112, 123
- Altarpatrozinium 14
- Glockenpatrozinium 15
- Uthoff, Hs N. 1589 45
- Reiner Maximilian 1731 295
- Utrecht, Stadt 295
- DKap., DPropst s. Gerhard v. Katzenelnbogen
- St. Petri, Dechant 1493 69
- utsettekenhus, Bez. d. Krankenhauses 134

## W

- Wachelo, Hof Ksp. Emsdetten 132, 207 f.
- Wachs *wasses*, Abgabe 176
- Wachsverbrauch 204
- Wachszinsigkeit 39, 196 f.
- v. Wachtendonck, Christina Elisabeth, zu Germenseel 1683 304; s. v. Brabeck
- Wahlkampf s. Walekamp
- Wahlkapitulationen d. Äbtissinnen *seit* 1537 37, 182 ff., 224–228, 231, 234, 236 ff., 240 ff.
- Walbrachtinck *Wol-, Volbertinck*, Hof Ksp. Buldern 181
- Walburgis v., Fest 118 f.
- adventus, Fest 121
- v. Waldbott-Bassenheim, Anna Theodora, zu Hodenau, Ef. v. Westerholt 1701 313
- Franz Carl, zu Bornheim 1792 347
- Theresia Friderica Augusta, can. 1808–1811 333, 347
- v. Waldeck s. Franz
- Waldenburg, kurköln. Amt, Drost s. v. Fürstenberg
- Waldungen d. Hörigen 171 f.
- Walekamp(eshus) *Wabl-*, Hof Ksp. Buldern Bs. Hanganau 179, 181
- Walingen, Bs. Ksp. Havixbeck s. Lödning
- w. Walrave, Clara Adelheid, Ef. v. Grolle 1639 291
- Walram v. Moers, Fürstbf 1450–1456 36, 221
- Warendorf, Emsfurt 26
- Stadt 354
- Herkunft s. Vorning gen. Stopenberg
- Pfarrei 54
- Observanten 285, 316
- Warstein (12 km nnö Meschede) Lakenherstellung 204
- Wassermühlen 43, 46, 148
- Wechsel d. Hörigen 70, 102
- Weddern *Wederden*, Bs. Ksp. Dülmen s. Alberdinck
- Karthause 190, 235, 246, 263, 355
- Prior 1658 101, 377
- Weddersche Kamp, Flur Ksp. Billerbeck 161
- Wedding auf der Horst, Hof 157, 177, 200, 205 f.
- s. Bernhard

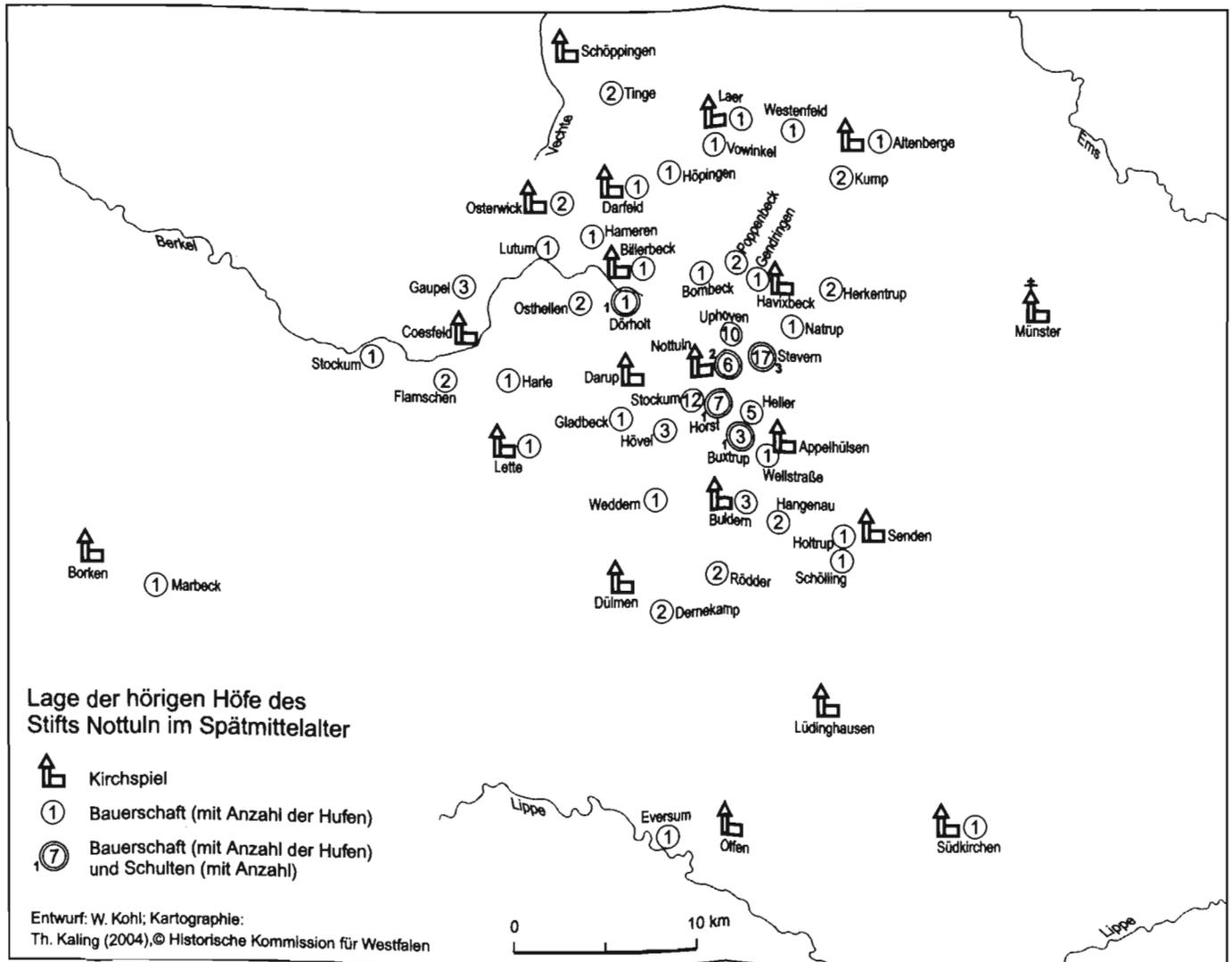
- Wedekinchus *Wedelinck*, Hof Ksp. Darup 182
- Wedelinck, Hof Ksp. Senden Bs. Gerkinctorpe 189
- v. Wederden s. Alhard, Elisabeth, Ermgard, Gerhard, Johann
- v. Wederden gen. Bokehase, Ida, Ef. Strick *A. 16. Jb.* 245
- Wedemhove, Ksp. N. s. Wemhoff
- v. Weeze, Heinrich, klev. Rat 1572–1574 226
- Weverdinck s. Arnold
- ton Weg(h)e s. Goswin
- Wegebesserung 75
- Wegemanninck gen. ton Grunde, Stätte Dorf N. 133, 194, 196 f.
- Wegener *ten Wege*, *Wegenerinck*, *Wiegman*, Hof Ksp. N. Bs. Horst 155, 157 f., 177, 208, 282, 361
- s. Volmar, Gertrud, Hermann
- bi der Wegesc(h)ede uppen esche, Flur 133, 147, 189
- Weghaus (6 km w Lüdinghausen) adel. Hs. 275
- Weicking, Hof Ksp. Buldern 202
- v. Weichs, Anna Mechtild Maximiliana, zu Körtlinghausen, can. 1693–1729 238, 302, 310, 323
- Elisabeth Sophia, can. 1729 Ef. v. Schade 317, 322, 325
- Friedrich Ernst, zu Körtlinghausen 1740 320
- Joseph Franz Caspar Maria, Dh Münster \*1745 320
- Franz Otto, zu Körtlinghausen 1679–1739 304
- Raban Gaudenz, zu Körtlinghausen 1693 310
- Sophia, zu Körtlinghausen, Ef. v. Schade 1733, f 1743 333
- Weidegeld 48
- Weidrechte 2
- Weihnachten, Fest 108, 114, 124, 204 ff.; s. auch Christi nativitas
- Ablaß 131
- Weihrauch 108
- Faß 1705 18
- Weyle, adel. Familie 262
- Weilinghorst, Schulte s. Welsinck
- Weinkaufgeld 49, 70
- Weingärten, Ksp. Billerbeck 200
- Weizen, Pachtleistung 142
- Welderman, Elisabeth, aus Coesfeld, Lehrerin *um 1700* 137
- Welheim (ö Bottrop) Deutschordenskommende s. v. Ovelacker
- Wellstraße, Bs. Ksp. N. 72
- Bs. Ksp. Appelhülsen s. Backman, Gerbrachtinck
- Welsinc(hues) *Welsman*, *Weilinghorst*, Schulte Ksp. Buldern Bs. Hangenau 181, 200
- Wemhoff *Wedembove* Schulte 189, 209
- Wend-Erdel, Hof Ksp. Altenberge Bs. Kump 159
- Wendelburgis to der Strate, Wachszinsige *15. Jb.* 196
- Wendelmodis Andresinck, Wachszinsige *15. Jb.* 196
- de Wendt, Catharina Sibylla, Ef. v. Velen 1628 280
- Conrad 1605 354
- Johann 1529 264
- Rosier 1605 354
- v. der Wenge, Franz Ferdinand, zu Enkingmühlen u. Dieck, Dh Münster 1751–1761 330, 332
- NN geb. v. Galen 1693 302
- Regiment zu Fuß 1755 328
- Wenning, Schulte 201
- s. Bernhard
- Wenzeslaus m., Fest 122
- Werden (s Essen) Kloster, Abt 1496 37
- s. Gülpen
- Necrolog 28 f.
- Werden, Bernhard, Notar 1634 274
- Werenbrachtshus, Hof Ksp. Buldern 179
- Werenzo s. Bernhard
- Werl, Stadt 227
- Wermeldinck, Hof Emsdetten 208
- Wermelinck, Everwin, Pf. Havixbeck 1661 278
- v. Wermelinghausen, Mechtild s. v. Viermundt
- Werne, Amt, Drost s. v. Ascheberg, v. der Reck
- v. Werne s. Johann
- Wernekenhaus, Stätte Dorf N. 203

- Werner *Werneke* Custodis, Pr. 1364 349  
 – de Veynt 1424 189  
 – Socker 1407 351  
 – v. Bockwinkel, Vikar Köln, Kaplan Burgsteinfurt 24. April 381  
 Werning, Albert, B. Münster 1683 376  
 – Johann, Domvikar, Vikar St. Antonii 1703–1727 376  
 – Schulte s. Hermann  
 Wernsing, Schulte 209  
 Weskamp, A. 19. Jh. 31  
 Wesel, Stadt 19, 26  
 – Kirche St. Willibrord 10  
 v. Wesemaele s. Margaretha  
 Wessel, S. d. Oce Schulte v. Bochem 1300 166  
 – v. der Kemenade, Knappe 1346 145, 149, 361  
 Wesseling *-man*, Hof Ksp. Senden Bs. Holtrup 171 f.  
 Wesseldick, Teich in N. 44, 70, 224  
 Wesselsmüller N. 207  
 Wessenhorst, Hof Ksp. Billerbeck 373  
 Westbevern (13 km nö Münster) Kirche, Pf. s. Kesterman  
 Westenfeld, Bs. Ksp. Altenberge s. Wöstman  
 Westerkamp, Schulte Wierlings 201  
 v. Westerholt, Familie 284  
 – Agnes, Frau zu Levendael 1634 275  
 – Anna Maria, can. 1675–1685 Ef. v. Reede zu Brandlecht 284, **300f.**, 304  
 – Anna Sophia, geb. Torck 1667 292  
 – Anna Sophia Elisabeth, Ef. v. Weichs 1693 310  
 – Bernhard, zu Lembeck 1574–1588 228, 269  
 – Bernhard, Dh Münster 1581 247  
 – Bernhard Hackfort, zu Lembeck 1641 † 289  
 – Bernhard Wilhelm, zu Vorhelm, Drost Bocholt 1675 300  
 – Burchard, zu Hackfort 1634 † 275  
 – Catharina, Ef. v. Heyden 1524 262  
 – Dietrich Hermann Ernst, zu Wersch, Obristwachtmeister 1670–1700 238, 256 f.  
 – Dietrich Hermann Werner, zu Wersch 1700 238, 250 f., 295, 311  
 – Elisabeth 1619 † 241  
 – Ernst, zu Wersch 1651 293  
 – Gottfried Engelbert 1651–1656 130, 290  
 – Hadewig, zu Lembeck, can. 1641–1649 Ef. v. Merveldt 247, **289f.**, 292, 296  
 – Heidenreich 1634 274  
 – Hermann, zu Lembeck † 1567 247  
 – Hermann Hector, S. Bernhards 1619 247  
 – Johann 1619 † 247  
 – Johann, Dh Hildesheim 1642 290  
 – Jutta d. J., can. 1537–1542 264, **266**  
 – Margaretha, can. 1588–1635 45, **247**, 272, 275, 289  
 – Mechtild, can. 1574–1594 **269f.**  
 – Philip 1634 274  
 – Rosalia Veronica Magdalena, zu Westerholt, can. 1701–1722 Ef. v. Schaesberg 297, **313**, 321  
 – Sophia, Ef. v. Westerholt 1641 289  
 – Wilbrand, zu Hackfort 1634 † 274  
 – NN, zu Alst 1660 294  
 – NN, zu Westerholt 1722–1723 310, 315  
 – s. Bernhard, Catharina, Jutta  
 Westerhues, W., Glockengießer 17./18. Jh. 14  
 Westermüller, Lohn 207  
 Westernkotten (5 km ssö Lippstadt) adel. Hs 306  
 Westerrath, Hermann Anton, Hospitalar 1763–1778 **366**  
 Westerrode, Bs. Ksp. N., Kuhgeld 140  
 Westerrode, Hof Ksp. N. Bs. Westerrode 158, 199, 204 f., 213, 349  
 v. Westerrode, Johann, Vogt 1501 369, 380  
 – s. Albert, Arnold, Bernhard, Ludeke  
 Westfalen, Herzogtum, Berghauptmann s. v. Schade  
 – Landkomtur Deutschorden s. v. Hörde  
 v. Westphalen, Catharina Francisca Bernardina, zu Fürstenberg, can. 1704–1729 Ef. Korff gen. Schmising 303, **313f.**, 319, 322  
 – Friedrich Wilhelm, zu Fürstenberg 1680 313

- Heinrich Leo, Obrist 1635 286
- Juliana, zu Störmede, Ef. Korff gen. Schmising 1652 298
- Juliana Barbara Dominica Felicitas, zu Fürstenberg, Ef. v. Brenken † 1738 323, 325
- Theodora, geb. Plettenberg 1635–1636 286f.
- v. Westrem, Anna, can. 1565–1580 269, 270, 273
- Catharina, Ef. zu Rindorf 1580 270
- Dietrich, zu Gutacker 1580 270
- Helwig 1580 270
- Johann 1580 † 270
- Rosier, Dh Paderborn 1580 270
- Sophia, can. Flaesheim 1580 270
- NN, Rittmeister 1635 287
- s. Elisabeth
- Wettringen (7 km nnw Burgsteinfurt) Ksp. s. Otmar
- Pfarrei 1421 13, 376; s. Johann
- Wichelde, Hs vor Dülmen 174
- Wikbert, S. Widukinds *A. 9. Jh.* 211
- Wikbold v. Holte, Mönch Loccum 1256 213
- Wikburgis, T. d. münst. B. Detmar Oer 1295 156
- Wicken, bäuerl. Abgabe 148
- Wicherdinck *Wichar.*, *Wicherdes* s. Gerhard
- Wicherinck *Wicker*, Hof Ksp. Gescher Bs. Tungerloh-Pröbsting bzw. Ottersbeck 183f.
- Wichertz *-artz*, Heinrich, Vikar Bocholt u. N., Pf. u. Beichtvater Schwarzes Stift Bocholt, Dechant N. 1659–1702 356, 377
- Wichmann III., Stiftsvogt Metelen † 1016 33
- Wichman, Matthias N. 1666 281
- Wichmanninck s. Wiegman
- v. Wydenbrück, NN 1785 326
- Wideramsamt 1
- Widukind, Führer d. Westsachsen *E. 8. Jh.* 212
- Nachfahren 27–33
- Wiebelkamp *Wibbel.*, Johann, Kaplan u. Vikar St. Annae 1791–1817 360, 375
- Wiechman, Hs Dorf N. 135
- v. Wied s. Friedrich
- v. Wied-Runkel s. Johann, Magdalena, Margaretha
- Wiedeman, Heinrich, Missionshistoriker *um 1930* 31
- Wiedenbrück, Stadt s. Soesten
- Wiegman s. Dicke-W.
- Wiegman *Wichmanninck* zu Dalten, Hof Ksp. Schapdetten 158, 190, 194
- Wien, Salentinerinnenkloster s. v. Plettenberg
- tor Wiesch, Margaretha 1606 196
- Wieschhauswiese 98
- Wieskate, Kotten Ksp. Altenberge 201
- Wiesenthau (28 km ssö Bamberg) Pf. s. Reutter
- Wiesling, Schulte 201
- Wietmarschen (12 km w Lingen) Stift 41
- Äbtissin s. v. Twickel
- Wilbrachtinck *Wilbering*, *Wilbrenning*, Schulte Ksp. Amelsbüren 178
- Wilkens, Albert, Kaplan N. 1790–1828 2, 13, 29–33, 80, 131, 135f., 210f.
- Wild- u. Rheingraf zu Salm-Grumbach s. Salm-Horstmar
- Wildeshausen, Kirche 212
- Herkunft s. Symers
- Wilhelm, Propst Varlar 1. *H. 14. Jh.* 138, 218
- v. dem Berghe Gf † 1586 228
- v. dem Bussche 1303 151
- v. Ketteler, Bf Münster 1554 268
- v. Hauss d.J. zu Endenich 1469–1490 310
- v. Holte, Bf Münster 1259–1269 80, 213
- v. Holte, S. Hermanns 1284 217
- v. Limburg Gf 1431 221
- v. Münster, Ritter † vor 1180 256
- v. Oranien *E. 16. Jh.* 228
- Schilling v. dem Broike 1383 126
- Wilhelmina v. Hessen-Kassel, Witwe Prinz Heinrichs v. Preußen *E. 18. Jh.* 346
- Willekin v. Hede, Ksp. Dülmen *A. 14. Jh.* 183
- v. Höpingen 1296 149, 158, 167, 184, 189
- S. Willekins v. Höpingen 1296 158

- Willibrordus ep., Fest 123
- Willige *Nordemanninc, de Wilge, Wilcker, Delve gen. W., Narding*, Hof Ksp. N. Bs. Stevern 153, 159, 201
- Willing, Kotten 200
- Wilmans, Roger, Archivar 19. Jb. 28
- v. Wymar, Christian August † 1837 344
- Isabella Josephine Ferdinandine Maria, can. 1796–1811, † 1840 341, **344**
- Winand Dansevoet, Ritter *A. 14. Jb.* 172
- Winkel, Johann, Amtmann 1591–1592 **370**
- Winkeldey(shus), Stätte Ksp. N. 192
- de olde 1429 188
- v. Winkelhausen, Elisabeth, can. Flaesheim 1565 268
- Gude 1565 268
- Johanna Anna Elisabeth, Ef. Droste zu Hülshoff *nach* 1676 305
- Isabella Johanna Maria Anna, Ef. v. Hatzfeld 1731 323
- Margaretha 1656 268
- Maria 1565 268
- NN, geb. Ketteler 1565 268
- Wynde, Hof Ksp. N. 177
- (v.) Winde s. Bernhard
- Windslere s. Winzler
- (v.) Windeslere s. Dietrich, Ludeke dat Wynrot, Flur Ksp. Lette 169, 190 der Wintzeler, Flur 200
- Winzler *Windslere, Wintzeler*, Schulte Ksp. N. Bs. Stevern 158 f., 171, 177
- v. Wirdt, Lambert, Beichtvater Elten 1572 226
- Wirtensohn, NN Dr. med. Münster 1784 339
- v. Wischel, Margaretha, Ef. v. Raesfeld 1637 274
- Wissing *Wisching, Wischhus*, Hof Ksp. N. Bs. Stevern 133, 159, 208, 243
- Wittenkrut, Gehölz Ksp. Buldern 202
- Wittfeld, Heinrich, Syndikus Stadt Münster 1634 274
- Wittgeistkamp, Flur Ksp. N. 191
- Wlominchove s. Blominchove
- Woert, Stätte Ksp. N. Bs. Uphoven 159
- Wöstman *tor Wostene*, Hof Ksp. Altenberge Bs. Westenfeld 74, 160, 171, 194, 201
- Gertrud, Spinnmagd 1685 210
- Wogen, F. V. Dr. med. Bamberg 1750 253
- Wolbeck (9 km ssö Münster) Amt, Drost s. v. Merveldt
- Wolbertinck s. Walbrachtinch
- v. Wolkenstein-Rodeneegg s. Claudia Seraphica
- Wolderadis v. Dreigvörden, Gem. Wibold's v. Holte, 1259 Nonne Bersenbrück 213
- (v.) Wolff *Wulff*, Elisabeth *Lyse*, can. 1524 **264**
- Wolf zu Füchten, Bernhard 1. H. 16. Jb. 264
- Gertrud *Goste*, can. 1524–1567 204, 256, 262, **264**, 274
- NN 1643 290
- Wolf v. Guttenberg, Georg Wilhelm, Dh Münster 1717 316
- Wolf v. Lüdinghausen s. Caspara, Bernhard
- v. Wolff gen. Metternich, Anna Adolfin, zur Gracht, Ef. v. der Reck 1716 241
- Leopold Hieronymus, zur Gracht 1719 318
- Maria Victoria, can. 1719–1730 Ef. v. Elverfeldt 297, **318 f.**, 320, 323
- s. Franz Arnold
- v. Wolff *Wulfs* s. Bate, Caspara
- Wolskamp, Flur 201
- Wolterinck, Hof Ksp. Emsdetten oder Saerbeck 177, 208
- v. Woltorpe s. Johann
- de Worde gen. Gronewegeschen stede, Dorf Laer 193
- Wordeman, Meinulphus, Lector theol. Münster 1728 240
- Wormeln (2 km sw Warburg) Kloster 41
- Worms, DKap. s. v. Büren, v. Galen
- Wortgeld 23, 153 f., 192–195
- Wortman, Ksp. Schapdetten 200
- Wostemole, Ksp. N. 177
- tor Wostene s. Wöstman
- Wotders, Christina, Lehrerin 1715 137
- v. Wrede, Anna Catharina (Elisabeth), can. 1654–1704 19, 237, 255, 284, **293 f.**, 303, 314
- Carl Ludwig Johann Friedrich Ernst \* 1751 372
- Caspar, zu Amecke 1654 237, 293

- Christian Anton, zu Melschede, Dh Münster 1797 343
  - Ferdinand Maximilian, Deutschordensritter 1700† 238, 293
  - Friedrich, Hessen-Kass. Offizier, Administrator N. 1811 22, 64f., 372f.
  - Friedrich Bernhard, zu Ameke, Malteserkomtur, Kurköln. Rat 1670–1704 238, 285, 293, 299
  - Gertrud Agatha, can. Freckenhorst 1704 293
  - Helena Elisabeth (Wilhelmina) Äbtissin 1699–1728 18, 40f., 237ff., 255, 286, 294, 312
  - Maria Philippina Elisabeth, zu Brünninghausen, Ef. v. Bruch 1740 326
  - Margaretha, can. 1612 280
  - Matthias Caspar 1700† 238
  - Philippina Elisabeth, zu Brünninghausen, Ef. v. Bruch 1732–1755 324, 332
  - Wreesman, Fam. Friesoythe 18. Jb. 372
  - Wroneman s. Heinrich
  - Wübken, NN, Kaufmann 1950 17
  - Wülfersberg (7 km önl. Neuwied) Kloster 215; s. Mechtild v. Isenburg
  - v. Wüllen *Vullen* s. Hermann, Johann, Stephania
  - Würzburg, DKap. s. v. Raesfeld
  - Fürstbf 1748 41
  - Stadt 328f.
  - Wulff, Bernhard 1501 262
  - Heinrich, Billerbeck 1518 373
  - Heinrich, Pf. Schapdetten 1518 374
  - Johann, Vikar Überwasser 1531 374
  - s. auch Wolf
  - Wulvesgut to Asenderen, Ksp. N. 145, 167
  - s. Brune
  - Wulfold *Vulvoldus*, Dechant 1224 95, 347
  - Wullen, Hof Ksp. Billerbeck 199
  - Wulner, Bernhard, Amtmann 1559–1561 370
- X**
- Xanten, Stift s. Valcke
- Z**
- Zehntbesitz 174f.
  - Register 23
  - Zehrungsfieber, Todesursache 357
  - v. Zieten, Joachim Hans, General 18. Jb. 346
  - Zimmer, Jobst, hess. Rezeptor Coesfeld 1648 40
  - in der Zittert, Flur Ksp. N. 357
  - Zobel v. Giebelstadt, Johann Friedrich 1741 327
  - Maria Eva Antonetta Valentina, Ef. v. Boineburg 1741 327
  - Maria Anna Sophia Theresia Francisca, can. 1741–1751 324, 327, 330
  - Zollhaus *Tollbus*, Klev. Amt, Drost s. Tengnagel
  - Zollikofer, Georg Joachim, Theologe 1730–1788 51
  - v. Zolmisse s. Solms
  - Zothicus *Zotus*, Hl., Fest 118
  - Zote s. Heinrich Sote
  - Zumbrook, Engelbert E. 17. Jb. 249
  - Zumbült s. Bült
  - Zutphen, Stadt 220, 259
  - Zwolle, Stadt, s. Catharina v. Kleye



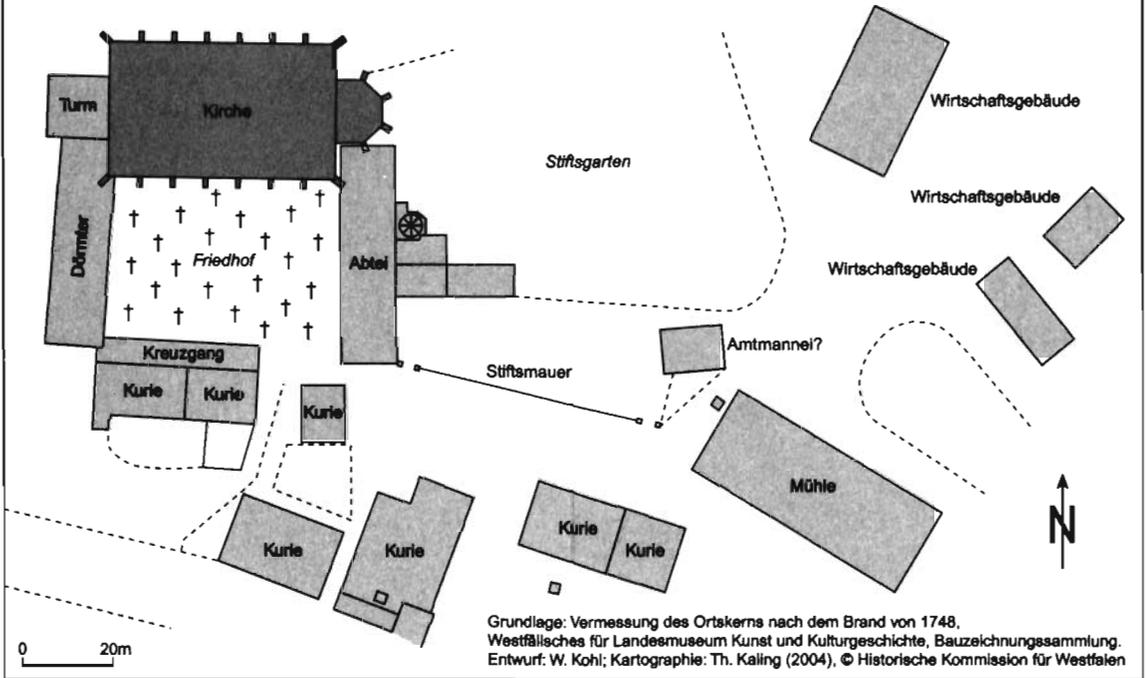
# Zehnten des Stifts Nottuln im Spätmittelalter

- 5 Anzahl der Zehnten im Kirchspiel
- ¶ Damenstift
- o Orientierungsort

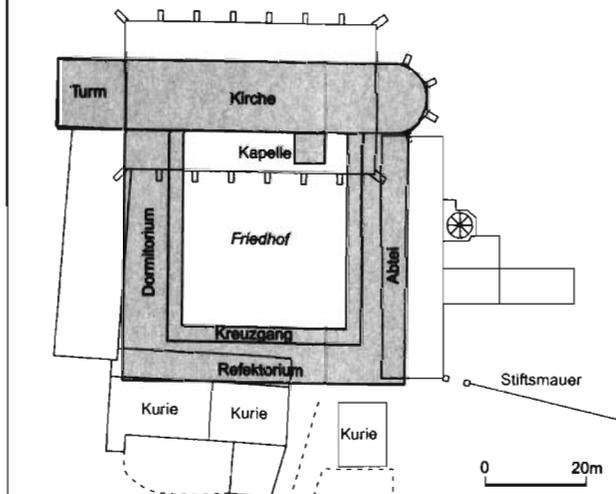
Entwurf: W. Kohl; Kartographie: Th. Kailing (2004),  
 © Historische Kommission für Westfalen



## Plan des Stifts Nottulin Anfang 18. Jahrhundert



## Vermutliche Gestaltung des Klosters vor 1490



Grundlage: Vermessung des Ortskerns nach dem Brand von 1748, Westfälisches für Landesmuseum Kunst und Kulturgeschichte, Bauzeichnungssammlung, Entwurf: W. Kohl; Kartographie: Th. Kaling (2004), © Historische Kommission für Westfalen